Handbuch

der

allgemeinen Literaturgeschichte

aller bekannten Völker der Welt,

von der

ältesten bis auf die neueste Zeit,

zum

Selbststudium und für Vorlesungen,

von

Dr. Johann Georg Theodor Gräße,

Bibliothecar Sr. Maj. des Königs v. Sachsen.

Ein Auszug aus des Verfassers größerem Lehrbuche der **allgemeinen Literärgeschichte.**

Erster Band.

Literaturgeschichte der alten Welt.

Zweite Ausgabe.

Leipzig,

Arnoldische Buchhandlung.

1850.

Seiner Königlichen Hoheit

dem

Prinzen Albert, Herzog zu Sachsen

ꝛc. ꝛc. ꝛc.

allerunterthänigst gewidmet.

Vorrede.

Indem ich hiermit mein Handbuch der allgemeinen Literärgeschichte dem gelehrten Publicum zu überreichen die Ehre habe, scheint es passend, mit einigen Worten die Gründe anzudeuten, welche mich veranlaßt haben, ein solches neben meinem größeren Werke erscheinen zu lassen. Letzteres sollte, wie sich aus dem Plane und der ganzen inneren und äußeren Anlage desselben ergiebt, ein Repertorium von allen die Literärgeschichte betreffenden äußeren Materialien, ein Werk zum Nachschlagen seyn, war also weniger zum Lesen oder zur Darstellung einer allgemeinen Skizze der Literatur in ihrem Umfange, schon durch die dem Texte eingefügten vielen längeren Bemerkungen und Noten bestimmt. Dazu kam, daß der Stoff derartig war, daß sich das Buch weiter ausgesponnen hat und zu einem größeren Umfange angewachsen ist, als es anfangs mein Zweck war. Gleichwohl ist es dabei auch nach dem einstimmigen Urtheile aller Bibliographen vom Fach zu einem unentbehrlichen Hilfsbuche für jeden Literarhistoriker geworden, weil es jedenfalls das Verdienst beanspruchen darf, eine große Sammlung von Notizen jeder Art zu bieten, und über mancherlei Gegenstände und Schriftsteller Nachricht giebt, die gerade von anderen Bibliographen vernachlässigt worden sind. Daß dieses der Fall ist, wird jeder Unparteiische, wenn er nur einen Blick hineinwirft, zugestehen müssen. Deshalb freut es mich auch umsomehr, daß im Allgemeinen alle Beurtheilungen hierin übereingekommen

sind, wie ich denn mit Gewißheit (nach der Versicherung des gelehrten Herrn D. Wuttke, des rühmlichst bekannten Historikers, meines verehrten Freundes) behaupten kann, daß der selige Wachler mein Buch noch in seinen letzten Vorlesungen angelegentlich empfohlen hat. Allein auch im Auslande ist selbiges anerkannt worden, denn Herr Fr. L. J. Thimm in seiner interessanten Geschichte der Deutschen Literatur für Engländer (The literature of Germany. Lond. 1843. 8.) hat mir (p. 239) die Ehre erzeigt, meinen Namen neben die der ausgezeichnetsten Philologen und Historiker der Jetztzeit zu stellen, und der gelehrte Herr Brunet in seiner mit trefflichen Bemerkungen versehenen Uebersetzung von Luther's Tischreden (Propos de la Table. Paris 1844.) mir (p. 273.) eine Stelle unter den ersten Bibliographen Europas angewiesen, andere Beurtheilungen meines Werkes in ausländischen Journalen nicht zu erwähnen. Dieß muß mich völlig darüber trösten, wenn Der oder Jener sagen wollte, ich habe zu viel, Andere wieder, daß ich zu wenig gegeben. Letzteres ist mir neulich widerfahren, indem der neueste Uebersetzer des Chaucer, Herr Fiedler, mir vorwirft, ich hätte bei der Quellenangabe der einzelnen Erzählungen dieses Dichters dieses oder jenes Citat nicht aufgeführt. Was kann lächerlicher seyn als dieser Vorwurf? Niemand wird in einer Universalliterärgeschichte die Aufzählung aller Quellen erwarten, die ein Dichter bei der Composition jedes seiner Werke benutzt hat, es dürfte dieß in einiger Vollständigkeit nicht einmal von einer Specialgeschichte der Nationalliteratur des besagten Dichters zu verlangen seyn, sollte sie auch nach dem Maßstabe einer Hist. lit. de la France eingerichtet werden. Der Grund davon, daß ich ein derartiges Beiwerk hinzugefügt, liegt lediglich darin, weil ich überhaupt über die Quellen der mittelalterlichen Sagendichter und Novellisten Vieles gesammelt hatte, und nun bei

Chaucer mein zusammengebrachtes Material mitzugeben, für keinen unnützen Ballast gehalten habe. Uebrigens hat Herr Fiedler die Quellen, welche ich angegeben, fleißig abgeschrieben, als wenn er sie selbst gefunden, ohne mich zu nennen, und es thut mir um seiner selbst willen leid, daß er meine bis jetzt hierüber zusammengetragenen Nachträge in meinem Handexemplare nicht gehabt hat, sonst hätte er sein Quellenregister noch etwas vollständiger machen können. Natürlich leugne ich nicht, daß ich in meinem großen Werke mancherlei Fehler und Mängel selbst entdeckt habe, daß sich Druckfehler eingeschlichen ꝛc., allein welches Buch wäre frei davon und welcher Bibliograph, der weiß, welche unsägliche Mühe dasselbe erforderte, wird mir hierüber einen Vorwurf machen, umsomehr, als mich zuweilen der Wunsch, kurz zu seyn, um nicht unnöthigen Raum zu verschwenden, veranlaßt hat, etwas zu lange Perioden zu machen, die wenigstens unbequem zu übersehen sind und, um sie recht zu verstehen, ein aufmerksames Lesen erfordern*). Es versteht sich von selbst, daß nach Beendigung des größeren Werkes, von welchem dermalen noch 3 bis 4 Bände, die neue und neueste Zeit betreffend, restiren, ein so genau als möglich einzurichtendes Verzeichniß der nothwendigen Zusätze und Verbesserungen erscheinen wird, um die Vollständigkeit desselben bis auf die neueste Zeit herab fortzuführen. Nichts desto weniger kann ich nicht umhin, unter manchem Anderen, worüber ich im Laufe der Jahre meine Ansicht geändert habe, hier gleich einen Umstand zu erwähnen, welcher die gelehrten Herren Professoren Fleischer

*) Hierher gehört gleich Bd. II. 2. p. 1032, wo ich von Chaucer's **Cockes Tale** handele und statt „es enthält ꝛc." hätte schreiben sollen „es enthält wohl eigentlich vermuthlich nur, wie ich aus der in der Einleitung oder **Prologue** den Koch betreffenden Stelle schließe, eine Anpreisung der Kochkunst."

und Weil angeht. Ich hatte nämlich an einigen Stellen meines großen Werkes ein ungünstiges Urtheil über ihre Recensionen der Hammer-Purgstall'schen Schriften abgeben zu müssen geglaubt, allein nähere Untersuchung hat mich belehrt, daß ich mich geirrt und die Sache aus einem falschen Gesichtspunkte betrachtet hatte, ich halte es daher für meine Pflicht, unaufgefordert hier meinen Irrthum zu bekennen, mein Urtheil zurückzunehmen und den gelehrten Herren meine vollkommene Anerkennung ihrer vorzüglichen Verdienste um die morgenländische Literatur offen auszudrücken. Um aber wieder auf den jetzt vorliegenden ersten Band meines Auszuges zurückzukommen, so bemerke ich, daß derselbe vorzüglich auf die mir von allen Seiten zugekommenen Aufforderungen, ein abgekürztes Handbuch der Literaturgeschichte zu liefern, theilweise aber auch darum geschrieben ward, um auch Unbemittelten ein Werk zu bieten, welches nach dem dermaligen Stande der Literatur-Wissenschaft eine kurze historische Uebersicht der Literaturgeschichte, verbunden mit den gehörigen Nachweisungen über Leben, Werke, Ausgaben der einzelnen Schriftsteller, liefere. Dabei habe ich zugleich, da es vorzugsweise für Deutschland bestimmt ist, fast immer eine oder zwei der neuesten oder besten Uebersetzungen der bedeutendsten älteren Autoren beigefügt. Zugleich wird aber dieser Auszug auch einen, wie ich hoffe, passenden Schlüssel zu meinem größeren Werke darbieten, indem ich hier die Quintessenz des in jenem Enthaltenen mit Benutzung der neuesten über diesen oder jenen Schriftsteller rc. angestellten Untersuchungen und den erforderlichen Nachträgen, Verbesserungen und Ergänzungen zu geben beabsichtige, dabei aber auch in den einzelnen Paragraphen eine fortlaufende chronologische Darstellung des Entwickelungsganges der gesammten Literatur zu geben

versucht habe, die, wie ich wünsche, vielleicht umsomehr Beifall finden wird, als weder das größere noch das kleinere Handbuch Wachler's eine solche bietet, sondern ebenfalls an Mangel an Zusammenhang und Uebersichtlichkeit leidet. Zum Muster habe ich mir das kleine Lehrbuch der Deutschen Literaturgeschichte des berühmten Gervinus genommen, welches in jeder Beziehung die Anforderungen, die man an ein derartiges Werk machen kann, nicht blos befriedigt, sondern auch übertrifft. Ob ich nun gleich weit entfernt bin, zu glauben, daß meine Nachahmung ihrem Vorbilde nahe gekommen, geschweige denn es erreicht habe, so habe ich doch das Bewußtseyn, Alles aufgeboten zu haben, mein Ziel zu erreichen, um wo möglich eine für das erste Bedürfniß ausreichende, mit dem nöthigen bibliographischen Material ausgestattete und vorzüglich mit gehöriger Kritik die Denkmäler der Literatur beurtheilende Darstellung der Geschichte derselben zu liefern. Gern werde ich jede Verbesserung und Erinnerung mit Dank annehmen und in vorkommenden Fällen zu benutzen wissen; daher bemerke ich nur noch, daß ich absichtlich die ältere Literatur, als die Grundlage aller Bildung, etwas weitläufiger behandeln zu müssen geglaubt habe, bei dem im Ganzen weniger wichtigen Mittelalter aber mich kürzer fassen werde, um Raum für die Neuzeit zu gewinnen, welche in einer gerundeten Skizze vor sich zu haben für jeden Gebildeten wünschenswerth seyn muß. Erst wenn der Auszug vollständig vorliegt, werden die noch fehlenden Bände meines größeren Werkes folgen. Ich halte es endlich noch für nöthig, hinzuzufügen, daß sich trotz der größten Vorsicht auch in diesem Bande einige Druckfehler eingeschlichen haben, von denen ich hier bemerke, daß S. 22 unter die Worte „Zweite Periode" noch hinzuzusetzen ist „Erster Abschnitt", S. 64

Z. 8 v. o. statt „Bundchesch“ zu lesen ist„ Bundehesch“, S. 105 Z. 25 v. o. statt „Euclidus“ „Euclides“, S. 141 §. 186 Anm. 3 zu lesen „Ezechiel.“ „Ezechieli“ und §. 95 S. 155 die Anmerkung 1 wegzustreichen ist, weil im Ganzen daselbst nur 8 Anmerkungen beigefügt sind, sonst aber deren 9 nothwendig gewesen seyn würden. So möge denn auch dieses Werk hinaus in die Welt gehen und so viele Freunde finden, als dieß bei seinen Vorgängern der Fall gewesen ist.

Dresden, den 16. November 1844.

Der Verfasser.

Inhalt.

Seite.

Handbuch

der

allgemeinen Literärgeschichte.

Einleitung.

§. 1.

Wissenschaft an sich ist der Inbegriff gewisser durch die Vernunft erkannter und in sich zusammenhängender Wahrheiten, deren Summe Gelehrsamkeit genannt wird. Die Geschichte derselben muß sich demnach einen genauen und zusammenhängenden Bericht des Ursprungs, der Fortbildung und der in ihrem Gebiete stattgefundenen Veränderungen zur Aufgabe machen.

§. 2.

Kunst ist nach Aristot. ad Nicom. VI. c. 4., subjectiv genommen, die Fertigkeit der Seele, nach ihrer Willkür zufällige Dinge hervorzubringen, oder die Kraft der Seele, Gegenstände sinnlich darzustellen, objectiv aber der Inbegriff der Grundsätze, welche zu jener sinnlichen Darstellung erforderlich sind. Hat nun diese Fertigkeit das Bedürfniß oder die Bequemlichkeit des Lebens zum Zwecke, so entstehen mechanische, wenn aber nur das Vergnügen, schöne Künste. Letztere werden noch jetzt nach dem Muster der Alten auch freie Künste genannt, weil diese annahmen, daß allein Freie im Stande seien, Gegenstände, bei denen lediglich die Einbildungskraft, die Urtheilskraft und das Empfindungsvermögen in Thätigkeit sei, gehörig aufzufassen und zu behandeln, wogegen aber die mechanischen Künste, bei denen vorzugsweise die Körperkraft thätig sei, vorzugsweise Sache der Sclaven seien.

Anmerkung. Daß ein Gelehrter in unserem Sinne nur ein solcher, der den Umfang der Wissenschaften im Allgemeinen inne hat, seyn könne, ist begreiflich, die Alten aber verstanden unter ihrem πολυμαθης, σοφος und doctus auch den Künstler mit (s. A. L. G. I. §. 2), unter ars aber umgekehrt Gelehrsamkeit und unter artes Wissenschaften (s. ebd. §. 10. Anm.).

§. 3.

Was nun die Eintheilung der Wissenschaften und Künste angeht, so scheidet man erstere in Haupt- oder Facultäts- und Hilfswissenschaften. Jene bilden die Medicin, Jurisprudenz und Theologie, diese die Philologie (d. h. Kenntniß der classischen Sprache) als Grundlage aller übrigen, die Geschichte und ihre Hilfswissenschaften Geographie und Chronologie ɽc., Philosophie, Mathematik und Naturwissenschaften (Physik, Chemie und Naturgeschichte). Die freien oder schönen Künste (Poesie, Beredtsamkeit, Musik, Tanz-, Zeichnen-, Steinschneide-, Kupferstecher-, Bau-, Gartenkunst, Malerei und Bildhauerei) theilte man früher in eigentliche schöne Künste und sogenannte schöne Wissenschaften; erstere besaßen natürliche Mittel (Bilder, Gestalten, Formen), letztere (Poesie und Beredtsamkeit), willkürliche Zeichen (die Sprache); jetzt aber scheidet man sie in tonische (Tonkunst, Poesie, Beredtsamkeit), plastische (alle eigentlich bildenden, d. h. die Gegenstände selbst nachahmenden und durch sinnliche Vorstellung auf die Einbildungskraft wirkenden) und mimische (d. h. Gebärdenkunst, Tanzkunst und Schauspielkunst) [1]) s. im Allg. J. G. Sulzer, allgem. Theorie d. schönen Künste. Neue verb. A. Leipz. 1792—94. IV Bde. 8. Dazu Nachträge von Dyck u. Schatz. Lpzg. 1796—1808. VIII Bde. 8. u. Zusätze v. Blankenburg. ebd. 1796—98. III Bde. 8. J. J. Eschenburg, Entwurf e. Theorie u. Literatur d. schönen Redekünste. Berlin 1783. 8. Vte völlig umgearb. Ausg. v. M. Pinder. ebd. 1836. 8. Ign. Zeitteles, ästhetisches Lexicon od. alphab. Hdbch. z. Theorie d. Philosophie d. Schönen und d. schönen Künste. Wien 1836 — 37. II Bde. 8. Fr. Ficker, geschichtlicher Ueberblick der gesammten schönen Kunst nach ihren einzelnen Sphären. ebd. 1837. 8.

1) Die Eintheilung der schönen Künste im Mittelalter in sieben freie Künste, Grammatik, Dialektik, Rhetorik, Arithmetik, Geometrie, Musik und Astronomie, bei Isidor. Orig. I. 2, welche zusammen als Trivium und Quadrivium den ganzen Unterrichtskreis des Mittelalters bildeten, rührt von Augustin her.

§. 4.

Daß nun alle diese Wissenschaften und Künste, nicht einmal die mechanischen ausgenommen, theoretisch durch Schriften

aus- und fortgebildet worden sind, nicht allein auf rein praktischem Wege fortschritten, versteht sich von selbst; es wird daher die Sache der Literaturgeschichte[1]) seyn, die merkwürdigsten Veränderungen im Reiche der Wissenschaften und wenigstens theilweise auch der Künste, so vorzutragen, daß sich hieraus die Entwickelung und fortschreitende Ausbildung der geistigen Kräfte des Menschen erkennen läßt. Sie selbst zerfällt aber in eine äußere und innere Geschichte der Literatur, welche erstere von F. A. Wolf im Mus. d. Alterthumswiss. Bd. I. H. I. p. 60 sq. Literärgeschichte, letztere vorzugsweise Literaturgeschichte im engern Sinne genannt worden ist (s. A. L. G. §. 11). Sie selbst bildet zugleich einen wichtigen Theil der politischen Geschichte, welche vorzüglich für die Literaturgeschichte im engern Sinne des Worts von größter Wichtigkeit ist, unterscheidet sich aber wiederum von der Culturgeschichte[2]), welche Alles in sich fassen soll, wodurch sich das Menschengeschlecht von den ersten rohen Zuständen zur bürgerlichen, geistigen, materiellen und moralischen Ausbildung aufgeschwungen hat.

1) Die bedeutendsten allgemeinern Literaturgeschichten sind: J. A. Fabricius, Abriß einer allgem Historie d. Gelehrsamkeit. Lpzg. 1752. III Bde. 8. (zuerst eigentl. Vers. einer Literär- und Literaturgesch.) **G. Andrès, dell' origine, de' progressi e dello stato actuale d'ogni letteratura. Parma 1783. VII. T. 4. Venez. 1783. XX Voll. 8.** (eng. Literaturgesch.). J. G. Eichhorn, Literärgeschichte. N. Ausg. Götting. 1815. II Bde. 8. (gute Uebersicht) u. Gesch. d. Literatur von ihrem Anfang bis auf die neuesten Zeiten. ebd 1805 ꝛc. 8. (Bd. I, II, III. in 2 Abth. IV. in 3 Abth. V. Abth. I, VI. in 2 Abth.; unvollendet). F. Schlegel, Gesch. d. alten u. neuen Literatur. Wien 1815. II Thle. 8. (blos allgem. Raisonnement). L. Wachler, Handb. d. Gesch. d. Literatur. Dritte Umarb. Leipz. 1833. IV Bde. 8. (erste gleichartige, universelle Behandl. d. Stoffes, mit Ausnahme des Mittelalters, d. Orients u. d. Nordens). J. G. Th. Gräße, Lehrb. e. allg. Literärgeschichte aller bekannten Völker der Welt v. d. ältesten bis auf die neueste Zeit. Dresden 1837 ꝛc. Bd. I. in 2 Abth. Alte Liter. Bd. II. in 3 Abth. Liter. d. Mittelalters.

2) Eine eigentliche allgemeine Culturgeschichte existirt noch gar nicht, denn die Werke von **Goguet, Origine des Loix, Voltaire, Essai sur les moeurs**, Herder, Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit, Fr. M. Vierthaler, philosophische Geschichte der Menschen und Völker (Salzburg 1787. VI Bde. 8.) sind, obwohl trefflich in vieler Beziehung, doch viel zu einseitig, als daß sie diesen Titel beanspruchen könnten, und G. Klemm, allgemeine Culturgeschichte der Menschheit (Lpzg. 1843. Bd. I, II. 8.) berücksichtigt wieder das häusliche und materielle Leben viel zu sehr mit beinahe völliger Nichtbeachtung der intellectuellen Ausbildung der Menschheit, sodaß es zu beklagen ist, daß J. v. Müller niemals seinen Plan, eine solche zu schreiben, ins Werk zu setzen, Zeit gewann, insofern für einen einzigen Menschen ein solches Unternehmen wohl geradezu unmöglich scheint. Es fehlt jedoch auch an Specialculturgeschichten einzelner Nationen, da **Guizot, Histoire de la civilisation en Europe u. Roux Ferrand, Hist. des pro-**

grès de la civilis. en Europe depuis l'ère chrét. (Paris 1833. IV. 8.) blos auf die Staatsverhältnisse Rücksicht nehmen und also lediglich **Rb. Henry, History of Great-Britain** in dieser Beziehung als einziges Muster dasteht, wie ein Geschichtschreiber neben der politischen auch die Geschichte der geistigen und körperlichen Cultur seines Volkes fortlaufend darzustellen habe. Trefflich entspricht seinem Plane W. Wachsmuth, Europ. Sittengeschichte. Lpzg. 1836—39. V. 8., sowie R. Nyerup, Kult. Gesch. v. Dänemark u. Norwegen. Altona 1804. 8.

§. 5.

Die Literaturgeschichte zerfällt nun aber in eine allgemeine und eine besondere. Erstere beschäftigt sich mit der Literatur aller Völker und aller Sprachen, in denen etwas Bemerkenswerthes durch die Schrift Eigenthum eines Volkes geworden ist [1]), letztere aber nur entweder mit einer Nation [2]), oder einer Sprache [3]), oder einer Wissenschaft [4]), oder auch nur einem Theile [5]) einer solchen.

1) So die in §. 4. 1. angeführten Werke.

2) S. vor d. einz. Nationen.

3) Z. B. Gesenius, kritische Geschichte der hebräischen Sprache und Schrift. Lpzg. 1815. 8. J. G. Wahl, allgem Geschichte d. morgenl. Sprachen u. Litter. Lpzg. 1784. 8. J. C. C. Rüdiger, Grdr. einer Gesch. d. menschl. Sprache. Lpzg. 1782. 8.

4) So Gesch. d. Poesie: s. K. Rosenkranz, Hdbch. einer allgem. Gesch. d. Poesie. Halle 1832. III Bde. 8. E Fortlage, Vorles. üb. d. Gesch. d. Poesie. Stuttgart 1838. 8. **Fr. Quadrio Saverio, della storia e della ragione d'ogni poesia. Bologna e Milano** 1739—52. **V Tom. 4.** F. Bouterwek, Gesch. d. Poesie und Beredtsamkeit s d. Ende d. 13ten Jhdts. (ohne d. Orient., Scandin. u. Slav.) Götting 1812. XII. 8. Geschichte s. L. Wachler, Gesch. d. histor. Forsch. u. Kunst. Götting. 1812. II. 8. Chronologie s. Ideler, Hdbch. d. mathem. u. techn. Chronologie. Berlin 1825. II. 8. u. Lehrb. d. Chr. ebd. 1831. 8. Geographie s. Sprengel, Gesch. d. wichtigst. geogr. Entdeckungen. Halle 1792. 8. Maltebrun, Gesch. d. Erdkunde a. d. Franz. v. Zimmermann. Lpzg. 1812. II. 8. Wimmer, Gesch. der Erdkunde Wien 1833. III. 8. Desborough, Gesch. d. Reisen u. Entdeckungen zu Wasser u. zu Lande. A. d. Engl. v. H. Elsner. Stuttgart 1841. III. 16. Naturwissenschaften s. W. Whewell, Gesch. d. inductiven Wissenschaften, d. Astronomie, Physik, Mechanik, Chemie, Geologie rc. A. d. Engl. v. Littrow. Stuttg. 1840. III. 8. Physik **J. P. Crousaz, de phys. orig. et progression. Grouing. 1724. 4. J. G. de Lloys, Abrégé chronol. p. serv. à l'hist. de la physique. Strasb. 1787. III. 8.** J. C. Fischer, Gesch. d. Physik s. d. Wiederaufl. d. Wissensch. Götting. 1801. VIII. 8. Naturgeschichte J. M. G. Beseke, Vers. e. Gesch. d. Naturgeschichte. Mitau 1802. 8. (blos Namen). Botanik s. C. Sprengel, Gesch. d. Botanik. Neu bearb. Lpzg. 1817. II. 8. Chemie s. **C. Hoefer, Hist. de la Chimie. Paris 1841. II. 8.** Gmelin, Gesch. d. Chemie s. d. Wiederaufl. d. Wissensch. Götting. 1797. III. 8. K. L. Schmieder, Gesch. d. Alchemie. Halle 1832. 8. Medicin s. K. Sprengel, Vers. e. pragm. Gesch. d. Arzneikde. Halle 1792. IV. 8. III. umgearb. Ausg. ebd. 1821. V. 8. Dazu Forts. v. Eble. Wien 1837. 8. (bis 1827) IVte A. m. Zus. v. Rosenbaum. Halle 1843 rc. 8. L. Friedländer, Vorles. üb. d. Gesch.

d. Arzneikde. Halle 1838. 8. M. B. Lessing, Hdbch. d. Gesch. d. Medicin. Berlin 1838. 8. Bd. I. (b 1628). Isensee, Gesch. d. Medicin. Berlin 1840. II. 8. Hirschel, Gesch. d. Medicin. Dresden 1843. 8. (nur Uebersicht). K. Sprengel, Gesch. d. Chirurgie. Halle 1805. II. 8. **Th. Lauth, Hist. de l'anatomie. Strassb. 1815. I. 4. C. Martini, Storia della fisiologia. Turin 1836. VI. 8.** E Osann, Ideen z. Bearb. e. Gesch. d. Physiologie. Berlin 1825. 8. Van Onserfoort, Gesch. d. Augenheilkunde. A. d. Holl. v. Wutzer. Bonn 1838. 8. C. L. v. Siebold, Vers. e. Gesch. d. Geburtshülfe. Berlin 1839. II. 8. Mathematik s. **J. Montucla, Hist. d. mathématiques. Ed. II. p. Lalande. Paris 1788. IV. 4.** Chr. Bossut, Vers. e. allg. Gesch. d. Mathem. a. d. Franz. m. Zus. v. Reimer. Hamb. 1804. II. 8. A. G. Küstner, Gesch. d. Mathematik s. d. Wiederaufl. d. Wiss. Götting. 1796. IV. 8. (beide aphoristisch). **P. Franchini, Sagg. sulla storia delle matematiche corred. di scelte notiz. biograf. Lucca 1821. 8.** J. G. M. Poppe, Gesch d. Mathematik. Tübing. 1828. 8. Algebra s. **Cossali, Origine dell' Algebra. Parma 1796. II. 4. P. Franchini, la storia dell' algebra e de suoi princ. scritt. sino al sec. XIX. Lucca 1827. 8.** Nesselmann, Gesch. d. Algebra. Berlin 1842. Bd. I. 8. Astronomie s. J. S. Bailly, Gesch. d. ältern Sternkunde. A. d. Franz. v. Wünsch. Lpzg. 1776. II. 8. u. Gesch. d. neu. Sternkde. A. d. Franz. v. Bartels. ebd. 1796. II. 8. **Delambre, Histoire de l'astronomie. Paris 1817—21. V. 4.** Mechanik s. J. H. M. Poppe, Geschichte aller Erfindungen u. Entdeckungen &c. Stuttg. 1836. 8. Vogel, Gesch. d. Erfindungen. Lpzg. 1841. III. 12. (fast durchg. Plagiat a. Beckmann's Beitr. z. Gesch. d. Erfind.). Optik s. E. Wilde, Gesch. d. Optik v. Urspr. d. Wissensch. b. a. uns. Zeit. Berlin 1838. II. 8. Geometrie s. Chasles, Gesch. d. Geometrie. A. d. Franz. Halle 1839. 8. Philosophie s. **J. J. Brucker, Hist. crit. philos. Lips. 1766. VI. 4.** D. Tiedemann, Geist d. speculativen Philosophie. Marburg 1791. VI. 8. J. G. Buhle, Lehrb. d Gesch. d. Philosophie. Götting. 1796—1804. VIII. 8. W. G. Tennemann, Hdbch. d. Gesch. d. Philosophie. Lpzg. 1798. XI. 8. u. Grdr. einer Gesch. d. Philos. her. v. Wendt. V. A. Lpzg. 1829. 8. H. Ritter, Gesch. d. Philosophie. Hamb. 1829. I—VI. 8. E. Reinhold, Hdbch. d. allgem. Gesch. d. Philosophie. Gotha 1829. III. 8. Th. A. Rixner, Hdbch. d. Gesch. d. Philosophie. II. A. Sulzbach 1829. III. 8. Hegel, Vorles. üb. d. Gesch. d. Philosophie. Herausg. v. Michelet. Berlin 1835. III. 8. J. Fr. Fries, d. Gesch. d. Philosophie. Halle 1837. II. 8. Marbach, Gesch. d Philosoph. Lpzg. 1840. I, II. 8. **Dug. Stewart, Hist. abr. d. scienc. metaphys. mor. et politiq. depuis la renaiss. d. lettr. trad. de l'angl p. Buchon. Paris 1823. III. 8.** C. F. Stäudlin, Gesch. u. Geist d. Scepticismus. Lpzg 1793. II. 8. u. Gesch. d. Moralphilosophie. Hannov. 1822. 8. Blanqui, Gesch. d. polit. Oekonomie. A. d. Franz. Karlsr. 1840. II. 8. **D. H. Rau, primae lineae hist. politicae. Erlang. 1816. 8.** Weitzel, Gesch. d. Staatswissenschaft. Stuttg. 1831. II. 8. Kriegskunst s. J. H. Hoyer, Gesch. d. Kriegskunst s. d. d. erst. Anwendung d. Schießpulvers. Götting. 1797. II. 8. Musik s **C. Burney, Gener. hist. of music from the earliest agest o the pres. period. Lond. 1776. IV. 4. J. Hawkins, a gener. hist. of the science and pract. of Music. ib. 1776. V. 4.** J. N. Forkel, allg. Gesch. d. Musik. Lpzg. 1787. II. 4. Pädagogik s. C. v. Raumer, Gesch. d. Pädagogik. Berlin 1842. II. 8. Jurisprudenz s. **J. F. Eisenhart, Instit. hist. jur. litter. Helmst. 1753. 8. D. Nettelbladt, Initia hist. jur. litt. univ. Hal. 1774. 8.** Hugo, Civilistische Literärgeschichte. IIIte A. Berlin 1830 8. (aphoristisch). — (Außer den unten zu nennenden Geschichten des Röm. u. d. einz. Rechte giebt es keine eigentl. Gesch. d. Rechtswiss.). Theologie s. Ch. W. Flügge, Vers. e. Gesch. d. theol. Wissenschaften. Halle. 1796. III. 8. u. Einl. in d. Gesch. d. theol. Wiss. eb. 1799. 8. C. F. Stäudlin, Gesch. d. theol. Wissensch. s. d. Verbr.

d. alt. Liter. Gött. 1810. II. 8. (ist v. Eichhorn, allg. Lit. G. Bd. VI.) G. W. Meyer, Gesch. d. Schrifterklär. s. d. Wiederaufl. d. Wiss. Götting. 1802. V. 8. C. F. Stäudlin, Gesch. d. christl. Moral. ebd. 1808. 8. u. Gesch. d. Sittenlehre Jesu. ebd. 1799. IV. 8. u. Gesch. d. theol. Wissensch. s. d. Verbr. d. alt. Liter. Götting. 1810. I. 8. u. Gesch. d. Kirchengeschichte. Hannov. 1827. 8. F. F. Ammon, Gesch. d. pract. Theologie. Götting. 1804. I. 8. Schuler, Gesch. der Veränd. d. Geschm. im Predigen. Halle 1792. III. 8. L. G. H. Lentz, Gesch. d. christl. Homiletik. Braunschweig 1839. II. 8. A. F. W. Paniel, pragm. Gesch. d. geistl. Beredtsamkeit. Lpzg. 1839. I. 8. Görres, Gesch. d. christlichen Mystik. Regensb. 1836. IV Bde. 8. H. Schmid, Gesch. d. Mystik im Mittelalter. Jena 1824. 8. F. J. M. Helfrich, d. christl. Mystik in ihr. Entwick. u. in ihr. Denkmalen. Hamb. 1842. II. 8.

5) Derartige Schriften sind not. 4. mit erwähnt.

§. 6.

Fragt man nun nach den Hilfsmitteln und Quellen der Literatur oder Literärgeschichte, so werden diese in mittelbare und unmittelbare zerfallen. Zu letzteren werden natürlich die Schriften der verschiedenen Autoren und Gelehrten selbst, zu ersteren die von ihnen selbst oder von Anderen über sie verfaßten Biographieen und die bibliographischen Handbücher gehören, welche somit das Aeußere der Literatur bilden, während der Inhalt der Schriften selbst und ihr Zusammenhang mit einander das Innere derselben angeht. Natürlich wird der Literärhistoriker immer zu den primären Quellen zurückgehen müssen, sodaß er nur, wenn ihm die Benutzung derselben aus diesem oder jenem Grunde unmöglich ist, zu den secundären seine Zuflucht nehmen darf. Doch wird er, was den inneren Zusammenhang der Literaturgeschichte und die Entwickelungsgeschichte der einzelnen Wissenschaften betrifft, immer nur die §. 5 Anm. 3 angeführten Specialgeschichten mit gehöriger Auswahl und Kritik benutzen dürfen und, wo irgend etwas dunkel oder zweifelhaft erscheint, jeder Zeit die darin besprochenen Werke selbst nachzuschlagen haben, niemals aber darf er blindlings sich auf irgend eine Behauptung eines Andern, sei dieser noch so berühmt, verlassen, sondern immer nur eigener Untersuchung, aber auch da mit gehörigem Skepticismus vertrauen. Für das äußere Fachwerk der Literatur, wo er natürlich nicht auf eigenen Füßen stehen kann, muß er, was die Ausgaben ꝛc. der Schriftsteller angeht, soviel wie möglich Bücher, vorzüglich ältere und seltne in großen Bibliotheken selbst nachsehen oder wenigstens nur nach

Katalogen großer Büchersammlungen, die von berühmten Bibliographen entworfen sind, citiren, Auctionsverzeichnisse aber nur im höchsten Nothfalle und auch hier nur mit directer Anziehung derselben benutzen, da diesen fast nie zu trauen ist. Am Besten werden sich immer noch Specialbibliographieen einzelner Wissenschaften brauchen lassen. Was nun endlich die biographische Partie, welche der Literärhistoriker natürlich nicht weniger zu berücksichtigen hat, angeht, so wird er, wie schon bemerkt, soviel wie möglich auf Specialbiographieen, die nach Originalurkunden und Familienpapieren gemacht sind, Rücksicht zu nehmen und, wo diese fehlen, doch wenigstens nach Gelehrtengeschichten einzelner Völker und Städte und auch hier wieder vorzugsweise nach solchen zu suchen haben, die von Landsleuten der gerade fraglichen Schriftsteller, am Liebsten von gleichzeitigen, angefertigt sind, allgemeinere Werke, wie Encyclopädieen, Universalbiographieen u. dergl., aber nur dann, wenn ihm alles Andere abgeht, und mit größter Vorsicht und Ueberlegung brauchen. Daß natürlich als Literärhistoriker nur ein classisch gebildeter Philolog, versehen mit hinreichender Kenntniß der bedeutendsten lebenden und todten Sprachen und einem treuen Gedächtniß, denkbar seyn könne, das ganze Leben eines Menschen aber nicht hinreiche, um nur einigermaßen dem hier entworfenen Ideale möglichst nahe zu kommen, begreift Jeder, der sich mit dieser Wissenschaft beschäftigt hat.

1) Die besseren biographischen Werke in lexicalischer Form sind: L. Moreri, Grand Dictionn. histor. Ed. XXIII. Paris 1759. X. fol. P. Bayle, Dictionn. hist. et critique; av. la vie de l'auteur p. des Maizeaux. Amst. et Leide. 1730, 1740. Bâle 1748. IV. fol. av. d. not. p. Beuchot. Paris 1821. XVI. 8. Dazu J. G. de Chauffepié, nouv. dictionn. hist. et crit. Amsterd. 1750—56. IV. fol. Pr. Marchand, Dict. histor. à la Haye 1758—59. II. fol. u. Ph. L. Joly, Remar. crit. sur le dict. de Bayle. Paris 1748. Dijon 1752. fol. Biographie universelle anc. et moderne. Paris 1811 sq. LII Voll. 8. Dazu Supplément. ib. 8. u. Biographie nouv. des Contemporains. Paris 1820 sq. XX. 8. Biograph. dictionary cont. an account of the lives and writings of the most eminent persons in every nation, particularly the British and Irish. New Edit. Lond. 1813—17. XXXII. 8. J. Aikins, General Biography. ib. 799—1815. X. 4. Zum Handgebrauch sind ziemlich zuverlässig J. Gorton, General biograph. Dictionary. New Edit. Lond. 1839. III. 8. Biographie universelle ou Dictionn. historique p. une soc. de gens de lettres. Paris 1833. VI. 8. u. S. Baur, histor. biogr. liter. Handwörterbuch b. z. Schlusse d. 18ten Jhdts. Ulm 1807. V. 8. Dazu ein Supplem. b. 1810. ebd. 1816. II. 8. Für die ältere Zeit ist noch zu nennen C. Gesner, Bibliotheca universalis s. Catal. om. scriptor. locupletiss. Tiguri 1545. fol. Dazu: Pan-

dectarum s. Partitionum universal. liber. ult. ib. 1549. fol. u. Append. biblioth. C. Gesneri ib. 1555. fol. (Auszug: C. Gesneri Biblioth. in epit. red. et aucta p. J. Simlerum et amplif. p. J. J. Frisium. Tiguri 1583. fol.). Einzelne Lebensbeschr. in Freher, Theatr. viror. erudit. claror. Norib. 1688. fol. A. Thevet, Hist. des hommes savans. Paris 1695. VIII. 8. Chr. Heindreich, Pandectae Brandenburg. Berol. 1699. fol. (nur A. u. B. umf.) A Teissier, les éloges d. hommes savans. Leyde 1715. IV. 8. J. P. Niceron, Mémoir. p. serv. à l'hist. des hommes illustres dans la républ. d. lettr. Paris 1727—45. XLIII. 8. Deutsch. m. Zus. Halle 1739—77. XXIV. 8.). Kürzere, aber im Ganzen sehr ungenaue Nachr. enthält: Chr. G. Jöcher, allgemeines Gelehrten-Lexikon. Lpzg. 1750—51. IV. 4. (dazu E. Chr. Gruber, Beitr. z. Jöch. G. L. Kopenh. 1763. 8. J. G. W. Dunkel, hist. crit. Nachr. v. verst. Gelehrt. Cöthen 1753 — 60. III. 8. L. M. Meyling, Leb. u. Schrift. d. im allg. Gel. Lex. noch nicht steh. Gelehrt. Berlin 1756. 8. u. C. A. Hennike, Beitr. z. Ergänz. d. Jöchersch., allg. G. Lex. Lpzg. 1811. 8.) Dazu J Chr. Adelung, Forts. u. Ergänz. zu Jöcher's allg. Gel. Lex. Lpzg 1784—86. II. 4. (A—I.) u. H. W. Rotermund, Fortsetzung. Bremen 1810—22. III—IV. 4. (bis Rinmann, also unbeendet). Für das 17te und 18te Jhdt. ist recht brauchbar Fr. L. H. Hirsching, histor. liter Hdbch. berühmt. u. denkw. Personen d. 18ten Jhdts. fortges. v. Ernesti. Lpig. 1794—1815. XVII. 8. In dieselbe Kategorie gehören, nur mit Befolgung von chronologischer Anordnung, J. Chr. Hamberger, zuverläss. Nachr. v. d. vornehmst Schriftst. v. Anfang d. Welt bis 1500. Lemgo 1756—64. IV. 8. (Zusätze u. Verbess. in dessen kurzen Nachr. v. d. vornehmst. Schriftst. v. d. 16. Jhdt. ebd 1766—67. II. 8.) u. Chr. Saxii Onomast. litterar. s. Nomenclator histor. crit. praestantiss. omnis aetat. populi artiumque formulae scriptorum Traj. ad Th. 1775—1803. VIII. 8. (Epitome. ib. 1792. 8.). Ein großes Verzeichniß ähnlicher bibliographischer Arbeiten giebt P. Namur, Bibliographie paléographico-diplomatico-bibliographique générale. Liège 1838. II. 8. u. J. A. Fr. Schmidt, Hdbch. d. Bibliothekswiss. p. 318 sq.

2) Unter den systematisch verfaßten Katalogen großer Bibliotheken sind Muster der Catal. bibl. Bünav. (Dresd.), de la Vallière, Crevenna, Thott, van Hulthem, H. le Roy etc., blos alphabetisch Heber. u. Catal. bibl. Oxonien. Ein Verzeichn. v. Katalog d. Catal. bibl. Bünav. T. I. p. 858 sq. Lawätz, Hdbch. f. Bücherfr. Th. I. Bd. II. p. 704 sq. u. Nachtr. I. p. 300 sq. Schmidt p. 215 sq. 342 sq. Namur T. II. p. 154 sq. Ueber Kenntniß der Bücher selbst, d. h. der seltenen und kostbaren Werke im Allg. s. T. H Hartwell Horne, Introduct. to the study of bibliography. Lond. 1814. II. 8. Th. Georgii, allg. Europäisches Bücherlexicon. Leipzg. 1742. V. u. III Bde. Suppl. fol. W. Heinsius, allg. Bücherlexicon v. 1700—1810. Leipzg. 1812. IV. 4. Supplem. 1816. 4. Nachtr. 1828. u. 1836. 1843. 4. (9 Bde.) C. H. Kayser, Index locupletiss. libror. qui inde ab a. MDCCL usque ad a. MDCCCXXXII in Germania et in terris confinibus prodierunt. Leipz. 1834—36. VI. fol. Dazu Nachtr. b. 1840. ebd. 1841 II. 4. J. Chr. Brunet, Manuel du libraire et de l'amateur de livres. Paris 1810. III. 8. Ed. IV. augm. et corrig. Paris 1842 sq. V. 8. F. A. Ebert, allgem. bibliograph. Lexicon. Lpzg. 1820—30. II. 4. (N. Ausg. in 4—6 Bdn. 4. erscheint demnächst unt. mein. Redact.). Für die neuere Literatur sind die von Engelmann zu Leipz. herausgeg. systematischen Bibliotheken einzelner Wissensch. v. 1750 an, sowie die alphabetisch eingerichteten jährlich zweimal erscheinenden Bücherverzeichnisse von Hinrichs und endlich die Leipziger Meßkataloge zu empfehlen, für ausländische Literatur die Biographia Italiana, die Bibliographie Française und Belgique zu erwähnen. Für Kenntniß alter Drucke sind außer einer Menge einzelner Schriften, die sich b. Schmidt p. 68 sq. angeführt finden, vorzüglich außer den Dibdin'schen Arbeiten zu nennen: M.

ttaire, Annales typographici ab artis inventae origine ad a. . Hag. Com. 1719—41. V. 4. (Dazu J. B. Audiffredi, Catal. hist. edit. Romanar. saec. XV. Rom. 1743. 4. M. Denis, Annal. ›ograph. M. Maittarii Supplem. Vienn 1789. II. 4.) G. W. Pan- Annales typographici post Maittarii, Denisii, aliorq. Viror. doct. is in ord. redacti, emend. et aucti. Norimb. 1793 sq. XI. 4. (v. ; — 1536.) Dazu Annal. d. älteren Deutsch. Literatur. Leipz. 1788. 4. ze ebd. 1802. II. 4. de la Serna-Santander Dictionn. bibliogr.. si du XV. siècle. Bruxell. 1805. III. 8. (T. I. enth. d. Gesch. d. ab. d. Buchdrk.) u. vorzügl. L. Hain, Repertor. bibliographicum, quo libri omnes ab inv. typogr. usque ad a. MD. ord. alph. m. Stuttg. 1826 sq. IV. 8. (Tom. IV. ist unvollständig u. ungenau). das äußere Material der Bibliographie ist zu empfehlen die Compilation f. A. Fr. Schmidt, Handbuch der Bibliothekswissenschaft, der Literatur Bücherkunde. Weimar 1840. 8. u. Fr. Metz, Geschichte des Buchhan- . Darmst. 1834 8. Für anonyme und pseudonyme Schriftsteller erwäh- wir noch V. Placcii Theatrum Anonymorum. Hamb. 1708. fol. l. Fabricius, Decas Decadum s. Plagiariorum et Pseudonymorum ituria. Lips. 1689. 4. u. in d. Syll. s. Opusc. Hamb. 1738. 4. p. 106 W. Forster, Biblioth. anonymorum et pseudon. Jen. 1711. J. Chr. Mylii Biblioth. anonymor. et pseudonymor. detectorum. nb. 1740. fol. oder II. 8. Für Frankreich (auch Lateiner sind beigefügt) l. A Barbier, Dictionn. d. ouvr. anonym. et pseudon. comp. trad. publ. en franç. et en latin. Paris 1822. II Ed. IV. 8. Dazu de nne, Recueil d'ouvr. anonym. et pseupon. Paris 1834. 8. Für itschland s. J. S. Ersch, Verzeichn. all. anonym. Schrift. u. Auff. in d. A. d. Gel. Deutsch. u. d. 1—4 Nachtr. Lemgo 1789—96 8. Fr. Raß- in, kurzgef. Lexic. deutsch. pseudonym. Schriftsteller. Lpzg. 1830. 8. A. Schmidt, Gallerie deutsch. pseudonymer Schriftst. vorz. d. letzt. Jhdts. mma 1840. 12. Ueber Italien s. Lancetti Pseudonimia. Milano 6. 8.

§. 7.

Wenden wir uns nun zu den Elementen und Grundlagen licher Literatur, so werden wir als solche nur Sprache und chrift zu nennen haben. Erstere entstand, als der Mensch, t gesunden Sinnen und Vernunft begabt, einen Gegenstand hafter als den andern empfand und bei dem einen länger als dem andern verweilte. Um sich an den durch einen solchen f ihn gemachten Eindruck länger erinnern zu können, suchte er ein Merkmal desselben zu verschaffen, und so entstand die iturſprache, d. h. der hörbare Ausdruck unserer Empfindungen id Vorstellungen, natürlich anfangs in ganz einfachen Tönen. iese waren aber zuerst der Sache, welche sie ausdrücken sollten, viel wie möglich ähnlich und anfangs nur auf Bezeichnung r Empfindungen der Freude, des Leids und der Körperbedürf- sse beschränkt. Als nun aber der gegenseitige zunehmende Ver- hr unter den Menschen die Zahl der Begriffe und Objecte ver- elfältigte, nahm auch der Kreis der bisher gebildeten Wörter

und Merkmale zur Bezeichnung derselben bedeutend zu, und so hat denn jede Sprache zugleich mit der fortschreitenden sittlichen und geistigen Cultur ihres Volkes einen schnellern und langsamern Fortgang genommen: daher die Armuth der Sprachen uncultivirter und roher Nationen, der Reichthum und der Umfang derer der beiden gebildetsten Völker des Alterthums, der Griechen und Römer u. s. f. Hieraus folgt aber gewissermaßen schon, wie unersprießlich jede Untersuchung darüber seyn müsse, welche Sprache die älteste sei, worüber man zu allen Zeiten gegrübelt hat (schon b. Herod. II. c. 2.), da dieß mit einer zweiten Frage genau zusammenhängt, ob nämlich das ganze Menschengeschlecht von einem einzigen Urälternpaare abstamme oder nicht, was billig geleugnet werden darf. Mag man nun also die Tibetanische, Chinesische, Semitische, Hebräische, Aegyptische, Mösogothische, Ammonitische, Scythische, Celtische, Schwedische, Belgische oder Germanische Sprache, mit der der sonderbare Indische Mischdialekt, das Hindostani, eine merkwürdige Aehnlichkeit hat, für die älteste halten und durch Vergleichung der Wurzelwörter eine Art chronologischer Stufenfolge in der Wanderung des ursprünglichen Sprachstammes herauszubringen bemüht seyn, es wird immer Vieles dunkel und räthselhaft, der erste Ausgangspunkt gewiß aber unsicher und zweifelhaft bleiben. S. a. Herder, üb. d. Urspr. d. Sprache. Berlin 1772. 8. Monboddo, Origin and progress of language. Edinburgh 1773. 8. (Deutsch. Riga 1784. 8.) W. v. Humboldt, üb. d. Verschiedenheit des menschlichen Sprachenbaues und ihr. Einfluß a. d. Entwickelung des Menschengeschlechts. Berlin 1836. 4. M. Martin, Essai sur l'origine du language et de l'écriture. Paris 1835. 8. u. A. L. Gesch. I. Einl. §. 26 sq.

§. 8.

Nicht viel später als die Entstehung der Sprache mag aber die Erfindung der Schrift oder der Schreibekunst fallen, obgleich auch hier eine bestimmte Zeit oder gar einen bestimmten Erfinder anzugeben rein unmöglich ist, insofern im letzteren Falle auch eine Urschrift anzunehmen seyn würde. Was man daher von den Uralphabeten Adam's, Abraham's, Seth's und Henoch's oder Noah's gefabelt hat, ist nur der Merkwürdigkeit wegen zu

berühren (ihre Uralphabete s. d. **Bangii Coelum Orientis, Havn. 1657. 4. p. 99 sq.**). Jedenfalls hat die Fähigkeit zu schreiben schon vor Moses existirt und ist den Assyrern schon vor dem Babylonischen Thurmbau bekannt gewesen. Weniger gewiß ist es, auf welche Weise man zuerst seine Begriffe schriftlich ausgedrückt hat. Die wahrscheinliche Methode war wohl zuerst blos rein nachahmende Abbildung der sinnlichen, auszudrückenden Gegenstände, also Malerei. Dieses ist die sogenannte kyriologische Methode. Man zeichnete daher zuerst die den fraglichen Begriffen entsprechenden Bilder, wenn auch in verjüngtem Maßstabe, dann aber, weil dieß zu viel Zeit und Raum kostete, wenigstens ein unverkennbares Merkmal derselben, z. B. einen Scepter, um einen König zu bezeichnen, einen Kreis für die Sonne, einen Halbkreis für den Mond, zwei Wellenlinien für das Wasser ꝛc. Dieß ist die Hieroglyphenschrift der Mericaner und anderer wilden Völker Amerikas [1]). Anders stand es aber mit der der Aegypter, welche, wie schon die bisher noch nicht ganz geglückten Entzifferungsversuche beweisen, nicht blos kyriologisch, aber auch nicht rein symbolisch gewesen seyn kann, so daß z. B. jene Kreislinie nicht blos die Sonne, sondern auch deren Göttlichkeit und die damit zusammenhängenden Begriffe von Ewigkeit, Allmacht u. dergl. bezeichnen konnte. Bestimmte Regeln scheinen jedenfalls hierüber bei ihnen existirt zu haben, sodaß es immer schwierig bleiben wird, ohne willkürliche Fiction einen Schlüssel hierzu zu erfinden, wenn man nicht die Erklärungsweise mit den sogenannten akrologischen Buchstaben annehmen will. Da jedoch diese Art zu schreiben auch bei den Aegyptern nur Eigenthum der Priester und auch zu ihrer Zeit Uneingeweihten unverständlich war, so hatte man noch die sogenannte demotische Schrift, aus welcher sich später das (Alt-)Koptische bildete, deren sich die übrigen Aegypter bedienten: diese war aber offenbar Buchstabenschrift. Mag nun aber die Erfindung derselben hier zu suchen oder dem Phönicier Thaut zuzuschreiben seyn, ziemlich ausgemacht ist es, daß (trotz den von Müller, Orchomenos p. 117 angeregten Zweifeln) Kadmus mehrere ($\frac{1}{2}\frac{6}{2}$) Buchstaben um 1455 v. Chr. nach Griechenland brachte (s. **Herod. V, 58.**), denen später Simonides noch 3 (ξ, ψ, ω) hinzufügte und so das Jonische Alphabet im Gegensatz zu dem bisherigen Phönicischen einführte. Später er-

hielten die Römer ihr Alphabet unmittelbar von den Griechen Unteritaliens, den Campanern, nicht, wie man früher meinte, durch die Etrusker (s. Müller, Etrusker II. p. 312.). Letztere mögen aber bereits viel eher gleichfalls aus Griechenland, jedoch unmittelbar (angeblich vom Korinthier Demaratus s. Plin. H. N. 35, 45.) das Alphabet erhalten haben; sonst hätte Livius VII. 3. nicht von einer literis verbisque priscis (d. h. non latinis) scripta lex und Plin. H. N. XVI. 44. nicht von literis aereis Etruscis sprechen können, wie denn auch die alten Etrurischen Buchstaben von der Rechten zur Linken gehen.

1) S. Prescott, Conquest of Mexico T. I. p. 83 sq. Humboldt, Vues des Cordill. T. I. p. 193. Catlin, Lett. on the manners etc. of the Nord-Amer. Ind. T. II. p. 242.

2) Versuche, hieroglyphische Inschriften zu erklären s. schon bei Tacitus Ann. II. 60. Ammian. Marc. XVII. 4. Die Hauptstelle üb. d. alten Schreibarten d. Aegypter ist Clemens Alex. im Strom. V. 4. p. 657. (s. Lepsius im Rhein. Mus. 1836. I. p. 142 sq.). Eine Art Mystification scheint noch immer des Alexandriners Horapollo (unter Theodosius) Ἱερογλυφικα (Gr. et Lat. c. ann. ed. C. Leemans. Amst. 1835. 8.) und nach diesem des Arabers Ahmed Ben Abubekr Ben Washih nach Nachrichten der Eingebornen hierüber geschriebenes Werk (Ancient Alphabets and Hieroglyphic Characters explain. in the Arab. lang. Lond. 1806. 4.) trotz d. Vertheidig. v. Goulianof, Essai sur Horapollon. Paris 1827. 4. (s. Millin, Mag. Encycl. T. VI. 1806. p. 145—175. u. Westendorp en Reuvens, Antiquit. T. III. P. I. p. 21). Grundlage aller Systeme bleibt die Inschrift von Rosette in Hieroglyphen, demotischer und griechischer Schrift (auch bei Ideler), und mehr oder weniger wird man noch von der Unterstützung des Koptischen zu erwarten haben. Unter der Masse von Schriften zur Erklärung der Hieroglyphen (s. A. L. S. I. §. 48. p. 33. §. 85. p. 87. Kritik d. meist. in Leipz. Litt. Zeit. 1806. St. I. Jahn's N. Jahrb. 1834. Bd. IV. 2. p. 199 sq. Hermes 1824. Bd. 23. p. 274 sq. Hall. Litt. Zeit. 1839. nr. 78—81) sind die wichtigsten Th. Young, Egypt (Suppl. Bd. zur Encyclop. Brit.) Lond. 1819. 4. Champollion le jeune, Précis ou syst. hiéroglyph. d. anc. Egypt. Paris 1828. 8. Grammaire Egyptienne ib. 1836. fol. u. Dictionn. Egypt. ib. 1841. fol. Salvolini Anal. des text. Egypt. Paris 1836. 4. s. a. Rosellini, monumenti dell' Egitto e della Nubia. Pisa 1832—33. III Voll. fol. Das akrologische System ist ausgeführt in Klapproth, Lettre s. la decouv. d. hiéroglyphes acrolog. Paris 1827. 8. u. Goulianof, Archéol. Egyptienne. Leips. 1839. III. 8. (s. v. Meyer, zur Aegyptologie. Frkft. 1840. 8.). Auf astronomische Principien gründet sich die Interpretationsmethode von Seyffarth, Syst. astron. aegypt. quadripart. Lips. 1833. 4. Ein anderes System befolgt Lepsius, Lettre à Rosellini sur l'alphab. Egypt. Rom. 1837. 8. Kritik aller Systeme s. b. L. Ideler, Hermapion s. Rudim. hierolog. litter. Lips. 1841. II. T. fol., Schwartze, das alte Aegypten. Lpzg. 1843. 4. B. I. u. G. Seyffarth, Grdsätze d. Mythologie. Lpzg. 1843. 8.

§. 9.

Gehen wir nun von den Hieroglyphen abwärts, so kommen wir zur Wortschrift (bei den Chinesen s. P. du Pon-

au, Diss. on Chinese writing. Lond. 1838. 8. u. A. ontucci, Compl. hist. of Chin. Calligraphy, im Univ. Mag. 1804. 8.) und ächten Sylbenschrift (bei den Japanern — üb. beide s. A. L. G. §. 49 — 50. p. 37 sq.), dlich aber zur Buchstabenschrift, zu der auch die sogenannte ächte Sylbenschrift (d. h., wo man an gewissen Zeichen die sammensetzung aus einzelnen Buchstaben erkennen kann — so bei igen Indischen, Arabischen, Abyssinischen, Aethiopischen Schriften) gehört. Die älteste mag, wie bemerkt, die Phönicische oder unische Schrift gewesen seyn, allein sowohl von ihr als der nzen Sprache (s. a. Plaut. Poen. Act. V. sc. 1.) ist nur ch wenig übrig (s. G. Gesenius, Script. Linguaeq. Phoenic. onumenta. Lips. 1837. 4. s. A. L. G. §. 52 sq.). Alle rigen Nationen, deren Literatur wir zu behandeln haben, benen sich der Buchstabenschrift gleichfalls.

§. 10.

Was nun die Schreibweise angeht, so hat man 24 rschiedene Schriftarten ersonnen, doch sind die wichtigsten nur gende:

α) die horizontale, von der Rechten zur Linken (so die r Phönicier, Juden, Syrer, Araber, Perser, Türken, Hindus und r älteren Griechen) oder von der Linken zur Rechten (so die der lteren Griechen seit Pronapides nach Diod. Sic. III. 66, ler Abendländer und Europäer). Beide Schreibarten verband i den Griechen noch die sogenannte Bustrophedon-Schrift (von νς, Ochse, und στρεφειν, umkehren), wo nach Art des Pflügens ne Zeile von der Linken zur Rechten und die nächste von der echten zur Linken geschrieben ward. So waren außer den Gezen Solon's die Sigäische und Amycläische Inschrift geschrieben.

β) die perpendiculäre, wo die Buchstaben einzeln und lumnenweise unter einander gesetzt wurden, von unten hinauf, ie bei den Bewohnern der Philippinen, oder von oben hinunr, wie bei den Chinesen und Japanern. Gewissermaßen gehört erzu auch die Medisch-Persische und Babylonisch-Chaldäische eilschrift (Pfeil- und Nagelschrift).

γ) die zirkelförmige oder Kreisschrift, gewöhnlich nur f Münzen (s. A. L. G. §. 56. p. 47 sq.)[1].

1) Im Mittelalter schrieb man auch in Kreuzesform, wie noch mehrere Gedichte des Venantius Fortunatus beweisen, oder man setzte räthselhafte Worte über und neben einander, die nur, auf eine Art gelesen, Sinn gaben: so des Hildebert. Carm. de nativit. domini.

§. 11.

Um schneller mehrere Begriffe und Worte durch gewisse Zeichen ausdrücken zu können, bedienten sich dann die Römer gewisser Abbreviaturen (notae oder siglae, d. h. litterae singulae), wahrscheinlich nach dem Vorgange der Griechen (σημεια), und bald bildete sich aus dieser Gewohnheit eine förmliche Kunst, die der ταχυγραφοι oder der notarii, vorzüglich durch Ennius, Tiro und den Rhetor Seneca ausgebildet (s. A. L. G. §. 67. Schmidt Hdbch. d. Bibl. p. 50 sq.). Hieraus ging wieder in neuerer Zeit die Stenographie[1]), in älterer aber bereits die κρυπτογραφια, Steganographie oder Geheimschreibekunst hervor, deren ältestes Beispiel die Laconische Scytala (Plut. Lysand. c. 19) ist (s. A. L. G. §. 68). Diese hat sich bis auf die neueste Zeit für politische Correspondenz und in Polizeiangelegenheiten[2]) erhalten und Gelegenheit zur Erfindung der Telegraphie gegeben[3]), schon bei den Griechen durch ihre Feuersignale, auf welche hingewiesen war (Aesch. Agam. 242 sq. Polyb. X. 36).

1) Hierauf deutet Ulpian. Digest. XIV. „eos qui notis scribunt acta judicum, reipublicae causa videri abesse". Davon auch das Wort Secretär (a secretis oder secretorum notarii). Sowohl zur Tachygraphie als zur Kryptographie gehört die Peruanische Knotenschrift durch sogenannte Quipos (s. P. Lacroix, Pérou. Paris 1843. 8. p. 380 sq.).

2) S. J. Trithemii Steganographia. Darmst. 1621. 4. Klüber, Kryptographie. Tübingen 1809. 4. Vesin, la cryptographie devoilée. Paris 1842. 8. Busch VII. p. 448 sq.

3) S. Chappe, Hist. de la Télégraphie. Paris 1825. II. 8. Busch, Hdbch. d. Erfindung. XII. p. 41 sq. Scharff, de arte telegr. vet. Vimar. 1841. 4.

§. 12.

Die neuere Zeit hat nun aus allen diesen Vorarbeiten nicht allein den Gedanken hergenommen, wie sich wohl eine Sprache erfinden lassen möge, deren Töne allen, auch den die verschiedensten Sprachen sprechenden Völkern zum Austausch ihrer Gedanken und Empfindungen verständlich seyn dürften[1]), sondern auch wie durch allgemeine, auch den verschiedensten Sprachen verständliche Zeichen Gedanken und Ideen darzustellen seien. Dieses nannte man im Gegensatze zu jenem, der Pasilalie, die Pasigraphie[2]).

1) S. A. Bürga, Pasilalie oder Grundsätze einer allgemeinen Sprache. Berlin 1808. 8.

2) Hierauf kam zuerst van Helmont (s. Reiffenberg im Bullet. de l'acad. de Bruxell. 1838. T. V. p. 34 sq.), dann dachte Leibnitz daran, indem er sagte (Epist. ad Hiob Leuthold in s. Oper. T. VI. P. I. p. 88. ed. Dutens. cf. P. II. p. 221): „omnium linguarum cognitarum alphabeta, qua licet, latinis characteribus varie effictis explicari optarem" und (ib. p. 297): si una lingua esset in mundo, accederet in effectu generi humano tertia pars vitae, quippe quae linguis impenditur (s. a. Op. T. II. p. 373. V. p. 7). Andere Versuche erwähnt Busch, Hdbch. d. Erf. Bd. X. p 91 sq. A. L. G. §. 69. Dieselbe Anwendung dieser Idee findet man in dem Vorschlag, auch die orientalischen Sprachen mit lateinischen Buchstaben im Druck wiederzugeben s. Eichhoff, Parallèle des langues de l'Europe et de l'Inde. Paris 1836 4. u. H. Brockhaus, üb. d. Druck Sanskrit. Werke mit latein. Buchstaben. Lpzg. 1841. 8.

§. 13.

Was nun die Form der Buchstaben angeht, so bedienten sich die Griechen und Römer ursprünglich der Capital-, Uncial- oder Initialschrift, d. h. der großen Buchstaben (litterae maximae, quadratae, unciales); hieraus entstanden die semiquadratae litterae und aus diesen die minutae litterae oder die Cursivschrift, die in Urkunden seit dem 2ten, in Handschriften aber erst seit dem 3ten bis 4ten Jahrhundert n. Chr. vorkommt und seit dem 7ten gewöhnlich wird[1]). Ebenso schrieben die Griechen und Römer ohne alle Unterscheidungszeichen, deren bei jenen erst die Alexandrinischen Grammatiker einige erdachten, bei diesen, außer dem früher schon vorhandenen punctum, die übrigen erst die spätern Grammatiker erfanden. Man schrieb in ununterbrochen fortlaufenden Zeilen (στιχοι, d. h. Raum-, nicht Sinn-Zeilen, wie im N. Test.[2]). Ebenso hatten die Griechen wohl einen Accent (προςωδια), so alt wie ihre Sprache aber die Accentzeichen erfand erst 200 J. n. Chr. Aristophanes von Byzanz, wiewohl sie Montfaucon, Palaeogr. Ant. p. 33 in Handschriften nur seit dem 6ten Jahrhundert findet. Für das Lateinische erfand man erst im Mittelalter Accentzeichen, vorzüglich um das Absingen der Kirchengesänge zu erleichtern, im Hebräischen schreiben sich die Vocalpuncte und Accente erst seit dem 8ten Jhdt. her und in den übrigen orientalischen Sprachen sind sie bekanntlich noch aus weit späterer Zeit[3]).

1) S. A. L. G. §. 62. Dibdin, Decameron T. I. p. XVII sq. Nouv. Traité de diplom. T. II. p 377. III. p. 408 sq. Mit Uncialschrift ist der berühmte Florentiner Pandectencodex, mit großer Cursivschrift sind die Charten von Ravenna geschrieben.

2) S. A. L. S. §. 63. Ueber die Unterscheidungszeichen bis zum Mittelalter herab s. Cassiodor., Instit. divin. c. 15 u. 12.

3) Hierüber s. A. L. S. §. 64 sq. Was übrigens den Zahlenwerth angeht, so ist zu bemerken, daß in Hdschr. z. B. 49 nur soviel als 4 + 9, d. h. 13 bedeutet, da die Decimalrechnung erst bei Vincent. Bellov., Specul. doctr. vorkommt und nun erst der relative Werth von XLIX = 49, d. h. 40 + 9 ist (s. Libri Hist. d. scienc. math. T. I. p. 125 sq. Wailly, Elem. de paléogr. T. I. p. 711 sq.).

Anmerkung. Schriftmuster finden sich bei Th. de Murr, Spec. antiquiss. script. graec. tenuior. s. cursiv. Norimb. 1792 fol. H. J. Jäck, viele Alphabete und Schriften vom 8. — 16. Jhdt. Lpzg. 1833 — 36. IV H. fol. A. Champollion, Paléographie d. classiques latins. Paris 1839. 4. Champollion Figeac, Paléographie universelle; Collect. de fac-simile d'écritures de tous les peuples et de tous les temps. Paris 1839. fol. Moreau de Dammartin, Origine de la forme des caractères alphabet. de toutes les nations. Paris s. a. 4. Für Hdschr. Kde. ist das Hauptwerk: J. Mabillon, de re diplomatica. Ed. II. Paris 1709. fol. Dazu Chr. Fr. Toustain et R. Pr. Tassin, Nouv. Traité de diplomatique. Paris 1750—56. VI Voll. 4. (Deutsch: Erfurt 1759—69. IX Bde. 4) Ebert, zur Handschriftenkunde. Lpzg. 1825. 8.

§. 14.

Was nun die Schreibmaterialien angeht, so schrieb man auf Stein (so die meisten Inschriften), auf Metall (d. h. Erz, Bronze, Blei), auf Holz (so bei den Griechen u. Römern die ältern Gesetze, dann auch die tabulae ceratae, in Aegypten auf Sycomorus, in China auf Bambus, in Pegu und Sumatra auf Baumrinde), auf Baumblätter (Oliven-, Palm-, Malvenblätter für Sicilien, Griechenland und Rom, Palmblätter für Aegypten und Arabien, Bambusblätter für China, Musa-, Kokus-, Jägerbaumblätter für Indien und Lantoobaumblätter für Java), auf Bast (liber, vorzüglich von Linden), auf Papyrusstaude aus dem Aegyptischen Delta (noch jetzt daselbst, dann in Syrien am Jordan, in Abyssinien am See Tzana und in Sicilien bei Syracus), auf Thierhäute (früher Ziegen- und Schaffelle, dann erst durch Eumenes, König von Pergamus zum förmlich zubereiteten Pergament, μεμβρανα, erhoben, auf welchem die codices palimpsesti oder rescripti geschrieben sind), auf Elfenbein (nur zum Luxus), auf Seide (in China für den Gebrauch des Pinsels), auf Baumwolle (s. d. 9ten Jhdt. charta bombycina, gossypina, cattunea, damascena) und Leinwand (libri lintei bei Liv. IV, 7., Leinenpapier bei Petrus Cluniac. p. 1070 [Bibl. Cluniac.] angeführt, Urkunden darauf seit 1320, Papiermühlen zuerst 1189 erwähnt in d. Gallia Christ. T. VI. p. 540). Als Schreibinstrumente hatten die

Alten den Griffel, der unten spitz war, um die Buchstaben ins Wachs, Blei oder Holz einarbeiten zu können, oben aber flach, um das Geschriebene beliebig wieder auszulöschen. Für das Pergament und den Papyrus bediente man sich des Rohrs, welches gespalten war, um die Tinte ausfließen zu lassen; die Inder bedienen sich hierzu des Rohrs vom Bambu, und die Japaner beziehen eine besondere Art Schreibrohr aus dem Persischen Meerbusen, die Araber aber lernten das Spalten des Rohrs erst im 10ten Jahrhundert und schrieben dann ihre Neskhi-Schrift auf diese Weise, nachdem sie vorher das Kufische mit ungespaltenem Rohre geschrieben hatten. Die Aegypter endlich brauchten so auch die Binsen. Des Pinsels bediente man sich nur zum Malen der Buchstaben mit Gold oder Zinnober, wie es die Chinesen jetzt noch thun, die Metallfeder kannte schon Martial. Epigr. XIV. 38., die Gänsefeder aber erst Isidor. Orig. VI. 14. u. d. Auct. Inc. §. 79. bei Ammian. Marcell. ed. Wagner T. I. p. 624. Außerdem brauchten die Alten noch ein Lineal, ein halbzirkelförmiges Blei, einen Schwamm, Bimsstein oder einen Thierzahn, ein Messer und einen Zirkel. Das Material, womit man schrieb, war Tinte, nämlich schwarze, entweder aus Ruß mit Wermuth vermischt, oder aus dem Safte des Tintenfisches, der auch die Hauptingredienz der Chinesischen Tusche ist, oder rothe zum Schreiben der Büchertitel, Anfangsbuchstaben und Gesetze, oder Silber- und Goldfarbe, oder das Encaustum, von den Byzantinischen Kaisern ausschließlich für sich reservirt und aus der zu Pulver gebrannten Purpurmuschel und dem rothen, gekochten Blute dieser Schnecke gemischt. Letztere zwei Methoden kennen wir nicht mehr, ebensowenig die Feuchtigkeit, mit welcher die Orientalen ursprünglich auf Stein schrieben. Uebrigens schrieb man auf Rollen (volumina) oder auf viereckige zusammengelegte Tafeln (codices), und die ganze Schreibekunst ward sowohl im Alterthum, als im Mittelalter mit einer der Malerei gleichkommenden Sorgfalt gepflegt, ja von den Arabern zu einer besonderen Wissenschaft erhoben und in vielen Büchern gelehrt. Im Allg. s. C. G. Schwarz, Diss. VI. de ornamentis librorum et de varia rei litterariae suppellectile; ed. J. Chr. Leuschner. Lips. 1756. 4. G. F. Wehrs, vom Papier und den sonstigen Schreibmaterialen. Halle 1789. 8. Dazu: Supple-

mente. Hannover 1790. 8. A. L. G. §. 56—61. Geraud, Essai sur les livres dans l'antiquité. Paris 1839. 8. u. im Bull. du Biblioph. 1839. J. C. G. Boot, Notice s. l. mss. trouvés à Herculanum. Amsterd. 1841. 8. L. Blanco, Epitome de' Volumi Ercolanesi. Napoli 1842. 8. Ueber Paläographie s. U. F. Kopp, Bilder und Schriften der Vorzeit. München 1819—21. II Bde. 8. u. Palaeographia critica. Manhem. 1817 sq. 5 Voll. 4. Ueb. d. Form der Bücher s. A. Arnett, an inquiry into the nature and forme of the books of the ancients. Lond. 1837. 8. Ueb. das Einbinden s. G. Peignot, Essai hist. et archéol. sur la reliure des livres et sur l'état du libraire chez les anciens. Paris 1834. 8. Ueb. die Verzierungen und Miniaturen s. Fr. Madden and K. H. Shaw, Illumin. ornaments, select. from the Manuscr. and early printed books of the middle age. Lond. 1837. 4. (Dazu Specimens of ancient furnitures drawn from existing authority. Lond. 1837. 4.) u. Prospectus sur l'essai de verifier l'âge des miniatures peintes dans les manuscr. depuis le 14. jusqu'au 17. siècle inclus. Paris 1782. 12.

Literärgeschichte des Alterthums.

§. 15.

Eintheilung der Literaturgeschichte.

Die gesammte Geschichte der Literatur zerfällt in vier Pe-
oden:

1) Von Erschaffung der Welt bis auf Moses oder von
— 2452 J. d. Welt oder 1500 v. Chr., Urgeschichte der
Welt und Anfänge der Cultur.

2) Von Moses bis zum Untergang des weströmischen
eiches oder von 1500 vor bis 476 nach Christus, Fortgang
r Cultur.

3) Vom Untergang des west- bis zur Zerstörung des oströ-
ischen Kaiserthums oder von 476 — 1453 n. Chr., Anfangs
erfall, dann wieder Steigen, dann abermals Verfall der Cultur.

4) Von der Zerstörung des oströmischen oder griechischen
aiserthums bis auf die neueste Zeit oder von 1453 — 1840,
Wiederherstellung und Vervollkommnung der Cultur.

Erste Periode.

on Erschaffung der Welt bis auf Moses oder vom 1. bis 2452. Jahre der Welt.

§. 16.

Diese Periode kann man wieder in folgende zwei Abschnitte
rlegen:

α) Vom Anfang des Weltalls bis auf die Ueberschwemmung
es südwestlichen Asiens oder von 1. bis 1656. Jahre der Welt.

β) Von der Ueberschwemmung des südwestlichen Asiens bis
uf Moses oder vom 1656. bis 2452. Jahre der Welt.

Daß in diesen frühen Jahrhunderten von einer schriftlichen
iteratur irgend eines Volkes noch nicht die Rede seyn kann,

versteht sich von selbst, doch darf man mit Recht bereits mehrere Erfindungen bis hierher zurückführen. Das nomadische Hirtenleben rief, sobald einmal die Sprache da war, die Musik und Astronomie ins Leben, nähere Vereinigung der Menschen erzeugte den Ackerbau und die Baukunst, bald auch Gewerbe, Handel und Schifffahrt, das Familienleben brachte bald auch die Nothwendigkeit der Aufbewahrung einzelner Begebenheiten und verwandtschaftlicher Beziehungen durch die Geschichte hervor, und nebenbei entstand auch die Religion oder Theologie, freilich erst aus Furcht, im Fetischismus und in der Zoolatrie, dann, als durch den Priesterstand eine positive Religion entstanden war, die Astrolatrie oder der Gestirndienst und der Sabäismus oder Elementendienst, dann die Anthropolatrie oder Menschenvergötterung, und endlich nächst dem Polytheismus der Dualismus, welcher in der nächsten Periode, wenigstens bei den Hebräern durch Moses, vermittelst des Monotheismus aufgehoben ward, obgleich bei den übrigen Nationen eine derartige Vereinfachung der religiösen Ideen nicht mit gleicher Schnelligkeit von Statten ging. Der zweite Abschnitt dieser Periode wird sich jedenfalls die Erfindung der Schreibekunst vindiciren dürfen, wie denn auch der Ursprung der Poesie wenigstens bis hierher zurückreicht, wenn er nicht als gleichzeitig mit der Entstehung der Sprache zu betrachten ist. Von anderen Wissenschaften haben die Aegypter die Erfindung der meisten bereits hier ihrem fabelhaften Hermes Trismegistus beigemessen (s. A. L. G. §. 72 sq.), allein schriftlich hat sich natürlich nichts erhalten, wenn wir nicht vielleicht die ersten Materialien zur Genesis hierher rechnen wollen.

Zweite Periode.

Von Moses bis Alexander den Großen oder von 1500 bis 356 v. Chr.

§. 17.

Wenn wir im Allgemeinen diejenigen Völker des Alterthums betrachten, von denen in dieser Periode eine Literatur vorhanden ist, so wird sich dieselbe zugleich als Ursprung und höchste Blüthe characterisiren lassen, da die ausgezeichnetsten Schriftdenkmäler der Classicität, die Römischen ausgenommen, hierein fallen.

Dieß beweisen schon die Namen der Nationen, welche hier auftreten. Es sind nämlich die Assyrer, Babylonier, Phönicier und Aegypter, von denen fast nichts Schriftliches erhalten ist, abgerechnet nur folgende:

A) Die Hebräer, s. **J. Chr. Wolf., Biblioth. Hebraica. Hamburg. 1715. IV. 4.** (Dazu s. **H. F. Koecher, Nova biblioth. Hebraica. Jen. 1783. II. 4.**) **G. B. de Rossi, Dizion. degli autori ebrei e delle loro opere. Parma 1802. II. 8.** (Deutsch v. Hamberger. Lpzg. 1840. 8.) **J. Bartolocci, Biblioth. magna rabbinica. Rom. 1675. IV. fol.** Ueb. d. Spanischen Rabbinen s. **J. Rod. Perez de Castro, Bibl. Española. Madrit. 1781—86. fol. Tom. I.** Ueb. d. Portugiesischen s. **A. Ribeiro dos Santos, Memor. I—IV da Litter. sagrada dos Judeos Portuguezes,** in d. **Memor. da Litter. Portug. T. II. nr. 6. u. 8. T. III. nr. 4. u. IV. nr. 3.** Mehr s. A. L. G. §. 86.

B) Die Indier, s. **W. Ward, a view of the History, Literature and Religion of the Hindoos. III Edit. Lond. 1817—20. IV. 8. 1822. III. 8.** P. v. Bohlen, das alte Indien. Königsb. 1830. II. 8. Lassen, Indische Alterthumskunde. Bonn 1843. II. 8. Adelung, **Biblioth. Sanscrita.** Petersb. 1837. 8. s. A. L. G. §. 87.

C) Die Perser, s. Malkolm, Gesch. v. Persien. Deutsch v. Becker. Lpzg. 1830. II. 8. **J. Chardin, Voyage en Perse, revu et augm. p. Langlès. Paris 1806—11. X. 8.** J. v. Hammer, Gesch. d. schönen Redekünste Persiens. Wien. 1818. 4. Ueber Persien und Arabien zugleich cf. **B. d'Herbelot, Biblioth. Orientale. Paris 1667. fol. Nouv. Edit. à la Haye. 1777—79. IV. 4.** (Deutsch v. Schulz. Halle 1785—98. IV. 8.) s. a. A. L. G. §. 88.

D) Die Chinesen, s. **J. B. du Halde, Descr. géner. hist. polit. et phys. de l'empire Chinois. à la Haye 1736. IV. 4.** (Deutsch Rostock 1747. IV. 4. Zusätze ebd. 1756. 4.) **Mémoir. concern. l'hist., les scienc., les arts, les moeurs, les usages d. Chinois p. l. missionn. de Pekin. Paris 1776—91. XV. 4. J. F. Davis, the Chinese. A descr. of the emp. of China and its habit. Lond. 1836. II. 8. (Trad. en franç. et augm. d'un append. Paris 1836. II. 8.)** s. a. A. L. G. §. 89.

E) Die Griechen, s. J. A. Fabricii Bibliotheca Graeca. Hamburg 1705—8. XIV. 4. Ed. IV cur. Th. Chr. Harles. Hamburg. 1790 — 1809. XII. 4. Dazu Index. Lips. 1838. 4. (unvollendet). G. E. Groddeck, Historiae Graecorum litter. Initia. Ed. II. Vilnae 1822—23. II. 8. S. F. Schoell, Hist. abr. de la Litterat. grecque. Ed. II. augm. et corr. Paris 1823. VIII. 8. (Deutsch v. J. F. J. Schwarze u. M. Pinder. Berl. 1826—30. III. 8.) Dazu Deff. Hist. de la litter. Sainte. Paris 1832. 8. F. A. Wolf, Vorles. üb. d. Griech. Liter. Gesch. Lpzg. 1831. 8. C. F. Petersen, Hdbch. d. Griech. Liter. Gesch. Hamb. 1834. 8. G. Bernhardy, Grdr. d. Griech. Lit. Gesch. Halle 1836. 8. Bd. I. (Innere Lit. Gesch.) K. O. Müller, Gesch. d. Griech. Liter. b. a. d. Zeitalter Alexanders. Breslau 1841. II. 8. A. a. A. Pauly, Real-Encyclop. d. class. Alterthumswissensch. Stuttgart 1839 sq. V. 8. S. F. G. Hoffmann, Lexic. bibliogr. script. Graec. Lips. 1832. III. 8.

§. 18.

Einzelne Wissenschaften.

A. Dichtkunst.

1) Griechen. E. H. Ulrici, Gesch. d. Hellenischen Dichtkunst. Berlin 1835. II. 8. (nur Epos u. Lyrik enth.) G. H. Bode, Gesch. d. Hellenischen Dichtkunst. Bd. I. Epos b. a. Alex. d. Gr. II. Lyrik u. Bd. III. Dramat. Poes. u. d. Alexandrin. Dichter. Lpzg. 1837—38. III. 8. (Ueb. beide Büch. s. Zimmermann, Zeitschr. f. Alterth. 1840. Nr. 83—87).

Die Griechen, ein für alles Schöne höchst empfindliches Volk, huldigten darum auch frühzeitig der Ton- und Dichtkunst, deren erster Ursprung bei ihnen am Fuße des Olymp gesucht werden zu müssen scheint. Ihre ersten Sänger waren zugleich auch Seher und Heilkünstler, weßhalb sie unter der μουσικη nicht blos jede schöne Kunst, sondern auch die Gabe des Weissagens mit begriffen. Die ersten Stoffe derselben scheinen kosmogonischer, theogonischer, hymnischer und mantischer Gattung gewesen zu seyn. Ob wir gleich noch die Namen vieler solcher Urbarden vor uns haben, so scheinen doch die Gesänge eines Linus [1]),

Olen, Pamphus, Eumolpus, Amphion, Philammon, Thamyris, Pierus, Anthes, Melampus, Phemius, Demodocus, Paläphatus, Asbolus, Olympus, Thaletas, Syagrus, Corinnus, Palamedes, Pittheus, Pronapides und Sisyphus mit ihrem Leben verklungen zu seyn; die Ueberreste der Muse des Orpheus[2]) und seines Sohnes oder Schülers Musäus[3]) sind unächt und gehören einer weit späteren Zeit an, die Orakel jener berühmten Dodonäischen Priesterinnen und der Erfinderin des Hexameters, Phemonoe, einer Tochter Apollo's, scheinen nicht aufgeschrieben worden zu seyn, und jene noch jetzt vorhandene Sammlung der Sibyllinischen Sprüche[4]) ist von Gnostikern im 2ten bis 5ten Jahrhundert n. Chr. verfertigt worden, s. A. L. G. §. 91—93.

1) Fragmente, die aber unächt sind, b. Brunck, Poet. Gnom. p. 84 sq. s. Wien. Jahrb. 1833. Bd. 61. p. 171 sq. J. Ambrosch, de Lino. Berol. 1829. 8.

2) Er fällt zwischen 2400—1250 v. Chr. Wir haben von ihm Argonautica (Ed Pr. c. Hymnis. Flor. 1500. 4. Interpr. est J. G. Schneider. Jen. 1803. 8.), 85 mystische Hymni, Lithica oder von den Kräften der Steine (Ed. Pr. c. Musaeo. Venet. Ald. 1517. 8.) u. viele Fragmenta (bei Lobeck, Aglaoph. I. p. 411, 233 sq. Dünzer p. 74 sq. Daraus περι σεισμων b. Maittaire, Misc. Gr. Scr. Carm. p. 2—9) s. Orphei Opera rec. et ill. J. M. Gesner. Lips. 1764. 8. It. aux. et ill. G. Hermann. ib. 1805. 8. s. A. L. G. §. 92. b. p. 119.

3) Es gab zwei Dichter dieses Namens, einen aus Theben und einen aus Eleusis, s. Perizon. ad Ael. V. H. XIV. 21. Fragm. s. Sprüche b. Dünzer p. 72 sq. D. Epos v. d. Liebe des Leander und der Hero ist von einem gleichnamigen Grammatiker d. 4ten bis 5ten Jhdts. n. Chr. Ed. Pr. Gr. et Lat. Venet. 1494. 4. ex rec. Schraderi ed. Schaefer. Lips. 1825. 8. übers. u. m. crit. Anmerk. v. Passow. Lpzg. 1810. 8. s. A. L. G. §. 92. o. p. 125.

4) S. A. L. G. §. 93. p. 129 sq. Ed. Pr. Sibyll. Orac. VIII. L. superst. a. X. Betulejo. Basil. 1545. 8. Sibyll. libr. fragm. ed. C. L. Struve. Regiom. 1818. 8. Lib. XIVus ed. et int. A. Majo. Add. VI L. et pars VIII. Gr.. Mediol. 1817. 8. Libri XI—XIV. b. Mai, Coll. nova vet. scr. Rom. 1828. 8. III. 3. p. 202 sq. Oracula Sibyll. textu recogn. Maj. suppl. aucto c. vers. metr. comm. perp. cur. Alexandre. Paris 1840. T. I. 8.

§. 19.

Ob nun gleich bereits kleinere Gedichte und versificirte Orakelsprüche existirten, so scheinen doch diese alle nur aus ziemlich kurzen Metris bestanden zu haben, sodaß man erst nach der Auswanderung der Jonier aus Griechenland nach Kleinasien die ersten Anfänge größerer Gesänge zu setzen hat. Gegenstände derselben mögen die Thaten der Helden gewesen seyn, doch scheinen sich jene erst durch Ueberlieferung fortgepflanzt zu haben, dann aber durch die bald entstandenen Sängerschulen der Rhapsoden (ῥαψῳδοι) weiter

ausgebildet worden zu seyn. Einer solchen gehörte an oder stand jener Mann vor, den wir noch als den größten Dichter des Alterthums preisen, Homerus (von ὁμου, zusammen, und ἀρειν, fügen), der zuerst den Herameter, wenn nicht für das Epos erfunden, doch angewendet hat und aus den Ereignissen des Trojanischen Krieges den Streit des Agamemnon und Achilles und die Schicksale des Ulysses auf seiner Rückfahrt in zwei längeren Gedichten besang. Seine Schüler scheinen diese, weil sie allgemeinen Anklang fanden, auswendig gelernt, aber, was die Länge der Zeit schon mit sich brachte, vielfach verändert, erweitert und interpolirt zu haben. Zuerst sollen sie 884 v. Chr. auf Befehl des Lykurg abgeschrieben worden seyn, dann wurden die einzelnen, freilich nicht alle vom Homer herrührenden Rhapsodieen unter Pisistratus gesammelt und geordnet, bald darauf durch die Diaskeuasten (διασκευαζειν) ergänzt, fortgesetzt und überarbeitet, bis Aristoteles eine neue Ausgabe für Alexander d. Gr. besorgte und die Einheit der Ilias und Odyssee erklärte, welche letztere aber wieder von den Chorizonten (χωριζειν) dem Homer abgesprochen wurde. Endlich legten die Alexandrinischen Grammatiker noch ihre strenge Kritik an dieselben, und bei dem, was Zenodotus, Crates, Aristophanes und vorzüglich Aristarchus für ächt oder interpolirt erkannten, ist es fortan auch fast durchweg geblieben[1]). Jenem Homer nun, der, in Smyrna oder Chios geboren, bald um 1184, bald um 880 v. Chr. gesetzt wird, schreibt man die Ἰλιας und Ὀδυσσεια[2]) zu, sowie mit geringer Wahrscheinlichkeit das älteste komische Heldengedicht, die *Βατραχομυομαχια*[3]), den Frosch- und Mäusekrieg, 34 Hymnen und einige kleinere Epigramme[4]) u. dergl., unter denen wohl nur der *Μαργιτης*, eine Satire auf einen gleichnamigen Menschen, ächt ist[5]). S. A. L. G. §. 95. p. 133—145.

1) S. **Scholion Plautinum**, d. Ritschl, d. Alexandrin. Bibliotheken. Breslau 1838. 8. p. 3. u. Schol. Gr. in Aristoph. ed. Dübner. p. XXII. Ritschl l. l. p. 39 sq. **J. A. Wolf**, Prolegomena ad Homerum. Hal. 1795. 8. **Hermann**, Opusc. T. I. p. 132 sq. III. p. 80. V. p. 52 sq. **C. G. Nitzsch**, de histor. Homeri meletemata. Hannov. 1831 sq. 4. Gute Auseinandersetzung d. neu. Ansicht. v. Köchly in Zimmermann's Zeitschr. f. Alt. 1843. Nr. 1—3, 13—15.

2) Ed. Princ. Homeri Carm. Florent. 1488. fol. — ex recens. J. A. Wolf. Lips. 1804. IV. 8. recognov. et explic. Fr. H. Bothe. Lips. 1833—36. VI. 8. m. erklär. Anmerk. v. G. Chr. Crusius. Hannov. 1837—42. 8. Hom. Carm. et Cycli Epici Reliq. Gr. et Lat. ed. Dindorf. Paris 1837. 4. Bester Text: ex recens. J. Bekker. Berol. 1843.

II. 8. — Hom. Iliad. gr. et lat. recens. et comment. ed. C. G. Heyne. Lips. 1802. VIII. (ib. 1822. Index T. IX.) 8. rec. Spitzner. Goth. 1832. II. 8. Homer's Werke v. J. H. Voß. V. A. Stuttg. 1832. II. 8.

3) Graece (recens. M. Maittaire). Lond. 1721. 8.

4) Hymni Homer. c. reliq. carm. minor. et Batrach. recens. et animadv. illustr. C. D. Ilgen. Hal. 1796. 8. recens. et not instr. Fr. Franke. Lips. 1828. 8. recens. A. Matthiae. Lips. 1805. 8. Hymni et Epigr. ed. G. Hermann. Lips. 1806. 8. Im Allg. s. Eustathii Thess. Scholia in Homerum. Rom. 1542, 49, 50. III. fol. Lips 1825—29. V. 4. Schol. antiq. in Hom. Odyss. ed. Buttmann. Berol. 1820. 8. Schol. in Hom. Iliad. ex rec. J. Bekker. Berol. 1825—28. III. 4. S. a. J. M. Duncan. Nov. Lex. Graec. ex Chr. T. Damm. Lex. Homer. Pindar. emend. et aux. V. Chr. Fr. Rost. Lips. 1831. 4. Ueb. d. Prosodie d. Homer s. Lehrs, Quaest. Epic. p. 35—175.

5) S. Lindemann, Lyra. Meißen 1821. 8. I. p. 79—85. Düntzer, Fragmente der epischen Poesie p. 25 sq.

§. 20.

Wie Homer der Vorsteher einer Jonischen Sängerschule gewesen seyn mag, ebenso muß auch ein Führer einer Böotischen oder Pierisch-Thracischen unter dem Namen **Hesiodus** aus Ascra in Böotien um 800 v. Chr. existirt haben, der kosmo- und theogonische strophische[1]) Gesänge (*Θεογονια*) seinen Zeitgenossen vorgetragen zu haben scheint, die in ihre jetzige Gestalt von späteren Grammatikern gebracht wurden. Sein zweites Werk, die *Ἐργα και Ἡμεραι*, Werke und Tage, scheinen ursprünglich einzelne versus memoriales gewesen zu seyn, die später zu einem Ganzen vereinigt wurden; daher der öftere Mangel an Zusammenhang und das Wiederholen der einzelnen Verse[2]). Ein drittes ihm zugeschriebenes Gedicht, *Ἀσπις Ἡρακλεους*, der Schild des Hercules, ist ein von späterer Hand gemachter Versuch, das Bruchstück eines größeren Gedichtes, einer Herogonie, auf Homerische Weise umzuarbeiten. S. A. L. G. §. 101.

1) Erdichtet ist sein Streit mit Homer (*Ἡσιοδου και Ὁμηρου ἀγων* b. Hesiod. ed. Goettling. p. 239 sq.) s. Heinrich Epimenides. Lpzg. 1801. 8. p. 139 sq. Markscheffel p. 33 sq.

2) So A. Soetbeer, über d. Urform d. Hesiod. Theogonie. Berlin 1837. 8. S. Cäsar in Zimmerm. Zeitschr. 1843. Nr. 38—40. 51—54.

3) So Lehrs, Quaest. Epicae. Regiom. 1837. 8. p. 152—177. S. a. C. T. Ranke, de Hes. Op. et Dieb. Comm. Gott. 1838. 8. Ausg. Ed. Pr. Orat. Isocrat. Eidyllia Theocr. Hesiod. Op. et Dies. Mediol. 1493. fol. u. Theocr. Ecl. XXX. Hesiod. Theog. ejq. Scutum Herc. et Georg. L. II. Venet. 1495. fol. Hesiod. Carm. recens. et comm. instr. C. Goettling. Goth. 1831. 8. Ed. II. auct. et em. ib. 1842. 8. Hesiod's Werke u. Orfeus d. Arg. üb. v. J. H. Voß. Heidelb. 1816. 8.

4) S. C. F. Ranke, hinter Hes. quod fertur scut. Herc. ex recogn. Fr. A. Wolf. Quedlinb. 1840. 8. p. 291—374. Fragmente and. Gedichte d. Hesiod b. Markscheffel, Hesiodi, Eumeli, Cinaethonis, Asii et Carm. Naupactii fragm. Lips. 1840. 8.

§. 21.

Die günstige Aufnahme, welche die Homerischen Gedichte fanden, veranlaßten nun andere Epiker, Alles, was in denselben nur beiläufig erwähnt war, noch in besonderen Gedichten weiter auszuspinnen und sich immer in dem Kreise derselben (κυκλος) zu bewegen, weshalb sie Cycliker[1]) genannt werden. Von ihren Werken sind jedoch, außer den Namen, nur wenige Bruchstücke erhalten[2]). Die bedeutendsten waren Arctinus aus Milet, Lesches aus Mitylene, Carcinus von Naupactus, Cinäthon, Agias und Eugammon aus Cyrene. Ziemlich gleichzeitig sind noch, wenn auch nicht genau bekannt die Dichter: Creophylus und Asius aus Samos, Eumelus aus Corinth, Pisander aus Camirus, Epimenides aus Creta, Aristeas aus Proconnesus, Panyasis aus Halicarnassus, Chörilus aus Samos und Antimachus aus Colophon[3]). Ihre Zeit fällt von der 1. bis zur 50. Olympiade, doch wurden schon von den Alexandrinischen Grammatikern nicht alle diese Epiker für gleich wichtig angesehen, denn diese nahmen in ihrem Kanon der classischen Epiker nur Homer, Hesiod, Panyasis und Antimachus auf[4]), s. A. L. G. §. 104.

1) S. Procli Chrest. c. 4. u. Schol. Ined. ad Euseb. Coh. gent. p. 19. b. Osann im Hermes Bd. 31. p. 218. D. Verzeichn. dies. Ged. s. A. L. G. §. 103. p. 150—156.

2) S. Fr. Wüllner, de cyclo epico poetisque cycl. Monast. 1825. 8. C. Müller, de cyclo epico Graecor. et fragm. coll. Lips. 1829. 8. Osann im Hermes Bd. 31. p. 185—221. F. G. Welcker, der epische Cyclus. Bonn 1835. 8. H. Düntzer, Homer u. d. Cyklos. Berlin 1839. 8. Die Fragmente hinter Hom. Carm. Paris 1837. 4. u. ungenügend b. Düntzer, die Fragmente der epischen Poesie der Griechen. Köln 1840. 8.

3) Asius s. Callini Eph. Tyrtaei et As. c. q. supers. ed. Bach. Lips. 1831. p. 142 sq. u. Markscheffel p. 411 sq. — Eumelus, Fragmente b. Markscheffel p. 397 sq. — Pisander, Fragmente b. Düntzer p. 88 sq. — Epimenides, s. Heinrich, Epimenides a. Creta. Lpzg. 1801. 8. — Aristeas, Fragmente b. Düntzer p. 86 sq. — Panyasis (ermord. Olymp. 30, 4.) s. Meineke, Anal. Alexandr. p. 363 sq. Pan. Fragm. coll. c. comm. de vita ej. ed. J. F. Tzschirner, Vrat. 1842. 4. — Chörilus s. Choerili S. quae supers. ed. Naeke. Lips. 1817. 8. Addit. Bonn 1827. 4. — Antimachus s. Ant. Col. reliquiae ed. Schellenberg. Hal. 1786. 8. Sammlung ist: Hes. Carmina, Apoll. Rhod. Argon., Musaei de Her. et Lean., Coluthi Rapt. Hel., Quinti Sm. Posthom., Tryphiodori Il. expugn., Tzetz. Antehom. gr. et lat. ed. Lehrs. Asii, Pisandri, Panyasidis, Choerili, Antimachi Fragm. c. comm. ed. Dübner. Paris 1840. 4.

4) S. Procli Chr. c. 3. Bekker, Anecd. p. 1461. Ranke, Comm. de vita Aristoph. v. Arist. Plutus ed. Thiersch p. CIV sq.

§. 22.

Mit dem Sinken der Griechischen Freiheit vor und nach Alexander dem Großen und der, statt der früheren Mannhaftig-

keit, in die Herzen der Griechen eingezogenen Weichlichkeit und Schlaffheit begann auch die Abnahme des Geschmacks derselben an Epopöen, sodaß nur das Alexandrinische Zeitalter noch einige schwache Nachahmungen Homers hervorzubringen im Stande war. Solche versuchten **Apollonius** aus Alexandria, wegen seines häufigen Aufenthalts auf der Insel Rhodus **Rhodius** genannt, i. J. 196 Bibliothekar der Alexandrinischen Bibliothek, in seiner Beschreibung des Argonautenzuges in 4 Büchern [1]), **Euphorion** aus Chalcis, um d. J. 220 Bibliothecar beim König von Syrien, Antiochus, in seinen 5 Büchern *Συμμικτα* oder vermischter Geschichten [2]) und **Rhianus** aus Bena in Creta, um d. J. 225, der mehrere Epopöen hinterließ [3]), s. a. A. L. G. §. 105. p. 163 sq.

1) Apoll. Rh. Argon. Ed. Pr. c. Schol. Flor. 1496. 8. ex recens. et c. not. Brunckii Acced. Schol. Gr. Lips. 1810. II. 8. recens. et ann. adj. A. Wellauer. Lips. 1828. 8. s. a Weichert, üb. d. Leben u. d. Gedichte d. Apoll. v. Rhod. Meißen 1821. 8. Uebers. v. Willmann. Köln 1832. 8.
2) Nur Fragmente als: A. Meineke. de Euph. vita et script. diss. fragm. coll. Gedani 1823. 8. u. in s. Anal. Alexandrina. Berol. 1843. 8. p. 1—168.
3) Nur Fragmente, s. Rhiani q. supers. ed. N. Saal. Bonn. 1831. 8. u. b. Meineke, Anal. p. 169—212.

§. 23.

Dieses waren die bedeutendsten Epiker Griechenlands; wir gehen jetzt zu denjenigen Dichtern über, welche den Uebergang des Heldengedichts zur Lyrik vermittelten, oder zu der **didaktischen Poesie**. Diese zerfällt in drei Gattungen, nämlich in die sogenannte **gnomische** Poesie, das scientifisch-didaktische, philosophisch-didaktische Epos, die Fabel und die Parodie.

Die gnomischen Dichtungen (*γνωμαι*, kurze Lebensregeln) enthalten Klagen über das Elend und die Vergänglichkeit des menschlichen Lebens und Aufmunterungen zur Tugend, zuerst durch die Sprüche der sieben Weisen eingeführt [1]), dann aber durch Hinzufügung des gebrochenen Hexameters oder Pentameters zur sogenannten **gnomischen Elegie** ausgebildet und der Prosa näher als der eigentlichen Elegie verwandt [2]). Dergleichen haben wir noch von dem Athenienfischen Gesetzgeber **Solon** (594 v. Chr.) [3]), von **Theognis** aus Megara (547 v. Chr.), eine bedeutende Anzahl Sprüche (*παραινεσεις*) [4]), von **Phocylides**

aus Milet (Olymp. 59), elegische Sentenzen, theilweise auch in bloßen Hexametern[5]), von dem berühmten Philosophen Pythagoras aus Samos[6]) angeblich goldene Sprüche (χρυσα ἐπη) und von einem der 30 Tyrannen Athens, Kritias[7]) (Olymp. 94), außer Fragmenten lyrischer Dichtungen auch noch das einer gnomischen Elegie. S. A. L. G. §. 107.

1) Proben b. Boissonnade, Anecd. T. I. p. 135 sq. u ad Marin. V. Procli p. 99. Arsen. Viol. p. 512 sq.
2) S. Thiersch in d. Act. Phil. Monac. T. III. f. 3. p. 389 sq. P. II. f. 4. p. 567 sq. A. Rhode, de veter. poet. sapientia gnom. Havn. 1800. 8. p. 253 sq. Gnomici poetae cur. Brunck. Argent. 1784. 8. aux. Schaefer. Lips. 1817. 8. recens. Boissonnade. Paris 1823. 12.
3) S. Solon. Carm. q. supersunt, emend. et ann. instr. N. Bach. Bonn 1825. 8. u. b. Bergk, Lyrici Graeci p. 320 sq.
4) Theogn. Ed. Pr. c. Theocr. Idyll. Venet. 1495. fol. Theogn. Rel. rec. J. Bekker. Ed. II. Berol. 1828. 8. Novo ord. disp. not. adj. F. Th. Welcker. Frcft. ad M. 1826. 8. u. b. Bergk p. 360 sq.
5) Seine eigentl. Gnomen b. Brunck, Anal. T. I. p. 77 sq. II. p. 522. u. Bergk p. 338 sq. Das unter seinem Namen vorhandene Lehrgedicht (ποιημα νουθητικον) gehört einem Alexandrinischen Gelehrten (b. Brunck Poet. Gn. p. 152 sq. Bergk p. 342 sq.) d. 2ten bis 3ten Jhdts. n. Chr. s. a. Phocyl. Carm. gr. et lat. ed. Schier. Lips. 1751. 8.
6) Ed. Pr. Pythag. Aur. Carm. et Phocyl. c. Lascar. Gramm. Gr. Venet. 1493. 4. gr. et lat. c. not. var. ed. Schier. Lips. 1750. 8. u. b. Orelli Opusc. Graec. sentent. I. p. 56 sq. Dazu schrieb der Alexandriner Hierocles einen Commentar (Hier. phil. Alex. comm. in Aur. Carm., de provid. et fato rec. Needham. Cantabr. 1709. 8.).
7) Critiae tyr. fragm. disp. ill. emend. Bach. Lips. 1827. 8. u. b. Bergk p. 438 sq.

§. 24.

Wenden wir uns jetzt zu dem eigentlichen wissenschaftlichen Lehrgedichte der Griechen, so haben wir als Anfänge desselben schon die Werke und Tage des Hesiodus genannt, allein eine wissenschaftliche Ausbildung erhielt dasselbe erst nach Alexander dem Großen, und man kann seine Blüthe ohngefähr erst ins Alexandrinische Zeitalter, von 272 — 160 v. Chr., setzen. Gegenstände desselben waren allerdings nur Astronomie, Astrologie, Geheimlehre, Toxikologie und Geographie. Die bedeutendsten Dichter sind Aratus aus Soli in Cilicien, der Günstling des Antigonus Gonatas, Königs von Syrien, um 272, durch seine Prognostica (φαινομενα und διοσημεια)[1]), Eratosthenes aus Cyrene[2]), Manetho, aus Diospolis in Aegypten, durch seine sechs Bücher (ἀποτελεσματικα) von den Kräften der Gestirne[3]),

Nicander aus Colophon (161—140 v. Chr.), unter Ptolomäus V., durch seine Gedichte von den Bissen giftiger Thiere und den Mitteln dagegen (θηριακα), und den Mitteln gegen Gifte in Speisen und Getränken (ἀλεξιφαρμακα)[4]), Maximus, früher für den gleichnamigen Philosophen aus Ephesus und Lehrer des Julianus Apostata angesehen, doch wahrscheinlich Zeitgenosse des Callimachus, wegen seines Orphischen Gedichtes (περι καταρχων)[5]), und die Geographen Dicäarchus und Scymnus von Chios, jener durch seine ἀναγραφη της Ἑλλαδος oder Topographie von Griechenland, dieser durch seine Umschiffung (περιηγησις), beide in Jamben, aber nur noch in Fragmenten erhalten[6]). S. A. L. G. §. 108.

1) Aratus. Ed. Pr. Venet. 1499 fol. Gr. et Lat. c. schol. recens. Buhle. Lips. 1793. II. 8. c. ann. cr. ed. Buttmann. Berol. 1826. 8. recens. J. Bekker. Berol. 1828. 8. Urtext, übers. u. erläut. v. J. H. Voß. Heidelb. 1824. 8.

2) Nur Fragmente b. Bernhardy, Eratosthenica p. 110, 134, 175.

3) Man. Apotel. gr. et lat. c. not. J. Gronov. Lugd. B. 1698. 4. recogn. annot. cr. adjec. C. A. M. Axt et F. A. Riegler. Colon. 1824. 4. 1832. 8.

4) Nicander. Ed. Pr. c. Dioscoride. Venet 1499. fol. Nic. Alexiph. emend. anim. et Eutecnii paraphr. ill. J. C. Schneider. Hal. 1792. 8. Theriaca c. Eutecnii metaphr. et carm. perd. fragm. rec. emend. et ann. illustr. J. G. Schneider. Lips 1816. 8.

5) Μαξιμου φιλοσ. περι καταρχων. Rec. notq. cr. instr. E. Gernhard. Lips. 1820. 8.

6) Ueb. Dicäarch s. unten. D. Fragm. b. Scymnus b. Hudson, Geogr. Gr. Min. T. II. p. 9 sq. u. Syll. Geogr. Minor. ed. Vindob. I. p. 453 sq.

§. 25.

Eine dritte Gattung der didaktischen Poesie bildet aber das philosophische Lehrgedicht, welches jedoch nur eine kurze Zeit, von 527—471, in der Schule der Eleaten und Pythagoräer gepflegt worden zu seyn scheint, indem auch hier die ersten Gründer dieser Schulen sich gleich den alten Sehern Griechenlands darum des Rhythmus der Poesie bedient zu haben scheinen, weil derselbe am Besten im Stande zu seyn schien, ihre keineswegs dem Inhalte nach poetischen Lehren dem Ohre ihrer Schüler und Zuhörer zu versinnlichen. Dergleichen meistentheils über die Naturerscheinungen und Weltbildung handelnde Gedichte schrieben Xenophanes aus Colophon, der Stifter der eleatischen Philosophie (527 v. Chr. od. Olymp. 60)[1]), sein

Schüler Parmenides aus Elea (460 v. Chr. od. Olymp. 79)[2]) und der durch seine mystische und halb an Zauberei streifende Wirksamkeit bei den Alten so berühmte Pythagoräer Empedocles aus Agrigent (471 — 411 v. Chr. oder Olymp. 76, 4 — 91, 4)[3]), deren Arbeiten jedoch sämmtlich nur in Fragmenten übrig sind, s. A. L. G. §. 109.

1) S. Xenophanis Coloph. Carm. reliq. de vita ejus et stud. disser. fragm. expl. et illustr. S. Karsten. Bruxell. 1830. 8. s. a. Osann, Beitr. z. Litter. Bd. I. p. 46 sq.
2) S. Parmen. Eleat. reliq. rec. S. Karsten. Amstel. 1835. 8.
3) S. Empedocl. Agrig., de vita et philos. ej. expos. carm. reliq. ex antiq. script. coll. rec. illustr. praef. est F. G. Sturz. Lips. 1805. II. 8. Emped. et Parmen. fragm. ex cod. Taur. bibl. rest. et ill. ab A. Peyron. Lips. 1810. 8. Philosoph. Graec. ante Platon. reliq. Rec. et ill. S. Karsten. Vol. II. Empedocles. Amstel. 1838. 8. cf. W. G. Lommatzsch, d. Weisheit d. Emped. m. ihr. Quell. u. Ausleg. Berlin 1830. 8. Das Gedicht σφαῖρα in 168 vv. (a. d. Fabric. B. Gr. ed. Harl. T. I. p. 818 sq.) gehört nicht ihm, sondern einem spätern Alexandrinischen Mathematiker.

§. 26.

Eine bedeutende Stelle in der didaktischen Poesie nimmt aber bei den Griechen die Fabel (μυθος, λογος, ἀπολογος, αἰνος, παροιμια, ἀποκριμα) ein, welche hier, wie bei jedem anderen Volke, bereits in die erste Culturepoche fällt, wo sie für den noch kindlich-sinnlichen Menschen das beste Mittel zur Ueberredung war; darum stammt sie auch hier nicht erst aus dem Orient her, sondern erwuchs auf Griechischem Boden, denn die ältesten Dichter der Hellenen, Homer (Ilias XIX. 407 sq. Odyss. XIV. 460 sq.) und Hesiodus (Oper. v. 202 sq.) bedienten sich ihrer schon. Auch von Archilochus[1]), dem Jambographen, sind noch zwei Fabeln übrig (b. Eust. ad Hom. Odyss. XIV. p. 1768) und ebenso eine von Stesichorus (Arist. Rhet. II. 10.); die eigentliche Ausbildung dieser Dichtungsart verdankt jedoch Griechenland dem Phrygier Aesopus um Olymp. 50 — 54[2]) oder um 589 v. Chr. Indessen scheinen seine Fabeln sich anfangs nur mündlich fortgepflanzt zu haben, denn zuerst brachte sie Sokrates im Kerker in Verse (Plat. Phaed. 4. p. 60. D.) und Demetrius Phalereus legte um 300 v. Chr. eine Sammlung derselben an (Diog. Laert. V. 81.). Endlich brachte zur Zeit des Kaisers Augustus ein

gewisser Babrius[3]) die Aesopischen Fabeln in (2000) Choliamben, welche (53 Fab.) im 9ten Jahrhundert ein gewisser Ignatius Magister wieder in reine jambische Senarien umänderte und jede Fabel auf Tetrasticha zurückführte[4]). Daneben hatte man sie auch in Herameter und Distichen umgearbeitet[5]). Indessen scheint man bereits zeitig diese Aesopischen Fabeln zur Uebung in den Schulen wieder in Prosa umgestellt zu haben (Quinct. Inst. Or. I, 9, 2) und versah sie darum auch mit Epimythieen (Moral). Dergleichen Sammlungen veranstalteten um d. J. 200 n. Chr. der Grammatiker Dositheus[6]) und im 4ten Jahrhundert der Redner Aphthonius[7]), endlich aber der Constantinopolitanische Mönch Maximus Planudes um d. J. 1327[8]). Andere Sammlungen sind die sogenannte Heidelberger[9]), die zwei Pariser[10]), die Florentiner[11]), die Vaticaner[12]) und die Augsburger[13]). Endlich übersetzte ein Persischer Philosoph, Namens Syntipas dieselben ins Syrische und aus dieser Sprache gingen sie sodann durch einen Grammatiker, Namens Andreopulos[14]), abermals ins Griechische zurück. S. A. L. G. §. 110.

1) S. Huschke, Diss. de fab. Arch., in Matthiae Misc. Phil. I. p. 1—50. u. d. Aesop. ed. Furia p. CCIV sq. (Zusätze d. Huschke, Opusc. p. 308 sq.) u. Schneidewin, Conj. Crit. Gott. 1839. p. 131 sq.

2) Anfangs Sclave, dann aber nach seiner Freilassung zu Delphi wegen Gotteslästerung vom Felsen Hyampea herabgestürzt s. Herod. II. 134. Viele Fabeln über ihn, vorzüglich seine Häßlichkeit betreffend, berichtet Max. Planud. Vita Aesopi (d. Aesop. ed. Ald. Venet. 1505. fol. Narrat. Max. Pl. de ins. Aes. deform. ed. F. G. Freytag. Lips. 1717. 4). J. A. s. Furia Prolegom. v. s. X. u. Grauert, Diss. de Aesopo et fabul. Aesop. Bonn 1825. 8.

3) Nicht etwa Babrias oder Gabrias zu nennen s. Babrii fabulae et fab. fragm. Acc. metr. fab. Aesop. reliq. coll. et ill. J. H. Knoche. Halis 1835. 8.

4) Die Fab. d. Ignat. (Gabrias) stehen auch (43) in d. A. d. Aesop. Ven. 1505 fol. Basil. 1518. 8. (dazu 11 neue d. Nevelet.) u. als: Gabriae s. potius Ignatii diaconi tetrasticha in fabulas Aesop. Acc. ejd. Gabr. fab. XI ab Neveleto ol. edit. Cygneae 1668. 12. Dresd. 1689. 4. Varianten d. Miller in d. Not. et Extr. d. Mss. T. XIV. 2. p. 230 sq. 11 neue in polit. Vers. ebd. p. 238 sq u. 5 a. ebd. p. 290 sq.

5) In Herametern d. Knoche p. 202 sq. u. in Distichen d. Knoche p. 204 sq. u. Bach Hist. cr. poes. Gr. eleg. p. 38 sq.

6) S. Valckenaer in Obs. Miscell. T. X. 1. p. 108 sq. Knoche p. 36. u. 47.

7) 40 Fabeln in: Aphth. Progymn. et Fabulae. Gr. et lat. Heidelb. 1597. 8. Paris 1623. 12. Fab. c. Babriae fab. et Avieno. gr. et lat. Hanov. 1603. 8.

8) Erste Recens. Aesop. Ed. Pr. s. l. et a. (Mediol. 1476.) fol. Lovan. 1503. 4. Venet. 1505. 4. Zweite Recens. Aesopi Fab. plur. et emend. ed. Rb. Stephanus. Lut. Par. 1546. 4. Gr. et Lat. ed. J. M.

Heusinger. Lips. 1756. 8. Ed. II. emend. Ch. Ad. Klotz. Isen. 1771. 8. Ed. emend. cura G. H. Schaefer. Lips. 1810. 8. 1818. 8. 1820. 8.

9) Mythologia Aesopica graeco latina. Op. et stud. Is. N. Neveleti. Frcft. 1610. 8. Fabul. Aesop. Coll. quotq. gr. reper. cura Mariani (id. e. Hudson) Oxon. 1718. 8. emend. J. G. Hauptmann. Lips. 1741. 8.

10) Aus der ersten 28 franz. u. gr. v. Rochefort Not. et Extr. T. II. p. 687 sq. Die zweite in alphabet Ordnung, aber nicht mehr vollständig, nur 76 Fabeln v. Miller ib. T. XIV. 2. p. 244 sq.

11) Fabul. Aesopiae, quales ante Planudem fereb., ex vet. cod. Abb. Florent. n. pr. erut. Lat. vers. notq. exorn. a. Fr. de Furia. Flor. 1809. II. 8. Lips. 1810. 8. not. cr. adj. C. E. Chr. Schneider. Lips. 1810. 8. (*Aδ. Κοραης*) *Μυθων Αισωπειων Συναγωγη*. Paris 1810. 8. (hier 426, dort nur 423).

12) X. mit d. Furia u. s. Nachfolg.

13) Fabulae Aesop. e cod. August. n. pr. edit. c. fab. Babrii choliamb. et Menandri sent. recens. et emend. J. G. Schneider. Vratislav. 1812. 8. (enth. 231).

14) Synt. fab. (62) gr. et lat. ex duob. ms. prim. ed. et c. anim. Matthiae. Lips. 1781. 8.

§. 27.

Es bleibt uns jetzt nur noch übrig, etwas über die didactische Parodie der Griechen zu sagen [1]), als deren Erfinder der Dichter der alten Komödie, Hegemon aus Thasus, genannt wird (um Olymp. 91, 4), der zugleich auch zuerst dramatische Parodieen, von denen weiter unten die Rede seyn wird, auf die Bühne brachte [2]). Am meisten scheinen dergleichen Arbeiten gegen die Homerischen Gedichte gerichtet gewesen zu seyn und in dieser Gattung der Jambograph Hipponax den Anfang gemacht zu haben [2]), obgleich auch den Gnomikern Aehnliches widerfuhr. Eine besondere Abart der Parodieen waren aber die sogenannten Sillen (*σιλλοι*, d. h. *χλευασμοι*, Spottgedichte) [4]), die zwar schon Homer in der bekannten Rede des Thersites (Il. I. 212 sq.) angewendet haben soll, aber weder er, noch der Philosoph Xenophanes, wie Andere sagen, erfunden hat, sondern am Meisten von den alten Philosophen gegen die Homerischen Gedichte geschleudert wurden. Am bedeutendsten scheinen die des Menippus von Gadara (um d. J. 300 v. Chr.) [5]) und des Timon aus Phlius (Olymp. 127), des bekannten Skeptikers gewesen zu seyn. S. A. L. G. §. 111.

1) Ueb. d. lyrische Parodie s. Athen. XIV. p. 638 B.
2) S. Moser l. l. p. 267 sq. Weland p. 25 sq.
3) S. Weland, Diss. de parod. Homer. Script. Gott. 1833 8. Die

Fragmente b. H. Stephan. Hom. et Hes. Certam. Paris 1573. 8. p. 71, 111 sq. Moser in Daub u. Creuzer Stud. Bd. VI. 2. p. 267—330.

4) S. A. Woelcke, de Graec. Sillis. Varsav. 1820. 8. Fr. Paul, de sillis Graec. e. Sill. fragm. Berol. 1821. 8.

5) Ihm dichtete M. Ter. Varro seine halb griechisch, halb lateinisch geschriebene, halb in Versen, halb in Prosa abgefaßte Satira Menippea nach s. Welcker ad Theogn. p. CXIII sq. Bernhardy, Röm. L. G. p. 245 sq.

6) S. Fragm. b. Brunck, Anal. II. p. 67. IV. p. 139. s. Langheinrich, Diss. III de Timone sillogr. Lips. 1720—23. 4.

§. 28.

Wir wenden uns nunmehro zur lyrischen Poesie der Griechen, welche im Gegensatz zur rein objectiven Epopöe völlig subjectiv erscheint und ihren Namen von der Begleitung des Gesanges durch die Lyra erhielt. Man kann in ihr, wie beim Epos, ebenfalls drei Dichterschulen annehmen, die Ionische, Aeolische und Dorische, allein offenbar zerfällt sie in die Elegie und die eigentliche Lyrik oder das Melos, zu der auch trotz der Verneinung von Procl. Chrest. c. 8. die Jambische Poesie mitgehört. Sammlung der Dichter ist: Poetae Lyrici Graeci. Ed. Th. Bergk. Lips. 1843. 8. Auswahl: Delect. poes. Graec. eleg., jambicae, melicae. Ed. F. G. Schneidewin. Gott. 1838 sq. III. Sect. 8. S. A. L. G. §. 112—119.

§. 29.

Die Elegie[1]) entstand aus dem Epos und führte lange noch den Namen desselben, der Pentameter aus dem Hexameter, keineswegs aber durch die Erfindung der Lydischen Doppelflöte[2]), wie man geglaubt hat, obgleich die Elegie allerdings durch eine solche begleitet ward. Der Name selbst deutet offenbar auf einen Trauergesang hin[3]). Die Blüthe der Griechischen Elegie fällt in d. J. 710—290 v. Chr., und es hat sich dieselbe in diesem Zeitraum zu fünf einzelnen Gattungen ausgebildet. Die erste derselben ist die politische Elegie, und ihre Repräsentanten sind Callinus[4]) aus Ephesus (Ol. 17, 3 oder 710), der durch eine Elegie seine Mitbürger antrieb, sich dem Eindringen der Cimmerier in Kleinasien zu widersetzen, und Tyrtäus[5]) aus Aphidnä in Attica, der, von den Athenern den Spartanern um d. J. 684 v. Chr. gegen die Messenier zu Hülfe geschickt, durch seine Kriegslieder jene zum Siege begeisterte. Von ihr vermittelten den

Uebergang zur gnomischen Elegie die oben erwähnten philosophischen Didactiker Solon, Critias rc., Chersias mit seinen Elegieen auf Periander [6]) und zwei Dichter aus Paros mit dem einen Namen Evenus [7]). Die eigentliche Trauer- oder threnodische Elegie schuf der Jambograph Archilochus aus Paros, aber am Weitesten brachte sie Simonides aus Ceos (geb. Ol. 56, 1 od. 556, † Ol. 78, 2 467 v. Chr.), der Freund des Hiero von Syracus und Erfinder der Mnemotechnik oder Gedächtnißkunst [8]), neben ihm auch Antimachus. Wie leicht der Uebergang von dieser zur erotischen Elegie seyn müsse, begreift Jeder; darum zählt diese auch die bedeutendsten Dichter zu ihren Pflegern. Solche waren Mimnermus aus Colophon (Ol. 46 oder 596 v. Chr.) [9]), Philetas aus Cos, Lehrer des Ptolemäus Philadelphus und Theocritus und Vorbild des Propertius [10]), Hermesianax aus Colophon, sein Nachfolger [11]), Phanocles, etwas später als Demosthenes fallend [12]), Callimachus aus Cyrene, der bekannte Hymnendichter [13]) und die Tochter des Tragikers Homerus Möro [14]) (Ol. 124). Wie aber Liebe ohne Wein nicht bestehen soll, so, meinten die Griechen, müsse der erotischen Elegie auch noch die symposische (*συμποσιον*, Gastmal, Trinkgelage) hinzugefügt werden, und so schufen eine solche Archilochus, Anacreon, Xenophanes, Theognis, Evenus und der Tragiker Jon; allein zur eigentlichen Kunststufe erhob sie der Athenienfische Redner und Demagog Dionysius [15]), genannt der Eherne (*χαλκους*) um Ol. 84—85. Leider sind aber sowohl von diesen Chorführern der Griechischen Elegie als von vielen anderen nicht genannten lediglich blos noch wenige Ueberbleibsel vorhanden. S. A. L. G. §. 115. p. 186—192.

1) S. Schneider in Daub u. Creuzers Stud. IV. 1. p. 1—74. J. V. Franke, Callinus s. de orig. carm. eleg. Acc. Tyrtaei reliq. Alton. 1806. 8. N. Bach, üb. d. Urspr. d. Gr. El. Poes. in d. Allg. Schulz. 1829. II. Nr. 133 sq. u. Abh. üb. d. erot. El. ebd. 1833. II. Nr. 71 sq. u. de lugubri Gr. eleg. Fuld. 1835. II. 4. u. de sympos. Gr. eleg. ib. 1837. 4. u. Hist. cr. poes. Gr. eleg. Fuld. 1840. 4. Osann, üb. d. symp. El., in s. Beitr. z. Gr. u. Röm. Lit. I. p. 30—78. C. J. Caesar, de carm. Graec. eleg. origine. Cassel 1837. 8.

2) S. Bötticher im Att. Mus. II. 2. p. 336 sq. u. Kl. Schr. I. p. 3 sq. Dageg. Bode, G. d. Gr. Dichtk. II. 1. p. 166 sq.

3) *ἐλεγος* v. *ἐ ἐ λεγειν* = Trauergedicht, *ἐλεγειον*, d. in d. Elegie gebräuchl. Versmaß, *ἐλεγεια* (näml. *ποιησις*) die Poesie im elegischen Versmaß.

4) S. Fragm. d. Callini, Tyrtaei, Asii q. supersunt coll. N. Bach. Lips. 1831. 8. p. 23 sq. u. Bergk p. 303 sq.
5) Seine Ged. Ed. Pr. c. Callim. cur. M. Aurogalli. Basil. 1532. 4. Tyrt. q. exst. coll. illustr. ed. Ch. A. Klotz. Altenb. 1767. 8. u. b. Bach l. l. p. 77—135 u. Bergk p. 305—313.
6) S. Markscheffel ad Hesiod. Fragm. p. 261 sq.
7) Fragm. b. Bergk p. 436 sq. s. Fr. G. Wagner, de Evenis poetis eleg. eorq. carmin. Vratisl. 1839. 8.
8) S. Simon. Cei Reliq. coll. et edid. F. G. Schneidewin. Götting. 1834. 8. S. Fragm. a b. Bergk p. 744 sq. Ueber seine Mnemonik s. Cic. de Or. II. 86. Quinct. Inst. Or. XI, 2, 11. Morgenstern, Comm. de arte vet. mnemonica. Dorpat. Ed. II. 1835—36. III. fol. Reventlow, Gesch. d. Mnemotechnik. Stuttg. 1843. 8. p. 1 sq.
9) S. Mimnerm. Coloph. carm. q. supers. comm. praem. disp. emend. ed. N. Bach. Lips. 1826. 8. S. Fr. a. b. Bergk p. 314 sq.
10) S. Phil. Coi, Hermesian. Coloph. atq. Phanocl. Reliq. disp. emend. ill. N. Bach. Hal. 1829. 8. cf. a. Meineke, Anal. Alex. p. 348 sq.
11) S. Fr. b. Bach p. 109 sq. u. Hermes. poet. eleg. Coloph. fragm. not. et gloss. et vers. instr. J. Bailey. Lond. 1839. 8.
12) S. Fragm. b. Bach p. 191 sq.
13) S. Fragm. s. in: Callim. elegiar. fragm. coll. a. L. C. Valckenaer ed. J. Luzac. Lugd. B. 1799. 8 cf. Naeke, Opusc. Bonn. 1842. 8. p. 53 sq. Ueb. d. v. Catull. carm. 66. de coma Berenices ihm nachgebild. Elegie s. Fr. Brüggemann, de C. Val. Catulli eleg. Callim. diss. cr. Susati 1826. 8. Das Gedicht ἑκαλη war episch s. Naeke Pr. de Call. Hecale. Bonn 1829. 4 u. vollst. als s. Opusc. T. II. cf. A. Hecker, Callimach. Comment. Groning. 1842. 8. cap. II.
14) Ihre Fragm. b. Wolf VIII poetriar. fragm. Hamb. 1734. 4. p. 26 sq. u. Schneider, Μουσων ἀνϑη. Gies. 1802. 8. p. 207 sq.
15) S. Fragm. a. b. Bergk p. 432 sq. cf. Osann l. l. p. 78—140.

§. 30.

Gehen wir nun zur eigentlichen Lyrik oder dem Melos über, so finden wir, daß ihr Ursprung mit der Entstehung und Entwickelung der einzelnen Griechischen Freistaaten Hand in Hand geht und von nun an die Musik stete Begleiterin des Gesanges ward, während sie vorher nur zur Ausfüllung der Zwischenräume gedient hatte. Nicht wenig scheint jedoch auch hier die Flöte auf die Entwickelung der Lyrik eingewirkt zu haben, deren Blüthe auch nur in den Aeolischen Kolonieen Kleinasiens und auf den Inseln des Aegeischen Meeres, in welchen ersteren jene ja einheimisch war, zu suchen ist, woher sich erklärt, warum sie auch den Aeolischen und Dorischen Dialect als Eigenthum behielt*). Wie aber die Alexandriner nur vier Elegiker, Callinus, Philetas, Mimnermus und Callimachus in ihren Canon aufgenommen hatten (s. Procl. c. 6), so hatten sie diese Ehre auch nur neun Lyrikern erwiesen, nämlich dem Alcman, Alcäus, der Sappho,

dem Stesichorus, Ibycus, Anacreon, Simonides, Pindarus und Bacchylides (s. Bekker Anecd. p. 1461.), wozu Einige noch die Corinna fügen (s. ib. p. 751, 25 sq.), was mit dem Canon von 10 Lyrikern bei Petron. Sat. c. 2, nicht aber mit dem von 7 bei Hygin. fab. 222 stimmen würde. Einen Canon von 9 Dichterinnen giebt Antipater. Thess. ep. 23, ob er aber wirklich bestanden habe, ist zu bezweifeln.

*) S. H. L. Ahrens, de Graec. Ling. dialect. Lib. I. de dial. aeolica L. II. de dial. dorica. Gotting. 1841—43. II. 8.

§. 31.

Die erste Hauptgattung der lyrischen Poesie ist aber der sogenannte kitharodisch-lesbische Styl, zuweilen auch der Aeolisch-melische genannt. Er kam in seinen Anfängen aus Böotien und ward dann auf Lesbos einheimisch durch Terpander aus Antissa daselbst (thätig zwischen Ol. 26 bis nach 33 od. 676—645), welcher der Schöpfer der Griechischen Musik ward, indem er die siebensaitige Kithara oder das Heptachord erfand, der einzelnen Provinzen Tonarten auf ein bestimmtes System zurückführte, zuerst poetische Stücke (Hexameter nur?) mit musikalischen Noten versah, und dadurch, daß er den Spartanischen Gesetzen bestimmte Tonweisen (νομοι) gab, als Gründer der ersten Musikepoche derselben erscheint. Was er begonnen und erfunden, das führten nun aber Alcäus aus Mytilene (Ol. 42, 2 od. 611 v. Chr.)[1]) und seine Geliebte Sappho[2]), ebendaher gebürtig (Ol. 42 od. 610), die Erfinder der Alcäischen und Sapphischen Ode in ihren Liedern aus. Neben ihr sangen ihre Gefährtinnen Erinna aus Teos[3]), Myrtis aus Anthedon in Böotien und Corinna[4]) aus Tanagra, beide die Lehrerinnen des Pindar, sowie Telesilla aus Argos (Ol. 67, 3 od. 511). Der bedeutendste Lyriker dieser Schule, der aber, während jene im Aeolischen Dialecte gesungen hatten, im Ionischen dichtete, ist Anacreon aus Teos (Ol. 55—76, 3 od. 559—474), der Freund des Tyrannen zu Samos, Polycrates, und Erfinder der Jonici a majore, dessen erotische Gesänge aber fast sämmtlich verloren sind, da das, was jetzt noch seinen Namen trägt, größtentheils unächt ist[5]). J. A. f. A. L. G. §. 117.

1) S. Alcaei reliq. colleg. et ann. instr. A. Matthiae. Lips. 1827. 8. S. Fragm. a. d. Bergk p. 569 sq.

2) S. Sapphus Carm. reliq. coll. ill. Ch. A. Neue. Berol. 1827. 4. u. b. Bergk p. 599 sq.

3) S. Malzow, de Erinnae Lesb. vita et reliq. diss. Petrop. 1836. 8 u. b. Bergk p. 632 sq.

4) S. Welcker, de Corinna et Erinna poetriis, in Creuzer Melet. T. II. p. 1—28. u. Bergk p. 811 sq.

5) Ed. Pr. Anacr. Carmina ap. R. Stephanum. Paris 1554. 4. Carm. fr. ed. J. Fr. Fischer. Lips. 1793. Ed. III. 8. An. carm. Sapph. et Erinn. fragm. rec. et ill. E. A. Moebius. Goth. 1826. 8. An. Carm. recens. et ill. D. Fr. Mehlhorn. Glog. 1825. 8. Scheidung der wahren Fragmente (Anacr. Carm. Reliq. ed. Th. Bergk. Lips. 1835. 8.) und der unächten Anacreontea b. Bergk p. 665, 697 sq.

§. 32.

Während die Lesbische Lyrik mehr Fröhlichkeit und tändelnde Liebe athmet, bezeichnet männlicher Ernst und tiefes Gefühl den Dorisch-chorischen Styl, welcher drei Tonarten, die Dorische, Lydische und Aeolische, in sich faßte und zwei Musikepochen zählte, deren erste Terpander, und deren zweite Thaletas aus Gortyn (Ol. 26), Xenodamas aus Cythere, Polymnestus aus Colophon (Ol. 27), Xenocritus aus Locri und Sacadas aus Argos (Ol. 48, 3) geschaffen hatten. Seine Repräsentanten sind Alcman aus Sardes, aber in Sparta eingebürgert (Ol. 27 od. 672), vorzüglich durch seine Liebesgesänge berühmt[1]), Stesichorus (ὁτι πρωτος Κιθαρωδια χορον ἑστησεν), eigentlich Tisias genannt, aus Himera[2]), auch Verfasser von episch-lyrischen Gedichten, Ibycus aus Rhegium (Ol. 55, 1 — 60), durch seinen traurigen Tod bekannt[3]), Lasus aus Hermione, der Lehrer des Pindar (Ol. 69) und Erfinder der cyklischen Chöre[4]), Bacchylides aus Julis auf Ceos, Schwestersohn des Simonides und Nebenbuhler des Pindar (472 — 431 v. Chr.), ebenfalls hochgeehrt bei Hiero von Syracus[5]), und endlich Pindar[6]) aus Theben in Böotien (geb. Ol. 64, 4 und gest. Ol. 84, 3), den schon Quinct. Inst. X, 1, 61 den princeps lyricorum genannt hat, mit welchem freilich auch die Dorische Schule endet, deren Krone er jedoch auch zugleich ist. Von seinen vielen Gesängen haben wir blos noch 45 (episch-dramatisch-lyrische) Siegeshymnen (ἐπινικια ἀσματα), zum Preise der Sieger in den Olympischen, Pythischen, Nemeischen und Isthmischen Wettspielen (Olympia 14, Pythia 12, Nemea 11, Isthmia 8), worin er nicht blos die Geschlechter seiner Helden, sondern auch die Städte, denen sie angehören,

und die Götter, zu deren Ehre man jene Spiele feierte, besungen hat. Ihre Eintheilung in στροφη, ἀντιστροφη u. ἐπωδος zeigen, daß sie durch Gesang und Tanz begleitet waren. S. A. L. G. §. 118.

1) Alcman. fragm. lyr. coll. et ed. F. Th. Welcker. Giess. 1815. 4. s. a. Schneidewin, Conject. crit. Gott. 1839. 8. p. 1 sq. S. Frägm. b. Bergk l. l. p. 538 sq.

2) S. Stesichori Fragm. coll. O. Fr. Kleine. Berol. 1828. 8. u. Bergk p. 634 sq.

3) S. Ibyci Rheg. carm. reliq. ed. F. G. Schneidewin. Gotting. 1835. 8. u. b. Bergk p. 654 sq. Ueb. s. Tod s. Welcker im Rhein. Mus. 1833. H. III. p. 401 sq.

4) S. F. G. Schneidewin, de Laso Herm. Gotting. 1842. 4.

5) S. Bacchylidis Fragm. coll. rec. interpr. est C. F. Neue. Berol. 1823. 8. u. b. Bergk p. 820 sq.

6) Ed. Pr. Pindar. Venet. Ald. 1513. 8. gr. et lat. c. comm. schol. gr. etc. ed. C. G. Heyne. Ed. II. Lips. 1817. III. 8. Gr. recens. c. interpr. lat. schol. vet. et comm. ed. A. Boekh. Lips. 1811—21. IV. 4. Pind. Carm. q. supers. c. deperd. fragm. comm. perp. ill. L. Dissen. Goth. 1830. II. 8. Ed. II. ib. 1844. II. 8. s. a. Fragm. carm. Pindar. coll. J. G. Schneider. Argent. 1776. 4. Vollst. zus. b. Bergk p. 1—300.

§. 33.

Den Uebergang zu den Hymnen, der vierten Unterabtheilung der Lyrik, bildet aber der Dithyrambische Styl[1]), welcher auch durch seine antistrophische Form und seine Begleitung mit der Phrygischen Tonart, in Verbindung mit einem mimischen Tanze von einem Chor Männer oder Knaben (χορος κυκλιος) abgesungen (zu Ehren des Bacchus, denn dieser heißt Διθυραμβος), nach Aristot. Ars Poet. IV. 14. die Entstehung der Tragödie veranlaßte. Es gilt für den Erfinder desselben der durch seine wunderbaren Schicksale berühmte Arion aus Methymnä auf Lesbos (Ol. 38 od. 624 n. Chr.)[2]), nach Anderen aber schuf ihn Lasus, der jedoch wohl nur einige Veränderungen in der musikalischen Begleitung desselben erfunden hatte. Die Zahl der Dichter dieser Art ist bedeutend, jedoch sind von ihnen nur sehr wenige Fragmente erhalten. Die Blüthe dieser Dichtungsart sinkt mit der Praxilla aus Sicyon (Ol. 82, 3)[3]) und verfällt ganz unter Alexander d. Gr. S. A. L. G. §. 120. Müller I. p. 367 sq. II. p. 20 sq. 283 sq.

1) Ueb. dies. s. Dichter u. Fr. s. R. de Timkowski, Comm. de Dithyrambis eorq. usu ap. Graec. et Rom. Mosq. 1806. 4. u. b. Beck, Acta Sem. Phil. Lips. I. p. 204 sq. F. W. L. Lütcke, de Graec. Dithyr. et poet. dithyr. Berol. 1829. 8. Ihre Fragm. a. b. Bergk p. 835 sq.

2) S. Herod. I. 23 sq. Lucian. Dial. Mar. VIII. 2. Zweifel b. Clem. Alex. Protr. I, 1, 3. Vertheidig. d. Sage b. Welcker im Rhein. Mus. 1833. H. III. p. 392—400. S. Fragm. b. Bergk p. 566.
3) Ihre Fragm. b. Wolf, Poetriar. VIII ill. fragm. p. 76—81. u. Bergk p. 819 sq.

§. 34.

Daß die Hymnen[1]) den Uebergang vom Epos zur Lyrik machten, beweist das Wort ὑμνος selbst, welches bei den älteren Dichtern zuweilen den Begriff des Epos enthält. Es gab derselben mehrere Arten, nämlich Päanen (παιαν) auf Apollo als Abwender der Leiden, Dithyramben auf Bacchus, προσοδια oder Gesänge zur Flöte beim Annähern an die Altäre, das ὑποϱχημα, eine mit mimischem Tanz verbundene lyrische Hymne, νομοι, Lobgesänge auf die Götter, vorzüglich auf Apollo, ὑμνοι, zuweilen auch πϱοοιμια genannt, Gesänge zum Andenkens Jemandes, vorzüglich der Götter, ἐγκωμια, Gesänge zum Preise ruhmvoller Thaten und ἐπαινοι, Lieder, zum Ruhm moralischer Vorzüge gedichtet, letztere beiden Weisen jedoch nur für Menschen bestimmt. Als Erfinder der Hymne nennt man Terpander; sonst rühmt man noch deshalb Homer, Orpheus, Alcäus, Aristoteles und vorzüglich Callimachus[2]), von welchem letzteren noch außer vielen Fragmenten 5 Hymnen in Jonischem und eine in Dorischem Dialecte, die aber mehr Elegie zu seyn scheint (in Lavacrum Palladis), übrig sind[3]). S. A. L. G. §. 121.

1) S. Fr. Snedorf, de hymn. Vet. Graec. Diss. Acced. III hymni Dionysio adscr. Hafn. 1786. 8.
2) Call. Hymni Ed. Pr. cur. Lascari. s. l. et a. (Flor. 1494—95?) 4. Call. Hymn. et fragm. cura Graev. c. comm. Ez. Spanhem. et R. Bentlej. mult. add. orn. et auct. ab J. A. Ernesti. Lugd. B. 1761. II. 8. Call. q. supers. recens. et c. not. del. ed. C. J. Blomfield. Lond. 1815. 8. rec. J. F. Boissonade. Paris 1824. 12.
3) Der zuerst von Ross, Inscr. Graec. Athen. 1842. fasc. II. p. 3 sq. bekannt gemachte Ὕμνος εἰς Ἰσιν (distinx. emend. annot. Sauppe. Turici 1842. 8.) gehört in das 3te bis 4te Jhdt. n. Chr. (s. Zimmermann Zeitschr. f. Alt. 1843. p. 33 sq. u. p. 377 sq.).

§. 35.

Eine andere Unterabtheilung der Lyrik sind die Jamben (ἰαμβος v. ἰαπτειν, werfen), früher vorzüglich durch ihr Metrum (◡ –) zum Ausdruck des Tadels und Spottes angewendet, nach Entstehung des Drama's aber mit Weglassung des

schmähenden Charakters derselben zum Dialog im Gegensatz zu den lyrischen Chorgesängen gebraucht. Es giebt zwar eine große Anzahl Dichter der früheren Jambenart, allein nach Procl. c. 7. waren von den Alexandrinern in ihren Canon nur aufgenommen Archilochus aus Paros (um Ol. 18—29), von seinen Zeitgenossen nicht viel geringer als Homer geschätzt, der aus Verzweiflung wegen seiner von einer gewissen Neobule verschmähten Liebesanträge das Feld der Elegie, das er früher angebaut, verließ und die Jamben, als am Besten zur Satire geeignet, aus Rache erfand[1]), Simonides[2]) aus Amorgos oder Samos (Ol. 29 od. 664 v. Chr.), vorzüglich durch sein Schmähgedicht auf die Weiber berüchtigt, und Hipponax aus Ephesus (Ol. 58, 3—60, 2 blühend), der Erfinder des hinkenden Jambus oder Choliambus, wofür aber Andere auch den Ananius halten, und wegen seiner Schmähsucht bei den Alten zum Sprüchwort geworden[3]). S. A. L. G. §. 121.

1) S. Schol. ad Horat. Epod. VI, 13. S. Fragm. b. Bergk p. 467 sq. u. als: Archil. Jamb. princ. reliq. Coll. annot. et illustr. J. Liebel. Ed. II. Vindob. 1810. 8.
2) S. Simon. Amorg. Jambi qui supers. coll. et recens. F. Th. Welcker. Bonn. 1835. 8. u. b. Bergk p. 510 sq.
3) S. Hipponact. et Ananii Jambograph. fragm. Gr. c. anim. ed. T. F. Welcker. Gotting. 1817. 4. u. b. Bergk p. 511 sq.

§. 36.

Haben wir bis jetzt die Hauptgattungen des Melos betrachtet, so sind nun noch einige kleinere Nebenarten derselben zu nennen. Hier führen wir zuerst die Volkslieder[1]), d. h. Gesänge zur Begleitung der Geschäfte des täglichen Lebens und die Tischlieder[2]), welche letztere in παροινια ασματα, Rundgesänge beim Weine, παιανες, Gesänge im einstimmigen Chor zu Ehren eines Gottes, und σκολια ασματα, Gesänge über verschiedene von den Gästen variirte Motive, aber nicht in der Reihe nach den Sitzen (κυκλια) herumgehend, sondern sprungweise (σκολια) nur von den Geistreicheren abgesungen[3]). Aehnlich spielender Art waren die Räthsel (αινιγματα, scherzhafter, γριφοι, ernster Gattung), deren wir theils noch viele gewöhnliche in der Anthologie, theils solche, welche durch die Form, wie sie geschrieben waren, bereits die Auflösung gaben, größtentheils dem Alexandrinischen Zeitalter angehörig, besitzen[4]). Endlich hat noch

der Dichter Sotades[5]) unter Ptolemäus Philadelphus durch seine schmuzigen Witze eine andere Gattung von Zotenliedern geschaffen, nach ihm σωταδεια genannt und von Vielen späterer Zeit nachgeahmt, s. A. L. G. §. 119, 124, 125.

1) S. Zell, Ferienschriften. Freiburg 1826. Bd. I. Abth. II. p. 53 sq. H. Koester, de cantil. popular. veter. Graecorum. Berol. 1831. 8. Fragm. b. Bergk p. 878 sq.

2) S. Cludius in d. Bibl. d. alt. Liter. u. Kunst I. p. 54 sq. III. p. 32 sq. Santen ebd. V. p. 20 sq.

3) S. C. D. Ilgen, *Σκολια,* h. e. Carmina convivalia Graecorum metris suis restit. animadv. illustr. praem. disq. de scol. poesi. Jen. 1798. 8. Die Fragm. a. b. Bergk p. 871 sq.

4) So das Räthsel der Sphinx bei Athen. X. p. 456 C. u. v. d. and. Art die *συριγξ* des Theocrit, die *βωμοι* des Dosiades und die *πτερυγες, ὠον* und *πελεκυς* des Simmias, s. a. Pauli, Encycl. d. Alt. W. Bd. III. p. 967 sq.

5) S. Fragm. b. G. Hermann, Elem. Doctr. metr. Lips. 1816. p. 444 sq. Im Allg. s. Gringmuth. Diss. de Ryparographia. Vratisl. 1839. 8.

§. 37.

Die letzte Unterart der lyrischen Poesie ist das Epigramm, zuerst blos zu Aufschriften auf Weihgeschenken, Statüen, Denkmälern &c. angewendet[1]), dann aber vorzüglich seit dem Alexandrinischen Zeitalter zum Ausdrucke aller möglichen Gefühle und Gedanken in poetischer Form gebraucht. Darum existiren auch dergleichen fast von allen bedeutendern Lyrikern seit Archilochus und Anacreon bis auf die Römische Kaiserzeit hinab, und die Zahl der Epigrammatisten ist sehr bedeutend und kann täglich noch aus den neuentdeckten Inschriften &c. vermehrt werden. Je mehr aber die Blüthe der übrigen Griechischen Poesie sank, desto mehr wuchs der Geschmack an solcherlei poetischen Spielereien, also auch die Zahl derselben, und so kam es, daß bald eine große Menge Sammlungen derselben angelegt wurden. Als Veranstalter derselben nennt Jacobs l. l. p. XXXIV sq. eine große Menge älterer Dichter und Grammatiker, hier erwähnen wir aber nur des Meleager aus Gadara (Ol. 96, 3 oder v. Chr. 98) nach den Anfangsbuchstaben geordnete Sammlung von 46 namentlich aufgeführten älteren Dichtern, die er noch durch neue bereicherte, unter dem Titel στεφανος[2]) (Kranz), dann die des Philippus von Thessalonice unter Kaiser Augustus, der jedoch nur (gegen 13) neuere Dichter aufnahm[3]). So wenig wie diese hat sich die Sammlung des Grammatikers Diogenianus

aus Heraclea erhalten, wohl aber von der des Strato aus Sardes unter Hadrian angelegten Collection von die Päderastie betreffenden Epigrammen, *Μουσα παιδικη* genannt, 220 Stück[4]). Verloren ist auch des Dichters und Rechtsgelehrten Agathias (von Myrina in Aeolis unter Justinian) *Κυκλο* ςbetitelte Sammlung, in 7 Büchern Poesieen aus den ersten 5 bis 6 Jahrhunderten der christlichen Zeitrechnung enthaltend[5]), nachdem auch der Grammatiker Orion aus Theben in Aegypten aus dem 5ten Jahrhundert eine in alphabetischer Ordnung und 3 Bücher getheilte Sammlung versucht hatte, die wahrscheinlich noch handschriftlich existirt[6]). Endlich machte Constantinus Cephalas zu Constantinopel im 10ten Jahrhundert unter Constantinus Porphyrogenetas nach dem Muster des Meleager aus den früheren Anthologieen eine Auswahl des Besten, dem Inhalte nach in 15 Abschnitte getheilt[7]). Diese Sammlung brachte der Mönch Maximus Planudes im 14ten Jahrhundert in einen Auszug von 7 Büchern, deren jedes eine Anzahl alphabetisch geordneter Capitel enthält, aber ohne Geschmack gemacht ist, und dieser ist es, welcher bis auf die Entdeckung der Anthologie des Cephalas 1607 durch Salmasius zu Heidelberg lediglich bekannt war[8]).

1) S. Welcker, Syll. Epigr. Graecor. ex marmor. et lib. coll. et ill. Ed. II. auct. Bonn. 1828. 8. u. Supplementum ib. 1829. 8.

2) S. Meleagri Epigr. Gr. c. not. ed. Graefe. Lips. 1811. 8.

3) S. Fr. Passow, Quaest. de vestig. Meleagri et Philippi in Anth. Const. Ceph. Vrat. 1827. 4. u. in s. Opusc. Lips. 1835. 8. p. 176 sq.

4) S. Stratonis aliorq. vet. poet. graec. Epigr. c. not. ed. Klotz. Altenb. 1764. 8.

5) S. Jacobs, Prol. p. L sq. u. Catal. poet. T. XIII. p. 835 sq. Saxe, Onom. Lit. T. II. p. 64.

6) S. Passow, Notit. de Anth. Orion. Theb. Vrat. 1831. 4. u. in s. Opusc. p. 198. Ritschl, de Oro et Or. p. 7. Orion. Caes. Anthol. tituli VIII gr. ed. Schneidewin, Conj. Crit. p. 33—58.

7) S. N. Schow, de cod. Anthol. Gr. Palatino. Hafn. 1792. 8. Jacobs l. l. p. LXI sq. Zuerst mit ein. Weglass. u. Hinzufüg. größ. Ged. v. R. Fr. Ph. Brunck, Anal. vet. poet. Graecorum gr. Argent. 1772. III. 8. u. m. Weglass. d. größ. Ged. n. Br. Text v. Fr. Jacobs, Anth. Gr. s. Poet. Gr. Lus. ex rec. Brunck. ind. et comm. adj. Lips. 1794 — 1814. XIII Voll. 8. Gen. Abdr. d. eig. Codex als: Anth. Gr. ad fid. cod. olim Palat. ex autogr. Goth. ed. cur. epigr. in cod. Palat. desid. et ann. crit. adj. Fr. Jacobs. Lips. 1813. III. 8. Ueberh. Supplem. v. J. G. Huschke, Anal. crit. in Anth. Gr. Jen. 1800. 8. u. Cramer, Anecd. Gr. Oxon. T. IV. p. 366 — 388, s. a. Meineke, Anal. Alex. p. 394 sq.

8) Ed. Pr. *Ἀνθολογια διαφορων ἐπιγραμματων, ἀρχαιοις συντεθειμενων σοφοις.* Flor. 1494. 4. Venet. Ald. 1503. 8. Anth. Gr. c. vers.

Lat. Hug. Grotii ed. ab H. de Bosch. Ultraj. 1795—1822. V Voll. 4. Ueb. d. Gesch. d. Gr. Anth. s. Jacobs, Proleg. T. VI. p. XXXIII sq. Schneider, Anal. cr. p. 1 sq. Chardon de la Rochette, Mélang. crit. T. I. p. 196 sq. 92 sq. 370 sq. Alph. Hecker, Comm. cr. de Anth. Gr. Lugd. B. 1843. 8. D. Verzeichn. d. Dichter s. d. Jacobs T. XIII. p. 829 sq. Fabric. Bibl. Gr. ed. Harles T. IV. p. 457 sq.

§. 38.

Kommen wir jetzt zur dramatischen Poesie der Griechen[1]), so haben wir es zuerst mit der Tragödie zu thun, welche man gewöhnlich aus den Festwettgesängen zu Ehren des Bacchus, wo angeblich der Sieger einen Bock (τραγωδια v. τραγος, Bock, und ᾠδη, Gesang), wie bei den Dithyramben einen Stier, zum Preise erhielt, entstanden glaubt. Anfangs bildete der Chor den Hauptbestandtheil eines solchen Gesanges, später unterbrach man ihn und schob die Darstellung einer Begebenheit ein, und als man an dieser Neuerung bald Geschmack fand, ward die Vorstellung der Handlung Haupt-, das Chor aber nur Nebensache. Nun führte bald Thespis den ersten, Aeschylus (oder Phrynichus) den zweiten und Sophocles (oder Aeschylus) den dritten Schauspieler ein, das Chor trug nun Gegenstände, welche sich auf die darzustellende Handlung bezogen, aber nichts mehr auf den Bacchus Bezügliches vor, und trennte sich also vom Dithyrambus. Von nun an theilte man eine regelrechte Tragödie nach Arist. de A. P. XII, 2. ein α) in den προλογος, die erste Scene vor dem Auftritte des Chors, β) in das ἐπεισοδιον, d. i. das Stück zwischen zwei Chorgesängen, γ) in den ἐξοδος, d. i. das Ende, den letzten Act, auf welchen kein Chorgesang mehr folgt, und δ) in das χορικον, d. i. den Chorgesang, der wieder in den παροδος, d. i. die erste Rede des gesammten Chors, und in das στασιμον, d. i. derjenige Gesang, wo der Chor schon seine Stellung (στασις) auf der Orchestra genommen hat, zerfällt, wozu manchmal noch der κομμος, ein Klaggesang, gemeinschaftlich vom Chor und von der Scene (ἀπο σκηνης), wo die Schauspieler standen, herab angestimmt ward. Sang der Chor nach Rechts zu, so hieß sein Gesang στροφη, wenn nach Links, ἀντιστροφη, und wenn gerade stehend, ἐπωδος, d. i. Schlußgesang. Bald kam nun auch die Sitte auf, hinter einander 3 Tragödien aufzuführen (τριλογια), wozu die Athener später noch ein Satyrspiel (also nun eine τετραλογια) fügten[2]). Anfangs stellten die Dichter ihre Stücke selbst dar, später

aber übten sie den Schauspielern nur ihre Rollen ein (διδασκειν, διδασκαλια). Die Darstellungen selbst fanden aber immer noch an den Bacchusfesten oder Dionysien statt, und die Theater wurden stets in der Nähe der Tempel des Bacchus erbaut[3]), s. A. L. G. §. 127—132.

1) G. W. Schneider, de origin. tragoed. Graec. Vratisl. 1817. 8. A. L. G. Jacob, Quaest. Sophocl. Varsav. 1822. 8. p. 1—180. O. F. Gruppe, Ariadne od. d. trag. Kunst d. Griech. Berlin 1834. 8. A sketch of the hist. and exhibit. on the Grecian drama. Cambridge 1830. 8. Ueb. d. Namen τραγωδια s. Etymol. Magn. p. 764. 1 u. Riedel in Jahn's Jahrb. Suppl. III. 2. p. 257—259.

2) Von Trilogieen haben wir nur noch eine, nämlich des Aeschylus Agamemnon, Choephoroi und die Eumeniden, s. Welcker, d. Aeschyl. Trilogie. Darmst. 1824. 8. u. Nachtr. Frkft. 1826. 8. u. A. Schöll, Beitr. z. Kennt. d. trag. Poes. d. Gr. Bd. I. Die Tetralogieen d. Attisch. Tragiker. Berlin 1838. 8.

3) Ueb. d. Theaterwesen s. P. F. Kannegießer, die alte komische Bühne in Athen. Breslau 1817. 8. Boettiger, Opusc. p. 311 sq. 326 sq. L. Chr. Genelli, das Theater zu Athen. Berlin u. Lpzg. 1814. 4. G. C. W. Schneider, das attische Theaterwesen. Weimar 1835. 8. H. Strack, das altgriech. Theatergebäude n. sämmtl. Ueberrest. dargest. Potsdam 1843. fol. L. C. Geppert, die Griechische Bühne. Lpzg. 1843. 8.

§. 39.

Zuerst soll nun aber Epigenes[1]) aus Sicyon Tragödien geschrieben haben, doch bestand zwischen ihm und dem von Horat. Ars Poet. v. 277 als eigentlichen Erfinder der Tragödie genannten Thespis[2]) aus Icarion in Attica (Ol. 67, 2) keine blos lyrische Tragödie. Letzterer trug seine Stücke selbst vor, erfand das ἐπεισοδιον und legte dem bisher improvisirten Satyrspiele eine tragische Handlung unter. Nach ihm hat sein Schüler Phrynichus aus Athen (Ol. 67, 2) zuerst der Tragödie mehr Rührung verliehen und die weiblichen Masken erfunden[3]), wenn auch Andere die Erfindung der Maske überhaupt und des Putzes der Kleidung seinem Landsmann Chörilus zuschreiben (Ol. 64, bis 74, 2). Nichts destoweniger nahmen die Alexandrinischen Grammatiker nur 5 Tragiker in ihren Kanon auf, nämlich Aeschylus, Jon, Achäus, Sophokles und Euripides (Gramm. Bibl. Coisl. p. 597). Von diesen ist aber Aeschylus, aus dem Attischen Eleusis gebürtig (Ol. 63, 4 od. 525 v. Chr.) und, nachdem er von dem noch jungen Sophokles in einem Wettstreite besiegt worden, bei Hiero zu Gela (Ol. 81, 1) verstorben, der wichtigste, indem er durch Hinzufügung des zweiten Schau-

spielers den Dialog erfand und sonst auch den Kothurn einführte. Von seinen nach einem ganz einfachen Plane geschriebenen und auf Erschütterung der Zuschauer berechneten Stücken, sind außer Fragmenten nur noch 7 übrig[4]). Ihn übertraf aber bei Weitem Sophokles, in dem Attischen Demos Kolonos (Ol. 71, 2) geboren und nachdem er Ol. 78, 1 zum ersten Male gesiegt, Ol. 93, 4 verstorben, an vollkommnerem Plan, trefflicher, wiewohl idealischer Charakterzeichnung und erhabener, jedoch von allem Schwulst freier Sprache. Er verkürzte den die Handlung beschränkenden Chor, führte den dritten Schauspieler ein und erhob sonder Zweifel die Griechische Tragödie auf den Gipfel ihrer Blüthe; leider haben wir außer Fragmenten nur noch 7 vollständige Tragödieen von ihm übrig[5]). An diesen schließt sich endlich Euripides, zu Salamis Ol. 75, 1 geboren und zu Pella beim König Archelaus von Macedonien Ol. 93, 3 gestorben, an, dessen Stücke allerdings viel matter und schwächer sind, indem er fortwährend nach Erregung der Rührung und des Mitleids bei den Zuhörern hascht und allzuviel Tugend- und Sittensprüche einflicht, sodaß er, wenn wir auch nicht das scharfe Urtheil des Aristophanes in seinen Fröschen über ihn hätten, doch jedenfalls nur das dritte Stadium oder das des Sinkens der Griechischen Tragödie repräsentirt. Er hat gleichfalls eine große Anzahl von Stücken hinterlassen, doch sind nur 19 davon auf uns gekommen und mehrere unter diesen interpolirt und eins sogar (d. Rhesus) unächt[6]). Von Ion aus Chios (gest. v. Ol. 90, 2)[7]) und Achäus aus Eretria (geb. Ol. 74, 1)[8]) sind nur noch Fragmente übrig. Die nun folgenden Tragiker, welche sich nach jenen drei großen Dichtern auch in ebensoviele Kunstschulen schieden (οἱ περι Αἰσχυλον, περι Σοφοκλεα und περι Εὐριπιδην) haben ebensowenig etwas auf unsere Zeit gebracht, und nur von Agathon aus Athen (geb. Ol. 83, 1, gest. Ol. 94)[9]) beweisen die noch erhaltenen Fragmente, wie richtig ihn die Alten bereits wegen seiner spielenden, weichlichen und rhetorisirenden Manier getadelt haben. Nach diesem Letzteren und überhaupt seit der Schlacht bei Chäronea verfiel die tragische Poesie völlig und erhob sich erst von Neuem etwas im Alexandrinischen Zeitalter, dessen Tragiker wieder von den Grammatikern in einen neuen Canon aufgenommen und im Gegensatze zu dem älteren (πρωτη

ταξις) die *δευτερα ταξις* genannt wurden. Da ihrer aber 7 waren, so nannte man diese auch die tragische Pleias[10]). Von dieser, welche aus dem Alexander Aetolus aus Pleuron, unter Ptolemäus Philadelphus[11]), dem Sosiphanes, Sositheus, Homerus dem Jüngeren aus Hierapolis in Carien, Philiscus aus Corcyra, Aeantides, Dionysiades und Lycophron aus Chalcis in Euböa (geb. Ol. 125, 4 od. 277 v. Chr.) bestand, hat sich, außer Fragmenten der 6 erstgenannten, nur die schwülstige und oft unverständliche Monodie von 1474 ununterbrochen fortlaufenden Jamben, *Κασσανδρα* (d. h. die Prophezeiungen der Cassandra über Troja's und der bei der Eroberung desselben betheiligten Helden Schicksale) betitelt erhalten[12]). S. A. L. G. §. 133—140.

1) S. Bentley, Opusc. p. 279. Boeckh, Corp. Inscr. p. 509 sq. 765. 1583 sq.

2) S. Bentley p. 281 sq. Boeckh, Trag. Graec. Princ. p. 190. Hoffmann b. Jahn, N. Jahrb. Suppl. II. 1. p. 33—39.

3) S. Bentley p. 292 sq. Hoffmann l. l. p. 40—48. u. O. Müller ebd. III 4. p. 637 sq. Droysen in d. Kiel. Phil. Studien 1841. p. 43—80.

4) *Προμηθευς δεσμωτης, Περσαι, Ἑπτα ἐπι Θηβας, Ἀγαμεμνων, Χοηφοροι, Ἐυμενιδες* u. *Ἱκετιδες*. Ed. Princ. Venet. Ald. 1518. 8. (nur 6 Tr.) ed. Fr. Robortellus. ib. 1552. 8. recens. et c. lex. Aeschyl. ed. A. Wellauer. Lips. 1823. II. 8. rec. et ill. Ch. G. Schütz. Hal. 1809. V. 8. rec. G. Dindorf. Oxon. 1843. II. 8. s. a. F. C. Petersen, de Aesch. vita et fabulis. Hafn. 1816. 8. Ahrens, üb. Aesch. Götting. 1832. 8. Uebers. ist: Aeschylus Werke v. Droysen. Berlin 1832. II. 8.

5) *Αιας μαστιγοφορος, Ἠλεκτρα, Οἰδιπους Τυραννος, Ἀντιγονη, Οἰδιπους ἐπι Κολωνῳ, Τραχινιαι* u. *Φιλοκτητης*. Ed. Pr. Venet. Ald. 1502. 8. Soph. Trag. c. fragm. schol. var. lect. not. alior. et suis ed. C. G. A. Erfurdt. Lips. 1802—25. VII. 8. rec. et brevi annot. instr. G. Hermann. Lips. 1809. VII. 8. (T. I—III. Ed. III. ib. 1832.) rec. ac brevi annot. instr. F. Nevius. Lips. 1831. 8. recens. et expl. Ed. Wunder. Goth. 1830 sq. VII. 8. Scholia in Soph. Trag. ed. P. Elmsley. Lips. 1826. 8. Lexicon Sophocleum comp. Fr. Ellendt. Regiom. 1835. II. 8. (s. a. F. Stoecker, de Soph. et Arist. interpr. Graec. Hamm. 1826. 4.) Uebers. ist: Sophokles v. J. J. C. Donner. II. A. Heidelb. 1842. II. 8. Das aus 340 Versen bestehende Fragm. der *Κλυταιμνηστρα* ist unächt s. L. Struve, Soph. ut volunt Clyt. fragm cur. et not. adj. Rig. 1807. 8. (s. Herrmann., Opusc. T. I. p. 60 sq.) J. Allg. cf. A. Schöll, Sophocles, s. Leben u. Wirken, n. d. Quell. dargest. Frkft. a. M. 1842. 8.

6) *Ἑκαβη, Φοινισσαι, Ἀλκηστις, Ἀνδρομαχη, Ἱκετιδες, Ἰφιγενεια ἡ ἐν Ταυροις* u. *ἡ ἐν Αὐλιδι, Τρωαδες, Ἡρακλειδαι, Ἰων, Ἡρακλης μαινομενος, Ἠλεκτρα, Μηδεια, Ὀρεστης, Ἑλενη, Ἱππολυτος, Βακχαι, Ῥησος,* (*Κυκλωψ*). Ed. Pr. Graece ed. J. Lascaris. s. l. et a. 4. (nur 4 St.) Eur. Trag. XVIII. gr. Venet. Ald. 1503. 8. (hier fehlt d. Electra: Ed. Pr. gr. P. Victorius. Rom. 1545. 8.) Eur. Trag. XIX. op. G. Canteri. Antv. 1571. 16. Gr. et Lat. rec. fragm. coll. schol. adj. S. Musgrave. Oxon. 1775.

IV. 4. Lips. 1773. III. 4. recens. interpr. lat. corr. Schol. suppl. et emend. A. Matthiae. Lips. 1813—29. IX Voll. 8. Dazu C. Matthiae Lexic. Euripideum. Lips. 1841. II. 8. recens. et ann. instr. G. Hermann. Lips. 1831 sq. P. I—VIII. 8. Dazu noch: Phaeth. Trag. Fragm. rec. G. Hermann. Lips. 1821. 4. u. Opusc. T. III. p. 3 sq. s. a. C. Valckenaer, Diatr. in Eur. perd. dram. reliq. Lips. Ed. II. 1824. 8. (d. Fragment. Danaes ist unächt, s. Wolf, Lit. Anal. II. p. 392 sq.). Eur. Werke verd. v. Fr. H. Bothe. Mannh. 1837. III. 8. v. Donner. Heidelb. 1842. Bd. I. 8. Sämmtl. Gr. Dramatiker in: Poetae scenici Graeci. Access. deperd. fab. fragm. Recogn. G. Dindorf. Lips. 1830. 4. Dazu G. W. Beatson, Indic. in Tragic. Graec. Cantab. 1826. III. 8. J. Richter, de Aesch. Soph. et Eurip. interpr. Graecis. Berol. 1839. 8. Vorzüglich: Welcker, die Griech. Tragödieen m. Rücksicht auf d. episch. Cyclus geordnet. Bonn 1839. III. 8.

7) S. C. Nieberding, de Jon. vita, morib., stud et fragm. Lips. 1835. 8. C. Koepke, Diss. de Jonis p. vita et fragm. Berol. 1836. 8.

8) S. C. L. Urlichs, Ach. Er. q. supersunt, coll. et ill. Bonn. 1834. 8. Müller, de Aethone satyr. Ach. Er. Ratibor. 1837. 8.

9) Bentley, Opusc. p. 62 sq. F. Ritschl, Comm. de Agath. vita, arte et tragoed. reliq. Hal. 1829. 8. Martini, de Ag. poeta trag. Deutsch Krone 1839. 4. Haupt, Quaest. Aeschyl. Sp. I. p. 33 sq.

10) S. A. M. Nagel, Diss. ph. de Pleiadibus vet. Graec. Altorf. 1762. 4. A. T. Naeke, Schedae crit. Hal. 1812. 4. u. in s. Opusc. Bonn. 1842. T. I. p. 1—52.

11) S. Fragm. in: Alex. Aet. fragm. coll. et illustr. A. Capellmann. Bonn. 1829. 8. u. b. Meineke, Anal. Alexandr. Berol. 1843. p. 213—252.

12) S. Lycophr. Ed. Pr. Venet. Ald. 1513. 8. c. vers. et comm. Canteri paraphr. not. et ind. adj. H. G. Reichardt. Lips. 1783. 8. (Dazu Is. et J. Tzetzarum schol. ad Lycophr. not. var. et schol. min. nond. ed. ill. C. G. Müller. Lips. 1811. III. 8.) rec. L. Bachmann. Lips. 1830. T. I. 8. s. a. Bachmann, Anecd. T. II. p. 197 sq.

§. 40.

Wenden wir uns jetzt zur zweiten Partie des Dramas oder zur Comödie[1]), so haben wir den Ursprung derselben ebenfalls in den zum Lobe des Bacchus gesungenen schmuzigen Phallischen Gesängen zu suchen; ihre Entstehung mag sich (nach Arist. Ars Poet. IV. 14. v. *Κωμη*, Dorf, u. *ὠδη* Gesang) von ländlichen Lustbarkeiten herschreiben. Zuerst scheint diese Dichtungsart bei den Megarensern entstanden zu seyn, wo Susarion[2]) dadurch, daß er als Dichter auf der Bühne aus der übrigen Truppe hervortrat und persönlich eine Anrede an die Zuschauer hielt, woran später auch der Chor Theil nahm (*παραβασις*[3]), die Megarische Comödie begründete, deren Dichter wir kaum dem Namen nach kennen. Neben ihr bildete sich die Sicilisch-Dorische oder Italische durch Epicharmus[4]) aus Cos, der aber in Sicilien, wahrscheinlich am Hofe Hiero's lebte (Ol. 70, 1—75, 4.) und eine Menge scherzhafter Comödien, jedoch

ohne Spott, vermuthlich jede in besonderem Versmaße, und Dorischem Dialect, wahrscheinlich ohne Chor hinterließ; allein von diesem sowohl, als den übrigen Dichtern seiner Schule sind blos noch Fragmente übrig. Weit berühmter ist aber die von dieser ganz verschiedene Attische Comödie, ein Zweig der Megarischen. Sie zerfällt ihrem Wesen nach in die alte, mittlere und neuere Comödie. In ersterer, welche schon Horat. Sat. I., 4, 1. treffend characterisirt, war die ganze Behandlungsart satirisch, öffentliche, vorzüglich politische Personen wurden so, daß sie Jedermann erkennen konnte, karrikirt, Philosophen, Tragiker und Dithyrambendichter gar unter ihren eigenen Namen durchgezogen. In der mittleren wurden zwar auch noch wirkliche Begebenheiten durchgenommen, doch durfte man nicht mehr wagen, Personen von irgend einer politischen Bedeutung zu nennen oder auch nur näher zu bezeichnen; dieß widerfuhr blos noch Parasiten oder Tragikern; die *παραβασις* und gewöhnlich auch die *μελη χορικα* fielen weg. Sie dauerte von Ol. 97—110, und wir haben sie noch in dem *πλουτος* des Aristophanes vor Augen. Die neuere beginnt mit dem Gesetze, nach welchem jeder auf der Bühne Angegriffene den Dichter gerichtlich belangen konnte. Von nun an kamen nur fingirte Personen vor, man erfand eine Fabel nach einem bestimmten Plane und bekam so künstliche Characterstücke. Aus allen drei Perioden nahmen die Alexandriner in ihrem Canon auf (s. Montfaucon, Bibl. Coislin p. 597) aus der alten den Epicharmus, Cratinus, Eupolis, Aristophanes, Pherecrates und Plato, aus der mittleren den Antiphanes und Alexis, aus der neueren aber den Menander, Philippides, Diphilus, Philemon und Apollodorus, wozu Einige noch den Posidippus fügen. Obgleich sich nun aus der alten Comödie von Crates (Ol. 82, 3), dem ersten, der seine Fabel zu einem Ganzen verarbeitete[6]), Cratinus aus Athen (Ol. 65, 1—89, 2)[7]), Eupolis (Ol. 87, 4)[8]), Pherecrates (Ol. 90, 1)[9]), dem Erfinder des nach ihm benannten Metrums u. vielen Andern nur Fragmente erhalten haben, so haben wir dafür noch von dem berühmtesten Dichter derselben (s. Quinct. X, 1, 69), dem Aristophanes aus Athen (Ol. 88—97), 11 Stücke übrig, die, obwohl an lockerem Zusammenhange der einzelnen Theile, Planlosigkeit und allzugroßem Haschen nach Obscönität leidend, doch

ihrem Zwecke, unter dem Scheine, Gelächter erregen zu wollen, die Gebrechen der Staatsverwaltung und ihrer Führer durchzuziehen, ausgezeichnet entsprechen und an Witz unübertroffen dastehen[10]). Von den Dichtern der mittleren und neueren Comödie, die sehr zahlreich waren, und unter denen sich Alexis aus Thurium (Ol. 106, 1—118, 3)[11]) und Antiphanes (Ol. 93, 2—111, 4)[12]), sowie Menander, der Brudersohn des Alexis (Ol. 109, 3—122, 2), welchen Plutarch gar über Aristophanes gestellt hat, und der dem Terenz fast durchgängig zum Muster diente[13]), Philemon aus Soli in Cilicien (Ol. 112, 3—129, 3)[14]) und Diphilus aus Sinope (Ol. 115, 1)[15]) am Meisten auszeichneten, sind nur noch Fragmente übrig geblieben. S. im Allg. A. L. G. § 141—147.

1) S. A. Meineke, Quaest. Scenicarum Spec. I—III. Berol. 1826 sq. 4. u. Fragm. comic. Graec. coll. et disp. ib. 1839 sq. IV. 8.

2) S. Bentley Opusc. p. 260 sq. Meineke T. I. p. 18 sq. S. Fr. ebd. II., 1. p. 3 sq.

3) H. Kolster, de Graec. comoed. parabasi. Strals. 1835. 4. F. V. Fritzsche, de parab. Thesmoph. Rost. 1837. 4.

4) S. L. C. Grysar, de Doriens. comoedia quaest. atque Epich. et Italic. com. fragm. Vol. I. Colon. 1828. 8. Welcker in d. Schulz. 1830. p. 417—487. S. Fragm. d. Ahrens, de dial. Graec. T. II. p. 537 sq. u. H. Polman Cruseman, Epich. fragm. coll. et illustr. Harl. 1834. 8.

5) S. A. Roeder, de trium, q. Graeci coluer., comoed. gener. ac propriet. disp. Susati 1831. 8. Th. Bergk, Comm. de reliq. comoed. Attic. antiq. Lips. 1838. 8. Characterist. d. 3 Period. schon bei Antonin. ad se ips. XI., 6.

6) S. Meineke I. p. 58 sq. S. Fragm. ib. T. II. p. 233 sq.

7) S. C. G. Lucas, Cratinus et Eupolis. Bonn 1826. 8. u. Diss. de difficill. quib. Cr. fragm. ib. 1828. 8. Meineke I. p. 43 sq. Die Fragm. ebd. II. 1. p. 15 sq. u. M. Runkel, Cratini fragm. Lips. 1827. 8.

8) Meineke I. p. 104 sq. S. Fr. ib. II. 1. p. 426 sq. u. M. Runkel, Pherecr. et Eup. Frag. Lips. 1829. 8.

9) S. Meineke I. p. 66 sq. Ebert, Diss. Sicul. T. I. p. 98 sq. S. Fragm. d. Hanov. Exercit. crit. in com. Graec. Hal. 1830. p. 86—57. u. Meineke II. 1. p. 252 sq.

10) S. Ranke, Comm. de Arist. vita, vor Arist. Plut. ed. Thiersch p. XLIX—CDLII. G. Th. Rötscher, Arist. u. s. Zeitalter Berl. 1827. 8. Hermes Bd. XVII. p. 7—60. Meineke II. 2. p. 993 sq. G. G. Brill, Quaest. de Com. Aristoph. Lugd. B. 1837. 8. Seine Stücke heißen: *Πλουτος*, *Βατραχοι*, *Ἱππης*, *Ἀχαρνης*, *Θεσμοφοριαζουσαι*, *Ἐκκλησιαζουσαι*, *Εἰρηνη*, *Νεφελαι*, *Ὀρνιθες*, *Σφηκες* u. *Λυσιστρατη*. Ed. Pr. Aristoph., Comoed. IX. c. schol. Graec. Venet. Ald. 1498. 8. Com. XI. Flor. 1515. 8. Com. emend. a Ph. Invernizio. Acc. crit. animadv. schol. gr. ind. et vir. doct. adnotat. Lips. 1794—1834. XIII. 8. c. schol. et var. lect. recens. F. Bekker. Acc. vers. lat. fragm. et not. vir. doct. Lond. 1829. V. 8. ex rec. et c. annot. G. Dindorf. Lips. 1830. II. 8. ex rec. G. Dindorf c. fab. dep. fragm. Oxon. 1835. III. 8. Schol. in Arist. rec. Dübner. Paris 1843. 4. s. a. P. Schneider, de vet. in Aristoph.

schol. fontibus. Sund. 1838. 8. Arist. Fragm. ex rec. G. Dindorf. Lips. 1829. 8. u. b. Meineke p 940—1294. Arist. Werke, übers. v. J. G. Droysen. Berl. 1835. III. 8.

11) S. Meineke I. p. 374 sq. S. Fragm. ebb. III. p. 382 sq.

12) S. Meineke I. p. 304 sq. S. Fragm. ebb III. p. 1 sq. u. Philol. Mus. Cambridge 1832. no. IV. p. 558. sq.

13) S. Fragm. in: Menandri et Philem. Reliq. gr. et lat. c. not. Grotii et C. Clerici. Amst. 1709. 8. Vollst. b. Menandri et Phil. Reliq. Ed. H. Meineke. Berol. 1823. 8. noch vollst. in s. Fragm. Com. T. IV. p. 69—334 u. Arist. Com. Men. et Phil. Reliq. ed. G. Dindorf. Paris. 1838. 4. p. 1—132.

14) S. Fragm. a. a. O. u. b. Meineke IV. p. 3 sq.

15) S. Meineke I. p. 439 sq. 446, 449 sq. S. Fragm. ebb. IV. p. 375 sq.

§. 41.

Zwischen der Tragödie und Comödie stand nun aber als Verbindungsmittel das Satyrspiel[1]), welches aus den bei den Bacchusfesten extemporirten Späßen der als Satyrn verkleideten Choreuten hervorging und darum zuerst nur aus Chören bestand (s. Athen XIV. p. 620. C.), aber vom Tragiker Pratinas[2]) aus Phlius (Ol. 70, 2) zuerst zur eigentlichen Kunstform ausgebildet ward. Es ward darin immer eine Begebenheit aus der Helden- oder Mythengeschichte vorgestellt, der Character des Stücks war immer launig und komisch, aber nicht unbedingt scherzhaft und satirisch wie bei der Comödie. Diese Verschiedenheit zeigte sich auch in den begleitenden Chortänzen. Ernst und leidenschaftlich war der der Tragödie (ἐμμελεια), schmuzig der der Comödie (κορδαξ), nur schnell und lustig der des Satyrdramas (σικιννις). Leider haben wir als Probe eines solchen nur noch den Κυκλωψ des Euripides übrig, worin die bekannten Begebenheiten des Ulysses bei diesem dargestellt werden, wobei Silenus aber die lustige Person macht. Ziemlich ähnlich waren die alten Englischen und Deutschen Tragödien, wo immer auch ein Lustigmacher mit vorkommt. Uebrigens schrieben nur Tragiker dergl. Stücke, schwerlich hat sich je ein Comiker an einem solchen versucht. In der Alexandrinischen Zeit geschah dieß allerdings, allein damals war es kein eigentliches Satyrspiel mehr, sondern eine von Alcäus[3]) von Mitylene, einem Comiker der alten Comödie (Ol. 98, 1), neuerfundene Kunstform desselben, von Plaut. Amphit. Prol. v. 59 u. 63 Tragicocomoedia genannt, wo keine mythischen Personen mehr dargestellt, sondern bekannte Leute mit ungezügeltem Spotte durchgezogen wur-

den und der Chor nur die lustige Person als Silen oder Satyr darstellte. Dergleichen waren die Stücke mehrerer Dichter der neueren Comödie, doch suchten Lycophron und Sositheus[4]) dem Satyrspiel seine frühere Natürlichkeit wiederzugeben, vermochten aber den einmal verloren gegangenen Geschmack an demselben nicht wieder hervorzubringen. Neben diesem Drama hatte man aber auch comische Parodieen von Tragödien, eigentlich nur rhapsodische Recitationen mit lyrischem Character, Phlyacographie, Hilarodie oder Hilarotragodie genannt, und von Rhinthon aus Tarent (300 v. Chr.), dem Verfasser vieler tragischen und comischen Stücke, erfunden[5]), in ihrem wahren Wesen jedoch nicht mehr gut zu bestimmen. Gleichfalls verschieden hiervon war das improvisirte Volksschauspiel der Sicilier, die Mimen[6]) (μιμοι), wo zur Belustigung des Volks verschiedene Charactere, Kuppler, Trinker, Verliebte ꝛc. dargestellt wurden. Die Erfindung desselben wird dem Sophron[7]) aus Syracus, dem Zeitgenossen des Euripides (426 v. Chr.), zugeschrieben, dessen im Dorischen Dialecte geschriebene Stücke durch Plato den Atheniensern bekannt wurden und völlig das Vorbild des Socratischen Dialogs gewesen zu seyn scheinen. Außer jenem zeichneten sich noch in dieser Dichtungsart sein Sohn Xenarchus[8]), der Zeitgenosse des Tyrannen Dionysius (Ol. 96, 4), und zur Zeit des Redners Isocrates Philistion aus Nicäa aus[9]), der aber die Mimen zu biologischen Lustspielen umbildete. S. A. L. G. § 148—150.

1) S. Js. Casaubon., de satyr. Graec. poesi et Roman. sat. Hal. 1774. 8. J. G. Buhle, de fab. satyr. Graec. Gotting. 1787. 4. G. Pinzger, de orig. dram. satyr. Vratisl. 1822. 8. Welker, Nachtr. z. Aesch. Trilog. p. 185—339. S. Rossignol, Diss. sur le drame, que les Grecs appelaient satyrique. Paris 1830. 8. Hermann, Opusc. T. I. p. 44 sq.

2) S. O. Müller, Dorier, Th. II. p. 368 sq. Burette i. d. Mém. de l'ac. d. Inscr. T. XIV. p. 442 sq.

3) S. Meineke T. I. p. 244 sq. cf. II. 1. p. 824 sq. Cuper Observ. I. 10. p. 69 sq.

4) S. H. C. A. Eichstädt, de dram. com. satyr., impr. de Sosithei Lityerse. Lips. 1793. 8. S. Fragm. b. Hermann l. l. p. 54 sq. Im Allg. s. C. Friebel, Graec. satyrogr. fragm. exceptis iis, quae sunt Aeschyli, Sophoclis, Euripidis. Ed. F. Larsow. Berol. 1837. 8.

5) S. Osann, Anal. crit. p. 70 sq. u. Reuvens Coll. liter. Lugd. B. 1815. 8. p. 69 sq.

6) S. Finkenstein, Arethusa. Berlin 1806. II. A. Bd. II. p. 5—27.

7) S. Müller, Dorier Bd. II. p. 360 sq. u. Grysar, de Sophr. Mimogr. Colon. 1838. 4. S. Fragm. b. Mus. Crit. Cantabr. 1821. T. II. p. 340, 559, 640 sq. u. Ahrens, de dial. Graec. T. II. p. 464 sq.

8) S. Fragm. b. Hertel, Fragm. com. Graec. p. 658 sq.
9) S. Fragm. b. Philistionis et Menandri sentent. ed. N. Rigalt. Lugd. B. 1683. 8. Andere Γνωμαι b. Boissonnade, Anecd. T. I. p. 147 sq. u. zus. b. Meineke T. IV. p. 335—375.

§. 42.

Wie Sicilien die Comödie und die Mimen hervorgebracht hatte, so begeisterte es auch durch seinen herrlichen Himmel und seine lachenden Triften die Hirten zu Liedern, welche einen neuen Zweig der griechischen Poesie, die bukolische[1]) Dichtkunst, hervorbrachten. Zuerst soll diese ein halb mythischer Hirt, Namens Daphnis erfunden haben[2]), obwohl Andere dieses Verdienst dem Stesichorus aus Himera oder dem Rinderhirten Diomus zuschreiben wollen. Allerdings erhob diese Lieder, welche anfangs wohl nur Wechselgesänge waren, erst zur Kunstform Theocritus aus Syracus, der Zeitgenosse des Ptolemäus Lagi (Ol. 126, od. 280 v. Chr.), welcher zwar in einigen seiner Idyllen (εἰδύλλια oder ἐκλογαι, kleine poetische Gemälde) den Wechselgesang beibehielt, andere aber episch, die meisten jedoch lyrisch, mit der Ironie der Mimen des Sophron gewürzt, dichtete und sich hierbei des neudorischen Dialectes bediente[3]). Nächst ihm haben wir dergl. Arbeiten noch von Bion aus Smyrna (unter Ptolomäus Philadelphus vergiftet) und seinem Schüler Moschus aus Syracus[4]), welchen Manche für dieselbe Person mit dem Theocrit halten wollen. S. A. B. G. § 151.

1) S. G. Heyne, Virgil. T. IV. p. 1—20. Näke in d. Allg. Schulz. 1828. Abth. II. Nr. 100 p. 825 sq. G. Ed. Mühlmann, Leges dialecti, qua Graec. poet. bucolici usi sunt. Lips. 1838. 8.
2) S. Ventimiglia, de' poeti Siciliani. Napoli. 1663. 4. p. 24—80.
3) S. Ventimiglia l. l. p. 113—401. A. Wissowa Theocritus Theocriteus. Vratisl. 1828. 8. E. Hepner, de var. Theocr. idyll. gener. Thoruni 1836. 4. Ed. Pr. Theocr. Id. XVIII., c. Hesiodo et Isocrate. s. l. et a. (Mediol. 1493) fol. Theocr. Reliq. recogn. etc. anim. vir. doct. suisq. schol. gr. ed. Kiessling. Lips. 1819. 8. Theocr. c. schol. recens. ann. cr. adj. J. Geel. Amstel. 1820. 8. recogn. et ill. E. F. Wuestemann. Goth. 1820. 8.
4) Ueb. Beide s. Ventimiglia p. 401 sq. 416 sq. Bion. et Moschi Idyll. gr. et lat. c. anim. vir. doct. ed. Harles. Erlang. 1780. 8. Gr. ill. et emend. G. Wakefield. Lond. 1795. 8. Gesammtausg. Theocr. Bion. et Moschi Carm. c. not. var. et suis ed. Briggs. Cantabr. 1821. 8. Gr. c. schol. var. lect. ed. J. A. Jacobs. Hal. 1825. 8. c. vir. doct. comm. ed. Priestley. Lond. 1826. 8 Theocrit, Bion u. Moschus, übers. v. J. H. Voß. Stuttg. 1808. 8. Zur Erkl. s. A. Porti Diction. Doric. gr. lat. in Theocr., Moschum, Bionem et Simmiam. Frcft. 1606. Oxon. 1826. 8.

§. 43.

2.) Hebräer. Die Poesie der Hebräer unterscheidet sich dadurch durchaus von der aller übrigen Nationen, daß sie lediglich die Verherrlichung ihres Gottes und somit auch ihres Volkes bezweckt. Sie mußte also eigentlich unter der Theologie mit behandelt werden, und Einige haben deswegen das Alte Testament, welches die einzigen Ueberreste ihrer Literatur aus dieser und der nächsten Periode enthält, in poetische und prosaische Bücher (letzt. s. d. histor. u. prophetischen) zerlegt, allein dieß ist unstatthaft, indem auch diese denselben Rhythmus haben, welcher jenen eigen ist, nämlich einen durch Accentuation bezeichneten Numerus, das bekannte Ebenmaß der Glieder (parallelismus membrorum)[1]), anfangs nur in einer gleichen Wortzahl der sich entsprechenden Glieder bestehend, dann aber bis zu einem Ebenmaß der Gedanken und einem synonymen, antithetischen, synthetischen und identischen Verhältniß derselben zu einander ausgebildet. Allerdings sind einige Stücke poetischer als die anderen, z. B. das Lied Mosis (B. II. 15), der Gesang Debora's und Barack's (B. d. Richt. 5), dann haben wir auch Räthsel (B. d. Richt. XIV, 12. Sp. Sal. I, 6. 1. B. d. Kön. 10, 1) und Fabeln (II. Sam. 21, 1. B. d. Richt. 9, 8. B. d. Kön. II, 12.). Im Allgemeinen sind aber sämmtliche einzelne Bücher in episch-historische, prophetische und episch-lyrische zu zerlegen. Zu den episch-historischen gehören die 5 Bücher Mosis oder der Pentateuch, nicht von Moses selbst, sondern zur Zeit des Exils verfaßt, das B. Josua, weit später als die Salomonischen Bücher verfertigt, das etwas ältere, aber aus verschiedenen Stücken zusammengesetzte Buch der Richter, die Bücher Samuelis zur Zeit der Trennung der Reiche Juda und Israel geschrieben, die der Könige, gegen das Ende des Babylonischen Exils, und die der Chronica, wahrscheinlich 100 Jahre nach Esra fallend, das Buch Ruth, eine nach David geschriebene Familiengeschichte, das Buch Esra, zum kleinsten Theile (VII, 12—XV, 15) von ihm selbst verfaßt, das Buch Nehemia, theilweise von ihm selbst niedergeschrieben, dann interpolirt und zur Zeit der Lagiden zusammengetragen, und endlich das, wie die beiden vorhergehenden, im ostaramäischen Dialecte geschriebene Buch Esther oder die Geschichte der Erhebung der Jüdin Esther zur Persischen Königin durch den König Ahasverus (Xerxes ?),

von einem Persischen Juden zur Zeit der Ptolemäer verfaßt. Die schon **Joseph. Antiq. XI, 6, 1.** bekannten Stücke in Esther sind unächt. Die prophetischen Bücher tragen ihren Namen von den Propheten, den Dolmetschern des Willens Gottes (II. Mos. 7, 1) und Lehrern des Volkes, die schon von Mos. V, 18, 20 characterisirt werden und durch die von ihnen gestifteten Prophetenschulen fortgepflanzt wurden[3]). Ihre Schriften scheinen erst 200 Jahre nach der ersten Einrichtung dieses Instituts aufgeschrieben worden zu seyn. Sie zerfallen in 4 größere und 12 kleinere. Erstere bilden Jesaia (759 — 713), dessen erste 39 Capitel ächt, die übrigen unächt sind, Jeremia (631—588) ursprünglich ächt, dann von einem gewissen Baruch umgeschrieben und in einer doppelten, Alexandrinischen und Palästinischen, Recension erhalten, Ezechiel (594 bis nach 572) wahrscheinlich ächt, und Daniel, 163, zur Zeit der Judenverfolgung zur Stärkung beim Ausharren im Glauben von einem frommen Juden verfaßt, wozu noch in der Alexandrinischen Uebersetzung die viel spätere Geschichte der Susanna (c. 13) u. vom Drachen zu Babel (c. 14) gehören. Die kleineren Propheten sind Hosea (811—726), Joel (um 800), Amos (811—784), Obadja 583), Jona (um 300) aus der Zeit vor dem Exil, Micha (730), Nahum (710 — 700), Habacuc (600), Zephanja (630), Haggai (520), Zacharja (520 — Cap. IX — XI. u. XII — XIV sind unächt) und Maleachi (450 — 440). Die lyrisch-didactischen oder rein poetischen Bücher sind alle aus der Zeit der höchsten Blüthe des Jüdischen Reiches unter David und Salomo, wo die lyrisch-elegische Poesie, früher schon durch die Prophetenschulen erhoben, ihre höchste Vollendung erreicht. Hierher gehören zuerst die Psalmen (150), historische, lyrische und elegische Gesänge, in späterer Zeit mit Ueberschriften, die ihren Inhalt bezeichnen, versehen. Ihre Verfasser sind David (3—9, 11—32, 34—41, 51—65, 68—70, 86, 101, 103, 108—110, 122, 124, 131, 133, 138—145), die Kinder Korah (42, 44—49, 84—85, 87), Assaph (50, 73 — 83), Salomo (72, 127), Moses (90), die Esrahiter Heman (88) und Ethan (89), und 34 rühren von Ungenannten her. Weiter gehören hierher die Klagelieder (V) Jeremiä, jedenfalls ächt, das Hohe (schöne) Lied, eine Art Anthologie meh-

rerer Lieder und Liederbruchstücke zur Verherrlichung der idyllischen Liebe, zwar nicht von Salomo herrührend; aber doch in nicht viel späterer Zeit gesammelt, die Sprüche Salomo's, den Griechischen Gnomen ähnelnd, nicht alle von ihm und erst zu Hiskias Zeit zusammengestellt, der Prediger Salomo, eine Art Fortsetzung und erweiterte Ausführung der vorigen nach Epicureisch-skeptischen Ansichten, nicht von Salomo, sondern zu Ende der Persischen oder zu Anfange der Macedonischen Periode geschrieben, und endlich das didactisch-gnomologische Buch Hiob, keineswegs episch, noch weniger dramatisch und aus drei verschiedenen Stücken, die drei durch Zeit und Art verschiedenen Verfassern angehören, bestehend (Prolog u. Epilog u. c. 27, 7—28, 28 nach dem Babylonischen Exil, c. 32—37 weit später, aber c. 3—27, 6. 28, 29—32. 38—42. 46. weit älter als Moses) und jedenfalls das älteste Denkmal der Hebräischen Poesie. Im Allg. s. A. L. G. §. 152—153. p. 162—277. cf. §. 71. p. 70 sq.

1) S. J. H. Herder, Geist d. Hebräischen Poesie. Dessau 1783. II. 8. N. A. v. Justi. Lpzg. 1825. II. 8. **Lowth, de poesi sacra Hebraeorum, ed. Rosenmüller. Lips.** 1815. 8. **Kosegarten, Diss. Acad. Sund.** 1832. 8. p. 243 sq. Im Allg. s. de Wette, Lehrb. d. hist. crit. Einleit. in die canon. u. apocryph. Bücher d. alt. Test. 5te A. Berlin 1840. 8. D. Ausg. d. Alt. Test. unt. d. d. Septuaginta.

2) S. Bellermann, Vers. üb. d. Metrik d. alt. Hebräer. Berlin 1813. 8.

3) S. A. Knobel, d. Prophetismus d. Hebräer, vollst. dargestellt. Breslau 1837. II. 8.

§. 44.

3.) Inder. Die Inder wurden zwar schon bei den Alten (**Arrian. Ind. c. 14 u. Exped. Alex. M. VI, 13**) als ein mit der Tonkunst innig befreundetes Volk betrachtet, allein erst unserer Zeit ist es aufbehalten worden, ihren dichterischen Geist recht schätzen und würdigen zu lernen. Der Erfinder der gebundenen Rede soll ein gewisser Valmikis (1200 v. Chr.) gewesen seyn, indem er das epische Distichon [**slokas**[1])], aus zwei sechzehnsylbigen Versen mit einem Abschnitte oder einer Cäsur in der Mitte, also gewissermaßen aus vier achtsylbigen Gliedern bestehend, erdachte. In dieser Periode kann jedoch nur von einer epischen Poesie der Inder die Rede seyn, da die religiöse Dichtkunst nothwendig erst bei der Theologie derselben besprochen werden darf und die übrigen Dichtungsarten nicht über 100 v. Chr. hinausgehen mögen. Dafür haben wir aber hier die beiden Meisterstücke Indischer Epopöen zu nennen, nämlich **Râmayâna**[2]),

d. h. der Wandel des Rama, von Valmikis, worin in 7 Büchern (kanda), die in viele kleinere Abschnitte (sarga) zerfallen und zusammen 24000 Doppelverse enthalten, die Schicksale Rama's oder der siebenten Incarnation des Wischnu und die Thaten desselben gegen den Räuber seiner Gattin Sita, den Riesenkönig Ravanas von Ceylon, besungen werden, und Mahâbhârata[3]), d. h. der große König (Krieg) von Indien, von dem etwas späteren Vyasa (d. h. Sammler), worin in 18 Gesängen (parb) und 100000 Doppelversen die Kriege zwischen den Mondskindern oder der Erbfolgestreit zwischen den Heldengeschlechtern der Kurus und Pandus, an denen der göttliche Krishna Antheil nimmt, geschildert werden. Beide Gedichte sind in der alten Sprache der Indier, dem Sanskrit (s. A. L. G. p. 99 sq.), geschrieben. S. A. L. G. §. 156.

1) S. A. L. Chézy, Théorie du Sloka ou mètre héroïque Sanscrit. Paris 1827. 8. A. W. v. Schlegel, Ind. Biblioth. I. p. 36 sq. u. Ges. Werke IX. p. 222 sq.

2) The Ramayana of Valmiki, Sanscrit with a prosa transl. and expl. not. by W. Carey and J. Marsham. Serampore 1806—10. T. I—III. 4. Rameidos Valmiceiae libri VII. Ramayana id est carm. epic. de Ramae rebus gest. poet. antiquiss. Valmicis opus. Text. rec. interpr. lat. et annot. crit. adj. A. G. a Schlegel. Bonn. 1829—38. T. I, II. 8. Ramayana. Poema ind. di Valmici. Testo Sanscr. sec. i Cod. Manuscr. d. Scuola Gaudana p. G. Gorresio. Parigi 1843. T. I. 8.

3) The Mahabharata, an epic poem, written by the celebr. Vida Vyasi Richi. Calcutta 1834 sq. V. 4. The Mahabharat, a celebrated hindu poem. Frederic-Snagore. miss. press. s. a. IV. 12. Episoden: Nalas, carm. Sanscr. e Mahabh. edid. lat. vert. et annot. illustr. F. Bopp. Berol. 1832. Ed. II. 4. (Nal u. Damajanti. E. Ind. Gesch. bearb. v. Fr. Rückert. Frkft. 1828. 8.) u. Diluvium c. tribus aliis Mahab. praest. epis. prim. ed. Fr. Bopp. Berol. 1829. 4. (Die Sündfluth, n. drei and. wicht. Epis. A. d. Urspr. üb. v. Fr. Bopp. Berlin 1829. 8.).

§. 45.

4.) Chinesen. Die Chinesische Literatur für das Alterthum wohl nicht die unbedeutendste der Völker Asiens hat auch rücksichtlich der Poesie[1]) nichts Geringes aufzuweisen, denn als der große Confucius, wie wir weiter unten sehen werden, um 550 v. Chr. in seinem King (d. h. heilige Bücher) genannten Pentateuch eine Sammlung aller sittlichen, religiösen und praktischen Wissenschaft seines Volkes anlegte, hob er in dem zweiten Buche desselben, dem Chi-King, aus einer Masse von mehr als 3000 im Volke lebenden Gedichten und Liedern 311

heraus, welche den Ruhm der Könige, der Reichsgesetze und Sitten und die Ehrfurcht gegen die Götter schilderten. Sie zerfallen in vier Abtheilungen, Kuefong (d. h. Sitten des Reichs), Ya (d. i. Oden), in zwei Abtheilungen, und Sung (d. i. Loblieder oder Hymnen). Allerdings haben wir dieses Werk nur in der von Mao Tschang nach dem großen Bücherbrande v. 247, als Mao-Chi-King gemachten Redaction vor uns[2]). S. A. L. G. §. 157.

1) S. Davis, Poeseos Sinensis Commentarii. On the poetry of the Chineses, to which are added transl. and detach. pieces. Macao. 1834. 8. u. in d. Transact. of the Roy. Asiat. Soc. Lond. 1839. T. II.

2) Confucii Chi-King s. liber carminum ex lat. P. la Charme interpr. ed. J. Mohl. Stuttg. 1830. 8. Schiking, dem Deutschen angeeign. v. Fr. Rückert. Altona 1833. 8. s. Brosset, Essai sur le Chi-King et sur l'ancienne poësie Chinoise. Paris 1828. 8.

§. 46.

B) Theologie.

1.) Griechen. Das ganze Wesen des Griechischen Volks, der Mangel einer Priesterkaste und ihr praktischer Sinn verhinderte, daß sich bei ihnen ein geordnetes Religionssystem ausbildete, ihre Götter sind daher mehr handelnde und politische Personen und willkürliche und selbstständige Regenten aller Kräfte der Körper- und Geisterwelt, jedoch mit fast menschlichen Gefühlen, Leidenschaften und Sitten versehen. Die Menge derselben mußte vielfache Beziehungen und Verwickelungen zwischen den einzelnen erzeugen; daher die Unzahl von theogonischen, kosmogonischen und herogonischen Sagen, worin das Verhältniß der Götter zu einander, zu der Natur und zu den Menschen der Urzeit geschildert und erörtert wird. Alle diese Umstände und Ideeen brachten wohl eine Mythologie (Fabel- und Sagengeschichte), aber keine Theologie nach unseren Begriffen hervor. In diesem Sinne muß man auch die hierein schlagenden Schriften der Griechen betrachten. Unter diesen stehen obenan Homer, der einen auf Alles einwirkenden und in allen seinen einzelnen Theilen abgeschlossenen Götterstaat schuf, und Hesiod, der zwar eine förmliche Genealogie desselben in seiner Theogonie aufstellte, dafür aber die Götter nur als Naturkräfte betrachtete und sie durch Begriffe auffassen lehrte. Die späteren Dichter benutzten dagegen die Mythologie zu ihren Zwecken und stellten sie einseitig dar, wogegen

wieder die älteren Historiker, wie z. B. Herodot, Alles, was sie auf fremdem oder vaterländischem Boden hierauf Bezügliches erfahren hatten, mit frommen und gläubigem Sinne als begründet und buchstäblich wahr ansahen, freilich aber dadurch eine Masse von Widersprüchen und Zweideutigkeiten in dieselbe hineintrugen. Allerdings versuchten die späteren Historiker durch den sogenannten Pragmatismus das Wunderbare und Unwahrscheinliche auszuscheiden, und die verschiedenen Philosophenschulen bemühten sich ebenfalls, jede auf ihre Weise, die Ansichten von der Entstehung und Regierung der Welt zu läutern, allein eben dadurch ward die Mythologie nur noch verworrener und profaner, sodaß es zuletzt nicht fehlen konnte, daß sie, durch Spötter und Zweifler vernichtet, zuletzt in sich selbst zerfallen mußte. Zu ersteren scheint mir der Cyrenäische Philosoph Euemerus aus Messana in Sicilien gehört zu haben (Olymp. 116), der in seiner uns freilich nur in Fragmenten bekannten heiligen Geschichte (*ἱερα ἀναγραφη*) gelehrt hatte, alle Götter seien ursprünglich Menschen gewesen, die wegen ihrer bei Staatseinrichtungen, Gesetzgebung und Heerführung bewiesenen Vortrefflichkeit von ihren dankbaren Zeitgenossen oder Nachkommen vergöttert worden wären [1]), welche Ansicht ihm allerdings den Beinamen eines Atheisten eintrug. Reine Mythographen ohne sonderliche Kritik, etwa Paläphatus ausgenommen, sind unter vielen anderen nur dem Namen nach bekannten Asclepiades aus Tragila (104 Ol.), der die von den Tragikern erwähnten und verarbeiteten Mythen darstellte (*τραγωδουμενα*) [2]), Eratosthenes [3]) aus Cyrene, wegen seiner trockenen, wahrscheinlich ganz unächten und erst nach Hygin gemachten Beschreibung der Sternbilder und ihrer Entstehung (*καταστερισμοι*), Heraclitus [4]) (in s. Buche *περι ἀπιστων*) oder Heraclides [5]), schwerlich der Aristoteliker Heraclides Ponticus und vermuthlich ein weit späterer Sophist, in seinen geschraubten Deutungen Homerischer Mythen auf allegorischem Wege (*ἀλληγοριαι Ὁμηρικαι*), Apollodorus [6]) aus Athen (160 — 100 v. Chr.), der Schüler des Philosophen Panätius, in seinem Compendium der in den Cyclikern enthaltenen Mythen in 3 Büchern (ursprünglich 24) unter dem Namen *βιβλιοθηκη*, und Paläphatus [7]) aus Athen oder Paros, bald ins 4te Jahrhundert vor, bald ins 3te nach Chr. gesetzt,

ein Peripatetiker oder Stoiker, der in seinem Buche περι ἀπιστων (von unglaublichen Dingen) die Mythen auf etymologisch-historischem Wege zu erklären suchte. S. im Allg. m. L. d. A. L. G. §. 158. p. 284—291.

1) Fragm. d. Diod. Sic. ed. Wesseling. T. II. p. 633 u. d. Ennii Fragm. ed. Hessel. Amstel. 1707. 4. p. 212 sq. s. Mem. de l'ac. d. Inscr. T. VIII. p. 107 XV. p. 265. XXXIV. p. 435, 462. XXXV. p. 1, 39 sq. u. A. L. G. p. 362.

2) S. Werfer in d. Act. Soc. phil. Monac. II. 4. p. 491 sq.

3) Erat. Catasterismi gr. et lat. c. comm. ed. J. C. Schaubach. Gotting. 1795. 8. u. b. Gale, Opusc. mythol. phys. et eth. Amstel. 1688. 8. p. 97 sq. u. Script. Poet. Hist. Graec. ed. A. Westermann. Brunsv. 1843. 8. p. 239 sq. Im Allg. s. Bernhardy, Eratosth. p. 117 sq.

4) b. Gale p. 67 s. u. Westermann p. 313 sq.

5) Heracl. P. Hom. Allegor. c. prooem. interpr. lat. et not. ed. N. Schow. Gotting. 1782. 8. u. b. Gale p. 405 sq. s. Hase b. Bredow, Epist. Paris. p. 243 sq. u. Not. et Extr. d. Mss. VIII. 2. p. 238 sq.

6) S. Müller l. l. Prol. p. XXXVIII sq. Ed. Pr. Ren. Aeg. Spoletin. Rom. 1555. 8. — Apoll. Bibl. c. fragm. rec. et ill. Chr. G. Heyne. Ed. II. auct. Gotting. 1803. II. 8. Texte grec av. une trad. franç. rev. et corr. de not. p. E. Clavier. Paris 1805. II. 8. u. b. Gale, Hist. poet. Script. antiq. p. 1—239. Westermann p. 1—123. u. L. et Th. Müller, Fragm. hist. Graec. Paris 1841. 4. p. 104—179 u. Fragm. ib. p. 428—469.

7) Ed. Pr. c. Aesopo. Venet. Ald. 1505. fol. gr. rec. anim. ind. adj. J. Fr. Fischer. Ed. VI. Lips. 1789. 8. u. b. Gale, Opusc. mythol. p. 7 sq. u. Westermann p. 268—312. s. a. Olla Potrida 1780. I. p. 49—59.

§. 47.

2.) Hebräer. Unter allen Völkern treffen wir bei den Hebräern die geläutertsten und reinsten Religionsbegriffe an, der Monotheismus ist bei ihnen Volksreligion, und jener ihr einziger und alleiniger Gott, Jehovah, ist zugleich Landesherr, und indem ihr Religionssystem zugleich eine Theocratie bildet, ist es auch von politischer Bedeutsamkeit. Der Stifter und Begründer desselben ist Moses, wie es denn seinem ganzen Umfange nach mehr oder weniger in allen Büchern des Alten Testaments niedergelegt ist und zu gleicher Zeit auch die Stelle des ersten und einzigen Gesetzbuches bei denselben vertritt. Da wir dieselben bereits oben genannt haben, so bleibt hier noch übrig, zu untersuchen, wann überhaupt die einzelnen Bücher des Alten Testaments zu einem Ganzen vereinigt worden sind. Man hat allerdings von einem Tempelarchive gefabelt, das, wenn nicht schon kurz nach Moses, doch

gewiß schon vor dem Exil bestanden habe, worin der Pentateuch und ein Theil der Psalmen aufbewahrt gewesen seien, und daß Esra die Sammlung der Bücher, welche wir noch vor uns haben, abgeschlossen habe, allein wahrscheinlich sammelte Nehemia erst die Mosaischen Schriften, fügte verschiedene Lieder, Orakel und Gnomen hinzu, und nachdem später noch die angeblich Salomonischen Schriften dazugekommen wären, scheint der ganze Canon, den erst Jesus Sirach Prolog. und Philo. de Vita Contempl. p. 893 anführen, mit dem Persischen Könige Artaxerxes Longimanus i. d. J. 467 — 425 v. Chr. geschlossen worden zu seyn. S. A. L. G. §. 159.

§. 48.

3.) Aegypter. Die Aegypter behandelten seit der frühesten Zeit die natürliche Religion auf systematische Art; sie war sehr complicirt und auf eine Art Geheimlehre und Priesterweisheit basirt, wie wir dieß aus Herodot sehen, der sehr oft sagt, daß es ihm nicht gestattet sei, dieses oder jenes Ceremoniell zu erklären. Hierüber müssen jedoch Bücher existirt haben, denn Horapollo Hier. I. 38. führt ein solches, ἀμβρης genannt, an. Diese sowohl als die ganze höhere Weisheit verdankten sie angeblich einem gewissen Thot oder Theut[1]), einem Seher aus Theben, der ein Jahrhundert später, als die Sündfluth angenommen wird, gelebt haben und unter dem Namen Hermes unter die Götter versetzt worden seyn soll. Er lehrte die Aegypter zuerst die Verehrung der Götter, die Buchstabenschrift, die Gesetzgebung, Astronomie, Geometrie, Arithmetik, Musik, Grammatik und Beredtsamkeit, sowie überhaupt jegliche Kunst und Wissenschaft, was ihm bei den Griechen den Beinamen Τρισμεγιστος (Trismegistus, d. i. der dreimal größte) eintrug, und verfaßte 36525 Werke in 6 Abtheilungen und 42 Büchern, worin Alles, was göttliche und menschliche Wissenschaft genannt werden mag, enthalten war (s. Clem. Alex. Str. VI, 4, 35 — 37). Wahrscheinlich hat jedoch sowohl er als seine Weisheit nur in der Einbildung überspannter Priester existirt und die noch unter seinem Namen vorhandenen Hermetischen Bücher[2]) mögen die Arbeit eines schwärmerischen Juden oder Neuplatonikers des 2ten Jahrhunderts n. Chr. seyn, haben aber durch ihren

Inhalt der Alchimie oder Goldmacherkunst den Namen der Hermetischen Philosophie verschafft. S. A. L. G. §. 162.

1) S. Hug, Mythol. Untersuch. p. 268 sq. Matter, Hist. cr. du Gnosticisme T. I. p. 24 sq. II. p. 301 sq. 474 sq. Jablonsky, Panth. Aegypt. P. III. p. 161 sq. Kreuzer Symb. I. p. 244 sq.

2) S. Baumgarten Crusius, de libr. Hermet. indole atque origine. Jen. 1827. 4. u. Tennemann, Gesch. d. Philos. VI. p. 438 sq. Die bedeutendsten sind: Jatromathematica (gr. et lat. ed. D. Hoeschel. Aug. Vind. 1597. 8.), de revolutionibus nativitatum libri II (c. Porphyr. Isag. ed. H. Wolf. Basil. 1559. 8.), de natura Deorum ad Asclepium (b. Patricius Orac. Zoroastr. p. 45—88.), Poëmander, i. e. de potest et sapientia Dei (gr. et lat. ed. A. Turnebus. Paris 1554. 4. gr. et lat. cur. H. Roselli. Col. 1630. IV. 8. u. b. Patricius I. I. p. 107—253. Deutsch m. Anmerk. v. Tiedemann. Berlin 1781. 8.) und das βιβλος κοιρανις φυσικων συμπαθειων και δυσπαθειων (nur lat. als: Kirani Kiranides et ad eas Rhyakini Koronides ed. Rivius. Lips. 1638. 8.).

§. 49.

4.) Perser. Nachdem die alten Perser sich anfangs dem Feuer- und Elementendienst hingegeben hatten, erschien bei ihnen um 600 v. Chr. ein gewisser Zoroaster (gr. u. lat.) oder Zeraduscht (Parsi)[1], vermuthlich ein aus dem königlichen Geblüte stammender Seher, der ein unbegrenztes Urwesen oder Zeit (Zeruane Akerene) annahm, durch dessen schaffendes Wort (Honover) zwei Geschöpfe, Ormuzd (d. h. Geber des Lichts) und Ariman (d. i. Beflecker des Lichts) entstanden seien, von denen jener die Geister- und Körperwelt, dieser die bösen Geister hervorgebracht habe; letzterer sei bemüht, das Reich des Lichtes (Iran), aus dem der Finsterniß (Turan) aufsteigend, zu zerstören, werde aber zuletzt selbst besiegt werden und zum Guten zurückkehren. Zwischen inne soll nun aber nach Einigen noch ein Vermittler, ein männlich-weibliches Wesen (Mithras, d. i. Sonne), stehen; Ormuzd aber als das Symbol des Lichtes wird am Besten durch die Errichtung von Feuertempeln verehrt. Ob nun aber ein oder mehrere Männer seines Namens existirt haben[2], worüber die Alten selbst uneinig sind, oder selbiger nur eine mythische Person gewesen[3], darüber sind wir bis jetzt noch zu keinem bestimmten Resultate gelangt, jedoch sind die ihm zugeschriebenen Sittensprüche jedenfalls von einem Neuplatoniker untergeschoben[4], wenn auch die Sammlung seiner Glaubenslehren oder sein Religionssystem in heiligen Büchern, Zend Avesta[5] (d. h. das heilige Feuer oder lebendige Wort) niedergelegt, wenigstens nach seinen Lehren

frühzeitig zusammengestellt worden seyn mag. Diese Sammlung zerfällt in zwei Abtheilungen, eine heilige und profane. Erstere heißt Vendidad-Sadeh[6]), aus 3 Theilen (dem Vendidad, d. h. zum Streit [gegen Ariman], Izeschne, d. h. Erhebung der Seele, und Visvered, d. i. Oberhäupter der Wesen) und ist im Zend, einem alten aus dem Sanskrit entstandenen, aber im 5ten Jahrhundert n. Chr. verdrängten Priesterdialekt, abgefaßt, letztere aber Bundchesch, aus weit späterer Zeit und durch Auszüge aus älteren und neueren Schriften eine für die höheren Stände bestimmte Encyclopädie alles Wissenswürdigen, im Pehlewi, der durch die Parther eingeführten und gleichfalls im 5ten Jahrhundert aufgehobenen Hofsprache, geschrieben. S. A. L. G. §. 163.

1) **Th. Hyde, Hist. relig. veter. Persar. eorq. magor. Oxon. 1700. 4. Lond. 1760. 4.** s. Heeren, Ideen I. p. 434 sq. Kreuzer I. p. 667 sq. A. Hölty, Dschemschid, Feridun, Gustasp, Zoroaster. Hannover 1829. 8. u. Zoroaster u. s. Zeitalter. Lüneburg 1836. 8. u. in Illgen's Zeitschr. f. hist. Theol. Neue Folg. II. 1 p. 1—38. Kosegarten, Diss. Acad. Sund. 1832. 8. p. 115 sq. 101 sq. Vullers Fragm. üb. d. Rel. d. Zor. a. Pers. Schr. gesamm. Bonn 1831. 8.

2) S. Class. Journ. T. VII. p. 220 sq.

3) S. Journ. Helvet. 1744. Novbr. p. 488 sq.

4) Ed. Pr. Paris. 1595. 4. gr. et lat. b. Maittaire, Scr. Graec. Misc. p. 10—15. Stanley, Hist. Philos. p. 1178 sq. u. Valer. Maxim. ed. Hase. Paris 1823. T. II. P. II. nr. 4.

5) S. Rhode, üb. d. Werth ein. morgenl. Urkdn. p. 18 sq. R. Rask, üb. d. Alter u. d. Aechtheit der Zendsprache u. d. Zend Avesta, übers. v. A. v. d. Hagen. Berlin 1826. 8. Nur Uebers. ist: Zend Avesta, ouvr. de Zoroastre, cont. les Idées théol. phys. et morales de ce législateur, l. cérémon. du culte réligieux qu'il a établ. trad. en franç. av. d. not. p. Anquét. du Perron. Paris 1771. III. 4. Deutsch v. J. Fr. Kleuker. Riga 1776—78. III. 4. Dazu: Anhang z. Zend-Avesta. ebd. 1781—83. II. 4.

6) S. Vendidad Sadé av. un. comm. une trad. nouv. etc. p. E. Burnouf. Paris 1830 sq. fol. (bis jetzt Livr. 1—10. Text lithogr.) Dazu: Commentaire sur le Yaçna, l'un d. livr. relig. des Parses, cont. le texte Zend, expl. p. la pr. f. av. l. variant. et la vers. sanscr. p. E. Burnouf. Paris 1833. T. I. II Ptes. 4.

§. 50.

5.) Chinesen. Die älteste Religion der Chinesen war patriarchalisch und von Fohi, dem ersten Gesetzgeber, Lehrer und Gründer des Reiches China, angeblich 3461 v. Chr., aufgestellt worden. Nach seinem Tode verehrten sie den Himmel als ein geistiges und gänzlich immaterielles Wesen, ewig wie die Materie, ohne Untergötter und Götzenbilder zu haben, allein später schlichen sich fremde und abergläubische Elemente in ihre

Religion ein, sodaß der Moralphilosoph Confucius (Kung fu tsü, d. h. Kung der Lehrer), wahrscheinlich i. J. 551 im Königreiche Lu, der jetzigen Provinz Schangtong, geboren, und i. J. 478 v. Chr. in stiller Zurückgezogenheit verstorben, eine Reformation derselben vornehmen mußte, welche jedoch vorzugsweise nur Unterdrückung der Sinnlichkeit und der Laster bezweckte. Er legte seine Lehren in einer Art von Pentateuch nieder, in welchen er jedoch auch alle, die Staatsverfassung und das äußere bürgerliche Leben der Chinesen betreffende, alte Traditionen und Reichsschriften mit aufnahm. Es besteht aber dieses Werk aus 5 Theilen[1]), dem Y-King (d. i. dem Buch der Naturfügungen und Schicksale), die Lehre des Fohi mit den Erklärungen des Confucius enthaltend, einer Art Geheimlehre[2]), dem Chi-King (s. §. 45), dem Chou-King, alte Geschichte, Moral und Metaphysik enthaltend, aber erst i. J. 104 v. Chr. aufgefunden[3]), dem unächten Tschun-Tsieu (d. h. Frühling und Herbst), einer Art Chronik des Königreiches Lu[4]), und dem Li-Ki, erst in einer kurz vor Christo gemachten Sammlung vorhanden und Vorschriften für das bürgerliche Leben enthaltend[5]). Nun giebt es, außer jenen 5 heiligen Büchern ersten, auch noch einige andere zweiten Ranges, Ssee-Schu genannt, und blos moralischen Inhalts. Sie sind zusammengesetzt aus dem Tai-hio (d. i. erhabene Wissenschaft), das aus einem Capitel Text von Confucius und 10 Erläuterungen seines Schülers Tseng-tseu besteht[6]), dem Tschung-sung (d. h. Buch der ewigen Mitte, Mittelstraße), von dem Enkel des Confucius Tsu-sse[7]) herrührend, dem Lün-jü (d. h. Buch der Gespräche), von Tseng-Tseu und Yeu-tseu geschrieben[8]), und den Schriften des Meng-tseu oder Mencius, i. J. 314 v. Chr. gestorben[9]), wozu man noch das von Confucius redigirte Hiao-king (d. h. Buch der kindlichen Ehrfurcht) und Siao-hio (d. h. die kleine Wissenschaft), rechnet[10]). Neben dieser alten, von Confucius reformirten Religion des Fohi giebt es aber noch die um d. J. 200 (nach Anderen 604) v. Chr. von Lao-tsee oder Lao-giün gegründete und auf eine Art Epicuräischer Lebensphilosophie basirte Vernunft- (Tao-) Religion[11]), deren Lehren er im Tao-te-king (d. h. Buch über Vernunft und Tugend) niederlegte, und eine Art von entartetem Buddhaismus, der um d. J. 200 v. oder 65 n. Chr. aus Indien

als Lehre des Fo nach China kam und dort eine bedeutende Anzahl Anhänger gefunden hat. S. A. L. G. §. 164.

1) S. Windischmann, Sina p. 423 sq. 430, 437 sq.

2) S. Y-king antiquiss. Sinarum liber, q. ex lat. interpr. P. Regis aliorq. ed. J. Mohl. Stuttgart 1834. T. I. 8. s. Windischmann p. 377 sq. Pauthier l. l. p. 137 sq.

3) Le Chou-King, un des livres sacrés des Chinois, trad. p. Gaubil, revu et corr. p. de Guignes. Paris 1770. 4. u. b. G. Pauthier, les livres sacrés de l'Orient. Paris 1840. 4. p. 46—136. s. Windischmann p. 56, 67, 124 sq.

4) Auszug b. Klaproth, Asiat. Mag. II. p. 527 sq. u. Comm. Acad. Petropol. VIII. p. 335 sq.

5) Auszug b. Klaproth Bd. II. p. 506 sq. In diesem finden sich auch Fragm. eines 6ten Buches, Yo-King (d. i. Buch der Musik), s. Windischmann p. 294 sq.

6) S. Le Ta-Hio ou la Grande Etude, le prem. des quatre livres de philos. mor. et polit. de Chine. Trad. en franç. av. le texte Chinois en reg., accomp. du comment. de Tschou-Hi et de not. p. Pauthier. Paris 1838. 8. u. Franz. b. Pauthier p. 153 sq.

7) Tchoung Young, i. e. Sinarum scientia politico-moralis Sinice et Latine per Prosp. Intorcettam. (Goae 1669.) sine tit. fol. Franz. b. Pauthier l. l. p. 163 sq. — Tsu-ssé ou l'invariable milieu en Chinois et en Mantschou, av. une vers. lat. litter. et une trad. franç. p. A. Rémusat. Paris 1817. 4. u. in b. Not. et Extr. d. Mss. T. X. p. 269 sq.

8) Libri Lun Yu Pars I sin. et lat. auct. Pr. Intorcetta s. l. et a. (Goae) fol. u. Franz. b. Pauthier p. 177 sq.

9) S. Meng-Tseu vel Mencium inter Sinenses phil. Confucio proximum edid. interpr. lat. instr. et comm. St. Julien. Paris 1824. II. 8. u. b. Pauthier p. 219 sq., s. a. Pauthier, la Chine p. 187 sq. u. Introd. l. l. p. XVI sq.

10) Alle sechs in: Sinensis imperii libri classici sex ex Sin. idiom. in lat. trad. a F. Noel. Prag. 1711. 4. Die Werke des Confucius als: Tchhin young men Syu chou tchang kiutsy tchu. Canton 1814. II. 8. Confucius, Sinarum phil. s. Scientia sinensis latine exposita stud. PP. soc. Jesu. Paris 1687. fol. Confucius works contain. the orig. text with a transl. by J. Marshman. Serampore 1809. I. 4. Deutsch: Werke des Tschinesischen Weisen Küng-fu-dsü und seiner Schüler. Z. erst. Male a. d. Ursprache ins Deutsche übers. u. m. Anmerk. begl. v. D. W. Schott. Halle 1826. Bd. I. Berlin 1832. Bd. II. 8. The Chinese classical works, commonly called the four books, transl. and illustr. with not. by D. Collie. Malacca 1828. 8. Franz. Uebers. auch in b. Mém. concern. l. Chinois T. I. u. Confucius et Mencius. Les quatre livres de philos. mor. et polit. de la Chine trad. du Chinois p. Pauthier, Paris 1841. 8.

11) S. A. Rémusat im Journ. Asiat. 1823. Juill. p. 3 sq. u. Mém. sur la vie et les opinions de Lao-tseu. Paris 1823. 8. Pauthier, Mém. sur l'Origine et la Propagation de la doctrine de Tao en Chine par Lao-Tseu. Paris 1831. 8. Windischmann l. l. p. 392—422.

12) S. Windischmann p. 483 sq. Rémusat, Nouv. Mel. Asiat. T. I. p. 38, 117, 129. De Guignes in b. Mém. de l'Acad. d. Inscr. T. XL. p. 247, 307 sq. 187 sq.

§. 51.

6.) Inder. Obgleich die Inder anfänglich dem Fetischismus gehuldigt haben mögen, so wandten sie sich doch sehr bald

davon ab und dem Sabäismus zu, der sich jedoch bald nur auf einen Punkt, die Sonne (Brahman, d. i. der Leuchtende) richtete, woraus sich dann der Brahmaismus in weiterem Sinne entwickelte, d. h. die Idee von einem ewigen Lichtquell und welterschaffenden unendlichen Geiste, der, unabhängig von der Sonne, diese sowie das ganze Weltall und alle lebenden Wesen erzeugte, erhält und regiert und unter dem Bilde der Sonne zu verehren ist. Hieran schloß sich die im nördlichen Indien herrschende Volksreligion und Feuerverehrung, der Sivaismus, nach welcher der Gott Sivas (d. h. der Verehrte) als ein zerstörendes und despotisches Wesen durch das Symbol des Feuers bezeichnet wird, wozu dann aus Bengalen und den niederen Gangesländern der Vishnuismus (Vishnu, d. i. Durchbringer) kam, nach welchem Vishnu unter dem Symbole des Wassers als Erhalter und Erzeuger verehrt wird. Aus diesem, ursprünglich zwar drei Naturkräfte (die schaffende, erhaltende und zerstörende) enthaltenden, aber doch einigen Wesen machte nach und nach der rohe Volksglaube drei verschiedene Gottheiten und schied sich, da Brahma mehr allgemein gehalten ist, Siva und Vishnu aber einander feindselig gegenüberstehen, in zwei Parteien, welche Vopadeva[1]) durch sein Schribhagavata zu vereinigen suchte, aber dadurch nur eine dritte zwischen beiden stehende hervorrief. Jene Fundamentallehren der Indischen Religion sind aber gleichfalls in heilige Bücher (Veda's, d. h. das Geoffenbarte, zuweilen auch Srutti's, d. h. das durch Offenbarung Gehörte, genannt), niedergelegt, die angeblich 4900 v. Chr. von Brahma selbst offenbart und von Weisen niedergeschrieben worden seyn sollen, jedoch vermuthlich bereits i. J. 1400 v. Chr. existirt haben mögen. Sie erhielten sich ziemlich lange durch Tradition, bis sie Vyasa (d. i. Sammler), vermuthlich eine mythische Person, in vier Theile; **Ritsch** (d. i. Lob), metrische Hymnen auf alle Gottheiten; **Yadjousch** (d. i. Opfer), 86 prosaische Abhandlungen über die Opfer und die dabei zu beobachtenden Cerimonieen, **Sâman** (d. i. Lied), lyrische, zum Absingen bestimmte Gebete, und **Atharvana** (d. h. Priester), mehr als 700 Hymnen, aber aus weit jüngerer Zeit, als jene ersten, theilte. Jede Veda besteht wieder aus den Mantras (Gebeten) und Brahmanas (Lehren), und theils zu letzteren gehören, theils selbstständig sind die Upanischads,

(d. h. Meditationen), welche die eigentliche Theologie der Veda's, die in den Vedanta's (d. h. Ziel der Veda's) im Auszuge enthalten ist, begreifen[2]). An die Veda's schließen sich nun die Puràna's an, welche in 80000 Distichen und 18 Abtheilungen eine Compilation aus verlorengegangenen mythologischen und historischen Werken vorstellen und die Kosmo- und Theogonie der Hindus enthalten. Sie werden ebenfalls jenem Vyasa zugeschrieben und um d. J. 1600 v. Chr. gesetzt, sind aber wahrscheinlich aus weit späteren und verschiedenen Epochen[3]). Fest stützt sich dagegen auf die Veda's das bald um d. J. 1280, bald 880, bald ins 13te, bald ins 5te Jahrhundert v. Chr. gesetzte Gesetzbuch des Menu, angeblich von Brahma dem Manu Swagambhuva, dem Sprößling des ewigen Lichtquells, mitgetheilt und von Ridschi Bhriyu bekannt gemacht, worin in rhythmischer Form unter dem Titel **Manava Dharma Sastra** ein Moralcodex für ein noch kindlich gesinntes Volk gegeben ist, der allerdings durch eine Menge von Commentaren (Vyakhyana) und Ueberarbeitungen (Nibandhanagrantha) zu einer gänzlich verwickelten Pandectensammlung angeschwollen ist[4]). S. A. L. G. §. 165.

1) S. Bavagadam ou Doctrine divine, ouvr. Ind. canon. trad. p. Obsonville. Paris 1788. 8. Deutsch in d. Samml. asiat. Originalschr. Zürich 1791. 8. I. p. 1 sq. Gehört jedoch eig. unter die Puranas.

2) Im Allg. s. Colebrooke in d. Asiat. Reseach. T. VIII. p. 369—476. u. Pauthier, Livr. sacrés de l'Orient p. 307—330. Heeren, Ideen II. p. 415—434. Adelung, Bibl. Sanscr. p. 109 sq. Es giebt weder eine vollständige Ausgabe, noch eine Uebersetzung aller 4 Theile, noch eines einzelnen; Auszüge stehen in: Translation of several principal Books, passages and textes of the Veds and of some controversial works on Brahmanical theology by Ram-mohun-roy. Ed. II. Lond. 1832. 8. u. in W. Jones, Works T. VI. p. 313—423, 427. Gedruckt sind nur Proben: Rigvedae Specimen ed. Fr. Rosen. Lond. 1830. 4. (7 Hymnen). Rig-Veda Sanhida liber primus. Sanscr. et Lat. ed. Fr. Rosen. ib. 1838. 4. (121 Hymnen). Rigveda, translated into Engl. by J. Stevenson. Bombay 1833. 4. M. F. Nève, Etud. s. l. Hymnes du Rig-Veda. Louvain 1842. 8. Yadschur Veda, Deutsch in d. Dänisch. Missionsber. Bd. V. Halle 1742. 4. p. 1251 sq. Vrihad Aranyaka, a Sanscr. work of high auth. on the Theol. of the Hindus. Transl. and ed. by Stentzler. Lond. 1831. 8. Untergeschoben ist von P. Roberto de' Nobili: L'Ezour Vedam ou anciens commentaires du Vedam, contenant l'exposition des opinions religieuses et philosophiques des Indiens. Trad. du Samscretan p. un Brame à Pondichery, revu et publ. p. le bar. de Ste. Croix. av. d. observ. prél. not. et eclairciss. Yverdun 1778. II. 12. (Deutsch v. J. Ith. Bern 1779. II. 8. s. Ellis in d. Transact. of the liter. Soc. of Bombay T. III. p. 1—59. Schlegel, Ind. Bibl. II. p. 50 sq.). Einzelne Upanishads als: Upanishad. In Bengali Char. Madras 1818. 8. Transl. of the Isopanishad by Rammohun Roy. Calcutta 1816. 8. Transl. of the Kuth Opuuishad by

Ramm. Roy. ib. 1819. 8. (beide a. d. Yadsch. V.) Transl. of the Cena Upanishad by Ramm. Roy. ib. 1816. 8. 1817. 8. (a. d. Sama V.). Transl. of the Moonduk Oponishud by Ramm. Roy. ib. 1819. 4. Außerdem wurden die Upanishad's von Daraschku, dem Bruder Aurengzebs und ältestem Sohne des Kaisers Schah Dschean, i. J. 1067 Heg. od. 1657 n. Chr. zu Benares in's Persische übersetzt, und so haben wir den Kena Upanishad (a. d. Sama V.) und Isa Upanishad (a. d. Yadsch. V.) Persisch, Sanscrit u. Französ. b. Pauthier, Mém. s. l'origine et la propagation de la doctrine du Tao. Paris 1831. 8. p. 55—68 und ziemlich vollständig die ganze in 50 Abschnitte getheilte Uebersetzung als: Oupnekhat, i. e. secretum tegendum — cont. antiquam et arcanam s. theol. et philos. doctrinam e quatuor sacris Indorum libris Rak Beid, Djedir Beid, Sam Beid, Athrban Beid excerptam: ad verbum e pers. idiom. in lat. convers. dissert. et annot. illustr. st. et op. Anquetil du Perron. Paris an IX. (1801—2.) II. 4. Deutsch v. Th. A. Ritzner. Nürnberg 1808. 8.

3) S. Asiat. Res. T. VIII. p. 202 sq. Ward, Views T. IV. p. 358 sq. Adelung l. l. p. 133 sq. Auch hier nur Proben bekannt: Ancient Indian Literature, being a Summary of the Sheve Pouran, the Brehme Vivertte Pouran and the Arthee Prekasch Shastree; with Extracts and Epitomes, transl. from the Orig. Mss. Lond. 1807. 4. Brahma-Vaivarta-Purani Spec. Text. e cod. ms. ed. interpr. lat. adj. Ad. Fr. Stenzler. Berol. 1829. 4. Devimáhâtmyam. Markandeyi Purâni Sectio. Ed. lat. interpr. annot. adj. L. Poley. Berol. 1831. 4. The Sapta Sati or Chandi Pat being a portion of the Marcundeya Purana. Transl. from the Sanscr. into Engl. with expl. not. by Kâvelli Vencata Ramaswami. Calcutta 1823. 8. Madras 1833. 8. Padma Purâna Spec. ed. Wollheim. Berol. 1831. 4. Niedliche Episode: Einsiedelei des Kandu, in Schlegel, Ind. Bibl. Bd. I. p. 257 sq.

4) S. Adelung p. 160 sq. Zuerst als: Institutes of Hindu Law or the ordonnances of Menu, accord. to the gloss of Culluca, verb. transl. from the orig. Sanscrit with a pref. by W. Jones. Calcutta 1794. 4. u. in Jones, Works T. III. Deutsch v. J. Chr. Hüttner. Weimar 1797. 8. Text: Manu Sang-Hitâ or the Institutes of Manu, in the orig. text with the gloss of Culluca Bhatta. Publ. by Babu Rum. Khizurpoor near Calcutta 1813. 4. u. Mánava Dherma Sástra or the Institutes of Menu, accord. to the gloss of Cullùca, with a verb. tranl. and Pref. by W. Jones. Edit. by Grav. Gammey Haughton. Calcutta 1824. II. 4. Lond. 1825. II. 4. Les loix de Manou publ. en Sanscrit av. d. not. cont. un choix de variantes et de scholies p. A. Loiseleur Deslongchamps. Paris 1838. 8. Trad. du Sanscr. et accomp. de not. et expl. p. A. Loiseleur Deslongchamps. ib. 1833. 8. u. in s. Livres sacrés de l'Orient. p. 331 sq.

C) Philosophie.

§. 52.

1.) Inder. Fast so lange, als bei den Indern ein ordentliches Religionssystem existirte, hat es auch eine Philosophie[1]) bei ihnen gegeben; denn da die Veda's das Fundament aller Pflichten enthalten, so muß sich alle Philosophie auch nothwendig auf dieselben stützen. Der Hauptzweck derselben ist, Freiheit des Geistes, als höchstes Gut, zu erlangen, und die Mittel, um

zu ihr zu gelangen, anzugeben; außerdem dreht sie sich noch um drei Vernunftideen, Gott, Freiheit und Unsterblichkeit, und verliert sich in speculativen Reflexionen über die Nichtigkeit alles Irdischen. Uebrigens theilt sie sich in zwei Hauptzweige, nämlich in Strenggläubige, welche die Veda's als einzigen Hauptpunkt betrachten, und in Häretiker, welche die Philosophie unabhängig von der Religion zur Wissenschaft zu erheben trachten. Natürlich haben sich beide Parteien wieder in mehrere Schulen gespalten. Die älteste derselben ist die Sankhya-Lehre (d. h. Aufzählung, Urtheil), welche sich mit der Angabe des Unterschieds zwischen Geist und Materie beschäftigt, von Kapila, einem angeblichen Sohne des Brahma, gestiftet, jedenfalls jedoch vor Manu fallend[2]). Ein Zweig dieser ganz auf die Veda's basirten Schule ist die Yoga-Lehre (d. h. Abstractes Nachdenken), von einer mythischen Person, Patandschali, gestiftet und, wie jene nur theoretisch auftritt, rein praktisch, indem sie das Handeln zur ersten Bedingung macht und die größte Seligkeit in der Kenntniß des höchsten Wesens findet[3]). Eine dritte ist die Mimansa-Lehre (von man, forschen, also = Wissenschaft), gleichfalls in zwei Theile, einen praktischen (Karmamimansa, von Karma, Werke), der von Dschemini gestiftet ist und nur eine Art hermeneutischer Dialektik für die Erklärung der Veda's und Bestimmung der äußeren Pflichten vorstellt, und einen theoretischen (Brahmamimansa) geschieden[4]). Letzterer bildet eine neue Lehre, die gewöhnlich Vedanta, Ziel der Veda's, heißt, welche, die früheren Systeme bekämpfend, den Pantheismus lehrt und von Vyasas, dem Sammler der Vedas oder Badarayanes, herrührt[5]). Außer diesen Schulen giebt es noch die Nyaya-Lehre (nyaya, d. h. logischer Schluß), eine Art Aristotelischer Dialektik von Gotama oder Gautamas, mit dem Beinamen Buddha (d. i. der Weise), Sohn des Königs von Magadha Sudhodanos, geschaffen[6]), und die Vaisaeshika-Lehre (visaesha, d. h. Unterschied), von Sawami (Meister) Kanadas, welche sich ebenfalls vorzugsweise auf Logik und Dialektik bezieht, gegründet[7]). Die Lehren dieser Schulen sind in verschiedenen Sammlungen von Aphorismen, Sutras genannt, niedergelegt. S. A. L. G. §. 199.

1) S. H. Th. Colebrooke in d. Transact. of the Roy. Asiat. Soc. T. I. p. 92, 439, 549 sq. Darnach: Pauthier, Essai s. la philos. des Hindous. Paris 1835. II. 8. J. G. Rhode, üb. relig. Bildung

u. Philosophie d. Hindoos. Lpzg. 1827. II. 8. Adelung p. 171 sq. Windischmann, Philos. im Fortgang d. Weltgesch. Bonn 1827 sq. Abth. II—IV. Indien. Dazu F. P. Stuhr, d. Chinesische Reichsreligion u. d. Systeme d. Indisch. Philosophie. Berlin 1835. 8.

2) S. Ward T. IV. p. 121—171. O. Frank Vjasa, üb. Philos. u. Mythol. der Hindus. Lpzg. u. Würzburg 1826. 4. H. I. u. II. Sanchia, one of the princ. philos. Systems of the Brahmans. Transl. from the Sanscrit under the dir. of M. Carey. Calcutta 1811. 4. Chr. Lassen, Gymnosophista s. Indic. phil. documenta Vol. I. f. 1. Isvara-crishnae Sankhya-Caricam tenens. Bonn 1832. 4. Den besten Begriff v. d. Syst. giebt näml. d. kleine Gedicht Sankhya-Carica, welches sich Franz. a. d. Pauthier, Essais Append. findet.

3) S. Ward T. IV. p. 199—244. Frank l. l. H. II.

4) S. Ward T. IV. p. 285—292. Dattaka Mimansa and Dattaka Chandrika: two Treatises on Philosophy. Calcutta 1817. 8.

5) S. Colebrooke in d. Transact. of the R. Asiat. Soc. T. II. P. II. p. 1 sq. Ward, Views T. IV. p. 172 sq. u. Kennedy ib. T. III. P. III. p. 414 sq. Vedanta-Mimansa. Calcutta 1818. 8. Vedanta Sara or Essence of the Veda. ib. 1818. 4. Védanta-Sàra: Elemens of Theology, according to the Vedas by Sadananda Parivrajakárya; with a Comment. by Rama Krishna Tirtka. Calcutta 1829. 8. Die Philosophie der Hindu. Vaedanta-Sara von Sadananda, Sanskrit u. Deutsch z. erst. Male übers. u. m. Anmerk. u. Anzeig. a. d. Schol. d. Rama Krishna Tirthu begleit. v. Frank. München 1835. 4. Sankara s. de Theologumenis Vedanticorum. Scrips. F. H. M. Windischmann. Bonn 1833. 8. The Bengalee transl. of the Vedant or resolut of all the Veds, the most celebrat. and revers. work of brahmin. theol. establish. the unity of the supreme Being and that he is only object of worship, together with a preface by Rammohun Roy. Calc. 1815. 8. 1816. 1817. 4. (Deutsch. Jena 1818. 8.) Grav. Haughthon, the expos. of the Vedanta phil. by H. T. Colebrooke, vindic. Lond. 1835. 8. Vedanta Soûtras, Philos. des Vedas. Texte Sanscr. comm. p. Sankara, trad. en franç. p. L. Poley. Paris 1835. fol.

6) S. Ward T. IV. p. 171 sq. 224 sq. 233 sq. — Nyàyà Sùtra Vritti, the logical Aphorisms of Gotama with a Comm. by Visvanàtha Bhattàcharya publ. Calcutta 1828. 8. Bhascha Parichheda and Siddhanta Muktavali, an Elem. Treat. of the Terms of Logic, with its Comm. By Viswanatha Panchanana Bhatta. Calcutta 1827. 8.

7) S. Ward T. IV. p. 280 sq.

§. 53.

2.) **Die übrigen Völker des Orients.** Es finden sich zwar schon bei den Assyrern philosophische Untersuchungen über göttliche Dinge und eine ewige Materie, bei den Phöniciern soll ein gewisser Historiker, **Mochus**, der Erfinder des Atomensystems gewesen seyn (Sext. Empir. adv. Math. IX. p. 363), die Aegypter scheinen gleichfalls eine Art von Philosophie gehabt zu haben, welche sich nicht blos auf Gott und die Gerechtigkeit, sondern überhaupt auf alle göttliche und menschliche Weisheit bezog; bei den Persern arteten alle philosophisch-theo-

logischen Ansichten durch ihre Priester, die Magier in Gaukelei und Zauberkünste aus, bei den Hebräern hat man zwar von einer Philosophie Adam's, der Patriarchen, Mosis und Hiob's gefabelt, allein kaum kann man noch die Salomonischen Bücher als rein moralphilosophische betrachten, und bei den Chinesen ist auch die Vernunftreligion des Confucius und Lao Tse richtiger zur Theologie als zur Philosophie zu ziehen. S. A. L. G. §. 192—198.

§. 54.

3.) **Griechen.** Die Geschichte der Philosophie bei den Griechen[1]) ist genau mit dem Ursprunge der Poesie bei ihnen verbunden. Bei **Orpheus**, **Linus**, **Musäus** ꝛc., **Homer** und in der Theogonie des **Hesiod**, sowie in des Letzteren Werken und Tagen zeigt sich bereits der Idealismus (d. h. Sitten- und Religionsphilosophie) ziemlich abgeschlossen, woraus sich in der Folge die Mysterien entwickelten. Hierzu, vorzüglich auf der moralischen Seite, trugen wahrscheinlich bei die sogenannten **sieben Weisen** Griechenlands[2]), **Solon** in Athen (600 v. Chr.), **Pittacus** in Mitylene (590 v. Chr.), **Thales** in Milet (s. §. 54), **Cleobulus** aus Lindus (578 v. Chr.), **Bias** aus Priene (580 v. Chr.), **Chilon** in Sparta (574 v. Chr.) und **Periander** aus Corinth (633—563 v. Chr.), welche gnomische Sprüche hinterließen, die jedoch nur in sehr interpolirten Fragmenten auf uns gekommen sind[3]). Hier zeigt sich jedoch durchgängig nur rhetorische Philosophie, auf welche später auch die exoterische und realistische Naturspeculation der Jonischen und Eleatischen Philosophie zurückzuführen von den Schulen des Pythagoras und Plato versucht ward. S. A. L. G. §. 201.

1) S. Ch. A. Brandis, Hdbch. d. Gesch. d. Griech. Röm. Philosophie. Berlin 1835. I. 8.

2) S. Is. Larrey, Hist. d. sept sages, augm. p. Beaumarchais. à la Haye 1734. II. 8. Heumann in d. Act. Philos. St. X. p. 493—537.

3) S. J. C. Orelli, Opusc. graec. vet. sentent. Lips. 1819—21. T. I. p. 138 sq. u. Boissonnade, Anecd. T. I. p. 121, 127, 135 sq.

§. 55.

Die älteste der Griechischen Philosophenschulen[1]) ist die sogenannte **Jonische**, so geheißen wegen des Wohnsitzes der

meisten ihrer Mitglieder, welche selbst nach dem Gegenstande, womit sie sich beschäftigten, Physiker (v. φυσις, Natur) heißen, sich aber, außer mit der Naturlehre im eigentlichen Sinne, auch mit Astronomie, Mathematik und speculativer Theologie beschäftigten und dem Emanationssysteme huldigten. Es gehörten zu ihr Thales aus Milet (636—642 od. 597 v. Chr.), durch Reisen nach Creta, Phönicien und Aegypten gebildet, welcher lehrte, Wasser sei aller Dinge Urstoff, Gott habe alles dieß ausgebildet, und die ganze Welt sei voll Götter[2]), Pherecydes aus Syros (600 v. Chr.), der den Jupiter, die Zeit und das Chaos oder die Materie für die ewigen Principien der Dinge, die Seele aber gleichfalls für ewig hielt[3]), Anaximander aus Milet (610—547 v. Chr.), der erste öffentliche Lehrer der Philosophie, welcher die Grundmaterie aller Dinge für unendlich und den Stoff derselben für ein Mittelding zwischen Luft und Wasser ansah[4]), Anaximenes, sein Schüler und Landsmann (548 v. Chr.), dem der Aether die Urmaterie aller Dinge, also auch die Seele als solcher erschien[5]), Diogenes von Apollonia (465 v. Chr.), welcher die Luft für das Grundprincip aller Dinge und den Verstand als in ihr enthalten betrachtete[6]), Heraclitus aus Ephesus, der Dunkle, (503 v. Chr.), der von den alten Physikern, die er übrigens verachtete, die Emanationslehre und von den Eleatikern den Satz von der Sinnentäuschung angenommen hatte und lehrte, Feuer sei das Princip aller Dinge und eine trockene (feurige) Seele die beste[7]), Hermotimus von Clazomenä (500 v. Chr.), der den Verstand für das weltbildende Princip hielt[8]), Anaxagoras, sein Landsmann (500—428 v. Chr.), vielleicht der erste Monotheist bei den Griechen, der eine Einwirkung auf die Materie durch die verständige Intelligenz von Außen her annahm, die einzelnen Bestandtheile jenes Urstoffs für gleichartig und mit einander von Ewigkeit her vermischt und durch den Verstand in Bewegung gesetzt hielt und daraus die Körper in der Welt entstanden glaubte[9]), und endlich Archelaus aus Milet (500 v. Chr.), des Vorigen Schüler und erster Lehrer der Philosophie zu Athen, der den Aether für die Urmaterie aller Dinge und aus dem Warmen und Kalten entstanden ansah, und behauptete, eine Handlung sei an sich weder gut

noch böse, sondern werde es erst durch das Gesetz[10]). S. A. L. G. §. 202.

1) S. H. Ritter, Gesch. d. Jonischen Philosophie. Berlin 1821. 8. Ch. A. Brandis im Rhein Mus. 1829. p. 106—124. Bouterweck in d. Comm. Soc. Gotting. Rec. T. II. 1811. p. 1 sq. D. Tiedemann, Griech. erste Philosophen. Lpzg. 1780. 8.
2) S. Mém. de l'ac. d. Inscr. T. XIV. p. 1 sq. Ploucquet, Comm. hist. phil. sel. p. 164 sq. Goes, üb. d. Begr. d. Gesch. d. Ph. u. d. System d. Thales. Erlang. 1794. 8.
3) S. Creuzer in d. Wien. Jahrb. 61. p. 186, 198 sq. Heine d. Windheim Phil. Bibl. III. 5. p. 385 sq.
4) S. Mém. d. l'ac. d. Inscr. T. XIV. p. 31 sq. Schleiermacher, Anax. in d. Abh. d. Berl. Ac. 1815. 4. u. Brandis l. l. p. 114 sq.
5) S. Brandis a. a. O. p. 115 sq. Corsini, Fast. Att. III. p. 111 sq. 139.
6) S. Schleiermacher a. a. O. p. 79 sq. Fr. Panzerbieter, Diog. Apoll. de script. et aet. diss. fragm. ill. doctr. exp. Lips. 1831. 8. Anaxag. Claz. et Diog. Apoll. fragm. disp. et ill. W. Schorn. Bonn 1829. 8.
7) S. Schleiermacher in Wolf Mus. d. Alt. W. I, 2, p. 316—533 u. geg. d. Th. L. Eichhoff, Disput. Heraclit. Mogunt. 1824. P. I. 4.
8) S. Carus d. Fülleborn Beitr. St. IX. p. 58 sq.
9) S. Mém. de l'ac. T. XXV. p. 48 sq. J. T. Hemsen, Anax. Claz. s. de vita ej. atq. phil. disp. hist. Gott. 1821. 8. E. Schaubach, Anax. Claz. Fragm. omn. coll. et ill. Lips. 1827. 8. Fr. Panzerbieter, de fragm. Anax. ordine. Meining. 1836. 8.
10) S. Brandis, Gesch. d. Gr. Röm. Phil. Bd. I. p. 289 sq.

§. 56.

Dem Alter nach folgt nun die sogenannte Italische Schule, welche sich in den Griechischen Colonieen Unteritaliens oder Großgriechenlands entwickelte, aber wegen der von ihr versuchten philosophischen Behandlung der mathematischen Wissenschaften auch die der Mathematiker, und von ihrem Begründer Pythagoras auch die Pythagoräische heißt. Dieser Mann, aus Samos gebürtig (584 — 505 oder 570 — 472 v. Chr.), wollte, nachdem er Vorderasien, Griechenland und Aegypten, wo er sich in den dasigen Priesterorden hatte aufnehmen lassen, bereist, zuerst in seiner Vaterstadt lehren, fand aber keinen Beifall und begab sich deshalb nach Croton in Unteritalien, wo er den wahrscheinlich halb politischen Pythagoräischen Orden stiftete; weil aber dadurch die Einwohner ihre Freiheit gefährdet glaubten, so ward er von ihnen vertrieben und flüchtete nach Metapontus, wo er starb. Er betrachtete die Mathematik als Vorbereitungswissenschaft der Philosophie, indem er die Dinge als Größen unter der Form von Zahlen veranschaulichte, und definirte diese als die Wissenschaft

von den unendlichen geistigen und von Gott ausgeflossenen Dingen, deren Zweck, Aehnlichkeit mit Gott, durch die Tugend als Mittel erreicht werde. Seine Philosophie zerfiel in einen praktischen Theil, der die Pflichten gegen uns, gegen Andere und gegen die Götter umfaßte, und in einen theoretischen, nach welchem die Gottheit, mit einer Lichtmaterie bekleidet, im Centrum der Welt stehe, aus welcher alle Geister, Dämonen und Menschen geflossen seien, und die menschliche Seele nach dem Tode, je nachdem sie der Reinigung bedürfe, in andere Körper, Thiere oder Menschen, übergehe, aber nach vollbrachter Epuration entweder als rein mit dem Aether vereinigt werde, oder als unrein in den Hades komme. Unter seinen Schülern[2]), zu denen auch Frauen gehörten[3]), worunter vorzüglich seine Gattin Theano zu nennen ist[4]), zeichneten sich besonders aus Ocellus[5]) aus Lucanien (496 v. Chr.), der Verfasser einer Schrift über das All; im Dorischen Dialecte, Timäus von Locri (404 v. Chr.), der ein Buch über die Weltseele hinterließ, welches jedoch nach Anderen ein Auszug aus dem Platonischem Dialoge *Τιμαιος* ist[6]), Archytas von Tarent (400 v. Chr.), sonst auch als Mechaniker und Mathematiker berühmt[7]), Philolaus aus Croton (498 v. Chr.), der zuerst die Lehrsätze des Pythagoras über das Weltsystem bekannt machte[8]), und der bereits oben unter den Didaktischen Dichtern genannte Empedokles aus Agrigent (460 v. Chr.), der zuerst gute und böse Dämonen unterschied, also den Grund zum philosophischen Dualismus legte, und vier Elemente annahm[9]). S. A. L. G. §. 203.

1) S. Krische, de societ. a Pythag. cond. scopo polit. Gotting. 1830. 8. G. v. Wedekind, d. Pythag. Orden. Lpzg. 1820. 8. J. Terpstra, de sodalitate Pyth. orig. cond. et consilio. Ultraj. 1824. 8. H. Ritter, Gesch. d. Pythag. Philos. Hamb. 1826. 8. (Dazu s. E. Reinhold, Beitr. z. Erläut. d. Pyth. Physik. Jena 1827. 8.). Tiedemann, Griech. erste Phil. p. 214 — 556. Meiners, Gesch. d. Wissensch. in Griech. u. Rom. I. p. 178 — 602. Hißmann, Mag. f. Phil. II. p. 75 — 122. Daß die ihm zugeschriebenen Schriften unächt sind, erweist geg. Tiedemann im Deutsch. Mus. 1788. Aug. p. 150 sq. Meiners in s. Philos. Bibl. I. 5. p. 200 sq.

2) *Πυθαγορικοι*, wenn sie seine unmittelbaren Zuhörer, *Πυθαγορειοι*, wenn sie blos Schüler von diesen, und *Πυθαγοριςται*, wenn sie überhaupt nur seiner Lehre zugethan waren. Ihre Fragm. b. Orelli, Opusc. vet. sent. et mor. T. II. p. 220 sq. Collect. Epist. Graec. T. I. p. 429 sq. u. Gale, Opusc. myth. p. 611 sq. 657 sq. u. Villoison, Anecd. T. II. p. 799.

3) Ihre Fragm. b. Gale p. 740 sq. u. Orelli T. I. p. 28—90. u. 422—429. s. Wieland, d. Pythagor. Frauen, in s. Werk. Bd. XXIV.

4) S. Fr. b. Wolf Mulier. Graec. q. prosa Or. us. s. fragm. p. 162—192. u. b. Gale p. 740 sq.

5) S. Bardili in Fülleborn's Beitr. St. X. p. 1 sq. A. ist: Orelli, Luc. de universo comm. perp. aux. et vind. A. E. W. Rudolphi. Lips. 1801. 8. u. b. Gale p. 505 sq.

6) S. Bardili a. a. O. St. IX. p. 1 sq. A. ist: Timaeus Locr. de animo mundi et natura. Schol. et var. lect. annot. adj. J. J. de Gelder. Lugd. B. 1836. 8. u. b. Gale p. 543 sq.

7) S. A. Egger, Disq. de Arch. Tar. vita op. et phil. Paris 1833. 8. J. Navarro, Tent. de Arch. Tar. vita et script. Havn. 1820. 4. Aecht sind: Arch. Tar. περι μαθημ. επιστημης fragm. ed. J. Gramm. Havn. 1707. 4., unächt die: Δεκα λογοι περι του παντος φυσιος ed. Camerarius. Lips. 1564. u. and. Fragm. b. Gale p. 673 sq. 695 sq. 701 sq. u. Orelli T. II. p. 234 sq. s. H. Hartenstein, Disp. de Arch. Tar. fragm. philos. Lips. 1833. 8. O. F. Gruppe, üb. d. Fragm. d. Archytas u. d. ält. Pythagor. Berlin 1841. 8.

8) S. A. Böckh, Philol. d. Pyth. Lehren n. d. Bruchst. s. W. Berlin 1819. 8. Zus. b. Röther in Seebode's Arch. f. Phil. u. Päd. 1824. III. Misc. Nr. 21.

9) S. Tiedemann im Götting. Magaz. 1781. IV. 3. p. 38—71. Ritter in Wolf, Lit. Anal. II. 4. p. 411—460. Karsten in d. A. s. Fragm. p. 305—311.

§. 57.

Als die Persischen Wirren die Philosophie aus Kleinasien vertrieben und Pythagoras selbige nach Unteritalien verpflanzt hatte, so setzten trotz der Vertreibung ihres Lehrers seine Schüler dieselbe, wenn auch auf entgegengesetzte Weise fort. Dieses geschah freilich ohne Erfolg von Seiten des Empedocles, aber mit großem Beifall durch den Selbstdenker und Vernunftrealisten Xenophanes aus Colophon (527—477 v. Chr.), der zu Elea oder Velia in Lucanien die sogenannte ältere Eleatische Schule[1]) gründete und die Dialectik und den Pantheismus erdachte, indem er nach dem Grundsatze: „aus nichts wird nichts", behauptete: Alles ist Eins, d. h. es giebt nur eine einzige, ewige, unveränderliche und unendliche Substanz, in welcher alle Dinge sind, und dieses ist die Gottheit[2]). Während sein Schüler Parmenides fast gar nicht von ihm abwich[3]), lehrte Melissus aus Samos (444 v. Chr.), daß das Seyn ewig und unbegrenzt, Alles, was in die Sinne falle, aber trügerisch und falsch sei, womit sein Zeitgenosse, Xeniades aus Corinth, übereinstimmte, aber noch hinzufügte, alles Entstehende gehe aus dem Nichtseienden hervor, und alles Vergehende löse sich in das Nichtseiende auf. Der letzte aus dieser Schule endlich, Zeno aus Elea (492 v. Chr. geboren),

stiftete die Dialectik als Kunst und zerlegte sie in die Fähigkeit, regelmäßige Forschungen herzuleiten, den Dialog und die Disputirkunst[4]). Neben dieser älteren bildete sich aber auch noch eine jüngere Eleatische Schule aus, die jedoch mehr aus dem Empedokleismus hervorging. Es stiftete sie Zeno's Schüler, Leucippus aus Abdera oder Melos (500 v. Chr.), die, weil er Speculationen über die Physik anstellte, zuweilen die physische, gewöhnlich aber die atomistische[5]) genannt wird, indem er zwei Grundstoffe annahm, aus welchen die Welt entstanden sei, einen unendlichen leeren Raum und viele untheilbare (α priv. u. τεμνω, schneiden) Elemente oder Atome, aus deren Vereinigung sich die Körperwelt gebildet habe. Diese Ansichten wurden nun aber durch den Schüler des Leucippus, den berühmten Reisenden Democritus[6]) aus Abdera (460 — 357 v. Chr.) ausgebildet, der zwar auch eine Unendlichkeit der Welt annahm, aber noch genauere Bestimmungen über die Bewegung, Schwere und Undurchdringlichkeit der Körper angab. Ob nun gleich die Eleatische Philosophie mit den genannten Männern unterging, so ging sie doch gewissermaßen in die Megarische und Stoische Schule durch die von ihr erfundene Dialectik über und legte jedenfalls den Grund zur Sophistik. Diese entstand nämlich dadurch, daß die berühmteren Lehrer der einzelnen Wissenschaften, σοφισται genannt, als Meister in der Eleatischen Dialectik diese auch auf Naturwissenschaften, Metaphysik, Mathematik, Redekunst ꝛc. anwendeten, aber bald, weil ihre einzige Absicht auf Gelderwerb und Bewunderung ausging, dieselbe nur dazu brauchten, jede Sache von zwei Seiten darzustellen und durch Trugschlüsse ihren Ansichten Beifall zu verschaffen, welche darauf hinausliefen, zu beweisen, daß alle Handlungen gleich seien und nur durch das Gesetz zu bösen oder guten würden, und die größte Glückseligkeit nur in die möglichst größte Befriedigung der Begierden setzten[7]), wiewohl auf der anderen Seite ihre Verdienste um das Gedeihen der Beredtsamkeit nicht verkannt werden dürfen. Die bedeutendsten unter ihnen waren Gorgias aus Leontium (459 v. Chr.)[8]), Protagoras aus Abdera (470 — 404 v. Chr.), der Erste, welcher sich selbst Sophist nannte[9]), Prodicus[10]) aus Ceos (435 v. Chr.), berühmt durch seine bei Xenoph. Mem. II, 1,

21 erhaltene Erzählung vom Hercules am Scheidewege, und einige andere weniger wichtige. S. A. L. G. §. 204—205.

1) S. Liber de Xenophane, Zenone, Gorgia, Aristoteli vulgo tributus part. illustr. comm. a G. G. Fülleborn. Hal. 1789. 4. (dazu s. G. L. Spalding, Vindic. philos. Megaric. subjecto comm. in prior. part. lib. de Xen., Zen. et Gorg. Berol. 1793. 8.) Chr. A. Brandis, Comm. Eleatic. P. I. Xenoph. Parmen. et Meliss. e propr. philos. reliq. expos. Alton. 1813. 8.

2) S. J. G. Buhle in d. Comm. soc. Reg. Gotting. T. X. hist. p. 157 sq. Cousin, Oeuvr. (Bruxell. 1841.) T. II. p. 277 sq.

3) S. Karsten d. d. A. s. Fragm. p. 1—26. u. 132—211. C. S. van Reesema, Parmenid., Anaxag., Protagorae principia et Plat. de iis judicium. Lugd. B. 1840. 8.

4) S. Stäudlin, Geist d. Skepticismus I. p. 264 sq. Cousin, Oeuvr. T. II. p. 299 sq.

5) Lafaist, Diss. s. la philos. atomistique. Paris 1833. 8.

6) S. Ploucquet, Comm. phil. sel. p. 233—258. Fr. W. A. Mullach, Quaest. Democrit. spec. II. Berol. 1835—42. 4. Geffers, Quaest. Democrit. Gotting. 1829. 4. S. Fragm. d. Orelli, Opusc. sent. Graec. T. I. p. 91 sq. Democr. phil. de sensibus iisq. quae sens. percip. fragm. ed. F. W. Burchard. Mind. 1830. 4. Fragm. d. Moral d. Abder. Dem. zus. gest. v. F. W. Burchard. ebd. 1834. 8. Democr. ph. Fragm. coll. rec. illustr. Fr. W. A. Mullach. Berol. 1843. 8. Dem Synesius gehört: Democr. Op. chymica s. de arte magna c. Synes. et Pelag. comm. interp. D. Pizimenti. Padua 1572. 12.

7) S. L. Cresoll, Theatr. vet. rhetor. orator. declamat. q. in Graecia nomin. σοφιστας. Paris 1620. 8. u. d. Gronov. Thes. Antiq. Gr. T. X. p. 1 sq. J. Geel, Hist. cr. Sophist. qui Socratis aet. Athenis floruerunt, in d. Nov. Act. Soc. Rheno-Traj. 1803. II. p. 1 sq. H. Roller, d. Griech. Sophist. zu Sokr. u. Plato's Zeit. Stuttg. 1832. 8.

8) S. H. E. Foss, de Gorg. Leont. comm. Interp. est Arist. lib. de Gorgia emend. editus. Hal. 1828. 8.

9) S. Geist, de Prot. vita. Giess. 1828. 4. W. F. Herbst, d. Prot. Leb. u. Sophist., in Chr. Petersen, Phil. hist. Stud. Hamb. 1832. I. 8.

10) S. C. A. Boetticher, Hercules in bivio. Lips. 1829. 8. Welcker im Rhein. Mus. 1833. I, 1. p. 1—39. 4. p. 533—647.

§. 58.

Mancherlei hatte aus den Lehren der Sophisten, obwohl er nie zu ihnen gehört hatte (s. Aristoph. Nub. v. 94 sq.), profitirt der größte Weise des Alterthums, Socrates aus Athen (s. Cic. Tuscul. V, 4, 10), der, nachdem er in der Schlacht bei Delium (i. J. 424 v. Chr.) als Held für sein Vaterland gekämpft und sein ganzes Leben (468 — 399 v. Chr.) der Erziehung und Veredlung seiner Mitbürger geweiht hatte, doch zuletzt nach seines Beschützers, Alcibiades, Tode († i. J. 404), den Anklagen seiner Feinde, deren er sich durch sein beständiges Warnen vor den Sophisten viele zugezogen hatte, vorzüglich denen des Anytus und Melitus erlag und, weil er angeblich neue Götter

einführe und die Jugend verderbe (s. **Xenoph. Memor. I, 1, 1**), den Giftbecher trinken mußte. Seine ganze Philosophie war practisch, der theoretische Theil stützte sich jedoch auf die Emanationslehre als Volksreligion, indessen nahm er sie nur als Voraussetzung an. Das Daseyn Gottes bewies er aus der Regelmäßigkeit der Welt und behauptete, der beste Gottesdienst sei ein reines Herz, unsträflicher Lebenswandel, Fleiß und Berufstreue. Wahrscheinlich glaubte er daneben noch an einen wirklichen Schutzgeist (*δαιμονιον*), der dem Menschen zur Seite stehe, sowie an eine Vorsehung, und war überzeugt, daß die menschliche Seele als ein Theil und Ausfluß des göttlichen Wesens wieder in dasselbe zurückfließen werde, also unsterblich sei. Seine Moral lehrte, daß Weisheit das höchste Gut, Unwissenheit aber das größte Uebel sei; da nun der Weise das Gute und Schändliche kennen, jenes üben, dieses fliehen müsse, so folge, daß Weisheit mit der Tugend Eins sei. Letztere bestehe aus Mäßigkeit und Gerechtigkeit und habe sich die größtmögliche Vervollkommnung unserer selbst sowohl als Anderer zur Aufgabe zu stellen; man dürfe also auch dem Feinde nicht zu schaden suchen. Wer diese Tugend in ihrer ganzen Summe besitze, der verdiene den Beinamen *καλοκἀγαθος* (d. h. schön [an Leib und Seele] und gut)[1]. Sein Vortrag war eine Art von geistiger Maieutik, d. h. eine Entwickelung der Ueberzeugungsgründe aus dem Bewußtseyn eines Jeden auf allgemein verständliche Weise, also vorzüglich auf gesprächsweise Belehrung gestützt, wobei er sich der Ironie (*εἰρωνεια*) bediente, welche bei ihm jedoch nicht in dem, was wir jetzt darunter verstehen, sondern darin bestand, daß er unter dem Vorwande der Unwissenheit nie etwas auf bestimmte Weise behauptete (s. **Xenoph. Mem. IV, 4**). Schriften hat er nicht hinterlassen (s. **Cic. de Orat. III, 16**)[2]; daher kann sein Character und seine Lehrweise nur aus Xenophon's Memorabilien und Apologie und aus Plato's ebenso betitelter Vertheidigungsschrift beurtheilt werden. Seine Schüler zerfallen[3] in zwei Klassen, nämlich in solche, welche sich lediglich mit dem practischen Theile seiner Philosophie beschäftigten und entweder, wie Cebes, Aeschines, Xenophon, blos in Schriften lehrten, oder durch schulmäßigen mündlichen Vortrag ihre Mitbürger unterrichteten, wie die Cyniker und Cyrenaiker, und in diejenigen, welche zum praktischen auch den theo-

retischen Theil fügten, wie die Megarische, Elische, Eretrische, Platonische, Peripatetische, Stoische und Skeptische Schule. S. A. L. G. §. 206—207.

1) S. G. Wiggers, Socr. als Mensch, als Bürger und als Philosoph. Rost. 1807. 8. Fr. L. Bauer, das Christliche d. Platonismus oder Socrates und Christus. Tübing. 1837. 8. Eberhard, neue Apol. d. Socr. Berl. 1788. III. A. II. 8. P. van Limburg-Brouwer, Apol. Socr. contra Meliti redivivi calumniam s. judic. de P. G. Forchhammeri Libro („die Athener u. Socrates, d. Gesetzlichen u. d. Revolutionär. Berl. 1837. 8.) Groning. 1838. 8. Th. Heinsius, Socr. n. d. Grade s. Schuld. Lpzg. 1838. 8. Tychsen in d. Bibl. d. Alt. Lit.u. K. I, 1. p. 1—53. 2. p. 1—60. Ritter, Gesch. d. Phil. II. p. 17—86. (s. K. Fr. Hermann, üb. H. Ritter's Darst. d. Socr. Syst. Heidelb. 1833. 8.) Van Heusde, Character. princ. philos. Graec. vet. Socr. Plat. Aristot. Amstel. 1839. 8. p. 1—98. Brandis im Rhein. Mus. 1827. p. 118—250. u. 1829. p. 95—112. Schleiermacher in d. Abh. d. Berl. Acad. 1814. 4. Hist. Ph. Kl. p. 50 sq. J. Did. van Hoëvell, de Socr. philos. Gron. 1840. 8. J. H. E. Hummel, de theol. Socr. Gott. 1839. 8. J. W. Hanne, Socr. als Genius der Humanität. Braunschw. 1841. 8.

2) S. Socr. Epist. ed. Leo Allatius. Paris 1637. 4. u. b. Orelli, Coll. Epist. p. 3 sq. Sentenzen von ihm b. Orelli, Opusc. Graec. sent. T. I. p. 12—28. Im Allg. s. Meiners bei Orelli p. 426 sq. Olearius ebd. p. 385 sq. u. Leo Allatius ebd. p. 329 sq.

3) S. Goering, Disq. qua explic. cur Socratici philos. q. inter se dissentiebant discipl. princ. a Socr. philos. longius recesserint. Parthenop. 1816. 4.

§. 59.

Zur ersten Klasse der Schüler des Socrates, welche blos schriftlich lehrten, gehören aber Cebes aus Theben (404 v. Chr.), als vertrauter Freund des Socrates vom Plato im Phaedo (p. 59 C.) redend eingeführt, von dem noch ein von einem späteren Stoiker, wenn nicht verfaßter, doch überarbeiteter Dialog (πιναξ, Gemälde, betitelt), wie die zeitlichen Güter Quellen alles Unheils auf der Welt seien, übrig ist[1]), Aeschines aus Athen (365 v. Chr.), wo er erst Lehrer der Philosophie, dann Sachwalter war, dessen drei Dialoge: ob die Tugend zu lehren sei, über den Reichthum und über den Tod, sämmtlich unächt sind[2]), Simon aus Athen, ein Schuster, dem in neuerer Zeit die Platonischen Dialoge περι νομου oder Μινως, περι δικαιου und περι φιλοκερδους oder Ἱππαρχος und der des Aeschines über den Reichthum, Ἐρυξιας betitelt, zugeschrieben worden sind[3]), und endlich der unten noch zu besprechende Xenophon, der uns in den Denkwürdigkeiten des Socrates (ἀπομνημονευματα, Memorabilia, Commentarii) entwickelt, welche Verdienste er

hatte, wie er die Jugend besserte und stets edel handelte, in der Apologie desselben (ἀπολογια) zeigt, wie er sich hätte vertheidigen sollen, im Gastmahle (συμποσιον, convivium), das, dem Platonischen nachgebildet, uns darstellt, wie Socrates und seine Freunde bei leiblichen Freuden nie die geistigen Ergötzlichkeiten vergaßen, und im Hiero (Ἱερων), einem Gespräche zwischen dem gleichnamigen Tyrannen von Syracus und dem Dichter Simonides, einen Fürsten belehrt, wie er sich die Last seiner Königswürde zu erleichtern habe[4]). Neben diesen Schriftlehrern entstand nun aber die sogenannte Cyrenaische Schule[5]) durch Aristippus von Cyrene (365 v. Chr.), der, obgleich Schüler des Socrates, doch nur einen Mittelweg zwischen den Lehren dieses und der Sophisten einschlagend, die Tugend blos als Mittel zur Glückseligkeit ansah und als höchsten Grad derselben die Summe einzelner Vergnügungen betrachtete[6]), welche Meinung von seinen Schülern, unter denen der Atheist Euemerus und Bion aus Borysthenis[7]) die bedeutendsten waren, noch weiter ausgeführt ward. Weit höher wegen ihrer Beibehaltung der Socratischen Moral und freilich oft etwas übertriebenen Strenge ihres Lebenswandels steht aber die Cynische Schule, so genannt, weil ihr Stifter Antisthenes[8]) aus Athen (365 v. Chr.) in dem vor den Thoren Athens gelegenen Gymnasium Cynosarges lehrte, nicht etwa von dem Spottnamen seiner Anhänger (κυνες, d. i. Hunde). Sie setzte die Glückseligkeit in die Ausübung der Tugend, zu welcher die Natur uns den Weg zeigt und die durch politische, moralische und physische Freiheit erlangt wird, indem wir unsere Leidenschaften und conventionellen Thorheiten durch Ertragung aller Beleidigungen, Vernachlässigung aller Gewohnheiten, die äußerste Genügsamkeit und außergesellschaftlichen Lebenswandel zu besiegen haben. Dergleichen Entbehrungen konnten jedoch nur wenige Liebhaber finden; darum war die Anzahl seiner Schüler zwar gering, zählte aber doch ausgezeichnete Männer unter sich, wie den freimüthigen aber launenhaften Cosmopoliten Diogenes von Sinope (412 — 323 v. Chr.)[9]), den ernsteren Crates aus Theben (328 v. Chr.)[10]), und den Satirendichter Menippus von Gadara[11]). S. A. L. G. S. 208 — 210.

1) Ed. Princ. (Rom. Calliergi 1500?) s. l. et a. 8. coll. IV codd. ed. J. Schweighaeuser. Argent. 1806. 12. ed. Ad. Koray. Paris 1826. 8. s. F. G. Klopfer, de Ceb. tabula diss. III. Zwick. 1818 — 22. 4.

2) Περι ἀρετης εἰ διδακτον, Ἐρυξιας ἡ περι πλουτου u. Ἀξιοχος ἡ περι θανατου. Ed. Pr. c. Plat. Dial. Ven. Ald. 1513. fol. rec. emend. expl. J. Fr. Fischer. Ed. III. Lips. 1786. 8. Gr. cura Neoph. Ducae. Vindob. 1814. 8.

3) So von Boeckh ad Plat. Minoem. p. 7 sq. 43 sq. Dagegen Stallbaum, de dial. nuper Simon. Socr. adscr. Lips. 1841. 8. s. Sim. Socr. Dial. quatuor. Acc. aut. inc. dial. Axiochus et Eryxias. Gr. c. not. ed. A. Boeckh. Heidelb. 1810. 8.

4) Memor. Socr. Ed. Pr. ed. Victorius. Flor. 1538. 8. rec. et interpr. est F. A. Schneider. Lips. 1816. 8. cur. Fr. A. Bornemann. Lips. 1829. 8. rec. et ill. G. A. Herbst. Hal. 1827. 8. c. annot. ed. G. A. Sauppe. Lips. 1834. 8. rec. et comm. instr. R. Kühner. Goth. 1840. 8. — Xen. Symp. ed. G. Lange. Hal. 1825. 8. Conviv. et Socr. Apol. Xen. vulgo abjud. rec. et interpr. est Fr. A. Bornemann. Lips. 1824. 8. Conv. recogn. et illustr. G. A. Herbst. Hal. 1830. 8. Gastmahl, Hiero und Agesilaus mit Anmerk. u. Wörterb. v. R. Hanow. Halle 1835. 8. s. Henrichsen, de consilio et arte conv. Xen. Alton. 1840. 8. — Xen. Hiero rec. C. H. Frotscher. Lips. 1822. 8. Im Allg. s. C. G. Cobet, Comm. qua continet. prosopographia Xenoph. Lugd. B. 1836. 4.

5) S. C. M. Wieland, Aristipp u. ein. s. Zeitgenossen. Lpzg. 1800—2. IV. 8. u. Werke Bd. 33—36. Wendt, de phil. Cyrenaica. Gott. 1842. 8. u. in d. Comm. soc. Reg. Gott. T. VIII. Cl. Hist.

6) S. H. Kunhardt, de Arist. philos. mor. Helmst. 1796. 4. Fr. Mentz, Arist. phil. Socr. Hal. 1719. 4. Unächte Fragmente u. Briefe b. Orelli, Opusc. sent. T. II. p. 153 sq. u. Coll. Epist. I. p. 208 sq.

7) S. J. Hoogvliet, de Bione Bor. diss. Lugd. B. 1822. 8. S. Fr. b. Orelli, Opusc. sent. T. II. p. 174 sq. u. b. J. B. Rossignol, Fragm. Bion. Bor. phil. coll. emend. et ill. Lut. Par. 1830. 8.

8) S. S. G. Stolle, de vita, mor. et placit. Antisth. Jen. 1724. 4. S. Fragm. b. Orelli, Op. sent. T. II. p. 44 sq. u. Antisth. Fragm. coll. et ed. A. W. Westermann. Turici 1842. 8. Unächt sind die ihm zugeschriebenen Declamationen Αἰας u. Ὀδυσσευς bei Orat. Graeci ed. Reiske T. VIII. p. 52 sq.

9) Unächt sind die Fragm. b. Orelli T. II. p. 54—132. u. d. Briefe b. Coll. Epist. Graec. Lubini. Heidelb. 1609. 4. p. 66—95. u. and. in d. Not. et Extr. d. Mss. T. X. 2. p. 122 sq. Erdichtet ist d. Fabel von s. Wohnung in einem Fasse, s. Hermann. ad Luc. de conscr. hist. 3. p. 20.

10) S. N. Postumus, de Crat. cyn. Groning. 1823. 8. S. Fragm. b. Orelli Opusc. T. II. p. 132 sq. u. Briefe b. Cujacii Coll. Epist. Graec. (Aurel. Allobr. 1606. fol.) p. 345 sq. u. Not. et Extr. d. Mss. T. XI. 2. p. 1—51 sind unächt, s. Orelli, Praef. ad Socrat. Epist. p. XIII sq. u. Morelli, Bibl. Mss. T. I. p. 72 sq.

11) S. Jacobs, Prol. ad Anth. Gr. T. VI. p. XXXVII sq. und oben § 27, 5.

§. 60.

Gehen wir nun zu der zweiten Klasse der Socratiker über, so haben wir es mit einer Menge größerer und kleinerer Schulen

derselben zu thun. Diese sind die Megarische[1]), so genannt von ihrem Stifter, Euclides aus Megara (i. J. 399 v. Chr.), der eigentlich mehr Eleatiker war, aber die dialogische Lehrmethode beibehielt und lehrte, Alles sei gut, was in seiner Art ewig, einzig und sich gleich und unveränderlich sei. Seine Schüler heißen auch Dialectiker, weil sie sich besonders mit Erfindung von Trugschlüssen beschäftigten, und von ihrer Streitsucht (ἔρις) auch Eristiker. Fast gar nicht wich von ihnen die Elische Schule ab, die von dem Freunde des Socrates und Plato, Phädon[2]) aus Elis, gestiftet war, aber keine Dauer hatte, ob sie gleich Menedemus aus Eretria[3]), der wie Phädo die Dialectik zum Hauptgegenstande seines Systems machte, unter dem Namen der Eretrischen fortzupflanzen suchte. Auf eine andere Seite hin, d. h. auf die Socratische Ironie fußend, philosophirte Pyrrhon aus Elis (340 — 288 v. Chr.), anfangs Maler, dann aber Begleiter Alexander's des Großen. Er nahm an, man könne einem jeden Grunde einen anderen ebenso wichtigen entgegensetzen, also in keinem Falle etwas gewiß behaupten oder ableugnen, der Mensch müsse sich aber in seinen Handlungen von den Sinnen, die wenigstens Wahrscheinlichkeit für sich hätten, leiden lassen. Ob er nun demgemäß gleich den Skepticismus erfand, so haben doch die Pyrrhonisten (Cic. Orat. III. 17) keine eigentliche Secte ausgemacht, was in der Sache selbst liegt[4]). S. A. L. G. §. 211 — 214.

1) S. J. C. Walch, de philos. vet. eristicis. Jen. 1755. 4. F. Deycks, de Megaricorum doctrina ejusque apud Platonem et Aristot. vestigiis. Bonn. 1827. 8. Ritter im Rhein. Mus. 1828. p. 295 — 335. Winckelmann ad Plat. Euthydem. Prol. p. XXII sq.

2) S. Senec. Epist. 94, 41. Intpp. ad Hesych. Miles. p. 205 sq.

3) S. Senec. Ep. 88, 36.

4) S. Mém. de l'ac. d. Inscr. T. XLIII. p. 131 sq. J. R. Thorbeke, Resp. ad quaest. quod — inter Academ. et Sceptic. interfuit. Lugd. B. 1821. 4. C. Fr. Stäudlin, Gesch. u. Geist d. Skepticismus. Lpzg. 1794. II. 8. J. F. L. Tafel, Gesch. u. Crit. d. Skept. Tübing. 1834. 8. R. Brodeisen, de philos. Pyrrh. Kiel 1819. 4. Ploucquet, Opusc. p. 34 — 49.

§. 61.

Bei Weitem mehr Glück oder im Ganzen den meisten Erfolg hatte aber dasjenige System, welches Plato aus Athen (i. J. 429 v. Chr.), ein Schüler des Socrates v. 409—401 v. Chr. und nachher des Euclides, der vielleicht auch bei seinen Rei-

sen nach Unteritalien Pythagoräischen Lehren nicht ganz fremd geblieben war, später bis an seinen i. J. 329 v. Chr. erfolgten Tod in einem kleinen Garten in einer Vorstadt Athens, neben der sogenannten Academie (daher Academische Philosophie) vortrug. Obgleich ein tiefsinniger und feiner Kopf, hat ihn doch sein dichterisches Genie und seine lebhafte Phantasie des ruhigen Beobachtungsgeistes seines Lehrers beraubt, dem er zwar in seiner Moral, in der Methode des schriftlichen Vortrags und in der Bekämpfung der Sophisten folgte, von welchem er aber durch Bearbeitung des speculativen Theils der Philosophie, durch Benutzung des von ihm auf seinen Reisen Erlernten, in Ansehung der Lehrart und des Vortrags abwich. Die Philosophie selbst, die er als die Erkenntniß des Allgemeinen und Nothwendigen, sowie des Wesens und Zusammenhangs aller Dinge ansieht, als deren Erkenntnißquelle man die Vernunft und als Gegenstand die Ideen, von denen wieder die Zahlen, als die Mitte zwischen ihnen haltend, verschieden seien, zu betrachten habe, zerfällt bei ihm in einen speculativen und praktischen Theil; zu jenem gehören Physik und Psychologie, zu diesem Moral und Politik, Vorbereitungswissenschaft aber ist die Mathematik. In Beziehung auf Physik nimmt er eine von Ewigkeit existirende Materie, die Quelle alles physischen und moralischen Bösen an, welche der ebenfalls ewige Gott zur Welt umschuf. Dieser enthält den göttlichen Verstand als ewiges Grundwesen in sich und bildet mit der von ihm bei der Umschaffung der Ur- in eine Sinnenwelt in die Mitte derselben gesetzten Weltseele die sogenannte Platonische Dreieinigkeit. Rücksichtlich der Psychologie nimmt er an, daß Gott die menschlichen Seelen aus sich selbst geschaffen, sie über die Gestirne ausgesäet und ihnen auferlegt habe, einige Zeit einen menschlichen Körper zu bewohnen; in diesem seligen Dämonenzustande bekamen sie bereits Begriffe von den ewigen Wahrheiten, die sie zwar nachher bei der Geburt vergaßen, die aber durch die Dialectik und Mathematik wiedergeweckt werden können, sodaß alles Erkennen eigentlich nur Wiedererinnerung ist. Natürlich ist die Seele unsterblich, sie wohnt aber im Haupte und wird durch zwei Verbindungswege, deren einer in dem Herzen (der Quelle der Leidenschaften), der andere in dem Unterleibe (der Ursache des Hungers, Durstes, Begattungstriebes und der Habsucht) liegt, mit dem

Körper verknüpft. Nach seiner Moral ist das höchste Gut die Erkenntniß Gottes, der Endzweck aller Erkenntniß die größtmögliche Aehnlichwerdung mit Gott und die Beherrschung aller Begierden und Leidenschaften und das größte Vergnügen die (Platonische) Liebe der göttlichen Seele, welche ihre ganze Befriedigung in der Ausübung der Tugend findet, sich also von der Liebe der thierischen Seele im Unterleibe, welche blos das sinnliche Vergnügen berücksichtigt, und der der Seele im Herzen, welche auf Schönheit des Körpers und der Seele sieht, unterscheidet. Seine allerdings phantastischen Begriffe über Politik endlich lernt man aus seinen Büchern über den Staat und die Gesetze kennen, wo er nach einem allerdings nie zu verwirklichenden Ideale einer aristokratischen Regierungsform huldigt. Obgleich nicht alle seine Schriften[3]) mehr vorhanden sind, so sehen wir doch aus ihnen, daß kein anderer Redner oder Philosoph so wie er die Kunst besaß, die Zuhörer durch Wohllaut der Rede zu bezaubern, ob es gleich bei ihm an einer eigentlichen philosophischen Kunstsprache fehlt, die Bildersprache mehrerer Dialoge zu geschmückt und die Veranlassung zu mehreren derselben jetzt für uns unklar ist. S. A. L. G. §. 215.

1) S. Corsini Dissert. s. l. et a. [Flor. 1751.] 8. p. 32—68. u. b. Gori Symb. Litt. Dec. I. T. VI. p. 88 sq. Remarks on the life and writings of Plato. Edinb. 1760. 8. A. d. Engl. m. Anm. v. Morgenstern. Lpzg. 1797. 8. F. Ast, Plato's Leben und Schriften. Lpzg. 1816. 8. J. Socher, üb. Plat. Schriften. München 1820. 8. W. G. Tennemann, Syst. d. Plat. Phil. Lpzg. 1792 — 95. IV. 8. J. F. Combes-Dounous, Ess. hist. sur Platon et coup d'oeil rap. sur l'hist. du Platonisme. Paris 1809. II. 8. Ph. G. van Heusde, Initia philos. Platon. Ultraj. 1827—36. V. 8. u. Character. Princ. philos. vet. p. 99—141. M. F. Hermann, Gesch. u. System. d. Plat. Philos. Heidelb. 1836. II. 8.

2) Die Fragm. s. Dicht. b. Bergk p. 442 sq. u Brunck, Anal. T. I. p. 169 sq.

3) Seine Schriften zerfallen in 3 Klassen, solche, welche vor und bis zu Socrates Tode abgefaßt sind, nämlich die Dialogen Lysis, Laches, Hippias major, Jon, Charmides, Meno, Alcibiades I., Cratylus, Euthydemus, Protagoras, Gorgias, Eutyphro, die Apologie des Socrates und Crito; ferner in die seit seiner Rückkehr von seinen Reisen bis zu seiner zweiten Fahrt nach Sicilien geschriebenen, nämlich Theätetus, Sophista, Politicus, Parmenides, Symposion, Menexenus, Phädrus, Phädo, Philebus, die Bücher v. Staate oder Politia, Timäus und Critias, und endlich in die dritte seit jener Zeit, welche nur die 12 Bücher von den Gesetzen begreift. Unächt sind Minos, Hipparchus, Theages, Anterastä, Hippias minor, Clitophon, Alcibiades II., Epinomis, Definitionen über das Recht und über die Tugend, sowie seine Briefe (früher erst 13, dann noch 3 b. Orelli Epist. Socr. p. 30 sq. u. 2 b. Boissonnade, Anecd. T. II. p. 84. u. 211. s. Salomon, de Plat. q. feruntur epistolis. Berol. 1835. 4.) Ausg. s. Ed. Princ. e cod.

Mss. lat. vers. a Mars. Ficino. Florent. 1842. fol. Ed. Pr. Graec. Venet. Ald. 1513. fol. Gr. c. Ficini vers. lat. ad ed. Stephan. expr. Acced. var. lect. Bip. 1781 — 87. 8. (Dazu Vol. XII. Dial. Plat. argum. a. Tiedemanno expos. ib. 1786. 8.). Plat. Op. gr. et lat. recens. et expl. Fr. Ast. Lips. 1819—32. 8. (T. I—IX Text. X. u. XI Comm. unvollend.). Op. graece rec. et adnot. crit. instr. C. L. Chr. Schneider. Lips. 1830—33. T. I—III. 8. (nur de republ. enth.) Gr. ex rec. J. Bekker. Berol. 1816—18. VIII. 8. (Dazu Comm. crit. ib. 1823. II. 8.). Gr. rec. et expl. G. Stallbaum. Lips. 1821—29. 8. (T. I—VIII Text IX—XII Noten). Op. omn. rec. et comm. instr. G. Stallbaum. Goth. 1827 sq. T. I—VI. 8. rec. et comm. scholq. illustr. J. Bekker. Acc. V. D. annot. vers. lat. et Tim. Lex. Plat. Lond. 1826. XI. 8. Op. omn. recogn. J. G. Baiter, J. C. Orelli, A. G. Winckelmann. Acc. var. lect. schol. et nom. ind. Turici 1839. 4. Platon's Werke, übers. v. Fr. Schleiermacher. Berlin 1817—28. 8. S. a. G. A. Fr. Ast, Lexicon Platonicum. Lips. 1834—38. IV. 8. u. G. Groen van Prinsterer, Prosopograph. Plat. Lugd. B. 1823. 4.

§. 62.

Obgleich die Schüler des Plato im Allgemeinen seinem Systeme getreu blieben, so wichen sie doch später nach verschiedenen Richtungen hin ab, sodaß man die ältere, mittlere, neue, vierte und fünfte Academie zu unterscheiden hat. Hier sind blos noch aus der älteren Speusippus aus Athen (347 v. Chr.), der Nachfolger auf seinem Lehrstuhl, Xenocrates aus Chalcedon (397 — 315)[1]), Polemo aus Athen, der das höchste Gut in einen naturgemäßen Lebenswandel setzte (315 — 270 v. Chr.), Crantor von Soli[2]), noch vor diesem verstorben, und Crates aus Athen (287 v. Chr.) zu nennen.

1) S. van de Wynpresse, Diatr. de Xen. Chalc. Lugd. B. 1822. 8.
2) Kayser, de Crant. academico. Heidelb. 1841. 8.

§. 63.

Während die Platonische Philosophie aber immer noch blos Eigenthum des gebildeten Theils der Nation gewesen war, machte die seinige zur förmlichen Schulweisheit Aristoteles aus Stagira (geb. Olymp. 99, 1 od. i. J. 384 v. Chr.), v. J. 367 —347, einer der eifrigsten Schüler Plato's, später Erzieher (i. J. 342) Alexander's des Großen, seit d. J. 334 aber zu Athen Lehrer seines philosophischen Systems, welches er in dem Säulengange des Lyceums, daselbst herumgehend (περιπατειν, daher seine Philosophie die Peripatetische und seine Schüler die

Peripatetiker genannt) vortrug, und nach dem Tode Alexander's zu Chalcis auf Euböa bis an seinen daselbst 114, 3 Ol. oder i. J. 322 v. Chr. erfolgten Tod ansässig[1]). Seine Philosophie hält die Mitte zwischen der Emanations- und Atomenlehre, und im Vortrag derselben hat er die dialogische Form mit der systematischen vertauscht, dabei aber eine philosophische Kunstsprache erfunden und Naturgeschichte, Oekonomie, Pädagogik, Physiognomie und Theorie der schönen Wissenschaften mit in den Kreis der wissenschaftlichen Disciplinen gezogen. Sein System zerfällt in sechs Theile, deren ersten die Logik bildet, welche die Vorbereitungswissenschaft zu den übrigen vorstellt, und wieder aus der Analytik (der Wissenschaft von den Begriffen, Sätzen, Schlüssen und Beweisen) und der Topik (der Wissenschaft von den Demonstrationen aus Grundsätzen der Erfahrung, des Verstandes und der Vernunft) besteht[2]). Im zweiten Theile, der Physik, behauptet er, daß nur eine Welt von Ewigkeit her in ihrer jetzigen Gestalt existirt hat und von Gott geordnet, bewegt und erhalten wird[3]). In der Psychologie lehrt er, daß es theils animalische Kräfte im Körper giebt, welche das Princip des Lebens sind und zu denen die auch den Thieren zukommende sinnliche Seele gehört, theils sogenannte Entelechieen (ἐντελεχειαι), lebendige Kräfte, welche durch ihren organischen Körper wirken und aus der feineren ätherischen Natur gebildet sind, aus der die Gestirne hervorgingen, und so die denkende Seele ausmachen, welche ihre Ideeen durch die Sinneserkenntniß empfängt[4]). Die natürliche Theologie behandelt er in der Metaphysik, nach welcher ihm die Gottheit in der äußersten Himmelssphäre wohnt, ewig, unkörperlich, eine einfache und unbewegliche, aber mit Verstand und Willen begabte Substanz ist, die die Ursache der Bewegung und Erhaltung der Welt ist[5]). Seine Moral lehrt, daß der Grundtrieb aller Geschöpfe Selbsterhaltung und Glückseligkeit ist, welcher uns veranlaßt, nach dem vollkommensten und der Natur angemessensten Zustande zu streben, der durch den Besitz der Güter, d. h. aller begehrenswerthen Dinge, also sowohl geistiger und körperlicher, Glücks- und innerlicher Güter erlangt wird; allein das höchste Gut ist immer die Tugend, d. h. eine aus Ueberzeugung entstandene Fertigkeit, zwischen zwei Lastern die Mittelstraße zu wählen[6]). Seine Politik endlich, zu der auch die Pädagogik

und Oekonomie gehört, lehrt, wie durch die Vereinigung mehrerer Menschen aus Bedürfniß zu einem Staate durch dessen vollkommene Einrichtung nach Außen und Innen zu das höchste Gut des Menschen, also auch seine Glückseligkeit erreicht werde[3]). Der Styl, den er in seinen freilich nicht mehr sämmtlich vorhandenen Schriften an den Tag legt, ist präcis, populär, gefällig, fast zu klar, indem er wenig mehr zu denken übrig läßt, seine Schriften selbst aber, welche die Alten schon in *ἀκροαματικα* oder *ἐσωτερικα* und *ἐξωτερικα* eintheilten, letztere für den großen Haufen bestimmt und Rhetorik und Politik betreffend, erstere geheimere Philosophie, Naturwissenschaften und Dialectik behandelnd, haben sonderbare Schicksale gehabt, indem sie nach seinem Tode zuerst an seinen Schüler Theophrastus, dann an dessen Anhänger Neleus kamen, dessen Erben sie, um sie den Nachforschungen der Pergamenischen Könige zu entziehen, vergruben und dann an Apellico von Teos verkauften, worauf sie, zu Athen abgeschrieben und interpolirt, in die Bibliothek Sulla's zu Rom wanderten, wo der Grammatiker Tyrannio nachmals die Römer in sie einweihte, bis sie, nachdem sie mittlerweile auch in die Büchersammlungen des Lucullus und Cicero aufgenommen worden waren, endlich durch Andronicus von Rhodus in Pragmatieen getheilt und geordnet wurden. S. A. L. G. §. 217.

1) A. Stahr, Aristotelia. Halle 1830—32. II. 8. u. Aristoteles bei den Römern. Lpzg. 1834. 8. Van Heusde, Char. princ. phil. Graec. p. 142 sq. Ritter, Gesch. d. Phil. III. p. 41—380. Buhle in Ersch. Encycl. V. p. 273—303.

2) Hierüber handelt er in seinem *Ὀργανον*, bestehend aus den *κατηγοριαι* (s. A. Heydemann, die Kategorieen d. Aristoteles, übers. u. erläut. Berlin 1835. 4. Trendelenburg, de Arist. Categ. ib. 1833. 8.), *περι ἑρμηνειας*, *Ἀναλυτικα προτερα και ὑστερα*, *Τοπικα* u. *περι σοφιστικων ἐλεγχων* s. Brandis, üb. d. Reihenfolge d. Bücher d. Ar. Org., in d. Abhandl. d. Berl. Acad. 1835. p. 249 sq. Barth. St. Hilaire, de la logique d'Aristote. Paris 1838. 8. Franck, Esquisse d'une hist. de Log. precédée d'une analyse étendue de l'Organum d'Aristote. ib. 1838. 8. Trendelenburg, Elem. Logic. Aristot. Berol. 1837. 8.

3) *Φυσικη ἀκροασις*, *περι γενεσεως και φθορας*, *περι κοσμου* oder *ἐπιστολη προς Ἀλεξανδρον περι του παντος* (Gr. c. not. ed. Kapp. Altenb. 1792. 8.), von Osann, Beitr. z. Griech. u. Röm. Lit. Gesch. I. p. 241—249. dem Chrysippus zugeschrieben, *περι οὐρανου* (unächt?), *περι ἀκουστων*, *ἀνεμων θεσεις και προσηγοριαι*, *μετεωρολογικα* (rec. et illustr. J. L. Ideler. Berol. 1834—35. II. 8. s. Cassini in d. Mem. de l'acad. d. Scienc. 1702. p. 108 sq.) und die auch in andere Gebiete schlagenden *προβληματων τμηματα* (36 s. Levesque in d. Not. et Extr. d. Mss. T. VII. p. 101 sq. Chabanon in d. Mem. de l'Acad. T. XLVI. p. 285. 326 sq.).

4) Περι ψυχης (s. Aristot. de anima l. III. rec. et comm. ill. F. A. Trendelenburg. Jen. 1833. 8.) s. Ancillon in d. Abh. d. Berl. Ac. 1815. 4. Hist. Ph. Kl. p. 1 sq.

5) Πρωτης φιλοσοφιας βιβλ. ιδ oder τα μετα τα Φυσικα in 14 B. (I u. XI. unächt, II, III geh. zu a. phil. Schr. V u. XII für sich besteh.) Arist. Metaph. rec. Ch. A. Brandis. Berol. 1823. 8. s. Buhle in d. Bibl. d. alt. Lit. u. K. IV. p. 1 sq. V. Cousin, de la métaphys. d'Arist. Ed. II. Paris 1838. 8. F. Ravaisson, Ess. s. la Métaph. d'Arist. ib. 1838. II. 8. Brunnerstädt, üb. Inh. u. Zusammenh. d. metaph. Büch. d. Arist. Rost. 1841. 4. Fr. Biese, die Philosophie d. Arist. Berl. 1835. 8. I. p. 310 sq. Hierher gehören theilweise auch die Categorieen (Arist. Categ. rec. et lat. vert. E. A. Lewald. Heidelb. 1824. 8. S. Maimon, die Categor. d. Arist. m. Anmerk. erl. Berlin 1794. 8.).

6) Ἠθικα Ἐυδημεια VII B., ἠθικα μεγαλα in II B., wahrsch. erst nach d. Tode d. Arist. a. s. Vortr. nachgeschr. und ἠθικα Νικομαχεια in X Büch. (Eth. Nicom. rec. gr. et lat. ed. C. Zell. Heidelb. 1820. II. 8. rec. et ill. Ed. Cardwell. Oxon. 1828. II. 8. rec. J. Bekker. Berol. 1831. 8. ed. C. L. Michelet. Berol. 1829—35. II. 8. S. Ch. Garve, die Ethik d. Aristot. übers. u. erläut. Bresl. 1798—1802. II. 8. Chr. Pansch, de eth. Nicom. Arist. genuino libro. Bonn. 1833. 8. Ueb. d. Schol. s. Schleiermacher in d. Abh. d. Berl. Acad. 1819. 4. p. 263 sq.) s. Michelet, d. Ethik d. Arist. in ihr. Verh. z. Syst. d. Mor. Berl. 1827. 8. H. Kruhl, d. Arist. Begr. v. höchst. Gute n. s. Schr. dargest. Bresl. 1832. 8 J. Fr. Fries, Beitr. z. Gesch. d. Phil. Heidelb. 1819. I. p. 30—154. Schleiermacher, üb. d. eth. Werke d. Arist., in s Schrift. z. Phil. Bd. III. p. 306 sq.; das bei Stob. Serm. IV. erh. Fragm. a. s. B. περι ἀρετων και κακιων ist ein späteres Excerpt des Andronicus (s. Nova Act. Erud. 1754. Mart. P. I. p. 101 sq.) aus der Nicomach. Ethik (Ed. Princ. gr. Lut. 1529. 4. c. Gem. Pleth. de virtut. ed. Falconer. Oxon. 1752. 8.).

7) Πολιτικα in 8 Büchern (Arist. Polit. rec. emend. ill. J. G. Schneider. Frcft. ad V. 1809. II. 8. ad cod. rec. et annot. adj. C. Göttling. Jen. 1824. 8. rec. appar. crit. add. vers. German. adj. A. Stahr. Lips. 1836. II. 4. La politique d'Arist. av. le texte collat. p. Barth. de St. Hilaire. Paris 1837. II. 8. Ar. Polit. übers. v. Garve. Bresl. 1799—1802. II. 8. s. W. van Swinderen, de Arist. polit. libr. Groning. 1824. 8. Lerminier in d. Rev. de Bruxell. 1837. 1 Septbr. p. 1—21. A. Kapp, Arist. Staats-Pädagogik. Hamm 1837. 8. J. C. Orelli, Phil. Beitr. Zürich 1819. 8. p. 61 — 130.), πολιτειαι πολεων (158 oder 250) blos in Bruchstücken (Arist. rer. Publ. reliq. coll. ill. atq. proleg. instr. Fr. Neumann. Heidelb. 1827. 8. s. A. Stahr in Jahn's Jahrb. 1836. Suppl. IV. 2. p. 237—250.) u. Οἰκονομικα in 2 Büch. (Arist. Oecon. emend. et interpr. est. J. C. Schneider. Lips. 1815. 8. Arist. Oecon., Anon. Oeconom., Philodem. de vit. et virtut. edid. et annot. adj. G. Goettling. Jen. 1830. II. 8. B. II ist unächt, s. Goettling, Praef. p. XIX sq. Niebuhr in d. Jen. Litt. Zeit. 1813. p. 77 sq. u. Kl. hist. Schrift. p. 412 sq.).

8) Arist. Opera Omn. Ed. Princ. Venet. Ald. 1495—98. V Voll. fol. gr. et lat. auct. G. du Val. Paris 1619. II. fol. 1639. IV. fol. Gr. et Lat. ed. Fr. Sylburg. Frcft. 1584. 8. XI. 4. Gr. et lat. recens. annot. adj. J. Th. Buhle. Biponti 1791—1800. V. 8. (unvollendet) ex rec. J. Bekker. Berol. 1831—36. IV. 4. I. II. Text. III. Vers. Lat. IV. Schol.) Deutsch. Stuttg. 1835 sq. 16. (noch unvollendet). Seine Gedichtüberreste b. Bergk p. 454 sq. s. Graefenhan, Arist. poeta. Muhlh. 1831. 4. Im Allg. s. Buhle, de Arist. libris deperd., in d. Comm.

soc. Gotting. T. XV. p. 130 sq. u. de distrib. libr. Arist. Gotting. 1786. 8. u. in Arist. Op. T. I p. 107—152. u. üb. d. Folge d. Schr. d. Ar. in d. Bibl. d. Alt. Lit. u. K. X. p. 33 sq. Fr. N. Titze, de Arist. Op. serie et distribut. Lips. 1826. 8. Ch. H. Brandis, üb. d. Schicks. Arist. Büch. u. ein. Kriterien ihr. Aechtheit, in Niebuhr Rhein. Mus. 1827. p. 236 sq. 259 sq. u. Kopp. ebd. 1829. p. 93 sq.

§. 64.

Unter den Schülern des Aristoteles stand aber obenan **Theophrastus**, sein Nachfolger auf seinem Lehrstuhle (322 — 287 v. Chr.), der allerdings mehr durch seine unten zu besprechenden naturhistorischen Schriften geleistet zu haben scheint, als durch seine (30) moralischen Characterschilderungen, durch die er unter einer komischen Oberfläche auf die innere Besserung seiner Zeitgenossen hinzuwirken trachtete[1]). Ob seine rein philosophischen Schriften viel Erfolg hatten, läßt sich aus den noch erhaltenen wenigen Fragmenten[2]) nicht bestimmen. Unter den übrigen Peripatetikern verdienen noch Erwähnung der Nachfolger des Theophrast, **Straton** aus Lampsacus (287—270 v. Chr.), der sich mehr auf Physik legte[3]), **Clearchus** von Soli (um 286 v. Chr.)[4]), **Phanias** aus Eresus, besonders als Logiker berühmt[5]), der unten zu nennende Musiker **Aristoxenus** aus Tarent (318 v. Chr.), der gelehrt haben soll, die menschliche Seele sei eine Harmonie der Elemente (Cic. Tusc. I, 10), und **Heraclides** aus Pontus (320 v. Chr.), von dessen politischem[6]) Werke, gleichwie von den Schriften der Uebrigen, nur noch Fragmente übrig sind. S. A. L. G. §. 218—219.

1) S. Siebenkees, Anecd. Gr. p. 105—135. Coray l. l. p. I—LXXI. — Ed. Princ. c. interpr. lat. Norib. 1527. 8. ed. J. Fr. Fischer c. suis anim. et Casaub. comm. Coburg. 1763. 8. gr. c. auct. ed. J. G. Schneider. Jen. 1799—1800. 8. av. le texte gr. trad. franç. d. not. p. A. Coray. Paris 1799. 8. ad opt. libr. fid. rec. perp. annot. illustr. Fr. Ast. Lips. 1816. 8. f. H. E. Foss, de Theophr. notat. mor. comment. III. Hal. 1834—36. 4. Pinzger, üb. d. Char. d. Theophr. Ratibor 1832—36. II. 4. Meier, Comm Theophr. Hal. 1830. 34. 42. III. 4. C. Zell, de Theophr. indole ex Arist. ratione repetenda. Friburg. 1825. II. 4.

2) Bruchstücke b. Philippson, Ὕλη ἀνθρωπινη p. 85 sq. 239 sq.

3) S. C. Nauwerk, de Strat. Lamps. Berol. 1836. 8

4) S. J. B. Verraert, de Clearcho Sol. Gand. 1828. 8.

5) S. Voisin, Diatr. de Phania Eresio. Gand. 1824. 8.

6) S. J. J. Roulez, de vita et scr. Heracl. Pontici. Lovan. 1828. 4. E. Deswert, Diss. de Heracl. Pont. ib. 1830. 8 H. L. Polsberw, de rebus Heracl. Ponti Spec. I. Brandenb. 1833. 8. — Die Fragm. a. s. W. περι πολιτειων b. N. Cragius, de republ. Lacedaem. Genev.

1593. 4. p. 35 sq. u. b. Deswert l. l. p. 31—184. u. Ἀδ. Κοραης προδρομος ἑλληνικης βιβλιοθηκης. Paris 1806. 8. p. 205. sq. Heracl. Pont. fragm. de rebus publicis ed. C. D. Koeler. Hal. 1804. 4.

§. 65.

Ein drittes großes philosophisches Lehrgebäude stellte nun aber aus Cynischen, Megarischen und Platonischen Philosophemen und eigenen Ansichten zusammen Zeno aus Cittium auf Cypern (356—259 oder 355—263 v. Chr.) und trug selbiges in der sogenannten Stoa zu Athen vor (daher seine Philosophie die Stoische und seine Schüler die Stoiker). Schriften sind von ihm nicht auf uns gekommen, doch wissen wir aus seiner Lebensbeschreibung bei Diogenes von Laerte, daß er seine Philosophie auf das Emanationssystem gründete, und selbige als den alleinigen Weg zur Weisheit, d. h. zur Erkenntniß göttlicher und menschlicher Dinge betrachtete und sie in 3 Theile eintheilte. Seine Logik, der Haupttheil seiner Dialectik, zu der er auch die Rhetorik rechnet, lehrte das Wahre vom Falschen und das Wahrscheinliche vom Scheine zu unterscheiden; seine Physik (d. h. rationelle Cosmologie and Theologie) entwickelte die Urmaterie als ein leidendes Wesen, in welche Gott einwirkend die Welt schuf und durch das Fatum nachher alle Ursachen und Wirkungen in der Welt vereinigte. Alles ist bei ihm vergänglich und wird durch Feuer zerstört, worauf wieder ein Chaos und eine neue Schöpfung entsteht, die ein gleiches Ende nimmt, sodaß Verbrennung und Erneuerung der Welt immer fortgehen. Zur Physik gehört auch die Psychologie, nach welcher die menschliche Seele aus 8 Kräften, d. h. den 5 Sinnen, Sprache, Zeugungs- und Denkvermögen besteht. Seine Ethik lehrt nach seinem Hauptsatze, daß man in Allem der Natur folgen müsse, Tugend sei die mit der Natur übereinstimmende Handlungsweise der Vernunft im Erkennen und Ausüben des Guten. In Bezug auf den Werth der Dinge lehrt er, nur das Sittlichgute sei lobens- und begehrenswerth, das Laster allein das wahre Böse, daher seien alle Sünden gleich und alles Uebrige stehe zwischen inne; Gemüthsbewegungen erlaubt er nicht, da der wahrhaft Weise Leidenschaftslosigkeit (ἀπαθια) oder Apathie besitzen müsse, um sich vor sinnlichen Eindrücken zu bewahren;

die Pflichten endlich theilt er in solche gegen Gott, unsere Nebenmenschen und gegen uns selbst ein[1]). Unter seinen Schülern zeichneten sich vorzüglich aus Cleanthes aus Assus (262 v. Chr.), der die Sonne für den Sitz der göttlichen Kraft erklärte, und von dem uns übrigens Stobaeus in d. Ecl. Phys. I. p. 30. noch einen erhabenen Hymnus auf Zeus aufbewahrt hat[2]), Chrysippus von Soli (280—207 v. Chr.), ein besonderer Feind der neueren Academie und Epicuräer[3]), und Ariston aus Chios[4]), der, sich zur Socratischen Skepsis hinneigend, nur eine Wissenschaft als möglich annahm, nämlich die Ethik, und die Tugend für das höchste Gut erkannte. S. A. L. G. §. 220—221.

1) S. J. Lipsius, Manuductio ad Stoic. Phil. Antv. 1604. 8. u. Physiol. Stoicor. ib. 1604. 4. D. Tiedemann, Syst. d. Stoisch. Philos. Lpzg. 1776. III. 8.

2) B. Brunck, Anal. T. III. p. 224 sq. u. Gnom. poet. p. 203 sq. u. Cleanthis hymn. auct. vindic. a Ch. Petersen. Hamb. 1829. 4. Gr. ed. et not. illustr. F. G. Sturz. Emend. et auct. cura Merzdorf. Lips. 1835. 8. denuo recens. not. illustr. rhytm. Teuton. nec non Suec. vert. L. G. Kosegarten, in s. Diss. Acad. Sund. 1832. 8. p. 179 sq. Ohne Grund halten ihn für unächt Mohnike, Kleanthes d. Stoiker. Greifsw. Bd. I. 1814. 8. p. 130 sq. u. Seebode, Crit. Bibl. 1819. IV. p. 452 sq. cf. G. Fr. Krug, de Cleanthe divinit. assertore. Lips. 1819. 8.

3) S. J. F. Richter, Diss. de Chrys. Lips. 1738. 4. Chr. Petersen, Philos. Chrys. fundamenta in notionum dispos. posita. Alton. 1827. 8. Baguet, Comm. de Chrys. vita, doctrina et reliq. Lovan. 1822. 4. Osann, Beitr. z. Griech. u. Röm. Lit. Gesch. I. p. 197 sq. 239, 250 sq. Ebert, Diss. Sic. I. p. 112 sq. Th. Bergk, de Chrys. libris περι ἀποφαντικων. Cass. 1841. 4.

4) S. Bernhardy, Eratosthenica p. 189 sq.

§. 66.

Die vierte große Philosophenschule begründete Epicurus aus Gargettus bei Athen (347 v. Chr. geb.), der, nachdem er i. J. 323 v. Chr. zu Athen Philosophie studirt hatte, 310 zu Mitylene und Lampsacus bereits lehrte, seit 306 auch zu Athen in einem schönen Garten seine Ansichten vortrug, bis er 270 daselbst verstarb. Er hatte freilich wenig gelernt und suchte seinen Mangel an Kenntniß der früheren Systeme dadurch zu entschuldigen, daß er versicherte, Alles, was er vortrage, sei aus ihm selbst, allein dennoch erwarb ihm die Bequemlichkeit seiner Moral, sein angenehmer Vortrag und sein leutseliges, gutmüthiges Wesen viele Anhänger. Seine Philosophie, die er nur als Lehrerin eines

glückseligen Lebens betrachtet wissen wollte, bestand aus einem blos vorbereitenden Theile, der Canonik, der ganz Eleatischen Physik, nach welcher die Urstoffe der Welterzeugung die Atome waren und die physischen und moralischen Unvollkommenheiten des ganzen Weltgebäudes gegen die Existenz Gottes zeugen, und der Ethik, als dem Haupttheile. Nach dieser ist Glückseligkeit, d. h. die möglichst größte Summe angenehmer Empfindungen und möglichste Entfernung aller Uebel, der Endzweck des Menschen. Sein Vergnügen bezieht sich entweder auf einzelne Sinne, ist also Freude und Fröhlichkeit, oder auf den ganzen Körper, bringt also Schmerzlosigkeit, Behaglichkeit, Zufriedenheit und Gemüthsruhe hervor, aus der allein ein glückliches Leben entsteht, und Mittel dazu ist allein die Tugend, also nicht wegen ihrer selbst begehrenswerth, sondern nur selbstsüchtige Klugheit. Uebrigens hält er nur den Mittelstand für wirklich geeignet, ein wahrhaft zufriedenes und glückliches Leben zu erlangen[1]). Seine Schüler haben sich allerdings lange fortgepflanzt, aber ausgezeichnet nur wenige unter ihnen. S. A. L. G. §. 222—223.

1) S. P. Gassendi, de vita et moribus Epic. comment. libr. VIII. Hag. Com. 1656. 4. u. Animadvers. ad Diog. Laert. lib. X. Lugd. 1649. fol. (s. a. J. Rossi, Comm. Laertian. p. 252 sq.) und Syntagma phil. Epicur. Hag. Com. 1659. 4. Amstel. 1684. 4. J. Rondel, la vie d'Epicure. à la Haye 1686. 12. Batteux, là morale d'Epicure. Paris 1758. 8. Warnekros, Apologie u. Leben Epic. Greifsw. 1795. 8. J. Chr. Stockhausen, Epicur als Kenner und Freund d. schönen Wissensch. Helmst. 1751. 4. Bremer, Vers. e. Apol. d. Epicur. Berl. 1776. 8. Steinhart in Ersch, Encycl. I Sect. Bd. 35. p. 459 sq. Schriften haben wir von ihm eben nicht viele, nur 3 Briefe b. Diog. Laert X. 35 sq. 84 sq. 122 sq., sein Testament ebd. X. 16 sq. und 44 moralische Sätze, *κυριαι δοξαι*, ebd. X. 139 sq. und aus seinem großen Werke in 37 Büch., *περι φυσεως* od. üb. d. Natur, Einiges aus B. X. bei J. Th. Kreissig, Comm. d. Sall. hist. Fragm. Misen. 1835. 8. p. 237 sq. u. a. B. II. u. XI. bei Rosini Volum. Herculan. Neapol. 1809. fol. T. II. p. 1—71. u. Epic. Fragm. L. II. et XI. de natura, in vol. papyr. ex Herculano erut. rep. restit. lat. vers. schol. illustr. a C. Rosino c. annot. ed. J. C. Orelli. Lips. 1818. 8.

D) Redekunst.

§. 67.

Daß Beredtsamkeit mit dem Wunsche, Andere zu irgend etwas zu bewegen, bei allen Menschen frühzeitig entstanden sei, sobald einmal die Entwickelung ihrer geistigen und sprachlichen

Anlagen ihnen die Fähigkeit an die Hand gab, sich durch die Gabe der Rede verständlich machen zu können, versteht sich von selbst, aber wissenschaftlich haben sie in dieser Periode nur die Griechen behandelt. Denn obgleich wir die Anfänge natürlicher Beredtsamkeit bei ihnen schon in den Homerischen Gedichten finden, so haben doch vorzüglich die democratische Verfassung, welche Solon i. J. 594 v. Chr. dem Athenienſischen Freistaat gab, die in der Folge hieraus hervorgehenden politischen Wirren, vorzüglich seit Pericles, von dem uns Thucyd. II. 35—46. noch den bekannten ἐπιταφιος aufbewahrt hat, die Kämpfe der Aristocratie mit der Democratie während des Peloponnesischen Krieges in den Volksversammlungen und vor den Gerichten derselben einen Aufschwung gegeben, den der nach dem Ende desselben eingetretene völlige Verfall der politischen Macht Athens allerdings wieder zerstörte. Natürlich hatten die Athener auch die richtige Ansicht, daß kein vollkommener Redner geboren werde; darum errichteten sie Rednerschulen, die natürlich erst dann nicht mehr den erwünschten Erfolg haben konnten, als ihnen keine eigentlichen Redner mehr, sondern bloße Sophisten vorstanden, aber so lange Leute wie Antiphon (Plat. Menexen. p. 236), Isocrates (s. Plut. Dec. Orat. c. 4.), selbst vom Sophisten Tisias gebildet (Dion. Hal. Isocr. c. 1), Isäus, Aeschines u. A. sie leiteten, Männer heranbilden mußten, die, wie Lysias, durch Tisias unterrichtet, Demosthenes, Hyperides u. A. einen unsterblichen Namen sich nothwendig erwerben mußten, deren Beispiel allein also schon hinreicht, zu beweisen, wie nothwendig bei der Erziehung der Jugend die Ausbildung der Gabe der Rede ist. Von der großen Anzahl Attischer Redner hat man aber, jedoch nicht von Alexandrinischer Seite her, eine Rednerdecade (Quinct. X, 1, 80 u. Gramm. Bibl. Coisl. p. 597) aufgestellt, die hier zu erwähnen ist. Der erste ist Antiphon aus Rhamnus (479 — 411 v. Chr.), ein Anhänger der Oligarchie und der erste, der zu Athen eine Rede aufschrieb und für sich selbst als Redner und Vertheidiger auftrat, aber auch für Andere Klag- und Vertheidigungsreden abfaßte, an denen Reinheit des Ausdrucks, Klarheit und interessante Erfindung und Lösung der Streitfrage gepriesen wird[2]). Nach ihm folgt Andocides aus Athen (467 — 391 v. Chr.), wegen seiner wüthenden Anhäng-

lichkeit an die Aristocratie im Exil verstorben, dessen Reden sich zwar durch Einfachheit und Originalität auszeichneten, aber wegen Mangels an Gewandtheit und schleppenden Vortrags doch nicht den gewünschten Eindruck machten[3]). Weit höher steht Lysias aus Athen (458—378 v. Chr.), als Colonist zu Thurii in der Schule des Tisias gebildet, dann zu Athen lebend, von wo er unter den 30 Tyrannen nach Megara flüchtig geworden, doch mit Thrasybulus zurückkehren konnte, indem im Lobe seiner Reden wegen ihres glücklich gewählten Stoffes, ihrer reinen Sprache und Attischen Anmuth und Eleganz die alten Critiker übereinstimmen[4]). Neben ihm gehört hierher Isocrates aus Athen (436—338 v. Chr.), ein so wackerer Patriot, daß er sich nach der Niederlage seiner Mitbürger bei Chäronea freiwillig den Tod gab, dessen Reden fern von allem rhetorischen Prunk der Sophisten, die ihn doch gebildet hatten, durch die Reinheit des Styls, die Eleganz der Darstellung und das Ebenmaß der Glieder Jeden einnehmen, obwohl sie durch eine etwas zu kalte Ruhe und zu genaue Ueberarbeitung und Ueberdenkung beim Lesen einen größeren Eindruck, als beim Vortrag hervorbringen mußten[5]). Mehr mit Privatgerichtssachen beschäftigte sich des Demosthenes Lehrer, Isäus[6]) aus Chalcis auf Euböa (420—348 v. Chr.), wogegen wieder Lycurgus aus Athen (geb. vor 404 u. gest. 323 v. Chr.) sich als eifriger Patriot und durch seine Antimacedonische Gesinnung die Liebe seiner Mitbürger zu erwerben wußte, von seinen Zeitgenossen aber wegen der stets edlen und moralischen Grundsätze, die sich in seinen Reden ausspreche, und seiner würdevollen Sprache, die allerdings hin und wieder Härten hatte, gepriesen wird[7]). Alle überstrahlte der durch seinen unermüdeten Fleiß, klaren Verstand, sein treues Studium und die Nachahmung der guten Muster zum ersten Redner Griechenlands herangebildete Demosthenes, im Gau Päania zu Athen i. J. 385 n. Chr. (nach Anderen 382) geboren, der seit dem 18ten Jahre seines Lebens, wo ihn Privatinteresse nöthigte, die Rednerbühne zu besteigen, unausgesetzt der Beredtsamkeit so oblag, daß Philipp und Alexander von Macedonien keinen gefährlicheren Feind und Vereitler ihrer Pläne in Griechenland hatten, als ihn, was ihn wohl auch nöthigte, nachdem Antipater Herr von Macedonien geworden war, i. J. 322 v.

Chr. zu Calauria seinem Leben durch Gift ein Ende zu machen. Wenn seinen Character Patriotismus, Freiheitsliebe und Unbestechlichkeit zieren, so kann ihm auf der andern Seite wohl jedenfalls Hochmuth und unersättlicher Ehrgeiz zur Last gelegt werden, seine Reden aber sind durch ihre Stärke, Erhabenheit, ihr Feuer, ihre Gedrängtheit, Eindringlichkeit und ihren stets dem Gegenstande angemessenen Ausdruck unübertrefflich[8]). Ihm allein stand nach sein unversöhnlicher Feind, freilich ein bloßes characterloses Werkzeug des Philippus, Aeschines, aus dem Gau Kothokidä in Athen (geb. i. J. 389), anfangs Vorfechter in den Gymnasien, dann Schreiber, hierauf Schauspieler und endlich politischer Redner im Interesse Macedoniens, aber zuletzt verbannt und zu Samos i. J. 314 v. Chr. verstorben, an dessen Reden wir noch jetzt ihre Eindringlichkeit, Kraft, Fülle und ihren Glanz nicht genug bewundern können[9]), sodaß allerdings Dinarchus aus Corinth (361 v. Chr. geb.), durch Theophrast und Demetrius Phalereus gebildet, Verfertiger von Reden für Andere, i. d. J. 307—292 v. Chr. zu Chalcis in der Verbannung, dann aber wieder zu Athen lebend, trotz seiner fast allzu auffallenden Nachahmung des Demosthenes[10]), und Hyperides, aus dem Gau Collytus in Athen, anfangs blos Sachwalter in Gerichtshändeln, dann aber als politischer Redner eins der Häupter der Antimacedonischen Partei und darum i. J. 322 v. Chr. zu Aegina durch Antipater ermordet, von seinen Zeitgenossen wegen des rein Attischen Ausdrucks, der Eleganz, Originalität und scharfsinnigen Entwickelung des Stoffs seiner Reden ungemein gepriesen[11]), offenbar gegen ihn zurückstehen. Unter der Unzahl der übrigen Redner haben sich blos noch zwei Declamationen des Alcidamas[12]), ein Fragment einer Rede des höchst witzigen und talentvollen, aber niederträchtigen und von der Macedonischen Partei erkauften Redners Demades[13]) aus Athen, gar keine Rede aber von Demetrius von Phaleros, der, nachdem er Athen v. J. 325 — 317 v. Chr. unumschränkt beherrscht, i. J. 283 v. Chr. im Exil in Oberägypten starb, aber wegen der Weichheit, Eleganz und des blühenden Styls seiner Reden einstimmig von den Alten als der letzte wahrhaft Attische Redner gepriesen wird[14]).

Einen gleichen Zeitraum umfaßt die Ausbildung der **Rhetorik** als Kunst bei den Griechen, denn seitdem der unglückliche Demagog und Politiker **Corax** zu Syracus eine Rednerschule errichtet und die erste schriftliche Rhetorik verfaßt hatte[15]), folgte ihm hierin sein Schüler **Tisias** erst zu Syracus, dann zu Thurii und endlich zu Athen, sowie **Gorgias**[16]) aus Leontium, des Empedocles Schüler, der zu Athen als Gesandter seiner Mitbürger die Beredtsamkeit für Geld lehrte (Plat. Hipp. Maj. p. 282. B.), sich selbst Rhetor (ῥητωρ) und seine Kunst, als den Inbegriff aller übrigen, Rhetorik nannte (Plat. Gorg. p. 452. E. 449. A. 456. A.) und vorzüglich viele Sophisten zu Schülern gehabt haben mag, die trotz ihres schädlichen Haschens nach dem Beifall ihrer Zuhörer und des beständigen Strebens, jede Sache von zwei Seiten darzustellen und einem an sich schlimmen Gegenstand durch Verdrehung der Wahrheit einen guten Anstrich zu geben (dieß hieß *τον ἡττω λογον κρειττονα ποιειν*), doch durch die hierdurch herbeigeführte Erfindung der Redefiguren der technischen Ausbildung der Redekunst wesentlich nützten und dafür auch den Beinamen *λογοδαιδαλοι* erhielten. Aus der folgenden Periode sind als Techniker vermittelst Schriften nur zu nennen **Anaximenes**, der Lehrer Alexanders um 365 v. Chr.[17]), und **Aristoteles**, dem wir außer der allerdings weniger hierher gehörigen Poetik doch noch eine meisterhafte Lehrmethode, wie jeder Sache die möglichst glaubliche Seite abzugewinnen sei[18]), verdanken. S. A. L. G. §. 224—232.

1) Belin de Ballu, Hist. crit. de l'éloquence chez les Grecs. Paris 1813. II. 8. D. Ruhnken., Hist. crit. orat. Graec., b. Reiske, Orat. Att. VIII. p. 122 sq. u. in s. Oper. ed. Friedemann I. p. 285—373. A. Westermann, Gesch. d. Griech. Beredtsamkeit. Lpzg. 1833. 8. M. E. Gros, Etud. sur l'état de la rhétor. chez les Grecs depuis sa naissance jusqu'à la prise de Constantinople. Paris 1835. 8. L. Spengel, Artium scriptores ab initio usque ad editos Aristot. de rhetorica libros s. *Συναγωγη τεχνων*. Stuttgart. 1828. 8. u. üb. d. Stud. der Rhetorik b. d. Alten. Münch. 1842. 4. J. Ch. Th. Ernesti, Lexic. technol. Graecor. rhetoricae. Lips. 1795. 8. Sammlung: Orator. Attici. Ed. Pr. Venet. Ald. 1513. fol. gr. et lat. c. comm. ed. Reiske. Lips. 1770—75. XII Voll. 8. Orat. Attici Graece rec. F. Bekker. Lips. 1823. V. 8. Orator. Att. Recognov. annot. crit. addid. fragm. colleg. onomast. compos. J. G. Baiter. et H. Sauppe. Turici 1838 sq. X. Ptes 16.

2) 60 Reden, davon 25 unächt, jetzt noch 15 in: Antiph. Orat. XV annot. crit. et exeg. instr. C. Maetzner. Berol. 1838. 8. s. D. Ruhnken, Disp. de Antiph. or. Att. Lugd. B. 1765. 4. u. in s. Opusc. I. p. 140 sq. C. Wittmann, de vita Antiph. Rh. Suevofurt. 1835. 4. A. Dryander, Comm. de Antiph. Rh. vita et scriptis. Hal. 1838. 8.

3) Noch 4 Reden bei **Andocid. Orat. quatuor recens. et lect. var. instr. C. Schiller. Lips. 1835. 1843. 8.** s. **J. G. Hauptmann, de Andoc. orat. Gr. Ger. 1754. 4. J. O. Sluiter, Lect. Andocid. Lugd. B. 1804. 8. Iterum c. annot. ed. C. Schiller. Lips. 1834. 8.** G. Becker, Andokides, übers. u. erläut. nebst einer Abhandl. Quedlinb. 1832. 8.

4) 425 Reden, davon nur 230 ächt, erhalten 35, theilweise unvollst. u. unächte Reden, u. Fragm. a. 53 and. in: **Lysiae Orat. q. supersunt et deperdit. fragm. in ord. chronol. red. et annot. crit. instr. J. Franz. Stuttg. 1831. 8. Lysiae et Aeschinis Orat. select. comm. instr. J. H. Bremi. Goth. 1826. 8.** s. **J. Franz, Diss. de Lysia orat. att. graece scripta. Norimb. 1828. 8. L. Hoelscher, de Lys. orator. vita et dictione. Berol. 1837. 8. u. de vita et scriptis Lysiae orat. comm. Berol. 1837. 8.**

5) 60 Reden, nur 28 ächt, erhalten 21, s. *Ἀδ. Κοραης λογοι και ἐπιστολαι Ἰσοκρατους μετα σχολιων παλαιων*. **Paris 1807. II. 8. Isocr. Orat. comm. instr. J. G. Baiter. Goth. 1831. P. I. 8. Isocr. Areopag. c. prior. edit. annot. ed. suasq. not. adj. G. F. Benseler. Lips. 1832. 8. Is. Evagoras in us. schol. ed. et comm. instr. G. E. Benseler. ib. 1834. 8. Panegyricus c. Mori suisq. annot. ed. Fr. A. G. Spohn. Iter. emend. et auct. cur. J. G. Baiter. Lips. 1831. 8.** s. **A. Mang, de Isocr. ingenio atque praestantia. Neuburg 1835. 4. J. G. Pfund, de Isocr. vita et scr. expos. Berol. 1833. 4. P. J. Leloup, Comm. de Isocr. agendi norma, vivendi ratione, dicendi genere et officina,** b. f. A. d. **Or. pro pace. Mogunt. 1826. 8. p. 1—50.**

6) 64 Reden, davon 50 ächt, 11 über Erbschaftssachen erhalten s. **Isaei Orat. XI. c. aliq. deperd. fragm. recogn. annot. crit. et comment. adj. G. Fr. Schoemann. Gryph. 1831. 8.** s. **Jenicke, Observ. in Isaeum. Lips. 1838. 8. J. A. Liebmann, de Isaei vita et scr. comm. Hal. 1831. 4.**

7) 15 Reden, davon nur 1 vorhanden: **Lycurgi Or. adv. Leocr. recens. et illustr. G. A. Blume. Strals. 1828. 8. recogn. ann. crit. et comm. adj. E. Maetzner. Berol. 1836. 8 Reliq. ed. G. Baiter et H. Sauppe. Turici 1834. 8. Lycurgi deperd. orat. fragm. coll disp. illustr. F. G. Kiessling. Hal. 1834. 8.** s. **A. F. Nissen, de Lyc. vita et rebus gestis diss. Kil. 1833. 8. G. A. Blume, Narr. de Lyc. oratore. Potsd. 1835. 4.**

8) 65 Reden, davon 61, nicht sämmtlich ächte, erhalten, sowie 65 Vorreden und 6 Briefe s. **Demosth. Or. ex rec. Reiskii ed. corr. acc. J. H. Schaefer. Lond. 1822—27. IX. 8.** (dazu **Ind. in App. crit. et exeg. conf. E. E. Seiler. Lips. 1833. 8.**) **Demosth. et Aeschinis q. exst. omn. ind. locupl. cont. interpr. lat. var. lect. schol. Ulpiani anon. ann. var. sq. illustr. G. St. Dobson. Lond. 1828. X. 8. Gr. et Lat. rec. Dübner. Paris 1843. II. 4.** s. A. G. Becker, Demosthenes als Staatsmann und Redner. Halle 1815—18. II. 8. und Demosthenes als Staatsbürger, Redner u. Schriftsteller. Quedlinb. 1830—34. II. 8. **J. H. Scholten, Disq. de Demosth. eloq. charactere. Traj. ad. Rh. 1835. 8. J. A. Th. Voemel, Notit. cod. Demosth. Sp. I—VI. Frcft. ad M. 1834—38. 4. A. Westermann, Quaest. Demosthenicae I—IV. Lips. 1830—34. 8.** Demosth. Staatsreden nebst d. Rede f. d. Krone übers. u. m. Einl. u. Anmerk. vers. v. Fr. Jacobs. Lpzg. II. A. 1833. 8.

9) 3 Reden übrig in: **Aesch. Orat. fide codd. recogn. anim. ill. J. Bremi. Turici 1823. II. 8.** s. **Chr. F. Matthiae. Prol. de Aesch. Oratore. Lips. 1790. 4. Ph. Stechow, de Aesch. or. vita. Berol. 1841. 4. Fr. Francke, Spec. nov. edit. Aesch. Fuld. 1838. 4.**

10) 77 Reden, 52 ächt, erhalten nur wenige Fragmente s. **J. G. Kiessling, Quaest. Att. Spec. Cizae 1832. 4. u. De Hyp. orat. Att. comment. Hildburgh. 1837. 4.**

11) 160 Reden, 60 ächt, erhalten 3 in: Dinarchi Or. c. prior. ed. annot. atq. ind. ed. atq. not. adj. C. E. A. Schmidt. Lips. 1826. 8. s. Chr. Wurm, Comm. in Din. orat. Norimb. 1828. 8.

12) Ὀδυσσευς ἡ κατα Παλαμηδους προδοσιας und περι σοφιστων b. Reiske VIII. p. 73 sq.

13) S. Hauptmann, Diss. de Demade b. Reiske T. IV. p. 243 sq. H. l'Hardy, de Dem. orat. Athen. Berol. 1834. 4. G. G. Pluygers, Diatr. de Demade. Hag. Com. 1836. 8.

14) S. H. Dohrn, de vita et rebus Demetr. Phaler. Kil. 1828. 8.

15) S. Garnier, Mém. s. l'art orat. de Corax, in d. Mém. de l'Inst. de Fr. Hist. et Litt. T. II. p. 44—80.

16) Die Declamationen ἀπολογια Παλαμηδους u. ἐγκωμιον Ἑλενης b. Reiske T. VIII. p. 98 sq. sind unächt s. gegen C. Schönborn, de authentia declamationum q. Gorg. Leont. nomine exstant. Vratisl. 1826. 4., Foss, de Gorg. Leont. p. 78—106.

17) Ihm gehört die noch von Lersch, Sprachphilosophie Bd. II. Anh. II. p. 280 sq. u. Rhein. Mus. 1841. p. 176. dem Aristoteles zugeschrieb. ῥητορικη προς Ἀλεξανδρον s. Spengel Συναγ. τεχν. p. 182 sq. u. in Zimmermann Zeitschr. f. Alterthum 1840. Nr. 154—155. Sie steht a. d. Buhle, Op. Arist. T. V. p. 15 sq.

18) S. τεχνη ῥητορικη in 3 Büchern 335—322 geschr. b. Buhle T. IV. p. 27—401. u. Gr. c. vers. lat. anim. crit. et exeg. Oxon. 1820. II. 8. L'art de rhétorique p. Arist. Texte coll. s. l. edit. précéd. et s. l. Mss. préc. d'une préf. av. d. not. et trad. franç. p. C. Minoïde Mynas. Paris 1838. 8. s. M. Schmidt, Comm. de tempore, quo ab Arist. libri de arte rhetor. conscr. et editi sint. Hal. 1837. 4. S. Schr. περι ποιητικης bei Buhle T. V. p. 193—282. — Arist. de arte poet. rec. c. comm. G. Hermann. Lips. 1802. 8. recogn. c. prol. ed. L. A. Gräfenhan. Lips. 1821. 8. Arist. poetica ad cod. recogn. comm. ill. ed. H. Ritter. Colon. 1839. 8. Dieser Proleg. p. I—XXV. hält sie für unächt, s. aber Lehrs l. l. Anhang I. u. H. Düntzer, Rett. d. Aristot. Poetik. Braunschw. 1840 8. Zimmermann, Zeitschr. 1841. Nr. 149—151. Raumer, üb. d. Poet. d. Arist. in d. Abh. d. Berl. Acad. 1831. p. 181 sq. u. s. Taschenb. 1842. p. 133—248.

E) Epistolographie.

§. 68.

Daß sich bei allen alten Völkern seit der Entdeckung der Schreibekunst auch das Bedürfniß gefunden habe, sich einem Abwesenden auf dem Wege der Schrift mitzutheilen, liegt auf der Hand, allein eine kunstmäßige Form des Briefstyls findet sich nur bei den Griechen, bei denen fast allen nur irgend berühmten Philosophen und anderen großen Männern dergleichen Briefe zugeschrieben werden[1]). Allein die allzugroße Eleganz und Fülle der Rede, welche aus ihnen hervortritt, zeigt am Besten, daß sie nicht ächt, sondern von Rhetoren und Sophisten späterer Zeit Zeit verfaßt sind. Dieß ist der Fall mit denen des fabelhaften Scythen Anacharsis, des Pythagoras, Socrates und seiner Schüler, Plato, Euripides, Aristoteles bis auf

die des Themistocles[2]) und Chion[3]) aus Heraclea († 353 v. Chr.) und des bekannten Tyrannen von Agrigent († 549 v. Chr.) Phalaris[4]), sodaß es äußerst schwer ist, aus der Masse des Unächten auch nur ein authentisches Briefmuster alter Zeit herauszufinden. S. A. L. G. §. 234.

1) Sammlungen: Ed. Pr. Epist. diversorum philosophorum, oratorum, rhetorum. Venet. 1499. II. 4. Epistolae Hippocratis, Democriti etc. Heidelb. ap. Commel. 1609. III. 8. (P. I. 1601. 8. II. 1601. 8. III. 1597. 8.) Epist. graecanicae mut. antiq. rhetorum, oratorum, philosophorum, medicorum, theologorum, regum ac imperatorum a J. Cujacio magn. part. latin. donatae gr. et lat. Aur. Allobr. 1606. fol. Coll. epist. graec. gr. et lat. Rec. not. pr. interpr. suisq. illustr. J. C. Orelli. T. I. Epist. Socratis et Socraticorum, Pythagorae et Pythagoreorum. Lips. 1815. 8. s. a. Bentley, Opusc. p. 7 sq. Wyttenbach in d. Epist. crit. II. p. 64 sq. W. Roberts, Hist. of letter-writing from the earl. period to the 5th century. Lond. 1843. 8.

2) Ed. Pr. gr. ed. M. Caryophilus. Rom. 1626. 4. gr. et lat. c. not. ed. Bremer. Lemg. 1776. 8.

3) Ch. epist. gr. et lat. ad cod. Medic. rec. c. not. et ind. ed. J. Th. Cober. Dresd. 1765. 8. u. in Memnon. histor. excerpta gr. et lat. et Chionis Her. q. fer. epist. coll. disp. recogn. J. C. Orelli. Lips. 1816. 8. p. 165 sq.

4) Ed. Pr. Phal. Epist. Gr. Venet. Ald. 1498. 4. Phal. Epist. lat. fec. et interpr. C. Boyle not. comm. illustr. J. D. a Lennep. Praef. est et annot. adj. L. C. Valckenaer. Ed. II. corr. et aux. G. H. Schaefer. Lips. 1823. 8.

F) Mathematik.

§. 69.

1.) Orient. Obgleich von dort keine schriftlichen Ueberreste mathematischer Werke auf uns gekommen sind, so leidet es doch keinen Zweifel, daß die assyrischen Priester, die sogenannten Chaldäer, im Belustempel zu Babylon die Astronomie getrieben haben, wiewohl sie dieselbe lediglich auf Chronologie und Astrologie angewendet haben mögen[1]). Wie es mit der angeblich auf der Insel Cos vom Berosus gegründeten Astronomieschule (nach Vitruv. IX, 7.) gestanden und was an den von Callisthenes an Aristoteles gesandten, zu Babylon gefundenen astronomischen Beobachtungen gewesen seyn mag[2]), ist jetzt nicht mehr zu bestimmen. Die Phönicier müssen als gute Seefahrer auch Kenner der Astronomie gewesen seyn, und daß die Carthager in der Mechanik wohl erfahren waren, bezeugt ihnen der griechische Baumeister Archytas bei Diog. Laert. VIII. 4, 82. Die Aegypter haben nach der Meinung der Griechen das Ziffer

system erfunden, waren mit der reinen und angewandten Geometrie schon der durch die Nilüberschwemmungen in der Grenzbestimmung der einzelnen Ackerbesitzungen gemachten Verwirrung wegen vertraut, hatten vermuthlich den Thierkreis erfunden, besaßen einen ordentlichen Kalender und kannten wahrscheinlich alle astronomischen und astrologischen Erfindungen der Chaldäer[3]). Die Perser mögen ihre mathematischen Kenntnisse den Indern zu verdanken gehabt haben, scheinen aber sich derselben lediglich für ihre Zeitrechnung haben bedienen zu wollen[4]). Was die Hebräer in dieser Beziehung geleistet haben, läßt sich nur aus den in dem Alten Testamente erhaltenen Notizen beurtheilen, allein jedenfalls hatten sie ihre chronologisch-astronomische Wissenschaft ebenfalls den Aegyptern zu danken[5]). Die Chinesen haben bereits sehr früh astronomische Beobachtungen angestellt, einige der dazu nothwendigen Instrumente gehabt und eine geregelte Zeitrechnung aufgestellt, besaßen in Bezug auf die Zahlenlehre aber ein ganz der Pythagoräischen verwandtes System und ein dem Griechischen Abacus ähnliches Rechenbret[6]). Bei Weitem müssen aber die Inder alle übrigen Nationen des Orients an mathematischen Kenntnissen übertroffen haben, denn zweifelsohne fällt schon in diese Periode bei ihnen die Erfindung der, weil sie durch Araber später nach Europa kamen, so genannten arabischen Ziffern. Was sie für Astrologie und Astronomie, ja selbst in der Mechanik leisteten, läßt sich aus den hin und wieder in den Veda's hierüber vorkommenden Notizen abnehmen[7]). S. A. L. G. §. 239—241.

1) S. Ideler in d. Abhandl. d. Berl. Acad. Berl. 1818. 4. Hist. Ph. Kl. p. 199 sq. u. Unters. üb. d. astronom. Beob. d. Alten p. 145—164.

2) S. Larcher Mém. s. l. obs. astr. envoy. à Aristote p. Callisthène, in d. Mém. de l'Inst. Roy. de France T. IV. p. 458—488.

3) S. Seyffarth, üb. d. Aegypt. Ziffersystem, in d. Leipz. Litt. Zeit. 1829. Nr. 220. R. Rask, die Aegypt. Zeitrechnung. Altona 1834. 8. Buttmann, üb. d. Entsteh. d. Sternbild. a. d. Griech. Sphäre in d. Abh. d. Berl. Acad. 1829. Hist. Ph. Kl. p. 19 sq. 53 sq. Ideler, Unters. üb. d. astron. Beob. d. Alten p. 17—145.

4) S. L. Ideler, üb. d. Zeitrechnung d. Perser, in d. Abh. d. Berl. Acad. 1818. 4 H. Ph. Kl. p. 259 sq.

5) S. R. Rask, die älteste hebr. Zeitrechnung b. a. Moses. Lpzg 1836. 8. J. G. Franck, Astron. Grundrechnung d. Bibl. Gesch. Dessau 1783. 8.

6) Gaubil, Traité de la chronol. chinoise, publ. p. S. de Sacy. Paris 1814. 8. P. F. Stuhr, Unters. üb. d. Ursprünglichkeit u. d. Alterth. d. Sternkunde unt. d. Chinesen u. Indern. Berlin 1831. 8. p. 7 sq. 25 sq. L. Ideler, üb. d. Zeitrechn. d. Chinesen. Berl. 1839. 4. Stern in d. Götting. Gel. Anz. 1840. p. 2002—2038. Journ. d. Sav. 1840. p. 27—41. 73—

93. 142—152. 227—254. 264—279. Ueb. ihr Rechenbret s. du Halde, Beschr. v. China Th. VI. p. 236 sq. Davis, la Chine II. p. 201 sq.
7) S. J. Bentley, a hist. view of the Hindu astronomy. Lond. 1825. 8. Stuhr l. l. p. 15 sq. 54 sq. 78 sq. Gabelentz, Journ. f d. Kde. d. Morgenland II. p. 419 sq.

§. 70.

2.) **Griechen.** Obgleich die Griechen[1]) bereits frühzeitig durch die Zahl der Finger auf die mathematische Progression von 5 zu 5 = 10 hingewiesen wurden (πεμπαζειν)[2]), so erleichterte doch die Ansicht der Griechischen Philosophen, die Mathematik als Vorbereitungswissenschaft zu betrachten, das Studium derselben ungemein, sodaß, mag nun auch **Pythagoras** noch so viel mystische Spielereien mit den Zahlen getrieben haben, ihm doch die Erfindung des decadischen Zahlensystems zugestanden werden muß[3]), wenn man nur nicht den sogenannten abacus Pythagoricus oder die mensa geometricalis mit unserer Einmaleinstafel verwechselt. Sonst zeichnete sich in der **Arithmetik** noch sein Schüler **Archytas** durch die Erfindung der analytischen Methode und **Eratosthenes** durch seine Lehre von der Siebrechnung und der Beschaffenheit der Proportionen aus. In wieweit aber **Plato** und seine Schüler sich mit der Arithmetik befaßt haben, läßt sich jetzt nicht mehr genau bestimmen. Was die **Geometrie** angeht, so wissen wir, daß **Pythagoras** den sogenannten magister matheseos (bei Euclid. I. [47] 44.) erfunden hat, worin er lehrt, daß in einem rechtwinkeligen Dreieck das Quadrat der Hypotenuse der Summe der Quadrate der beiden übrigen Seiten gleich sei, daß **Thales** die Höhe der Pyramiden nach der Länge ihres Schattens maß (Plin. H. Nat. 36, 17.) und dem Pythagoräer **Archytas** die Lösung der Delischen Orakelaufgabe von der Verdoppelung des Würfels gelang[4]), woran sich auch **Hippocrates** von Chios (450 v. Chr.), der Erfinder der Quadratur der Kreisbogen oder Monde (lunula Hippocratis), gemacht hatte[5]), wie denn auch **Plato**, dem übrigens die Erfindung der Kegelschnitte, sowie gleichfalls der analytischen Methode zugeschrieben wird (s. Procl. in I Elem. Eucl. III. p. 1 u. 4.), neue Versuche, dasselbe Problem zu lösen, anstellte[6]). Indessen sind alle Schriften, sowohl von ihm als seinen Schülern, unter denen wohl die des **Aristäus** über Kegelschnitte und körperliche Oerter die bedeutendste war[7]), ver-

loren gegangen, sodaß die eigentliche Blüthe der Geometrie erst mit der folgenden Periode, um 280 v. Chr., durch Euclides anhebt. Bedeutender waren allerdings die Leistungen dieser Periode in der Astronomie, denn nachdem Thales von Milet bereits gelehrt, daß die Erde rund sei, und nicht allein die wahren Ursachen der Sonnen- und Mondfinsternisse erkannt (Plut. de plac. philos. II, 12, 13.), sondern auch eine solche für v. J. 585 v. Chr. vorausgesagt hatte (s. Herod. I. 74.), beschäftigten sich sowohl die Jonischen als Pythagoräischen Philosophen unausgesetzt mit dieser Wissenschaft. Die meisten alten Astronomen verwendeten aber ihre Studien vorzugsweise auf die Berechnung einer genügenden Jahresrechnung mit Ausgleichung der Bewegung des Mondes und der Sonne, und dergleichen Cyclen verfaßten unter Anderen Cleostratus von Tenedos (543 v. Chr.) von 8, Oenopides aus Chios und Philolaus[8]) von 59, Democritus von 82, Meton[9]) von 19, sowie Euctemon und endlich Callippus (330 v. Chr.) von 76 Jahren. Unter den Platonikern errichtete der berühmte Geograph Eudoxus von Cnidos daselbst eine Sternwarte (Strab. II. p. 119.), lehrte eine neue Theorie über die Bewegung der Planeten (Arist. Metaph. XII. 8.) und machte den Gebrauch der sogenannten Parapegmen (παραπηγματα) oder der Tafeln zur Berechnung des Auf- und Untergangs der Gestirne gewöhnlicher[10]). Von der Aristotelischen Schule haben wir außer dem Werke des Aristoteles über den Himmel nichts mehr übrig, wenn wir nicht die zwei Werke des Autolycus von Pitane (340 v. Chr.) noch hierher ziehen wollen[11]). Ausgezeichnet in seiner Art war aber Aristarchus aus Samos, den der Stoiker Cleanthes i. J. 264 v. Chr. der Gottlosigkeit angeklagt haben soll (s. Plut. de facie in orbe lun. c. 6.), weil er die Bewegung der Erde um die Sonne gelehrt hatte. Uebrigens hatte er auch in einem noch vorhandenen Werke über die Größe und Entfernung des Mondes und der Sonne von der Erde gehandelt[12]). Um die Ausmessung der Erde machten sich verdient Eratosthenes[13]) und der Stoiker Posidonius[14]), der hierzu die Polhöhe von Rhodus und Alexandria benutzt hatte. Wenig bedeuten, eigentlich theilweise nur Bauernregeln enthalten die oben schon unter den didactischen Gedichten erwähnten Φαινομενα und

Διοσημεια des Aratus, vermuthlich unächt aber sind die geometrischen Beweise vom Auf- und Untergange der Sterne des Euclides[15]) und des Hipparchus von Nicäa (164 — 128 v. Chr.), der auch zuerst gelehrt hatte, man brauche, um die Lage der Gegenden auf der Erdoberfläche zu bestimmen, nur die Länge und Breite, unter der sie liegen, zu suchen (s. **Strab. Geogr. I. p. 7.**), Commentar zu den Schriften des Aratus und Eudoxus[16]). Für Optik läßt sich in dieser Periode nur die Schrift des Aristoteles über die Farben[17]), sowie des Euclides Optik und Katoptrik[18]) nennen, die aber beide unächt sind, wenn auch auf der anderen Seite zugestanden werden muß, daß der Platonischen und Aristotelischen Schule die Grundsätze der Perspective nicht unbekannt gewesen sind. Mechanik endlich, die nach einer höchst sonderbaren Geschichte bei **Plut. Marcell. c. 12.** sich bei den Griechen aus der Geometrie entwickelt haben soll, mag zuerst theoretisch und systematisch der Pythagoräer Archytas behandelt haben, den **Gell. Noct. Att. X, 12.** als den Verfertiger einer fliegenden hölzernen Taube nennt. Jedoch scheint man mit der Theorie noch nicht sehr weit gediehen gewesen zu seyn, da die noch vorhandenen mechanischen Probleme des Aristoteles[19]) von den irrigsten Ansichten über die Natur des Gleichgewichts und die Gesetze der Bewegung wimmeln. Practisch jedoch haben sie diese Wissenschaft wohl für die Kriegskunst auszubeuten gewußt[20]), was sich schon aus den Gedichten des Homer und einigen Werken des Xenophon ergiebt, wie denn auch das Werk des Arcadischen Feldherrn (? s. **Xen. Hell. VII. 3, 1.**) Aeneas aus Stymphala (361 v. Chr.), welches wir wahrscheinlich in dem von dem Günstling des Königs Pyrrhus von Epirus, Cineas, veranstalteten Auszuge vor uns haben[21]), den in einer Festung Eingeschlossenen eine Unmasse von für jene Zeit fast unbegreiflichen Rathschlägen vor Augen führt. Den letzten Theil der Mathematik bildet die Musik[22]), welche die alten Philosophen nicht blos in den Bereich derselben zogen, sondern auch als einen Haupttheil der Volkserziehung betrachteten. Daher auch die frühzeitige theoretische Bearbeitung derselben, die von dem mythischen und vorhomerischen Dichter Olympus herdatirt, welcher das enharmonische Klanggeschlecht, d. h. die Tonleiter, in welcher das Tetrachord oder die Quarte so getheilt

war, daß die zwei ersten Intervallen kleiner als halbe Töne waren, erfand. Aehnliche Verbesserungen scheinen dann Lasus, Clonas, Terpander und andere alte Lyriker eingeführt zu haben, bis endlich Pythagoras, als er einst, bei einer Schmiede vorübergehend, den Klang dreier so zusammenstimmenden Hämmer vernahm, daß sie die Terze und Quinte von dem Klange des dritten als Grundton angaben, auf den Gedanken kam, die Töne als bestimmte Größen zu betrachten und gegen einander abzumessen, also die mathematische Klanglehre erfand[23]). In gleichem Geiste waren seine Schüler, die sogenannten Canoniker, thätig, doch hat sich sowohl von ihren als des Plato und Aristoteles hierher gehörigen Schriften nichts erhalten, wie wir denn auch eine jenen entgegengesetzte Schule, die der Harmoniker, welche der Aristoteliker Aristoxenus[24]) von Tarent (318 v. Chr.) gründete, aus dessen wenigen noch erhaltenen Schriftüberresten doch nicht vollkommen beurtheilen können, wenn sich auch soviel aus ihnen abnehmen läßt, daß er die mathematisch-physicalischen Grundsätze für die Theorie der Musik zwar nicht durchaus verwarf, aber doch die Affection der Gehörwerkzeuge als Hauptsache ansah, das Verhältniß der Accorde zu einander leugnete, nur ein einziges Intervall als Ton annahm und auf diesen alle übrigen als aliquote Theile desselben bezog. Uebrigens finden wir dieses System, obwohl mit größerer Beachtung der mathematischen Principien weiter ausgeführt in den vermuthlich unächten Schriften des Euclidus über Theorie der Musik, welche wir noch besitzen[25]). S. im Allg. A. L. G. §. 242—249. p. 470—487.

1) S. L. Lüders, Pythagoras und Hypatia oder die Mathematik der Alten. Altenb. u. Lpzg. 1809. 8. F. v. Drieberg, die Arithmetik der Griechen. Lpzg. 1819. II. 8. Delambre, de l'arithmét. des Grecs, in d. Oeuvres d'Archimède trad. p. Peyrard. Paris 1807. 4. II. p. 511 sq. u. üb. d. Arithmetik d. Griechen übers. v. G. H. J. Hoffmann. Mainz 1817. 4. C. Wilde, üb. d. Optik d. Griechen. Berl. 1832. 4. Fr. Finger, de primordiis geometriae apud Graecos. Heidelberg. 1831. 8. Fr. v. Drieberg, die pneumat. Erfindungen d. Griechen. Berl. 1822. 8. J. C. Schaubach, Gesch. d. Griech. Astronomie b. a. Eratosthenes. Götting. 1802. 8. u. üb. d. Meinung d. Alt. v. uns. Sonnensystem. Meining. 1796. 8. u. Bemerk. üb. d. Sphäre d. Alten. ebd. 1797. 8. L. Ideler, Hist. Unters. üb. d. astron. Beob. d. Alten. Berl. 1806. 8. p. 175 sq. u. Unters. üb. d. Urspr. u. d. Bedeut. d. Sternnamen. ebd. 1809. 8. u. üb. d. Calenderwesen d. Griechen u. Römer. ebd. 1814. 8. u. Hdbch. d. mathem. u. techn. Chronologie. Berl. 1825. II. 8. u. Lehrb. d. Chronol. ebd. 1831. 8.

2) S. A. L. Z. G. §. 74. a. A. v. Humboldt, üb. d. d. versch. Völk. übl. Syst. v. Zahlzeichen, in Crelle, Journ. f. reine u. angew. Math. Bd. IV. p. 205 sq.

3) S. Ideler, üb. d. Verhältn. d. Kopernicus z. Alterth. b. Wolf, Mus. d. Alt. Wiss. II. p. 402 sq. Mannert, Diss. de numerorum, quos arabicos vocant, vera origine Pythagorica. Norimb. 1801. 8. C. A. Böttiger, üb. d. Rechentafeln d Alten, d. Schmeisser, Lehrb. d. rein. Math. Berl. 1817. Bd. I. p. 141—148. u. in s. Klein. Verm. Schrift III. p. 9 sq.

4) S. Archim. de sph. et cyl. II. p. II. Procl. in I Eucl. p. 59 sq. Valer. Max. VIII, 12, 1. Fr. Kries, Pr. quo disp. quaed. de Hor. Od. I. carm. 28 et de Archyta, ann. expos. system. numer. in Arch. arenario exhib. Goth. 1832. 4. Reimer, Hist. probl. de cubi duplicatione. Götting. 1798. 8.

5) S. L. A. Bartenstein, Pr. q. inest lunulae Hipp. descr. Coburg. 1784. 8.

6) S. Burette in d. Mém. de l'acad. d. Inscr. XIX. p. 486 sq.

7) S. V. Viviani, de locis solidis divinatio in libr. Aristaei amissos. Flor. 1701. fol. s. Reimer, Hist. probl. de cubi dupl. p. 72 sq.

8) S. A. Boeckh, Pr. de Plat. system. coelest. globorum et de vera indole astron. Philolaicae. Heidelb. 1810. 4.

9) S. L. Ideler, in d. Abh. d. Berl. Ac. d. Wiss. 1818. 4. p. 230 sq.

10) S. Journ. d. Sav. 1840. p. 741 sq. Ideler, Hdb. d. Chron. I. p. 317 sq. Schaubach in d. Götting. Gel. Anz. 1800. p. 529 sq.

11) S. J. B. Carpzov, de Autolyco Pit. diatr. Lips. 1744. 4. S. Schr. περι κινουμενης σφαιρας u. περι ἐπιτολων και δυσεων stehen als: Autol. liber de sphaera mobili, Ejdq. Libri duo de ortu et occasu siderum errantium Gr. et Lat., b. Cn. Dasypodii Sphaer. doctr. propositiones. Argent. 1572. 8.

12) S. Ideler b. Wolf, Mus. d. Alt. W. II. p. 426 sq. Sein auch im Auszug bei Papp. Coll. Math. L. VI. pr. 38. erhaltenes Werk περι μεγεθων και ἀποστηματων ἡλιου και σεληνης. Ed. Pr. Lat. Arist. Sam. de magnitud. et distant. Solis et Lunae, G. Valla interpr., c. Niceph. Logica etc. Venet. 1498. fol. Ed. Pr. Gr. Arist. — Lib. n. prim. gr. ed. c. F. Commandini vers. lat. notq. Pappi Alex. Sec. Libr. M. Coll. fragm. ed. lat. fec. notq. ill. J. Wallis. Oxon. 1688. 8. u. b. Wallis, Op. Math. ib. 1699. fol. III. p. 565 sq. Hist. d'Arist. de Samos, suiv. de la trad. de son ouvr. s. l. dist. du soleil et de la lune, de l'hist. de ceux qui ont porté le nom d'Arist. avant Arist. de Samos et le commenc. de celle des philos. qui ont paru avant ce même Arist. p. M. de F(ortia d'Urban). Paris 1818. 8. (Dazu der hier fehl. Figur. weg.) Traité d'Arist. de Sam. s. l. grand. et l. dist. du soleil et de la lune et fragm. de Heron de Byzance s. l. mesures. Trad. du Grec av. d. comm. et d. observ. p. le même. ib. 1823. 8.

13) S. de la Nauze in d. Mém. de l'ac. d. Inscr. T. XLIII. p. 472 sq.

14) S. Cleomed. Met. I. 10. Burigny in d. Mem. de l'ac. d. Inscr. XXIX. p. 277 sq.

15) Φαινομενα b. C. Dasypod. Sphaer. doctr. propos. Argent. 1572. 8. p. 50 sq.

16) Των Ἀρατου και Ἐυδοξου φαινομενων ἐξηγησεων βιβλια γ. bei Petav. Uranol. p 171 — 256. Hipp. Libri in Arat. et Eudox Phaen. Ejd. asterismi. Achill. Tat. in Arati Phaen. Arati vita et fragm. add. vet. in ej. poem. gr. ed. P. Victorius. Flor. 1567. fol. p. 117 sq. Aecht ist s. Verzeichn. v. 1026 Fixsternen m. d. Ang. ihr. scheinb.

Größe, Länge u. Breite, Ascension u. Declination, e. Fragm. a. s. Schr. περι των απλανων αναγραφαι b. Ptol. Almag. VII, 5. p. 172 sq. s. J. A. Schmidt, Diss. de Hipp. Theone Alex. et docta Hypatia. Jen. 1689. 4. J. B. P. Marcoz, Astronomie solaire de Hipp. soum. à une crit. rigour. Paris 1828. 8. Letronne im Journ. d. Sav. 1828. p. 678 sq. 1829. p. 30 sq. 1831. p. 476—489. 545—595. Littrow in d. Wien. Jahrb. Bd. 49. p. 137—152.

17) S. Arist. de Coloribus libellus gr. et lat. comm. ill. a S. Portio. Flor. 1548. 4. Paris 1549. 8.

18) Ὀπτικα και Κατοπτρικα Gr. et Lat. p. J. Penam. Paris 1557. 4. u. b. Dasypodius l. l. p. 51—65. u. b. Schneider, Ecl. Phys. Jen. 1801. 8. I. p. 381 sq.

19) Μηχανικα προβληματα s. Arist. Quaest. mechan. Gr. et lat. rec. et ill. J. P. van Capelle. Amstel. 1811. 8. Auch seine anderen προβληματα gehören theilweise hierher, s. E. F. Bojesen, de problem. Arist. Havn. 1836. 8.

20) S. K. Guischard, Mém. milit. s. l. Grecs. à la Haye 1758. II. 4. u. Mém. crit. s. plus. points d'antiq. milit. Berl. 1774. IV. 4. F. J. H. Nast, Einl. in d. Griech. Kriegsalterthümer. Stuttg. 1780. 8. G. H. Köpke, üb. d. Kriegsw. d. Griech. im heroisch. Zeitalter. Berl. 1807. 8. K. A. Löhr, üb. d. Taktik u. d. Kriegsw. d. Griechen u. Römer. n. d. Quell. bearb. Kempt. 1825. 8. Dunkan, Beitr. z. Gesch. u. bes. z. Kriegsgesch. d. Vorzeit. A. d. Engl. m. Anm. v. C. H. Heusinger. Braunschw. 1828. 8. Haase, Bibliogr. d. Griech. u. Latein. Kriegsschriftsteller, b. Jahn, N. Jahrb. 1835. XIV. 1. p. 88 sq. u. 1836. XVII. 2. p. 212 sq.

21) Polyb. Hist. gr. et lat. Acc. Aen. Tact. c. not. ed. Is. Casaubon. Paris. 1609. fol. Aen. comm. de toler. obsid. gr. et lat. ad codd. rec. comm. Is. Casaub. et not. al. suisq. ed. J. C. Orelli. Lips. 1818. 8. s. Bandini, Epist. de celeb. cod. Tact. bibl. Laur. Flor. 1766. 8. Bredow, Epist. Paris. p. 112 sq.

22) S. Burette sur la mus. des anciens in d. Mém. de l'ac. T. VII. p. 205 sq. XI. p. 1 sq. XIV. p. 172 sq. XIX. p. 272 sq. XXIII. p. 163 sq. XXVI. p. 48 sq. (ed. à la Haye) Chabanon ib. T. XXXV. p. 360 sq. XLVI. p. 285 sq. (ed. in 4.). G. W. Fink, erste Wander. d. ältest. Tonkunst als Vorgesch. d. Musik. Essen 1831. 8. K. F. Hoffmann, Beweis, u. Darstell. d. ausgebild. musical. Tact. b. Griechen a. ihr. eig. Musikern. Berl. 1832. 8. F. v. Drieberg, die musical. Wissensch. d. Griechen. Berl. 1820. 4. u. Aufschl. üb. d. Mus. d. Griech. ebd. 1820. 4. u. Wtbch. d. Griech. Musik. ebd. 1835. 4. u. Mathem. Intervallenlehre d. Griechen. ebd. 1818. 4. u. d. pract. Mus. d. Griech. ebd. 1821. 4. u. d. Griech. Musik auf ihre Grdlag. zurückgeführt. ebd. 1841. 4.

23) S. Macrob. Somn. Scip. II. 1. Tiedemann in Forkel's Mus. crit. Bibl. III. p. 107 sq. Roussier, Mém. hist. et pract. s. la mus. d. anciens, où l'on expose les princ. d. proport. authent. dites de Pythagore etc. Paris 1775. 4.

24) S. III Büch. ἁρμονικων στοιχειων in d. Antiq. mus. auct. VII. gr. et lat. c. not. ed. Meibom. Amst. 1652. 4. I. p. 1—132. Fragm. a. s. ῥυθμικα στοιχεια in: Arist. Or. adv. Leptin. Liban. declam. pro Socrate, Arist. Rhythm. elem. fragm. gr. et lat. ex bibl. Venet. ed. J. Morell. Ven. 1785. 8. p. 267 sq. 292 sq. Arist. Grundzüge d. Rhythmik, ein Brchst. in bericht. Urschr. m. Deutsch. Uebers. u. Anmerk. her. v. H. Feussner. Hanau 1840 8. s. Heinrich, Epimenides. Lpzg. 1801. p. 163 sq. W. L. Mahne, Diatr. de Aristoxeno. Amst. 1793. 8. u. im Thes. crit. Lips. 1802. 8. T. I. p. 1 sq. J. Luzac, Lect. Attic. Lugd. B. 1809. 4. Erc. Bottrigari, Ovvero de' Tetracordi Armon. di Aristosseno. Bologna 1563. 4.

25) Εἰσαγωγη ἁρμονικη u. κατατομη κανονος in: **Euclidis rudimenta Musices et Sectio regulae harmonicae. Gr. et lat. interpr. J. Pena. Paris 1537. 4. u. b. Meibom. l. l. T. I.**

G) Naturwissenschaften.

§. 71.

Während im Orient die Naturwissenschaften nur practisch vorzüglich von den Priestern getrieben worden seyn mögen und hier einen Theil der Magie bildeten, haben die Griechen die eigentliche Physik bereits sehr früh auf theoretischem Wege ausgebildet. Denn während wir schon bei Homer mancherlei Naturbetrachtungen finden[1]), während Hesiod in seiner Theog. v. 108 sq. bereits lehrt, wie das Chaos jener Urstoff sei, aus dem die Welt hervorgegangen, haben vorzüglich die Jonische und Eleatische Philosophenschule sich vorzugsweise mit Hypothesen über die Entstehung der Welt, die Gestalt der Erde, die Elemente ꝛc. beschäftigt und Aristoteles denselben Gegenstand in seinen oben §. 63, 3. genannten Schriften in den Kreis seiner gelehrten Forschungen gezogen[2]). S. A. L. G. §. 250.

1) S. Helbig in Zimmermann's Zeitschr. f. Alt. W. 1841. Nr. 82.

2) S. Böttiger, Kunstmythologie I. p. 60—99. **Scip. Aemilianus, de placit. philos. qui ante Arist. temp. floruer. ad princ. rer. natur. et caus. mot. assign. pertin. st. et op. G. Monalis. Venet. 1620. 4. Ed. et aux. C. F. Brucker. Lips. 1756. 4. Regnault, l'orig. anc. de la phys. nouv. Amsterd. 1735. III. 8.** u. **Entretiens physiques d'Aristote et d'Eudoxe. ib. 1732. IV. 12. C. D. Beck, Comm. de font. unde sentent. et conj. de creat. et pr. facie orb. terr. ducuntur. Lips. 1782. 4. Fr. Bouterweck, Comm. de prim. phil. Graec. decret. phys., in** d. **Comm. soc. reg. Gott. rec. T. II. p. 2 sq.** Auszüge b. **J. G. Schneider, Eclog. phys. script. praec. Graec. Jen. 1808. II. 8.**

§. 72.

Gehen wir zu einer zweiten Abtheilung der Naturwissenschaften oder zur Naturgeschichte über, so haben wir zwar bei Homer schon einige, wenn auch mangelhafte Kenntnisse über Mineralogie, Botanik und Zoologie[1]) zu rühmen, dürfen jedoch dem Gedichte des Orpheus über die Steine hier noch keinen Platz gewähren, weil es erst aus dem Zeitalter der Ptolemäer herstammt. Daher können wir erst seit den Küstenfahrten und dem dadurch nothwendig gewordenen Verkehr mit andern Nationen, sowie noch von einigen Historikern, wie dem Herodotus, Ctesias,

Xenophon ꝛc., auf ihren Reisen gemachten Erfahrungen an eine allmälige Entwickelung einer tieferen Kenntniß der Naturgeschichte bei den Griechen glauben, wie eine solche voraussetzen lassen die hierher gehörigen, für Zoologie, Botanik, Physiologie und Physik gleich wichtigen Schriften des Aristoteles[2]) und seines Schülers Theophrastus[3]), obwohl wir auch so noch nicht den erst durch die Forschungen neuerer Zeit gebührend gewürdigten Schatz von Erfahrungen und der Natur abgelauschten Geheimnissen, wie er sich unserem Blicke in den Werken derselben aufschließt, seiner Entstehung nach uns gehörig erklären können. Fleißiges Studium der Naturwissenschaften verrathen auch die beiden bereits oben genannten Gedichte des Nicander. Mehr in das Gebiet der Wahrsagekunst, wenn nicht der Magie streifen des Aristoteles[4]) und Melampus[5]) Schriften über Physiognomie und Divinationslehre aus Pulsation und Hautflecken.

1) S. A. L. Millin, Minéralogie ou essai sur les minéraux, dont il est fait mention dans les poëmes d'Homère. Paris 1790. 1816. 8. (Deutsch v. Rink. Lpzg. 1793. 8.) F. A. W. Miquel, Tent. florae Homer. of Bijdragen tot de Kennis der Planten, die in de Gedichte van Homerus voorkomen. Roterdam 1835. 8. (Deutsch v. J. C. M. Laurent. Altona 1836. 8.) G. Ph. Fr. Groshans, Prodr. faunae Hom. et Hesiodi. Lugd. B. 1842. II. 8.

2) S. περι ζωων ἱστοριας in IX B. (d. Xte unvollst. ist unächt). Hist. des animaux d'Arist. en grec et en franç. trad. p. Camus. Paris 1783. II. 4. (s. Not. et Extr. d. Mss. T. V. p. 433—464.) Hist. Anim. rec. J. C. Scaligeri vers. recogn. comm. ind. adj. J. G. Schneider. Lips. 1811. IV. 8. rec. J. Bekker. Berol. 1829. 8. — περι ζωων μοριων in IV B. s. Arist. üb. d. wissensch. Behandl. d. Nat. Kde. vorz. in d. Thierkunde. Griech. m. Deutsch. Uebers. u. Anm. v. Fr. N. Titze. Prag 1819. 8. — περι ζωων γενεσεως in V B. — περι φυτων, unächt, s. a. F. Wimmer, Phytolog. Arist. fragm. Vratisl. 1838. 8. — περι ἀκουστων, die erste Akustik —, eine Partie kleinerer Schriften, gewöhnlich unter dem Namen Parva Naturalia zusammengenommen (Parva Naturalia [de somno, vigilia, insomniis, divinatione] rec. atq. ill. G. A. Bekker. Lips. 1823. 8. nur z. Th.) — περι Νειλου, unächt — und περι θαυμασιων ἀκουσματων, nach Niebuhr, Röm. Gesch. Th. I. p. 23. erst Ol. 130, also nach Theophrast gesetzt (Arist. de mirab. auscultationibus expl. a. J. Beckmann. Gott. 1786. 4. [Zus. b. Beckmann Ed. Antig. Caryst. p. 231—242. u. Marbod. de Lap. p. 148—153.] Gr. rec. A. Westermann, Paradoxographi Graeci. Brunsv. 1839. 8. p. 1—60 s. Thorlacius, Opusc. T. IV. p. 1—30. Westermann, Proleg. p. I u. XXV sq.).

3) Theophr. Op. Ed. Princ. Venet. Ald. 1495—99. V Voll. 4. — Theophr. Eres. q. supers. op. et Excerpta libr. ad fid. libr. ed. et scr. emend. et expl. J. G. Scheider conj. op. H. F. Linckii. Lips. 1818—22. V. 8. — Hierher gehören περι φυτων ἱστοριας in X Büchern (s. Theophr. Hist. plant. gr. c. syll. gener. et spec. gloss. et not. cur. J. Stackhouse. Oxon. 1813. II. 8. Theophr. Er. Op. q. supers. emend. c. app. crit. ed. Fr. Wimmer. Vratisl. 1842. 8. T. I. Historia

plant. — περι φυτικων αἰτιων in VIII B. — περι λιθων (J. de Laet, de gemmis et lapid. libri, quib. praem. Theophr. lib. de lapid. gr. et lat. c. br. ann. Lugd. B. 1647. 8. Theophr. de lapid. gr. et anglice c. obs. ed. Hill. Lond. 1746. 8. s. Ch. A. Schwarz, Comm. Theophr. Lips. 1801—8. 4.) — περι ἀνεμων — περι σημειων ὑδατων και πνευματων, ἀνεμων, χειμωνος και εὐδιας — περι πυρος — περι ὀσμων — περι ἱδρωτων — περι ἰλιγγων — περι κοπων und περι της των ἰχθυων ἐν ξηρῳ διαμονης.

4) Φυσιογνωμονικα Gr. et Lat. b. J. G. Fr. Franz, Script. Physiogn. Veter. Graec. gr. et lat. Altenb. 1780. 8. p. 3—168.

5) Μαντικη περι παλμων bei Franz l. l. p. 451—500. περι ἐλαιων των σωματος μαντικη, unächt ebd. p. 501 sq.

§. 73.

Die dritte Unterabtheilung der Naturwissenschaften, die Chemie, zu der wieder die Alchemie (v. Arab. al kimia, d. h. verborgene Kunst) gehört, sollte eigentlich hier noch nicht erwähnt werden, allein theils die Hindeutung von Lucian. Gall. c. 18. auf ägyptische Schriften über diese Gegenstände, theils einige dem Democritus[1]) und Aristoteles[2]) zugeschriebene, größtentheils aber erst im Mittelalter gefertigte und untergeschobene Werke machen es nothwendig, auch ihrer hier schon zu gedenken.

1) Die Griechisch geschriebene Abhandlung der Göttin Isis an ihren Sohn Horus, περι της ἱερας τεχνης, bei Hoefer, Hist. de la chimie T. I. p. 502 sq. ist natürlich unächt. Uebrigens gehören die meisten der oben §. 48. genannten Hermetischen Bücher hierher.

2) Von den chemisch. Schriften d. Democritus s. oben §. 57, 6 u. Hoefer p. 266 sq. Ebenso unächt sind die dem Aristoteles zugeschriebenen mystischen Schriften (s. Fabric. Bibl. Gr. T. III. p. 278 sq.), unter denen am bekanntesten ist die nur lateinisch erhaltene: De lapide philosophorum et de perfecto magisterio (Lapidarius Arist. de novo e Graeco translatus. Merseb. 1472. 4. u. i. Theatr. Chim. T. V. s. Hoefer T. I. p. 329 sq.).

H) Geographie.

§. 74.

Die Geschichte der Geographie[1]) bei den Alten beschränkt sich fast nur auf das kleine Griechenland, da die wenigen Notizen, welche sich im Alten Testamente hierüber in den Büchern Mosis und Josuá erwähnt finden, die angeblich von Salomo und dem Tyrischen Könige Hiram nach dem Goldlande Ophir gesandten Handelsexpeditionen[2]), die Berichte von der auf Befehl des Aegyptischen Königs Necho durch Phönicische Schiffer vorgenommenen Umschiffung Afrika's (s. Herod. IV. 42.) und

einer ähnlichen Unternehmung des Persers Sataspes unter Xerxes (s. **Herod. IV. 43.**), sowie von den angeblich schon auf Befehl des Königs Sesostris angefertigten Landkarten (**Apoll. Rh. Argon. IV, 292 sq.**), kaum erwähnt zu werden verdienen. Allein die Carthager besaßen eine schriftliche, wissenschaftlich gehaltene Schilderung der von ihrem Feldherrn Hanno (um 450 v. Chr., Vater des Hamilcar?) unternommenen Beschiffung der Westseite von Libyen bis 140 oder gar 700 Meilen weit von den Säulen des Hercules, welche wir in einer Griechischen Uebersetzung noch jetzt vor uns haben[3]). Die Berichte seines Landsmannes Himilco, der gleichzeitig die Küsten von Albion und West- und Osteuropa zu erforschen ausgesendet war, hat vorzüglich Avienus[4]) mit verarbeitet. Wenden wir uns nun zu den Griechen, so finden wir erstlich bei ihnen bis auf Herodot oder bis 444 v. Chr. nur mythische Geographie, für welche allerdings Homer und Hesiod und der Tragiker Aeschylus in seiner Erzählung von dem Irrlaufe der Io (**Aesch. Prometh. 646 sq.**) bereits eigene Systeme von der Gestalt und Eintheilung der Erde entwickelt haben[5]), was bei Pindar schon weniger der Fall ist. Während diese aber wenigstens auf Erfahrung und Reiseberichte gegründet waren, scheinen vorzüglich die Jonischen Philosophen, an ihrer Spitze Thales und Anaximander, der zu Milet die ersten Landkarten (*πινακες* s. **Strab. I. p. 17. C.**) verfertigt haben soll, mehr von Vermuthungen und Combinationen bei ihren Hypothesen über die Gestalt, den Umfang und die Entstehung der Erde geleitet worden zu seyn. Indessen machten diese Alle ihre Bemerkungen wohl nur gelegentlich, so wie auch die ersten Sagenschreiber oder Logographen der Griechen, da jenem Scylax aus Caryanda in Carien, der im J. 508 v. Chr. unter Darius Hystaspis ausgeschickt worden war, um zu untersuchen, wo der Fluß Indus ins Meer falle (**Herod. IV, 44.**), die ihm zugeschriebene und noch erhaltene Beschreibung dieser Schifffahrt nicht gehören kann, indem sie höchstens bis auf Philippus I. von Macedonien oder Ol. 107 hinaufreicht[6]). In wieweit Charon, Hecatäus, Hellanicus und andere Logographen ihren historischen Berichten auch geographische Notizen eingewebt haben, läßt sich, da von ihnen wenig mehr übrig ist, kaum bestimmen. Darum kön-

nen wir die Nachrichten, welche uns Herodot von Halicarnassus in seinem weiter unten zu erwähnenden großen Geschichtswerke über alle damals bekannten Theile der Erde theils aus Autopsie, theils nach genauen Forschungen bei Kaufleuten und Seefahrern mittheilt und mit einer für seine Zeit merkwürdigen Kritik und Klarheit entwickelt, nicht hoch genug anschlagen[7]), da außer den in den Werken des Thucydides und Xenophon eingestreuten, freilich an sich trefflichen, doch ziemlich spärlichen Notizen über einige Theile Europa's und Asiens von den übrigen Historikern, von Ctesias bis auf die Geschichtschreiber[8]) Alexander's des Großen herab, nur noch unbedeutende Fragmente vorhanden sind, was auch der Fall ist mit den hierher gehörigen Schriften des schon genannten Eudoxus von Cnidos (368 v. Chr.), der einst den Plato nach Aegypten begleitet hatte[9]), des Phileas aus Athen (vor Thucydides)[10]), des Pytheas aus Massilia, der zweimal die nordwestlichen Küsten Europa's beschifft hatte, und das erste Mal bis an die Insel Thule, dann bis an den Tanais gekommen war[11]), des Nymphodorus aus Syracus unter Alexander dem Großen[12]) und des Schülers des Aristoteles, Dicäarchus[13]) aus Messana, der eine berichtigte Weltkarte und eine zweite über Griechenland entworfen hatte (s. **Strab. I. 1. u. Diog. Laert. V. 51.**), sodaß lediglich aus dieser Periode noch das Tagebuch des Nearchus, jenes Flottenanführers, welchen Alexander der Große i. J. 326 v. Chr. durch den Indischen Ocean bis an den Euphrat geschickt hatte[14]), übrig ist (b. **Arrian. Ind. c. 19—42**). S. A. L. G. §. 183—190.

1) S. Gosselin, Rech. s. la géographie systématique et positive des anciens. Paris 1790—1813. IV. 4. F. A. Uckert, Geogr. d. Griech. u. Römer v. d. ältest. Zeit. b. a. Ptolemäus. Weim. 1816—43. III. 8. C. Mannert, Geogr. d. Griech. u. Römer. II. A. Lpzg. 1799—1825. X. 8. u. Einleitung in d. Geogr. d. Alt. u. Darst. ihr. vorz. Systeme. Lpzg. 1829. 8. K. Forbiger, Hdbch. d. alten Geographie. Lpzg. 1842. II. 8. H. Reinganum, Gesch. d. Erd- u. Länderabbildungen bei den Alten, bes. b. d. Griechen u. Römern. Jena 1840. I. 8. Recht gute Uebersicht v. Baumstark in Pauly's Real-Encycl. d. Alt. Kde. III. p. 711—758. Sammlungen der sogenannten kleinen Geographen, wo die großen: Pausanias, Strabo, Ptolemäus und Stephanus von Byzanz ausgeschlossen sind, enthalten: Geographica Marciani, Scylacis, Artemidori, Dicaearchi, Isidori, omn. n. prim. gr. ed. D. Hoeschel. Aug. V. 1600. 8. Geogr. Graeci min. gr. et lat. c. annot. H. Dodwelli, J. Hudsoni et Ed. Wells ed. J. Hudson. Oxon. 1698—1712. IV. 8. *Συλλογη των ἐν ἐπιτομῃ τοις παλαι*

γεωγραφηθεντων τυποις ἐκδοθεντων. Ἐν Βιεννῃ. 1808. II. 8. Corpus geogr. minor. ed. F. Gail. Paris 1826—31. III. 8.

2) S. I Kön. IX, 26—28. II Chr. VIII, 17—18. Fr. Keil, üb. d. Hiram-Salom. Schifffahrt. Dorp. 1834. 8.

3) S. (Campomanes) El periplo de Hanno illustr. con discurso sobre la marina y navigazion de la republica de Cartago. Madr. 1754. 4. Mohedano, Hist. litt. de Espanna II. 1. p. 242 sq. De Bougainville in d. Mém. de l'ac. d. Inscr. T. XXVI. p. 10. XXVIII. p. 260 sq. Bes. Ausg. s. Ed. Pr. c. Arrian. Sig. Gelenii. Basil. 1534. 4. Gr. et Angl. The voyage of Hanno, transl. and accomp. with the greek text expl. and illustr. by Th. Falconer. Lond. 1797. 8. Gr. c. annot. emend. ed. J. L. Hug. Frib. 1808. 4. Gr. rec. et ann. ill. F. G. Kluge. Lips. 1829. 8. Hann. Peripl. ed. Hirscher. Ehing. 1832. 8.

4) S. Descr. Orb. v. 112 sq. „haec olim Himilco Poenus Oceano super spectasse semet et probasse rettulit: haec nos ab imis Punicorum annalibus prolata longo tempore edidimus tibi."

5) Ueber Homer s. H. Schlichthorst, de geogr. Hom. comm. Gott. 1787. 4. C. T. G. Schoenemann, Comm. de geogr. Hom. ib. 1787. 4. A. G. Schlegel, de geogr. H. comm. Hannov. 1788. 8. Völcker, Homer. Geogr. u. Weltkunde. Hannov. 1830. 8. Ueb. Hesiod. s. Werfer in d. Act. Monac. T. II. p. 499 sq. u. Osann in Zimmerm. Zeitschr. 1841. p. 644 sq. Ueb. Aeschylus s. Klausen im Rhein. Mus. 1829. p. 293—323. u. Welcker, Aesch. Trilog. p. 127—146. Im Allg. s. Brzoska, de geogr. mythica. Lips. 1831 sq. II. 8. Völcker, Myth. Geogr. d. Griech. u. Römer. Hannov 1832. I. 8.

6) Für ächt hält ihn St. Croix in d. Mém. de l'ac. d. Inscr. T. XLII. p. 350 sq. u. Exam. d. hist. d'Alex. le Gr. p. 730. s. a. Niebuhr, kleine hist. u. phil. Schr. I. p. 102 sq. Letronne, Obs. hist. et géogr. sur le periple attr. à Scylax. Paris 1826. 4. Clausen l. l. p. 255—275. u. Fabricius b. Zimmermann, Zeitschr. f. Alterth. 1841. Nr. 132—133. Bes. Ausg. s. Ed. Pr. D. Hoeschel. Aug. V. 1608. 4. Scyl. Per. c. anon. Periplo Maeot. pal. et Ponti Eux. Gr. et Lat. c. not. Is. Vossii. Amst. 1639. 4. Hecataei Mil. fragm. Scylacis Car. peripl. ed. R. Clausen. Berol. 1831. 8. p. 161—253.

7) S. Doenniges, de geogr. Herod. Berol. 1836. 8. H. Bobrik, Geogr. d. Herod. a. d. Schriftst. s. dargest. Königsb. 1838. 8.

8) Ueber Thucydides s. Poppo ad Thucyd. P. I. Vol. II. p. 124—558. Ueb. Xenophon s. Hutchinson b. Xenoph. Op. ed. Thieme T. II. p. 8—42. Ueb. d. Gesch. Al. d. Gr. s. Bonamy in d. Mém. de l'acad. T. XXV. p. 40 sq.

9) S. Boehmer, Diss. de Eud. Cn. Helmst. 1715. 4. F. S. de Schmidt, Opusc. p. 125 sq. Uckert a. a. O. I, 1. p. 89 sq.

10) S. Osann in Zimmermann's Zeitschr. 1841. p. 635—644. u. Fabricius ebd. 1842. p. 1252 sq.

11) S. Pyth. Mass. Fragm. coll. et comm. ill. A. A. Arwedson. Upsal. 1824. IV. 4. cf. Bougainville in d. Mém. de l'ac. XIX. p. 146 sq. D'Anville ib. T. XXXVII. p. 436 sq. De Kéralio ib. T. XLV. p. 1, 26, 57 sq. Murray in d. Comm. soc. reg. Gott. T. VI. hist. p. 59 sq. M. Fuhr, de Pyth. Mass. diss. Darmst. 1835. 8. u. üb. P. v. M., in Jahn's Jahrb. 1836. Suppl. Bd. IV. p. 223—236. J. Lelewel, Pytheas u. d. Geogr. s. Zeit, herausgeg. v. J. Straszewicz. N. A. J. Letronne's Unters. üb. d. Erdmess. d. Alten. A. d. Franz. übers. u. m. Anmerk. vers. v. G. F. W. Hoffmann. Lpzg. 1838. 8.

12) S. Ebert, Diss. Sicul. T. I. p. 160 sq. S. Fragm. ebd. p. 180 sq.

13) Fragm. a. s. Gedichte ἀναγραφη Ἑλλαδος u. d. prof. Schrift βιος Ἑλλαδος b. Dicaearchi Geogr. gr. et lat. c. not. H. Stephani et Is. Casauboni. Paris 1589. 8. Dicaearchi Geogr. Haun. Peripl. Nioeph. Blemm. Geogr. Ejd. hist. de terra Gr. c. not. L. Holsten. cura G. Murzi. Rom. 1819. 4. Dic. Perip. fragm. geogr. emend. M. Marx bei Creuzer Melet. III. p. 171—210. S. a. Buttmann, Quaest. de Dic. ejq. oper. Numb. 1832. 4. (Nachtr. a. b. Jahn, N. Jahrb. 1835. Suppl. III. 3. p. 369—403. u. v. Osann in d. Allg. Schulz. 1833. Abth. II. Nr. 140. u. 1832. II. Nr. 144.) Osann in s. Beitr. z. Griech. u. Röm. Lit. Gesch. II. p. 1—120. Fr. Passow, Opusc. p. 166—175. Näcke im Rhein. Mus. 1832. 1. p. 40—59. u. 158—166. u. Opusc. Bonn. 1842. T. I. p. 324—349.

14) S. W. Vincent, the voyage of Nearchus from the Indus to the Euphrates, collect. from the orig. journ. pres. by Arrian. Lond. 1797. 1800. 4. u. The voyage of Nearchus and the periplus of the erythrean sea, transl. from the greek. Oxford. 1809. 4.

I) Chronologie.

§. 75.

Wir haben schon bemerkt, daß die Geographie, zu der uns die Geschichte der Mathematik geführt hatte, eine Hilfswissenschaft der Geschichte sei, wir wenden uns daher, ehe wir zu dieser selbst fortgehen, zu einer zweiten, zur Chronologie. Da wir aber bereits bei der Astronomie die verschiedenen Griechischen Zeitrechnungen, denn von denen anderer alten Völker kann aus Mangel an Schriftdenkmälern hier doch nicht die Rede seyn, besprochen haben, so bemerken wir hier nur noch, daß Herodot nach Menschenaltern rechnet (s. II. 142), der unten zu nennende Historiker Timäus zuerst die Olympiadenrechnung in seinen Werken anwendete (s. Polyb. XII, 12), Philochorus nach den Athenienfischen Königen und Archonten zählte, und ein gewisser Castor von Rhodus (vor 140 v. Chr.) ein freilich verloren gegangenes Werk über die Epochen derjenigen Völker, welche zur See die Oberherrschaft hatten, hinterließ[1]), hierher aber eigentlich nur die gewöhnlich dem Demetrius Phalereus zugeschriebene Griechische (Parische) Chronik[2]) gehört, eine in Stein gehauene Zeittafel, die vermuthlich nicht jünger als d. J. 264 v. Chr. ist, 1627 auf der Insel Paros für den Grafen Arundel von W. Petty erkauft (daher Marmora Arundeliana genannt) und von dessen Erben der Universität Oxford 1667, wiewohl sehr beschädigt (es fehlt der Anfang d. 895 v. Chr. u. d. Schluß v. 354—264) ge-

schenkt wurde (daher Marm. Oxoniensia genannt). S. A. L. G. §. 191.

1) *Περὶ θαλασσοκρατούντων* s. Chr. G. Heyne in d. Comm. soc. Reg. Gott. I. p. 66 sq. II. p. 40 sq. u. ad Apollodor. T. II. p. 853. u. in s. Opusc. T. VI. p. 482 sq.

2) Ed. Pr. J. Selden, Marmora Arundeliana. Lond. 1628. [1629.] II. 4. C. F. C. Wagner, die Parische Chronik. Gr. u. Deutsch. Götting. 1790. 8. u. Chron. Parium gr. et lat. c. not. sel. interpr. Marb. 1832—34. IV. 4. Rec. A. Boeckh, Corp. Inscr. T. II. p. 293 sq. Chronicon Parium gr. et lat. recens. et comm. ill. C. Müller. b. d. Fragm. hist. Gr. Paris 1841. 4. p. 532 sq. s. a. Porson in Mus. crit. Cambridge 1813. p. 229—250. R. Gough in d. Archaeol. T. IX. p. 157 sq. Weston ib. T. XIV. p. 33 sq. Gegen die von J. Robertson, the parian chron. or the chron. of the Arund. marbr. with a diss. concern. its authenticity. Lond. 1783. 8. erhobenen Zweifel s. Hewlett, a vindicat. of the authent. of the Par. chron. Lond. 1789. 8. u. Answer to some crit. strict. relat. to the controv. on the authent. of the Par. chron. Lond. 1789. 8.

K) Geschichte.

§. 76.

1.) Orient. Ob wir gleich aus dieser Periode fast nur Inschriften auf Denkmälern als Ueberreste der orientalischen Geschichtsliteratur anzusehen haben, so sind doch von den drei ältesten Nationen des Morgenlandes, den Babyloniern, Phöniciern und Aegyptern noch Ueberbleibsel historischer Schriften von größerer oder geringerer Aechtheit und größerem oder geringerem Werth vorhanden. So schrieb Berosus aus Babylon, ein Astrolog unter Ptolemäus Philadelphus, 260 v. Chr. 3 Bücher von Babylonischen oder Chaldäischen Alterthümern, von denen uns einige Griechische Schriftsteller noch Fragmente bewahrt haben[1]), was auch mit der Assyrischen Geschichte seines Schülers Abydenus (um 268 v. Chr.) der Fall ist[2]), bei den Phöniciern um 2592—2800, oder richtiger 1250 v. Chr. ein gewisser Sanchuniathon (d. h. Freund der Wahrheit) aus Tyrus oder Berytus in Phönicischer Sprache 10 (8) Bücher Phönicischer und Aegyptischer Geschichten, vorzüglich mit Rücksicht auf Theo- und Kosmogonie, welche Philo von Byblus ins Griechische übersetzte. Aus dieser Version findet sich bei Euseb. Praep. Evang. I. 10. p. 41—42 ein Fragment vom Ursprunge aller Dinge mitgetheilt, welches jedenfalls ächt ist, im Gegensatz zu der neuerlich angeblich aufgefundenen vollständigen Handschrift der ganzen Uebersetzung[3]),

und bei den Aegyptern endlich verfaßte Manetho aus Sebennytus, Oberpriester zu Hieropolis und Zeitgenosse des Berosus unter Ptolemäus Philadelphus, i. J. 260 v. Chr., eine Geschichte Aegyptens von den ältesten Zeiten bis auf Darius Codomannus, die einen Zeitraum von 4471 Jahren, 35 Dynastieen und 113 Geschlechtern umfaßt, aber nur in sehr wenigen Fragmenten vorliegt[4]), wie denn auch von Eratosthenes aus Cyrene (geb. 276, 196 v. Chr. freiwillig Hungers gestorb.), dem Bibliothekar des Königs Ptolemäus III. Euergetes zu Alexandrien, nur noch sein Verzeichniß von 38 Königen des Aegyptischen Thebens bei Syncell. Chron. p. 91, 96, 101, 104, 105, 123, 147 erhalten ist[5]). S. A. L. G. §. 168—170.

1) S. G. Richter, Berosi quae supersunt c. comm. de Berosi vita et librorum ejus indole. Lips. 1825. 8. cf. F. A. L. Eggert, Diss. qua Ber. sentent. de mundi primordiis explicatur. Hal. 1823. 8. Ideler, Unters. üb. d. astron. Beobacht. d. Alten p. 319—324. Unächt ist und von Annius von Viterbo untergeschoben: Berosi Antiquit. tot. orbis L. V. c. comm. J. Annii Viterb. Viteb. 1612. 8.

2) S. Ebert, Diss. Sicul. T. I. p. 149 sq. S. Fragm. b. Richter l. l. p. 35 sq. 84 sq.

3) S. St. Cumberland, Sanchoniathon, phoenician history transl. from the first book of Eusebius etc. with a continuation etc. by Eratosthenes Cyren. With hist. and chronol. remarks. Lond. 1720. 8. (Deutsch v. J. P. Cassel. Magdeb. 1755. 8.) Sanchun. Berytii quae ferunt fragm. de cosmogonia et theologia Phoenicum ed. J. Orelli. Lips. 1826. 8. (Dazu s. Court de Gobelin, Alleg. orient. et le fragment de Sanchuniathon. Paris 1773. 4. Die Aechtheit bezweifelt von Dodwell, Append. concern. Sanch. phoenician history. Lond. 1691. 8. s. a. Lobeck, Diss. de Sanch. theologia Punica. Regiom. 1839. 8. u. Aglaophamus T. II. p. 1265 sq.) s. a. Herder, Werke z. Theol. Bd. VI. p. 139 sq. Görres, Mythengesch. d. Asiat. Welt p. 464. — Unächt sind die angeblich in dem Kloster Santa Maria de Merinhao in der Provinz Entre Duero y Minho in Portugal entdeckten IX Bücher der Uebersetzung Philo's, welche jedoch nach Kircher, de Obelisco Pamphyl. Rom. 1650. fol. p. 111. schon Leo Allatius in einem Kloster bei Rom gesehen haben soll. Ausg. ders. ist Sanchun. histor. Phoen. libros novem graece versos a Philone Bybl. edid. latin. vers. donav. F. Wagenfeld. Brem. 1837. 8. (Phönizische Geschichte. N. d. Griech. Bearb. d. Philo v. Byblus ins Deutsche übersetzt. M. e. Vorr. Lübeck. 1837. 8.) s. C. L. Grotefend, die Sanchuniathonische Streitfrage n. ungedr. Briefen gewürdigt. Hannov. 1836. 8. Schmidt v. Lübeck, der neuentdeckte Sanchuniathon. Altona 1838. 8. O. Müller in d. Götting. Gel. Anz. 1837. April Nr. 52 sq. Benfey in Jahn's N. Jahrb. 1837. 19, 3. p. 322 sq. Movers in d. Mainz. Jahrb. 1836. I. p. 95—108. u. Untersuch. üb. d. Relig. d. Phönicier. Bonn 1841. 8. Hall. Jahrb. 1841. Nr. 99—102.

4) Fragm. b. Syncell. Chr. p. 51, 69, 70, 72, 103. u. Joseph. contra Apion., Maneth. etc. I, 1, 14 sq. s. a. Potocki, Dynasties du second livre de Manethon. Florence 1803. 8. D'Origny, Chronol. des rois du grand empire des Egyptiens. Paris 1765. II. 12.

5) Die Fragm. a. b. G. Bernhardy, Eratosthen. Berol. 1832. 8. p. 256—262. s. a. Alph. de Vignoles Chron. de l'hist. sainte et étrang. Berl. 1738. 4. II. p. 376 sq.

§. 77.

2.) Griechen. Sehen wir hier von den Gedichten des Homerus und der Cycliker ab, wo allerdings die Geschichtserzählung mit poetischen Ingredienzen versetzt ist, so werden wir schwerlich die ersten Anfänge der Historik bei den Griechen für etwas Anderes zu halten haben, als für reine Localsagen und Geschlechtsregister. Dieß finden wir auch in den Fragmenten der Schriften derjenigen Männer bestätigt, welche nach den Berichten der Alten selbst sich zuerst in diesem Fache versucht haben, weshalb sie auch damals *λογογραφοι* oder *μυθογραφοι* (Sagenschreiber), zuweilen auch, wenn sie sich blos als Chronisten einzelner Städte (*ὡροι*) kund gaben, nur *ὡρογραφοι* hießen. Zuerst scheinen sie in Jonien aufgestanden zu seyn, wo sie, die Homerischen und Cyclischen Gedichte benutzend und Localtraditionen und Denkmäler dazu nehmend, anfingen in Prosa Geschlechtsregister der Götter und Helden und Berichte über die Thaten einzelner Helden und die mythischen Anfänge der einzelnen Staaten und Völker ohne sonderlichen Zusammenhang und einige Kritik, blos nach der Aufeinanderfolge der Begebenheiten zu liefern. Allerdings kennen wir außer den Namen dieser Männer jetzt nur noch wenige Ueberreste ihrer Schriften[2]). Die bedeutendsten waren Cadmus aus Milet (Olymp. 65)[3]), Acusilaus aus Argos (Ol. 72 — 75)[4]), Hecatäus aus Milet (zwischen Ol. 57, 4 — 65, 1)[5]), Charon aus Lampsacus (Ol. 69, 1.)[6]), Hellanicus aus Mitylene (gest. 411 v. Chr. im 85sten Lebensjahre)[7]), Damastes aus Sigeum, ein Zeitgenosse des Herodotus[8]), Pherecydes aus Leros (Ol. 75, 1 — 81, 1), oft mit dem Philosophen gleiches Namens aus Syros (Ol. 59), den man zum Erfinder der Prosa gemacht hat, verwechselt[9]), Dionysius von Milet (Ol. 65, 1)[10]), und Xanthus aus Sardes in Lydien, unter Artaxerxes[11]) fallend (Ol. 79, 2). Fast desselben Schlages scheinen in späterer Zeit jene Specialhistoriker gewesen zu seyn, welche sich mit der geographisch-historischen Beschreibung von Attica beschäftigten und dabei vorzugsweise die ältesten Orts- und Landessagen ihren Werken zum Grunde legten, weshalb ihre Geschichten

Ἀτϑιδες genannt wurden. Auch sie kennen wir wenig mehr als dem Namen nach, und da Einige der schon Genannten, wie z. B. Pherecydes und Hellanicus, sich mit demselben Gegenstande beschäftigt haben, so zeichnen wir unter der großen Anzahl derselben nur aus Demon[12]) (Ol. 118), Clitodemus[13]) aus Athen, Phanodemus[14]), Androtion aus Athen[15]), Ister aus Cyrene[16]), des Callimachus Schüler, und Philochorus aus Athen (gest. Ol. 133, 2)[17]), der von allen der vorzüglichste gewesen zu seyn scheint. Alle diese scheinen aber die Alten selbst nicht eben hoch geschätzt zu haben, denn die Alexandriner nahmen in ihren Canon der classischen Historiker (s. Gramm. b. Montfauc. Bibl. Coislin. p. 597) nur den Herodotus, Thucydides, Xenophon, Theopompus, Ephorus Anaximenes und Callisthenes auf, für welche beide letztere Quinct. de Inst. Or. X, 1, 73 sq. den Philistus, Clitarchus und Timagenes nennt, wie denn auch Dionys. Halic. de comp. verb. c. 4, wo er die Griechischen Historiker characterisirt (s. Class. Research. 1812. nr. 1. p. 1 sq.), hierüber eine eigenthümliche Meinung aufstellt. S. A. L. G. §. 173—174 und §. 180.

1) S. G. J. Vossius, de historicis Graecis. Lugd. B. 1624. 1651. 4. Frcft. 1651. 4. Dazu J. Alb. Fabricii Supplem. et observ. ad Vossium. Hamb. 1709. 8. Ger. Jo. Vossii de Hist. Gr. libri III. auct. et emend. ed. A. Westermann. Lips. 1838. 8. Fr. Creuzer, d. histor. Kunst d. Griechen. Lpzg. 1803. 8. H. Grauert, de histor. Graecis testimonia veter. scriptor. praecipua. Monast. 1829. 8.

2) S. Fragmenta historicorum Graecorum not. et prol. ill. C. et Th. Müller. Paris 1841. 4.

3) S. Creuzer l. l. p. 103 sq. Untergeschoben ist ihm ein Roman: Le palais de Silence, rom. histor. trad. du Grec en français. Amst. 1754. II. 12. (Ausz. in d. Nouv. Bibl. d. Rom. 1801. T. I. p. 1—107.).

4) S. Fragm. b. Sturz. Ed. Pher. Fragm. p. 214 sq. u. Müller p. 100 sq. s. ebd. Prol. p. XXXVI sq.

5) S. Fragm. b. Histor. Graec. antiquiss. fragm. coll. emend. expl. Fr. Creuzer. Heidelb. 1806. 8. p. 38—86. Vollst. b. Hecataei Miles. fragm. et Scylac. Peripl. ed. R. H. Clausen. Berol. 1831. 8. p. 39—160. u. b. Müller p. 1 sq. cf. Sévin in d. Mém. de l'ac. d. Inscr. T. VI. p. 472 sq. Müller Proleg. p. IX sq.

6) S. Fragm. b. Creuzer l. l. p. 89 sq. u. Müller p. 32 sq. s. Sévin in d. Mém. de l'ac. T. XIV. p. 56 sq. u. Müller Prol. p. XVI sq.

7) S. Fragm. a.: Hellan. fragm. coll. emend. illustr. F. G. Sturz. Lips. 1788. 1826. 8. u. b. Müller p. 45 sq. s. a. Plehn, Lesbiaca p. 204 sq. Müller, Prol. p. XXIII sq.

8) S. Fr. A. Ukert, Unters. üb. d. Geographie d. Hecatäus u. Damastes. Weimar 1814. 8. Sturz ad Hell. p. 15 sq. Mus. cr. Cant. I. p. 108 sq.

9) S. Fragm. in: Pherecyd. fragm. coll. emend. et ill. c. Acusil. fragm. F. G. Sturz. Ger. 1789. 1824. 8. u. b. Müller p. 70 sq.

s. a. Müller, Prol. p. XXXIV. u. H. Matthiae b. Wolf, Anal. litt. T. I. p. 321 sq. u. in s. Verm. Schrift. p. 102—107.

10) S. Welcker im N. Arch. f. Phil. u. Pädag. 1830. Nr. 9—10, cf. dess. Episch. Cycl. p. 75 sq. Osann im Hermes 1831. Bd. 31. p. 195 sq. Bernhardy ad Dionys. Perieg. p. 489 sq. u. ad Suidam T. I. p. 1395 sq. Lobeck, Aglaoph. II. p. 990 sq.

11) S. Fragm. b. Creuzer p. 135—226. u. b. Müller p. 36 sq. cf. Müller, Proleg. l. l. p. XX sq. u. Welcker im N. Arch. a. a. O.

12) Ueb. diese Geschichtschr. überh. s. Müller, Proleg. p. LXXX sq. Sammlungen sind: Philoch. Athen. Libr. fragm. c. C. G. Lenz. coll. digess. et anim. ill. ed. C. G. Siebelis. Acced. Androt. Ἀτϑίδος reliquiae. Lips. 1811. 8. u. Phanodemi, Demonis, Clitodemi atque Istri Ἀτϑίδων et reliq. libr. fragm. coll. inst. C. G. Lenz. Ab illo praeterm. add. digess. et not. adsp. C. G. Siebelis. Acc. prol. de Ἀτϑίδων scriptoribus et addit. ad Philoch. Lips. 1812. 8. — D. Fragm. d. Demon a. b. Müller p. 378 sq. cf. Prol. p. LXXXIII.

13) S. Fragm. b. Müller p. 358 sq. cf. Prol. p. LXXXII.

14) S. Fragm. b. Müller p. 366 sq. s. Proleg. p. LXXXIII.

15) S. Fragm. b. Siebelis c. Philoch. p. 109 sq. u. b. Müller p. 371 sq. s. dess. Proleg. p. LXXXIII.

16) S. Fragm. b. Müller p. 418 sq. s. ebd. Proleg. p. XC sq. LXXXV. u. Burette in d. Mém. d. l'ac. d. Inscr. T. XIX. p. 339 sq.

17) S. Fragm. b. Müller p. 384 sq. s. a. Proleg. p. LXXXIV sq. u. LXXXVIII sq.

§. 78.

Während aber die Logographen und ihre Nachtreter, die Atthidenschreiber fern von aller historischen Kunst nur für den ungebildeten Theil der Nation, der hier, wie überall, am Liebsten Traditionen ohne Kritik und Auswahl zu vernehmen wünschte, von einigem Interesse seyn konnten, traten vorzüglich nach den Perserkriegen und nachdem die Absendung der Colonieen häufiger, also auch Handel und Verkehr mit anderen Völkern lebhafter geworden war, einige Geschichtschreiber hervor, die durch die Werke, welche sie hinterlassen haben, noch jetzt für uns als Muster jeglicher Historiographie gelten müssen. Als Vater derselben steht nach dem einstimmigen Urtheile der älteren und neueren Kritiker obenan Herodotus[1]) aus Halicarnassus in Carien (geb. Ol. 74, 1 oder 484 v. Chr.), der aber seine vom Tyrannen Lygdamis bedrückte Vaterstadt verließ und sich nach Samos begab, wo er sich den Ionischen Dialect, in welchem seine Geschichte geschrieben ist, zu eigen machte, aber bald, als er den Plan gefaßt hatte, zu zeigen, wie Griechenland durch die Kriege mit den Lydern und Persern sich zur Freiheit aufgeschwungen habe, Reisen unternahm und Asien, Africa und den größten

Theil Griechenlands durchwanderte. Er las nach der Gewohnheit seiner Zeit sein Werk in einzelnen Abschnitten zu Olympia (456 v. Chr.), zu Athen (445 v. Chr.) und wahrscheinlich auch zu Corinth und Theben vor, zog dann aber mit einer Colonie nach Thurii in Großgriechenland und scheint daselbst Ol. 93, 1 oder 408 v. Chr. gestorben zu seyn. Sein Geschichtswerk, welches die alten Grammatiker schon dadurch treffend characterisirten, daß sie den neun Büchern desselben die Namen der neun Musen vorsetzten, zeichnet sich durch Treue, Klarheit, Einfachheit, Leichtigkeit und ungesuchte Anmuth der Darstellung aus, sodaß es ein Muster der rein objectiv darstellenden Geschichte ist, obgleich man schon in früher Zeit (so **Plutarch.** *περι της Ἡροδοτου κακοηθειας*, **T. XII. p. 285 sq. Hutt.**) die Glaubwürdigkeit desselben stark in Zweifel gezogen hat. Letzterer Vorwurf ist aber nie gemacht worden dem zweiten großen Nationalhistoriographen Griechenlands, dem Thucydides[2]) aus Athen (geb. Ol. 77, 2 oder 471 v. Chr.), der, vom Anaxagoras und Antiphon gebildet, durch das Anhören der Vorlesung der Geschichte Herodots zu Olympia zu einem ähnlichen Unternehmen begeistert ward. Mittlerweile aber gewann er im Exil zu *Σκαπτη Ὑλη*, einer Thracischen Stadt, wohin er auf 20 Jahre verbannt worden war, weil er, i. J. 424 v. Chr. zum Entsatz von Amphipolis von den Athenern abgeschickt, zu spät gekommen war, Zeit, seine Geschichte des Peloponnesischen Kriegs zu beginnen, welche er, zurückberufen (Ol. 94, 2 oder 403 v. Chr.), bis zum 21sten Jahre desselben fortsetzte, aber nur 7 Bücher vollenden, das 8te blos als rohen Entwurf zu Stande bringen konnte, da er vermuthlich Ol. 97, 2 oder 391 v. Chr. starb. Sein Styl ist würdevoll und fast dichterisch kunstvoll geschmückt, die Einzelnheiten lebhaft ausgemalt, daher mit langen selbstgemachten Reden durchflochten und vermuthlich die erste pragmatische Geschichtsdarstellung. Eine Fortsetzung seiner Geschichte v. J. 411 — 362 (od. v. Ol. 92, 2 — 104, 3) lieferte in seiner Griechischen Geschichte (*Ἑλληνικα*), doch ungleich gearbeitet und fast nur skizzirt, Xenophon[3]) aus Athen (geb. Ol. 84, 1 od. v. Chr. 444), ein Schüler des Socrates, der bekanntlich die 10000 Griechen, die als Hilfstruppen des jüngeren Cyrus gedient hatten, nach der Schlacht bei Cunaxa (400 v. Chr.) zurück-

führte und später diesen merkwürdigen Rückzug meisterhaft beschrieben hat. Hierauf lebte er bei Agesilaus, König von Sparta, den er auf seinen Feldzügen begleitete, ward aber wegen seiner Anhänglichkeit an ihn von den Athenern nach Scillus in Elis verbannt und starb zu Corinth Ol. 106, 1 oder v. Chr. 356. Während man seinen Geschichtswerken Einfachheit, Wahrheitsliebe und Tiefe des Gefühls zugestehen muß, stellen ihn doch seine oft allzu poetische Darstellungsweise und sein Mangel an geistiger Tiefe weit unter Thucydides. Sein Zeitgenosse Ctesias[4]), Leibarzt bei Artaxerxes Mnemon (v. 401—395 v. Chr.), hinterließ allerdings eine Geschichte Persiens und Indiens, allein da wir blos noch Fragmente derselben vor uns haben, können wir nicht bestimmen, in wieweit seine im Jonischen Dialecte geschriebenen, viel Fabelhaftes enthaltenden Schriften auf die spätere Universalgeschichte eingewirkt haben. Neben diesen vier Hauptmustern der Griechischen Historiographie rühmen aber die Alten noch den Ephorus[5]) aus Cyme, einen Schüler des Isocrates, der Alexander den Großen überlebte und eine Universalgeschichte von der Rückkehr der Heracliden bis z. J. 340 v. Chr. verfaßt hatte, den Philistus[6]) von Syracus, einen Freund und Rathgeber der beiden Dionysier, als welcher er auch i. J. 356 v. Chr., gegen Dion kämpfend, fiel, indem vorzüglich seine Sicilische Geschichte von großer Wichtigkeit gewesen zu seyn scheint, und endlich den Theopompus[7]) von Chios (geb. 378 v. Chr.), der, von seinem Lehrer Isocrates selbst zu historischen Forschungen aufgefordert (**Quinct. Inst. X, 1, 74.**) die Geschichte des Thucydides fortsetzte, das Werk des Herodotus in einen Auszug brachte und ein anderes großes Werk, *Φιλιππικα*, das vermuthlich bis auf Philipp von Macedonien hinabging und dessen 12tes Buch **Phot. Myriob. cod.** 176 excerpirt hat, hinterließ. Leider können wir aber nur aus wenigen Fragmenten über den Werth oder Unwerth der Schriften dieser Männer urtheilen, was auch der Fall ist mit den sogenannten Geschichtschreibern Alexander's des Großen[8]), die leider nach dem Urtheile Strabo's (**Geogr. XV, 1. p.** 698 *οἱ περι Ἀλεξανδρον το θαυμάστον ἀντι τ' ἀληθους ἀπεδεχοντο μαλλον*) durch ihre Wundererzählungen und Fabeln, womit sie die Geschichte desselben umgaben, und ihren rhetorisirenden Styl bereits den Verfall der Griechischen Historiographie

deutlich genug bezeichnen. Die bedeutendsten derselben waren Callisthenes[9]) von Olynth, des Aristoteles Schüler und vertrauter Freund Alexander's des Großen, der ihn aber gleichwohl, weil er sich geweigert hatte, ihn nach Persischer Sitte anzubeten, i. J. 328 v. Chr. tödten ließ, Anaximenes[10]) aus Lampsacus, ein Schüler des Diogenes von Sinope und Zeitgenosse des Aristoteles, Plato und Isocrates (um 365 v. Chr.), von uns schon oben (§. 67) erwähnt, Marsyas[11]) aus Pella, der Bruder des nachherigen Königs Antigonus, der vorzüglich die Jugend Alexander's des Großen, dessen Gespiele er gewesen, geschildert hat, Hieronymus von Cardia[12]) aus Thracien, der später noch den Pyrrhus nach Italien begleitete (um 301, ward 104 Jahre alt) und die Geschichte der Nachfolger Alexander's des Großen schrieb, Duris aus Samos[13]), ein Abkömmling des Alcibiades und Peripatetiker, Clitarchus, Begleiter Alexander's des Großen[14]), Nymphis aus Heraclea[15]), der aber auch die Geschichte seiner Vaterstadt abfaßte, Hecatäus aus Abdera[16]), vorzüglich Begleiter des Ptolemäus Lagi, dessen Schrift über Jüdische Alterthümer allerdings nur von zweifelhafter Aechtheit ist, Eumenes[17]) aus Cardia, der bekannte Geheimschreiber und Feldherr Alexander's des Großen, und Menächmus aus Sicyon[18]), der zugleich durch seine Werke über Bildhauerei berühmt war. Außer diesen giebt es noch eine große Anzahl theils gleichzeitiger, theils etwas später fallender Historiker, unter denen wir jedoch nur den Timäus von Tauromenium[19]) aus Sicilien, unter dem Tyrannen Agathocles, dessen Geschichtswerke aber wie die des Theopompus wegen des vielen Wunderbaren, was sie enthielten, schon bei den Alten in üblem Rufe standen, den Phylarchus[20]) aus Naucratis oder Athen, unter Ptolemäus Euergetes, der sich des Pyrrhus Feldzüge zum Gegenstande seiner Darstellung gewählt hatte, und Euemerus aus Messana in Sicilien, von dessen heiliger Geschichte schon oben (§. 46) die Rede war (s. a. Gerlach, histor. Stud. Gotha 1841. 8. p. 230sq.), nennen wollen. S. A. L. G. §. 175 — 179, 181 — 182.

1) Ed. Princ. Lat. interpr. Laur. Valla. Venet. 1474. fol. Ed. Princ. Graece ap. Aldum Manutium. Venet. 1502. fol. Gr. et Lat. c. var. annot. suisq. et Valckenar. ed. P. Wesseling. Amstel. 1763. fol. Gr. et Lat. rec. lect. var. et annot. vir. doct. suisq. illustr. J. Schweighaeuser. Argent. et Paris. 1816. VI. 8. Her. Hist. libri IX cod. ms. Sancrofti denuo cont. necnon reliq. lect. var. comm. digess. Th. Gaisford. Oxon. 1824. IV. 8. Lips. 1824. IV. 8. Herod. Mus.

Text. ad Gaisfordi Edit. recogn. perp. tum Fr. Creuzeri, tum sua annot. instr. comm. de vita et script. Her. tab. geogr. ind. adj. J. C. F. Baehr. Lips. 1830—35. IV. 8. Dazu J. Schweighaeuser, Lexic. Herodot. Argent. et Paris 1824. II. 8. Uebers. ist: Herod. Gesch. üb. u. F. Lange. Berl. 1811—12. II. 8. v. Ad. Schöll. Stuttg. 1828—32. XI. 12. s. K. L. Blum, Herodot u. Ktesias, die frühesten Geschichtsforscher des Orients. Heidelb. 1836. 12. Fr. Chr. Dahlmann, Herodot a. s. Buche s. Leben. Altona 1824. 8. K. Hofmeister, sittl. relig. Lebensansicht d. Herodot. Essen 1832. 8. Er. Waardenburg, Diss. litt. de nativa simplicitate. Herod. Lugd. B. 1830. 8. Baehr, Comm. de scriptis et vita Her., b. s. A. T. IV. p. 372—438. Ueb. s. Dialect s. Chr. Fr. Stadelmann, de Herod. ejq. dialecto. Dess. 1830. III. 4. Unächt ist das ihm zugeschriebene Werk περι Ὁμηρου γενεσιος και ἡλικιης και βιοτης (ex rec. J. Reinold c. Ejd. Hist. Gr. et Lat. Litt. Eton. 1752. 4. p. 1—38. u. in d. meist A. d. Herodot).

2) Ed. Princ. Graece. Venet. Ald. 1502. fol. Thucyd. de bello Pelop. L. VIII. c. ann. int. H. Stephani et J. Hudsoni. Rec. et not. adj. J. Wasse. Ed. cur. suasq. anim. adj. C. A. Duker. Amstel. 1731. fol. Thuc. L. VIII. rec. et illustr. Fr. Göller. Ed. II. auct. et emend. Lips. 1836. II. 8. Rec. J. Bekker. Acced. Schol. Gr. et Wassii Dukerique annot. Berol. 1821. III. 8. Iter. rec. J. Bekker. ib. 1832. VI. 12. c. vita Thucyd. schol. gr. not. vir. doct. et Dodwell. Ann. Thucyd. cur. R. A. Morstadt, F. C. Hertlein et G. Gervinus. ib. 1832—35. IV. 8. rec. et c. brevi ann. max. p. exeg. ed. Chr. Fr. F. Haacke. Lips. 1831. 8. Thuc. de Bello Pel. L. VIII. De arte huj. scr. expos. ej. vit. a vet. gramm. conscr. add. codd. exam. gr. emend. script. divers. comment. schol. gr. et annot. vir. doct. suasq. subj. E. F. Poppo. Lips. 1821—42. IV Ptes. (XI Voll.) 8. Θουκυδιδης, the hist. of the Peloponn. war by Thucyd. the text accord. to Bekkers edit. with some alter. illustr. by maps with not. hist. and geogr. by Th. Arnold. Oxford. 1830. III. 8. Uebers. ist: Thuc. Gesch. d. Peloponn. Kriegs übers. v. M. Jacobi. Hamb. 1804—8. III. 8. v. J. D. Heilmann m. Nachtr. u. Bericht. v. Bredow. Lpzg. 1808. 8. u. m. ein Anmerk. vers. v. H. Müller. Prenzlau 1828. III. 12. G. K. W. Krüger, Unters. üb. d. Leb. d. Thucyd. Berl. 1832. 8. u. Epikrit. Nachtr. zu d. Leb. d. Thuc. ebd. 1839. 8. H. Wuttke, de Thuc. Vratisl. 1839. 8. W. Roscher, Klio, Beitr. z. Gesch. u. hist. Kunst. Götting. 1842. 8. p. 81 sq. G. F. Creuzer, Herod. u. Thucyd. Vers. e. wahr. Würdig. ihr. hist. Grundsätze. Lpzg. 1798. 8. Fr. Kortüm, zur Gesch. hell. Staatsverfassungen. Brchst. e. hist. pol. Einl. in d. Stud. d. Thuc. Heidelb. 1821. 8. p. 187 sq. Poppo l. l. T. I. 1. p. 7—308. Wer der Marcellinus ist, der s. Leben beschrieben hat (d. Thuc. ed. Poppo T. I. P. I. p. 311 sq. s. Grauert im Rhein. Mus. 1827. p. 169 sq.), ist ungewiß.

3) Opera. Ed. Princ. Junt. cur. Euphrosyno Bonino. Florent. 1516. fol. rec. Wells. Oxon. 1703. 8. c. interpr. lat. cur. Thieme. Lips. Ed. II. 1801—4. IV. 8. Graece c. comm. ed. B. Weiske. Lips. 1798—1804. VI. 8. Gr. interpr. est Schneider. Lips. 1815. VI. 8. Ed. II. cur. Bornemann. ib. 1822—29. VI. 8. Xenoph. gr. et lat. av. d. not. crit. p. J. B. Gail. Paris 1795—1815. VII. 4. Dazu F. F. Sturz. Lexic. Xenoph. Lips. 1801—4. IV. 8. Uebers. Xen. Sämmtl. Schr. a. d. Griech. v. A. Chr. u. Gr. Borheck. Lemgo 1774—1808. VI. 8. Seine histor. Schriften sind die Κυρου παιδεια ein polit. hist. moral. Roman in VIII B. (s. J. Klerk, de vita Cyri, quam Xenoph. in Cyrop. trad. ad fid. hist. exacta. Lugd. B. 1826. 8.) s. Xenoph. Cyr. ed. Bornemann. Goth. 1828. 8. Ed. III. maj. cur. Fr. A. Bornemann. Lips. 1838. 8. s. a. F. A. Bornemann, de gem. Xen. Cyr. et Max. Tyrii

rec. diss. crit. Schneeberg. 1814. III. 8. — Ἀναβασις Κυρου in VII B. i. J. 370 v. Chr. geschrieben und die Geschichte des oben erwähnten Feld- und Rückzugs des Xen. enthaltend. Xen. Anab. Ed. II. cur. Fr. A. Bornemann Add. R. Porsoni Advers. Lips. 1825. 8. ad opt. libr. fid. ann. instr. Fr. Poppo. Lips. 1827. 8. rec. et ill. A. Lion. Götting. 1822—23. II. 8. rec. Fr. Jacobs. Lips. 1825. 8. rec. et ill. C. G. Krüger. Hal. 1826. 8. m. erkl. Anmerk. her. v. C. G. Krüger, ebd. 1830. 8. ex rec. et c. ann. L. Dindorf. Berol. 1829. 12. s. C. G. Krüger, de authentia et integr. Anab. Hal. 1824. 8. Jacobs, verm. Schrift. Bd. VI. p. 54—80. — Ἑλληνικα, Fortsetzung des Thucydides (s. Diod. Sic. XIII, 42). Ausg. s. Xen. Hellen. ed. Schneider. Ed. II. auct. et emend. Lips. 1821. 8. Gr. ex rec. L. Dindorf. Berol. 1831. 8. s. C. Peter, Comm. cr. de Xen. Hellen. sp. Hal. 1837. 8. G. R. Sievers, Comm. hist. de Xen. Hell. P. I. Berol. 1833. 8. J. C. Hempel, Spec. nov. Xen. Hell. rec. Sondersh. 1819. 8. C. H. Volckmar, de Xen. Hell. comm. hist. cr. Gott. 1835. 4. Spiller, Quaest. de Xen. Hell. spec. Vratisl. 1843. 8. — Ἀγεσιλαος, eine Schilderung d. Königs Agesilaus: Xen. Conviv. et Ages. Rec. L. Dindorf. Lips. 1823. 8. s. Kühn, Vindic. Xen. Ages. Lips. 1777. 8. Statistisch sind die Schriften über die Republiken der Athener u. Lacedämonier (Xenoph. de Rep. Laced. et Athen. ed. Wakker. Lips. et Dresd. 1744. 8. Xen. de rep. Laced. ed. et ill. Haase. Berol. 1833. 8. Abgesprochen ist ihm die erste Schrift u. einem Athen. Oligarchen, um d. J. 427 v. Chr. zugeschr. v. Roscher in d. Götting. Gel. Anz. 1841. Nr. 42—43, aber vindicirt v. Dionys. Halic. T. II. p. 112. Sauppe in Jahn's N. Jahrb. 1835. III. Suppl. 2. p. 264 —279. A. Fuchs, Quaest. de libr. Xen. de republ. Lac. et de rep. Athen. Lips. 1838. 8.), Οἰκονομικος od. Darstell. d. nothwend. Kenntn. eines Hausvaters (Xenoph. Oecon. ed. G. Küster [Reisig] Lips. 1812. 8.); περι ἱππικης, de re equestri, und Ἱππαρχικος, de praefectura s. disciplina equestri (Zus. Grec et franç. trad. p. un officier [Courier] av. d. variant. Paris 1818. 8.), ποροι ἢ περι προσοδων s. de proventibus (s. Al. Bake, Comm. cr. de libellis, q. Xen. nom. feruntur de republ. Atheniensium et de vectigalibus Athen. Traj. ad Rh. 1831. 8.) — Κυνηγετικος (d. h. λογος) s. de venatione (les Cynégetiques ou traité de la chasse de Xen. Trad. av. d. not. crit. et d. diss. p. J. B. Gail. Paris 1801. 12. Zus. Xenoph. Opusc. politica, equestria, venatica c. Arriani libello de venatione cur. G. A. Sauppe. Lips. 1838. 8.) und einige, jedoch untergeschobene Briefe (s. Orelli, Epist. Socrat. p. 329—428).

4) Περσικα in 23 B. u. Ινδικα. Fragm. Ex Ctesia, Agatharchide, Memnone Excerptae Hist., Appiani Iberica. ex off. H. Stephani. 1557. 8. 1594. 8. Ctesiae Cnidii q. supers. ed. A. Lion. Gott. 1823. 8. Ctesiae Cn. Reliq. coll. emend. illustr. F. Baehr. Frcft. ad M. 1824. 8. s. a. H. Chr. Rettig, Ctes. Cn. vita c. append. de libr. q. Ctes. composuisse fertur. Hannov. 1827. 8. Osiander, Pr. II. de Ctesia. Stuttg. 1821—22. 4.

5) S. Fr.: Ephori Cum. fragm. coll. et illustr. Meierus Marx. Carlsruhe 1815. 8. (Dazu Addit. d. Friedemann et Seebode, Misc. Cr. T. II. 4. p. 754 sq.) u. d. Müller, Fragm. hist. Graec. p. 234—277. cf. Proleg. p. LVII sq.

6) S. Sévin in d. Mém de l'ac. d. Inscr. T. XIII. p. 1 sq. S. Fragm. d. Fr. Goeller, de situ et orig. Syracusarum. Ad expl. Thuc. pot. histor. scr. atq. Philisti et Timaei rer. Sicul. fragm. adj. Lips. 1818. 8. p. 103 sq. u. d. Müller l. l. p. 185 sq. cf. Prol. p. XLV sq.

7) S. Fr. Koch, de Theop. Ch. graecor. historico. Stetin. 1792. 8. u. Proleg. ad Theop. Chium. ib. 1803. Lips. 1807. 8. B. Pflugk, de Theop. vita et scriptis. Berol. 1827. 8. F. C. Theis, Comm. de Theop. Ch. vita et scriptis. Hal. 1831. 8. G. Jos. Aschbach, diss. de Theop. Ch. hist. Frcft. ad M. 1823. 4. Müller, Proleg. p. LXV sq. S. Fr. b. Müller p. 278—333. Theop. Ch. fragm. coll. disp. et expl. ejd. de vita et scr. comm. praem. R. H. Eyssenius Wichers. Lugd. B. 1829. 8. Fragm. de Philippi Am. filii indole et morib., coll. et annot. instr. breviq. comm. de Theop. fide hist. et auctor. adj. Theis. Nordhus. 1837. 8. G. Frommel, de Theop. Ch. epitome Herod. b. Creuzer Melet. III. p. 135 sq.

8) S. M. de St. Croix, Exam. crit. des anc. historiens d'Alexandre le Gr. Ed. II. Paris 1804. 4. Zumpt, Bemerk. üb. d. Geschichtschreiber Alexander's d. Gr., d. Organis. ihr. Heeres u. s. Art, d. Krieg zu führen, in Decker's Zeitschr. f. Kunst, Litt. u. Gesch. d. Kriegs. Berl. 1824. 8. Bd. II. p. 315 sq. Ueb. ihr. Styl s. Geier in Zimmermann's Zeitschr. 1841. Nr. 99. p. 817 sq. S. a. Geier, Comm. de Alex. M. rer. script. Hal. 1834. 8.

9) S. St. Croix p. 34—38. u. Sévin in d. Mém. de l'ac. d. inscr. T. VIII. p. 126 sq. Wahrscheinlich benutzte sein Werk jener fabelhafte Julius Valerius (Res gest. Alex. M. transl. ex Aesopo Gr. prim. ed. A. Majus. Mediol. 1817. 8.).

10) S. Ebert, Diss. Sicul. T. I. p. 102. sq.

11) S. Ritschl, de script. qui Marsyae nomen ap. Graecos habuer. Vratisl. 1836. 8.

12) S. Sévin in d. Mém. de l'ac. T. XIII. p. 20 sq.

13) S. Eckerz, de Duride Sam. Vratisl. 1842. 8. S. Fragm. Dur. Sam. q. supers. Ed J. Hullemann. Traj. ad Rh. 1841. 8. J. M. van Gent, Ep. cr. de Dur. Sam. reliq. Lugd. B. 1842. 8. Götting. Gel. Anz. 1843. Nr. 68.

14) S. St. Croix p. 41 sq. u. Geier in Zimmermann's Zeitschr. 1841. p. 821 sq. Ein Fr. b. Orelli, Opusc. sent. II. p. 204 sq.

15) S. Weichert, üb. d. Geb. d. Apollon. v. Rh. p. 251 sq. S. Fragm. e. Memnon Fragm. ed. Orelli. Lips. 1816. 8. p. 95—102.

16) Hecat. Abder. Eclogae c. not. J. Scaligeri suoq. comm. perp. ed. F. Zorn. Alton. 1730. 8. Unächt s. Creuzer, Hist. Graec. fragm. p. 28—38. u. Eichhorn, Allg. Bibl. d. Bibl. Lit. Bd. V. p. 431 sq. Müller, Prol. p. IX, 3 sq.

17) S. Sévin in d. Mém. de l'ac. d. Inscr. T. XIX. p. 30 sq. De Geer, de Eum. Card. a caet. Alex. M. ducibus rite distinguendo. Traj. ad Rh. 1838. 8.

18) S. Fr. G. Kiessling, de Menaechmo Sic. et Hieron. Card. diss. Ciz. 1830. 8.

19) S. Müller, Proleg. p. XLIX sq. S. Fragm. als: Tim. fragm. hist. et Olymp. et de Timaei vita et scr. exp. Fr. Goeller, b. dess. de situ et orig. Syrac. Lips. 1818. 8. p. 179 sq. u. b. Müller p. 193—233.

20) S. Sévin in d. Mém. de l'ac. d. inscr. T. VIII. p. 118 sq. Müller, Proleg. p. LXXVII sq. S. Fragm. b. Müller p. 334—358. Phylarchi hist. fragm. coll. J. F. Lucht. Lips. 1836. 8. u. Phyl. Histor. reliq. ed. A. Brückner. Vratisl. 1839. 8.

M) Medicin.

§. 79.

1.) Orient. Bei den Alten galten die Aegypter bereits für ausgezeichnete Kenner der Arzneikunde (s. Homer. Od.

IV. 229 sq.); sie leiteten den Ursprung dieser Wissenschaft bei sich bis auf die Isis[1]) zurück, erzählten auch von besonders über dieselbe geschriebenen Büchern des berühmten Hermes Trismegistus (s. Clem. Alex. Str. VI, 4, 37), allein der Umstand, daß bei ihnen für jede Krankheit auch ein besonderer Arzt existirte (s. Herod. II. 84), ist nicht so hoch anzuschlagen, wie es wohl scheinen könnte[2]), wenn bei ihnen gleich auf der anderen Seite ihre ausgezeichnete und noch nie wieder erreichte Fertigkeit im Einbalsamiren der Leichname eine besondere Kenntniß der Kräuter und ihrer Wirkungen nothwendig voraussetzen läßt. Uebrigens scheinen alle medicinischen Kenntnisse, welche die Einrichtungen Mosis[3]) verrathen, von diesem erst den Aegyptern abgelauscht worden zu seyn, wie denn auch die Perser ihre Aerzte entweder von hier oder aus Indien kommen ließen (s. Herod. III. 129 sq.). Bei den Indern machte die von ihrer Religion nothwendig bedingte diäte Lebensweise, sowie ihr treffliches Klima die Arzneikunde zwar gewissermaßen entbehrlicher, allein nichtsdestoweniger schrieben sie doch einer besonderen Gottheit, dem Dhanwatar, die Abfassung eines medicinischen Handbuchs, (von seinem Schüler?) Susruta genannt, in 6 Abschnitten von Chirurgie, Diagnose, Anatomie, den inneren Krankheiten, Toxicologie und örtlichen Krankheiten handelnd, zu, das wir noch besitzen[4]). Bei den Chinesen endlich finden wir für die frühere Zeit schon recht wichtige Erfahrungen, wie z. B. die Berechnung des Blutumlaufes und des Pulses, allein daneben so viele abergläubische Ideeen, daß kaum anzunehmen ist, daß das medicinische Gesetzbuch, welches der Kaiser Hoang-ti vor mehr als 4000 Jahren aufgesetzt haben soll und nach welchem sich die Chinesischen Aerzte noch jetzt richten, älter als der bekannte Bücherbrand seyn könne. Wie es übrigens im Allgemeinen hier mit dieser Wissenschaft stehen kann, sieht man bereits daraus, daß ein Jeder nach Belieben dieselbe ausüben durfte[5]).

1) S. Böttiger, d. Isisvesper in d. Act. Sem. phil. Lips. I. p. 265 sq. u. Kl. Schr. Bd. II. p. 210 sq.

2) S. Gruner, Anal. ad antiq. med. Vratisl. 1774. 8. p. 1—50. Domeier b. Hufeland, Neu. Journ. d. pract. Heilkunde. Bd. II. St. IV. Pr. Alpinus, de medic. Aegypt. libri IV. Lugd. B. 1718. 4.

3) S. R. Mead, Medica sacra. Gott. 1749. 8. J. S. Lindinger, de Hebr. arte medica etc. Viteb. 1774. II. 8. Meier Levin (K. Spreugel), Anal. hist. ad medic. Hebr. Hal. 1798. 8. D. Carcassonne, Ess. hist. s. l. medecine des Hebreux anc. et mod. Paris 1826. 8.

4) Susrutas Ayurvedas. Id est medicinae systema, a vener. Hanvatare demonstr. a Susruta illius discip. compositum. N. pr. ex Sanscr. in lat. serm. vert. introd. annot. et rer. ind. adj. Fr. Hessler. Nordling. 1840. I. 8. The Susruta or Hindu System of medicine taught by Dhanwantar and compos. by his disciple Susruta ed. by Sri Madhusudana Gupta. Calcutta 1836. II Voll. 8. (s. Stein in Fricke u. Oppenheimers Zeitschr. 1838. VII. p. 1—15). Ein Verzeichn. d. noch vorhand. Sanscritwerke üb. Medicin giebt Diez, Analecta medica. Lips. 1833. 8. p. 125—170. Im Allg. s. J. F. Royle, an essay on the antiq. of Hindoo Medic. Lond. 1837. 8. (Deutsch v. J. Wallach, m. Einl. u. Zus. v. C. F. Heusinger. Cass. 1839. 8.) Asiat. Journ. T. XVI. 1823. Septbr. p. 241 sq. Orient. Magaz. 1823. Febr. Diez l. l. p. 111 sq. Fr. Hessler, Diss. de antiq. Hindor. medic. et scient. physic., q. in Sanscr. Oper. extant. Wirceb. 1830. 8. S. a. Abu Oseibah cap. XII. de classib. med. Indor. arab. et lat. b. Diez l. l. p. 117 sq. Adelung, Bibl. Sanscr. p. 211 sq.

5) S. du Halde, Hist. de la Chine T. III. p. 444—548. Davis la Chine T. II. p. 189 sq. A. Cleger, Spec. medic. Sin. s. opusc. med. ad mentem Sinens. Frcft. 1682. 4. Fr. Alb. Lepage, Rech. hist. sur la médecine des Chinois. Paris 1813. 4. Ch. T. Downing, Fan Kuei der Fremdling in China, n. d. zweit. Aufl. übers. v. E. Richard. Aachen u. Leipz. 1841. II. 8.

§. 80.

2.) Griechen. Bei den Griechen hatte die Arzneikunst[1]) einen göttlichen Ursprung, denn Apollo und Diana beschäftigten sich mit ihr[2]), ja dem Centauren Chiron[3]) und dem Sohne des Apollo, Aesculapius[4]), hat man sogar schon Schriften über dieselbe zugeschrieben, wie denn überhaupt alle seine Nachkommen, von Podalirius und Machaon an, diese ererbte Gelehrsamkeit fortpflanzten und sich in die zwei allerdings von einander ihren Systemen nach abweichenden Schulen der Asclepiaden von Cos und Cnidos schieden, deren diätetische Vorschriften wir angeblich noch besitzen[5]). Wie dem auch seyn mag, gewiß ist es, daß die ältesten Seher und Philosophen der Griechen, unter letzteren aber vorzüglich Pythagoras[6]) und sein Schüler Alcmäon[7]) aus Croton, sich mit dieser Kunst beschäftigt, vorzüglich aber Thierkörper zergliedert haben mögen. Ob nun gleich hierdurch die Medicin schon mehr Eigenthum einer größeren Anzahl von Menschen ward und die Asclepiaden sich selbige nicht mehr als Monopol und erbliche Geheimlehre bewahren konnten, so scheinen doch die nicht zu ihnen gehörigen Aerzte gerade keinen sonderlichen Ruhm erlangt zu haben; wenigstens übertrifft sie alle bei Weitem der Asclepiade Hippocrates[8]) von Cos (geb. 460 v. Chr.), ein Schüler des Gorgias von Leontium und

Democritus von Abdera, welcher nach längeren Reisen durch Colchis, Tauris, Thracien, Scythien und Griechenland die Medicin zur eigentlichen Wissenschaft erhob und seine scharfen Beobachtungen, seine mit der gesundesten Kritik und ausgezeichneter Klarheit entworfenen Krankheitsbeschreibungen und Erfahrungen in einer ziemlichen Anzahl auf uns gekommener, im Jonischen Dialecte geschriebener, allerdings nicht durchweg mehr ächter und jedenfalls sehr interpolirter Schriften niedergelegt hat. Freilich leistete er als Anatom nur wenig, da man lediglich nur Thierkörper zu seciren pflegte, wie denn auch seine practische Wirksamkeit nicht sehr vom Glück begünstigt gewesen zu seyn scheint, da seine meisten Kranken, wie er selbst schreibt, starben. Mit ihm beginnt die sogenannte dogmatische Schule, welche vorzüglich nach seinem Tode († zu Larissa 357 v. Chr.) von seinen Söhnen, Thessalus und Dracon, und seinem Schwiegersohne, Polybus, repräsentirt ward. Mittlerweile aber fing das cosmogonische System Plato's[9]) an, auf die damaligen Ansichten über die Physiologie der thierischen Körper einen bedeutenden Einfluß zu äußern, allein wir können seine Verdienste um die Heilkunde jetzt nur noch nach einem sehr geringen Maßstabe schätzen, wie es auch mit den anatomischen und diätetischen Werken des dem Hippocrates von den Alten fast gleich gestellten Diocles[10]) von Carystus (um 365) und den Verbesserungen, welche Praxagoras von Cos[11]) und Aristoteles[12]) mit dem Systeme des Hippocrates vornahmen, der Fall ist, da ihre hierauf bezüglichen Werke verloren sind. Was die Botanik, als Hilfswissenschaft der Medicin, angeht, so sind die hierher gehörigen Werke des Aristoteles[13]) und Theophrastus schon bei der Naturgeschichte mit besprochen worden.

1) S. L. Choulant, Hdbch. d. Bücherkde. f. ältere Medicin. Lpzg 1841. 8. u. Bibliotheca Medico-Historica s. Catalogus libror. historicor. de re medica et scientia naturali systemat. Lips. 1842. 8. (Dazu J. Rosenbaum. Additamenta. Hal. 1842. 8.) ausgezeichnet.

2) S. C. Fr. Hundertmark, Exerc. de princip. Diis art. medic. tutelaribus apud veter. Graec. et Romanos. Lips. 1735. 8. u. d. Ackermann, Opusc. ad med. hist. pertin. Norimb. 1797. 8. p. 1—48. C. G. Böttiger, die heilbringenden Götter. Eine Neujahrsgabe. Weimar 1803. 8. u. in Böttiger's Kl. Schr. I. p. 93 sq.

3) S. A. G. Rivinus, Pr. de auct. med. in Graec. praec. de Chirone Cent. Lips. 1694. 4. u. Welcker in d. Allg. Schulzeitung 1831. II. Nr. 99.

4) S. J. Alb. Sebiz, Diss. de Aesculap. invent. med. Argent. 1669. 4. Schwarz, Diss. de Aesculap. et Hygiea, Diis φιλανθρωποις. Altorf. 1725. 4. Unächt ist das erst um 400 n. Chr. von einem Neuplatoniker verfaßte mystische, ihm von Einigen, von Andern aber einem gewissen Asclepius zugeschriebene Buch Ὁροι προς Ἀμμωνα βασιλεα (Aesculap. definitiones ad Ammonem regem libri III, b. Mercur. Trismeg. Poemander. Paris 1554. 4. gr. et lat. b. Patricii Nov. de univ. philos. Ferrar. 1591. fol.).

5) Ὑγιεινα παραγγελματα, die man aber dem späteren Arzte Asclepiades mit Recht zuschreibt, zuerst 25 vv. v. Berger b. Aretin, Beitr. z. Gesch. d. Liter. 1807. Bd. IX. p. 1001, dann 83 v. Schubart in d. Wien. Jahrb. 1834. Bd. 65. p. 93 sq. Ausg. ist: d. Asclepiades v. Bith. Gesundheitsvorschriften n. d. Hdschr. z. erst. M. vollst. bearb. u. erläut., sowie m. Lat. Paraphr. u. Deutsch. Uebers. im Versmaaße d. Urschr. vers. v. R. Ritter v. Welz. Würz. 1841. 8.

6) S. A. Cocchi, del Vitto Pittagorico per uso della medicina. Venez. 1744. 4. Im Allg. cf. C. G. Kühn, de philos. ante Hippocr. medic. cultoribus. Lips. 1781. 4. u. in s. Opusc. P. I. p. 17 sq.

7) S. Unna, Disp. de Alcmaeone, b. Petersen, Stud. phil. Gymn. Hamburg. 1832. I. p. 36 sq.

8) S. Legallois, Rech. chron. s. Hippocrate. Paris 1804. 8. J. B. F. Boulet, Diss. de Hipp. vita, patria, genealogia etc. Paris 1804. 4. S. Houdart, Etud. hist. et crit. sur la vie et la doctrine d'Hippocr. et sur l'état de la medicine avant lui. Paris 1836. 8. Ed. II. 1840. 8. Alb. Oettinger, Hipp. vita, philos. et ars med. Berol. 1836. 8. H. Mercurialis Censura et dispos. oper. Hipp. Frcft. 1585. 8. Chr. Gf. Gruner, Cens. libror. Hippocr. Vratisl. 1772. 8. Chr. Petersen, Hipp. nomine q. circumferuntur scripta ad temp. rat. dispos. Hamb. 1839. P. I. 4. Fr. G. Meixner, neue Prüf. d. Aechtheit u. Reihenfolge d. Hipp. Bücher. München 1836. I. 8. u. Prüf. d. Reihenfolge d. Krankheiten d. Hipp. ebd. 1838. 8. H. F. Link in d. Abhandl. d. Berl. Acad. 1814—15. p. 223 sq. (Diese 3 nehmen gar keine ächten Schr. von ihm, sondern nur hippocratisirende an). J. H. Fischer, Diss. de Hipp. ej. script. eorq. edition. Coburg 1777. 4. P. Sgm. C. Preu, Diss. de interpret. Hipp. graecis. Altorf. 1795. 8. Seine Schriften zerfallen in vorhippocratische, ächthippocratische, nachhippocratische und nichthippocratische, und ohne Rücksicht auf ihre Aechtheit in Schriften zur ärztlichen Kunst (libri technici), semiologische (semiotici), physiologische (physiologici), diätetische (diaetetici), pathologische (pathologici), chirurgische (chirurgici), therapeutische (therapeutici) und vermischte Werke. Die besten sind προγνωστικον, περι ἀερων, ὑδατων, τοπων, περι διαιτης ὀξεων, περι των ἐν κεφαλῃ τρωματων, ἐπιδημιων βιβλια (von den Volkskrankheiten) und die ἀφορισμοι (kurze Sätze aus der practischen Medicin). Ausg. Ed. Princ. Venet. Aldus 1526. fol. Gr. et Lat. ed. H. Mercurialis. Venet. 1582. fol. — M. Hippocr. opera omn. q. exstant. in VIII sect. ex Erotiani mente distributa nunc recens lat. interpret. et annot. illustr. ed. A. Foësius. Frcft. 1595. fol. Genev. 1637. fol. Op. omn. gr. et lat. ed. et ad omn. al. edit. accom. ed. J. Ant. van der Linden. Lugd. B. 1665. II. 8. c. Galeni Oper. omn. et Erotiani et Herod. gloss. gr. et lat. c. not. var. ed. R. Charterius. Paris 1679. fol. Oeuvres d'Hipp. avec le texte gr. en reg. d'apr. la coll. des mss. de la bibl. imp. p. de Mercy. Paris 1813. 12. Gr. et Lat. rec. C. Gl. Kühn. Lips. 1825—27. III. 8. Oeuvr. compl. d'Hipp. trad. nouv. av. le texte en reg. coll. sur les mss. et tout. l. edit. accomp. d'une introd. de comment. medic. de var. et de not. philol. p. E. Littré. Paris 1839. T. I, II. 8. Deutsch: Hipp. Werke a. d.

Griech. übers. u. m. Erläut. vers. v. J. F. K. Grimm. Revid. u. m. Anmerk vers. v. L. Lilienhain. Glogau 1837. II. 8. s. A. Foës, Oeconomia Hipp. alph. serie dist. Genev. 1662. fol. K. Sprengel, Apol. d. Hipp. u. s. Grdsätze. Lpzg. 1789—92. II. 8. J. H. Dierbach, die Arzneimittellehre d. Hipp. Heidelb. 1824. 8.

9) Ueb. s. hierh. geh. Schr. s. Choulant l. l. p. 43 sq. u. J. K. Lichtenstädt, Plato's Lehr. a. d. Gebiete d. Naturforsch. u. d. Heilkunde, nach d. Quell. Lpzg. 1826. 8. Soph. ab Oeconomus Spec. pathol. gener. vet. Graecor. Berol. 1833. 8.

10) S. A. Rivinus, Pr. de Diocle Caryst. Lips. 1655. 4. S. Fragm. b. Kühn, Opusc. Acad. T. II. p. 87—127. Unächt ist sein Brief an den König Antigonos über die Bewahrung der Gesundheit (ἐπιστολὴ προφυλακτικὴ b. Rufus ed. Mosk. 1806. p. 308 sq. Gr. et Lat. b. Fabric. Bibl. Gr. T. XII. p. 504 sq. Latine b. Sylvius, Schola Salern. Hag. Com. 1683. 12. p. 426 sq.) s. a. Dioclis Caryst. fragm. q. supers. auct. Fraenkel. Berol. 1840. 8.

11) S. Kühn, Opusc. II. p. 128—149.

12) S. Hecker im Encycl. Wtbch. d. med. Wiss. III. p. 222 sq. Choulant p. 45 sq. Philippson's Podalirius 1832. I. p. 46—137.

13) Das Buch περι φυτων schreibt man jetzt dem Peripatetiker Nicolaus Damascenus unter Augustus zu, der Griechische Text desselben ist jedoch erst im 14ten Jhdt. aus einer alten Lateinischen Uebersetzung gemacht, die dagegen erst aus dem Arabischen geflossen war, die jetzt noch vorhandene lateinische Uebersetzung aber ist erst nach jenem Griechischen Texte verfertigt (s. Nicolai Damasceni de plantis libri duo Aristoteli vulgo adscripti. Ex Isaaci Ben Honain versione arabica latine vertit Alfredus. Ad codd. ms. fidem add. appar. crit. rec. E. H. F. Meyer. Lips. 1841. 8.).

§. 81.

Wenden wir uns endlich zur Philologie[1]), so ist von einer eigentlichen Sprachgelehrsamkeit in dieser Periode eigentlich noch gar keine Rede, denn in Griechenland bezieht sich der Begriff des Wortes γραμματικη—ος bei Plato und Aristoteles nur auf die Kenntniß der Buchstaben, ihrer Natur und ihres Verhältnisses zu einander, Hermeneutik ist nur auf die Personen anzuwenden, welche in den Tempeln Andere herumführten und ihnen die religiösen Gebräuche erklärten, Kritik endlich verrathen lediglich die lange vor Pisistratus schon beginnenden und bis zur Römerzeit fortdauernden Recensionen der Homerischen Gedichte. Der erste wirkliche Grammatiker mag Licymnius, der Rhetoriker, gewesen seyn (Arist. Rhet. III. 2, 20), sodaß der Beginn dieser Wissenschaft erst von dem Alexandrinischen Zeitalter an datirt, da, was wir über die Erklärungen der alten Dichter von Seiten der Sophisten und Stoiker wissen, ebenfalls nur in spärlichen Notizen besteht. Derselbe Fall war es aber mit der Rechtswissenschaft, die in dieser Periode noch nicht als Wissenschaft, sondern nur in der Praxis als Gesetzgebung existirt, wobei noch

zu bemerken ist, daß auch die Gesetze selbst der einfachen bürgerlichen und politischen Verhältnisse der ältesten Staaten wegen völlig einfach seyn mußten, und größtentheils nur auf das Herkommen gegründet, nicht aufgeschrieben (ἀγραφοι) waren. Proben haben wir noch in den Gesetzen Mosis[2]), in denen Lycurg's von Sparta (s. Arist. Polit. II. 6. u. Xenoph. de Rep. Laced.), des Zaleucus und Charondas in Unteritalien (Diod. Sic. XII. 20. u. Stob. Serm. 42. p. 279 sq.), sowie in denen des Solon für Athen[3]). Uebrigens gehen Theocratie und Gesetzgebung immer Hand in Hand, wie wir an den Büchern Mosis bei den Hebräern, dem Gesetzbuche Manu's bei den Indern, sowie an den heiligen Büchern der Perser und Chinesen sehen. Dabei sind auch die Inder das einzige Volk des Orients in dieser Periode, bei welchem das Studium der Grammatik blühte, insofern es gewissermaßen die Hilfswissenschaft der Veda's ausmacht. So lieferte ein gewisser Gelehrter, der indessen ziemlich fabelhaften Ursprungs ist, Namens Panini zur Zeit der Abfassung der Purana's 3996 kurze, jedoch äußerst dunkle grammatische Aphorismen, die wir sowohl selbst noch als ein von Bhattoji Dikschita darauf gegründetes System, Siddhanta Kaumudi genannt, übrig haben[4]).

1) S. J. Classen, de grammaticae Graecae primordiis. Bonn. 1829. 8. K. Fr. H. Schwalbe, d. Anfänge d. Griech. Grammat., im Jahrb. d. Pädag. Uns. Lieb. Frau. zu Magdeburg 1838. p. 43—92. S. R. Schmidt, Stoicorum grammatica. Hal. 1839. 8. (s. dazu Lersch in Zimmerm. Zeitschr. 1840. Nr. 12). K. Lehrs, de vocibus φιλολογος, γραμματικος et κριτικος. Regiom. 1838. 4. Lersch, Sprachphilosophie der Alten, dargest. a. e. Streite üb. Analogie u. Anomalie der Sprache. Bonn 1838. 8. u. dazu Th. II. Spr. d. A. dargest. a. d. histor. Entwickelung d. Sprachcategorieen. ebd. 1840. 8. A. Gräfenhan, Geschichte d. klassischen Philologie im Alterthum. Bonn. 1843. 8. Bd. I. (b. a. Augustus).

2) A. Veder, Hist. philos. juris apud veteres. Lugd. B. 1832. 8. D. Fellenberg, Jurisprud. antiq. cont. opusc. et diss., quibus leg. antiq. inpr. Mosaicae et Graecae et Romanae illustrantur. Bern. 1760. II. 4. J. D. Michaelis, Mosaisches Recht. Frkft. 1775—89. VI. 8. Fr. Schiller, sämmtl. W. Bd. XVI. p. 59 sq.

3) S. Fr. Schiller's sämmtl. W. Bd. XVI. p. 94 sq. Meiner's Gesch. d. Wiss. Bd. II. p. 25—80. D. Gesetze Solon's b. A. Thysii Coll. leg. Athen. et Rom., in Gronov. Thes. T. V. p. 1373 sq. cf. p. 1945 sq. cf. L. Dissen, de νομοις ἀγραφοις Graecorum. Gotting. 1837. 4.

4) The grammatical Sootras or aphorisms of Pânini with selections from various commentators. Calcutta 1809. II. 8. Siddhanta Kaumudi: a Gramm. conform to the system of Panini by Bhattoji Dikshita. Calcutta. 1812. 4. Panini's acht Bücher gramm. Regeln, herausg. u. erläut. v. O. Boehtlingk. Bonn 1839—41. II. 8. s. Asiat. Res. T. VII. p. 199 sq. Adelung, Bibl. Sanscr. p. 32 sq.

Zweiter Abschnitt.

Geschichte der Literatur von Alexander dem Großen und seinen Nachfolgern an bis auf Augustus oder vom Jahre der Welt 3643 bis 3983 oder vor Christi Geburt 336 bis 29.

§. 82.

Wenn wir im Allgemeinen die Nationen betrachten, welche wir in diesem allerdings ziemlich kurzen Zeitabschnitte zu besprechen haben, so finden wir, daß bei den Hebräern[1]) durch ihre Verbindung mit den Griechen die Sprache der Letzteren die alte Landessprache, wenigstens in der Literatur, verdrängte, aber dennoch die immerwährenden Kriege theils der Nachfolger Alexander's, theils der kleineren Landesfürsten das Gedeihen derselben völlig unmöglich machten, bei den Aegyptern[2]) sich seit Ptolemäus Lagi aber (s. 323 v. Chr.) eine eigene Literatur, wiewohl in Griechischer Sprache, durch dessen und seiner Nachfolger Liebe zu den Wissenschaften bildete, welche auch für die Griechenlands selbst von höchster Bedeutung ward, bei den Griechen zwar seit der Vernichtung ihrer politischen Freiheit die Blüthe der schönen Künste völlig sinkt, dafür aber Schulgelehrsamkeit und das Studium der positiven Wissenschaften mit Erfolg und Eifer getrieben werden[3]), in den Römern[4]) aber uns ein Volk entgegentritt, das, wenn es auch in vielen Stücken nur die Griechen copirt hat, dennoch in den Fächern der Beredtsamkeit, Gesetzgebung, Rechtsgelahrtheit und Geschichte sicherlich der Originalität nicht ermangelt. Allerdings muß man eingestehen, daß wenigstens in dem ersten Theile dieses Abschnitts ihre Eroberungssucht ꝛc. ihnen keine Zeit ließ, recht eifrig an das Studium der Wissenschaften

und Künste, deren erste Keime bei ihnen schon lange vorher die alten Etrusker[5]) gelegt hatten, zu denken, allein mit der allmähligen Abnahme ihrer Feinde und seit ihrer genaueren Bekanntschaft mit Griechenland, zog auch der Geschmack an Griechischer Cultur und Wissenschaft bei ihnen ein, und von dieser Zeit an kann man bei ihnen den Anfang der Blüthe ihrer Literatur datiren. Bei den Indern endlich finden wir die Literatur im Allgemeinen im Fortschreiten begriffen.

1) S. Cl. Salmasius, de lingua Hellenistica. Lugd. B. 1643. 4. Ejd. Funus ling. Hellen. ib. 1643. 8. u. Ossilegium ling. Hellen. ib. 1643. 8. J. G. Sturz, de dialecto Macedon. Alexandrina. Lips. 1808. 8. u. im Thes. Ling. Gr. H. Stephan. ed. Lond. T. I. p. CIII—CXCVIII. Winer, Gramm. d. Neutest. Sprachid. Lpzg. 1838. 8. IVte A. p. 1—43.

2) C. D. Beck, de philologia saeculi Ptolemaeorum. Lips. 1818. 4. F. Matter, Essai histor. sur l'école d'Alexandrie depuis le temps d'Alexandre le Gr. jusqu'à celui d'Alex. Sévère. Paris. 1820. II. 8. Edit. II. entièr. refond. Paris. 1840. II. 8. C. G. Heyne, de genio saeculi Ptolem., in s. Opusc. I. p. 76 sq. VI. p. 436 sq. J. Luzac, Lection. Attic. S. II. p. 132 sq. J. C. F. Manso, Verm. Schr. Bd. I. p. 221—356. u. II. p. 321—414.

3) Einen Unterschied machen selbst die Römer, denn sie nennen alle Schriftsteller der Griechen, die vor Alexander d. Gr. schrieben, veteres scriptores, s. Heindorf zu Hor. Satir. II. 6, 21. F. A. Wolf, Praef. ad Cic. Or. pro Marcello p. XXII.

4) S. J. A. Fabricius, Bibliotheca Latina. Melius delecta, rectius digesta et aucta stud. J. A. Ernesti. Lips. 1773. III. 8. M. F. Schoell, Hist. de la littérature Romaine. Paris 1813. IV. 8. Fr. A. Wolf, Vorles. üb. d. Gesch. d. Römisch. Liter. herausgeg. v. Gürtler. Lpzg. 1832. 8. Chr. F. Bähr, Gesch. d. Römischen Literatur. Karlsruhe 1832. II. A. Dazu Suppl. I. 1. Die christl. Dichter u. Geschichtschreiber Roms. Karlsruhe 1836. 8. u. Suppl. Bd. I. 2. Die christlich-römische Theologie, m. e. Anhange üb. d. Rechtsquellen. ebd. 1837. 8. (ausgezeichn. W.) G. Bernhardy, Grdr. d. Römischen Literatur. Halle 1830. 8. J. H. Eberhardt, üb. d. Zustand d. schön. Wissensch. b. d. Römern. A. d. Schwed. m. Zus. v. Korbes. Altona 1801. 8. J. Th. Bergmann, Comm. de litterarum conditione apud Romanos inde a bello Punico primo usque ad Vespasianum. Lugd. B. 1818. 4. J. Dunlop, History of Roman literature during the Augustan age. Lond. 1823—28. III. 8. J. N. Funccii de origine ling. lat. Tractatus. Giss. et Freft. 1720. 4. u. de pueritia ling. lat. tract. Marburg. 1720. 1731. 4. u. de adolescentia ling. lat. ib. 1723. 4. u. de virili aetate ling. lat. II Ptes. ib. 1727—30. 4. u. de imminenti Lat. ling. senectute. ib. 1736. 4. u. de vegeta lat. ling. senectute. ib. 1744. 4. u. de inerti ac decrepita lat. ling. senectute. ib. 1750. 4. Zur Bibliographie s. F. L. A. Schweiger, Hdbch. d. classischen Bibliographie. II Th. in 3 Abth. Lpzg. 1830—34. 8.

5) S. O. Müller, die Etrusker. Breslau 1828. II. 8. Ueb. d. Lit. Ueberr. u. Spr. d. alt. Völk. Italiens s. Fr. H. Kaempf, Umbricorum spec. I. Berol. 1838. 8. Fr. Grotefend, Rudimenta ling. Umbricae ex antiq. scr. enodata. Hannov. 1834 sq. VIII. 4. u. Rudimenta linguae Oscae. ib. 1839. 4. Henop, de lingua Sabina. Alton. 1837. 8.

§. 83.

Fragen wir nun, wodurch sich neben der Neigung der Nation selbst zur Literatur noch besonders bei den Aegyptern das Studium der Wissenschaften und schönen Künste so ausgezeichnet gehoben habe, so müssen wir vorzüglich die von den Ptolemäern zu Alexandrien angelegte Bibliothek[1]) (durch Ptolemäus Soter 323 — 284), welche mehr als 700000 Bände umfaßt haben soll, aber von 389 bis 641 n. Chr. nach und nach, wenn auch nicht gerade durch die Araber allein, vernichtet wurde, und das von Ptolemäus Philadelphus gestiftete Museum daselbst[2]), das wohl unseren heutigen Academieen der Wissenschaften geglichen haben mag, als wesentliche Hebel derselben betrachten, obwohl sie auf der anderen Seite ein Haschen nach Polymathie, d. h. ein thörigtes Streben, recht viel zu wissen[3]), herbeiführten. Mit ihnen wetteiferten übrigens gleiche Anstalten des Pergamenischen Königs Eumenes II. (179 — 158 v. Chr.), unter dessen Vorgängern Attalus I. und III. übrigens bereits vorher schon die Wissenschaften nicht wenig in diesem kleinen Lande geblüht hatten[4]), wie denn auch Antiochus der Große von Syrien in Antiochia eine Menge Gelehrter um sich versammelte und gleichfalls eine Bibliothek zusammenbrachte[5]). Bei den Römern ward ebenfalls durch eine vernünftige Erziehung der Jugend, gelehrte Gesellschaften und Zusammenkünfte der Gelehrten unter einander, häufige Reisen der jungen Römer, vorzüglich nach Athen, um sich dort unter den Philosophen und Rhetoren auszubilden, und Anlegung vieler Bibliotheken seit Aemilius Paullus (586 n. Rom's Erb.), vorzüglich durch Sulla, Cäsar, Asinius Pollio und Augustus viel für die Anregung des wissenschaftlichen Sinnes gethan[6]). S. A. L. G. §. 257 — 260.

1) S. üb. ihre Gesch. u. Anordn. d. Scholion Plautinum bei Ritschl a. a. O. p. 3 sq. u. d. Schol. in Aristoph. ed. Dübner p. XXII. u. Gramm. περι κωμῳδιας d. Dübner p. XIX. u. d. Cramer, Anecd. gr. e codd. bibl. Paris. I. p. 6 sq. Bonamy in d. Mém. de l'ac. d. Inscr. T. IX. p. 397 sq. cf. p. 116 sq. 432 sq. C. D. Beck, Spec. bibliothecarum Alexandr. Lips. 1779. 4. 1829. 4. G. Dedel, Hist. cr. biblioth. Alexandrin. Lugd. B. 1823. 4. St. Croix, Rem. sur les anc. biblioth. d'Alex., d. Millin, Mag. Encycl. V an 1799. T. IV. p. 433 sq. C. Reinhard, Abh. üb. d. letzt. Schicks. d. Alexandr. Bibl. Götting. 1792. 8. Fr. Ritschl, d. Alexandr. Bibliotheken unt. d. erst. Ptolemäern u. d. Samml. d. Homerischen Gedichte u. Pisistratus n. Anleit. e. Plaut. Schol. N. lit. Zugabe üb. d. Chronol. d. Alex. Bibliothekare, d. Stichometrie d. Alten u. d. Grammatiker Heliodorus. Breslau 1838. 8.

2) G. Fr. Gronov. de Mus. Alex. exercitat. b. Gronov. Thes. Antiq. Gr. T. VIII. p. 2738—2766. L. Neocori (Kuster), Diatr. ib. p. 2767—2778. S. Parthey, d. Alexandrinische Museum, Berlin 1838. 8. G. H. Klippel, üb. d. Alexandr. Mus. Göttingen 1838. 8. S. J. Beckmann, Diss. acad. primord. musei Alexandr. investigans. Helsingfors 1840. 4. Aelt. Schr. nennt 19 Klippel a. a. O. p. 6 sq. f. a. d. Museum zu Alexandrien u. d. kürzlich hierüber erschienenen Schriften in d. Zimmerm. Zeitschr. f. Alt. W. 1839. Nr. 108—110. 1840. Nr. 23—25. 1841. Nr. 49—51. u. 120. Ueb. d. Bibl. u. Mus. s. Bernhardy, Gesch. d. Griech. Lit. I. p. 359 sq. 363 sq. Gräfenhan a. a. O. p. 375—386.

3) S. Luzac. Lect. Attic. p. 132—149. Lozynski ad Hermipp. fragm. p. 12—19.

4) S. J. C. F. Manso, üb. d. Attalen, ihr staatskluges Benehmen u. ihre and. Verdienste. Breslau 1814. 4. u. b. dess. Leben Constantins d. Gr. ebd. 1815. 8. p. 379 sq. C. Fr. Wegener, de Aula Attalica litter. artiumq. fautrice. Havn. 1836. 8. Meier, Prooem. schol. Halens. aest. 1836. 4.

5) S. C. O. Müller, Antiquitates Antiochenae. Comm. II. Gotting. 1838. 4.

6) S. A. E. Egger, Etude sur l'éducation et part. sur l'éduc. littér. chez les Romains depuis la fondation de Rome jusqu'aux guerres de Marius et de Sylla. Paris. 1833. 8. L. Roeder, de scholast. Rom. institutione. Bonn 1828. 4. G. Fischer, ein. Blicke a. d. Erziehungswesen d. alt. Roms. Marienwerder 1826. 4. Cramer, Gesch. d. Erziehung u. d. Unterrichts im Alterthume. Elberfeld 1832—36. II. 8. Becker, Gallus. Lpzg. 1838. I. p. 25 sq. J. Chr. Wernsdorf, de collegio poetarum Romanorum. Helmst. 1756. 4. E. Ch. G. Weber, Comm. de poetarum Roman. recitationibus. Vimar. 1828. 4. G. N. Kriegk, de peregrinationibus Roman. academicis. Jen. 1704. 4. H. N. Dohrn, de eruditis Romanorum peregrinationibus. Itzehoe 1825. 4. S. Lürsen, Lib. de templo et biblioth. Apollinis Palatini. Add. disp. de biblioth. vet. max. Romanor. Franeq. 1719. 8. J. H. Fels, de Asin. Poll. bibl. Romae public. Jen. 1713. 4. P. Hammer, de bibliothecis Romanor. Upsal. 1744. 4. H. Poppe, de privatis atque publicis Romanor. biblioth. diss. Berol. 1826. 4. J. F. Eckhard, v. d. Bibliotheken b. d. Römern. Eisenach 1790. 4.

A) Poesie.

§. 84.

1.) Inder. Hatten wir in der vorigen Periode die beiden ältesten Epopöen der Indischen Poesie zu nennen, bei denen der dichterische Genius, der in ihnen lag, gerade die eigentliche Kunstform übertraf, so ist es in dieser Periode beinahe umgekehrt, denn die hier einfallenden Heldengedichte führen eben ihrer kunstreichen Sprache, ihrer völlig ausgebildeten Form und der tadellosen Anlage wegen den Namen großer Gedichte (mahâ kâvyâni). Fruchtbar zeigte sich hierin vorzüglich Kalidasa, im ersten Jahrhundert vor Christo, der von seinen Landsleuten gar für eine Verkörperung des Brahma gehalten wird. Wir haben von ihm eine Nachahmung der Ramayana in 19 Gesängen, Raghuvansa,

(d. h. Geschlecht des Raghu oder Rama), ferner **Kumara Sambhava** (d. h. Geburt des Kumara) in 32 Gesängen und eine Nachbildung der Nalasepisode aus der Mahabharata in 4 Gesängen, **Nalodaya** (d. h. Ursprung des Nalas), wozu man noch sein Lehrgedicht in 6 Gesängen, **Ritusanhara** (d. h. Versammlung der Jahreszeiten) zählen kann[1]). Desgleichen gehört hierher das vom Könige Magha oder vielmehr nur auf seine Veranlassung von anderen Dichtern verfertigte Epos **Sisupalabadha** (d. h. Tod des Sisupala) in 20 Gesängen[2]), sowie des Bharavi, welcher, wie der Vorhergehende, vermuthlich schon in diese Zeit fällt, Heldengedicht, **Kiratarjuniya**, worin die Kämpfe des Ardschunas gegen den Siva geschildert werden[3]). Man sieht, daß auch in dieser Periode noch sämmtliche Stoffe aus der Mythologie hergenommen sind; daher ist es angenehmer und erfreulicher, die lyrischen Erzeugnisse der Indischen Dichter aus dieser Periode zu lesen, unter denen vorzüglich Erwähnung verdienen die, wie überhaupt alle hier einschlagende Producte derselben rein erotischen Gedichte des Kalidasa, **Sringaratilaka** (d. h. das Stirnmal der Liebe) und **Meghaduta** (d. h. der Wolkenbote), worin ein Verbannter den Wolken seine Trauer und seine Grüße an seine Gattin, um sie zu ihr zu tragen, übergiebt[4]), wozu sich dann in der Elegie **Ghatakarparam** eines ungenannten Dichters, ein Gegenstück findet, indem darin eine Frau fast ganz denselben Weg, sich ihrem entfernten Gatten mitzutheilen, einschlägt[5]). Einen hohen Werth haben auch die 100 erotischen Sprüche des Amaru, unter dem Namen **Amarusatakam**[6]), deren Alter sich allerdings nicht genau bestimmen läßt, sowie das liebliche, wiewohl etwas mystische und fast dem Hohenliede ähnliche Hirtengedicht des Jayadevas, **Gitagovinda** (d. h. Lied des Hirtengottes), worin die Liebe des unter den Hirten weilenden Krischna zu der schönen Schäferin Radha geschildert wird[7]). Außer der Lyrik umfaßt die Indische Poesie in dieser Periode aber auch noch das Drama oder Schauspiel, welches ursprünglich aus der Vereinigung einer Art von Mimen (**nritya**) mit Tanz und Gesang entstanden zu seyn scheint, und dessen Erfindung dem mythischen Könige und Weisen Bharatas zugeschrieben wird. Seiner Form nach unterscheidet es sich jedoch schon durch die große Menge von Acten und seine ganz ver-

schiedene Sceneneintheilung von dem unsrigen, enthält im Ganzen prosaische Rede, nimmt nur bei höherem Schwunge der Gedanken verschiedene Versarten an und bedient sich in seiner höheren Gattung des Sanscritdialects für die Helden und Hauptpersonen, des weniger erhabenen Prakrit aber in seinen Abstufungen bis zum gemeinen Volksdialect herab für die Frauen und untergeordneten Personen[8]. Als Hauptdichter tritt hier vorzüglich ebenfalls wieder Kalidasa auf, welcher nach einer Episode der Mahabharata seine Sâkuntalâ (d. h. von Sakuntas, Geier) oder den entscheidenden Ring, als freie Dichtung aber Vikramorvasi (d. h. Vikramas und Urvasi, d. i. Held und Nymphe) und Malavikagnimitra (d. h. Agnimitra und Malavika) dichtete, worin die Familiengeschichte des Königs von Vidisa, Agnimitra (200 v. Chr.), dargestellt wird, wenn nicht etwa, was man aus der gezierten und schwerfälligen Diction im Gegensatze zu den übrigen Werken dieses Dichters schließen möchte, dieses Schauspiel nur von einem Dichter des 10ten oder 11ten Jahrhunderts n. Chr. einem älteren ebenso betitelten des Kalidasa nachgeahmt worden ist[9]. Endlich gehört noch in diese Periode des Sudrakas, Königs von Ujjayini um 190 v. Chr., Mritschchakati (d. h. Kinderwägelchen, von mrid, Thon; Lehm, und sakata, Wagen) in 10 Acten, welches Andere jedoch erst um 101—200 n. Chr. setzen möchten. S. A. L. G. I. 2. §. 275. p. 585—589. und II. 3, 2. §. 23. p. 1010—1013. Ueber die Gedichte Bhartrihari's s. unt. u. Philologie.

1) The Raghu Vansa, a Sanscrit hist. poem. Calcutta 1827. 4. Raghuvansa Calidasae carmen. Sanscr. et Lat. ed. A. Fr. Stenzler. Lond. 1832. 4. The Raghu Vansa or Race of Raghu; a hist. poem by Kalidasa in Sanscrit; with a Prose Interpr. of the text by Pundits. Calcutta 1835. 8. Ausz. in d. Asiat. Research. T. X. p. 426 sq. — Kumara-Sambhava. Sanscr. et Lat. ed. Ad. F. Stenzler. Lond. 1825. (1839.) 4. — Naladaya: a Sanscrit Poem; with a Comment. Calcutta 1813. 8. Nalodaya, Sanscr. carm. Kalidáso adscriptum una cum Pradschnâkari Mithilensis scholiis edid. lat. interpret. atque annot. crit. instr. F. Benary. Berol. 1830. 4. — Ritusanhara by Kalidasa. Sanscr. Calcutta 1792. 4. Ritusanhara, id est tempestatum cyclus, carm. Sanscr. Kalidasae adscr. edid. lat. interpret. vers. germ. metr. atq. annot. instr. P. a Bohlen. Lips. 1840. 8.

2) The Mabhu Kavyu, an epic poem in the Orig. Sungskrit publish. by H. H. Wilson. Calcutta 1812. 4. The S' is' upala Badha or Death of S' is' upala also intitled the Magha Cávya or Epic Poem of Magha, in twenty Cantos with a Comment. by Mulli Natha. Edit. by Vidya Cara Misra and Syama Lada, Pundits. Calcutta 1815. 8.

3) Kirât' arjuniyam; or Poem by Bharavi with the comm. of Mallinâtha named Ghandâpatha. Publish. by H. F. Colebrooke. Calc. 1814. 4. s. Asiat. Res. T. X. p. 110 sq.

4) Mégha Dûta or Cloud Messanger. A Poem in the Sanskrit Lang. by Kaleedusu: transl. into English Verses with notes and illustr. by H. H. Wilson. Calcutta 1813. 4. Lond. 1814. 8. Kalid. Meghaduta et Çringaratilaka ex rec. J. Gildemeister. Add. est Gloss. Bonn. 1841. 8. s. A. L. Chézy, Analyse du Mégha Doûtah, poème Sanscr. de Kâlidâsa. Paris 1817. 8. Asiat. Res. T. X. p. 435 sq.

5) G'ata Karparam or the Broken Vase, print. in the orig. with Indian schol. Calc. 1812. 8. G'atakarparam od. d. zerbrochene Gefäß; ein sanskrit. Gedicht, herausg. übers. u. nachgeahmt u. erläut. v. G. M. Dursch. Berl. 1828. 4. Der Verfasser hieß wahrscheinlich Ghatakarpuras, der Titel aber „das zerbrochene Gefäß" kommt daher, weil der Dichter verspricht, er werde demjenigen, der ihn an poetischer Sprache übertreffen würde, in einem zerbrochenen Gefäße Wasser reichen.

6) Amarusatakam. Calcutta s. a. 4. Anthologie érotique d'Amaru, texte sanscrit, trad. not. et glos. p. A. L. Apudy. Paris 1831. 8. 38 Sanskr. Liebeslieder a. Amarusatakam, deutsch v. Rückert, in Wendt's Musenalman. 1831. Lpzg. 8. p. 127 sq.

7) The Geetu Gôvinda, or Songs of Yugudêvu. Khizurpoor. 1808. 4. Gita Govinda Yayadevae, poet. ind., drama lyr. Text. recogn. schol. annot. cr. et interpr. lat. adj. Ch. Lassen. Bonn. 1837. 4. Gitagovinda od. d. Gesänge Jayadevas, ein. altind. Dichters a. d. Sanskrit in's Engl. u. a. dies. in's Deutsche m. Anmerk. übers. v. F. H. v. Dalberg. Erfurt 1805. 8. metr. bearb. v. A. W. Riemschneider. Halle 1818. 12.

8) Select Specimens of the Hindus, translated from the orig. Sanscrit, contain. the Dramas of Mrichchakati, Vikrama and Urvasi, Malati and Madhuva, Uttara Rama Cheritra, Mudra Rakshasa and Retnavali; together with an Account of the Hindus, Notices of their different Dramas etc. by H. H. Wilson. Calcutta 1825—27. III. 8. Lond. 1828. III. 8. Calc. 1833. Lond. 1835. II. 8. Chefs d'oeuvre du Theâtre Indiens trad. de l'original Sanscrit en anglais p. H. H. Wilson etc. et de l'anglais en françois p. M. A. Loiseleur-Deslongchamps acc. de not. et d'éclairciss. Paris 1828. II. 8. Klassisches Theater d. Hindus. A. d. Engl. Uebertr. d. Sanskr. Orig. v. H. H. Wilson übers. v. O. L. B. Wolff. Weimar 1829—31. II. 8. s. a. Adelung, Bibl. Sanscr. p. 311 sq.

9) Sakontala ou l'anneau fatale, drame ind. en 7 actes impr. p. la prem. f. en caract. Sanscr. d'apr. les meill. textes suivi d'une vers. franç. et de not. explicat. p. Mr. de Chézy. Paris 1826. 4. La Reconnaissance de Sakountala, drame sanscr. et prakrit de Calidasa publ. p. la prem. f. en original s. un ms. un. de la bibl. du Roi. Accomp. d'une trad. franç. de not. philol. crit. et littér. p. A. L. Chézy. ib. 1830. 4. Sakontala od. d. Schicksalsring, a. d. Engl. d. W. Jones übers. v. G. Forster. Frkft. a. M. 1791. 8. ebd. 1803. 8. Metr. f. d. Bühne bearb. v. W. Gerhard. Lpzg. 1820. 8. Kal. Ring-Çakuntala. Her. übers. u. m. Anmerk. vers. v. O. Boehtlingk. Bonn 1842. 8. — Vikramorvasi or Vikrama and Urvasi, a Drama by Kálidásá; with a Comment. explan. of the Prakrit Passages. Calcutta 1830. 8. Urvasia, fabula Calidasi. Text. Sanscr. edid. interpr. latin. et not. illustr. adj. R. Lenz. Berol. 1834. 4. (Dazu R. Lenz, Appar. crit. ad Urvasiam, fabul. Calidasi. ib. 1834. 4.) — Malavika et Agnimitra, drama indicum Kalidasae adscr. Text. prim. edid. in lat. conv. var. script. et annot. adjec. O. Fr. Tullberg. Bonn. 1841. 8. —

10) The Mrichchakati, a Comedy by Sudraka Raja, with a Comm. explan. of the prakrit passages. Calc. 1830. 8. The Mrich-

chakati or the Toy Cart, a Drama transl. from the Orig. Sanscr. by H. H. Wilson. Calcutta 1825. 8. s. a. Journ. Asiat. 1827. Mars. p. 174 sq. 188 sq. Avril. p. 85 sq.

§. 85.

2.) Hebräer. Wenn wir unserem einmal angenommenen Systeme zufolge die Schriften des alten Testamentes gewissermaßen mit zur Poesie ziehen, so haben wir hier nur noch diejenigen Bücher zu nennen, welche, weil sie erst nach Abschluß des Canons entdeckt wurden, gewöhnlich deuterocanonische Bücher, zuweilen auch apocryphische[1]) genannt werden, entweder weil sie als nicht in den Canon aufgenommen und in den Tempeln vorgelesen, weniger bekannt waren (ἀποκρυπτειν, verbergen), oder weil nach Jüdischen Begriffen ihre Verfasser nicht aus höherer Inspiration, sondern eigener Eingebung schrieben. Sie waren ursprünglich wohl theilweise Hebräisch abgefaßt, jetzt sind sie nur noch in Griechischer Sprache vorhanden. Sie zerfallen in historische und didactische Bücher. Erstere, bei welchen die Historiographie in's Mährchenhafte übergeht, bilden das 2te und 3te Buch Esra, wahrscheinlich zu Ende des ersten Jahrhunderts n. Chr. compilirt, die 4 Bücher der Maccabäer, welche die Thaten der drei Helden, Judas, Jonathan und Simon Maccabäus, die i. J. 157 v. Chr. das Joch des Syrischen Despotismus abschüttelten, enthalten, mit Ausnahme des zweiten sämmtlich sehr spät geschrieben, das Buch Judith, eine Art patriotisch-moralischer Legende von der Vernichtung des Holofernes bei Bethulia, um d. J. 100 v. Chr. abgefaßt, und die schon oben erwähnten Stücke in Esther. Zu den didactischen gehören das Buch Tobiä (d. lebte ang. 721 v. Chr.), um 100 v. Chr. verfaßt, um den Juden zu zeigen, wie Ausharren im Unglück aus Gottvertrauen zum Glücke führe, das Buch der Weisheit, wahrscheinlich theilweise aus Salomonischen Elementen bestehend oder doch einem Werke desselben zur Zeit Philo's nachgebildet und mit Alexandrinischen Philosophemen durchwebt, das Buch Jesus (des Sohnes) Sirach, um 200—180 v. Chr. Hebräisch abgefaßt, aber i. J. 131 n. Chr. von dem Enkel des Verfassers in's Griechische übersetzt und eigentlich nur eine der Salomonischen nachgeahmte Anthologie von Sittensprüchen[2]), das Buch Baruch (Gefährte und Schreiber des Jeremias, s. Jer. 36, 1, 2, 32), eine der Sprache

der alten Propheten schlecht nachgebildete Trostschrift, und das Gebet Manasse (s. Chron. II. 33, 12), welches aber unächt ist.

1) Fr. Delitzsch, zur Gesch. d. Jüdischen Poesie v. Abschluß d. heil. Schriften d. alt. Bundes bis a. d. neueste Zeit. Lpzg. 1838. 8. C. E. F. Moulinié, Not. sur les livres apocryphes de l'anc. testam. Génève 1828. 8. Ed. G. E. Reuss, Diss. polem. de libr. Vet. Test. apocryphis perperam plebi negatis. Argent. 1829. 4. Eichhorn, Einl. in d. apokryphischen Schriften d. A. Test. Lpzg. 1795. 8. Ausg. ist: Libri Vet. Test. apocryphi recogn. et var. lect. delect. adj. J. Ch. W. Augusti. Lips. 1804. 8. Libri Vet. Test. apocr. gr. Acc. recogn. breviq. divers. lect. instr. E. Apel. Lips. 1836. 8. Gänzlich untergeschobene Apocryphen enthält J. A. Fabricius, Codex pseudepigraphus Vet. Testam. Hamb. 1722—41. II. 8. u. Gfroerer, Prophetae Vet. Pseudepigraphi. Stuttgart. 1840. 8. D. Apocr. d. A. T. übers. m. Einl. u. Anmerk. v. M. Gutmann. Altona 1841. 8. Hagiogr. poster. denom. apocr. e textu gr. in ling. hebr. conv. Seckel Is. Fränkel. Lips. 1830. 8.

2) S. Fr. C. Movers, üb. d. Ursprache d. deuterocan. Bücher, in d. Bonn. Zeitschr. 1835. XIII. p. 31 sq.

3) Die Fragm. d. Hebr. Originals d. Sprüche des Josua Ben Sira's Ben Eliezer s. b. Delitzsch a. a. O. p. 204 sq. cf. Zunz, die gottesdienstl. Vortr. d. Juden p. 102 sq.

§. 86.

Wenden wir uns zur profanen Poesie der Hebräer, so finden wir, daß hierin in dieser Periode bereits ein Anfang gemacht ist, denn der ältere Philo[1]) (Jude?) schrieb ein Griechisches Epos in 14 Gesängen von der Reihenfolge der Jüdischen Könige, welches schon im J. 100 v. Chr. ziemlich bekannt war, ein Jüdischer Peripatetiker, Namens Aristobulus[2]), verfertigte ein Pseudo-orphisches Gedicht und ein Alexandrinischer Jude, Namens Ezechiel[3]), i. J. 100 v. Chr. ein Trauerspiel, wie die beiden Genannten, in Griechischer Sprache und von dem Auszuge Mosis aus Aegypten handelnd, welche Werke jedoch sämmtlich nur in wenigen Fragmenten existiren (s. A. L. G. p. 584 sq.).

1) S Ezechiel, d. jüdischen Trauerspieldichters, Auszug aus Aegypten u. Philo, des Aelteren, Jerusalem. N. ihr. Fragm. herausgeg., übers. u. komment. v. L. M. Philippson. Berlin 1830. 8.

2) S. L. C. Valckenarii Diatr. de Aristob. Judaeo phil. peripat. Alex. ed. praef. est et lect. publ. P. Wesseling. adj. J. Luzac. Lugd. B. 1806. 8. Wolf, Liter. Anal. Berl. 1816. I. p. 164 sq.

3) Ed. Pr. Ezechieli Judaic. Tragoed. Poet. Ἐξαγωγη Trag. de Israelit. Exodo, graece c. lat. metr. F. Morelli vers. et ejd. castigat. Paris. 1580. 8. 1590. 8. u. Graece et Lat. in d. Corp. Poet. Christ. Graec. Paris 1609. 8. p. 252 sq. u. Graec. Vet. Coll. Allobr. 1614. fol. T. I. p. 1017 sq.

§. 87.

3.) Griechen. Wir haben von der Poesie derselben im Alexandrinischen Zeitalter bereits in der vorigen Periode beim

heroischen und didactischen Epos sprechen müssen und bemerken hier nur, daß seit den letzten Ptolemäern nichts aus diesen beiden Dichtungsarten auf uns gekommen ist, und daß nur in der Gattung der lyrischen Poesie sehr viele der in der gleichfalls schon genannten Anthologie bewahrten Gedichte aus diesem Zeitalter herstammen. Die bedeutendsten ihrer Dichter waren A. Licinius Archias aus Antiochia, für den bekanntlich Cicero seine berühmte Rede gehalten hat[1]), und Antipater aus Sidon[2]). S. A. L. G. §. 276.

1) S. Epigr. b. Jacobs, Anthol. Gr. T. II. p. 80—89. u. Ilgen, Opusc. philol. Erford. 1797. 8. T. II. P. I. p. 59 sq. s. a. Ilgen ib. p. 1 sq. S. Ph. Conz, Kl. Prof. Schriften. Ulm 1825. 8. p. 117 sq. u. Netscher, de A. Lic. Archia poeta, b. s. Dissert. de Cic. Or. p. Archia. Roterod. 1808. 8.

2) G. Weigand, de Antipatris Sidonio et Thessalonicensi poetis epigrammaticis. Vratisl. 1841. 8.

§. 88.

4.) Römer. Die ältesten Versuche der Römer in der gebundenen Rede[1]) waren, wie bei den Griechen, meistens nationale liturgisch-religiöse Gesänge in dem rohen Saturnischen Versmaße abgefaßt[2]), wie wir Proben davon haben in noch erhaltenen Beispielen von In- und Grabschriften und Orakelsprüchen und in den hymnenartigen Gesängen der Fratres Arvales, eines von Romulus gegründeten Priestercollegiums[3]), und der Salischen Priester[4]), welche (sonst auch axamenta genannt), als von Numa angeblich selbst gefertigt, für die ersten dichterischen Erzeugnisse Roms galten und wie die vorhergehenden unter Begleitung von Musik und Tanz abgesungen wurden. Sonst hatte man noch Trauer-, Tisch- und Spottlieder 2c.[5]). S. A. L. G. §. 277.

1) S. L. Crusius, the lives of the Roman poets. Lond. 1726—32. II. 4. ib. 1733. II. 8. (Deutsch v. Schmid. Halle 1777. II. 8. uncritisch u. oberflächlich). P. Textrin, Fata poeseos apud Roman. Upsal. 1753. 4. J. G. Purmann, de ingenio poet. Latinor. Frcft. 1783. III. 4. J. Chr. Ernesti, Comm. de elocut. poet. latin. luxurie, b. Beck, Act. Sem. phil. Lips. II. p. 1—164. F. Manso, üb. Horazen's Beurth. d. ältest. Dichter. d. Römer. Bresl. 1817. 4. u. in dess. Verm. Abh. 1821. Bd. III. p. 87 sq. Sammlungen sind: Opera et fragm. vet. poet. Latin. (cur. M. Maittaire). Lond. 1713. II. fol. Poetae Lat. Vet. ad fid. opt. edit. express. Florent. 1827—29. VI. 8. Corpus poet. Latin. uno vol. absol. ed. G. E. Weber. Frcft. ad M. 1833. 4. cf. A. E. Egger, Latini sermonis vetustioris reliquiae selectae. Paris 1843. 8.

2) S. Flav. Sosipatri Charisii de versu Saturnio comment. ex cod. Neapol. n. pr. edit. p. Schneidewin. Gott. 1839. 8. A. G. Weise,

d. Saturnische Vers im Plautus u. an sich n. d. Zeugniss. d. Grammatiker. Quedlinb. 1839. 8. Düntzer, d. altrömischen Verse, d. Zimmermann's Zeitschr. f. Alt. W. 1840. Nr. 15—16. Düntzer et Lersch, de versu quem dicunt Saturnio. Bonn. 1838. 8. Hermann, Elem. doctr. metr. p. 606—640. Grotefend, Lat. Gramm. II. p. 290.

3) Ein Gesang aus dem Zeitalter des Romulus ist 1777 zu Rom auf 2 Marmortafeln v. 218 n. Chr. geschrieben gefunden worden, welcher d. G. Marini, gli atti e monumenti de' Fratelli Arvali. Rom. 1795. II. 4. tav. XLI. Burmann, Anthol. Lat. ed. Meyer T. I. p. 4 sq. u. R. H. Clausen, de carmine fratrum Arvalium liber. Bonn. 1836. 8. u. Egger l. l. p. 68 sq. steht, s. Zell, Ferienschriften II. p. 109 sq. 210 sq. Lanzi, Sagg. di Ling. Etrusca T. I. p. 142 sq. (108 sq. ed. II.). Orelli, Inscr. Lat. T. I. p. 392.

4) S. T. Gutberleth, de Saliis, Martis sacerdotibus apud Romanos liber sing. Franek. 1701. 8. Seidel, de sacr. saltat. vet. Roman. Berol. 1826. 8. p. 12 sq. Ch. L. Crell, Diss. de carmin. Saliarib. Viteb. 1732. 4. s. a. Egger l. l. p. 72 sq.

5) S. Bernstein, Versus ludicri in Romanorum Caesares. Hal. 1810. 4. Zell, Ferienschriften Th. II. p. 89 sq.

§. 89.

Unter allen Dichtungsarten ist die dramatische Kunst[1]) zuerst bei den Römern beliebt geworden, wozu vorzüglich die Carmina Fescennina, schlüpfrige Gesänge, mit Tanz verbunden und vorzüglich von Doppelchören bei Hochzeiten vorgetragen, jedenfalls Etrurischen Ursprungs[2]), die carmina amoebaea, Wechselgesänge, aus den ältesten Hirtenliedern entstanden und bei Triumphzügen gewöhnlich, und endlich die Hetrurischen Schauspieler, welche 361 v. Chr. oder 391 n. Erb. Rom's bei Gelegenheit einer Pest nach Rom berufen, dort beim Klange der Musik, vorzüglich der Flöten, eine Art Ballet mit einfacher Gesticulation ohne Declamation und Darstellung eines bestimmten Gegenstandes darstellten (s. Liv. VII. 2), beitrugen. Hieraus entstand nun das eigentliche Drama, anfangs jedoch nur in der Form eines bloßen Possenspiels, als Atellanen, von denen weiter unten die Rede seyn wird. Das erste regelmäßige Drama führte aber i. J. 541 n. Erb. Rom's Livius Andronicus[3]) aus Tarent, der i. J. 482 daselbst zum Sclaven gemacht worden war, zu Rom auf; er hatte es vermuthlich aus dem Griechischen übersetzt, ob es aber Komödie oder Tragödie war, weiß man nicht, indem er seine Stücke selbst spielte, aber in den Monologen[4]) (canticum) nicht selbst recitirte, sondern zu dem von einem zweiten Schauspieler zum Tone der Flöte vorgetragenen Gesange nur agirte (ad manum histrionis), dagegen in dem regelmäßigen Dialoge (diverbium) die von den einzelnen Personen zu sprechenden Worte allein vortragen und gesticuliren

konnte. Hieraus (aus Monolog und Dialog) bestand, da die Römer keinen Chor hatten, das ganze Römische Drama. Nach einem Inhalte zerfiel es aber in zwei Klassen[5]), nämlich in Stücke mit Griechischem Argument und Griechischer Tracht und Schauspiele mit Römischem Argument und Römischer Tracht. Erstere bilden die fabula crepidata (τραγωδια), palliata (κωμωδια), satyrica (σατυροι) und der mimus (μιμος), letztere die fabula praetextata (eine Art Tragödie aus der Römischen Geschichte), togata (Comödie, aus dem Römischen Volksleben genommen), welche wiederum in fabula trabeata (wenn sie von gebildeten Ständen) und fabula tabernaria (wenn sie von gemeinen Leuten handelte) zerfällt, fabula Atellana (eine Art Griechischen Satyrspiels) und fabula planipedia (eine Art Mimen, wo der Schauspieler mit bloßen Füßen auftrat).

1) E. Stieve, de rei scenicae apud Romanos origine. Berol. 1828. . u. de ludis scenicis prim. Roman. Recklingh. 1834. 4. Er. D. oeffler, Hist. ludor. scenicor. apud Roman. Upsal. 1788—90. II. 4. ryfar, üb. d. Zustand d. Röm. Bühne im Zeitalter d. Cicero, in d. Allg. Schulz. 1832. April. Nr. 40. Ch. Duclos in d. Mém. de l'acad. T. XVII. . 206 sq. H. Tercier ib. T. XXIII. p. 149 sq. Bernardi in d. Mém. e l'inst. royal. de France. T. VIII. nr. 3.

2) S. Müller, Etrusker p. 111, 286 sq. Die Carmina Fescennina es Claudianus auf die Hochzeit des Honorius und der Maria können ein Bild von den alten geben, wie sie Horat. Ep. II. 1, 139 sq. schildert, a. Dirksen, Critik d. Zwölftafelges. p. 508 sq. Zell a. a. O. II. p. 21 sq.

3) S. Fr. Osann, Analecta crit. poes. Roman. reliquias illustrantia. erol. 1816. 8. p. 1—58. H. Düntzer, L. Livii Andronici fragm. oll. et illustr. P. I. Berol. 1835. 8. S. Fragm. a. b. Egger l. l. p. 14 sq.

4) S. G. A. B. Wolff, de canticis in Roman. fabulis scenicis. al. 1825. 4. Hermann, Opusc. I. p. 290 sq. Das Wort cantare ingen) ist hier immer = recitare (vortragen) und wird dem saltare igentlich tanzen, dann aber: das Hergesagte durch die Bewegung des Körers und durch Gesticulation ausdrücken) entgegengesetzt.

5) S. Hermann. Opusc. T. V. p. 260. Donatus, de tragoed. et omoed., im Terent. ed. Zeune T. I. p. XXXI. G. A. Schroeder, e roman. moribus palliatae fabulae immixtis diss. II. Marienwerer. 1837. 4. J. H. Neukirch, de fabula togata Roman. Acced. toatorum fragmenta. Lips. 1833. 8. Die Costüme der alten Römischen omödie finden sich aus e. Hdschr. d. Vatican abgebildet in: Publ. Tereni comoediae n. prim. italicis versibus redditae cum personarum guris aeri accur. incisis ex ms. cod. bibl. Vatic. Urbini. 1736. fol. öttiger, üb. d. Sclaventracht in d. fabula palliata, in s. Kl. Verm. chrift. Bd. I. p. 292 sq. Wachsmuth v. d. Charakteren d. Griech. Coödie im Plautus, im Athenäum Bd. I. 1. p. 161 sq. Baden, Bemerk. . d. comische Geberdenspiel der Alten, in Jahn's Archiv Bd. I. 3. p. 17 sq.

§. 90.

Obgleich unter den einzelnen Gattungen des Drama's die Tragödie offenbar den vornehmsten Platz einnimmt, so läßt sich doch Solches von der Römischen durchaus nicht behaupten, da hier die Nation durchaus keinen sonderlichen Geschmack an ihr fand, sei es, weil die alten tragischen Dichter der Römer ihre Stoffe größtentheils aus Griechischen Mythen hernahmen, die dem Volke unbekannt waren, sei es, daß ein fingirter Tod auf Leute, die bei ihrem kriegerischen Geiste demselben oft in der Wirklichkeit unter die Augen getreten waren, keinen Eindruck machen, also auch keine Rührung hervorbringen konnte, sei es endlich, daß es lieber belustigt, als gerührt oder gar belehrt seyn wollte[1]). Dieß war der Grund, warum jene sich nicht lange halten konnte. Der Gründer der Tragödie war ebenfalls der schon genannte Livius Andronicus, jedoch haben sich nur sehr wenige Fragmente seiner Stücke erhalten[2]). Ebenfalls versuchte sich in diesem Fache sein Zeitgenosse Cn. Nävius aus Campanien (234 v. Chr. geb.), der, nachdem er den Punischen Krieg mitgemacht und denselben i. J. 206 v. Chr. in einem Epos verherrlicht hatte, sich durch die in seinen Comödien gegen die vornehmsten Patrizier gerichteten Schmähungen Gefängnißstrafen und Verbannung nach Utica zuzog, wo er 203 v. Chr. starb[3]). Der bedeutendste tragische Dichter der Römer war aber Q. Ennius aus Rudiä in Calabrien, der zu Rom gebildet und schon durch seine alte Abkunft geehrt, zugleich als Kenner und Lehrer der Griechischen und Lateinischen, sowie der Oscischen Sprache angesehen, nicht allein zuerst den Hexameter als Vers angewendet, sondern sich auch fast in allen Gattungen der Poesie versucht hat, ob er gleich im Drama wohl nicht viel mehr als freie Uebersetzungen zu Stande brachte, und der i. J. 169 v. Chr. am Podagra starb[4]). Weit über ihm und überhaupt über allen Römischen Tragikern stand aber M. Pacuvius aus Brundusium (221 v. Chr. geb.), sein Schwestersohn, sowohl in Hinsicht des Versbaues als der Erhabenheit der Gedanken und Kraft des Ausdrucks, der selbst noch im 80sten Lebensjahre eine Tragödie aufführte und i. J. 130 v. Chr. starb[5]), sodaß ihn Attius (172 v. Chr. geb. und 115 gest.), wohl an Be-

geisterung, Plan und Charakteristik gleichsam, aber durch seine rauhe und veraltete Sprache weit hinter ihm zurückstand[9]), M. Attilius, der letzte Tragiker[7]) des freien Roms, kaum als schlechter Uebersetzer Griechischer Muster zu nennen ist, im Augusteischen Zeitalter aber unter Anderen Titus Septimius[8]), Gracchus[9]), Ovidius Naso[10]), Asinius Pollio[11]), Cilnius Mäcenas, der bekannte Beschützer der Wissenschaften und Künste und Freund des Augustus[12]), Cassius Parmensis[13]) und L. Varius[14]) hier nur der Vollständigkeit wegen mit aufgeführt werden müssen, da fast nichts mehr von ihnen übrig ist. S. A. L. G. §. 279.

1) T. Baden, Diss. de causis neglectae apud Roman. tragoediae. Gotting. 1789. 8. H. Planck, de orig. atque indole vet. trag. apud Roman. disp., v. s. Ausg. d. Medea d. Ennius p. 9—66. A. G. Lange, Vindiciae trag. Roman. Lips. 1822. 4. u. in s. Verm. Schr. Lpzg. 1832. 8. p. 3 sq. Köpke, warum sind die Römer gegen die Griechen im Trauerspiel zurückgeblieben? in Seebode N. Arch. f. Phil. u. Päd. 1826. I. p. 46 sq. G. Regel, Diversa VV. DD. de re trag. Roman. judicia. Gotting. 1834. 4. Samml. d. Fragm. d. alt. Tragiker: P. Scriverii Tragic. vet. fragm. c castig. G. J. Vossii. Lugd. B. 1620. 8. (Dazu s. G. J. Voss. Op. T. IV. p. 100—152). M. Delrio Synt. trag. latin. Antv. 1594. Lutet. Paris. 1620. II. 8. Poetae scenici latini ed. F. H. Bothe. Halberst. 1823. 8. Vol. V. P. I. Fragm. Tragicorum.

2) S. Fragm. d. Delrio T. I. p. 93 sq. Maittaire, Corp. poet. latin. T. II. p. 1456 sq. Bothe, Fragm. Comic. p. 278. u. Fragm. trag. p. 7—22. Düntzer a. a. O. p. 18—94. s. a. C. Sagittari comm. de vita et scriptis Liv. Andronici, Naevii, Ennii, Caecilii Statii, Pacuvii, Attii, Attilii, Lucilii, Afranii, M. Porc. Catonis. Altenb. 1672. 8. p. 1—7. Bothe l. l. p. 1—6.

3) S. Sagittarius l. l. p. 8—13. Bothe, Fr. Trag. p. 79—82. A. Schütte, de Cn. Naevio poeta. P. I. de vita N. et de ej. carm. epico. Herbip. 1841. 8. Er. Klussmann, Cn. Naevii poet. Rom. vit. descripsit, carm. reliq. colleg. poesis rationem expos. Jen. 1843. 8. Ritter in Zimmermann's Zeitschr. 1840. p. 382—383. 1841. p. 329—333. S. Fragm. a. d. Bothe p. 83—97. Spangenberg ad Ennium p. 185 sq. Egger p. 122 sq.

4) S. Sagittarius p. 14—30. Bothe p. 23—29. Merula, de vita et scr. Ennii, d. Spangenberg, Ed. Enn. Ann. p. I—XLVI. W Fr. Kreidemann, Or. de Q. Ennio. Jen. 1754. 4. G. N. Byrelius, Q. Ennius poeta, alter Homerus. Upsal. 1707. 4. Osann, Anal. crit. p. 29—140. Ritter in Zimmermann's Zeitschr. 1840. Nr. 45—48. 1841. Nr. 151—152. Gerlach, histor. Studien. Hamb. u. Gotha 1841. 8. p. 154—158. S. sämmtl. Fragm. d. Q. Ennii fragm. q. supers. ab H. Columna conq. dispos. et expl. nunc ad edit. Neapol. 1590 recusa accur. Fr. Hessel. Acc. vir. doct. annot. et castig. Amstel. 1707. 4. Enn. Reliq. conquis. a J. A. Giles. Lond. 1835. 8. F. A. de Gournay, Revue d. princ. fragm. d'Ennius, in d. Mém. de l'acad. de Caen. 1840. 4. u. d. Egger p. 137 sq. D. Fragm. s. Schausp. d. Bothe, Fragm. Trag. p. 29—78. u. Comic. p. 278. cf. Q. Ennii Medea comm. perp. illustr. auct. H. Planck. Gotting. 1807. 4.

5) S. Sagittar. p. 36—40. Bothe, Fr. Trag. p. 98—102. Memorie di Pacuvio da Ann. di Leo. Napoli 1763. 8. Stieglitz, de Pacuv. Duloreste. Lips. 1826. 8. Naeke, de Pacuv. Duloreste. Bonn. 1822. 4. u. in s. Opusc. Acad. ib. 1842. 8. T. I. p. 83—93. S. Fragm. b. Bothe p. 102—157. u. Egger p. 171 sq.

6) S. Bothe p. 156—159. 292. Sagittarius p. 41—45. Madvig, de L. Attii Didascaliis, in s. Opusc. Acad. Havn. 1834. 8. p. 87—110. Nieberding, Ilias Hom. a L. Attio poeta in dramata conversa. Konitz 1838. 4. S. Fragm. b. Maittaire Corp. poet. lat. T. II. p. 1487 sq. u. Bothe, Fragm. Com. p. 279. u. Fragm. Trag. p. 160—255. u. Egger l. l. p. 190 sq. Neukirch, de fab. tog. p. 76 sq. s. a. Osann l. l. p. 62 sq.

7) Dieß leugnet Weichert, de Lic. Calvo. p. 140 sq. s. a. Bothe p. 254. u. Sagittarius p. 56 sq.

8) S. Weichert, de T. Septimio p. 372 sq. 386 sq.

9) S. Bothe p. 258 sq. u. Weichert, Exc. VI. ad Comm. de L. Vario p. 169—174.

10) S. Quinct. X. 1. 97. Burmann ad Anth. Lat. T. I. p. 149. Masson, Vita Ovidii p. 71 sq.

11) S. Weichert ad L. Varium Exc. III. p. 148—157.

12) S. Isidor. Orig. XIX. 32. Bothe p. 259 sq. Lange, Vind. p. 11. P. S. Frandsen, C. Cilnius Maecenas, e. hist. Unters. üb. s. Leben u. Wirken. Altona 1843. 8.

13) S. Bothe p. 260 sq. u. Weichert, de L. Varii et Cassii Parm. vita et carmin. Grimm. 1836. 8. p. 175—300. cf. p. 270 sq.

14) S. Bothe p. 257 sq. Weichert l. l. p. 72 sq. Die von G. N. Heerkens Icones. Ultraj. et Paris 1787. 8. Praef. p. III—XCIV. angeblich aufgefundene Tragödie des Varius, Tereus et Progne betitelt, ist unächt und gehört dem Gregorius Corrari, der 1554 päpstlicher Protonotar zu Venedig war, an s. Weichert p. 118 sq. Morelli, Epist. VII. var. erud. Patav. 1819. 8. p. 7—12. u. Operette T. II. p. 211 sq. Chardon de la Rochette, Mel. de crit. T. III. p. 318—342.

§. 91.

Wenden wir uns nun zur Comödie[1]), so muß man sich wundern, daß trotz dem Geschmacke, welchen das Römische Volk an comischen Stücken fand, dennoch das Urtheil des Horat. Ep. II. 1. 170 sq. und Quinct. Inst. X. 1. 99. über die Leistungen ihrer Landsleute hierin sehr schlecht lautet; allein der Grund lag darin, daß die Römische Comödie ihrem ganzen Wesen und Inhalte nach lediglich blos Nachahmung der Griechischen neueren Comödie ist und und nur die eigentlichen Mimen und Possenspiele, die dem Römischen Volkscharakter besser zusagten, eine besondere Originalität an sich tragen. Die Comödieen selbst zerfielen, je nachdem ihr Entwickelungsgang ruhig war und die Schauspieler selten wechselten, in statariae (so d. Terent. Heautontimorumenos), in motoriae, wo viele Veränderungen vorkamen und die Handlung verwickelt war (so d. Plaut. Amphitruo), und in mixtae, eine Mittelgattung beider

genannten (so d. Terent. Eunuchus). Sie wurden in Masken gespielt, hatten zwar kein Chor (grex, Heerde, b. Plaut. Asin. Prolog. V. 3. ist der Hauptschauspieler mit seiner Truppe), dafür aber, wenn auch nicht immer (z. B. des Plaut. Curculio und Stichus) einen Prolog (prologus), worin der Dichter entweder Bemerkungen über den Inhalt oder Anspielungen auf seine eigenen Verhältnisse ganz im Geiste der Griechischen παραβασις machte, und verschiedene Zwischenacte, während welcher die Zuschauer durch Flötenspiel unterhalten wurden, nachdem vorher, ehe das Stück anging, der Name des Stücks und des Dichters ausgerufen worden war (didascalia). Von den ältesten Römischen Lustspieldichtern, dem Livius Andronicus, Nävius, welcher die Redefreiheit der Griechischen Comödie auch der Römischen zu erzwingen suchte (s. Horat. Sat. II. 1. 82), Ennius und Pacuvius[2]) sind blos noch wenige Fragmente übrig; darum können wir von ihr und ihrem Verhältniß zur Griechischen nur noch aus den Stücken zweier Comiker, die auf uns gekommen sind, urtheilen, nämlich aus denen des M. Accius (oder Maccius) Plautus und Terentius. Ersterer zu Sarsina in Umbrien geboren, anfangs Entrepreneur einer Schauspielertruppe, dann Kaufmann, hierauf, durch Unglücksfälle herabgekommen, Arbeiter in der Stampfmühle eines Bäckers zu Rom, schrieb in dieser traurigen Lage drei Lustspiele, deren Ertrag und Erfolg ihn in den Stand setzte, unabhängig der Poesie zu leben und mit geistesverwandten Männern umzugehen, worauf er als angeblicher Verfasser von 130 Lustspielen, unter denen aber die gleichzeitigen Kritiker selbst nur 21 oder 25 für ächt erklärten, i. J. 184 v. Chr. starb. Obgleich nicht vollendeter Dichter, dabei Benutzer Griechischer Stoffe und gar häufig Verletzer des Anstandes und der guten Sitten hat er doch ein meisterhaftes Bild des gemeinen Lebens seiner Zeit entworfen, und durch die Originalität seiner Sprache, seine ausgezeichneten und treffenden Witze, einen meisterhaften Dialog und bedeutende Kraft des comischen Ausdrucks, sowie durch häufige selbstständige Erfindung bei der Benutzung seiner Muster für seine Zeit das nur Mögliche geleistet, den Prolog aber nicht erfunden, sondern ihn nur den Griechen entlehnt und nachgebildet[3]). Freilich übertrifft ihn an Reinheit der Sprache, die mehr den Conversationston der höheren Stände bezeichnet, an Natürlich-

keit des Dialogs und treffende Charakterschilderung, wenn auch nicht an Lebendigkeit, Witz und Erfindungsgeist der auf der anderen Seite fast zu sclavische Nachahmer der Griechen, vorzüglich des Menander, Publius Terentius aus Carthago (geb. 194 v. Chr.), der anfangs Sclave, dann aber Freigelassener des Römischen Senators Terentius Lucanus war, und nachdem er eine große Anzahl von ganz nach Griechischen Charakteren geformter Stücke (ächter comoediae palliatae) wohl oft fast nur übersetzt hatte, als Freund des Scipio Africanus und C. Lälius, die sogar einigen Antheil an seinen Comödieen gehabt haben sollen, um d. J. 160 v. Chr. entweder auf der Rückfahrt von Griechenland nach Italien oder zu Stymphalus oder Leucadia in Arcadien verstorben ist[4]). Von den späteren Comikern, als dem Q. Trabea[5]), um d. J. 132 v. Chr. (s. Cic. Tuscul. V. 31), dem Cäcilius Statius[6]), um d. J. 164 oder 168—198 v. Chr., dem L. Afranius[7]), um d. J. 94 v. Chr., der als einer der vorzüglichsten Meister in der comoedia togata genannt wird (Vellej. Paterc. I. 17. II. 9.), und vielen anderen sind nur noch wenige Fragmente übrig.

1) S. Bugge, Causas nonn. neglect. ap. Rom. comoed. Gr. vet. et med. ex ipsa civit. Rom. forma enarr. conat. Christian. 1823. 4. G. Köpke, üb. d. d. Griech. Originalen nachgebild. Lustspiele d. Römer, in Zimmermann's Zeitschr. 1835. Nr. 153—155. Osann in d. Allg. Schulz. 1832. Nr. 9—10. Becker, de comicis Roman. fabulis maxime Plautinis quaest. Lips. 1837. 8. Manso, verm. Abhandl. p. 101 sq. Ueber den von dem Kritiker Volcatius Sedigitus bei Gell. N. A. XV. 24. aufgestellten Canon der Röm. Comiker s. Leuschner, Comm. de Volc. Sedigito. Hirschberg. 1755. 4. Ueb. d. Prolog s. T. Baden, de prologi ap. script. lat. com. usu, officio, auct. atq. persona. Kiel 1795. 4. u. V. d. Prolog. im Röm Lustspiele, in Jahn, N. Jahrb. Suppl. 1831. I. 3. p. 441—447. G. A. B. Wolff, de prologis Plautinis. Guben. 1812. 4. Ueb. d. scenische Eintheilung s. G. A. B. Wolff, de actibus et scenis apud Plautum et Terentium diss. I. II. Guben. 1813. II. 4. Ueb. d. Masken s. Ag. Mariscotti, de personis et larvis eorumque apud veteres usu et orig. synt. Bonon. 1610. 4. u. b. Graev. Thes. Antiq. Rom. T. IX. p. 1095 sq. Fr. de Ficoroni Maschere sceniche e figure com. de' antichi Romani. c. fig. Rom. 1738. 4. Ch. R. de Berger, Comm. de personis, vulgo larvis s. mascheris. Frcft. et Lips. 1723. 4. C. A. Böttiger, die Furienmaske. Weimar 1801. 8. u. in s. Kl. Schr. I. p. 181—277. Dazu ebd. p. 281—291. u. Opusc. Lat. p. 220—234. Mongez, sur l. masq. antiques, in d. Mém. de l'inst. nat. T. V. p. 89 sq. u. Suppl. in d. Mém. de l'acad. 1824. T. VII. p. 85 sq. Köhler, Masken, ihr Urspr. rc. Petersb. 1833. 4. G. Regel b. Jahn, N. Jahrb. Suppl. Bd. IV. 1836. I. p. 18—22.

2) S. Bothe, Poet. Scen. Lat. Vol. V. P. II. Fragm. Comic. p. 5. 10—27. 6—9. 28.

3) S. a. Ritschl, de aetate Plauti. Vratisl. 1842. 4. Lessing, sämmtliche Werke Bd. XXII. p. 267—314.; noch 20 Lustspiele übrig: Am-

phitruo, Asinaria, Captivi, Curculio, Casina, Aulularia, Cistellaria, Epidicus, Bacchides, Mostellaria, Menaechmi, Miles gloriosus, Mercator, Pseudolus, Poenulus, Persa, Rudens, Stichus, Trinummus, Truculentus, wobei einige Scenen im 4ten Act des Amphitruo, der Prolog. d. Pseudolus, der der Bacchides a. d. 15ten Jhdt. herrühren, und die Aulularia vom Antonius Urceus Codrus († 1500) ergänzt ist (Colon. ap. Quentel. 1502—17. 4.). Gänzlich unächt ist und aus dem 4ten Jhdt. n. Chr. stammt der Querulus, ein Prosalustspiel (Paris. 1564. Heidelberg. 1595. 8. Querulus s. Aulularia, inc. auct. com. togata. Rec. et ill. S. C. Klinkhamer. Amstel. 1829. 8. s. Orelli Epist. cr. ad Madvig. p. LXXVI—XCV.). Ueb. d. untergesch. Stellen s. G. Niebuhr in d. Abh. d. Berlin. Acad. 1819. 4. p. 277 sq. u. in s. Klein. Schr. Bd. I. p. 159 sq. u. Fr. Osann, Anal. crit. p. 141—204. Ueb. d. Scholiasten s. Suringar, Hist. crit. schol. Latin. P. I. p. 66—76. Fr. Ritschl, de veter. Plauti interpr. disp. Bonn. 1840. 4. (s. Lersch in Zimmermann's Zeitschr. 1840. Nr. 13). Ausgaben (s. Quirini Litter. Brixiana T. I. p. 1 sq.) sind: Ed. Pr. G. Merulae. Venet. 1472. fol. emend. op. D. Lambini. Lutet. 1576. fol. ex rec. J. Dousae. Lugd. B. 1589. 12. c. novo comm. T. Taubmanni. Viteb. 1605. 4. 1612. 4. restit. J. Ph. Pareus et not. perp. illustr. Acc. Gildae sap. querolus s. Aulularia. Frcft. 1610. 8. Cur. sec. Neapoli Nemetum. 1619. 4. c comm. ex var. not. et observ. ex rec. J. F. Gronov. c. praef. J. A. Ernesti. Lips. 1760. II. 8. ed. F. H. Bothe. Berol. 1809—11. IV. 8. Halberst. 1823. II. 8. recens. prooem. et comm. instr. Bj. F. Schmieder. Gotting. 1804—5. II. 8. rec. vers. ordin. interpr. est C. H. Weise. Quedlinb. 1837. II. 8. Uebers. ist: Pl. Lustsp. in all. Sylbenm. wiederg. v. G. G. S. Köpke. Berl. 1809—20. II. 8. Lat. u. Deutsch, m. Anmerk v. J. Tr. L. Danz. Lpzg. 1801—11. IV. 8. Plauti Fragm. ined. It. ad Terent. comm. et pict. ined. ed. A. Majus. Mediol. 1815. 8. u. b. Osann, Anal. crit. p. 205—228. u. Bothe, Fragm. Com. p. 279 sq. S. a. J. Ph. Parei Lexic. Plautinum. Frcft. 1614. 1634. 8. u. H. Weise, Lexic. Plaut. Quedlinb. 1839. 8. u. Dess. Plautus u. s. neu. Diorthoten. ebd. 1836. 8. Fr. G. E. Rost, Opuscula Plautina. Lips. 1836. II. 8. P. Romeyn, Spec. jur. exhib. loca nonn. ex Plaut. com. jure civ. illustr. Daventr. 1836. 8.

4) S. Reinhardt d. s. A. p. 183 sq. Wirtz in Zimmermann's Zeitschr. 1837. Nr. 146. p. 1185 sq. Grauert, hist. phil. Analect. p. 116—207. Ausg. s. Ed. Princ. s. l. et a. (Argent. 1470) fol. rec. Fr. Lindenbruch. Paris. 1602. 4. Frcft. 1623. 4. ex rec. et c. not. J. Ph. Parei. Neap. Nemetum. 1619. 4. ex rec. Heinsii. Lugd. B. 1635. 12. ad fid. codd. rec. et comm. perp. illustr. Acced. interpr. vetust. Donatus, Eugraphius, Calphurnius cur. Ar. H. Westerhovius. Hag. Com. 1726. II. 4. Ed. auct. cura G. Stallbaum. Lips. 1830—31. VI Ptes. 8. rec. notq. suas et G. Faerni add. Rch. Bentlejus. Ed. II. Amst. 1727. 4. Lips. 1791. 8. (s. dazu G. Hermanni Opusc. T. II. p. 263 sq.) rec. F. H. Bothe. Berol. 1806. 8. Halberst. 1822. 8. Manhem. 1837. II. 8. rec. Th. F. Reinhardt. Lips. 1827. 8. recogn. et comm. instr. F. Ch. Perlet. Ed. II. auct. Lips. 1827. 8. c. schol et Donati et Eugraphii comm. ed. R. Klotz. Lips. 1838—40. II. 8. ad codd. mss. rec. integr. vir. doct. suisq. comm. ed. C. G. Reinhold. Pasewalc. 1838—42. Vol. I. u. II. 8. (nur d. Eunuchus) Uebers. metr. u. m. Anmerk. v. Bj. F. Schmieder. Halle 1794. II. 8. v. Chr. V. Kindervater. Jena 1799—1800. II. 8. Zur Kritik s. J. Fr. Gronov. Not. in Terentium. Lips. 1833. 8. D. Ruhnken. In P. Ter. Comm. dict. cura L. Schopen. Bonn 1825. 8. u. A. Drakenborch, Dictata ad Ter. Com., b. Grauert, histor. u. phil. Anal. Münster 1833. 8. I. p. 1—56. Ueb. d. Scholiasten s. L. Schopen, de Terentio et Donato. Bonn. 1821. 8. u. Spec. observ. in A. Donati comm. Terent. im Rhein. Mus. 1827. p. 151 sq.

5) Fragm. b. Bothe, Fr. Com. p. 29 sq. Ueber die zur Täuschung Scaliger's ihm angedichteten und von Muretus gefertigten Verse s. Bayle, Dict. hist. et cr. T. III. p. 752.

6) S. Fr. b. Bothe p. 125—153. C. Caecil. Statii Com. poet. deperd. fabul. fragm. ed. L. Spengel. Monast. 1829. 4. s. a. Egger p. 135 sq.

7) S. Sagittarius l. l. p. 59 sq. S. Fragm. b. Neukirch p. 176 sq. u. Bothe p. 160—200.

Anmerkung. Die angeblich einem alten Comiker, Lepidus, zugeschriebene Prosacomödie Philodoxios (Lepidi comici veteris Philodoxios fabula ex antiq. eruta ab Aldo Manutio. Luc. 1588. 8. s. a. Beloe, Anecd. T. V. p. 263 sq.) rührt nach Roscoe, Life of Lorenzo of Medici cap. II. T. I. p. 119. von dem bekannten Dichter Leo Baptista Alberti aus Florenz oder Genua (um 1418—22 geschrieben) oder nach der Angabe in Alb. Eyb, Margarita poetica von Carolus (Marsuppini) Aretinus her († 1453), s. Götze, Merkw. d. Dresd. Bibl. Bd. II. p. 223.

§. 92.

Es ist bereits oben eines besonderen Zweiges der Römischen Comödie Erwähnung gethan worden, nämlich der Atellanen[1]), welche vermuthlich von den ersten Anfängen der Stadt an in Rom bekannt waren und ihren Ursprung von der Oscischen Stadt Atellä in Campanien hatten. Sie sind das eigentliche Römische Volkslustspiel gewesen und haben insofern mit dem Griechischen Satyrspiele einige Aehnlichkeit gehabt, weil in ihnen ebenso bestimmte komische Personen, Maccus und Bucco, Pappus, Manducus ꝛc. vorkommen, die vermuthlich später in einige der noch jetzt gewöhnlichen stereotypen Masken des Italiänischen Volkslustspieles übergegangen sind[2]). Der Gegenstand, den sie darstellten, bezog sich immer auf Begebenheiten des gemeinen Lebens, hauptsächlich des Bauernstandes, weshalb auch ihre Sprache rauh und ungebildet war. Sie wurden anfangs nur von jungen freigeborenen Römern aufgeführt, unter der Kaiserzeit aber auch von eigentlichen Schauspielern, und ihre Hauptdichter waren Q. Novius[3]) und L. Pomponius[4]) aus Bononia, um d. J. 90 v. Chr. Neben diesem Volkslustspiele bestanden aber auch noch die Mimen[5]), welche, wenn sie nicht einen Griechischen Stoff vorstellten, auch planipediae hießen, weil dabei der Schauspieler auf eine leichte Sohle trat, um besser tanzen zu können. Sie waren ursprünglich zur Belustigung des Volkes während der Zwischenacte der Comödie bestimmt gewesen, allein später wurden sie selbstständig, und ein Schauspieler, der eigentliche Mime, stellte durch seine Geberden und Bewegungen die Fabel des Stückes

selbst vor, ein zweiter hinter einem Vorhang stehender sprach die zu gewissen Stellen desselben gehörigen Worte, und zuweilen scheint noch eine Art Chor dazu gesungen zu haben. Der Gegenstand war zwar auch komisch, hatte aber durch Lächerlichmachung von Lastern u. dergl. immer eine moralische Tendenz. Berühmt haben sich als Mimographen gemacht Cn. Matius[6]), um d. J. 40 v. Chr., der den Hipponax nachgeahmt zu haben scheint, der freimüthige Römische Ritter Decimus Laberius[7]) (110—43 v. Chr.) und ein gewisser Publius Syrus[8]), anfangs Sclave, dann aber Freigelassener, der jedoch in einem von Julius Cäsar angestellten öffentlichen Wettstreite (s. Sueton Caes. c. 39) den Laberius nach der Meinung der Zuschauer übertroffen hatte. Von ihnen allen haben sich jedoch nur noch Fragmente oder einzelne moralische Sprüche erhalten, und später gingen die Mimen selbst in Pantomimen über, welche im Ganzen sehr viel Aehnlichkeit mit unseren heutigen hatten, indem hier sogar Frauenzimmer (mimae) auftraten, was bekanntlich sonst nirgends der Fall war. Außerdem hatten die Römer auch noch Marionetten, welche sie von den Griechen, die sie wieder von den Aegyptern erhalten hatten (νευροσπαστοι), entlehnt haben mögen (s. Heindorf zu Hor. Sat. II. 7, 82). Im Allg. s. A. L. G. §. 281—282.

1) S. L. C. Schober, üb. d. Atellan. Schauspiele d. Römer. Lpzg. 1825. 8. u. Diss. de Atellan. exodiis. Vratisl. 1830. 8. J. Weyer, üb. d. Atellanen. Benzheim 1826. 8. Neukirch, de fab. tog. p. 20, 51 sq. Zell, Ferienschr. II. p. 139 sq. Dauber in d. Schrift. f. d. Jubil. d. Abtei Grote in Braunschweig. 1827. 4. p. 11—21. M. E. Munk, de fab. Atellanis. Lips. 1840. 8.

2) S. Flögel, Gesch. d. Groteskkomischen p. 25 sq. Micali Storia d. ant. popoli Ital. T. III. p. 223. cf. II. p. 116.

3) S. Bothe, Fragm. Com. p. 41—57.

4) S. Bothe p. 102—124. Munk, de L. Pomponio Bon. Atellan. script. et fragm. coll. Glogau 1826. 4.

5) S. W. Ziegler, de mimis rom. Gotting. 1788. 8. Fr. L. Becher, Dec. Lab. mimi. Praec. hist. poeseos mim. apud Romanos. Lips. 1789. 8. Köpke in Wachsmuth's Athen. Bd. III. 2. p. 157 sq. G. Lessing, Abh. v. d. Pantomimen d. Alten, in s. sämmtl. Werken Bd. XXIII. p. 189 sq. C. Fr. Grysar, üb. d. Pantomimen d. Römer, im Rhein. Mus. 1833. I. p. 30 sq. T. Baden, Bemerk. üb. d. com. Geberdenspiel d. Alten, in Jahn, N. Jahrb. Suppl. 1831. I. 3. p. 447 sq. Sammlung ist: P. Syri sentent., Dion. Caton. disticha de moribus, Cael. Sympos. aenigmata Acc. D. Laberii et Cn. Mattii fragm., sentent. vet. poet. p. G. Fabricium coll. alii sim. arg. versus. ed. C. Zell. Stuttg. 1829. 8. s. a. Neukirch, diss. de discrimine mimi, qui proprie dic. et planipediae. Dorpat. 1828. 4.

6) S. Leutsch in Zimmerm. Zeitschr. 1834. Nr. 20. p. 163 sq. S. Fragm. a. d. Bothe p. 267 sq.

7) S. Wieland zu Hor. Sat. I. 10, 6. Th. I. p. 295 sq. S. Fragm. a. d. Bothe p. 205 sq. Egger a. a. O. p. 292 sq.

8) S. Bothe a. a. O. p. 219—224. A. Publ. Syri mimi simil. sentent. coll. a G. Fabricio cong. c. comm. Des. Erasmi interpr. germ. metr. ed. J. F. Kremsier. Ed. II. Lips. 1834. 8. P. Syri mimi et al. sentent. c. D. Laberii prologo et fragm. mor. acc. sent. coll. p. G. Fabric. nec non J. Camerarii et J. Anysii sentent., J. Scaligeri jambi gnomici et M. A. Mureti instit. puerilis. Rec. not. var. illustr. anim. add. J. C. Orelli. Lips. 1822. 8. Dazu P. Syri supplementum. ib. 1824. 8. s. a. Aug. Phaedri fab. nov. XXXII. e cod. Vatic. redint. ab a Majo. Acc. P. Syri sentent. codd. Basil. et Turic. antiq. c. sent. circiter XXX n. pr. edit. Turici 1832. 8. P. Syri Mimi adh. libro Gryph. nunq. coll. et var. lect. instr. C. G. Reinhold. Acc. aliq. nov. sentent. Anclam. 1838. 8.

§. 93.

Wenden wir uns nunmehro zu dem Römischen Epos[1]), so finden wir zwar ebenfalls bereits frühzeitig häufige Versuche, etwas in demselben zu leisten; allein soweit wir solche aus den noch erhaltenen Fragmenten der ältesten Römischen Dichter beurtheilen können, waren sie entweder nur kunstlose, oft sogar wortgetreue Uebertragungen Homerischer und Cyclischer Gedichte (diese Epiker daher Homeristae genannt bei Petron. Sat. c. 59) oder geschmacklose, Griechischen Mustern nachgebildete Berichte über die Thaten Römischer Helden in Versen. Wir nennen als solche die Uebersetzung der Odyssee des Livius Andronicus[2]), das Gedicht über den ersten Punischen Krieg des Cn. Nävius[3]), die Annales des Q. Ennius[4]), worin er die Thaten der Römischen Helden vom Ursprunge der Stadt bis auf seine Zeit herab schilderte, die schwachen Gedichte des Redners M. Tullius Cicero, Marius und de suo consulatu[5]), des Lävius[6]) Ilias Cypria, des Hostius[7]) bellum Istricum, des M. Furius Bibaculus[8]) Aethiopis und Pragmatia belli Gallici, des Valerius Catullus carm. 64 oder Epithalamion Pelei et Thetidos[9]), des C. Helvius Cinna Smyrna[10]), den P. Terentius Varro aus Atax im Narbonensischen Gallien (82 v. Chr.) wegen einer großen Anzahl zu seiner Zeit ziemlich berühmter Epopöen[11]), den Domitius Marsus wegen seiner Amazonis[12]) und den C. Rabirius wegen seines Bellum Actiacum[13]). Während wir aber von allen diesen Erzeugnissen der Römischen Muse mit Ausnahme des Catullischen Epithalamiums nur noch unbedeutende Fragmente vor uns haben, ersetzt uns ihren Verlust auf eine glänzende Weise der Meister aller Römischen Epiker,

P. Vergilius oder Virgilius Maro, der i. J. 70 v. Chr. oder 684 n. Roms Erb. zu Andes bei Mantua geboren und durch Griechische Lehrmeister gebildet, später auf Veranlassung der Aeckervertheilung nach d. J. 42 v. Chr. durch Asinius Pollio mit Mäcenas und Augustus befreundet, unter deren Schutze er ganz seiner Muse lebte, endlich auf einer übereilten Reise von Griechenland nach Italien i. J. 19 v. Chr. zu Brundusium verstorben ist. Er gehört hierher wegen seines Nationalepos in 12 Büchern, der Aeneis, welchem jedoch schon vorher seine unten zu erwähnenden X Eclogae und Georgicon libri IV. vorausgegangen waren, und in der er die Abenteuer des Trojaners Aeneas, als des Stammvaters des Römischen Volkes, besungen hat. Leider hat das Gedicht selbst nicht die letzte Feile von ihm erhalten, sondern wurde, obgleich von ihm selbst zum Verbrennen bestimmt, nach seinem Tode auf Befehl des Augustus durch die Dichter Plotius und Tucca bekannt gemacht. Es ist in Form und Inhalt durchweg eine Nachbildung der Homerischen Gedichte, allein die Lebendigkeit, den poetischen und selbstständigen Zusammenhang der Composition und die einfache Natürlichkeit derselben als Ganzes ersetzt hier nur ziemlich mangelhaft vollendete Kunstform, wohlüberdachter Plan, reiner und harmonischer Versbau, edle Sprache und treffliche Characterzeichnung[14]). S. A. L. G. §. 283.

1) S. Köne, üb. d. Sprache d. Römischen Epiker, nebst e. Nachschr. üb. d. Metrik d. Röm. Ep. v. Grauert. Münster 1840. 8. (s. Hall. Lit. Zeit. 1841. Nr. 11—13).

2) S. Wernsdorf, Homeristae Latini eorq. fragm., in s. Poet. Lat. Minor. T. IV. p. 565—594.

3) S. Fragm. b. Hermann, Elem. doctr. metr. p. 629. u. Spangenberg l. l. p. 183—205.

4) S. Ennii annal. fragm. et Naevii Punica op. et st. E. Spangenberg. Lips. 1825. 8. (Dazu s. Allg. Schulz. Abth. II. 1826. L. Bl. Nr. 7.) cf. M. Hoch, de Ennian. Annal. fragm. Bonn 1839. 8. und Winkelmann in Jahn, N. Jahrb. f. Phil. Suppl. II. 4. p. 561 sq.

5) S. F. M. Frantzen, Cicero poeta. Abo. 1800. 8. J. Baden, Opusc. Hafn. 1793. 8. p. 421 sq.

6) S. Wüllner, de Laev. poeta. Recklingsh. 1830. 4. u. in d. Schulz. 1830. II. Nr. 150 sq. p. 1259 sq. A. Weichert, Poetar. latin. reliquiae. Lips. 1830. 8. p. 19—88. u. Comm. II de Laev. p. Grimm. 1826—27. 4.

7) S. A. Weichert, de Hostio poeta. Grimm. 1819. 4. u. in d. Poet. Lat. Rel. p. 1—18.

8) S. A. Weichert, de M. Fur. Bibaculo s. de Turgido Alpino. Grimm. 1822. 4. u. in d. Poet. Lat. Reliq. p. 331—364.

9) S. Cat. Epith. Pel. et Thet. var. lect. et perp. ann. instr. E. G. Döring. Numburg. 1778. 4. cf. L. Müller, Spic. anim. in Q. V. Cat. Carm. ep. in nupt. Pel. et Thet. Hamb. 1836. 4.

10) S. Leutsch in Zimmerm. Zeitschr. 1834. Nr. 19. p. 158. **A. Weichert**, de Helv. Cinna comm. II. Grimm. 1822—23. 4. u. in d. Poet. Lat. Reliq. p. 147—202.

11) S. Wernsdorf. a. a. O. T. I. p. 154 sq. V. 3. p. 1385 sq. S. Fr. ebd. p. 1402 sq. u. d. Fr. Wüllner, Comm. de P. Ter. Varr. Atacini vita et scriptis. Monast. 1829. 4.

12) S. A. Weichert, de Domit. Marso poeta. Grimm. 1827. 4. u. in d. Poet. Lat. Rel. p. 241—269.

13) S. Weichert, Exc. IV. ad Comm. de L. Vario p. 157—165. S. Fragm. d. Frammenti di Rabirio poeta, publ. e trad. da G. Ign. Montanari. Forli 1830. 8. u. d. J. Th. Kreyssig, Comm. de C. Sall. Crispi hist. L. III. fragm. Misen. 1835. 8. p. 119 sq. u. Egger p. 313 sq.

14) S. Ch. G. Heyne, Virg. Mar. vita per annos digesta, d. s. A. T. I. p. CVII sq. Manso, in d. Nachtr. zu Sulzer VII. 2. p. 241 sq. F. G. Eichhoff, Etudes grecques sur Virgile ou recueil de tous les passages des poëtes grecs, imités dans les Bucoliques, les Géorgiques et l'Enéide. Paris 1825. III. 8. P. F. Tissot, Etud. sur Virgile, comparé avec tous les poëtes épiques et dramatiques des anciens et modernes. ib. 1825. II. 8. Ausg. s. Op. Ed. Princ. Rom. s. a. (1469) fol. accur. N. Heinsius. Amstel. 1664. 12. illustr. a J. L. de la Cerda. Madrit. 1608 sq. III. fol. c. comm. vet. et réc. interpr. not. emend. ed. P. Burmann. Amstelod. 1746. IV. 4. illustr. Ch. G. Heyne. Lips. 1767. IV. Ed. IV curav. G. Ph. Eb. Wagner. ib. 1830—41. V. 8. Servii comm. integr. et var. not. c. suis subjunx. N. L. Lemaire. Paris 1819—22. VIII. 8. ad opt. libr. fid. edid. perp. al. et sua annot. illustr. comm. de vita carminibq. Virg. add. A. Forbiger. Lips. 1836—39. III. 8. (Compilat. a. d. Wagnersch. A.) Aen. rec. et not. instr. Hofman Peerlcamp. Amstelod. 1843. II. 8. Edit. Polyglotte d'après le texte lat. p. Heyne av. les meill. trad. en français, espagnol, italien, anglais et allemand publ. p. Monfalcon. Paris 1836. 8. Die alten Commentatoren s. Angel. Majus, Virg. interpretes veteres: Asper, Cornutus, Haterianus, Longus, Nisus, Probus, Scaurus, Sulpicius et Anonymus. Mediol. 1818. 8. (u. d. Lion a. a. O. II. p. 305—372.) Comment. in Virg. Serviani s. comm. in Virg., qui Mauro Servio Honorato tribuuntur. Rec. J. A. Lion. Gotting. 1826. II. 8. (Nachtr. d. Dronke, Beitr. z. Bibliographie. Coblenz 1831. I. p. 116 sq.) s. a. Ph. Wagner, de orthographia Virgiliana, in s. A. T. V. p. 378—486. (darnach d. Text nochmals constituirt ib. p. 1 sq.) — Uebers. Virg. Werke übers. v. J. H. Voß. Braunschweig 1822. III. 8. — Man schreibt sonst dem Virgil noch eine Menge kleinerer Gedichte zu (P. Virg. Mar. Appendix c. supplem. mult. anteh. nunq. excus. poemat. vet. poet. J. Scaligeri castigat. et comment. ed. Fr. Lindenbruch. Lugd. B. 1595. 8. u. d. Wernsdorf, Poet. Lat. Min. T. II. p. 245 sq.), von denen jedoch nur folgende (diese auch nur als T. IV. d. Wagnersch. A. u. d. T. Virg. carm. min. recens. et Heynii suasq. observ. add. J. Sillig)., Culex, ein scherzhaftes Epos, Ciris oder die Verwandlung der Scylla in den Vogel Ciris, Moretum oder Beschreibung der Beschäftigungen armer Landleute am Morgen und einer dabei gespeisten Meerde, Copa, d. h. Gastwirthin, eine scherzhafte Elegie von dem Treiben der Schenkwirthe, und 14 kleinere Gedichte, Catalecta genannt, größtentheils für ächt gelten.

§. 94.

Weniger den Namen Epos, mehr den der poetischen Erzählung endlich verdienen des Catullus schon oben genann-

tes Epithalamium Pel. et Th. und des P. Ovidius Naso L. XV Metamorphoseon (Verwandlungen[1]), worin er seinen Zweck (carmina mutatas hominum dicentia formas, s. Trist, 1, 6. 43), die verschiedensten alten Sagen und Mythen von der Heroenzeit bis auf die Römer herab zu sammeln und zu vereinigen, frei von aller Alexandrinischen Polymathie, trefflich erreicht hat, und durch die Leichtigkeit, Einfachheit und Anmuth der Darstellung immer ein unerreichbares Muster in dieser Nebengattung der Epopöe bleiben wird, welche den Uebergang von dieser zum Lehrgedicht zu vermitteln sucht.

1) Ausg. s. Ov. Metam. libri XV. rec. et ill. T. E. Gierig. Lips. 1804—7. II. 8. Ed. III. auct. et emend. ed. J. C. Jahn. ib. 1821—23. II. 8. ad codd. mss. et edit. fid. recogn. et var. lect. ed. J. Chr. Jahn. ib. 1832. II. 8. m. crit. u. erläut. Anmerk. v. E. C. Chr. Bach. Lpzg. 1831—36. II. 8. rec. et perp. annot. ill. D. C. G. Baumgarten-Crusius. Lips. 1834. 8. rec. var. scr. omn. codd. adhuc coll. et vetust. ed. appos. comm. instr. praef. est et ind. add. V. Loers. Lips. 1843. 8. Uebers. ist: Ov. Verwandl. v. J. H. Voß. II durchges. u. m. e. Anh. verm. Ausg. Brnschw. 1829. (1798.) 8. Uebrigens existirt noch eine Griechische Prosaparaphrase der Metamorphosen, u. J. 1229 von Maximus Planudes verfaßt (Ovid. Nas. Metam. L. XV. graece versi a Max. Plan. pr. ed. J. Boissonnade et crit. app. instr. M. E. Lemaire. Argent. 1823. 8.) Im Allg. s. Gaillard in d. Mém. de l'ac. d. Inscr. T. XLIX. p. 279 sq.

§. 95.

Gehen wir jetzt zum didactischen Epos oder Lehrgedichte der Römer fort, so müssen wir uns gestehen, daß dieses nur aus schwachen Nachahmungen der Alexandrinischen Dichter besteht, nicht einmal des alten Ennius[1]) Hedypathia ausgenommen. Das bedeutendste Erzeugniß dieser Art bleibt indessen doch das Gedicht de rerum natura des T. Lucretius Carus[2]) aus Rom (geb. 95 v. Chr.), der, von den Epicuräern Zeno und Phädrus gebildet, 55 v. Chr. nach einem von seiner Gattin oder Geliebten erhaltenen Liebestranke seinem Leben ein Ende gemacht haben soll. Er hat in demselben die Ansichten der Physiker, vorzüglich des Empedocles mit der Naturphilosophie des Epicur verschmolzen und trotz seiner dunkeln und schwülstigen Sprache, der Rauheit und Ungleichförmigkeit des Versbaues, vorzüglich durch die Fülle seiner Phantasie mit Recht die Bewunderung der späteren Römischen Dichter auf sich gezogen. Offenbar verschwindet neben ihm die unbeholfene und gekünstelte Uebersetzung des Aratus durch den Redner M. Tullius Cicero[3]), des P. Terentius Varro[4]) aus Atax Ponticon oder von den

Seefischen im Pontus, weniger aber des Aemilius Macer aus Verona, der sich auch im Epos versuchte, in den ersten Jahren der Blüthe Ovid's gelieferte Arbeiten[5]) und des Gratius Faliscus[6]), eines Zeitgenossen Ovid's, poetisches Lehrgedicht über die Jagd, Cynegeticon, welches nur der harte Versbau etwas entstellt. Allerdings ragt dagegen auch hier wieder hervor das große Talent und der Geist des Virgilius in seinen 4 Büchern Georgicon oder vom Landbau[7]), die, obgleich nicht ohne Nachahmung des Aratus und Hesiodus geschrieben, doch hinsichtlich der Trefflichkeit und Durchführung des Plans, der Vollendung des Ausdrucks und des gerundeten Versbaues zweifelsohne Anspruch auf den Namen eines Originals haben, obgleich nicht zu leugnen ist, daß es einen Dichter giebt, bei dem die poetische Ader, wenn auch nicht gerade reichlicher und besser, jedenfalls aber lebendiger und anmuthiger floß. Dieses ist P. Ovidius Naso[8]) aus Sulmo im Lande der Peligner (geb. d. 20. März 43 v. Chr. oder 711 n. Roms Erb.), der frühzeitig in den Grundsätzen der Rhetorik unterwiesen und in Athen, sowie durch Reisen in Asien und Sicilien gebildet, nach seiner Rückkehr zu Rom lediglich den Freuden der Dichtkunst und der Liebe lebte, aber vermuthlich eines zu vertrauten Verhältnisses mit der berüchtigten Julia wegen, und, weil er vielleicht dabei die gehörige Discretion zu bewahren versäumt hatte, vom Augustus nach Tomi in Untermösien exilirt wurde, wo er nach 9 Jahren, i. J. 17 n. Chr. oder 770 n. Roms Erb. im 59sten Lebensjahre starb. Seine reiche Phantasie und seine Leichtigkeit im Versemachen beurkunden ihn als geborenen Dichter, jedoch können der Fluß und der Wohlklang seiner Verse, treffender Witz und reizende Bilder seinen Werken doch nicht jene Tiefe des Gefühls und der Empfindung verleihen, welche bei einem lyrischen Dichter, was er doch eigentlich war, gewissermaßen unentbehrlich sind. Hierher gehört er nur wegen seiner Erklärung des Römischen Kalenders durch Nachweisung des Ursprungs der religiösen Mythen, Gottheiten und Feste der Römer, oder wegen seiner Fastorum libri IV, indem das ihm jetzt noch zugeschriebene Lehrgedicht über den Fischfang, von dem noch einige Fragmente übrig sind (Halieuticon), wahrscheinlich unächt ist. Ebenso gehört erst in die nächste Periode oder um d. J. 50 n. Chr. das nach der mißverstandenen Stelle bei Senec. ep. 79 dem Dichter Cor-

nelius Severus[9]) zugeschriebene Lehrgedicht Aetna, welches über die physicalische Beschaffenheit des gleichnamigen Berges handelt und von dem Freunde des Philosophen Seneca, dem Lucilius Junior herrührt. S. A. L. G. §. 284.

1) S. Eichstaedt, Comm. de Lucr. vita et carm., b. s. A. p. LIII sq. Forbiger, de T. Lucr. Cari vita et carm., b. s. A. p. XXVIII sq. u. de T. Lucr. Cari carm. a scriptore ser. aetat. denuo pertract. Lips. 1823. 8. Fischer, Not. lit. de vet. Lucr. edit. et var. lect. spec. Mariae Insul. 1831. 4. Madvig. Opusc. p. 303—322. Ausg. s. Ed. Pr. s. l. et a. (Brix. 1473.) fol. c. not. interpr. ed. S. Havercamp. Lugd. B. 1725. II. 4. rec. et c. not. R. Bentleji ed. G. Wakefield. Glasg. 1813. IV. 8. emend. ed. H. C. A. Eichstaedt. Lips. 1801. T. I. 8. ad opt. libr. fid. ed. perp. annot. cr. et exeg. adj. A. Forbiger. Lips. 1828. 8. c. suis varq. not. illustr. Regnier. Paris 1837. 8. Lat. u. Deutsch. Metr. übers. v. K. L. v. Knebel. II. A. Lpzg. 1831. II. 8.

2) Fragm. b. Orelli, Cicer. Op. T. V. P. II. p. 516 sq.

3) C. Fragm. b. Meyer, Anth. Lat. T. I. p. 81. u. Wernsdorf, Poet. Lat. Min. T. I. p. 161 sq.

4) Ein. Fragm. a. s. ächten Gedichten b. Maittaire, Corp. poet. lat. T. II. p. 1535. Untergeschoben v. e. Dichter des 10ten Jhdts. n. Chr. (Odo genannt) ist das unter seinem Namen noch vorhandene Gedicht de herbarum virtutibus oder de materia medica (Ed. Pr. Neapoli 1477. fol. ed. Jo. Atrocianus. Basil. 1527. 8. ed. J. Cornarius. Frcft. ad M. 1540. 8. ed. H. Ranzovius. Hamburg 1590. 8. Macer, Floridus de virtut. herb. una c. Walafr. Strab. Othon. Cremon. etc. sec. vet. mss. et edit. recens. et annot. cr. instr. L. Choulant. Lips. 1832. 8. s. a. Fr. Boerner, de Aem. Macro ejq. rar. hod. opusc. de virtut. herb. diatr. Lips. 1754. 4. u. in s. Noct. Guelph. Rostoch. et Wism. 1755. 8. p. 110—134).

5) Ed. Pr. Grat. Fal. ex cod. mss. pr. edit. a. G. Logo. Venet. 1534. 8. Grat. Fal. et Olymp. Nemesiani Cyneg. c. comm. R. Stern. Hal. 1832. 8. Ovid. Halieutica, Gratii et Nemes. Cyneg. ex rec. M. Hauptii. Acced. ined. lat. Lips. 1838. 8. u. b. Wernsdorf T. I. p. 25 sq. s. a. Fr. Jacob, Var. Lect. in Grat. Fal. Cyneg. Spec. Posan. 1826. 4.

6) Außer den Georgicis, deren Inhalt er selbst B. I. v. 1—4 angiebt, gehören hierher noch seine 10 Eclogae, völlig nach dem Muster des Theocrit gedichtete, aber mit politischen Beziehungen auf seine Zeit reich versehene Idyllen, durch welche er mittels einer Schilderung der Reize des Landlebens, Lust zu den Beschäftigungen desselben zu erwecken strebt. Ausg. ist: Virg. Georg. et T. Calpurnii Bucolica c. append. carm. poster. aevi. Ad opt. libr. fid. ed. Fr. A. Ch. Grauff. Bern. 1836. 8. Virgil's ländl. Ged., übers. u. erkl. v. J. H. Voß. II verm. A. herausg. v. A. Voß. Bd. I. II. Eclogen. Altona 1830. 8. Bd. III. IV. Georgica. ebd. 1800. 8. Virg. zehn Eclog. metr. übers. m. e. Einl. üb. Virgil's Leb. u. Fortleben u. e. Vers. üb. d. Ecloge, v. Fr. W. Genthe. Magdeb. 1830. 8. u. Virg. Lehrged. v. Landbau. In e. neu. getr. metr. Uebers. v. F. W. Genthe. Quedlinb. 1828. 16.

7) S. J. Masson, P. Ovid. Nas. vita ord. chronol. digesta. Amstel. 1708. 8. C. Rosmini Vita di Ov. Nas. Ferrara 1789. II. 8. St. Non, Voy. pitt. de Naples et de Sicile. Paris 1781. p. 157 sq. A. Mazza, Lett. II a Gir. Tir. intorno all' esilio di Ovidio. Parma 1789. 8. Quirini Litt. Brix. T. I. p. 90—113. Ausg. d. Fasti: Ed. Pr. c. interpr. P. Marsi. Mediol. 1483. fol. ed. Gierig. Lips. 1812—14. II

8. adj. var. lect. cod. Frcft. ed. Fr. Ar. Matthiae. Frcft. ad. M. 1813. 8. rec. c. lect. divers. et al. observ. adj. J. Th. Krebs. Wiesb. 1826. 8. m. erkl. Anmerk. v. J. Conrad. Lpzg. 1835. 8. edit. et interpr. R. Merkel. Berol. 1841. 8. Ov. Festkalender. Im Versm. d. Orig. übers. u. m. Anmerk. begl. v. K. Geib. Erlangen 1828. 8. Ausg. s. Werke: Ed. Pr. Rom. et Bonon. 1471. fol. ed. Bersmann. Lips. 1582. III. 8. ed. N. Heinsius. Amstel. 1652. III. 24. Sec. cur. ib. 1658—61. III. 12. ed Burmann. Traj. Bat. 1713—14. III. 12. Ed. maj. 1727. IV. 4. rec. J. A. Amar. Paris 1820—24. IX. 8. Untergeschoben sind die ihm von Goldast, Catalecta Ovidii. Frcft. 1610. 8. u. Sinner, Anecd. quaed. excerpta e codd. mss. bibl. Bernens. Bern 1760. 8. p. 543 sq. zugeschriebenen kleineren Gedichte.

8) Ausg. c. vers. Germ. ed. Fr. Jacob. Lips. 1826. 8. u. b. Wernsdorf T. IV. p. 87—214.

§. 96.

Eine Abart des Lehrgedichts, jedoch bei den Römern älter als dieses und reines Original, ist die Satire, nicht etwa aus dem tragicomischen Schauspiele der Griechen, dem drama satyricum, hervorgegangen, oder aus jenen so bezeichnenden Spottgedichten, die sich in allen Dichtungsarten derselben wiederfinden, wie im Epos (der Margites des Homer), der Lyrik und den Jamben (bei Archilochus und Hipponax) und dem Lehrgedicht (die Sillen des Timon), sondern eine selbstständige Dichtungsgattung, die ihren Namen von satur (d. h. voll, vollständig, vermischt) hat und eigentlich ein Gedicht von verschiedenem Inhalt und verschiedener Form bezeichnet, bei welchem Hexameter und Jamben, Metrum und Prosa abwechselten. Der Inhalt war stets aus dem gemeinen Leben genommen, doch zerfiel die Satire ihrer Tendenz nach in zwei Klassen, nämlich in die ältere, welche mit der Nebenabsicht, Lachen zu erregen, die sittliche Besserung des Menschen bezweckte, und die neuere, welche mit beißendem Spotte und einer Art von Weltschmerz über die Unmöglichkeit einer herzustellenden allgemeinen Sittenverbesserung nicht allein die Fehler und Gebrechen der Menschen, sondern auch diese selbst ohne Ansehung der Person durchzieht[1]). Der Repräsentant der älteren Römischen Satire war aber Q. Ennius[2]), dessen Wirksamkeit sich indeß jetzt aus den wenigen von ihm noch hinterlassenen Bruchstücken nur sehr undeutlich erkennen läßt, und M. Terentius Varro[3]), der in seinen dem Cyniker Menippus nachgebildeten Satiren, worin er Prosa und Verse, Griechische und Lateinische Worte mit einander verband, vorzüglich die Griechischen

Philosophenschulen durchhechelte. Der Stifter der neueren oder der eigentlichen Satire war aber nach der Ansicht des Horat. Sat. II. 1, 48[4]) C. Lucilius[5]) aus Suessa in Campanien (geb. 148 v. Chr.), der Großoheim des Pompejus und Freund des Scipio und Lälius, der als ausgezeichneter Kenner der Lateinischen Sprache gegen 30, alle einzeln mit Ueberschriften versehene und von dem Grammatiker Valerius Cato eingetheilte Bücher Satiren schrieb, worin er nach dem Muster der Griechischen alten Comödie jeden ihm tadelnswerth erscheinenden Fehler seiner Mitbürger rügte und dieselben sogar bei Namen nannte. Leider aber können wir auch über ihn nur aus wenigen Bruchstücken urtheilen. Indessen haben wir dafür die Satiren des Mannes noch vor uns, der dieser Dichtungsart, welche bei Lucilius doch immer nur Versuch geblieben war, zuerst subjective Vollendung ertheilte, nämlich des berühmtesten Lyrikers der Römer, des Q. Horatius Flaccus[6]). Dieser Mann, zu Venusium in Apulien d. 8ten Decbr. 65 v. Chr. (689 n. Erb. d. St.) als Sohn eines Freigelassenen geboren, erhielt durch die Fürsorge seines Vaters erst zu Hause, dann aber in Rom eine eigentlich weit über seinen Stand hinausgehende Erziehung, studierte dann zu Athen die Platonische Philosophie und machte da die Bekanntschaft des Mörders Cäsar's, des Brutus, der ihn zum Kriegstribun ernannte, in welcher Eigenschaft er sich aber bei Philippi ziemlich feig finden ließ. Hierauf aber, durch die Proscription seines väterlichen Erbgutes beraubt, mußte er, um Brod zu haben, öffentlicher Schreiber werden und versuchte sich jetzt zuerst als Dichter, allerdings aber aus Unzufriedenheit mit dem damals eingetretenen Wechsel der Dinge in äußerst bitteren Satiren, in welchen er sogar außer anderen Freunden und Vertrauten des Augustus auch den Mäcenas unter dem Namen Malchinus oder Malthinus nicht verschonte. Später ward er diesem jedoch durch die Dichter Virgilius und Varius so empfohlen, daß ihn derselbe i. J. 39 v. Chr. unter die Zahl seiner Vertrauten aufnahm, unter denen er auch blieb, bis er nach seinem eigenen Wunsche in demselben Jahre mit diesem von ihm nun hochverehrten Manne d. 27. Novbr. 746 n. Erb. d. St. od. 8 v. Chr. starb. Seine Satiren, deren Abfassungszeit in die Jahre 40—24 v. Chr. od. 714—724 n. Erb. d. St. fällt, hielt er selbst mehr für philosophisch als poetisch und nannte sie daher sermones. Ihre Eigenthümlichkeit besteht

darin, daß sie mit launiger Jovialität und strenggehaltener Characterschilderung die Verkehrtheit und Verderbtheit seiner Zeitgenossen darstellen. Neben ihm ist hier noch zu nennen P. Ovidius Naso, der nach dem Muster des Callimachus in einem Ibis betitelten Gedichte Verwünschungen gegen einen falschen Freund niederschrieb[7]), und der Grammatiker und Lehrer der Poetik, Valerius Cato[8]), der zur Zeit des Dictators Sulla in größter Armuth starb, und im Lucilianischen Style ein Schmähgedicht, Dirae in Battarum, dessen zweiter Theil (Lydia) aber seinen Schmerz über die Trennung von seiner Geliebten, Lydia, schildern soll, abfaßte.

Eine Abart der Satire im höheren Style finden wir noch in der poetischen Epistel, d. h. in der didactisch epischen Gattung derselben, da in der lyrischen, von der unten die Rede seyn wird, Anlage, Plan, Tendenz und Versmaaß ein ganz anderes ist, wo der Dichter unter einer bestimmten Person eine ganze Klasse von Menschen berührt und durchzieht. Von ersterer ist Horatius der Erfinder, doch ist sie, wie schon bemerkt, dem lebendigen, jovialen Tone seiner Satiren so ähnlich, behandelt ebenso wie diese Gegenstände der Moral und Lebensphilosophie, daß sie nur in der Form, indem sie als schriftliche Unterredungen mit Anderen erscheint, während jene Selbstgespräch, sich von derselben unterscheidet, weshalb er beide Gattungen auch mit dem Namen Sermones bezeichnet hat. Ihr zweiter Name, Eclogae, rührt jedoch nicht von ihm, sondern von späteren Grammatikern her. Da sie sämmtlich von ihm im reiferen Alter, i. d. J. 26—10 v. Chr. geschrieben sind, haben sie natürlich auch eine schärfere Feile, gediegenere Urtheilskraft und besseren Beobachtungsgeist als jene aufzuweisen. S. A. L. G. §. 285 — 286.

1) S. J. Gerber, Diss. de Romanor. satira. Jen. 1756. 4. G. L. König, de sat. Rom. ejq. auctoribus praecip. Oldenb. 1796. 8. J. A. Vulpius, de sat. lat. natura. Patav. 1744. 8. Manso in d. Nachtr. zu Sulzer, Theor. d. schön. Künste. Bd. IV. 2. p. 409 sq. V. 2. p. 301 sq. VI. 1. p. 81 sq. 294 sq. Ruperti, de satira Rom., vor s. A. d. Juvenal T. I. p. LXXVII—CLI. Lemaire, Diss. de Rom. Sat., b. s. Ausg. d. Juvenal. II. p. 476—584. A. G. Rein, Pr. de Rom. satira. Gera 1836. 4. Dursch, de Graec. poesi satyrica. Ehing. 1829. 8. H. Paldamus, üb. Ursprung u. Begriff d. Satire. Nebst Probe Horaz. Scholien. Greifsw. 1834. 8.

2) S. Fragm. b. Casaub. de poesi Satyr. p. 193 sq.

3) S. Fragm. b. M. Terr. Varr. Op. ed. Bipont. T. I. p. 260 sq. s. Hauptmann in d. Miscell. Lips. Nov. T. V. f. 11. p. 358 sq.

4) S. C. Fr. Hermann, de Sat. Rom. auct. ex sententia Hor. Serm. I. 10, 66. Marb. 1841. 8.

5) S. Sagittarius, Vita Luc., a. a. O. p. 48—55. A. Petermann, de C. Lucilii vita et scriptis diss. Vratisl. 1842. 8. S. Fragm. einz. b. Havercamp. Ed. Censorin. Lugd. B. 1743. 8. p. 153 sq. Lemaire, Ed. Juvenal. T. III. p. 289—440. u. vollst. in: C. Luc. Suess. Aur. satyrogr. princ. satyrarum q. supersunt reliq.; coll. disp. et not. adj. Fr. J. Dousa. Lugd. B. 1597. 4. Lucil. Sat. reliq. cura Vulpii. Patav. 1735. 8. cf. C. Varges, Lucil. Satir. q. ex libro tertio supersunt. Stett. 1836. 4. C. Schmidt, C. Lucil. sat. q. de libro nono supers., disp. et illustr. Berol. 1840. 4. C. J. C. Reuvens, Collect. liter. s. conject. in Attium, Diomedem, Lucilium, Lydum, Nonium, Ovidium etc. quibus acc. disp. de ling. Graec. pronunt. Lugd. B. 1815. 8. Varges, Spec. quaest. Lucil., im Rhein. Jahrb. 1835. I. p. 15—69. H. Schönbeck, Quaest. Lucilian. spec. I. Hal. 1841. 8. J. C. van Heusde, Studia crit. in Lucilium poet. Ultraj. 1842. 8. Lersch in Zimmermann's Zeitschr. 1839. Nr. 43. cf. ebd. 1843. Nr. 107. u. Becker ebd. 1843. Nr. 30—33.

6) S. E. J. Richter, In Q. Hor. Flacci vitam a L. Sueton. Tranq. conscr. not. var. colleg. suasq. et comm. perpet. nec non synopsin chronol. adj. Zwiccav. 1830. 4. J. Masson, Vita Horatii ord. chronol. delineata. Lugd. B. 1708. 8. Ch. G. Mitscherlich, Vita Hor. per annos digesta, vor d. A. s. Oden T. I. p. CXLIV—CLXXIX. Fr. Passow, üb. d. Leben u. Zeitalter d. Horaz, in s. Ausg. d. Episteln p. I sq. Grotefend in Ersch u. Gruber Encycl. Sect. II. Bd. X. p. 457—476. C. Francke, Fasti Horatiani. Berol. 1839. 8. A. Weichert, de Q. Hor. Fl. obtrectatoribus. Grimm. 1821. 4. u. in s. Reliq. poet. latin. p. 270—330. Rotter, de Hor. studiis Graecis. Gleiwitz 1836. 4. C. G. Zumpt, Abh. üb. d. Leben d. Hor. u. d. Zeitfolge s. Gedichte, namentlich d. Satiren b. d. II. A. d. Heindorf: A. d. Sat. p. 1—38. W. T. Streuber, üb. d. Chronologie d. Horazischen Dichtungen. E. litter. hist. Abh. Basel 1843. 8. W. S. Teuffel, Characteristik d. Horaz. Lpzg. 1842. 8. u. Prolegomena zu einer Horaz. Chronol., in Zimmerm. Zeitschr. 1842. p. 1103 sq. u. in d. Hall. Jahrb. 1842. Nr. 118—120. u. Horaz. E. liter. hist. Uebersicht. Tübingen 1843. 8. (s. vollst.) A. Schnitz, üb. d. Versmaße d. Horaz. Kölln 1831. 8. Ullrich, de satira Horat. comment. Vratisl. 1827. 4. K. A. Böttcher, Kl. Schr. I. p. 388 sq. C. Kirchner, Quaest. Horat. Lips. 1834. 4. Ausg. s. Sat.: Horaz. Satiren, übers. u. m. erläut. Anmerk. v. C. M. Wieland. Lpzg. 1786—94. 1804. 1819. II. 8. erkl. v. L. Fr. Heindorf. Bresl. 1815. 8. erkl. v. L. F. Heindorf. Neu bearb. v. E. F. Wüstemann. M. e. Abh. v. C. G. Zumpt &c. Lpzg. 1843. 8. krit. bericht. übers. u. erläut. v. K. Kirchner. Stralsund 1829. Bd. I. 4. Ausg. s. Werke: Ed. Pr. Hor. Flacc. Opera. s. l. et a. (1471.) 4. c. explan. Acronis et Porphyrionis. s. l. et a. fol. c. comm. et enarr. comment. vet. et J. Cruquii: acc. J. Dousae comment. item auct. comm. vet. a Cruquio ed. ex off. Rapheleng. 1611. 4. c. anim. D. Heinsii. Lugd. B. 1629. III. 12. ex fide atq. auct. decem libr. mss. op. D. Lambini emend. ab eodq. comm. illustr. His adj. J. M. Bruti in IV libros carm. Venet. 1566. II. 4. ex rec. et c. not. atq. emend. R. Bentleji. Cantabr. 1711. 4. Amstel. 1713. II. 4. 1728. 4. Lips. 1764. 1826. II. 8. (s. a. R. Bentleji Not. atq. emend. in Hor. integr. Quedlinb. 1829. 8. u. R. Bentleji Cur. noviss. in Hor. nunq. al. ed., im Mus. crit. Cantabr. T. I. p. 194 sq.) rec. et ill. F. G. Döring. Lips. 1803. 1828—29. 1839. II. 8. ad codd. mss. rec. C. Fea. Rom. 1811. II. 8. denuo recus. F. H. Bothe. Heidelb. 1821. 1827. II. 8. ex rec. G. Braunhardi. Lips. 1831—38. Ptes. IV. 8. recens. J. C. Orelli. Turici 1837. II. 8. Ed. II emend. et auct. ib. 1843. II. 8. Uebers. ist:

Hor. Werke v. J. H. Voß. Heidelb. 1806. II. 8. übers. v. E. Günther Lpzg. 1830. 8. s. a. H. Düntzer, Kritik u. Erklärung d. Horaz. Gedichte. Brnschw. 1840—43. IV. 8. Ueb. d. ält. Ausg. s. (J. W. Neuhaus) Bibliotheca Horat. s. syll. edd. Hor. interpr. vers. ab a. 1470 ad a. 1770. Lips. 1770. 1775. 8.

7) S. Ovid. Nas. Ibis comm. D. Salv. Boessii c. vet. schol. Lugd. B. 1661. 8. cf. Weichert, üb. d. Leb. u. Ged. d. Apoll. v. Rhodus p. 63 sq.

8) Wernsdorf T. III. p. 1—23. Val. Cat. Dirae c. br. ann. cr. ed. H. C. Abr. Eichstaedt. Jen. 1826. 4. Val. Cat. poema illustr. C. Putsche. Jen. 1828. 8. Lersch in Zimmermann, Zeitschr. f. A. W. 1837. p. 1050 sq. theilt das Gedicht in 3 Theile, nämlich v. 1—97, 98—103. u. v. 104 sq. Im Allg. s. Näke im Rhein. Mus. 1828. Bd. II. p. 113 sq. 1829. Bd. III. p. 148 sq. u. Opusc. T. I. p. 303 sq. 319 sq. Sillig in Jahn's Jahrb. Bd. II. 1. p. 333 sq. Jacobs in d. Bibl. d. alt. Lit. u. K. St. IX. p. 56 sq. Uebrigens hat man diese Gedichte nach Plin. H. N. XXVIII. 4. Serv. ad Virg. Aen. I. 1. u. Dirae p. 82 sq. auch dem Virgil selbst beigelegt.

9) S. Manso in d. Nachtr. zu Sulzer Bd. VI. p. 395 sq. C. Morgenstern, de Sat. atque Epist. Horat. discrimine. Lips. 1801. 4. A. Weichert, Prol. I. de Q. Hor. Flacci Epist. Grimm. 1826. 4. A. G. Rein, Diss. de Persii et Hor. epist. Ger. 1839. 4. Bruner, de carm. didasc. Rom. Helsingf. 1839. 4. Ausg. s.: Horaz. Epist. her. v. S. Passow. Ueb. d. Leben u. Zeitalter d. Dichters. Urtext. Uebers. Lpzg. 1833. 8. Erkl. v. Fr. E. Th. Schmid. Halberst. 1828—30. II. 8. Epist. comm. uberr. instr. edd. S. Obbarius et Th. Schmid. Lips. 1837 sq. 8. Epistola ad Augustum comm. ill. H. Riedel. Groning. 1831. 8. Hor. Fl. de arte poetica s. epist. ad Pison. interpr. not. cr. et aesth. ill. lect. var. aux. et Germ. versu redd. S. C. Machacek. Ed. II. Prag. 1833. 8. Brief a. d. Pisonen od. üb. d. Dichtkunst. Urschrift, Uebers., Erkl. v. K. Arnold. Berl. 1836. 8. erl. v. Hilgers. Bonn 1841. 8. s. a. J. H. van Reenen, Disq. de Q. Hor. Fl. ep. ad Pisones. Amstel. 1806. 8. Uebers. m. hist. Einl. u. Erläut. v. C. M. Wieland. Lpzg. 1786. 1794. 1804. 1817. II. 8. Hor. Fl. Episteln übers. v. J. Merkel. Aschaffenburg 1841. 12.

§. 97.

Was nun die übrigen noch zur didactischen Poesie gehörigen Dichtungen angeht, so kommt die Fabel in dieser Periode bei den Römern blos episodisch vor (s. Seneca Cons. ad Polyb. 27.), das Epigramm[1]) aber beginnt bereits und tritt dadurch vor dem Griechischen hervor, daß es mit der der republikanischen Zeit eigenen Derbheit bald eine satirische, bald eine witzige Richtung nimmt, während sich jenes mehr durch eine bestimmte Form, durch einfach anschauliche Darstellung und anmuthige Liebeständelei auszeichnet. Am witzigsten sind die größtentheils aus dem Augusteischen Zeitalter, von verschiedenen Dichtern (z. B. Ovid, Catull, Tibull ꝛc.) herrührenden, freilich äußerst schmutzigen, aber in trefflichen Versen abgefaßten Lusus in Priapum s. Catalecta veterum poetarum in Priapum, unter denen sich aber auch

manches rohe und triviale Epigramm mit eingeschlichen hat[2]). S. A. L. G. §. 287—88.

1) Anthologia lat. epigr. et poem. s. Catalecta poet. lat. in VI libr. dig. ex marm. et monum. inscr. vet. et cod. mss. eruta pr. a J. Scaligero, P. Pithoeo, F. Lindenbruchio, Th. Janson. Almeloveen. aliisq. coll. inc. c. not. vir. doct. et adn. perp. ed. P. Burmann. Amst. 1759—73. II. 4. Vollständiger ist: Antholog. vet. lat. epigr. et poëm. Ed. Burmann. dig. et aux. H. Meyer. Lips. 1835. II. 8. [s. Dübner b. Zimmermann, Zeitschr. f. Alt. W. 1837. Nr. 1—5].

2) B. Burmann T. II. p. 475 sq. Meyer II. p. 224 sq. u. Weber, Corp. poet. latin. p. 1398 sq. u. bes. herausg. als: Priapeïa s. divers. poet. in Priapum lusus ill. comm. C. Schoppii etc. adj. s. Heraclii et alior. epist. de propudiosa Cleopatrae libidine. Frcft. 1606. 12. acc. J. Scaligeri in Pr. comm. ac Fr. Lindenbruch. in ead. not. Patav. (Amst.) 1664. 8. u. b. Sciopp. Verisimilia. Amst. 1662—64. 8. T. I. p. 1—175. Erotopaegnion s. Priapeia vet. et rec. ed. Fr. Noel. Lut. Paris. 1798. 8. s. a. Sillig in Jahn's Jahrb. Bd. VIII. 2. p. 202 sq.

§. 98.

Wenden wir uns nunmehro zu der Lyrik der Römer, so darf Livius Andronicus wegen eines ihm bei Liv. XXVII. 37. zugeschriebenen lyrischen Festgesangs noch keineswegs für den Gründer derselben angesehen werden, sondern es gehört derselbe unstreitig nur unter die ersten Versuche Römischer Poesie; eigentlicher Stifter derselben, wenigstens der erotischen Lyrik bei den Römern, war aber Q. Valerius Catullus[2]), der i. J. 87 v. Chr. zu Verona geboren, i. J. 58 v. Chr. mit dem Prätor Memmius nach Bithynien ging, wo er sich bereichert zu haben scheint, nach seiner Rückkehr aber bald zu Rom, bald in seiner Vaterstadt mit den bedeutendsten Männern seiner Zeit (z. B. mit Cicero) in engem Verhältniß lebte, jedoch dem Julius Cäsar heftig entgegen war, und frühzeitig, i. J. 40 v. Chr., gestorben ist. Seine Poesieen, denen im Allgemeinen Wohlklang und Zierlichkeit des Verses, Leichtigkeit, anmuthiger Scherz und artige Liebeständelei zuzugestehen sind, waren jedoch nicht alle eigene Erfindung, sondern theilweise auch Nachbildung Griechischer, vorzüglich Alexandrinischer Dichter, was man zuweilen an einem Haschen nach Gelehrsamkeit und allzustarker Künstelei gewahr wird, und zerfallen in Jamben, Epigramme, Choliamben, Hendecasyllaben, Oden, Elegieen und ein episches, schon oben erwähntes Gedicht, welches jedoch weit eher den Namen der poetischen Erzählung verdient. Dieß ist theilweise der Grund, warum man ihm die schöne Hymne

auf die Liebe und den Frühling, das Pervigilium Veneris[3]), d. h. Nachtfeier der Venus, zu welcher es am Vorabende des Festes einladen soll, nicht zuschreiben kann, welche an reizendem Bilderreichthum, erhabener Phantasie, Zartheit und Tiefe des Gefühls und edler Sprache seines Gleichen sucht, und jedenfalls kurz nach Virgil, aber noch in das Zeitalter vor Augustus, zu setzen ist. Mit Recht schließt sich aber an diese das Ideal und Muster jedweden Lyrikers, der Mann, welcher die Erhabenheit Pindar's, die anmuthige Liebestàndelei Anacreon's und die heiße Sehnsucht einer Sappho in sich vereinigte, Q. Horatius Flaccus[4]), der, wenn er auch in seinen i. d. J. 713—724 n. Roms Erb. verfaßten und 721 herausgegebenen Epodon lib. (d. h. Jamben) und in seinen 4 Büchern Oden (die 3 ersten 724—730 n. Roms Erb. gedichtet und 731 herausgegeben, das 4te aber 737—741 geschrieben und 741 publicirt), denen noch das Carmen Saeculare hinzuzufügen ist, zuweilen nach Griechischen Vorbildern arbeitete, doch immer, ebenso wie Homer der größte Epiker, der größte Lyriker aller Zeiten bleiben wird. Von einigen späteren Dichtern, wie von Titius Septimius[5]), Cassius Parmensis[6]) 2c., die als Lyriker gerühmt werden, läßt sich jetzt, nach dem Untergange ihrer Werke, nicht mehr urtheilen.

1) S. J. Rambach, de poetar. lyric. inter Romanos paucitate. Quedlinb. 1769. 4. H. Paldamus, Römische Erotik. Greifsw. 1833. 8.

2) S. Jacobs in d. Nachtr. zu Sulzer I. 1. p. 158 sq. Arnauld in d. Mém. de l'ac. d. Inscr. T. XLIX. p. 239 sq. Ausg. s. Ed. Pr. c. Tibullo, Propertio et Statii Sylv. s. l. (Venet.) 1472. 4. c. castig. Scaligeri, c. Tibullo et Propert. Paris 1577. Heidelb. 1600. 8. c. comm. Is. Voss. Lond. 1684. 4. c. perp. annot. ed. F. G. Döring. Lips. 1788—92. II. 8. Alton. 1834. 8. rec. var. lect. ind. adj. C. J. Sillig. Gotting. 1823. 8. ex ed. F. G. Döring, cui suas et alior. adnot. adj. J. Naudet. Paris 1826. 8. ex rec. C. Lachmann. Berol. 1829. 8. s. a. Nobbe, de metris Catulli. Lips. 1820—21. II. 4. C. J. Sillig, Epist. cr. de C. Val. Cat. Lips. 1822. 8. F. Hand, Spec. obs. crit. in Cat. carm. Lips. 1809. 8. C. Spengel, Spec. lect. in Cat. carm. Monach. 1827. 4. Huschke, Anal. litter. Lips. 1826. 8. p. 3—71. W. V. Ch. Pfeifer, Symbol. Catull. Gott. 1834. 8. M. Haupt, Quaestiones Catull. Lips. 1837. 8. Uebers. ist: Cat. Ged. übers. v. C. Schwenck. Frkft. a. M. 1829. 8.

3) Ed. Princ. b. Lipsius, Elect. I. 5. p. 361 sq. Pervigil. Veneris comm. perp. ill. prooem. et lect. var. instr. E. C. E. Schulze. Gotting. 1812. 4. u. b. Wernsdorf T. III. p. 463 sq. c. Phaedri Fab. ed. J. C. Orelli. Turici 1831. 8. p. 213 sq. u. Ed. du Méril, Poés. popul. lat. Paris 1844. 8. p. 111 sq. s. a. H. Paldamus, Quaest. de pervig. Ven. Gryphsw. 1830. 4. Für den Verfasser hält man bald den Catullus, bald mit Scaliger einen späteren Zeitgenossen des Martial, Catullus Urbicarius, bald mit Barth einen Seneca, bald mit Scriver den Luxorius, bald mit Wernsdorf den A. Florus unter Hadrian, oder die Frau eines

gewissen Lucius Vibius Florus, Namens Vibia Chelidon, um 252 n. Chr., bald einen gewissen Theodosius von Tripolis, oder mit Sarpe, Quaest. phil. Rostoch. 1819. p. 36. mit Ausnahme der ersten 22 Verse den gelehrten Italiäner und bekannten Interpolator des 15ten Jhdts., Thomas Seneca Camers, oder endlich mit Orelli einen africanischen Dichter des 3ten oder 4ten Jhdts. n. Chr. Die meisterhafte Uebersetzung unseres Bürger ist allgemein bekannt.

4) Hor. Carm. rec. var. lect. et perp. ann. ill. C. D. Jani. Lips. 1778—82. II. 8. ad fid. codd. mss. rec. vers. Gall. et not. ill. Vanderbourg. Lutet. Paris. II. (III.) 1812—13. 8. illustr. C. Mitscherlich. Lips. 1800. II. 8. ed. Hofmann-Peerlcamp. Amstel. 1834. 8. s. a. Lübker, Comment. zu Hor. Od. B. I—III. Schleswig 1841. 8. Uebers. v. A. F. van der Decken. Brnschw. 1838. II. 8. v. C. W. Binder. Stuttg. 1831. Ludwigsb. 1841. 12. s. a. Manso in d. Nachtr. zu Sulzer Bd. V. p. 301—322. Monich, Beleucht. Horaz. Lyrik. Schwerin 1837. 4. u. Horaz. Lyra. Berl. 1841. 8. u. Jahn, N. Jahrb. Suppl. VII. p. 71—115. cf. Hor. Oden metr. übers. u. ausf. erkl. v. C. F. Preiß. Lpzg. 1805—7. IV. 8.

5) S. A. Weichert, de Tit. Sept. poeta. Grimm. 1824. 4. u. in d. Poet. Lat. Reliq. p. 365—390.

6) S. Weichert, de Cass. Parm. p. 242 sq. Man schreibt ihm mit Unrecht ein Gedicht in 21 Hexametern zu, das aus dem 16ten Jhdt. von Ant. Thylesius herrührt (b. Wernsdorf T. II. p. 310 sq. u. einz. als: Cass. Parm. Orpheus et in eum N. Chytraei comment. Frcft. 1585. 8.) u. Orpheus betitelt ist, s. Meyer ad Anth. Lat. T. I. p. 59. Freytag, App. litt. T. III. p. 667 sq.

§. 99.

Wir haben gesehen, daß die eigentliche Lyrik bei den Römern theils ziemlich selbstständig war, theils im Ganzen wiederum nicht sehr gepflegt wurde, wogegen die Nebengattung derselben die erotische und threnodische Elegie[1]), vorzüglich die der Alexandrinischen Dichter bedeutend mehr Anklang gefunden zu haben scheint. Der erste namhafte Dichter derselben war aber auch hier Q. Valerius Catullus in seiner dem Callimachus nachgedichteten elegia de coma Berenices (s. oben §. 29, 13). Nächst ihm gebührt aber eine ehrenvolle Stelle unter den Dichtern dieser Art dem berühmten Staatsmann Cn. Cornelius Gallus[2]) aus Forum Julii im Narbonensischen Gallien (69 v. Chr. geb.), der trotz seiner niedrigen Abkunft durch seine Talente die Gunst des Augustus in so hohem Grade zu gewinnen wußte, daß dieser ihn zum Statthalter von Aegypten machte, welchen Posten er aber bald, durch seine aus den Folgen einer unglücklichen Liebe zu einer gewissen Lycoris oder Cytheris hervorgegangenen Ungerechtigkeiten und die Verläumdungen seiner Feinde bei Augustus in Ungnade gefallen, wieder verlor, worauf er sich aus Verzweiflung selbst den Tod gab (26 v. Chr.). Seine Elegieen an jenes

Mädchen sind verloren, und Alles, was noch unter seinem Namen vorhanden, ist durchweg später untergeschoben. Ebenso besitzen wir nichts mehr von dem C. Helvius Cinna[3]) und C. Valgius Rufus[4]), sodaß auch hier nur ein einziges, aber edles Kleeblatt uns die Blüthezeit der Römischen Elegie zu veranschaulichen vermag. Der erste Sproß desselben ist Albius Tibullus[5]), i. J. 65 v. Chr. in einer Ritterfamilie zu Rom geboren, der, nachdem er durch die Proscriptionsgesetze den größten Theil seines väterlichen Vermögens verloren, sich an M. Valerius Messala Corvinus anschloß, sich später aber mit den meisten Dichtern seiner Zeit, auch mit Horaz befreundete, sein Leben größtentheils mit dem Dichten seiner Elegieen, in denen er seine zwei Geliebten, Delia (eigentlich hieß sie Plania, zuweilen nennt er sie Neära) und Nemesis (bei Horaz heißt sie Glycera) verherrlichte, hinbrachte und i. J. 18 v. Chr. verstorben ist. Seine Elegieen in 4 Büchern, die durch die Zartheit der Empfindung und die schwärmerische, reine Liebe, welche sie athmen, zu den schönsten Denkmälern der erotischen Elegie gehören, besitzen wir noch, ob man gleich das dritte Buch, wo von der Liebe eines gewissen Lygdamus (gräcis. Name für Albius) zu einer Neära die Rede ist (s. a. III. 2, 29 sq.) einem gewissen Freigelassenen, Lygdamus oder auch dem Cassius Parmensis zugetheilt hat, und auch das 4te, worin die Liebe eines gewissen Cerinthus zu der Sulpicia geschildert wird, und dessen erstes Gedicht, Panegyricus in Messalam, allerdings späteren Ursprungs ist, der bekannten Satirendichterin Sulpicia, unter Domitian, zuschreibt. Nicht ganz erreicht hat ihn sein Zeitgenosse, S. Aurelius Propertius[6]), der, i. J. 52 v. Chr. in einer Stadt Umbriens (jedoch nicht zu Hispellum) geboren, anfangs zum Redner bestimmt war, aber gleichwie Tibull durch die Aeckervertheilung verarmt, vermittelst der Liebe der Dichtkunst zugeführt wurde und von da an bis zu seinem um d. J. 15 v. Chr. erfolgten Tode, von Mäcenas beschützt, in dessen Hause er gelebt zu haben scheint, nur seiner Muse und seiner geliebten Cinthia (eigentlich Hostia, vermuthlich einer jungen reizenden Buhlerin), die seine erste Liebe, Licynna, aus seinem Herzen verdrängt hatte, und der er erst nach ihrem Tode (16 v. Chr.) eine Nachfolgerin in der Romas gab, lebte und in seinen mit größerer Kunst, aber auch öfterer Nachahmung der Alexandriner,

vorzüglich des Callimachus, und Mangel an Einfachheit und Natürlichkeit in Vergleich zu denen des Tibull, geschriebenen 4 (5) Büchern Elegieen die leider oft etwas wollüstigen und unanständigen Scenen und Begebnisse während dieser Zeit schildert. Der Dritte, sowohl der Zeit als dem Geiste nach, ist aber P. Ovidius Naso[7]), von dessen lyrischen Producten hinsichtlich der Form und des Inhaltes elegisch sind seine Tristium libri V und ex Ponto epistolarum libri IV, worin er auf eine eines Mannes fast unwürdige Weise aus seinem Exile am schwarzen Meere mit trostlosem, fast weibischem Klagen und Jammern seine gegenwärtige traurige Lage schildert, seine Nux elegia, eine Phantasie über einen Nußbaum, und Amorum libri III oder drei Bücher von Liebeshändeln, deren frivole, leichtsinnige Tändelei und Uebermuth eines vom Glück begünstigten Lebemannes gar schlecht zu den ebengenannten Klagegedichten stimmen will. Vergleicht man übrigens (in seinen Amores) seine Leistungen mit denen seiner beiden Vorgänger, so haben wir bei jenen fast nur Ideale und Phantasie vor uns, bei ihm aber tritt Wirklichkeit und Realität unverkennbar hervor, jedoch fehlt ihm dafür jene Begeisterung und jener Zauber der unschuldigen Reinheit, welchen vorzüglich dem Tibull das tiefe Gefühl und die reine, wahre Liebe verleiht, und Ovid's Bestreben, immer geistreich und witzig zu seyn, kann seinen Mangel an wahrer, tiefer Empfindung nicht ersetzen, wie denn auch seine Art, sinnliche und wollüstige Scenen dem Leser vorzuführen, jedenfalls unästhetisch und eines großen lyrischen Dichters unwürdig ist. Ziemlich denselben Ton wie in den Amores schlägt er in einem allerdings mehr didactischen Gedichte an, welches, Ars amandi betitelt, in 3 Büchern zeigen soll, wie man sich die Liebe eines Frauenzimmers zu erwerben und zu sichern habe, und jedenfalls von einer außerordentlichen Kenntniß des weiblichen Herzens von Seiten des Dichters schließen läßt, dabei aber auch ein originelles Lebens- und Sittengemälde seiner Zeit ist, obgleich allerdings manche Anspielungen und Specialitäten darin für uns gegenwärtig unverständlich seyn mögen. Eine Art Supplement oder Erklärung dazu liefert er in seinem Remedium amoris, oder von den Hilfsmitteln gegen die Liebe, worin er als ein leichtsinniger Weltmann zeigt, wie man sich nicht durch unglückliche Liebe etwa zum Selbstmorde verleiten lassen

dürfe, sondern sich zu trösten suchen müsse. Ein anderes Gedicht von der Kunst, sich zu schminken, Medicamina faciei betitelt, können wir aus dem noch vorhandenen kleinen Fragmente nicht mehr beurtheilen. Jedenfalls ist er aber nicht der Verfasser der mit einer ihm sonst ganz und gar nicht eigenen Tiefe und Innigkeit des Gefühls und großer Reinheit in der Darstellung geschriebenen Consolatio ad Liviam Augustam de morte Drusi Neronis, die wohl aus seinem Zeitalter herrühren mag, wenn sie auch nicht gerade dem unzüchtigen Epigrammendichter und Zeitgenossen Ovid's C. Pedo Albinovanus[8]), gehört.

Eine Mittelstraße zwischen der Elegie und der Epistel lyrischer Gattung schlug aber derselbe Ovid[9]) ein in der von ihm erst erfundenen (s. Ars amandi III. 346.) neuen Dichtungsart, der Heroide, d. h. einem lyrischen Briefe, worin berühmte Frauen aus dem Heroenzeitalter an ihre abwesenden Liebhaber oder Gatten schreiben und sich vorzüglich über ihre Lauigkeit, ihren Mangel an Sehnsucht nach der Heimkehr oder gar ihre Untreue in einem äußerst zärtlichen und feurigen Tone beklagen. Obgleich auch Propertius hier und da (Eleg. IV. 3 und 11) etwas Aehnliches, vielleicht ohne es zu wollen, geliefert hat, so bleibt doch Ovid immer noch das einzige allerdings vollendete Muster in diesem Genre, denn die dem Freunde des Ovid, dem A. Sabinus[10]), der noch vor ihm starb (s. Ovid. ex Ponto. IV. 16, 13.), zugeschriebenen drei Gegenbriefe von Männern an ihre Frauen und Geliebten sind unächt und aus dem 15ten Jhdt.

1) S. T. A. Wideburg, Diss. de poetis Roman. elegiacis. Helmst. 1773. 4. E. C. Bach, Geist d. Röm. Elegie. II A. Gotha 1823. 8. E. Gruppe, d. römische Elegie. Bd. I. Krit. Unters. m. eingeflocht. Uebers. Bd. II. Tibull, Properz u. d. Amoren des Ovid; d. beiden erstern nach d. Folge d. Bücher u. d. Zusammenhange d. Eleg. geordn. Berl. 1838—39. 8.

2) Sechs ihm zugeschriebene Elegieen sind um 480 n. Chr. von einem gewissen Cornelius oder Longinus Maximianus Gallus verfaßt (Ed. Pr. Maximiani Ethica. Ultraj. 1475. fol. Venet. 1501. 4. u. b. Goldast, Ovid. Op. erot. et amat. p. 48—70.), die Elegie Lydia bella puella (s. Niebuhr im Rhein. Mus. Jahrg. III. 1. p. 1—10.) ist aus d. 15ten Jhdt., ferner eine andere, non fuit Arsacidum, u. einige Epigramme (b. J. F. Scaliger, Opusc. var. post. Paris 1610. 4. p. 335 sq. u. Wernsdorf. T. III. p. 183 sq. 399 sq. VI. P. I. p. 269 sq.) sind sämmtlich unächt, s. J. Fontanini, Hist. lit. Aquilej. Rom. 1742. 8. p. 1—62. Seine Lebensverhältnisse sind benutzt v. A. W. Becker, Gallus. Röm. Scen. a. d. Zeit. August's. Lpzg. 1838. II. 8.

3) S. Weichert, de C. Helv. Cinna, in s. Reliq. poet. lat. p. 194 sq.

4) S. Falster, Mem. Obs. p. 117 sq. A. Weichert, de C. Valg. poeta. Grimm. 1827. 4. u. in s. Reliq. poet. rom. p. 203—240.

5) S. Spohn, Diss. de Tib. vita et carm. Lips. 1819. 4. Ph. de Golbery, de Tib. vita et carminibus. Paris 1824. 8. u. d. f. X. p. 419 sq. f. dageg. Passow in d. Hall. Lit. Z. 1825. Nr. 131—134. u. in f. verm. Schr. Lpzg 1843. p. 143 sq. u. geg. dies. Golbery, Defense de Tib. contre quelques savans qui veulent le vieiller de 15 ans. Paris 1826. 8.) Fr. Passow, de ordine temporum, quo primi libri eleg. scrips. Tib., comm. Vratisl. 1831. 4. u. in f. Opusc. p. 280—300. Dissen, Disq. de vita et poesi Tib., v. f. X. T. I. p. I—CXVIII. f. a. Fr. Oebeke, de vero eleg. auctore, quae tertio Tib. libro eleg. contin. Aquisgr. 1832. 4. H. Ch. Abr. Eichstaedt, de Lygdami carm. diss. I—IV. Jen. 1819—35. IV. fol. Manso in d. Nachtr. zu Sulzer Bd. II. 1. p. 190 sq. Huschke, Anal. liter. p. 293—310. Ausg. f. Ed. Princ. c. Cat. et Prop. s. l. (Venet.) 1472. fol. c. comm. J. Broukhusii. Amst. 1707. 4. c. comm. J. A. Vulpii. Patav. 1744. 4. rec. et ill. Ch. G. Heyne. Lips. 1755. 8. Ed. III. cur. E. G. F. Wunderlich. Lips. 1817. II. 8. (Dazu Supplem. ed. L. Dissen. ib. 1819. 8.) rec. et anim. adj. G. J. Huschke. Lips. 1819. II. 8. textu rec. ed. E. C. Ch. Bach. ib. 1819. 8. ed. Ph. de Golbery. Paris 1826. 8. rec. C. Lachmann. Berol. 1829. 8. ex rec. C. Lachmanni passim mut. expl. L. Dissen. Gotting. 1835—36. II. 8. (Dazu Suppl. ib. 1838. 8.). Uebers. ist: Alb. Tibull u. Lygdamus, übers. u. erkl. v. J. H. Voß. Tübing. 1810. 8. übers. u. erl. v. F. G. v. Strombeck. II. verb. A. Götting. 1825. 8. Uebers. u. erkl. v. Fr. W. Richter. Magdeb. 1831. 8.

6) S. Th. Donnola, de patria S. A. Prop. diss. Iter. ed. H. L. Schurzfleisch. Viteb. 1713. 8. Manso in Nachtr. zu Sulz. Bd. III. 1. p. 5 sq. G. A. B. Herzberg. de S. Aur. Propert. amicit. et amorib. Hal. 1835. 8. u. vorzüglich dess. Quaestionum Propertianarum libri III, v. f. A. T. I. Ausg. f. Ed. Pr. c. Cat. et Tibullo. s. l. (Venet.) 1472. fol. ex rec. et c. not. J. Broukhusii. Amstel. 1702. 1727. 4. var. lect. et perp. annot. ill. F. G. Barth. Lips. 1777. 8. c. comm. Vulpii. Patav. 1755. II. Voll. 4. c. comm. perp. P. Burmanni II. et mult. vir. doct. not. ed. L. Santen. Ultraj. 1780. 4. rec. et ill. Chr. Kuinoel. Lips. 1805. II. 8. emend. et annot. instr. C. Lachmann. Lips. 1816. 8. Ed. min. ib. 1829. 8. ed. H. Paldamus. Hal. 1827. 8. ed. Jacob. Lips. 1827. 8. rec. libr. discrep. addid. quaest. Prop. libr. tribus et comm. illustr. G. Ad. B. Hertzberg. Hal. 1844. III. 8. Uebers. ist: S. A. Propert. Werke übers. v. J. H. Voß. Brnschw. 1830. 8. Zur Crit. f. Nobbe, Observ. in Prop. carm. spec. Lips. 1818. 8. H. Bosscha in d. Act. soc. Rheno-Traj. T. III. p. 211—226. J. H. Bormans, Prodr. animadv. ad S. A. Prop. elegiar. libr. IV. et nov. sim. edit. spec. Lovan. 1836. 8.

7) S. P. Ov. Nas. Trist. libri V et ex Ponto eleg. libri IV anim. interpr. excerps. suasq. adj. Th. Ch. Harles. Erlang. 1772. 8. ed. J. Oberlin. Argent. 1776—78. 8. Trist. libri V ex rec. J. J. Oberlini lect. var. enot. textq. rec. not. perp. ill. J. Th. Platz. Hannov. 1825. 8. cont. verb. rec. et annot. t. crit. t. exeg. app. Fr. N. Klein. Confluent. 1826. 8. Trist. libri V et Ibis ad libr. mss. rec. sched. idiogr. Heinsii, Schraderi al. excuss. ann. et praef. est R. Merkel. Berol. 1837. 8. Ov. Trist. libri V ad vet. libr. fid. rec. var. script. omn. codd. a super. edit. coll. inprim. Heinsian. e Burmanni et Heinsii schedis idiogr. et aliunde auct. corr. expl. quib. V nov. coll. access. itq. var. script. VIII. edit. saec. XV. appos. comm. instr. praef. et ind. add. V. Loers. Trevir. 1839. 8. f. V. Loers, Proleg. in P. Ovid. Nas. Trist. libr. V. Trier. 1836. 4. Ov. Nas. q. supers. Op. omn. ad cod. mss. et edit. fid. rec. var. lect. subj. J. Chr. Jahn. Lips. 1828. 8. T. I. (Heroides, Amores, Ars amat., Medicamina faciei et remedia amoris. Acc. Sabini epist.) Ovid. Amator. ed. Wernsdorf.

Helmst. 1788—1802. II. 8. Uebers. s. Ov. 5 Büch. v. d. Trauer übers. v. Fr. K. v. Strombeck. Brnschw. 1835. 8. Vier Büch. d. Briefe a. d. Pontus, metr. übers. m. Anm. v. J. G. C. Schlüter. Lpzg. 1796. 8. Ibis, eine Schmähschrift, metr. übers. m. Anm. v. J. G. C. Schlüter. Lpzg. 1796. 8. Drei Büch. d. Liebe, übers. v. Fr. K. v. Strombeck. Brnschw. 1832. 8. Heilmittel d. Liebe, übers. v. ebend. II. A. Brnschw. 1829. 8. Kunst zu lieben, übers. v. ebendems. II. g. n. Ueb. ebd. 1831. 8.

8) Außerdem schreibt man ihm noch zwei Elegieen in obitum Maecenatis et de Maecenate moribundo (b. Meyer, Anthol. Lat. T. I. p. 35 sq. 39 sq. u. Wernsdorf T. III. p. 155 sq.), die jedoch sehr matt sind, zu. Ausg. s. C. Pedon. Albinov. Eleg. III. et fragm. c. not. et interpr. J. Scaligeri, Fr. Lindenbruchii, N. Heinsii, Th. Goralli et Al. Amstel. 1715. 8. c. not. ed. C. D. Beck. Lips. 1783. 1801. 8. Lat. u. Deutsch. m. Anmerk. v. J. G. F. Meineke. Quedlinb. 1819. 8.

9) S. J. Chr. Jahn, de P. Ov. Nas. Heroid. et A. Sabini epist. disp. P. I. Lips. 1826. 8. Ausg. s. Ovid. Heroid. ed. D. J. van Lennep. Amstel. 1709. 1812. 12. c. var. et s. annot. ed. W. Terpstra. Lugd. B. 1829. 8. c. A. Sabini epist. e vet. libr. fide et vir. doct. annot. rec. var. lect. add. comment. instr. et praef. est de his carmin. V. Loers. Insunt var. lect. XII codd. separ. exc. Colon. 1829—30. II. 8. Uebers. ist: Ov. Briefe d. Heldinnen, m. Anmerk. metr. übers. v. J. G. C. Schlüter. Lpzg. 1795. 8. s. a. D. Ruhnken, Dict. ad Ovid. Her. et Albinov. eleg. ed. Fr. Tr. Friedemann. Lips. 1831. 8.

10) Bei Angeli C. N. Sabini Paradoxa in Juvenal. Rom. 1474. f. 248. heißt es: „cum per aëris intemperiem ab urbe Roma in Sabinos Cures me recepissem heroidibusque Nasonis poetae inclyti heroas respondentes facerem, s. Weller, Alt. a. all. Theil. d. Gesch. St. LXXXI. p. 244 sq. O. Jahn in Zimmermann's Zeitschr. f. Alt. 1837. p. 631 sq. Ueb. d. Ausg. s. ob. Anm. 7.

B) Theologie.

§. 100.

1.) Juden*). Obwohl der Monotheismus auch hier noch in dieser Periode, wiewohl nicht mehr in seiner früheren Reinheit herrscht, so finden sich doch schon seit d. J. 240 v. Chr. unter ihnen bereits Secten, die nunmehro unter und gegen einander schroff und scharf auftraten, was die früheren Nasiräer, eine Art Eremiten oder Asceten, deren erste Entstehung ohngefähr in's zweite Jahr des Auszugs der Juden aus Aegypten fällt (s. III. Mos. 25, 3.), und Chasidäer, wie vor dem Exile überhaupt alle frommen und guten Menschen, zur Zeit der Maccabäer aber eine Art fanatischer Pietisten hießen, doch noch nicht gethan hatten. Hier haben wir es also nur zu thun mit den Pharisäern (von פָּרַם oder פָּרַשׁ, d. h. er hat sich getrennt, enthalten), Sadducäern (von ihrem Stifter Sadack, einem Schüler des Antiochus Sachäus, um 400 v. Chr., oder von צדיק, d. h. die Gerechtigkeit, also = gerechte Leute) und

*) So hießen bekanntlich seit dem Babylonischen Exil die Hebräer.

Essäern (von חָסָה, d. h. sich an einen Ort zurückziehen). Erstere traten wahrscheinlich kurz nach den Propheten auf und setzten die Hauptsache aller Gottesverehrung eigentlich nur in die Beobachtung des Cärimoniendienstes, sonst glaubten sie an ein Schicksal, Dämonen, eine Seelenwanderung und folglich auch an eine Auferstehung; sie nahmen auch außer der buchstäblichen Erklärung des geschriebenen Gesetzes, noch ein traditionelles an, welches ihnen angeblich Gott selbst auf dem Sinai offenbart hatte. Jedoch war ihre ganze Gottesverehrung nichts als heuchlerischer Pietismus und Ostentation; sie fanden aber gerade dadurch vielen Anhang beim Volke, sodaß sie nach und nach alle übrigen Secten verdrängten und heute noch unter dem Namen Rabbaniten bestehen. Ihnen standen die Sadducäer entgegen, welche alle künstliche Auslegung des Mosaismus, daher auch alle Tradition verwarfen, Dämonen und Engel, Unsterblichkeit und eine einstige Belohnung und Bestrafung nach dem Tode leugneten, dabei aber dem Mosaischen Gesetze streng nachlebten, weshalb sie auch Caräer (von קָרָא, d. h. er liest, also = scripturarii) genannt werden, welche Benennung später in die der Caraiten, wie sie jetzt noch heißen, übergegangen ist. Die Essäer endlich waren zur Alexandrinischen Periode in Aegypten entstanden und hatten wahrscheinlich Pythagoräische und Orientalische Philosophie in sich aufgenommen, weshalb sie an eine Auferstehung, Divination und dergl. glaubten und behaupteten, die Seele bestehe aus Aether, in ihrer Moral aber suchten sie vorzüglich die Begierden zu zähmen. Jetzt heißen sie Ebioniter, früher hatten sie noch eine Nebenklasse von Asceten, die größtentheils in Aegypten lebten und Therapeuten genannt wurden.

In dieser Periode fing man auch seit dem i. d. J. 240—220 gebildeten großen Vereine von Priestern und Gesetzlehrern, den man gewöhnlich die große Synagoge nennt, an, das Gesetz nicht blos am Sabbath und Neumondstage vor dem Volke, sondern auch in Synagogen und Lehrhäusern vorzulesen und zu erklären, wobei jedoch den Zuhörern verboten war, Fragen aufzuwerfen oder Einreden zu versuchen. Aus den alten Prophetenschulen begannen nun nach und nach auch förmliche Academieen zu entstehen, in welchen diejenigen Juden, welche sich zu Schriftlehrern, die man seit d. J. 170 v. Chr. Rabbiner nannte,

heranbilden wollten, zu studiren pflegten. Dergleichen Academieen bestanden zu Pumbeditha, Sora, Jabne, Tiberias und zu Jerusalem, wo sich um d. J. 60 v. Chr. vorzüglich die Rabbiner Hillel und Schammai als Lehrer hervorthaten. Uebrigens wurden hier wohl Schrifterklärung und Gesetzkunde, welche immer vereinigt waren, gelehrt, an andere Wissenschaften aber, wie Medicin, Philologie, Oekonomie ꝛc., dachte man nur, insoweit sie mit den ebengenannten in einiger Verbindung standen. Um diese Zeit fällt endlich auch die berühmte, unter dem Namen der **Septuaginta interpretum** bekannte Alexandrinische Uebersetzung des Alten Testaments in's Griechische, deren Geschichte uns **Joseph. Antiq. Jud. XII. 2, 2—14.** aufbewahrt hat. Es wird nämlich gesagt, der Aegyptische König Ptolemäus Philadelphus habe auf Veranlassung des Demetrius Phalereus, seines Bibliothekars, einen vornehmen Juden, Namens Aristeas[2]) zum Jüdischen Hohenpriester Eleazer geschickt und ihn gebeten, ihm zum Behufe einer allgemeinen Gesetzsammlung auch eine Handschrift der Mosaischen Gesetze und 72 Schriftgelehrte oder Dollmetscher zu senden; diese seien dann einzeln in besondere Cabinette eingeschlossen worden, und als sämmtliche 72 ihre Uebersetzungen vollendet, habe sich gefunden, daß durch göttliche Einwirkung alle 72 Uebersetzungen wörtlich mit einander übereingestimmt hätten[3]). Indessen hält man die Sage für eine Jüdische Legende und erklärt sie so: die in Aegypten wohnenden Juden hätten ihre Muttersprache verlernt und deshalb eine Bibelübersetzung in Griechischer Sprache veranstaltet, welche sie dem Jüdischen Synedrium zur Prüfung vorgelegt hätten, als diese nun die Genehmigung der 72 Synedristen erhalten hatten und selbige auf ihren Befehl eingeführt worden war, so bekam sie den Namen der (72) 70. In Palästina ward sie jedoch erst dann einheimisch, als auch hier die Griechische Sprache Eingang gefunden hatte, und zur Zeit des Enkels des Jesus Sirach, um d. J. 150 v. Chr., war sie wahrscheinlich noch theilweise vorhanden. Indeß übertrug man nicht alle Bücher zu gleicher Zeit, sondern anfangs war nur der Pentateuch vorhanden, der auch (interpolirt?) am Besten übersetzt ist, und später kamen erst die anderen Bücher hinzu. Unsere gegenwärtige **Septuaginta** ist aber vermuthlich nicht jene alte, sondern aus mehreren späteren Uebersetzungen zusammengeflossen. Um dieselbe

Zeit mag auch schon sehr verbreitet gewesen seyn die Samaritanische Recension des Pentateuchs, welche vermuthlich zur Zeit der Erbauung des Samaritanischen Tempels, die auf Veranlassung des Königs Manasse auf Garizim vorgenommen worden seyn mag, gemacht wurde und in vielerlei Beziehungen von dem ursprünglichen Texte abwich, indem sie theils grammatische Varianten, theils Erläuterungen bald durch Glossen, bald durch Conjecturen, theils Interpolationen aus Parallelstellen, theils chronologische und historische Hypothesen, theils rein theologische Aenderungen enthielt. Ihre zunehmende Verbreitung rührt von der Zeit her, wo die Samaritanische Religionspartei sich immer mehr als selbstständige Secte ausbildete[4]). S. A. L. G. §. 292.

1) Ueb. d. Secten d. Juden s. Bl. Ugolini im Thes. Antiq. Hebr. T. XXII. p. 2 sq. P. Beer, Geschichte, Lehren und Meinungen der bestandenen und noch bestehenden religiösen Secten der Juden und die Geheimlehre oder Kabbala. Brünn 1822—23. II. 8. Grossmann, de philosophia Saducaeorum comm. Lips. 1836. 4. J. J. Bellermann, Gesch. Nachr. a. d. Alterthum üb. d. Essäer und Therapeuten. Berlin 1821. 8. J. F. Werner, de pharisaeismo sect. Jud., quae temp. Christi flor., praecipua. Argent. 1783. 4. M. Wirth, d. Pharisäer. Ulm 1824. 8. Ueb. ihre Rabbinen s. N. Serrarii, Rabbini et Herodes s. de tota Rabbin. gente, partititione, creatione, auctoritate d. Trigland Synt. de tribus Judaeor. sectis. Delph. 1703. 4. P. II. p. 239—418. W. Hill, Diss. de Hebraeor. rabbinis s. magistris. Jen. 1741. 4.. Ueb. ihre Schulen s. T. Eckhardt, Pr. de nominibus scholarum apud Ebraeos. Quedlinb. 1724. 4. C. J. Jöcher, de acad. Pumbedithana. Lips. 1737. 4. J. Gramm, Pr. de academia Sorana in Babylonia, in d. Dänisch. Bibl. Th. VII. p. 710—724. C. G. Sperbach, Diss. de academia Jabnensi atque ejus rectoribus. Viteb. 1740. 4. Alting, Hist. academ. Judaic., in s. Oper. T. V. p. 240 sq. J. L. Reckenberger, de Hebr. electis vel studiosis disput. Jen. 1739. 4. G. Ursini Antiq. Hebr. scholast. Hafn. 1702. 4. u. d. Ugolini Thes. Antiq. Hebraic. T. XXI. p. 766 sq.

2) Der Brief von ihm hierüber ist unächt. Ausg. ist: Aristeae de legis divinae per LXX interpr. translatione historia gr. et lat. rec. H. Hody. Oxon. 1692. 8. u. d. van Dale p. 229 sq. u. Galland. Bibl. PP. T. II. p. 771 sq. s. A. van Dale, Diss. super Aristea de LXX interpretibus. Amstel. 1705. 4. H. Hody, Diss. contra historiam Aristeae. Oxon. et Lond. 1685. 8. u. de bibl. text. origin. version. graec., v. s. Ausg. d. Arist. hist. gr. et lat. Oxon. 1705. fol. p 1—89.

3) S. J. L. Hug, de Pentateuchi vers. Alexandrina. Friburg. 1818. 4. J. Pr. Plüschke, Lectiones Alexandr. et Hebr. s. de emendando textu vet. Test. gr. LXX interpr. et inde Hebr. Bonn. 1837. 8. u. de emend. Pentat. LXX interpr. et inde Hebr. add. codd. Holmes. recensu et textus Gr. denuo castig. spec. ib. 1837. 8. H. Thiersch, de Pentateuchi versione Alexandrina. Erlang. 1841. 8. S. Frankel, Vorstudien zur Septuaginta. Lpzg. 1841. 8. Ausg. d. Hebräischen Originaltextes s. Ed. Pr. Biblia Hebraica integra cum punctis et accentibus. Soncini. 248. (1488.) fol. s. l. et a. (Neapoli 1491.) fol. cum punctis. Brix. 1494. 4. Bibl. Hebr. c. punctis. Venet. Bomberg.

5278. (1517.) 4. 1521. 1525—1528. 1533. 4. Bibl. Hebr. c. lat. planeque nova transl. adj. insuper e Rabb. comm. annot. op. Seb. Munsteri. Basil. 1534—35. II. fol. c. punctis (et comment. D. Kimchi ex recogn. Fr. Vatabli). Lutet. Paris. 1539—44. 24 Ptes in IV Voll. 4. c. punctis. ib. Rb. Stephan. 1544—46. XVII Tom. in VIII Voll. 16. c. punctis. Venet. in off. Justinianea. 5311—5312. (1551—52.) 4. sine punctis. Antverp. Plantin. 1566. 4. Biblia sacra Hebr. c. interlin. interpr. lat. Xantis Pagnini: acc. bibliorum pars, quae hebr. non reperitur: item Novum Test. graece c. vulg. interpr. lat. stud. B. Ariae Montani. Antv. 1572. II. fol. cura et st. El. Hutteri. Hamb. 1587—88. IV Ptes. fol. ex recens. R. Menasseh Ben Israel. Amstelod. 1635. 4. c. punct. acc. R. Jacob. Lumbrosi praef. et comment. Venet. Martinelli. 5399. (1639.) II. 4. c. punct. op. et st. J. G. Nissel. Lugd. B. 1662. 8. c. punct. et comm. Rasci s. R. Sim. Jarchi stud. D. Nunnes Torres. Amstel. 1700 — 5. IV Tom. 12. c. punct. et not. hebr. et lemmat. lat. ex rec. D. Er. Jablonski c. ej. praef. lat. Berol. 1699. II. 4. sine punctis not. masoretarum, quas Kri et Krif appellant instr. ad Leusden. edit. adorn. Amstel. 1701. 12. c. punct. sec. ult. edit. J. Athiae recens. var. not. illustr. stud. et lab. Ev. van der Hooght. Amstel. 1705. II. 8. Bibl. Hebr. c. opt. impress. et mss. coll. et rec. st. H. Opitii. Kil. 1709. 4. c. ann. lat. cura J. H. Michaelis. Hal. Magd. 1720. 4. c. not. masor. et sing. cap. summ. acc. M. Chr. Reineccio. Lips. 1739. 4. ex rec. Norzii c. ejd. comm. Mant. 1742. II. 4. c. vers. lat. cura de Biel. Vienn. Austr. 1743. IV. 8. ad Hooght. edit. a J. Simonis ed. (Hal. Magd.). Amstel. 1753. V Ptes. (II Tom.) 8. Biblia Hebr. s. punct. acc. N. Forster. Oxon. 1750. II. 4. c. not. crit. et vers. lat. ad not. crit. facta; acced. libri gr. qui deuterocanonici vocantur, auth. C. Fr. Houbigant. Lut. Paris. 1753. IV. fol. Vet. Test. Hebr. c. var. lect. ex codd. Hebr. a Kennicott et de Rossi coll. edid. J. C. Doederlein et J. H. Meisner. Lips. 1793. 8. c. not. masoret. Keri et Chetib instr. ad edit. Hooght. adorn. adjic. var. lect. Pentateuchi Hebr. et Hebraeo-Samaritani. Lond. 1822. 1826. 12. Bibl. Hebr. secundum edit. J. Athiae, Joa. Leusden, Jo. Simonis aliorq. inpr. Ev. van der Hooght; recens. sect. prophet. recens. et explicat. clavq. masor. et rabbin. add. A. Hahn. Lips. 1831. 1833. 8. Biblia Hebr. c. utraque Masora, Targum, necnon comment. rabbin. ed. II. stud. et praef. R. Jacob F. Chajim. Venet. Bomberg. 307—309. (1547—49.) II. fol. 1568. 1617. IV. fol. Bibl. Hebr. c. utraque Masora et Targum, item c. comment. rabbin. st. Joa. Buxtorf. adj. ejd. Tiberias s. comment. masoreticus. Basil. 1618—19. 20. IV. fol. Biblia magna Rabbinica. Amstel. 484—87. (1724—25.) IV. fol. La Bible, trad. nouv. avec. l'Hébreu en regard, accomp. des points-voyelles et des accens toniques, av. d. not. philol. géograph. et litter. et les princip. variantes de la version des Septante et du Texte Samaritain p. S. Cahen. Paris 1832 sq. XIII Voll. 8. Ausg. d. Septuaginta: Ed. Pr. (Biblia Graeca) Sacrae scripturae vet. novaeque omnia (gr. cura A. Asulani). Venet. Ald. 1518. fol. (add. libro de Machabaeis st. Jo. Leoniceri) Argent. 1526 et 1524. V. 8. Basil. 1545. fol. Basil. 1550. 1582. V. 8. Vet. Test. graecum juxta Septuaginta ex auct. Sixti V edit. st. A. Caraffae card. c. praef. P. Morini. Rom. 1586. fol. (Dazu Vet. Test. secundum LXX lat. redd. ex auct. Sixti V. st. et cura Flam. Nobilii. Rom. 1587. 1588. fol.) gr. et lat. c. schol. rom. edit. acc. Nov. Test. st. et lab. Jo. Morini. Paris 1628. III. fol. Divinae Script. nempe Vet. et Novi Test. omnia gr. a viro doctiss. (Fr. Junio aut Fr. Sylburgio) recogn. et emend. variisq. lect. aucta et ill. Frcft. ad M. 1597. fol. Vet. Test. graec. ex vers. LXX interpr. juxta exempl. Vatic. praec.

praef. J. P(earson); add. deutero-canonicis. Cantabr. 1665. III. 12. gr. juxta ex. Vatic. (ed. J. Leusden). Amst. 1683. 12. Vet. Test. graece juxta ex. Vatic. acc. Nov. Testam. cura et st. M. J. Calveri et Th. Klampfii. Lips. 1697. II. 8. c. schol. var. lect. necnon fragm. vers. ed. L. Bos. Franeq. 1709. II. 4. gr. ex antiq. codd. ms. Alexandr. descr. cura et st. J. Er. Grabe. Oxon. 1709—20. IV. fol. nunc vero lect. var. necnon crit. diss. illustr. cura J. J. Breitinger. Tiguri 1730—32. IV. 4. gr. ex vers. LXX interp. rec. D. Millius. Amstel. 1725. II. 8. graece c. var. lect. ed. Rb. Holmes et J. Parsons. Oxon. 1798—1825. V. fol. Vet. Test. graec. c. cod. ms. Alexandr., qui Londini in bibl. Musei Britann. asserv., typis ad similitud. ips. cod. script. fideliter descr. cura et lab. H. Herveii Baber. Lond. 1816—28. IV. 4. Vet. Test. graec. ex rec. LXX interpr. sec. exemplar Vatic. acc. var. lect. e cod. Alexandr. necnon introd. J. B. Carpzov. Oxon. 1817. VI. 8. ad edit. Bos. et Holmes. Nov. Test. gr. c. var. lect. Millii et Griesbach. Lond. 1820—26. II. 8. gr. cura L. van Ess. Lips. 1824. 8. gr. c. lat. transl. anim. et compl. cura et st. J. N. Jager. Paris 1839. II. 4.

4) S. G. Gesenius, de Pentateuchi Samarit. origine, indole et auctor. in re crit. Hal. 1815. 4. G. B. Winer, de vers. Pentat. Samar. indole. Lips. 1817. 4. C. Mazade, Diss. s. l'origine, l'âge, l'état crit. du Pentat. Samar. Paris 1830. 8. Al. Nicoll, Not. cod. Samarit. Arab. in Bibl. Bodlej. adserv. Pentat. contin. Oxon. 1817. 8. cf. Pentateuchus Hebraeo-Samarit. char. hebr. chald. edit. cura et st. B. Blagney. Oxon. 1790. 4. A. Chr. Hwiid, Spec. ined. vers. Pent. Samar. Arab. Rom. 1780. 8. de Sacy in Eichhorn's Bibl. X. p. 1—176.

§. 101.

2.) Die übrigen Nationen. Während die Religion der Inder und Chinesen durchaus keine wesentlichen Veränderungen erfuhr, wenn man die immer mehr zunehmende Ausbreitung des Buddhismus ausnehmen will, blieb auch bei den Griechen Alles beim Alten, nur daß nunmehro eine vollständige Entwickelung der Mysterien stattfand, und bei den Römern, die ihre religiösen Hypothesen theils aus ausländischen, vorzüglich Griechischen, theils aus einheimischen, vorzüglich Tuscischen und Lateinischen Elementen zusammengesetzt hatten, diente das Religionssystem eigentlich nur zu Staatszwecken und konnte nie sehr tief in das häusliche und geistige Leben der Nation eindringen [1]).

1) S. Edw. Upton, the hist. and doctrine of Budhism, popularly illustr. with not. of the Kappooism or demon worship and of the Bali or planetary incantations of Ceylon. Lond. 1828. 4. A. Hartung, die Religion der Römer. Erlangen 1836. 8.

C) Philosophie.

§. 102.

1.) Juden. Nachdem die Juden schon während des Exils Persische und Chaldäische Philosopheme kennen gelernt

hatten, erhielten sie auch durch ihre Ansiedelungen in Alexandria und Aegypten Kenntniß von der Griechischen Philosophie und beschäftigten sich nun vorzüglich damit, aus dem Studium der Platonischen und Aristotelischen Philosophie darzuthun, wie Plato lange vor der Uebersetzung der 70 Dolmetscher bereits die Mosaischen Religionsurkunden gekannt und aus diesen, wie aus den prophetischen Büchern sein System zusammengestellt habe. Dasselbe wurde auch dem Aristoteles vorgeworfen. Hierzu trug der schon oben genannte Aristobulus unter Ptolemäus Philadelphus um d. J. 170 durch mehrere betrügerisch untergeschobene Schriften vorzüglich bei, dessen Theorie in der nächsten Periode von dem Gründer der Neuplatonischen Philosophenschule, Philo, besonders ausgebildet ward[1]).

1) S. A. J. Dähne, gesch. Darst. d. Jüd. Alexandr. Religionsphilosophie. Halle 1834. II. 8. Kirschbaum, d. Jüdische Alexandrinismus, eine Erfindung christl. Lehrer. Lpzg. 1841. 8. s. a. Georgi in Illgen, Zeitschr. f. hist. Theol. Bd. IV. 3. p. 3 sq. 4. p. 3 sq.

§. 103.

2.) Griechen. Die Philosophie hat in der Alexandrinischen Periode kein sonderliches Glück gemacht, da sich die Gelehrten dieser Zeit lieber mit einer Anhäufung von Massen gelehrten Materials, als mit Nachdenken und Speculation beschäftigten. Daher tritt auch nicht ein einziger Philosoph derselben auf, der ein neues oder selbstständiges System gehabt hätte, sondern die älteren Philosophenschulen schleppten nur ein mattes, gleichförmiges Dasein hin, ohne wesentliche Veränderungen, geschweige denn Verbesserungen zu erfahren.

In der Platonischen Philosophie haben wir hier die Gründung der zweiten, dritten, vierten und fünften Academie (s. Sext. Empir. Pyrrh. Hypotyp. I. 220) zu erwähnen, welche dadurch herbeigeführt wurde, daß die Nachfolger Plato's vorzüglich durch die heftigen Angriffe, welche die Stoiker auf sie machten, genöthigt wurden, eine strenge Prüfung der herrschenden philosophischen Systeme vorzunehmen und, indem sie sich einer Art von Skepticismus hingaben, die strenge Dogmatik ihres Stifters zu verlassen[1]). Der Erste, welcher dieß that und den Stoikern direct entgegentrat, war aber der Stifter der zweiten oder mittleren Academie, Arcesilaus[2]) aus Pitane (318—241 v. Chr.),

welcher die Socratische Disputirmethode wieder einführte, die von Zeno aufgestellten Kriterien der Wahrheit verwarf und den Satz aufstellte, man könne nichts mit Gewißheit wissen, behaupten und entscheiden, da für jeden speculativen Satz ein gleich starker Gegengrund aufgefunden werden könne, und der alleinige Maßstab der Wahrheit die Vernunft sei, auf welche sich auch die Glückseligkeit gründe. Obgleich seine übrigens ziemlich unbedeutenden Schüler bei diesem Satze stehen blieben, so ging doch der Stifter der dritten Academie, Carneades[3]) aus Cyrene (215—130 v. Chr.), der anfangs die Schulen der Stoiker besucht und daselbst jene berühmte Dialectik erlernt hatte, welche ihm, als er i. J. 156 v. Chr. als Atheniensischer Gesandter mit dem Peripatetiker Critolaus nach Rom gekommen war, so große Bewunderung erregte, viel weiter, indem er die Unmöglichkeit eines objectiven Wissens behauptete und nur Wahrscheinlichkeit nach drei Graden annahm, ein Naturrecht anerkannte, aber die Ansichten der Stoiker über das höchste Wesen angriff. Hierbei begnügte sich zwar sein nicht ganz unberühmter Schüler, Clitomachus[4]) aus Carthago, allein dessen Anhänger, Philo von Larissa, der auch den Cicero in der Philosophie und Rhetorik unterwiesen hatte, gründete dadurch eine vierte Academie, daß er die Wahrscheinlichkeit der Dinge wieder ihrer Natur nach für erkennbar hielt und im Sinne Plato's behauptete, es sei eine höhere Erkenntniß der Dinge, als die sinnliche möglich, dabei aber zuerst die Mängel der Dialectik entdeckte. Dieß bewog seinen Schüler, den Stifter der fünften Academie, Antiochus von Ascalon († 69 n. Chr.), seine Ansicht, daß die ältere Academie die Quelle des Stoicismus sei, dadurch zu verwirklichen, daß er letzteren mit der Academie vereinigte.

In der Aristotelischen Philosophie wurde ebenfalls nicht viel geleistet, denn die Peripatetiker beschäftigten sich nur mit Untersuchungen über das höchste Gut und einer matten und dürftigen Erklärung der Schriften des Aristoteles und Theophrastus. Am bedeutendsten waren Lycon[5]) aus Troas, der Nachfolger Strato's um d. J. 270 v. Chr., Ariston von Ceos[6]), der von dem gleichnamigen Peripatetiker aus Alexandria zu unterscheiden ist, Athenion[7]) aus Athen, den Appian. Bell. Mithrid. c. 28—39, wo er seine merkwürdige politische Laufbahn beschreibt, jedoch seiner Sittenlosigkeit wegen fälschlich für

einen Epicuräer hielt, und Andronicus von Rhodus[8]), um d. J. 86 v. Chr., dem man gewöhnlich zwei aus dem 15ten Jahrhundert stammende Schriften Aristotelischen Inhalts zuschreibt.

In der Stoischen Philosophie zeichneten sich vorzüglich aus Antipater[9]) von Tarsos, Diogenes[10]) von Babylon, der i. J. 155 v. Chr. die Stoische Philosophie nach Rom verpflanzte, Panätius[11]) aus Rhodus (185—112 v. Chr.), der Freund des P. Scipio Africanus und Lälius, dessen vortrefflich geschriebene Bücher περι του καθηκοντος Cicero vorzüglich benutzte, welcher auch das Probabilitätssystem der Academiker zugestand, und Posidonius[12]) aus Apamea in Syrien, sein Schüler, der selbst eine Schule zu Rhodus hatte und vorzüglich nach einer Vereinigung der Stoa und Academie trachtete. Endlich gehören hierher noch Athenodorus Cordylio und Athenodorus Cananites[13]) aus Tarsus, ersterer Aufseher der Pergamenischen Bibliothek und Freund des Cato von Utica, letzterer Lehrer des Kaisers Augustus.

Was die Epicuräische Philosophie anlangt, so lag es in der Natur ihres Systems, daß sie immer Anhänger und Verehrer finden mußte, doch zeichneten sich in ihr nur Colotes aus Lampsacus, dessen berüchtigtes Werk περι του ὁτι κατα τα των ἀλλων φιλοσοφων δογματα οὐδε ζην ἐστιν bekanntlich von Plutarch widerlegt worden ist, Philodemus aus Gadara[14]) und sein Landsmann Phädrus[15]), welchen aber Cicero für keinen sonderlichen Philosophen hielt, aus. Die Schriften der beiden Letzteren scheinen in Italien viel gelesen worden zu seyn, wenigstens haben sie sich theilweise zu Herculanum wiedergefunden.

Die Skeptische Philosophie scheint sich nur spärlich fortgepflanzt zu haben und eigentlich nur von Aerzten aufrecht gehalten worden zu seyn, wenigstens ist der einzige, der sich in ihr einen Namen erwarb, ein gewisser Aenesidemus[16]) aus Gnossus in Creta, der eigentlich dem Systeme des Heraclitus huldigte und den Skepticismus nur als Mittel, um zu diesem zu gelangen, betrachtete. Er lehrte eine Art von materiellem Pantheismus, setzte die Wahrheit in die Allgemeinheit des subjectiven Scheins und gab zehn Gründe für die Zurückhaltung eines jeden entscheidenden Urtheils an. S. A. L. G. §. 296.

1) S. J. G. Gerlach, Comm. exhib. Academ. junior. de probibilitate disp. Gotting. 1815. 4.

2) S. R. Brodeisen, de Arcesilao, philos. Acad. Comm. I. Havn. 1821. 4. Thorbecke, Resp. ad quaestionem phil. Numquid inter Academ. et Scept. interfuerit. Zwoll 1820. 4. Geffers, de Arcesila phil. diss. Gotting. 1843. 4.

3) S. A. T. Verburg, de Carn. Romam legato. Ultraj. 1827. 8. M. Roulez, Comm. de Carn. Cyrenaeo philos. Acad. Gand. 1825. 4.

4) S. Heinius in Windheim, philos. Bibl. VI, 2. p. 1 sq.

5) S. Creuzer in d. Wien. Jahrb. 1833. Bd. 61. p. 209 sq.

6) S. Hubmann in Jahn's Jahrb. 1835. Suppl. III. 1. p. 102—126.

7) Er hieß eigentlich Kristio, s. Burigny in d. Mém. de l'ac. d. Inscr. T. XLVII. p. 95 sq.

8) S. Stahr, Aristotelia II. p. 139 sq. cf. p. 148. u. Aristoteles unt. d. Römern p. 28sq. Wahrscheinlich gehören dem Johannes Andronicus Kallistus aus Thessalonice, einem Peripatetiker des 15ten Jhdts., die ihm irrig beigelegten Schriften περι των της ψυχης παθων und die Paraphrasis Ethicorum Aristotelis (Andron. Rh. Paraphr. ethic. Nicom. Acc. ejd. lib. de affection. gr. et lat. ed. D. Heinsius. Lugd. B. 1607. 1617. 1668. 8. Cantabr. 1679. 8. not. ill. G. Wilkinson. Oxon. 1617. 8. Graece. Oxon. 1809. 8.).

9) S. P. A. Wuillot, de Antipatro Tars. phil. Stoico. Lovan. 1824. 8.

10) S. C. Fr. Thiery, Diss. de Diogene Babyl. Lovan. 1830. 8.

11) S. Sévin in d. Mém. de l'ac. T. X. p. 75 sq. Garnier in d. Hist. et Mém. de l'inst. roy. de France. 1815. T. II. Classe d'hist. et litt. anc. T. II. p. 85—110. Wyttenbach in d. Bibl. Crit. T. III. 3. p. 55 sq. C. G. Ludovicus, Panaetii junioris, Stoici phil., vita et merita in Roman. quum philos. tum juris prudentiam. Lips. 1734. 8. J. G. van der Lynden, Disp. hist. cr. de Panaetio Rhod. philos. Stoico. Lugd. B. 1802. 8. Wyttenbach, Opusc. T. II. p. 244 sq.

12) S. J. Bake, Posid. Rhod. reliq. Lugd. B. 1810. 8. Wyttenbach, Opusc. II. p. 244 sq.

13) S. J. F. Hoffmann, Diss. de Athenod. Tars. phil. Stoico. Lips. 1732. 4. Harkenroth in d. Misc. Obs. Nov. T. I. p. 49 sq. Sévin in d. Mém. de l'ac. T. XIII. p. 50 sq.

14) Noch 44 Epigramme in d. Griech. Anthologie b. Jacobs T. II. p. 70 sq. s. Chardon de la Rochette, Melang. de crit. T. I. p. 196—222. und Jacobs in Wolf's Lit. Anal. Bd. I. p. 357—373. Seine Schrift περι ῥητορικης theilweise erhalten (in Whittock. Hercul. Volum. Oxon. 1824. 8. T. II. p. 1 sq. 40 sq. Philod. de arte rhet. lib. IVtus ex vol. Hercul. ed. Spengel, in d. Abhandl. d. Phil. Kl. d. Münchner Acad. Bd. III. 1. (XVI.) 1840. p. 211—303. Philo, de Rhet. ex Hercul. papyr. lith. Oxon. excusa rest. lat. vert. diss. de gr. elocut. et rhet. notitq. de Hercul. volum. aux. annot. instr. E. Gros. Adj. sunt duo Philod. libri de Rhetor. Neapoli editi. Paris 1840. 8.), ferner περι ποιηματων (d. Whittock T. II. p. 117 sq. Eine andere des Demetrius von Byzanz über denselben Gegenstand ebd. T. I. p. 106 sq.), περι κακιων και των ἀντικειμενων ἀρετων και των ἐν οἱς εισι και περι ἁ u. περι κακων (d. d. Aristotel. Oeconom. ed. C. Göttling. Jen. 1830. 8. p. 41—64. Ein Theil auch d. Rosini, Vol. Herculan. Neap. 1827. fol. T. III. u. Whittock T. I. p. 83 sq. 1 sq.) und περι μουσικης (d. Rosini T. I. p. 1—144. u. Philodem, v. d. Musik. Ein Ausz. a. dess. vierten Band. A. d. Griech. e. Hercul. Papyrusrolle m. e. Probe d. Hymnenstyls Altgriech. Musik v. C. Th. v. Murr. Berl. 1806. 4. cf. C. Th. v. Murr, üb. e. Stück d. vierten Bandes v. Phil. üb. d. Musik. Nürnb. 1805. 4.) s. im Allg. Rosini a. a. O. p. 1—21. Chardon de la Ro-

chette T. I. p. 196 sq. L. Spengel, üb. d. Schriften d. Phil. in d. Hercul. Rollen. München 1836. 4.

15) Ihm gehört noch e. Fr. b. Ch. Petersen, Phaedri Epic. vulgo anon. Hercul. de natura Deor. fragm. instaur. et ill. Hamb. 1833. 4. (dass. Fragm. περι θειων a. b. Whittock T. I. p. 83 sq.), nicht aber das anonyme περι ὀργης ebd. T. I. p. 27—82.

16) S. Fülleborn, Beitr. z. Gesch. d. Philos. III. p. 152 sq.

§. 104.

3.) Römer. Zu den Römern kam die Philosophie aus Griechenland, jedoch nicht so frühzeitig, daß schon der König Numa Pompilius hätte ein Pythagoräer seyn können, wie Clem. Alex. Str. I. 15, 71. geglaubt hat, da bekanntlich Pythagoras erst 100 Jahre nach ihm lebte. Man kann ihre Wanderung nach Rom erst von den letzten Jahren der Republik an datiren, wo allerdings auch nur Sophisten nach Rom kamen, aber doch schon als gefährliche Neuerer hin und wieder daraus vertrieben wurden. Indessen wurden doch die Römer dadurch mit Griechischer Philosophie bekannt und so kam es, daß sie sich bald nicht mehr auf Selbststudium beschränkten, sondern daß, vorzüglich seitdem Carneades, Critolaus und Diogenes als Gesandte, i. J. 156 v. Chr., nach Rom gekommen waren, trotz der Opposition des M. Cato Censorius es geradezu zum guten Ton und zu einem Theil der Erziehung für vornehme junge Römer gehörte, in Athen Griechische Philosophie studiert zu haben[1]). Eigene Philosophie hatten sie also ganz bestimmt nicht, wenn sich auch in den Lustspielen des Plautus und Terentius, vorzüglich aber bei Horatius eine gesunde Art von Lebensphilosophie erkennen läßt. Am Meisten scheint indessen die Stoische Philosophie[2]), vorzüglich bei den Römischen Juristen, Anklang gefunden zu haben, wenigstens waren ihr unter anderen auch C. Lälius[3]) und M. Porcius Cato von Utica zugethan. Als Peripatetiker nennt man nur den M. Crassus und M. Pupius Piso, der die Stoische, Academische und Peripatetische Philosophie zu vereinigen suchte. Der Platonischen Philosophie war vorzüglich Cäsar's Mörder, M. Junius Brutus, der jedoch auch nebenbei die Stoische trieb, zugethan, wie denn ebenso M. Terentius Varro[4]) ihr nicht fremd geblieben seyn mag. Das Pythagoräische System zählte unter seinen Anhängern den Ennius und den Mathematiker P. Nigidius Figulus, sowie wohl theilweise auch den M.

Porcius Cato Censorius, und die Epicuräer scheinen so viele Anhänger unter den Römern gefunden zu haben, daß Cic. Tusc. IV, 3. sagen konnte, ihr System sei das einzige gewesen, welches seinen Landsleuten in ihrer Muttersprache vorgetragen worden sei. Allerdings haben wir jetzt nur noch das Gedicht des Lucretius übrig, welches in diesem Geiste geschrieben ist. S. A. L. G. §. 297.

1) Paganin. Gaudentius, de philos. apud Romanos origine et progressu. Pis. 1643. 4 u. in Nov. Script. Coll. Halis 1717. T. I. p. 81 sq. II. p. 1 sq. J. K. Blessig, de origine philos. apud Rom. Argent. 1770. 4. Levezow, de Carneade, Diogene et Critolao et de causis neglecti studii philos. apud antiq. Romanos. Stettin 1795. 8. P. Tengren, Initia et progressus philos. in gente Romana. Upsal. 1750—52. II. 4 K. F. Renner, de impedimentis, quae apud vet. Roman. philos. negaverint successum. Hal. 1825. 8.

2) J. B. Hollenberg, de praecip. stoicae philos. doctor. et patronis apud Roman. Lips. 1793. 4. Ed. Otto, de stoica vet. ICrum philos. oratio. Duisb. 1714. 4. Chr. Boehmer, de stoica ICrum Rom. philos. Hal. 1701. 4. J. G. Schaumburg, de jurisprudentia vet. ICrum stoica. Jen. 1745. 8. J. A. Ortloff, üb. d. Einfl. d. Stoisch. Philos. a. d. Röm. Jurisprudenz. Erlang. 1797. 8.

3) G. H. Hana, de C. Laelio sapiente. Lugd. B. 1832. 8.

4) Noch einige Sentenzen a. s. hierher gehör. Schriften b. Barth, Advers. XV. 19. p. 819. Fabric. Bibl. Lat. T. I. p. 132 sq. u. Schneider ad Scr. R. Rust. T. I. p. 241 sq.

§. 105.

Aus den meisten der ebengenannten Philosophenschulen stellte sich nun ein zwar nicht als Original selbstständiges, aber doch wissenschaftlich abgeschlossenes System zusammen der größte Staatsmann, Philosoph und Redner Roms, M. Tullius Cicero. Er war zu Arpinum, einer Stadt in Latium am Liris, den 3ten Januar 648 n. Roms Erb. oder 106 v. Chr. geboren, ward mit seinem jüngeren Bruder Quintus zu Rom im Hause seines Verwandten, Aculeo, von trefflichen Lehrern, darunter von dem Dichter Archias gebildet, nahm nach dem vollendeten 16ten oder 17ten Lebensjahre die toga virilis, das Zeichen der Mündigkeit für einen jungen Römer, an, kam dann zu dem berühmtesten Rechtsgelehrten und Staatsmann seiner Zeit, dem Augur Quintus Mucius Scävola, und nach dessen Tode zum Oberpriester Scävola, unter welchem er sich eine vollkommene Kenntniß des Civilrechts erwarb, hörte während der durch den ersten Mithridatischen Krieg herbeigeführten politischen

Wirren den Academiker Philo von Larissa, den Stoiker Diodotus und den berühmten Rhetor Molo von Rhodus und verfaßte während dieser Zeit seine Schrift de inventione und übersetzte des Xenophon Oeconomicus und einige Platonische Dialogen. Bald darauf, im 27sten Jahre seines Lebens, i. J. 672 n. Roms Erb. oder 81 v. Chr. vertheidigte er den des Vatermordes angeklagten Sextus Roscius von Ameria, ging, um seine Gesundheit herzustellen, i. J. 674 n. Roms Erb. oder 80 v. Chr. nach Griechenland und Kleinasien, wo er den Academiker Antiochus und den Rhetor Demetrius (beide in Athen) und seinen früheren Lehrer Molo (in Rhodus) und den Rhetor Menippus aus Stratonike hörte und sich bei ihnen die für einen gediegenen Redner nothwendige Ruhe im Vortrage erwarb. Im J. 78 v. Chr. kehrte er nach Italien zurück, heirathete die Terentia, ward 77 v. Chr. Quästor, als welcher er 76 v. Chr. nach Sicilien ging, um dasselbe zu verwalten, führte dann i. J. 71 v. Chr. den Anklageproceß der Sicilianer gegen den letzten Prätor dieses Landes, C. Verres, mit größter Freimüthigkeit und bestem Erfolge, trat i. J. 70 v. Chr, sein Aedilenamt an, ward 68 v. Chr. zum Prätor ernannt, 65 v. Chr. zum Consul für das nächste Jahr, als welcher er 64 v. Chr. das Glück hatte, die Catilinarische Verschwörung zu entdecken und zu nichte zu machen, sah sich aber i. J. 59 v. Chr. genöthigt, als ihn sein erbitterter Feind Clodius als Volkstribun indirect angeklagt hatte, einen Römischen Bürger (den Catilina) ohne Verhör oder Proceß zum Tode verurtheilt zu haben, dem Exile durch freiwillige Verbannung zu entgehen, während welcher Zeit Clodius auf schreckliche Weise mit seinem Eigenthum umging; allein durch die Bemühungen des Pompejus wurde Cicero bereits i. J. 58 v. Chr. zurückberufen und bald darauf Augur und Proconsul in Cilicien. Während der Bürgerkriege hielt er es zwar mit Pompejus, ward aber nach dessen Besiegung auf das Edelmüthigste vom Cäsar begnadigt. Bei Cäsar's Ermordung i. J. 45 v. Chr. war er wahrscheinlich zugegen, hat aber gewiß weder an der vorausgegangenen Verschwörung, noch an jenem Verbrechen selbst irgendwie Theil genommen, trat dann seit dem 2ten Septbr. 45 v. Chr. in seinen Philippischen Reden offen dem Antonius als Gegner gegenüber und gab dadurch Gelegenheit, daß, nachdem dieser mit dem Lepidus und Octavian

zusammen das Triumvirat gestiftet, er von letzteren ersterem aufgeopfert, proscribirt und, als er aus Unentschlossenheit seine nach Griechenland, um sich zu flüchten, projectirte Reise aufgeschoben hatte, vom Centurio Herennius und dem Tribun Popilius Länas am 7ten Decbr. 44 v. Chr., 63 Jahre, 11 Monate und 5 Tage alt in seinem Formianum ermordet wurde. Als Nachruhm bleibt ihm für alle Zeiten, daß nur Eitelkeit, eine Art Charakterschwäche und Mangel an Standhaftigkeit es verhinderten, daß er ebenso wie der größte Redner, so auch der edelste Mann seiner Zeit genannt werden mag. Als Philosoph betrachtet, gebührt ihm das Verdienst, diese bisher fast ganz unbeachtet gebliebene Wissenschaft unter seinen Mitbürgern eingeführt und selbige in die Systeme der Griechischen Philosophie eingeweiht zu haben; er bildete die lateinisch-philosophische Kunst- oder Schulsprache aus, oder lehrte seine Mitbürger, wie er selbst Tusc. I. 3. behauptet, zuerst über philosophische Gegenstände sich in Worten auszudrücken, hatte zwar selbst einen sehr klaren Begriff von der Lebens- und Moralphilosophie in der practischen Anwendung, allein wo es auf Erklärung abstracter Begriffe und Speculation ankommt, ist er nicht vollkommen deutlich, und seine Ideen sind dabei zu wenig tief und zu oberflächlich. Er selbst hing am Meisten der neueren Academie des Philo und Carneades an, deren Methode er, sobald es auf reine Speculation ankam, nachahmte, für die practische Philosophie hielt er aber den Stoicismus für am Meisten geeignet, wenn er auch den Lehren des Socrates, Plato, Aristoteles und Epicur dabei hin und wieder die Anerkennung nicht versagte. Seine philosophischen Schriften sind größtentheils nach dem Muster Plato's in die dialogische Form eingekleidet und von ihm durchgängig erst in späterer Zeit, als er sich vom Staatsleben fast ganz zurückgezogen hatte, verfertigt. Es gehören hierher seine **sex libri de republica** (über den Staat) und **tres de legibus** (über die Gesetze), worin er nachweist, wie Recht und Gesetz nicht menschlichen Ursprungs, sondern göttlicher Natur seien, **Academicarum quaestionum libri duo**, die wir jedoch nur in einer zweiten späteren Recension vor uns haben, Gespräche auf einem seiner Landgüter über die Socratisch-Platonische Philosophie, **de finibus bonorum et malorum libri quinque** oder über das höchste Gut und höchste Uebel, Vorbemerkungen zur Tugend- und Pflichtenlehre

enthaltend (I, II über Epicur, III und IV über die Stoiker und Peripatetiker, V über die ältere Academie), **de natura Deorum libri tres**, Lehren der älteren Philosophen mit seiner Anwendung und Critik über die Existenz, Eigenschaft und Vorsehung Gottes, **de divinatione libri II**, Fortsetzung der vorigen Schrift zur Berichtigung irriger und abergläubischer Ansichten über das Vorhersehungsvermögen, zu welchen beiden das freilich nur verstümmelt auf uns gekommene Buch **de fato** den Schluß bildet. Mehr zur Schullectüre geeignet und von practischem Nutzen sind **Cato Major s. de senectute dialogus** oder über das Greisenalter, von ihm im 63sten Lebensjahre geschrieben, **Laelius s. de amicitia dialogus** oder von der Freundschaft, jünger, als die vorige Schrift, **Tusculanarum disputationum libri quinque**, vor Cäsar's Ermordung vollendet, aus 5 Abhandlungen (**res ad bene beateque vivendum maxime necessariae**, s. **de Divin. II. 1, 2**) bestehend, von der Verachtung des Todes, von der Erduldung des Schmerzes, der Linderung der Betrübniß, den übrigen Leidenschaften und dem, was das Gemüth zu beunruhigen vermag, und dem Satze, daß die Tugend, um ein glückliches Leben zu führen, sich selbst genug sei, **de officiis libri III**, im letzten Monat d. J. 45 v. Chr. vollendet, vorzüglich nach Stoischen Ansichten (in B. I u. II nach Panätius) von den Pflichten eines jungen Bürgers in einem Freistaat oder Regeln für einen jungen Römer, wie er Staatsämter erlangen könne und sich im Besitze derselben zu benehmen habe, auf den Satz basirt, daß dasjenige, was ehrbar und anständig, das höchste Gut sei, im ersten und zweiten Buche von dem Ehrbaren und Nützlichen, im dritten von der Collision des Nützlichen und Edeln handelnd, und **VI Paradoxa**, d. h. sechs widersinnige Streitfragen im Sinne der Stoiker besprochen. Die Schrift **de consolatione**, welche wir jetzt noch besitzen, ist ein von C. Sigonius untergeschobenes Werk, ob Cicero gleich nach dem Muster einer Schrift des Philosophen Crantor eine so betitelte Schrift über den Tod seiner Tochter Tullia verfaßt hat[2]). S. A. L. G. §. 298.

1) S. Fr. Fabricius, Hist. M. T. Ciceronis p. Consules descr. et in annos LXIV distincta, c. Gronov. not. ind. et praef. adj. J. M. Heusinger. Buding. 1727. 8. u. in Cicer. Oper. ed. Olivet. Paris 1742. 4. T. IX. p. 268 sq. S. Corradi Quaestura, partes duae, quar. alt. de Cic. vita et libris, it. de caeteris Ciceronibus agit, altera Cic. libros perm. loc. emend. Ed. J. A. Ernesti. Lips. 1754. 8. C.

Middleton, the history of the life of M. T. Cicero. Lond. 1741. II. 4. übers. v. G. K. F. Seibel. Danz. 1791—93. IV. 8. J. Facciolati, Vita Cic. litteraria. Patav. 1760. 8. J. H. L. Meierotto, Cic. vita ex ips. ej. scriptis excerpta. Berol. 1783. 8. Wieland vor s. Uebers. d. Briefe Cicero's. Zürich 1800. I. p. 1—118. Schneider in Wachler's Philomathie. Bd. II. p. 130—183. Haken in Ersch, Encycl. Bd. XVII. p. 189—206. Weißgerber in d. Schrift. d. Ges. f. Beförd. d. Gesch. Kde. in Freiburg. Bd. I. 1828. p. 261 sq. u. in Zimmermann's Zeitschr. f. Alt. W. 1837. p. 327 sq. C. van Heusde, M. T. Cicero φιλοπλατων. Disq. de philos. Cicer. fonte praec. Traj. ad Rh. 1836. 8. p. 9—277. Drumann, Gesch. Roms in s. Uebergang. v. d. republicanischen zur monarchischen Verfassung oder Pompejus, Cäsar, Cicero u. ihre Zeitgenossen. Königsberg 1834 rc. V Bde. 8. Ueber s. Philos. s. Heumann in d. Act. philos. Th. II. 9. p. 441 sq. Meiners in s. verm. Phil. Schrift. Lpzg. 1775. 8. I. p. 274 sq. u. (gerade entgeg. ges. Ansicht in) Gesch. d. Verfalls d. Sitten u. d. Staatsverf. d. Römer. Lpzg. 1782. 8. p. 1 sq. De Sibert in d. Mém. de l'ac. d. Inscr. T. XLI. p. 466 sq. XLIII. p. 61 sq. Herbart im Königsb. Archiv. 1811. St. 1. p. 22 sq. Wyttenbach, Opera (ed. Friedemann. Brunsv. 1825. 8.) T. I. p. 183 sq. R. Kühner, M. T. Cicer. in philosophiam ejq. partes merita. Hamb. 1825. 8. R. Thorbecke, Resp. ad quaest. prop. principium philos. mor. et officior. expon. e Cic. oper. philos., ita ut singul. sentent. pondus et argumentandi ratio dijudicetur. Lugd. B. 1817. 4. A. B. Krische, Forschung a. d. Gebiete d. alt. Philosophie. Götting. 1840. Bd. I. 8. Ausg. s. sämmtl. Schr. sind: Ed. Princ. Oper. cur. A. Minucianus. Mediol. 1498. IV. fol. rec. P. Victorius. Venet. 1534. IV. fol. rec. P. Manutius. Venet. 1540. IX. 8. emend. D. Lambin. Lutet. Par. 1566. IV. fol. c. not. var. rec. Is. Verburg. Amstel. 1724. IV. 4. c del. comm. ed. J. Olivet. Paris 1739—43. IX. 4. Genev. 1750—58. IX. 4. ex rec. J. A. Ernesti c. ejd. not. et clave Cicer. Hal. 1774—77. V. 8. Oxon. 1810. VIII. 8. c. not. var. rec. G. Garatoni. Neap. 1777—88. XVII. 8. (unbeendet) rec. Ch. G. Schütz. Lips. 1814—23. XX. 8. rec. J. C. Orelli. Turici 1826—30. IV Voll. (VII Ptes.) 8. Dazu Vol. V. P. I. u. II. Cic. Scholiastae. ib. 1833. 8. u. Vol. VI—VIII. (P. III.) Onomasticon Tullianum cont. M. T. Cicer. vitam, hist. litt., ind. geogr., et hist. legum et formul. graeco-lat. fast. consul. ib. 1836—37. 8. cur. Fr. Bentivoglio. Mediol. 1826 sq. 8. (unbeendet) rec. R. Klotz. Lips. 1834 sq. 8. (unbeendet) Opera omn. P. I. s. op. rhet. et orat. textum coll. opt. edit. rec. var. lect. et not. Ernestii Schützii que fere integris alior. sel. exorn. et suas add. J. W. Rinn. II Voll. P. II. s. Orat. omn. ad opt. codd. et edit. J. V. Leclerc rec. VI Voll. P. III. s. Op. philos. c. sel. vet. et recent. not. cur. et emend. M. N. Bouillet. VI Voll. P. IV s. Epist. omn. libri ad opt. codd. et edit. J. V. Leclerc rec. c. sel. vet. ac recent. not. cur. et emend. N. E. Lemaire. V Voll. P. V. Fragmenta. ib. 1831. I Vol. Indices. 1832. I Vol. 1827—32. Paris XIX. 8. Uebers. ist: Cic. Sämmtl. Werke in Deutsch. Uebertr. u. Mitwirk. viel. Gelehrt. herausgeg. v. R. Klotz. Leipz. 1839 sq. II. 8. (unbeendet). Einz. Ausg. s. Cic. Acad. rec. c. not. var. et suis ed. J. Davis. Cantabr. 1725. 1736. 8. emend. et ill. st. Fr. Hülsemann. Magdeb. 1806. 8. cast. et expl. ed. J. A. Goerenz. Lips. 1810. 8. Acad. L. II et de Fin. bon. L. V. c. int. lect. var. ed. J. C. Orelli. Acc. Aur. August. adv. Academ. L. III. et P. Valentiae Academ. Tur. 1827. 8. — Cic. de fin. bon. et mal. ex rec. J. Davis c. ejd. not. alior. comm. Cantabr. 1741. 8. Oxon. 1809. 8. rec. et ill. J. A. Goerenz. Lips. 1814. 8. c. sel. Goerenz. annot. quib. s. subj. Fr. V. Otto. Lips. 1831. 8. rec. et enarr. J. N. Madvig. Havn. 1839. 8. — Disp. Tusc. ex rec. J. Davis c. ejd. comm. Acc. emend. R.

Bentleji. Cantabr. 1709. 1738. Oxon. 1805. 8. e Wolf. rec. ed. et ill. R. Kühner. Jen. 1829. Ed. II emend. ib. 1835. 8. rec. J. C. Orelli, Acc. Paradoxa, Fr. Fabricii annot., R. Bentleji emend. cur. sec. auct. Turici. 1829. 8. c. comm. J. Davis, R. Bentleji emend., Lallemandi anim. integr. reliq. interpr. sel. rec. recogn. al. ined. suamq. ann. excurs. et ind. adj. G. H. Moser. Hannov. 1836. III. 8. m. erklärenden Anmerk. v. R. Klotz. Lpzg. 1835. 8. ex Havn. cod. reg. et Pithoeani collat. rec. P. Hagerup Tregder. Havn. 1841. 8. — Cic. de nat. Deor. rec. J. Davis atq. c. comm. vir. doct. edid. Acc. emend. J. Walker. Cantabr. 1718. 1723. 1744. Oxon. 1807. 8. rec. et emend. L. F. Heindorf. Lips. 1815. 8. c. not. var. ed. J. H. Moser et Fr. Creuzer. Lips. 1818. 8. — Cic. de divin. et de fato rec. et anim. ill. ac emend. J. Davis. Acc. not. var. Cantabr. 1721. 8. c. comm. vir. doct. annot. rec. Fr. Creuzeri et C. Ph. Kayseri suasq. animadv. add. J. H. Moser. Frcft. ad. M. 1828. 8. emend. al. suisq. anim. ill. A. O. L. Giese. Lips. 1829. 8. f. a. J. G. Sluiter, in M. T. Cic. Divin. in Q. Caecilium spec. Lugd. B. 1832. 8 — Cic. de fato lib. c. not. J. H. Bremi. Lips 1795. 8. — Cic. de Offic. rec. et J. M. Heusingeri suisq. annot. ed. F. Heusinger. Brunsv. 1783. 8. auct. ed. A. G. Gernhard. Lips. 1811. 8. emend. et c. comm. ed. C. Beier. Lips. 1820—21. II. 8. (Dazu: Indices dig. et ed. G. Hertel. Lips. 1831. 8.) rec. R Stürenburg. Lips 1834. 8. Ed. II. c. comm. ib. 1843. 8. ad sol. prisc. exempl. fid. rec. adj. J. M. Heusingeri et s. annot. expl. edit. erat J. Fr. Heusinger. Edit. a C. Heusingero cur. repet. suisq. anim. aux. C. T. Zumpt. Brunsv. 1838. 8. — Cato Maj. et Parad. rec et schol. J. Facciolati suisq anim. instr. A. G. Gernhard. Lips. 1819. 8. rec. et var. annot. sel. suas add. Fr. V. Otto. Lips. 1830. 8. rec. R. Klotz. Lips. 1831. 8. m. erkl. Anmerk. v. R. Klotz. II. verb. A. ebd. 1825. 8. ad ed. Orell. castig. annot. ill. et ed. J. J. de Gelder. Lugd. B. 1832. 8. c. Laelio rec. et praef. est J. N. Madvig. Havn. 1835. 8. — Laelius rec. et c. schol. J. Facciolati suisq. anim. instr. A. G. Gernhard. Lips. 1825. 8. rec. et annot. instr. B. Beier. Lips. 1828. 8. m. erkl. Anmerk. v. R. Klotz. III. verb. A. Lpzg. 1829. 8. castig. et annot. ill. J. J. de Gelder. Lugd. B. 1834. 8. em. R. Klotz. Acc. annot. crit. Lips. 1833. 8. — Paradoxa rec. et anim. instr. H. J. Borgers. Lugd. B. 1829. 8. — Cic. de Leg. rec. et c. comm. ed. J. Davis. Cantabr. 1727. 1745. 8. rec. et c. comm. ed. F. T. Wagner. Gotting. 1804. II. 8. rec. et c anim. ill. Görenz. Lips. 1809. 8. rec. suasq. anim. adj. G. H. Moser. Acc. var. not. ined. App. cod. et ined. cong. suasq. not. add. Fr. Creuzer. Frcft. ad M. 1824. 8. rec. var. lect. et annot. instr. J. Bake. Lugd. B. 1842. 8. — De republ. e cod. Vatic. prim. ed. A. Majus. Rom. 1822. 4. Stuttg. 1822. 8. iterum ed. in Coll. Class. Auct. e Vatic. cod. ed. Rom. 1828. 8. T. I. p. 1—386. recogn. Ch. G. Schütz. Lips. 1823. 8. rec. et emend. F. Steinacker. Acc. epist. G. Hermanni. Lips. 1823. 8. ex emend. C. F. Heinrich. Bonn. 1823. 8. c. ejd. annot. ib. 1828. 8. c. not. alior. sel. ed. J. T. C. Lehner. Solisb. 1824. 8. rest. G. Münnich. Gotting. 1828. 8. recogn. et c. vers. Somnii Graeca emend. aliorq. annot. ed. G. H. Moser. Acc. F. Creuzeri annot. Frcft. ad M. 1826. 8. — D. Cic. Consol. Ed. Pr. v. C. Sigon. Fragm. e libr. deperd. Cic. coll. Rom. 1559. fol. f. a. Fr. Schneider, de consol. Cicer. Vratisl. 1835. 8. Ausg. d. sämmtl. Op. Phil. f. Cic. Opera phil. c. comm. in usum Delphini. Patav. 1773. II. 8. ex rec. et c. not. J. Davis. Cantabr. 1736 sq. VI. 8. ex rec. Davis. c. ejd. comment. suisq. not. ed. Rath. Hal. 1804—19. VI. 8. Griechische Uebers. d. einzeln Werke f. a. Cic. Cato major, somnium Scip., Laelius et Paradoxa ex graec. interpr. Th. Gazae, Max. Planudis, Dion.

Petavii, Adr. Turnebi. Acc. incerti script. rhetor. ad Herenn. III, 16—24. interpr. graeca. Ad fid. codd. et edit. rec. et annot. instr. Ph. C. Hess. Hal. 1833. 8. Cic. Paradoxa gr. versa et expl. ab J. Morisoto medico. Acc. var. lect. duor. codd. Guelpherb. Parad. contin. Ed. G. Fr. F. Wensch. Hal. 1840. 8. Uebers. s. Cic. Acad. Unters. m. ein. Fragm. übers. u. m. Anmerk. vers. v. F. W. Boost. Mannheim 1816. 8. Cato M. Lälius u. Paradoxien übers. u. erl. v. F. S. G. Sack. Berlin 1808. 1825. 8. v. L. F. C. Oertel. Ansbach 1820. 8. m. Lälius übers. u. erläut. v. K. Roth. Landshut 1833. 8. übers. u. m. Einl. u. erkl. Anmerk. vers. v. J. Hoffa. II. A. Cassel 1841. 8. Cic. Büch. v. d. Divination, übers. v. F. J. Hottinger. Zürich 1789. 8. m. d. Buch de Fato v. J. F. v. Meyer. Frkft. a. M. 1807. 8. Cic. Abh. v. d. Freundsch. u. v. Alter, Paradoxien d. Stoiker u. Traum d. Scipio v. Fr. K. v. Strombeck. Brnschw. 1827. 8. v. C. A. G. Schreiber. Zweite umg. A. v. G. F. W. Große. Halle 1827. 8. Ueb. d. Principien u. d. Geist d. Gesetze d. Römer übers. v F. Hülsemann. Lpzg. 1802. 8. Ueb. d. Wesen d. Götter v. Chr. V. Kindervater. Zürich 1787. 8. Wien 1801. 8. v. J. F. v. Meyer. Frkft. a. M. II. A. 1832. 8. Ueb. d. höchste Gut u. d. höchste Uebel n. Paradoxen v. M. G. G. Tilling. Breslau 1798. 8. v. C. V. Hauff. Tübing. 1822. 8. Cic. v. d. Pflichten, übers. u. m. Anmerk. begl. v. Chr. Garve. Breslau 1783. IV. 8. VIte vollst. A. ebd. 1819. IV. 8. a. d. Urschr. übers. u. m. phil. crit. Anmerk. vers. v. J. J. Hottinger. Zürich 1800. II. 8. Zw. A. durchges. v. H. Bremi. ebd. 1820. 8. übers. v. K. L. Gr. Hauff. Münch. 1823. 8. Cic. Republ. übers. v. J. M. Pierer. Fulda 1824—25. II. 8. Staat, übers. u. m. Anmerk. vers. v. Frd. v. Kobbe. Götting. 1824. 8. Tusculan. Unters. m. kurz. Anmerk. herausgeg. v. J. J. v. H(über). Heilbr. 1794. 8. v. J. D. Büchling. Halle 1799. 8. v. F. R. Schönberger. Wien 1815. 8. Im Allg. s. **M. Nizolius s. Thes. Cicer. omnia Cic. verba omnemq. loquendi et eloquendi variet. compl. n. iterum auct. Venet. Ald. 1570. fol. ex rec. M. Scoti n. crebr. loc. ref. et inculc. auct. J. Facciolato. Patav. 1734. fol. Lond. 1820. III. 8. Paris 1821. 4. Chr. G. Schütz, Lexic. Ciceron. Lips. 1817—20. IV. 8.** s. a. **Th. Wopkens, Lectiones Tullianae s. in Cic. Opera quaed. philos. anim. crit. L. III. Amstel. 1730. 8. c. annot. Fr. Hand. Jen. 1829. 8. M. D. Lambini Tullianae emendationes, ex edit. Cic. op. Lamb. princ. repet. acc. F. N. Klein. Confluent. 1830. 8.** G. Chr. Schierlitz, Vorschule z. Cicero. Wetzlar 1837. 8.

D) Beredtsamkeit.

§. 106.

1.) Griechen. Die rhetorischen Studien waren bei den Alexandrinern keineswegs eins ihrer Lieblingsfächer, denn mit dem Verfalle der Griechischen Freiheit mußte nothwendig auch die politische Eloquenz verschwinden, und es konnte also nur noch die gerichtliche bleiben, wozu man am Ende blos noch einer technischen Rhetorik bedurfte. Ueberhaupt zog sich auch diese ganz aus Griechenland hinweg und bildete so zwei Rednerschulen, die Rhodische, welche von Aeschines gestiftet worden war, und die Asianische, welche Hegesias von Magnesia begründet hatte. In ersterer zeichnete sich Apollonius Molon aus Alabanda,

den auch Cicero gehört hatte, aus, letztere aber gab Athen bald eine verweichlichte Beredtsamkeit zurück, welche hier wohl aufgenommen und ebenso wie dort durch den Besuch der jungen Römer gepflegt und erhalten ward.

§. 107.

2.) Römer. Daß bei den Römern die Beredtsamkeit[1]) ebenfalls wie bei allen Staaten anfangs nur als eine subjective, d. h. als die Fähigkeit, nach dem Bedürfnisse des Augenblicks seine Gedanken in zusammenhängender Rede auszudrücken, existirt habe, läßt sich schon aus der bereits unter den Königen, vorzüglich aber seit dem Bestehen des Freistaates auf Oeffentlichkeit und Mündlichkeit basirten Staatsverfassung abnehmen, allein zu glauben, daß die besonders bei Livius und Dionysius von Halicarnassus den Feldherren, Königen und Volksführern rc. in den Mund gelegten Reden irgendwie auf Authentie gegründet seien, erlaubt uns der ganze Zuschnitt derselben nicht, da, wenn auch vielleicht der Sinn und allgemeine Inhalt ächten, häufiger aber wohl getrübten Quellen entlehnt ist, doch jedenfalls der Ausdruck der Gedanken und die Form dem Geschmacke der Zeit, in welcher jene Historiker schrieben, angepaßt ist, wenn wir sie nicht für ganz erdichtet und zur Ausschmückung ihrer eigenen Compositionen benutzt halten wollen. Der erste eigentliche Redner, dessen Erzeugnisse auch Cicero (**Brut.** 16, 61.) noch kennt, war aber der Censor († 475 n. Erb. d. St. od. 278 v. Chr.) Appius Claudius Cäcus[2]), dessen Rede **de foedere Pyrrhi** sich noch lange erhalten haben mag, und unter anderen verdient noch neben ihm besonders Erwähnung M. Porcius Cato Censorius[3]), von dem noch Cicero (**Brut.** 17, 65) mehr als 50 Reden kannte, die er eigenhändig noch im hohen Alter umgearbeitet haben soll, und welche ihm trotz allem Mangel an Rundung, Ausarbeitung und Zusammenhang den Namen des Römischen Demosthenes verschafft haben. Zu seiner Zeit fing auch das zuerst durch Crates von Mallos angeregte (s. **Suet. de ill. Gramm.** 1.), durch verschiedene öfters wieder aus Rom vertriebene Griechische Philosophen und Rhetoren unterhaltene und besonders durch die schon genannte Gesandtschaft der Atheniensischen Philosophen gehobene Studium der Griechischen

Rhetorik troß der Abmahnung Cato's an, immer mehr zuzunehmen, und bald begannen nun die Reisen der jungen Römer nach Athen und ihre dasigen Studien in Rhetorik und Grammatik, diese Wissenschaft auch in Rom einzubürgern. Von nun an hebt eine sehr lange Reihe von Rednern an, deren Werke wir jedoch nicht mehr übrig besitzen, unter welchen wir jedoch nur die beiden Brüder, Tiberius und Cajus Gracchus, den Volkstribun M. Livius Drusus[4]), den M. Antonius[5]), den L. Licinius Crassus[6]), der zugleich einer der größten Rechtsgelehrten seiner Zeit war, den Pontifex Maximus Q. Mucius Scävola[7]), den C. Asinius Pollio[8]), den M. Junius Brutus[9]), sowie den größten Redner nächst dem folgenden Q. Hortensius Ortalus, dessen Schriften leider nicht mehr vorhanden sind[10]), und endlich seinen Feind im Staats- und Freund im Privatleben, den M. Tullius Cicero[11]), herausheben wollen. Letzterer, welcher nächst Demosthenes für den größten und vollendetsten Redner des Alterthums gilt, hat im Ganzen 116 Reden, die uns dem Namen nach bekannt sind, gehalten, von denen aber nur 56, größtentheils vollständig auf uns gekommen sind, während sich von den übrigen mehr oder weniger Fragmente erhalten haben. Was nun die Verdienste Cicero's um die Beredtsamkeit selbst angeht, so zeigte er zuerst eine große Abwechselung der Gedanken und Gründe, wußte nicht blos die energischen, sondern auch die sanften und weichen Leidenschaften zu erwecken, Schönheit und Zierlichkeit des Ausdrucks war bei ihm höchster Zweck und eine oft bis zur höchsten Potenz gesteigerte, poetische Lebendigkeit ihm vorzüglich vor Demosthenes eigen. Was aber die Sprache anlangt, so hat er nicht blos den Reichthum derselben erhöht, eine philosophische und wissenschaftliche Kunstsprache erfunden, strenge Gesetzlichkeit in der grammatischen und stylistischen Form eingeführt und sich überall der Klarheit und Bestimmtheit nach Möglichkeit befleißigt, sondern er kann auch mit Recht der Erfinder eines vollkommenen Periodenbaues und Numerus genannt werden, sodaß ihm mit Recht vom Hieronymus zugerufen ward, es habe ihm Demosthenes den Ruhm geraubt, der erste Redner, er aber diesem die Ehre, der einzige Redner gewesen zu seyn.

Wenden wir uns jetzt von der Praxis zur Theorie der Beredtsamkeit oder zur **Rhetorik**, so hat zwar als Techniker zuerst M. **Porcius Cato Censorius** durch seine Schrift **de oratore ad Marcum filium** (s. **Quinct. Inst. III. 1, 19**) debutirt, allein sowohl von ihm als von der großen Zahl der von **Sueton. de illustr. gramm. c. 4.** genannten Rhetoren hat sich nichts erhalten, sodaß **Cicero**[12]) auch hier wieder derjenige war, der durch Scharfsinn, eigenes Nachdenken und hierauf basirte Erfahrung, sowie allerdings auch durch fleißiges Studium der Griechischen Techniker dieses bisher so gut wie gar nicht beachtete Fach auf den Gipfel seiner Ausbildung erhob. Unter seinen Schriften gehören hierher seine II Bücher **Rhetorica s. de inventione rhetorica**, von ihm selbst für eine Jugendarbeit erklärt und nicht etwa mit den ihm untergeschobenen **IV Libri Rhetoricorum ad C. Herennium** zu verwechseln, welche man bald dem älteren oder jüngeren **Q. Cornificius**, bald seinem Sohne, dem **M. Tullius Cicero**, bald dem Rhetor **M. Antonius Gnipho** (886 n. Erb. R.) u. s. w. zugeschrieben hat, seine i. J. 56 v. Chr. in Form von Dialogen geschriebenen **III Libri de oratore**, in welchen Cicero in der Person des Crassus und Antonius das Wesen und den Zweck der Redekunst, sowie die Mittel, durch welche sich seine Ansichten über das Ideal eines Redners verwirklichen lassen, bespricht, sein **Brutus s. de claris oratoribus**, worin er eine Skizze der Geschichte der Römischen Beredtsamkeit bis auf seine Zeit herab giebt, sein **Orator ad M. Brutum** oder **de optimo genere dicendi**, worin er das Ideal eines vollendeten Redners und zugleich den Maßstab seiner selbst darlegen will, seine **Topica ad C. Trebatium**, eine Art Commentar zu dem ebenso betitelten Werke des Aristoteles, seine Schrift **de optimo genere oratorum**, wahrscheinlich ein Abschnitt eines größeren Werkes über das Wesen des Asianischen und Attischen Rednerstyls, und endlich seine **Partitiones oratoriae**, eine Art Katechismus über die Hauptpunkte der Rhetorik in Fragen und Antworten, vermuthlich an seinen Sohn gerichtet. S. Allg. Lit. Gesch. §. 302.

Anmerkung. Von seinem älteren Bruder, **Quintus Tullius Cicero**, der sich auch sonst als Staatsmann, Geschichtschreiber und Tragiker versucht hat, hat sich noch eine kleine Abhandlung **de petitione consulatus** erhalten, deren Styl fast dem seines Bruders gleichkommt.

1) S. Fr. Ellendt, Proleg. histor. eloquent. Rom. usque ad Caesarem prim. lin. adumbrant. vor s. A. d. Brutus d. Cic. Regiom. 1825. 8. p. I—CXLII. A. Westermann, Geschichte d. Römischen Beredtsamkeit. Leipzig 1835. 8. Sammlung der Fragm. d. ält. Redner ist: Oratorum Roman. fragmenta, ab Appio inde Caeco et M. Porcio Catone usque ad Q. Aurel. Symmachum. Coll. atque ill. H. Meyer. Turici 1833. 8. Ed. II auct. et emend. ib. 1842. 8. Fragmens des orateurs Rom. depuis App. Caecus jusqu'à Q. Aurelius Symmaque rassemblés et commentés p. H. Meyer. Ed. rév. et augm. p. Dübner. Paris 1837. 8.

2) S. Meyer, Orat. fragm. p. 1 sq. Egger p. 101. L. Aehselius, de App. Cl. Caeco cens. rom. fama eloquentiae etc. Upsal. 1765. P. I. 4.

3) S. üb. ihn u. s. Fragm. Majans. ad triginta Ictorum fragm. Genev. 1764. 4. T. I. p. 3—113. H. A. Lion, Catoniana. Gotting. 1826. 8. C. G. Brillenburg, Diss. litt. de M. Porc. Catone. Lugd. 1826. 8. Sagittarius, Comm. de vita L. Andron. etc. p. 59 sq. G. E. Weber, Cato M. s. de M. Porc. Caton. Censorii vita et morib. comm. Brem. 1831. 4. J. H. van Bolhuis, Diatr. litt. in M. Porc. Cat. q. supers. scripta et fragm. Traj. ad Rh. 1826. 8. Schober, Diss. de M. Porc. Cat. Cens. oratore. Neiss. 1825. 8. Gerlach, histor. Studien. Hamb. u. Gotha 1841. 8. p. 171—201. Meyer p. 11 sq. Egger p. 157 sq. Ueb. d. Gracchen s. Egger p. 181 sq. Meyer p. 224—250.

4) S. J. F. van Bommelen, Diss. hist. lit. de M. Liv. Drusis, patre et filio, tribun. pleb. Lugd. B. 1826. 8.

5) S. Ellendt p. LXII sq. Meyer p. 139 sq.

6) S. Ellendt p. LXVIII sq. Meyer p. 146 sq.

7) S. S. G. d'Arnaud, Vitae Scaevolarum: diss. post. ed. H. J. Arntzen. Traj. ad Rh. 1767. 8. p. 73—122.

8) S. Eckermann, de C. Asin. Pollione. Upsal 1745. 4. R. Thorbecke, Comm. de C. Asin. Poll. vita et studiis doctr. Lugd. B. 1820. 8. p. 65 sq. Meyer p. 211, 216 sq.

9) S. Meyer p. 206 sq. Zimmermann, Zeitschr. f. Alt. W. 1842. p. 891. 895 sq.

10) S. Sallier in den Mém. de l'ac. d. Inscr. T. VI. p. 500 sq. C. Edstroem, de Hortensio princ. eloq. Upsal. 1742. 4. L. C. Luzac, Spec. hist. jurid. de Q. Hortensio orat. Cic. aemulo. Lugd. B. 1810. 8. Meyer p. 168 sq.

11) S. R. Rapin, Discours s. la comparaison de l'éloquence de Démosth. et de Cic. Paris 1670. 12. u. in s. Oeuvr. à la Haye. 1725. 8. T. I. p. 1 sq. D. Jenisch, Aesth. crit. Parallele d. beiden größten Redner d. Alterthums. Berl. 1801. 8. H. E. G. Ernesti, Cic. Geist. u. Kunst. Leipz. 1799. 8. Wyttenbach, de Cicer. orat., in s. Opusc. sel. ed. Friedemann. Brunsvig. 1824. 8. Herder's Ideen z. Phil. d. Gesch. d. Menschh. Bd. III. p. 356. Seine berühmtesten Reden sind die XIV Philippicae, die pro Roscio Amerino u. pro Roscio Comoedo, pro lege Manilia, pro Cluentio, pro Rabirio, pro Murena, pro Sulla, pro Archia poeta, pro Sextio, pro Plancio, pro Milone, pro Ligario, pro Marcello, IV in Catilinam, in Pisonem, post reditum in Senatu, pro Dejotaro, de lege agraria contra Rullum und vorzüglich in C. Verrem. Ausg. s. Ed. Princ. Orat. XXVIII. Rom. 1471. fol. corr. P. Manutio. Venet. Ald. 1546. 8. c. comm. Frc. Hotomanni. Paris 1554. II Vol. ex emend. M. Bruti. Lugd. 1570. III. 8. ex emend. D. Lambini. Lond. 1585. II. 8. ex rec. J. G. Graevii c. anim. et not. integr. var. Amstel. 1695—99. III. 8. ex rec. J. A. Ernesti. Hal. 1780. III. 8. 1815. 8. crit. bericht. u. erläut. v. R. Klotz. Lpzg 1835—39. III.

8. Dazu P. Manutii in Cic. Orat. comm. Venet. 1578. II. fol. ed. C. G. Richter. Lips. 1783. II. 8. Einzelnausg. ausgew. Red. Orat. IV p. red. recogn. anim. Marklandi et Gesneri suasq. adj. F. A. Wolf. Berol. 1801. 8. Orat. VIII ill. a B. Weiske. Lips. 1806. 8. or. XIII illustr. ab eod. ib. 1807. 8. XII Red. m. erkl. hist. crit. Anmerk. v. A. Möbius. Hannov. 1816—22. II. A. ebd. 1842. IV. A. II. 8. VII Orat. ed. A. Matthiae. Lips. 1818. 8. VI Orat. ed. A. Matthiae. ib. 1830. 8. XII orat. recogn. et emend. J. N. Madvig. Havn. 1831. 8. Ed. II. emend. ib. 1841. 8. Orat. XII. ex codd. Bavar. et Paris. rec. et expl. J. B. Steinmetz. Mogunt. 1832. 8. Orat. XV sel. rec. et emend. J. C. Orelli. Turici 1836. 8. Auserw. Red. herausg. v. R. Klotz. Lpzg. 1838. 8. Cic. Or. pro Archia poeta rec. R. Stürenburg. Lips. 1834. 8. m. Anmerk. v. L. Stürenburg. ebd. 1839. 8. de prov. consular. e cod. emend. J. C. Orelli. Turici 1833. 4. pro rege Dejotaro ad fid. cod. rec. et crit. annot. instr. A. F. Soldan. Hanov. 1836. 8. pro Ann. Milone ad cod. Erfurt. annot. orth. instr. G. Freund. Vratisl. 1838. 4. m. Einl. u. Comm. v. Ed. Osenbrüggen. Hamb. 1841. 8. Or. p. Plancio. c. integr. comm. Garatonii et annot. ed. J. C. Orelli. Lips. 1825. 8. Or. pro Cn. Plancio ad opt. cod. fid. emend. et interpr. alior. suasq. explan. Ed. Wunder. Lips. 1831. 4 de imperio Cn. Pompei ad opt. codd. fid. emend. et interpr. t. al. t. suis expl. C. Beneke. Lips. 1834. 8. pro Q. Rosc. Comoedo or. ed. comm. annot. ill. C. Ad. Schmidt. Lips. 1839. 8. pro S. Roscio Amer. rec. emend. script. vet. schol. vet. sel. var. annot. adj. G. Büchner. Lips. 1835. 8. emend. J. C. Orelli. Turici 1837. 4. post red. in senat. c. not. vir. doct. ed. et ab inject. suspic. def. J. A. Savelius. Colon. 1830. 8. pro Sestio orat. c. var. lect. emend. J. C. Orelli. Heidelb. 1835. 4. pro Sulla rec. C. H. Frotscher. Lips. 1831. 8. (Dazu Doct. interpr. comm. in Cic. Or. pro Sulla. ed. C. F. Frotscher. Lips. 1832. 8.) Orat. IV in Catil. Orat. IV. m. erl. u. crit. Anmerk. v. C. Beneke. Lpzg. 1828. 8. Oratio IVta in Catil. recogn. comm. instr. et a Cicer. abjud. E. H. F. Ahrens. Coburg. 1832. 8. Orat. pro Lege Manil., in L. Catil., pro Archia et pro Milone m. hist. ant. u. gramm. Anmerk. v. F. J. Reuter. Augsb. 1831. 8. pro Plancio, Milone, Ligario et Dejotaro rec. et not. crit. instr. G. G. Wernsdorf. Jen. 1828. 8. Or. pro S. Rosc. Amer. in C. Verr. actio I, pro P. Sulla, p. Q. Ligario, p. Rege Dejotaro et Philipp. II. m. gramm. krit. hist. u. antiq. Anmerk. v. F. J. Reuter. Augsb. 1832. 8. p. Cael. Rufo et p. Sestio e codd. n. pr. coll. emend. c. annot. ed. J. C. Orelli. Turici 1832. 8. Cic. Or. pro Ligario, Dejotaro, Archia poeta krit. ber. u. m. Anmerk. begl. v. C. Beneke. Lpzg. 1836. 8. Or. p. S. Rosc. Amer. pro lege Manil. in Catilin. IV. acc. exc. crit. ed. S. N. J. Bloch. Hafn. 1829. 8. pro Cluent. rec. et crit. annot. instr. J. Classen. Bonn. 1831. 8. Orat. Philipp. c. int. Garatonii comm. ed. G. G. Wernsdorf. Lips. 1821—22. II. 8. Cic. Orat. Verr. VII ad fid. codd. rec. T. S. Zumpt. Berol. 1830. 8. Cic. Orat. pro M. Fontejo et pro C. Rabirio fragm., T. Livii lib. XCI fragm. pl. et emend. L. Senec. fragm. ex membr. bibl. Vatic. ed. a B. G. Niebuhr. Rom. 1820. 8. rec. C. Beier. Lips. 1825. 8. ed. A. Majus. Rom. 1828. 8. Orat. pro Tullio fragm. c. suppl. vir. doct. brevique annot. ed. E. F. Richter. Norimb. 1834. 8. Or. pro Tullio, in Clodium, pro Scauro, pro Flacco ex membr. Palimps. in luc. revoc. et ant. schol. reliq. edid. et expl. E. C. d'Engelbronner. Roterod. 1830. 8. Cic. Or. pro Tullio c. comm. et exc. Ph. D. Huschkii, in s. Anal. Litter. Lips. 1826. 8. p. 77—290. Uebers. ist Cic. Auserles. Reden übers. u. erl. v. Fr. C. Wolff. Altona 1829. 7. 17. 18. 19. V. 8. N. Samml. auserl. Red. v. Fr. C. Wolff. Bd. I. II. ebd. 1823—24. 8.

Im Allg. s. a. Ed. Wunder, Var. Lect. libr. aliq. M. T. Cicer. ex cod. Erfurt. enot. Lips. 1827. 8.

12) Cic. Rhetor. ad Herenn. et de inventione c. not. var. cur. P. Burmann sec. Lugd. B. 1761. 8. repet. cur. suasq. not. adj. Fr. Lindemann. Lips. 1828. 8. Dazu: Aldi Manutii in Cic. de Rhet. Vol. I. II. comm. Venet. 1583. II. fol. Cic. de Oratore ex mss. emend. notq. ill. Z. Pearce. Cantabr. 1716. 1732. 8. Lond. 1795. 8. c. integr. not. Z. Pearce al. exc. suisq. ed. G. Ch. Harles. Lips. 1816. 8. rec. illustr. alior. suasq. anim. adj. C. Müller. Lips. et Züll. 1819. 8. ed. G. Olshausen. Slesw. 1825. 8. ed. et illustr. R. J. F. Henrichsen. Hafn. 1830. 8. m. hist. gramm. u. erkl. Erläut. v. Kunitz. Lpzg. 1836. 8. rec. emend. interpr. est Fr. Ellendt. Regiom. 1840. II. 8. übers. u. erläut. v. Fr. C. Wolff. II. umg. A. Altona 1830. 8 Cic. Brutus c. not. Ernesti et al. interpr. sel. ed. not. adj. Fr. Ellendt. Regiom. 1825. 8. rec. R. J. F. Henrichsen. Hafn. 1831. 8. emend. et comm. instr. H. Meyer. Hal. 1838. 8. f. d. Schulgebr. erläut. v. R. Stern. Hamm 1837. 8. m. fortl. Comment. herausg. v. K. G. Kunitz. Lpzg. 1843. 8. Cic. Orator ad M. Brut. rec. H. Meyer. Acc. epist. cr. Frotscheri. Lips. 1827. 8. rec. et ill. Fr. Goeller. Acc. discrep. script. Lips 1838. 8. c. krit. u. erkl. Schulausg. v. C. Peter u. Gl. Weller. Lpzg. 1838. 8. Orator, Brutus, Topica, de optimo genere orat. c. annot. Beieri et ed. ope codd. rec. J. C. Orelli. Praem. epist. crit. ad J. N. Madvig. Turici 1830. 8. Cic. de opt. genere orat. ad Trebat., Topica, orat. partitiones ill. G. H. Saalfrank. Erlang. 1823. 8. Ausg. d. sämmtl. rhet. Schr. ist: Cic. Rhet. rec. et ill. Ch. G. Schütz. Lips. 1804—8. III. 8. Rhet. Min. ill. J. Ch. Fr. Wetzel. Liegn. 1807—23. II. 8. Dazu J. Ch. Th. Ernesti, Lexic. technol. lat. rhet. Lips. 1797. 8.

Zur Anm. Q. T. Cicer. de petit. cons. c. Schwarz. suisq. anim. ed. R. F. Hummel. Norimb. 1791. 8. rec. et comm. perp. ed. Hoffa. Lips. 1837. 8. s. Corradi Quaest. p. 278 sq. Diese Schrift hat großes antiquarisches Interesse, weil man aus ihr das Verfahren bei den Wahlen in Rom kennen lernen kann, da darüber vom Quintus C. seinem Bruder Tullius Verhaltungsmaßregeln gegeben werden.

E) Epistolographie.

§. 108.

Während wir in dieser Periode in genanntem Fache durchaus kein Beispiel oder Muster bei den Griechen haben, da das hierher Gehörige schon bei der vorigen Periode mit erwähnt worden ist, haben wir auch hier bei den Römern einen Meister in dieser Gattung zu nennen, nämlich den M. Tullius Cicero. Seine Briefe haben aber nicht allein durch ihre Vollendung in der Kunstform und kostbaren Styl einen bleibenden Werth für uns, sondern bei dem Einflusse dieses Mannes auf die Staatsverwaltung und bei seinen weitverzweigten politischen Verbindungen klären sie uns erstlich auch viele sonst sehr dunkle Verhältnisse hierin auf, und lassen uns dann sowohl auf ihres Verfassers als auch auf der bedeutendsten Männer jener Zeit Charakter einen richtigen

und durchdringenden Blick werfen, außerdem daß wir aus ihnen noch die Umgangssprache der damaligen vornehmen Römer kennen lernen, weil auch mehrere Briefe von Anderen, nicht blos von Cicero, sich darunter befinden[1]).

1) S. L. R. Abeken, Cicero in s. Briefen. E Leitfad. d. dies. m. Hinweis. a. d. Zeit, wo sie geschr. wurden. Lpzg. 1835. 8. Ausg. s. Cic. Epist. q. exst. omn. temp. ord. disp. cur. F. Bentivoglio. Mediol. 1826. I. 8. (m. Ausn. d. Briefe a. d. Brutus:) recens. et sel. vir. doct. suisq. annot. ill. Ch. G. Schütz. Hal. 1809—11. VI. 8. Uebers. Cic. Briefe a. d. Latein. m. Erläut. u. Anmerk. v. Ch. M. Wieland. u. F. D. Gräter. Zürich 1808—22. VII. 8. (Dazu C. F. D. Moser, Bemerk. zu Wieland's Uebers. v. Cic. Brief. philol. liter. u. jur. Inhalts. Ulm. 1828. 8.) N. A. Leipz. 1840. XII. 16. Einz. Ausg. s. nämlich der XVI BB. an Verschiedene (mit den Antworten ders.) Cic. epist. ad famil. ex rec. J. G. Graevii. Amst. 1677. II. 8. c. not. cr. ed. T. Fr. Benedict. Lips. 1790—95. II. 8. rec. et ill. Wetzel. Liegnitz 1794. 8. Clarorum vir. epist., q. inter Cicer. epist serv. exstant, ill. B. Weiske. Lips. 1792. 8. s. a. P. Manutius, In Cic. epist. ad Diversos comm. Frcft. 1600. II. 8. cura Richteri. Lips. 1779. II. 8. — XVI Büch. a. s. Freund Atticus: Cic. Epist. ad Attic. ex rec. J. G. Graevii. Amst. 1684. II. 8. s. a. P. Manutii in Cic. Epist. ad Attic. comm. et S. Bosii animadv. Venet. 1561. 8. Frcft. 1680. 8. — 3 Büch. Briefe an seinen Bruder Quintus und ein wahrscheinlich von einem jüngern Rhetor verfaßtes Buch, Briefe an den M. Brutus: Cic. Epist. ad Q. Fratrem et ad Brutum c. not. var. Hag. Com. 1725. 8. s. P. Manutii in Cic. Epist. ad Brutum et Quintum Cic. comm. Venet. 1567. 8. Auswahl v. Br. enthält: A. Matthiae Cic. epist. sel. ac temp. ord. dispos. Ed. III aucta et emend. Lips. 1829. 8. Briefe d. M. T. Cicero u. s. Zeitgenossen herausgeg. u. erl. v. A. Thospann. Leipz. 1833. Bd. I 8.

F) Mathematik.

§. 109.

1.) Griechen. Daß die mathematischen Wissenschaften im Alexandrinischen Zeitalter gewiß nicht ohne Aufmunterung und Begünstigung blieben, läßt schon der ganze Geist desselben vermuthen, und so war es auch, denn es wurden von den dasigen Königen förmlich Lehrer für ihr Museum angestellt, und die Neigung dafür blieb, wie noch Amm. Marcell. XXII. 16. berichtet, bis in die späte Zeit regsam. Wenn wir nun vorerst die einzelnen Gattungen derselben betrachten, so werden wir es mit der Arithmetik und Geometrie vor allen anderen hier zu thun haben; denn nachdem Eratosthenes[1]) ebenfalls einen Versuch gemacht hatte, das berühmte Problem von der Verdoppelung des Würfels zu lösen, trat auf einmal Euclides[2]) aus Gela in Sicilien oder, wie die Araber berichten, aus Tyrus unter Ptolemäus Lagi zu Alexandrien i. J. 308 v. Chr. als Lehrer der Geometrie

auf und machte sich als solcher einen so großen Namen, daß sein Ruf bis auf die Zeit der Araber hinab eine Masse von Schülern nach jener Stadt zog, weil man annahm, es müsse daselbst wenigstens in seinem Geiste gelehrt werden. Noch größer ist aber wegen des Umfangs seiner Leistungen, die sich auf alle Theile dieser Wissenschaft erstrecken, Archimedes[3]) aus Syracus (geb. 287), jener ausgezeichnete Mechaniker und Kriegsbaumeister, der im zweiten Punischen Kriege seine Vaterstadt drei Jahre lang gegen die Römer zu vertheidigen wußte, aber leider bei der Eroberung derselben wider den Willen des Römischen Feldherrn Marcellus von einem Soldaten, der ihn nicht kannte, getödtet ward. Berühmt sind von ihm seine Berechnung des Kreises und seine Lehre von der Fläche der Parabel und dem Inhalte von Körpern, welche durch Umdrehung von Kegelschnitten um ihre Achse beschrieben werden. Nicht weniger Ruhm erwarb sich aber Apollonius von Perga[4]) in Pamphylien, anfangs Schüler der Nachfolger Euclid's, dann aber v. J. 250—221 v. Chr. selbst Lehrer der Geometrie zu Alexandria und Pergamus, durch seine jetzt freilich nicht mehr in ihrer ursprünglichen Gestalt vorhandenen Schriften von den Kegelschnitten, Ebenen, Berührungen, Neigungen und dem Raume, dem begränzten und Verhältnißschnitt. Dagegen sind die Schriften des Dinostratus[5]), der eine krumme Linie (quadratrix) erfunden hatte, welche die Multiplication des Winkels aus der Quadratur des Kreises bewerkstelligen sollte, des Nicomedes[6]) (200—180 v. Chr.), des Erfinders der Schneckenlinie, und seines Zeitgenossen Diocles[7]), der sich gleichfalls an die Lösung des Problems von der Verdoppelung des Würfels gemacht hatte, verloren.

Für Mechanik ist natürlich abermals Archimedes zu nennen, dem von Papp. Coll. math. VIII. p. 10 vierzig verschiedene Erfindungen in dieser Wissenschaft zugeschrieben werden, von denen uns jedoch jetzt nicht alle mehr bekannt sind, ob ihn gleich seine Construction der Wasserschraube, des Flaschenzuges oder Polyspasts und vielleicht auch des Brennspiegels unsterblich machen werden[8]). Nächst ihm gehört hierher Ctesibius[9]) aus Alexandrien (146—116 v. Chr.), der Erfinder der Wasserorgel, und sein Schüler Heron[10]) ebendaher, der Erfinder des Heronsballes und Heronsbrunnens, dessen Schriften über Fortbewegung

großer Lasten (βαρουλκος), Kriegsmaschinen und Automaten zwar noch erhalten sind, wogegen aber seine berühmte Einleitung in die Mechanik selbst verloren ist. Ueber Kriegsmaschinen besitzen wir auch noch einige Schriften von Biton (227 v. Chr.), Athenäus (212) und Philo von Byzanz (154 v. Chr.)[11]). Für Hydrostatik hat ebenfalls Archimedes[12]) die Principien dieser Wissenschaft gefunden und zuerst nachgewiesen, wie ein dichter und schwerer Körper, z. B. Gold, weniger Wasser aus einem Gefäße drängen müsse, als ein minder dichter von gleichem Gewicht, z. B. Gold, mit Silber gemischt. Für Astronomie sind bereits bei der vorigen Periode die bedeutendsten Schriftsteller mit erwähnt worden, hier gedenken wir daher nur des Geminus von Rhodus[13]), der eine Einleitung in diese Wissenschaft hinterließ, und des Aegypters Sosigenes, welchen bekanntlich (s. Dio Cass. XLIII. 26. Plin. H. N. XVIII. 25.) Julius Cäsar bei seiner Verbesserung des Römischen Kalenders zu Hilfe nahm. Ob dagegen Theodosius von Tripolis in Bithynien[14]) mit seinen Schriften bereits in diese Periode fällt, oder wie Andere wollen, mit dem Skeptiker des 2ten Jahrhunderts nach Christo gleiches Namens identisch ist, läßt sich nicht genau bestimmen. Astrologie wurde zwar, wie sich bei der mystischen Richtung der Theologie dieser Zeit vermuthen läßt, in Aegypten fleißig getrieben, aber Schriften darüber haben sich nicht erhalten. Dagegen besitzen wir über Optik noch des Heliodor von Larissa[15]) Auszug aus der Katoptrik des schon genannten Heron und von diesem oder von Philo von Alexandria eine Abhandlung über die Diopter oder das Werkzeug zum Visiren bei Messungen[16]). S. Allg. L. G. §. 299.

1) S. J. H. Dreßler, Eratosth. v. d. Verdoppelung d. Würfels. E. Fr. a. Ptol. Euergetes übers. crit. ber. u. erläut. m. Vergl. e. mechan. Auflös. d. Problems. Wiesbad. 1828. 8. gr. et lat. b. Reimer, Hist. probl. de cubi dupl. p. 131—159.

2) Wir haben von ihm Στοιχειων libri XV oder elementa matheseos purae nach d. Recension und mit einigen Zusätzen des Theon von Alexandria bis z. 13ten B., B. 14 u. 15 scheinen aber den Hypsikles von Alexandria (160 n. Chr.) zum Verfasser zu haben. B. I—VI enthalten die reine Geometrie, VII—IX die Arithmetik, X die Lehre von den irrationalen Zahlen, XI—XIII die Stereometrie und XIV—XV die Theorie von den regelmäßigen Körpern. Dazu kommen noch Δεδομενα, d. h. Data s. Concessa, eine Art von Einleitung in die geometrische Analysis in 95 Sätzen. s. J. A. Schmid, Diss. de Euclide geometra. Jen. 1685. 4. P. Saccheri, Euclides ab omni naevo vindicatus. Mediol. 1731. 4. J. Gutenäcker, üb. d. Griech. Mathematiker überh. u. üb. Euclid insbesondere. Würzb.

1827. 4. G. M. Bosius, Sched. litt. de variis Euclidis edition., codic. Lips. 1737. 4. J. G. Gartz, de interpretibus et explanatoribus Eucl. arabicis. Hal. 1823. 4. Ausg. s. Werke sind: Eucl. Opera c. Theonis expos. cura S. Grynaei. Basil. 1530. fol. gr. et lat. p. C. Dasypodium, item Heronis Alex. vocabula arithmetica, nunquam antehac edita. Argent. 1571. 8. gr. et lat. ex rec. D. Gregorii. Oxon. 1703. fol. Oeuvres d'Euclide. Grec, latin et français, d'après un Ms. av. d. not. p. Peyrard. Paris 1804—18 III. 8. Ausg. d. Elemente: Elem. Ed. Pr. Venet. 1482. fol. Basil. 1533. fol. gr. et lat. e vers. Fr. Commandini. Lond. 1620. fol. ed. E. F. August. Berol. 1826—29. II. 8. Elem. L. VI. edd. J. G. Camerer et C. F. Hauber. Berol. 1824. II. 8. Elem. L. VI. priores c. XImo et XIImo text. e Peyrardi rec. ed. gloss. instr. J. G. C. Neide. Hal. 1825. 8. D. geom. Büch. d. Elem. m. v. Anm. v. J. J. J. Hoffmann. Mainz. 1829. 8. Die Planimetrie u. Stereometrie ders. v. ebd. Ebd. 1832. 8. s. a. J. J. Ign. Hoffmann, Bemerk. zu d. Büch. d. Elem. d Euclid. Mainz 1832. 8. Chr. Fr. Pfleiderer, Scholien zu Eucl. Elementen. Stuttg. 1826—27. V. 8. E. E. Unger, die Geometrie d. Eucl. u. d. Wesen ders. Erfurt 1833. 8. Ausg. d. Data s. Data gr. et lat. Acc. Marini comm. schol. ill. Cl. Hardy. Lut. Par. 1625. 4. Data m. R. Simson's Zus. herausgeg. v. J. Fr. Wurm. Berl. 1825. 8. Seine 3 Bücher πορισματων sind zwar bis auf einige Auszüge b. Papp. ad Eucl. Elem. VII. Praef. verloren, allein hieraus hergestellt und supplirt v. R. Simson, Opera quaed. reliq. Glasg. 1776. 4. p. 315—594. Für den heutigen Schulunterricht benutzt man v. s. Elem. nur B. I—VI. XI. XII.

3) Leibnitz sagt in s. Oper. T. V. p. 460 von ihm: qui Archimedem et Apollonium intelligit, recentiorum summorum inventa minus probabit. s. G. L. J. Toerner, de industria Archim. in obsidione Syracus. diss. Upsal. 1752. 4. Fraguier in d. Mém. de l'acad. T. II. p. 321 sq. J. Gutenäcker, d. Grabmahl d. Archimedes. München 1834. 4. Libri Hist. d. scienc. math. en Italie T. I. p. 34 sq. 208. J. A. Schmid, Diss. de Archim. mathem. principe. Jen. 1783. 4. C. M. Brandel, Diss. sist. hist. Archim. vitam ejq. in mathes. merita. Gryph. 1789. 4. G. M. Mazzucchelli, Not. istor. e crit. intorno alla vita ed agli scritti di Archim. Sir. Bresc. 1737. 4. Auf Arithmetik bezieht sich seine κυκλου μετρησις (Kreismessung) u. ψαμμιτης oder arenarius (Zusammenzählung des Sandes s. Archim. üb. d. Menge d. Sandes od. Beurtheil. d. Größe d. Welt in Sandkörnern. A. d. Griech. übers. v. J. F. Krüger. Quedlinb. 1820. 8.) s. Archim. Arenarius et Dimensio circuli c. Eutocii comm. gr. et lat. c. not. ed. J. Wallis. Oxon. 1676. 8. u. in Wallis, Oper. T. III. p. 509 sq. Kreismessung, Gr. u. Deutsch v. J. Gutenäcker. Würzburg 1828. 8. m. e. Comment. v. L F. Junge. Halle 1824. 8. Zur Geometrie gehören seine 2 Bücher περι σφαιρας και κυλινδρου s. Archim. üb. Kugel u. Cylinder 2 B. Deutsch n. d. Buch v. d. Kreismessung v. K. F. Hauber. Tübing. 1798. 8., ἐμπεδων ἰσοῤῥοπικων ἢ κεντρα βαρων ἐπιπεδων in 2 Büchern, zuweilen auch de planis aequiponderantibus s. de centris gravium planorum genannt, τετραγωνισμος παραβολης oder de quadratura parabolae s. d. Quadratur der Parabel d. Archimedes m. Hülfssätzen verm. v. J. J. J. Hoffmann. Aschaffenburg. 1817. 8., περι ἀμβλυγωνιων κωνοειδεων και σχηματων σφαιροειδεων oder de figuris conoidibus obtusis et de sphaeroidibus libri II und περι ἑλικων oder de lineis spiralibus, wozu noch sein Epigramm in 22 Distichen προβλημα βοεικον (s. Hermann, Opusc. T. IV. p. 226 sq.) s. problema bovinum kommen muß. Auf die Hydrostatik bezieht sich sein Buch περι των ὑδατι ἐφισταμενων ἢ περι των ὀχουμενων s. Archim. de iis quae aquis innatant, ex vers. lat. Venet. 1565. 4. E. Stück d. Griech. Originaltextes b. Mai, Class. auct. coll. T. I. p. 426—430. Untergeschoben aus dem Arabischen, woraus auch übersetzt, sind: Archimedis Assumtorum s. lemmatum liber (Arch. lemmata ex arab. lat. vert. et c. Apoll. Perg. ed. A. Borellus. Florent. 1661. fol.) und de speculis comburentibus

parabolicis (Antiqui script. lib. de speculo comburente concavitatis parabolae. Ex arab. lat. vert. Gongava. Louv. 1548. 4.) Ausg. s. Werke sind: Ed. Pr. Archim. Opera omn. gr. et lat. Adj. sunt Eutocii comm. gr. et lat. Basil. 1544. fol. Op. nov. demonstr. comment. illustr. p. D. Rivaltum de Flurentia. Paris. 1615. fol. gr. et lat. rec. Cl. Richard. Paris 1646. fol. gr. et lat. c. Eutocii comm. et lect. var. ed. J. Torelli et Abr. Robertson. Oxon. 1792. fol. Les oeuvres d'Archim. trad. litter. av. un comment. préc. de sa vie et de l'analyse de ses ouvr., suiv. d'un mém. de Delambre sur l'arithmétique des Grecs et sur le miroir ardent p F. Peyrard. Paris 1808. II. 8. Arch. sämmtl. Werke in's Deutsche übers. m. erl. u. krit. Anmerk. v. E. Nizze. Stralf. 1824. 4. S. a. Schiek, üb. d. Himmelsgloben d. Anaximander u. Archimedes. Hanau 1843. 8.

4) Seine κωνικα στοιχεια (d. h. Kegelschnitte) haben wir B. I—IV im Griechischen Original, V—VII in einer aus dem Arabischen gemachten Lateinischen Uebersetzung, B. VIII nur nach den bei Pappus erhaltenen Inhaltsanzeigen von Halley bearbeitet vor uns s. Apoll. Perg. Conic. L. IV. prior. c. Pappi Alex. lemm. et Eutocii Ascalon. comm. ex cod. Ms. gr. ed. Ed. Halley. Acc. libri III poster. ex Arab. serm. in Lat. conv. c. Pappi lemm. Subjic. lib. conic. octavus restit. et Sereni phil. Antiss. de sectione cylindri et coni lib. II. Oxon. 1710. fol. Seine ἐπιπεδοι τοποι, d. h. von den Ebenen (Apoll. Perg. Locor. planor. libri II rest. a S. Simson. Glasg. 1749. 4. Deutsch. m. Anm. v. J. W. Camerer. Lpzg. 1796. 8.), περι ἐπαφων, d. i. von den Berührungen (gr. ex cod. ms. pr. ed. ab J. G. Camerer. Goth. 1795. 8. cf. Fr. Vieta, Apollonius Gallus. Paris 1600. fol. u. in s. Oper. p. 325 sq. S. U. A. Biek, Leitf. z. vollst. Bearb. d. wiederhergest. Apoll. v. Fr. Vieta. Dessau 1820. 4. G. L. Christmann, Apoll. Suevus s. taction. probl. restit. Tubing. 1821. 8. J. Th. Ahrens, üb. d. Probl. d. Ap. v. Perga v. d. Berühr. Augsb. 1836. 4. L. G. Humann, Vers. e. Wiederherst. d. Büch. d. Ap. v. P. v. d. Berühr. Bresl. 1817. 8.), περι χωριου ἀποτομης, d. i. vom Raumschnitt (D. Buch d. Ap. v. P. de sectione spatii wiederherg. v. W. A. Diesterweg. Elberf. 1827. 8. v. A. Richter. Halberst. 1828. 8. anal. bearb. u. m. e. Anh. vers. v. M. G. Grabow. Frkft. 1834. 8.), περι διωρισμενης τομης, d. i. vom begränzten Schnitte (Wiederherg. v. R. Simson u. n. d. angeh. Buche d. letzt. a. d. Lat. frei bearb. v. M. G. Grabow. Frkft. a. M. 1828. 8.), περι νευσεων, d. i. von den Neigungen (Ap. v. P. Büch. de inclinationibus wiederh. v. S. Horsley. N. d. Lat. frei bearb. v. W. A. Diesterweg. Berl. 1823. 8.) u. περι λογου ἀποτομης, d. i. von dem Schnitt d. Verhältnisses (n. Ed. Halley frei bearbeitet v. W. A. Diesterweg. Berl. 1824. 8. Ap. v. P. zwei Büch. v. Verhältnißschnitt. A. d. Lat. d. Halley übers. u. m. e. Anh. vers. v. A. Richter. Elbing 1836. 8.) haben gleiches Schicksal erfahren s. Kaestner in d. Comm. Reg. Gott. 1800. T. XIV. p. 17 sq. J. F. Weidler, Sched. quo Apoll. doctr. curv. promotae glor. vind. Viteb. 1715. 4. El. Ed. Müller, Disq. de meth., qua vet. geometr. usi sunt ad tangentes curv. determin. Berol. 1826. 8. Wegener, de aula Attal. p. 241 sq.

5) S. Bossut, Gesch. d. Math. I. p. 76.

6) S. C Witte, Cochoidis Nicom. aequatio et indoles. Gotting. 1813. 4. Newton, Arithm. Univ. Amst. 1761. App. p. 237 sq.

7) S. Reimer, Hist. probl. de cubi dupl. p. 160—174. 174—186.

8) S. Diod. Sic. V. 37. Tzetz. Chil. II. 35. III. v. 60 sq. V. 32. IV, v. 505. XI. v. 597. XIII. v. 970 sq. Märtens in Ersch. Encycl. Bd. V. p. 144. Facius, Pr. üb. d. Brennspiegel d. Archim. Coburg. 1801. 4. Delambre b. Peyrard, Trad. d. Oeuvr. d'Arch. T. II. p. 498 sq. Van Capelle in Gilbert's Annal. d Phys. Bd. LIII. p. 242 sq. Wilde, Gesch. d. Optik Bd. I. p. 31 sq.

9) S. Kästner, Gesch. d. Math Bd. II. p. 136 sq. cf. Plin. H. N. VII. 37.

10) Fragm. a. d. βαρουλκος b. Papp. Coll. Math. VIII. nr. 10. dann Lat. a. e. arab. Uebers. v. Brugmans in d. Comm. Soc. Gott. T. VII. p. 77 sq. Seine βελοποιϊκα, d. h. von der Verfertigung von Geschossen, χειροβαλλιστρας κατασκευη και συμμετρια, d. i. über die Bauart und Messung einer Handwurfmaschine, πνευματικα, d. i. über die mit Hilfe des Windes in Bewegung gesetzten Maschinen und περι αυτοματοποιητικων, d. i. über Verfertigung von Automaten stehen Gr. u. Lat. b. Thevenot, Vet. mathem. op. gr. et lat. Paris 1693. fol. p. 121 sq. 331 sq. 155 sq. 145 sq. 243 sq. s. J. A. Schmidt, de Her. Al. scriptis et quibd. inventis. Helmst. 1714. 4. Reimer a. a. D. p. 95—104. u. Fortia d'Urban b. Wolf, Lit. Anal. II. p. 205 sq.

11) Biton's Schr. κατασκευαι πολεμικων οργανων και καταπελτικων, d. i. von der Verfertigung d. Kriegsmaschinen u. Katapulten b. Thevenot p. 105 sq., Athenäus περι μηχανηματων, d. i. von Kriegsmaschinen ebd. p. 1 sq. und Philo's B. IV. u. V. seiner μηχανικα, auch von Kriegsmaschinen handelnd, b. Thevenot p. 49 sq. Ihm wird noch eine Schrift περι των επτα θαυματων, oder über die 7 Wunderwerke der Welt beigelegt, (Phil. de VII orbis spectac. u. prim. gr. et lat. et not. op. L. Allatii. Rom. 1640. 8. gr. et lat. textu rec. not. alior. et s. fragm. Callinici et Adriani Tyr. adj. J. C. Orelli. Lips. 1816. 8.) s. Reimer p. 107—128.

12) Hierher gehören des Archimedes Schr. περι των ισοῤῥοπικων επιπεδων und περι των οχουμενων. S. Fragm. a. d. Schr. d. Heliodorus v. Larissa a. d. 6ten Jhdt. n. Chr. s. b. Schneider, Ecl. Phys. Bd. I. p. 467 sq.

13) S. εισαγωγη εις τα φαινομενα, d. i. Einl. in die Elem. d. Astronomie (gr. et lat. cur. Ed. Hildericus. Altorf. 1580. 8. u. b. Petav. Uranol. p. 1—70. gr. et franç. p. Halma, b. s. Tabl. chron. d. regnes de Ptolemée. Paris 1819. 4.). Ein anderer Geminus ist vermuthlich Verfasser d. Schrift über das Grüne (περι πρασινων) b. Iriarte, Cod. mss. bibl. Matr. p. 429 sq.

14) Ein Buch über die Tage und Nächte, nur latein. (Autolyci de ortu et occasu astror. Theodos. Tripol. de dieb. et noct. c. schol. ant. et fig. lat. p. J. Auriam. Rom. 1587. 1591. 4.) u. v. d. Wohnungen (Autolyci de sphaera, quae movetur, liber et Theodos. Trip. de habitationibus liber interpr. J. Auria. ib. 1587. 4.). Sonst giebt es von ihm noch 3 Bücher Kugelschnitte oder σφαιρικα (Theod. Trip. Sphaer. gr. et lat. p. J. Penam. Paris 1558. 4. p. J. Hunt. Oxon. 1707. 8. III Bücher Kugelschnitte. A. d. Griech. m. Erläut. u. Zus. v. E. Nizze. Stralf. 1826. 8.).

15) Heliodor von Larissa im 6ten Jhdt. machte jenen Auszug in s. κεφαλαια των οπτικων (gr. et lat. c. anim. Er. Bartholini. Paris 1657. 4. ed. A. Mutani. Pistor. 1758. 8.).

16) Sein Werk περι διοπτρας ist m. ital. Uebers. herausg. v. Venturi in d. Mem. del instit. Naz. Ital. T. I. P. II. u. in s. Storia della Ottica. Bologna 1814. T. I. p. 142 sq. s. a. Schweighaeuser, Pr. de cod. oper. ined. Heron. Alex. Argent. asserv. Argent. 1789. 8.

§. 110.

2.) Römer. Wie die Römer überhaupt in allen denjenigen Wissenschaften, zu welchen ein langes und anhaltendes Studium gehörte, hinter den Griechen zurückblieben, so war dieß natürlich auch in den abstracten Wissenschaften bei ihnen der Fall. Daher haben wir nur

sehr wenig über ihre Leistungen in der Mathematik[1]) zu sagen, denn von ihrer groben Ignoranz in der Arithmetik haben wir bei Liv. VII. 3. ein ganz unwiderlegliches Beispiel, und was Geometrie angeht, so sagt Cic. Tusc. I. 2, 5. ausdrücklich, man habe diese nur der Ausmessungen und Berechnungen bei Gränz- und Feldbestimmungen wegen getrieben. Was endlich Astronomie anlangt, so haben sich zwar schon Romulus und Numa mit einer Eintheilung des Jahres beschäftigt, i. J. 292 v. Chr. hat Lucius Papirius Cursor die erste Sonnenuhr, welche jedoch erst i. J. 164 v. Chr. verbessert und nach dem Meridian von Rom gestellt ward, und 159 endlich Scipio Nasica die erste Wasseruhr nach Rom gebracht. Zuerst scheint C. Sulpicius Gallus i. J. 168 v. Chr. eine Sonnenfinsterniß bestimmt angegeben zu haben, sonst aber hat sich als astrologischer Schriftsteller nur P. Nigidius Figulus[2]), der Freund Cicero's und dieser selbst durch seine Uebersetzung der Aratea in's Lateinische um diese Wissenschaft verdient gemacht[3]). Die einzige Nebenwissenschaft der Mathematik, wohin der practische Sinn der Römer, sowie ihre Baulust sie führte, war die Architectur oder Baukunst, denn sie hatten hier nicht nur eine große Anzahl tüchtiger Practiker, sondern auch einen sehr guten Theoretiker, den M. Vitruvius Pollio[4]), der, nachdem er bereits unter Julius Cäsar gedient, unter Augustus Maschinenbaumeister ward, und uns 10 Bücher de architectura hinterlassen hat, worin er aber auch alle verwandten Wissenschaften derselben dergestalt durchgeht, daß er B. I—VII die eigentliche Baukunst, B. VIII die Wasserleitungen, B. IX die Construction der Sonnenuhren und B. X die Mechanik behandelt, sich und seinem Stande dabei aber I. c. 1 doch selbst die zu einem theoretischen Lehrbuche gewissermaßen nöthige Klarheit abspricht. S. A. L. G. §. 300.

1) S. P. Nymansson, Hist. mathematicae Roman. cap. I. Upsal. 1762. 4.

2) Nur noch Fragmente b. J. Rutgers, Var. Lect. III. 16. p. 226 sq. s. a. Burigny in d. Hist. de l'ac. d. Inscr. T. XXIX. p. 190 sq.

3) M. T. Cic. Aratea c. var. lect. cur. J. C. Orelli. Turici 1837. 4. s. Piscator, de Cic. mathem. Upsal. 1759. 4. u. G. Barchaeus, de hist. nat. lumine script. Cicer. mirabil. collustrata. ib. 1759. 4.

4) Ueb. s. Zeitalter s. Hirt in Wolf u. Buttmann, Mus. d. Alt. W. Bd. I. p. 219 sq. Ausg. Ed. Pr. c. Jul. Frontino de aquis, q. in urb. influunt, ed. J. Sulpicius. s. l. et a. (Rom. 1486.) fol. c. comm. D. Barbari. Venet. 1567. fol. ex rec. Philandri c. ejd. et al. comm. et

lexico Vitruv. Baldi cur. J. G. Laet. Amstel. 1694. fol. c. vers. Ital. et comm. M. Galiani. Neap. 1758. 1790. fol. lat. and engl. transl. by M. Newton. Lond. 1791—92. fol. by W. Wilkins. ib. 1812—17. II. 4. rec. et gloss. ill. A. Rode. Berol. 1800—1. II. 8. c. expl. lat. et germ. ib. 1806. fol. ex fide libr. scr. rec. emend. suisq. atq. vir. doct. annot. ill. J. G. Schneider. Lips. 1808. III. 8. (s. J. F. v. Rösch, Bemerk. üb. Schneider's Ausg. d. V. Tübing. 1813. 8.) rec. et ill. S. Stratico. Udine 1825—30. IV. fol. app. emend. et ill. thes. var. lect. praem. et 140 tab. locupl. a M. Marinio. Acc. comp. arch. emend. et ind. III. Rom. 1836. IV. fol. Uebers. ist: Vitruv's Baukunst, übers. v. A. Rode. Leipz. 1796. 4. Die zu seinem Werke gehörigen Zeichnungen und Risse sind verloren, aber von seinen verschiedenen Herausgebern aus der Phantasie hergestellt worden, differiren also sehr oft unter einander, s. a. H. C. Genelli, Exeget. Briefe üb. Vitruv. Brnschw. u. Berl. 1801—4. II. H. m. 43 Kupfern. 4. J. F. v. Rösch, Erläut. üb. Vitr. Baukunst n. e. Beitr. z. bibl. Geogr. Stuttg. 1802. 4. J. Poleni Exerc. Vitruvianae s. comm. crit. de Vitr. archit. Venet. 1739. 4. K. L. Stieglitz, Archäol. Unterhaltungen. Abth. I. Ueb. Vitruv. Lpzg. 1820. 8.

G) Geschichte.

§. 111.

1.) Griechen. Daß die Geschichte bei den Griechen in diesem Zeitalter nicht ohne Fleiß betrieben wurde, läßt sich bei der Reichhaltigkeit des Stoffes, welchen die Eroberungen und Feldzüge Alexander's des Großen darboten, leicht begreifen, allein nichts destoweniger kann man über die Art, wie man über sie schrieb, aus den oben angeführten Gründen und dem Verlust der meisten hierher gehörigen Schriften nicht mehr urtheilen, darum müssen wir uns noch mit drei in diese Periode fallenden, allerdings ausgezeichneten Historikern begnügen, deren Werke noch erhalten sind. Der erste derselben ist Polybius aus Amphipolis (geb. um 210—200 v. Chr.), der Sohn des Achäischen Prätors Lycortas, der, nachdem er einige Zeit zu Rom, um sich wegen der in seinem Vaterlande vorgehenden politischen Händel zu rechtfertigen, gelebt hatte, Gallien, Spanien und Africa bereiste, i. J. 146 v. Chr. in sein Vaterland zurückkehrte, sein Geschichtswerk beendigte und, nachdem er noch Aegypten durchwandert, i. J. 134 v. Chr. den Scipio in den Numantischen Krieg begleitete und i. J. 120 v. Chr. verstarb. Er schrieb eine allgemeine Geschichte vom Anfang des zweiten Punischen Krieges bis zur Besiegung des Perseus oder v. J. 218—168 v. Chr., worin er, als der pragmatischen Geschichtschreibung Vater, aus Zergliederung der Ursachen, Umstände und Folgen der Begebenheiten zeigt, wie

die ganze Erde unter die Herrschaft der Römer gekommen, diese aber zu ihrem Unternehmen, Weltbeherrscher seyn zu wollen, völlig geeignet und passend seien[1]). Ebenso tritt mit einer Apologie der Römerherrschaft auf **Dionysius** aus Halicarnassus in Carien (um 66 v. Chr.), der, nachdem er i. J. 29 v. Chr. oder 725 n. Erb. R. nach Rom gekommen war, 22 Jahre daselbst lebte und seine Ῥωμαϊκὴ Ἀρχαιολογια, besonders für die Griechen berechnet, hier abfaßte, worin er diese über ihre Unterjochung durch die Römer dadurch zu trösten sucht, daß er letztere als ein in Verfassung und Sitten durchaus von ihnen gebildetes oder gar entsprungenes Volk betrachtet. Sein Zweck war wie bei Polybius in der Geschichte ein Lehrbuch für Philosophen, Staatsmänner und Redner zu liefern, weshalb er auch alle früheren Römischen Annalisten fleißig gelesen hatte[2]). Nach einem anderen, dem synchronistischen Plane arbeitete aber **Diodorus** aus Agyrium in Sicilien, der Zeitgenosse des Cäsar und Augustus, der, nachdem er große Reisen in Europa und Asien gemacht, eine Zeit von 30 Jahren auf die Verfertigung seiner großen Weltgeschichte von Eroberung Troja's an bis z. J. 60 v. Chr. verwendete, aber wegen seiner nicht mehr ganz reinen Sprache und seines Mangels an Glaubwürdigkeit, da er die Mythen und Sitten der fremden, vorzüglich Asiatischen Nationen durchgängig den Griechischen anzupassen sucht, seinen Vorgängern nachsteht[3]). S. A. L. G. §. 265.

1) S. C. D. Beck Pragm. hist. apud veteres ratio et judicium. Lips. 1810. 4. p. 3 sq. Ulrici, Charact. d. antik. Historiogr. p. 60 sq. Ant. van Goudoever, Disp. de Polyb. histor. laudibus. Traj. 1809. 8. Heyd, de Polyb. vita disq. Tubing. 1812. 8. K. W. Nitzsch, Polybius. Z. Gesch. ant. Polit. u. Historiogr. Kiel 1842. 8. F. A. Brandstäter, Bemerk üb. d. Geschichtswerk d. Polybius. Danzig 1843. 8. Von den 40 Büchern seiner Geschichte ist nur I—V vollständig, von den übrigen aber nur Fragmente erhalten: Ed. Pr. Polybii Lycortae histor. libri V op. Vinc. Opsopoei in luc. editi gr. et lat. N. Perotto interpr. Hagen 1530. fol. gr. et lat. Is. Casaubon. emend. lat. vert. et comm. illustr. Acc. Aeneae tact. de toler. obsid. comm. Paris 1609. fol. Hist. libri qui supersunt gr. et lat. interpr. Is. Casaubono: Gronov. recens. ac var. not. suasq. adj. Amstel. 1670. III. Ed. II. adj. Glossar. Polyb. J. A. Ernesti. Lips. 1763—64. III. 8. Histor. quidquid superest gr. et lat. recens. digess. et annot. doct. vir. suisq. illustr. lat. Casaub. vers. reform. J. Schweighaeuser. Lips. 1789—95. IX. 8. Oxon. 1823. IV. 8. Polyb. et Appiani q. supersunt. Gr. et lat. c. fragm. Paris 1839. II. 4. Liber ex Polyb. hist. exc. de militia Roman. et castror. metatione inventu rariss. a. J. Lascare in latin. transl. ipso etiam graeco libro adj. Venet. 1529. 4. comm. perp. et icon. illustr. st.

J. G. Poeschel. Norimb. 1731. 8. Polyb. Excerpt. Vatic. ed. A. Mai, Script. Vet. Coll. T. II. p. 369 sq. rec. J. Geel. Lugd. B. 1829. 8. recogn. J. Fr. Lucht. Alton. 1830. 8. Uebers. ist: Polyb. Gesch. m. Anmerk. v. F. W. Benicken. Weimar 1820. 8. m. d. Ausleg. u. Anmerk. d. R. Follard u. d. H. v. Guischard Kriegsgedanken, übers. v. A. L. v. Oelsnitz u. v. Troffel. Berl. u. Lpzg. 1755—69. VII. 4.

2) S. C. F. Matthaei, Pr. de Dionys. Halic. Viteb. 1789. 4. Capperonnier in d. Mém. de l'ac. d. inscr. T. XXXIX. p. 177 sq. Th. Fr. Schulin, de Dion. Halic. praec. hist. jur. Rom. fonte. Heidelberg. 1820. 4. C. J. Weissmann, de Dion. Hal. vita et scriptis. Rintel. 1837. 4. W. Busse, de Dionys. Hal. vita et ingenio diss. Berol. 1841. 4. Seine Römischen Alterthümer bestanden eigentlich aus 20 Büchern, von denen I—IX vollständig, ein Theil von X u. XI und von den übrigen nur Bruchstücke erhalten sind. Ausg. Dion. Halic. Antiq. Roman. libri X gr. Lutet. 1546. fol. gr. et lat. c. fragm. ed. F. Sylburg. Frcft. 1586. fol. Dion. Hal. antiq. Rom. libri gr. et lat. ex rec. J. Hudson. Oxon. 1704. II. fol. Opera omn. gr. et lat. c. annot. vir. doct. ed. J. J. Reiske. Lips. 1774—77. VI. 8. Ein Auszug aus den IX letzten Büchern von fremder Hand s. Roman. antiq. Dion. Halic. pars hactenus desiderata n. den. ope codd. Ambros. ab A. Majo restit. gr. et lat. Mediol. 1816. 4. Frcft. ad M. 1817. 8. u in A. Mai, Script. Vet. Coll. Nova. T. II. p. 461 sq. s. Struve in Jahn's Jahrb. 1828. II. 4. p. 363—402. Uebers. ist: Dion. v. Hal. Römische Alterthümer übers. v. J. Gr. Bengler. Lemgo 1771—72. II. 8. s. a. Fr. Ritschl, Dion. Hal. Prooemium Antiq. Roman. e codd. mss., de quorum indole et usu disput. emend. Vratisl. 1838 4.

3) S. Caylus in d. Mém. de l'ac. d. Inscr. T. XXVII. p. 55 sq. C. G. Heyne, de fontib. et auctor. hist. Diod. Sic. et de ej. auctoritate, in d. Comm. Soc. Reg. Gotting. 1782. T. V. p. 89 sq. 1784. T. VII. p. 75 sq. u. d. Diadorf a. a. O. T. II. P. II. p. LIX sq. St. Croix, Exam. des hist. d'Alex. le Gr. p. 65 sq. Eyring in Gatterer's Hist. Bibl. Bd. IV. p. 3 sq. 20 sq. V. p. 29 sq. — B. s. Geschichte ist B. I — V vollständig, VI — X in wenigen Fragmenten, XI — XX von den Kriegen mit Xerxes bis auf die Nachfolger Alexander's vollständig, B. XXI—XL nur in wenigen Bruchstücken erhalten. Ausg. s. Ed. Princ. Diod. Sic. L. I—V latine p. J. Poggium, c. Taciti Germania. Bonon. 1472. fol. L. XVI —XX. gr. ed. V. Opsopoeus. Basil. 1539. 4. L. XV. gr. Lutet. Paris 1559. fol. Diod. Sic. Hist. Bibl. q. supers. ad fid. mss. rec. P. Wesseling. atq. not. var. suasq. adj. Amstelod. 1746. II. fol. Bip. et Argent. 1793 — 1807. XI. 8. Libri qui supers. omn. c. annot. interpr. et comm. P. Wesseling. rec. L. Dindorf. Lips. 1828. V. 8. Gr. et lat. Paris 1844. II. 4. fragm. L. VII—X, XX—XL ed. A. Mai, in Script. Vet. Nova Coll. T. II. p. 1 sq. 568 sq. repet. ex rec. L. Dindorf. Lips. 1828. 8. Uebers. ist: D. Bibl. d. Gesch. a. d. Griech. v. F. A. Stroth. Frkft. a. M. 1782—87. VI. 8. s. a. F. L. C. Krebs, Lectiones Diodoreae, partim hist. part. crit. Weilb. 1832. 8.

§. 112.

2.) Römer. Daß die Geschichte[1]) in der Römischen Literatur einen besonderen Glanzpunkt bildet, davon überzeugt uns ein auch nur flüchtiges Studium der Römischen Historiker; fragen wir jedoch nach der Ursache, so werden wir solche jedenfalls in dem politischen Staatsleben derselben zu suchen haben,

weil Beredtsamkeit als das nothwendigste Erforderniß dazu, Geschichte aber gewissermaßen als die Hilfswissenschaft derselben galt. Deshalb konnte auch Cicero sein Urtheil ebenso gut über Historiker, wie über Redner abgeben, wenn er auch selbst nicht zu den ersteren gehörte. Natürlich konnte freilich von einer wissenschaftlichen und kritischen Betreibung der geschichtlichen Studien in den frühesten Zeiten des Staates nicht eher die Rede seyn, als bis auch die Beredtsamkeit sich bereits zur Kunstform ausgebildet hatte. Dieses sehen wir deutlich aus den ältesten Geschichtsdenkmälern, welche, wie bei den Griechen, nur die einfache oder vielmehr rohe Form von Jahrbüchern (annales) hatten, d. h. nach der Zeitfolge geordnete Berichte einzelner Begebenheiten waren, keine zusammenhängende, in sich begründete, sich frei bewegende Erzählung (historia) seyn konnten. Ehe man jedoch von den alten Annalisten selbst sprechen kann, muß man zuvor einige entweder in Bruchstücken oder auch vollständig noch erhaltene Staatsschriften erwähnen, wie die Handelsverträge Rom's mit Carthago i. d. J. 509 und 347 v. Chr., welche Polyb. III. 22 und 34 aufbewahrt hat, die Zwölftafelgesetze, i. J. 451 v. Chr. niedergeschrieben und bis in's 3te Jahrhundert nach Christus oder bis auf den Bischoff Cyprian von Carthago erhalten (s. Cypr. Ep. II. 2.), die Columna rostrata des C. Duillius, der i. J. 258 v. Chr. im ersten Punischen Kriege die Carthager zum ersten Male zur See schlug, das berühmte Senatus consultum de Bacchanalibus, i. J. 186 v. Chr. gegeben und auf einer Erztafel in der Wiener Bibliothek befindlich, ferner die i. J. 1616 und dann 1780 vollständiger im Grabmal der Scipionen aufgefundenen Grabschriften derselben, sowie mehrere andere unbedeutende, deren Verzeichniß in d. A. L. G. §. 266 angegeben ist, unter welche jedoch die Acta diurna populi Romani (eine Art von Staatszeitung) und die von Julius Cäsar eingeführten Acta Senatus (Senatsprotocolle) als von späterer Entstehung[2]) nicht mit gerechnet werden dürfen. Unter den eigentlichen Annalisten[3]) nennen wir aber den Q. Fabius Pictor, der i. J. 220 v. Chr. Annalen Rom's von Aeneas bis auf seine Zeit herab niederschrieb[4]), den etwas späteren L. Cincius Alimentus[5]), der sehr glaubwürdige Jahrbücher von der Gründung der Stadt bis auf seine Zeit, wie der Vorhergenannte, in Griechischer Sprache

verfaßte, den M. Porcius Cato Censorius aus Tusculum (236 — 150 v. Chr.), einen ebenso großen Staatsmann und Helden, als Redner, Landwirth und Historiker, der Origines in 7 Büchern verfertigte[6]), den L. Cälius Antipater[7]), wegen seiner zuverlässigen Geschichte des zweiten Punischen Krieges, den L. Junius Gracchanus[8]), den servilen L. Cornelius Sisenna (geb. 149 u. gest. 68), der historiae in 22 Büchern hinterließ[9]), den C. Licinius Macer[10]), den Vater des berühmten Redners Licinius Calvus, der in seinen Annalen auch Untersuchungen über die Italischen Städte anstellte, den Q. Claudius Quadrigarius[11]), den Zeitgenossen des Sisenna, dessen bis auf seine Zeit herabgehenden Jahrbücher Livius benutzte, den Q. Valerius Antias, auf dessen vieles Wunderbare enthaltenden Annalen in 75 Büchern Livius gleichfalls fußte[12]), des L. Calpurinus Piso Frugi (Consul 620 n. Erb. R.) trockne Jahrbücher[13]), den T. Pomponius Atticus, dessen Annalis liber einen Zeitraum von 700 Jahren mit besonderem Quellenstudium umfaßte[14]), den Asinius Pollio, des Augustus Freund, dessen Geschichtswerk die Bürgerkriege vom Triumvirat des Pompejus, Julius Cäsar und Crassus u. J. 60 v. Chr. bis auf die Schlacht bei Actium i. J. 30 v. Chr. schilderte[15]), den Octavianus Augustus, der nicht allein 13 Bücher de vita sua, sondern auch eine statistische Uebersicht des Römischen Reiches, breviarium totius imperii betitelt, und indices rerum a se gestarum, die auf dem von A. G. Busbeck 1553 an den Propyläen des Tempels des Augustus zu Ancyra entdeckten, aber theilweise beschädigten Monumentum Ancyranum enthalten sind, hinterließ[16]), und endlich den L. Fenestella[17]), der noch unter Augustus und Tiberius als letzter Annalist auftrat, von dem aber nichts mehr erhalten ist, da die ihm zugeschriebenen 2 Bücher de sacerdotibus et magistratibus romanorum von Andreas Dominicus Fiocchi (Floccus) untergeschoben sind.

1) C. C. Sigonii Judic. de histor. qui res Romanas scripserunt, ed. B. Bonifacius. Venet. 1627. 4. G. J. Vossius, de historicis latinis. Lugd. B. 1627. 1651. Frcft. 1677. 4. (Dazu J. A. Fabricius, Suppl. et observat. Voss. ad Voss. de histor. lat. Hamburg. 1709. 8. u. Ap. Zeno, Dissert. Vossiane. Venet. 1752. II. 4.) M. Hanke, de roman. rerum scriptoribus. Lips. 1669—75. 4. 1688. 4. B. G. Niebuhr, üb. d. Unterschied zwischen Annalen u. Historie, im Rhein. Mus. 1828. II. p. 284—294.

2) J. A. Ernesti, de actorum S. P. Q. R. diurnorum origine, in s. Opusc. philol. p. 45—51. Perier et Fauris de St. Vincent, sur

les journaux des anciens, in Millin, Mag. Encycl. 1818. T. VI. p. 194 sq. Schlosser, Archiv. f. Gesch. 1830. I. p. 80 sq. Beckmann, Beitr. z. Gesch. d. Erfind. II. p. 231. IV. p. 206 sq. E. Zell, üb. d. Zeitungen d. Alten. Freib. 1834. 4. V. le Clerc, des journaux chez les Romains. Paris 1838. 8. G. E. F. Lieberkuhn, Comm. de diurnis Roman. actis. Vinar. 1841. 4.

3) Ihre Fragmente b. A. Riccoboni, de historia liber c. fragm. histor. vet. latin. Basil. 1579. 8. A. Popma, Fragmenta hist. vet. latin. coll. emend. et schol. illustr. Amst. 1620. 8. Fragm. hist. ab A. Augustino coll. et a Fulv. Ursino illustr. Antv. 1595. 8. A. Krause, Vitae et fragm. vet. histor. Roman. Berol. 1833. 8. u. b. Havercamp., Sallust. Op. T. II. p. 247 sq. u. Frotscher, Ed. Sallust. T. I. p. 357 sq. Ueberh. f. Class. Journ. nr. XLV. p. 147 sq. XLVI. p. 378 sq. F. Lachmann, de fontibus Livii comm. II. Gotting. 1822—28. 4.

4) S. J. A. Ernesti, Opusc. phil. p. 102 sq. Baumgart, de Q. Fab. Pictore, antiq. Rom. histor. Vratisl. 1842. 8. W. R. Whiste, de Fab. Pict. caeterisq. Fabiis histor. Hafn. 1832. 8.

5) S. H. Liebaldt, Spec. I. hist. rom. reliq. denuo coll. et ill. Hal. 1833. 8. u. M. Hertz, de Luciis Cinciis scripsit, Cinciorum fragmenta ed. Berol. 1842. 8. p. 17—39. S. Fragm. sind aber untergeschoben s. Zumpt in d. Berl. Jahrb. 1829. I. nr. 12. u. Hertz a. a. O. p. 61—87.

6) S. Fragm. b. Lion, Caton. p. 98. u. Wilms, M. P. C. vita et fragm. Sus. 1843. II. 4.

7) S. B. A. Nauta, D. L. Cael. Antipatro ejq. scriptis u. Groen van Prinsterer, de L. Cael. Antip. in d. Annal. Acad. Lugd. B. 1821. T. VI.

8) S. Hertz, de Luciis Cinciis p. 88—109. L. Mercklin, de Junio Gracchano. Dorp. 1840—41. II. 4.

9) S. C. L. Roth, L. Corn. Sisennae hist. Rom. vita. Basil. 1834. 4. Weichert, de C. Lic. Calvo p. 98 sq.

10) S. Weichert, Fragm. poet. lat. p. 92—105.

11) S. Giesebrecht, de Q. Claud. Quadrigario. Primisl. 1831. 4.

12) S. Liebaldt, Diss. de Val. Ant. annalium scriptore. Numb. 1840. 4.

13) S. Liebaldt, de L. Pisone Frugi. Numb. 1836. 4.

14) S. J. G. Hullemann, Diatr. in T. Pomp. p. Atticum. Traj. ad Rh. 1838. 8. p. 185 sq. Schneider in Zimmermann's Zeitschr. f. A. W. 1839. nr. 5.

15) S. Weichert, de L. Vario p. 153 sq. Thorbecke, Comm. de Asin. Poll. p. 108 sq.

16) S. C. Starck, de Oct. Caes. Aug. litter. cultore et fautore. Upsal. 1747. 4. J. A. Fabricius, Imp. Caes. Aug. temporum notatio, genus et script. fragm. Hamb. 1727. 4. J. de Rhoer, de stud. litt. Caes. Aug. Groning. 1770. 8. A. Weichert, de Imper. Caes. Aug. script. eorq. reliq. diss. II. Grimm. 1836. II. 4. u. Imp. Caes. Aug. script. reliq. ib. 1841. T. I. 4. S. Fragm. a. b. Rutgers, Var. Lect. II. 19. p. 155 sq. D. Monum. Ancyran. b. Gruter, Inscr. p. CCXXX. Sueton. ed. Wolf. II. p. 369—400. u. Tacit. ed. Oberlin T. II. 2. p. 837—854. b. Egger p. 341 sq. ab. nur Bruchstücke. In den Ruinen von Apollonia in Pisidien fand sich ein Stück d. Griechischen Uebersetzung seines Index rerum gestarum (abgedr. im Journ. l'Institut. 1841. p. 119.), bedeutendere Fragmente entdeckte davon zu Ancyra der Engl. Reisende W. Hamilton, welche in s. Research. in Asia minor, Pontus and Armenia, with some account of their antiq. and geolog. Lond. 1842. T. I. p. 42. u. T. II. App. V. nr. 102. u. b. Egger p. 384 sq. abgedruckt sind.

17) Fr. d. ächt. Geneſt. b. Havercamp Ed. Sallust. T. II. p. 385 sq. u. ed. Frotscher T. I p. 489 sq. s. a. Madvig, de Asc. Pediano p. 64. Heeren, de font. Plut. p. 146, 152 sq. Ausg. d. unächt. Schr. Vindob. 1510. 4. cura J. Camertis. Paris. 1530. 1535. 8. u. öft. u. d. N. d. Floccus.

§. 113.

Wenden wir uns nun, nachdem wir die nüchternen und allzu einfachen Annalisten wenigstens dem Haupttheile derselben nach erwähnt haben, zu den eigentlichen Historikern, so haben wir vorzugsweise drei Männer zu erwähnen, die sich den Ruhm, der erste eigentliche Historiker Roms gewesen zu seyn, einander streitig machen. Es nennt nämlich Catull. carm. I. 5. den Cornelius Nepos, der zuerst nach Griechischen Mustern eine allgemeine Geschichte schrieb, als solchen, Martial. Ep. XIV. 191. sagt von der Behandlung der Römischen Geschichte durch Sallust, dieser habe sich den Ruhm erworben, **Romana primum in historia fuisse**, und **Livius Prooem.** verwahrt ausdrücklich sein Geschichtswerk vor der die alten Annalisten treffenden Beschuldigung des Hochmuths auf ihre Abkunft als Römer und der Neigung zum Aberglauben und Wunderbaren. Indessen werden wir der Form wegen immer zuerst zu nennen haben den Cornelius Nepos[1]), aus Verona (?), der, nachdem er mit Catull, Cicero und Atticus befreundet gewesen, nach Plin. H. N. IX. 63. und X. 60. unter Augustus gestorben seyn soll, ob durch seinen Freigelassenen, wie Plut. im Lucull. 43. anzudeuten scheint, vergiftet, ist ungewiß. Er hinterließ mehrere größere Geschichtswerke, darunter **Chronicorum libri** und **libri virorum illustrium**, allein nebst anderen Schriften desselben sind diese verloren gegangen, und das noch erhaltene Buch **de vita excellentium imperatorum** ist wohl nur ein Auszug aus dem eben erwähnten zweiten Werke, im 2ten Jahrhundert nach Christo verfaßt, wenn nicht gar erst eine Ueberarbeitung, die unter Theodosius von einem gewissen Aemilius Probus vorgenommen worden seyn soll. Aechter sind dagegen diejenigen Werke, welche den Namen des großen Feldherrn und Staatsmannes Julius Cäsar[2]) (geb. 100 v. Chr. und 44 ermordet) tragen, wenigstens die **III libri de bello civili** und **L. I—VII de bello Gallico**, obgleich das VIIIte Buch und die drei Bücher **de bello Alexandrino, Africano** und **Hispaniensi** schon im Alterthum für Arbeiten des Hirtius und Oppius galten. Er erzählt in lebhafter Darstellung das, was er selbst gethan und gesehen hat, mit der Anmuth eines Memoirenschreibers, auch wenn er von sich selbst spricht, mit großer

Wahrheitsliebe und Unparteilichkeit und in einem correcten und klaren Style, während bei Cornelius eigentlich nur die Lebensbeschreibung des (Cato und des?) Atticus die Farbe des Augusteischen Zeitalters trägt, alle übrigen aber häufig Spuren einer gesunkenen, wenn auch nach Reinheit und Classicität offenbar strebenden Latinität verrathen. Noch höher steht aber der Kunstform seiner Geschichte wegen C. Sallustius Crispus[3]) i. J. 85 v. Chr. zu Amiternum im Sabinischen geboren, frühzeitig ein großer Freund und Kenner der Wissenschaften, aber auch aller möglichen Ausschweifungen, wegen welcher er zwar aus dem Senate gestoßen wurde, dann aber vom Cäsar wieder eingesetzt und als Prätor Begleiter desselben in Africa ward, wo er sich nicht auf den besten Wegen große Reichthümer erworben zu haben scheint, die er nach seiner Rückkehr auf den Ankauf von Kunstgegenständen und die Errichtung schöner Häuser und die Anlage prächtiger Gärten verwendete, und i. J. 35 v. Chr. im 70sten Lebensjahre verstorben ist. Von seinem Hauptwerke, **Historiae**, haben sich nur Fragmente, dagegen seine Geschichte der Catilinarischen Verschwörung und des Krieges mit Jugurtha vollständig erhalten, welche in einem sehr feurigen und gerundeten Style und einer pragmatischen Kürze und Rundung geschrieben sind, sodaß man ihn sogar dem Thucydides an die Seite gestellt hat. Uebrigens ist nicht zu leugnen, daß er, sei es aus Heuchelei, sei es aus einer gewissen angeborenen, wenn auch vielleicht durch Verführung nach und nach verdrängten Neigung zum Besseren und Edleren, in seinen Werken immer einen ehrenwerthen, nobeln Character zur Schau trägt und die Schlechtigkeit seiner Zeitgenossen auf eine Weise tadelt und brandmarkt, daß man wohl zweifeln könnte, ob ihm nicht vielleicht von seinen Feinden ganz ungerechter Weise jene Laster aufgebürdet worden sind. Von seinem Zeitgenossen, dem berühmten Redner M. Valerius Messala Corvinus[4]) (geb. 79 v. Chr.), der in den Bürgerkriegen auf der Seite des Brutus und Cassius stand, später aber mit Antonius befreundet war und um d. J. 3 vor oder nach Christo starb, hat sich das berühmte Werk **de bellis civilibus** nicht erhalten, ein ihm zugeschriebenes **libellus de Augusti progenie** aber ist im Mittelalter erst untergeschoben worden. Dafür aber besitzen wir vom Titus Livius[5]) aus Padua (geb. 59 v. Chr.), der anfangs (seit 29 v. Chr.) als Lehrer zu Rom lebte, sich

dann aber zu Neapel aufhielt, weil er dem Augustus als Anhänger des Pompejus verdächtig erschien, und nach dessen Tode erst nach Rom zurückgekehrt, daselbst i. J. 19 n. Chr. starb, noch einen Theil seines großen, von ihm selbst annales genannten Geschichtswerkes in 142 Büchern, welches die Römische Geschichte von Erbauung der Stadt bis auf den Tod des Drusus (10 v. Chr.) umfaßte und durch die Einfachheit, Eleganz, Reinheit und Klarheit des Styles, seine Lebendigkeit und fast malerische Darstellung, sowie die in ihm ausgesprochene Rechtschaffenheit und edle Gesinnung seines Verfassers schon bei seinen Zeitgenossen gebührend und um die Wette gepriesen ward. Weit unter ihm steht daher Trojus Pompejus[6]) aus Gallien (10 v. Chr.), der nach Griechischen Mustern eine Weltgeschichte von Ninus bis Augustus in 44 Büchern schrieb, die von einem gewissen Justinus i. J. 160 n. Chr. in einen Auszug gebracht wurde, sich zwar durch einen im Ganzen (einige Solöcismen ausgenommen) ziemlich eleganten Styl empfiehlt, aber der historischen Glaubwürdigkeit ermangelt und daneben auch viele Unrichtigkeiten in den chronologischen Angaben enthält. S. A. L. G. §. 268.

1) S. Daehne, Disp. de vitis excell. imperat. Corn. Nep. non Aemilio Probo attribuend. Cizae 1827. 4. G. F. Rinck, Vers. e. crit. Prüfung um d. Aem. Pr. d. d. C. N. zugeschr. Buch de vit. excell. imper. wiederzuzustellen. Wien 1829. 8. C. F. Ranke, Comm. de Corn. Nep. vita et scriptis. Quedlinb. 1827. 4. A. Walicki, de C. Nepote. Dorpat. 1832. 8. G. E. F. Lieberkühn-Pohlman, de auctore vitarum, q. sub nomine C. Nep. feruntur, quaest. crit. Lips. 1837. 8. u. Defens. C. Nep. contra A. Prob., in s. Vindic. libr. inj. susp. ib. 1844. 8. p. 103 sq. J. Th. Lütkenhus, de Corn. Nep. vita et scriptis. Monast. 1838. 8. H. Meyer in Zimmermann's Zeitschr. f. A. W. 1835. nr. 130. p. 1041 sq. J. F. Hisely, Diss. cr. de fontibus et auctor. Corn. Nep. Delphis B. 1827. 8. R. H. Eysonius Wichers, Disq. cr. de fontibus et auctoritate Corn. Nep. Groning. 1828. 8. A. Ekker, Disq. de fontibus et auctoritate Corn. Nep., in d. Act. Nov. Soc. Rh. Traject. T. III. p. 191—278. J. Wiggers, de Corn. Nep. Alcibiade quaest. crit. et hist. Lips. 1833. 8. Freudenberg, Quaest. hist. in Corn. Nep. Vitas (IV priores). Colon. Agripp. 1839. I. 8. A. F. Nissen, de vitis, quae vulgo Corn. Nep. nomine feruntur. Rendsb. 1839. P. I. 8. J. Held, Proleg. ad Vitam Attici, q. vulgo Corn. Nep. adscrib. Vratisl. 1826. 8. Ausg. s. Aemilius Probus de virorum excellentium vita. Venet. 1471. 4. c. not. var. ex rec. A. van Staveren. Ed. auct. Lugd. B. 1773. 8. Ed. nov. cur. G. H. Bardili. Tubing. 1824. II. 8. recens. prooem. chron. et ind. instr. a C. H. Tzschucke. Gotting. 1804. II. 8. rec. sel. interpr. comm. novisq. auct. cur. J. B. F. Descuret. aliq. not. add. et excurs. var. conc. J. V. Leclerc. Paris 1821. 8. m. erkl. Anm. u. gesch. Einl. v. F. S. Feldbausch. Heidelb. 1828. II. 8. gramm. u. sprachl. erkl. v. J. Chr. Dähne. Helmst. 1830. 8. m. Anmerk. v. J. H. Bremi. Zürich 1827. IV A. 8. Uebers. v. K. Roth. Kempt. 1831. 8.

2) S. Söltl, C. Jul. Cäsar a. d. Quellen. Berl. 1826. 8. Schneider in Wachler's Philomathie I. 6. p. 171—200. J. Celsi, de vita et rebus Jul. Caes. (ed. Pr. c. Jul. Caes. comm. de B. Gall. s. l. et a. [1473.] fol.) liber e mus. J. G. Graevii. Lond. 1697. 12. M. W. Döring, de C. Jul. Caesaris fide histor. Frib. 1837. 4. Ausg. s. Ed. Pr. C. Jul. Caes. Opera. Rom. 1469. fol. ex emend. J. Scaligeri. Lugd. B. 1635. 12. ex rec. J. Davisii c. not. var. access. metaphrasis graeca libr. VII. de bello gall. Cantabr. 1706. 1727. 4. c. libr. ed. et mss. coll. recogn. et corr. acc. annot. S. Clarke. Lond. 1712. fol. c. Jul. Celso c. not. var. cura Fr. Oudendorp. Lugd. B. 1737. II. 4. ed. auct. Stuttg. 1822. II. 8. rec. c. not. A. Baron. Bruxell. 1827. IV. 8. ed. et annot. adj. J. Ch. Daehne et Kreyssig. Lips. 1825. 8. m. Com. f. Schul. v. Baumstark. Freib. 1832. 8. de bello Gall. gramm. u. hist. erkl. v. Ch. G. Herzog. Lpzg. 1831. II. A. 8. de bello civili, v. dems. ebd. 1834. 8. de bello Gall. hist. crit. u. gramm. erl. v. J. G. Lippert. Lpzg. 1835. 8. de bello Gall. gramm. erl. v. M. Seyffert. Halle 1837. 8. de bello Gall. m. Anmerk. v. J. C. Held. Sulzb. III. A. 1839. 8. de bello civ. m. Anm. gramm. krit. u. hist. erkl. v. Held. III. verm. A. ebd. 1834. 8. Caes. Comm. de bello Gall. interpr. graeca Maximi q. fertur Planudis post Jungermannum, Davisium, Lemaireum denuo sep. edid. et br. annot. cr. instr. Ad. Baumstark. Frib. 1834. 8. s. a. J. Apitz Sched. crit. in C. J. Caes. comm. de bello Gall. et Civ. Part. I. Lips. 1835. 8. L. V. Elberling, Observ. cr. ad Caes. comm. de bello civ. Hafn. 1828. 8. C. E. Chr. Schneider, Spec. nov. de bello J. Caes. comment. recens. Vratisl. 1827. 4. J. v. Hefner, Geogr. d. Transalpin. Galliens. Münch. 1836. II. A. 8. u. Geogr. zu C. J. Cäs. Comm. de bello civ. ebd. 1836. 8. Uebers. v. Ad. Wagner. Bayr. 1808. II. 8.

3) S. W. Löbell, z. Beurtheilung d. Crispus Sallust. Bresl. 1818. 8. Roos, ein. Bemerk. üb. d. moral. Char. d. Sallust. Giess. 1788. 4. D. M. L. Müller, Hist. crit. Unters. d. Nachr. v. d. Leben u. d. Urtheile üb. d. Schriften Sallust's u. d. Erklär. ders. Züllich. 1817. 8. Ulrici, Charact. d. ant. Historiogr. p. 126 sq. Ueb. e. angebl. v. Sallust verf. Werk über d. Pontus Euxinus s. de Brosses in d. Mém. de l'acad. T. XXXII. p. 627 sq. XXXV. p. 475 sq. 504 sq. Fragm. s. Historiae auch b. Riccoboni, de hist. lat. Basil. 1579. 8. p. 163—216. u. b. C. de Brosses, Hist. de la republique Rom. dans le cours du XIIme siècle. Dijon. 1777. III. 8. s. a. in d. Mém. de l'ac. T. XLIII. p. 58 sq. Fr. Kritz, de C. Sall. fragm. a Brossio in ord. digest. comm. Erfurt. 1829. 4. C. Sall. fragm. hist., prout C. Brossaeus ea coll. disp. schol. ill. Jul. Exsuperantii hist. Sall. summarium. Acc. spicil. fragm. Sall. a Bross. rel. edit. praeterm. vet. nup. detect. Luneb. 1828. 8. J. G. Kreyssig, Comm. de C. Cr. Sall. hist. lib. III. fragm. ex bibl. Christinae Suec. reg. in Vatic. transl. P. I. II. Misen. 1824. 4. (vollst. b. Maji Class. Auct. Vet. e Vatic. codd. ed. T. I. p. 414 sq.) u. C. Crispi Sall. histor. libri III fr. e cod. Vatic. ed. ab A. Majo. Ed. auct. et emend. ed. Kreyssig. ib. 1835. 8. Orationes et epist. ex hist. libr. deperd. rec. ed. J. C. Orelli. Turici. 1831. 8. u. b. s. A. d. Vellejus. Lips. 1834. 8. p. 151—172. Ausg. s. Ed. Pr. (Venet.) Vind. de Spira. 1470. 4. rec. not. perp. et ind. adj. J. Wasse. Cantabr. 1710. 4. cura S. Havercampi. Amst. 1742. II. 4. rec. not. ill. G. Korte. Lips. 1724. 4. c. comm. ed. C. H. Frotscher. Lips. 1825 sq. III. 8. rec. c. var. lect. et novo comm. ed. J. H. Burnouf. Paris 1822. 8. ed. C. H. Weisse. Lips. 1831. 8. m. Anmerk. v. R. W. Fabri. Nürnb. 1831—32. II. 8. ad fid. codd. rec. c. rel. Cortii not. suisq. comm. ed. Fr. Kritz. Lips. 1834. II. 8. App. ib. 1836. C. Cr. Sall. q. exst. recogn. var. lect. comm. adj. Fr. D. Gerlach. Basil. 1823—31. III. 4. Sall. Cr. Catilina et Jugurtha alior. suisq. not. ill. R. Dietsch. Lips. 1843. II. 12. c.

var. not. suisq. ed. Th. Burette. Paris 1836. 8. de conjur. Catil. liber erkl. u. übers. v. C. G. Herzog. Lpzg. 1828. 8. Bibl. comm. er. script. Gr. et Lat. Vol. I. Op. Sall. cura E. J. Richter. P. I. Conj. Catil. Monachi 1836. 8. s. a. Birnbaum, Lect. Sallustianae. P. I. Trevir. 1822. P. II. Colon. 1824. 4. Selling, Emend. Sallust. Ansb. 1835. 4. Uebers. S. Werke Lat. u. Deutsch v. J. Ep. Schlüter. Münster 1806—7. II. 8. Deutsch v. C. L. Woltmann. Prag 1814. 8. v. C. F. v. Strombeck. Götting. 1817. 8. Jener Julius Exsuperantius, von dem noch ein Opusculum de bellis civilibus Marii, Lepidi ac Sertorii (a. b. Gerlach T. III. p. 395 sq.) übrig ist, war wahrscheinlich der von Rutil. Num. Itinerar. I. v. 213. erwähnte Gallische Präfect, s. Hanke de rom. script. p. 306. u. p. 424. Moller, de J. Exsuperantio diss. Norimb. 1726. 4. Eine Nachahmung und Ergänzung d. Sallust ist des Juristen Constantinus Felicius Durantius ad Leonem X. papam de conjur. L. Catilinae liber, b. Frotscher, Ed. Sall. T. I. p. 294 —356.

4) S. Burigny in d. Hist. de l'ac. d. Inscr. T. XXXIV. p. 99 sq. D. G. Moller, Disp. de M. Val. Messala. Altorf. 1689. 4. L. Wiese, de M. Val. Mess. Corvini vita et studiis doctrinae. Berol. 1829. 8. Fragm. s. ächt. Schrift. b. Frotscher, Ed. Sall. T. I. p. 500 sq. Das untergesch. B. de progenie Augusti, Ed. Pr. J. Bedrot. c. Floro. Basil. 1632. fol. ex codd. mss. emend. a. Th. Hearne, b. Havercamp, Ed. Eutrop. Lugd. B. 1729. p. 723 sq. ex rec. Th. Hearne c. not. ed. C. H. Tzchucke. 1793. 12. s. dar. Meyer in Zimmermann's Zeitschr. 1835. nr. 130. p. 1041 sq.

5) Erhalten ist B. I—X. XXI—XLV, ein St. a. B. XCI u. B. CXX und Epitomae aus sämmtlichen Büchern, angeblich von einem gewissen Lucius Annäus Florus verfaßt. Ausg. s. Ed. Pr. Rom. s. a. (1469.) fol. emend. a C. Sigonio. Venet. 1555. fol. ex rec. Heins. Lugd. B. 1634. III. 12. c. perp. C. Sigonii et J. Fr. Gronov. not. J. Gronov. prol. suasq. et al. not. adj. Amst. 1678—79. III. 8. c. not. varior. suisq. et Freinshem. suppl. ed. A. Drakenborch. Lugd. B. 1738—46. VII. 4. Ed. II. auct. Stuttg. 1820—29. XV. 8. ex rec. Drakenborch. Acc. gloss. Livian. cur. A. W. Ernesti. Lips. 1785. V. 8. cur. Kreyssig. Ed. IV. 1823. ib. V. 8. illustr. F. A. Stroth et F. W. Döring. Goth. 1796—1819. VII. 8. Ed. II. 1816—24. VIII. 8. ad cod. Paris. recens. c. var. lect. et sel. comm. cur. Lemaire. Paris 1822—26. XII. 8. comm. instr. G. A. Ruperti. Gotting. 1807. VI. 8. ed. D. C. G. Baumgarten-Crusius. Lips. 1825—26. III. rec. J. Bekker sel. var. not. adj. F. E. Raschig. Lond. et Berol. 1829—30. III. 8. ad cod. mss. fidem emend. ab C. Fr. S. Alschefski. Berol. 1831 sq. I. II. 8. L. I—X. ad fid. opt. edit. alior. et s. anim. adj. Er. Moeller. Hafn. 1831. Ed. II. II Voll. 8. cf. Hegewisch, N. Samml. hist. Schr. 1809. p. 166 sq. Niebuhr, Röm. Gesch. II. p. 16 sq. 274. s. G. Schwab, de Livio et Timagene histor. script. aemulis. Stuttg. 1834. 4. J. M. Söltl, J. Livius in seiner Geschichte. München 1832. 4. G. F. Ingerslev, de editoribus Livii nondum satis codicum fidem secutis. Hafn. 1830. 4. L. F. S. Alschefski, üb. d. crit. Gestaltung d. Geschichtsbücher d. Tit. Livius. Berl. 1839. 4. Uebers. ist: Liv. Röm. Gesch. m. Anm. v. J. Ph. Ostertag. Frkft. a. M. 1790—98. X. 8. übers. u. erl. v. C. Heusinger. Brnschw. 1821. V. 8. s. a. Liv. Hist. LXXXIII. auct. atq. emend. c. Fr. Jacobs. suisq. not. ed. F. Goeller ex cod. Bamberg. Frcft. 1822. 8. Fragm. ex Liv. L. XCI c. not. V. M. Giovenazzi et P. L. Bruns. Rom. 1773. 8. Cic. Orat. p. M. Font. et C. Rabir. ad Quir. fragm. Liv. L. XCI. plen. et emend. S. Senec. fragm. ex membr. Vat. ed. B. G. Niebuhr. Rom. 1820. 8. p. 85—98. Ueb. d. unächten Fragm. s. Souchay in d. Mém. de l'ac. d. Inscr. T. IX. Hist.

p. 67 sq. Blume im Rhein. Mus. 1828. p. 336—343. cf. G. Walch, Emend. Livianae. Berol. 1815. 8. u. F. Lachmann, de fontibus Livii comm. II. Gotting. 1822—28. 4.

6) S. Gatterer, Hist. Bibl. III. p. 18 sq. Moller, de Justino. Altorf. 1684. 4. A. H. L. Heeren, de Troji Pomp. ejq. epitom. Justini fontibus et auctoritate, in d. Comm. soc. Reg. Gotting. T. XV. p. 185 sq. 207 sq. J. H. St. Rzesinski, Comm. de Justin. Tr. Pomp. epitomatore. Cracov. 1826. 8. Ausg. s. Ed. Pr. Justinus In Troji Pompeji historias lib. XLIV. Venet. 1470. 4. c. not. Is. Voss. Lugd. B. 1540. 12. c. int. comment. var. cur. A. Gronov. Lugd. B. 1760. 8. text. Graev. refinx. not. cr. et hist. ill. J. Ch. F. Wetzel. Lignit. 1806. 8. sec. vetust. cod. recogn. br. annot. crit. et hist. instr. Fr. Dübner. Lips. 1831. 8. m. Anm. v. E. Benecke. Lpzg. 1830. 8. hist. u. gramm. erl. v. W. Fittbogen. Halle 1835. 8. ex rec. A. Gronov. c. div. lect. Graev. ed. doct. vir. comm. var. lect. libr. suasq. annot. et ind. adj. C. H. Frotscher. Lips. 1827. III. 8. not. et ind. ill. El. Johanneau et Fr. Dübner. Paris 1838. II. 8. G. H. Grauert, P. Troji hist. Phil. prologi. Monast. 1828. 8. Uebers. ist: J. Weltgesch. übers. m. erl. Anmerk. v. J. Ph. Ostertag. Frkft. a. M. 1792. II. 8. v. Kolbe. Münch. 1824. II. 8.

§. 113.

Zusatz. Mit einigen Worten muß hier noch des Studiums der Chronologie bei den Römern während dieser Zeit gedacht werden. Denn es fällt hierein die Aufstellung der sogenannten Fasti Praenestini[1]), einer Art Festkalenders auf 12 Marmortafeln zu Präneste, durch den Erzieher der Enkel des Augustus, den Grammatiker Verrius Flaccus, welcher außer der Angabe der einzelnen Feste und ihres Ursprungs auch noch der bedeutendsten Ereignisse im Römischen Reich, in wieweit sie auf die Familie des Augustus Bezug hatten, Erwähnung that. Vier von diesen wurden 1770, jedoch nur in Bruchstücken, von P. F. Foggini entdeckt und aus ihnen die Monate Januar, März, April und December zusammengesetzt. Von der poetischen Beschreibung des Römischen Kalenders und der einzelnen in demselben verzeichneten Feste durch Ovidius in seinen Fasti ist bereits oben die Rede gewesen, weshalb wir blos noch die Fasti Consulares, Capitolini[2]), mit Bezug auf den Ort, wo sie aufgestellt waren, so genannt, hier erwähnen können, welche als besondere Geschichtsquelle neben den alten Annalen schon bei Liv. IV. 7. u. XI. 18. erwähnt werden und Verzeichnisse der jährlichen Consuln, Censoren, Dictatoren, Magistri Equitum &c. enthielten und auf steinerne Tafeln eingegraben waren. Wir besitzen noch ziemlich bedeutende Fragmente derselben, welche zu Rom i. d. J. 1547, 1816—1828 ausgegraben wurden und von

244 n. Erb. R. bis zum 1307. Jahre d. St. oder bis 565 n. Chr. gehen. S. A. L. G. §. 269.

1) Im Allg. s. Mercure de France 1734. May. p. 903 sq. Juin. p. 1053 sq. Merkel, Proleg. ad Ovid. Fast. p. III sq. Ideler, Hdbch. d. math. Chronologie Bd. II. p. 135 sq. Fastorum anni Rom. a Verr. Fl. ordin. reliq. ex marm. tab. fragm. Praeneste nup. effoss. coll. et ill. Acc. Verr. Fl. fragm. ac fasti Rom. sing. mens. ex hactenus rep. calend. marm. inter se coll. expr. Rom. 1779. fol. Dazu Van Vaassen, Anim. ad fast. Rom. digess. et praef. est. Chr. Saxius. Traj. ad Rh. 1785. 4. Steht auch b. Wolf Sueton. T. IV. p. 314 sq. u. Orelli, Coll. Inscr. T. II. p. 379 sq. 381 sq. Ueb. die sogen. Fasti Maphaeani s. Merkel. p. XVI sq. (ebd. p. XII sq. abgedr.) Saxe l. l. p. XII sq. u. Merkel in Zimmerm. Zeitschr. 1840. nr. 67—70.

2) Ausg. s. Fasti Cons. Capit. c. comm. C. Sigonii. Venet. 1555. fol. ed. Th. J. ab Almeloveen. Amst. 1705. 1740. 8. rec. J. V. Piranesi. Rom. 1762. fol. (Dazu Nuovi framm. di fasti capit. illustr. da B. Borghesi. Mil. 1818. 8. C. Fea, Framm. di fasti cons. e trionfali. ib. 1820. 8. u. Di un marm. framm. de' fasti discoperto in Ostia diss. ep. di Clementi Cardinali. Perugia. 1824.) Fasti Consul. Cap. rec. J. C. M. Laurent. Alton. 1833. 8. Fasti cons. triumphalesque Rom. ad fid. opt. auct. recogn. et ind. adj. J. G. Baiter. Turici 1837. 8. u. in Orelli, Onom. Tullian. P. III. p. I—CCXLVIII.

§. 114.

Es bleibt jetzt nur noch übrig, über die Bearbeitung einiger Hilfswissenschaften der Geschichte während dieser Periode zu sprechen, und wir haben unter diesen zuerst die Geographie zu nennen. Diese mußte für Griechenland offenbar durch die Züge Alexander's und die dadurch angeregte Neugierde zum Forschen über die Beschaffenheit und die Natur fremder Länder und Küsten angeregt werden, während die Römer sich bis jetzt nur um die Eroberung fremder Länder, keineswegs aber um Untersuchungen über den Umfang, die Größe und die Grenzen derselben bekümmerten, wozu erst unter Augustus durch das Breviarium imperii eine Art von Anfang gemacht wurde. Leider sind des großen Eratosthenes Γεωγραφουμενα[1]) verloren und ebenso die Werke des Agatharchides[2]) von Cnidos (unter Ptolemäus Physcon 148—105 v. Chr.) über Asien und Europa, sowie auch die des vielseitigen Polemo Periegetes[3]), das größere Lehrgebäude des Artemidorus[4]) von Ephesus (um 100 v. Chr.), welches Marcianus aus Heraclea um d. J. 400 n. Chr. in einen Auszug gebracht hat, und die Umschiffung des rothen Meeres des berühmten Historikers und Freigelassenen des Lentulus zu Rom, des Cornelius Alexander mit dem Beinamen Polyhistor[5]). Der einzige, allerdings aber ausgezeichnete Geograph dieser Periode, welcher zugleich als Stifter der syste-

matischen Geographie angesehen werden darf, ist aber Strabo[6]) aus Amasia, einer Stadt in Pontus oder Cappadocien (geb. 60 v. Chr. u. gest. 25 n. Chr.), der, nachdem er Reisen von Armenien bis an die Grenzen Etruriens und vom Pontus Euxinus bis nach Aethiopien unternommen hatte, Alles, was er selbst gesehen oder doch wenigstens gelesen hatte, in den XVII Büchern seiner *Γεωγραφικα*, welche bis auf den letzten Theil des VIIten Buches, der Thracien und Macedonien begreift, vollständig erhalten sind und nach einer auf die Ansichten des Eratosthenes fußenden Einleitung (B. I. II.), Europa (III—X.), Asien (XI —XVI) und Africa (XVII.) mit Berücksichtigung der politischen Geschichte und Statistik dieser Länder so schildert, daß er sich zugleich als tüchtigen Geometer, Astronomen und Naturforscher documentirt hat. In der Biographik haben die Griechen nur wenig geleistet, und das Wenige ist nicht einmal erhalten, wie dieß z. B. mit den hierher gehörigen Arbeiten des Hermippus von Smyrna (130—148 v. Chr.)[7]) der Fall ist, die Römer haben zwar mehr auf diesem Felde geleistet, und der berühmte Staatsmann M. Aemilius Scaurus[8]) (390 v. Chr. geb.), der Dictator Sulla[9]), selbst Cicero[10]) schrieben Selbstbiographieen, sowie der Freigelassene des Letzteren, M. Tullius Tiro[11]) eine seines Freundes und Beschützers Cicero, allein erhalten ist von allen diesen nichts mehr, wenn man die in veränderter Gestalt auf uns gekommenen vitae excellentium imperatorum des Cornelius Nepos ausnimmt. Was Mythengeschichte anlangt, so verfertigte bei den Griechen Conon, ein Grammatiker im Zeitalter des Cäsar und Augustus, 50 *διηγησεις* oder mythische Erzählungen bei Gründung von Colonieen vorgefallener Begebenheiten[12]), die noch in den von Photius im Myriobibl. cod. LXXVI. gegebenen Auszügen vorhanden sind, und Parthenius von Nicäa, der, im Mithridatischen Kriege vom Cinna gefangen, nach Rom kam und daselbst Lehrer des Virgilius wurde, schrieb *μεταμορφωσεις* (Verwandlungen), welche wahrscheinlich Ovidius nachahmte, die aber jetzt nicht mehr vorhanden sind, da wir nur noch 36 Geschichten von unglücklich Liebenden (*περι ἐρωτικων παθηματων*) von ihm übrig haben[13]). Bei den Römern gehört hierher C. Julius Hyginus, der Freigelassene des Augustus und Freund des Ovidius,

dessen biographisch-historisch-genealogische Schriften verloren sind, wofür wir nur noch ein liber (277) fabularum, mythische Erzählungen mit besonderer Berücksichtigung der Genealogie und Astronomie, und IV Bücher, Poeticon Astronomicon betitelt, aber in Prosa geschrieben und fast wörtlich aus den (älteren) Catasterismen des Eratosthenes übertragen besitzen, von denen ersteres gewiß unächt, letzteres aber vermuthlich sein Eigenthum ist[14]). Wenden wir uns endlich zur Literatur und Kunstgeschichte dieser Periode, so wird zwar bei den Griechen in ersterem Fache eine ziemliche Anzahl von Schriftstellern erwähnt, unter denen Polemo Periegetes gleichfalls wieder der bedeutendste gewesen zu seyn scheint, allein erhalten ist nichts mehr von ihnen, die Römer aber hielten es in dieser Periode geradezu für Weichlichkeit, sich mit dergleichen Untersuchungen zu befassen (s. Liv. XXXIV. 4.); was aber Literaturgeschichte anlangt, so hat vorzüglich Hermippus hierin viel geschrieben, allein leider ist nichts mehr von ihm vorhanden, und nur von Dionysius von Halicarnassus haben wir noch einige ästhetisch-kritische Schriften übrig, die sich auf die Attischen Redner, Thucydides, Aristoteles und Plato beziehen, sowie seine Kritik der berühmtesten Griechischen Dichter, Philosophen, Geschichtschreiber und Redner[15]). Bei den Römern können wir nur des Marcus Terentius Varro freilich verlorenen Hebdomates vel de Imaginibus anführen, worin er 700 vermuthlich auf Pergament gezeichnete Portraits berühmter Personen mit untergesetzten Namen und Epigrammen dargestellt hatte[16]), sowie des Cicero berühmtes Buch über die Römischen Redner, Brutus genannt, von dem aber oben schon die Rede gewesen ist. S. A. L. G. §. 270—273.

1) Fragm. b. Bernhardy, Eratosthenica p. 1—109. Geogr. Erathost. fragm. ed. G. C. F. Seidel. Gotting. 1789. 8. s. a. L. Ancher, Diatr. in fragm. Geogr. Erat. Gott. 1770. P. I. 4.

2) Fragm. a. Phot. Myriob. cod. CCXIII. u. CCL. a. s. Werke üb. d. roth. Meer u. d. Arabischen Meerbusen, Gr. b. Photius ed. Bekker. p. 441—460. Agatharchidis et Memnonis histor. q. supers. omn. e Graeco jam recens in Latin. transd. p. R. Brettum. Oxon. 1597. 16. p. 1—62. u. in d. A. d. Kl. Geogr. v. Hudson u. d. Wien. Samml. s. a. J. G. Hager, de Agath. geogr. ant. Chem. 1766. 4.

3) S. Polemonis Perieg. fragm. coll. dig. not. aux. L. Preller. Acc. de Polem. vita et scriptis et de historia atque arte Periegetarum comm. Lips. 1838. 8.

4) Artemid. fragm. coll. S. W. F. Hoffmann. Lips. 1838. 8. s. nom. Menippi, c. Ejd. Marciano. ib. 1841. 8. p. 154—165. cf. p.

177 sq. s. a. Hoffmann, Menippus d. Geograph a. Pergamum, dessen Zeit u. Werk. Lpzg. 1841. 8.

5) S. J. Rauch, Comm. de Alex. Polyhistore. Heidelb. 1843. 8.

6) S. J. F. Hennicke, Diss. de Geograph. Strab. fide ex fontium, unde is hausit, auctoritate aestimanda. Gott. 1792. 8. Heeren Comm. II. de fontib. Geogr. Str. Gott. 1820—22. 8. u. in d. Comm. Soc. Gott. rec. T. V. p. 97 sq. C. G. Siebelis, Disp. de Str. patria, genere, aetate, operis geogr. inst. atq. ratione. Budiss. 1828. 4. Ausg. s. Ed. Pr. Graece. Venet. Ald. 1516. fol. gr. et lat. rec. emend. et comm. instr. Is. Casaubonus. Atreb. 1587. fol. Lut. Paris 1520. fol. c. not. integr. vir. doct. gr. et lat. ed. Jans. ab Almeloveen. Amstel. 1707. II. fol. gr. et lat. rec. J. Siebenkees, C. H. Tzchucke et C. Friedemann. Lips. 1796—1811. T. I—VI. 1818. T. VII. Comm. P. I. 8. gr. et lat. c. not. vir. praec. Casaub. juxta Ed. Amstel. cod. mss. coll. et tab. geogr. (XVII) adj. Th. Falconer. Acc. Chrestomathiae gr. et lat. Oxon. 1807. II. fol. *ἐκδιδοντος και διορθωντος Ἀ. Κοραη. Παρις.* 1816—19. IV. 8. Uebers. ist: Str. Erdbeschr. n. bericht. griech. Texte m. Begl. krit. u. erkl. Anmerk. verd. v. Chr. Gl. Groskurd. Berlin 1831—34. IV. 8. Es giebt übrigens einen Auszug aus dem Werke des Strabo um 1000 n. Chr. von einem Ungenannten gemacht, *χρηστομαθειαι ἐκ των Στραβωνος Γεωγραφικων* betitelt, der in den meisten Ausg. d. Str. u. d. Kl. Geographen mit enthalten ist, s. a. Dodwell b. Hudson Geogr. Min. T. II. p. 168—191. Einen Auszug a. d. verlorenen IIten Buche s. a. *Ἐπιτομη των του Στραβ. γεωγραφικων*, ed. S. Gelenius c. Arriani Peripl. Pont. Eux. Basil. 1533. 4. E. w. vollst. d. G. Kramer, Fragm. libri VII Geogr. Strab. prim. ed. Berol. 1843. 4. s. a. dess. Diss. de Str. codicibus. ib. 1840. 4.

7) S. Hermippi Smyrn. Peripat. fragm. coll. disp. et ill. A. Locynski. Bonn. 1831. 8. p. 24 sq.

8) S. de Brosses in d. Mém. de l'ac. d. Inscr. T. XXIV. p. 235 sq. Krause, Fragm. hist. rom. p. 223 sq.

9) S. Heeren de font. Plutarchi p. 149 sq. Krause a. a. O. p. 289 sq.

10) S. Cic. de Divin. I. 11—13. ad Attic. II. 1. Quinct. IX. 4, 41. XI. 1, 24. ad Div. I. 8.

11) S. J. C. Engelbronner, Disp. de M. T. Tirone. Amstel. 1804. 4. A. Lion, Tironiana b. Seebode, Arch. f. Phil. u. Pädag. 1824. Bd. I. p. 246 sq.

12) Conon. Narr. de reb. myth. gr. et lat. prim. ed. Th. Gale, Hist. poet. script. Paris 1675. 8. p. 241—301. c. Ptolem. et Parthen. gr. c. not. var. ed. L. H. Teucher. Lips. 1794. 8. 1802. 8. p. 1—50. ed. et annot. ill. J. A. Kanne. Gott. 1798. 8. rec A. Westermann, Scr. poet. Hist. Graec. Brunsv. 1843. 8. p. 124—151. s. Gedoyn in d. Mém. de l'ac. d. Inscr. T. XIV. p. 180 sq.

13) S. sämmtl. Fragm. b. A. Meineke, Anal. Alexandrina. Berol. 1843. 8. p. 253—338. Ausg. s. Erz. s. Ed. Pr. gr. et lat. cur. J. Cornarius. Basil. 1531. 8. ed. Gale a. a. O. p. 341 sq. ed. Teucher a. a. O. p. 79—136. Parth. gr. emend. L. Legrand, cur. C. G. Heyne. Gotting. 1798. 8. Parth. Nic. amat. narr. rec. Fr. Passow. Acc. Diog. Anton. et Jamblichi Exc. Lips. 1824. 8. p. 1—28. rec. A. Westermann. a. a. O. p. 152—181. Zur Kritik s. Bast. Epist. cr. p. 204—251. u. Schaefer, App. p. 50 sq. Roulez in d. Bull. de l'ac. de Bruxell. 1832. T. II. p. 403 sq. s. a. Lebeau in d. Mém. de l'ac. T. XXXIV. p. 63 sq.

14) Ausg. s. Ed. Pr. Ferrar. 1475. 4. Hygini q. exst. acc. J. Scheffero, qui not., ind. et diss. de vero huj. oper. auct. adj. Acc.

Th. Munckeri annot. Hamb. 1674. 8. u. b. Th. Munckeri Myth. Lat. Amst. 1681. II. 8. u. A. van Staveren, Mythogr. Lat. Lugd. B. 1742. 8.

15) Diese Werke s. περι των ἀρχαιων ῥητορων ὑπομνηματισμοι, von denen nur Abth. I—III (Λυσιας, Ἰσοκρατης, Ἰσαιος) und die erste Hälfte von IV (περι της λεκτικης Δημοσθενους δεινοτητος) erhalten ist, V (Ὑπερειδης) u. VI (Αἰσχινης) fehlen (Dion. Hal. de antiq. rhet. comm. rec. Ed. Rowe Mores. Oxon. 1781. 8.), ferner das Leben des Dinarchus (Δειναρχος), 2 Briefe an den Ammäus über Demosthenes und Aristoteles u. über die Eigenthümlichkeiten des Thucydides (rec. C. G. Krüger, b. Dionys. Hal. Historiographica. Hal. 1803. 8. p. 217—242.), ferner περι του Θουκυδιδου χαρακτηρος και των λοιπων του συγγραφεως ἰδιωματων (rec. Krüger a. a. O. p. 59—216.), ein Brief an den Cnejus Pompejus, welcher eine strenge und fast zu harte Beurtheilung der Platonischen Schreibart enthält, und περι των παλαιων χαρακτηρος oder των ἀρχαιων κρισις (Dion. Hal. q. fertur de vet. scr. cens. c. adnot. interpr. ed. C. F. Frotscher, c. Quinctil. Inst. Orat. L. X. Lips. 1826. 8. p. 271 sq.). Ausg. dies. Schr. ist: Exam. crit. des plus célèbres écrivains de la Grèce, par Denys d'Halicarnasse; trad. en franç. p. la prem. f. av. d. not. et le texte en reg. collat. s. l. mss. et l. meill. edit. p. E. Gros. Paris 1826—27. III. 8. Die ihm wahrscheinlich untergeschobene τεχνη ῥητορικη (gr. ed. pr. Aldus Rhet. graeci. Venet. 1508. fol Tom. I. emend. vers. lat. et comm. ill. auct. H. A. Schotto. Lips. 1804. 8.) u. περι συνθεσεως ὀνοματων od. üb. d. Stellung der Worte (Graece c. Ejd. Arte Rhet. Paris 1547. fol. gr. et lat. rec. emend. c. not. Sylburg. suisq. ed. J. Upton. Lond. 1702. 8. 1728. 1747. 8. c. pr. ed. suisq. ann. ed. G. H. Schaefer. Acc. ejd. Melet. or. in Dion. Hal. art. rhet. Lips. 1808. 8. emend. ed. Fr. Goeller. Acc. var. lect. in Themist. Orat. Jen. 1815. 8.) gehören nicht hierher.

16) S. Plin. H. N. XXXV. 2, 3. Symm. epist. I. 4. Heyne, Opusc. Ac. VI. p. 17 sq. Creuzer in Zimmermann's Zeitschr. 1843. nr. 133—137.

H) Naturwissenschaften.

§. 115.

a. Medicin.

1.) Griechen. Die Alexandrinische Periode brachte auch für die Arzneikunde manchen wesentlichen Nutzen hervor, wenn dieser auch mehr in der Theorie als in der Praxis derselben lag, denn die Ptolemäer erlaubten die Ausübung der Anatomie auch an menschlichen Leichnamen und verwandten große Summen auf Anschaffung fremder Thiere und Gewürze, sodaß späterhin (s. Amm. Marc. XXII. 16.) der bloße Name eines Alexandrischen Arztes für seinen Besitzer jede weitere Empfehlung unnöthig machte[1]. Als ausgezeichneter Anatom zeichnete sich aber hier aus Herophilus aus Chalcedon in Bithynien, ein Schüler des Praxagoras, der aber zwischen d. J. 335—280 v. Chr. zu Alexandria lebte[2]), sowie neben ihm auch noch Erasistratus

aus Julis auf der Insel Ceos (geb. 304 v. Chr.), ein Schüler des Theophrastus, sonst auch als Physiolog und Patholog berühmt[3]). Ihre Schüler gründeten nach der Vertreibung der Aerzte aus Alexandrien durch Ptolemäus Physcon i. J. 135 v. Chr. zwei Schulen zu Laodicäa und Smyrna, deren Andenken sich indessen nur auf Münzen erhalten hat[4]), obwohl die Eintheilung der Medicin in 3 Theile, welche jetzt anhebt, jedenfalls ihr Werk gewesen seyn mag[5]). Von anderen Schülern jener beiden Männer ward jedoch bald durch ihr Bekanntwerden mit der Skeptischen und Epicuräischen Philosophie eine neue Schule gebildet, die Empirische, welche im scharfen Gegensatze zur alten dogmatischen jegliche Curmethode nur auf Erfahrung, eigene Anschauung und Inductionsbeweise gegründet wissen wollte[6]). An der Spitze derselben standen die Schüler und Anhänger des Herophilus, Philinus von Cos, Serapion von Alexandria und Heraclides von Tarent[7]). Auch die Arzneimittellehre ward fleißig betrieben und zwar außer von den Königen Attalus Philometor aus Pergamus (134 v. Chr.) und Mithridates von Pontus (83 v. Chr.), vorzüglich durch den bekannten Dichter Nicander von Colophon[8]). S. A. L. G. §. 305.

1) S. Ch. Fr. H. Beck, de schola med. Alexandr. disp. Lips. 1810. 4. C. G. Kühn, Schol. med. Alex. hist., in s. Opusc. T. I. p. 298—305.

2) Von s. Schr. giebt es nur ein Fragm. b. A. Cocchi, Disc. dell' anatomia. Firenze 1745. 4. p. 80 sq. Der von Boissonnade in d. Not. et Extr. d. Mss. T. XI. p. 192—274. zuerst herausgeg. Traité alimentaire du médecin Hierophile (*Ιεροφιλου περι τροφων κυκλος ποια δει χρησθαι έκαστω μηνι και όποιοις άπεχεσθαι*) ist von einem späteren gleichnamigen Sophisten verfertigt. Im Allg. s. Kühn, Opusc. T. II. p. 302 sq. K. F. H. Marx, Herophilus. Karlsruhe 1838. 8. u. De Heroph. celeberr. med. vita, script. atq. in medic. meritis. Gotting. 1842. 4. F. H. Schwarz, Herophilus u. Erasistratus. E. hist. Parall. Würzb. 1826. 8.

3) S. Metzler, Gesch. d. Aderlasses p. 52 sq. Hecker, Gesch. d. Heilkde. I. p. 271 sq. J. Fr. H. Hieronymus, Erasistrati et Erasistrateorum hist. Jen. 1790. 8. Lichtenstädt in Hecker's Ann. d. Heilkunde. Bd. XVII. p. 153 sq.

4) S. R. Mead, Orat. anniv. Harveianae. Lond. 1725. 8. p. 36—78.

5) S. Jacobsen, de antiq. medic. divis. in *διαιτητικην, φαρμακευτικην* et *χειρουργικην*. Helmst. 1766. 4.

6) S. Hecker Bd. I. p. 328 sq. J. G. C. Ackermann, in Wittwer's Archiv. Bd. I. p. 3 sq. G. G. Richter, de veter. empiricorum ingenuitate. Gotting. 1741. 4. C. J. Schulze, Diss. de vet. empir. scholae dignitate. Hal. 1808. 8.

7) Kühn, de Heraclide Tar. diss. I—III. Lips. 1823. 4. u. in s. Opusc. T. II. p. 150—169.

8) S. Wegener, de aula Attalica p. 160, 167 sq.

§. 116.

2.) Römer. Bei den Römern scheinen sich in den ältesten Zeiten die Priester der von ihnen verehrten heilbringenden Götter mit der Ausübung der Arzneikunde[1]) beschäftigt zu haben, später brachten gefangene Griechische Sclaven diese Wissenschaft mit nach Rom und übten sie als Freigelassene, indem sie auf dem Markte Buden errichteten und darin Mittel und Recepte verkauften[2]). Endlich kamen auch wirkliche Griechische Aerzte nach Rom, welche hier bald solches Ansehen erlangten, daß, als einst alle Griechen aus Italien vertrieben wurden, diese allein ausgenommen waren[3]). Ihre Thätigkeit erstreckte sich auf Chirurgie, Pathologie und Augenkrankheiten[4]), theoretisch aber scheinen sie nicht viel gethan zu haben, obgleich ihnen die Römer selbst durchaus keinen Abbruch thaten: daß sich nämlich die geborenen Römer selbst mit dieser Wissenschaft befaßt hätten, darüber verlautet durchaus nichts, außer daß Plin. H. N. XXIX. 1. erzählt, M. Porcius Cato habe ein altes Receptbuch besessen und solches bei vorkommenden Fällen zu Rathe gezogen. Unter den Griechischen Aerzten, welche zu Rom vorzüglich im Rufe standen, nennt man aber den Archagathus, der i. J. 219 v. Chr. aus dem Peloponnes nach Rom kam, sich aber bald durch die Grausamkeit, mit welcher er seine chirurgischen Operationen vollzog, verhaßt machte, den Asclepiades[5]) aus Prusa in Bithynien (geb. 128 v. Chr., kam um 110 nach Rom und starb 56), dessen Epicuräisches System vorzüglich darauf hinauslief, sich seinen Patienten soviel-als möglich angenehm zu machen, und die beiden Leibärzte des Augustus, Marcus Artorius[6]) und Antonius Musa[7]), welcher letztere aber den ersten unglücklichen Versuch der Anwendung von kaltem Wasser bei inneren Krankheiten machte. Ueber Pharmaceutik würden wir den Aemilius Macer zu nennen haben, wenn sein Gedicht de viribus herbarum nicht, wie wir oben gesehen haben, unächt wäre. S. A. L. G. §. 305. B.

1) S. G. L. Goldner, de medicorum dignitate et titulo senatoris illis tributo. Ger. 1712. 4. J. G. Hecker, ad Hist. medic. ap. Rom. antiquiss. spic. Stett. 1772. fol. C. Middleton, de medicorum apud veteres Romanos degentium conditione diss., qua contra J. Sponium et R. Meadium servilem eam fuisse ostenditur. Cantabr. 1726. 4. Dazu Defensio diss. P. I. Cantabr. 1727. 4. J. C. Schlaeger, hist.

litis de medicorum apud veteres Romanos degentium conditione. Helmst. 1740. 4. u. in Ackermann, Opusc. ad med. hist. pertin. Norimb. 1797. 8. p. 293—342. J. G. Neubert, Comm. de adversis medic. fatis apud Rom. Jen. 1756. 4. J. L. G. Beck, Observ. de Roman. disciplina publica medica. Lips. 1809. 4. J. H. Meibom, M. Aur. Cassiodori V. C. formula comitis archiatrorum commentario illustr. Helmst. 1688. 4. J. E. Hebenstreit, Pr. de medicis archiatris et professoribus. Lips. 1741. 4. E. Th. Gaupp, de professor. et medicis eorumque privilegiis in Jure Rom. diss. Spec. I. Vrat. 1827. 8. C. J. Goldhorn, Diss. de archiatris Romanis inde ab eor. origine usque ad finem imp. Rom. occidentalis. Lips. 1841. 8. Ueb. d. spät. Medicinalwesen zu Rom s. Isensee, Gesch. d. Med. Bd. I. p. 175 sq.

2) Ch. Jugler, de nundinatione servorum. Lips. 1748. 8. Schulz, Exc. in antiq. ad servi medici ap. Graec. et Rom. condit. eruend. Hal. 1735. 4.

3) C. Drelincourt, Apol. med. qua depellitur illa calumnia, medicos sexcentis annis Roma exulasse. Lugd. B. 1672. 12. J. F. Boeckelmann, Medicus Romanus servus sexaginta solidis aestimatus. Lugd. B. 1671. 12. 1746. 8. Richter, de prisca Roma in medicos haud iniqua, in s. Opusc. T. II. p. 409 sq.

4) S. Ch. Saxe, Ep. de vet. med. ocularii gemma sphragide. Ultraj. 1774. 8.

5) S. Bl. Caryophilus, diss. ad vet. Asclep. Bithynii imaginem. Rom. 1718. 4. A. Cocchi, Disc. pr. sopra Asclepiade. Firenze. 1758. 4. (G. F. Bianchini) La medicina d'Asclepiade per ben curare le malattie acute, racc. da var. framm. gr. et lat. Venez. 1769. 4. C. Fr. Burdach, Asclepiades u. J. Brown, e. Parallele. Lpzg. 1800. 8. u. Scriptor. de Asclep. index. ib. 1800. 8. K. Fr. Lutheritz, d. Systeme d. Aerzte v. Hippocrates b. a. Brown. Th. I. Hippocrates, Asclepiades und Celsus. Dresd. 1811. 8. Hecker, Gesch. d. Heilkde. Bd. I. p. 365—394. Fragm. Asclep. acc. comm. de vita et placitis med. dig. J. G. Gumpert. Vimar. 1794. 8. Ueb. d. ihm zugeschr. Gesundheitsvorschriften d. Asclep. s. oben §. 80, 5.

6) S. C. Patini, Comm. in ant. cenot. M. Art. Caes. Aug. med. positum. Patav. 1689. 4. p. 434 sq.

7) S. Dio Cass. L. III. p. 217. Fr. Lindemann, de usu aquae frigidae in re med. apud veteres. Zittav. 1838. 8. G. Chr. Gebauer, de caldae et caldi ap. veteres pot. lib. sing. Lips. 1721. 8. J. Chr. G. Ackermann, Prol. de Ant. Musa Octav. Aug. medico et libris qui illi adscribuntur. Altorf. 1786. 4. L. Chr. Crell, Diss. exh. Ant. Mus. Aug. medic. observ. var. gen. illustr. Lips. 1725. 4. u. in Ackermanni Opusc. Lips. 1797. 8. p. 343—382. Chr. Rose, Diss. de Augusto contraria medicina curato. Hal. 1741. 4. u. in Ackermann, Opusc. p. 383 sq. Man schreibt ihm zwei unächte Schriften zu, nämlich Libellus de tuenda valetudine ad Maecenatem (Norimb. 1538. 8.) und de herba betonica (s. Apuleji de medic. lib. ed. Hummelberg. Tiguri 1537. 4.), die in d. Coll. med. latin. Aldin. 1547. Venet. fol. f. 222b — 223a stehen s. a. Mus. fragm. q. exstant, cura Fl. Caldani. Bassano. 1800. 8.

§. 117.

b. Naturgeschichte.

Diese Wissenschaft wird bei den Griechen in dieser Periode nur durch einen einzigen Schriftsteller repräsentirt, nämlich

durch Antigonus von Carystus (272 v. Chr.) mit seiner Sammlung wunderbarer Geschichten (συναγωγη ἱστοριων παραδοξων), worin er in den ersten 127 Auszüge aus des Aristoteles untergeschobenem Buche de mirabilibus auscultationibus giebt, in den letzten 62 aber Excerpte aus anderen verloren gegangenen Schriften des Timäus, Callimachus rc. darbietet, eigentlich jedoch mehr unter die Mythographen gehört[1]). Bei den Römern wurde über eigentliche Naturwissenschaften bei ihrem practischen Sinne natürlich durchaus nicht speculirt, wohl aber war derselbe auf Feldbau, Gartenkultur und Viehzucht gerichtet, mit welchen Dingen zur Zeit der freien Republik für jeden, auch den vornehmsten Römer sich zu beschäftigen durchaus nicht für herabwürdigend galt[2]). Der früheste Verfasser eines theoretischen Werkes hierüber (de re rustica s. Gell. N. A. X. 26.) war aber M. Porcius Cato Censorius[3]), allein leider ist seine Arbeit nur in einer von den Grammatikern und Abschreibern verdorbenen Recension auf uns gekommen, und daher bleiben außer den schon erwähnten Georgica des Virgilius Maro nur noch des M. Terentius Varro[4]) III Bücher de Re Rustica theils wegen der darin enthaltenen Fülle von Material, theils wegen der trefflichen Latinität, theils der Ordnung in der Anlage halber das bedeutendste Werk, welches wir hierüber besitzen. S. A. L. G. §. 206.

1) S. Ed. Pr. c. Anton. Liber. gr. et lat. ed. G. Xylander. Basil. 1568. 8. c. not. emend. J. Meursius. Lugd. B. 1619. 4. u. in s. Oper. T. VII. p. 3 sq. c. var. not. expl. J. Beckmann. Lips. 1791. 4. (Nachtr. in s. Ed. d. Marbod. de lapid. Gott. 1799. 8. p. 154—163). Gr. recens. A. Westermann Παραδοξογραφοι p. 61—102. Zur Crit. s. Bentlej. ad Callim. Fr. p. 328 sq. Schneider, Peric. cr. ad Anthol. Const. Cephal. Lips. 1772. p. 132 sq. Jacobs in d. allg. Schulz. 1828. II. nr. 79. Bast, Ep. crit. p. 59 sq.

2) S. J. B. Rougier, Hist. de l'agricult. anc. des Romains etc. Paris 1834. 8. Samml. sind Ed. Pr. Scriptor. rei rusticae. Venet. 1472. fol. c. exscript. Beroaldi. Bonon. 1474. fol. coll. c. edit. et mss. plur. ed. J. M. Gesner. Lips. 1735. II. 4. Ed. II. cur. J. A. Ernesti. ib. 1773—74. II. 4. ex libr. scr. atq. edit. fide et vir. doct. conj. corr. atq. interpr. omn. coll. comment. suisq. illustr. J. Gl. Schneider. Lips. 1793—96. IV. 8.

3) M. Porc. Cat. de Re Rust. fragm. q. supers. Aus. Popma iterum recens. et not. add. Franeq. 1620. 8. corr. et ed. st. et op. J. Meursii. Lugd. B. 1598. 8. u. b. Schneider T. I. p. 7—114. Deutsch m. Anmerk. v. Grosse. Halle 1787. 8. s. a. Miscell. Observ. T. VI. 3. p. 575—583. F. Rottboelt, Anmoerkninger og Oplysninger til M. Porc. Cato, de re rust. Hafn. 1790. 8.

4) Libri III de R. R. m. Deutsch. Not. v. G. Benzky. Halle 1730. 12. Ins Deutsche übers. m. Anmerk. v. J. F. Mayer. Nürnb. 1775. 8. m. Anmerk. v. J. F. Große. Halle 1788. 8. s. a. Hannöv. Magaz. 1779. p. 103—112.

D) Philologie und Grammatik.

§. 118.

1.) Griechen. Nachdem in der Alexandrinischen Schule[1]) Eratosthenes von Cyrene, der erste Philolog (s. Suet. de illustr. gramm. c. 10.) und Polyhistor, die Wissenschaft der Philologie begründet hatte, trat Callimachus mit seinen oft mißverstandenen *πινακες των ἐν πασῃ παιδειᾳ διαλαμψαντων και ὡν συνεγραψαν ἐν βιβλιοις κ' και ρ'* auf, einer Art literarischen Encyclopädie oder Mustersammlung der besten Leistungen in jeder damals bekannten Wissenschaft, auf[2]), und zeigte darin zuerst, was man zu seiner Zeit unter einem Philologen verstand. Denn die *γραμματικη τεχνη* oder die Grammatik beschäftigte sich nicht etwa blos mit einzelnen Untersuchungen über Grammatik selbst (daher ihre Bearbeiter *τεχνικοι* genannt), sondern auch mit der Erklärung fremder und veralteter Wörter (*γλωσσαι, λεξεις*), mit einer Sammlung erläuternder Stellen aus anderen Schriftstellern (*συμμικτα, παντοδαπα ἀναγνωσματα, ὑπομνηματα, ἀτακτα*), sogar mit der Erklärung ganzer Werke (*ὑπομνηματα, ἐξηγησεις*), mit der Lösung selbstgemachter Schwierigkeiten einzelner Stellen (*ζητηματα, προβληματα, λυσεις*), mit größeren oder geringeren Veränderungen und Recensionen älterer Werke (*διορθωσεις*), vorzüglich der Homerischen Gedichte, weshalb ihre Bearbeiter auch in die beiden Classen der *ἐνστατικοι* und *λυτικοι* oder *ἐπιλυτικοι* zerfielen, mit dramaturgischen Sammlungen und Didascalien und der Anfertigung von kritischen Verzeichnissen oder Canons der für klassisch gehaltenen Schriftsteller[3]). Es zeichneten sich aber hierin vorzüglich aus Zenodotus, aus Ephesus (280 v. Chr.), Vorsteher der Alexandrinischen Bibliothek und *πρωτος Ὁμηρου διορθωτης* genannt[4]), Aristophanes aus Byzanz (221—180 v. Chr.)[5]), Aristarchus aus Samothrace (156 v. Chr.), der Schüler des Vorigen und so berüchtigt durch seine scharfe Kritik der Homerischen Gedichte, daß sein Name zur Bezeichnung für jeden heftigen Kritiker geworden ist[6]), Crates[7]) aus Mallus, der Gründer einer Schule von Kritikern zu Per-

gamus, nach Art der von dem eben Genannten zu Alexandria eröffneten Schule der Aristarcheer, der, als Gesandter des Königs Attalus von Pergamus nach Rom geschickt (167 v. Chr.), hier das Studium der Grammatik einführte (s. Sueton. a. a. O. c. 2.), Dionysius[8]) aus Thracien (60 v. Chr.), welcher die erste wissenschaftliche Sprachlehre (τεχνη γραμματικη) schrieb, die wir, während von seinen Vorgängern nur noch Bruchstücke übrig sind, noch ganz besitzen, und Didymus[9]) aus Alexandria (30 v. Chr.), der seines eisernen Fleißes wegen den Beinamen χαλκεντερος, d. h. mit ehernen Eingeweiden, erhielt, von welchem aber ebenfalls nur Unbedeutendes erhalten ist. Den Rhetor Zoilus aus Amphipolis[10]), den schon im Alterthum berüchtigten, hämischen Kritiker der Homerischen Gedichte (deshalb Ὁμηρομαστιξ, d. h. Geisel des Homer genannt) und der Platonischen Schriften a. d. 3ten Jhdt. v. Chr. erwähnen wir nur noch der Vollständigkeit wegen und bemerken nur, daß von dieser Periode an die meisten der noch erhaltenen Scholien und vielen ungenannten grammatischen Abhandlungen ihren Anfang nehmen[11]). S. A. L. G. §. 263.

1) S. Ch. Koch, Comm. de rei crit. epochis. Marb. 1821—22. II. 4. Ph. J. Maussaccus, Diss. cr. in Harpocrationem, v. s. A. p. 397 sq. H. Stephanus, de crit. vet. graec. et latinis. Paris 1587. 4. H. Valesius, Emend. Ejq. de Arte crit. ed. P. Burmann. Amst. 1740. 4. p. 144 sq. D. Heinsius, de ver. critic. ap. vet. ortu et progressu, in s. Exerc. sacr. Lugd. B. 1640. fol. p. 639 sq. C. D. Beck, de philol. saec. Ptolemaeorum. Lips. 1818. 4. u. De ratione qua scholiast. poet. Graec. veteres imprimisque Homeri ad sensum elegantiae et venustatis recte adhiberi possint. Lips. 1785. 4. R. Schmidt, Sched. de Alex. grammatica. Hal. 1837. 8. Gesch. d. Lexicogr. b. Meier a. a. O. Comm. VI. P. I. II.

2) S. Ruhnken. ad Callim. ed. Ernest. T. I. p. 449 sq. Bernhardy, Gesch. d. Gr. Litt. I. p. 134 sq. u. Encycl. d. Philol. p. 62 sq. Meyer, Comm. de Andoc. Orat. contra Alcib. p. X sq.

3) S. L. Kuster, Hist. cr. Homeri. Traj. ad V. 1696. 8. K. Lehrs in Jahn's Neu. Jahrb. 1830. Bd. XII. 1. p. 102 sq. 119 sq. u. de Aristarchi stud. Homericis ad praep. Hom. carm. text. Regiom. 1833. 8.

4) S. Wolf, Prolegg. ad Hom. p. CXCIX sq. u. Praef. ad Apoll. Lex. Homer. p. XVII sq. Lersch, Sprachph. I. p. 51.

5) S. Wolf a. a. O. p. CCXVI sq. Ranke ad Vit. Aristoph. p. CV sq. Lersch. I. p. 58 sq.

6) S. Wolf p. CCXXVII sq. Ranke p. CV sq. Villoison, Proleg. ad Hom. Il. p. XIII sq. XXVI sq. u. ad Apoll. Lex. Hom. p. XIV sq. Ch. L. Matthesius, Diss. de Aristarcho. Jen. 1725. 4. Lersch I. p. 62 sq.

7) S. Villoison, Prol. ad Hom. p. XXVII sq. Wolf p. CLXXXI sq. CCXXVII sq. Becker, Uebers. d. R. d. Demosth. üb. d. Krone. Bd. II. p. 507 sq. (Halle 1824—26. 8.) u. üb. d. Zeitalter u. Vaterland d. Homer. p. 19 sq. Lersch, Sprachphilos. Bd. I. p. 69 sq. Thiersch, Comm. de

schola Cratetis Mallot. Pergam. Dortmund. 1835. 8. Wegener, de Aula Pergam. p. 110—131. Lersch I. p. 77 sq. S Fragm. b. Wegener p. 132—153.

8) Zuerst b. Fabric Bibl. Gr. T. IV. p. 20 sq. (VI. p. 311 sq. Harl.) vollst. b. Villoison, Anecd. T. II. p. 99 sq. u. a. Besten b. Bekker, Anecd. T. II. p. 629 sq. u. a. e. vermehrt. Armen. Uebers. als: Grammaire grecque de Denys de Thrace tirée de II. mss. armen. et publ. en grec, armen. et franç. p. Cirbied. Paris 1830. 8. u. in d. Mém. de la soc. d. antiq. de la France T. VI. p. 1 sq., welche ihm aber, obwohl mit Unrecht abspricht Göttling, Praef. ad Theod. Gramm. p. V sq. X sq. u. Schömann, ob d. noch vorhand. d. Dionysius Thrax zugeschriebene Griech. Grammatik in ihrem jetz. Umfange wirkl. v. j. Schriftstellern herrühre. V. d. Ind. d. Lect. Hibern. Gryphisw. 1833. 4. u. 1841. 4. s. a. Villoison, Prol. ad Hom. p. XXXIX sq. u. ad Apoll. p. VIII. sq. u. Anecd. II. p. 249. Lersch II. 64 sq. Gräfenhan I. p. 434 sq.

9) Ein Fragm. b. Villoison, Anecd. T. II. p. 184 sq. Ei mathem. W. *μετρα μαρμαρων και παντοιων ξυλων*, ed. A. Majus c. Iliad. fragm. antiquiss. c. pictur. Mediol. 1819. fol. p. 153 sq. Die ihm zugeschr. klein. Schol. z. Homer gehören ihm nicht s. Ruhnken. Praef. ad Hesych. p. LX. u. Meier, Praef. ad Demosth. Mid. p. XV. sq. Richter, de Aesch. Interpr. gr. p. 106 sq. cf. p. 87 sq.

10) Ueb. Zoilus s. Hardion in d. Mém. de l'acad. T. XI. p. 277 sq. Lehrs, de Arist. p. 206 sq.

11) Ueb. d. Scholiasten s. H. Stoecker, Diss. de Arist. et Soph. interpr. graec. Hamm. 1827. p. 1—16. Richter, de Aesch. Soph. Eurip. interpr. Berol. 1839. 8. p. 90 sq. C. Schneider, de schol. Aristoph. fontib. Sund. 1838. p. 10 sq. E. Wunder, de schol. Roman. in Soph. trag. Grimm. 1838. 4. G. Wolff, de Soph. schol. Laurent. var. lect. Lips. 1843. 8. Samml. d. Griech. Grammat. s. Grammatici Graeci. Venet. Aldus. 1495—1524. VI. fol. d'Ansse de Villoison, Anecd. Graeca. Venet. 1781. II. 4. J. Bekker, Anecdota Graeca. Berol. 1814—21. III. 8. Gramm. graeci, cur. G. Dindorf. Lips. 1823. T. I. 8. L. Bachmann, Anecdota Graeca. Lips. 1828. II. 8. J. A. Cramer, Anecd. Graeca e codd. mss. bibl. Oxon. descr. Oxon. 1835—38. IV. 8. u. Anecd. Gr. e codd. mss. bibl. Reg. Paris. Oxon. 1839. II. 8.

§. 119.

2.) Römer. Nachdem bereits der jüngere Ennius und Livius einen schwachen Grund in den grammatischen Studien[1]) gelegt hatten (s. Sueton. de ill. gramm. c. 1.), kamen dieselben durch den Pergamenischen Philologen Crates sehr in Aufnahme, sodaß ihnen Cic. de Orat. I. c. 42. schon sehr umfangreiche Grenzen bestimmen konnte. Allerdings sind von den ältesten Grammatikern nur noch sehr wenig Fragmente übrig[2]) und sie selbst, unter denen am Meisten M. Antonius Gnipho[3]), der Lehrer des M. T. Cicero und angebliche Verfasser des Auctor ad Herennium, der Prügelfreund Orbilius Pupillus aus Benevent (um 63 v. Chr.)[4]), L. Aelius Stilo Präconinus[5]), Santra[6]), Aelius Gallus[7]), Attejus aus Athen[8]), der Zeitgenosse des Sallust und gewöhnlich philologus genannt, und

C. Julius Cäsar[9]) die bedeutendsten waren, scheinen sich mit wenigen Ausnahmen auch eben nicht mit geistreichen Untersuchungen beschäftigt zu haben. Da nun auch wahrscheinlich die Schriften des Verrius Flaccus[10]), des Lehrers des Augustus, bis auf wenige Fragmente verloren gegangen sind, C. Asinius Pollio[11]) aber sich wohl mehr durch kritische Urtheile über die besseren Schriftsteller, als durch hierauf bezügliche Schriften als Kritiker erwiesen hat, so bleibt uns nur noch M. Terentius Varro[12]) übrig, der, zu Rom i. J. 116 v. Chr. geboren, im Seeräuberkriege (67 v. Chr.) die Griechische Flotte, dann unter Pompejus als Legat in Spanien und unter M. Brutus als Quästor im Afrikanischen Kriege kommandirte, später vom M. Antonius geächtet und, seines Vermögens beraubt, flüchtig wurde und erst nach dem Tode desselben nach Rom zurückkehrte, wo er neben dem Nigidius Figulus für den größten Gelehrten und Polyhistor, freilich auch für einen Vielschreiber geachtet, i. J. 27 v. Chr. gestorben ist. Von seiner Unzahl von Schriften haben sich außer etlichen Fragmenten, z. B. aus seinen Moralsprüchen, nur noch seine 3 Bücher vom Landbau und B. 6 — 10 seines 24 Bücher umfassenden Werkes de lingua latina erhalten, welche für uns immer noch einen unbezahlbaren Schatz von Nachrichten über die ältere Sprache und Phraseologie der Römer enthalten. S. A. L. G. §. 264.

1) S. J. E. F. Walch, de arte crit. vet. Roman. lib. Ed. III. Jen. 1771. 8. F. Hand, Gesch. d. lat. Sprache, in s. Lehrb. d. lat. Styls. ebd. 1838. 8. p. 34 sq. Ch. Cellarius, de fatis ling. latinae in s. Opusc. p. 456—488. C. Budde, de stud. liberal. ap. vet. Rom. Jen. 1700. 4. Hegewisch, kl. Schrift. Flensb. 1786. 8. p. 5—106. Sammlung. d. lat. Grammatiker sind: Auctores ling. lat. c. not. et var. lect. D. Godofredi. Col. Allobr. 1622. 4. Grammat. latin. auct. antiq. op. et st. El. Putschii. Hanov. 1605. 4. Corpus gramm. latin. coll. aux. rec. Fr. Lindemann. Lips. 1831 sq. IV. 4. (unbeendet).

2) Ihre Fragm. b. Egger, Lat. serm. vetust. reliq. Paris 1843. 8. p. 1—67.

3) S. Schütz, Prol. ad Cic. Op. Rhet. T. I. p. XXIII.

4) S. Weichert, de Laev. poeta. p. 28 sq. 37. de Fur. Bibac. p. 357. Lange in Jahn's Jahrb. 1829. Bd IX. 3. p. 364 sq.

5) S. J. A. C. van Heusde, Disq. de L. Ael. Stilone, Cic. in rhetor. magistro, Rhet. ad Herenn., ut videtur, auctore. Inserta s. A. Stilonis et Serv. Claudii fragm. Traj. ad Rh. 1839. 8.

6) S. Lersch in Zimmermann's Zeitschr. 1839. Nr. 13. u. 43.

7) S. C. G. E. Rambach, de C. Ael. Gallo Icto ejq. fragm. Lips. 1823. 8.

8) S. Osann, Anal. crit. p. 60—67. Weichert, de Laevio p. 46 sq. Madvig, Opusc. p. 87 sq.

9) S. Lersch, Sprachphil. d. Alt. Bd. I. p. 129—139.

10) Einige Fragm. b. Godofred a. a. O. p. 109—118. Grotefend in Zimmermann's Zeitschr. f. Alt. W. 1843. Nr. 22—23. (s. a. Ahrens ebd. Nr. 20—22.) vindicirt ihm des: Incerti Auct. de figur. vel schematibus versus heroici ed. F. G. Schneidewin. Gotting. 1841. 8. u. b. Sauppe, Ep. crit. p. 152—170.

11) S. Ch. H. Eckardt, de C. As. Poll. iniquo opt. latin. censore. Jen. 1743. 4. u. Thorbecke a. a. O. p. 130 sq.

12) S. 3 Bücher v Landbau b. J. G. Schneider, Script. R. Rust. T. I. 1. p. 129 sq. S. sämmtl. Schr.: Ed. Pr. s. l. et a. (Rom. 1471.) 4. s. l. et a. (Venet. 1472.) 4. c. not. A. Augustini, A. Turnebi, J. Scaligeri et A. Popmae. Bip. 1788. II. 8. S. W. de lingua latina b. Godofredus a. a. O. p. 1—108. u. b. Perott. Cornu Cop. Venet. Ald. 1513. fol. p. 1057 sq. M. Ter. Varr. de ling. lat. libri qui supers. rec. L. Spengel. Berol. 1826. 8. libr. q. supers. emend. et annot. a C. O. Müllero. Lips. 1838. 8. s. a. L. Spengel, Emend. Varron. Spec. I. Monachi 1830. 4. C. H. J. Francken, Diss. litt. exh. fragm. M. T. Varr. q. inveniuntur in libr. S. Augustini de civit. Dei. Lugd. B. 1836. 8. L. H. Krahner, Spec. comment. de M. Ter. Varr. antiq. rerum human. et divin. libr. XLI. Hal. 1834. 8. G. Pape, Lectiones Varron. Berol. 1829. 8. u. Diss. hist. litt. de C. T. Varr. Lugd. B. 1835. 8. S. a. M. Ter. Varr. Sententias maj ex parte ined. ex cod. bibl. sem. Patav. ed. et comm. ill. V. Devit. Patav. 1843. 8.

§. 120.

3.) Inder. Für Philologie wurde auch bei diesen Manches gethan; denn als ein gewisser Katyayanas Panini's Lehrgebäude in seinen Anmerkungen (Vartikas) verbessert hatte, brachte der Dichter und Bruder des Königs Vikramadityas Bhartrihari[1]) (100 v. Chr.), von dem auch noch moralische Sprüche vorhanden sind, diese verbesserten Regeln in Gedächtnißverse (Carica genannt) und erläuterte dieselben auch noch practisch in seinem Gedichte Bhatticavya, in 20 Gesängen, worin er die Abenteuer Rama's besingt. Ein gewisser Amarasinha († 56 v. Chr.) schrieb dazu in Versen ein Wörterbuch (Kosha, Schätze heißen bei den Indern die Lexica) nach der Ordnung der Gegenstände[2]) eingetheilt und Amarakosha genannt, welches nebst drei anderen ähnlichen Arbeiten[3]) noch vorliegt.

1) S. The Bhattikavya, a Sanscrit poem illustr. of Grammar, with a Comm. Calcutta 1826. 8. ib. 1828. II. 8. Seine Sprüche betreffen die Liebe, die Pflichten und die Frömmigkeit. Die IIte und IIIte Centurie zuerst übersetzt v. A. Royer, Opene Dewre tot het verborgen Heidendom. Leyd. 1651. 4. (Deutsch als: Offene Thüre zu dem verborgenen Heidenthum b. Chr. Arnold. Leyden 1651. 4.) Bhartriharis Sententiae et Carmen, quod Chauri nomine circumfertur. Ad cod. mss. fid. et lat. et comm. erot. instr. a P. a Bohlen. Berol. 1834. 8. u. die Sprüche d. Bhartriharis. A. d. Sanskr. metr. übertr. Hamb. 1835. 8. s. E. Schütz, Krit. u. Erklär. Anmerk. dazu. Bielefeld. 1835. 8.

2) Amarasinha s. Diction. Sanscred. Sectio I de coelo ex trib. ined. ind. codd. ed. P. Paul. a S. Bartholomaeo. Rom. 1798. 4. Cosha or Dictionary of the Sanscrit by Amara Sinha, with an

english Interpr. and Annot. by H. F. Colebrooke. Serampoor. 1808. 4. (Dazu Table alphab. p. Klaproth in d. Table alph. du Journ. Asiat. Paris 1829. 8. p. 105—111.) s. a. Asiat. Research. T. VII. p. 214 sq.

3) The Amarokosha, Trikandascha, Medini and Hârâvâli, four original vocabul. Khizurpoor. 1817. 8. Four Sanscrit. Vocab.; the Amara Kosha, Tricânda Kosha, Haravali Kosha and Medini Kosha by H. T. Colebrooke. Calc. 1818. 8. (d. Tric. ist älter, die zwei anderen sind später von Puruſhottamas, der auch noch ein Hêma-Tschandra-Kosha or the Vocabulary of Hêma-Tschandra. Calc. 1807. 1818. 8. hinterlassen hat).

K) Rechtswissenschaft.

§. 121.

1.) Römer. Die Begründung der Rechtswissenschaft[1]) in theoretischer und practischer Beziehung gebührt unter allen Völkern der alten Welt ausschließlich den Römern, da ihre Staatseinrichtung sie von Anbeginn des Reiches an nöthig machte, und so würde bereits von Romulus, Numa Pompilius und Servius Tullius durch die sogenannten **Leges regiae** dazu der Grund gelegt[2]). Anfangs waren sie natürlich ungeschrieben, doch wurde der gottesdienstliche Theil derselben nach der Vertreibung der Könige durch den Pontifex Maximus Cajus Papirius in eine officielle Sammlung gebracht, in das sogenannte **Jus Papirianum**[3]). Etwas später, als die Republik unter der Leitung der Aristocratie stand, ward es dem Volke wünschenswerth, durch ein geschriebenes Gesetzbuch seine Rechte gegen die Patricier festzustellen und die Macht der Consuln somit zu beschränken, und darum sandte der Senat i. J. 452 v. Chr. drei Gesandte nach Griechenland, um die dortigen Gesetze, vorzüglich die Solonischen zu studieren, nach deren Rückkehr zehn Commissarien (decemviri legibus scribendis) ernannt wurden, um aus den mitgebrachten Notizen und den durch Tradition fortgepflanzten ungeschriebenen Italischen Gesetzen ein Gesetzbuch festzustellen, bei dessen Ausarbeitung ein gewisser aus seiner Vaterstadt Thasus verbannter Grieche, Hermodorus, ihnen mit zur Hand ging. Diese Gesetze wurden i. d. J. 449 (auf 10) und 447 v. Chr. (auf noch 2) eherne Tafeln eingegraben publicirt und waren nun die sogenannten Zwölftafelgesetze oder **Leges duodecim tabularum**[4]), nach welchen von nun an die Handhabung der Rechtspflege stattfand, obgleich dieselben nebenbei noch fortwährend durch neue Gesetze und Senatsbe-

15*

schlüsse[5]) und die Edicte der Prätoren und Aedilen[6]) vermehrt und ergänzt wurden. Leider sind jedoch die meisten dieser Denkmäler nur in Fragmenten auf uns gekommen[7]), deren wichtigsten sind die **Lex Thoria** (643 n. Erb. R.)[8]), die **Lex Servilia** des Glaucia[9]) (um 648—634 n. Erb. R.), das **plebiscitum de Thermensibus** (um 682 n. Erb. R.)[10]), die **Lex Cincia** aus d. 2ten Punischen Kriege[11]), die **Lex Julia de civitate sociorum** (190 v. Chr. oder 709 n. Erb. d. St.), i. J. 1732 zu Heraclea in Lucanien gefunden und deshalb **Tabula Heracleensis** genannt[12]), die **Lex Rubria de Gallia Cisalpina** (711 n. Erb. R.) über die Rechte der Einwohner und Municipalobrigkeiten im Cisalpinischen Gallien, i. J. 1760 in den Ruinen von Velleja entdeckt[13]), die **Lex Julia de maritandis ordinibus** und die **Lex Papia Poppaea**[14]) (nicht 757, sondern 736 n. Erb. d. St. fallend), die Fragmente a. d. **Lex Manilia, Roscia, Peducaea, Alliena, Fabia** bei den Agrimensoren[15]), die **Lex Furia**[16]), **Plaetoria**[17]), **Voconia**[18]), **Aelia Sentia**[19]) und das **Senatus consultum de Bacchanalibus**[20]). Nun ward aber das Recht von Tage zu Tage umfangreicher; man schied es daher bereits in ein **jus pontificium, civile, publicum, honorarium** und **jus gentium**, und Appius Claudius Cäcus[21]) brachte dann die **legis actiones** oder Proceß- und Geschäftsformeln in eine bestimmte Form, indem er eine Schrift **de actionibus** darüber abfaßte, welche sowie die Kenntniß der Tage, an welchen Gericht gehalten werden durfte oder nicht (**dies fasti, nefasti** und **intercisi**), sämmtlich dem Volke bisher unbekannte Dinge und Geheimniß der Patricier, durch seinen Schreiber und nachherigen **Aedilis curulis**, Cn. Flavius an dasselbe verrathen wurde und so das **Jus Flavianum**[22]) ward, worauf später der Rechtsgelehrte Aelius Catus die neuen, von den Patriciern erfundenen Rechtsformeln (**notae**) gleichfalls in einer, **Jus Aelianum** benannten Schrift dem Volke mittheilte[23]). Bald darauf fingen einzelne Juristen an, öffentlich die Rechte zu lehren, und unter diesen nennen wir zuerst den Tib. Coruncanius wegen seiner Rechtsbelehrungen (**respondere de jure**)[24]), dann unter vielen Anderen den M. Porcius Cato **minor**, bekannt durch seine **Regula Catoniana**[25]), obgleich der eigentliche Begründer des **jus civile** M. Mani-

lius (149 v. Chr.) ist[26]), neben welchem sich noch M. Junius Brutus, der 7 Bücher de jure civili geschrieben hatte[27]), P. Mucius Scävola, der Vater[28]) und Sohn[29]), der Pontifex Maximus P. Mucius Scävola[30]), P. Rutilius Rufus[31]), C. Aquillius Gallus[32]) und M. Tullius Cicero[33]) auszeichneten. Eine zweite Juristenschule bildete der Freund des Letzteren (s. Cic. Brut. c. 40.), Servius Sulpicius Rufus[34]), indem er zuerst eine kunstreiche Bearbeitung des Römischen Rechts versuchte, weshalb ihn auch die Alten selbst über alle seine Vorgänger stellen (s. Quinct. XI. 1, 69), sowie seine Schüler, Aulus Ofilius[35]) und Alfenus Varus[36]), welcher Letztere 40 Bücher Digesta geschrieben hatte. Gleichzeitig waren C. Trebatius Testa[37]), A. Cascellius[38]), der Benedicta oder witzig eingekleidete Sätze juristischen Inhalts verfaßt, Q. Aelius Tubero[39]), der de officio judicis (s. Gell. N. A. XIV. 2.) geschrieben, Aelius Gallus[40]), bereits oben unter den Grammatikern mit genannt, weil er eine Schrift de verborum, quae ad jus pertinent, significatione aufgesetzt hatte, und Granius Flaccus[41]), der Zeitgenosse des Julius Cäsar, dem man ein Buch de indigitamentis oder über das gottesdienstliche Recht verdankte, S. im Allg. m. A. L. G. §. 304.

1) S. Authores et fragm. vet. ICrum de orig. et progr. jur. rom. c. not. var. cura Leewii. Lugd. B. 1671. 8. Jurisprud. vet. Antejustinianea ex rec. et c. not. A. Schulting. Lugd. B. 1717. Lips. 1737. 4. Jus Civ. Antejust. ex rec. Böcking. Bonn. 1837. 4. Jus Civ. Antejust. a soc. ICrum cur. G. Hugo et F. A. Biener. cur. Ber. 1815. II. 4. A. Mai. Jur. civ. Antejust. reliq. ined. ex cod. rescr. bibl. Vat. Rom. 1823. 8. Ch. G. Haubold, Antiq. Rom. mon. legal. extra libr. jur. rom. sparsa. Op. abs. E. Spangenberg. Berol. 1830. 8. A. Terrasson, Hist. de la jurisprud. Romaine. Paris 1750. fol. J. G. Heineccius, Antiq. Roman. jur. prudent. ill. synt. ed. Haubold. (Frcft. ad M. 1822. 8.) Opus retract. suisq. observ. aux. Chr. Fr. Mühlenbruch. Frcft. 1841. 8. J. A. Bach, Hist. jur. prud. Rom. Ed. VI. cur. Stockmann. Lips. 1807. 8. Hugo, Lehrb. d. Röm. Rechts b. a. Justinian. Berl. XIte Aufl. 1832. 8. (Dazu F. A. Schilling, Bemerk. üb. Röm. R. Gesch. Lpzg. 1829. 8.). A. Schweppe, Röm. Rechtsgesch. u. Rechtsalterth. III. A. v. L. Gründler. Gött. 1832. 8. F. Walter, Gesch. d. Röm. R. b. a. Justinian. Bonn 1834—38. II. 8. Zimmern, Gesch. d. Röm. Priv. Rechts b. a. Justinian. Heidelb. 1826—29. III. 8. C. A. Klenze, Lehrb. d. Gesch. d. Röm. Rechts. II. A. Berl. 1835. 8. W. Rein, d. Röm. Privatrecht u. d. Civilproceß b. in d. erste Jhdt. d. Kaiserherrsch. Lpzg. 1838. 8. H. E. Dirksen, Beitr. z. Kde. d. Röm. Rechts. Lpzg. 1825. 8. u. Vers. z. Krit. u. Ausleg. d. Quell. d. Röm. R. Lpzg. 1823. 8. u. Thes. latin. font. jur. civ. Rom. spec. Lips. 1834. 8. u. Manuale latinit. font. jur. civ. Rom. Berol. 1837. 4. L. Pernice, Gesch. Alterthümer u. Institut. d. Röm. Rechts. II. A. Halle 1824. 8. Ad. Schilling, d. Institution. u. Gesch. d. Röm. Privatrechts. Lpzg. 1837. 8. J. Christian-

sen, d. Wissensch. d. Röm. Rechts. Altona 1838. 8. F. W. v. Tigerström, d. innere Gesch. d. Röm. R. Berl. 1838. 8. K. A. Gründler, Hdbch. d. Röm. Rechtsgesch. Bamb. 8.

2) S. Leges regiae et leges decemvirales J. Lipsii op. coll. Paris 1589. fol. F. N. Volkmar, Var. q. ad leges Romuleas et magistr. pertin. lib. sing. Vraf. 1779. 8. G. G. Scheibner, Exc. ad Tac. Ann. III. 26—28. s. de legib. Rom. regiis. Erfurt. 1824. 8. A. Meyck, Diatr. de tabula Marliani, in qua leges Rom. recens. Alt. 1747. 4. Dirksen, Vers. z. Krit. u. Ausl. d. Quell. d. Röm. R. p. 234—358. Klausen, Aeneas u. d. Penaten p. 934 sq. Fragm. a. d. Egger p. 78 sq.

3) S. J. G. Heinecc. Op. T. III. p. 425 sq. C. F. Glück, de jure civ. Papir. Hal. 1780. 8. u. in s. Opusc. P. II. p. 1—258. C. Einert (Ph. Chr. Rau) Diss. I. de Papirio et jure Papir. Lips. 1798. 4.

4) S. Liv. III. 31. S. Gratama, Or. de Hermodoro Ephes. vero XII tabul. auct. Groning. 1817. 4. cf. J. Gothofredi Fragm. XII tabul. suis n. prid. tab. restit. Genev. 1616. 4. u. Op. T. I. p. 1 sq. Fragm. XII tab. ex restit. J. N. Funccii ad opt. antiq. monum. expr. ed. G. A. Juncker. Gott. 1756. 8. Leg. XII tab. fragm. c. var. lect. del. paraphr. et ind. sing. fragm. font. ed. C. Zell. Frib. 1825. 4. s. a. Bonamy in d. Mém. de l'ac. T. XII. p. 27 sq. M. A. Bouchaud, Comm. s. la loi d. XII tables. Ed. II. Paris 1803. II. 4. X. C. E. Lelièvre, Comm. ant. de leg. XII tab. patria. Lov. 1827. 4. Grauert, de XII tabul. fontib. et argum. Ling. 1835. 4. F. Kämmerer, Observ. jur. civ. Rost. 1827. 8. p. 192—206. H. E. Dirksen, Uebers. d. bish. Vers. z. Krit. n. Wiederh. d. XII Tafelfr. Lpzg. 1824. 8. u. Vers. z. Krit. u. Ausl. d. Quell. d. Röm. R. p. 243 sq. Genaue Textrevision d. van Hall in den Tex, Fontes tres jur. civ. Rom. ant. Legum XII tabul. leg. Jul. et Pap. Popp. et Edicti perp. fragm. Amst. 1840. 8. p. 1 sq. u. d. Blondeau, Institutes de Justinien. Paris 1839. 8. T. II. p. 1 sq. cf. T. P. Boulaye, Concl. s. l. lois des XII tabl. Troyes 1804. Paris 1822. 8.

5) S. A. Augustini, de legib. et ICtis liber. Acc. eor. fragm. c. not. F. Ursini. Rom. 1583. 4. u. in s. Oper. T. I. p. 1—164.

6) S. Bouchaud in d. Mém. de l'ac. d. Inscr. T. 39. p. 279 sq. T. 41. p. 1 sq. T. 42. p. 249 sq. T. 45. p. 439 sq. u. in d. Mém. de l'inst. nat. T. V. p. 331 sq. C. de Weyhe, Libri III edicti s. libri de orig. fatq. jurispr. Rom. praes. edictorum Praet. Cell. 1823. 4. J. Reddle, de edict. praet. spec. I. Königsb. 1825. 4. J. Gl. Heinecc. Opusc. posth. in quib. hist. edictor. edictique perp. ips. ed. restit. P. II. Hal. 1744. 4.

7) S. Dirksen, Brchst. a. d. Schrift. d. Röm. Jurist. Königsb. 1814. 8. p. 1—30. E. Spangenberg, Jur. rom. tabul. negot. soll. modo in aere, modo in marmore, modo in charta superst. Lips. 1822. 8. s. a. Baiter, Ind. leg. Roman., d. Cic. Op. ed. Orelli T. VIII. p. 117—305.

8) S. Goes, Scr. R. Agrar. Amst. 1674. p. 329. 335 sq. Rudorf d. Ackerges. d. Sp. Thor. Berl. 1839. 8. u. in d. Zeitschr. f. ger. R. W. Bd. X. p. 143—194. cf. p. 47 sq. Egger p. 207 sq.

9) S. Klenze, Fr. leg. Servil. repetund. ex monum. restit. Berol. 1825. 4. u. d. Egger p. 231 sq.

10) S. Dirksen, Beitr. z. Ausl. d. Quell. d. Röm. R. p. 137—188. Egger p. 278 sq.

11) S. Rudorf, Diss. de lege Cincia. Berol. 1825. 8. Franck, Civil. Abh. Götting. 1826. 8. p. 1—64. Savigny, Zeitschr. f. gesch. R. W. IV. p. 1—59.

12) S. Mazzocchi, Comm. in reg. Hercul. Musei aen. tab. Heracleenses. Neap. 1754—55. fol. J. C. Conradi, Parerga. Helmst. 1738. p. 430 sq. Marezoll, Fragm. leg. Rom. in aversa tab. Heracl. parte. Gott. 1816. 8. Dirksen, Civil. Abhandl. Berl. 1820. 8. Bd. II. p. 145—323. u. Observ. ad tab. Heracl. part. alt. quae vulgo aeris

Neapolit. nomine venit. Berol. 1817. 8. Blondeau, Instit. T. II. p. 80—87. Hugo, Civ. Magaz. III. p. 340—388. Savigny in s. Zeitschr. f. gesch. R. W. IX. p. 300—378. Egger p. 299 sq.

13) S. Marini, Gli Atti dei frat. Arvali P. I. p. 107 sq. II. p. 568 sq. Egger p. 308 sq. Hugo, Civ. M. Bd. II. p. 432 sq. Dirksen, Diss. prop. obs. ad sel. leg. Gall. Cisalp. Berol. 1812. 4. P. de Lama, Tavola legisl. della Gall. Cisalp. Parma. 1820. 8. Blondeau, Instit. T. II. p. 77—80. Heimbach, Obs. jur. Rom. lib. Lips. 1834. p. 50 sq. 21 sq. Huschke, Pr. de action. form. q. in lege Rubria exst. Vratisl. 1832. 4. Puchta, Civ. Abhandl. Berl. 1823. 8. p. 72—76. u. b. Hugo a. a. O. p. 123—128. u. in Savigny's Zeitschr. f. gesch. R. W. X. p. 195—237. u. geg. ihn Burchardi, de lege Rubria. Kil. 1839. 8. Im Allg. s. üb. d. Recht d. Colonieen Madvig, Opusc. Havn. 1834. p. 208—304.

14) S. Heinecc. Comm. ad Leg. Jul. et Poppaeam. Amst. 1726. Lips. 1784. 8. Fragm. leg. Jul. et Pap. Popp. n. pr. coll. suoq. ord. rest. et not. ill. auct. Gothofredo. Heidelb. 1617. u. van Hall in den Tex a. a. O. p. 31—40. s. Wenck, Opusc. Acad. p. 231 sq. Gitzler, Quaest. jur. Rom. de lege Jul. et Pap. Popp. Sp. II. Hal. 1835. 8.

15) S. Rudorf in Savigny's Zeitschr. Bd. X. p. 379—410.

16) S. Schrader in Hugo, Civ. Magaz Bd. V. p. 162—174.

17) S. Savigny in den Abh. d. Berl. Acad. 1835. 4. p. 1—39.

18) S. Savigny ebd. 1820. 4. p. 219—238. Kind, de lege Vocon. diss. Lips. 1820. 4. Zimmern in s. Röm. Rechtl. Unters. Heidelb. 1821. 8. p. 311—331. Girard, du vrai caract. de la loi Voc. chez les Rom. Paris 1841. 4. Hasse im Rhein. Mus. f. Jurispr. III. p. 183 sq. 309 sq.

19) S. Heinecc. Synt. Antiq. Rom. ed. Mühlenbruch p. 103—110.

20) S. Poleni Suppl. utriusq. thes. Venet. 1737. fol. T. I. p. 735 sq. Senatuscons. de B. s. aen. vet. tab. mus. Caes. Vindob. expl. M. Aegyptii. Neap. 1792. fol. u. am Besten b. Endlicher, Append. ad Catal. codd. mss. bibl. Palat. Vindob. 1836. 4.

21) S. H. Th. Pagenstecher, de App. Cl. Centimano. Duisb. 1738. 4. u. Trias diss. Lemg. 1739. 4. p. 57—76.

22) S. Bach p. 217 sq. Hugo p. 216 sq.

23) S. Hugo p. 376 sq. Bach p. 231 sq. Haubold, Epicris. ad Hein. Ant. p. 916 sq. Majans a. a. O. II. p. 37 sq.

24) S. L. A. Würffel, de T. Corunc. ICto Rom. divini humanique jur. instaur. et interpr. Hal. 1740. 4. u. Schrader in Hugo's Civ. Magaz. Bd. V. p. 187 sq.

25) S. E. L. Harnier, de regula Catoniana. Heidelb. 1820. 4.

26) S. H. T. Pagenstecher, Enneas diss. Lemg. 1766. 4. p. 15—39.

27) S. Majans, Comm. ad XXX ICrum fragm. Genev. 1764. T. I. p. 144 sq.

28) S. Majans I. p. 127 sq.

29) S. Arnald. Vit. Scaevolarum p. 43—74. Majans. T. I. p. 141 sq. 166 sq. Fr. Balduin, Comm. de jurisprud. Maeciana. Bas. 1558. 8.

30) S. Majans T. II. p. 1 sq. Oisel in Meermann, Thes. Jur. Civ. T. I. p. 359 sq.

31) S. Majans T. I. p. 169 sq. Arnaldus p. 73—122. Schneider, de Sulp. Rufo I. p. 37 sq.

32) J. G. Heinecc. Or. de C. Aquill. Gallo. Frcft. ad M. 1731. 4. u. Op. T. II. p. 777 sq. Majans T. II. p. 57 sq.

33) S. Schulting, Comm. Acad. T. II. p. 71—118. J. Olivier, Jur. Civ. doctr. anal. phil. Rom. 1777. 4. p. 97—126. Beier in Jahn's Jahrb. 1826. I. p. 346 sq.

34) S. Ev. Otto, Lib. sing. de vita, studiis, scriptis et honorib. Serv. S. Rufi. Ultraj. 1725. 4. u. in s. Thes. T. V. p. 1555 sq. Dirksen, Bruchst. a. d. Schr. Röm. Jur. p. 51 sq. Huschke in Savigny's Zeitschr. Bd. X. p. 315—324. R. Schneider, Qu. de Serv. Sulp. Rufo. Lips. 1834. 8.

35) S. Abr. Wieling, de S. Sulp. et A. Ofilii libr. ad edictum. Franeq. 1731. 4.

36) S. H. Brenkmann, Alf. Varus. Amstel. 1709. 4. Bouchaud in d. Mém. de l'acad. T. XLII. p. 65 sq. Ev. Otto, Thes. Jur. T. V. p. 1681 sq. C. Chr. Hofacker, Ad fragm. q. ex Alf. Vari XL digestis supers. Tubing. 1775. 4. S. Majans T. II. p. 127 sq.

37) S. N. H. Gundling, C. Treb. Testa ICtus ab injur. t. vet. q. recent. liber. Hal. 1710. 4. ed. J. A. Jenichen. Lips. 1736. 4. u. in s. Exerc. Acad. p. 223 sq. F. Eckardt, T. Treb. Testa a maligna jocor. interpr., quib. Cicero cum eo agit, vind. Isen. 1792. 4.

38) S. Ev. G. Lagemanns, Diss. hist. jur. de A. Cascellio. Lugd. 1823. 8. C. G. H. Edelmann (Stockmann), de benedictis A. Casc. Icti R. Lips. 1830. 4.

39) S. A. Fl. Rivinius, de Q. A. Tuber. vita. Viteb. 1746. 4; P. H. L. Vader, de Q. A. Tuber. ejq. q. in Pandect. exst. fragm. Lugd. B. 1824. 4.

40) S. C. G. E. Heimbach, C. Ael. Galli ICti de verb. q. ad jus pert. signific. fragm. Lips. 1823. 8. Majans T. II. p. 47 sq. Dirksen, Bruchst. a. d. Schr. d. Röm. Jur. p. 65—72. Lachmann in Savigny's Zeitschr. Bd. XI. p. 116 sq.

41) S. Majans T. II. p. 129—241. Dirksen a. a. O. p. 61—64.

Dritter Abschnitt.

Geschichte der Literatur vom Anfange der Römischen Monarchie bis zum Umsturz derselben oder von dem Jahre der Welt 3954 bis 4460, d. i. vom Jahre 30 vor bis 476 nach Christi Geburt.

§. 122.

Allgemeine Characteristik.

Wenn wir diesen Abschnitt im Allgemeinen nach dem beurtheilen wollen, was in ihm im Ganzen für die Wissenschaften geleistet worden ist, so werden wir nur ein Sinken des Standes derselben vom Anfang desselben an zu bemerken haben, obgleich allerdings für einige Nationen, wie wir gleich sehen werden, erst die Anfänge einer Literatur in ihm liegen. Dieses war im Orient der Fall bei den Syrern, welche, seit d. J. 321 v. Chr. durch Seleucus Nicator ein selbstständiges Reich, i. J. 64 v. Chr. in die Hände der Römer fielen und in diesen verblieben, bis sie dem Oströmischen Kaiserthume zugetheilt wurden. Die Kenntniß der Griechischen Literatur, bei ihnen schon durch die Seleuciden eingeführt[1]), dann aber durch Odenathus und Palmyra während der kurzen Dauer ihres zu Palmyra gestifteten Reiches (267—261 n. Chr.) gepflegt, bewirkte nach der Ausbreitung des Christenthums unter ihnen eigene literarische Versuche, die sich jedoch lediglich nur auf Theologie bezogen[2]). Weit bedeutender ist allerdings, was von Seiten der Armenier, einer auf der Hochebene des Ararat gebildeten, anfangs zu Assyrien, Medien und Persien, später zu Syrien gehörigen, seit d. J. 190 v. Chr. in die Bewohner Groß- und Kleinarmeniens geschiedenen Nation (ersteres, von den Römern nie ganz unterworfen, kam 412 an die Perser, letzteres blieb jenen seit 74 n. Chr.), im ganzen Gebiete der

Literatur, freilich jedoch auch mit besonderer Bevorzugung der Theologie, geleistet ward[3]), obgleich durch äußere Verhältnisse jetzt das Meiste davon, wenigstens aus dieser Zeit, für uns verloren gegangen ist. Was China anlangt, so verblieb dieses Reich in seiner bisherigen Abgeschlossenheit und beschränkte sich in seiner literärischen Betriebsamkeit auf Geschichte, ein Wenig Poesie und Mathematik. Die Perser, welche nach dem Sturze des Arsacidenreiches v. J. 11—226 n. Chr. beinahe ununterbrochen abhängig von den Römern gewesen waren, sich jedoch unter Ardschir Babechan als neue Dynastie der Sassaniden (226—638 n. Chr.) und selbstständige Nation constituirt hatten, hatten keine Zeit und Lust, die Wissenschaften zu pflegen, und was sie hierin leisteten, beschränkt sich lediglich auf gnostisch-mystische Speculation. Was die Juden angeht, welche seit d. J. 44 v. Chr. zum Römischen Reiche geschlagen worden waren, so herrschte bei ihnen, trotzdem, daß sie sich in beständige Empörungen, die auch die Zerstörung ihrer Hauptstadt veranlaßten, einließen, doch im Ganzen eine ziemlich starke Neigung für die Wissenschaften, allein diese selbst blieben immer noch Eigenthum des Priesterstandes, welcher sich natürlich nur mit Erklärung der heiligen Bücher und des Mosaischen Cärimonialwesens beschäftigte; weil ihnen aber das Verdienst zukommt, in ihrem Schooße den Stifter unserer heiligen Religion, den Weltheiland Jesus Christus hervorgebracht zu haben, so haben sie durch ihre schnöde Nichtanerkennung desselben und die Angriffe auf ihn und seine Lehre, zu welchen später auch noch die der Griechen und Römer kamen, welche natürlich von seinen Bekennern glänzend zurückgeschlagen wurden, den Grund zu einer Trennung der literärischen Betriebsamkeit in eine profane und eine heilige, welche von nun an beginnt, gelegt. Bei den Indern ward im Ganzen nur wenig für die Wissenschaften geleistet, obwohl ihre Könige Vikramadityas I. (56 v. Chr.) und III. (44 n. Chr.) dieselben wesentlich begünstigten. Griechenland und Aegypten fielen nach der Theilung des Römischen Reiches dem Oströmischen Kaiserthume zu, allein Alexandria blieb immer noch der Hauptsitz der Griechischen, allerdings immer mehr sinkenden Literatur[4]). Das Römische Reich, durch innere und äußere Ursachen von jetzt an allmählich seiner

i. J. 476 n. Chr. auch wirklich erfolgten politischen Auflösung zugeführt, soll nach Einigen[5]) zu Anfange dieser Periode sein goldnes Zeitalter gehabt haben, allein dieß ist nicht richtig, sondern es endigt dasselbe vielmehr mit Augustus, und obgleich die Römische Literatur fast alle Wissenschaften von nun an umfaßt, so trieb man dieselben fast lediglich nur aus Eigennutz und Eitelkeit, welche letztere auch die vorzüglichste Triebfeder war, die mehrere der Römischen Kaiser veranlaßte, sich mit ihnen zu beschäftigen[6]). Im nordwestlichen Europa treten jetzt zwei Völkerstämme mehr selbstständig hervor, nämlich die Celten, eine Asiatische Nation, nach und nach aus Gallien auch nach Britannien, den Niederlanden, Spanien, Portugal, der Schweiz, Oberitalien und Scandinavien ausgebreitet, und die Deutschen, vermuthlich aus Indien (daher die Aehnlichkeit des Sanskrit und Hindostani mit ihrer Sprache) über Armenien durch Thracien in ihre gegenwärtigen Wohnsitze im nördlichen Europa eingewandert. Beide haben allerdings dem höchst geringen Stande ihrer Bildung nach noch keine Literatur aufzuweisen, sondern nur erst einige schwache Aggregate (Hymnen; Nationalgesänge), aus denen sich dann in den ersten Jahrhunderten des Mittelalters eine solche herausgestellt hat. S. A. L. G. §. 307.

1) S. Vaillant, Seleucid. imper. (Lut. Par. 1681. 4. Hag. Com. 1732. fol.) p. 33. Gräfenhan, Gesch. d. class. Philol. I. p. 409. G. van Capelle, Disp. de Zenobia Palmyr. Aug. Traj. ad Rh. 1817. 8.

2) J. S. Assemanni Bibl. Orient. Clem. Vaticana. Rom. 1719—28. III. (IV) fol. Deutsch im Ausz. v. A. F. Pfeiffer. Erlang. 1776. II. 8. Hegewisch, Hist. litt. Auff. Kiel 1801. 8. p. 88 sq. Hoffmann in Bertholdt's Journ. f. Theol. Bd. XIV. p. 225 sq. F. Larsow, de dialect. ling. Syr. reliq. Berol. 1841. 4. Kampus Kristoffer Tullberg, Initia ling. Syriae. Lond. 1837. 8.

3) S. J. J. Schröder, diss. de antiq. et fatis litter. Armen., vor s. Thesaur. ling. Armen. Amst. 1711. fol. Pl. Sukias Somal, Quadro della stor. letter. di Armenia. Venez. 1829. 8. u. Quadro delle opere di vari autori antic. trad. in Armeno. ib. 1825. 8. L. Fr. Neumann, Vers. e. Gesch. d. Armen. Literatur n. d. Werken d. Mechitaristen. Lpzg. 1836. 8. u. im Hermes 1829. Bd. 33. 2. p. 177 sq.

4) S. Schlosser, Archiv f. Gesch. u. Lit. 1830. Bd. I. p. 217 sq.

5) S. D. H. Hegewisch, die glücklichste Epoche des monarchischen Roms. Hamb. 1800. 8.

6) S. Meiners, Gesch. d. Verfalls d. Sitten, d. Wissenschaften u. d. Sprache d. Römer in d. erst. Jhdt. n. Chr. Geburt. Wien u. Lpzg. 1791. 8. Sim. de Sismondi, Hist. de la chûte de l'emp. Romain et du declin de la civilisation de 250—1000. Strassb. 1835. II. 8. (Deutsch v. Lindau. Lpzg. 1836. 8.) B. Thorlacius, Opusc. T. I. p. 151 sq. u. Ch. Th. Kuinöl in Ruperti's neu. Mag. f. Schull. I. 2. p. 265 sq. u. p. 442 sq.

A) Dichtkunst.

§. 123.

1.) Griechen. Wenn wir in der Alexandrinischen Periode im Allgemeinen die Bemerkung zu machen hatten, daß wenigstens in dem letzten Stadium derselben das Epos fast gar keine Bearbeiter gefunden habe, da die Neigungen der damaligen Zeit mehr nach den practischen Zweigen der Wissenschaften und Künste gerichtet waren, so ist es in diesem Abschnitte hierin wiederum anders geworden, denn wenigstens in dem letzten Jahrhundert desselben treten verschiedene Epiker[1]) auf, die bei freilich etwas sclavischer Nachahmung des Homer (wie Quintus) und Neigung zur Mystik (wie Nonnus) dennoch der Form nach wenigstens nicht unbedeutend hervortreten. Ersterer, Quintus[2]) aus Smyrna, zuweilen auch Calaber genannt, weil der Cardinal Bessarion das erste Exemplar seines Werkes in einem Calabresischen Kloster gefunden hatte, scheint um d. J. 390 n. Chr. in 14 Büchern nach dem Muster der Cycliker die von Homer unerwähnt gelassenen Begebenheiten des Trojanerkrieges vom Tode des Hector an bis zur Rückkehr der Griechen, *Παραλειπομενα Ὁμηρῳ* betitelt, besungen zu haben, während auf der anderen Seite Nonnus[3]) aus Panopolis in Aegypten um d. J. 410, ein gelehrter Archäolog und Sprachkenner in einem sehr schwülstigen, in 48 Bücher eingetheilten Epos von den Zügen des Bacchus und seines Gefolges durch Indien, *Διονυσιακα* oder *Βασσαρικα* (v. *Διονυσος*, d. h. Bacchus und *βασσαρα*, d. h. Fuchsfell, welches die Bacchantinnen trugen), zu dem noch, als er zum Christenthume bekehrt worden war, eine Umschreibung des Evangeliums Johannis in Versen kam (*Παραφρασις ἐπικη του εὐαγγελιου μετα Ἰοαννην*), als Stifter einer neuen Dichterschule und Gründer eines neuen Versmaaßes auftritt. Unter anderen nennen wir noch die von einem anonymen Verfasser herrührende Gigantomachie[4]), gleichfalls im Geiste der Cycliker gedichtet. Als Didactische Dichter haben wir dagegen noch weit mehrere zu nennen, nämlich einen gewissen Heliodorus[5]) (um 20 n. Chr.) mit einem Gedichte in Hexametern über die Heilquellen von Puteoli, den Andromachus[6]), einen Leibarzt des Nero (um 60 n. Chr.) aus Creta, mit seinem elegischen, medicinischen Lehrgedichte über

Gegengifte (ἀντιδοτος γαληνη betitelt), den Rhetor Alexander von Ephesus mit seinem Gedichte über die Planeten in Hexametern [7]), und einen gewissen Herennius Philo aus Tarsus oder Tricca mit seinem elegischen Gedichte (um 80 n. Chr.) über ein von ihm erfundenes Heilmittel, φιλωνειον betitelt [8]), vorzüglich aber den Oppianus aus Cilicien [9]), wegen seines um d. J. 200 n. Chr. geschriebenen trefflichen Gedichtes vom Fischfang in 5 Büchern (Ἁλιευτικα), welches durch Poesie, blühende Darstellung und große Klarheit sich so auszeichnet, daß das ihm noch zugeschriebene Gedicht von der Jagd in 4 Büchern (κυνηγετικα), das nur der Form nach poetisch ist und eigentlich einen Mann zum Verfasser haben muß, der, zu Apamea in Syrien geboren, seine Arbeit dem Kaiser Antonius Caracalla um d. J. 212 n. Chr. widmete, ihm nicht gehören kann. Den Verlust seines zweiten Lehrgedichtes vom Vogelfange (Ἰξευτικα) in 5 Büchern ersetzt uns natürlich die Prosaparaphrase des Sophisten Eutecnius nicht. Weniger wichtig ist des Arztes und Sophisten Marcellus, der nach seiner Vaterstadt Sidä in Pamphilien Sidetes genannt wird, Gedicht über die Heilkunde (Ἰατρικα) in 12 Büchern gewesen, soweit wir dasselbe aus den noch erhaltenen Fragmenten beurtheilen können [10]), sodaß als der bedeutendste Didactiker für uns immer noch Dionysius [11]), in der Umgegend des Flusses Rhebas bei Byzanz geboren, bleibt, der um d. J. 310 n. Chr. in wohlgerundeten Hexametern nicht ohne Sachkenntniß, jedoch keineswegs nach eigener Anschauung (s. v. 708 sq.), weshalb ihm der Beiname περιηγητης eigentlich nicht zukommt, eine περιηγησις οἰκουμενης oder Umschiffung der Erde dichtete, welche später von Avien und Priscian in eine metrische Lateinische, und von Nicephorus Blemmidas in eine Griechische Prosaparaphrase gebracht und von dem berühmten Eustathius mit einem Commentar versehen ward. Von der späteren Arbeit des Helladius Besantinous aus Aegypten, χρηστομαθειαι [12]), worin er in Versen Gegenstände der Grammatik behandelt hatte, hat sich nur ein Prosaauszug erhalten, die Gedichte des Annubion und Dorotheus über das Horoskop [13]), des Arztes Rufus von Ephesus Gedicht über die Kraft der einem Gotte geheiligten Kräuter (περι βοτανων), das dem Erotiker Heliodorus [14]) unter Theodosius zugeschriebene, aber unächte jambische

Gedicht über Chemie (*περι της των φιλοσοφων μυστικης τεχνης*)[15]) und des Christen Naumachius Eheregeln[16]), *γαμικα παραγγελματα*, sind kaum des Erwähnens werth. Für Lyrik wurde fast gar nichts geleistet, denn außer einigen Lateinischen und Griechischen Epigrammen des Kaisers Hadrian[17]) haben wir nur noch von seinem Zeitgenossen (Andere setzen ihn 200 v. Chr.) Dionysius[18]) zwei Hymnen auf die Muse Calliope und den Apollo, von seinem Freigelassenen Mesomedes[19]) ebenfalls eine auf die Nemesis, von dem Redner Aristides[20]), zwei auf den Jupiter und die Minerva, von dem berühmten Proclus Diadochus (412—485 v. Chr.) Hymnen auf die Sonne, die Musen, die Venus, die Hecate und den Janus und die Minerva Polymetis[21]). Für das Drama geschah nichts, denn das angeblich von Gregorius von Nazianz aus Stellen des Euripides (aus der Medea, Rhesus, Bacchä, Hippolytus, Troades und Orestes) und der Cassandra des Lycophron zusammengeflickte christliche Trauerspiel *Χριστος πασχων* (d. h. der leidende Christus) hat nur der Form nach Anspruch auf den Namen eines solchen und gehört wahrscheinlich dem Kirchenvater des 4ten Jahrhunderts Apollinaris[22]). Wie aber die Mimen und Pantomimen, welche unter Theodosius dem Großen aus Italien nach Constantinopel verpflanzt worden sind, beschaffen waren, können wir jetzt nur noch aus Andeutungen der gleichzeitigen Schriftsteller schließen[23]), da von ihnen selbst nichts mehr vorliegt. S. A. L. G. §. 311.

1) S. Scheffler, v. d. Griech. Heldengeb. auß. d. Homer, der. Gedichte a. u. Zeiten gekomm. s., in Wiedeburg's Human. Magaz. 1787. III. p. 245 sq. IV. p. 305 sq.

2) S. Th. Chr. Tychsen, de Q. Smyrn. Paralip. Homeri. Gotting. 1783. 8. Ed. Pr. c. Tryphiodoro et Colutho. Venet. Ald. s. a. 8. gr. et lat. emend. L. Rhodomann. et annot. sel. Dausqueji cur. J. C. de Pauw, qui suas emend. add. Lugd. B. 1744. 8. (s. Dorville, Vann. Crit. p. 577—599.) rec. Th. Tychsen. Bip. 1807. 8. u. in d. oben p. 28. Anm. 3. angef. Ausg. s. a. Fr. Spitzner, Mantissa observ. crit. et gramm. in Q. Smyrn. Posthom., d. s. L. de versu Graec. heroico. Lips. 1816. 8. p. 197—268. u. Observ. crit. in Q. Smyrn. Posthom. P. I. II. Viteb. 1818. 8. u. in Zimmermann's Zeitschr. f. Alterth. 1837. Nr. 143 sq. p. 1161 sq. u. Observ. crit. et gramm. in Q. Smyrn. Posthom. Lips. 1839. 8. A. Koechly, Emend. et Annot. in Q. Smyrn., in d. Act. Soc. Graec. Lips. T. II. f. I. p. 161—288. u. de lacunis in Q. Sm. carm. Dresd. 1843. 8. u. in d. Zeitschr. f. Alterth. W. 1841. Nr. 84—85. Bonitz ebd. 1836. p. 1221 sq. K. L. Struve, krit. Bemerk. z. Q. Smyrn. Königsb. 1816—22. III. 8. Unächt ist das d. Q. Sm. zugeschr. kleine Gedicht *Ἡρακλεους ἀϑλοι* in Brunck, Anal. T. II. p. 475 sq. u. Jacobs, Anthol. T. III. p. 179 sq.

3) S. G. Hermann, Orphica p. 689 sq. 640. N. Schow, de indole carm. Nonni ejq. argum. Hafn. 1807. 8. J. A. Weichert, de Nonno Panop. diss. Viteb. 1810. 4. v. Ouwaroff, Nonnus v. Panopolis d. Dichter. Petersb. 1818. 4. Naeke, de Nonno Hom. et Callim. imitatore. Bonn. 1835. 4. Zur Kritik s. Lehrs, Quaest. Epic. p. 253 sq. Köchly in Zimmermann's Zeitschr. 1836. Nr. 80—82. Hermann ebd. 1840. p. 271 sq. Spitzner ib. 1840. nr. 99. Villoison, Epist. Vinar. p. 11—24. Ausg. s. N. Dionys. Ed. Pr. G. Falkenburg. Antv. 1569. 8. gr. c. Lubini vers. lat. Hanov. 1605. 1610. 8. emend. et ill. J. Graefe. Lips. 1819—26. II. 8. Lib. VIII—XIII emend. et not. myth. adj. G. H. Moser. Heidelb. 1809. 8. [Dazu: Additam. Ulm. 1813. 4.] Paraphras. Ed. Pr. gr. s. l. et a. [Venet. Ald. 1501.] 4. op. Fr. Sylburg. Heidelb. 1596. 8. gr. et lat. c. not. N. Abrami. Paris 1623. 8. gr. rec. Fr. Passow. Vratisl. 1834. 8. s. D. Heinsius, Arist. sacer s. ad Nonnum in Joh. metaphrasin exercitationes. Lugd. B. 1627. 8. Baumgarten-Crusius, Spicileg. in Joa. Ev. e Nonni metaphr. Jen. 1824. 4. Unächt sind: Narrat. XX, max. part. mytholog. ad Greg. Nazianz. Orat. in laudem Basilii e duob. codd. mss. ed. Fr. Creuzer, Meletemata T. I. p. 59—97. u. ein. b. Westermann, Mythogr. Graeci App. p. 357 sq. u. *Νοννου συναγωγη και ἐξηγησις ἱστοριων*. Coll. et expos. fabul. in Greg. Naz. Orat. II. adv. Julianum. Graece ex cod. ms. bibl. Vindob. ed. R. Montagu, c. Greg. Naz. Orat. Eton. 1610. 4. p. 127—172 u. *Ἐξηγησις ἱστορικη εἰς τον ἐπιταφιον Γρηγ. του Βασιλιου* u. *εἰς τον λογον εἰς τα ἁγια φωτα* b. Mai, Spicil. Vatic. T. I. 2. p. 374 sq. 381 sq.

4) Fragm. ed. Iriarte Cod. gr. mss. Matrit. T. I. p. 15 sq.

5) A. Stob. Serm. 98. s. Meineke, Comm. misc. Hal. 1822. 4. I. p. 36.

6) B. Galen. de Antidos. I. 6. T. XIII. p. 875. s. Androm. Theriaca c. paraphr. Democrat. versu jamb. et Androm. junioris Ther. descr. gr. et lat. ed. F. Tidicaeus, Theriaca. Thorn. 1607. Nurnb. 1754. 4.

7) S. Gale, Not. ad. Script. Hist. poet. p. 149 sq. Naeke, Sched. Crit. p. 7 sq.

8) S. Galen. C. m. sec. gen. IX. p. 297. Weber, Eleg. Dicht. d. Hellenen p. 757 sq.

9) S. P. J. Foertsch, de Oppiano poeta Cilice. Lips. 1749. 4 Millin, Mag. Encycl. an XIX. 1814. T. I. p. 151 sq. Hamberger in Götting. Gel. Anz. 1758. p. 161 sq. Bibl. d. Alt. Lit. u. K. St. III. p. 78 sq. Lehrs, Halieut. et Cyneget. discrepant., in s. Quaest. epic. Regiom. 1837. p. 303—331. Ausg. s. Edit. Pr. Oper. Venet. Ald. 1517. 8. Halieut. Ed. Pr. Flor. Junt. 1515. 8. c. interpr. lat. et comm. J. Rittershusii. Lugd. B. 1597. 8. gr. et lat. c. schol. Acc. Eutecnii paraphr. *ἰξευτικων* et Marcelli Sid. fragm. de piscibus. Rec. suasq. anim. adj. J. N. Belin de Ballu. Argent. 1786. T. I. 8. gr. et lat. c. paraphr. gr. libr. de aucupio not. adj. J. G. Schneider. Argent. 1776. 8. Ed. II. emend. et auct. Lips. 1813. 8. s. a. J. Rutgers, Glossar. graec. n. penit. restit. Viteb. 1719. 8. u. Var. Lect. VI. 5. p. 552 sq. Miscell. Observ. T. IX. I. p. 100—142. Passow, Opusc. p. 203—214. Koechly, Conject. in Apollon. et Oppian. Lips. 1838. 8. p. 10—54. Hermann in Zimmermann's Zeitschr. 1840. p 271 sq.

10) 2 Fragm., eins aus 101 Hexametern (Marc. Sid. fr. remedior. ex piscibus gr. et lat. ed. F. Morellus. Lut. Par. 1591. 8. Fabric. Bibl. Gr. T. I. p. 14. XIV. p. 317 sq. C. G. Kühn, Collect. de Marc. Sid. Lips. 1834—35. 4.), das andere üb. d. Krankheit der Lycanthropie in e. Pros. Auszug. b. Aët. Amiden. Oribas. u Paul. Aegineta (s. B. Thorlacius, Marc. Sid. saec. p. Chr. n. IIdi med. itq. poeta. Hafn. 1819. 4. u. Opusc. T. IV. p. 49—64.) b. Plut. de puer. lib. ed. J. G. Scheider. Argent. 1775. 8. p. 75 sq.

11) S. Dodwell, Geogr. Min. T. IV. p. 1—67. Matthaei, de Dion. Perieg. Misn. 1788. 4. Bernhardy, Comm. de Dion. Perieg. a. a. O. p. 489—517. Schirlitz, üb. d. Dion. Perieg. Zeitalter u. Vaterl., in Seebode's Arch. f. Phil. u. Päd. Jahrg. III. 2. p. 32 sq. Ausg. s. Ed. Pr. gr. et lat. Ferr. 1512. 4. c. comm. Eustath. ed. R. Stephanus. Paris 1547. 4. emend. et locupl. tab. geogr. not. et vers. lat. ed. Ed. Wells. Oxon. 1704. 8. c. schol. paraphr. Eust. comm. ed. E. Thwaites. Oxon. 1697. 1717. 8. gr. rec. F. Passow. Lips. 1825. 12. ex rec. et c. annot. G. Bernhardy. Lips. 1828. II. 8. Zur Krit. s. Bredow, Epist. Paris. p. 39 sq. Holsten. Ep. p. 47 sq. Schneider, Anal. crit. p. 18 sq.

12) S. Helladii Bes. Chrestom. c. not. J. Meursii. Ultraj. 1686. 4.

13) S. Iriarte a. a. O. p. 244 sq.

14) Ed. Pr. c. Dioscoride. Venet. Aldus 1518. 4. p. 231 sq. gr. et lat. ed. Rendtorff, b. Fabric. Bibl. Gr. T. III. p. 529 sq. s. Hermann, Orphica p. 717, 750, 761. dagegen Haller, Bibl. Bot. T. I. p. 508. Harles ad Fabr. Bibl. Gr. T. IV. p. 360.

15) A. Stob. Sermon. LXVIII u. LXXIV u. XCIII b. H. Stephan. Her. poes. princ. p. 477 sq. Boissonnade, Poet. Gr. Gnom. p. 145 sq. u. Gaisford, Poet. Gr. Min. T. III. p. 261 sq.

16) S. Chardon, Mel. de Crit. T. II. p. 19. Steht b. Fabr. Bibl. Gr. T. VIII. p. 119 sq. ed. Harles s. a. Misc. Obs. T. VII. 3. p. 376 sq.

17) S. Brunck, Anal. T. II. p. 285 sq. Burmann ad Anth. Lat. T. I. p. 86. S. a. Osann in Zimmerm. Zeitschr. 1834. Nr. 122—123. Bernhardy ebd. Nr. 141.

18) S. Burette in d. Mém. de l'Ac. d. Inscr. T. XXIII. p. 287 sq. Brunck p. 284 sq. Boissonnade, Lyr. Gr. p. 37 sq. Burgess im Class. Journ. nr. 24. p. 374 sq.

19) B. Burette p. 289 sq. Brunck II. p. 292 sq. Boissonnade p. 49.

20) B. Aristid. Op. ed. Jebb. T. I. p. 1, 9 sq. ed. Dindorf. T. I. p. 1 sq. 12 sq.

21) Procli Hymni IV. gr. c. Orpheo. Flor. Junt. 1500. 4. Ald. Venet. 1517. 8. gr. et lat. ed. Maittaire, Misc. aliq. scr. carm. Lond. 1722. 4. p. 18—32. Brunck T. II. p. 441 sq. Die II neuen b. Iriarte T. I. p. 88 sq. zuerst bekanntgem. auch b. Tychsen, in Bibl. d. alt. Lit. u. K. I. p. 46 sq. II. p. 10 sq. u. b. Callim. ed. Boissonnade. Paris 1824. 12.

22) S. Eichstaedt, Drama christ. q. Χριστος πασχων inscr., num Greg. Naz. sit tribuendum. Jen. 1816. 4. Valckenaer, Praef. ad Eur. Hippol. p. XI sq. gegen Augusti Quaest. patrist. biga. Vrat. 1816. 4. Ausg. s. Greg. Naz. Theologi tragoedia, Christ. patiens. Graece. Rom. 1542. 8. Lovan. 1544. 8. Paris 1544. 8.

23) S. J. Ed. Müller, Comm. de genio morib. et luxu aevi Theodos. Gotting. 1798. 8. P. II. p. 91 sq.

§. 124.

Mit dem Sinken der Beredtsamkeit und dem Uebergange derselben zur Rhetorik und Sophistik entstand aber bei den Griechen eine neue Art von Dichtkunst in ungebundener Rede und zur erotischen Gattung derselben gehörig, nämlich das Mährchen und der Roman, in welchem letzteren sie gewöhnlich die Schicksale eines Liebespaares und seine nach verschiedenen vorausge-

gangenen Hindernissen endlich doch bewerkstelligte Vereinigung darstellten. Früher hatten sie allerdings schon Sybaritische, Cyprische, Milesische, ja sogar Zauber- und Feenmährchen, von welchen letzteren eines gewissen Lucius aus Paträ unzüchtige Verwandlungen (*μεταμορφωσεων λογοι διαφοροι*), die wir nur noch aus Lucian's Auszügen in seinem Esel (*Λουκιος ἢ ὀνος*), welche dann wieder Apulejus verarbeitete[2]), kennen, das beste Muster geliefert haben mögen, wunderbare Reisesagen, wie die des Kaufmannes Jambulus[3]) und des Antonius Diogenes (im 3ten Jhdt. n. Chr.) über Thule[4]). Allein seit dieser Zeit beginnen dann wirkliche Liebesgeschichten bei ihnen beliebt zu werden, als deren ersten Verfasser man einen gewissen Jamblichus aus Syrien nennt, der in seinen *Βαβυλωνικα* die Liebesabenteuer des Rhodanes und der Sinonis beschrieb[5]), wovon wir jedoch nur noch wenige Bruchstücke und Auszüge haben, vorzüglich aber den Heliodorus aus Emesa in Phönicien, nachherigen Bischoff von Tricca in Thessalien, angeblich i. J. 390 n. Chr. abgesetzt, weil er den von ihm in seiner Jugend geschriebenen Roman (*Αἰθιωπικα*) von der Liebe des Theagenes und der Chariclea nicht verbrennen wollte, einen Roman, der durch gewählte, wiewohl etwas gezierte Sprache, gut angelegten Plan und geschickt gehaltene Characteristik und durchgängige Moral und Sittenreinheit alles Lob verdient[6]). Neben ihm gehören hierher Achilles Tatius aus Alexandria (430 n. Chr.), der gleichfalls im höheren Alter Christ und Bischoff war, wegen seiner Geschichte (*Λευκιππη*) der Liebe des Klitophon und der Leucippe, die in der Form und in der Characterschilderung dem vorigen Romane nachsteht[7]), Longus, ein ganz unbekannter Mann (s. Name *Λογγος* vermuthlich aus einer falschen Lesart des Titels s. N. in d. Hdschr. entstanden: *Λογου ποιμενικων περι Δ. Κ. Χ.*) wegen seines Schäferromanes (*ποιμενικα*) von dem Daphnis und der Chloe, der wahrscheinlich in's 4te bis 5te Jahrhundert fällt, aber durch Einfachheit der Erfindung und Darstellung, natürliche Situationen und ausgezeichnete Characterstik, sowie anmuthige Sprache alle übrigen übertrifft[8]), Xenophon aus Ephesus, zwischen d. J. 300—400 n. Chr. fallend, mit seiner Geschichte der Liebe des Abrocomas und der Anthia (*Ἐφεσιακα*), welcher aber Lebendigkeit der Handlung und geschickte Anlage

und Form abgehen[9]), Chariton aus Ephesus, bald um die Mitte des 5ten, bald gar in's 9te Jahrhundert gesetzt, mit seiner Liebesgeschichte des Chäreas und der Kallirrhoe[10]) und Eustathius (nach Anderen Eumathius) aus Parembole in Aegypten oder aus Constantinopel (Macrembole) mit seinem geschmacklosen, häufig schmutzigen und durch endlose Wiederholungen fast unlesbaren Romane von der Liebe der Hysmine und des Hysminias[11]), gewöhnlich in's 12te Jahrhundert nach Christo gesetzt.

In einiger Verbindung mit dieser neuen Art von Prosa steht der erdichtete, romantische Liebesbrief, der gleichfalls den Sophisten seinen Ursprung verdankt. Wir haben deren von Alciphron, einem Zeitgenossen Lucians (150 n. Chr.), der vorzüglich aus Menander schöpfte und uns das Treiben der Landleute, Fischer, Schmarotzer und Buhlerinnen in den 3 Büchern seiner *ἐπιστολαι ἁλιευτικαι και ἑταιρικαι* schilderte[12]), und von dessen Nachahmer, Aristänetus aus Bithynien, nach Einigen einem Freunde des Redners Libanius und bei dem i. J. 358 n. Chr. stattgefundenen Erdbeben zu Nicomedia umgekommen, nach Anderen aber richtiger erst 484 n. Chr. zu setzen, welche letzteren jedoch durch häufige Tändeleien und Effecthaschen den späteren Sophisten, trotz seiner Nachahmung Plato's und der älteren Classiker, verrathen, der Sprache nach aber die ihres Vorgängers übertreffen, wenn sie gleich in Bezug auf den Inhalt sich wenig von denselben unterscheiden[13]). S. A. L. G. §. 311. p. 761—770.

1) S. P. D. Huet, de l'origine des Romans. Paris 1670. 8. (Latine. Hag. Com. 1682. 8.) Manso in s. verm. Schr. 1801. Lpzg. 8. Bd. II. p. 199 sq. Chardon de la Rochette, Melang. de Crit. T. II. p. 1—99. Villemain in d. Collection des Romans Grecs. Paris 1822. XV. 16. T. I. p. 1 sq. J. Dunlop, the history of fiction. Edinb. 1816. Ed. II. T. I. p. 1 sq. C. L. Struve, Abhandl. u. Reden. Königsb. 1822. 8. p. 254—278. Ueb. jene alt. Mährchen s. Photius Myr. Cod. CLXVI. Fabric. Bibl. Gr. T. VIII. p. 156 sq.

2) S. Photius cod. CXXIX. Courier, la Luciade ou l'âne de Lucius de Patras av. le texte Grec. Paris 1818. 12. cf. Lebeau in d. Mém. de l'ac. d. Inscr. T. XXXIV. p. 43 sq. 48 sq.

3) S. Diod. Sic. II, 55. Osann, Beitr. z. Griech. u. Röm. Lit. Gesch. I. p. 287—294.

4) *Περι των ὑπερ Θουλην ἀπιστων λογοι κδ*, Auszug b. Phot. cod. CLXVI. u. dann b. Fr. Passow, Corp. Script. Erot. Graec. Lips. 1824. 8. I. p. 29—37.

5) Fragm. b. Passow p. 38 sq. 79 sq. Mai, Script. Vet. Coll. Nova. II. p. 349. Das Fragm. b. Leo Allatius, Excerpta var. Graec. sophist. Rom. 1641. p. 250. u. Passow p. 83 sq. gehört weder ihm

noch dem Redner Adrianus, unter dessen Namen. es auch in Philo Byz. de sept. mundi mirac. ed. Orelli p. 204 gedruckt ist.

6) S. S. Boyd im Class. Journ. nr. 16. p. 347 sq. Ausg. s. Ed. Pr. graece ed. V. Obsopoeus. Basil. 1534. 8. gr. et lat. ed. Commelin. Heidelb. 1596. 8. gr. et lat. c. anim. J. Bourdelot. Lut. Par. 1619. 8. Iter. ed. J. P. Schmid. Lips. 1772. 8. gr. et lat. rec. Mitscherlich, in s. Script. Erot. Gr. Bipont. 1792—98. 8. T. II. gr. rec. Ad. Coray. Paris 1804. II. 8. Auszug ist: M. Crusius, Heliod. Aethiop. Epitome. Frcft. 1584. 8. Zur Kritik s. Fr. Jacobs, Epist. II. criticae. Jen. 1804. 8. Fr. Passow in Seebode Arch. f. Phil. u. Pädag. 1825. I. p. 182 sq. u. J. C. Orelli, App. ad Isocr. Or. de permutatione p. 408 sq. Uebers. v. Fr. Jacobs. Stuttg. 1837. III. 12.

7) S. B. G. L. Boden, Diss. de Achille Tat. Viteb. 1773. 4. Ausg. s. Ed. Pr. Heidelb. Commelin. 1601. 8. op. Cl. Salmasii. Lugd. B. 1640. 12. c. not. ill. B. G. L. Boden. Lips. 1776. 8. ed. Mitscherlich, Corp. Erot. Gr. T. I. c. not. var. suisq. ed. Fr. Jacobs. Lips. 1821. 8. Zur Krit. s. C. G. Göttling, Anim. crit. in Callim. ep. et Achill. Tat. Jen. 1811. 8. p. 24—42. Uebers. ist: Leukippe. Ein Roman a. d. Griech. (v. Fr. Ast). Lpzg. 1802. 8.

8) Ausg. s. Ed. Pr. gr. R. Columbani. Florent. 1598. 4. e codd. F. Ursini ed. Gf. Jungermann. Hanov. 1605. 8. ed. B. G. L. Boden. Lips. 1777. 8. rec. J. B. C. d'Ansse de Villoison. Paris 1778. II. 8. recogn. Ch. W. Mitscherlich. Corp. Erot. Gr. T. III. P. I. gr. ed. Bodoni. Parm. 1786. 4. gr. rec. Ad. Coray. Paris 1802. 4. gr. et lat. rec. et not. adj. G. H. Schaefer. Lips. 1803. 12. (Alle diese Ausg. enthalten eine Lücke I. c. 14 sq., welche zuerst a. e. aber absichtlich dann von ihm mit Tinte befleckten Florentiner Hdschr. herausgeg. ist v. Courier *Λογγου ποιμενικων ἀποσπασματιον μεχρι νυν ἀνεκδοτον*. Rom. 1810. 8. u. Eichstaedt, Pr. Suppl. Longi Past. ex cod. Flor. nup. vulg. n. dilig. edit. Jen. 1811. fol. u. d. Beck, Acta sem. phil. Lips. T. II. p. 187 sq.) gr. ex cod. Flor. ed. P. Courier. Rom. 1810. 8. Griech. u. Deutsch m. Anm. v. Fr. Passow. Lpzg. 1811. 12. emend. et auct. exc. cur. G. R. L. de Sinner. Paris 1829. 8. gr. emend. annot. pr. edit. sel. ined. Brunckii, Schaeferi, Boissonnadii et suas adj. E. E. Seiler. Lips. 1835. 8. Uebers. v. Fr. Jacobs. Stuttg. 1832. 12.

9) S. P. H. Peerlcamp, Or. de Xenoph. Ephes. c. observ. crit. in eund. spec. Harl. 1806. 8. Ausg. s. Ed. Pr. cur. A. Cocchi. Lond. 1726. 4. u. 8. ed. Ch. G. Mitscherlich, Corp. Erot. Graec. T. III. P. II. graece. Vindob. 1793. 8. rec. et ill. Em. L. B. de Locella. Vienn. 1794. 4. gr. et lat. rec. annot. alior. et s. instr. P. Hofmann-Peerlcamp. Harl. 1818. 4. ed. Fr. Passow, Corp. Erot. Gr. Lips. 1833. 8. P. II. Uebers. v. J. G. Krabinger. München 1820. 1831. 8.

10) Ed. Pr. cur. J. P. d'Orville. Amstel. 1750. 8. Ed. II. cur. Ch. D. Beck. Lips. 1783. 8. *ἐκδοθεις ὑπο Σπυριδωνος Βλαντις. ἐν Βιεννη* 1812. 4. Uebers. v. Heyne. Lpzg. 1753. 8. v. C. Schmieder. Lpzg. 1807. 8.

11) S. meine Abh. in Jahn's N. Jahrb. 1836. Suppl. Bd. IV. 2. p. 267 sq. Ausg. s. Ed. Pr. gr. et lat. ed. G. Gaulmin. Paris 1617. 8. c. ejd. not. ib. 1618. 8. graece. Vienn. 1791. 8. gr. et lat. ed. Teucher. Lips. 1792. 8. Wichtig zur Kritik ist: Les aventures d'Hysminé et d'Hysminias trad. en franç. av. d. remarq. p. Ph. Lebas. Paris 1828. 12. Uebers. v. Chr. Reiske, Hellas. Mitau. 1778. 8. I. p. 101—260.

12) Ausg. s. Ed. Pr. b. Ald. Collect. Epist. Graec. Venet. 1499. 4. rec. vers. et not. ill. St. Bergler. Lips. 1715. 8. gr. et lat. c. St. Bergleri comm. int. al. crit. not. et suis ed. J. A. Wagner. Lips. 1798. II. 8. Uebers. in's Deutsche v. J. F. Herel. Altenb. 1767. 8.

13) Ausg. s. Ed. Pr. ex bibl J. Sambuci. Antv. 1566. 4. gr. et lat. c. not. Merceri. Ed. III. Paris 1610. 8. gr. c. Merceri suisq. not. ed. C. de Pauw. Traj. ad Rh. 1736. 8. Ed. II. auct. Amstel. 1752. 8. Arist. epist. c. em. et conj. C. de Pauw et ined. al. not. cur. Fr. L. Abresch. Zwoll. 1749. 8. (Dazu geh. F. L. Abresch, Lect. Aristaeneteae. Zwoll. 1749. 8. u. Conject. vir. al. erud. in Arist. epist. Acc. Salmasii et Munckeri Not. in eund. Zwoll. et Amst. 1752. 12.) gr. ed. Polyzois Kontous. Vindob. 1803. 8. rec. var. not. suasq. adj. J. Fr. Boissonnade. Lutet. Par. 1822. 8. Zur Kritik s. Bast, Spec. edit. nov. Epist. Arist. Acc. T. B. Bollae Jambi in pantomimum. Vienn. 1796. 8. u. Epist. crit. ad Boissonnade. Lips. 1809. 8. p. 251—274. Uebers. a. d. Griech. v. J. F. Herel. Altenb. 1770. 8.

§. 125.

2.) Römer. Ob es gleich in dieser Periode bei diesen durchaus nicht an Dichtern in keiner Gattung der Poesie fehlt, so hat doch die alte Einfachheit nunmehr einem erkünstelten rhetorischen Prunke Platz gemacht, und statt der Originalarbeiten des goldnen Zeitalters der Römischen Literatur sehen wir jetzt nur schwülstige Nachahmungen der Alexandrinischen und älteren Römischen Dichter. Wenden wir uns zuerst zum Epos[1], so kommen wir unter den Epikern zuerst zum M. Annäus Lucanus[2]) aus Corduba (geb. 38 n. Chr.), welcher zu Rom mit Persius von dem Stoiker Cornutus gebildet, dann Quästor und Augur war, endlich aber, weil er aus Neid gegen das poetische Talent des Kaisers Nero an der Verschwörung des Piso Theil genommen hatte, i. J. 65 n. Chr. auf dessen Befehl hingerichtet wurde. Er hat uns den Bürgerkrieg zwischen Pompejus und Cäsar bis auf die Eroberung von Alexandria unter dem Titel Pharsalia geschildert, ein Epos, das mehr rhetorische als dichterische Darstellung enthält und nur da, wo die Helden desselben redend eingeführt werden, oder in den Charakterschilderungen sich auszeichnet. Neben ihm steht C. Silius Italicus[3]), um d. J. 25 n. Chr. geboren (nicht zu Italica in Spanien oder zu Corfinium in Italien), frühzeitig Verehrer des Cicero und Virgil, Consul unter Nero, Günstling des Vitellius, Proconsul in Asien und bis um d. J. 100 n. Chr. am Leben, wo er, nachdem er sich von den Wissenschaften zurückgezogen und ganz den Staatsgeschäften gelebt, freiwillig den Hungertod starb. Sein Heldengedicht, das vom zweiten Punischen Kriege (Punica) handelt und bei einzelnen Schönheiten doch der Einheit der Handlung ermangelt, verdient die Lobsprüche bei Martial. XI. 51. nicht. Noch tiefer steht Cajus Valerius Flaccus (Setinus Balbus)[4]) aus Padua (nicht aus Setia

in Campanien), zu Rom quindecimvir sacris faciundis und frühzeitig, um d. J. 86 n. Chr. verstorben, der in sclavischer Nachahmung des Apollonius von Rhodus, doch nicht ohne poetischen Geist und Anmuth der Darstellung den Argonautenzug (Argonautica) besang, jedoch nur 7 Bücher statt der projectirten 12 zu Stande brachte, aber noch den P. Papinius Statius[5]) aus Neapel (geb. 61 n. Chr.), einen häufigen Sieger in den Dichterwettkämpfen, aber bereits i. J. 96 n. Chr. in seiner Vaterstadt gestorben, übertrifft, indem letzterer in seinen Silvae (32 vermischte Gedichte), größtentheils lyrischen Gelegenheitsgedichten, vorzüglich aber in seiner Thebais, einer mit Nachahmung des Virgil's und nach dem Muster des Antimachus versuchten Darstellung des Zuges der 7 Helden gegen Theben, und seiner Achilleis, einer Erzählung der Begebenheiten des Achilles vor dem Trojanerkriege, die aber unvollendet ist, durchaus zu breit, confus, unverständlich und schwülstig erscheint, ob ihm gleich hier und da Erhabenheit der Gedanken, Tiefe des Gefühls und ausgebreitete Belesenheit, mit der er übrigens allzusehr prunkt, zugestanden werden muß. Der letzte hierher gehörige Dichter ist Claudius Claudianus aus Alexandria[6]), wo er auch unterrichtet worden seyn mag, der seit d. J. 395 n. Chr. unter Stilicho wahrscheinlich Kriegstribun und kaiserlicher Notar war, nach d. J. 408 aber in Ungnade gefallen, nach Aegypten zurückkehrte, wo er bald darauf verstorben zu seyn scheint. Von seinen Gedichten gehört hierher sein unvollendetes Epos de raptu Proserpinae, seine gleichfalls nicht abgeschlossene, nach dem Muster der Cycliker geschriebene Gigantomachia, sein Epos de bello Gildonico, worin er des Honorius Sieg über einen Maurischen Fürsten feiert, aber nur B. I. vollendet hat, und de bello Getico s. Pollentino, eine Beschreibung von Stilicho's Sieg über Alarich bei Pollentia, sonst auch als L. IVtus de laudibus Stiliconis genannt und durch Leichtigkeit der Versification und einzelne Schönheiten bei Mangel an eigener Erfindung und allzugroßer Nachahmung des Virgil und Statius ausgezeichnet. S. A. L. G. §. 312.

Die poetische Erzählung schließt sich in dieser Periode mehr dem Lehrgedichte an, was man vorzüglich unter anderen aus mehreren hierher gehörigen kleineren Gedichten des Ausonius

sehen kann, am Meisten aber an jenen seit Tibull's Vorgange (Eleg. in Messalam. IV. 1.) unter Pescennius Niger und Alexander Severus häufig vorkommenden Panegyrici oder Lobgedichten, unter denen das bald dem Virgilius, bald dem Lucanus, bald dem Statius, bald dem armen Epiker Saleius Bassus zugeschriebene, aber vermuthlich einem unbekannten Versificator jener Zeit gehörige Carmen panegyricum in Calpurnium Pisonem, auf den durch seine Verschwörung bekannten Piso, obenan steht[7]), neben welchem noch als dergleichen Dichter Claudianus, Sidonius Apollinaris, Publilius Optatianus Porphyrius, i. d. J. 329 und 333 n. Chr. Präfect zu Rom, später aber aus dem Exile nur durch seinen Panegyricus gerettet[8]), und der berühmte Redner Flavius Merobaudes[9]), dem seiner Verdienste wegen sogar i. J. 435 n. Chr. eine Statüe gesetzt wurde, Erwähnung verdienen. S. A. L. G. §. 313.

1) S. Scheffler, Abh. v. d. Latein. Dicht. auß. d. Virgil, der. Geb. a. uns. Zeit. gekomm. s., b. Wiedeburg, human. Mag. 1788. H. II, III u. IV. u. 1789. H. II u. III.

2) S. J. G. Meusel, de Lucano diss. II. Hal. 1767—68. 4. J. F. Wichmannshausen, Diatr. in Luc. Phars. Viteb. 1712. 4. J. J. Dusch, Comm. de Luc. Phars. Altorf. 1780. 4. P. J. Leloup, de poesi epica et Phars. Luc. disp. Trevir. 1828. 4. Ausg. s. Ed. Pr. ex rec. J. Andreae. Rom. 1469. fol. ed. H. Grotius. Lugd. B. 1614. 8. c. Carm. ad Pison. eid. ascr. ed. G. Corte. Lips. 1726. 8. c. not. integr. et excerpt. var. necnon Th. Maji suppl. apol. J. Palmerii etc. cur. Fr. Oudendorp, qui et suas annot. et ind. adj. Lugd. B. 1728. 4. c. comm. P. Burmanni. Leid. 1740. 4. c. not. H. Grotii et R. Bentleji (ed. R. Cumberland) Strawberry Hill. 1760. 4. ad fid. edit. ac codd. Vindob. rec. ab A. Illycino. Vind. 1811. 4. recogn. emend. Amar et suppl. adj. Paris 1822. II. 32. c. not. sel. var. epist. II ined. Oudendorpii var. lect. manuscr. diss. de spuriis vers. Lucani schol. ined. annot. s. et ind. add. C. Fr. Weber. Lips. 1821—30. III. 8. c. comm. Cortii et not. Barthii, Christii, Gronov., Heins., Martyni-Lagunae etc. cur. C. F. Weber. Lips. 1827—29. II. 8. rec. scholiisq. interpr. est. C. H. Weise. Quedlinb. 1835. 8. Zur Krit. s. Martyni-Laguna, Ep. ad Ch. G. Heyne. Ed. II. Lips. 1795. 8. Ern. Kaestner, Quaest. in Luc. Phars. P. I—IV. Bielef. 1826—28. 4. Deutsche (Prosa) Uebers. v. Ph. L. Haus. Mannh. 1792. 8.

3) S. Ch. Cellarius, diss. de C. Sil. Ital. Hal. 1694. 4. u. in s. Diss. Acad. p. 71—89. Ausg. s. Ed. Pr. C. Sil. Ital. Punic. lib. XVII. ex rec. Jo. Andreae. Rom. 1471. fol. c. comm. P. Marsi. Venet. 1483. fol. c. not. var. cur. Arn. Drakenboch. Traj. ad. Rh. 1717. 4. var. lect. et comm. perp. ill. J. Chr. Th. Ernesti. Lips. 1791—92. II. 8. perp. annot. ill. a G. A. Ruperti. Lips. 1795. 98. II. 8. op. D. Heinsii. Acc. ejd. Crepundia Siliana. Lugd. B. 1600. 12. lat. et franç. corr. s. IV mss. et compl. p. un long. fragm. trouvé p. J. B. Lefebure de Villebrune. Paris 1783. III. 12. ad opt. ed. coll. c.

var. lect. perp. comm. cur. N. E. Lemaire. Paris 1823. II. 8. rec. et acc. J. Carey. Lond. 1824. 8.

4) Das Gedicht geht nur bis zu einem Theil d. VIII. B., worauf J. P. Pius b. s. Ausg. (Bonon. 1519. fol.) ein von ihm gedichtetes IXtes u. Xtes B. beifügte. Ausg. s. Ed. Pr. Bonon. 1474. fol. ad fid. codd. emend. N. Heinsius. Amst. 1680. 12. c. not. var. ed. P. Burmann. Lugd. B. 1724. 4. c. not. Burmanni integr. et al. sel. rec. suasq. annot. adj. Th. Ch. Harles. Altenb. 1781. 8. c. comm. perp. ed. J. A. Wagner. Gott. 1805. II. 8. c. lect. var. comment. excurs. rec. ed. N. E. Lemaire. Paris. 1825. II. 8. Argon. lib. VIIIus c. not. crit. et diss. de vers. aliq. Virg. et Val. Flacci injur. susp. adj. A. Weichert. Mis. 1817. 8. S. a. dess. Epist. cr. de Val. Fl. Argon. ad H. C. A. Eichstaedt. Lips. 1812. 8. u. Epist. ad Sturzium. Grimm. 1824. 4. u. Observ. cr. in Val. Fl. Argon., b. Beck, Act. Soc. phil. Lips. T. II. p. 326—374. Metr. Uebers. n. erkl. Anm. v. Wunderlich. Erfurt 1805. 8.

5) S. Dodwell, Annales Statiani, b. s. Annal. Vellej. Oxon. 1696. 8. p. 193 sq. J. M. Lochmann, Pr. de Statio. Cob. 1774. 4. St. Non, Voy. pittor. de Naples et de Sicile. Paris 1781. fol. T. I. p. 152 sq. Von Ausg. (s. Quirini Litt. Brix. T. I. p. 135 sq.) s. Ed. Princ. Stat. Opera, id est Thebais c. interpr. Plac. Lactantii, Achilleis c. recoll. trad. a D. Fr. Maturantio perus.; Sylvarum lib. V. c. comm. D. Calderini. Rom. 1475. fol. rec. J. C. Gevartius. Acc. Papin. lect. lib. V. Lugd. B. 1616. 8. c. comm. var. rec Em. Cruceus. Paris 1618. 4. ex rec. et c. not. J. Fr. Gronov. Amst. 1653. 24. rec. et anim. ill. C. Barth. Cygn. 1664. III. 4. c. not. var. ill. a J. Veenhusen. Lugd. B. 1671. 8. Venet. 1786. 8. rec. F. Carey. Lond. 1822. 18. c. var. lect. et sel. interpr. not. ed. J. A. Amar et N. E. Lemaire. Paris 1825—30. IV. 8. c. not. al. et suis ed. Fr. Dübner. ib. 1834—36. II. 8. Stat. Carm. ant. libr. adh. rec. et comm. ill. F. Hand. Lips. 1817. 8. T. I. Sylvae. Libri V. Sylv. ex vet. exempl. rec. not. atq. emend. adj. J. Markland. Cantabr. 1728. 4. Ed. auct. rep. cur. J. Sillig. Dresd. 1827. 4. Scholien zur Achilleis b. J. Chr. Dommerich, Ad Stat. Achill. ex membr. bibl. anecd. Guelph. 1758. 4. Ausw. ein. Sylv. d. Stat. in geb. u. ungebund. Uebers. v. J. A. v. Breitenbauch. Lpzg. 1817. 8.

6) S. Mérian in d. Mém. de l'acad. de Berlin. 1745. T. XX. p. 437 sq. Class. Journ. nr. LVIII. u LIX. Ausg. s. Ed. Pr. ex rec. B. Celsani. Vicent. 1482. fol. ed. Th. Ugoletus. Parm. 1494. 4. recogn. p. J. Camertem. Vienn. Austr. 1510. 4. rest. Th. Pulmann. Acc. M. A. Delrio notae. Antverp. 1571—72. II. 8. ope XVII mss. exempl. rest. C. Barth et comm. ill. Frcft. 1650. 4. rec. N. Heinsius ac not. ill. Lugd. B. 1650. 12. var. lect. et perp. ann. ill. a. J. M. Gesner. Lips. 1759. II. 8. ad fid. membr. cast. c. not. int. vir. doct. var. lect. cur. sec. N. Heinsii et annot. P. Burmanni sec. Amst. 1760. 4. c. var. lect. sel. omn. not. rec. N. L. Artaud. Paris 1824. II. 8. ex rec. Heber. Lond. 1836. II. 12. suis var. not. ill. F. Donllay. Paris 1837—38. II. 8. Cl. Ged. wid. d. Rufin übers. u. erl. v. J. J. Raschky. Wien 1801. 8. Liter. Briefwechsel an e. Freund. v. C. F. Kretschmann. Zittau 1797. 8. Ein Theil d. Panegyr. a. d. Honorius übers. v. Platz. Wertheim 1839. 8.

7) Ed. Pr. c. Ovid. Amat. Basil. 1549. fol. (1534. 8.) s. Pap. Stat. ad Calp. Pis. poemation auctori vind. et ann. instr. C. Beck. Ansb. 1835. 8. J. Held, Inc. auct. ad C. Pis. carm. Vratisl. 1831. 8. s. a. Weichert, de L. Var. poeta p. 64. u. Exc. II. p. 145 sq.

8) Ed. Pr. in Pithoei Epigr. et poem. Paris 1596. 12. S. II. p. 235 sq. ex cod. mss. P. Welseri. Aug. Vind. 1595. fol. c. Spic. crit.

Chr. Daumii, b. Welser. Op. Norimb. 1682. fol. u. in Wernsdorf, Poet. Lat. Min. T. II. p. 363 sq.

9) S. Orelli, Inscr. Lat. T. I. nr. 1183. p. 259 sq. Ausg. ist: Fl. Merobaudis Carm. panegyricique reliq. ed. a. B. G. Niebuhr. Bonn. 1824. 8. u. b. Weber, Corp. poet. Lat. p. 1367—1370.

§. 126.

Ueber das Lehrgedicht bei den Römern ist fast dasselbe zu sagen, wie über das Epos: es ermangelt aller eigentlichen Poesie und erhebt sich nicht sehr über gewöhnliche Schulübungen. Uebrigens zerfällt es in ein astronomisches, landwirthschaftliches, grammatisches, medicinisches und geographisches, während noch zwei Homeristen die Verbindung zwischen der poetischen Erzählung und dem eigentlichen Lehrgedichte vermitteln. Der erste der astronomischen Dichter ist der Enkel des Augustus und Sohn des Drusus Cäsar Germanicus (17 v. Chr. geboren und 18 n. Chr. auf Veranlassung seines Adoptivvaters Tiberius zu Antiochia vergiftet), aus dessen Verarbeitung der Phaenomena und Diosemeia des Aratus wir noch Bruchstücke übrig haben[1]), obgleich ein gewisser Manilius (so zuerst in Gerbert. Epist. 130 genannt) oder Manlius oder Mallius (so in d. Hdschtn.)[2]) aus Africa, wahrscheinlich zu Ende der Regierung des Augustus oder zu Anfang der des Tiberius seiner Meinung nach (II. v. 57 sq.) das erste derartige Werk unter den Römern verfaßte, welches er übrigens in den noch vorhandenen Büchern nicht ganz beendigt zu haben scheint (I. meteorologischen, II, III. mathematischen und IV, V. symbolischen Inhalts). Was Avienus hierin geleistet, wird sich gleich ergeben. Zu den landwirthschaftlichen Gedichten rechnen wir des unten zu nennenden Ackerbauschriftstellers Columella 10tes Buch de re rustica oder de cultu hortorum, angeblich eine Fortsetzung der Georgica des Virgil, und seines Collegen Palladius 14tes Buch seines Werkes de re rustica, de insitione betitelt, sowie den Aurelius Olympius Nemesianus (um 284 n. Chr.) aus Carthago, den Besieger des Kaisers Numerianus in einem poetischen Wettkampfe, wegen seiner Cynegetica oder seines Gedichtes von der Jagd, worin er dem Oppian nachahmte, das aber nicht mehr vollständig ist[3]). Für das grammatische Lehrgedicht haben wir den Terentianus Maurus zu erwähnen, von dem jedoch unten erst die Rede seyn kann,

und für das medicinische den Q. Serenus Sammonicus, einen Polyhistor, der i. J. 212 n. Chr. auf Befehl des Kaisers Caracalla wegen seiner Anhängligkeit an dessen Bruder Geta ermordet wurde. Er schrieb als Nichtarzt, wahrscheinlich vom encyclopädisch-grammatischen Standpunkte aus, mit allzugroßer Benutzung des Dioscorides und Plinius für Arme eine auf die Grundsätze der empirischen Schule und viele abergläubische Hausmittel gegründete Hausapotheke, die jedoch nur der Form nach zur Poesie gerechnet werden darf[4]. Besser ist des Decimus Magnus Ausonius bis auf die kleinsten Details sehr genaue Beschreibung des Moselflusses (Mosella), indem hier Gelehrsamkeit mit wahrem poetischen Talent verbunden ist[5], sowie des Rufus Festus Avienus[6] aus Volsinia in Etrurien (358 n. Chr. geb.), der nach zweimaligem Proconsulate i. J. 400 n. Chr. im Schooße seiner Familie, der alten Religion treu bleibend, starb, Metaphrasis periegeseos Dionysii, in welcher er das Original in jeder Art übertrifft, und seine in jambischen Versen abgefaßte Descriptio orae maritimae (d. h. des mittelländischen Meeres, des Pontus Euxinus und des See's Mäotis bis an das Scythische Meer), von der freilich nur ein Stück, die Seeküste von Cadix bis Marseille enthaltend, vorliegt, und seine Metaphrasis phaenomenon Arati, gleichfalls der von Cicero und Germanicus versuchten Bearbeitung desselben Gegenstandes vorzuziehen. Endlich gehört in dieses Feld des geographischen Lehrgedichtes noch Claudius Rutilius Numatianus aus Pictavium oder Poitiers in Gallien, der, nachdem er praefectus urbis und magister officiorum s. palatii um d. J. 413 n. Chr. zu Rom gewesen war, wahrscheinlich vor den nordischen Barbaren in sein Vaterland flüchtete (417 n. Chr.) und diese Reise in 2 Büchern (vom 2ten sind nur 68 Verse übrig) besang, sich aber stets darin, trotz mancher Schönheiten der Darstellung und Sprache, als eifrigen Götzendiener zeigt[7]. Als Homeristen treten auf Petronius Arbiter mit der in sein Satiricon verflochtenen Trojae halosis (c. 89.) und jener fabelhafte Pindarus Thebanus[8] (a. d. 12ten Jhdt.?) mit seiner auch dem Pentadius und Avienus zugeschriebenen Epitome Iliadis Homeri, die von einem mit großem Talente dem Ovid und Virgil nachgeahmten Style zeigt. Der Versuch des Kirchen-

vaters **Lactantius**, die Sagen vom fabelhaften Vogel Phönix metrisch zu behandeln, verdient kaum Erwähnung[9]). S. A. L. G. §. 314.

1) **Rutgers, Var. Lect. III.** p. 276. u. Grauert im Rhein. Mus. 1827. H. IV. p. 347 sq. schreiben dieses Werk dem **Domitianus**, jedoch nicht mit Recht zu (s. Lersch in Zimmermann's Zeitschr. 1837. Nr. 129.) s. a. **Schaubach, de Arati interpr.** Meining. 1818. p. 6 sq. **Progr. sacr. p. Lutherum emend.** Meining 1817. p. 10 sq. u. **Observ. in schol. ad German. Caes. Phaenom.** Meining. 1832—34. IV. 4. Ausg. s. **Ed. Pr.** Bonon. 1474. fol. ed. **H. Grotius.** Lugd. B. 1600. 4. c. comm. var. ed. **J. C. Schwarz.** Cob. 1715. 8. ed. **C. T. Schmid.** Luneb. 1728. 8. ed. **Buhle**, c. Arato. T. II. p. 31—118. ed. **J. C. Orelli**, c. Phaedri fab. Turici. 1831. 8. p. 137 sq. **Germ. Caes. reliq. q. exst.** ex rec. Orelli not. adj. **Giles.** Lond. 1843. 8.

2) S. **Jacob, de M. Manilio diss.** IV. Lubec. 1832 sq. 4. Ausg. s. **Ed. Pr.** Norimb. 1472—73. 4. c. castig. et comm. **J. Scaligeri.** Paris 1579. II. 8. Lugd. B. 1600. 4. e rec. et c. not. **R. Bentleji.** Lond. 1739. 4. ed. **A. G. Pingré**, c. interpr. gall et not. Paris 1786. II. 8.

3) Es steht b. **Wernsdorf** T. I. p. 87—120. u. **Weber, Corp. poet. lat.** p. 1189 sq. u. ist herausg. c. Ovid. Halieut. Gratii Cyneg. rec. **M. Haupt.** Lips. 1838. 8. Man schreibt ihm auch noch Bruchstücke de aucupio und ein Gedicht de laudibus Herculis (b. **Wernsdorf** a. a. p. 120 sq. p. 275 sq.) zu.

4) **J. B. Morgagni, Epist. IV. in Celsum et II in Sammon.** Lugd. B. 1735. 4. u. in s. Opusc. Venet. 1763. fol. p. 191 sq. schreibt es seinem Sohne, dem jüngeren Sammonicus zu, Baldinger aber im Neu. Mag. f. Aerzte I. 3. p. 209 sq. spricht es Beiden ab. Ausg. s. **Ed. Pr.** s. l. et a (Mediol. vor 1484.) 4. ed. **R. Keuchen.** Amst. 1662. 8. c. not. interpr. sel. et suis ed. **Ch. G. Ackermann.** Lips. 1786. 8.

5) Ausg. s. **Aus. Mosella** c. comm. **M. Freheri.** Heidelb. 1619. fol. Ged. v. d. Mosel m. Deutsch. u. Lat. Text v. F. Lasaulx. Coblenz. 1802. 8. Lat. u. Deutsch. m. Anmerk. v. L. Troß. Hamm. 1821. 1824. 8. Lat. u. Deutsch n. e. Abriß v. d. Dichters Leben u. Anm. v. Ed. Böcking. Berl. 1828. 4. im Versmaß d. Urschr. verdeutscht v. Gl. E. Klausen. Altona 1832. 4. s. a. **Wernsdorf, de poetis geogr. minor.**, in d. **Poet. Lat. Min.** Vol. V. P. I. p. 31 sq.

6) S. **Wernsdorf** a. a. O. T. V. P. 2. p. 621 sq. V. 3. p. 1504. Ausg. s. **Av. Descr. Orbis** ed. **Friesemann.** Amstel. 1786. 8. Seine 3. gen. Ged. b. **Wernsdorf.** T. I. p. 656 sq. T. II. p. 334 sq. u. m. s. übr. Ged. in **Avieni Oper. Ed. Pr.** Venet. 1488. 4. q. exst. **P. Mellian.** coll. ex bibl. **L. Ramirez de Prado.** Madriti 1634. 4.

7) S. **Wernsdorf** T. V. p. 5 sq. Ausg. s. **Ed. Pr.** Bonon. 1520. 4. c. comm. **C. Barth.** Frcft. 1623. 8. c. not. var. ed. **Th. Janss. ab Almeloveen.** Amst. 1689. 12. ed. **A. Goetz.** Altorf. 1741. 1743. 8. ed. **Kapp.** Erlang. 1786. 8. c. not. var. ed. **Gruber.** Norimb. 1804. 8. Zur Kritik s. **Zumpt, Observ. in Rut. Num. carm. de red. suo.** Berol. 1837. 8.

8) Ausg. s. b. **Wernsdorf** T. IV. p. 617 sq. u. **Pind. Theb. Epit. Hom.** e rec. et c. not. **Th. van Kooten**, ed. **H. Weytingh.** Lugd. B. 1809. 8. **Ed. Pr.** ist: **Homerus de bello Trojano.** s. l. et a. 4. **trad. hexam. vers. Pyndari.** Parm. 1492. 4. Mehr in m. Allg. L. G. Bd. II. 3. p. 115. **Otto, Comm. crit. ad codd. bibl. Giess.** p. 81 sq. 315 sq. Lachmann in d. Zeitschr. f. A. W. 1841. Nr. 45. p. 376. Ritschl. im Rhein. Mus. Neue Folge. H. I. p. 137 sq.

9) S. **Wernsdorf** T. III. p. 298 sq. **Weber, Corp. poet. Lat.** p. 417 sq. u. **Claudian.** ed. **Burmann.** p. 1033 sq. **Lact. carm. de Phoe**

nice rec. Martini. Lunaeb. 1826. 8. s. a. B. J. J. Henrichsen, de Phoenicis fabula apud Graecos, Romanos et populos orientales. Havn. 1826. II. 8.

§. 127.

Eine zweite, freilich besondere Stelle im Lehrgedichte, nimmt das Sittengedicht ein, welches entweder direct moralische Lehren vorträgt, wie jenes uns übrigens unbekannten Dionysius Cato unter Constantin dem Großen nach dem Muster der gleichartigen Sprüche des Cato Censorius (s. Plin. H. N. 29. 7. Gell. N. A. XI, 7. u. oben §. 119. Anm. 12.) gesammelten Disticha de moribus ad filium, eine Art Sittenkatechismus für die heidnische Jugend[1]), oder als Satire den bitteren Empfindungen seiner Verfasser über den immer mehr zunehmenden Verfall und die Sittenverderbniß des Römischen Reiches Luft macht. Wir haben hiervon in Prosa ein Muster in des Philosophen L. Annäus Seneca ἀποκολοκυντωσις (d. i. Apotheose durch Verwandlung in einen Kürbis, in welchem der Kaiser Claudius das Gift bekommen hatte, welches seinen Tod, herbeiführte)[2]), aber in Versen des A. Persius Flaccus aus Volterrä in Etrurien (nicht zu Luna in Ligurien geboren, den 30ten Novbr. 34 n. Chr.), der, vorzüglich von Stoikern, wie von Cornutus gebildet, im 28sten Jahre seines Alters 62 n. Chr. an einem Magenübel auf seinem Landgute starb, 6 Satiren (m. e. Vorrede), worin er ganz im mürrischen Geiste der Stoa das Betragen der damaligen Römer mit einem oft bis zum Komischen ausgesprochenen Unwillen erzählt, für uns aber aus vielen Gründen jetzt sehr unverständlich ist[3]), und des D. Junius Juvenalis aus Aquinum im Lande der Volsker (geb. 43 oder 39 n. Chr.), der anfangs blos Beredtsamkeit studierte, dann aber im 40sten Jahre sich auf diese Dichtungsart legte, allein im 80sten Lebensjahre, wegen einer Anspielung auf den Pantomimen Paris, den Günstling Domitian's, in die Libysche Pentapolis von letzterem unter dem Vorwande einer Anstellung in's Exil geschickt wurde, wo er i. J. 121 vor Kummer gestorben seyn soll, 16 Satiren (die letzte ist wohl unächt), welche gleichfalls wegen vieler Specialanspielungen schwer zu verstehen sind, aber durch ihre Bitterkeit und ernsthaften Klagen über die Verderbtheit ihrer Zeit von einem edeln Character, durch ihre Kunstform von feinem rhetorischen

Talente zeugen[4]). Endlich giebt es noch von einer gewissen Sulpicia, unter Domitian, der Gattin eines gewissen Calenus, eine matte Satire de dicto Domitiani, quo philosophos urbe exegit[5]). Andere spätere unbedeutendere satirische Gedichte bespricht m. A. L. G. §. 315.

1) S. Zuerius-Boxhorn, Diss. de Distichis, q. Caton. nomine circumferuntur, u. H. Cannegieter, Rescripta Boxhornio de Catone, b. Arntzen. a. a. O. p. 353 sq. Ausg. s. Ed. Pr. s. l. et a. [um 1455.] 8. c. graeca Metaphr. Max. Planudis, J. Scaligeri etc. germ. vers. M. Opitii ed. Ch. Daum. Cygn. 1672. 8. c. not. var. et diss. Cannegieteri curav. O. Arntzen. Traj. ad Rh. 1735. 8. Ed. II. Amst. 1754. 8. ed. J. M. Bernhold. Neost. 1784. 8. ed. Fr. Tzchucke. Lips. 1790. 12. c. P. Syro ed. C. Zell. Stuttg. 1829. 8. p. 101 sq.

2) S. D. Heinsius, Orationes. Lugd. B. 1627. 8. p. 608 sq. u. in Senecae phil. ludus de morte Claudii, c. not. Cortii in tres sat. Menipp. Lips. 1720. 8.

3) Sueton. Vita Persii. G. N. Kriegk, Diss. de A. Persio. Jen. 1701. 4. Raustädter, de A. Pers. Satiris. Neub. 1828. 4. C. E. Krause, Diss. de A. Persii satiris. Gotting. 1831. 8. Fr. Habersack, Bemerk. üb. A. Persius. Bamberg 1827. 4. Selis in Millin, Mag. Enc. 1800. VI an. T. II. p. 100 sq. Passow b. s. A. I. p. 80 sq. Jahn a. a. O. p. I. sq. Heinrich a. a. O. p. 51 sq. Ausg. s. Ed. Pr. s. l. et a. [Rom. 1470.] 4. c. comm Is. Casauboni. Paris 1605. 1615. 8. cura M. Casauboni. Lond. 1647. 8. Lugd. B. 1695. 4. rep. cur. c. ej. vita vet. Scholiasta Is. Casaub. not. et rec. interpr. observ. sel. aux. Fr. Dübner. Lips. 1833. 8. ed. Reiz. Lips. 1789. 8. ed. G. L. König. Gotting. 1803. 8. v. Fr. Passow. Th. I. [Text. Uebers. u. Anm. z. 1. S.] Lpzg. 1809. 8. ed. Achaintre. Paris. 1812. 8. rec. et comm. crit. atq. exeg. add. Fr. Plum. Havn. 1827. 8. c. schol. ant. ed. O. Jahn. Lips. 1843. 8. D. A. Pers. Satiren bericht. u. erkl. v. C. Fr. Heinrich. ebd. 1844. 8. S. a. F. Hauthal, Beitr. z. Gesch. Verbess. Festst. u. Erkl. d. Satiren d. Pers. Bd. I. [Text u. metr. Uebers. u. krit. Anm.] Leipz. 1837. 8. Uebers. Metr. v. Ph. W. Schindler, herausg. v. C. F. Burbach. Lpzg. 1803. 8. m. Einl. u. Bemerk. v. J. F. Wagner. Lüneb. 1811. 8. in d. Versm. d. Urschr. u. m. erl. Anm. v. J. J. C. Donner. Stuttg. 1822. 8.

4) S. Suetonii Vita Juvenalis. J. V. Franke, Exam. crit. D. Juven. vitae. Altona 1820. 8. u. üb. d. Einschiebsel Tribonians bei Ulpian, die Verbannung nach d. großen Oase betreffend. Kiel 1819. 4. u. Pr. de vita D. J. Juv. quaest. altera. Dorpat. 1827. fol. Bauer, krit. Bemerk. üb. d. Leben Juvenals. Regensb. 1833. 8. Ausg. s. Ed. Pr. s. l. [Venet.] 1470. 4. ed. P. Pithoeus. Paris 1585. 8. c. schol. et comm. ed. Henninius. Ultraj. 1685. Lugd. B. 1695. 4. ed. G. A. Ruperti. Lips. 1801. II. 8. Ed. II. ib. 1819. II. 8. ed. N. L. Achaintre. Paris 1810. II. 8. ed. G. G. Weber. Vimar. 1825. 8. Uebers. u. erläut. v. C. W. Weber. Halle 1838. 8. ex emend. et c. comm. C. Fr. Heinrich. Acc. schol. in Juvenalem vet. ab eod. annot. Bonn. 1839. II. 8. S. a. In D. Juvenalis Sat. comm. vet. ed. Cramer. Hamb. 1823. 8. Dazu J. C. Orelli, Scholiasta Juv. suppletus et emend. e cod. Sangall. Turici 1833. 4. u. Epist. ad Madvig. (vor s. A. d. Cic. Orator.) p. LV sq. u. Madvig. Opusc. T. I. p. 29—63. II. p. 167—205. Uebers. u. m. Anmerk. vers. v. C. F. Bahrdt. Halle u. Dessau. 1781. 8. in Deutsch. Jamb. n. beigef. Orig. Text v. Hausmann. Lpzg. 1839. 8.

5) D. Sat. steht bei den meist. Ausg. d. Juven. u. Pers., sonst auch einz. c. comm. Ch. G. Schwarz. Altorf. 1721. 8. c. ejd. comm. ed.

J. Gurlitt. Hamb. 1819. II. 4. vers. gall. et not. ill. a C. Monnard. Paris et Frcft. ad M. 1820. 8. S. a. Miscell. Observ. T. VI. 2. p. 353 sq. VII. 3. p. 329 sq. 2. p. 254 sq. J. G. Dölling, Anim. ad Sulp. Satir. Plav. 1833. 8.

§. 128.

Mit der Satire steht natürlich in naher Verbindung, wenn es auch viel kürzer ist, das Epigramm, welches zwar in dieser Periode, wie sich bei einer flüchtigen Durchsicht der **Anthologia latina** ergiebt, sehr fleißig bearbeitet worden ist, der Repräsentant dieser Dichtungsart bleibt aber für uns immer nur Marcus Valerius Martialis, dem man seit dem 12ten Jahrhundert aus der mißverstandenen Stelle Ep. VI. 60, 8. noch den Beinamen Coquus hinzugefügt hat[1]), aus Bilbilis in Celtiberien (geb. d. 1. März 43 u. Chr.), der anfangs arm, doch bald durch die Unterstützung der Kaiser Titus und Domitianus und seiner gelehrten Freunde Valerius Flaccus, Silius Italicus, Quinctilianus, Juvenalis und Plinius des Jüngeren in die Höhe kam, i. J. 96 in sein Vaterland zurückkehrte und von hier i. J. 100 n. Chr. das 12te Buch seiner Epigramme nach Rom sendete, aber zu Anfange des folgenden Jahres gestorben zu seyn scheint. Er hinterließ ein **liber Spectaculorum**[2]), von den von Titus und Domitianus gegebenen Schauspielen handelnd, **Xeniorum** und **Apophoretorum libelli** (s. Epigr. L. XIII u. XIV.), vor dem 10ten Buche der Epigramme geschrieben und lauter Schmeicheleien gegen Domitian enthaltend, und **Epigrammatum libri XII**, die für uns zwar wegen vieler jetzt nicht mehr zu verstehenden Anspielungen und Persönlichkeiten äußerst schwierig, sowie in mancher Beziehung wegen häufig in ihnen vorkommender Unfläthereien und Schmeicheleien widerwärtig sind, im Ganzen aber von gediegenem Witz übersprudeln, Muster wahrer Sinngedichte sind und zugleich das beste Bild der damals in Rom ziemlich allgemeinen sittlichen Verderbniß geben[3]). Entfernt gehört in diesen Bereich auch das Räthsel, deren wir noch 100 von einem gewissen Cälius Firmianus Symposius aus dem letzten Decennium des 4ten Jahrhunderts übrig haben[4]), die jedoch früher immer grundlos dem Kirchenvater Lactantius zugeschrieben worden sind. S. A. L. G. §. 317.

1) S. Schneidewin in Zimmermann's Zeitschr. f. Alt. W. 1840. Nr. 44. p. 363 sq.

2) S. Kehrein in Jahn's N. Jahrb. 1837. Suppl. H. IV. p. 541—553.

3) S. Lessing, verm. Schr. Bd. I. p. 193 sq. Hottinger in d. Schr. d. Mannheim. Gesellsch. Bd. V. p. 347 sq. Maltebrun, Mélanges T. III. p. 60 sq. Quirini, Litt. Brix. T. I. p. 153 sq. Ausg. s. Ed. Pr. s. l. et a. (Rom. 1471.) 4. Ferrar. 1471. 4. Venet. Aldus. 1501. 8. c. not. et ind. abs. op. J. Langii. Argent. 1595. II. 12. ex rec. J. Gruteri. Frcft. 1596. 1602. 12. c. comm. L. Ramirez de Prado. Paris 1617. fol. e mus. et c. not. P. Scriverii. Lugd. B. 1619. III. 16. c. comm. Raderi. [Edit. castrata.] Ingolst. 1607. 1611. Mogunt. 1627. fol. (Dazu Analecta. Col. Agripp. 1628. fol.) c. not. var. ed. Vinc. Celesso, numism. exorn. C. Smids. Paris 1686. 4. Lond. 1701. 8. c. not. var. rec. E. Lemaire. Paris 1826. III. 8. in e. Ausz. Lat. u. Deutsch v. versch. Uebers. herausgeg. v. Ramler. Lpzg. 1787—93. V. 8. (Dazu Nachlese. 1794. 8.) ed. D. F. G. Schneidewin. Grimm. 1842. II. 8. Zur Krit. s. A. de Rooy, Conj. crit. in div. poet. spectacula. Traj. ad Rh. 1764. 8.

4) S. Schelhorn, Amoen. Philol. T. II. p. 469 sq. Heumann, Poecile T. II. p. 256 sq. Wernsdorf a. a. O. T. VI. P. II. p. 410 sq. 423 sq. Withof in d. Relat. Duisburg. 1744. nr. 51 sq. 1746 u. 1747. nr. 2. Ausg. s. (a. b. Zell c. Syri sentent. p. 129 sq. u. Wernsdorf. p. 473 sq.): Symphosii poet. vet. eleg. erud. juxta ac arg. et fest. aenigm. n. prim. inventa et excusa. Acc. VII sapient. sentent. Paris 1537. 8. Sympos. s. l. epigr. tristich. aenigm. q. vero suo auctori (Lactantio) post long. temp. decurs. redd. a libr. mend. cod. ope repurg. suisq. aliorq. not. ill. Ch. A. Heumann. Hannov. 1722. 8.

§. 129.

Endlich erscheint in dieser Periode im Gebiete der Didactik noch eine selbstständige Dichtungsart, nämlich die **Fabel**, und zwar durch einen gewissen **Phädrus** (oder **Phäder**), einen Thracier oder Macedonier, der zu Anfang der Regierung des Augustus nach Rom kam, die Lateinische Sprache erlernte, dann als Freigelassener seine Fabeln in Jamben dichtete (30 enthalten Parallelstücke bei den Griechen, die übrigen 60 [in d. B. I—V.] scheinen von ihm selbst erfunden), aber vom Sejan, den er vermuthlich beleidigt hatte, verfolgt, wahrscheinlich vergeblich durch den Freigelassenen des Caligula, Eutychus, wieder in seine frühere bessere Lage zu kommen versucht hat. Da nun kein gleichzeitiger Schriftsteller seiner erwähnt (unsicher ist Martial. III. ep. 20.), so hat man ihm diese Fabeln oft abgesprochen, wie Cannegieter, diss. de fab. Aviani ihn für einen Zeitgenossen Seneca's ansieht, weil dieser (Consol. ad Polyb. 27.) die Aesopische Fabel ein intentatum romanis ingeniis opus nennt, Cassitti (Diss. de vita Phaedri) schreibt sie gar jenem **Polybius** zu, an den Seneca sein Trostschreiben gerichtet hat, und Christ (de

Phaedro ejq. fabulis prolus. Lips. 1740.), sowie Docen (Allg. Zeit. f. Deutschland v. Schelling. Nürnb. 1813. I. p. 503 sq.) und **Marcheselli** (in d. **Nuova Racc. d'Opusc. scient. T. XIII. p. 10 sq. 39 sq.**) haben gar nach einer Stelle des Erzbischoffs von Manfredonia, Nicolaus Perotti († 1480), in seinem **Cornu Copiae (Basil. 1532 fol. p. 963, 34 sq.**, s. dageg. ib. p. 194, 25 sq.) sie diesem Gelehrten zugeschrieben, was sich jedoch schon aus dem Alter dreier Handschriften des Phädrus, die aus dem 9ten und 10ten Jhdt. stammen, widerlegen läßt[2]). Später hat man zu diesen ersten 5 Büchern noch ein 6tes aufgefunden, das 32 neue Fabeln enthält, die mit der Diction des 4ten und 5ten Buches der älteren Fabeln zwar ziemlich genau stimmen, wohl aber schwerlich für ein 6tes Buch zu halten seyn dürften[3]). Nach ihm gehört hierher Flavius Avianus, grundlos mit dem bereits erwähnten Dichter Avien für eine und dieselbe Person gehalten, bald in's 2te Jahrhundert unter die Antoninen (so von **Cannegieter, Diss. de aetate et stilo Fl. Aviani p. 254 sq.**), bald in's 5te gesetzt und für einen Zeitgenossen des bekannten Macrobius angesehen (so von **Wernsdorf, Poet. Lat. Min. T. V. 2. p. 663 sq.**), der 42 Aesopische Fabeln im elegischen Versmaße abfaßte[4]), welche jedoch **Marcheselli** dem bekannten Johannes Antonius Campanus, einem Italiänischen Philologen aus dem 15ten Jahrhundert, zuschreiben will und zugleich behauptet, ein gewisser Flavius Anianus[5]) (so müsse statt Avianus oder Avienus gelesen werden), vermuthlich der Verfasser des bekannten Gothischen Rechtsbuches, sei der Verfasser der Griechischen Fabeln, die wir in der abgekürzten Bearbeitung eines Ignatius Diaconus als von Babrius herrührend haben. In sehr genauer Verbindung steht aber mit Phädrus ein gewisser Romulus, der vor dem 13ten Jahrhundert gelebt haben muß, da ihn **Vincent. Bellov.** (um 1244—1266) in seinem **Spec. Hist. IV. 2.** schon erwähnt, (**Marcheselli** a. a. O. setzt ihn gar in's 16te Jhdt.) und 81 Prosafabeln nebst einigen Prologen und Epilogen hinterlassen hat, die mit so wenig Veränderungen (jedoch sind auch einige [22] fremde Fabeln dabei) aus dem Phädrus paraphrasirt sind, daß nicht nur ganze Phrasen, sondern auch oft sogar der jambische Rhythmus beibehalten ist[6]). Eine andere Fabelsammlung, welche Nilant i. J.

1707 bekannt machte, enthält gleichfalls 60 in Prosa umgestellte Phädrinische Fabeln, 15 aber finden sich nicht mehr unter denselben wieder, wozu er dann noch 45 angeblich dem Romulus angehörige gefügt hat, dem sie aber ihrer Breite nach nicht angehören können[7]). Endlich hat Nevelet noch in seiner Mythologia Aesopica einen anonymen Elegiker mitgetheilt, der 60 Fabeln des Romulus (bis zu B. IV.) in elegische Verse gebracht hat[8]). Diesem hat man bald nach einer Handschrift des 13ten Jahrhunderts (so Dressler) den Namen des Ugobardus Sulmonensis, bald des Galfredus nach einer Handschrift des 14ten Jahrhunderts (so Robert T. I. p. XCIII., d. auch T. II. p. 475, 489, 520 drei noch unbekannte elegische Fabeln von ihm mittheilt), bald des Salo aus Parma, der zur Zeit des Kaisers Theodosius oder Justinianus I., als er sich zu Athen aufhielt, den Aesop übersetzt haben soll (so nach L. Gyrald. Dial. de poetis V. p. 306. [T. II. Op.] Marcheselli), bald des bekannten Hildebert von Tours (so Schwabe p. 171 sq. u. Docen, Jen. Lit. Zeit. 1812. Int. Bl. Nr. 34. p. 268 sq.) beigelegt und endlich hat Robert a. a. O. p. LXXXV sq. seinem oben genannten Galfredus noch eine besonderere Sammlung von Prosafabeln zugeschrieben, die derselbe größtentheils dem Romulus nachgeahmt haben möge. Mit allen diesen ist jedoch die von einem gewissen Rimicius um d. J. 1480 zu Mailand gemachte Uebersetzung von 100 Fabeln des Aesop und der Lebensbeschreibung desselben in Lateinische Prosa[9]) nicht etwa zu verwechseln, welche jedoch Marcheselli a. a. O. T. XXIV. p. 5. sq. einem gewissen Alemannus Rinuccinus aus dem 15ten Jahrhundert zuschreibt. S. A. L. G. §. 316.

1) S. A. C. M. Robert, Essai sur les auteurs, dont les fables ont précédées celles de la Fontaine, d. s. Fables inédites des XII, XIII et XIVe siècles et Fables de la Fontaine rapproch. de cell. de tous les auteurs, qui avaient avant lui traité les mêmes sujets. Paris 1825. 8. T. I. p. I—CCXL.

2) S. J. G. S. Schwabe, Vita Phaedri ex Phaedro, d. s. A. T. I. p. 1—22. u. de Phaedro antiquitatis scriptore, ib. p. 195—236. Desbillon, Diss. III. de vita, fabulis et editionibus Phaedri, v. d. A. d. Ph. ed. Bothe. Manhem. 1825. 8. p. I—XXXVII. Bernhardy in d. Berlin. Jahrb. 1833. Juli Nr. 4. p. 25 sq. Ausg. sind: Ed. Pr. Phaedrus, Fabul. Aesopiarum libri V n. prim. in luc. ed. [a Pt. Pithoeo.] Augustob. Tricassium. 1596. 12. emend. atq. illustr. a Cr. Rittershusio. Lugd. B. 1598. 8. rec. et not. illustr. N. Rigalt. Lutet. 1599. 8. emend. a J. Freinshemio. Argent. 1664. 8. c. not. J. Schefferi et

Fr. Guyeti castigat. crit. et gall. vers. Albini. Ed. II. Upsal. 1667. 8. c. integr. comm. M. Gudii, Cr. Ritterhusii, N. Rigaltii, N. Heinsii, J. Schefferi, J. L. Praschii et excerpt. alior. cur. Pt. Burmanno. Amst. 1698. 8. c. not. J. Fr. Gronovii. Acc. N. Dispontini in Phaedrum collect. Amst. 1703. 12. rec. et not. add. R. Bentlejus, c. Ejd. Terentio. Amst. 1727. 4. Fab. Aesop. libri V et nov. fabul. append. cura et st. P. Burmanni. Hag. Com. 1719. 12. Lugd. B. 1766. 12. c. nov. comm. P. Burmanni. Leid. 1726. 4. emend. not. gall. sel. append. P. Syri aliorq. sent. aucta a Cl. Fabro. Paris 1731. 12. rec. et paraphr. expos. J. N. Funccius. Rintel. 1738. 8. rec. atque annot. adj. J. M. Heusinger. Isen. 1740. 8. ex rec. Al. Cuningamii. Acc. P. Syri et al. sentent. Edinb. 1757. 8. c. not. et suppl. Gbr. Brotier. Paris 1783. 12. nov. recogn. et emend. Acc. P. Syri sententiae, Aviani et Anon. vet. fabulae denuo cast. [a Crollio] Bip. 1784. 4. c. not. et emend. Fr. J. Desbillons ex ej. comm. plen. desumtis. Manhem. 1786. 8. c. not. Bentleji, quib. suas add. F. H. Bothe. Lips. 1803. 8. ad codd. mss. et opt. edit. recogn. var. lect. et comm. perp. adj. J. G. S. Schwabe. Acced. Romuli fabul. Aesopiar. lib. IV. ad cod. Divion. et peraut. ed. Ulmens. n. prim. emend. et not. ill. Brunsv. 1806. II. 8. c. not. et emend. F. J. Desbillons ex ejus comm. plen. desumtis. Tertia ed. cui access. annot. gall. J. F. Adry. Paris 1807. 12. Fab. Aesop. libri V c. append. recogn. introd. de auct. vita, scriptis et usu agent. not. crit. et aesth. adj. F. N. Titze. Prag. 1813. 8. ex cod. olim Pithoeano, deinde Peleteriano etc. c. Proleg. ann. ind. ed. J. Berger de Xivrey. Paris 1830. 8. c. int. var. codd. et edit. princ. coll. J. C. Orelli. Turici 1831. 8. Ed. II. aucta Phaedri fab. nov. ab A. Majo redintegr. et P. Syri sent. XXX. ib. 1832. 8. fab. c. vet. t. novae ad fid. codd., quorum integra adjecta est varietas, et opt. ed. recogn. lacun. explev. versus a N. Perotto solutos refecit, fab. a M. Gudio et P. Burmanno in versic. red. loc. plur. emend., quas hic praetermisit, libro sing. compreh. add. Chr. T. Dressler. Acc. Ugobardi Sulmonensis fab. Phaedrianae e cod. Haenel. et Duacensi c. utrq. var. acc. ed. Budiss. 1838. 8. Uebers. s. Metr. v. J. L. Schwarz. Halle 1818. 8. v. L. A. Vogelsang. Lpzg. 1819. 8. übers. u. m. Anmerk. begl. v. H. J. Kerler, Römische Fabeldichter. Stuttg. 1840. Bd. I. u. II. Zur Kritik s. R. Bentleji Not. atq. emend. in Ph. fab. ad exempl. Cant. ed. suasq. observ. adj. G. Pinzger. Acc. P. Syri sent. c. ejd. R. Bentleji not. et epigr. XXIII. aut. ab A. Majo nuper prim. ed. Vratisl. 1833. 8.

3) J. Phaedri fabularum liber novus e ms. cod. Perottino reg. bibl. n. prim. ed. A. Cassitus. Neap. 1808. 8. Ed. III. ib. 1811. 8. Cod. Perottinus ms. reg. bibl. Neapol. XXXII Phaedri fab. jam notas, totidem novas, XXXVI Aviani vulgatas et ipsius Perotti carmina inedita cont. dig. et edita C. Jannellii diss. tres ib. 1811. 8. n. prim. in German. ed. cur. H. C. Abr. Eichstaedt. Jen. 1812. fol. in Phaedri fab. ed. Orelli. 1832. p. 113—126. Bester Text b. A. Maji Scr. class. Coll. Nova T. III. p. 278—314. Uebers. b. Kerler a. a. O. Bd. III.

4) S. Cannegieter, de stylo et aetate Aviani, b. s. Ausg. p. 267 sq. Wernsdorf ad Poet. Lat. Min. T. V. P. II. p. 663 sq. Ausg. s. Ed. Pr. Apologus Aviani civis Romani adolescentulis ad mores et latinum sermonem capessendos utilissimus. s. l. (Daventr.) 1494. 4. Aesopi fab. una c. Aviani et Remicii quibusd. fab. p. S. Brant nuper detectae: add. ex var. auct. circa 140 fabell. facete dicta et vers. ac mundi monstr. compl. exempl. Basil. 1501. fol. ed. Th. Pulmann. Antverp. 1572. 16. c. comm. sel. Albini schol. vet. notq. integr. Neveleti et Barthii, quib. suas anim. adj. H. Cannegieter. Amst. 1731.

8. ed. J. A. Nodell. Amst. 1787. 8. c. not. Fr. Tzchucke. Miss. 1790. 12. S. a. F. Hüllemann, de cod. fab. Aviani Lucensi n. pr. coll. Gotting. 1807. 8. Uebers. v. Kerler a. a. O. Bd. III.

5) Fab. Rom. ex cod. Divionensi. b. Schwabe T. II. p. 583—676. XXII fabulae Romuli bibl. Regiae ed. Robert a. a. O. T. II. p. 547—562. Die 214 prosaischen Fabeln (Venet. Tacuin. 1519. 4.) eines zweiten Romulus erklärt Marcheselli a. a. O. für die Arbeit des von Auson. ep. XVI, 81 erwähnten Rhetors J. Titianus um d. J. 234 n. Chr., die man für verloren gehalten hatte (s. Wernsdorf a. a. O. p. 664 sq.).

6) Fabulae antiquae ex Phaedro fere servatis ejus verbis desumptae et soluta oratione expositae. Inter quas reperiuntur nonnullae ejd. auctoris et aliorum antea ignotae. Acc. Romuli fab. Aesopiae. Omn. ex mss. depromptae et adj. not. ed. a J. F. Nilantio. Lugd. B. 1709. 12.

7) Mythologia Aesopica ed. Is. Neveletus. ap. Commelin. 1610. 8. Frcft. 1660. 8. [Hildebertus] Fabulae Aesopiae. Bonon. 1486. 4. [enthält 2 bei Nevelet fehlende Fabeln, die jedoch auch Lessing, Beitr. Bd. V. p. 66. mittheilt] Ed. Pr. ist: Phrigi AEsopi philosophi moralitas e graeco in latinum traducta. Rom. 1473. 4. Mediol. 1474. 4. Rom. 1475. 4.

8) Den Namen des Anian führen diese Fabeln in: Aesopi Vita et Fabulae. Paris 1535. 8. s. Robert a. a. O. T. I. p. LXXVIII sq.

9) S. Vita Aesopi a Rimicio scripta. Mediol. 1476. fol. 1479. fol. 1491. fol. Venet. 1482. fol. Rom. 1483. 4. s. Lessing Beitr. I. p. 45 sq. u. Verm. Schr. II. p. 269 sq. Freitag, App. Liter. T. III. p. 785 sq.

§. 130.

Wir kommen jetzt zur Lyrik der Römer, von der wir aber nur wenig zu berichten haben, insofern außer den Silvae des Statius, welche wir jedoch schon angeführt haben, und einigen kleineren Gedichten unbedeutender Art nur die vier Oden de contemtu saeculi eines gewissen Vestritius Spurinna unter Otho und Trajan[1]), die ihm aber hin und wieder abgesprochen werden, sowie einige hierher gehörige Arbeiten des Ausonius und Claudianus, fast lauter Hochzeitsgedichte (Epithalamia), deren überhaupt in diesem Abschnitte eine große Anzahl existirt, hierher zu ziehen seyn dürften. Ebenso steht es mit der Elegie, von welcher wir indessen nur unter einer Menge unbedeutender die fälschlich dem Virgilius zugeschriebene Elegia ad M. Valerium Messalam[2]) zu erwähnen haben. Auch von der Heroide giebt es ein Beispiel in eines Anonymus Epistola Didonis ad Aeneam, einer Nachahmung aus Virgil. Aen. VI. 304 sq. 365 sq[3]). S. A. L. G. §. 318.

1) Ed. Pr. b. Barth, Adversaria XIV, 5. p. 761 sq. u. Poetae lat. venatici et bucolici. Marb. 1613. 4. u. b. Wernsdorf. T. III. p. 351—364. u.

C. A. M. Axt. Vestr. Spur. reliq. lyr. in germ. convert. et c. annot. edid. Frcft. 1840. 8. Für ächt halten sie Bayer in d. Comm. acad. Petrop. T. IX. 1750. p. 311 sq. u. Axt. p. 1—18., für unächt aber Held, üb. d. Werth d. Briefsamml. d. jüng. Plinius. Bresl. 1838. 8. p. 25 sq. Otto in Zimmerm. Zeitschr. 1842. p. 845 sq. Lersch ebd. p. 873 sq.

2) Elegia ad M. V. Mess. ed. et comm. instr. C. Fr. Wagner. Lips. 1816. 4. S. a. Wagner ad Virgil. T. IV. p. 189 sq. Wernsdorf ad Poet. Lat. Min. T. III. p. 117—120.

3) S. Wernsdorf. T. III. p. 439 sq. u. Meyer, Anth. Lat. T. II. p. 214 sq.

§. 131.

Wenden wir uns jetzt zum Drama der Römer und zwar zuerst zur Tragödie, so tritt uns hier zunächst der unten näher zu besprechende Philosoph L. Annäus Seneca entgegen, dem (gegen d. Sidon. Apoll. Carm. IX. 213., welcher ausdrücklich den Tragiker und Dichter Seneca unterscheidet) gewöhnlich 10 noch erhaltene, aus dem Griechischen entlehnte (nur die Octavia ist Römisches Original) Trauerspiele, die indessen eher den Namen von Declamationen verdienen, zugeschrieben werden, welche uns durch schlechte Characteristik, steife Handlung der auftretenden Personen und oft lächerliches Haschen nach Stoischem Sittenpredigen unangenehm berühren, übrigens durch ihre lyrischen Sylbenmaaße und Chöre offenbar sich als nicht zur scenischen Darstellung bestimmt erweisen[1]). Sonst werden noch unter vielen anderen Tragikern, deren Werke verloren sind, genannt Pomponius Secundus[2]), der i. J. 30 n. Chr. Consul war und 60 n. Chr. verstorben ist, und Hosidius Geta, ein Zeitgenosse des Tertullian, von dem sich eine ganz aus Virgilischen Versen zusammengestoppelte tragische Scene, Medea betitelt, erhalten hat[3]). Von den Lustspieldichtern und Mimen dieser Periode, deren Kunst übrigens jetzt ziemlich in Vergessenheit gekommen zu seyn scheint, hat sich nichts erhalten. S. A. L. G. §. 319.

1) S. G. C. Klotzsch, Pr. de L. Aen. Seneca, uno tragoediarum, q. supersunt, omnium auctore. Viteb. 1802. 8. D. G. Pilgramm, de vitiis tragoediarum, q. vulgo Senecae tribuuntur. Gotting. 1765. 4. Lessing's Werke Bd. XXIII. p. 127 sq. (stellt ihn zu hoch). Die Namen s. Trag. s. Hercules Furens, Thyestes, Thebais oder Phoenissae, Hippolytus, Oedipus, Troades, Medea, Agamemnon, Hercules Oetaeus u. Octavia (spielt v. 732 auf den Selbstmord des Nero an, ist also unächt s. J. G. G. Klotzsch, Pr. de Octavia L. Ann. Senecae. Viteb. 1804. 4.

hält es für ächt, u. Withof, Relat. Duisburg. 1737. nr. 43. u. 44. erklärt d. Lucius Annäus Florus für den Verfasser). Ausg. s. Ed. Pr. s. l. et a. (Ferrar. 1481—84.) fol. e rec. Avantii c. not. Paris 1514. fol. Venet. Aldus. 1577. 8. c. anim. Lipsii et Raphelengii not. Antv. 1588. Heidelberg. 1589. 8. c. cast. J. Scaligeri et D. Heinsii. Lugd. B. 1611. 8. rec. J. Fr. Gronov. Lugd. B. 1661. 8. c. not. int. var. ed. J. G. Schroeder. Delph. 1728. II. 4. (Dazu Vindiciae notar. et anim. ib. 1730. 4.) recogn. F. H. Bothe. Lips. 1829. 8. rec. T. Baden. Lips. 1821. II. 8. Senec. Op. P. II. s. Opera Trag. ad Paris. codd. rec. et ill. J. Pierrot. Paris 1829. II. 8. Uebers. v. J. W. Rose. Ansbach 1771. III. 8. [Besser:] Uebers. u. erl. v. W. A. Schwoboda. Wien 1821—30. III. 8. Metr. v. Ed. Sauer. Dresden 1834. I—III. 12.

2) S. J. Fr. Reimert, de vita Terent. Mauri. Lemg. 1804. 4. (handelt nur vom Pomp.). Fragm. b. Bothe, Fragm. Trag. p. 263 sq. 273 sq. u. Comic. p. 279. In e. Bern. Hdschr. ist eine Trag. Orestes in 1000 Hexametern, welche man ihm zuschreibt, s. Seebode, krit. Bibl. 1829. Nr. 61. p. 244.

3) B. Bothe, Fragm. Trag. p. 289 sq. Meyer, Anth. Lat. T. I. p. 81 sq. Wernsdorf, Poet. Lat. ed. Paris T. VII. p. 441 sq.

§. 132.

Als Nebendichtungsart des Drama's haben wir früher schon das Hirtengedicht bezeichnet und wir bemerken in Bezug auf dieses, daß ein gewisser Titus Calpurnius (Serranus b. Juven. VII. 80.), früher fälschlich mit dem Beinamen Siculus versehen und unter Carus (282—284 n. Chr.) gesetzt, bereits um d. J. 54 n. Chr. († 58 n. Chr.) 11 Eclogen im Geschmacke des Theocrit dichtete[1]), welche an Erfindung und poetischer Darstellung über den Virgilianischen, in Ansehung der Sprache aber unter ihnen stehen. Ein christlicher Dichter, Severus Sanctus, zuweilen mit dem Beinamen Endeleichus versehen, aus Aquitanien, gab zwar in einem choriambischen Gedichte de mortibus boum bei Gelegenheit einer Viehseuche eine Apologie des Christenthums und des Zeichens des Kreuzes[2]), allein eigentlich gehören hierher nur noch die 20 Idyllen des Decimus Magnus Ausonius, der, zu Bordeaux i. J. 309 geboren, 30 Jahre lang das Geschäft eines Grammatikers übte, dann aber, nachdem er Erzieher des jungen Gratian gewesen, die Präfectur von Italien und Africa i. J. 377, die von Gallien 378, das Consulat zu Bordeaux 366 und das zu Rom 379 erhielt und 392 unter Honorius auf seinem Landgute als Christ starb. Seine Idyllen zeichnen sich zwar auf der einen Seite durch leichte Versification und geschmackvolle Darstellung aus, leiden aber auf der anderen Seite an Ueberladung von Phrasen und Bildern,

ziemlich häufigen Härten im Ausdrucke und mancherlei Spielereien. S. A. L. G. §. 320.

1) S. Sarpe, Quaest. phil. Rost. 1819. 4. p. 11 sq. Wernsdorf T. II. p. 3 sq. IV. 2. p. 805 sq. V. 3. p. 1449. Ventimiglia dei Poeti sicil. p. 427 sq. Glaeser, Disq. cr. de T. Calp. Sic. eclogis. Vratisl. 1839. 4. Ausg. s. Ed. Pr. post Sil. Italic. Rom. s. a. [1471.] 4. c. var. not. ed. Küttner. Mitav. et Lips. 1774. 8. ed. Wernsdorf a. a. O. T. II. p. 73—214. ed. C. D. Beck. Lips. 1803. 8. Zur Krit. cf. J. M. Hoefft, Pericula crit. s. l. 1788. 8. Uebers. ist Calp. Sic. ländl. Gedichte, übers. u. erl. v. F. Adelung. Petersb. 1804. 4. v. C. Gh. Wiß Lpzg. 1805. 8. m. d. lat. Text v. G. E. Klausen. Altona 1807. 8.

2) S. Wernsdorf T. II. p. 55 sq. IV. 2. p. 806 sq. u. V. 3. p. 1440 sq. S. Ged. steht b. P. Pitthoeus, Epigr. et poem. vet. Paris 1596. p. 573 sq. Wernsdorf T. II. p. 217 sq. Gallandi Bibl. PP. T. VIII. p. 207 sq.

3) S. Corsini, de Burdigalensi Aus. consulatu. Pis. 1764. Lips. 1776. 8. Puttmann, de epocha Auson. diatr. ib. 1776. 4. Lebeuf, in d. Mém. de l'ac. d. inscr. T. XXVII. p. 152 sq. Böcking, üb. d. A. Leben, d. s. A. d. Mosella. Berl. 1828. 4. p. 39 sq. Heyne, Opusc. Acad. T. VI. p. 19 sq. Seine Idyllen und übrigen Gedichte, unter denen vorzüglich noch Epigrammatum liber, liber epistolarum, und commemoratio professorum Burdigalensium hervorzuheben sind, sind erhalten in: Ed. Pr. Ausonii Epigr. Lib. Probae excerpta e Maron. carm. Ovid. consol. ad Liviam, T. Calphurnii Bucol. carm., P. Greg. Tiferni hymni et al. poëm. (Venet.) 1472. fol. Opera. Ed. Pr. Mediol. 1490. fol. rec. Vinet. Paris 1551. 8. Ed. II. auct. et corr. ex cod. Lugd. Burdig. 1575—80. II. 4. c. Scaligeri Lect. Auson. et not. Turnebi, H. Junii et G. Canteri. ib. 1590. 1604. 4. ed. J. Tollius, c. not. Graevii et Gronov. et al. Amstel. 1671. 8. rec. suppl. emend. J. B. Souchay. Paris 1730. 4. c. not. var. Lond. 1823. III. 8. Einz. Ged. a. d. Wernsdorf. s. d. Verzeichn. ib. T. VI. 2. p. 758 sq.

§. 133.

Obwohl der practische Sinn der Römer sie selbst noch in dieser Periode der Verweichlichung hinderte, wie die Griechen, an Ammenmärchen und Liebesgeschichten Gefallen zu finden, wie denn die Milesischen Märchen des Aristides, die Sisenna nach Rom verpflanzt hatte, nur zur Unterhaltung der gemeinen Soldaten im Lager dienten (s. Plut. Crass. c. 32.) und Clodius Albinus, der Mitbewerber des Severus um die Kaiserkrone, gleichfalls mit seinen jenen vermuthlich nachgebildeten Fabulae Milesiacae (s. Capitol. in d. V. Cl. Alb. c. 11.) nur wenig Beifall erntete, so bildete sich dafür eine Art Sittenroman aus, von dem uns ein Muster liefert C. (P.) Petronius Arbiter aus Massilia, der, zu Rom gebildet, ernstes Studium mit grenzenlosem Leichtsinn und unglaublicher Lüderlichkeit verband, deshalb, nachdem er das Proconsulat von Bithynien und das Consulat

zu Rom mit großer Gewandtheit und Kraft verwaltet, bei Nero arbiter elegantiae oder maître de plaisir ward, aber dem Neide des Tigellinus und der ihm drohenden Hinrichtung nur durch einen freiwilligen Tod zu entgehen wußte (s. Tac. Ann. XVI. 18.), obgleich Andere ihn bald in das Zeitalter des Augustus, bald in das des Commodus, bald in die Zeit nach Martial oder nach Alexander Severus setzen wollen. Sein Satiricon ist nicht mehr vollständig erhalten, sondern besteht nur noch aus einzelnen nicht zusammenhängenden Stücken (z. B. der bekannten Geschichte von der Wittwe von Ephesus [c. 111.] und der coena Trimalchionis, d. h. Neronis s. Claudii [c. 26.] —), aus denen man jedoch sieht, daß er die komischen Abenteuer eines jungen Freigelassenen, Encolpius, freilich mit besonderer Vorliebe für schmuzige Situationen habe schildern wollen. Jedenfalls ist dieser Roman wegen seiner ausgezeichneten Characteristik des damaligen Hoflebens und des Sittenzustandes überhaupt ein Meisterstück; seine Sprache ist rein und edel, und die hier und da vorkommenden Provinzialismen und Eigenthümlichkeiten derselben sind offenbar absichtlich angebracht, um die darin auftretenden Personen aus den verschiedensten Theilen Italiens desto treffender darzustellen[1]). Der zweite Schriftsteller, der sich in dieser Prosadichtungsart versucht hat, ist aber L. Apulejus (richtiger wohl Appuleius) aus Madaura in Africa, wahrscheinlich zur Zeit Hadrian's 126—132 geboren, der, nachdem er zu Carthago und Athen studiert, auch nach Rom kam und daselbst mit unsäglicher Mühe Latein lernte (daher die vielen Barbarismen bei ihm), es bis zum Advocaten brachte, nachher aber auf Reisen ging und dabei den größten Theil seines väterlichen Erbtheils verthat, welches er später durch eine reiche Heirath wieder zu ersetzen beflissen war, was ihm jedoch einen Proceß eintrug, da er angeklagt wurde, sich die Liebe seiner Pudentilla durch Zaubermittel erschlichen und ihren Sohn erster Ehe durch Gift aus dem Wege geräumt zu haben: indessen ward er losgesprochen und scheint als Duumvir in seinem Vaterlande nach 158 verstorben zu seyn. Dieser mit ebenso großem Talent und so reicher Phantasie als hoher Gelehrsamkeit begabte Mann hinterließ außer anderen Schriften XI libri Metamorphoseon sive de aureo asino, eine Nacherzählung der oben p. 241. erwähnten Geschichte von dem in einen Esel verwandelten Lucius,

zwar in einem harten, schwülstigen und metapherreichen Style geschrieben, aber dafür mit vielen Veränderungen und Episoden im Gegensatze des Originales auf das Geschickteste geschmückt, worunter B. IV. c. 83 — VI. c. 125. die wunderschöne, der Dysarestia des Aristophontes (s. Fulgent. Mythol. III. 6. p. 715 sq.) nachgebildete Mythe von der Liebe des Amor und der Psyche gehört, worin er die Allegorie der weiblichen Seele, die, durch ihren Vorwitz der Unschuld verlustig, erst nach vielen Prüfungen und dem figürlichen Tode durch die Berührung des Eros oder der himmlischen Liebe der Unsterblichkeit theilhaftig werden kann, schildert. S. A. L. G. §. 321.

1) S. Cataldi Cod. Perottin. Neapol. 1811. T. II. p. CXXIII sq. Orelli, Coll. Inscr. Lat. T. I. p. 257 sq. Ignarra, de palaestra Neapol. Neap. 1770. 4. p. 182 sq. Wyttenbach, Bibl. Cr. Vol. II. 1. p. 84 sq. Weichert, de Jarbita Timag. aemul. p. 439 sq. Niebuhr in d. Abh. d. Berl. Acad. 1823. Bd. II. p. 230—260. u. in s. Kl. Schrift. I. p. 340 sq. Achard, Hist. de homm. ill. de la Provence T. II. p. 72 sq. Schmidt in d. Wien. Jahrb. 1824. Bd. XXVI. p. 49 sq. Ausg. s. Ed. Pr. Petr. Arbitri satyrici fragmenta quae exstant. Venet. 1499. 4. c. J. Dousae Praecidaneis. Lugd. B. 1585. 8. c. not. J. Woweri et alior. Lugd. B. 1596. 12. c. var. not. ed. G. Erhard [h. e. Goldast.] Frcft. 1610. 8. 1621. 8. c. comm. G. de Salas et Scioppii symb. crit. Frcft. 1629. 4. 1643. 4. c. not. rec. J. P. Lotichius. Frcft. 1629. III. 4. [hier fehlt überall noch das erst v. P. Petit entdeckte Fragm. Coen. Trimalch. A. Petr. Fragm. Traguriae inventum: prim. vulg. P. Frambottus. Patav. 1664. 8. ed J. Scheffer. Upsal. 1663. 8] c. not. Bourdelot. et glossar. Paris 1677. 12. c. not. var. cur. P. Burmann. Traj. ad Rh. 1709. II. 4. Ed. nova cur. C. Burmann. Lugd. B. 1743. II. 4. [Dazu s. Reiske in d. Miscell. Lips. Nov. VI, 1. p. 92 sq. 2. p. 272 sq. 3. p. 488 sq. 4. p. 650 sq.] ed. C. G. Anton. Lips. 1781. 8. c. fragm. Petron. et gloss. Paris 1797. II. 18. Die in dem Satir. enthaltenen Gedichte a. b. Wernsdorf T. III. p. 24 sq. IV. 1. p. 283 sq. 2. p. 753 sq. V. 3. p. 1362. VI. 1. p. 183 sq. s. a. J. G. Moessler, Comm. de Petr. poemate de bello civili. Vratisl. 1843. 8. Zur Kritik s. J. C. Orelli, Lectiones Petronianae. Turici 1836. 4. — Uebers. ist: Begebenheiten d. Enkolp. A. d. Satyr d. Petr. übers. v. W. Heinse. Rom (Schwabach) 1773. 1783. II. 8. Satir. s. Nodot's Ausfüll. neu übers. v. A. Gröninger. Berl. 1796. 8. Blankenb. u. Lpzg. 1798. 1804. 8. Sämmtl. Werke metr. u. pros. übers. m. e. vollst. Commentar v. J. G. C. Schlüter. Halle 1796. II. 8. — Mehrere angeblich später aufgefundene Fragmente sind unächt, so: Petron. Satyr. c. fragm. Albae Graecae recuper. anno 1688 vulg. Fr. Nodot. Paris 1693. 12. Lips. 1731. 8 u. Petron. Fragm. ex bibl. S. Galli ms excerpt. gall. vert. et ill. Lallemand. s. l. [Paris.] 1800. 8. u. e. and. im Gentleman Magaz. 1785. T. I. p. 195 sq.

2) S. D. G. Moller, Diss. de L. Apulejo. Altorf. 1791. 4. J. Bosscha, Comm. de Appul. vita, scriptis, cod. et edit., b. d. A. s. W. v. Oudendorp. T. III. p. 505 sq. J. J. Oberlin [J. J. Jaegle], L. Apulejus Aegyptiis mysteriis ter initiatus. Argent. 1786. 4. C. Hildebrand, Comm de vita et scriptis L. Apuleji epitome. Hal. 1834. 8. Warburton, Divine legat. of Moses T. II. p. 117—131. Einzelnausg. ist Apul. Metamorph. c. annot. J. Pricaci. Goud. 1750. 8.

Ausg. s. Werke s. Ed. Pr. cura J. Andreae. Rom. 1469. fol. Venet. Ald. 1521. 8. c. Beroaldi, Stewechii et alior. not. Lugd. B. 1611. II. 8. rec. G. Elmenhorst. Frcft. 1621. 8. illustr. J. Floridus in usum Delphini. Paris 1688. 4. ex rec. et c. not. Fr. Oudendorp. ed. J. Bosscha. Lugd. B. 1784—1823. III. 4. ex fide optim. cod. aut prim. aut denuo coll. rec. not. Oudendorp. integras ac caet. edit. excerpt. adj. perp. comm. illustr. proleg. instr. G. F. Hildebrand. Lips. 1842. II. 8. Ed. minor. adj. est codd. Parisin. III lect. var. ib. 1843. 8. Uebers. ist: Apul. goldener Esel, a. d. Latein. v. A. Rode. Dessau 1783. 8. u. Psyche n. d. Latein. v. dems. Berl. 1780. 8. Ob die 23 Jambi lascivi Apuleji ἀνεχομενος ex Menandro (b. Sciopp. Priapeïa. Frcft. ad M. 1606. 12. p. 125 sq. u. Meyer, Anth. Lat. T. I. p. 77 sq.) ächt sind, läßt sich bezweifeln.

A. b.). Die christlichen Dichter Griechenlands und Roms während dieser Periode.

§. 134.

Als sich das Christenthum in Griechenland und Italien allmählich zur Nationalreligion heranbildete, mußte es natürlich, wie es unter seinen Anhängern eine große Anzahl prosaischer Arbeiten hervorrief, ebenso auch zur Dichtkunst begeistern. Allein, wenn auch das Leben und Leiden Christi, des Mittlers zwischen Gott und den Menschen und des Sühners der Sünden der letzteren, die Leiden der Apostel und der heiligen Märtyrer an und für sich jedenfalls hoch poetische Stoffe sind, so ist doch nicht zu leugnen, daß gerade diejenigen Männer, welche zur Verherrlichung derselben ihre Muse anriefen, wohl größtentheils nur den guten Willen, nicht das gehörige Talent dazu mitbrachten, denn ihre Nachahmung der classischen Dichter ist geschmacklos, ihre Phantasie zu ausschweifend und ihre Sprache zu geschraubt und schwülstig, ja selbst ihre Versification zu schwerfällig, sodaß es schwer wird, alles Dieses bei ihrem überströmenden frommen Gefühle zu übersehen[1]).

1) S. A. Ch. Eschenbach, Diss. de poetis christianis sacris. Altorf. 1685. 4. u. in s. Diss. Acad. Norimb. 1705. 8. p. 69 sq. Ch. Daum, Syllab. poem. christ. vet. et eor. edit., vor. s. A. d. Paul. Petrocor. Lips. 1686. 8. H. Muhlius, Diss. de poetis episcopis. Kilon. 1699. 4. Fr. Münter, üb. d. älteste christl. Poesie, v. s. Uebers. d. Offenbarung Johannis. Kopenh. 1806. II. A. 8. p. 111 sq. L. Buchegger, Comm. de origine sacr. christ. poes. Frib. 1827. 4. J. Chr. F. Bähr, die christl. Dichter u. Geschichtschreiber Roms. Karlsr. 1836. 8. Samml. s. Poetae graeci christiani una c. Homericis centonibus ex SS. Patrum operibus coll. et utraque lingua seorsim ed. Lut. Par. 1609. 8. Poetar. eccles. opera. Venet. Aldus. 1501. II. 4. Basil. 1541. 4. Poetarum vet. eccles. opera christiana et op. fragm. st. G. Fabricii.

Basil. 1564. 4. Samml. d. Hymnen s. J. Wimpheling, Hymni de tempore et sanctis. Argent. 1513. 4. H. Torrentinus, Hymni et sequentiae. Colon. Agripp. 1516. 4. A. Ellinger, Hymn. eccles. lib. III. Frcft. 1678. 8. C. A. Bjoern, Hymni vet. eccl. latin. sel. ill. Hafn. 1818. 8. A. J. Rambach, Anthologie christl. Gesänge a. all. Jhdtn. d. Kirche n. d. Zeitfolge geordn. u. m. gemeinsch. Erkl. begl. Altona 1817—19. III. 8. Abr. H. Daniel, Thesaurus hymnologicus s. hymnorum, canticorum, sequentiarum circa a. MD. usitat. coll. ampliss. Carm. coll. app. crit. orn. vet. interpr. not. suasq. adj. Hal. 1841. 44. II. 8. u. Hymnolog. Blüthenstrauß a. d. Gebiete altlatein. Kirchenpoesie ges. Halle 1840. 8. Im Allg. s. G. L. Richter, allg. biogr. Lexicon alt. u. neu geistl. Liederdichter, durchg. v. F. Chr. Fulda. Lpzg. 1804. 8. A. Gerbert, de cantu et musica sacra a prima ecclesiae aetate usque ad praesens tempus. Typ. San-Blasianis. 1774. II. 4. F. Heydler, üb. d. Wesen u. d. Anfänge d. christl. Kirchenlieder. E. lit. hist. Vers. Frkft. a. d. O. 1835. 4.

§. 135.

1.) Griechen. Wenn die Griechischen geistlichen Dichter im Verhältniß zu den Römischen der Zahl nach die bei weitem geringere Anzahl bilden, so übertreffen sie dagegen die letzteren noch an den Mängeln und Gebrechen, welche ich eben an ihnen überhaupt gerügt habe. Hierher gehört außer dem schon genannten Nonnus vorzüglich Apollinaris aus Laodicäa, der, durch das Studium der Griechischen Philosophen gebildet, sich sonst vorzüglich als Apologet des Christenthums gegen die Angriffe der Heiden gezeigt hat und i. J. 39 n. Chr. starb, übrigens auch das Haupt der nach ihm genannten Apollinaristensecte war, wegen seiner epischen Paraphrase der Davidischen Psalmen, die ihm jedoch von Anderen abgesprochen wird[1]). Neben ihm verdient eine Stelle der Verfasser der sogenannten Ὁμηροκεντρα oder Ὁμηροκεντρωνες, einer Lebensbeschreibung Christi, geschmacklos aus 2343 den Homerischen Gedichten entnommenen Hexametern zusammengestoppelt, die nach Einigen von einem Patricier, Pelagius, unter Zeno, nach Anderen aber, was wahrscheinlicher ist, von der Gemahlin des Kaisers Theodosius des Jüngeren, Eudocia († 460 in Palästina), der Tochter des Atheniensischen Philosophen Leontius, welche vor ihrer Taufe Athenais hieß und sonst noch ein Epos auf den Märtyrertod des Heiligen Cyprian hinterlassen hat[2]), herrühren mögen[3]). In dieselbe Zeit fallen auch des unten noch zu nennenden Amphilochius aus Cappadocien Ἰαμβοι προς Σελευκον (333), Sittenregeln und einen Auszug des Inhalts der Bücher der heiligen Schrift enthaltend[4]), die Hymnen des Clemens von Alexan-

bria[5]), des **Athenogenes** (in Prosa)[6]), des Bischoffs von Ptolemais, **Synesius**[7]) aus Cyrene aus dem 4ten Jahrhundert, und endlich die Oden des **Gregorius** von Nazianz[7]), welche beiden letztere Dichter sich allerdings durch gewählte Sprache, Erhabenheit der Gedanken, Schwung der Phantasie und hin und wieder vorkommende ächt poetische Ideen vor den übrigen außerordentlich hervorthun. S. A. L. G. §. 322. p. 819 — 823.

1) S. G. Wernsdorf, Diss. de Apoll. Laodic. Viteb. 1694. 1719. 4. Basnage, Diss. de haeresi Apoll. Ultraj. 1687. 4. Ed. Pr. Apolinarii interpretatio psalmorum versibus heroicis. Ex bibl. reg. gr. et lat. Paris 1552. 8. 1580. 8. 1590. 8. rec. F. Sylburg. Heidelb. 1596. 8. u. b. Galland, Bibl. PP. T. V. p. 359 sq. [s. dazu Bandini, Cat. ms. gr. bibl. Laurent. T. I. p. 62 sq.].

2) Graece ed. M. Bandini, Vet. Eccl. Gr. Monum. Flor. 1762. 8. T. I. p. 129 sq. s. dazu Villoison b. Harles, Suppl. ad Introd. in hist. ling. Gr. T. II. p. 344 sq. S. a. Bandini, Catal. codd. gr. bibl. Laur. T. I. p. 225 sq.

3) S. Bourgoin de Villefore in d. Cont. d. Mém. de litt. de Sallengre T. VIII. 1. p. 7—113. Bibl. Raisonn. T. IX. p. 437—468. Fontanini, Antiq. Hortae p. 259 sq. Ausg. s. Ed. Pr. gr. et lat. in b. Poet. christ. vet. ed. Aldus T. I. c. centon. Virgil. et Nonni paraphr. exc. gr. et lat. H. Stephanus. 1578. 12. u. b. d. Homer. Carm. gr. et lat. Amst. 1648. 8. fol. Eee 3 — Iii 4. gr. et lat. c. Prob. Falc. Virg. Cent. ed. C. H. Teucher. Lips. 1793. 8.

4) Ed. Pr. gr. et lat. st. J. Zehner. Schleus. 1609. 8. not ill. C Rittershusius. Ed. III. Altorf 1644. 8. rec. Fr. Combefis, in Amphil. Method. et Andr. Oper. Paris 1644. fol. p. 117 sq. Gr. et lat. c. not. Billii et Combefisii ed. A. W. Cuno. Altorf. 1740. 8. rec. C. Orelli, Opusc. Graec. sent. T. II. p. 392—411.

5) In s. Paedagog. III. c. 12. u. b. Lectius, Gr. Poet. vet. Colon. Allobr. 1614. T. II. p. 751 sq.

6) B. Th. Smith, Miscell. priora. Lond. 1686. p. 152. u. Fabric. Bibl. Gr. T. VII. p. 170 sq.

7) Ed. Pr. gr. et lat. c. Greg. Naz. odis ex vers. et c. not. Aem. Porti. Paris 1563. 24. gr. et lat. c. Greg. Naz. Odis. ib. 1570. 8. u. b. Lectius T. II. p. 162 sq. u. b. Boissonade, Lyrici Graeci p. 97—160. gr. et lat. rec. Claussen, de Synes. philos. Hafn. 1831. p. 74 sq.

8) S. sämmtl. Ged. s. Greg. Naz. carm. c. vers. lat. Venet. Ald. 1504. 4. Gr. Naz. Graeca et sancta carmina c. lat. J. Langii interpr. Basil. 1565. 8. Poem. plur. c. vers. lat. et not. gramm. D. Gaullyer. Paris 1718. 12. carm. ined. cygnea ed. Toll. Insign. itin. Ital. Traj. ad Rh. 1696. 4. p. 1—105. Gr. Naz. Carmina selecta. Acc. Nicet. David. paraphr. n. prim. e cod. ed. Chr. E. Dronke. Gotting. 1840. 8. Carm. s. Epigr. CCXXVIII. c. not. ed. Muratori Anecd. Gr. Patav. 1709. 4. p. 1—127. c. vers. lat. Salvinii et not. ed. A. M. Bandini, Monum. Gr. vet. eccl. T. II. p. 113 sq. u. Jacobs, Anth. Gr. Palat. T. I. p. 539—604. *Μονοστιχοι ἰαμβικοι* ed Orelli, Opusc. sent. T. II. p. 412 sq. T. I. p. 401 sq. Odae ed. Boissonade a. a. O. p. 161 sq. Epigr. rec. Boyd im Class. Journ. XV. p. 61 sq. Erklärungen dazu von Cosmas Indopleustes b. Mai, Spicil. Vatic. T. II 2. p 1—375. s. a. E. Dronke, de Niceta Davide et Zonara, interpr. carm. Greg. Naz. Confl. 1839. 8.

§. 136.

2.) Römer. Höher steht jedenfalls, wenigstens in den 4 ersten Jahrhunderten, die Römisch-christliche Poesie, denn sie behandelt hier ihre Stoffe nicht so weitschweifig wie die Griechische, mischt weniger fremdartige Dinge ein und zeigt oft erhabene Würde und Ernst der Gedanken neben großer Tiefe des Gefühls, sodaß man selbst an das goldene Zeitalter der Römischen Dichtkunst hin und wieder erinnert zu werden meint. Systematisch kann man freilich diese Dichter nicht behandeln, denn fast nirgends ist das epische und lyrische Element geschieden, sondern es greift immer eins in das andere ein. Zuerst gehört hierher der unten zu erwähnende Kirchenvater Q. Septimius Florens Tertullianus († 220 n. Chr.), der uns 5 Bücher contra Marcionem, mehr didactisch gehalten, und die mehr beschreibenden Gedichte de judicio domini, sonst auch einem gewissen Bischoffe Verecundus aus dem 6ten Jahrhundert, und Sodoma, von Anderen dem Salvianus oder H. Cyprianus zugeschrieben, hinterlassen hat[1]). Neben ihm steht Commodianus aus Africa (um 267—270), der in politischen Versen LXXX sehr prosaische Instructiones adversus gentium Deos, eine Art moralischer Apologie gegen Heiden und Juden hinterlassen hat[2]), ferner L. Cälius Firmianus Lactantius[3]), dem das dem Venantius Fortunatus gehörige Gedicht de paschate s. de resurrectione, und ein anderes de passione domini zugetheilt wird, ferner L. Vettius Aquilius Juvencus aus Spanien, Presbyter unter Constantin (329 bis nach 332), der mit großer Einfachheit und lobenswerther Nachahmung des Virgilius, Lucretius und Ovidius nach dem Evangelium Matthäi eine Historia evangelica in 4 Büchern und heroischem Versmaaße schrieb, wozu noch eine Bearbeitung des 1sten Buches Mosis, Liber in Genesin betitelt, kommen mag[4]), desgleichen Damasus[5]) aus Spanien (geb. 304 u. 384 gest.), 366 Bischoff von Rom, der nicht blos die Psalmen in den Kirchengesang einführte, sondern auch selbst eine Anzahl kleinerer Gedichte, größtentheils beschreibender und lyrischer Gattung hinterlassen hat. Um dieselbe Zeit fällt aber C. Marius Victorinus aus Africa, der um 353 Lehrer der Grammatik und

Rhetorik war und erst spät zum Christenthum übertrat[6]), welcher ein episch-erzählendes Gedicht **de fratribus septem Maccabaeis interfectis ab Antiocho Epiphane** hinterließ, welches man fälschlich dem 330 als Märtyrer verstorbenen Kirchenlehrer Victorinus **Petavionensis** (d. h. Bischoff von Pettau in Steiermark) zugetheilt hat, sowie Hilarius **Pictaviensis** (d. h. Bischoff von Poitiers), der, i. J. 310 zu Poitiers geboren, durch das Lesen der heiligen Schrift von den Eigenschaften des höchsten Wesens und der Gewißheit eines besseren Lebens nach dem Tode überzeugt, zum Christenthum übertrat, i. J. 350 Bischoff in seiner Vaterstadt wurde, aber, wegen seiner Angriffe auf den Arianismus i. J. 356 exilirt, 360 erst nach Gallien zurückkehrte, und 364 nach Mailand versetzt wurde, wo er den 13ten Januar 368 verstorben ist. Man nennt ihn als Verfasser dreier ihm vermuthlich untergeschobener Hymnen und des von Hilarius, Bischoff von Arles (429), herrührenden, ihm fälschlich beigelegten Gedichtes **Genesis** oder **Metrum in Genesin**[7]). Weit bedeutender ist daher in diesem Stücke Ambrosius (geb. 335—340 zu Trier, nach Anderen zu Arles), der, von Anicius Probus und Symmachus gebildet, i. J. 371 die Statthalterschaft von Ligurien und 374 das Bisthum Mailand erhielt, welches letztere er auch trotz aller Verfolgungen bis an seinen den 4ten April 394 erfolgten Tod vom Arianismus rein erhielt[8]). Er machte nicht blos wichtige Verbesserungen im allgemeinen christlichen Cultus selbst (**Ambrosianum officium, canon missae Ambrosianae**), sondern auch viele treffliche Anordnungen im Kirchengesange, welche allerdings später noch von Gregor I. weiter ausgeführt und umgestaltet wurden. Ob ihm gleich einige der noch unter seinem Namen vorhandenen Hymnen gehören mögen, so ist doch dieses gewiß nicht der Fall mit dem sogenannten Ambrosianischen Lobgesang, dem bekannten **Te Deum laudamus.** Um dieselbe Zeit (393) trug eine gewisse Proba Faltonia (nicht „Falconia") aus Horta bei Viterbo einen sogenannten **Cento Virgilianus historiam novi et veteris Testamenti complectens** aus ganzen und halben Virgilianischen Versen zusammen, legte aber schon zu ihrer Zeit keine Ehre damit ein[9]). Ausgezeichnet ist dagegen Aurelius Prudentius Clemens[10]), der, i. J. 348 zu Cäsaraugusta (Saragossa) oder Calagurris

(d. h. Calahorra) in Spanien geboren und in den Rednerschulen gebildet, anfangs Advocat, dann zweimal kaiserlicher Statthalter war, sich aber im 57sten Lebensjahre von allen weltlichen Beschäftigungen zurückzog und bis an seinen (405 — 413) Tod blos frommen Betrachtungen und der Andacht lebte, deren Früchte, seine herrlichen, durch Tiefe der Empfindung, Horatianische Begeisterung, gerundeten Versbau und fließende Sprache gleich ausgezeichneten Dichtungen waren. Sie sind fast sämmtlich lyrisch (nämlich **liber cathemerinon**, d. i. καθ᾽ ημηρων, zum Absingen an den 12 Tagesstunden bestimmt — **liber peristephanon**, d. i. περι στεφανων, 14 Gedichte auf 14 Märtyrer, die sich die Himmelskrone erworben — **apotheosis** von der Gottheit Christi — **hamartigenia**, ἁμαρτιγενεια, gegen die Marcioniten und Manichäer vom Ursprung der Sünde, in Hexametern — **psychomachia**, ψυχομαχια, von dem Kampfe der Tugenden und der Laster in der menschlichen Seele — **libri duo contra Symmachum**, der in seiner Rede **pro pace** den alten Götterdienst wieder hatte einführen wollen); nur **Diptychon s. tituli historiarum veteris et novi testamenti**, ein Abriß der biblischen Geschichte des alten und neuen Testamentes (der Verfasser heißt in der Handschrift **Amoenus**, d. h. der Süße, Angenehme = Prudentius) ist erzählender Art. Ebenfalls durch reine Sprache und fließende Versification, wenn auch nicht gerade durch sehr poetisches Talent thut sich hervor Meropius Pontius Anicius Paulinus Nolanus[11]), aus Ebromagus in Gallien (um 353), der, zu Bordeaux gebildet, bald bis zum Consul stieg, sich i. J. 389 taufen ließ und, nachdem er nach Italien gegangen war, daselbst i. J. 409 zum Bischoff von Campanien gewählt, den 22sten Juli 431 zu Nola starb und einige 30 Gedichte hinterlassen hat, unter denen 15 im heroischen Versmaaße, vom Leben des Heiligen Felix handelnd, die besten sind. Nicht ohne Werth sind des angeblichen Schottländers Cölius Sedulius's, der gegen d. J. 450 Presbyter zu Rom gewesen seyn mag, **libri V mirabilium divinorum seu operis paschalis**, ferner seine **collatio veteris et novi testamenti** im elegischen Versmaße und 2 **hymni**, indem sie sich durchweg durch einen fast classisch zu nennenden Styl auszeichnen[12]). Leidlich dichteten der Spanische Presbyter Dracontius um d. J. 431

in heroischen Versen seine poetische Schilderung der 6 Schöpfungstage nach der Genesis, Hexaëmeron, das freilich in die jetzige Form erst von Eugenius, Bischoff von Toledo, mit großer Willkühr gebracht wurde[13]), sowie wie Flavius Merobaudes[14]) ein Carmen de Christo, Claudius Marius Victor aus Marseille (zwischen 430 — 445 — 460) Commentarii in Genesin ad filium Aetherenum, bis auf die Zerstörung der Städte Sodom und Gomorrha gehend, und eine Epistola ad Salamonem abbatem de perversis suae aetatis moribus[15]), Prosper Tyro, Aquitanus nach seinem Vaterlande genannt, ein Bischoff und Freund Leo's X. (gest. 463) ein sacrorum epigrammatum super Augustini sententias liber primus, carmen de libero arbitrio contra ingratos (d. i. qui sunt sine gratia), cohortatio ad conjugem, eine Apologie des Cölibats, jedoch nur in Bruchstücken, und ein carmen de providentia divina, welches aber einen anderen Verfasser haben mag[16]), Claudianus Ecdicius Mamertus aus Gallien, i. J. 443 Presbyter zu Vienne[17]), einige kleinere Gedichte und Benedictus Paulinus Petrocorius, Bischoff von Perigueux in Guienne um d. J. 470 eine metrische Verarbeitung der von Sulpicius Severus geschriebenen Prosabiographie des Heiligen Martin von Tours und das von einem anderen Paulinus aus Pella, dem Enkel des Ausonius, um d. J. 456 verfaßte Epos Eucharisticon Deo, die Lebensgeschichte des Letzteren enthaltend, sowie ein Anonymus[18]) ein Carmen de laudibus domini, welches letztere nicht ohne Anmuth geschrieben ist[19]). Viele Epigramme genannter und ungenannter christlicher Dichter finden sich nicht allein in der Anthologia Latina, sondern auch bei A. Mai, Class. Auct. e Vatic. cod. T. V. Rom. 1833. 8. p. 367 —478. s. im Allg. m. A. L. G. §. 322.

1) Ausg. ist: Tertull. opera omnia poetica cura A. Rivini. Lips. 1651. 8. u. b. Maittaire, Corp. poet. lat. T. II. p. 1525 sq. 1537.

2) Ausg. Ed. Pr. cura N. Rigaltii. Tulli Leucorum. 1650. 4. recogn. c. praef. H. L. Schurzfleisch. Viteb. 1705. 4. Dazu Suppl. quaed. ad Commod. ex bibl. instr. Ez. Spanhemii maj. exp. comm. Acc. gloss. et ind. rer. ib. 1709. 4.

3) D. Ged. de paschate s. de resurrectione u. de passione domini in d. Ausg. d. Lactantius.

4) Ausg. s. Ed. Pr. Daventr. 1490. 4. c. not. D. Omeisii et alior. ed. E. Reusch. Frcft. et Lips. 1710. 8. ad codd. Vatic. rec. F. Arevalus. Rom. 1792. 4. D. Ged. Liber in Genesin b. Martene, Coll.

Nova Vet. Monum. T. IV. p. 15 sq. u. Galland, Bibl. PP. T. IV. p. 587 sq. s. A. R. Gebser, Diss. de C. Vettii Aquil. Juvenci vita et scr. Jen. 1827. 8.

5) Ausg. s. Damasi pap. opera q. exst. et vita ex cod. mss. c. not. M. Miles. Sarazan. Rom. 1638. 4. Opusc. et gesta c. not. Sarazan. coll. auct. et illustr. diatr. duabus de gestis Liberii exulis et an Damasus faverit aliq. Maximo Cynico adv. Gregorium Naz. et Nectarium. Adj. s. etiam opusc. apocr. ejd. st. A. M. Merenda. Rom. 1754. fol. Carmina, hymni, elogia et epigramm. congesta, emac. et ill. ab A. Rivino. Lips. 1652. 8.

6) S. J. Launoy, de Victorino episc. et martyre diss. Paris 1653. 8. u. in s. Oper. T. II. P. I. p. 634 sq. S. sämmtl. Werke b. Galland T. VIII. p. 133 sq. D. Ged. de fratribus VII Maccabaeis interfectis ab Antiocho Epiphane b. J. Sichart, Antidoton contra haeres. Basil. 1528. p. 79 sq. u. Herold, Haeresiol. ib. 1536. fol. p. 243 sq. Die Werke beider s. Sanctae Reliq. duorum Victorinorum Pictav. episc. et Afri alter. Caji Marci, rhet. Rom. c. not. et praef. A. Rivini. Goth. 1652. 8.

7) Hymnen u. Genesis b. Maittaire p. 1559 sq. 1574. Genes. ed. Pr. Hilarii opera ex rec. L. Miraei. Paris 1544. fol. c. not. J. Weitzii. Frcft. 1629. 8.

8) S. Hymnen b. Maittaire T. II. p. 1563 sq. S. a. P. Busch, theol. u. hist. Betracht. d. Te Deum laudamus. Hannov. 1753. 8.

9) S. Fontanini, de antiquitatibus Hortae II. p. 189—245. Th. de Simeonibus Hist. diss. rom. eccl. de tollenda penes graviss. script. inclita ambiguitate et confusione inter duas Romanas matronas, professione christiana celebres, videlicet Aniciam Falcon. Probam, Sexti Petronii Probi V. C. uxorem, Olybrii et Probini, et Probri consulum matrem: et Valeriam Falc. Probam, Adelfii Procons. conjugem, poetriam ingenios. q. centonem Virgil. de Xto confecit. Bonon. 1692. 4. Ausg. s. Ed. Pr. Venet. 1472. fol. Rom. 1481. 4. c. not. var. emend. ab H. Meibom. Helmst. 1597. 4. ex rec. et c. not. J. H. Kromayer. Hal. 1719. 8. u. b. Teucher, Homerocentra. Lips. 1793. 8. u. Maittaire T. II. p. 1654 sq. Ueb. d. Centonen selbst s. Tertull. de praescr. c. 89. Burmann ad Anth. Lat. T. II. p. 624.

10) S. Florez Espanna sagr. T. XXXI. p. 25 sq. J. de Clerc, Vie de Prudence. av. la crit. de ses ouvr. Amsterd. 1689. 12. u. in d. Bibl. Univ. T. XII. p. 136 sq. J. P. Ludovicus, diss. de vita A. Prud. Clem. Viteb. 1641. 4. N. H. Gundling, Observ. sel. T. III. p. 53 sq. H. Middeldorpf, Comm. de Prudentio et theol. Prudentiana. Vratisl. 1829. 4. u. b. Illgen, Zeitschr. f. hist. Theol. 1832. Bd. II. 2. p. 127 sq. Ausg. s. Ed. Pr. [Daventr. 1472—1492.] s. l. et a. 4. c. not. vir. doct. purg. schol. illustr. a. J. Weitz. Hanov. 1618. 8. emend. Th. Pulmann. et Vict. Giselinus. Antverp. 1664. 8. rec. et anim. adj. D. Heinsius. Amst. 1667. 12. interpr. not. illustr. Ch. Cellarius. Hal. 1703. 8. recogn. et corr. F. Arevalus. Rom. 1788—89. II. 4. Uebers. ist: Feiergesänge, heil. Kämpfe und Siegeskronen. Metr. übers. u. m. Anm. begl. v. J. P. Silbert. Wien 1820. 8.

11) S. La vie de St. Paulin, evêque de Nola, l'analyse de ses ouvrages et III dist. s. quelques points importans de son histoire. Paris 1743. 4. P. Fr. Chifflet, Paulin. illustr. s. app. ad op. et res gest. Paul. Divione 1662. 4. Ausg. s. Paul. Nolani poem. c. Prosp. Tironis epigr. L. I. de ingratis L. I. et S. Hilarii in Genesin carm. Antverp. 1560. 12. Epist. et poem. Paris 1516. 8. Epist. L. V. Homil. de gazophylacio et carmina, in d. Monum. Orthodoxogr. Basil. 1569. T. II. p. 96 sq. c. vita ej. et not. Fr. Ducaei et Hier. Ros-

weydi. Ant. 1622. 8. ad codd. mss. emend. et var. not. illustr. Add. vita et diss. cur. B. Le Brun. Paris 1683. II. 4. ad codd. emend. et aucta prim. quatuor integr. poem. sec. cur. rec. L. A. Muratori. Veron. 1736. fol. (auch in s. Anecd. T. I. p. 1 sq.) 2 Elegien b. A. Mai, Episcop. Nicet. et Paulini scripta ex codd. Vatic. ed. Rom. 1827. fol. p. 62 sq. · 3 Reden von ihm b. A. Mai. Spicil. Vatic. T. IV. 809 sq.

12) S. Fontanini, de antiq. Hortae III. p. 225 sq. Ausg. s. Ed. Pr. Coel. Sedulius. In librum evangeliorum. s. l. et a. [Ultraj. 1473.] 4. — Carm. paschale ed. P. Eisenberger. Lips. 1499—1510. 4. [unt. d. Titel:] Exhortatorium ad christianos. ib. 1499. 1503. 4. recogn. et var. lect. stud. Th. Palmann, c. Juvenco. Basil. 1551. 8. Op. pasch. libri V. n. prim. in luc. editi ex vet. cod. P. Pithoei, cura et st. Fr Jureti, cuj. etiam not. adj. s. Paris 1583. 8. mirab. divin. libri pasch. carm. dicti et hymni duo Chr. Cellarius ex mss. codd. rec. et adnot. ill. Hal. 1704. 8. ad codd. mss. rec. lect. var. observ. et ind. adj. J. F. Gruner. Lips. 1747. 8. c. not. var. quib. acced. Th. Wopkensii advers. emend. max. ex parte adhuc inedita cur. H. J. Arntzenio, qui annot. et observ. spec. adj. Leovard. 1761. 8. Opera omn. ad mss. Vatic. aliorq. et ad vet. edit. rec. Proleg. schol. et append. ill. a F. Arevalo. Rom. 1794. 4.

13) S. Florez Esp. sagr. T. V. p. 254 sq. III. p. 264 sq. V. p. 206. Ausg. s. Dracont. lib. de opere sex dierum n. pr. e vet. codd. expr. st. et op. G. Morelii, c. Cl. Marii Victoris Comm. in Genesin. Paris 1560. 8. c. J. Weitzii not. Frcft. 1620. 8. Hexaëm. Ejd. Monosticha ad Theodos. jun. ex edit. J. Sirmondi c. Eugenii ep. Tolet. opusc. poet. Paris 1619. 8. u. b. Sirmond, Op. T. II. p. 890 sq. emend. not. prior. al. select. aux. et ill. A. Rivinus. Lips. 1631. 8. ed. et not. ill. J. B. Carpzov. Helmst. 1794. 8. rec. et perp. not. ill. F. Arevalus. Rom. 1794. 8. Dazu s. Glaeser, Carm. de Deo, quod Dracontius scripsit, librum tertium ex cod. Rhedig. emend. ac suppl. Vratisl. 1843. 8.

14) S. Merob. Carm. de Christo Ed. Pr. b. Claudian. Carm. ed. J. Camers. Vienn. 1510. 8.

15) S. J. Launoy, Oper. T. II. P. I. p. 649 sq. Ausg. s. Ed. Pr. stud. J. Gaigneji c. Ejd. Alcimo Avito. Lugd. 1536. 8. (ohne d. Epist. ad Sal.) c. Hilarii Genes., Cyprian. Genes. et Sod., Dracontii Hexaëm. e vet. codd. expr. st. G. Morelii. Paris 1560. 8. u. b. Maittaire T. II. p. 1567 sq.

16) Ausg. s. Prosp. Carm. de ingratis, c. Matth. Flac. Illyr. lib. de peccato orig. et libero arbitrio. Basil. 1560. 8. u. in d. Oper. Augustini. T. XII. p. 1 sq. [s. Viat. da Coccaglio Ricerca sist. sul testo e sulla mente di S. S. Prospero d'Aquitania nel suo poemo contro gli ingrati. Bresc. 1756. 4.] Prosp. de vita contemplativa et de septem virtutibus. Taurini s. a. [1486.] 4. de vita et virt. epigr. ex dict. August. Mogunt. 1494. 4. c. Paulini carm. ed. Th. Pulmann. Antv. 1560. 8. Sämmtl. Werke: Prosp. Aquit. Opera omn. ad mss. cod. necnon ad edit. antiq. et castig. emend. n. prim. sec. temp. ord. disp. et chronic. int. ejd. locupl. st. J. Lebrun de Marette et Luc. Urb. Mangeant. Paris 1711. fol. Prosperi Honorati et Honorati Massil. Opera aliquot not. observq. illustr. a J. Salinas. Rom. 1732. 8.

17) S. Hymnus b. Galland T. X. p. 458 sq, S. Carm. contra poetas vanos in d. Carm. Paulini Nol. ed. Pulmann p. 3. u. Rosweyd. Ed. Paulini p. 352.

18) Ausg. s. Carm. Euchar. Ed. Pr. in d. Bibl. Max. PP. Paris 1579. T. VIII. App. p. 1 sq. Carm. c. not. Fr. Jureti. Paris 1585. 4. c. not. Fr. Jureti, C. Barthii et al. ed. Ch. Daum. Lips. 1681. 8.

19) Ed. Pr. c. Mario Vict. Mass. G. Morelli. Paris 1560. p. 85 sq. c. not. ed. A. Rivinus, c. Lactantii Carm. Lips. 1652. 4.

§. 137.

3.) Celten und Germanen. Die alten Celten hatten die löbliche Gewohnheit, die Kämpfe und Heereszüge ihrer Vorfahren (s. Jornand. de reb. Get. c. 2. u. 4.) zu besingen, und besaßen Hochzeits- und Geburtslieder, Begräbnißgesänge, Gesänge, die sie vor und nach dem Kampfe sangen, Oden zum Ruhme ihrer Götter und Helden, und sogar schmutzige Scherzlieder (Vallemachiae), welche gereimt waren und mit Musikbegleitung, ja zuweilen unter Tanz abgesungen wurden. Sie hegten auch wandernde Sänger, welche das Lob ihrer Wirthe und Gönner bei Tische singen mußten, freilich aber später zu Lustigmachern herabsanken[1]). Ebenso hatten die Germanen Lieder auf ihre Götter (s. Tac. Germ. c. 2.) und ihren Arminius und Freudenlieder, die sie den Abend vor der Schlacht absangen, von denen aber Julian. im Misopogon. p. 337 eine so schlechte Meinung hat, daß er sie dem Krächzen der Vögel gleichstellt. Auch finden wir bei ihnen ein eigenthümliches Schlachtgeschrei (barritus), von dem ihre Sänger, die Barden, später den Namen erhielten[2]). S. A. L. G. §. 323. Ueber ihre Schrift, die Runen, s. ebd. Anmerk.

1) S. Pelloutier, Hist. de Celtes T. II. p. 394 sq.
2) S. A. Rühs, ausf. Erläuter. üb. d. ersten 10 Kap. d. Schr. d. Tacitus üb. Deutschland, Berlin 1821. p. 112 sq.

§. 138.

4.) Syrer. Bei dieser Nation wurde frühzeitig fleißig für die Begleitung des Gottesdienstes durch Hymnen gesorgt, und als erste Dichter derselben nennt Sozom. III. 16. den Harmonius und Bardesanes, erhalten sind jedoch nur noch eine Partie Hymnen von Ephraem[1]) aus Nisibis, der i. J. 378 n. Chr. zu Edessa als Diaconus verstarb und sich sonst auch als frommer Theolog und vorzüglicher Prediger ausgezeichnet hat. Er dichtete in der Versart Mimre, d. h. mit gleichen Füßen, oder in der Madroson genannten, welche aus verschiedenen Versmaßen besteht, größtentheils in Heptasyllaben, bis Baläus um d. J. 400 die Pentasyllaben und Narses der Aussätzige († 496) die Hexasyllaben erfand. S. A. L. G. §. 325.

1) S. Assemanni Bibl. Or. T. I. p. 25 sq. J. Chr. Coler, Diss. de Ephraemo et J. Damasceno Syro. Viteb. 1714. 4. M. Hoyer, Lib. de vita s. Ephr. Duaci 1640. 12. W. E. Tenzel, Diss. de Ephraemo S. Arnst. 1685. 4. u. in d. Exerc. sel. T. I. p. 273 sq. G. Vockerodt, Comm. de evang. verit. et piet. doct. ant. Ephraemo Syro. Goth. 1710. 4. G. F. Gaab b. Paulus Memor. H. II. p. 136 sq. Ausg. s. W. s. Ephrem Syrus, graece e codd. mss. Bodlej. ed. Edw. Thwaithes. Oxon. 1709. fol. Op. omn. q. exst. graece, syriace, latine in sex tom. distrib. ad mss. codd. Vatic. aliorq. castig. multis aucta, nova interpr. praef. not. var. lect. ill. T. I—III. Gr. et Lat. Rom. 1732—46. T. I—III. Syr. et lat. Syriac. text. rec. Pt. Benedictus, not. vocal. anim. lat. vers. et var. schol. locupl. ib. 1737—43. [Zus.] VI. fol. Opera omn. n. recens. latin. don. scholiisq. illustr. interpr. et schol. Ger. Vossio. Rom. 1589—98. III. Colon. 1619. fol. Opera omn. lat. mult. aucta et ill. op. et st. A. M. Quirini. Venet. 1755. fol. Uebers. ist: Auserwählte Schriften d. heil. Vaters Ephraem, a. d. Griech. u. Syr. übers. v. P. Pius Zingerle. Insbr. 1830—37. VI. 8.

B) Theologie.

§. 139.

1.) Juden. Bei den Juden dauerten auch jetzt die schon früher erwähnten Secten fort. Neue entstanden zwar nicht, allein dafür machte man wegen der von Tage zu Tage zunehmenden Verfälschungen der Septuaginta neue Uebersetzungen des Alten Testamentes in's Griechische. Die erste versuchte ein Jüdischer Proselyt, Aquila[1]) aus Sinope im Pontus (130 n. Chr.) in einer buchstäblichen, zweimal unternommenen Uebertragung des Urtextes, ohne sich jedoch zu Gunsten seiner neuen Glaubensgenossen eine Verfälschung zu erlauben. Ihm folgte Theodotion aus Ephesus (160 n. Chr.), anfangs ein Anhänger des Gnostikers Marcion, später aber zum Mosaismus übergetreten, der jedoch nur eine neue Recension der Septuaginta nach dem Hebräischen Originaltext vornahm und uns in der Griechischen Bibelübersetzung seine Uebertragung des Daniel statt der Alexandrinischen übrig gelassen hat[2]), und endlich Symmachus[3]) aus Samaria (ein Ebionit), der um d. J. 202 n. Chr. den Sinn des Hebräischen Textes freier übertrug und die Hebraismen in reinerem Griechisch wiedergab. Von allen diesen Arbeiten haben sich nur Bruchstücke erhalten. Endlich beschloß Origenes aus Alexandria, die vorhandenen Griechischen Uebersetzungen mit dem Hebräischen Originaltexte zu vergleichen, und nachdem er auf seinen, um Stoff zu sammeln, gemachten Reisen noch drei andere Griechische Uebersetzungen gefunden, begann er vermuthlich

i. J. 231 n. Chr. seine große dreifach revidirte Sammlung aller Versionen, nämlich die **Tetrapla** (τετραπλα), in vier Columnen die des Aquila, Symmachus, Theodotion und der LXX enthaltend, die **Hexapla** (ἑξαπλα), wo er außer jenen 4 noch auf einer 5ten Columne den Hebräischen Text und auf einer 6ten der Aussprache wegen denselben mit Griechischen Buchstaben abschrieb, und **Octapla** (ὀκταπλα), bestehend aus diesen 6, und einer 7ten und 8ten, worauf von jenen Griechischen anonymen Uebersetzungen die erste und zweite (auf die dritte oder Ed. VII, als die unbedeutendste, nahm er keine oder doch nur geringe Rücksicht) als Edit. V. und VI. beigeschrieben waren, lediglich in der Absicht, die LXX zu ergänzen, wobei er jedoch stets den Namen des Uebersetzers hinzufügte, die Zusätze durch einen sogenannten Asteriscus (*), das Ueberflüssige aber durch einen sogenannten Obelos (⊥) andeutete. Uebrigens fügte er zu Anfange jeder Uebersetzung ihre Geschichte, zu jedem biblischen Buche Prolegomena und am Rande exegetische Anmerkungen bei. Sein Werk blieb 50 Jahre liegen, dann fanden es Eusebius und Pamphilus und gaben die Columne der LXX daraus besonders heraus, jedoch wahrscheinlich mit Beifügung von Stücken aus den übrigen Uebersetzungen und Scholien des Origenes, worauf die folgenden Abschreiber willkürlich Stücke dieser Uebersetzungen dem Texte einfügten, bald etwas wegließen, bald ihn aus anderen Griechischen Versionen, sogar aus den Kirchenvätern interpolirten, sodaß jene Verwirrung in dem Texte der LXX entstand, die erst in neuerer Zeit, als man mit Hilfe der Kritik jene Centonen schied, einigermaßen gehoben worden ist[4]).

1) S. P. Wesseling, Epist. ad Venemam de Aquil. in scriptis Philon. fragm. Traj. ad Rh. 1748. 8. Dathe, de Aquilae interpr. Hoseae reliquiis, in s. Opusc. Lips. 1746. 8. p. 1 sq. Schleussner, Opusc. ad Vers. gr. Vet. Test. pertin. Lips. 1812. 8. u. Capelli, Crit. Sacra ed. Scharfenberg. L. V. c. 3 sq. T. II. p. 805 sq. Wolf. Bibl. Hebr. T. I. p. 958 sq. III. p. 890 sq.

2) S. J. Fr. Buddeus, Diss. de Theodot. Viteb. 1688. 4. u. in s. Parerg. hist. theol. p. 29 sq. Wolf T. I. p. 1156 sq. III. p. 279.

3) S. Thieme, de puritate Symmachi. Lips. 1735. 4.

4) S. J. A. Ernesti, de Origene interpr. libr. SS. grammat. auct., in s. Opusc. philol. p. 288 — 323. J. J. Griesbach, de cod. quatuor evangel. Origenis. Hal. 1761. 4. Ausg. s. Origen. Hexapl. fragm. prim. coll. P. Morinus, b. s. Edit. LXX. Sixtina. Rom. 1587. fol. Orig. Hexapla q. supers. mult. part. auct. quam a Fl. Nobilio [h. e. Morino] et J. Drusio ed. fuer. ex mss. et edit. libr. eruit et not. illustr. B. de Montfaucon. Paris 1714. II. fol. ed. Martianay,

d. d. Ausg. d. Hieron. Opera T. II. p. 830 sq. auct. et emend. ed. notq. ill. C. F. Bahrdt. Lips. 1769—70. II. 8. s. J. G. Trendelenburg. Chrestom. hexaplaris. Lub. et Lips. 1794. 8. Zur Kritik s. H. Owen, Critical Disquisit. Lond. 1784. 8. Döderlein in Eichhorn's Repert. Bd. I. p. 217 sq. VI. p. 195 sq. Lorsbach ebd. Bd. XV. p. 38 sq. Matthäi ebd. Bd. IV. p. 257 sq. Bruns ebd. Bd. XIII. p. 177 sq. Adler ebd. Bd. XIV. p. 183 sq. s. ebd. p. 249 sq. G. Gfr. Scharfenberg, Animadv. quib. fragm. version. a Montefalconio coll. ill. emend. Spec. II. Lips. 1776—81. 8. J. F. Fischer, Clavis reliquiarum vers. graec. V. T. Aquilae, Symmachi, Theodotionis, Quintae, Sextae et Septimae spec. Lips 1758. u. d. Velthusen, Comm. Theol. T. IV. p. 195—263. J. F. Schleussner, Opusc. crit. ad vers. graec. vet. Test. pertin. Lips. 1812. 8. S. Seemiller, Diss. hist. cr. de graecis bibl. V. T. version. Ingolst. 1787—88. II. 4. E. G. A. Böckel, Novae clavis in graec. interpr. Vet. Test. scriptoresque apocryphos atque edit. LXX interpr. hexaplaris specimina. Lugd. B. 1819. 4.

§. 140.

Politische Verhältnisse hatten nach und nach eine Art Aussterben der Hebräischen Sprache herbeigeführt, und so schienen zum Gebrauch in den Synagogen chaldäische Paraphrasen (Targumim) nothwendig, und deshalb verfertigte denn um d. J. 80 n. Chr. ein gewisser Onkelos[1]) aus Babylon eine wortgetreue Uebersetzung des Pentateuchs und Jonathan, ein Sohn Hillels, um d. J. 20 v. Chr. eine ziemlich freie Uebertragung der Propheten[2]). Andere Arbeiten dieser Art gehören einer späteren Periode an[3]). S. A. L. G. §. 326. p. 849.

1) S. A. Winer, de Onkeloso ejusque paraphrasi chald. Lips. 1810. 4. S. D. Luzzato, Philoxenus s. de Onkel. chald. pentat. vers. diss. herm. crit. Vindob. 1830. 8. Ben Zion Jehuda, Ote Or. Abh. üb. Onkelos u. Anmerk. zu e. Stell. d. Targ. u. Psalmen, Sprüch. u. Job. Wilna 1843. 8. Ausg. ist: Thargum, h. e. Paraphr. Onk. chald. in S. Bibl. ex Chald. in lat. fidel. versa add. ann. aut. P. Fagio. T. I. Pentateuchus. Argent. 1546. fol.

2) S. J. T. Fischer, Prol. de chald. Onquelosi Jonathanaeque version. V. T. litt. hebr. scient. intellig. divin. libr. adjutric. Lips. 1774. 4. u. in s. Prolus. V. Lips. 1779. p. 51 sq. Ausg ist: Chald. Jonathae interpr. in XII prophetas dilig. emend. et punct. not. p. J. Mercerum. Paris 1557. 4. Unächt ist s. Paraphr. Chald. in Pentateuchum. Venet. 1590. u. in d. Bibl. Polygl. Lond. T. IV. s. G. B. Winer, de Jon. in Pentat. paraphr. chald. Spec. I. Erlang. 1823. 4. J. H. Petermann, de duabus Pent. paraphrasibus chald. P. I. de indole paraphr. q. Jon. esse dicitur. Berol. 1829. 4.

3) Liber Jjobi chald. et lat. c. not. It. graece στιχηρως op. et st. J. Terentii. Franeq. 1663. 4. Paraphr. chald. libror. Chronic. hactenus ined. cura atq. op. M. F. Beckii. Aug. Vind. 1680—83. II. 4. Paraphr. chald. in libr. I et II Chron. aut. R. Josepho in luc. em. a D. Wilkins. Amst. 1715. 4. Paraphr. Josephi Jachiadae in Danielem c. vers. et not. Const. l'Empereur. Amst. 1628. 4. s. a. Ch. Helvicus Tr. de chald. biblior. paraphrasibus. Giess. 1604. 4.

A. Pfeiffer, Opusc. philol. Ultraj. 1704. 4. p. 462 sq. Th. Smith, Diatr. de chald. paraphr. earq. version. Oxon. 1662. 12.

§. 141.

In dieser Periode bildete sich aber die Jüdische Geheimlehre, die Kabbala[1]) (von קִבֵּל, d. h. empfangen) aus, die wohl allmälig entstanden und aus der aus Aegyptisch-Chaldäischen Philosophemen geschöpften und auf den Mosaismus zurückgeführten Emanationslehre hervorgegangen seyn mag. Schwerlich darf man ihren Ursprung im Patriarchalischen Zeitalter suchen und als fortgepflanzt durch Tradition annehmen, aber ebensowenig ist Aegypten oder Chaldäa oder auch das Griechische Heidenthum oder endlich der Parsismus alleinige Urquelle derselben, sondern jedenfalls ist sie nur aus vielen identificirten Elementen zusammengetragen. Wann sie jedoch zuerst in ein wirkliches System gebracht worden, ist weniger gewiß, obgleich die Kabbalisten behaupten, schon dem Adam habe sie der Engel Rasiel mitgetheilt, und Abraham habe sie sodann weiter in dem Buche Jezirah fortgepflanzt, eine neue Mittheilung darüber, von Gott selbst an Moses auf dem Berge Sinai gemacht, sei zwar verloren gegangen, dafür aber sei sie von Esra auf Befehl Gottes durch Inspiration in 70 Bücher zusammengeschrieben worden; weil sie aber auf Gottes ausdrücklichen Befehl nur allemal an die Weisesten des Volkes übergehen dürfe, so erkläre sich, warum das Meiste dieser Schriften durch die Länge der Zeit untergegangen und nur ein Codex derselben, der des Rabbi Akibah, übriggeblieben sei. Dieser Jude soll zuerst 40 Jahre ein Hirt, dann ebensolange Schüler dieser Lehre und endlich als Nachfolger des Rabbi Gamaliel auf dem Präsidentenstuhl der Academieen zu Lydda und Jabne ebensolange gelehrt haben, bis er i. J. 120 n. Chr. als ein Anhänger des Pseudomessias Bar Kocheba hingerichtet ward. Er gilt bei den Juden, insofern auch die Mischna durch seine Lehren größtentheils entstanden ist, als die Hauptstütze der Tradition oder des mündlichen Gesetzes, wie denn auch von ihm jenes dem Abraham zugeschriebene Buch Jezirah, von der Schöpfung und Weltbildung in einer Menge von Buchstaben- und Zahlendeutungen handelnd, ihm angehört[2]). Sein Schüler Simeon Ben Jochai ist fast noch berühmter, denn er soll, während er aus Furcht vor der Verfolgung der Römer von d. J. 120—132

n. Chr. in einer Höhle versteckt lebte, das berühmte Buch Sohar (d. i. Licht) geschrieben haben, in welchem eine kabbalistische Erklärung des Pentateuchs, verbunden mit geheimen Aufschlüssen über Physik, Metaphysik, die Geisterwelt und die weiße Magie enthalten, jedoch mit vielen späteren Interpolationen und Zusätzen [3]) versehen ist. Es giebt zwar noch andere hierher gehörige Schriften, allein diese sind im Verhältniß zu den genannten nur unbedeutend [4]). S. A. L. G. p. 849—855.

1) Man theilt die Kabbala auch in cabbala verbalis et realis ein, von denen sich erstere mit Wortspitzfindigkeiten und Auslegung der heiligen Schrift, letztere aber mit Sachkenntnissen beschäftigt und deshalb wieder in eine theoretica (vom Ursprung der Dinge, Gott und seinen Eigenschaften handelnd) und practica (welche aus Astrologie, Talismanologie, Magie und Theurgie bestand) zerfiel. Andere theilen sie (so Kircher, Oedipus Aegypt. T. II. p. 212 sq. 248 sq.) in Gematria (d. i. Erklärung einer Stelle des A. Test. durch Buchstabenversetzung), Notariacon (d. i. wenn man aus jedem Buchstaben ein besonderes Wort macht oder ein Wort durch ein zweites, das genau dieselbe Buchstabenzahl enthalten muß, erklärt) und Themura oder Ziruph (d. h. wo man die Buchstaben verändert und in verschiedenen Combinationen derselben an die Stelle der vorhandenen andere von gleichem Werthe setzt). Eine dritte Eintheilung bildet die Mercava (d. h. Wissenschaft des [Himmels=] Wagens), welche sich mit der intellectuellen Welt, und die Beresith (d. h. Werk der Schöpfung), welche sich mit der sinnlichen Welt beschäftigt. Im Allg. s. Reuchlin. de arte cabalistica L. III. Hanov. 1517. fol. J. Pistorius, Artis cabalisticae, h. e. reconditae theologiae et philosophiae scriptores. Basil. 1587. T. I. fol. J. Gaffarelli, Abdita divinae cabbalae mysteria contra sophistarum logomachiam defensa. Paris 1623. 4. Ch. Knorr a Rosenroth, Cabbala denudata s. Doctrina Ebraeorum transscendalis et metaphysica atque theologica. Opus antiq. phil. barb. var. spec. refertiss. T. I. Solisb. 1677. 4. T. II. (Liber Sohar restitutus). Frcft. 1684. 4. J. A. Eisenmenger, neuentdecktes Judenthum. Königsb. 1711. II. 4. De la Nauze in d. Mém. de l'ac. d. Inscr. T. IX. p. 37 sq. [T. XIII. p. 58 sq. ed. in 8.] A. Franck, la Cabale. Paris 1844. 8. (D. Kabbala od. Religionsphilosophie d. Hebräer. A. d. Franz. übers. verb. u. verm. v. Ad. Gelineck. Lpzg. 1844. 8.) Fr. J. Molitor, über Philosophie der Geschichte oder üb. d. Tradition. Münster 1835—39. III. 8. J. G. Wächter, Elucidarius cabbalisticus s. recond. Hebr. philos. recensio. Hal. 1706. 8. J. G. Stoll, Etwas z. richtig. Beurtheil. d. Theosophie, Cabbala und Magie. Lpzg. 1785. 8. J. F. v. Meyer, kurzer Begriff d. Kabb., in s. Blätt. f. höh. Weisheit. Nr. 10. Horn, Bibl. Gnosis. p. 227 sq. M. Freystadt, Philos. cabbal. et Pantheismus. Ex font. prim. adumbr. atq. comp. Regiom. 1832. 8. A. Tholuck, Comm. de vi, quam graeca philos. in theolog. t. Muhammedanorum, tum Judaeorum exercuerit? P. II. de ortu cabbalae. Hamb. 1837. 8. J. Fr. Kleuker, üb. d. Natur u. d. Ursprung d. Emanationslehre bei den Kabbalisten. Riga 1786. 8. Ph. Moritz, S. Maimon's Leben. Berl. 1792. II. 8. L. Beer, Geschichte, Lehren und Meinungen aller bestandenen und noch bestehenden religiösen Secten der Juden und der Geheimlehre oder Kabbala (Brünn. 1822—23. II. 8.) Bd. II. p. 3—196. De Goulianoff, Essai sur les Hiéroglyphes d'Horapollon et quelques mots sur la Cabale. Paris 1827. 4. p. 43 sq. Wolf, Bibl. Hebr. T. I. p. 196 sq. II. p. 1191 sq. III. p. 126 sq. IV. p. 734 sq. Buddeus in d. Observ. Hal. T. I. p. 1 sq. Matter, Hist. cr. du Gnostic. T. I.

p. 94 sq. Zunz, gottesdienstl. Vortr. d. Juden p. 157—170. Jost, Gesch. d. Juden Bd. III. p. 69 sq.

2) S. Jost a. a. O. Bd. III. p. 226 sq. Anh. p. 164 sq. **Liber Jezirah. Ed. Pr. Mant. 1562. 4. Transl. et not. illustr. a. J. St. Rittangelo. Amst. 1642. 4.** D. Buch Jez. R. d. 32 Wegen d. Weisheit. Hebr. u. Deutsch, m. Einl. Anm. u. Glossar. Lpzg. 1830. 4. Unächt sind die ihm zugeschriebenen **Litterae s. interpretationes mysticae quaed. litt. alphab. ad recond. doctrin. pertinentes. Hebr. Cracov. 1579. 4.** u. c. vers. lat. b. Kircher, Oedip. Aegypt. T. II. p. 225 sq.

3) S. Rappoport im Kerem Chemed. T. VII. p. 182 sq. M. Koenitz, Sim. Ben. Jochai. Wien 1815. 8. Ausg. s. **Zohar s. Sepher Hazohar; liber splendoris s. comm. ant. in Pentateuchum myst. et cabb., cuj. auctorem ajunt esse R. Simeonem filium Jochai, cum Hidduschim s. sec. cur. et observ. var. quae ad recond. scr. myst. et alleg. sens. explic. pertin. Acc. addit. var. Rahia Meemina s. pastor fidelis, opusc. al. cabbal. Hidduscha ex libro Bohir, ex Midrash Ruth, opusculum Tawchazi s. veni et vide, et al. q. c. ind. test. scr. Crem. (1558) 1560. fol. Zohar i. e. splendor chald. serm. scr. Mant. 1560. III. 4. Liber Sohar s. coll. de dictis et gestis R. Simeon, f. Jochai et discip. ej. sec. ord. sect. Pentateuchi in comm. myst. et cabb. form. dig. Sulsb. 1684. fol.** [ist die vollst. Ausg.] **Lublin. 1623. fol. Amst. 1714. 1805. Const. 1736. 4.** [sämmtl. n. d. Crem. u. Mant. A.] Inhalt ist vollst.: **Sohar** (Licht), **Sifra de Zeniuta** (d. h. Buch des Geheimnisses), **Idra Rabba** (d. große Versammlung), **Idra Suta** (d. kleine Versammlung), **Sabba** (d. Greis), **Midrasch Rut** nur Bruchstücke, **Sefer ha Bahir** (Buch der Helle), **Tosifta** (Zusatz), **Raja Mehimna** (d. treue Hirte), **Hechalot** (Paläste), **Sitre Tora** (d. Geheimnisse d. Lehre), **Midrasch ha Neelam** (d. verborgene Midrasch), **Rase de Rasin** (Geheimnisse der Geheimnisse), **Midrasch Chasit** (Midrasch zum hohen Lied), **Ma'amar ta Chasi** (Abhandlung, d. Anfangsworte: komm und sieh), **Jenuka** (Knabe), **Pekuda** (Gesetz-Erklärung), **Chibbura Kadma'a** (früheres Werk), **Matuitin** (Lehren). Uebers. s. nur in's Lateinische v. **Rosenroth in d. Cabb. denud. T. II. Sifra he Zeniuta, Idra Rabba u. Suta.** s. a. **Leon Modenese, Ari Nohem.** Streitschr. üb. d. Echtheit d. Sohar u. d. Werth d. Kabb. N. e. Hdschr. z. erst. M. her. v. J. Fürst. Lpzg. 1840. 8.

4) Ein. solch. Schr. s. in m. Allg. L. Gesch. p. 853. E. Verz. v. Cabb. Schr. s. b. **Knorr a Rosenroth. II. p. 9—16.** Molitor, Phil. d. Gesch. Bd. I. p. 76—81.

§. 142.

Um dieselbe Zeit entstand aber bei den Juden eine geordnete Sammlung der angeblich von Gott dem Moses gleichfalls auf dem Berge Sinai mitgetheilten und dann in dem Munde der Gesetzausleger fortgepflanzten Ueberlieferungen in Bezug auf Erläuterung und nähere Bestimmung des Mosaischen Gesetzes durch den frommen Rabbi Jehuda Hakkadosch (d. h. der Heilige), der, i. J. 120 n. Chr. zu Sephoris in Galiläa geboren, um 190 — 194 bis gegen 220, wo er gestorben ist, lehrte, unter dem Namen Mischnajoth (מִשְׁנָיוֹת, δευτερώσεις, zweites Gesetz), welche er in seinem 30sten Lebensjahre begann und i. J. 189 n. Chr. vollendete. Die darin enthaltenen Gesetze bezogen sich auf die Früchte, Feste, Weiber, die von Menschen

und Vieh verursachten Schäden, Opfer und Reinigung [1]). Da nun aber diese Sammlung selbst noch viele Dunkelheiten enthielt, so bildete sie selbst wieder häufig den Gegenstand der Erklärungen für die Vorträge der Gesetzlehrer, welche sich natürlich bald zu einer großen Stoffmasse anhäuften, sodaß ein Auszug derselben von Jehuda's Schüler, dem Rabbi Jochanan Ben Eliezer (geb. 184 n. Chr. u. gest. 279 n. Chr.), ausgearbeitet ward, der den Namen Gemara (גְּמָרָא), d. h. Erklärung, führte. Diese macht mit der Mischna zusammen den religiösen Codex der Juden aus, welcher von ihnen fast ebenso hoch, als das Alte Testament selbst geachtet wird, den Namen Talmud (d. h. Unterweisung) bekam und vorzugsweise der Hierosolymitanische genannt wird, seine gesetzliche Kraft aber freilich erst um d. J. 360—395 n. Chr. erhielt [2]). Indessen wurde für die außer Palästina lebenden, vorzüglich für die Babylonischen Juden, i. J. 300 n. Chr. zu Tiberias ein zweiter Talmud, der Babylonische, gesammelt und die dazu gehörige Gemara i. J. 406 n. Chr. durch Rabbi Ascher, 476 durch Rabbi Avina und 506 durch Rabbi Joseph nachgetragen. Als Gesetzbuch ist letzterer vollständiger, dagegen aber auch mit weit mehr abergläubischen und sonderbaren Grillen und mit bis in's Absurde laufenden Cärimonialvorschriften angefüllt [3]). Kaum waren aber diese Sammlungen abgeschlossen, als auch die Jüdischen Kritiker, die Masoreten (von מָסַר, d. h. tradidit, מָסֹרָה, d. i. Ueberlieferung), welche sich schon seit dem Rabbi Hillel, um 1 n. Chr., mit Prüfung der Lesarten des Alten Testaments beschäftigt, diese Sprachbemerkungen aber nur von Mund zu Mund fortgepflanzt hatten (daher ihr Name), sich eifriger mit der Untersuchung und Vergleichung der biblischen Handschriften abgaben und daher selbst eigene Conjecturen, bald auch kritische Bemerkungen des Talmud aufnahmen, die Verse, Wörter und Consonanten zählten und ihre Bemerkungen bald in besonderen Büchern niederlegten, bald an den Rand der Bibelhandschriften notirten. Diese Gewohnheit hat nun auch bis zur Herausgabe der großen zweiten Rabbinischen Bibel aus der Bombergischen Druckerei zu Venedig fortgedauert, dann aber aufgehört [4]).

1) Ausg. s. Mischna c. comment. Maimonidae. Neap. 1492. fol. c. comm. R. Sal. Isaacidae et exposit. R. J. Schemuelis ben Chages

sub titulo Arbor vitae, quae coll. est ex M. Maimon, R. Schimschon, R. Bartenora et Tosephoth Jom Tow. etc. Liburn. 1652—58. VI. 8. Berol. 1717. 8. Mischna s. tot. Hebr. jur. rit. antiquit. ac legum oralium syst. c. Maimon. et Bartenora comm. integr. lat. don. et ill. G. Surenhusius. Amstel. 1698—1703. VI. fol. Mischnah m. Vokal. u. Lesezeichen u. m. getreuer, möglichst wörtl. Deutsch. v. J. Moser bericht. Uebers. u. erkl. Anmerk. in hebr. Spr. Berlin 1831. VI. 4. Mischnah, in's Deutsche übers. v. Rabe. Onolzbach. 1760—63. VI. 4. Ueb. d. Plan u. d. Anordnung d. Mischnah s. Geiger, Zeitschr. f. d. Judenthum. Bd. II. p. 474 sq. Kerem Chemed Bd. II. p. 61—87. Ueb. d. Zeit ihrer Abfassung s. Zunz, Annalen 1839. p. 38 sq.

2) Talmud Hierosolymitanum divisum in IV ordines, 1 de consitionibus, 2 de temporibus, 3 de rebus uxoriis, 4 de damnis: confecit R. Jochanan. Hebr. Venet. Bomberg. 284. (1523.) 4. fol. c. annot. ad marg. q. non reper. in ed. Veneta. Hebr. Cracov. 1609. fol. Tractat. Talmudicus Berachot seu de benedictionibus c. commentario R. Salom. Jarchi Tosaphôt seu additamentis, Piskè Tosaphôth seu decisionibus additamentorum mischnico textu et R. Mosis Maimonidis commentario in eundem textum. Hebr. Soncini 1484. fol. [s. Rossi, Annal. hebr. Typogr. p. 28.] Ueber den Namen Talmud u. Mischna s. Dubeux im Journ. Asiat. 1843. Octbr. p. 263—274.

3) Ausg. s. Talmud Babylonicum integrum, ex sapient. scriptis et responsis comp. a R. Asche, centum circiter annis post confectum Talmud Hierosolym. add. comm. Mosis Maimon. et Salom. Jarchi. Venet. 1520—22. u. 1549—50. XII. fol. Talm. Babyl. edit. ad Venet. expr. sed a M. Marino Brix. ex consilio Conc. Trident. liberata ill. reb. q. in Christum et res sacras injur. erant. Basil. 1578—80. IX. fol. Ed. altera ad fidem ed. Venet. ex offic. Justiniani, in qua nihil omissum, nihil truncatum, quemadmodum in ed. Basil. quam inquisitio multis locis mutilavit. Cracov. 1602—5. XIII. (VII) fol. ib. 1616. VIII. (XXIII) 4. Lublin. 1617. XIV. fol. Amstel. 1644—47. XII. fol. Traj. ad Viadr. 1697. XII. fol. Ed. coepta Amstelod. 1704 continuata et ad finem perd. (st. D. Oppenheimer). Frcft. ad M. 1721—28. XII. (XXIV) fol. Vindob. 1791. XII. fol. Talmud Babli, Babylonischer Talmud. Tractat Berachot Segenssprüche. M. Deutsch. Uebers. u. d. Comment. Raschi u. Tosaphot n. d. versch. Verbess. all. früh. Ausg. v. E. M. Pinner. Berl. 1842. Bd. I, fol. Talmud. Babylon. c. schol. gloss. nec non ind. subj. Berol. 1842. 8. D. Talmud. Tract. Berachoth u. d. Hierosolymit. u. Babyl. Gemara übers. v. J. J. Rabe. Halle 1777. 4. D. Talmud. Tract. Peah übers. v. Rabe. Ansp. 1781. 4. D. erste Abschn. d. erst. Tract. v. Babyl. Talm. bet. Berachoth vollst. übers. m. Vorr. Einl. u. 3 Anhängen. Hamb. 1836. 8. Pirka Aboth od. Sprüche d. Väter, e. Tract. a. d. Mischnah. Uebers. erläut. n. d. punct. Texte u. e. vollst. Wortregister v. P. Ewald. Erlang. 1825. 8. Le Talmude de Babylone trad. en lang. franç. p. L. de Chiarini, et compl. p. celui de Jérusalem et p. d'autres monuments de l'antiq. Judaique. Leips. 1831. II. 8. S. a. J. Weil, Fragm. a. d. Talmud u. d. Rabbinen. Frkft. 1809—11. II. 8. B. Schottländer, Zaphnath Paneach od. Samml. moral. Lehren, Sprüche, Erzähl. u. Gedichte a. d. Talmud u. a. heil. Schrift. Bd. I. Hannov. 1804. Bd. II. Hildesh. 1812. 8. Sagen d. Hebräer. A. d. Schrift. d. alt. Hebr. Weisen. N. e. Abh. üb. d. Urspr., d. Geist u. Werth d. Talmuds. A. d. Engl. d. H. Hurwitz. Lpzg. 1828. 8. F. Müller, üb. d. wichtigst. Lehren d. Talmud. Berl. 1827. 8. M. F. Landau, Geist u. Sprache d. Hebr. n. d. zweiten Tempelbau. Prag 1822. 8. A. Pfeiffer, de Talm. Judaeorum. Viteb. 1665. 4. Z. Grapius, Hist. litt. Talmud. Rostoch. 1696. 4. u. Idea Talm. Hierosol. Lips. 1695. 4. M. Beer, du rabbinisme et des traditions Juives. Paris 1832. 8. Jost, Gesch. d. Juden Bd. IV. p. 156 sq. 264 sq. 323 sq. Anh. p. 243 sq.

J. H. Otto, Histor. doctor. mischnicorum. Ed. II. Amst. 1698. 8. u. b. Ugolini, Thes. Antiq. Sacr. T. XXI. p. 1096—1181. Wolf, Bibl. Hebr. T. II. p. 808 sq. 863 sq. J. H. Dessauer, Leschon Rabbanan od. gedrängt. vollst. Aram. Chald. Deutsches Hdwtbch. a. Hilfsm. z. Erlern. d. Talmud, d. Targumim u. Midraschin. Erlang. 1838. 8. H. S. Hirschfeld, d. Geist d. Talmud, Auslegung d. Bibel Th. I. Halachische Exegese. Berl. 1840. 8. S. a. Pinner, Compendium des Hierosolymit. u. Babylon Talmud. Berl. 1832. 8. u. dess. Einleit. in d. Talmud, d. s. Ausg. Bd. I. p. 1—24. Ueb. die Eintheilung der Talmudischen Doctrin in die Halaca, das mündliche Gesetz, eine Art dialectischer Logik, und Hagada, Sagen aus alter Zeit, jedoch auch auf die Tradition gegründet, und mehr beispielsweise Rhetorik s. Chiarini a. a. O. T. I. p. 61 sq.

4) S. J. Buxtorf, Tiberias c. comm. Masoret. Basil. 1665. 4. Fourmont in d. Mém. de l'Acad. T. XX. p. 222 sq. XXX. p. 442 sq. J. Fr. Cotta, de orig. Masor. punctorq. Hebr. Tubing. 1726. 4. Wolf II. p. 460 sq. Chiarini T. I. p. 201 sq.

§. 143.

2.) Christliche Lehre. Da in der letzten Periode offenbar ein Fortschreiten des menschlichen Geistes in seiner Cultur sichtbar ward und weder das Orientalische rohere noch das Griechisch-Römische feinere Religionssystem mehr befriedigen konnten, insofern eine Verehrung vieler Gottheiten nur für ungebildete Menschen denkbar ist, und die Philosophen durch ihre Speculationen nach und nach eine bessere Vorstellung von dem eigentlichen Wesen der Gottheit zu verbreiten bemüht gewesen waren, so hätte vielleicht der Jüdische Monotheismus diesem Uebelstande abhelfen und als die gewünschte reinere Gottesverehrung erscheinen können. Allein derselbe war eigentlich nur dem Namen nach noch Monotheismus, indem seit dem Babylonischen und Persischen Exile so viele phantastische Ideen und abergläubische Ansichten in denselben eingezogen und von den Kabbalisten und Talmudisten angenommen und verarbeitet worden waren, daß er in der That sich nur wenig von dem blinden Heidenthume der Orientalen unterschied. Als nun mittlerweile durch die Griechisch-Römische Philosophie ein freieres und richtigeres Denken herbeigeführt worden war, indem sie manche Ansichten aufstellte, welche wenigstens in moralischer Beziehung denen des Christenthums ziemlich nahe kamen, so ging der alte Götterglaube fast ganz unter, ob man ihn gleich in der Form noch beibehielt, weil man wohl im Denken vorwärts gehen, aber darum noch keine neue Religion aufstellen konnte, schlug aber leider dabei einen falschen Weg ein, indem man entweder das Emanationssystem mit

allen seinen Ungereimtheiten annahm oder den Atheismus mit seiner Leere, Ruchlosigkeit und Unbefriedigung wählte, ja sogar, wenigstens im Oriente, sich dieser oder jener der Jüdischen Religionsparteien anzuschließen wagte. Da ließ Gott einen Mann auftreten, welcher eine bessere Religion zu gründen im Stande war, die, obwohl einem heißen Klima entsprossen, welches sonst nur auf Phantasie und Sinnlichkeit gegründete Religionsphilosopheme hervorzubringen pflegt, dennoch die Gottheit rein von allem Materiellen nur geistig auffaßte und darum blos eine Religion der Vernunft und des Uebersinnlichen war. Daß aber gerade Palästina als der Schauplatz seiner Wirksamkeit von Gott ausersehen war, liegt darin, weil der freilich damals sehr verunstaltete Glaube desselben an einen Gott als die passendste Basis, auf welcher er fortbauen konnte, erschien. Dieser von Gott gesandte Mann war aber Jesus Christus (geb. Olymp. 194, 1 oder 2 = 750 oder 751 n. Erb. Roms = 3983 J. d. W. zu Bethlehem), der als Kind mit seinem Pflegvater Joseph und seiner Mutter Maria vor der Grausamkeit des Tetrarchen Herodes nach Aegypten flüchten mußte, nach seiner Rückkehr aber, obwohl erst 12 Jahre alt, im Tempel zu Jerusalem die Schriftgelehrten durch seinen außerordentlichen Verstand und Scharfsinn in das höchste Erstaunen zu versetzen wußte, dann seine Jugendjahre unter der musterhaftesten Aufführung im Stillen zu Nazareth bei seinen Aeltern zubrachte und endlich im 30sten Jahre seines Alters (im 15ten Jahre der Regierung des Tiberius) als Lehrer auftrat, indem er den Verstand seiner Nebenmenschen aufzuklären und sie somit zu einer reinen Gotteserkenntniß, Tugend und Vollkommenheit zu führen suchte. Er zeigte sich dabei als Muster eines Reformators, indem er keineswegs das Bestehende gewaltsam umstürzte, sondern das allgemein Gültige und Brauchbare aus dem Mosaismus herausnahm und nur das Entstellte und nicht mehr Zeitgemäße wegließ und veränderte, natürlich also den allmächtigen Jehova nicht mehr als den Nationalgott eines einzigen bevorzugten Volkes, sondern als den liebevollen Vater aller Menschen, den man also nicht allein fürchten, sondern auch lieben müsse, den man nicht blos mit blutigen Opfern zu verehren, sondern im Geist und in der Wahrheit anzubeten habe, darstellte und zugleich lehrte, daß die einem solchen erhabenen Wesen an-

genehmste Verehrung nur darin bestehen könne, edel zu denken, reinen Herzens zu seyn und tugenhaft zu leben, wozu er als Beweggrund die Unsterblichkeit der Seele ansah. Hieraus ergiebt es sich von selbst, daß seine Lehre das Wohl des ganzen Menschengeschlechtes bezweckte und sowohl der Materie als Form nach die Eigenschaften einer Universalreligion besaß, indem sie in Bezug auf erstere, weil sie das Gepräge der Wahrheit trug, dem menschlichen Verstande einleuchtend und dabei allgemein, d. h. zu allen Zeiten, an allen Orten, in allen Zuständen und für jeden Menschen anwendbar, rücksichtlich ihrer Form aber populär vorgetragen (er lehrte, wie die anderen jüdischen Schriftgelehrten aus dem Alten Testamente), auf sinnliche Hilfsmittel, an welche er das Geistige und Moralische knüpfen konnte (Bilder und Gleichnisse) gestützt und endlich positiv war und auf göttliche Auctorität, d. h. auf die moralische Idee von einer Gottheit, deren Gesandter und Interpret er war, gegründet erscheint. Jesus schrieb selbst zwar nichts von seinen Lehren und Vorträgen auf[1]), aber er bildete 12 Männer, zu denen sich später noch 70 andere fanden, welche seine Ansichten und Doctrinen fortpflanzten. Da nun aber seine Lehre so einfach und faßlich, ihr Inhalt so wahr und überzeugend, die Absicht ihres Stifters so lauter und uneigennützig und sein ganzes Betragen so menschenfreundlich und wohlwollend war, so erhielt er bald viele Anhänger, allein es konnte auch nicht fehlen, daß sein Vorhaben, eine neue dem höchsten Wesen angemessenere Art der Gottesverehrung zu bewerkstelligen, dem Jüdischen Priesterstande bekannt werden und diesem gefährlich erscheinen mußte, denn durch ihn drohte ihrer Heuchelei und ihrem Uebermuthe völlige Entdeckung. Sie beschlossen also seinen Tod, und obgleich Jesus sich hätte retten können, so wollte er doch durch Aufopferung seines Lebens seinen Jüngern ein Beispiel geben, wie sie für seine Lehre ungescheut ihr Leben in die Schanze schlagen sollten, und so starb er Olymp. 202, 4 oder n. Erb. Roms 785 oder im J. n. Chr. G. 32 am Kreuze, indem noch sein Tod eine Wohlthat für die Menschheit war, weil Gott mit diesem die Sündenvergebung verkettet hatte, und sein Tod und Leiden als Symbole der Strafen für die Menschen erscheinen sollten, weil sie darin ein Bild derjenigen Strafen erblicken mußten, welche sie durch ihre Vergehungen ver-

dient, aber durch die göttliche Gnade geschenkt erhalten hatten. Am dritten Tage erschien Jesus wieder unter den Menschen und unterhielt sich noch lange mit seinen Jüngern, bis er sich endlich ganz entfernte, um, nachdem er durch seine Auferstehung ihnen den sichersten Beweis seines göttlichen Ursprungs gegeben hatte, in einer besseren Welt den erhabenen Platz, der ihm gebührte, einzunehmen. S. A. L. G. §. 328.

1) Ein Verzeichniß der ihm untergeschobenen Briefe und Reden s. in m. Allg. Lit. Gesch. p. 883 sq.

2) Ueb. s. Leben s. M. F. Roos, Lehre u. Lebensgeschichte d. Sohnes Gottes, n. d. 4 Evangelien. Tübing. 1776. II. 8. J. J. Plank, Gesch. d. Christenthums in d. Periode s. ersten Einführung in die Welt. Götting. 1818. II. 8. J. J. Heß, Lebensgeschichte Jesu. Zürich 1822—23. III. 8. H. E. G. Paulus, das Leben Jesu als Grundlage einer reinen Geschichte des Urchristenthums. Heidelb. 1828. II. 8. K. Hase, das Leben Jesu III. A. Lpzg. 1840. 8. (beide rationalistisch). A. Neander, das Leben Jesu Christi in s. geschichtlichen Zusammenhange u. s. geschichtlichen Entwickelung. III. A. Hamb. 1839. 8. D. F. Strauß, das Leben Jesu kritisch dargestellt III. A. Tübing. 1838. II. 8. [rein mythische Auffassung s. A. Tholuck, die Glaubwürdigkeit d. evangelischen Geschichte, zugl. e. Kritik d. Lebens Jesu v. Strauß. Hamb. 1837. 8. Fr. Theile, z. Leben Jesu od. Kritik. d. Straußischen Werkes u. 27 gegen dasselbe gedruckter Streitschriften. Lpzg. 1837. 8. J. Zeller, 42 Stimmen d. Deutschen Kirche über Strauß, Leben Jesu. Zürich 1837. 8. D. einz. Streitschr. s. verzeichn. b. Danz, Wtbch. d. theol. Liter. p. 438 sq. u. Nachtr. p. 52 sq.] Chr. Fr. v. Ammon, die Geschichte d. Lebens Jesu m. steter Rücksicht auf die vorhandenen Quellen dargestellt. Lpzg. 1842—44. II. 8. u. die Fortbildung d. Christenthums zur Weltreligion. II. A. Lpzg. 1836—41. IV 8. Br. Bauer, Kritik der evangelischen Geschichte der Synoptiker. Lpzg 1841. II. 8. (völlig negativ) Reghellini de Schio, Examen du Mosaisme et du Christianisme. Paris 1834. III. 8. (atheistisch) s. a. J. Chr. W. Augusti, D. phil. theol. Christologiae Koranicae lineamenta. Jen. 1799. 4. u. Apolog. u. Parallelen theol. Inhalts. Lpzg. 1800. 8. p. 228 sq. — Historia Jeschuae Nazar. a Judaeis blaspheme corrupta, e ms. hact. ined. ac vers. et not., quibus Judaeorum nequitiae deteguntur, ill. a. J. J. Huldrico. Lugd. B. 1705. 4. A. O. Werner, Jesus in Talmude. Stad. 1781. 4. s. Eisenmenger, Neu. Judenth. I. p. 69—269. S. a. J. Salvador, Jésus Christ et sa doctrine. Paris 1838. II. 8. (Deutsch. Dresd. 1841. II. 8.).

§. 144.

Apostel oder Gesandte (ἀποστολοι) heißen nach Luc. VI, 13. im vorzüglichen Sinne die 12 ersten Jünger Jesu, die er als Verkündiger seiner Lehre unter die Juden und nach seiner Auferstehung auch unter die Heiden mit höchster kirchlicher Gewalt sandte. Ihre Namen waren Simon Petrus, dessen Bruder Andreas, Jacobus, Sohn des Zebedäus, dessen Bruder Johannes, Bartholomäus (b. Joh. I. 46. Nathanael genannt), Thomas, Philippus, Matthäus, Jacobus, Sohn des Alphäus, Leb-

däus Thaddäus, für den Lucas VI, 15 sq. den Judas, Sohn des Jacobus anführt, Simon der Kananit, und Judas Ischariot, nach dessen Selbstmorde von den übrigen 11 Aposteln für ihn durch das Loos noch vor Ausgießung des Heiligen Geistes (Apostelgesch. I, 25—26.) Matthias gewählt ward, der aber diese Stelle nie wirklich bekleidet haben mag. Vielmehr ward der Heidenapostel Paulus, von Christus selbst zu der 12ten Stelle berufen (Apocal. XXI, 14. Galat. I, 1.), an diesen Platz gestellt. Von mehreren dieser Schüler Jesu wurden nun, wie gesagt, seine Lehren aufgezeichnet. Diese Schriften, das Neue Testament genannt, sind theils historischen, theils didactischen Inhalts: erstere sind in biographischer Form, letztere in der von Briefen abgefaßt, wozu noch eine Art mystischen Gedichtes (die Offenbarung Johannis) kommt, in welchem der Sieg des Christenthums über das Heiden- und Judenthum gefeiert wird. Um nun von den einzelnen Schriften zu sprechen, so haben wir zuerst von den historischen zu reden, den sogenannten Evangelien (εὐαγγελιον = frohe Botschaft), deren wir noch 4 besitzen. Das erste derselben ist vom Matthäus (eigentlich Levi genannt und Sohn des Alphäus, ward er von Jesu, als er noch Zolleinnehmer am See Genezareth war, bekehrt, verbreitete das Christenthum in Aethiopien, Nubien, Macedonien und Parthien und scheint hier den Märtyrertod gestorben zu seyn) i. J. 61 n. Chr. in hebräischer Sprache[2]) niedergeschrieben und später erst in's Griechische übertragen worden. Das zweite schrieb Marcus (vermuthlich der in der Apost. Gesch. XII, 12. XV, 25, 37 erwähnte Johannes, ein geborner Jude aus Cyrene und dem Stamme Levi, von Petrus zum Christenthum bekehrt, dann einer der 70 Jünger, Begleiter seines Vetters Barnabas und des Paulus auf ihren Reisen, und angeblich um d. J. 60 n. Chr. zu Alexandrien verstorben); ein zu Rom unter Anleitung des Petrus verfaßtes haben wir von Lucas (zu Antiochia als Heide geboren, einer der 70 Jünger, vermuthlich ein Arzt, schwerlich ein Maler von Profession, Begleiter des Apostels Paulus auf seinen Reisen und dann in Aegypten, wo er das Evangelium predigte, verschollen) um das Jahr 63 in Aegypten unter Anleitung des Paulus geschrieben und an einen gewissen Theophilus gerichtet, wie er denn später noch als Fortsetzung die Apostelgeschichte (πραξεις των ἀποστολων), welche bis zum 13ten

Kapitel die allgemeine Geschichte der christlichen Gemeine, von da an aber nur die Begebenheiten des Paulus enthält (bis z. J. 63), hinzufügte. Endlich hat Johannes (der Sohn des Zebedäus, erst Fischer am See Genezareth, dann Schüler Johannis des Täufers, und nachher der vertrauteste Jünger Jesu, blieb er bis zu Paulus letzter Reise nach Jerusalem daselbst und soll im hohen Alter zu Ephesus gestorben seyn) uns ein ursprünglich Griechisch geschriebenes und dann später in's Hebräische übersetztes Evangelium hinterlassen, das bis zum 20sten Kapitel unbezweifelt ächt, im 21sten aber wohl von fremder Hand ist und vorzüglich die Eigenthümlichkeit enthält, daß es die Geschichte Jesu sehr vollständig in Bezug auf seine Reden und Lehrvorträge, weniger hinsichtlich seiner Begebenheiten, vorträgt und durchgängig den Beweis zu führen sucht, daß Jesus wirklich Gottes Sohn sey.

Die Briefe zerfallen in 2 Klassen, nämlich in die Paulinischen und Katholischen (d. h. alle nicht Paulinische). Der Apostel Paulus, früher als Jude Saul genannt, zu Tarsus in Cilicien, von Jüdischen Aeltern aus dem Stamme Benjamin, aber mit Römischem Bürgerrechte gezeugt, hatte sich zwar anfangs als fanatischen Verfolger des Christenthums bewiesen, ward aber dann plötzlich einer der eifrigsten Anhänger und Verbreiter desselben, that deshalb vier Bekehrungsreisen in Europa und Asien und soll zwischen d. J. 64—68 n. Chr. in der Neronischen Christenverfolgung seinen Tod gefunden haben. Er hinterließ 2 Briefe an die Thessalonicher, einen an die Galater, 2 an die Korinther, einen an die Römer, einen an Philemon, einen an die Kolosser, einen an die Epheser, einen an die Philipper, 2 an den Timotheus, einen von ihm bekehrten Lycaonier und nachherigen Gefährten im Gefängniß, einen an den Titus, seinen Geschäftsträger zu Korinth und in Kreta, und einen an die Hebräer (d. h. unvermischte, dem väterlichen Tempeldienste noch zugethane, aber zum Abfall geneigte Judenchristen, oder Ebioniten). Sonst hinterließen noch Jacobus der Jüngere, Sohn des Alphäus, der i. J. 62, als er Christum nicht verleugnen wollte, ermordet ward, einen Brief an die Judenchristen außerhalb Palästina, Petrus, eigentlich Simon genannt, einer der vertrautesten Jünger Jesu, Führer der Gemeinde zu Jerusalem, seit d. J. 44 Heidenbekehrer in Asien und i. d. J. 67—68 n. Chr. zu Rom,

wo er angeblich v. J. 41 an Bischoff der Christengemeinde gewesen seyn soll, gekreuzigt, 2 Briefe an die heidenchristlichen Gemeinden in Asien, von Babylon aus geschrieben, und endlich Johannes 3 Briefe an Heidenchristen, seine Schüler, an eine Christin Kyria und an einen gewissen Cajus aus der Gegend von Ephesus gerichtet. Einer seiner Schüler scheint eine dem Evangelisten gewordene Offenbarung (ἀποκαλυψις) nach dessen Tode (s. 18, 10) unter Galba's Regierung niedergeschrieben zu haben, worin eine Prophezeiung vom baldigen Eintritte des Gerichts und Siege des Gottesreiches zum Troste der Christen gegeben wird.

Die Schriften aber, welche jetzt das Neue Testament[3]) ausmachen, existirten anfänglich nur einzeln und wurden erst gegen das Ende des ersten Jahrhunderts gesammelt, weil bei den ersten Christen das alte Testament immer noch einzige Religionsurkunde blieb, weshalb sich auch nur selten ausdrückliche Citate neutestamentlicher Schriften bei den apostolischen Vätern, häufiger allerdings Anspielungen auf apostolische Briefe, dagegen aber nur schwankende Beziehungen auf Evangelien und zwar öfters noch auf apocryphische finden. So scheint denn die Ursammlung der neutestamentlichen Schriften vermuthlich in Galatien und im Pontus entstanden zu seyn, wo Marcion im zweiten Jahrhundert 10 Paulinische Briefe und das Evangelium des Lucas vereinigt haben soll. Bald darauf haben jedoch Irenäus, Clemens von Alexandria und Tertullianus eine Sammlung der vier Evangelien (το εὐαγγελιον oder instrumentum evangelicum) und der Paulinischen, sowie einiger anderen Briefe (ἀποστολος oder instrumentum apostolicum) unter einem gemeinschaftlichen Namen zusammengefaßt, welche man von nun an für heilig und göttlich und als Quellen der dogmatischen und historischen Wahrheit des Christenthums (κανων) ihrer inneren Wahrhaftigkeit und ihrer Verfasser wegen und im Vertrauen auf die Ueberlieferung, durch welche man sie erhalten hatte, ansah. Endlich stellte Origenes noch einen ähnlichen neutestamentlichen Canon auf, in welchem er außer den obigen, allgemein für gültig anerkannten Schriften noch den Brief an die Hebräer, 2. Petri, 2. und 3. Johannis, den Brief Jacobi und Judä aufnahm, sowie endlich auch Eusebius, welcher alle neutestamentlichen Schriften, insofern sie in die damals übliche Sammlung gehörten,

in 3 Klassen (1. in allgemeine und als ächt apostolisch anerkannte, 2. in nicht allgemein für ächt und apostolisch gehaltene, aber doch von Vielen geachtete und in den Kirchen vorgelesene und 3. in ungereimte, gottlose und von Ketzern erdichtete) eintheilte. Daß natürlich hier die vielen apocryphischen Schriften des Neuen Testamentes nicht in Betracht kommen können[4]), versteht sich von selbst. S. A. L. G. §. 329—330.

1) S. G. Cave, Antiquitates apostolicae or the history of the apostles. Lond. 1677. 8. J. J. Heß, Gesch. u. Schriften d. Apostel Jesu. IV. A. Zürich 1820—22. III Bde. 8. C. Wilhelm, Christi Apostel und erste Bekenner oder die Geschichte der Apostel und deren Briefe in ihr. Zusammenhange und deren Zeitfolge. Heidelb. 1825. 8. A. Neander, Gesch. d. Pflanzung u. Leitung d. christlichen Kirche durch d. Apostel. Hamb. 1832—33. II. 8. Al. Hänlein, Hdbch. d. Einleitung in d. Schriften d. N. Test. Erlang. 1801—9. III. 8. J. Gfr. Eichhorn, Einl. in sämmtl. Büch d. N. Test. Lpzg. 1804—27. V. 8. J. L. Hug, Einl. in d. Schriften d. N. Test. Tübing. 1826. III. A. II. 8. K. A. Credner, Einl. in d. N. Test. Halle 1836. Bd. I. 8. u. Beitr. z. Einl. in d. bibl. Schriften Bd. I. u. II. ebd. 1832-38. 8. Chr. G. Neudecker, Lehrb. d. hist. krit. Einl. in d. N. Test. m. Beleg. a. d. Quell. Schr. Lpzg. 1840. 8. H. E. F. Guericke, Einl. in d. N. Test. M. hist. krit. erkl. Anmerk. Lpzg. 1842. 8. Ed. Reuß, Gesch. d. heil. Schr. d. N. Test. Hall 1842. 8. W. M. L. de Wette, Lehrb. d. hist. cr. Einl. in d. Alt. u. Neu. T. Bd. I. Berl. V. A. 1840. 8. Bd. II. Neu. Test. IV. A. ebd. 1842. 8.

2) Die noch vorhandene Hebräische Uebersetzung: Evangel. secundum Matthaeum in ling. Hebr. c. vers. lat. et not. S. Munsteri. Basil. 1537. fol. Hebr. c. vers. lat. Paris 1555. 8. ist viel späteren Ursprungs und nur Rückübersetzung aus dem Griechischen durch einen Juden.

3) Ausg. s. Ed. Pr. Novum instrumentum omne, Diligenter ab Erasmo roterodamo recognitum et emendatum (gr. et lat. c. annotat.) Basil. Froben. 1516. II Ptes. fol. Test. nov. graece multo q. antehac diligentius ab Er. Roter. recogn. emend. ac transl. Basil. 1519. fol Tertio recogn. ib. 1522. fol. Graece. Hagen. 1521. 4. Paris 1534. 8. Venet. 1538. II. 8. Lutet. Rb. Stephanus. 1546. II. 16. 1549. II. 16. 1550. fol. 1568. II. 12. Gr. c. dupl. interpr. D. Erasmi et vet. interpr. harmon. evangel. et cop. ind. ib. 1551. 8. gr. et lat. c. interpr. Syriaca hebr. typ. descr. et lat. redd. ab J. Tremellio. ib. 1569. fol. Graece Lugd. B. Elzevir. 1624. 1633. 12. ib. 1678. 24. ex ed. St. Curcellaei. Amst. 1558. 12. ed. J. Fell. Oxon. 1675. 8. c. var. et paralip. J. Millii. Oxon. 1707. fol. ed. M. Maittaire. Lond. 1714. 12. ex ed. J. Millii rec. L. Kuster. Amst. 1710. fol. rec. J. A. Bengel. Tubing. 1734. II. 4. c. lect. var. necnon comm. plen. op. et st. J. J. Wetstenii. Amst. 1751—52. II. fol. Ed. II. auct. et emend. cur. J. A. Lotze. Roterod. 1832. II. 4. Gr. schol. theol. et philol. auct. Hardy. Lond. 1778. II. 8. gr. et lat. ed. Ch. F. Matthaei. Rig. 1782—88. XII. 8. Gr. e cod. Alex. descr. a C. G. Woide. Lond. 1786. fol. Gr. text. ad fid. cod. vers. et patr. recens. et lect. var. adj. J. J. Griesbach. Hal. 1796—1806. II. 8. ex rec. J. J. Griesbach c. sel. lect. var. Lips. 1803—7. IV. 4. Gr. ad edit. J. J. Griesbach. c. not. divers. ed. E. Valpy. Lond. 1815. III. 8. Graece perp. annot. illustr. a J. B. Koppe. Gotting. 1791—1826. 8. (unbeendet, erschienen ist nur T. III—X.) Novi Test. libri hist. gr. text. rec. appos. s. lect. Griesbach. c. comm. D. C. T. Künoel. Lond. 1826. III. 8. Graece: text. ad fid. test. crit. rec. lect. famil. subj. e graec. cod. mss. qui in Europae et Asiae biblioth. reper. fec. omnib. e vers. antiq. conc.

sanct patr. et scr. eccl. quibuscunque vel primo vel iter. coll. cop. crit. add. atque cond. hor. test. crit. historq. text. N. Test. in proleg. fus. expos. praeterea synaxaria codd. K. M. 262. 274. typ. exscr. cur. A. Scholz. Lips. 1830—35. II. 4. ad cod. Vindob. var. lect. add. Fr. C. Alter. Vindob. 1786—87. II. 8. gr. ex rec. C. Lachmann. Berol. 1831. 8. gr. et lat. C. Lachmann rec., Ph. Buttmann graec. lect. auct. appos. Berol. 1842. II. 8. Nov. Test. gr. et lat. ed. Ad. Göschen. Praef. est F. Lücke. Lips. 1832. 8. The greek Testam. accomp. with engl. not. crit. philol. and exeget. by S. T. Bloomfield. Lond. 1834. II. 8. Graece post Tittmann. sec. cur. recogn. lect. var. not. A. Hahn. Lips. 1840. 12. ex recogn. Knapp. emend. ed. argum. not. soc. parall. annot. crit. et ind. adj. J. Gfr. Theile. ib. 1840. 12. Graece et Lat. in ant. text. vers. Vulg. lat. indag. lection. var. Stephani et Griesbachii not. C. Tischendorf. Paris 1842. 8. Graece rec. atq. int. lect. var. subj. G. Chr. Knapp. Edit. V. Hal. 1840. II. 8. Das neue Test. Griech. n. d. best. Hülfsmitteln krit. rev. n. Deutsch. Uebers. u. krit. u. exeg. Commentar v. H. A. W. Meyer. Götting. 1840. II. 8. Codex Ephraemi Syri rescriptus s. Fragm. N. Test. e cod. gr. Paris. celeberr. Vti p. Chr. saec. eruit atq. ed. C. Tischendorf. Lips. 1843. 4. (war schon entdeckt u. beschrieben v. Fleck in Umbreit's Theol. Stud. 1841. H. II. p. 126—141).

4) Verz. d. Apocryphen in m. Allg. Lit. Gesch. §. 331. p. 901—908. u. §. 330. b. d. Schr. d. einz. Apostel, s. a. Burigny in d. Mém. de l'ac. d. Inscr. T. XXVII. p. 88 sq. Is. de Beausobre, Diss. de N. T. libris apocryphis. Berol. 1734. 8. J. F. Kleuker, üb. d. Apocryphen d. N. Test. Hamb. 1798. 8. Ed. W. Reuss, Diss. pol. de libris N. T. apocryphis perperam plebi negatis. Argent. 1829. 4. Samml. s. Codex Apocryphus N. Test. coll. cast. et illustr. a J. A. Fabricio. Hamb. 1703—19. III. 8. A. Birch, Auct. cod. apocr. N. T. Fabriciani. Hafn. 1804. I. 8. (Append. in J. Möller, Theol. Bibl. IX. p. 1 sq.) Cod. Apocr. N. T. e libr. ed. et ms. coll. rec. et prol. ill. J. V. Thilo. Lips. 1832. T. I. 8. J. W. Lorsbach, N. Beitr. zu d. Apocr. d. N. Test. a. d. Schr. d. Johannisjünger. Marb. 1807. 8.

§. 145.

Ob es gleich auch nach den Aposteln nicht an Männern fehlte, welche im Sinne derselben zu predigen und zu handeln fortfuhren, so gebrach es diesen doch bei weitem an dem Geiste derselben, und so kam es denn auch, daß ihre Schriften auf ein gleiches Ansehen in der Kirche wie jene nicht Anspruch machen konnten, wie wir sie übrigens auch jetzt kaum noch richtig zu beurtheilen vermögen, indem ein Theil derselben verloren und der andere auf uns gekommene wohl fast durchgängig unächt, wenigstens interpolirt ist. Dieses ist unter jenen apostolischen Vätern[1]), wie man sie ihres Zeitalters wegen genannt hat, der Fall mit den 2 Abhandlungen des Linus aus Tuscien in Italien[2]), mit des Paulus Begleiter, Barnabas aus Cypern, angeblich dem ersten Bischoff von Mailand, von dem wir noch einen Brief haben, in welchem er die Aufhebung des Sitten- und Cärimo-

nialgesetzes Mosis verlangt[3]), und mit des Hermas ποιμην genanntem Buche[4]), worin ein Engel in Gestalt eines Hirten die Lehren Christi vorträgt. Von dem dritten Bischoff von Rom, der unter Trajan den Märtyrertod erlitten haben soll, Clemens von Rom, haben sich ächte und untergeschobene Schriften erhalten[5]), wie wir denn auch von Ignatius aus Nora in Cappadocien, der als Bischoff von Antiochia i. J. 116 n. Chr. zu Rom den Löwen vorgeworfen worden seyn soll, noch 7 ächte, wiewohl interpolirte und 8 unächte Briefe[6]) haben. Von Polycarpus, dem Bischoff von Smyrna, der i. J. 147 oder 169 n. Chr. daselbst den Märtyrertod starb, besitzen wir einen ziemlich sicher ächten Brief an die Philipper[7]), von seinem Vertrauten Papias, dem Bischoff von Hierapolis in Phrygien, nur wenige Fragmente[8]) und endlich von Dionysius aus Athen, wo er sogar Mitglied des unter dem Namen Areopagus so berühmten Gerichtshofes war (daher sein Name Areopagita), dem Bischoffe dieser Stadt (seit 50 n. Chr.), als welcher er unter Domitian den Märtyrertod starb, unter anderen[9]) noch die beiden berühmten Schriften περι της οὐρανιου und περι της ἐκκλησιαστικης ἱεραρχιας, die aber jedenfalls wie die übrigen unter seinem Namen vorhandenen Werke das Gepräge des 3ten bis 5ten Jahrhunderts, nicht aber jener frühen Zeit an sich tragen. S. A. L. G. §. 333. p. 912 — 924.

1) S. G. Cave, Apostolici or the history of the primitive fathers. Lond. 1677. 1682. fol. (Deutsch. Lpzg. 1724. fol.) B. A. Winter, krit. Gesch. d. ältest. Zeugen u. Lehrer d. Christenthums nach den Aposteln. München 1814. 8. Ausg. s. SS. Patrum, qui temporibus apostol. floruerunt, Barnabae, Clementis, Hermae, Ignatii, Polycarpi Opera vera et supposita una cum Clem. Ignat. Polyc. Actis atque Martyriis ex mss. eruit ac corr. vers. et not. illustr. J. B. Coteler. Paris 1672. II. fol. Ed. II. auct. Amst. 1724. II. fol. Th. Ittig, Biblioth. patr. apostol. graece et latine. Lips. 1699. 8. SS. PP. apost. op. genuina c. Ignat. et Polyc. vers. ant. et recent. var. lect. et not. ill. J. L. Frey. Basil. 1742. 8. gr. et lat. rec. C. F. Hornemann. Hafn. 1828. II. 8. Clem. Rom., Ignatii, Polycarpi, patr. apost. q. supersunt. Acc. Ignatii et Polycarpi martyria. Ad fid. codd. mss. rec. annot. var. et suis ill. G. Jacobson. Oxon. 1838. II. 8. Patr. apost. Opera, text. rec. brevi annot. instr. C. J. Hefele. Tubing. 1839. Ed. II. auct. et emend. ib. 1842. 8. Die ächten Schriften d. apostol. Väter a. d. Grundspr. übers. u. n. Anm. v. K. Unterkirchner. Lpzg. 1817. 8.

2) D. Lini pont. sec. de sui praecess. Petri apost. princ. et coryph. lib. passione duo. Paris 1566. 8. u. in d. Bibl. PP. Max. T. II. 1. p. 67 sq.

3) S. B. G. Boehme, Sched. hist. de Josepho Ber saba s. Barnaba justo. Weissenfels. 1735. 4. J. A. Saxe, Vind. de adventu

Mediol. s. Barn. apost. contra nonn. rec. aevi script. Mediol. 1748. 4. Ullmann in s. Stud. u. Krit. Bd. I. 2. p. 377—399. Schultheß, Neu. theol. Ann. 1829. p. 943 sq. Barn. ap. ut fertur epist. cath. prim. e tenebris eruit notq. et observ. ill. H. Menard. Paris 1645. 4. gr. et lat. cura Mader. Helmst. 1653. 4. c. Hermae past. cur. J. Fell. Oxon. 1685. 12. gr. et lat. in Galland. Bibl. PP. T. I. p. 111 sq. C. J. Hefele, d. Sendschreiben d. Ap. Barnabas aufs Neue unters., übers. u. erkl. Tübing. 1840. 8. s. E. Henke, Comm. de Epist. q. Barn. trib. authentia. Jen. 1827. 4. J. R. Rördam, Comm. de auth. Ep. Barnab. Havn. 1829. P I. 8.

4) Herm. Fragm. Ed. Pr. gr. et lat. sub nom. S. Athanas. Alex. Doctr. ad Antiochum ducem e cod. Colbert. ed. B. Montfaucon, in s. Ausg. d. Athan. Op. T. III. p. 252 sq. u. Fabric. Bibl. Gr. T. V. p. 7 sq. — Der *ποιμην* nur noch in Lat. Uebers. übrig: Ed. Pr. in J. Fabric. Liber trium virorum et trium spiritualium virgin. Paris 1513. fol. c. anim. Barthii, d. s. Ausg. d. Claud. Mamert. Cygn. 1655. 8. p. 675 sq. u. c. rel. Fragm. d. Galland T. I. p. 49 sq. s. a. Fontanini, Hist. litt. Aquilej. p. 63 sq. O. M. Torelli, Diss. hist. placita quaed. Hermae V. ut habetur apost. exhib. Lond. Goth. 1825. 8. P. A. Gratz, Disq. in Hermae Pastor. P. I. Bonn. 1820. 4. Jachmann, der Hirte d. Hermas. Königsb. 1835. 8. Deutsch a. in d. Berleburg. Bib. Bd. VIII. p. 506—556. u J. D. Glüsing, Briefe u. Schrift. d. apost. Männer. Hamb. 1718. p. 44—226.

5) S. Ph. Rondinini, L. II. de Clemente, papa et martyre ejusque basilica in urbe Roma. Rom. 1706. 4. G. Ch. Neller, Diss. de Clem. Rom. Trev. 1772. 4. Ausg. s. Br. ist: Clem. Rom. Epist. duae ad Corinth. expr. ad fid. mss. c. not. var. illustr. et emend. praef. et diss. praem. H. Wotton. Cantabr. 1718. 8 s a. Schenkel, de ecclesia Corinth. primaeva factionibus turbata. Inest de Clement. orig. argumentoque disq. Basil. 1839. 8. K. Thönissen, zwei hist. theol. Abhandl. üb. d. Authentic. u. Integrit. d. erst. Br. Clem. v. R. a. d. Corinther ꝛc. Trier 1841. 8. D. heil. Clemens v. R. Br. a. d. Korinther u. d. heil. Polycarp. Br. a. d Philipp. übers. m. Anmerk. v. Ed. Herzog. Bresl. 1825. 8. Neu übers. u. m. Comm. vers. v. M. J. Waser. Tübing. 1810. 8. D. 2 Br. d. Clem. v. Rom an d. Jungfrauen. A. d. Syr. übers. u. m. Anm. vers. v. P. Pius Zingerle. Wien. 1827. 8. Unächt sind: Duae Epist. S. Clem. Rom. discip. Petri Ap., q. ex cod. mss. Novi Test. Syr. n. prim. erut. c. vers. lat. ed. J. J. Wetsten. Lugd. B. 1752. fol. Desgleichen XIX *ὁμιλιαι* n. e. Briefe d. Clemens an Petrus u. d. Antwort desselben d. Coteler T. I. p. 600 sq., sowie auch seine nur noch lateinisch erhaltenen Recognitionum libri X (Ed. Pr. c. Paradyso Heraclidis, Epist. Clem., Complem. ep. Clem. Epist. Anacleti. Paris 1504. fol. Basil. 1526. 1536. fol. cur. E. G. Gersdorf. Lips. 1838. 8. s. J. W. Feuerlein, Philosoph. potiora recognit. Clem. Rom. falso attrib. Altorf. 1728. 4.). Aecht scheinen dagegen seine *Κανονες ἐκκλησιαστικοι των ἁγιων ἀποστολων*, eine Sammlung der ältesten christlichen Kirchengesetze, angeblich aus dem Munde der Apostel von ihm niedergeschrieben (Ed. Pr. graece et lat. Haloandro interpr., d. s. Ausg. d. Justiniani Novell. Nurnb. 1531. fol. p. 259 sq. u. in d. Ausg. d. Concilien u. d. Bevereg. Synt. canonum. Oxon. 1672. fol. T. I. p. 1—57. Griech. u. Deutsch m. Anmerk. v. J. D. Hartmann, Beitr. z. christl. Kirche. Jena 1796. p. 204 sq. Deutsch d. Rößler Bibl. d. K. K. Bd. IV. p. 227 sq. s. a. Spittler, Gesch. d kanon. Rechts p. 61 sq. O. Karsten Krabbe, de cod. canon. qui apost. nom. circumferuntur. Gotting. 1829. 4. E. Regenbrecht, de canon. apost. et cod. eccl. Hisp. Vratisl. 1829. 8. Nicht von ihm sind: *διαταγαι των ἁγιων ἀποστολων δια Κλημεντος, του Ῥωμαιων ἐπισκοπου τε και πολιτου καθολικη διδασκαλια* oder Constitutio-

num apostolicarum libri VIII, deren ersten 7 Bücher planmäßig von einem unbekannten Verfasser zur Zeit des Cyprian verfaßt sind und denen dann im 3ten bis 4ten Jahrhundert ein 8tes Buch aus älteren Stücken beigefügt worden ist (Constitut. SS. Apostol. doctr. cathol. a Clem. Rom. episc. et cive scr. libri VIII, Fr. Turriani proleg. in easdem. Venet. 1563. 4. ed. Fr. Ducaeus, c. J. Zonarae Canon. apostol. et conc. Paris 1618. fol. p. 1—45. The constitutions of the holy apostles by Clement in Greek and English with the various readings from all the Mss. publ. by W. Whiston, in s. Primitive christian. reviv'd. Lond. 1711. T. II. gr. et lat. c. var. lect. et not. b. Galland. T. III. p. 1 sq. cf. App. p. 249 sq. u. Deutsch b. Rößler Bd. IV. p. 237 sq. Aus L. VIII. c. 5—15 hat man eine Liturgie gebildet b. Renaudot Coll. liturg. orient. T. II. p. 186 sq.) s. D. Krabbe, üb. d. Inhalt u. Urspr. d. apostol. Constit. d. Clem. Rom. [eines Collectivnamens] Hamb. 1829. 8. cf. J. S. v. Drey, N. Unters. üb. d. Constit. u. Canones d. Apostel. Tübing. 1832. 8. S. a. Ad. Schliemann, d. Clementinen n. d. verw. Schr. üb. d. Ebionitismus. Hamb. 1844. 8.

6) S. Tenzel, Exerc. sel. Lips. et Frcft. 1692. 4. p. 46 sq. C. W. Fr. Walch, Num Ignatius Christum post resurrectionem viderit. Gotting. 1752. 4. J. Pearson, diss. post. de anno, quo S. Ignatius a Trajano, Antiochiae, ad bestias fuit condemn., b. Smith, Edit. Epist. Ignat. Oxon. 1709. 4. p. 58 sq. Ch. Beyer, Diss II. de Ignat. verit. confess. et mart. Lips. 1732. 4. Ausg. s. Ignatii Opusc. omn. gr. et lat. op. Val. Pacei. Diling. 1557. 4. c. Barnab. ep. ed. Is. Voss. Lond. 1680. 4. Ign. Epist. ed. J. C. Thilo. Hal. 1821. 8. Epist. genuinae c. vers. lat. et ann. J. Pearson et Th. Smith ill. c. Act. mart. Ign. et Polyc. epist. ed. Th. Smith. Oxon. 1709. 4. D. Ignat. Briefe. A. d. Griech. Münst. 1820. 8. s. a. Whiston, an essay upon the epistles of Ignatius. Lond. 1710. 8. J. E. Chr. Schmidt, Vers. üb. e. dopp. Rec. d. Br. d. Ignatius, in Henke's Magaz. Bd. III. p. 31—109. s. dazu in dess. Bibl. f. Krit. Bd I. p. 462 sq. Kist in Illgen, Zeitschr. f. hist. Theol. II. 2. p. 47 sq. Netz in d. Theol. Stud. Bd. VIII. p. 881 sq. Meier ebd. IX. p. 340 sq. Rothe, Anfänge d. christl. Kirche. Wittenb. 1837. 8. I. p. 715—784.

7) S. G. Groddeck, Diss. de anno et pass. die S. Polycarpi. Gedan. 1709. 4. C. Cruciger, Or. de Polyc. vita. Viteb. 1543. 8. u. b. Melanchthon, Declam. T. II. p. 336 sq. Heumann in d. Bibl. Brem. Cl. III. p. 429 sq. J. T. L. Danz, Eccl. Smyrn. Epist. de mart. S. Polyc. circul. c. lect. var. max. ex Eusebio. Jen. 1818. 4. Ausg. s. Br. Ed. Pr. gr. ex msc. cod. b. Halloix, Illustr. eccl. orient. scr. vit. T. I. p. 469 sq. gr. et lat. b. Le Moyne Var. Sacr. T. I. p. 1 sq. u. b. Galland, Bibl. PP. T. I. p. 305 sq. s. a. W. E. Tenzel, Comm. de Polyc. ep. et mart. Smyrn. Viteb. 1684. 8. u. in s. Diss. Sel. T. I. p. 73 sq. Unächt ist: Doctrina Polyc. de praecipuis fidei capitibus: ed. J. H. Balthasar. Jen. 1738. 8.

8) Fragm. b. Halloix, Scr. Orient. T. I. p. 647 sq. Galland. T. I. p. 316 sq. u. Münter, Fragm. PP. graec. p. 13 sq.

9) S. J. Baptista, de transl. corp. S. Dion. Areop. e Gallia in Bavariam. Ratisb. 1750. 4. [dagegen] Sirmond, Op. T. IV. p. 141—260. O. Baumgarten Crusius, de Dionys. Areop. Jen. 1823. 4. u. b. Rosenmüller, Comm. theol. T. II. P. I. p. 268—308. J. Dallaeus, de scriptis q. s. Dionys. Areop. et Ignat. Ant. nom. circumfer. libri II. Genev. 1666. 4. J. Launoy, Judic. de libr. Dion. Areop. scriptisq. Gryphisw. 1708. 4. J. G. V. Engelhardt, de Dion. platonizante. Erlang. 1821. 4. u. de orig. script. Areop. ib. 1822. 4. K. Vogt, Neuplatonismus u. Christenthum. Unters. üb. d. angebl. Schr. d. Dion. Areop. Bd. I. Neuplatonische Lehre. Berl. 1836. 8. Ausg. s. W. s. Ed. Pr. graece. Florent. Junt. 1516. 8. Paris 1562. 8. Gr. et Lat. not.

theol. ill. a B. Corderio. Antv. 1634. II. fol. Ed. II. emend. et auct. Lutet. 1644. II. fol. gr. et lat. c. schol. var. lect. st. Constantini. Venet. 1755—56. **II. fol.** D. angeblichen Schriften d. Areop. Dionysius, übers. u. m. Anmerk. begl. v. J. G. Veit Engelhardt. Sulzb. 1823. II. 8.

§. 146.

Ehe wir jetzt zu den einzelnen eigentlichen Kirchenvätern[1]) dieser Periode fortgehen, wird es nothwendig seyn, Einiges über diejenigen Schriftsteller vorauszuschicken, welche uns geschichtliche Nachrichten über die Fortbildung und Begebenheiten der christlichen Religion hinterlassen haben. Unter den Kirchenhistorikern[2]) steht aber obenan Eusebius Pamphili (d. h. nicht etwa filius, Sohn, sondern amicus, Freund), ohngefähr i. J. 264 n. Chr. in Palästina geboren, mit Pamphilus, dem Aeltesten der Gemeinde von Cäsarea befreundet und deshalb i. J. 315 n. Chr. zum Bischoff dieser Stadt erwählt und als solcher um d. J. 340 verstorben. Er hinterließ, außer mehreren anderen sehr wichtigen Werken[3]), eine Kirchengeschichte in 10 Büchern, worin er in chronologischer Ordnung mit Benutzung aller vorhandenen Quellen die Geschichte der christlichen Kirche von ihren Anfängen an bis z. J. 324 n. Chr. fortführte, wobei er sich aber doch theilweise parteiisch und einseitig gezeigt hat[4]). Neben ihm gehört hierher noch Salamanes Hermias Sozomenus aus der Gegend von Gaza in Palästina und Scholasticus und Sachwalter in Constantinopel, der die Geschichte der Kirche v. J. 323—425 n. Chr. mit ebenfalls bedeutender Parteilichkeit und großem Mangel an Urtheilskraft schilderte[5]), sodaß ihm hierin Socrates, Scholasticus nach seiner Wirksamkeit genannt (scholasticus, d. h. rhetor, advocatus, legis peritus) und i. J. 390 zu Constantinopel geboren, in seiner die Jahre 304—439 begreifenden Kirchengeschichte in 7 Büchern weit vorzuziehen ist[6]). Außer diesen sind hier noch zu nennen Theodoretus aus Antiochia (geb. i. J. 393, seit 423 Bischoff von Cypern und 457 n. Chr. als solcher verstorben), der mit großer Genauigkeit, Klarheit und Parteilosigkeit eine Ergänzung der Werke des Socrates und Sozomenus oder die Geschichte der Kirche seit Entstehung des Arianismus bis auf Theodosius II. (v. 325—428) in 5 Büchern abgefaßt hat[7]), sowie Philostorgius aus Borissus in Cappadocien, von dessen die Jahre

300—425 umfassenden Kirchengeschichte wir allerdings nur noch die Auszüge des Photius übrig haben[9]). In dieselbe Categorie gehört gewissermaßen auch Palladius aus Galatien (geb. um 367, seit seinem 20sten Jahre Mönch, seit 400 Bischoff von Hellenopolis in Bithynien und 431 zu Aspona in Galatien verstorben), indem er um d. J. 420 ein Werk von dem Leben der Mönche und Nonnen dem Kammerherrn des Theodosius, Lausus, dedicirte (daher *Λαυσαϊκον* genannt), das jedoch nur in einem sehr arg interpolirten und verstümmelten Texte auf uns gekommen ist[9]). Endlich hinterließ noch Gelasius aus Cyzicus in Bithynien, unter der Regierung des Kaisers Basiliscus Bischoff von Cäsarea, eine Geschichte der Kirchenversammlung von Nicäa in 3 Büchern[10]), welche, wie alle eben genannten in Griechischer Sprache geschrieben ist. In Lateinischer Sprache haben wir als Kirchenhistoriker nur zu nennen den Tyrannius Rufinus aus Aquileja, der die Kirchengeschichte des Eusebius in's Lateinische übersetzte (in 9 B.) und dieselbe dann noch selbstständig von dem Ursprunge des Arianismus bis auf den Tod des Kaisers Theodosius des Großen fortsetzte[11]) (in 2 B.), sowie den Severus Sulpicius aus Toulouse (geb. um 343, seit 392 Mönch oder Ascet und um 410 n. Chr. verstorben), der in seiner **Historia** oder **Chronica sacra** in 2 Büchern in einem dem Sallust nachgeahmten Style die Begebenheiten der Kirche bis 400 n. Chr. berichtet hat[12]). Mehr s. Allg. Lit. Gesch. §. 327.

1) Die Literatur der Kirchenväter (patres genannt bis zum 12ten Jhdt., dann im Mittelalter scholastici und seit der Reformation theologi) enthalten R. Bellarminus, de script. eccles. lib. unus c. adj. ind. Lugd. 1663. 8. (Dazu Ph. Labbei Diss. phil. et hist. de scr. eccles. q. attigit Bellarminus. Paris 1660. II. 8.) L. Ell. du Pin, Nouv. Bibl. d. auteurs eccles., cont. l'hist. de leur vie, le catal. la crit. et la chronol. de leurs ouvr. etc. Paris 1686—1711. XLVII. Amsterd. 1690—1715. XIX. 4. Paris 1699—1736. LXI. 8. [Dazu R. Simon, Crit. de la Bibl. d. Aut. eccles. Paris 1730. IV. 8.] R. Ceillier, Hist. gener. d. Aut. eccles. qui cont. leur vie, le catalogue, la critique etc. de leurs ouvr. Paris 1729—63. XIII. 4. [Dazu Table génér. d. mat. ib. 1782. II. 4.] Le Nain de Tillemon, Mém. p. servir à l'hist. eccl. des VI prem. siècles. Paris 1693—1712. XVI. 4. 1701—30. X. 4. Pl. Sprenger, Thes. rei patristicae. Wirceb. 1784—92. III. 8. D. Schramm, Anal. op. SS. PP. et scr. eccl. Augsb. 1780—92. XV. 8. G. Lumper, Hist. theol. crit. de vita, scr. et doctr. SS. PP. aliorq. scr. III. prior. saec. Augsb. 1783—99. XIII. 8. F. W. Goldwitzer, Patrologie verbunden m. Patristik. Nürnb. 1834. II. 8. u. Bibliogr. d. Kirchenväter u. Kirchenlehrer v. 1sten bis 13ten Jhdt. Landshut 1828. 8.

J. B. Busse, Grdr. d. christl. Lit. v. ihr. Urspr. an b. z. Erfind. d. Buchdrk. Münster 1828. II. 8. C. Oudin, Comm. de script. eccl. antiq. illorq. scr. t. impr. t. mss. adh. exst. Bellarmino et al. omiss. ad a. 1460. Lips. 1722. III. fol. G. Cave, Script. eccl. hist. litt. a Chr. n. usque ad XIV saec. Ed. noviss. Oxon. 1740—43. II. Basil. 1741—45. II. fol. J. G. Walch, Bibl. patrist. litt. ann. instr. Ed. nova em. et auct. J. Fr. L. Danz. Jen. 1834. 8. (Dazu Supplem. b. J. T. L. Danz, Initia doctr. patrist. ib. 1839. 8.). J. A. Möhler, Patrologie od. christl. Lit. Gesch. A. f. hint. Hdschr. m. Ergänz. her. v. Fr. X. Reitmayr. Regensb. 1839. II. 8. J. G. B. Engelhardt, Lit. Leitfaden z. Vorlef. üb. d. Patrist. Erlang. 1826. 8. J. N. Locherer, Lehrb. d. Patrologie. Mainz 1837. 8. M. Permaneder, Bibl. patristica. Landshut. 1841. II. 8. (b. z. 3. S.) J. G. Oelrichs, Comm. de scr. eccl. lat. prior. VI saec. cur. A. H. L. Heeren. Lips. 1791. 8. C. Fr. Schoenemann, Bibl. hist. litt. patr. lat. a Tertulliano usque ad Gregor. M. et Isidor. Hisp. Lips. 1782—94. II. 8. (nur b. z. 4ten Jhdt.) u. J. Chr. F. Bähr, d. christl. Röm. Theologie. Karlsr. 1837. 8. Samml. f. (ihr Inhalt, d. h. d. früh. größt. b. Th. Ittig, de bibliothecis et catenis patrum. Lips. 1707. 8. u. b. Fabric. Bibl. Gr. T. XIII. p 849 sq. [ed. Harles T. VII. p. 1 sq.].) Magna Bibl. vet. patr. et antiq. scr. eccl. pr. a M. de la Bigne (Paris 1575. VIII. fol.) coll. et ed. n. plus q. C auct. et opusc. locupl. Colon. Agripp. 1618—22. XV. fol. (Nova Bibl. vet. Patr. s. Suppl. bibl. PP. ex ms. er. op. Morelli. Paris 1639. II. fol.) Magna Bibl. vet. PP. Paris 1654. XVII. fol. (Fr. Combefis, Graecolat. PP. bibl. nov. auct. Paris 1648. II. fol. u. Bibl. gr. lat. auct. noviss. ib. 1672. II. fol. L. Dacher. Vet. al. script. qui in Gall. bibl. latuer. spic. Paris 1655—77. XIII. 4. Ed. nova acc. p. de la Barre. ib. 1723. III. fol.) Maxima Bibl. Vet. PP. Lugd. 1677. fol. (J. B. Coteler, Eccl. gr. monum. e mss. cod. in luc. prod. Paris 1677—86. III. 4. J. J. Grabe, Spic. patr. ut et haeret. saec. I—III. Ed. II. Oxon. 1714. II. 8.) Bibl. vet. PP. antiq. scr. op. A. Gallandii. Venet. 1763—88. XIV. fol. (M. J. Routh, Reliq. sacr. s. auct. fere jam deperd. sec. II et III fragm. Oxon. 1814—18 IV. 8. Ed. II. ib. 1840. II. 8.). Uebers. Sämmtliche Werke d. Kirchenväter, in's Deutsche übers. v. G. Waitzmann. Kempt. 1837—41. XXV. 8. Ausz. in F. L. Rößler, Bibl. d. Kirchenväter. Lpzg. 1776. 8. S. a. Concilior. omn. coll. regia. Paris 1644 XXXVII. fol. Sacr. concil. nova et ampl. coll. cura J. D. Mansi. Flor. et Venet. 1759. XXXI. fol.

2) S. Stäudlin, Gesch. u. Liter. d. Kirchengesch. herausg. v. J. T. Hemsen. Hannov. 1827. 8.

3) S. J. Chr. Ernesti, Diss. II. de Eusebio ep. Caes. Viteb. 1688—1703. 4. Möller, Diss. de fide Euseb. Caes. in rebus christ. enarr. Hafn. 1813. 4. J. Tr. L. Danz, de Euseb. Caes. hist. eccl. scr. ejq. fide hist. Jen. 1815. 8. Chr. A. Kestner, Comm. de Euseb. hist. eccl. auctor. et fide dipl. Gotting. 1806. 4. B. Reuterdahl, de font. hist eccl. Euseb. P IV. Lund. 1826. 4. B. Rienstra, Disq. de font. ex quib. hist. eccl. opus hausit Euseb. Pamph. et de ratione, qua iis usus est. Traj. ad Rh. 1833. 8. Jachmann in Illgen's Zeitschr. f. hist. Theol. 1839. II. p. 10 sq. Ausg. s. Edit. Princ. Argent. 1514. fol. emend. lat. vert. et annot. ill. H. Valesius Ed. II. emend. Paris 1677. fol. c. Ejd. de vita Constantini libr. IV. rec. G. Reading. Cantabr. 1720. Turin. 1748. III. fol. gr. et lat. c. vita Constant. et Const. orat. ad sanctos et paneg. ed. Zimmermann. Frcft. ad M. 1822. 8. recogn. c. proleg. Vales. comm. aliorq. sel. not. ed. F. A. Heinichen. Lips. 1827—28. III. 8. (Dazu dess. Supplem. notarum). ib. 1840. 8. ad fid. codd. mss. rec. Ed. Burton. Oxon. 1839. II. 8. Deutsch übers. m. Anm. v. A. Closs. Stuttg. 1839. 8. Noch gehört dazu

seine Geschichte Constantin's d. Gr. περι του κατα θεον βιου του μακαριου Κωνσταντινου του βασιλεως (Euseb. de vita Const. M. libri IV et panegyr. atq. Constantini M. ad sanctorum coetum or. ed. F. A. Heinichen. Lips. 1830. 8.) u. περι των ἐν Παλαιστινη μαρτυρησαντων, d. h. von den Märtyrern in Palästina während der Christenverfolgung v. 303—310 (d. Reading a. a. O. T. I. p. 406 sq.).

4) Von seinen übrigen Schriften, zu denen auch seine unten zu nennende Chronik gehört, führen wir hier an seine Praeparatio evangelica (εὐαγγελικης ἀποδειξεως παρασκευη), eine Vergleichung der heidnischen und christlichen Religion (Ed. Pr. gr. Lut. Paris. 1544. fol. ex mss. codd. rec. et not. ill. Fr. Viger. Paris 1628. Colon. Agr. 1688. fol. ad codd. mss. rec. Th. Gaisford. Acc. Fr. Vigeri vers. lat. et not. et L. C. Valckenarii Diatr. de Aristobulo. Oxon. 1843. IV. 8.), Demonstratio evangelica (εὐαγγελικη ἀποδειξις), Beweis aus d. A. Test., daß Jesus der wahre Messias sei (Ed. Pr. graece ed. H. Stephanus. Lut. Paris 1545. fol. Gr. et lat. c. ejd. libr. II. contra Marcellum de eccles. theologia, rec. et not. ill. R. Montacutius. Paris 1628. Lips. 1688. fol. (d. fehl. Praef. u. I. cap. 1. stehen b. Fabric. Del. argum. et scr. de verit. relig. chr. p. 1 sq.); gegen den Hierocles, der den Apollonius von Tyana Christo gleichgestellt hatte (Ed. Pr. c. Philostrati Vita Apoll. Venet. Ald. 1501. fol. u. c. Phil. Op. ed. Olearius. p. 428 sq.), 2 Bücher von den Oertern, welche in der heiligen Schrift vorkommen, von denen aber das zweite von Hieronymus mit mancherlei Veränderungen bearbeitet ward (Ed. Pr. in Bonfrerii Comm. in Josuam, Judices et Ruth. Paris 1631. fol. App. p. 1—244. in Hieronymi Oper. ed. Martianay T. II. p. 386 sq. ed. Vallarsi T. III. p. 121 sq.), seine Eclogae propheticae in IV Büchern, eigentlich Fragm. e. verloren gegangenen Werkes περι της καθολου στοιχειωδους εἰσαγωγης (e cod. mss. bibl. impr. Vindob. nunc. prim. ed. Th. Gaisford. Oxon. 1842. 8.) und einige andere in d. A. L. G. p. 865 sq. angeführte unbedeutendere Sachen. S. a. C. G. Haenell, de Eus. Caes. relig. christ. defensore. Gott. 1843. 8.

5) Ausg. s. Ed. Pr. graece c. Eusebio, Sozomeno, Theodoreto, eclogis Theodori Lect. atque Evagrio ed. R. Stephanus. Paris 1544. fol. p. 169 sq. Socratis et Hermiae Sozom. hist. eccl. H. Valesius text. gr. coll. mss. emend. lat. vert. ann. ill. Paris 1668. 1686. fol. crit. plur. ed. observ. locupl. G. Reading. Cantabr. 1720. fol. (ist T. II. s. Euseb.).

6) Ed. Pr. c. Euseb. Paris 1544. fol. u. ed. Reading a. a. O. P. II. p. 1 sq. u. in d. genannt. Ausg.

7) S. F. A. Holzhausen, Comm. de fontibus, quib. Socrates, Sozomenus et Theodoretus in scribenda hist. sacra usi sunt, adj. eor. epicrisi. Gotting. 1825. 4. S. Kirch. steht als: Ed. Pr. gr. ed. B. Rhenanus, c. Hist. Euseb. Rufiniana. Basil. 1535. fol. u. b. Reading, Ed. Euseb. T. III. Seine übrigen in das Fach der Exegese, Apologetik und Dogmatik schlagenden Schriften st. Ed. Pr. Op. Latine. Rom. 1556. Colon. 1573. II. fol. gr. et lat. cura Sirmondi. Lut. Paris. 1642. IV. fol. (Dazu Garnier, Auct. oper. Theodoreti. Paris 1684. fol.) gr. et lat. c. var. lect. ed. J. L. Schulze et cont. Noesselt. Hal. 1769—74. V. 8. (Dazu C. L. Bauer, Glossar. Theod. ib. 1775. 8.).

8) Phil. Hist. n. prim. ed. a J. Gothofredo. Genev. 1643. 4. Excerpta emend. c. vers. sua et not. ed. H. Valesius a. a. O. (b. Reading, Ed. Euseb. T. III. p. 475 sq.).

9) S. G. Chr. Martini, de vita fortunisque Palladii Hellenopolitani, Origenianismi et Pelagianismi injuste accusati. Altorf. 1754. 4. Ausg. s. Ed. Pr. Gr. Palladii Hist. Lausiaca. J. Meursius, prim. gr. vulg. et not. adjec. Lugd. B. 1616. 4. u. Oper. T. VIII. p. 1616. Graece ed. Fr. Ducaeus, Auct. bibl. PP. T. II. p. 893 sq. Ed. Pr. Lat.: Heraclidis eremitae liber, qui dicitur Paradisus ad Lausum s. Palla-

dii Galatae hist. Lausiaca s. de vitis patrum: epist. Clementis, recognitiones Petri Apost. Compl. epist. Clem. et epist. Anacleti, lat. ex ed. J. F. Stapulensis. Paris 1504. fol. Noch giebt es angeblich von ihm eine Geschichte der Indischen Stämme und Brahmanen (Pallad. de gentibus Indicis et Brachmanibus; gr. c. interpr. lat. et not. J. Camerarii, b. s. Libell. gnonolog. Lips. s. a. 8. p. 110—149. 253. 294. Pall. de gentibus Indiae et Bragmanibus. Ambrosius de moribus Brachmanorum. Anonymus de Bragmanibus. Quor. prior. et postr. n. prim. in luc. prot. Ed. Bissaeus. Lond. 1668. 4.) oder περι των της Ἰνδιας ἐθνων και των Βραχμανων, bei welcher frühere Nachrichten, vorzüglich aus Ctesias zum Grunde liegen, angeblich aus dem Berichte eines Thebanischen Scholasticos geschöpft und im Ganzen erst vom (Pseudo-) Ambrosius wiederholt, sodaß es erst von diesem in's Griechische übersetzt worden zu seyn scheint.

10) Gelas. Cyz. Comment. act. Nic. concilii c. coroll. Theodori presb. de incarnatione domini n. pr. ed. gr. et lat. ex interpr. et c. not. R. Balforei. Lutet. 1599. 8. Graece. Heidelb. Comm. 1604. fol. u. in d. Samml. d. Conc.

11) Tyrannius Rufinus war vermuthlich zu Concordia bei Aquileja geboren, trat i. J. 371 daselbst in ein Mönchkloster, hielt sich dann längere Zeit in Aegypten und Jerusalem auf, kehrte 397 nach Rom zurück und starb 410 in Sicilien. Er ist vorzüglich durch seine Schutzschriften für Origenes und Uebersetzungen der Werke desselben bekannt, s. Fontanini, Hist. litt. Aquilej. p. 148—440. J. Fr. B. de Rubeis, Diss. II. quar. pr. de Turannio s. Tyr. Ruf monacho et presb. alt. de vet liturg. sacr. rit. Venet. 1754. 4. J. H. Marzuttini, de Tur. Rufini presb. Aquil. fide et religione. Patav. 1835. 8. E. J. Kimmel, de Ruf. Eusebii interprete libri duo. Ger. 1838. 8. P. Peterson, Symb. ad fidem et studia Ruf. ill. Hafn. 1840. 8. Ausg. s. Ed. Pr. s. l. [Ultraj.] 1474. fol. Euseb. Pamph. Eccl. Hist. libri IX Ruf. interpr. ac duo ipsius Rufini libri ad codd. mss. Vatic. exact. notq. ill. st. P. Th. Cacciari. Rom. 1740—41. II. 4.

12) S. D. W. Moller, Diss. de Sulpicio. Altorf. 1666. 4. Le Clerc in d. Bibl. Chois. T. XX. p. 325 sq. Ch. Breithaupt, Diss. q. stilus Sulp. Sev. omn. eleg. liter. cult. commend. Halis 1713. 4. Ausg. s. Ed. Pr. c. append. de re liturg. ed. M. Flacius. Bas. 1536. 8. c. comm. Sigon. et var. vir. doct. et Vorstii not. Bonon. 1581. Frcft. 1592. 8. c. comm. et not. ed. emend. J. Drusius. Arnhem. 1604. 8. Das unter seinem Namen b. Florez, Esp. Sagr. T. IV. p. 431 sq. abgedruckte Chronicon ist unächt, nicht ohne Werth ist indessen noch seine Vita S. Martini Turonensis. Ausg. s. sämmtl. W. sind: Ed. Pr. in d. Orthodoxogr. Basil. 1569. Vol. I. 2. p. 497. Opera omn. emend. et ill. V. Giselin. Antv. 1574. 8. c. comm. cur. P. Horn. Ed. III. auct. et emend. Amst. et Lugd. B. 1665. 8. c not. J. Vorstii et J. Clerici. Lips. 1709. 8. st. et lab. H. de Prato. Venet. 1741—54. 4. [ohne s. Briefe mit diesen d.] Galland. Bibl. PP. T. VI. p. 855 sq.

§. 147.

Die schnelle Verbreitung der christlichen Religion verschaffte ihr natürlich viele Feinde unter den Juden und Heiden, welche beiderseits die Vernichtung ihrer Religionen durch dieselbe fürchteten. Erstere traten mehr in ihrer Gesammtmasse gegen dasselbe auf, bei letzteren übernahmen es vorzüglich die Philosophen, welche

es eigentlich mehr darum mit verfolgt zu haben scheinen, weil es aus dem ihnen so verhaßten Judenthume hervorgegangen war. Vorzüglich traten aber gegen dasselbe auf der Epicuräer oder Platoniker und Freund Lucian's, Celsus, dessen Schrift wir dermalen nur noch aus der Widerlegung des Origenes kennen, Lucian in seinen, Alexander, Peregrinus und wahre Geschichte überschriebenen Dialogen (d. Dial. Philopatris, gleichfalls gegen die Christen gerichtet, ist nicht von ihm), Porphyrius Malchus in seinen verlorenen 15 Büchern gegen die Christen und mittelbar in dem noch erhaltenen Werke προς Μαρκελλαν γυναικα, Hierocles, dessen Angriffe wir jedoch auch nur aus der Gegenschrift des Eusebius kennen, Libanius in seiner Schutzrede für die heidnischen Tempel, Symmachus in seiner Bitte für die Wiederherstellung des Altars der Siegesgöttin zu Rom und endlich der berüchtigte Kaiser Julianus Apostata, dessen 7 Bücher wider die Christen wir jedoch ebenfalls nur aus der Vertheidigung und Widerlegung des Cyrillus von Alexandria kennen. Diese Angriffe (s. A. L. G. §. 336.) riefen nun aber von Seiten der Christen ähnliche hervor und schufen so eine neue Nebenwissenschaft der Theologie, die Apologetik[1]). Unter den Griechen zeichneten sich aber als Apologeten, die verlorenen Schriften des Quadratus (127 Bischoff von Athen), Aristides, Aristo, Melito, Claudius, Apollinaris, Miltiades, Apollonius, Hippolytus[2]), Macarius Magnes, Theodorus von Mopsuestia und Isidorus Pelusiota (449 n. Chr.) aus Aegypten, gar nicht zu erwähnen, vorzüglich aus Justinus mit dem Beinamen Martyr, i. J. 89 n. Chr. zu Sichem (Flavia Neapolis) in Palästina als Samariter geboren, von seinen Aeltern mit allen Lehren der damaligen Philosophensecten bekannt gemacht, durch Polycarp bekehrt und i. J. 161 oder 166 zu Rom hingerichtet, als dessen ächte Schriften 2 Reden gegen die Griechen, 2 Apologieen für die Christen, über die Herrschaft Gottes, eine Rede an den Juden Tryphon, des Akibah Lehrer, und ein Brief an des Antoninus Lehrer, Diognetus, vorzüglich berühmt sind[3]). Weniger bedeutend ist Athenagoras, Vorstand der katechetischen Schule zu Alexandria um d. J. 177[4]). Sehr würde dagegen Irenäus aus Asien, ein Schüler des Polycarpus und Papias um d. J. 147, seit 158 Presbyter zu

Lyon und unter Alexander Severus hingerichtet, für uns gewinnen, wenn wir sein Werk über die Ketzereien (ἐλεγχος [I] και ἀποτροπη [B. II.—V.] της ψευδωνυμου γνωσεως, letzt. nur Fragm.), noch vollständig besäßen[5]). Des Theophilus, eines Bischoffs von Alexandria, Schrift über den Christenglauben ist ziemlich schwach[6]), plan- und ordnungslos aber die dunkle Rede gegen die Christen des Tatianus aus Syrien, eines Schülers des Justinus Martyr zu Rom und nachherigen Stifters der gnostischen Encratitensecte[7]), dem man auch, wiewohl ohne Grund, eine noch unter seinem Namen vorhandene Evangelienharmonie zugeschrieben hat[8]), deren wahrer Verfasser Ammonius aus Alexandria um d. J. 250 war. Ebenso sophistisch tritt sein Nachahmer Hermias, der unter Antonin der Märtyrertod erlitt, auf in seinem Διασυρμος των ἔξω φιλοσοφων, worin er die widerstreitenden Meinungen der Philosophen über die Principien der Dinge, die Seele und die Gottheit zu widerlegen sucht[9]), sodaß ihn bei weitem überragt Titus Flavius Clemens aus Athen, anfangs heidnischer Philosoph, dann Christ und nach längeren Reisen Presbyter der Kirche zu Alexandria, sowie Vorsteher der katechetischen Schule daselbst und zwischen d. J. 212—220 verstorben, indem er seine Lieblingsidee, daß Moses und die Propheten den Griechischen Philosophen sehr viele Lehren und Ansichten an die Hand gegeben, in seinem λογος παραινετικος προς Ἑλληνας, dem Παιδαγωγος und στρωματεις ἢ των κατα την ἀληθη φιλοσοφιαν γνωστικων ὑπομνηματων trefflich durchführt und durch die darin enthaltenen vielen Notizen über heidnische Philosophie und Archäologie auch für die Profanliteratur sehr wichtig geworden ist[10]). Nicht unbedeutend sind auch des Origenes von Alexandria (geb. 185 n. Chr., 203 Katechet aus Alexandria, mehrmals vertrieben und endlich 254 zu Tyrus verst.) 8 Bücher gegen den Celsus und sein nur noch im ersten Buche vorhandener ἐλεγχος κατα πασων αἱρεσεων, der ihm jedoch hin und wieder abgesprochen worden ist[11]). Ferner gehört hierher der fruchtbare Kirchenschriftsteller Athanasius aus Alexandria (geb. 296, 326 Bischoff daselbst und nach dreimaliger Vertreibung und Wiedereinsetzung 372 gestorben), ein heftiger Gegner des Arianismus, wegen seiner Rede gegen die Griechen oder gegen die Bilder[12]), und Gregorius von Nazianzus (geb. 329, Bischoff

von seiner Vaterstadt, dann von Sacimes in Cappadocien, auch Patriarch von Constantinopel und, nachdem er freiwillig diese Stelle niedergelegt hatte, 391 verst.), unter dessen Reden, die den Titel ἀπολογητικοι eigentlich ohne Grund führen, vorzüglich 2 gegen den Kaiser Julianus von seiner Begeisterung für das Christenthum zeugen[13]). Von ihm ist zu unterscheiden ein anderer Gregorius, der Bruder Basilius des Großen, der nach seinem Bisthum gewöhnlich von Nyssa genannt wird, und noch nach d. J. 394 am Leben war, und ebenfalls mehrere apologetische Schriften verfaßt hat[14]), aber offenbar seinem Bruder Basilius dem Großen aus Neocäsarea (geb. 316 n. Chr. und von 370 bis an seinen 379 erfolgten Tod Bischoff von Cäsarea) nachsteht, dessen ὁμιλιαι ἐις την ἐξαημερον vorzugsweise gegen Atheisten gerichtet sind[15]), der aber unterschieden werden muß von dem gleichnamigen Bischoff von Seleucia, von welchem ebenfalls einige Homilien diesen Gegenstand betreffen[16]). Ebenso hat auch Johannes Chrysostomus (geb. 352 zu Antiochia, 398—402 Bischoff von Constantinopel, dann aber abgesetzt und 407 im Exile verstorben) unter der großen Anzahl seiner Schriften (mit den unächten zusammen 1452) mehrere in dieses Feld gehörige hinterlassen[17]). Ebenso gehört auch Theodoretus wegen einer Schrift gegen den Julian hierher[18]), gegen welchen letzteren auch der Dogmatiker Cyrillus aus Alexandria, wo er auch i. d. J. 412—444 Bischoff war, geschrieben hat[19]). Endlich hat Nemesius, Bischoff von Emisa in Phönicien, noch vor 400 n. Chr. in seiner Schrift über die menschliche Natur die Angriffe der Heiden auf die christlichen Lehren über Unsterblichkeit, Vorsehung, Willensfreiheit und ihre Annahme eines Fatums nicht ohne guten Erfolg zu widerlegen gesucht[20]). S. A. L. G. §. 335. p. 931—961.

1) S. J. A. Fabricius, Delectus argument. et syllabus scriptorum, qui veritatem religionis christianae asseruerunt. Hamb. 1725. 4. Ad. Reichenberg, Diss. de apolog. doctorum eccles. Lips. 1685. 4. u. in s. Exerc. in Nov. Test. p. 305 sq. A. N. Clausen, Apolog. eccl. christ. Ante-Theodos. Platon. ejdq. philos. arbitri. Hafn. 1817. 8. H. G. Tzschirner, Gesch. d. Apologetik. Lpzg. 1805. Bd. I. 8. u. d. Fall d. Heidenthums, herausg. v. Lindner. Bd. I. Lpzg. 1823. 8. G. B. Bechter in d. theol. Stud. u. Krit. 1839. p. 395—662. J. Tholuck, üb. Apolog. u. ihre Liter. in s. Verm. Schr. I. Nr. 3.

2) S. Basnage in d. Lect. Antiq. Canis. T. I. p. 3—12. C. G. Haenell, de Hippol. episc. tertii saec. scriptore. Gotting. 1839. 4. E. J. Kimmel, de Hipp. vita et scriptis. Jen. 1839. I. 8. Ausg. s.

Werke: S. Hippol. episc. et mart. Opera n. prim. e mss. gr. et lat. ed. c. not. et comm. vir. doct. cur. J. A. Fabricius. Hamb. 1716—18. II. fol.

3) S. Halloix, vita et documenta Justini mart. Duaci 1622. 8. u. III Eccles. Orient. Script. ib. 1636. fol. T. II. p. 151 sq. Le Clerc, Bibl. Univ. T. VII. p. 15 sq. Some account of the live and writings of J. M. Lond. 1836. II Ed. 8. J. J. A. Junius, de Justino mart. apologeta adv. ethnicos. Lugd. B. 1836. 8. C. Semisch in d. theol. Stud. u. Krit. 1835. H. IV. u. Justin. d. Märt. E. kirchenh. u. dogmengesch. Monographie. Bresl. 1840—42. II. 8. J. C. Th. Otto, de Just. Mart. scriptis et doctrina. Jen. 1841. 8. Stieren in Illgen's Zeitschr. f. hist. Theol. Bd. XII. 3. p. 3—47. Ausg. s. Werke: Ed. Pr. gr. Rb. Stephanus. Lutet. Paris. 1551. fol. Gr. et Lat. c. var. lect. et oper. Athenagorae, Theophili, Tatiani et Hermiae. ib. 1615. 1636. fol. Basil. 1686. fol. c. ms. coll. op. et st. Pr. Marani. Paris 1742. fol. Gr. et lat. ed. Oberthür, Coll. PP. Gr. Wirceb. 1777. T. I—III. 8. u. b. Galland. T. I. p. 411 sq. Gr. et Lat. rec. Otto. Jen. 1842—44. II. 8.

4) S. Th. A. Clarisse, Comm. de Athenag. vita et scriptis et ej. doctrina de relig. christ. Lugd. B. 1819. 4. A. P. Leyser, Diss. de Athenagora. Lips. 1736. 4. Ausg. s. Ed. Pr. gr. et lat. H. Stephani. Paris 1557. 8. ad fid. mss. rec. J. Fell. Oxon. 1682. 12. c. annot. L. A. Rechenberg. Lips. 1685. II. 8. c. vers. lat. var. lect. emend. annot. instr. Ed. Dechair. Oxon. 1706. 8. Gr. et lat. ed. Maranus, c. Justino. p. 277 sq. u. Galland. T. II. p. 3 sq.

5) S. H. Dodwell, Diss. in Irenaeum. Oxon. 1689. 8. Gervaise, la vie de St. Irénée. Paris 1723. II. 8. J. M. Prat, Hist. de St. Irénée, second evêque de Lyon. Lyon et Paris 1843. 8. Ausg. s. Iren. Adv. Haereses libri V c. codd. mss. coll. et auct. repurg. c. omn. fragm. gr. et lat. et scr. Polycarpi ined. Acc. Arnobii cath. et Serapionis Aeg. st. Fr. Feu-Ardentii. Paris 1639. fol. 1675. fol. Text. Gr. rest. vers. lat. emend. fragm. al. tract. subj. not. var. et s. ill. J. Ern. Grabe. Oxon. 1702. fol. cast. et expurg. ad codd. mss. et edit. auct. nov. fragm. graec. observ. et not. st. R. Massuet. Paris 1710. II. Venet. 1734. II. fol.

6) S. A. Stieren, de Theoph. adversus haereses oper. fonte, indole, doctr. et dignit. Gotting. 1837. 4. Th. Grabener, de Theoph. Ant. diss. Dresd. 1744. 4. Ausg. s. Ed. Pr. gr. et lat. in Sentent. s. Capit. theol. p. Antonium et Maximum coll., c. Max. philos. Aphorism. et Tatiano. Tiguri 1546. fol. p. 244 sq. c. Just. Mart. ed. Maranus a. a. O. p. 338—400. recogn. et not. ill. J. Fell. Oxon. 1684. 12. Gr. ad fid. cod. Bodlej. rec. vers. lat. notq. alior. et suis instr. J. Chr. Wolf. Hamb. 1724. 8. W. F. Thienemann, d. Theoph. v. Antiochien Vertheid. d. Christenthums m. Erl. u. Einleit. Lpzg. 1834. 8.

7) S. J. Fr. Seiler, Christologia Tatiani, Athenagorae et Theophili Ant. Erlang. 1775. 8. H. A. Daniel, Tatian d. Apologet. Halle 1837. 8. Ausg. s. λογος προς Ἑλληνας. Ed. Pr. gr. et lat. in Anton. sentent. a. a. O. p. 276—291. c. Justino ed. Maranus a. a. O. p. 241—270. Galland. T. I. p. 627 sq. ex vet. exempl. rec. et annot. var. suisq. instr. W. Worth. Oxon. 1700. 8.

8) Ausg. s. Evangelienharmonie in d. Monum. Orthodoxogr. Basil. 1559. T. I. P. II. p. 659 sq. Tat. S. Harm. evang. e lat. Victor. Cap. vers. transl. in ling. theod. antiq. Ed. nova emend. et cura J. Schilteri [Thes. Antiq. Teut. T. II.] post. stud. rec. Acc. fragm. al. theotisca. Ulm. 1727. fol. s. Zahn in Keil's Anal. II. 1. p. 164 sq. Ammonius (al. Tatian.) Harmonia evangel. in ling. lat. et inde ante annos 1000 in francicam transl. Ind. add. J. Ad. Schmeller. Vindob. 1841. 8.

9) Ausg. s. Ed. Pr. gr. et lat. p. R. Seilerum, c. Cydon. Or. de morte contemn. Basil. 1553. p. 81 sq. c. not. var. et var. lect. ed. Worth, c. Tatiano. p. 213 sq. ad codd. mss. coll. rec. Pr. Maranus, c. Justino p. 402 sq. gr. et lat. b. Galland. T. II. p. 68 sq. c. annot. Wolf., Galei, Wörthii gr. ed. J. C. Dommerich. Hal. 1774. 8. Herm. Verspottung d. heidn. Phil. übers. m. e. Einl. u. Erl. vers. v. W. F. Thienemann. Lpzg. 1828. 8.

10) S. J. A. Dietelmair, Pr. q. vet. in schola Alex. doctor. series brev. expon. Altorf. 1742. 4. J. G. Michaelis, Or. de schol. catech. Alex. orig. Hal. Magd. 1739. 4. C. F. G. Hasselbach, de schola, q. Alex. flor., catech. Stett. 1826. P. I. 4. H. E. F. Guericke, Comm. hist. de schola q. Alex. flor. catech. Halis 1824—25. II. 4. J. B. Bernhold, Hypomn. de S. Flav. Clem. utrq. in eccl. cathedr. ornam. Altorf 1726. 4. J. Trippechovius, Diss. de vita et scr. Clem. Alex. Hal. Magd. 1706. 4. Ach. F. Bielcke, Diss. de Clem. Alex. ejq. erroribus. Jen. 1737. 4. P. Hofstede de Groot, Disp. de Clem. Alex. phil. christ. Groning. 1826. 8. R. Eylert, Clem. v. Alex. als Philos. u. Dichter. Berl. 1832. 8. Thienemann in Schuderoff, R. Jahrb. f. Relig. ꝛc. 1826. Bd. X. 2. p. 175 sq. Kaye, Life and writings of Clement of Alex. Cambr. 1836. 8. John, bish. of. Lincoln, Some account of the writings and opinions of Clem. of Alex. Oxford 1835. 8. Ausg. s. Schriften s. Ed. Pr. graece. Flor. 1550. fol. rec. Fr. Sylburg. Heidelb. 1592. 1616. Lut. Par. 1629. fol. gr. et lat. post Heinsii rec. Lut. Par. 1641. fol. recogn. et ill. p. J. Potter. Oxon. 1715. II. fol. Venet. 1757. II. fol. gr. et lat. ed. Oberthür. Wirceb. 1780. III. 8. recogn. R. Klotz. Lips. 1831—34. IV. 8. Der Name στρωματεις, d. h. Tapeten, ist dem Werke nach d. Verschiedenheit des in ihm enthalt. Stoffs und der plan-, ordnungs- und systemlosen Behandlung des Inhalts gegeben worden, s. Foertsch in s. Dec. diss. theol. Tub. 1704. 4. p. 389 sq.

11) S. P. D. Huet, Origeniana s. de vita, doctrina et scriptis Orig. libri III. b. s. Ausg. p. 1—278. P. Halloix, Orig. defensus. Leod. 1648. fol. P. Th. du Fossé, Hist. de Tertullien et d'Origenes. Lyon. 1691. 8. Le Clerc in d. Bibl. Univ. T. VI. p. 31 sq. Heigl, der Bericht d. Porphyrius üb. Orig. Regensb. 1835. 8. Gfr. Thomasius, in Umbreit's theol. Stud. u. Krit. 1838. p. 1030 sq. E. R. Redepenning, Origenes. E. Darst. s. Lebens u. s. Lehre. Bonn 1841—42. II. 8. Ausg. s. Werke s. Opera omn. q. graece vel lat. taut. exst. ex edit. et codd. coll. rec. lat. vers. et ann. illustr. c. ind. vita auct. et mult. diss. op. et st. C. Delarue. Abs. C. V. Delarue. Paris 1733—59. IV. fol. rec. ad ed. Paris. gr. et lat. Oberthür. Wirceb. 1786—88. XV. 8. gr. et lat. ad ed. Delar. denuo rec. emend. cast. C. H. E. Lommatzsch. Berol. 1831 sq. T. I—XVII. 8. (unvollendet) Contra Celsum. Ed. Pr. c. Gregor. Thaum. Paneg. in Orig. lat. et gr. c. not. D. Hoeschel. Aug. Vind. 1605. 4. c. Philocalia rec. et ann. adj. G. Spencer. Cantabr. 1758. 4. Orig. Philosoph. prim. ed. J. Gronov. in Thes. Antiq. Graec. T. X. p. 248—291. rec. et not. ill. corr. a J. M. Chr. Wolf. Hamb. 1706. 8.

12) S. G. Hermant, Vie de St. Athanase, patr. d'Alexandrie. Paris 1671. II. 4. Weguelin in d. Nouv. Mém. de l'ac. de Berlin. 1784. 4 p. 517 sq. J. A. Möhler, Athan. d. Gr. u. d. Kirche s. Zeit, bes. im Kampf m. d. Arianismus. Tübing. 1827. II. II A. 1844. 8. S. Schriften sind d. Zahl nach 43 ächte, 13 zweifelhafte und 34 untergeschobene. Ausg. s. Ed. Pr. gr. et lat. Acc. fragm. et not. var. Heidelb. 1601. II. fol. ad codd. mss. cast. auct. not. var. ill. Onom. et ind. locupl. p. B. de Montfaucon. Paris 1698. III. fol. Noviss. cur. emend. et quarto vol. auct. op. N. A. Giustiniani. Patav. 1777. IV. fol.

13) S. Theoduli mon. s. Thom. Mag. laudat. Greg. Naz. interpr. L. Normanno. Upsal. 1693. 4. Thomas. Observ. sel. T. III. p.360 sq. Le Clerc in d. Bibl. Univ. T. XVIII. p. 2 sq. J. G. Schubart, Diss. de Greg. Naz. cogn. Theologo. Giess. 1721. 4. L. Ullmann, Gregor v. Naz. d. Theolog. Darmst. 1825. 8. J. B. Banduer, Vie de St. Greg. de Naz. extr. de ses propr. oeuvr. Lion. 1827. 8. Ausg. s. Ed. Pr. graece. Basil. 1550. fol. gr. et lat. ex Billii emend. coll. et interpr. ed. F. Morell. Paris 1609—11. II. fol. ad mss. cod. et edit. cast. multo auct. op. mon. ord. S. Bened. Paris 1778. T. I. fol. Opera omn. q. exst. vel ejus nom. circumfer. ad mss. codd. cast. multisque aucta post op. et stud. monach. ord. S. Benedicti e congr. S. Mauri ed. et cur. A. B. Cailleau. ib. 1840. II. fol.

14) Vorzüglich geh. hierher s. Abh. *προς Ἑλληνας ἐκ των κοινων ἐννοιων*, s. *ἀπολογητικος περι της ἑξαημερου*, s. Gespräch *περι ψυχης και ἀναστασεως* (Greg. Nyss. de anima et resurrectione c. sorore sua Macrina dial. gr. et lat. ad codd. rec. et ann. instr. J. G. Krabinger. Lips. 1837. 8.) u. s. Schr. *περι κατασκευης ἀνθρωπου* (Greg. Naz. Op. de opificio hominis interpr. J. Leunclavio c. annot. Basil. 1567. 8.) Ausg. s. Werke: Ed. Pr. Oper. gr. et lat. c. var. vir. doct. not. Paris 1615—18. II. fol. [Dazu Append. ad Greg. Naz. Op. non ita pridem vulg. ed. et interpr. est Th. Gretser. ib. 1618. fol.) Op. n. den. corr. et acc. ed. aucta et ind. orn. ib. 1638. III. fol. Ein. Opusc. b. Galland T. III. p. 385 sq. VI. p. 571 sq.

15) S. G. Hermant, Vie de S. Basile le Gr. et celle de Greg. de Naz. Paris 1674. II. 4. Apoll. Agresta, Vita del protopatr. S. Basilio M. Messana 1681. 4. J. El. Feisser, Diss. hist. theol. de Basilii M. Groning. 1828. 8. G. del Pozo, Diluc. crit. istor. della vita di S. Basilio M. Rom. 1746. 4. Fr. Jahn, Basilius M. platonizans. Bern. 1838. 8. L. R. W. Klose, Basil. d. Gr. nach s. Leben u. s. Lehre dargestellt. Stralf. 1835. 8. Ausg. s. W. Ed. Pr. Graece. Basil. 1551. fol. Gr. et Lat. c. mss. coll. corr. et ill. st. Fr. Ducaei et Fr. Morelli. Paris 1648. II. fol. ad codd. mss. coll. cast. auct. interpr. praef. crit. not. var. lect. ill. op. J. Garnier. Paris. 1721—30. III. fol. Gr. et lat. Ed. II. Bened. Paris 1839. III. fol.

16) Ausg. s. Opera Ed. Pr. graece. Heidelb. 1596. 8. Orat. XL. gr. c. vers. lat. et not. Cl. Dausqueji, c. Greg. Thaumat. et Macar. Oper. Paris 1622. fol.

17) S. G. Hermant, Vie de St. Jean Chrys. Paris 1664. Leyde 1683. II. 8. J. A. Cramer, Uebers. d. Pred. d. Chrys. Leipz. 1748. X. L. Bd. I. p. 1—96. A. Neander, d. heil. Chrysostomus u. d. Kirche s. Zeit, bes. d. Orients. Berl. 1827. II. 8. Ch. G. Volland, Diss. V. de vita, elogio, vet. ac fide dign. vit. Chrys. scriptor, script. et ort. Chrys. edit. Viteb. 1710—11. 4. J. van Voorst, Chrys. Selecta. Lugd. B. 1827. T. II. p. 49—144. Ausg. s. Ed. Pr. Op. gr. et lat. cura Fr. Ducaei. Paris 1609—31. VI. fol. Gr. c. not. et add. H. Savilii. Eton. 1612. VIII. fol. Gr. et lat. Fr. Ducaeus. var. lect. sel. interpr. vet. rec. nov. add. utrq. illustr. Paris 1636. XII. Frcft. 1698. XII. fol. Op. omn. ad mss. codd. et edit. cast. aucta interpr. praef. not. var. lect. ill. Op. B. de Montfaucon. Paris 1718—38. XIII. Venet. 1734—35. XIII. ib. 1780. XIV. fol. Ed. II. gr. et lat. Paris 1834—40. XIII. 4. Opera praest. ed. F. W. Lomler. Rudolst. 1837. 8. Dazu Homil. V. e cod. mss. n. prim. ed. et lat. redd. W. Th. M. Becher. Lips. 1839. 8.

18) Von ihm gehören hierher s. 10 *λογοι περι προνοιας*, vorzüglich aber seine 12 Bücher der *Ἑλληνικων θεραπευτικη παθηματων ἡ εὐαγγελικης ἀληθειας ἐξ ἑλληνικης φιλόσοφιας ἐπιγνωσις.*

19) S. Le Quien, Oriens christ. T. II. p. 407 sq. Renaudot, Hist. patr. Alex. p. 106 sq. Ausg. s. S. Patr. Cyrilli Alex. archiep. Opera gr. et lat. cura J. Auberti. Lutet. 1638. VII. fol. (s. Villoison in Wolf's Lit. Anal. Th. I. p. 413 sq.) Dazu Homiliae XIX in Jeremiam hact. ined. gr. et lat. vers. B. Corderii. Antv. 1648. u. Epist. II. in d. Veter. PP. eccles. script. Anal. Nov. Venet. 1781. fol. p. 150 sq.

20) Ausg. Ed. Pr. gr. et lat. per Nicus. Ellebodium Casletanum. Antv. 1565. 8. gr. et lat. b. Galland. T. VII. p. 351 sq. recogn. et mss. coll. rest. annot. ill. cura J. F. Fell. Oxon. 1671. 8. gr. et lat. adh. codd. et vers. vet. emend. ed. et anim adj. Ch. F. Matthaei. Hal. 1802. 8. (s. Lit. Anz. 1811. Nr. 6. p. 54 sq.) A. d. Griech. übers. m. Anm. v. Osterhammer. Salzb. 1819. 8.

§. 148.

Auch in Lateinischer Sprache haben sich die Schriften mehrerer Apologeten erhalten, unter anderen nennen wir als solchen den Q. Septimius Florens Tertullianus aus Carthago in Africa (geb. 160 od. 135 n. Chr.), der anfangs als Heide Rhetor und Advokat, dann als Christ Presbyter in seiner Vaterstadt war, aber in die Secte der Montanisten verfiel, von denen er sich jedoch später losgesagt haben mag. Er starb 218 n. Chr. Von seinen Schriften gehören hierher besonders seine Bücher **ad martyres**, **de spectaculis** (Abmahnung, die heidnischen Schauspiele zu besuchen), **de idololatria**, **apologeticus adversus gentes** und eine Umarbeitung desselben Gegenstandes **ad nationes** betitelt, **de testimonio animae**, **liber ad Scapulam** und **adversus Judaeos**[1]). Weniger bedeutend, doch für den Antiquar durch die vielen von ihm bewahrten archäologischen Notizen sehr wichtig ist M. Minucius Felix aus Cirta in Africa (geb. 161—180), späterhin Advocat zu Rom, mit seiner, **Octavius** nach einer darin auftretenden Person betitelten, Schutzschrift für die Christen[2]), sowie Arnobius der Aeltere aus Africa, der, anfangs Heide und Rhetor, um d. J. 297 oder 310 n. Chr. seine wichtigen 7 Bücher **adversus gentes** schrieb[3]). Wichtiger für die Doctrin der Glaubenslehre ist aber Thascius Cäcilius Cyprianus aus Carthago, der, um d. J. 200 geboren und anfangs Lehrer der Rhetorik in seiner Vaterstadt, hierauf, i. J. 244 bekehrt und seit 248 Bischoff daselbst, 257 enthauptet ward, in seinen Büchern **de idolorum vanitate**, **testimoniorum adversus Judaeos libri III**, **ad Donatum de gratia** und **liber ad Demetrianum**[4]). Einer der bedeutendsten unter den hierher gehörigen Schriftstellern ist aber

L. Cölius Firmianus (d. h. aus Firmium im Picentinischen Gebiete) Lactantius[5]), Schüler des Arnobius, dann Lehrer der Beredtsamkeit zu Nicomedia, hierauf aber Christ und um d. J. 312 Erzieher des Sohnes Constantins, Crispus, als welcher er um d. J. 330 zu Trier gestorben seyn soll. Seine Schriften, die, in einem beinahe Ciceronianischen Style geschrieben, in dogmatischer und exegetischer Hinsicht wenig Ausgezeichnetes bieten, gehören fast alle in dieses Gebiet und sind darunter vorzüglich hervorzuheben **Institutionum divinarum libri VII**, die auch noch in einem Auszuge vorhanden sind, **de ira Dei ad Donatum, de opificio Dei ad Demetrianum** und **de mortibus persecutorum**, welche letztere ihm aber gewöhnlich abgesprochen wird. Sehr wichtig für Archäologie ist auch das in sehr schwülstigem Style geschriebene Werk des unten zu nennenden Astrologen Julius Firmicus Maternus[6]), **de errore profanarum religionum ad Constantium et Constantem Augustos**, wie denn auch von Ambrosius, dem schon genannten Bischoff von Mailand, vorzüglich zwei Briefe (Nr. 17 und 18), worin er die vom Symmachus beantragte Wiederherstellung des Altars der Siegesgöttin widerräth, seine Abhandlung über die Schöpfung (**Hexaemeron**) und die vielleicht unächten 2 Bücher **de vocatione gentilium**[7]) hierher zu rechnen sind. Sehr bedeutend tritt aber noch gegen diesen hervor Aurelius Augustinus aus Tagaste in Numidien (geb. d. 13. Novbr. 354), der, frühzeitig zu Madaura durch das Lesen der heidnischen Dichter gebildet, dann zu Carthago von seinem 18ten bis 27ten Jahre der Secte der Manichäer angehörte und dabei der Aristotelischen Philosophie anhing. Im Jahre 383 ging er nach Rom und 384 nach Mailand als Lehrer der Rhetorik, wo er, vorzüglich durch Ambrosius dem Platonismus zugeführt, sich 387 taufen ließ, 388 nach Tagaste zurückkehrte, 393 Bischoff von Hippo ward und als eifriger Vertheidiger der orthodoxen Lehre des Christenthums den 28sten August 430 in dieser Stadt verstarb. Von seinen Schriften sind indessen nur sehr wenige unmittelbar rein apologetisch, sondern die meisten streifen auch in die Gebiete anderer theologischen Disciplinen hinüber[8]), indessen kann man sich von seinen Kämpfen, theils mit sich selbst, theils mit seinen Gegnern, ein gutes Bild entwerfen aus den von ihm selbst geschriebenen 13 Büchern

Confessionum, 2 Büchern Retractationum, einer Art Apologie derselben, und aus seinen Briefen. Lediglich den Zweck der Verherrlichung des Christenthums auf Kosten der Fehler und Mängel seiner Gegner hatte aber Paulus Orosius aus Braga in Portugal oder Tarragona in Spanien vor Augen, der, durch die Priscillianistischen Streitigkeiten aus seinem Vaterlande vertrieben, nach 415 einige Zeit bei dem Augustinus in Hippo und bei dem Hieronymus zu Bethlehem lebte[9]), in seinen Historiarum libri VII adversus paganos oder de cladibus et miseriis mundi, worin er beweisen will, daß die Welt von ihrer Erschaffung an (bis 417 n. Chr.) von jeher der Schauplatz aller möglichen Thorheiten, Laster und Beschwerden gewesen und alles Dieses keineswegs durch die Einführung des Christenthums vergrößert, geschweige denn erst entstanden sei. Um nicht des Prudentius zu gedenken, der gleichfalls gegen das vom Symmachus gestellte Verlangen auftrat, nennen wir noch den Salvianus, einen Gallischen Presbyter zu Marseille, der noch 480 oder 496 lebte und libri VIII de gubernatione Dei et de justo Dei praesentique judicio oder de providentia[10]) hinterließ, worin er die Christen bei dem Einfall der Barbaren (452) zum Verharren im wahren Glauben zu stärken und zu ermuntern sucht, sowie den Gallier Evagrius (um 420), der eine Vergleichung des Juden- und Heidenthums mit der christlichen Religion hinterlassen hat[11]). S. A. L. G. §. 336. p. 961—977.

1) S. P. Allix, de Tert. vita et scriptis, in s. Diss. Lutet. Paris. 1680. 8. nr. 3. De la Motte, Hist. de Tert. et d'Origenes. Paris. 1675. Leyd. 1701. 8. J. A. Noesselt, Diss. de vera aetate ac doctrina script. q. supers. Q. Sept. Fl. Tert. Hal. 1757. 4. u. in s. Comm. III. ad hist. eccl. pert. Hal. 1817 8. p. 8 sq. J. A. Coenen, Comm. de Tert. christian. et relig. christ. adv. gentes Apologeta, in d. Annal. Acad. Rheno-Traj. 1823—24. 4. Hefele in d. Theol. Quart. Schr. 1838. Bd. I. p. 30 sq. A. Neander, Antignosticus. Geist. d. Tert. Einl. in dess. Schr. m. archäol. u. dogmenhist. Unters. Berl. 1825. 8. Leopold in Illgen's Zeitschr. f. hist. Theol. 1838. II. p. 12 sq. Ausg. s. W. s. Op. Ed. Pr. p. Beat. Rhenan. Basil. 1521. fol. ex ed. J. Pamel. c. ann. Rhenani et not. Fr. Junii. Franeq. 1597. fol. N. Rigalt. observ. ill. Lutet. 1634. fol. ed. emend. Ph. Priorii. ib. 1675. fol. rec. J. S. Semler. Hal. 1770. VI. 8. cura Fr. Oberthür. Wirceb. 1780. II. 8. cur. E. F. Leopold. Lips. 1830—41. IV. 8. Sämmtl. Schr. übers. v. Fr. At. v. Besnard. Augsb. 1837. II. 8. Apolog. emend. D. Herald., c. Min. Fel. Par. 1613. 4. st. Sig. Havercamp. Lugd. B. 1718. 8. c. var. lect. ed. J. J. Ritter. Elberf. 1827. 8.

2) S. J. D. ab Hoven, Ep. hist. cr. de vera aetate, dignitate et patria M. Min. Felicis. Camp. 1762. 4. Meier, Comm. de M. Min. Fel. Turici

1824. 8. Ausg. s. Ed. Pr. c. Arnobio. op. F. Sabaei. Rom. 1543. fol. rec. Fr. Balduin. Heidelb. 1560. 12. rec. J. a Wower, c. Cypr. de idol. Basil. 1603. 8. emend. D. Herald. Lut. Par. 1605. 8. 1613. 4. c. Cypr. de idol. e rec. et c. obs. N. Rigalt. Lut. 1643. 4. 1685. 8. c. integr. omn. not. e rec. J. Ouzelii, c. Firm. Materno. Lugd. B. 1672. 8. p. 1 sq. rec. J. Davis. Cantabr. 1707. 1712. 8. c. var. not. e rec. J. Gronov. Lugd. B. 1709. 8. c. Cypr. ed. c. not. var. J. G. Lindner. Longosal. 1760. 1773. 8. Neu herausg. erkl. u. übers. v. H. L. Lübkert. Lpzg. 1835. 8. rec. et var. lect. add. Ed. de Muralto. Praef. est J. C. Orelli. Tur. 1836. 8. u. b. Galland. T. II. p. 377 sq.

3) P. Kroy Meyer, de ratione et argum. Apolog. Arnob. Hafn. 1818. 8. Ausg. s. Ed. Pr. Arnob. disp. adv. gent. libri VII. Rom. 1542. fol. recogn. et aucti ex bibl. Th. Canteri et c. ejd. not. Antv. 1582. 8. c. anim. et castig. D. Heraldi. Paris 1605. 8. rec. G. Elmenhorst. Hamb. (1603.) 1610. fol. c. rec. viri celeb. [Salmasii] et integr. omn. comm. Lugd. B. 1651. 1657. 4. (s. Fabric. Ed. Hippolyti T. II. p. 122 sq.) u. b. Galland T. IV. p. 133 sq. rec. Fr. Oberthür. Wirceb. 1783. 8. c. var. not. et s. ed. J. C. Orelli. Lips. 1816. II. 8. Dazu Append. ib. 1817. 8.

4) S. Annales Cypriani p. J. Castrensem (h. e. Pearson). Oxon. 1684. II. 8. Le Clerc in d. Bibl. Univ. T. XII. p. 345 sq. J. Gervaise, la vie de St. Cyprien. Paris 1717. 4. F. J. Reuchlin, Diss. III. de doctrina Cypriani. Argent. 1751—56. 4. F. W. Rettberg, Th. Cäc. Cyprian. Darg. n. s. Leb. u. Wirk. Götting. 1831. 8. J. G. Huther, Cypr. Lehre v. d. Kirche. Hamb. 1839. 8. Ausg. s. Ed. Pr. Oper. Paris 1512. 4. stud. D. Erasmi. Basil. 1520. Colon. 1545. fol. c. ann. J. Pamelii. Antv. 1568. fol. ill. observ. N. Rigalt. Lut. Paris. 1648. fol. st. Ph. Priorii. ib. 1666. fol. st. et lab. St. Baluzii abs. Pr. Maranus. ib. 1726. Venet. 1728. 1758. fol. cur. Fr. Oberthür. Wirceb. 1782. II. 8. ed. D. F. H. Goldhorn. Lips. 1838. II. 8. Op. omn. acc. J. Firm. Mat. juxta Baluz. et Rigalt. edit. Besançon et Paris 1837. 8.

5) S. Ed. a S. Xaverio, in Lact. Opera diss. praev. dec. I. et II. Rom. 1754—57. 8. J. A. Krebs, de stilo Lact. Hal. 1706. 4. H. J. Spyker, de pretio instit. divin. Lact. statuendo. Lugd. B. 1826. 8. J. G. Geret, Var. de Lact. ejq. theol. judicia. Viteb. 1722. 4. Ausg. s. Op. Ed. Pr. Rom. 1465. fol. c. comm. X. Betuleji. Basil. 1563. fol. rec. J. G. Walch et crit. comm. al. et s. ill. Lips. 1715. 8. emend. et ill. a Chr. A. Heumann, c. ann. crit. M. Thomas. et Chr. Cellar. Gotting. 1736. 8. c. not. var. doct. rec. et not. cr. instr. J. L. Bünemann. Lips. 1739. 8. ad codd. et edit. rec. et emend. et not. ill. J. B. le Brun et N. Lenglet Dufresnoy. Lut. Par. 1748. II. 8. cur. Fr. Oberthür. Wirceb. 1783. II. 8. u. b. Galland T. IV. p. 229 sq. Op. omn. acc. Arnob. libri VII adv. gent. necnon Minucii Fel. Octavius juxta prob. edit. Besanç. 1836. 8. emend. et c. sel. lect. var. ed. O. Fr. Fritzsche. Lips. 1842. II. 8. Lact. Epit. Instit. div. ad Pentadium fratr. c. al. ined. ex ant. bibl. Taur. eruit rec. et diss. ill. Chr. M. Pfaff. Paris 1712. 8.

6) S. J. M. Hertz Pusch van Ripen, de Jul. Firm. Mat. ejq. de errore prof. relig. lib. diss. Hafn. 1817. 8. Ausg. s. Ed. Pr. c. praef. et op. st. M. Fl. Illyrici. Argent. 1562. 8. ex rec. J. A. Wower. Basil. 1603. 8. u. b. Galland T. V. p. 23 sq. ed. Fr. Münter. Hafn. 1826. 8.

7) S. Vita di S. Ambrogio scr. da Paulino trad. sec. il testo dell' ult. ediz. accr. di alc. note de R. M. di S. Gaetano. Pav. 1789. 4. G. Hermant, Vie d'Ambroise. Paris 1678. 4. C. Val. Michelsen, de Ambr. fid. cathol. adv. Arianos vindice. Hamb. 1825. 8. J. P.

Silbert, das Leben d. H. Ambrosius, Wien 1841. 8. Ausg. s. W. Oper. Ed. Pr. Basil. 1492. III. fol. Op. pr. p. D. Erasmum, mox p. S. Gelenium, deinde p. al. erud. n. v. p. J. Costerium ad pl. ant. cod. coll. et emend. Basil. 1555. V. fol. ad codd. coll. rep. emend. auct. et ind. ill. st. et op. J. Gillotii. Paris 1569. fol. ad vet. ms. et emend. codd. fid. rest. cura Fel. Card. de Monte Alto. (T. I—IV., T. V—VI. cur. J. B. Bandini). Rom. 1579—87. VI. fol. em. st. et lab. mon. Ord. S. Bened. e congr. S. Mauri. Paris 1646—90. II. fol. Ambr. de Offic. et Hexaemeron emend. et lect. var. adj. Rb. O. Gilbert. Lips. 1840. 8.

8) S. Vita Aur. August. auct. inc. ex ant. codd. n. pr. ed. H. G. Cramer. Kil. 1832. 8. J. L. Bret, de reb. gest. S. August. librq. ab eo conscr. Venet. 1756. 4. Fr. C. van Goens, Disp. hist. theol. de A. Aug. apologeta sec. libr. de civit. Dei. Amst. 1838. 8. A. Roux, Diss. de A. Aug. adversario Donatistarum. Leid. 1838. 8. Fr. A. Gr. Kloth, d. h. Kirchenl. Augustin. Aachen 1840. II. 12. S. Bindemann, d. heil. Augustin dargest. Berl. 1844. II. 8. Ausg. s. Op. Ed. Pr. Basil. 1506. XI. fol. ex emend. D. Erasmi. Basil. 1523. X. fol. e codd. emend. ill. et X Tom. compr. p. theol. Lovan. Antverp. 1577. XI. fol. (Dazu Aug. Oper. omn. ante 1614. ed. suppl. ed. H. Vignerius. Paris. 1654. II. fol.) Denuo cast. op. et st. mon. Ord. S. Bened. e congr. S. Mauri. Paris 1679—1700. XI. fol. cura J. Phereponi (h. e. J. Clerici). Antv. (Amst.) 1703. XI. fol. (Dazu T. XII. App. Augustin. ib. 1703. fol.) Op. omn. denuo ad mss. cod. Gall. Vatic. Belg. nec non ad ed. ant. et cast. op. et st. mon. Bened. Paris 1835—40. XI. 4. S. A. Aug. Confessiones ed. A. Neander. Berol. 1823. 8. ed. C. H. Bruder. Lips. 1837. 12. post ed. Paris. nov. ad fid. codd. Oxon. recogn. et post. ed. M. Dubois ex ipso Aug. ill. Oxon. 1838. 8. übers. m. e. Vorw. v. H. Kunz. Arnsb. 1840. II. 12.

9) S. D. Pablo Ign. de Dalmasses y Ros, Diss. hist. por la patria di P. Orosio que fue Tarragona en Catalunna y no Braga en Portugal. Barcel. 1702. fol. Ch. A. Heumann, Pr. q. Oros. tertium nomen Hormisdae restit. Gott. 1732. 4. u. Syll. Diss. T. II. p. 485 sq. Withof, Relat. Duisb. 1762. nr. 47—52. N. G. Gundling, Gundlingiana. P. XXV. p. 439 sq. J. Dieckmann, in d. Bibl. Brem. Cl. I. fasc. III. p. 325. f. IV. p. 465 sq. D. G. Moller, Diss. de P. Orosio. Altorf. 1789. 4. H. Beck, Diss. de Oros. fontibus et auct. et altera de Antonii Raudens. op. ined. c. Hilar. carm. in natal. matr. Goth. 1834. 8. Ausg. s. Ed. Pr. Aug. Vind. 1471. fol. Vicent. 1475. fol. vet. libr. aux. a mendis vind. et ann. ill. op. et st. Fr. Fabricii. Mogunt. 1615. 8. c. Apolog. contra Pelag. ad fid. mss. adj. not. Fabricii et Lautii int. rec. sq. anim. add. J. Havercamp. Lugd. B. 1738. 1767. 4. u. d. Galland T. IX. p. 63 sq. s. a. E. Grubitz, Emend. Orosianae. Numb. 1834. 4.

10) S. Heyne, Opusc. T. VI. p. 119 sq. Ernesti Opusc. theol. Lips. 1773. p. 560 sq. Ed. Pr. L. VIII. de gubern. Dei cura J. A. Brassicani. Basil. 1530. fol. Ausg. s. sämmtl. W. Ed. Pr. ex bibl. P. Pithoei. Paris 1580. 8. cura C. Rittershusii, qui et libr. comm. adj. Altorf. 1611. Norimb. 1623. 8. c. Vinc. Lirin. Op. ad fid. codd. emend. notq. ill. St. Baluze. Paris 1663. 1669. 8. p. 1—312. c. comm. Rittersh. et not. vir. doct. Brem. 1688. 4. Oeuvr. de Salvien.; av. le texte en regard, not. et préf. p. Grégoire et Collombat. Paris et Lyon 1836. II. 8.

11) S. Fontanini, Hist. litt. Aquil. p. 316 sq. D. Altercatio inter Judaeum Simonem et Theophilum christianum d. Galland T. IX. p. 250 sq. u. d. L. III Consultationum Zachaei christiani et Apollonii philosophi. ib. p. 206 sq.

Anmerkung. Auch bei den Armeniern schrieb ein gewisser Essnig aus Golp († 441, s. St. Martin in d. Journ. d. Sav. 1829. p. 453 sq.) 4 Bücher Widerlegungen verschiedener Secten (Heiden, Parsen, Griechischer Philosophen und der Marcioniten und Manichäer) oder Zerstörung der Ketzer (Armen. Smyrn. 1762. 8. Venet. 1826. 24.).

§. 149.

Während durch Erhebung des Christenthums zur Staatsreligion die Kämpfe desselben mit den Heiden und Juden theilweise zwar noch fortdauerten, aber doch in ihrer Heftigkeit bedeutend verloren, weil Letztere ersterem eigentlich doch nichts mehr anhaben konnten, entstanden dagegen im Schooße des Christenthums selbst vielerlei verschiedenartige Ansichten über einzelne Punkte der Glaubenslehre, und diese gaben wieder Veranlassung zu gelehrten Streitigkeiten unter den Gliedern desselben selbst, und es bildete sich also allmälig eine neue theologische Wissenschaft aus, die Polemik oder Streittheologie. Indessen zerfallen die Kirchenväter, welche sich in dieser vorzugsweise auszeichneten, in zwei Klassen, nämlich in solche, welche gegen Andersdenkende oder Ketzer (Häretiker) überhaupt, und in solche, welche nur gegen einzelne Parteien schrieben[1]).

1) S. G. Arnold, unparteiische Kirchen- und Ketzerhistorie. Lpzg. 1696. II. fol. (bis 1688.) J. Vogt, Bibl. hist. haeresiologicae. Hamb. 1725. II. 4. u. I. fol. J. L. v. Mosheim, Vers. einer unparteiischen und gründlichen Ketzergeschichte. Helmst. 1746. II. 4. u. Streittheologie d. Christen, m. Anm. v. Ch. F. v. Windheim. Erlang. 1763. III. 4. Chr. W. Fr. Walch, Entw. e. vollst. Hist. d. Ketzereien, Spaltungen und Religionsstreitigkeiten, b. a. d. Zeit d. Reformation. Lpzg. 1762—85. XI. 8. (nur b. z. 8ten Jhdt.) S. J. Baumgarten, Gesch. d. Religionsparteien od. gottesdienstl. Gesellschaften u. ders. Streitigk. sow. als Spaltungen außer u. in d. Christenheit. Halle 1766. 4. J. S. Semler, hist. Einleit. in S. Baumgarten's Unters. theol. Streitigkeiten. Halle 1762. III. 4. (b. z. 5ten Jhdt.) J. F. Gaab, Ueb. d. Parteien, mit welchen das Christenthum in den 3 ersten Jhdtn. u. im Anfang d. 4ten zu streiten hatte. Tübingen 1801. 8.

§. 150.

Wenn wir nun vor Allem die Häretiker im Allgemeinen betrachten, gegen welche christliche Lehrer als Polemiker auftraten, so werden wir zuerst solche zu nennen haben, welche in Griechischer Sprache schrieben. Dieses that außer dem Clemens von Alexandria, Irenäus, Origenes und Athanasius vorzüglich Epiphanius aus Eleutheropolis in Palästina, von 367—403 Bischoff von Constantia auf Cypern, in seinem πανaριον oder Brodkorb von Mitteln gegen 80 Ketzereien, wovon er selbst noch

einen Auszug fertigte[1]). In Lateinischer Sprache schrieben hier Augustinus seine Schriften de haeresibus (87) und de praedestinatione, Philastrius aus Spanien, 380 bis vor 387 Bischoff von Brescia, seine Beschreibung aller Ketzereien (130) vom Anfange der Welt an[2]) (de haeresibus), der Gallier Vincentius, der, weil er lange als Mönch im Kloster Lerins († 450) lebte, Lirinensis genannt wird, seine nicht mehr vollständig erhaltene und unter dem Namen eines gewissen Peregrinus verfaßtes Commonitorium pro catholicae fidei antiquitate et universitate adversus profanas omnium gentium novitates[3]), und sein Landsmann Arnobius der Jüngere, der um d. J. 461 wahrscheinlich Bischoff von Marseille und Verfasser des Praedestinatus (Schilderung von 90 Ketzereien bis auf den Prädestinationsstreit, Schrift unter des Augustinus Namen für die Prädestination und Widerlegung derselben), also heftigster Gegner des Augustinus war[4]). S. A. L. G. p. 979 sq.

1) S. Fr. Gervaise, l'hist. et la vie de S. Epiphane, archev. de Salamine et docteur de l'eglise. Paris 1738. 4. Rosenmüller, Hdbch. f. bibl. Krit. Bd. II. p. 370. 412 sq. S. Schrift f. herausgeg: Oper. Ed. Pr. rec. lat. vert. et anim. ill. D. Petavius. Paris 1622. II. fol. Ed. II. c. app. Colon. Brandenb. (Lips.) 1682. II. fol.

2) Ausg. f. Ed. Pr. c. Lanfranci lib. de sacr. euchar. adv. Berengar. cura J. Sichard. Basil. 1528. 8. lib. de haeres. c. emend. et not. J. A. Fabric. Hamb. 1721. 8. c. Fabricii not. post. var. lect. ex ms. cod. Corbeiensi et P. Galeardi spicil. ed. A. M. Quirini, Coll. vet. PP. Brixiens. ib. 1738. fol. p. 1—138. u. Galland T. VII. p. 480 sq.

3) Ausg. f. Ed. Pr. in Sichard, Antid. contra haeres. Basil. 1528. fol. p. 203 sq. c. comm. Filesaci. Paris 1619. 4. c. August. lib. c. haereses ed. St. Baluze. Cantabr. 1687. 8. u. b. Galland. T. X. p. 103 sq. c. Hilarii Arel. Oper. rec. ac not. observ. ill. a J. Salinas. Rom. 1731. 8. p. 3 sq. not. ill. E. Klüpfel. Vienn. 1809. 8. Ed. nova c. not. e Baluz. sel. Avenione 1821. 8. Oeuvr. de St. Vinc. de Lerins et de St. Eucher de Lyon. Trad. franç. av. le texte en reg. et préf. p. J. F. Grégoire et E. Z. Collombat. Lyon. 1834. 8. rec. et c. not. sel. ed. Aug. Vind. 1843. 12. Vinc. v. Ler. Ermahnungsbuch, f. Leben u. f. Lehre. Her. v. Fr. X. Elpelt. Breslau 1840. 8. Commou. ed. Ed. Herzog. ib. 1839. 4.

4) S. Mém. de Trevoux. 1750. Novbr. 2. p. 2568 sq. 2801 sq. Ausg. f. Praedestinatus s. praed. haeresis et libri S. August. temere adscr. refut. ab auct. ante a. MCC. conscr. n. in luc. ed. cur. et st. J. Sirmond. Paris 1643. 8. u. in Sirmond. Oper. T. I. p. 447 sq. u. Galland. T. X. p. 357 sq. ed. de Barcos. s. l. 1645. 8. (Dazu f. S. Picinardi, de novitio op. q. inscr. Praedestinatus, cens. Patav. 1686. 8.). Die ihm zugeschr. Altercatio c. Serapione Aeg. de Deo trino et uno et duabus in Christo naturis (Ed. Pr. c. not. Feuardentii, b. f. Ausg. d. Irenaeus. Colon. 1596. Lut. Paris. 1675. fol. p. 517 sq.) ist unächt.

§. 151.

Wenn wir nun zu den einzelnen Secten übergehen, welche die christlichen Lehrer als ketzerisch verfolgten, so werden die Gnostiker, von denen unten die Rede seyn wird, obenan stehen. Da diese aber in mehrere Unterabtheilungen zerfallen, so haben wir[1]) vorzüglich des **Augustinus** Schrift **adversus Marcionitas** als Hauptbuch, aus welchem sich die Lehre der Marcioniten kennen lernen läßt, des **Archelaus**, Bischoffs von Carrha (um 278), noch in einem Lateinischen Auszuge vorhandene Unterredung mit dem Manes[2]), des berühmten **Didymus** von Alexandria (war um d. J. 392 noch im 83sten Lebensjahre Catechet in seiner Vaterstadt) nur noch fragmentarisch erhaltenes Werk gegen die Manichäer[3]), von dem (371 †) Bischoff von Bostra in Arabien, **Titus**[4]), ein gleichfalls nicht mehr vollständiges Werk gegen dieselben und endlich von **Serapion**, dem Bischoff von Thmuis in Aegypten († 358), ebenfalls eine sehr heftige Schrift gegen dieselben[5]), eine andere des **Gregor** von Nyssa gar nicht zu rechnen. S. A. L. G. p. 983 sq.

1) Der dem **Origenes Adamantius** (d. h. dem jüngeren), der aber nicht vor Constantin lebte, gehörige *διαλογος κατα Μαρκιωνιστων ἠ περι της εἰς θεων ὀρθης πιστεως* (Gr. c. vers. lat. et not. pr. ed. J. R. Wetsten. Basil. 1674. 4.) ist gleichfalls nicht unwichtig.

2) Fragm. ed. Valesius, Not. ad Socrat. H. Eccl. p. 197—203. emend. et integr. ed. L. A. Zacagni, Coll. vet. mon. eccl. gr. et lat. Rom. 1698. 4. p. 1—102. u. Hippol. Op. ed. Fabric. T. II. p. 34 sq. Routh, Reliq. Sacr. T. IV. p. 115 sq. Galland. T. III. p. 569 sq.

3) Ed. Pr. lat. b. Possevin, App. sac. T. I. p. 488 sq. Ed. Pr. gr. et lat. b. Combefis, Auct. bibl. PP. noviss. P. II. p. 21 sq. u. Galland. T. VI. p. 309 sq. s. a. F. Mingarelli, Vet. testim. de Didymo Alex. coeco, ex quibus tres libri de trinitate nuper detecti [Didymi Al. de trin. l. III. n. pr. gr. et lat. ed. D. J. Mingarelli. Bonon. 1769. fol.] eidem asser. Rom. 1764. 4.

4) Ed. Pr. lat. b. Canis. Lect. Ant. T. V. p. 36 sq. gr. et lat. b. Canis. ed. Basnage T. I. p. 59 sq. u. Galland. T. V. p. 269 sq. Blos B. I. II. u. ein Theil v. III. ist erhalten, das IVte verloren.

5) Ed. Pr. lat. in d. Bibl. PP. Max. T. IV. p. 160 sq. Gr. et lat. b. Canis. ed. Basnage T. I. p. 43 sq. Galland. T. V. p. 52 sq. u. Routh. T. I. p. 464 sq. Ein Brief v. ihm b. Mai, Spic. Vat. T. IV. p. XLIV sq.

§. 152.

Mittlerweile hatte der frühere Stoiker **Novatianus** aus Phrygien, als er getauft und i. J. 251 zum Gegenbischoff des

Cornelius zu Rom erwählt worden war, das nach ihm benannte Schisma herbeigeführt, nach welchem seine Anhänger annahmen, daß Niemand, der sein Taufgelübde durch eine grobe Sünde verletzt, je wieder in die Kirchengemeinschaft aufgenommen oder der Sündenvergebung theilhaftig werden könne[1]). Gegen ihn traten unter den Römischen Kirchenschriftstellern außer Cyprian in seinen Briefen (Nr. 41—52), Cornelius, Bischoff von Rom (254 † zu Civita Vecchia)[2]), Pacianus, um d. J. 373 Bischoff von Barcellona in Spanien[3]), und unter Anderen auch noch Ambrosius mit seinen lib. II de poenitentia auf. S. A. L. G. p. 987 sq.

1) Opera omn. corr. notq. ill. Ed. Welchmann. Oxon. 1724. 8. p. Pamelii rec. cast. et expurg. obs. et not. adj. J. Jackson. Lond. 1728. 8. u. b. Galland. T. III. p. 287 sq. S. Lib. de trinitate u. de cibis Judaicis Ed. Pr. b. Tertull. Basil. 1550. fol. p. 596. 782 sq.

2) 2 Briefe u. d. b. Cyprian Nr. 46. u. 48. (49. u. 50.) u. ein b. Euseb. H. E. VI. 43. unvollst.

3) Opera omn. Ed. Pr. J. Tilii. Paris 1538. 8. s. a. Galland. T. VII. p. 257 sq.

§. 153.

Um dieselbe Zeit hatte Sabellius, Presbyter zu Ptolemais, um d. J. 250—260 gelehrt, daß im göttlichen Wesen zwar drei verschiedene wirkende Kräfte, jedoch nicht Personen seien, und Christum nur für einen mit göttlicher Kraft ausgestatteten Menschen erklärt[1]), allein er ward von Athanasius, Basilius, Eusebius, Dionysius von Alexandria, Theodoretus und dem Papst Dionysius (um 250) kräftig zurückgewiesen. Ziemlich gleich war die Lehre des im J. 272 excommunicirten Bischoffs von Antiochia (um 260), Paulus von Samosata, und die seiner Anhänger, der Samosatenianer, vollkommener Antitrinitarier, gewesen[2]), welche vorzüglich Dionysius von Alexandria, wo er v. J. 248—265 auch Bischoff war[3]), Athanasius und der Bischoff von Cäsarea, Firmilianus[4]), widerlegten. Gegen das Schisma des Meletius, Bischoffs von Lycopolis in Aegypten, der gelehrt hatte (304), wer aus Furcht Christum verleugnet habe, sei nicht zur Buße zuzulassen, schrieben in Griechischer Sprache Petrus[5]), Bischoff von Alexandria (300—311), und Phileas[6]), Bischoff von Thmuis, seiner Vaterstadt (296—311). In Aegypten hatte übrigens Ori-

genes in verschiedenen Schriften, von denen jedoch dermalen nur die eine, περι ἀρχων, übrig ist[7]), angesteckt durch Neuplatonische Philosopheme, gelehrt, daß in den christlichen Religionsurkunden die Neuplatonische Trias (d. h. ein buchstäblicher Sinn, der den Leib, ein sittlicher, der die Seele, und ein geistiger, der den Geist des Menschen repräsentire) gefunden werden könne, war zwar von Einigen vertheidigt worden (s. A. L. G. p. 995 sq.), ward aber dafür von Eustathius aus Side in Pamphylien, der anfangs Bischoff von Berrhoe, dann aber von Antiochia war und im J. 360 im Exile zu Trajanopolis starb[8]), und von Methodius, Bischoff von Patara[9]) (311 zu Chalcis enthauptet) heftig angefeindet, obgleich Hieronymus aus Stridon in Dalmatien (geb. 331, zu Rom gebildet, lebte er 374—379 in einer Wüste bei Chalcis, dann seit 379 3 Jahre in Constantinopel, ward 382 Geheimschreiber des Bischoffs Damasus von Rom, ging 386 über Aegypten nach Palästina und hielt sich daselbst in einem von ihm gegründeten Kloster bis an seinen 420 erfolgten Tod auf), der gelehrteste aller Kirchenväter, ihn in seinen Briefen und einigen anderen Schriften wo möglich noch mehr mitgenommen hat[10]). Ueber diese und noch andere Schriften s. A. L. G. p. 989—996.

1) S. Ch. Worm, Historia Sabellianismi. Frcft. 1696. 8. L. Lange, Gesch. d. Unitarier vor d. Nicänischen Synode. Lpzg. 1831. 8. u. in Illgen, Zeitschr. f. hist. Theol. Bd. III. 1. p. 64 sq. u. 2. p. 178 sq. s. a. K. R. W. Klose, Geschichte u. Lehre d. Marcellus u. Photinus. Hamb. 1837. 8.

2) S. J. D. Winckler, Disq. philol. Hamb. 1741. 8. p. 148 sq. R. E. Jablonski, Diss. exhib. genuinam Pauli Sam. doctrinam. Frcft. ad V. 1736. 4.

3) S. J. H. Ostermannn, Diss. de Dion. Alex. Rost. 1736. 4. Ausg. Dionys. Alex. Epist. q. supers. gr. et lat. n. prim. ed. S. D. de Magistris. Rom. 1790. fol.

4) Ein Brief b. Fr. Ducaeus, Auct. bibl. PP. T. I. p. 302 sq. u. Labb. Conc. T. I. p. 843.

5) Lib. de poenitentia cap. 1—15. gr. et lat. ed. Bevereg. Synt. canon. T. II. p. 8 sq. u. Galland. T. IV. p. 169 sq. s. a. Mai, Spicil. Vatic. T. III. p. 671 sq.

6) Ein Brief b. Routh, Rel. Sacr. III. p. 373 sq. u. Galland. T. IV. p. 67 sq.

7) Nur lateinisch. Ed. Pr. Orig. Periarchon s. de principiis, c. Apolog. Orig. per Euseb. interpr. Rufino. Venet. 1514. fol. Or. de princ. separ. ed. R. Redepenning. Lips. 1836. 8. cf. K. F. Schnitzer, Orig. üb. d. Grundlehren d. Glaubenswissenschaft, e. hist. Vers. Stuttg. 1836. 8. s. a. C. Ullmann, de Beryllo Bostreno ejq. doctrina. Hal. 1836. 4. S. Melander, Vind. conc. Constant. II. Oecum. V. in causa Origenist. Lund. 1740. 4. M. J. Norup, de Origenianis et Origenistis. Hafn. 1770. 4.

8) S. Schr. κατα Ωριγενους διαγνωστικος εἰς το της ἐγγαστριμυθου θεωρημα Ed. Pr. Eust. Alex. in Hexaemeron ac de Engastrimytho adv. Origenem. It. Orig. de eadem Engastr. an videlicet anima ipsa Samuelis vere fuerit evocata incantationibus Pythonissae, de qua I Reg. c. 28. L. Allatius prim. in luc. prot. lat. vert. not. ill. Lugd. 1629. 4. u. b. Galland. T. IV. p. 541 sq.

9) S. Schr. συμποσιον δεκα παρθενων περι της ἀγγελομητου παρθενιας και ἀγνειας gr. et lat. c. not. et diatr. de Methodii scriptis pr. vulg. L. Allatius. Rom. 1656. 8. ed. P. Possinus. Paris 1657. 8. S. a. Amphilochii, Methodii et Andr. Cret. Opera n. prim. gr. et lat. redd. ac recogn. notq. ill. op. et st. Fr. Combefis. Paris 1644. fol. P. I. p. 283—448. s. a. J. A. Sixt, Diss. de Methodio, Tyri quond. episc. Altorf. 1707. 4.

10) Er nennt sich selbst Apol. III. adv. Rufin. c. 2.: „ego philophus, rhetor, grammaticus, dialecticus, Ebraeus, Graecus, Latinus, trilinguis". S. a. Martianay, Vie de St. Jerôme, prêtre, solitaire et Dr. de l'église. Paris 1706. 4. S. Dolci, Max. Hieronym. vitae suae scriptor s. de moribus, doctrina et reb. gest. D. Hier. comm. ex ips. oper. dec. ill. ed. Acc. ejd. P. P. Vindiciae adversus Dallaeum aliosque. Ancon. 1756. 4. (Fournier) Eloge de St. Jerôme. Paris 1817. 12. L. Engelstoft, Hier. interpres, criticus, exegeta, apologeta, historicus, rhetor, doctor, monachus. Hafn. 1797. 8. Zimmermann, üb. d. Einsamkeit Bd. I. p. 261—326. Stollberg, Gesch. d. Lehre Jesu Bd. XIII. p. 201—254. XIV. p. 255—286. XV. p. 143—147. Ausg. s. Ed. Pr. Oper. ex emend. argum. ac schol. D. Erasmi. Basil. 1516. VIII. fol. (Dazu Index p. J. Oecolampadium. Basil. 1520. fol.) emend. p. Marian. Victorium Reat. Antv. 1579. IX. fol. c. not. et schol. var. Frcft. ad V. 1584. XI. fol. ad codd. vet. et edit. vet. emend. st. et lab. mon. S. Bened. [J. Martianay et A. Pouget.] Paris 1693—1706. V. fol. ad codd. mss. et prior. edit. cast. auct. not. et obs. st. D. Vallarsi. Veronae 1734—42. Venet. 1766—72. XI. fol.

§. 154.

Ein weit gefährlicheres Schisma hatte aber der berüchtigte Arius aus Lycien, im J. 313 Presbyter zu Alexandria († 336 zu Constantinopel) i. J. 318 in der Kirche herbeigeführt, indem er gelehrt hatte, der Sohn Gottes sei vor der Weltschöpfung von Gott vermöge seines freien Willens aus nichts geschaffen worden, also einst nicht da gewesen und das erste aller Geschöpfe, obschon einzig in seiner Art, dennoch dem Gott Vater in Bezug auf die Ewigkeit nachstehend[1]. Gegen ihn traten nun vorzüglich, das Verdammungsurtheil des Nicänischen Concils über seine Lehre (325) ungerechnet, Athanasius in seinen Briefen und Reden und der Geschichte der Arianischen Lehre, Gregor von Nazianz, Basilius der Große, der mit syllogistischen Gründen zu beweisen suchte, der Sohn sei Gott, Cyrillus von Alexandria und unter Anderen auch Epiphanius mit seinem Glaubensanker (ἀγκυρωτος) auf, am heftigsten jedoch sein eigener

Bischoff zu Alexandria, Alexander (v. 312—325)[2], von dessen Schriften jedoch nicht viel mehr übrig ist. Bei den Römern waren vorzüglich gegen ihn thätig Hilarius von Poitiers[3], Eusebius (geb. 283 in Sardinien) von 340—371, wo er als Märtyrer starb, erster Bischoff von Vercelli[4]), Phöbadius, Bischoff von Agen in Gallien (noch 392 am Leben)[5]), Potamius, um d. J. 355 Bischoff von Lissabon[6]), Martinus aus Sabaria in Pannonien, in d. J. 375—397 Bischoff von Tours[7]), Fabius Marius Victorinus[8]), Faustinus, ein Spanischer Presbyter, oder Gregorius, Bischoff von Elvira in Spanien[9]), um 357—359, die aber selbst der Secte der Luciferianer angehörten, Augustinus, Ambrosius, Hieronymus in mehreren in ihren Werken enthaltenen Schriften, und besonders noch Leo der Große[10]), der in seiner Vaterstadt Rom (geb. 390) als Bischoff daselbst von 440—461 sich sogar die Achtung des rohen Attila und Genserich zu erwerben verstanden hatte. S. A. L. G. p. 996—1002.

1) S. Semler, de Arii Thalia, libello carminum ad religionis infectionem et injuriam excogitato. Numb. 1730. 4. And. Fragm. v. ihm b. Fabric. Bibl. Gr. T. VIII. p. 309 sq. cf. J. A. Stark, Vers. e. Gesch. des Arianismus. Berl. 1783—85. II. 8. L. Lange in Illgen's Zeitschr. f. hist. Theol. IV. 2. p. 75 sq. V. 1. p. 26 sq. J. H. Newman, On the doctrine and conduct of the Arians of the fourth century chiefly as exhibited in the councils of the church between 325—381. Lond. 1833. 8. Th. Ittig, Hist. conc. Nicaeni. Lips. 1712. 4.

2) Fragm. v. ihm b. Coteler, Not. ad Patr. Apost. Op. T. I. ed. 1698. p. 410 sq. Fabric. T. VIII. p. 341. u. Maximi Opusc. theol. et pol. T. II. p. 152 sq. u. Mai, Spic. Vatic. T. III. p. 699 sq.

3) Ausg. s. W. s. Ed. Pr. Paris 1520. fol. emend. p. Des. Erasmum Rot. Basil. 1523. fol. (Dazu Hil. Fragm. ex op. hist. nunq. ed. e bibl. P. Pitthoei st. N. Fabri. Paris 1598. 8.) ad ms. codd. et vet. edit. cast. auct. praef. et not. st. et lab. mon. ord. S. Benedicti. (P. Constant.) Paris 1693. fol. Ed. Nova cura Sc. Maffei. Veron. 1730. fol. rec. cur. Fr. Oberthür. Wirceb. 1785. III. 8.

4) S. Fragm. b. Galland. T. V. p. 78 sq. u. in d. Bibl. PP. Max. T. V. p. 1227 sq.

5) S. liber contra Arianos, Ed. Pr. c. Athanas. de S. Trinit. Paris 1570. 8. p. 433 sq. rec. C. Barth. Frcft. 1623. 8. u. b. Galland. T. V. p. 250 sq. Zweifelhaft sind s. Liber de fide orthodoxa u. libellus fidei, in Gregor. Naz. Oper. App. T. I. p. 894. 905 sq.

6) S. Schr. b. D'Achery, Spic. T. II. p. 366 sq. [III. p. 299 sq. ed. II.] u. 2 Reden b. Zenon. Op. p. 297 sq.

7) Seine Libri IV de trinitate ad Candidum Arianum, Ed. Pr. Basil. 1538. 8. u. Galland. T. VIII. p. 133 sq. Mehr s. A. L. G. p. 827.

8) Expositio fidei de S. Trinitate. Ed. Pr. Jod. Clichtovei. Paris 1511. 4. u. b. Galland. T. III. p. 599 sq.

9) S. Flori, Diss. de S. Gregorio, Illib. lib. de fide auct. necnon de SS. Hillario et Hieronymo, Orig. interpretibus. Bonon.

1789. 4. Florez, Esp. Sagr. T. XII. p. 116 sq. 424 sq. Ausg. s. Gregor. [s. Faustini] Lib. de trinitate s. de fide, n. pr. ed. st. Ach. Statii. Rom. 1575. 4. u. c. lib. precum in d. Bibl. PP. Max. T. V. p. 637 sq. S. Fides Theodosio imp. oblata, Ed. Pr. Quesnel, Op. Leon. T. II. App. ed. Ballerini T. III. Sermo in epiphania domini b. Mai, Spic. Vat. T. V. p. 98 sq. S. Libellus precum b. Marcellini et Faustini lib. precum ad imp. Valent. Theod. ad Arcadium n. pr. in luc. ed. st. et op. J. Sirmond. Paris 1650. 8. u. Opera T. I. p. 230 sq. Ausg. s. W. Opera c. not. Oxon. 1678. 8. u. Galland. T. VIII. p. 441 sq.

10) S. Heyne, Opusc. T. III. p. 127 sq. L. Sergardi, Ragguaglio della solenne transport. del corpo di S. Leone M. seguita gli 11. Apr. 1715. nella Basil. Vaticana. Rom. 1715. 4. Hierher gehört nur s. Breviarium adversus haereticos od. fidei br. advers. Arianos Ed. Pr. b. Sirmond, Op. T. I. p. 224. u. Op. ed. Ballerini, App. T. II. Ausg. s. W. s. Op. Ed. pr. p. can. regul. S. Martini opp. et univ. Lovan. ex ms. cod. Lovan. 1575. Antverp. 1583. 8. u. Bibl. PP. Max. T. VII. p. 980 sq. c. Hilar. Arelat. Opusc. et cod. canon. et const. sed. apost. auct. exp. et diss. not. observ. ill. a Paschasio Quesnel. Paris 1675. II. 4. Ed. II. auct. et emend. 1700. Lugd. II. fol. ed. Th. Cacciari. Rom. 1751—55. II. fol. cur. fr. Ballerini. Venet. 1757. III. fol. s. a. B. R. Abeken, Biogr. v. Leo d. Gr., in d. Zeitgenoss. 1829. Bd. I. H. 8. A. Arend, Leo d. Gr. u. s. Zeit. Mainz 1835. 8.

§. 155.

Von anderen Häresiarchen kennen wir noch den **Eunomius**[1], der um d. J. 383 mit **Aetius** gelehrt hatte, es sei in Christo keine göttliche Wesenheit (*τῳ πατρι ἀνομοιος*) anzunehmen, gegen welchen dann **Basilius**, **Gregor** von Nazianz und Nyssa, **Johannes Chrysostomus** und vielleicht auch **Athanasius** auftraten; ferner den **Macedonius**[2], der im J. 361 zum Bischoff von Constantinopel erwählt, 361 abgesetzt und 381 verdammt wurde, weil er gelehrt hatte, der Sohn sei dem Vater *ὁμοιουσιος*, aber nicht *ὁμοουσιος*, der heilige Geist aber ein *κτισμα* und *ποιημα*, gegen welchen vorzüglich **Athanasius**, **Amphilochius** aus Cappadocien, Bischoff zu Iconium (bis nach 394)[3] und **Didymus**[4]) auftraten, und den **Priscillianus**, einen Spanier, der, von Gnostischen Ideen angesteckt, im J. 379 gelehrt hatte, das Fleischessen und die Ehe seien sündhaft, aber dafür im J. 381 zu Trier enthauptet ward[5]. Gegen diesen traten außer dem **Augustinus** und **Orosius** auf **Bacchiarius**, ein Irischer Mönch[6], und **Turibius**, um d. J. 447 Bischoff von Astorga in Spanien[7]. Neben diesen ist der oben schon erwähnte **Apollinaris** hier nicht mit Stillschweigen zu übergehen, welcher gelehrt hatte, der *λογος*

habe bei Christus die Stelle der vernünftigen Seele vertreten[8]) und dafür die heftigen Angriffe eines Athanasius, Basilius, Gregor von Nyssa und Nazianz, Johannes Chrysostomus und des gleichfalls schon genannten Römers Damasus aushalten mußte. S. A. L. G. p. 1003 sq.

1) S. berühmte ἐκθεσις πιστεως b. Socrat. H. E. V. 10. u. Canis. Lect. Ant. ed. Basnage T. I. p. 172 sq. cf. p. 767 sq. S. ἀπολογητικος gr. et lat. b. Fabric. Bibl. Gr. T. VIII. p. 262 sq., wo auch p. 253 sq. s. ἐκθεσις s. C. R. W. Klose, Gesch. u. Lehre d. Eunomius. Kiel 1833. 8.

2) S. C. L. Dryander, Vind. Conc. Constant. Oec. II. in causa Macedonica. Lund. 1737. 4.

3) S. H. Ph. Chr. Hanke, Narr. de vita et scr. Amphil., vor s. A. d. Amph. Or. in Sabb. Helmst. 1782. 4. p. 1 sq. Ausg. s. W. Amphiloch. Method. et Andr. Cret. Op. omn. n. pr. gr. et lat. rec. notq. ill. st. Fr. Combefis. Paris 1644. fol. P. I. p. 1—236.

4) S. Schr. de Spiritu Sancto Ed. Pr. lat. Colon. 1531. 8. st. J. a Fuchte. Helmst. 1618. 8. u. b. Hieron. ed. Vallarsi T. II. p. 105 sq. Did. Al. libri III de sp. s. n. prim. gr. ed. lat. conv. et not. ill. Bonon. 1769. fol.

5) S. Fr. Girvesi Diss. chron. de hist. Priscill. Rom. 1750. 8. de Vries, Diss. cr. de Priscill. Traj. ad Rh. 1745. 4. J. H. B. Lübkert, de haeresi Prisc. ex fontibus denuo coll. Hafn. 1840. 8.

6) Ausg. ist: Bacchiarii Opusc. ed. Fr. Florius. Rom. 1748. 4. u. Galland. T. IX. p. 183 sq.

7) Eine Epist. v. ihm b. Leon. Ep. nr. 16. u. Aguirre, Conc. Hisp. T. II. p. 218.

8) S. Fragm. b. Galland, Bibl. PP. T. V. p. 536—565.

§. 156.

Bei den Römern und in der Africanischen Kirche hatten mittlerweile die beiden Donatus[1]) genannten Irrlehrer aus der Novatianischen Ketzerei eine förmliche separatistische Schwärmergesellschaft constituirt, gegen welche vorzüglich Augustinus (s. A. L. G. p. 1007.) und angeblich auch der Bischoff von Mileve in Numidien, Optatus (nach 370)[2]) geschrieben haben. Von anderen gleichzeitig entstandenen kleineren Secten zeichnen wir noch aus die des Mönchs Jovinian († 406—413), der um d. J. 388 das Mönchsleben und Cölibat heftig angegriffen hatte, worin der Presbyter Vigilantius zu Barcellona (um 404) mit ihm übereinstimmte[3]). Gegen Ersteren traten vorzüglich Ambrosius und Augustinus, gegen Beide aber Hieronymus auf. Ein sehr heftiger Eiferer war aber auch der Bischoff von Cagliari, Lucifer, ein eifriger Anhänger des Athanasius († 371), dessen Behauptung, man dürfe mit einem Bi-

schoffe, der irgend einmal einen Arianer in seine Gemeinde aufgenommen habe, durchaus keine Gemeinschaft haben[4]), so streng schien, daß sich sogar Hieronymus gegen ihn auszusprechen für nöthig erachtete.

1) S. Valesius, Diss. de Schism. Donat., b. s. Ausg. d. Euseb. App. p. 1 sq., Du Pin, Hist. Donat. c. Monum. vet. ad eam. spect., v. s. A. d. Optatus p. 1 sq.

2) S. W. de schismate Donatistarum adversus Parmenianum libri VII. Ed. Pr. ed. J. Cochlaeus, c. C. Bruni L. VI de haereticis. Mogunt. 1549. fol. f. * ij sq. c. obs. et not. vir. doct. Ph. Priorius praef. et ann. adj. Acc. Facundi Opusc. st. J. Sirmond. Paris 1679. fol. rec. cur. E. Oberthür. Wirceb. 1790. 8. u. b. Galland. T. V. p. 461 sq.

3) S. B. Lindner, de Joviniano et Vigilantio purioris doctrinae quarto et quinto saec. antesignanis. Lips. 1839. 8. R. J. Walch, de Vigilantio haeretico-orthodoxo. Jen. 1756. 4.

4) S. Erh. A. Frommann, de Lucifero, Calar. olim praesule, epist. Cob. 1767. 4. Ausg. s. Werke Luc. Opusc. Ed. Pr. c. schol. J. Tilii. Paris 1568. 8. cura J. Domin. et Jac. Coletis. Venet. 1778. fol. u. b. Galland. T. VI. p. 155 sq.

§. 157.

Einer weit größeren Verbreitung im Vergleich mit den ebengenannten erfreute sich aber die Lehre des Pelagius, eines Englischen Mönchs, der zu Anfange des 5ten Jahrhunderts zu Rom gelehrt hatte, die Lehre von der seit Adam auf alle Menschen übergegangenen Erbsünde sei unrichtig, die menschliche Natur sei also keineswegs verderbt, sondern vielmehr noch in ihrem ursprünglichen reinen Zustande, und es hänge folglich von uns selbst ab, unsere sittlichen Anlagen auszubilden und somit durch die Gnade Gottes selig zu werden. Dieses lehrte er i. J. 410 in Sicilien und Africa, dann auch in Palästina, von wo er im J. 417 vertrieben ward und gegen 421 starb. Da seine Schriften nur noch in Bruchstücken vorliegen, so läßt sich jetzt schwer vollkommen über ihn urtheilen[1]), wie dieß auch mit den Werken seiner Schüler Cölestius aus Irland, Anianus, Diaconus zu Celeda in Unteritalien, und Julianus, Bischoffs zu Eclanum der Fall ist[2]). Nichts destoweniger kann man aber Vieles über ihn aus den Schriften seiner Gegner abnehmen, unter denen außer den gleichzeitigen Bischöffen von Rom, Aurelius, Innocentius I., Zosimus, Bonifacius und Sixtus III., und dem Hieronymus und Augustinus vorzüglich zu nennen sind der Africaner Marius Mercator (zwischen 418—450)[3]),

der im J. 418 durch den Augustin vom Pelagianismus bekehrte Gallische Mönch Leporius aus Marseille[4]) und der Biograph des Ambrosius, Paulinus (um 410), vermuthlich ebenfalls aus Africa[5]). Indessen schien doch manchen Anhängern des Pelagius seine Behauptung über die Erbsünde zu stark, und so kam es denn, daß einige derselben einen Mittelweg einzuschlagen dachten, wenn sie die Freiheit des Willens neben der göttlichen Gnade annähmen, und so entstand denn die Secte der Semipelagianer[6]), zu denen Johannes Cassianus (aus Athen, Rom oder der Provence, der, zu Bethlehem erzogen, vom J. 390 an auch in Aegypten das Anachoretenleben practisch hatte kennen lernen, später in Constantinopel, dann zu Rom und endlich i. J. 415 bis an seinen 430—435 erfolgten Tod zu Marseille lebte und in seinen Collationes patrum als Apologet des Mönchs- und Ascetenlebens auftritt) den Grund gelegt hatte[7]). Gegen ihn erklärte sich außer Augustin am Heftigsten Prosper aus Aquitanien. S. A. L. G. p. 1010—1017.

1) S. J. G. Voss. Hist. de controv. q. Pelagius ejq. reliq. mover. libri VII. Lugd. B. 1618. 4. auct. ed. J. Voss. Amst. 1655. 4. H. Noris. Hist. Pelagiana et diss. de syn. V oecumen. Patav. 1677. fol. aucta V diss. Lovan. 1702. fol. J. Garnerii Diss. VII, quib. integra cont. Pelag. hist., in s. A. d. Mercator. T. I. App. p. 123—433. G. F. W. Wiggers, Vers. e. pragm. Darst. d. Augustinismus u. Pelagianismus n. ihr. gesch. Entwickelung. Hamb. 1821—33. II. 8. J. G. Voigt, Comm. de theoria August. Pelag. Semipelag. et Synergist. in doctr. de peccato originali, gratia et libero arbitrio. Gotting. 1829. 4. J. H. Lentzen, de Pelag. doctr. princip. diss. Colon. 1833. 8. Stäudlin in Tzschirner's Archiv. Bd. I. 3. p. 102 sq. J. L. Jacobi, d. Lehre d. Pelagius. Lpzg. 1842. 8. Fragm. s. Schr. b. Garnier a. a. O. p. 370—382. u. Hieron. Op. ed. Martianay T. V. p. 11 sq. (ed. Vallarsi T. XI. p. 835 sq.) Pel. Epist. ad Demetriadem et lib. fidei rec. J. S. Semler. Hal. 1775. 8.

2) Fragm. b. Garnier. App. ad Mercat. p. 313 sq. (u. ad Julian. p. 232 sq.) 334 sq. Juliani Lib. fidei c. not. J. Garnier. Paris 1668. 8. u. b. s. A. d. Mercator. I. p. 320 sq.

3) Ausg. s. Ed. Pr. Acta Marii Mercat. c. not. Righerii. Bruxell. 1673. 12. (unvollst.) Op. omn. n. pr. st. J. Garnerii, qui not. et diss. add. Paris 1673. fol. ad fid. codd. mss. emend. et not. add. St. Baluze. Paris 1684. 8. u. Galland. VIII. p. 615 sq.

4) S. Libellus emendationis et satisfactionis ad episcopos Galliae: Ed. Pr. J. Sirmond, in d. Vet. Opusc. Dogm. Paris 1630. 8. u. b. Garnier, Merc. Oper. P. I. p. 214 sq. u. Galland. T. IX. p. 396 sq.

5) Sein lib. Zosimo p. gratias agens ob damnatos Pelagium et Coelestium b. Galland. IX. p. 28 sq.

6) S. J. Geffken, Histor. Semipelagianismi antiquiss. Gotting. 1826. 4.

7) S. Pr. Prantner, Diss. in qua P. Joa. Cass. mens de divina gratia expenditur. Monach. 1765. 4. (Dagegen P. Landfried Heinrich, J. Joa. Cass. vindic. et ab omn. Semipel. error. immunis declar. ib. 1767. 4.) F. Wiggers, de J. Cass. Mass., qui Semipel. auctor vulgo perhibetur. Rost. 1824—25. II. 4. J. B. Quesnay, Cass. ill. s. chron. vit. Joa. Cass. Lugd. 1652. 4. Ausg. s. sämmtl. W. s. Ed. Pr. Basil. 1559. fol. op. et st. H. Cuykii. Antv. 1578. 8. c. not. M. Gazaei. Duaci 1618. II. 8. Atreb. 1628. fol. Lips. 1733. fol.

8) Ausg. s. W. Ed. Pr. Lugd. 1539. fol. Ex cod. mss. emend. sec. temp. ord. disp. st. J. le Brun et D. Mangeant mon. ord. Benedict. Paris 1511. fol. c. Honor. Mass. Op. al. not. observ. ill. a. J. Salinas. Rom. 1732. 8. p. 1—235.

§. 158.

Während die eben genannten Sectirereien vorzüglich den Occident beunruhigten, erhoben sich nun auch ähnliche Stürme im Orient. Es hatte nämlich Nestorius aus Geomanicia in Syrien und im J. 428 Bischoff von Constantinopel († 436 oder 439 in der Libyschen Wüste) die Ansicht seines Presbyters Anastasius, daß Maria ein menschliches Wesen gewesen sei, von einem solchen aber kein Gott geboren werden könne, angenommen und hierauf gelehrt, Maria sei nicht θεοτοκος, sondern nur χριστοτοκος zu nennen, und die zwei Naturen in Christo seien nicht ὑποστασει oder in abstracto, sondern allein durch Gewohnheit und in concreto verbunden. Obgleich durch die Synode zu Ephesus im J. 431 excommunicirt, gewann er doch bei seinen Landsleuten in Syrien viele Anhänger, sodaß bald die ganze Persische Kirche oder die chaldäischen Christen sich für seine Lehre erklärten[1]). Im Orient traten in Griechischer Sprache gegen ihn auf der strenge Bischoff von Constantinopel (434—446), Proclus[2]), Cyrillus von Alexandria[3]), Theodotus, Bischoff von Ancyra in Galatien, sein heftigster Widersacher auf der genannten Synode[4]), und in Lateinischer Sprache im Occident außer dem Bischoff von Rom, Cölestin (423—432), vorzüglich Marcus Mercator, Johannes Cassianus mit seinen libri VII de incarnatione Christi und unter Anderen noch Capreolus, Bischoff von Carthago (um 431)[5]). Eine ziemlich der des Nestorius ähnliche ketzerische Lehre stellte aber Eutyches, Archimandrit zu Constantinopel, obwohl sonst Gegner des Nestorius, auf, indem er lehrte, daß vor der, Gottheit und Menschheit vereinigenden Menschwerdung Christo zwei Naturen, dann aber nur eine beizulegen sei, da alles Menschliche

im göttlichen Wesen desselben aufgegangen und mit diesem zu einer Natur geworden sei[6]). Auch er wurde auf dem vierten öcumenischen Concil zu Chalcedon im J. 451 excommunicirt und gewann dabei sehr viele Anhänger im Orient, was man schon daraus abnehmen kann, daß unter den Römern nur gegen ihn auftraten Leo der Große und Petrus (aus Imola, geb. 405) von Ravenna, Chrysologus wegen seiner trefflichen Predigten genannt und 451 — 458 verstorben[7]), sowie in zwei Griechisch und Lateinisch geschriebenen, an Leo gerichteten Briefen der Bischoff von Constantinopel Flavianus (seit 447, aber 449 wegen seines Eifers gegen Eutyches abgesetzt), welche ziemliches Licht hierüber verbreiten[8]). S. A. L. G. p. 1017—1023.

1) S. P. Lagerbohm, Vind. Ephes. Oecum. III in causa Nestorii. Lugd. 1738. 4. S. Fragm. größtentheils b. Garnier, Ed. Mar. Merc. T. II. p. 116 sq. 80. 44. 57. I. p. 66. 69. 71. II. p. 5. 8. 11. 26. 29. 31. 34. 65. 66—68. 76. 80. 84. 85. 93. 103 sq. 110 sq. Assemanni Bibl. Or. T. II. p. 40 sq. f. a. L. Doucin, Hist. du Nestorianisme en VI livres av. d. rem. Rotterd. 1698. Utrecht. 1716. 4.

2) Ausg. s. W. s. Procli arch. Const. Opuscula, q. reper. not. a. prim. gr. et lat. ed. et rec. G. Elmenhorst. Lugd. B. 1617. 8. (unvollst.) Analecta a N. Riccard. ex bibl. penu eruta n. prim. gr. et lat. ed. comm. ill. Rom. 1630. 4. Opusc. ed. Galland. T. IX. p. 603 sq. Einiges auch b. Mai, Spic. lat. T. IV. p. LXXVII sq.

3) S. A. Joensson, Vindic. Cyrilli. Lund. 1740. 4.

4) Vorz. εἰς το συμβολον των ἁγιων ἐν Νικαιᾳ πατερων των τιη (h. e. CCCXVIII.) Ed. Pr. gr. et lat. Fr. Barberini. Rom. 1669. 8. u. Bibl. PP. Max. T. XXVII. p. 173 sq.

5) S. Schr. b. Galland. T. IX. p. 490 sq. f. a. Sirmond. Op. T. I. p. 361 sq.

6) S. C. J. Blohm, Vind. Chalced. Oecum. IV. in causa Eutychis. Lund. 1739. 4. Ch. A. Salig, Eutychianismus ante Eutychen. Guelpherb. 1723. 4. Th. Alethusius (i. e. M. Zimmermann) Hist. Eutych. Lips. 1659. 4. Pr. Eutych. de unione natur. in Christo sent. ill. Jen. 1741. 4. Galland. T. X. p. 665 sq. S. Glaubensbekenntniß b. Labb. Conc. T. IV. p. 244. 250.

7) S. Ginanni, Mem. de scr. Ravenn. Faenza 1769. 4. p. 187 sq. S. Pauli, de patena argentea Forocorneliensi olim, ut fertur, S. Petri Chr. Neap. 1745. 8. Ausg. s. Serm. Ed. Pr. op. D. Agapiti. Bonon. 1534. 4. Opera rec. Seb. Pauli. Venet. 1750. fol. Op. omn. c. observ. D. Mitae. Acc. S. Valeriani homil. omnes. Venet. 1742. fol. S. Epist. ad Eutych. a. b. Labb. IV. p. 35 sq.

8) S. noch erh. Br. u. Glaubensbekenntniß b. Harduin, Conc. T. II. p. 3 sq.

§. 159.

Wir haben aus der Geschichte der Polemik gesehen, daß die christliche Lehre nur im ersten Jahrhundert einfach blieb, nachher aber bald Speculationen über einzelne Punkte derselben an-

gestellt wurden, woraus nun bald eine gelehrte Untersuchung derselben entstand, welche eine neue Wissenschaft, die Dogmatik erzeugte. Diese ward vorzüglich von solchen angebaut, die vom Griechischen Heidenthum zum Christenglauben übertraten, vorher aber durch Griechische Philosophen gebildet worden waren, dann aber auch von den christlichen Religionslehrern selbst, welche durch eine wissenschaftliche Einkleidung des christlichen Dogma's dasselbe den gebildetern Heiden angenehmer und genießbarer zu machen suchten. Mittlerweile hatten dieselben auch, weil die meisten Angriffe auf das Christenthum von den Philosophen ausgegangen waren, eingesehen, daß, wolle man diesen gebührend und wirksam begegnen, man ebenfalls Philosophie treiben müsse, und so fing denn seit dem 2ten Jahrhundert diese Wissenschaft an, sich in die christliche Theologie, einzuschleichen und bildete dieselbe eigentlich erst zur wirklichen Wissenschaft aus. Allerdings sagte der Platonismus mit seinen Ansichten über Gott, Vorsehung und Unsterblichkeit den meisten Kirchenlehrern am Besten zu, allein es waren doch auch viele zu anderen philosophischen Ansichten sich Bekennende übergetreten, und so kam es, daß sie die heterogensten Meinungen über den Sinn der Lehren des Heilandes und der Apostel aufstellten und auf diese Weise die verschiedensten Ketzereien in's Leben riefen. Dazu kam noch, daß die Platonische Philosophie jener Dialectik und Logik ermangelte, welche zur Bestreitung mancher gerade in diesen Fächern gewandten Gegner des Christenthums unumgänglich nothwendig war, und also die Kirchenlehrer zuletzt, vorzüglich seit dem Beginn der Arianischen Streitigkeiten, sich wieder der Aristotelischen Philosophie zuzuneigen genöthigt wurden, wobei ihnen freilich wieder der Umstand entgegen war, daß sie bei großem Mangel an den zu einer richtigen Exegese nothwendigen Kenntnissen sich auf's Allegorisiren legten und nebenbei auch den schlechten Geschmack an mährchenhaften Wundererzählungen einreißen ließen[1]). Gehen wir nun die einzelnen Kirchenväter als Dogmatiker selbst durch, so wird, um zuerst von denen zu reden, die sich der Griechischen Sprache bedienten, leicht einzusehen seyn, daß fast die meisten der bereits von uns genannten Kirchenschriftsteller, sowohl der Polemiker als Apologeten, sich mit der Erklärung, Bearbeitung und Vertheidigung der einzelnen christlichen Dogmen beschäftigten, wenn sie selbst auch kein eigentliches, abgeschlossenes

System der Dogmatik zu Tage fördern wollten. Solches gilt vorzugsweise von den apostolichen Vätern, von Athanasius[2]), Cyrillus und Didymus von Alexandria, Gregor von Nazianz und von Nyssa, Theodoretus und Anderen; hier nennen wir jedoch noch den Meletius[3]) aus Melita in Armenien, Bischoff von Antiochia (359 — 381), wegen seiner noch bei Epiphan. Haer. LXXII. 29 — 33. aufbewahrten Rede über den wahren Glauben, vorzugsweise gegen die Arianer gerichtet, den Vater des Mönchs- und Ascetenlebens, Antonius[4]) aus Koma (251 geb.?, lebte er von seinem 18ten Jahre bis an seinen den 17ten Januar 356 erfolgten Tod in einer Wüste) in Mittelägypten, dessen noch erhaltene Schriften wohl schwerlich durchgängig ächt seyn mögen, wie dieß vermuthlich auch mit des Bischoffs von Jerusalem (386), Johannes, Buche über die Erziehungsweise der ersten Mönche der Fall ist[5]). Bedeutender wäre Theophilus (385—412), Bischoff von Alexandria und heftiger Gegner des Chrysostomus und Origenes, wenn noch Alles, was er geschrieben hat, vollständig vorhanden wäre[6]). Die Schriften des Pachomius[7]), eines Mönchs zu Tabennesus in Aegypten (340 — 360) und Freundes des Athanasius, und des Oresiesis[8]), der um d. J. 344 gleichfalls in Aegypten Mönch war, beziehen sich ebenfalls nur auf Ascetik und Mönchleben; daher nennen wir nur noch den Kaiser Constantin den Großen (geb. 274 zu Naisis in Dacien, 306 Kaiser, 312 zum Christenthum bekehrt und 337 verstorben), weniger wegen seiner allerdings für die Erhebung des Christenglaubens zur Staatsreligion wichtigen Edicten, als vorzüglich wegen der, wahrscheinlich unächten, Donatio Sylvestro papae facta[9]), welche später einen so wichtigen Platz unter den Beweismitteln für die Hierarchie eingenommen hat. Sonst hat noch Macarius der Jüngere aus Alexandria, Schüler des genannten Antonius und Abt von Nitria (im J. 404 n. Chr. gestorben), manche für das Mönchsthum wichtige Verordnungen hinterlassen, wie denn auch noch Johannes Chrysostomus hierher zu ziehen ist[10]). Von allen diesen sind jedoch, wie gesagt, nur einzelne Partieen des christlichen Dogma's behandelt worden, von den abgeschlossenen Systemen werden wir nachher einige anzuführen Gelegenheit haben.

1) S. Chr. Fr. Roessler, Diss. de philosophia vet. eccl. de Deo. Tubing. 1782. 4, u, de originibus philos. eccles. ib. 1781. 4. u. Diss. de

phil. vet. de spiritu et de mundo. ib. 1782. 4. u. Lehrbegriff d. christl. Kirche in d. erst. Jhdtn. Frkft. 1774. 8. u. Abh. üb. d. Philos. d. erst. christl. Kirche, in s. Bibl. d. K. V. Bd. VI. p. 403 sq. J. G. Rosenmüller, de christ. theol. origine. Lips. 1786. 8. Ph. Marheineke, üb. d. Urspr. u. d. Entwickelung d. Orthodoxie u. Heterodoxie in d. erst. 3 Jhdtn. d. Christenthums, in s. Studien. Heidelb. 1807. Bd. III. 8. C. Fr. Stäudlin, de philos. Platon. cum doctrina Judaica et Christ. cognatione. Gotting. 1819. 4. J. L. Mosheim, Comm. de turbata per recentiores Platonicos ecclesia, in s. Diss. hist. eccl. T. I. p. 85 sq. Kramer, Forts. v. Bossuet's Weltgesch. Bd. II. p. 286 sq. C. A. Keil, Opusc. Acad. Lips. 1821. 8. T. II. p. 391—438. u. 439 sq.

2) S. Ed. Harwood, Abh. üb. d. Lehre d. Ath., in s. 4 Abhandl. A. d. Engl. Berl. 1774. 8. p. 3—63.

3) VII epistolae et oratio de vanitate mundi et resurrectione, Ed. Pr. Lat. G. Voss. c. Greg. Thaumat. p. 128 sq. u. Bibl. PP. Max. T. IV. p. 77 sq. 85 sq. Exhortatio ad monachos lat. ed. Hoeschel, b. Athanasii vita S. Antonii Erem. gr. et lat. 1610. 4. u. Regula monachis praescripta b. Holsten, Coll. Reg. S. Bened. P. I. p. 1 sq. s. a. Regulae, sermones, documenta, admonitiones, responsiones, et vita duplex. Omn. n. prim. ex Arab. lat. redd. st. Abr. Echellensis. Paris 1646. 8. Alles zus. b. Galland. T. IV. p. 633 sq.

4) S. lib. de institutione primorum monachorum b. P. Wachtel, Joh. Nepotis Sylvani Hieros. Episc. XLIV. Opera omn. q. hactenus incogn. inveniri potuerunt, in unum coll. suoq. autori trib. et vind. Bruxell. 1643. II. fol. T. I. p. 1—32. u. Th. a Jesu Carmel. Opera. Colon. 1684. T. I. p. 116. sq.

5) S. einz. Schrift. s. verzeichn. in d. Allg. L. Z. p. 1029. Nr. 24.

6) S. Hoffmann b. Coler, nützl. Anm. üb. allerh. Mater. a. d. Kirch. Gesch. Lpzg. 1735. 8. II. Samml. nr. X. p. 209 sq. u. Varia sacra. Viteb. 1752. 4. p. 267 sq. S. Monita spiritualia, lat. b. J. Voss. Op. Greg. Thaum. p. 30 sq. S. Regula monachorum b. Holsten. Cod. Regul. p. 33 sq.

7) S. Regulae de institutis monasticis b. Holsten p. 119 sq. u. Bibl. PP. Max. T. IV. p. 92 sq.

8) S. J. C. F. Manso, Leb. Const. d. Großen. Bresl. 1817. 8. Fr. Balduin, Const. M. s. de Constant. Imp. legibus eccles. atq. civil. comm. L. II. Basil. 1536. 8. u. b. Heineccius, Jurisprud. Rom. et Att. T. II. p. 569 sq. D. Donat. wird zuerst 854 b. Aeneas Paris. Lib. adversus objectiones Graecorum in D'Achery, Spicil. T. VII. p. 111 erwähnt. Sie steht b. Justell. Bibl. Canon. T. II. p. 929 sq. u. Fabric. Bibl. Gr. T. VI. Ed. I. p. 5 sq. c. vers. dupl. et Othonis donat. comm. ampl. ill. ed. M. Freher. Heidelb. 1607. 4. s. C. Münch, üb. d. erdicht. Schenkung Const. Freib. 1824. 8. u. Verm Schr. Bd. II. p. 183 sq. Arendt, üb. Const. d. Gr. u. s. Verhältn. zum Christenthume b. Drey, Theol. Quart. Schr. 1834. p. 387 sq. N. C. Kist, Diss. de commutatione, quam Const. M. auct. societas subiit christ. Traj. ad Rh. 1818. 8. And. Schr. üb. ihn b. Meusel. Bibl. Hist. T. V. I. p. 178 sq.

9) Regula monastica b. Holsten. p. 43 sq. Eine andere ebd. p. 23 sq. u. Galland. T. VII. p. 243 sq. Eine Rede gr. et lat. b. Toll. Insign. itin. Ital. p. 192 sq.

10) Vorzüglich wegen seinen 6 Büchern περι ἱερωσυνης (das 7te bei Montfaucon, Op. Chrys. T. I. p. 805 sq. ist unächt): Joh. Chrys. de sacerdotio libri VI ex rec. Bengel. c. ejd. prol. anim. int. notq. adj. Aen. Ed. Leo. Lips. 1834. 8. cur. Lomler. ib. 1838. 8.

§. 160.

Unter den in Lateinischer Sprache schreibenden Kirchenvätern gehören hierher, außer Tertullian wegen der Mehrzahl seiner Schriften, Pius[1]) von Aquileja, i. d. J. 127—142 Bischoff von Rom, der eifrige Gegner der Montanisten[2]), dessen noch erhaltene Schriften indessen unächt sind, Cyprian, vorzüglich durch seine Bücher de unitate ecclesiae, de lapsis und durch seinen Briefwechsel mit Cornelian und Stephanus, der aber unächt scheint[3]), Ambrosius, Augustinus, Hieronymus[4]), der Arianer Candidus mit seinem libellus de generatione divina[5]), ein gewisser um d. J. 400 vom Juden- zum Christenthum bekehrter Schriftsteller, Isaac, der über die Dreieinigkeit schrieb[6]), Hilarius, zwischen 429—449 Bischoff von Arles[7]), und vorzüglich Leo der Große, da wir über die Ansichten des Spaniers Hosius (305 Bischoff von Bätica), eines eifrigen Anhängers des Athanasius, insofern nur noch ein Brief von ihm vorhanden ist, jetzt nicht mehr genau urtheilen können[8]). S. A. L. G. p. 1032 sq.

1) 4 Briefe in d. Monum. Patr. Orthodox. T. I. 2. p. 11 sq. Constant. Epist. Pont. App. p. 19 sq. s. a. Fontanini, Hist. litt. Aquilej. p. 70—105.

2) Montanus, ein Phrygier, Bischoff von Pepuza i. d. J. 140—165, war ein Schwärmer, der sich die Gabe der Weissagung beilegte und behauptete, den Paraklet empfangen zu haben, durch den er das, was Christus unvollendet ließ, ausführen solle. Er verstand unter Frömmigkeit eigentlich nur Märtyrertod und ein freudiges in den Tod Gehen, s. G. Wernsdorf, de Montanistis saec. II. haeret. Ged. 1751. 4. Du Four de Longuerue, Diss. ed. Winkler. Lips. 1750. p. 254 sq. C. M. Kirchner, de Montanistis Spec. I. Jen. 1832. 8. F. K. A. Schwegler, d. Montanismus u. d. christl. Kirche d. 2ten Jhdts. Tübing. 1841. 8.

3) S. Liter. Zeit. f. kath. Relig. Lehr. 1822. VII. p. 65—120. 1823. IV. p. 33—77. Th. Ittig, Suppl. Op. Clem. Alex. Lips. 1700. 8. p. 209—223. R. Missorii Diss. crit. in duas celeb. epist. SS. Firmiliani et Cypriani adv. decretum S. Stephani papae I. de non iterando haeret. baptismo. Venet. 1733. 4.

4) Er schrieb die erste Mönchsregel, Regula S. Pachomii (in s. Oper. T. I. p. 53 sq.), die jedoch von einer unächten (T. XI. App. p. 371.) unterschieden werden muß.

5) B. B. Ziegler, Concept. in Genes. et Exodum. Basil. 1548. fol. u. Reliq. Mar. Victorin. ed. A. Rivinus p. 223 sq.

6) De S. Trinitatis tribus personis et incarnatione domini, Ed. Pr. d. J. Sirmond, Vet. aliq. theolog. scr. dogm. Paris 1630. 8. u. Oper. T. I. p. 401 sq. u. P. Pithoeus, Cod. canon. vet. eccl. Paris 1687. fol. p. 262—365.

7) Opusc. in d. Bibl. PP. Lugd. T. VIII. p. 1228 sq. rec. et not. ill. Salinas, c. Vinc. Lerin. Rom. 1731. 8. p. 119 sq.

8) S. Florez, Esp. Sagr. T. X. p. 165 sq. M. J. Maceda, Hosius S. Athanas. in Apol. de fuga et in epist. ad solitar. h. e. Hosius vere innocens, vere sanctus. Diss. II. Bonon. 1790. 4. S. Brief ist in d. Athanas. Ep. ad Solitarios mit enthalten.

§. 161.

Gehen wir jetzt aber zu denjenigen Kirchenschriftstellern fort, welche die Dogmatik bereits in ein selbstständiges System zu bringen suchten, so wird vorzüglich außer des Origenes bereits genannter Schrift *περι ἀρχων* und den nur in einem Auszuge bei **Photius cod. CVI.** erhaltenen *ὑποτυπωσεις* des Vorstehers der katechetischen Schule zu Alexandria (um 283), Theognostus, hierher gehören Gregorius, mit dem Beinamen Thaumaturgus (d. h. Wunderthäter), aus Neocäsarea im Pontus, Schüler des Origenes und später Bischoff von Neocäsarea († 270), als welcher er sich vorzüglich als Heidenbekehrer einen großen Namen gemacht hat. Er ist hier zu nennen wegen seines zwar kurzen, aber scharf ausgesprochenen Glaubensbekenntnisses[1]). Neben ihm gebührt hier ein Platz dem Bischoff von Jerusalem (349—386) Cyrillus, dessen katechetische Reden von den Hauptstücken der christlichen Lehre und von der Taufe, den Pflichten der Neugetauften, der Salbung und dem Abendmahl besonders wichtig sind[2]), sowie endlich dem Dionysius dem Areopagiten, dessen schon oben erwähnte Schriften bekanntlich den meisten Einfluß auf die Ausbildung der sogenannten mystischen Theologie gehabt haben. Unter den Lateinisch schreibenden Kirchenvätern dürfte Lactantius mit seinen **Libri VII de doctrina christiana, de civitate Dei libri XXII, de fide et symbolo liber** und **Enchiridion s. de fide, spe et caritate** vorzugsweise hier zu nennen seyn. Bei den Armeniern endlich hat Gregor der Erleuchter, seit d. J. 302 erster Patriarch von Armenien, in seinen heiligen Reden[3]) etwas Aehnliches bezweckt. S. A. L. G. p. 1035 sq.

1) S. N. M. Pallavicini, Vita Greg. Thaum. Rom. 1644. 8. J. L. Boye, Diss. I. de Greg. Thaum. episc. Neocaesar. Jen. 1703. 4. S. Glaubensbek., ed. N. Glaser c. Epist. Leonis ad Flavium. Hamb. 1614 8. p. 1—5. Fabric. Bibl. Gr. T. V. p. 249 sq. (T. VII. p. 253 sq. ed. Harles). Sonst nennen wir noch seine *πιστις κατα μερος* und die dazu gehörigen XII capitula de fide oder anathematismi gegen die Apollinaristen, Nestorianer u. Eutychianer gr. et lat. b. Bevereg. Pand. Canon. T. II. p. 24 sq. Ausg. s. W. Ed. Pr. Op. gr. et lat. interpr. et schol. G. Voss. Mogunt. 1604. 4. c. Macar. Aegypt. et Basilii

Seleuc. Op. et Zonar. Expos. canon. epist. Paris 1621. fol. f. A sq. gr. et lat. b. Galland. T. III. p. 383 sq. XIV. p. 119 sq.

2) *Κατηχησεις* XVIII *φωτιζομενων σχεδιασθεισαι* und *κατηχησεις μυσταγωγικαι* V. Ausg. s. W. Ed. Pr. Op. gr. et lat. auct. et emend. st. J. Prevot. Lut. Paris. 1631. fol. ex mss. codd. edid. emend. notq. ill. Th. Milles. Oxon. 1703. fol. ad mss. codd. et edit. cast. diss. et not. ill. cura A. Touttée. Absolv. Pr. Maranus. Paris 1720. fol. (enthält jene gen. W. nicht s. Deyling, Observ. sacr. T. V. p. 116—178.) Venet. 1763. fol. Im Allg. s. M. G. Grancolas, Vie de St. Cyrille, in s. Catech. de St. Cyrill. trad. en franç. Paris 1715. 4. p. I sq. A. Touttée, Diss. III. de vita et rebus gestis, scriptis et dogmatibus Cyrilli, b. s. A. p. ij—CCXViij. S. a. d. Schrift. d. h. Cyrill. übers. u. m. Anm. begl. v. J. M. Feder. Bamb. 1780. 8.

3) S. J. M. Longo, Dettaglio ist. della vita, martirio di S. Greg. Patr. primo ed apostolo delle Armenie. Palermo 1756. 8. S. Neb. s. gebr. u. d. T. Haschapadam. Armen. Constant. 1737. 8.

§. 162.

Da die Aufnahme derer, welche zum Christenthume übertraten, einen Unterricht derselben in den christlichen Glaubenslehren nothwendig machte, so wurde hier bei ihrer Belehrung die Frag- und Antwortsmethode in der Weise, wie sie schon Jesus Christus angewendet hatte, gebraucht. Um nun aber geschickte Männer zu bilden, welche die neu zum Christenthum Uebergetretenen in die Lehren desselben einführen könnten, so errichtete man zu Alexandria, Antiochia und Rom dazu eine Art theologischer Seminare, die sogenannten catechetischen Schulen, und hieraus bildete sich dann als förmliche Wissenschaft die **Catechetik** aus[1]. Für diese Wissenschaft waren vorzüglich thätig **Cyrillus** von Jerusalem, **Gregor** von Nazianz und von Nyssa, **Basilius** der Große, **Johannes Chrysostomus**, und bei den Römern **Augustinus**, **Pacianus** und **Ambrosius**. Da nun aber jeder Täufling ein Glaubensbekenntniß abzulegen hatte, so fing man an, bestimmte, als Erkennungszeichen der zu einer und derselben Religionspartei Gehörigen, aufzusetzen und gab dieser Wissenschaft nach dem Namen derselben, *συμβολα* (oder tesserae), d. h. die Parole (im Kriegswesen), den Namen **Symbolik**[2]. Man unterschied aber bald Symbola privata, wie die einzelner Kirchenlehrer, bald symbola orthodoxa und heterodoxa (die der Häretiker, wie des Nestorius rc.) und symbola publica, und particularia und universa, zu welchen letzteren das symbolum apostolicum, Nicaeno Constantinopolitanum und Athanasianum gehörten. Als solche aber, welche diesen Zweig der theologischen

Literatur ausbildeten, werden Amphilochius, Athanasius, Theodotus von Ancyra, Johannes Chrysostomus und Eusebius von Emisa (um 360), der als Bischoff daselbst vorzüglich die Semiarianer begünstigte, genannt[3]). In Lateinischer Sprache schrieben hierüber vorzüglich Tyrannius Rufinus[4]) seine **Expositio Symboli ad Laurentium papam**, Augustinus, Ambrosius mehrere Abhandlungen und der als Homiletiker besonders berühmte Bischoff von Turin (um 422), Maximus[5]). Eine dritte Wissenschaft endlich des äußeren Theiles der Theologie ist noch die Liturgik, welche sich mit Erklärung der, seitdem das Christenthum eine complicirtere Form angenommen hatte, bedeutender und umfangreicher gewordenen heiligen Handlungen und Cärimonieen beschäftigte. Aus dieser gingen nun die vorzüglich in der Orientalischen Kirche häufigen und verschiedenartigen **libri liturgici** und in der Römischen des Ambrosius berühmte **Missa** und Leo's des Großen **Sacramentarium** hervor[6]). S. im Allg. A. L. G. p. 1039—1054.

1) S. C. Fr. Zachariae, de methodo catechet. vet. christianorum. Gotting. 1765. 4. J. P. Miller, de catechet. vet. eccl. docendi genere. Helmst. 1758. 4. Ph. H. Schuler, Gesch. d. catechet. Religionsunterrichts u. d. Protestant. b. z. J. 1762. Halle 1802. 8. J. F. Chr. Gräffe, Grdr. d. allgem. Catechetik p. 267—424. G. Langemack, Histor. catechet. od. gesamm. Nachr. zu e. catechet. Hist. Stralf. 1729. Bd. I. II. Bd. III. v. D. G. Geißmar. ebd. 1740. 8. F. Münter, Comm. de schola Antiochena. Hafn. 1811. 4. u. in Tzschirner's Arch. f. ält. u. neu. Kirch. Gesch. Bd. I. 1. p. 1 sq. Ueb. d. Alex. Sch. s. ob. §. 147. Anm. 10.

2) Libri symbol. eccl. rom. cathol. ed. J. T. L. Danz. Vimar. 1836. 4. cong. atq. not. et proleg. ind. instr. F. W. Streitwolf (et R. E. Klener) Gotting. 1835. II. 8.

3) 2 Homil. de symbolo in d. Bibl. PP. Max. T. VI. p. 628 sq. vermuthlich unächt, s. J. L. Thilo, üb. d. Schriften d. Euseb. v. Alexandria n. Euseb. v. Emisa. Halle 1832. 8.

4) Ed. Pr. (s. nom. Hieronymi) Exposicio in Simbolo apostolorum. Oxon. 1468. 8. c. Hier. Epist. Rom. 1470. fol. — Opera ad cod. emend. D. Vallarsi. Veron. 1745. T. I. fol.

5) Ausg. ist: Max. Taurin. Opus insigne homiliarum. Colon. 1535. 8. Rom. 1564. fol. Max. Taur. Opera aucta atq. annot. ill. a Brunone Bruni. Rom. 1784. fol.

6) S. Leo Allatius, Diatr. de libris ecclesiasticis Graecorum. Paris 1664. 4. ed. Fabricius. 1722. 4. N. B. Sibbern, de libris latin. eccles. et liturg. Viteb. 1706. 8. Chr. M. Pfaff, de liturg. missal. agendis et libr. eccles. orient. et occident. eccl. Tubing. Ed. II. 1721. 4. A. A. Krazer, de apostol. necnon antiq. eccl. occident. liturgiis, illarum origine, progressu, ordine. Aug. Vindel. 1786. 8. u. De vestib. vet. liturgicis. Morgenth. 1774. 4. Fr. X. Schmid, Liturgik d. christl. kath. Religion. Passau 1840. III. 8.

§. 163.

Wir gehen jetzt zu einer neuen Wissenschaft der Theologie fort, nämlich zur **Moral**[1]), welche jedoch von den Kirchenlehrern keineswegs systematisch, sondern nur gelegentlich mit behandelt wurde, vorzüglich von den Homiletikern. Doch nahmen diese viel zu sehr auf das Alte Testament, die Begebenheiten der Märtyrer ꝛc. Rücksicht, als daß sie nicht sehr bald von der einfachen Lehre Jesu und der Apostel hätten abweichen sollen. Daher artete sie sehr bald in eine finstere, schwärmerische, fanatische, ihren Zweck in Vorschriften über Tödtung der sinnlichen Begierden, Kasteiungen, Absonderung von der Welt, Pönitenzen und Cärimoniendienst suchende Hyperphysik aus. Sie begründete also die ascetische Unthätigkeit und legte somit zu der **mystischen Theologie**, die sich bis auf unsere Zeit fortgebildet hat, den ersten Grund[2]).

1) S. F. Staeudlin, de patrum eccles. doctrina morali. Gotting. 1796. 4. u. Gesch. d. Sittenlehre Jesu. Götting. 1799—1823. IV. 8. u. Gesch. d. philos. hebräisch. u. christl. Moral im Grdr. Hannov. 1826. 8. u. Gesch. d. christl. Moral s. d. Wiederaufleben d. Wiss. Götting. 1808. 8. Vers. e. Gesch. d. christl. Moral, Ascetik u. Mystik vorz. in lit. Hins. Dortmund 1798. Bd. I. 8. C. Ph. Marheineke, allg. Darst. d. theol. Geistes, d. kirchl. Verf. u. d. canon. Rechts in Beziehung a. d. Moral. d. Christenth. u. d. ethische Denkart d. Mittelalters. Sulzb. 1806. 8. Jani van Gilse, St. P. Heyns et Fr. J. J. Alb. Junius, de patrum apostol. doctr. morali. Lugd. B. 1833. 4.

2) J. Chr. A. Heinroth, Gesch. u. Kritik d. Mysticismus all. bekannten Völker u. Zeiten. Lpzg. 1830. 8. G. Arnold, Historia et descr. theol. myst. Frcft. 1602. 4. F. J. M. Helffrich, die christl. Mystik in ihr. Entwickelung u. in ihren Denkmälern. Hamb. 1842. II. 8. J. v. Görres, die christl. Mystik. Regensb. 1837—42. IV. 8.

§. 164.

Es ist schon bemerkt worden, daß von den älteren Kirchenlehrern die meisten in allen ihren Werken die Sittenverbesserung bezweckten, allein natürlich mußte dieses mehr denen, die unmittelbar zum Volke sprechen konnten, möglich seyn, als solchen, welche nur durch die Schrift mit demselben redeten, wiewohl hiervon die Werke der apostolischen Väter eine Ausnahme machten. Es wird also hier nur darauf hinzuweisen seyn, daß die meisten Homilien der uns bereits bekannten Kirchenlehrer, wie des **Athanasius**, **Basilius**, **Gregor** von Nyssa und von Nazianz, **Johannes Chrysostomus**,

Ephraem, Gregorius Thaumaturgus, Amphilochius, Cyrillus ꝛc. in dieses Fach zu ziehen sind, allein wir werden hier nur die nennen, welche geradezu zum Asceten- oder Mönchsleben aufgefordert haben. Unter diesen steht aber obenan der Schüler des heiligen Antonius, Macarius aus Thebais in Aegypten, seit seinem 40sten Jahre Presbyter in einem Kloster in der Wüste Scithi (v. 331 — 391), dessen sämmtliche Reden und ascetischen Werke in dieses Genre gehören[1]. Ebenso sind die Homilien des Asterius aus Antiochia, der bis nach 399 Bischoff von Amasea im Pontus war[2], und des 311 als Märtyrer gestorbenen frommen Bischoffs von Alexandria, Petrus[3], Pönitenzbuch, des Bischoffs von Gabala in Syrien, Severianus († 404), Homilien[4], des Bischoffs von Photice in Illyrien, Diadochus (um 440), Erklärungen von zehn Cardinaltugenden und Anweisung zu einem geistigen Leben[5], des Marcus (um 401), eines Mönchs im Kloster Nitria, der gewöhnlich ἀσκητης oder exercitator genannt wird, ascetische Abhandlungen[6], des Evagrius aus Iberi am Pontus Euxinus, der im J. 385 Archidiaconus von Constantinopel war, aber 388 in das Kloster Nitria ging, Abhandlung über das beschauliche Leben[7], die moralischen Schriften des Nilus aus Constantinopel, der, nachdem er hier Präfect gewesen, in das Kloster Nitria trat und im J. 451 bei dem Bischoff von Elusa starb[8], die ascetischen Sittenregeln des zu Alexandria geborenen Spaniers Esaias[9], der im J. 371 mit seinem Bruder Paulus in der Aegyptischen Wüste ein Kloster gründete, die ähnlichen Werke des Syrers Isaac[10], eines Presbyter zu Antiochia (440—456) und des berüchtigten Asceten Simeon Stylites[11] des Aelteren aus Susan in Syrien, der bekanntlich, nachdem er 37 Jahre auf einer hohen Säule bei Antiochia stehend zugebracht hatte, um d. J. 467 verstarb. Die Schrift des Bischoffs von Ephesus (402 — 404), Heraclides aus Cypern, eines Schülers des ebengenannten Evagrius, über das Leben der Väter ist größtentheils mit unter die **Historia Lausiaca** des Palladius gekommen[12], die von Cäsarius, einem Bruder des Gregor von Nazianz, der erst Mathematiker und Leibarzt des kaiserlichen Hofes, auch Quästors von Bithynien († 369) gewesen war, hinterlassenen Fragen und Antworten betreffen zwar auch Moraltheologie, mehr

aber noch philosophische und naturwissenschaftliche Gegenstände [13]), und die Schriften des **Synesius** aus Cyrene (geb. 379, um 397 als berühmter Rhetor zu Rom, dann 404 in seinem Vaterlande getauft und 410—412, wo er starb, Bischoff von Ptolemais, als welcher er eine sehr sonderbare Ansicht von der Auferstehung gehabt zu haben scheint) sind auch nur zum kleinsten Theile (Homilien, Briefe, Gedichte) hierher zu ziehen, da seine früheren Arbeiten mehr ein rhetorisch-philosophisches Gepräge an sich tragen [14]). S. A. L. G. p. 1046—1064.

1) Wir haben noch L *ὁμιλιαι*, u. VII opuscula ascetica et apophthegmata, zus. b. Macar. Aeg. opera omn. gr. et lat. ex rec. J. G. Pritii. Lips. 1698. 1714. 8. u. Galland. T. VII. p. 3 sq. s. a. J. S. Semler, Spec. exam. cr. oper. Macar. Hal. 1745. 4. u. Spec. anim. in aliquot op. gr. Macar. ib. 1746. 4.

2) S. Homil. b. Auct. Bibl. PP. Fr. Ducaei T. II. p. 563 sq. u. Combefis, Auct. Bibl. PP. Nov. T. I. p. 1—266. 283 sq. II. p. 1—81.

3) Erhalten sind noch 15 canones a. s. W. *περι μετανοιας* b. Th. Balsamon, Synt. Canon. Paris 1620. fol. p. 887 sq. u. Routh, Reliq. Sacr. T. III. p. 317 sq. s. a. Lambec. Bibl. Vind. T. VIII. p. 676 sq.

4) Reden b. Combefis, Auct. Nov. Bibl. PP. T. I. p. 211 sq. u. b. Chrysost. Op. ed. Savil. T. VII. p. 448 sq. 587 sq. 689 sq. VII. p. 948 sq. 305 sq. V. p. 846. 898 sq. u. Galland. T. XIV. p. 147 sq.

5) Capita de perfectione spirituali und X definitiones de totidem virtutibus. Ed. Pr. lat. interpr. Fr. Turriano. Flor. 1570. 8. Antv. 1575. 12. Graece c. II centur. spirit. Nili, coll. c. mss. et schol. app. Flor. 1570. 8. p. 17—108.

6) S. Opuscula, gr. ex bibl. Reg. Par. Paris 1563. 8. Gr. et lat. b. Galland. T. VIII. p. 3 sq. (vollst.).

7) S. Schr. *μοναχος ἡ περι πρακτικης*, *ἀντιῤῥητικος* contra tentatores daemonas u. *στιχηρα* s. sententiarum libri II. zus. b. Galland. T. VII. p. 551—581.

8) S. Leo Allatius, Diatr. de Nilis, b. Fabric. Bibl. Gr. T. V. p. 4 sq. (T. X. p. 3 sq. ed. Harles). Am berühmtesten sind seine *χρυσα κεφαλαια ἡ παραινεσις* (229 gr. et lat. prim. ed. M. Neander. Basil. 1559. 8. u. Opus Aureum. Lips. 1779. P. II. p. 7 sq. gr. c. vers. lat. N. Glaseri. Hamb. 1614. 8. gr. et lat. ed. J. C. Orelli, Coll. script. sentent. gr. T. I. p. 320—375. 99 [andere] gr. et lat. ed. X. Werfer in d. Act. Philol. Monac. T. III. P. I. p. 63—118. s. a. Sinner, Cat. mss. Bern. p. 120 sq.), s. Tractatus de monastica institutione s. lib. asceticus (b. Nili abb. Tract. s. Opuscula ex mss. eruta J. M. Suaresius gr. prim. edid. lat. vert. ac not. ill. Rom. 1673. fol. p. 1—85.), Epicteti enchiridion s. Manuale concisum ac interpolatum (b. Suaresius p. 327—355. u. Epicteti Op. ed. Schweighaeuser. T. V. p. 98—138. s. ebd. ib. p. LXI sq. XCVIII sq. CII sq.) und Briefe (Ed. Pr. gr. et lat. ex interpr. et c. not. P. Possini. Paris 1667. 4. Epist. L. IV. gr. et lat. interpr. Leone Allatio. Rom. 1668. fol.

9) 19 Capit. ascetica b. Possin. Thes. Ascet. Paris 1684. 4. p. 315 sq. LXVIII praecepta pro tironibus, lat. b. Holsten. Cod. Regul. Rom. 1661. p. 11 sq. u. XIX sermones ad fratres in eremo degentes in d. Bibl. PP. Colon. T. XII. p. 384 sq.

10) *Περι λογισμων*, gr. et lat. b. Possin. Thes. Ascet. p. 308 sq., *περι φυλακης καρδιας* (Fragm. b. Niceph. Mon. de cust. cord. p.

420 sq.) u. de contemtu mundi etc. liber (lat. in d. Bibl. PP. Lugd. T. XI. p. 1019 sq.). Seine Homilien sollen zuerst arabisch niedergeschrieben, dann von einem gewissen Patricius in's Griechische übersetzt seyn. Ausg. *Του ὁσιου πατρος ἡμιν Ἰσαακ ἐπισκ. Νινευι του Συρου, τα εὑρηϑεντα Ἀσκητικα, ἐπιμ. Νικηφορου μον. πρωτον τυποις ἐκδοϑεντα.* Lips. 1770. 4.

11) S. Fr. G. Lautensac, Diss. de Simeone Styl. Viteb. 1700. 4. Münter, Misc. Hafn. T. II. 1. p. 227 sq. Nur noch eine Rede, lat. d. Bibl. PP. Lugd. T. VII. p. 1229 sq.

12) S. Hist. Laus. hat deshalb auch als Titel: Heraclidis eremitae liber, qui dicitur Paradisus ad Lausum s. Palladii Galatae Hist. Laus., de vit. patrum etc. Latine ex ed. Fabri Stapulensis. Paris 1504. fol. Der übrige Theil Gr. u. Lat. b. Coteler, Monum. Eccl. T. III. p. 171—184.

13) Ed. Pr. Quaest. (85) theol. et phil. gr. et lat. ab El. Ehinger. Aug. Vind. 1626. 4. Quaest. CXCV. gr. et lat. in d. Bibl. PP. Paris. 1654. T. XI. p. 565 sq. u. b. Galland. T. VI. p. 3 sq. s. Lambec. de Bibl. Vind. T. IV. p. 32 sq.

14) S. Historiola de Synesio episc. et Evagrio phil. ex cod. Barocc. bibl. Bodlej. gr. et lat. ed. Chr. Woog. Lips. 1758. 4. P. Al. Boysen, Philosophumena Syn. phil. Cyren. Hal. 1714. 4. M. Chladny [C. Richter.] Diss. de Synes. Cyr. *ϑεολογουμενοις.* Viteb. 1713. 4. Aem. Th. Clausen, de Synes. phil. Libyae Pentapoleos metropol. comm. Hafn. 1831. 8. Ausg. s. Opera Ed. Pr. Graece. Paris 1553. fol. gr. et lat. rec. et not. ill. a D. Petavio. Lutet. 1612. 1631. 1633. 1640. [c. Cyrillo Hierosol.] fol. *Λογος περι βασιλειας,* Griech. u. Deutsch n. Hdschr. verb. u. erläut. v. J. G. Krabinger. München 1825. 8. *Φαλακρας ἐγκωμιον* (satirische Antwort auf des Dio Chrysostomus *κωμης ἐγκωμιον*) ad fid. cod. rec. interpr. germ. instr. et Petav. annot. adj. J. G. Krabinger. Stuttg. 1834. 8. *Αἰγυπτιος ἠ περι προνοιας,* Synes. d. Kyrenäers Aegypt. Erzählungen üb. d. Vorsehung. Gr. u. Deutsch. n. Hdschr. verbess. u. erl. v. J. G. Krabinger. Sulzb. 1835. 8.

§. 165.

Gehen wir nun zu denjenigen Kirchenvätern fort, welche in Lateinischer Sprache über denselben Gegenstand schrieben, so gehören hierher vorzüglich die von den Apologeten geschriebenen Werke, wie die des Tertullian, Cyprian, Paulinus, Hieronymus[1]), Augustinus, Hilarius, Cassianus, Leo des Großen und des Prosper von Aquitanien, überhaupt die meisten der oben angeführten geistlichen Dichter. Sonst werden noch hier zu nennen seyn Zeno aus Africa, von 362—380 Bischoff von Verona[2]), Gaudentius[3]) von 387—427 Bischoff von Brescia, Rufinus[4]), wegen seiner früher dem Hieronymus zugeschriebenen Historia Eremitica oder Vitae patrum, einer Bearbeitung des Palladius und Heraclides, Chromatius[5]), um d. J. 401 Bischoff von Aquileja, ein heftiger Gegner des Origenes und warmer Anhänger des Chrysostomus, Fastidius[6]), mit dem Beinamen Priscus, ein Britannischer Bischoff um

d. J. 420, dessen Werk **de vita christiana et viduitate colenda** Beachtung verdient, Eucherius[7]), Sohn eines Gallischen Präfecten, anfangs verheirathet, dann aber seit d. J. 409 Anachoret auf der Insel St. Margarita und von 434—456 Bischoff von Lyon, einer der gelehrtesten Leute seiner Zeit und sonst auch als Geschichtsschreiber der Legende von der Thebanischen Legion berühmt, sein Landsmann Valerianus, Bischoff von Cemele bei Nizza von 439—455[8]), wie jener ein Beförderer des Anachoreten- und Klosterlebens, und endlich Patricius (eigentlich Succath) aus Bovanem oder Nemthur, einem Dorfe bei Glasgow (geb. 372—375), der 432, als er Rom besuchte, vom Papste Cölestin zum Apostel Irlands bestellt wurde und 439, nachdem er eine Menge Iren bekehrt und eine große Anzahl Kirchen, Klöster und Bisthümer gestiftet hatte, verstorben ist und heute noch als Schutzpatron Irlands betrachtet wird[9]). S. A. L. G. p. 1061—1071.

1) Er gehört hierher wegen seines **Martyrologium (Op. T. XI. p. 473 sq. — Vetust. occid. eccl. mart. D. Hieronymo a Cassiodoro, Beda, Walfrido, Notkero aliisq. script. trib., quod nuncupandum esse Romanum a Magno Greg. descr. ab Adone laud. etc. Fr. M. Florentinius ex codd. not. et exerc. expl. vulg. Luc. 1668. fol.)**, weniger wegen des ihm erst im **Micrologus** c. 25 zugeschriebenen **Liber comitis**, d. h. Sammlung der von der Gemeinde vorzulesenden Abschnitte der heiligen Schrift, bes. d. Evangelien und Episteln (**Op. T. XI.** p. 523 sq. — **Ed. Pr. in J. Pamel. Rituale SS. PP. Lat. T. II. p. 1 sq. — Comes ab Albino ex Caroli M. imp. praecepto emend.**, b. J. M. **Cari, id est, Thomasii Antiq. Lib. Miss. Rom. Eccl. Rom.** 1691. 4. u. in s. Oper. T. V. p. 297 sq.), da es mehr zur Liturgik zu ziehen ist.

2) S. **Sermones** u. **Tractatus** gehören m. Ausn. ein. d. Arianischen Streitigkeiten betreffenden sämmtl. hierher. **Ed. Pr. p. Guarinum Veronensem.** Venet. 1508. fol. cura **R. Bagatae et B. Peretti. Veron.** 1586. 8. Patav. 1710. 4. **Serm. n. pr. dilig. cod. cons. rec. et diss. perp. annot. ill. P. et H. fratres Ballerini. Veron. 1739. 4.** u. b. **Galland. T. V. p. 109 sq.**

3) **Gaud. Serm. Ed. Pr. in Grynaei Orthodoxogr. Basil. 1569. T. VI. p. 1793 sq. Serm. q. exstant n. pr. ad fid. mss. rec. et emend. Access. Ramperti et Adelmanni vener. Brixiae episc. opusc. rec. ac** ill. P. Galeardus. Patav. 1720. 4. Aug. Vind. 1757. 4. **Denuo rec.** in d. Coll. **Brixian. Eccl.** Quirin. p. 185—379.

4) Gehört ihm nach der Stelle in s. **Hist. Eccl. XI. 4.** d. meist. Ausg. u. d. Nam. d. Hieronymus: **Ed. Pr. Incipit prologus in vitas Sanctorum patrum.** s. l. et a. [Colon. Ulr. Zell.] fol. Nurnb. Coberger. [1478.] fol. Beste Ausg. **Vitae patr. Libr. X. op. et st. H. Rosweydi.** Antv. 1615. **Lugd. B.** 1617. Antv. 1628. fol.

5) **Conciones et tractatus. Ed. Pr. st. J. Sichard. Basil.** 1528. 8. **c. Symmachi Apolog. p. M. Lypsium. Lovan.** 1546. 8. u. b. **Galland. T. VIII. p. 333 sq.**

6) Ed. Pr. in d. August. Op. ed. Basil. T. IX. p. 888 sq. u. d. Galland. T. IX. p. 481 sq. Fast. de vita christ. lib. denuo ed. et auct. rest. op. L. Holsten. Rom. 1663. 8.

7) Ausg. s. W. Eucher. lib. formul. intellig. spiritualis: ejd. lib. de quaest. V. et N. Test. interpr. nom. hebr. et aliar. sacr. litt. cont. et ep. ad Valerianum de contemtu mundi ex ed. et c. schol. D. Erasmi. Basil. 1540. 4. Opusc. omn. ex emend. A. Schotti, in d. Bibl. PP. Max Lugd. T. VI. p. 822 sq. Oeuvr. av. l. oeuvr. de Vincent de Lerins, texte en reg. not. et préf. p. Grégoire et Collombat. Paris 1834. 8.

8) Homiliae var. arg. XX et epist. paraenet. ad monachos. Ed. Pr. J. Sirmond. Lut. Paris. 1612. 8. u. Oper. T. I. p. 604 sq. u. d. Galland. T. X. p. 123 sq.

9) S. R. Stanihurst, de vita S. Patricii libri II. Antv. 1587. 8. The life and Acts of S. Patrick, now first translat. from the orig. lat. of Jocelin with the eluc. of Dr. Rothe by Edm. Swift. Lond. 1810. 8. Th. Wright, St. Patrick's purgatory, an Essay on the Legends of purgatory, hell and paradise current during the middle ages. Lond. 1844. 8. Ausg. s. W. S. Patricii, qui Hibernos ad fid. Christi conv. adscr. Opusc. quor. aliq. n. pr. in luc. emissa s. rel. coll. recogn. not. ill. st. J. Waraei. Lond. 1556. 8. u. d. Galland. T. X. p. 159 sq. s. a. Bolland, Acta SS. Antverp. 17. Mart. T. II. p. 533 sq.

Anmerkung. Auch der oben schon als Polemiker genannte Armenier Essnig hat moralische Anweisungen hinterlassen, welche mit seiner Widerlegung der Ketzer (Smyrn. 1762. 8. Venet. 1826. 12.) zusammen gedruckt sind.

§. 166.

Obgleich die Bibel natürlich sogleich in den ersten Jahrhunderten des Christenthums von den jungen Christen eifrig gelesen wurde, so suchte doch ein Jeder nur den Sinn der ihm schwer erscheinenden Stellen nach seiner Weise aufzufassen und zu verstehen, sodaß erst mit Origenes das Studium der biblischen Kritik, Exegetik und Hermeneutik beginnt und seitdem mit dem größten Eifer fortgesetzt ward. Da von der Kritik schon oben die Rede war und unten noch seyn wird, so wird hier zuerst von der Exegetik gesprochen werden müssen, als derjenigen Wissenschaft, welche die Regeln angiebt, nach welcher die Bibel erklärt werden muß, und dem Erklärer die dazu nothwendigen Quellen zeigt. Bei den Griechen hat nur der Zeitgenosse des Nilus, Adrianus, eine schon von Cassiodor. Inst. Div. c. 10 empfohlene Einleitung in die Heilige Schrift[1]) geliefert, unter den Lateinischen Kirchenvätern dagegen haben der Africaner Tychonius, ein Zeitgenosse des Rufinus, Septem regulae ad investigandam et inveniendam intelligentiam S. Scripturarum[2]) und der schon genannte Eucherius mehrere hierher gehörige Werke[3]) hinterlassen.

1) Adriani Isagoge sacr. litter. et antiq. Graec. in Prophetas fragm. Gr. op. D. Hoeschel. Aug. Vind. 1601. 4. u. in d. Crit. Sacr. T. VIII. p. 10 sq. [ed. Frcft. T. VI. p. 9 sq.].

2) Sie stehen b. Grynaei Orthodoxogr. T. V. p. 1352 sq. u. Galland. T. VIII. p. 107 sq. s. Semler, Diss. de septem Tych. regulis. Altorf. 1757. 4.

3) Nämlich Liber formularum spiritualis intelligentiae ad filios suos Veranium et Salonium, ferner Instructionum ad Salonium fil. S. übrigen Schriften, wie Commentarii ad Genesin u. in Libros regum u. einige Epistolae sind unächt.

§. 167.

Die mit der Exegetik eng verbundene **Hermeneutik**[1]), d. h. die Kunst, die einzelnen biblischen Schriften zu erklären, blieb natürlich in den ersten Jahrhunderten des Christenthums ebenfalls ganz unberührt, weil ein Bedürfniß derselben eigentlich weniger da war, und wenn es geschah, so wählte man die allegorisch-mystische Interpretationsmethode, welche vorzüglich die Neuplatoniker und Neupythagoräer für Juden und Heiden eingeführt hatten. Dieß ist der Fall bei den hin und wieder in den Schriften der apostolischen Väter[2]) vorkommenden und also erklärten Bibelstellen, obgleich man Solches noch mehr in denen der Gnostiker wahrnehmen kann. Dabei hatte man jedoch keine bestimmten Regeln vor Augen, sondern erst dem **Origenes** war es vorbehalten, diese ganze Wissenschaft in ein ordentliches schulgerechtes System zu bringen. Dieser, der schon durch seinen Lehrer **Clemens** von Alexandria in jenes allegorische Dunkel der Interpretation, welches wir in den Werken desselben erblicken, eingeführt worden war, übrigens auch eine wörtliche Deutung der Bibel für die Quelle aller Ketzereien ansah und nun dabei noch den Zweck hatte, die Neuplatonischen Ansichten wo möglich mit den christlichen Dogmen in Einklang zu bringen, schlug also eine dreifache Methode der Erklärung, nämlich eine buchstäbliche, eine moralische oder mystische und endlich die buchstäbliche und mystische mit einander vereinigt vor und hat dieselbe in allen seinen noch vorhandenen Commentaren bethätigt und durchgeführt[3]). Dasselbe thaten **Gregorius Thaumaturgus**, weit weniger **Eusebius**, **Dionysius** von Alexandria, der vorzüglich die Apocalypse auf diese Weise erklärte[4]), **Athanasius**, **Theodorus**, Bischoff von Heraclea in Thracien, ein Semiarianer († 355)[5]), **Apollinaris**, **Titus** von

Bostra, Basilius der Große, Gregor von Nyssa und Didymus von Alexandria. Eine bessere Methode brachte aber des Eusebius Nachahmer, Diodorus, Bischoff von Tarsus (378—394) auf, indem er nur den wörtlichen und historischen Sinn, keineswegs aber den allegorischen zu entziffern trachtete, noch mehr aber sein Schüler Theodorus aus Antiochia (392—428), Bischoff von Mopsuestia, von dessen trefflichen Bibelcommentaren leider nur wenig übrig ist, da er von der Griechischen Kirche als Vater des Nestorianismus angesehen und verketzert ward[6]). Ziemlich in gleichem Geiste, wenn auch nicht mit demselben Erfolge arbeitete sein Bruder Polychronius aus Antiochia, Bischoff von Apamea in Syrien († 431)[7]) und mehr noch sein Schüler, der berühmte Johannes Chrysostomus[8]), den wieder Isidorus Pelusiota[9]) copirte, dabei aber, wenn auch wider Willen, sich abermals zum Allegorischen hinneigte, worin ihn jedoch Cyrillus von Alexandria noch weit übertraf, dessen Verfechtung der Orthodoxie sich hin und wieder nicht entblödet, geradezu zu Unsinn seine Zuflucht zu nehmen. Endlich versuchte der eifrige und thätige Ephraem der Syrer eine Art Vermittelung beider Methoden, indem er nämlich neben der wörtlichen und historischen Exegese noch eine moralische und allegorische als zulässig statuirte[10]). Nachdem zu gleicher Zeit Epiphanius in seinem mystischen Tractat περι των δωδεκα λιθων[11]), Victor, Presbyter von Antiochia (um 401)[12]), Andreas, Bischoff von Cäsarea in Cappadocien, etwas später als Basilius der Große am Leben[13]), Philo, Carpathius genannt, weil er im J. 401 Bischoff von Carpasia auf Cypern geworden war[14]), und Severianus von Gabala[15]) wieder zur Allegorisationsmethode zurückgekehrt waren, wie dieß auch von dem Dichter Nonnus geschah, hat endlich Theodoretus in seinen Commentaren die Bevorzugung des Wortsinnes zu Ehren gebracht. S. A. L. G. p. 1074—1085.

1) S. R. Simon, Hist. crit. d. principaux commentateurs du N. Test. depuis le commencement du christianisme jusqu'à notre temps. Rotterd. 1693. 1703. 4. u. Hist. crit. du vieux Testam. Amsterd. 1685. 4. J. G. Rosenmüller, Pr. XVI de fatis interpretationis S. Litt. in eccl. christ. Lips. 1780. 4. u. Ed. II. ib. 1795—1813. IV. 8. S. F. N. Morus, Super hermen. N. T. acroases acad. ed. apt. praef. est et add. instr. H. K. Abr. Eichstaedt. Lips. 1797—1802. T. II. 205—340. H. Meyer, Gesch. d. Schrifterklärung s. Wiederherstellung d. Wissenschaften. Götting. 1802—6. V. 8.

2) S. S. Basch, Diss. de interpr. N. T. ex PP. Apostol. Lips. 1726. 4.

3) S. J. Fr. Buddeus, de allegoriis Origenis. Viteb. 1689. 4. J. Chr. Pfister, de origin. et princip. alleg. sacr. litt. interpretatione. Tubing. 1795. 4. C. A. Hagenbach, Obs. hist. herm. circa Origen. Adam. methodum interpr. S. Script. Basil. 1823. 8. J. J. Bochinger, de orig. alleg. script. interpr. diss. I. Argent. 1829. 4. J. Mattendam, Disq. de ortu, progressu et noxis interpr. alleg., in d. Annal. Acad. Groning. 1816. p. 213—309.

4) S. J. J. Munster, de Dion. Alex. circa Apocalypsin sententia hujq. vi in serior. libri aestimat. Hafn. 1836. 8.

5) Comment. zu d. Psalm. gr. et lat., b. B. Corderii Catena patrum in Psalmos. Antv. 1635—43. III. fol.; s. Comm. zu Matthäus und Lucas b. Corderius, Symb. in Matthaeum. Tolos. 1646—47. II. fol. und zum Johannes b. Corder. Catena PP. Graec. in Johannem. Antv. 1630. fol.

6) S. F. L. Sieffert, Theod. Mops. Vet. Test. sobrie interpretandi index. Regiom. 1827. 8. O. Fr. Fritsche, Comm. de Theod. Mops. comm. in psalmos et libros N. Test. Hal. 1836. 8. J. Chr. Meisner, Diss. de Theod. M. Viteb. 1714. 4. Le Bret, de fragm. Theod. Mops. Tubing. 1790. 4. R. E. Klener, Symb. litt. ad Theod. Ant. pertin. Goth. 1736. 8. O. F. Fritzsche, de Theod. Mops. vita et scriptis comm. Hal. 1836. 8.

7) Fragm. zum Hiob b. Junii Catena PP. Graec. in Jobum, gr. et lat. Lond. 1637. fol. den Sprüch. Sal. Lat. b. Th. Peltani Cat. PP. Graec. ad Proverb. Antv. 1614. 8., dem hohen Liede (vollst. Comm. in Cant. Cant. gr. prim. ed. J. Meursius c. Euseb. et Pselli Expos. in Cant. Cant. Lugd. B. 1617. 4. p. 77—112.), dem Daniel (b. Mai, Script. Vet. Coll. Nov. T. II. 2. p. 105—160.), und Jeremias (b. Ghisler, Catena in Jeremiam. Lugd. 1623. III. fol.).

8) S. G. H. Meyer, de Chrys. litt. sacr. ac potiss. V. Test. interprete. Norimb. 1806. 8.

9) In s. Briefen Ausg. s. Isid. Pel. Epist. libri III de interpret. divin. script. gr. et lat. ed. J. Billius. Paris 1585. fol. Vollst. Lib. V. epist. (2093) quor. tres priores ex interpr. J. Billii, IVtus a Chr. Rittershusio et Vtus ab A. Schotto n. prim. prod. Paris 1638. fol. Venet. 1745 fol. (Dazu Fr. Arcadii Isidor. Collat. quib. Isid. ep. c. Mss. codd. compar. suppl. aut emend. Rom. 1670. 8.). Seine Manier ist zu hoch gestellt von Niemeyer, de Isid. Pel. vita et scr. Hal. 1825. 8. p. 207, zu niedrig von Heumann, Diss. de Isid. Pel. et epist. q. max. part. fictitias esse demonstr. Gotting. 1737. 4. p. 23 sq.

10) S. G. L. Spohn, de ratione text. bibl. in Ephraemi S. comm. obvii ejq. usu crit. Lips. 1716. 4. C. a Lengerke, Comm. crit. de Ephr. S. Sacr. Scr. interprete. Hal. 1828. 8. u. de Ephr. S. art. hermeneutica. Regiom. 1831. 8.

11) Gr. et lat. in s. Oper. T. II. p. 225 sq. u. b. Hiller, Lib. de XII gemmis in pectorali summi pontificis. Tubing. 1698. 4. Ed. Pr. ex vers. lat. op. Fr. Foggini, qui et not. adj. Rom. 1743. 4. s. a. Meusel, Bibl. Hist. T. I. 2. p. 163 sq. Nicht übel ist dagegen sein Opusc. de LXX interpretibus et de iis, qui prave interpretati sunt, gr. et lat. ed. Montfaucon c. Origen. Hexapl. T. I. p. 86 sq., verschieden von s. Scholion de LXXII prophetis et X prophetissis b. Coteler. Const. Apostol. IV. 6. p. 298. s. a. H. A. Hamaker, Comm. in lib. de vita et morte prophet. qui graece circumfertur. Amstel. 1833. 4.

12) Comm. in Marcum, Ed. Pr. c. Titi Bostr. Comm. in Luc. st. Th. Peltani. Ingolst. 1580. 8. c. al. patr. comm. gr. ex cod. Mosq. ed. Chr. Fr. Matthaei. Mosq. 1775. 8.

13) Comm. in Apocal. Ed. Pr. Lat. interpr. Th. Peltano. Ingolst. 1584. 4. gr. et lat. c. not. Fr. Sylburg. Heidelb. 1596. fol.
14) Comm. in Cant. Cant. Gr. et lat. pr. ed. c. not. M. A. Giacomellus. Rom. 1772. 4. Fragm. ex Phil. op. dep. ed. Galland. a. a. O. T. VIII. p. 256 sq.
15) Fragm. b. Fr. Zephyrii Catena in Pentateuch. Colon. 1572. fol. u. P. Comitoli Cat. lat. in Jobum. Venet. 1587. 4.

§. 168.

Unter den Römischen Kirchenvätern finden wir durchgängig bis auf Hieronymus eine fortgehende Abhängigkeit von den Griechischen bei der Erklärung der Heiligen Schrift ausgesprochen und überhaupt nur da einige definitive Grundsätze angewendet, wo es sich etwa um dogmatische Gründe handelt; sonst besteht ihr Verdienst hauptsächlich nur darin, eine Menge übereinstimmender Stellen zur Erhärtung irgend einer Lehre zusammengebracht zu haben. Unter diesen steht aber Tertullianus[1]) obenan, der zwischen allegorischer und wörtlicher Interpretationsmethode schwankt, indem er zwar die Schrift selbst für ihre eigene beste Erklärerin hält, aber doch behauptet, jede Schriftauslegung müsse mit dem Begriffe der katholischen Lehre übereinstimmen. Cyprianus folgt in s. Testimon. adversus Judaeos mehr der allegorisch-mystischen Methode, Lactantius mehr einer philosophischen Richtung, das Fragm. de canone S. Scripturae des Römischen Presbyters Cajus[2]) (um 210) ist untergeschoben, die Commentare des Victorinus, des schon genannten Bischoffs von Pettau, tragen Spuren chiliastischer Ansichten an sich, die des Hilarius von Poitiers und des Ambrosius sind voll von Origenistischer Mystik und ebenso die Werke der schon genannten christlichen Dichter Juvencus, Sedulius und Dracontius. Nun folgt Hieronymus, der sich zwar ebenfalls an die Erklärungsweise des Origenes anschließt, dabei aber doch die grammatisch-historische nicht aus den Augen verliert und somit die Hermeneutik immerhin auf einen Gipfel der Vollendung erhob, den sie nachher in der katholischen Kirche in dieser Beziehung wenigstens nicht wieder erstiegen hat[3]). Er gehört hierher vorzüglich durch seine Epistola (101) ad Pammachium de optimo interpretandi genere, de nominibus hebraicis (Erklärungen und Etymologie der in der Heiligen Schrift vorkommenden Eigennamen), de situ et nominibus locorum Hebraicorum, liber quaestionum he-

braicarum in Genesin etc. Ziemlich Hand in Hand mit ihm geht Augustinus, nur daß er bei seiner mystischen Methode durch eine gewisse oft wiederholte Dialectik die Gott- und Menschenliebe zu befördern trachtet, dabei aber zuweilen verworren und dunkel erscheint[4]). Von den folgenden Kirchenvätern zeichnet sich nur Pelagius aus, indem man in seinen Schol. ad epistolas Pauli, trotzdem, daß wir sie nur in der von Cassiodorus emendirten Redaction vor uns haben, wo dieser natürlich fast Alles, was auf seine Ansichten Bezug hatte, weggelassen hat, durchgängig ein Streben, den Wortsinn zu finden, wahrnehmen kann[5]). Erbärmlich sind dagegen die Commentare des Presbyters Philippus, eines Schülers des Hieronymus[6]) und des Salonius, eines Sohnes des Eucherius und Bischoffs von Genua (um 453)[7]), indem sie die Allegorie bis zum Unsinn ausdehnen. S. A. L. G. p. 1085—1090.

1) S. J. S. Semler, Diss. de antiquit. hermeneut. ex Tertull. quib. N. T. quaedam illustr. Hal. 1765. 4.

2) Fragm. b. Muratori, Antiq. med. aevi Ital. T. III. p. 854 sq.

3) S. J. Clericus, Quaestiones Hieronymianae. Amstel. 1700. 8. p. 43 sq. u. J. Zwinger, Apol. D. Hieron. adv. J. Clericum. Frib. 1752. 8.

4) H. N. Clausen, A. Augustin. Hipp. S. Script. interpres. P. I. Hafn. 1822. 8. S. C. W. Bindesboell, August. et Hieron. de S. Sc. ex hebr. interpret. disputantes. ib. 1825. 8.

5) In d. Oper. Hieronym. ed. Vallarsi a. a. O. p. 835—1069. u. August. Op. Antv. 1700. T. XII. App. p. 317—458. Vergleich. d. Stellen a. beid. Recens. ebd. p. 258 sq.

6) Lib. III comm. in Jobum, Ed. Pr. J. Sichard. 1527. 8. u. b. Bedae Oper. T. IV. p. 447 sq.

7) Exposit. myst. in parabolas Salomonis et Ecclesiasten in dialogischer Form b. Grynaei Orthodoxogr. p. 1010—1037. u. Bibl. PP. Lugd. T. VIII. p. 401 sq.

§. 169.

Daß die biblische Kritik in dieser Zeit nur auf Uebersetzungen der Bücher des alten Testaments und Reinigung derselben von Interpolationen Bezug haben konnte, haben wir oben bereits gesehen. Hier kann daher nur von jener alten Lateinischen Bibelübersetzung, welche Augustinus (de doctr. christ. II. c. 11. u. 15.) unter dem Namen der Itala allen anderen damals existirenden vorzieht, die Rede seyn. Sie war nach der Alexandrinischen Uebersetzung in Africa, wie sich aus dem barbarischen Latein ergiebt, gemacht und bekam ihren Namen daher,

weil man sie bei den verschiedenen Christengemeinden Italiens auctorisirte, ist jedoch gegenwärtig nur noch in Fragmenten übrig[1]). Da aber ihr Text als häufig fehlerhaft und von der LXX abweichend erkannt wurde, so unternahm Hieronymus selbst eine kritische Bearbeitung des Textes, wobei er sich zuerst an das neue Testament machte (s. de vir. ill. c. 135.), dann aber das alte Testament vornahm und zwar zuerst den Psalter, jedoch ohne kritisch zu verfahren, nachher nochmals nach dem Heraplarischen Texte und mit den kritischen Zeichen des Origenes (**Psalterium Romanum — Gallicanum**). Beides hat sich erhalten[2]), desgleichen die Uebersetzung des Hiob[3]) und die Vorrede zu den Sprüchen, dem Prediger und hohen Liede, sowie den Paralipomena[4]), während ihm alles Uebrige noch bei Lebzeiten entwendet ward. Mittlerweile hatte er aber auch eine Uebersetzung der Bibel aus dem Hebräischen Urterte mit Zuziehung der Griechischen Uebersetzungen und eines gelehrten Juden zu Tiberias unternommen, welche beendigt (**Bibliotheca divina**) den Namen **Vulgata s. communis (versio)** bekam und die **Itala** gänzlich verdrängte[5]); allein da sich durch das häufige Abschreiben viele Fehler einschlichen, so mußte sie zuerst durch Alcuin, dann durch Lanfrancus im 11ten Jahrhundert, im 12ten durch den Cardinal Nicolaus und seitdem durch die sogenannten **Epanorthotae** oder **Correctoria biblica** fortwährend verbessert werden, bis, nachdem das Tridentische Concil (s. **Sarpi Hist. conc. Trident. II. p. 174 sq.**) dieselbe zum authentischen Texte erhoben, aber zugleich eine nochmals verbesserte Ausgabe derselben befohlen hatte, eine solche zuerst durch den Papst Sixtus V (**Biblia sacra vulgatae ed. ad Conc. Trident. praescr. emend. Rom. 1590. fol.**), und als sich auch hier noch Fehler eingeschlichen hatten, eine nochmalige Textrevision durch Clemens VIII. besorgt wurde (**Bibl. S. vulg. ed. s. B. S. vulg. Sixti V pontif. M. jussu recogn. atq. ed. et Clement. VIII auct. recogn. et recusa. Rom. 1592. fol. ib. 1593. 1598. 4.** s. a. **Th. James, Bellum papale s. concordia discors Sixti V et Clementis VIII. circa Hieron. editionem. Lond. 1600. 4. 1678. 8.**)[6]). Einen anderen Weg zur Verbesserung des neuen Testamentes schlug Euthalius, Bischoff von Sulca (um 456), ein, indem er im J. 458 eine Ausgabe der Paulinischen Briefe mit einer Vorrede

und der Geschichte des Paulus und später eine Ausgabe der Apostelgeschichte und katholischen Briefe veranstaltete, die er nach richtigen Exemplaren der Bibliothek von Cäsarea berichtigt hatte, und in Lectionen, Capitel und Verse abtheilte, wobei er zugleich den Inhalt der Capitel anzeigte und selbige mit Verzeichnissen von Stellen aus dem alten Testamente versah. Auch diese Recension ist noch übrig[7]). S. A. L. G. p. 1090 — 1094.

1) S. Bibliorum S. Latin. vers. antiq. s. vetus Itala etc. quaecunque in cod. Ms. et antiq. libr. reperiri potuer. Acc. praef. observ. et not. ind. nov. ad vulg. e regione ed. op. Sabatier. Rom. 1743. III. ib. 1749—53. III. fol. Evangeliarium quadruplex vers. lat. antiq. S. Vet. Ital. n. prim. in luc. ed. ex codd. mss. aur. argent. purpur. al. n. pr. in luc. ed. ex codd. mss.-st. J. Blanchini. Rom. 1749. IV. fol. (Dazu Vindiciae canon. script. vulg. edit. s. Vet. Bibl. Fragm. juxta Graec. vulg. et hexaplar. lat. antiq. Italam Lat. duplicemque S. Eusebii et Hieronymi translat. n. prim. in luc. ed. et ill. Rom. 1740. II. fol.) f. J. Ch. Mittenzwey, Diss. Anti-Blanchin. Lips. 1760. 8. Fr. Münter, Fragm. vers. lat. antiq. Ante-Hieronym. Prophet., Jeremiae, Ezech., et Hos. e cod. rescr., in d. Misc. Hafn. T. I. 1. p. 81 sq.

2) J. M. Cari (Tommasi) Psalterium juxta dupl. ed. Roman. et Gallic. una c. Cantic. ex dupl. edit. et Hymnarium atq. Orationale. Rom. 1683. 4. u. c. emend. Tommasi et not. Vezzosi et Holstenii in Tommasi Oper. Rom. 1747. 4. T. II. Psalter. c. antiq. vers. prisco more dist. argum. et orat. a vetust. novaq. litt. expos. diluc. Rom. 1697. 4. Vienn. 1735. 4. u. Tommasi Op. T. III.

3) B. Hieron. Op. ed. Martianay T. I. p. 1186 sq. ed. Vallarsi T. X. p. 21 sq. 105 sq.

4) Ebd. p. 435 sq. 431 sq. f. a. Hieron. Ep. 134, 2.

5) S. S. G. Frondlin, de version. S. Bibl. Lat. Upsal. 1764. 4. G. Riegler, krit. Gesch. d. Vulgata. Sulzb. 1820. 8. A. Wisell, de latin. vulg. vers. bibl. Upsal. 1761. 4. J. Brunati, de nomine, auctore, emendatoribus et authentia vulg. diss. Vienn. 1827. 8. L. van Eß, Pragm. krit. Gesch. d. Vulgata. Tübingen 1824. 8. f. a. Schelhorn, Amoen. litt. T. IV. p. 433 sq. Winer, Hdbch. d. theol. Lit. p. 61 sq.

6) Ed. Pr. Biblia Latina. s. l. et a. [Mogunt. 1455.] fol. Mogunt. 1462. II. fol. 1472. II. fol. s. l. 1475. II. fol. Rom. 1471. II. fol. Placent. 1475. 4. Venet. 1475. fol. Nurnb. 1475. II. fol. c. interpr. hebraic. nom. et epist. Joh. Andreae episc. Aleriensis. Nurnb. 1475. II. fol. Paris 1475. II. fol. Venet. 1476. fol. Vicent. 1476. fol. Neap. 1476. fol. Basil. 1477. II. fol. Lugd. 1479. fol. Biblia Sacra. Paris 1527—29. IX. 16. Biblia integra Vet. et Novi Test. multoq. antehac diligentius recogn. una c. sing. cap. argum. Euseb. tab. et margin. annot. plus mille nunc locis locupl. Colon. 1529. fol. em. st. et op. R. Stephani. Paris 1538—40. IV Ptes. fol. (1556—57. Ed VIIIa. ib. II. fol.) Lugd. 1556. fol. ex sec. recogn. Is. Clarii c. ejd. praef. et schol. Venet. 1557. fol. ad vetust. exempl. n. rec. castig. p. J. Huntenium. Frcft. 1566. fol. ex sec. recogn. theol. Lovaniensium. Antv. 1583. fol. c. dupl. translatione et schol. Fr. Vatabli n. den. a plur. error. repurg. doct. theolog. t. univers. Salmantic. q. Complut. judicio. Salmant. 1584. II. fol. Biblia Sacra vulg. edit. Venet. 1608. fol. Mogunt. 1609. 4. Colon. Agripp. 1647. 1658. 12. Paris 1642. VIII. fol. 1672. VIII. 12. Biblia latina (jussu ducis de Richelieu

edita) Paris 1656. III. 8. Biblia sacra Vulg. Edit. Paris. 1664. 12. Colon. Agripp. 1670. VI. 24. 1639. 1646—47. VI. 24. ib. 1666. VIII. 12. 1682. 8. Paris 1725. VII. 24. c. sel. annot. proleg. nov. tab chron. hist. et geogr. ill. auct. J. B. du Hamel. Paris 1706. fol. Lovan. 1740. fol. Madrit. 1767. 1783. 1790. II. fol. ad instit. Delphini. Paris. 1785. II. 4. 1785. VIII. 8. juxta exemplar Vatican. Rom. 1816. III. 8. Biblia sacra latina vulg. edit. Lugd. (Paris) 1828. 8. u. VI. 32. Biblia sacra vulg. Edit. c. comment. Menochii, quibus acced. suppl. a P. Tournemio coll. Alost. 1726—29. XV. 8. Bibl. S. vulg. edit. juxta exempl. Vat. 1592. ed. L. van Ess. Tubing. 1822. III. 8. Vienn. 1822. III. 8. Ed. nova vers. dist. Tulli Leucor. 1825. 8. Ed. nova auct. cur. S. Pontif. Leonis XII excusa. Frcft. 1836. 8. c. ind. Plautin. Ed. nova not. chron. hist. et geogr. ill. juxta ed. Paris. Ant. Vitré n. ordin. B. Galura denuo adorn. Oeniponti. IV. 4. Biblia sacra Vulg. ed. Sixti V. et Clementis VIII. auct. recogn. Ed. nova not. chron. ill. Besançon et Paris 1837. II. 4. Nov. Test. vulg. Edit. juxta text. Clem. VIII. c. var. lect. antiquiss. et praest. cod. Bibl. Florent. Laur. Praem. comment. de hoc cod. et vers. lat. vulg. Ed. Fl. Fleck. Lips. 1840. 8. S. a. F. P. Dutripon, Concordantiae bibl. vulg. edit. rec. et emend. not. hist. geogr. hist. chronol. Paris 1838. 4.

7) Euthal. Ep. Sulc. Actuum Apost. et quatuordecim S. Pauli aliarq. VII cathol. epist. ed. ad Athanasium juniorem ep. Alexandr. gr. et lat. interpr. L. Al. Zacagni, c. Ejd. anim. in s. Collect. vet. monum. eccl. p. 405 sq. u. Galland. T. X. p. 199 sq.

§. 170.

Indessen war die Lateinische Bibelübersetzung nicht die einzige, welche in dieser Periode entstand, und zwar nennen wir hier zuerst die Gothische des Ulphilas oder Ulfilas (Wulfilas, d. Wölflein), der, von christlichen Aeltern in Cappadocien entsprungen und um d. J. 318 geboren, 348—383 Bischoff der christlichen Gothen in Dacien, Thracien und Mösien war und sich vermuthlich zur Secte der Arianer bekannte, überdieß auch nicht blos die Bibel in seine Muttersprache übersetzte, sondern auch das Gothische Alphabet selbst erfunden haben soll[1]). Vollständig ist sie nicht mehr vorhanden, sondern nur noch Stellen aus Esra und Nehemia, die Evangelien in dem Codex argenteus zu Upsala, ein Theil des Hebräer-Briefs, Fragmente aus dem 2ten Briefe an die Korinther, der erste Brief an die Korinther, Philipper, Colosser und an die Thessalonicher[2]). Außerdem haben wir in derselben Sprache noch Bruchstücke einer Auslegung des Evangelii Johannis nach dem Griechischen des Bischoffs Theodorus von Heraclea[3]), welche außer einigen Urkunden und anderen Bruchstücken[4]), dem angeblich Gothischen Gesange bei Constant. Porphyrog. II. 83. und einem Epi-

gramm bei Burmann. Anthol. Lat. V. 161. die einzigen Reste der Sprache sind [5]).

1) S. Socrat. H. Eccl. IV. 33. Sozom. VI. 37. Philostorg. II. 5. Sein Leben von seinem Schüler Auxentius, Bischoff von Dorostorus an der Donau, geschrieben, ist aufgenommen in die Apologie des Arianismus eines Illyrischen Bischoffs Maximinus a. d. 4ten Jhdt. und daraus edirt von G. Waitz, üb. d. Leben u. d. Lehre d. Ulfila. Hannov. 1840. 4.

2) Ueb. d. Einzelnausg. s. m. A. L. G. p. 1094 sq. Ausg. d Evangel. Quatuor D. N. Jesu Chr. Evang. vers. perantiquae duae, Gothica sc. et Anglo-Saxonica, quar. ill. ex cel. cod. argent. n. prim. deproms. Fr. Junius, hanc autem ex codd. mss. coll. emend. rec. cur. Th. Mareschallus. Acc. et gloss. Gothicum. op. Fr. Junii. Dordr. 1665. 4. Evang. sec. Matth. vers. franc. saec. IX necnon Goth. saec. IV ed. J. A. Schmeller. Stuttg. et Tubing. 1827. 8. Ulfilas, Goth. Bibelübers. d. älteste German. Urkde. n. Ihren's Text m. e. gramm. wörtl. Uebers. zwisch. d. Zeil., e. Sprachlehre u. e. Glossar. ausgearb. v. Fr. K. Fulda u. umgearb. v. W. F. H. Reinwald u. d. Text sorgl. bericht., verb. u. ergänzt, m. Anmerk. u. e. hist. krit. Einl. herausgeg. v. Chr. Zahn. Weißenfels u. Lpzg. 1805. 4. Vollst. Ausg. ist Ulfilas Vet. et Novi Test. vers. goth. fragm. q. supers. c. comm. et gloss. ed. H. C. de Gabelentz et J. Loebe. Altenb. et Lips. 1836 sq. II. 4.

3) Skeirins Aivaggêljôus thairth Jôhannên. A. Röm. u. Mailänd. Hdschr. n. lat. Uebers. Beleg. Anmerk. gesch. Unters. Goth. Lat. Wtbch. u. Schriftprob. herausg. v. K. Maßmann. München 1834. 4. s. Löbe, Beitr. z. Textbericht. n. Erklär. Skeirins. Altenb. 1839. 8.

4) S. J. Chr. Zahn, Vers. ein. Erläut. d. Gothischen Sprachüberreste in Neapel u. Arezzo. Braunschw. 1804. 8. Frabauhtabokos, d. h. Kaufbrief od. d. Goth. Urkdn. v. Neapel u. Arezzo herausg. v. Maßmann. [Münch. 1837.] Wien 1838. fol. Gothica Minora bei Haupt, Zeitschr. Bd. I. 2. p. 294—393.

5) S. Ihre, Diss. de reliq. Ling. Goth. Upsal. 1758. 4. u. Scripta Ulph. illustrantia ed. Büsching. Berol. 1773. 4. Löbe in d. Blätt. f. Liter. Unterh. 1843. nr. 110—112.

§. 171.

Auch die Syrer haben eine Uebersetzung des alten Testaments, Peschito [1]), d. h. die einfache genannt, welche frühzeitig nach dem Hebräischen Originaltexte und vielleicht mit Vergleichung der LXX gemacht wurde. Die des neuen Testaments [2]) führt denselben Titel und ist, da sie Ephraem dem Syrer schon bekannt war, vermuthlich von demselben Verfasser. Auch diese ist sehr treu und wörtlich, erstreckt sich aber nur auf die 4 Evangelien, die Apostelgeschichte, die Paulinischen Briefe, den an die Hebräer, den ersten Petri, den ersten Johannis und den Brief Jacobi, die der katholischen Briefe und der Apocalypse aber ist aus späterer Zeit.

1) S. Hirzel, de vers. Syr. Pentat. q. voc. Peschito, indole. Lips. 1825. 8. Credner, de prophet. minor. vers. Syr. q. Pesch. voc. indole. Gotting. 1827. 8. G. L. Spohn, Coll. vers. Syr. q. Pesch. voc. c. fragm. in comm. Ephraemi S. obv. inst. Spec. I. II. Lips.

1785—94. 4. N. Wisemann, Horae Syriacae. Rom. 1825. T. I. p. 77—157. Ausg. Test. Vet. Syr. eos tantum libr. sistens q. in can. disp. in usum eccl. Syr. Malab. rec. ad fid. mss. cod. ed. S. Lee. Lond. 1823. 4.

2) S. Storr, Observ. sup. N. T. vers. Syr. Stuttg. 1772. 8. G. Ridley, de Syr. N. T. rec. vers. indole atque usu. Oxon. 1761. 4. Winer, de vers. N. T. syr. usu crit. caute instit. Erlang. 1823. 4. G. H. Bernstein, de Charklensi N. T. interpretatione Syr. comm. Lips. 1837. 4. Ausg. s. Liber sacros. evang. de Jesu Christo — char. et ling. Syr. scr. prelo dilig. expr. cur. J. A. Widmannstadt. Vindob. (1555) 1562. 4. Nov. Test. Syr. c. punct. voc. et vers. lat. Matthaei emend. ed. acc. Aeg. Gutbirio. Hamb. 1664. 8. Nov. Test. vers. Syr. simpl. Philoxen. et Hierosol. denuo exam. et ad fid. codd. mss. nov. obs. atq. novem tab. ill. a J. G. Chr. Adler. Hafn. 1759. 4. Text. Evang. vers. simpl. Syr. coll. c. II. codd. mss. bibl. Bodlej. necnon c. cod. ms. Greg. Bar-Hebraei a R. Jones. Oxon. 1805. 4. Epist. IV Petri sec. Joh. sec. et tert. et Judae una ex bibl. Bodl. depr. et char. hebr. vers. lat. atq. not. E. Pococke. Lugd. B. 1630. 4. Apocalypsis S. Joh. ex mss. exempl. bibl. Scal. depr. char. Syr. et Hebr. c. vers. lat. et not. op. L. de Dieu. ib. 1627. 4.

§. 172.

Auch die Aethiopier erhielten bereits im 4ten Jahrhundert in ihrer heiligen Sprache, Geez, durch einen übrigens unbekannten, vermuthlich christlichen Verfasser eine Uebersetzung des alten Testamentes nach der Griechischen Uebertragung der LXX, die zwar in Handschriften vollständig existirt, von der aber nur einige Capitel der Genesis, die apocryphischen Bücher Esra, Enoch, die Vision des Johannes, die Psalmen, das hohe Lied, die Propheten Joel, Jonas, Zephanja und Malachia gedruckt vorliegen [1]). Das neue Testament ist dagegen nicht allein vollständig im Altäthiopischen Dialecte, sondern auch ein Stück im Amharischen vorhanden [2]).

1) Quatuor prima capita Genes. Aethiop. et Lat. ed. a G. Bürcklin. Frcft. ad M. 1696. 4. Liber Ruth aeth. et lat. e vet. Ms. er. et lat. ver. et ed. a J. G. Nissel. Lugd. B. 1666. 4. Psalter. David. Aethiop. et lat. c. codd. coll. emend. et var. lect. et not. phil. ill. Acc. aeth. hymni aliq. et orat. Vet. N. Test. it. cant. cantic. c. var. lect. not. cur. H. Ludolf. Frcft. ad M. 1701. 4. (s. O. A. Dorn, de psalter. aethiop. comm. Lips. 1825. 4.) Cant. Cant. Schelom. aethiop. e vet. cod. erut. a mend. purg. ac n. prim. lat. interpr. don. a J. G. Nissel. Lugd. B. 1656. 4. Proph. Joel. aethiop. interpr. lat. don. st. Th. Petraei. Lugd. B. 1661. 4. Prophetia Jonae aethiop. et lat. not. atq. adag. ill. Cui adj. IV Genes. cap. n. prim. publ. a Th. Petraeo. Lugd. B. 1660. 4. Proph. Sophoniae Aeth. et Lat. a J. G. Nissel. ib. 1660. 4. Vaticinium Malach. aeth. lat. idiom. don. a Th. Petraeo. ib. 1661. 4. Fragm. Vet. Test. ex vers. aeth. interpr. ut et al. quaed. opusc. aeth. ex aeth. ling. in lat. transt. C. A. Bode. Helmst. 1735. 4. The book of Enoch the prophet, new first transl. from an Ethiop. ms. by R. Lawrence. Oxford 1833. 8. u. Libri

Enoch proph. Vers. aethiop. q. saec. sub finem nov. ex Abyss. in Britann. adv. Oxon. 1838. 4. Edw. Murray, Enoch restit. Lond. 1836. 8. A. G. Hoffmann, das Buch Henoch. Jena 1833. 8.

2) Nov. Test. c. epist. Pauli ad Hebr. tantum c. concord. evangel. Euseb. et num. omn. verb. Missale c. bened. Rom. 1548. 4. N. Test. ex vers. aeth. interpr. in bibl. Polygl. Anglic. ed. ex Aethiop. ling. in lat. transl. a Chr. A. Bode. Brunsv. 1752—55. II. 4. Ein Stück d. Evang. Lucä im Amhar. Dial. b. J. Chr. Schmidt, Bibl. f. krit. Exeg. u. Kirch. Gesch. Bd. I. p. 307 sq. s. Th. Pell Platt, Catal. of the Ethiop. Bibl. Mss. in the roy. Libr. of Paris and in the libr. of the Brit. and foreign Bible-Society also some acc. of those in the Vatican libr. at Rome, with rem. and extr. Lond. 1823. 4.

§. 173.

Auch die Armenier erhielten in diesem Jahrhundert bereits eine Bibelübersetzung, nachdem ein gewisser Mesrop mit dem Beinamen Maschdoz, Schreiber des Königs Chosro von Armenien und später bis 397 Einsiedler, das erste vollständige Armenische Schriftalphabet erfunden und dasselbe zuerst bei der Uebersetzung der Sprüche Salomo's angewendet hatte. Hierauf übertrug er mit seinen Schülern, zu denen auch der berühmte Historiker Moses von Chorene gehört (s. dess. Hist. Arm. III. 53. u. 61.), das aus 22 Büchern bestehende alte Testament wörtlich aus der LXX, jedoch mit Vergleichung des Hebräischen Originaltextes, und später gegen d. J. 410 auch noch das neue Testament. Beide Testamente wurden aber im 6ten Jahrhundert aus der Peschito, im 13ten aus der Vulgata und zuletzt durch ihren Herausgeber Uskan interpolirt[1].

1) Vet. et Nov. Test. sec. nostr. vet. interpr. jussu Agopi (Jacobi) patr. Armen. ed. p. Yuschavan (Uskan s. Osgan.). Amstel. 1115. (d. h. 1666.) 4. Const. 1154. (1705.) 4. Bibl. Armen. juxta ed. 1666 jussu Abrahami patr. c. loc. parall. rec. st. Mikhitar. Venet. 1733. fol. Jussu S. Steph. Akon, archiep. S. Lazari st. J. Zohrabi. Venet. 1805. IV. 8. Nov. Test. arm. ed. Yuschavan. Amst. 1668. 8. 1698. 12. op. L. Nuridsjan. ib. 1698. 12. ed. a J. Zohrabo. Venet. 1816. 8.

§. 174.

Als sich das Christenthum in Aegypten unter den vorzüglich durch die vielen Anachoreten hier getauften jungen Christen, den sogenannten Kopten, immer mehr verbreitet hatte, entstanden seit dem 4ten Jahrhundert auch Uebersetzungen der Bibel im Niederägyptischen (Memphitischen), Oberägyptischen (Sahidischen oder Thebaischen) und Basmurischen (oder Ammonischen) Dia-

lecte, welche, durchweg nach der ihnen so nahe liegenden LXX gemacht, vollständig nur noch in Handschriften vorliegen, allein zugleich auch außer einigen Legenden und ascetischen Abhandlungen die ganze Koptische Literatur ausmachen[1]. Im Memphitischen Dialecte liegen noch vor die 5 Bücher Mosis, die Psalmen, Bruchstücke des Daniel, Jeremias, Jesaias, die 12 kleinen Propheten und das ganze neue Testament[2], im Sahidischen Dialect die Psalmen, Bruchstücke aus den Büchern Mosis, Hiob, der Könige, den Sprüchen, dem Prediger und hohen Liede, dem Ezechiel, Amos, Haggia, Zacharias, Jeremias, Jesaias und Daniel, aus Matthäus, Johannes, die Apostelgeschichte vollständig und Stücke aus dem Hebräerbriefe, 1. Korinther, an die Ephesier, die Apocalypse und 2. Timotheus[3]. Aus der Uebersetzung im Basmurischen Dialect endlich besitzen wir noch Bruchstücke aus dem ersten Briefe an die Korinther, Jesaias, Johannes, dem Briefe an die Ephesier, Philipper, 1. Thessalonicher, Hebräer, Jeremiä (5) Klagelieder und Briefe desselben[4].

1) S. Mingarelli, Aegypt. cod. reliquiae Venet. in bibl. Naniana asserv. Bonon. 1785. II. 4. Tromler, Spec. bibl. Copto-Jacobiticae. Lips. 1767. 4. Engelbreth, Verz. kopt. bibl. Mscr. d. Mus. Borgia, in Ammon, N. theol. Journ. Bd. VI. p. 844 sq. Vollst. Zoega, Catal. cod. copt. mss. qui in museo Borgiano Velitris asserv. Rom. 1810. fol.

2) V libri Moysis proph. in ling. Aegypt. ex mss. descr. ac lat. vert. D. Wilkins. Lond. 1731. 4. Libri psalm. copt. et arab. ed. R. Tuki. Rom. 1744. 4. Fr. Münter, Spec. vers. Danielis copt. IX ej. cap. memph. et sahid. exhib. Rom. 1786. 8. Engelbreht, Fragm. Basmurica-Coptica Vet. et N. Test. Hafn. 1811. 4. [p. 2 — 19. Fr. a. Jesaias] Proph. min. duodecim. Aegypt. edid. H. Tattam. Lond. 1836. 8. N. Test. vulgo Copt. ex mss. Bodlej. descr. c. Vatic. et Paris. coll. et in lat. vert. D. Wilkins. Oxon. 1716. 4.

3) Psalter. ad cod. fid. rec. lect. var. et psalm. apocr. Sahid. dial. conscr. ac prim. a Woide ed. adj. J. L. Ideler. Berol. 1837. 4. Die übr. Fragm. d. Zoega, Mingarelli, Engelbreht, Münter a. a. O. u. dess. Comm. de indole vers. Sahid. N. T. acc. fragm. ep. Pauli ad Timoth. Hafn. 1789. 8. Georgi Fragm. evang. S. Johann. Graeco-Copto-Thebaic. Rom. 1789. 4. Append. ad edit. N. Test. gr. e cod. mss. Alex. a C. G. Woide descr. in qua contin. fragm. N. T. juxta interpr. dial. super. Aegypti. Oxon. 1799. fol. [Apostelgesch. u. Fragm. a. d. Hebräerbrief).

4) Fragm. d. Zoega, Engelbreht, Münter, Georgi u. Quatremère, Rech. s. la lang. d. Egyptiens p. 228 — 253. (Jeremiä Klagel. u. Br.)

§. 175.

Ziemlich eng mit der biblischen Exegese und Hermeneutik verbunden waren aber jene populären Volksbelehrungen und freien Vorträge, welche man im Gegensatze zu den meditirten Reden

nur Besprechungen oder Gespräche, **Homilieen**, (ὁμιλιαι von ὁμιλος, d. h. das versammelte Volk), nannte, indem man eine beliebige Stelle des neuen Testamentes kurz erklärte und dann dieselbe auf's Leben anwendete. Berühmt waren als solche Volksredner unter den Griechischen Kirchenvätern **Origenes**, **Eusebius** von Cäsarea, **Athanasius**, **Macarius** der Aeltere und Jüngere, **Cyrillus** von Jerusalem und von Alexandria, besonders **Ephraem** der Syrer, die beiden **Basilius**, **Eusebius** von Emisa, **Gregor** von Nazianz und Nyssa, **Asterius**, **Severianus**, **Johannes Chrysostomus**, **Theodoretus** und **Proclus**, unter den Römischen aber **Ambrosius**, **Zeno**, **Gaudentius**, **Hieronymus**, **Augustinus**, **Petrus Chrysologus**, **Cäsarius**, **Valerianus**, **Maximus** und **Leo** der Große, wie wir aus den unter ihren anderen Werken schon genannten hierher gehörigen Homilieen derselben sehen können[2]).

1) S. B. Eschenburg, Vers. e. Gesch. d. öffentl. Religionsvorträge in d. Griech. u. Lat. Kirche v. d. Zeit. Christi b. z. Reformation. Erst. Abschn. Jena 1785. 8. P. H. Schuler, Gesch. d. Geschmacks im Predigen. Halle 1792—94. III. 8. J. W. Schmid, Anleit. zu populären Kanzelvorträgen. Dritt. hist. Theil. Jena 1800. 8. Ammon, Gesch. d. Homiletik. Götting. 1804. Bd. I. 8. L. G. H. Lentz, Gesch. d. christl. Homiletik, ihr. Grundf. u. d. Ausüb. ders. in all. Jhdtn. d. Kirche. Brnschw. 1839. II. 8. A. F. W. Paniel, Pragm. Gesch. d. geistl. Beredtsamkeit u. d. Homiletik v. d. erst. Zeit. d. Christenthums b. a. uns. Zeit. m. Proben. Lpzg. 1839 sq. II. 8.

2) S. M. N. S. Guillon, Biblioth. chois. d. pères de l'église Grecque et Latine ou Cours d'éloq. sacrée. Paris 1822—29. XXVI. 8. 1828—32. XXXVII. 16. J. Weissenbach, de eloquentia patr. lib. XIII. Aug. Vind. Vol. I—IX. 1775. 8. H. G. Tzschirner, de claris vet. eccl. orator. comm. I—IX. Lips. 1817—21 4. u. Opusc. 1829. 8. p. 193—282. A. B. Caillau, Introd. ad SS. Patr. lect. qua eor. scripta et concion. modus et praedicandi praecepta describ. Paris 1825. 8.

C) Philosophie.

§. 176.

1.) **Orient.** In dieser Periode entstand durch mystische Auslegung der Emanationslehre, vorzüglich in Persien, die vorzugsweise so genannte **orientalische Philosophie**, welche sich nach Aegypten und Palästina verbreitete und hier theilweise das Entstehen, wo nicht die völlige Bildung der Kabbalistik, unter den Christen die gnostischen Secten und unter den Griechischen Philosophen (Platonikern, Pythagoräern, Peripatetikern) die sogenannte Alexandrinische oder Eclectische Philosophie veranlaßte[1]).

1) S. Walch, in Michaelis Synt. comm. P. II. p. 277 sq. Buhle, Gesch. d. Phil. IV. p. 93 sq. Tennemann. VI. p. 438 sq. Dagegen, Tiedemann, Geist d. spec. Phil. III. p. 98 sq.

§. 177.

Um nun zuerst von den Juden zu sprechen, so ist von der Kabbala und ihren Bearbeitern oben schon die Rede gewesen, daher sind hier blos noch einige, mehr dem Gebiete der Ethik angehörige Schriftsteller derselben zu nennen. Zuerst gehört hierher der Karait Eliefer Ben Hyrkan[1]) († 73 zu Cäsarea in Palästina), der das von Anderen erst in d. J. 700 n. Chr. gesetzte Werk Pirke Elieseris schrieb. Neben ihm gebührt eine Stelle dem angeblichen Verfasser des berühmten Commentars zum Leviticus Siphra, dem Rabbi Jehuda Ben Elai[2]), und besonders dem Rabbi Nathan aus Babylon, der im J. 121 zu Jerusalem pater domus judicii war und einen Auszug der Jüdischen Sittenlehre in 6 Capiteln, Pirke Aboth oder capitula patrum lieferte[3]) und endlich noch einen allerdings wie jene interpolirten Commentar, der zugleich eine Schilderung der Schicksale und Thaten der Väter des alten Testaments enthält, dazu schrieb, welche beide solches Ansehen erlangten, daß sie in den Talmud eingeschaltet wurden (Mischna ed. Surenhus. T. IV. p. 409 sq.).

1) Ed. Pr. Hebr. Venet. 1544. 4. c. vers. lat. et not. ed. W. H. Vorst. Lugd. B. 1644. 4.

2) S. P. Rau, de auctore atque usu antiq. in Levitic. comm. Judaeis Siphra dicti deque nomine adyti הביר. Ultraj. 1751. 4. Ausg. Liber ספרא, Comm. in Leviticum, aliter dictus כהנים תורת, i. e. lex sacerdotum. Venet. 1550. fol. u. d. Ugolini Thes. Hebr. Ant. T. XIV. p. 587 sq.

3) Capit. patr. hebr. et lat. ed. op. Fr. Tayleri una c. annot. Lond. 1651. 4. Tr. Talm. Pirke Aboth s. cap. patr. una c. vers. hebr. duor. cap. Danielis aut. J. Leusden. Ultraj. 1665. 4. c. vers. lat. annot. et loc. parall. V. et N. Test. ill. a J. Ph. Hartmann. Giess. 1706. 4. Latine b. Orelli, Opusc. Gr. Sentent. T. II. p. 448—480. — Massecheth Aboth R. Nathan c. comm. S. Jacobi et Judae Gaon. Hebr. Cracov. 1569. fol. lat. c. not. marg. op. Fr. Taileri. Lond. 1564. 4.

§. 178.

Gehen wir nun zu den Gnostikern[1]) über, so haben wir hier das Wort γνωσις, Erkenntniß, im weitern Sinne zu fassen und eine höhere oder geheimere Erkenntniß vom Wesen Gottes und von der

Welt darunter zu verstehen, bei welcher eine abenteuerliche Vermischung von Persisch-Chaldäischen Religionsideen mit Griechisch-Christlichen stattfindet. Alle Anhänger dieser Lehre zerfallen aber in zwei Klassen, in solche, welche, obgleich Christen sich an das Judenthum anschlossen, unter denen vorzüglich der Alexandriner Basilides[2]), Valentinus[3]), sein Schüler Heracleon[4]) und der berühmte Syrische Hymnograph Bardesanes[5]) zu nennen sind, und in antijüdische Gnostiker, zu welchen der berüchtigte Marcion (140 n. Chr.) aus Sinope[6]), die sogenannten Nicolaiten[7]) und Ophiten[8]); wenn nicht Clemens von Alexandria[9]) selbst gehört. Andere eclectische Secten bildeten der schon in der Apostelgeschichte VIII. 9. erwähnte Betrüger Simon Magus und seine Anhänger, die Simonianer[10]), die sogenannten Zabier oder Johannesjünger oder Mendäer[11]), der Alexandrinische Jude Corinthus[12]), gegen den vorzugsweise die Schriften des Apostels Johannes gerichtet waren, Karpocrates aus Alexandria und sein Sohn Epiphanes aus dem 2ten Jahrhundert[13]) und der berüchtigte Persische Magier Manes oder Mani[14]), der sich für den von den Christen erwarteten vollkommenen Lehrer (παρακλητος) ausgab, aber, weil der Sohn des Königs Sapor von Persien, den er durch seine Gebete zu heilen unternommen hatte, unter seinen Händen gestorben war, im J. 277 n. Chr. lebendig geschunden ward. Letzterer war der Stifter der Manichäer, die im Ganzen fast vollständig den Altpersischen Dualismus auf das Christenthum anwendeten. Betrachtet man nun die Systeme dieser verschiedenen Parteien, so hat man sie in solche zu unterscheiden, welche das Christenthum mit dem Juden- und Heidenthum (d. h. Vernunft und religiöses Bewußtseyn mit dem bloßen Verstand und der Anschauung) zu verbinden suchten, in solche, welche das Christenthum streng vom Juden- und Heidenthum schieden (Marcion), und endlich in solche, welche das Christen- und Judenthum identificirten und beide dem Heidenthume entgegensetzten (Cerinthus). Ihre verschiedenen Träumereien hier weiter zu berühren, würde zu weit führen. S. A. L. G. p. 1109—1115.

1) J. D. Michaelis, de judiciis Gnost. Philos. tempore LXX. interpr. et Philonis, b. Michaelis Synt. Comm. (Gotting. 1759—67. II. 4.) P. II. p. 249 sq. F. Münter, Vers. üb. d. kirchl. Alterth. d. Gnostiker. Anspach. 1790. 8. E. A. Lewald, Comm. ad hist. relig. vet.

ill. pert. de doctrina Gnosticorum. Heidelb. 1818. 4. J. A. Neander. de fidei gnoseosque idea et ea qua ad se invicem atque ad philosophiam referuntur, rat. sec. mentem Clem. Alex. ib. 1811. 8. u. Genet. Entwickel. d. vornehmst. gnost. Systeme. Berl. 1818. 8. u. dess. Allg. Gesch. d. christl. Relig. Hamb. 1826. 8. I. p. 627—812. Lücke, Kritik d. bisher. Untersuchungen üb. die Gnostiker, in Schleiermacher, de Wette rc. theol. Zeitschr. Berl. 1820. 8. H. I. 2. p. 132 sq. J. Matter, de l'initiation chez les Gnostiques. Paris 1834. 8. u. Hist. crit. du Gnosticisme et de son influence sur les sectes religieuses et philos. des six prem. siècles de l'Ere chrét. Paris 1826. III. 8. [Deutsch v. Chr. H. Dörner. Heilbr. 1833. II. 8.] Strassb. 1842—44. Ed. II. III. 8. F. Chr. Baur, Comm. I. de Gnosticorum christianismo ideali. Tubing. 1827. 4. u. d. christl. Gnosis od. d. christl. Religionsphilos. in ihr. geschichtl. Entwickelung. Tübing. 1835. 8. u. Krit. Stud. üb. d. Begriff d. Gnosis, in d. Theol. Stud. u. Krit. 1837. p. 511 sq. J. Hildebrand, Philos. Gnost. origines. Berol. 1839. 8. J. A. Möhler, Vers. üb. d. Urspr. d. Gnosticismus, in s. Gesamm. Schr. München. 1839. I. p. 403—435. Vgl. a. J. Chr. L. Georgii, üb. d. neuest. Gegens. in d. Auffaß. d. Alexandr. Religionsphilos., in Illgen's Zeitschr. f. hist. Theol. 1839. H. III. p. 3—99. IV. p. 3—99.

2) S. P. Hunderupe, de Basilide et myster. Basil. Abraxas. Hafn. 1710. 4. Fragm. a. s. Schrift. b. Grabe, Spic. patr. P. II. p. 37 sq.

3) S. Hooper, de Valentinianor. haeresi. Lond. 1711. 4. Buddeus, Hist. philos. Hebr. p. 409 sq. Fragm. b. Grabe. P. II. p. 50 sq.

4) Fragm. b. Grabe. P. II. p. 83 sq.

5) S. Hahn, Bardesanes gnost. Syror. pr. hymnologus. Lips. 1819. 8. Fr. Struntz, Hist. Bardes. et Bardesanistarum. Viteb. 1710. 4. C. Kühner, Vestig. Astronom. et Astrolog. in doctr. Gnost. P. I. Bardes. gnost. numina astralia. Hildburgh. 1833. 4. Ein Fragm. gegen die Astrologen üb. d. Schicksal b. Grabe. I. p. 290 sq. Galland. T. I. p. 681 sq. u. c. Alex. Aphrod. et al. de fato opusc. rec. J. C. Orelli. Turici 1834. 8. p. 202 sq.

6) S. Du Four de Longuerue, Diss. de orig. haeres. Valent. Cerd. et Marcion., b. Winckler, Tempe-Anecdot. p. 277 sq. A. Hahn, de gnosi Marc. Antinomi. Regiom. 1820. II. 4. u. de canone Marc. Antin. ib. 1824—26. II. 4. u. Antitheses Marcionis Gnost. lib. deperd. n. quoad ejus fieri potuit, rest. ib. 1823. 4. Marc. Glaubenssystem m. e. Anh. üb. d. Verhältn. d. Lehre Mani's z. Parsismus dargest. v. Essnig, e. Arm. Bisch. d. 5ten Jhdts. a. d. Armen. üb. v. C. F. Neumann, in Illgen's Zeitschr. IV. 1. p. 71 sq.

7) S. Chr. A. Heumann in d. Act. Erudit. 1712. p. 179 sq. Scheffler-Tiburtius, de Nicolaitis a nonn. ex haeret. catal. expunct. Gotting. 1825. 4.

8) S. J. H. Schumacher, Erklär. d. dunkeln u. schweren Lehrtafel d. Ophit. od. Schlangenbrüder n. d. geh. Grundf. d. Kabbalisten abgef. Wolfenb. 1756. 4. v. Hammer in d. Fundgr. d. Orients VI. p. 37 sq. C. Gfr. Kelle, Oph. mysteria detecta, contagii myst. remedia. Frib. 1832. 4. A. H. L. Fuldner, Comm. de Oph. Rintel. 1834. II. 4.

9) S. A. Fr. Daehne, de γνώσει Clem. Alex. et de vestigiis Neoplat. phil. in ea obviis. Hal. 1831. 8.

10) S. C. G. Hallmann, de apost. S. Petri c. Sim. Mago cert. Upsal. 1723. 4. A. van Dale, de Idololatria p. 245 sq. Heumann in d. Act. Erudit. 1712. p. 181 sq. Struntz, de Simonianis diss., in s. Controv. p. 30 sq. H. Schlurick, de Sim. M. fatis Romanis comm. hist. et crit. Misen. 1844. 4.

11) Ihr Religionsbuch ist: Codex Nasaraeus Liber Adami appellatus Syriace transscriptus, lat. redd. a M. Norberg. Lond. Goth. 1815. V. 4. s. Norberg in d. Comm. soc. Reg. Gotting. T. III. 1780. Walch. ib. 1781. Tychsen in Stäudlin's Beitr. III. p. 289 sq. III. p. 1 sq. V. p. 257 sq. 208 sq. Bruns in Paulus, Memor. III. p. 51 sq. 91 sq. 185 sq. Schmidt, Bibl. f. Krit. I. 1. p. 266 sq. 420 sq. Lorsbach in Stäudlin's Beitr. V. p. 1 sq. u. d. Arnoldi, Mus. f. bibl. u. morgenl. Lit. Bd. I. St. I. Grégoire, Hist. d. Sect. Relig. T. IV. p. 239 sq. Brammer in d. Theol. Stud. VII. p. 991 sq.

12) H. Eb. Gl. Paulus, Comm. potiss. hist. Cerinthi, Judaeo-Christiani et Judaeo-Gnostici atq. finem Johann. in N. T. libr. ill. Jen. 1795. 8. J. F. Stiebritz, de Platonismo in Cer. redivivo. Hal. 1736. 4. Schmidt, Bibl. f. Krit. p. 181—226. Gl. Ch. Storr, üb. d. Zweck d. Evang. Gesch. u. d. Br. Joh. Tübing. 1809. 8.

13) G. G. Gesenius, de inscr. Phoen. Gr. in Cyrenaica nuper reperta ad Carpocrat. haer. pert. Hal. 1825. 4. G. H. L. Fuldner in Illgen's Hist. Theol. Abh. Lpzg. 1824. p. 180—290.

14) Fragm. a. s. Brief. b. Fabr. Bibl. Gr. T. VII. p. 315 sq. a. s. theosophischen Abhandl. b. Augustin. Contra epist. fundamenti etc. Faustum, Fortunatum etc. in s. Op. T. VIII. p. 75—549. s. a. J. C. Wolf, Manichaeismus ante Man. et in christianismo rediv. Hamb. 1707. 4. Foucher in d. Mém. de l'ac. d. Inscr. T. XXXI. p. 443 sq. Beausobre, Hist. cr. du Manichéisme et de Manichée. Amst. 1734—39. II. 4. K. A. v. Reichlin Melbegg, d. Theologie d. Mag. Manes u. ihr Urspr. Frkft. a. M. 1825. 8. F. L. Baur, d. Manich., Relig. Syst. n. d. Quellen neu unters. u. entw. Tübing. 1831. 8. Fr. Ed. Colditz, d. Entsteh. d. Manich. Rel. Syst. Lpzg. 1838. 8. A. F. W. de Wegnern, Man. indulgentiae c. br. tot. Manich. adumbr. ib. 1827. 8. F. Trechsel, üb. d. Canon, d. Kritik u. d. Exegese d. Manichäer. Bern 1832. 8. Zingerle, üb. d. Ablässe d. Man. u. ihre Vergl. m. d. d. Kath. K., in d. Theol. Quart. Schr. 1841. IV. p. 574.

§. 179.

Wenn wir nunmehro zu den Griechen kommen, so ist vor Allem zu bemerken, daß durchaus keine neuen Systeme entstanden, sondern die älteren entweder noch unverändert fortbestanden oder sich einander zu nähern suchten. Sprechen wir aber zuerst von den Aristotelikern, so haben wir vorzüglich in's Auge zu fassen, daß das Bedeutendste, was von dieser Schule geleistet wurde, immer noch in Sichtung und sorgfältiger Commentirung der Schriften ihres Meisters bestand. Unter diesen ist vorzüglich hervorzuheben Alexander von Aphrodisias (um 210 n. Chr.), vorzugsweise ὁ ἐξηγητης genannt, obgleich er in seinen Schriften über das Schicksal und die Seele keineswegs mit den Ansichten seines Lehrers übereinstimmt, dessen Schüler darum auch eine besondere Schule, die der Alexandreer bildeten[1]. Mehr synkretistisch verhielten sich der berühmte Arzt Galenus und die Neuplatoniker Dexippus, ein Schüler des Jamblichus,

Ammonius Hermeä (d. h. filius), im J. 476 Lehrer der Platonisch-Aristotelischen Philosophie zu Alexandria, der Redner Themistius, der sich um d. J. 384 gleichfalls mit den Systemen des Plato und Aristoteles beschäftigte, und Syrianus aus Alexandria, der Nachfolger des Plutarch auf dem Lehrstuhle der Platonischen Philosophie zu Athen († 450), der, während jene die Academische und Peripatetische Philosophie mit strenger Unparteilichkeit neben einander gelehrt hatten, dagegen in seinem nicht mehr vollständig erhaltenen Commentar zur Aristotelischen Metaphysik den Plato gegen die Peripatetiker in Schutz nahm. S. A. L. G. p. 1115—1120.

1) *Περι εἱμαρμενης και του ἐφ' ὑμιν*, Gr. c. Themist. Op. Venet. 1534. fol. ed. J. Caselius. Rost. 1588. 4. c. Ammon. Herm. Plot. etc. de fato rec. J. C. Orelli. Turici 1824. 8. p. 1 sq. — *Περι ψυχης βιβλια β'*. 2. versch. Werke dess. Inhalts, Gr. c. Them. Venet. 1534. fol. 2 Cap. b. Orelli p. 124 sq. Ueb. s. Comm. s. A. L. G. p. 1117.

§. 180.

Nach der Zerstörung der letzten oder skeptischen Academie bildete sich zu Anfang der Regierung des Kaisers Augustus eine neue Platonische Schule, die sogenannte Neuplatonische, welche trotz ihrer Annäherung an die Neu-Pythagoräer und Peripatetiker, mit denen sie sich zu vereinigen drohte, viele Anhänger fand. Als der Gründer derselben, wenigstens als der, welcher sie in ein bestimmtes System brachte, ist ein gewisser Jude Philo (geb. im J. 30 v. Chr. zu Alexandria, Pharisäer und um d. J. 40—41 Gesandter seiner Glaubensgenossen wegen Streitigkeiten mit den Christen bei dem Kaiser Caligula in Rom) zu nennen, der anfangs Neupythagoräische Philosophie studierte, dann sich aber so auf die Platonische legte und sie dermaßen mit seiner Nationaltheologie verschmolz, daß man sagte, er platonisire so sehr, daß Plato selbst zu philonisiren anfange. Sein Hauptzweck war hierbei, zu beweisen, daß die Ansichten und Lehren der vornehmsten Griechischen Philosophen schon in den Jüdischen Religionsbüchern vorhanden seien, wobei er sich nun jener mystisch-allegorischen Erklärungsart bediente, welche später Origenes bei der Deutung der christlichen Dogmen anwendete, und die Veranlassung gegeben hat, ihn selbst häufig für einen Christen zu halten. Seine vielen Schriften, unter denen sich die über die Mosaische Schöpf-

ung, über das Reich Gottes, das beschauliche Leben, über die drei Tugenden, den Adel, über die Welt, die Vorsehung und darüber, daß man an Träume glauben müsse, besonders auszeichnen, hat er selbst in κοσμοποιητικα (von der Erschaffung der Welt), ἱστορικα (geschichtliche, nämlich in Bezug auf die Juden) und νομοθετικα (in Bezug a. d. Mos. Gesetz) eingetheilt[1]). Neben ihm ist noch Sextus aus Chäronea unter den Antoninen anzuführen, von dem noch 5 im Dorischen Dialecte abgefaßte ethische Abhandlungen vorliegen[2]), sowie ein gewisser Alcinous wegen einer Einleitung in die Platonische Philosophie[3]). Außer diesen nennen wir noch den Sophisten Maximus von Tyrus, der zur Zeit der Antonine und des Commodus vermuthlich als Lehrer der Rhetorik lebte und uns 41 philosophisch-rhetorische, nicht ohne Geist, aber in einem überladenen und gezierten Style geschriebene Abhandlungen hinterlassen hat[4]). Als der letzte und bedeutendste der ganzen Neuplatonischen Schule, der sich völlig rein von der Ansteckung gnostischer Ideen, welche die späteren Philosophen derselben in sie einführten, erhalten hat, erscheint uns aber Plutarchus aus Chäronea in Böotien (geb. 49—50 n. Chr., Schüler des Ammonius in der eclectischen Philosophie, unter Vespasian Lehrer der philosophischen Wissenschaften zu Rom, unter Trajan Präfect von Illyrien, unter Hadrian Procurator von Griechenland und im 80sten Lebensjahre um 130—135 gest.), der in seinen Schriften, deren eine sehr große Menge existirt haben muß, wie wir aus dem noch vorhandenen, von seinem Sohne Lamprias aufgenommenen Verzeichniß sehen können, vorzügliche Gelehrsamkeit und Belesenheit zeigt, aber doch nicht eben großen Scharfsinn besessen haben mag und sich leider allzusehr zur Schwärmerei und zum frommen Aberglauben hinneigt, als daß wir immer mit ihm übereinstimmen könnten. Wir haben seine Werke zwar nur noch zum kleinsten Theile vor uns, allein dennoch sind der historischen, von denen unten noch die Rede seyn wird, und der moralischen, in denen er aber auch politische, pädagogische, mythologische, naturwissenschaftliche und historisch-philosophische Gegenstände abhandelt, völlig genug, um ein klares Bild von seinen Ansichten zu erhalten, die sich vorzüglich in Bezug auf die Moral als die eines trefflichen Herzens kund geben[5]). Bis hierher waren nun diese Neuplatoniker, mit Ausnahme des Philo, der ein besonderes Stadium dieser Philosophie gebildet hat, reine Eclectiker gewesen

obwohl der Versuch des Potamo aus Alexandria, eines Lehrers der Stiefsöhne des Augustus, der aus allen damals vorhandenen Systemen sich das Vorzüglichste herausnahm und daraus ein neues schuf[6]), jedenfalls auf sie ohne Einwirkung geblieben war, allein nunmehr schloß sich der Platonismus, indem das Christenthum immer siegreicher fortschritt, nach und nach den schwärmerischen Gnostikern und Juden im Oriente mehr und mehr an und begann, um einen Gegensatz gegen jenes festzuhalten, darin die Bestimmung des Menschen zu suchen, daß er das Absolute möglichst genau zu erkennen und sich mit demselben zu vereinigen streben müsse. S. A. L. G. p. 1120 sq.

1) S. J. A. Fabricius, Diss. de Platonismo Philonis. Lips. 1693. 4. J. Bryant, the sentiments of Philo Judaeus. Lond. 1797. 8. C. Planck, Comm. de principiis et causis interpretationis Philonianae allegoricae. Gotting. 1807. 4. Ch. G. L. Grossmann, Quaest. Philoneae. P. I. de theologiae Phil. fontibus et auctoritate. P. II. De *Λογῳ* Philonis. Lips. 1829. 4. G. Scheffer, Quaest. Philon. P. I. et II. Marburg. 1829—31. 8. E. G. Stahl, Vers. e. system. Entwurfs d. Lehrbegriffs Ph. v. Alex., in Eichhorn, Allg. Bibl. d. bibl. Lit. Bd. IV. 5. p. 769 sq. s. a. J. Ch. Schreiter in Keil u. Tzschirner's Analecten Bd. I. 2. p. 95—146. 1. p. 105—152. u. Bd. III. 2. p. 103—171. A. Gfrörer, Philo u. d. Alexandrinische Theosophie. Stuttg. 1831. II. 8. J. A. Müller, üb. d. Textes Kritik d. Schriften d. Juden Philo. Basel 1839. 4. H. Denzinger, Diss. de Phil. philosophia et schola Judaeorum Alexandrina. Herbipol. 1840. 4. Ausg. s. Ed. Pr. Philon. in libros Mosis de mundi opificio, historicos, de legibus. Ejd. libri singulares. Graece. Paris 1552. fol. Op. omn. ex vers. T. Geleni edid. Adr. Turnebus et D. Hoeschel. Frcft. 1691. fol. Opera q. reper. pot. omn. Text. c. mss. cont. ined. adj. interpr. emend. et not. et observ. ill. Th. Mangey. Lond. 1742. II. fol. gr. et lat. ad ed. Mangey. cur. Pfeiffer. Erlang. 1785—92. V. 8. ib. 1819. V. 8. (unbeendet) Graece ad codd. mss. rec. E. Fr. Richter. Lips. 1828—31. VII. 8.

2) Ed. Pr. Gr. c. Diog. Laert. ed. H. Stephanus. Paris 1570. 8. p. 470 sq. ex vers. et c. not. J. North, b. Gale, Opusc. Myth. Fragm. p. 47—76. (p. 704—731. ed. 1688.) u. b. Orelli, Opusc. Graec. sentent. T. II. p. 210 sq.

3) *Εισαγωγη των δογματων Πλατωνος* Ed. Pr. c. Apulejo. Venet. 1521. 8. ex rec. D. Heinsii c. Ficini vers., b. s. Ausg. d. Max. Tyr. p. 437—534. Gr. et Lat. acc. Platon. aliquot, qui etiamnunc supers. auth. Graec. impr. mox et lat. syll. alphab. p. J. Langbau. et J. Fell. Oxon. 1667. 8. gr. et lat. rec. Orelli, b. s. A. d. Alex. Aphrod. p. 220 sq.

4) S. Fr. A. Bornemann, de gemina Xenoph. Cyrop. et Max. Tyrii recens. Nivem. 1815. II. 8. Knebel, In Max. Tyr. diss. I—XX. P. I. in d. Allg. Schulz. 1833. Nr. 33—37. P. II. in diss. XXI—XXX. Confl. 1833. 4. Ausg. s. Ed. Pr. gr. H. Stephan. Paris 1557. 8. ex interpr. D. Heinsii rec. et not. ill. J. Davis. Cantabr. 1703. 8. Ed. alt. aucta Marklandi annot. Lond. 1740. 4. Ed. III. ad II mss. emend. c. J. Marklandi anim. rec. cur. et ann. add. J. J. Reiske. Lips. 1774—75. 8. *ἐκδ. ὑπο Νεοφυτου Δουκα.* Vindob. 1820. 8. S. a. §. 183. Nr. 5.

5) S. J. Ruald, de vita Plut. liber, in d. Ausg. d. Opera Plut. ed. Ph. J. Maussacus. Paris 1624. fol. T. I. Ed. Corsini, Vita Plut. v. s. X. d. Plut. de placit. philos. Florent. 1750. 8. J. E. Müller, Pr. de Plutarcho. Rudolst. 1697. 4. J. J. Zimmermann, Diss. de religione Plut. in d. Mus. Helvet. T. IV. P. XV. p. 379 sq. J. Vogelhaupt, Plut. Chreiologus. Friberg. 1666—68. VII. 4. L. Castilhon, Essai s. la philos. et la morale de Plut., im Rec. I. de la soc. typogr. de Bouillon p. 133 sq. Eichhoff, üb. d. relig. sittliche Weltansicht d. Plut. v. Chäronea. Elberf. 1833. 4. Th. H. Schreiter, Doctr. Plut. theol. et moralis, in Illgen's Zeitschr. f. hist. Theol. Bd. VI. 1. p. 1 sq. Ausg. s. W. s. Ed. Pr. Oper. omn. gr. et lat. H. Stephanus. Paris 1572. XIII. 8. gr. et lat. c. G. Xylandri et vir. doct. var. lect. ex mss. cod. et ind. ex rec. Ph. Maussaci. Acc. Plut. vita a Rualdo coll. et dig. et Rualdi anim. ad insign. Plut. σφαλματα II et LXX. Lut. Par. 1624. II. fol. gr. et lat. pr. ex edit. castig. vir. doct. annot. instr. J. J. Reiske. Lips. 1774—82. XII. 8. c. annot. vir. doct. add. var. lect. op. J. Hutten. Tubing. 1791—1805. XIV. 8. Moralia. Ed. Pr. Opuscula LXXXXII. gr. Venet. Aldus. 1509. fol. Mor. Op. gr. emend. not. emend. et lat. Xylandri interpr. cast. subj. anim. expl. reb. et verb. it. ind. cop. adj. J. D. Wyttenbach. Oxon. V. (VI.) 1795—1800. XII. Voll. 4. Dazu Anim. II Voll. u. Ind. Gr. T. VIII. ib. 1821—1830. 8. Gr. et lat. Paris. 1842. II. 4. Zur Kritik s. Gf. Faehse. Observ. cr. in Plut. Op. q. inscr. Moral. et in Hesych. Lexicon. Lips. 1820. 8. u. Anim. in Plut. Op. Lips. 1825. 8. Emperius, Conj. cr. in Plut. Mor., in d. Act. Soc. Gr. Lips. Vol. I. f. 2. p. 351—370. s. a. Wyttenbach, Opusc. T. I. p. 266—462.

6) S. C. G. Glöckner, Diss. de Potamone, Alex. phil. eclect. recent. Plat. discipl. admodum dissimili. Lips. 1745. 4. St. Croix, Lettre à Mr. du Theil sur une nouv. edit. de tous les ouvr. d. phil. eclectiques. Paris 1797. 8. G. Olearius, Diss. de philos. eclectica in s. Vers. hist. phil. Stanlej. p. 1205 sq. (G. Maleville) Hist. crit. de l'Eclecticisme ou des nouv. Platoniciens. Avignon. (Londr.) 1766. II. 12. G. G. Fülleborn, Neuplatonische Philosophie, in s. Beitr. z. Gesch. d. Phil. III. p. 70 sq. Ch. Meiners, Beitr. z. Gesch. d. Denkart d. erst. Jhdts. n. Chr. Geb. in ein. Betracht. üb. Neuplat. Philos. Lpzg. 1782. 8. J. A. Dietelmair, Pr. q. seriem vet. in phil. schola Alexandr. doct. exponit. Altorf. 1746. 4. J. Fichte, de philos. nov. Plat. orig. Berol. 1818. 8. Fr. Bouterwek, Phil. Alex. ac Neo-Platon. rec. accur., in d. Comm. Soc. Reg. Gott. rec. T. V. p. 227 sq.

§. 181.

Der Erste, der solche Ansichten hatte, war aber Ammonius aus Alexandria, von gemeiner Abkunft, daher Saccas (Lastträger, von seiner Beschäftigung) genannt, der unter Commodus eine Schule stiftete, worin er die Uebereinstimmung zwischen Plato und Aristoteles nachzuweisen suchte[1]). Von ihm, wie von seinen nächsten Schülern, ausgenommen dem (Christen?) Herennius[2]), haben sich keine Schriften erhalten, wogegen seine späteren Anhänger aus ihren Schriftüberresten besser bekannt sind. Unter diesen steht obenan Plotinus (195 n. Chr. zu Lycopolis in Aegypten geboren, Begleiter des Gordianus auf seinem

Persischen Feldzuge, nach dessen Ermordung Lehrer der Philosophie, die er seit d. J. 232 n. Chr. beim Ammonius studiert hatte, zu Rom, im J. 269 in Campanien mit der Absicht, eine nach den in Plato's πολιτεια aufgestellten Regeln eingerichtete Stadt zu gründen, und 270 verstorben), der seine Philosophie in dialogischer Methode in einer dunkeln, räthselhaften und schwerfälligen Sprache entwickelt hat und durch sie eine durch unmittelbare Anschauung des Einen oder des Wesens aller Dinge bewerkstelligte Vereinigung der menschlichen Natur mit dem göttlichen Wesen bezweckte[3]). Sein Schüler war Porphyrius, zu Batanea im J. 233 n. Chr. geboren, mit dem Syrischen Beinamen Malchus (d. h. König), der bis 263 zu Athen bereits Schüler des Longinus, dann, wie bemerkt, zu Rom unter Plotin's Einflusse lebte. Er ging nach Sicilien, um sich von seiner Schwermuth zu heilen, kehrte hierauf wieder nach Rom zurück, wo er Philosophie und Beredtsamkeit lehrte, und starb als hoher Siebziger daselbst. Sein philosophisches System stellt den Satz auf, daß Seligkeit das Ziel des vernünftigen Wesens sei, die jedoch nicht durch Speculation und Kenntnisse, sondern durch innige Vereinigung mit dem Wesen der Wesen und der intelligibeln Welt, welche man durch theurgische Mittel erlangen könne, bewerkstelligt werde[4]). Beiden Vorhergehenden stellt schon Augustin. de civ. Dei VIII. 12. den Schüler des Letzteren, den Jamblichus aus Chalcis in Cölesyrien an die Seite, der bis an seinen um d. J. 333 erfolgten Tod zu Alexandria lebte und die Neuplatonische, Neupythagoräische und Aegyptisch-Chaldäische Philosophie zu vereinigen suchte, indem er lehrte, Philosophie sei gleich der Erkenntniß der Principien und Begriffe, die dazu gehörige Theologie und Theurgie aber die Erkenntniß dessen, was über den Grenzen der Vernunft liege, müsse aber mit der Vollbringung geheimnißvoller, den Göttern wohlgefälliger Handlungen verbunden seyn[5]). Weniger der Theurgie, mehr der mystischen Schwärmerei ergeben war aber der bereits genannte Synesius, aufgeklärter zwei schon unter den Kirchenschriftstellern ebenfalls Erwähnte, Cäsarius und Nemesius, ziemlich dunkel dagegen ein gewisser Sallustius in seinem Buche über die Götter und die Welt[6]). Einzelner Erklärer Platonischer Dialogen, wie des Chalcidius, Hermeias rc., gedenken wir nur dem Namen nach und würden

auch den Hierocles, der um d. J. 450 Lehrer der Platonischen Philosophie zu Alexandria und das Vorbild des Aeneas Gazäus war, wegen seines Commentars zu den Sprüchen des Pythagoras nicht erwähnen, wenn er nicht in seinem blos im Auszuge vorhandenen Buche über die Vorsehung und das Schicksal sich ganz als Synkretist gezeigt hätte[7]). Gewöhnlich rechnet man noch zu dieser Schule den ebenso gelehrten als witzigen Feind des Christenthums, den Kaiser Julianus (geb. 331, seit 351 von dem Philosophen Maximus von Ephesus und dem Sophisten Libanius zu Nicomedia gebildet, seit 360—363, wo er starb, wüthender Gegner des Christenthums), allein seine berühmtesten Werke, die Spottschriften *Καισαρες* und *Ἀντιοχικος ἢ Μισοπωγων*, gehören doch weit mehr dem satirischen Elemente an, als daß sich eigentlich eine besondere philosophische Richtung aus ihnen erkennen ließe[8]). Derjenige aber, welcher unter den Philosophen dieser Schule zuletzt genannt werden muß, Proclus (412 zu Constantinopel geboren, zu Xanthus in Lycien erzogen und zu Alexandria und Athen in den grammatischen und philosophischen Wissenschaften gebildet, wo er als Nachfolger des Syrianus auf dem philosophischen Lehrstuhle den Beinamen *διαδοχος*, Nachfolger, bekam und 485 starb), hob auch dieselbe wieder gewissermaßen, obgleich er als Gegner des Christenthums vorzüglich den chaldäischen und theurgischen Wissenschaften huldigte und sich einbildete, daß diese in einer ununterbrochenen Kette von Ueberlieferungen vom Hermes Trismegistus an (*σειρα Ἑρμαϊκη*) sich bis auf ihn fortgepflanzt hätten[9]). S. A. L. G. p. 1130 —1140.

1) S. C. F. Roessler, Diss. de commentit. philos. Ammon. fraudibus et noxis. Tubing. 1786. 4. L. J. Dehaut, Essai hist. s. la vie et la doctrine d'Ammon. Saccas. Bruxell. 1836. 4.

2) E. Metaphysik n. d. Grundsätzen d. Neuplatoniker b. Mai, Class. Auct. ex codd. Vatic. T. IX. 8. p. 513—593.

3) S. J. F. Winzer, Adumbr. decretorum Plot. de rebus ad doctr. mor. pertin. Sp. I. Viteb. 1809. 4. Fr. Kreuzer, in Daub u. Kreuzer's Stud. Bd. I. p. 24—28. u. v. s. Ausg. T. I. p. XIX—XLI. Bouterwek in s. N. Mus. f. Philos. u. Lit. Bd. I. 1. p. 83—90. G. W. Gerlach, de differentia, q. inter Plotin. et Schelling. doctr. de summo numine intercedit. Viteb. 1811. 4. C. H. A. Steinhart, Quaest. de dialect. Plot. rat. lib. I. Numb. 1829. 8. Ausg. s. Ed. Pr. Opera, Latine interpr. Mars. Ficino c. ejd. argum. et comm. Flor. 1492. fol. Ed. Pr. Graece, Op. philos. omn. L. LVI in IV Enneades distrib. ex antiq. codd. fide graece ed. c. comm. et interpr. Mars. Ficini. Basil. 1580. fol. Gr. et Lat. ad fid. codd. mss. emend. proleg. in-

trod. annot. indic. atque Niceph. Nathanielis antithet. adversus Plotin. et dial. gr. script. anon. de anima adj. Fr. Creuzer. Oxon. 1835. III. 4. Die Enneaden d. Plotinus, übers. u. m. fortlauf. d. Urtext erläut. Anmerk. begl. v. J. G. v. Engelhardt. Erlang. 1820—23. II. 8.

4) S. Holsten. de Porphyr. vita et scriptis, d. Fabric. Bibl. Gr. T. IV. p. 207 sq. (T. V. p. 725 sq. ed. Harles). Hierher gehören weniger seine Schriften über Homer, als s. *Πυθαγορου βιος* (Ed. Pr. gr. c. not. Rittershusii. Altorf. 1610. 8. c. ejd. Sentent. ad intelligibilia duc. et de antro nymph. lat. vert. diss. et observ. adj. L. Holsten. Rom. 1630. 8.), *ἐπιστολη προς Ἀνεβω τον Αἰγυπτιον* (gr. ed. Gale c. Jambl. de Mysteriis f. b 2 sq.), *περι ἀποχης των ἐμψυχων* (Gr. et lat. ed. L. Holsten. c. Epictet. Enchir. p. 1—179. c. not. Victorii et Valentini cur. sec. ed. J. de Rhoer. Traj. ad Rh. 1767. 4.) und seine Commentare über einige Categorieen des Aristoteles.

5) S. G. E. Hebenstreit, Diss. de Jamblichi Syri phil. doctr. christ. relig., q. imitari studet, noxia. Lips. 1704. 4. cf. Athanasii rhet. Deliciae animae s. hortus ex iis, quae Jamblicho elaborata sunt, consitus. gr. et lat. Paris 1639. 4. Hierher gehören sein Buch *περι μυστηριων Αἰγυπτιακων ἡ Ἀβαμμωνος διδασκαλου προς την Πορφυριου προς Ἀνεβω ἐπιστολην ἀποκρισις και των ἐν αὐτῃ ἀπορηματων λυσεις* (Ed. Pr. gr. et lat. c. not. Th. Gale. Praem. Porph. epist. ad Aneb. Oxon. 1678. fol.), *περι του Πυθαγορικου βιου* und *Πυθαγορειων ὑπομνηματων λογος δευτερος περιεχων τους προτρεπτικους λογους εἰς φιλοσοφιαν* (Jambl. de vita Pythag. et protrept. orat. ad phil. L. II. gr. et lat. prim. ed. c. castig. et not. a J. Arcerio Theodoreto. Heidelb. 1598. 4. Exhort. ad philos. Text. ad fid. codd. rec. interpr. lat. et anim. instr. Th. Kiessling. Lips. 1813. 8. Jambl. de vita Pythag. gr. et lat. Text. ad fid. codd. rec. vers. lat. mut. vir. doct. suasq. anim. adj. Th. Kiessling. Acc. Porphyr. et anon. de vita Pyth. Lips. 1815—16. II. 8. s. a. Hemsterhusii Not. et emend. ad Jambl. Protr. d. Zimmermann, Zeitschr. f. Alt. W. 1840. Nr. 1—5.

6) Ed. Pr. gr. et lat. Leo. Allatius. Rom. 1638. 12. c. not. gr. ed. Gale, Opusc. myth. p. 237—280. Gr. et lat. emend. ed. L. Holsten. c. not. vir. doct. ed. J. C. Orelli. Turici 1821. 8

7) Hier. de provid. et fato deque liberi arbitrii c. divina gubernatione convenientia comm. in comp. red. et n. pr. gr. et lat. ed. interpr. F. Morello. Lut. 1597. 8. Seine Werke, unter denen auch die 28 *ἀστεια*, die aber unächt sind (Les facéties d'Hiéroclés en grec, av. une trad. franç. p. A. Coray. Paris 1812. 8.), her. als: Op. gr. et lat. cast. rec. not. et ind. adj. P. Needham. Cantabr. 1709. 8.

8) Ph. Réné de la Bletterie, Vie de l'emp. Julien. Paris 1746. 12. Deutsch v. Pfeil. Frkft. 1752. 8. A. Neander, üb. d. Kaiser Jul. u. s. Zeitalter. Heidelb. 1812. 8. Sabelin u. Bloch in Jens Möller Theologisk Bibl. XX. p. 1 sq. 35 sq. C. H. van Herwerden, de Jul. imp. relig. chr. hoste eodemque vindice. Lugd. B. 1827. 8. J. Körner, Kais. Jul. d. Abtrünnige od. d. traurigen Folgen d. Verunstaltung d. rein. Christenthums Schneeb. 1830. 8. H. Schulze, de philosophia et morib. Jul. Apost. Sund. 1839. 4. Hegewisch. in d. Berl. Mon. Schr. 1794. Bd. I. p. 349. 470 sq. Ausg. s. W. Ed. Pr. gr. et lat. a P. Martinio Morent. et C. Cantoclaro lat. facta emend. et aucta. Paris 1583. 8. Op. q. rep. pot. omn. part. antehac ed. p. n. prim. ex mss. er. et cast. gr. et lat. c. not. ib. 1530. 4. Jul. imp. op. q. supers. omn. et S. Cyrilli Alex. contra imp. Julian. L. X. Acc. D. Petav. in Jul. not. et alior. praef. et not. Ez. Spanhem. gr. rec. sec. codd. mss. lac. suppl. et observ. add. Lips. 1696. fol. (Dazu D. Wyttenbach, Epist. crit. Gotting. 1769. 8. u. d. Wyttenbach, Opusc. T. I. p. 1 sq.) Jul. Caes. gr. et lat. c. annot. vir. doct. ed. J. M. Heusinger. Goth. 1736. 1741.

8. ex rec. et c. ann. Th. Chr. Harles. Erlang. 1785. 8. Epist. gr. et lat. illustr. L. H. Heyler. Acced. ej. fragm. brev. c. poem. Mogunt. 1828. 8.

9) S. Marini Neapol. Προκλος ἡ περι εὐδαιμονιας. Ed. Pr. gr. et lat. c. Marc. Anton. Tiguri. 1558. 8. p. 157—181. Vita Procli gr. et lat. ad fid. libr. mss. rec. annot. et ind. adj. J. Fr. Boissonnade. Lips. 1814. 8. Burigny in d. Mém. de l'acad. T. XXXI. p. 139 sq. Ausg. Procli phil. Op. e cod. mss. bibl. reg. Paris. prim. ed. lect. var. vers. lat. et comm. instr. V. Cousin. Paris 1820—27. VI. 8. Ueb. s. einz. Commentare zu d. Plat. Schr. s. A. L. G. p. 1138 sq.

§. 182.

Gehen wir nun zu der Neupythagoräischen Schule fort, so muß zuerst bemerkt werden, daß die Bestrebungen derselben einen ganz verschiedenen Zweck hatten. Während nämlich Einige offenbar durch sie nur eine sittliche Reform bewerkstelligen wollten, wandten sie Andere auf die Naturforschung, noch Andere sogar auf die Erkenntniß der in den Zahlen angeblich verborgen liegenden Weisheit an. Zu der ersten Klasse gehörten Secundus mit seinen γνωμαι, Democrates mit seinen γνωμαι χρυσαι und Demophilus mit seiner βιου θεραπεια[1]), sowie Quintus Sextius aus Rom (um 2 n. Chr.) mit seinen Sittensprüchen, die von Rufinus unter dem Titel eines Enchiridion Xysti oder Sixti in's Lateinische übersetzt und dem angeblichen Nachfolger des Papstes Stephan zu Rom, Sixtus II. aus Athen, (um 257), zugeschrieben worden sind[2]). Zu der zweiten oder dritten Klasse dagegen gehört der berüchtigte Apollonius von Tyana (um 2 n. Chr. geb.), der, nach langen Reisen in Indien und Babylonien, in Rom, Spanien, Sicilien, Griechenland, Aegypten als Wunderthäter auftrat und um d. J. 98 n. Chr. auf eine sonderbare Weise verschwunden seyn soll, auch von den Feinden des Christenthums häufig in ihrer frevelhaften Frechheit mit dem Heilande verglichen worden ist[3]). Schriften sind nicht mehr von ihm erhalten, wenn man nicht einige noch vorhandene, wahrscheinlich unächte Briefe in diese Categorie rechnen will[4]). S. A. L. G. p. 1140—1143.

1) Ed. Pr. Demoph. Democr. Secundi vet. phil. sent. mor. gr. et lat. L. Holsten. Rom. 1638. 8. gr. et lat. c. not. ed. Gale Opusc. myth. p. 610 sq. u. b. Orelli, Opusc. gr. sent. T. I. p. 227. 77. 1. 36 sq. Gr. u. Deutsch v. J. Fleischner. Nürnb. 1827. 8.

2) Gr. et lat. b. Orelli a. a. O. p. 244 sq. u. Class. Journ. nr. XXI. p. 166. Enchir. Sixti II. Ed. Pr. Symph. Champerii, c. Ejd. Lib. de quadrupl. vita. Lugd. 1507. 4. f. g iij sq. c. Laur. Pisani

et Thalassii ep. sentent. ed. J. a Fuchte. Helmst. 1615. 8. u. d. Gale p. 643 sq. u. Orelli p. 247 sq. ed. U. G. Siber. Lips. 1725. 4.

3) Sein Leben schrieb Philostratus als βιος Ἀπολλωνιου, Ed. Pr. gr. et lat. c. Euseb. L. contra Hieroclem. Venet. Ald. 1501—2. fol. gr. et lat. c. not. Olearii, d. s. Ausg. d. Op. Phil. p. 1 sq. (Dazu s. G. J. Becker, Spec. var. lect. et obs. in Phil. Vit. Apoll. Heidelb. 1818. 8. H. A. Hamaker, Lectiones Philostrat. Lugd. B. 1816. 8. Fr. Jacobs, Observ. in Ael. Hist. An. et Philostr. V. Apoll. ep. ad Schneider. Jen. 1804. 8.) s. a. Gewißheit d. Beweise des Apollonismus v. Aem. Lic. Cotta, Oberpriester d. d. Tempel d. Jupiters zu Rom. A. d. Lat. übers. v. d. Verf. d. Hierokles. Frkft. u. Lpzg. 1787. 8. J. B. Lüderwald, Anti-Hierocles od. Jesus Christus u. Apoll. v. Tyana in ihr. groß. Ungleichheit. Halle 1793. 8. F. Chr. Baur, Apoll. v. T. u. Christus od. d. Verhältniß d. Pythagoräismus z. Christenthum. Tübing. 1832. 8. J. L. Mosheim in d. Bibl. Brem. T. III. p. 1. V. p. 216. Observ. Sacr. L. I. p. 260. 383. u. Comment. et Orat. var. argum. p. 347. 455.

4) Ed. Pr. graece d. Aldus, Coll. Epist. Venet. 1499. P. I. f. ξα sq. gr. et lat. c. not. Olearii, d. s. Ausg. d. Philostr. p. 385 sq.

§. 183.

Der Stoiker dieser Periode giebt es nur wenige, auch können wir nicht ganz genau über ihre Ansichten entscheiden, weil von den Schriften des geistreichsten derselben, des Musonius Rufus aus Volsinium in Tuscien, der vom Vespasian aus seinem ihm vom Nero dictirten Exil zurückgerufen, später allein von allen Philosophen die Erlaubniß erhalten hatte, in Rom zu bleiben, nur noch Fragmente übrig sind[1]), und das Werk des Cornutus aus Leptis in Africa (fälschlich oft Phurnutus genannt), eines Lehrers des Lucan und Persius, über die Natur der Götter sehr schwer zu verstehen ist[2]). Daher bleibt als eigentlicher systematischer Philosoph immer noch der bedeutendste Epictetus aus Hierapolis in Phrygien, der anfangs als Sclave, dann als Freigelassener zu Rom die Philosophie studierte, 94 n. Chr. bei der Vertreibung der Philosophen aus Italien nach Nicopolis ging, wo er die vom Arrianus niedergeschriebenen Abhandlungen vortrug[3]), dann nach Rom zurückkehrte und in besonderer Gunst bei Hadrian gestanden zu haben scheint[4]). Den Beschluß dieser Schule macht der Kaiser Marcus Aurelius Antoninus (geb. 121 u. gest. 180), der ihr von seiner frühesten Jugend an angehört hatte und nach dem Muster derselben die moralische Verbesserung des Staates zu dem Hauptzweck seiner Regierung gemacht hatte, sodaß man (s. Capitol. Vita. Ant. c. 28.) von ihm sagen konnte, er habe die schlechten Bürger zu guten, die guten aber zu den besten gemacht.

Seine tugendhaften Gesinnungen hatte er in seinen Mußestunden in einer Anzahl philosophischer Betrachtungen niedergelegt und diesen, welche noch vorliegen, nach dem Muster des Solon den Titel των εἰς ἑαυτον gegeben[5]). S. A. L. G. p. 1143—1148.

1) S. P. Nieuwland, Diss. ph. cr. de Musonio R. phil. St. q. praes. D. Wyttenbach propon. Amst. 1783. 4. Burigny in d. Mém. de l'Acad. T. XXXI. p. 131 sq. s. a. C. Mus. Rufi phil. St. reliq. et apopth. ed. J. Venhuizen Peerlcamp. Harlem. 1822. 8.

2) Θεωρια περι της των θεων φυσεως, Ed. Pr. Gr. c. Aesopi fab. Venet. Ald. 1505. fol. p. 59—81. gr. et lat. ed. Gale, Opusc. myth. p. 137—236. Gr. ex sched. Villoison. comm. ill. Fr. Osann. Gotting. 1844. 8. s. a. J. G. Martini, Disp. de L. Ann. Corn. phil. St. Lugd. B. 1825. 8.

3) Ed. Pr. Ἀῤῥιανου Ἐπικτητος. Venet. 1535. 8. Gr. et Lat. c. Epict. Ench. J. Scheggio interpr. Basil. 1554. 4. Epict. q. supers. diss. ab Arriano coll. necnon enchir. et fragm. gr. et lat. c. integr. vir. doct. not. rec. annot. et ind. ill. J. Upton. Lond. 1739—41. II. 4. Epict. phil. monum. ad codd. mss. fid. rec. vers. lat. ann. ind. ill. J. Schweighaeuser. Lips. 1799—1800. V. 8. Les quatre livres d'Arrien, intit. diss. d'Epictète rev. et corr. p. A. Coray. Paris 1827. II. 8.

4) Das ihm zugeschriebene ἐγχειριδιον, ein Compendium der Stoischen Sittenlehre, theilt Simplic. Praef. comm. in Epict. ench. p. I. ebenfalls d. Arrian zu. Ed. Pr. Graece c. Simpl. comm. Venet. 1528. 4. gr. et lat. c. Cebet. Tab. emend. not. al. et suis ill. A. Reland. Traj. Bat. 1711. 4. c. schol. gr. et anim. nov. ed. Ch. G. Heyne. Dresd. et Lips. 1751. 4. 1776. 4. Manuale et Ceb. Tab. gr. et lat. ad fid. mss. lect. var. coll. emend. et ill. J. Schweighaeuser. Lips. 1798. 8. gr. c. Cebet. Tab. et Cleanth. hymn. em. A. Coray. Paris 1826. 8. s. G. Boileau, Vie d'Epictète et sa philosophie. Ed. II. rev. et augm. Paris 1667. 12. M. Rossal, Disq. de Epict. qua probatur eum non fuisse christianum. Groning. 1708. 8. Ch. A. Heumann, Diss. de philos. Epict. Jen. 1703. 4. J. J. Sucro, üb. Epictet u. s. Lampe (Luc. adv. Ind. c. 13.) Brandenb. 1759. 8. J. F. Mieg, üb. Epict. Char. u. Denkart, im Pfälz. Mus. Th. I. Abth. IV. J. Fr. Beyer, üb. Ep. u. s. Hdbch. d. stoischen Moral in biogr. u. lit. Hinsicht. Marb. 1795. 8. H. Kunhardt, üb. d. Hauptmomente d. stoischen Sittenlehre u. Ep. Hdbch., in Bouterwek, N. Mus. f. Phil. u. Lit. Bd. I. 2. Bd. II. 1. u. 2. Garnier in d. Mém. de l'ac. d. Inscr. T. XLVIII. p. 408 sq. Uebers. v. Snell. Frkft. a. M. 1798. v. Junker. Mannh. 1826. 8.

5) G. R. Schlichtegroll, üb. Kaiser M. Aurel's Größe als Mensch u. Herrscher. Landshut. (1813.) 8. Gautier d. Sibert, Vie d. emper. Tite-Antonin et Marc-Aurèle. Paris 1769. 8. Meiners in d. Comm. soc. reg. Gotting. T. VI. p. 107 sq. J. D. Koeler, Diss. de philos. M. Aur. Anton. in theoria et praxi. Altorf. 1717. 4. L. M. Ripault, Marc-Aurèle ou hist. phil. de l'emp. Ant. ouvr. où l'on presente en entier et selon un ordre nouveau les maximes de ce prince, en les rapp. aux actes de sa vie publ. et priv. Paris 1820. IV. 8. u. Tite Ant. le pieux et M. Aur. Ant. Somm. hist. Paris 1823. 8. N. Bach, de M. A. Anton. imp. phil. ex ips. ej. comm. scr. phil. Lips. 1826. 8. H. C. Abr. Eichstaedt, Exercit. Anton. P. I—VI. Jen. 1821—22. VI. fol. Ausg. s. Ed. Pr. gr. et lat. c. Marini Vita Procli et ann. G. Xylandri. Tiguri 1558. 8. gr. et lat. repurg. suppl. rest. lect. var. adj. atq. comm. perp. expl. et ill. st. Th. Gataker. Cantabr. 1652. 4. Ed. II. c. Casaub. et Xylandri anim., in Gataker.

Oper. crit. Traj. ad Rh. 1698. P. II. fol. gr. et lat. ad codd. mss. emend. var. lect. suas et al. not. adj. J. M. Schulz. Slesvici 1802. I. 8. Gr. ed. Coray. Paris 1816. 8. *Μαρκου Αντωνινου αυτοκρατορος των εις εαυτον βιβλια ιβ', περσιστι μεθερμηνευσαντος Ιωσηφ Αμμερ. Εν Βιεννη.* **1831. 8. (m. Griech. Text.) Theophr. Char. Antonin. Epictet. Arrian. Simplicius, Cebes et Maxim. Tyr. gr. et lat. ad codd. rec. Schulz et Dübner. Paris 1840. 4. Uebers. v. Schulthess. Zürich. 1779. 8. v. Schulz. Schlesw. 1797. 8.**

§. 184.

Da wir von den Cynikern dieser Periode durchaus keine schriftlichen Ueberreste mehr vor uns haben, so würden wir auch über das Thun und Treiben derselben in dieser Periode völlig in Dunkelheit seyn, wenn uns nicht Lucian in seinen Dialogen *Δημωνακτος βιος*, *Περεγρινος* und *Δραπεται* hierüber manche Aufschlüsse gegeben hätte. Der bedeutendste derselben war jedenfalls jener Peregrinus Proteus aus Parium, der sich um 166—168 n. Chr. öffentlich verbrannt haben soll[1]).

1) S. Capperonnier in d. Mém. de l'ac. T. XXVIII. p. 69 sq.

§. 185.

Was die Skeptiker anlangt, so gehörten diese auch in dieser Periode noch fast durchgängig der Classe der Aerzte an, jedoch hat nur einer von ihnen das Object, den Zweck und die Methode dieser Schule festgesetzt und sie dem Dogmatismus schroff gegenübergestellt. Dieses war Sextus, gleichfalls nach der ärztlichen Schule, der er angehörte, Empiricus genannt, obwohl er sich selbst (ad math. I. 260. VIII. 156. 191.) zu den Methodikern zählte. Er stammte aus Mitylene und als ein Schüler des Skeptikers Herodotus von Tarsus legte er seine Ansichten (um 193) in seinen *Πυῤῥωνειων ὑποτυπωσεων βιβλια* III, einem Lehrbuche über den Skepticismus überhaupt, und der Fortsetzung desselben, seinen *ἑνδεκα βιβλια προς τους μαθηματικους*, gegen die Lehrer der encyclischen Künste gerichtet, nieder, welche wir noch besitzen[1]). Leider erlosch aber diese von ihm errichtete Schule nach seinem Tode sogleich wieder. Um dieselbe Zeit entstand nun aber auch eine sonderbare Philosophensecte, die der Elpistiker (von *ἐλπις*, Hoffnung), welche meinten, das Leben werde einzig durch die Hoffnung aufrecht und zusammengehalten und sei ohne dieselbe unerträglich. Zu welcher Schule sie gehörten und ob sie gar christliche Ansichten gehegt haben mögen, ist unbekannt[2]). Eine ähnliche Schule

war früher die von Anaxarchus aus Abdera (um 300 v. Chr.) gestiftete gewesen, die, weil sie sich nur mit Aufsuchung der Mittel, durch welche man zum Glück gelangen könne, beschäftigte, die der Eudämoniker genannt wurde[3]). S. A. L. G. p. 1148 sq.

1) S. G. Ploucquet, Comm. hist. phil. sel. p. 259 sq. J. G. Buhle, Sext. Emp. od. d. Skepticismus d. Griechen a. d. Griech. m. Anm. u. Abh. herausg. v. J. G. Buhle. Lemgo 1801. Bd. I. 8. Ausg. s. Sexti Emp. Op. q. exst. c. Pyrrh. vita et Cl. Galeni libr. de opt. gen. dicendi gr. et lat. interpr. Gent. Herveto. Paris 1621. fol. Gr. et Lat. ex codd. mss. cast. vers. emend. suppl. et not. add. J. A. Fabricius. Lips. 1718. fol. ex rec. Fabric. cur. et comm. ill. J. G. Mund. Vol. I. P. I. Pyrrh. Hypotyp. Hal. 1796. 4. Op. gr. et lat. gr. ex mss. cast. vers. emend. suppl. et toti op. not. add. J. A. Fabricius. Ed. II. emend. Lips. 1842. II. 8. Gr. ex rec. J. Bekker. Berol. 1842. 8.

2) S. Heumann, Act. phil. T. XVIII. p. 911 sq. Leuschner, Comm. sup. Elpist. de christ. secta recte explic. Cervim. 1750. 4. u. Pro Elpist. sent. defensa — Elpist. Sect. Opera. Lips. 1756. 4. Brucker in d. Misc. Berol. T. V. p. 223 sq. Joecher, Pr. de philos. Elpist. Lips. 1743. fol. Lessing, Leb. u. Lit. Nachl. II. p. 119 sq. (Sämmtl. W. Bd. IV. p. 201 sq.).

3) S. J. A. Dathe, Prol. de Anaxarch. phil. Eudaem. Lips. 1762. 4.

§. 186.

Wir kommen endlich zu den Epicuräern. Da aus der Mitte derselben unten noch Diogenes von Laerte genannt werden wird, so können wir hier nur den größten Satiriker und besten Witzkopf seiner Zeit, den Lucianus von Samosata in Syrien (geb. um 120—130), anführen, der, anfangs der Bildhauerkunst ergeben, dann in Antiochia die Rechtswissenschaft studierte, darauf mehrere Reisen machte, um sich in der Rhetorik auszubilden, aber, als er die Erbärmlichkeit der damaligen Sophisten und Rhetoren erkannt hätte, sich zur Philosophie wandte, die er jedoch nicht aus Büchern, sondern aus dem Leben studierte, da er seinen Character und Zweck (Reviviscent. c. 20.) selbst so schildert: *μισαλαζων ειμι και μισοψευδης, και μισοτυφος — φιλαληθης δε και φιλαπλοϊκος και όσα τῳ φιλεισθαι συγγενῆ.* Er starb, nachdem er unter Marc Aurel Procurator von Aegypten gewesen war, hochbejahrt am Podagra. In seinen größtentheils noch vorhandenen, meistens in dialogischer Form abgefaßten Schriften, die in völlig reinem und beinahe Attischem Griechisch geschrieben sind, zeigt er eine außerordentliche Belesenheit und Gelehrsamkeit, geht aber überall darauf aus, die Gebrechen und Fehler seiner Zeitgenossen nach Kräften lächerlich zu

machen, und greift daher fast alle damaligen Philosophen-, Redner- und Sophistenschulen, natürlich auch die Christen an, ja er schont selbst Staatsmänner nicht und hat sich überall als ausgezeichneten Freidenker, Feind der Finsterlinge und furchtlosen Lobredner der Wahrheit gezeigt. Unter seinen Dialogen sind die anziehendsten der Traum, die wahre Geschichte, der Hahn, die Gespräche der Götter, der Meerdämonen, der Todten und der Buhlerinnen, Nigrinus, Timon, Toxaris oder über die Freundschaft, der Esel, die gelehrtesten aber die vom Tanz, von den Ringschulen, wie man eine Geschichte schreiben solle rc.[1]). S. A. L. G. p. 1150 sq.

1) S. Phot. Myriob. cod. 128. Struve, de aetate Luciani spec. I. II. Gorlic. 1829—30. 4. Clemann, Comm. hist. phil. de Luciano. Dresd. 1753. 4. J. Chr. Tiemann, Vers. üb. Luc. Philos. u. Sprache. Zerbst 1804. 8. T. Menz, de Luc. disp. Lips. 1735. 4. L. G. Jacob, Characteristik Luc. v. S. Hamb. 1832. 8. Gf. Wetzlar, de aetate, vita, scriptisque Luc. Sam. Marb. 1834. 8. Wieland a. a. O. Bd. II. p. I—XLVI. Ausg. s. Ed. Pr. Luc. Op. Gr. Flor. 1496. fol. Graece c. Phil. et Callistr. Venet. 1503. fol. Gr. et Lat. c. not. Cognati et Sambuci. Basil. 1563. IV. 8. gr. et lat. c. codd. cont. emend. suppl. J. Bourdelot. Adj. s. ejd. not. Lut. Paris. 1615. fol. Gr. et Lat. c. not. integr. vir. doct. Acc. ined. schol. cura Clerici. Lugd. B. 1687. II. 8. Gr. et Lat. gr. schol. et not. omn. comm. et al. vir. doct. Cujus prior. part. cur. et ill. T. Hemsterhusius, caet. ord. notq. adj. J. Fr. Reitz. Acced. Lex. Lucian. Amst. et Traj. ad Rh. 1743—46. IV. 4. Bipont. 1789—91. X. 8. Gr. ad codd. Paris. rec. F. Schmieder. Hal. 1800—1. II. 8. Gr. et Lat. post Hemsterhus. et Reitz. denuo cast. c. var. lect. schol. gr. annot. et ind. adj. J. Th. Lehmann. Lips. 1822—31. (T. I—IX.) 8. Gr. rec. C. Jacobitz. Lips. 1836—38. III. 8. Gr. et Lat. ex codd. bibl. reg. Par. rec. G. Dindorf. Paris 1841. 4. Deutsch übers. V. C. M. Wieland. Lpzg. 1788—89. VI. 8. Zur Kritik s. J. Jensius, Lect. Lucian. Hag. Com. 1609. 8. Fr. V. Fritzsche, Quaest. Lucian. Lips. 1826. 8. u. in s. Ausg. d. Luc. Alex. Demon. etc. ib. 1826. 8. p. 2—216. T. Hemsterhus. Anim. in Luc. append. coll. disp. et ed. J. Geel. Lugd. B. 1824. 4. u. in d. Anecd. Hemsterh. ed. Geel. ib. 1828. 8. p. 1—164. Struve in Seebode et Friedemann. Misc. Crit. T. II. 2. p. 206—252. Ueb. d. Hdschr. s. Schubart in Zimmermann's Zeitschr. 1834. Nr. 140—142. u. in d. Jen. Lit. Zeit. 1835. Nr. 44 sq.

§. 187.

Nachdem wir jetzt die einzelnen Philosophenschulen durchgegangen haben, ist im Allgemeinen zu bemerken, daß aus dieser Periode sich auch noch einige biographisch-literarische Werke über das Leben und die Schriften der einzelnen zu denselben gehörigen Glieder erhalten haben. Das bedeutendste schrieb Diogenes aus Laerte in Cilicien im 3ten Jahrhundert, nicht wie Andere wollen, unter Marc Aurel oder Septimius Severus und Caracalla fallend, als eine *φιλοσοφος ἱστορια περι βιων, δογματων και*

ἀποφθεγματων των ἐν φιλοσοφιᾳ εὐδοκιμησαντων βιβλια ί, worin er, nach einer Einleitung von dem Ursprunge der Philosophie und der verschiedenen Secten, in 7 Büchern von den Philosophen der Jonischen, in den übrigen 3 aber von denen der Italischen Schule, so jedoch, daß Epicur allein das ganze 10te Buch einnimmt, handelt[1]). Weit unbedeutender sind des unten zu nennenden Philostratus βιοι σοφιστων[2]) und des Eunapius aus Sardes in Lydien, eines Verwandten des Sophisten Chrysanthius, seines Erziehers, der übrigens bis um d. J. 404 selbst mehr als Lehrer der Rhetorik thätig war, mit auffallender Vorliebe für den Neuplatonimus geschriebenen βιοι φιλοσοφων και σοφιστων[3]). S. A. L. G. p. 1158 sq.

1) S. G. H. Klippel, de Diog. Laert. vita, script. atque in hist. philos. Graece scrib. auct. Nordh. 1831. 4. J. O. Schneider, in Wolf's Lit. Anal. Bd. II. p. 227—255. J. Rossi, Comment. Laertianae. Rom. 1788. 8. G. E. Lessing, Bericht. u. Aufkl. zu Diog. Laert., in s. Leb. u. Philol. Nachl. Bd. III. p. 384 sq. Ausg. s. Ed. Pr. Graece. Basil. 1533. 4. Gr. et Lat. c. annot. H. Stephani et Pythagor. fragm. gr. et lat. ex ed. Is. Casauboni not. multo auct. et emend. ib. 1598. 8. Gr. et Lat. c. integr. annot. Casauboni etc. Lat. vers. Meibom. seors. exc. A. Menagii in Diog. Observ. auct. hab. Vol. II. ut et ejd. synt. de mulier. phil. et J. Kuhn. not. ad Diog. Amst. 1692. II. 4. Gr. et lat. ad fid. opt. libr. rec. a P. D. Longolio. Cur. Regnit. 1739. 8. Gr. emend. ed. not. emend. lat. Ambros. interpr. cast. app. crit. atq. ind. instr. H. G. Huebner. Lips. 1828—31. II. 8. Dazu Comment. ib. 1830—34. II. 8.

2) Gr. et lat., b. d. A. s. Oper. p. 479 sq. ed. Ol. s. a. C. L. Kayser, Not. cr. in Phil. vit. Soph. Heidelb. 1831. 8. A. Jahn, Symb. ad emend. et ill. Phil. de vit. soph. Bern. 1837. 8.

3) S. V. Cousin, Eunape, p. serv. à l'hist. de la phil. d'Alexandrie. Paris 1827. 4. u. Oeuvr. Bruxell. 1841. 4. T. II. p. 325 sq. Ausg. s. Ed. Pr. gr. et lat. interpr. H. Junio. c. ind. Antv. 1568. 8. Gr. et Lat. c. mss. Palat. comp. auct. et emend. H. Commelin. op. rec. acc. ejd. auct. Legationes e bibl. A. Schotti. Genev. 1616. 8. Eun. Sard. Vit. soph. et fragm. hist. rec. notq. ill. J. Fr. Boissonnade. Acc. D. Wyttenbach annot. Amst. 1822. II. 8.

§. 188.

2.) Römer. Von diesen wurde die Philosophie nur sehr wenig getrieben, und was wir über das von Tacitus, den man für einen Skeptiker, und von Plinius, welchen man für einen Stoiker angesehen hat, hierin Geleistete wissen, besteht nur in einigen aus ihren übrigen Werken spärlich zusammengebrachten Notizen. Der einzige hierher gehörige Schriftsteller ist daher nur L. Annäus Seneca, als Sohn des gleichnamigen Rhetors M. Ann. Seneca um d. J. 2 n. Chr. zu Corduba in Spanien geboren und zu

Rom von Mitgliedern verschiedener Philosophenschulen gebildet, der frühzeitig dem Stoicismus, obwohl er es (de vita beata c. 3. u. Ep. 45.) leugnet, zugewandt, das Amt eines Sachwalters und nach achtjähriger Verbannung das eines Erziehers des jungen Nero zu Rom bekleidete, aber im J. 65 n. Chr. auf Befehl desselben, der nach seinem großen Vermögen lüstern war, mit seiner Frau in einem heißen Bade erstickt wurde. Unter seinen Schriften, zu denen auch die oben angeführten Tragödien und die erste und einzige, freilich aus den Büchern Griechischer Philosophen zusammengetragene Naturlehre der Römer (Quaestionum naturalium libri VII) gehört, sind als besonders trefflich hervorzuheben seine 3 Bücher de ira, de providentia, de animi tranquillitate, de constantia sapientis, de clementia, de brevitate vitae, de vita beata, de beneficiis etc., worin er sich durchweg als einen über die Schwächen der Menschheit weit erhabenen Mann gezeigt hat[1]). Ob sich neben ihm Apulejus aus Madaura, dessen orat. de magia, Florida, de dogmate Platonis und de mundo (eine fast wörtliche Paraphrase der Pseudoaristotelischen Schrift περι κοσμου) hierher gehören, als Eclectiker einen besonderen Platz erworben hat, läßt sich in Zweifel ziehen. S. A. L. G. p. 1154 sq.

1) S. F. Rüsseler, Seneca d. Sittenlehrer n. d. Char. s. Schr. u. s. Lebens. Zürich. 1783. Bd. I. 8. J. G. C. Klotzsch, L. Ann. Seneca. Wittenb. 1799—1802. 8. M. Ph. Conz, üb. S. Leb. u. Char., b. s. Uebers. d. Trostschr. an Marcia rc. Tübing. 1792. 8. H. A. Schiek, Diss. de causis, quibus Zeno et Seneca in phil. discrepant. Marb. 1822. 4. E. J. M. Werner, de Sen. phil. Vratisl. 1826. 8. J. Weber, d. einzig wahre Philos. in d. W. d. Seneca. Münch. 1807. 8. M. A. Bouchaud in d. Mém. de l'inst. Paris T. IV. p. 403 sq. Herder, W. z. Phil. u. Gesch. XIII. p. 150 sq. Th. T. G. Reinhard, de Sen. vita atq. scriptis. Jen. 1817. 8. Fickert, Prol. in nov. Sen. phil. edit. Nurenb. 1839. 8. Ausg. s. Ed. Pr. Sen. phil. op. mor. ac epist. et rhet. declam. s. dom. Blas. Romero mon. Populeti. Neap. 1475. fol. M. A. Sen. rhet. suasor. controv. declam. exc. ab A. Schotto ad vet. exempl. cast. gr. hist. expl. not. cur. sec. expl. annot. Petreji et conj. J. Lipsii. L. A. Sen. phil. Op. ab A. Mureto corr. et not. ill. Acc. anim. Gruteri, Fabri, Jureti, Christiani. Adj. et not. Rom. vet. Heidelb. 1605. fol. L. A. Sen. Op. q. exst. int. J. Lipsii, J. Fr. Gronov. et sel. comm. var. ill. Acc. L. Fromondi in Quaest. nat. not. et emend. Amstel. 1672. III. 8. rec. F. E. Ruhkopf. Lips. 1797—1811. V. 8. Op. phil. e. not. var. illustr. M. N. Bouillet. Paris 1829. IV. 8. Op. phil. recogn. E. F. Vogel. Lips. 1830. 8. ad libr. mss. et impr. rec. comm. cr. subj. disp. et ind. add. C. R. Fickert. Lips. 1842 sq. T. I. II. 8. s. Lib. consol. ad Marciam not. ill. ed. A. C. Michaelis. Harl. 1840. 8. Lib. de prov. rec. var. lect. et annot. instr. B. A. Nauta. Lugd. B. 1828. 8. (s. Nauta, Spec. exhib. Sen. libr. de provid. Lugd. B.

1825. 8.) F. Schulze, Prol. in Sen. libr. de vita beata. Lips. 1797. 4. Epist. c. not. ed. J. Schweighaeuser. Bip. et Argent. 1809. II. 8. Quaest. natur. l. VII. emend. et ill. G. D. Koeler. Gott. 1818. 8. Cic. Liv. et Senec. fragm. ed. B. G. Niebuhr. Rom. 1820. 8. Werke, Deutsch übers. v. Moser u. Pauli. Stuttg. 1828 sq. XV Thle. 12.

D) Mathematische Wissenschaften.

§. 189.

a. Arithmetik.

1.) Griechen. Von dem Platonischen Philosophen Theon aus Smyrna (117 n. Chr.) sind nur noch zwei Bruchstücke über Arithmetik und Musik übrig[1]), die wenig über seine Kenntnisse beweisen können; daher nennen wir sogleich den Pythagoräer Nicomachus aus Gerasa in Arabien, dem man gewöhnlich das dem Jamblichus zugehörige mystische Werk, *θεολογουμενα της αριθμητικης*, zuschreibt[2]), und der unter Trajan um d. J. 117 n. Chr. fallend, uns eine Arithmetik in 2 Büchern hinterlassen hat[3]), worin er die Eigenschaften der Zahlen nach den Grundsätzen seines Lehrers darstellt. Bei weitem wichtiger ist aber Diophantus aus Alexandria, der um d. J. 365 gelebt haben mag und im 84sten Lebensjahre starb, indem zuerst von ihm bei den Alten unbestimmte Aufgaben (d. h. nicht durchweg, denn alle d. I. B. sind bestimmt u. a. d. d. and. nur größtentheils unbestimmt), behandelt worden sind, sodaß er sowohl von den Arabern als auch von den Späteren für den wahren Erfinder der Algebra angesehen worden ist[4]). Indessen sind nicht mehr alle seine 13 Bücher arithmetischer Probleme vorhanden, sondern nur die 6 ersten, zu denen dann noch ein 7tes (vielleicht das 13te) über die Polygonalzahlen gekommen ist. Im Gegensatz mit ihm sind die in diese Wissenschaft gehörigen noch erhaltenen Werke des Jamblichus[5]) fast werthlos zu nennen. S. A. L. G. §. 350.

1) Ed. Pr. c. vers. lat. et not. J. Bullialdi. Lutet. Paris. 1644. 4. Theon. Smyrn. Plat. expos. eor. q. in arithmet. ad Plat. lect. util. s. Bull. interpr. lat. lect. div. suasq. adnot. add. J. J. de Gelder. Lugd. B. 1827. 8.

2) Ed. Pr. Paris 1543. 8. Theol. arithm. ad rar. exempl. Paris. emend. descr. Acc. Nicom. Geras. arithm. L. II. Graece ed. Fr. Ast. Lips. 1818. 8.

3) Ed. Pr. Graece. Paris. 1538. 4. ed. Ast. a. a. O. p. 65—154. s. a. C. F. A. Nobbe, Spec. arithm. Nicom. e duob. codd. ms. ed. Lips. 1828. 4. Ch. G. Müller, Not. et rec. codd. mss. Numb. Ciz.

Lips. 1819. 8. P. IX. Dazu die ἐξηγησις eines γραμματικος Ἰωαννης (Philoponus) aus Alexandria b. Mai, Spic. Vatic. T. II. p. 392 sq.

4) Arab. Wort aus Al Dschebr Al Mokabalat, d. h. Hinwegnehmung und Entgegensetzung, oder die Kunst, unbekannte Größen durch Gleichungen zu finden oder durch die unbestimmte Analysis zu erhalten.

4) S. J. de Billy Dioph. geometra s. op. cont. ex arithm. et geom. simul. Paris. 1660. 4. u. Diophanti redivivi pars prior. Lugd. 1670. 8. u. redivivi P. II. ib. 1670. 8. C. Renaldini, Algebra Dioph. s. numerosa. Ancon. 1644. 4. Nesselmann, Gesch. d. Algebra. Berlin. 1842. 8. Bd. I. (nur v. Nicom. u. Dioph.) Libri Hist. d. scienc. math. en Italie T. I. p. 118 sq. (spricht ihm die Erf. d. eigentl. Algebra ab). Ausg. s. Ed. Pr. Lat. Dioph. Alex. Arithm. L. VI. quor. duo adj. hab. schol. Max. Planudis. It. lib. de numeris polygonis s. multiangulis lat. redd. et comm. expl. a G. Xylandro. Basil. 1575. fol. N. pr. gr. et lat. ed. atq. comm. ill. auct. G. Bachet de Meziriac. Lut. Paris. 1621. fol. c. observ. D. P. de Fermat. et comm. Bacheti. Tolos. 1670. fol. D. Dioph. arithm. Aufg. u. dess. Schr. üb. d. Polygon. Zahlen. A. d. Griech. übers. m. Anmerk. v. Schulz. Berl. 1821. 8. Dioph. v. Alex. Abh. üb. d. Polyg. Zahl. übers. m. Zus. v. F. Th. Poselger. Lpzg. 1810. 8.

6) Περι της κοινης μαθηματικης ἐπιστημης λογος τριτος (d. h. von seinen περι της Πυθαγορειου αἱρεσεως λογοι λ) b. Villoison, Anecd. T. II. p. 188 sq. u. b. J. G. Frisius, Introd. in Jambl. libr. III de gener. math. scient. Hafn. 1790. 4. u. περι της Νικομ. ἀριθμ. εἰσαγωγη ἡτις περιεχει τ. ἁπλως μαθημ. διδασκ. ἀρχικους λογους, λογ. τεταρτος. (Ed. Pr. gr. et lat. not. ill. a. S. Tennullio. Arnhem. 1688. 4.).

§. 190.

2.) Römer. Bei diesen hat Marcianus Mineus Felix Capella im 7ten Buche seiner unten zu nennenden, Nuptiae philol. et Mercurii betitelten, Encyclopädie eine Nachahmung der Nicomachischen Arithmetik geliefert, sonst aber ist durchaus nichts Bemerkenswerthes von Römischen Arithmetikern erhalten.

§. 191.

b. Geometrie.

1.) Griechen. Obwohl im Ganzen in dieser Wissenschaft nicht sonderlich viel geleistet wurde, muß doch Pappus von Alexandria hierher gezogen werden, welcher eine Sammlung aller bis auf seine Zeit gemachten mathematischen Entdeckungen mit Beifügung der Lebensumstände ihrer Urheber und Ergänzungen und Verbesserungen anlegte, die aber freilich nicht mehr vollständig erhalten ist[1]). Sonst hinterließ noch Serenus von Antiochia 2 Bücher περι τομης κυλινδρου και κωνου[2]), Theon von Alexandria und Proclus Diadochus kommentirten den Euclid, und Menelaus von Alexandria bildete unter Trajan

die Trigonometrie zu der Theorie von den sphärischen Dreiecken in seinen 3 Büchern σφαιρικα soweit aus, daß man sie nunmehr ziemlich sicher auf die Astronomie anwenden konnte[3]), nachdem früher schon der bereits oben genannte **Theodosius** von Tripolis dadurch, daß er die Eigenschaften untersucht hatte, welche Kreise, die durch jede beliebige Durchschneidung der Kugel entstehen, in Beziehung auf einander haben, eine Art von Einleitung dazu gegeben hatte. S. A. L. G. p. 1165 sq.

1) Von den συναγωγαι μαθηματικαι ist B. III—VIII. und die letzten Sätze v. B. II. in der Ursprache hdschr. erhalten, die Gesammtausgabe v. B. III—VIII. aber enthält nur die Lateinische Uebersetzung des Commandinus (Pappi Alex. math. coll. a Fed. Commandino Urb. in Latin. conv. et comm. ill. Pisauri. 1588. 1602 fol. cur. C. Manolessius. Bonon. 1650. fol.) Ueb. d. noch vorhandenen Stücke d. Griech. Textes. S. A. L. G. p. 1165 sq. Fragm. περι μουσικης b. Cramer, Anecd. Gr. e codd. mss. bibl. Paris. T. I. p. 47 sq. S. a. Bredow, Epist. Paris. p. 177 sq. Reimer, Hist. probl. de cubi dupl. p. 186 sq.

2) Gr. b. Halley, Ed. Apollon. Conicor. Oxon. 1710. fol. f. [ ] a sq.

3) Sphaerica, lat. ex vers. Arab. b. Mersenne, Univ. Geom. mixt. math. Synops. Paris 1644. 4. p. 205 sq. c. Theod. Trip. Oxon. 1707. 8. Menel. Sph. L. III. q. ol. coll. mss. hebr. et arab. typ. expr. cur. Ed. Halley. Praef. add. G. Costard. Oxon. 1758. 8.

§. 192.

2.) **Römer.** Von eigentlich geometrischen Schriften finden sich bei den Römern durchaus keine Spuren aus dieser Periode mehr vor, obgleich sie dergleichen wohl, wie sich aus Boeth. de Interpr. I. 1. u. Augustin. Retract. I. 6. ergiebt, gehabt haben mögen, allein dafür haben wir bei ihnen die sogenannten Ackervermesser mit ihren Schriften darüber, oder die **Scriptores gromatici**[1]), deren besonders unter den Kaisern seit Domitian mehrere genannt werden[2]).

1) Non. Marcell. s. v. gruma nr. 316. p. 518. sagt: Grumae sunt loca media, in quae directae quatuor congregantur et conveniunt viae. Est autem gruma mensura quaedam, qua flexae viae ad lineam diriguntur, ut est agrimensorum et talium etc. S. a. Abeken, Mittelitalien p. 207 sq.

2) S. Exerc. jurid. antiq. de agrimensoribus Rom. Brem. 1771. 8. Niebuhr, Kl. Schrift. Bd. II. p. 81 sq. u. Röm. Gesch. II. p. 381 sq. Zeiß, üb. d. Röm. Agrimensoren u. d. vorzüglich noch vorh. Schriften ders., b. Zimmermann, Zeitschr. f. Alt. W. 1840. Nr. 106—108. Samml. f. de condition. agror. et constit. limitum libri. Paris 1554. 4. Auctores finium regundarum c. N. Rigalt. observ. Lutet. 1614. 4. Rei agrar. auct. legq. var. cura W. Goësii c. ined. et not. una c. Rigalt. obs. Amst. 1674. 4.

§. 193.

c. Optik.

Von der Optik wußten die Alten nicht sonderlich viel, soweit sich aus dem noch erhaltenen Auszuge aus der Ὀπτικη πραγματεια des Ptolemäus[1]) abnehmen läßt, aber bei alledem ist es merkwürdig, wie **Lucian. de electro c. 6.** die Ausdehnung des Schattens für den Grund ansieht, warum alle Gegenstände im Wasser größer erscheinen, als sie wirklich sind, und **Seneca, Quaest. Nat. VI. 1.** schon die Fernröhre oder Vergrößerungsgläser gekannt zu haben scheint.

1) Von **Delambre** in d. **Mém. de l'instit.** 1822. **T. VI.** u. **Venturi** in d. **Mem. del Istit. Naz. Ital. T. I. P. II.** 1813. s. Gilbert's Annal. 1812. Bd. 40. p. 371. Bd. 52. p. 402.

§. 194.

d. Mechanik und Kriegswissenschaften.

Ueber die erstere Wissenschaft schrieben bei den Griechen Ptolemäus und Pappus, allein dermalen ist nichts mehr von ihnen hierüber erhalten. Dafür besitzen wir von dem Platoniker Onosander einen nach dem Muster des Xenophon gearbeiteten λογος στρατηγικος[1]), von dem Erbauer des **Forum Trajani**, dem berühmten Apollodorus von Damascus, ein Werk über Belagerungsmaschinen[2]), von einem gewissen Urbicius (zwischen 491—518) ein früher dem Hadrian zugetheiltes Handbuch von der Kriegskunst[3]), von dem unten noch zu nennenden Flavius Arrianus eine Taktik[4]) und von dem Claudius Aelianus (unter Nerva lebend), der fälschlich zuweilen mit dem noch anzuführenden gleichnamigen Schriftsteller verwechselt worden ist, ein gleichartiges Buch[5]). Gewissermaßen könnte man noch des Macedoniers Polyänus (unter M. Antonius und Verus) Sammlung von Kriegslisten hierher ziehen[6]), wenn diese auch mit Mathematik eigentlich nichts zu thun haben. Bei den Römern liegt es in der Natur ihres kriegerischen Sinnes, daß sie sich mit den Kriegswissenschaften beschäftigten, allein theoretisch scheinen sie dieselben erst dann bearbeitet zu haben, als sie practisch bereits anfingen, zu jener Schwäche herabzusinken, welche ihnen bald eine ihrer Eroberungen nach der

anderen entreißen ließ. Darum wird auch hier zuerst nur Sextus **Julius Frontinus**, der im J. 97 zweimal die Consularische Würde erhielt und sonst auch curator aquarum oder Aufseher über die Römischen Wasserleitungen war, über deren Bau er selbst ein Buch schrieb[7]), und der um d. J. 106 als Augur starb, erwähnt werden können. Er hinterließ ein unter Domitian geschriebenes Werk von Kriegslisten[8]). Es werden zwar noch einige andere unbedeutendere Kriegsschriftsteller genannt, allein der Erwähnung ist nur **Flavius Vegetius Renatus**[9]) würdig, der eine epitome institutionum rei militaris um d. J. 375 dem Kaiser Valentinian II. widmete, worin er (I. 8.) einen Auszug aus den früheren hierher gehörigen Schriften des Cato, Celsus, Frontinus, Paternus und aus den Constitutionen des Augustus, Trajanus und Hadrianus geben zu wollen versichert. S. A. L. G. p. 1170—1174.

1) Ed. Pr. Lat. Onos. ad Q. Veranium de optimo imperatore ejq. officio p. N. Saguntinum e Graeco in lat. trad., c. Vegetio. Rom. 1494. 4. Ed. Pr. Graeca. Publ. N. Rigalt. lat. interpr. et not. illustr. Lut. Paris. 1599. 4. ad codd. mss. expr. et not. perp. crit. emend. una c. vers. gall. ed. N. Schwebel. Paris 1762. fol. Gr. ed. A. Coray. Paris 1822. 8. s. a. de Zurlauben in d. Hist. de l'ac. d. Inscr. T. XXXVI. p. 159 sq.

2) *Πολιορκητικα* b. Thevenot, Coll. vet. math. p. 13—48.

3) S. Muratori, Antiq. Ital. T. II. Diss. XXVI. p. 538 sq. XXXII. p. 1109 sq. S. *ἐπιτηδευμα* b. Rigalt. Ed. Onosandri p. 69 sq. u. b. Scheffer, Ed. Mauritii p. 364 sq. S. Buch *περι των περι το στρατευμα ταξεων* b. Labbaei Glossar. ed. Lond. p. 945 sq.

4) Arriani Tact. et Mauric. Art. Milit. l. XII. omn. nunq. ante publ. gr. prim. ed. vers. lat. notq. ill. J. Scheffer. Upsal. 1664. 8. u. in d. Ausg s. W., wozu auch noch seine *ἐκταξις κατ' Ἀλανων*, ein Bruchst. s. *Ἀλανικα*, gehört.

5) *Τακτικα* Ed. Pr. gr. c. Thoma Mag. Moschopulo etc. Lutet. 1532. 8. ed. Fr. Robortellus. Venet. 1552. 4. c. vers. lat. et not. S. Arcerii. Lugd. B. 1613. 4. s. A. M. Bandini, de celeb. cod. Tact. bibl. Laurent. Flor. 1766. 8. u. in d. Catal. codd. graec. Bibl. Med. Laur. T. II. p. 230 sq. Müller, Rec. codd. bibl. Numburg. Ciz. asserv. Lips. 1815. 8. nr. VI.

6) S. G. F. Kronbiegel, Disp. de dict. Polyaen. virtut. et vitiis. Lips. 1770. 4. Matthäi im Allg. Lit. Anz. 1801. p. 401 sq. Ausg. s. Ed. Pr. Is. Casauboni, gr. et lat. emend. et not. ill. Lugd. 1589. 12. rec. P. Maasvicius c. Casaub. et s. not. Lugd. B. 1690. 8. rec. S. Mursinna. Berol. 1756. 8. ed. Ad. Coray. Paris 1805. 8. s. a. G. A. Blume, in Pol. observ. crit. Sund. 1824. 8.

7) De aquaeductibus urbis Romae l. II. c. not. Keuchen. b. Graev. Thes. Antiq. Rom. T. IV. p. 1625 sq. ex fide codd. c. not. ed. J. Polenus. Patav. 1722. 4. c. Pol. aliorq. not. ed. Adler. Alton. 1792. 8. Fragm. s. les Aqueducts av. le texte latin p. Rochefort. Paris 1820. 4. ad codd. mss. et vetust. edit. fid. rec. ill. et germ.

redd. A. Dederich c. annot. Heinrich. et comm. Schultzii. Vesal. 1841. 8. s. Jahn in Zimmermann's Zeitschr. f. Alt. W. 1841. Nr. 117.

8) S. D. G. Moller, Disp. de Frontino. Altorf. 1690. 4. Dederich b. Zimmermann. 1839. Nr. 105 sq. p. 834 sq. Nr. 134 sq. p. 1077 sq. Ausg. s. W. ist Front. Op. ed. Keuchen. Amst. 1661. 8. Bipont. 1788. 8. S. L. IV. Strat. Ed. Pr. Rom. 1487. 4. c. not. var. cur. Fr. Oudendorp. Lugd. B. 1731. 8. c. script. R. Mil. ed. Vesal. p. 149 sq. ed. Scriver. p. 3 sq. c. not. var. et Fr. Herel. anim. cr. cur. N. Schwebel. Lips. 1772. 8.

9 Ed. Pr. Ultraj. 1473. fol. Rom. 1477. 4. c. Front. Strat. emend. ed. P. Scriver. c. comm. et not. Stewech. et Modii. Antv. 1607. II. 4. p. 1—102. c. not. var. ed. Scriver. Vesal. 1670. 8. p. 1—145. c. not. var. ed. Schwebel. Norimb. 1767. 4. c. int. not. vir. doct. Argent. 1806. 8. s. a. Turpin de Crissé, Comm. s. l. instit. milit. de Vegèce. Montargis 1779. Paris 1783. II. 4. Bessel. Miscell. Amst. 1740. 8. p. 111—264. Deutsch m. erl. Anm. v. F. J. Lipowsky. Sulz. 1827. 8. Gesammtausg. d. Scr. R. Milit. Ed. Pr. Vegetii epit. instit. rei mil. Rom. 1487. 4. Aeliani de instit. aciebus opus. ib. eod. 4. Front. Strat. libri IV. ib. eod. 4. u. Modesti lib. de vocab. rei milit. ib. eod. 4. ad antiq. codd. max. Budaei. Paris 1534. fol. recogn. emend. et not. ill. a Fr. Modio. Colon. 1580. 8. ope vet. codd. rec. G. Stewechius. Antv. 1585. 4. Lugd. B. 1592. 8. emend. ed. a J. Scriverio c. comm. et not. G. Stewech. et Modii. ib. 1607. 4. ex rec. A. Scriverii. Acc. al. ejd. argum. vet. scripta. Lugd. B. 1633. 1644. 12. c. God. Stewech. Modii et Scriver. anim. Vesal. 1670. 8.

§. 195.

e. Astronomie.

Ueber diese Wissenschaft finden sich zwar in mehreren älteren Griechischen Schriftstellern dieser Periode Notizen, aber als besonderes Werk ist hier doch nur erst des Cleomedes *Κυκλικη θεωρια μετεωρων* zu nennen, worin er in zwei Büchern nach den Ansichten der Stoiker die damals bekannten Kenntnisse von der Welt und von der Größe und Bewegung der Erde und der Gestirne entwickelt hat[1]). Allein das Bedeutendste leistete ohne Zweifel Ptolemäus aus Pelusium, der unter M. Aurel. Antoninus im J. 139 n. Chr. zu Alexandria astronomische Beobachtungen anstellte und früher und später vorzüglich in gleicher Hinsicht zu Canopus thätig gewesen seyn soll. Er hat uns zwar über das, was er selbst beobachtet und bemerkt hat, nichts Näheres hinterlassen, allein dafür besitzen wir in seiner *μεγαλη συνταξις της ἀστρονομιας*, von den Arabern auch Almagest (v. Artikel al und *μεγιστος*, sehr groß) genannt, das vollständigste System aller Theorieen und Beobachtungen älterer Zeit in Verbindung mit seinen eigenen Forschungen über die Beschaffenheit der Himmelskugel und die Bewegung der Planeten um die Erde, welche

sich nach seiner Meinung im Mittelpunct der Welt befindet, dargelegt[2]). Von seinen übrigen Schriften gehören fast alle ebenfalls in dieses Feld[3]). Weniger wichtig sind Hypsikles von Alexandria (unter M. Aurel. Antonin u. Verus)[4]), Theon der Jüngere aus Alexandria[5]), der bereits angeführte Proclus Diadochus[6]) und ein unbekannter Astronom Achilles[7]). Bei den Römern haben Hyginus in seinen Poeticon astronomic. L. IV., sowie Vitruvius, Seneca, Macrobius und Marcianus Capella manche nützliche, allerdings von den Griechen entlehnte Bemerkungen gemacht, allein Censorinus in dem unten zu nennenden Werke hat immer noch die bedeutendsten Notizen zusammengebracht, die wir über die Berechnungen der Tage, Monate und Jahre bei den Römern, ja bei den Alten überhaupt besitzen. S. A. L. G. p. 1174—1181.

1) Ed. Pr. gr. et lat. c. Aristot. de mundo. Basil. 1533. 8. c. Procli Sphaera. Basil. 1547. 8. p. 47 sq. gr. et lat. c. comm. et vers. lat. perp. R. Balfour. Burdig. 1605. 4. rec. interpr. lat. comm. Balfour. sq. anim. adj. J. Bake. Lugd. B. 1820. 8. c. script. discrep. et annot. ed. C. Th. Schmidt. Lips. 1831. 8. s. a. C. Ch. G. Schmidt, de rer. math. stud. add. s. pauca de Cleomedis, math. gr., libro denuo ed. Schleus. 1816. 4. u. Ueb. d. alt. Math. Cleomedes u. s. Schr. Naumb. 1828. 4. Letronne im Journ. d. Sav. 1821. p. 713. setzt ihn in's 4te Jhdt.

2) S. Ideler, Untersf. üb. d. astron. Beobacht. d. Alt. Berl. 1806. p. 5 sq. 278. Ausg. ist: Ed. Pr. gr. ed. S. Grynaeus c. Theon. Alex. in eosd. libr. comm. cur. J. Camerario. Basil. 1538. fol. Comp. math. de Cl. Ptolemée ou astron. anc. trad. p. la prem. f. du Grec en franç. sur les Mss. av. le texte gr. à côté du franç. et les var. d. mss. p. Halma et d. not. p. Delambre. Paris 1813—16. II. 4.

3) Κανων βασιλεων, d. h. chronol. Verzeichn. d. assyr. med. pers. u. röm. Königen von Nabonassar b. Antonius Pius u. zugleich e. Theil s. προχειροι κανονες oder Handtafeln, Gr. b. Scaliger, Isag. Canon. p. 291 sq. gr. et lat. c. not. Dodwell., App. ad Diss. Cyprian. Oxon. 1684. 4. p. 84 sq. Table chron. d. regnes prol. jusqu'à la prise de Constantinople p. les Turcs. Apparition d. fixes de Cl. Ptol. Theon etc. Introd. de Geminus aux Phén. célestes trad. p. la prem. f. de grec en franç. s. l. Mss. p. Halma. Paris 1819. 4. — Φασεις ἀπλανων ἀστερων και συναγωγη ἐπισημασιων, wahrscheinlich unächt, gr. et lat. b. Petav. Uranol. Paris 1630. p. 71 sq. (d. hier fehl. Anf. b. Fabric. Bibl. Gr. III. p. 420 sq.) u. vollst. b. Halma a. a. O. — Ὑποθεσεις των πλανωμενων ἀρχαι Ed. Pr. gr. c. Sphaera Procli ed. Bainbridge. Lond. 1620. 4. p. 1—46. Hypothéses et époques des planètes de Cl. Ptol. et Hypotyposes de Procl. Diad. trad. p. la prem. f. du Grec en franç. s. l. mss. p. Halma. Paris 1820. 4. — Περι ἀναλεμματος (üb. d. Sonnenuhren) Lat. Cl. Ptol. lib. de anal. a F. Commandino Urb. inst. et comm. ill. q. n. pr. op. ej. in luc. prod. Ejd. Comm. lib. de horol. descr. Rom. 1562. 4. — Ἁπλωσις ἐπιφανειας σφαιρας (d. h. planisphaerium) Ed. Pr. lat. Commandini. Venet. 1558. 4. — Περι κριτηριου και ἡγεμονικου (h. e. de judicandi facultate et animi principatu) Ex bibl. reg. n. pr. ed. et lat. vers. et comm. ill. J. Bullialdus. Paris 1663. 1683. 4. Im Allg. s. Buttmann in Wolf's Mus.

d. Alterth. Bd. II. p. 455 sq. J. K. Schaubach, üb. d. Griech. Astron. Kl. Ptol. Meining. 1825. 4. u. üb. d. Begriffe d. Alt. v. d. Beweg. d. Erde u. Ptol. ebd. 1828. 4.

4) Ἀναφορικος oder de ascensione, Ed. Pr. gr. et lat. p. J. Mentel. Paris 1657. 4. u. c. Heliod. Opt. ed. Bartholin. ib. 1680. 4.

5) S. J. v. d. Hagen, de canon. reg. astron. ejq. auct. edit. mss. et q. eo pert. diss. in qua dupl. can. astron. prim. ed. ex codd. mss. et ej. cod. ampla not. exhib., in s. Observ. ad Theon. Fast. gr. prior. et in ejd. fragm. in exped. canon. Amst. 1735. 4. Ausg. s. Comment. zu B. I. II. IV. Theil v. V. VI. VII. VIII. IX. X. u. XIII. des Almagest in d. angef. Ausg.

6) Ὑποτυπωσεις των ἀστρονομικων ὑποθεσεων Gr. Basil. 1540. 4. u. in d. Ausg. d. Hypoth. d. Ptol. — Περι σφαιρας Ed. Pr. gr. et lat. Venet. Ald. 1499. fol. in d. Astron. scr. isagog. gr. et lat. in off. Santandreana. 1589. 8. p. 1—35. c. Ptol. de Hypoth. planet. et Ejd. Canon. regn. rest. lat. redd. et ill. J. Bainbridge. Lond. 1620. 4. s. a. Gutenäcker, Comm. Προκλου σφαιρα j. pr. in ling. vern. transl. notq. ill. Wirceb. 1830. 4.

7) Εἰσαγωγη εἰς τα Ἀρατου φαινομενα b. Victor. Ed. Hipparchi p. 81 sq. u. Petav. Uranol. p. 121 sq.

§. 196.

f. Astrologie.

Diese Wissenschaft, jedenfalls in Aegypten, wenn nicht entstanden, doch besonders gepflegt, hatte bereits seit Cicero's Zeit in Rom und Italien bedeutende Wurzeln geschlagen und eine so große Menge abergläubischer Menschen zu Anhängern erhalten, daß sich die Kaiser Diocletian, Maximian, Constantius, Constantin und Theodosius genöthigt sahen, die Ausübung dieser Kunst geradezu zu untersagen[1]). Nichts destoweniger sind noch mehrere in diese Wissenschaft einschlagende Schriften vorhanden, so vom Claudius Ptolemäus[2]), Vettius Valens, den einst Constantin der Große über die Zukunft Constantinopels befragte[3]), Paullus von Alexandria[4]) und Proclus Diadochus[5]). Bei den Römern ist außer dem unten zu nennenden Censorinus hier nur Julius Firmicus Maternus aus Sicilien zu erwähnen, der, ehe er Christ ward, um d. J. 334 seine Libri VIII matheseos verfaßte, worin er nach den Lehren der Chaldäer von dem Einflusse der Gestirne auf die Schicksale der Menschen und dem Stellen der Horoskope handelt[6]). S. A. L. G. p. 1183—1185.

1) S. U. Junius, de maleficis et mathematicis diss. II. Lips. 1715. 4.

2) Τετραβιβλος συνταξις μαθηματικη (d. h. die Kunst, die Zukunft einzelner Individuen und ganzer Reiche durch verschiedene Aspecten der Planeten

und Gestirne vorherzusagen) und *καρπος* oder fructus librorum suorum (d. h. 100 astrologische Aphorismen), wahrscheinlich beide unächt. Ed. Pr. Gr. c. vers. lat. J. Camerarii et Jov. Pontani. Norimb. 1534. 4. gr. et lat. mend. innum. purg. Basil. 1553. 8.

3) *Ἀστρολογικαι ἀνθολογιαι* in VIII Büchern. Fragm. gr. b. Roether. Ed. Laur. Lydi de mens. p. 335 sq. Latine, b. Camerarii Astrologica. Norimb. 1532. 4. p. 48 sq.

4) *Εἰσαγωγη εἰς την ἀποτελεσματικην*. Ed. Pr. Paulli Alex. Introd. in doctrin. de viribus et effectibus astrorum gr. c. vers. A. Schatonis. Viteb. 1586. 8. Rudimenta in doctr. de praedictis natalibus prim. gr. et lat. ex bibl. Ranzov. Acc. ejd. H. Ranzov. horoscopographia. Viteb. 1588. 4.

5) *Μεταχειρησις των ἀσαφως εἰρημενων Πτολ. και δυσπαρακολουθητως ἐν τη αὐτου τετραβιβλῳ εἰς το σαφεστερον και εὐπαρακολουθητον.* Ed. Pr. Graece. Basil. 1554. 8. gr. et lat. Leone Allat. interpr. Lugd. B. 1635. 1654. 8. und s. de effectibus eclipsium solis et lunae juxta signorum triplicitates et decanos, nur latein. hinter J. Schroeter, Tab. astrol. Vienn. 1551. 8.

6) S. Walch in d. Comm. soc. reg. Gotting. T. I. hist. cl. p. 1 sq. Zwei Personen machen aus dem Mathematiker u. d. Verfasser d. Schr. de errore prof. relig., Münter, Praemon. ad Firmic. de prof. rel. err. p. XI. u. Hertz, Diss. de J. Firm. Materno ejq. de err. prof. rel. libello. Hafn. 1817. p. 11 sq. Ausg. s. Ed. Pr. J. Firm. jun. Math. L. VII. Venet. 1497. fol. Astron. L. VIII. integri et emend. Venet. Ald. 1499. fol. Rhegii. 1503 fol. c. Ptolem. Tetrab. ed. Prückner. Basil. 1551. fol. (Dazu Ergänz. v. Lessing, Beitr. z. Lit. Bd. III. p. 227 sq. u. sämmtl. W. Bd. IX. p. 228 sq.).

§. 197.

g. Musik.

Auch in dieser Periode wurde bei den Griechen fast von allen Gliedern ihrer Philosophenschulen diesem Zweige der Mathematik Aufmerksamkeit geschenkt, und so kommt es denn, daß nicht blos von Mathematikern von Fach, wie von Nicomachus von Gerasa[1]) ein *ἐγχειριδιον ἁρμονικης* und von Ptolemäus[2]) drei Bücher *Ἁρμονικα*, wozu dann Porphyrius noch einen Commentar gefügt hat[3]), ganz im Geiste der Pythagoräischen Schule geschrieben, vorliegen, sondern auch von Aristides Quintilianus (um 117 n. Chr.), Alypius, Bacchius[4]) und Gaudentius, die vermuthlich sämmtlich Philosophen waren, mehrere theoretische Schriften, und endlich von Plutarch ein für die Geschichte der Musik unendlich wichtiger Dialog *περι μουσικης*[5]), wozu man noch des Lucian Dialog *Ἁρμονιδης* rechnen kann. Bei den Römern haben außer Vitruvius und Macrobius, die mehrere Notizen über Musik ihren größeren Werken einfügten, speciell nur Marcianus Capella in seiner Encyclopädie, wo er einen Auszug aus Aristides Quintilianus giebt, und Aurelius

Augustinus in seinen 6 Büchern de musica[6]) hierüber gehandelt. S. A. L. G. p. 1186 sq.

1) Die meisten Musikschriftsteller zusammen b. Meursius, Coll. auct. music. antiq. Lugd. B. 1616. 4. u. M. Meibom. Antiq. musicae authores septem gr. et lat. rest. et not. expl. Amst. 1652. II. 4.
2) Ed. Pr. Graece, vers. et not. ill. J. Wallis. Acc. app. de vet. harmonica ad hod. compar. Oxon. 1682. 4. c. Porphyrii comm. ed. Wallis, Opera. T. III. p. 1 sq. Uebrigens hatte Nicephorus Gregoras L. III. c. 14—16. zur Ergänzung hinzugefügt s. Franz, de music. Graec. Berol. 1840. 8. p. 10 sq.
3) Ed. Pr. Graece b. Wallis, Op. T. III. p. 1 sq.
4) Ed. Pr. graece M. Mersenne, in s. Comm. ad VI priora Genes. cap. Paris 1603 fol. p. 1887 sq. rec. cast. vert. et not. ill. Fr. Morell. Lut. 1623. 8.
5) In d. Ausg. s. W. Sehr wichtig dazu s. d. Bemerk. v. Burette in d. Mém. de l'ac. T. X. p. 111 sq. VIII. p. 44. X. p. 180. XIII. p. 173. XV. p. 293. XVII. p. 31. VIII. p. 27. XVII. p. 61. 83. 107. u. VIII. p. 80 sq.
6) Basil. 1521. 4. p. rec. Benedict. ad mss. reg. Paris. Paris 1837. 12.

E) Naturwissenschaften.

§. 198.

a. Physik und Naturgeschichte.

Bei den Griechen wurden in diesen Wissenschaften durchaus nach dem, was Aristoteles und Theophrastus geleistet, keine Fortschritte, sondern eher Rückschritte gemacht, man beschäftigte sich eher mit Erzählungen von wunderbaren Geschöpfen und Begebenheiten, als mit gründlichen und selbstständigen Untersuchungen und Forschungen, und so wimmeln die Schriften des Sotion (unter Tiberius)[1]), des Freigelassenen Hadrians, des Phlegon aus Tralles in Lydien[2]) und des Apollonius, der wohl nicht mit dem Ap. Dyscolus[3]) zu verwechseln ist, von solchen mährchenhaften Berichten. Daher ist außer dem schon erwähnten Dichter Oppianus der Einzige, der wirklich wichtige Beobachtungen angestellt hat, nur Claudius Aelianus aus Präneste in Italien, der nach Einigen sein Vaterland nie verlassen haben soll (s. Philostr. Vit. Soph. II. 31.), nach seiner eigenen Aeußerung (Hist. Anim. XI. 40.) aber Aegypten bereist hat. Jedenfalls muß er die Griechische Literatur eifrig studiert und gepflegt haben, denn er schreibt mit besonderer Eleganz in fast Attischem Style. Er starb unter Heliogabal und hinterließ ποικιλης ἱστοριας βιβλια ιδ, die wahrscheinlich nicht mehr vollständig vorhanden und nur zum Theil

hierher gehörig sind, aber außerdem noch 17 Bücher über die Thiere und ihre Eigenschaften, die mit besonderer Berücksichtigung des Aristoteles ohne systematische Aufeinanderfolge Alles, was damals als Naturmerkwürdigkeit Aufmerksamkeit zu verdienen schien, enthalten[4]). S. A. L. G. p. 1189 sq.

1) *Περι ποταμων και κρηνων και λιμνων παραδοξολογουμενων*, Graece ed. H. Stephanus, in Aristot. et Theophr. Scr. quaed. Paris 1557. 8. p. 158 sq. u. b. Westermann, *Παραδοξογραφοι*. Brunsv. 1839. 8. p. 183 sq.

2) *Περι θαυμασιων* (in 35 Capp.), *περι μακροβιων* (in 4 Cap.) u. e. Fragm. *περι των Ολυμπιαδων*, wahrscheinlich die Vorr. s. verlorenen *Ολυμπιονικων και χρονικων συναγωγη*. Zus. in: Phleg. Trall. de mirabil. et longaev. lib. gr. et lat. G. Xylandro interpr. c. ejd. annot., b. d. Ausg. d. Ant. Liberal. Basil. 1568. 8. p. 55—101. Opusc. q. exst. J. Meursius rec. et not. add. Lugd. B. 1620. 4. u. b. Meurs. Op. T. VII. p. 72 sq. Gr. et Lat. ex rec. J. Meurs. c. G. Xylandri anim. et J. Meibom. de long. epist. it. ed. anim. ind. adj. J. G. F. Franz. Hal. 1775. 8. Ed. II. emend. et Bast. observ. aucta. ib. 1822. 8. u. b. Westermann a. a. O. p. 117 sq. 197 sq.

3) *Κατεψευσμενη ἱστορια ἠ ἱστοριαι θαυμασιαι* gr. et lat. c. annot. Xylandri, a. a. O. p. 102—115. J. Meursius rec. synt. de ej. nom. scr. et comm. add. Lugd. B. 1620. 4. u. in Meurs. Op. T. VII. p. 139 sq. Gr. et lat. c. not. Xylandri et Meurs. ed. Teucher. Lips. 1792. 8. u. b. Westermann a. a. O. p. 103 sq.

4) C. V. H. Thryllitius, de aetate Aelianorum eorq. scriptis in d. Misc. Lips. T. IV. p. 120 sq. C. G. Kühn, de via ac ratione, qua Ael. in hist. anim. conscr. usus est. Lips. 1777. 4. H. Sander, Nachr. v. Ael. Beitr. z. Nat. Gesch. Karlsr. 1776. 8. u. in s. Kl. Schr. herausgeg. v. Göß. Bd. I. p. 84 sq. Schneider, üb. d. eig. Werth d. 17 B. d. Ael., in Meineke's neu. Mannigfaltigk. Berl. 1782. 8. I. p. 392. Ausg. s. 17 B. *περι ζωων ἠ περι ζωων ἰδιοτητος*. Ed. Pr. Gr. et Lat. P. Gillio et C. Gesnero interpr. Genev. 1611. 12. Coll. Allobr. 1616. III. 12. c. anim. Gesneri et Trilleri cur. A. Gronov. Lond. 1744. Basil. 1750. 4. Gr. et Lat. c. s. et pr. interpr. anim. ed. J. G. Schneider. Lips. 1784. 8. (Dazu Auctarium, in d. Reliq. Frid. II. de arte venandi ed. Schneider T. II. p. 159 sq.) Gr. et Lat. ad opt. libr. fid. c. not. vir. doct. ed. F. Jacobs. Jen. 1831. II. 8. Ausg. s. *ποικιλη ἱστορια*. Ed. Pr. Graece c. Heraclide de reb. publ. Polem. Adam. etc. Rom. 1545. 4. p. 1—72. gr. et lat. c. not. Schefferi var. lect. cur. J. Kühn. Argent. 1685. 8. Ed. II. cur. J. H. Lederlin. ib. 1713. 8. Gr. et Lat. ad mss. rec. et cast. et perp. comm. Perizonii instr. Lugd. B. 1701. II. 8. gr. et lat. c. not. var. cur. A. Gronov. ib. 1731. II. 4. Var. Hist. et fragm. c. integ. vir. doct. comm. ed. C. G. Kühn. Lips. 1780. II. 8. Gr. c. Heracl. Pont. et Nic. Damasc. c. not. A. Coray. Paris 1802. 8. p. 1—200. Grec et franç. av. d. not. p. Dacier. ib. 1827. 8. s. a. M. Schmidt, Pr. de Ael. V. H. et ips. Ael. Vita a Philostr. descr. Helmst. 1671. 4. Fr. Passow, Aelianea. Vratisl. 1819. 8. u. Opusc. p. 215—224. Seine 20 Briefe gr. in d. Coll. Epist. Gr. Aldi. Venet. 1499. 4. u. Cujacii Coll. Epist. Genev. 1606. fol. p. 417 sq. Op. q. exst. omn. gr. et lat. cura. C. Gesneri. Tiguri 1556. fol. Uebers. Ael. Verm. Erz. v. Meineke. Quedl. 1775. (1787.) 8.

§. 199.

Wenden wir uns zu den Römern, so haben wir eigentlich nur einen Naturforscher zu nennen, aber dafür einen solchen, wie wir in Rücksicht seiner Zeit und des damaligen Standes der Naturwissenschaften schwerlich in späterer Zeit einen zweiten antreffen. Es ist dieser Lucius Plinius Secundus (major, um ihn von seinem Neffen zu unterscheiden) aus Verona (nach Anderen aus Como), der, im J. 23 n. Chr. geboren, frühzeitig als praefectus alae in Deutschland diente, dann, vom Vespasianus hochgeehrt, Procurator von Spanien ward und als Opfer seiner Wißbegierde im 56sten Lebensjahre, den 23sten August 79 n. Chr. starb, indem er als Oberadmiral der zu Misenum stationirten Flotte sich zu nahe an den Vesuv, der damals gerade Herculanum und Pompeji verschüttete, gewagt hatte und durch den furchtbaren Rauch und Schwefeldampf erstickt wurde (s. Plin. Epist. VI. 16.). Von seinen vielen von seinem Neffen (Ep. III. 5.) aufgezählten Schriften, die ihm bei Gell. N. A. IX. 16. den Namen des doctissimus aetatis suae verschafft haben, ist nur noch seine Historia Naturalis oder Naturgeschichte übrig, die er aus mehr als 2000 Werken gezogen hat und welche darum eine wahre Encyclopädie zu nennen ist, obgleich sie eben deshalb in Bezug auf die Auswahl und Benutzung der Quellen unkritisch und zugleich in einem schwerfälligen, harten und gezierten Style geschrieben ist. Er behandelt, nachdem er (B. I.) ein Register der benutzten Schriftsteller vorausgeschickt hat, (II.) Astronomie, Meteorologie und Cosmogonie, (III—VI.) Geometrie, (VII.) Anthropologie, (VIII—X) Thiergeschichte, (XI—XIX) Pflanzenkunde und Botanik, (XX—XXXII) Arzneimittellehre aus dem Pflanzen- und Thierreiche und (XXXIII—XXXVII) Mineralogie, Metallurgie, Bildhauerkunst und Malerei, verbunden mit der Geschichte der vorzüglichsten Künstler und Kunstwerke[1]). Ihn compilirte fast gänzlich der Grammatiker Solinus aus Rom um d. J. 218 n. Chr., in einem Werke, das wahrscheinlich zuerst Collectanea rerum memorabilium hieß, dann aber in einer zweiten Recension den auch auf seinen Verfasser mit übergetragenen Titel Polyhistor bekam und noch erhalten ist[2]). Erwähnung verdient noch der Zeitgenosse des Arcadius Julius

Obsequens aus Rom, der ein fast wörtlich aus Livius compilirtes, wenn auch mit manchen Abweichungen versehenes Liber prodigiorum hinterlassen hat, in dem er in ziemlich reiner Sprache die Wunder, welche sich 453—742 n. Erb. Roms zugetragen haben, berichtet[3]). S. A. L. G. p. 1192—1196.

1) S. P. Cigalini, de vera patria Plin. Sec. nat. hist. scr. ejq. fide et auct. Comi 1605. 4. O. Palermus, de vera C. Plin. Sec. super. patria atq. ea Verona L. III. quib. Cigalini et al. sent. refut. Veron. 1608. 4. D. G. Moller, Diss. de C. Plin. Sec. Altorf. 1688. 4. Ajasson de Grandsagne, de la vie et des ouvr. de Plin., vor. s. Trad. de l'Hist. Nat. de Pline. Paris. 1829. 8. T. I. p I sq. Ausg. s. Ed. Pr. Plin. Sec. Natur. Hist. L. XXXVII. Venet. 1469. fol. ex rec. J. Andreae episc. Aleriensis. Rom. 1470. fol. ab Al. Benedicto emend. redd. Lugd. 1510. II. 8. e castig. Hermolai Barbari. Hagen. 1518. fol. post omn. edit. felic. restit. aux. vet. cod. et doct. omn. dilig. Paris 1532. fol. a P. Manutio mult. in locis emend. Castig. Sig. Galenii. Venet. 1559. fol. ed. Joa. de Laet. Lugd. B. 1635. III. 12. interpr. et not. ill. J. Harduin. Paris 1685. V. 4. Ed. II. emend. Paris 1723. III. fol. c. comm. et annot. Herm. Barbari, Pintiani, Rhenani, Galenii, Dalechampii, Scaligeri, Salmasii, Is. Vossii et var. Acc. var. lect. ex mss. it. J. Fr. Gronov. Not. lib. sing. Lugd. B. 1669. III. 8. rec. et not ill. G. Brotier. Paris. 1779. VI. 12. c. interpr. et not. int Joa. Harduin. et var. ex rec. J. G. Fr. Franz. Lips. 1778—91. X. 8. c. sel. comm. J. Harduini et rec. interpr. novq. anthol. ed. Lemaire. Paris 1827—31. X. (XIII.) 8. rec. et var. lect. adj. J. Sillig. Acc. excerpta e cod. Bamberg. c. annot. L. de Jan. Lips. 1831—36. V. 8. s. a. J. Chr. Elster, Proleg. ad Exc. Plin. ex L. XXXV. Hist. Nat. Helmst. 1835. 4. Cl. Salmas. Exerc. Plinianae. Paris 1629. Traj. ad Rh. 1689. II. fol. A. J. a Turre Rezzonico Disquisit. Plinianae. Parm. 1763—67. II. fol. Uebers. v. Gf. Grosse. Frkft. a. M. 1781—88. XII. 8. S. a. A. L. Ap. Fée, Eloge de Pline le Natural. Paris 1821. 1827. 8.

2) S. D. G. Moller, Diss. de Solino. Altorf. 1693. 4. Ausg. Ed. Pr. J. Solinus, de situ orbis terrarum et memorabilibus, quae mundi ambitu continentur. Venet. 1473. fol. ad vetust. exempl. fid. rec. part. schol. illustr. p. J. Camertem. Lugd. 1539. 8. ex aut. Burdeg. cod. restit. ab El. Vineto. Pictav. 1554. 4. emend. a M. A. Delrio. Antv. 1572. 8. emend. et ill. J. Grasser. Genev. 1605. Paris 1621. 12. e rec. Salmas. cur. A. Goetz. Lips. 1777. 8. s. a. Cl. Salmas. Exercit. Plin. in C. J. Polini Polyh. Item C. J. Solini Polyh. ex vet. libr. emend. Acc. huic edit. de homonym. hyles iatr. exercit. antehac ined. Traj. ad Rh. 1689. II. fol.

3) Ausgefüllt sind von Conrad Lycosthenes die Lücken c. 1—54. 57—58. 60. 61. 63. 64. 65. 69. 88. 116. 117. Ausg. s. Ed. Pr. c. Plin. Epist. Venet. Aldus. 1508. 4. c. not. J. Scheffer. Amstel. 1679. 8. c. conj. ex var. auct. exc. ed. Th. Hearne, c. Eutrop. Oxon. 1703. 8. c. anim. J. Schefferi et suppl. C. Lycosthenis cur. Fr. Oudendorp. Lugd. B. 1720. 8. c. not. Schefferi et Oudendorp cur. J. Kapp. Curiae 1772. 8. c. not. et praef. ed. C. B. Hase, c. Val. Maxim. Paris 1822—23. 8. Vol. II. 2. p. 1—208.

§. 200.

Der mystische Geist, den die Neuplatoniker und Neupythagoräer in Griechenland in die Philosophie eingeführt hatten,

verbreitete sich nun aber auch auf die Naturwissenschaften und erzeugte so ein besonderes Studium der geheimen Naturkräfte, welches sich vorzüglich nach drei Seiten hin verbreitete. Die erste bezog sich auf die Traumdeutung (ἡ ὀνειροκριτική), worüber, da das in 101 jambischen Trimetern abgefaßte Ὀνειροκριτικόν eines gewissen Astrampsychus[1]) mit Sicherheit weder dieser noch der vorhergehenden Periode vindicirt werden kann, besonders wichtig ist Artemidorus aus Ephesus, der, weil er zu Daldia in Lycien, der Vaterstadt seiner Mutter, erzogen war, gewöhnlich Δαλδιανός genannt wird. Man hat ihn bald unter Commodus, bald gar erst unter Constantin setzen wollen, allein sein Zeitalter fällt jedenfalls unter die beiden Antoninen, in seinem Werke aber, worin er die auf seinen Reisen durch Griechenland, Asien, Italien und die Inseln gesammelten Nachrichten über die Traumdeutung zusammengestellt hat, erscheint er durchaus als anmaßend, indem er seine Beobachtungen allein im Gegensatze zu denen seiner Vorgänger als unfehlbar und untadelhaft hervorhebt. Sein Werk zerfällt in 5 Bücher, von denen 4 über die Theorie und Praxis der Traumauslegung handeln, das 5te aber eine Auswahl wirklich in Erfüllung gegangener Träume giebt[2]). Ein zweiter Punkt, worauf, wie bemerkt, jenes Studium der geheimen Naturkräfte gerichtet war, bezog sich auf die allerdings schon früher angeblich vom Aristoteles selbst wissenschaftlich betriebene Kunst, aus den Gesichtszügen und den Linien in den Händen der Menschen denselben ihre künftigen Schicksale vorauszusagen, die sogenannte Physiognomik. Von denen, welche sich hiermit beschäftigten, gehören vorzugsweise ein gewisser Polemo[3]), der vor Origenes gelebt haben muß, und sein Paraphrast Adamantius[4]), ein vom Judenthum zum Christenglauben übergetretener Arzt zu Alexandria (im 4ten Jhdt), hierher. Der dritte allerdings bedeutend materiellere Zweck, der den Meisten bei diesen geheimen Studien vorschwebte, bezog sich aber auf die allerdings in früherer Zeit schon entstandene Idee von der Möglichkeit, Gold zu machen, oder auf die Alchimie, worüber bereits Plin. H. N. XXXIII. 4. uns einen Versuch des Caligula berichtet hat. Schriften müssen über diese Kunst viele existirt haben, denn Diocletianus hätte sonst (296 n. Chr.) nicht den Befehl geben können, alle in Aegypten vorgefundene alchi-

mistische Bücher zu verbrennen (s. Oros. VIII. 16.). Dergleichen sind nun zwar bereits oben einige angeführt worden, hier aber erinnern wir noch außer an den bereits erwähnten Dichter Heliodor vorzüglich an des schon genannten Bischoffs Synesius Commentar zu der Pseudodemocritischen Schrift[5]), und an eines gewissen Zosimus von Panopolis bei Theben in Aegypten alphabetisch abgefaßtes und χημευτικα betiteltes Werk, von dem jedoch nur noch Fragmente erhalten sind[6]). S. A. L. G. p. 1196 sq.

1) Ed. Pr. 84 vers. in d. Epigr. Vet. poet. Basil. 1538. 8. p. 138 sq. C vers. gr. et lat. ed. F. Morell. Paris 1599. 8. gr. et lat. ed. Hase, c. Val. Max. T. II. P. II. p. 395 sq.

2) Ed. Pr. Artemid. de somn. interpr. L. V. de insomniis, quod Synesii cujd. nom. circumfertur. Graece. Venet. Aldus 1518. 8. Achmet. Oneirocr. Astrampsychi et Nicephori vers. Oneirocr. gr. et lat. Acc. N. Rigalt. ad Artemid. not. Lutet. 1603. 4. Graece ex duob. cod. mss. Venet. rec. emend. pol. not. int. N. Rigalt. et J. J. Reiskii suisq. ill. J. G. Reiff. Lips. 1805. II. 8. s. a. Tr. Fr. Benedict, Not. crit. ad Artem. Oneirocr. Nivem. 1821. 8.

3) II L. Physiognomica. Ed. Pr. c. Ael. Var. Hist. ed. Camillus Peruscus. Rom. 1545. 4. p. 79—91. rec. Fr. Sylburg, in d. Arist. Oper. T. VI. p. 156 sq. gr. et lat. rec. anim. vir. doct. sq. adj. J. G. Fr. Franz, c. Script. Physiogn. Altenb. 1780. 8. p. 167—310. s. a. Fr. Passow in Seebode's Arch. f. Phil. u. Päd. 1825. I. p. 7—9. u. in s. Verm. Schr. Lpzg. 1843. 8. p. 137 sq.

4) II L. Physiogn. Ed. Pr. Graece. Paris 1540. 8. Gr. et Lat. p. J. Cornarium. Basil. 1544. 8. gr. et lat. c. Aeliano a. a. O. p. 92 sq. u. d. Sylburg a. a. O. p. 188 sq. gr. et lat. c. not. ed. Franz a. a. O. p. 311—448. s. Meister in Millin, Mag. Encycl. XI an. 1806. T. III. p. 239 sq.

5) Συνεσιου φιλ. προς Διοσκορον εις βιβλιον Δημοκριτου ὡς ἐν σχολιοις. Gr. et lat. ed. Fabric. Bibl. Gr. ed. I. T. VIII. p. 233 sq. Democritus de arte magna s. de reb. natural. necnon Synesii, Pelagii et Stephani Alex. et Mich. Pselli in eund. comm. D. Pizimentio interpr. Latine. Patav. 1573. 8. u. in A. Mizaldi Mirabilia. Col. 1574. 12. p. 218 sq.

6) S. Phot. cod. 188. — Fragm. de cupri tinctura ed. Schneider, Anim. ad Eclog. Phys. (II) p. 95 sq. — Zos. Pan. de Zythorum confectione fragm. n. pr. gr. et lat. c. Hist. Zythor. ed. Ch. Gf. Gruner. Solisb. 1811. 8. Περι ἀρετης και συνθεσεως ὑδατων πραξεις, gr. b. Hoefer, Hist. de la chimie. Paris 1842. 8. T. I. p. 498 sq. cf. ebd. p. 254 sq.

§. 201.

Die Haus- und Landwirthschaft kann gewiß nicht mit Unrecht in den Bereich der Naturwissenschaften gezogen werden, und darum bemerken wir, daß für diese, wenn wir einige in den einer späteren Zeit angehörigen Γεωπονικα enthaltene Fragmente älterer Schriftsteller, mehrere bei Plutarch gelegentlich vorkommende Notizen und des Arrian Abhandlung über die Jagd[1]) ausnehmen,

bei den Griechen gar nichts geschehen ist. Darum können wir nur bei den Römern den L. Junius Moderatus Columella[2]) aus Cadix unter Tiberius erwähnen, der uns 12 practisch geschriebene Bücher de re rustica, zu denen noch als Ergänzung (v. B. V.) aus einem anderen seiner Werke ein liber de arboribus kommt, hinterlassen hat. Neben ihm gebührt ein Platz dem Palladius Rutilius Taurus Aemilianus[3]), der um d. J. 395 aus früheren Quellen 14 Bücher über den Feldbau schrieb und nach einer Einleitung (I.) die einzelnen Geschäfte des Landmannes nach den 12 Monaten (II—XIII.) durchgeht und hierzu noch ein XIVtes B. in Versen, de insitione, gefügt hat. Wie Columella's Sprache rein und fließend war, ebenso hart und schwerfällig ist der Styl des Palladius. Eine Quelle des Letzteren war aber Gargilius Martialis unter Alexander Severus, aus dessen Buch de hortis noch ein Stück de arboribus pomiferis vorliegt[4]). Endlich kann man in Bezug auf die aus ihm zu ziehende Kenntniß der Römischen Nahrungsmittel noch hierher rechnen den Cölius Apicius[5]), nach Einigen jenen berüchtigten Schlemmer unter Tiberius, nach Anderen einen Africaner aus dem 3ten Jahrhundert, der wahrscheinlich anonym das noch vorhandene, aber in barbarischem Latein und mit für uns fast unverständlichen Ausdrücken geschriebene Kochbuch abfaßte und, um demselben Eingang bei seinen Zeitgenossen zu verschaffen, ihm jenen berühmten Namen als Empfehlung an die Stirne setzte. S. A. L. G. p. 1200—1203.

1) Graece interpr. L. Holsten. Paris 1644. 4. u. in d. Werk. d. Arr. s. a. W. Blane, Cynegetica, an account of the Hare-Hunting and Coursing of the ancients, from Xenophon and Arrian. Lond. 1788. 8.

2) S. Mohedano, Hist. lit. de Espanna T. VIII. p. 1 sq. Grotefend in Zimmermann's Zeitschr. 1835. Nr. 22. p. 179 sq. Ausg. s. Ed. Pr. Regii. 1482. fol. cur. Gesnero, c. not. ed. J. H. Ress. Flensb. 1795. T. I. 8. rec. et ill. J. G. Schneider, c. Scr. R. Rust. T. II. XII B. v. d Landw. übers. m. Anm. v. Curtius. Hamb. 1789. 8. Abh. v. d. Bäumen a. d. Lat. v. Riem. Dresden 1791. 8.

3) Pall. de R. R. Paris 1536. 4. Heidelb. 1598. 4. rec. et comm. ill. Schneider a. a. O. T. III.

4) Garg. Mart. q. supers. e cod. Neap. et Vatic. eruit A. Majus. Luneb. 1832. 8. u. Coll. Class. Auct. T. I. p. 387 sq. III. p. 416 sq. D. Fragm. e. W Curae boum (b. Gesner, Scr. R. R. T. II. p. 305 sq. u. Schneider T. IV. p. 168 sq.) gehören ihm nicht.

5) Libri decem de opsoniis et condimentis s. arte culinaria. Ed. Pr. Mediol. 1498. 4. c. annot. G. Humelberg. Tiguri 1542. 4. c. annot. M. Lister. et not. select. var. lect. vir. doct. Lond. 1705. 8.

Ed. II. cur. J. ab Almeloveen. Amstel. 1708. 8. c. not. ed. Bernhold. Baruth. 1791. Ansb. 1800. 8. s. a. J. G. Dierbach, Flora Apiciana, ein Beitr. z. Kenntn. d. Nahrungsm. d. Römer. Heidelb. 1831. 8.

F) Beredtsamkeit.

§. 202.

1.) Griechen. Da der Zusammenhang zwischen Mathematik und Naturwissenschaft auch in dieser Periode ein solcher ist, daß er nicht füglich eine Trennung derselben zuläßt, so lassen wir jetzt erst die Rhetorik folgen, die trotz der vielen Rednerschulen zu Athen, Marseille, Tarsus, Mitylene, Pergamus rc. und der Masse der von den Rhetoren und Sophisten neu aufgestellten Regeln und Gesetze, die man beim Sprechen zu beobachten habe, dennoch immer mehr sank, weil es ihren Gliedern an Geist fehlte, und sich deshalb zuletzt in bloße Declamationen auflöste. Betrachten wir zuerst die Practiker, so wird unter diesen der langweilige Nachahmer älterer Muster, Lesbonax, ein Zeitgenosse des Tiberius[1]), zuerst erwähnt werden müssen, dann aber Dio mit dem Beinamen Chrysostomus (χρυσοστομος) aus Prusa in Bithynien, der nach längeren Reisen, von Trajan hochgeehrt, im J. 117 zu Rom verstorben ist, folgen. In seinen noch vorhandenen (80) Reden, von denen mehrere wirklich gehalten worden sind, zeigt er durchgängig rednerische Geschicklichkeit und fleißiges Studium der Alten, aber Künsteleien im Ausdruck und lange Perioden verrathen doch den Asianischen Rhetor[2]). Höchst bedeutend war für die Bildung einer besonderen Rednerschule Tiberius Claudius Herodes Atticus[3]) aus Marathon, der sogar im J. 143 das Consulat erreichte, sich aber nachmals in's Privatleben zurückzog und uns nur eine einzige Rede περι πολιτειας von zweifelhafter Aechtheit hinterlassen hat. Unbedeutend sind die Ueberreste seines Schülers Adrianus von Tyrus, der im J. 188 als Geheimsecretär des Commodus starb[4]), und des Antonius Polemo aus Laodicäa, der sich zwischen d. J. 117—138 meistens zu Smyrna aufhielt und in besonderer Gunst bei Trajan, Hadrian und den Antoninen stand[5]). Weit mehr Ehre und Ruhm erwarb sich aber bei seinen Zeitgenossen noch P. Aelius Aristides aus Adriani in Mysien (geb. 129, gebildet von Herodes und Polemo und nach längeren Reisen hochgeehrt von Marc

Aurel 189 gest.), obgleich seine jetzt noch vorhandenen (60) Reden zwar von fleißiger Nachahmung der Alten und nicht geringem Talent, dagegen aber auch von Unklarheit und Verworrenheit im Denken, Bombast und Schwulst des Styles und Unverständlichkeit in den Bildern, an welchen er sehr reich ist, zeugen. Neben ihm sind noch drei Männer zu nennen, die ihm gewissermaßen seinen Ruhm streitig machen, nämlich Himerius, Themistius und Libanius. Ersterer, zu Prusias in Bithynien um 315 geboren, bildete sich unter seinem nachherigen Nebenbuhler Proäresius zu Athen aus, machte dann nach der Weise der damaligen Sophisten und Rhetoren längere Reisen und ließ sich endlich als besoldeter Lehrer der Rhetorik zu Athen nieder, wo unter Anderen Gregor von Nazianz, Basilius der Große und der Kaiser Julian seine Schüler waren, und starb im J. 386. Seine Reden sind größtentheils Prunk- und Gelegenheitsreden, sonst aber geschmacklos und durch die vielen eingeflochtenen Allegorieen und poetischen Floskeln unverständlich[7]). Themistius dagegen, Euphrades wegen seiner fließenden Beredtsamkeit genannt, aus Paphlagonien, gehörte früher der Schule der Peripatetiker an und lebte endlich eine Zeit von 40 Jahren, die nur von einigen Reisen unterbrochen war, von den Kaisern Constantius, Julian und Theodosius hochgeschätzt, bis zum Jahre 387 zu Constantinopel, wo er die meisten seiner noch erhaltenen (34) Reden[8]) verfertigt und gehalten hat, die theils philosophische, theils politische Tendenz haben und überall den sophistischen Philosophen documentiren, wiewohl mehr im guten Sinne, sodaß man auf sie das anwenden kann, was **Themist.** selbst **p. 366.** von den exoterischen Reden des Aristoteles gesagt hat: *Πλατωνι συνων τῳ θεσπεσιῳ και Ἀριστοτελει συνδιαιτωμενος, Ὁμηρου δε ἐχων δυσαπαλλακτως.* Der letzte Sproß dieses Kleeblattes ist Libanius aus Antiochia (geb. 316), der, durch eigenes Lesen der alten Classiker gebildet, zu Athen, Constantinopel und Nicomedia abwechselnd lehrte und, obgleich von den Kaisern Julian, Valens und Theodosius hochgeschätzt, doch von den Sophisten und Römischen Präfecten verschiedentlich angefeindet und gekränkt, im J. 391 zu Constantinopel verstorben ist. Von seinen Reden haben wir noch 67, dann 1607 Briefe und auch noch eine Biographie seines

Vorbildes Demosthenes, sowie eine Partie Musterstücke zu rhetorischen Vorübungen übrig, in denen er trotz seiner sich bis auf die Phraseologie erstreckenden Nachahmung der alten Redner den Mangel an Gedanken und logischem Zusammenhang, sowie überhaupt an Geist nicht zu verbergen im Stande ist[9]). S. A. L. G. p. 1281—1287.

1) Noch 2 Declamationen περι πολεμου Κορινθιων und προτρεπτικος λογος Graece, in d. Rhet. Ald. Venet. 1513. fol. T. II. p. 155 sq. Reiske, Or. Att. T. VIII. p. 1 sq. u. in d. übr. Samml. d. R. Lesb. q. supers. annot. var. et s. adj. J. C. Orelli. Lips. 1820. 8.

2) Ed. Pr. Graece. Mediol. 1476. 4. c. vet. codd. mss. coll. eorq. ope a mend. lib. restit. auct. ex interpr. Th. Naogeorgii recogn. F. Morelli. Acc. Casauboni diatr. et Morelli schol. anim. et conj. Lutet. 1604. fol. Gr. ex rec. Reisk. c. ej. alq. not. Lips. 1784. II. 8. ἐκδ. ὑπο Νεοφυτου Δουκα. Εν Βιεννῃ. 1810. III. 8. Opera graece ex rec. Ad. Emperii. Brunsvig. 1844. II. 8. Dion. Chrys. Ολυμπικος rec. et expl. comm. de reliq. Dion. Chr. orat. adj. J. Geel. Lugd. B. 1840. 8. Zur Kritik s. Ad. Emperius, Observ. in Dion. Chrys. Lips. 1830. 8. u. de orat. corinth. falso Dion. Chrys. adscr. comm. Brunsv. 1832. 8. Jacobs in Zimmermann's Zeitschr. 1836. Nr. 138 sq. 1837. Nr. 140. 1841. Nr. 1 sq. Unger, Epist. cr. de Dione Chrys. Lips. 1841. 8. J. Geel, Lettre à Mr. Hase sur le discours de D. Chrys. intit. Eloge de la chevelure. Leyde 1839. 8. Im Allg. s. üb. ihn Lamy, Vies des anc. orat. grecs. Paris 1752. 8. T. II. p. 378 sq. Emperius, de exsilio Dion. Chrys. Brunsv. 1840. 8.

3) Ed. Pr. Or. περι πολιτειας gr., d. Aldus Rhet. Gr. T. I. p. 160 sq. Herod. Att. q. supers. annot. ill. R. Fiorillo. Lips. 1801. 8. s. a. Burigny in d. Mém. de l'acad. T. XXX. p. 1 sq.

4) Fragm. s. Declam. b. Leo Allat. Excerp. var. gr. sophist. et rhet. Rom. 1641. 8. p. 238 sq. J. C. Orelli, Philo Byz. de VII. orbis spect. Lips. 1816. 8. p. 43 sq. Walz, Rhet. Gr. T. I. p. 526 sq.

5) 2 Leichenreden εἰς Κυναιγειρον και Καλλιμαχον. Ed. Pr. Graece, c. Himerio. Lut. Paris. 1567. 4. p. 1—19. Gr. et Lat. not. ill. P. Possinus. Tolos. 1637. 8. Graece. Text. rec. vers. lat. Possini et Stephani not. sq. ad. J. C. Orelli. Lips. 1819. 8.

6) S. Malacarne, in d. Mém. de l'ac. T. XXVIII. p. 69 sq. A. Koenig, de Arist. incubatione. Jen. 1818. 4. Thorlacii Opusc. T. III. p. 125 sq. Ausg. s. Ed. Pr. Graece ed. E. Bonino. Flor. 1517. fol. interpr. G. Cantero. Lutet. 1604. III. 8. Gr. et lat. c. not. et emend. var. vet. schol. et prol. Sopatri. Gr. c. mss. coll. rec. et obs. s. adj. S. Jebb. Oxon. 1722—30. III. 8. (Dazu II Orat. ined. d. A. Mai, Nova Coll. Scr. Vet. T. I. P. III. p. 1 sq. u. Class. Auct. T. IV. p. 448 sq. 526 sq.) Gr. et lat. ex rec. G. Dindorf. Lips 1820. III. 8. S. a. G. Frommel, Schol. in A. Arist. Panath. et Plat. Or. Frcft. ad M. 1826. 8.

7) Uebrig noch XXIV vollst. Reden, XXXV ἐκλογαι und X in Fragm. Ed. Pr. Graece μελετων, c. Polem. declam. ed. H. Stephanus. Lut. Paris. 1567. 4. p. 27—72. (unvollst.) Eclog. et Declam. Gr. et Lat. rec. et comm. perp. instr. G. Wernsdorf. Gotting. 1790. 8. Dazu noch ein λογος προς Ἀλεξανδρον, gr. ed. Boissonnade, Anecd. Gr. T. I. p. 172 sq.

8) Ed. Pr. Themist. Op. omn. h. e. paraphr. et orat. (8) Graece. Venet. Ald. 1534. fol. Orat. XXXIII. e quib. XIII. n. prim. in luc. ed. D. Petav. lat. pler. redd. ac not. ill. Acc. obs. J. Harduin. Paris 1684. fol. (Dazu noch Them. Or. XXXIVta gr. et lat. ed. c. interpr. annot. et praev. diss. ab A. Majo. Mediol. 1816. 8. u. in d. Class. Auct.

e cod. Vat. T. IV. p. 306–355.) Orat. XXXIV gr. ex cod. ms. emend. a G. Dindorf. Lips. 1832. 8. Zur Kritik s. Peyron, Not. libr. Valperg. Calus. p. 63. Jacobs b. Goeller, Ed. Dion. Hal. de comp. verb. Jen. 1815. p. 247 sq. u. Roulez, Spec. litt. exh. obs. crit. in Themist. Orat. Lovan. 1828. 8.

9) Ausg. ist: Liban. Soph. Orat. et declam. Gr. ad fid. codd. rec. et perp. ann. instr. J. J. Reiske. Attenb. 1791—97. IV. 8. (enth. 65 Reden T. I—III., d. 66ste b. Siebenkees, Anecd. p. 75 sq. u. d. 67ste b. Front. Ep. ed. A. Mai. Rom. 1823. 8. p. 421 sq.) ferner L μελεται oder declamationes (48 b. Reiske T. IV. nr. 49. gr. ed. Morell. c. Arist. Or. adv. Leptin. p. 190 sq. nr. 50. b. Boissonnade, Anecd. Gr. T. I. p. 165 sq., 1607 Br. b. Liban. Epist. MDCV gr. et lat. not. ill. J. Chr. Wolf. Amst. 1738. 8. (And. b. Münter, Misc. Hafn. T. I. 2. p. 139 sq. u. Allg. Lit. Anz. 1801. p. 377 sq.), u. 47 προγυμνασματα, 27 ἠθοποιΐαι, 33 ἐκφρασεις u. 36 διηγηματα b. Reiske T. IV. (4 St. b. Mai, Spic. Vat. T. II. 2. p. 388 sq. u. 11 ebd. V. p. 410 sq. herausg. gehören dem Choricius s. Mai T. V. Prol. p. XXVIII.). Im Allg. s. J. G. Berger, de Liban. disp. VI. Viteb. 1696—98. 4. F. C. Petersen, Comm. IV de Liban. soph. Hafn. 1807—28. 4. Zur Kritik cf. Friedemann et Seebode, Misc. crit. I. 4. p. 637 sq. II. 2. p. 371 sq. Acta Monac. T. II. p. 435 sq. 471 sq. Porson Adv. p. 321 sq. Todd in d. Transact. of the roy. soc. of Liter. T. I. 1. p. 161 sq.

§. 203.

Wenden wir uns jetzt zur Technik der Redekunst bei den Griechen, so ist zuerst zu bemerken, daß außer den theoretischen Abhandlungen über Ausdruck, Gesticulation ꝛc. auch in den Rednerschulen noch practische Einübungen von Kunstregeln nach gegebenen Mustern stattfanden, die man προγυμνασματα nannte und aus 14 Theilen bestanden, deren vollständige Kenntniß den jungen Redner zu den ἀγωνες νομικοι (im sophistischen Sinne erfundene Rechtshändel), ἀγ. ἠθικοι (moralische Abhandlungen), ἀγ. λογικοι (Declamationen) führte und mit den ἐπιδειξεις oder Lobreden auf Kaiser und Vornehme endigte[1]). Unter den theoretischen Lehrern der Rhetorik[2]) steht aber obenan Hermogenes aus Tarsus († 161), dessen Lehrbücher von gründlichem Studium der Alten zeugen, aber Jugendarbeiten sind, da ihn im 25sten Lebensjahre eine Krankheit des Gedächtnisses und der Sprache beraubte[3]). Neben ihm verdienen unter der Masse unbedeutender Schriftsteller noch Erwähnung der erwähnte Aristides[3]), Alexander, der Sohn des Numenius um 172 n. Chr.[5]), Demetrius von Alexandria unter den Antoninen, der wirkliche Verfasser der gewöhnlich dem Demetrius von Phaleros zugeschriebenen Abhandlung περι ἑρμηνειας[6]), und vorzüglich Dionysius Cassius Longinus[7]) aus Athen, ein Schüler des Ammonius

Saccas und Origenes (um 213), später Rathgeber der bekannten Zenobia von Palmyra und deshalb im J. 273 auf Befehl des Kaisers Aurelianus hingerichtet, dessen Schrift περι ὑψους ihm ohne Grund abgesprochen wird, ob sie gleich von einem Geiste früherer Zeit zeugt. Ihm gehört auch eine in der Rhetorik des Apsines aus Gadara in Phönicien (235 n. Chr. Lehrer der Rhetorik zu Athen)[8]) enthaltene Schrift über die Erfindung an. Als Verfasser von Progymnasmen zeichneten sich aus Aphthonius aus Antiochia[9]) (um 315) und sein Zeitgenosse Theon aus Alexandria[10]). Sonst sind noch die Grammatiker Phrynichus und Valerius Harpocration wegen ihrer unten zu nennenden Schriften hierher zu ziehen, sowie darauf aufmerksam zu machen seyn wird, daß nunmehr auch die Commentatoren und Scholiasten der alten klassischen Redner beginnen, unter denen besonders ein gewisser Ulpianus[11]) hervorzuheben ist. S. A. L. G. p. 1287—1293.

1) S. M. Fritzsche, Comm. de origine atque indole progymn. rhetor. P. I. Grimm. 1839. 4.

2) Samml. d. Rhetoren sind: Ed. Pr. Rhetores Graeci. Venet. Ald. 1508—9. II. fol. Rhet. Gr. ex codd. mss. emend. et auct. ed. suis aliorq. annot. instr. Chr. Walz. Stuttg. et Tubing. 1832—36. IX. 8.

3) Τεχνη ῥητορικη περι των στασεων, 4 B. περι εὑρησεως, 2 B. περι ἰδεων, περι μεθοδου δεινοτητος u. προγυμνασματα. Opera b. Walz, Rhet. T. III. p. 1 sq. Herm. Ars rhet. c. vers. lat. et comm. G. Laurentii. Col. Allobr. 1614. 8. Gr. c. anal. Demosth. et Liban. orat. aliq. et Aphthonii progymn. cur. Athanasius. Venet. 1799. 4. Προγυμν. Ed. Pr. fragm. lat. b. Priscian. Lib. de XII praeexercit. rhet. ex Hermogene, b. Putsche, Gramm. Lat. p. 1329 sq. Ed. Pr. gr. e cod. Taur. in Heeren's Bibl. d. alt. Lit. Bd. VIII. Ined. p. 3—19. u. IX. Ined. p. 3—21. rec. et Heeren. sq. anim. ill. G. Veesenmeyer. Norimb. 1812. 8. gr. et lat. c. not. ed. Krehl, c. Prisciano T. II. p. 419 sq. u. Walz T. I. p. 9—54.

4) Περι πολιτικου u. περι ἀφελους λογου b. Aldus Rhet. T. I. p. 641 sq. u. Rhet. gr. ed. Walz. T. IX. p. 340 sq.

5) Περι των της διανοιας και της λεξεως σχηματων (b. Ald. Rhet. T. I. p. 574 sq. Gr. et Lat. c. Phoebamm. et Minucian. not. ill. L. Normann. Upsal. 1790. 8.), περι ῥητορικων ἀφορμων (b. Aldus Rh. p. 594 sq.) u. περι ἐπιταφιου (b. Aldus p. 610 sq.) von zweifelhafter Aechtheit (b. Walz. T. VIII. p. 414. IX. p. 331 sq.).

6) Ed. Pr. Gr. b. Aldus T. I. p. 573 sq. Gr. et Lat. not. ill. Th. Gale, Rhet. sel. Oxon. 1676. 8. p. 1—177. gr. rec. Walz T. IX. p. 1—126. Gr. ed. Fr. Goeller. Lips. 1837. 8. f. J. Ph. Fr. Dettmers, de merit. Demetr. sic dicti Phal. in arte rhet. recte aest. Frcft. ad V. 1777—78. II. 4.

7) S. J. W. Knox, Rem. on supposed D. Long. with an attempt to restore the treatise on sublimity to its orig. state. Lond. 1826. 8. cf. P. G. Schardam (D. Ruhnken) Diss. de vita et scriptis Long. Lugd. 1776. 4. u. in f. Opusc. T. II. p. 412 sq. Περι ὑψους. Ed. Pr. gr. c. annot. Fr. Robortelli. Basil. (1554.) 4. Gr. et Lat. not

ill. G. Langbaine. Oxon. 1638. 8. Gr. c. not. emend. et praef. T. Fabri. Salm. 1663. 12. Gr. et Lat. e V codd. emend. et not. var. subj. J. Toll. Traj. ad Rh. 1694. 4. Gr. et lat. c. praef. not. et var. lect. J. Hudson. Oxon. 1710. 1730. 8. Gr. et Lat. rec. not. atq. anim. adj. J. Toup. Acc. emend. D. Ruhnken. Oxon. 1778. 4. Gr. et Lat. rec. et anim. vir. doct. instr. B. Weiske. Lips. 1809. 8. S. Schr. περι εὑρεσεως (b. Aldus p. 707 sq. u. Walz T. IX. p. 543 sq. s. Finckh in Zimmermann's Zeitschr. 1837. p. 612 sq. 617. 619 sq.) zuerst b. Apsines entdeckt von Ruhnken. in d. Bibl. d. Scienc. T. XXIV. P. I. 1765. p. 273 sq. u. Opusc. ed. Kidd. Lugd. B. 1823. 8. p. 183 sq.

8) Τεχνη ῥητορικη περι προοιμιου u. περι των ἐσχηματισμενων προβληματων b. Walz. T. IX. p. 467 sq. 534 sq.

9) Ed. Pr. Graece in d. Rhet. Aldi T. I. p. 1 sq. Gr. et Lat. ed. D. Heinsius. Lugd. B. 1616. 8. gr. c. not. J. Scheffer. Upsal. 1670. 8. Gr. b. Walz. T. I. p. 29—130. rec. et ann. instr. C. Fr. Petzholdt. Lips. 1839. 8. Sonst giebt es noch 40 Fabeln von ihm (gr. et lat. c. Babrio, Phaedro et Aviano. Hanov. 1603. 8. p. 6—46. Gr. et Lat. c. Progymn. not. et comm. Hadamarii. Heidelb. 1697. 8. auct. et recogn. Paris 1648. 12.

10) Ed. Pr. Graece. Rom. 1520. 4. Gr. et Lat. mend. rep. a J. Camerar. Basil. 1541. 8. Gr. annot. var. et schol. add. Chr. E. Finckh. Stuttg. 1834. 8. u. b. Walz T. I. p. 155—257.

11) S. Chapman Obs. in comm. ad Demosth. gr. Ulpiano vulgo adscr. Cantabr. 1730. 8. Becker, Lit. d. Demosthenes. p. 64 sq. 71 sq.

§. 204.

2.) Römer. Auch hier sank die politische und gerichtliche Beredtsamkeit zu schriftlichen Uebungen in den Rednerschulen, nach ihrem Inhalt in suasoriae und controversiae geschieden, herab und beschränkte sich zuletzt auf elende Lob- und Anreden an die Kaiser oder auf kurze Erkenntnisse und Vorschläge, welche von letzteren ausgingen und im Senate gehalten wurden[1]). Als practischer Redner gehört hierher M. Annäus Seneca aus Corduba in Spanien, der sich unter Augustus zu Rom aufhielt, dann aber noch in seinem Vaterlande bis unter Tiberius gelebt haben mag, und uns X libri controversiarum und liber suasoriarum über erdichtete Gerichts- und Staatshändel hinterlassen hat[2]). Neben ihm stehe hier Marcus Fabius Quintilianus aus Calagurris in Spanien (geb. 42), der, frühzeitig zu Rom gebildet, mit Galba im J. 61 nach Spanien ging, aber, im J. 68 zurückgekehrt, zu Rom gerichtliche Praxis übte, damit eine Rednerschule verband und hier die Söhne der vornehmsten Römer zu Schülern hatte, unter denen auch Plinius der Jüngere war. Er war ein Schmeichler des Domitian, der ihm im J. 118 das Consulat übertrug; sein Todesjahr ist unbekannt. Er hat uns 19 größere und 145 kleinere decla-

mationes hinterlassen, die zwar seinem unten zu nennenden theoretischen Werke unähnlich sind, ihm aber nicht abgesprochen werden können[3]). Da jedoch neben diesem noch eine große Anzahl anderer Redner erwähnt wird, von deren Schriften indeß nichts mehr vorliegt, so müssen wir zu der Afterberedtsamkeit der Panegyriker oder Lobredner fortgehen, unter denen L. Plinius Cäcilius Secundus[4]) obenan steht. Dieser Mann, welcher seine Hauptbildung jedenfalls seinem oben erwähnten Onkel verdankte, war 62 n. Chr. zu Comum geboren, betrat im 19ten Lebensjahre bereits die öffentliche Laufbahn und beschloß sie, nachdem er im J. 100 n. Chr. Consul und 103 Statthalter von Pontus und Bithynien gewesen war, um 113—117, von dem Ruhme, ein ebenso rechtschaffener als vielseitig gebildeter Gelehrter gewesen zu seyn, begleitet. Seine Studien waren fast nach allen Seiten der schönen Künste und Wissenschaften hin gerichtet, und so mußte er natürlich, bei der ihm eigenen Sucht zu glänzen, sich auch der Staats- und gerichtlichen Beredtsamkeit zuwenden und scheint so eine sehr große Anzahl von Reden geschrieben zu haben, von denen jedoch nur seine Dankrede an Trajan für das ihm übertragene Consulat vorhanden ist, die ihm die etwas zweifelhafte Ehre, der Vater der Panegyriker gewesen zu seyn, eingebracht hat und allerdings an Weitschweifigkeit, Schmeichelei, rhetorischem Gepränge, poetischen Floskeln und schwülstigen und dunkelen Worten ihres Gleichen sucht. Von ihm und seinem Zeitgenossen Fronto aus Cirta in Numidien, der, zu Alexandria gebildet, später der Erzieher des Marc Aurel und Verus war und zu seiner Zeit als Muster der Beredtsamkeit angestaunt ward, wovon allerdings die noch erhaltenen Bruchstücke seiner Schriften keinen Beweis liefern können[5]), wenden wir uns nun zu den eigentlichen Panegyristen der Gallischen Rednerschulen, welche ihr Plinianisches Muster an höfischen Schmeichelworten, unsinniger Kriecherei und blümelndem Bombast noch bei Weitem überbieten[6]). Die Verfasser dieser noch erhaltenen Machwerke sind Claudius Mamertinus aus Sicilien oder Gallien (um 289), Eumenius aus Autun in Gallien, Rhetor daselbst († 311), Nazarius, ein Gallier aus Aquitanien oder der Provence, Lehrer der Beredtsamkeit zu Bordeaux (um 321), Mamertinus, wahrscheinlich Sohn des Vorhergenannten, im J. 362 Consul und 367

als des Unterschleifs schuldig verurtheilt, Latinus Pacatus Drepanius aus Aquitanien, um 390 Proconsul, und unter anderen noch sein Freund Ausonius. Ueber Aurelius Symmachus (314 zu Rom geboren und nach einer sorgfältigen Erziehung 368 Corrector von Campanien, 391 Consul und bis 397 am Leben), der durch seine strenge Rechtlichkeit, seine Treue gegen seine Freunde und seine ausgebreitete Belesenheit sehr wichtig ist, können wir, was er als Redner geleistet, aus den noch erhaltenen Bruchstücken seiner Reden und seiner Relatio pro ara victoriae (unt. s. Brief. X. 61.) jetzt nicht mehr ein bestimmtes Urtheil fällen[7]). S. A. L. G. p. 1293 sq.

1) S. C. A. Bonnell, Comm. hist. de mutata sub prim. Caesar. eloq. Rom. inprimis de rhetorum scholis. Berol. 1836. 4. O. v. Boeckelen, de oration. principum. Argent. 1660. 4. Dirksen üb. d. Red. d. Röm. Kaiser, im Rhein. Mus. 1828. H. I. p. 94 sq.

2) S. Mohedano, Hist. litt. de Esp. T. VI. p. 1 sq. VII. p. 61 sq. 220 sq. 275 sq. 285 sq. Cic. Fragm. ed. Niebuhr. Rom. 1820. 8. p. 104 sq. Ausg. s. Ed. Pr. Venet. 1490. fol. ed. A. Schottus. Heidelb. 1604. c. not. Fabri et al. Paris 1604. 4. Opera. Bip. 1783. Argent. 1810. 8.

3) S. Mohedano T. V. p. 436 sq. H. Dodwell, Annal. Vellej. Quinct. Stat. Oxon. 1698. 8. p. 69 sq. Florez, Esp. Sagr. T. XXXIII. p. 55—112. Manso, üb. e. d. Quintil. betreff. Meinung. Bresl. 1821. 8. Hummel, Quint. Vita. Gotting. 1843. 4. Ausg. (s. Maittaire, Diss. de antiq. Quint. edit. Lond. 1719. 8.) s. Ed. Pr. Instit. et declam. recogn. G. Bucoldianus. Colon. 1527. fol. Opera c. R. Agricolae comm. P. Mosellani annot. et J. Camerarii et Pini not. Paris 1549. fol. De instit. orat. L. XII. declam. XIX. maj. et q. ex CCCLXXXVIII. supers. CXLV min. et Calp. Flacci declam. c. not. vir. doct. cur. R. Burmann. Lugd. B. 1720. II. 4. ex rec. Ulr. Obrecht. Argent. 1698. II. 4. Declamat. CXXXV. Ed. Pr. Parm. 1494. fol. Decl. q. ex CCCLXXXVIII sup. CXLV ex vet. exempl. rest. Calp. Flacci excerpt. X rhet. min. LI. n. pr. ed. dial. de orat. ex bibl. P. Pithoei. Lutet. 1580. 8. c. not. Oxon. 1692. 8. Declamat. XV. c. anal. annot. et in sing. decl. antilog. auct. Patarol, in s. Oper. T. II. p. 93—402. Zur Kritik s. Friedemann, Misc. Crit. T. I. 4. p. 749 sq. u. Orelli, Ep. ad Madvig., d. s. Ausg. d. Cic. Orat. p. XCV sq. Ueb. d. von Poggius vollst. entdeckte Hdschr. Q. s. Krause, Bücherhist. Bd. I. p. 15 sq.

4) S. J. Masson, Vita Plinii ord. chr. digesta. Amst. 1709. 8. A. Jaeschke, de Plin. judic. rhet. Lips. 1698. 4. G. Richter, de glor. laudisq. stud. Plin. jun. quid sit censendum. Guben. 1804. 4. J. Mansionari in d. Racc. d'Opusc. scient. e filol. T. XXVIII. p. 22 sq. Chr. B. Lehmus, Char. d. jüng. Plin. Soest 1776. 4 J. A. Schäfer, üb. d. Char. d. jüng. Plinius. Anspach 1786—91. IV. 4. G. E. Gierig, Leb. u. Char. u. schriftst. Werke d. jüng. Plin. Dortmund. 1796. 8. Thierfeld, Ein. üb. d. Leben u. d. sittl., sowie wissensch. Werth d. jüng. Pl., vor s. Uebers. München 1828. Bd. I. p. XIII—LXVIII. M. C. van Hall, Pl. le jeune, esq. litt. trad. du Holland. p. Wallez. Paris 1824. 8. Ausg. s. Ed. Pr. Plin. Epist. et Paneg. Venet. 1485. 4. c. J. M. Catanei expos. Mediol. 1506. fol. ap. H. Stephan. c. not. Casauboni.

Paris 1591. 12. rec. ac novo comm. instr. Ch. Cellar. Lips. 1693. 12. c. var. lect. et ann. ed. Th. Hearne. Acc. Massoni Vita Pl. Oxon. 1703. 8. c. annot. perp. J. M. Gesner. Lips. 1739. 8. ex rec. Gesner. c. not. var. ed. G. H. Schaefer. Lips. 1805. 8. rec. et prol. instr. G. E. Gierig. Lips. 1806. 8. ed. N. Lemaire. Paris 1822—23. II. 8. Panegyr. Ed. Pr. c. XII. Paneg. vet. s. l. et a. (Mediol. 1482.) 4. Paneg. c. not. int. var. cur. J. Arntzen q. s. annot. adj. Amst. 1738. 4. ex XII codd. rec. ac not. observ. ill. adj. vir. doct. comm. Chr. G. Schwartz. Norimb. 1746. 4. emend. a J. M. Gesner. Gott. 1749. 8. rec. G. E. Gierig. Lips. 1796. 8. Zur Krit. s. J. Held, Obs. misc. in Plin. Paneg. Baruth. 1829. 4. C. Fuldner, Lect. ad Pl. Paneg. P. I. Rintel. 1825. 4.

5) E. Roth, Bemerk. üb. d. Schr. Fronto's u. d. Zeitalter. d. Antoninen. Nürnb. 1817. 4. Eichstaedt, M. C. Front. Op. not. et spec. Jen. 1816. fol. Niebuhr, Kl. Schr. Bd. II. p. 52. sq. Ausg. s. Opera pr. ed. A. Majus c. comm. Mediol. 1815. II. 8. Frcft. 1816. II 8. (Dazu Mai, App. ad VI Cic. Orat. ined. fragm. Rom. 1817. 8. p. 11—34.) Ed. I. Rom. A. Mai plus C epist. auct. Rom. 1823. 8. in ord. dig. c. not. ed. B. Niebuhr. Acc. lib. de differ. verbor. et Symmachi VIII orat. fragm. Berol. 1816. 8. M. C. Front. et M. Aur. imp. Veri et Antonini etc. epist. reliq. cur. A. Mai. Ad ed. Mediol. et Niebuhr. suppl. cur. A. Spangenberg. Cell. 1832. 8. Lettres inédites de M. Aurèle et de Front. trad. av. le texte lat. en reg. et d. not. p. St. Cassan. Paris 1830. II. 8. s. Orelli, Chrest. Front. b. s. A. b. Dial. de orat. Tur. 1830. 8. p. 115 sq. L. Schopen, Anim. ad Front. ep. Bonn. 1830. 4.

6) S. J. E. Walch, de orat. paneg. vet. in s. Parerg. Acad. Lips. 1721. p. 849 sq. J. G. Moerlin, de Paneg. vet. Norimb. 1738. 4. u. C. G. Heyne, Cens. XII paneg. vet. Gott. 1803—5. II. fol. u. in s. Opusc. T. VI. p. 80 sq. Ausg. s. Ed. Pr. s. l. et a. [Mediol.] 1482. 4. J. Livineius rec. et not. ill. Antv. 1599. 8. XIV Paneg. (c. Auson. et Ennod.) op. J. Gruter. c. not. var. Paris 1643. II. 12. c. not. Chr. G. Schwarz. et suis ed. W. Jaeger. Norimb. 1779. II. 8. (Dazu Jaeger, App. observ. ad paneg. vet. ib. 1791. 8.) c. not. var. et s. ed. H. J. Arntzen. Traj. ad Rh. 1790—97. II. 4. Paneg. XIII. not. ac numism. ill. c. interpr. ital. L. Patarol, in s. Opuscul. T. I. p. 153—487.

7) S. Susiana ad Symm. IV Pr. ed. J. Gurlitt. Hamb. 1816. 4. Fr. Juret. Miscell. ad Symm. Epist. Paris 1604. 4. J. Gothofredus, Vita Symm. b. s. Epist. Neapol. Venet. 1617. 4. Ch. G. Heyne, Censura ing. et mor. Symm. Gott. 1801. fol. u. Opusc. T. VI. p. 1—18. Ausg. Q. A. Symm. VIII orat. ined. part. inv. notq. decl. A. Mai. Mediol. 1815. 8. Frcft. 1816. 8. c. Heindorf. emend. ed. Niebuhr, c. Front. Berol. 1816. 8. App. p. 1—61. Auct. ed. A. Mai, b. d. Jur. civ. Antejust. Reliq. Rom. 1823. 8. App. p. 3—70. u. App. ad Cic. Orat. VI. ined. p. 35. Peyron, Annot. ad invent. bibl. Bobiens. p. 182 sq.

§. 205.

Gehen wir jetzt zu den Technikern in der Redekunst bei den Römern fort, so wird hier obenan stehen der Verfasser des noch vorhandenen und im 6ten Regierungsjahre des Vespasian 75 n. Chr. geschriebenen Dialogus de oratoribus, in welchem

die Vorzüge der antiken vor der modernen Redekunst durch die feinste Kritik der damaligen Redner und somit zugleich auch die Gründe des Sinkens derselben dargestellt werden. Man schreibt dieses treffliche Buch mit Recht dem Geschichtschreiber L. Cornelius Tacitus zu, obwohl von Anderen bald Quintilianus, bald der jüngere Plinius, bald Suetonius als Verfasser angesehen worden ist[1]). Ein ähnliches Werk verfaßte M. Fabius Quintilianus in seinen (92 — 93 n. Chr. geschr.) Libri XII institutionis oratoriae, worin er, alles damals über Redekunst Bekannte zusammenfassend, ein vollständiges Lehrgebäude derselben giebt und hierauf basirt im 10ten Buche eine Kritik der Griechischen und Römischen Classiker versucht[2]). Sonst haben noch viele Schriftsteller, vorzüglich spätere Grammatiker und Kirchenlehrer, über einzelne Theile der Redekunst geschrieben, die hier anzuführen der Raum verbietet, weshalb wir nur als ein Muster dieser Art aus der frühesten Zeit den (Grammatiker?) P. Rutilius Lupus (um 16 n. Chr.) nennen wollen, dessen II L. de figuris sententiarum et eloquutionis wir noch in einer Umarbeitung vor uns haben[3]). S. A. L. G. p. 1302 — 1306.

1) S. Fr. A. Eckstein, Prol. in Taciti, qui vulgo fertur, dial. de orator. Hal. Sax. 1835. 4. Ruperti Prol. ad Tacit. T. I. p. LXIII sq. Einzelnausg. s. c. not. var. ed. E. Benzel. Upsal. 1706. 8. ed. et ill. J. H. A. Schulze. Lips. 1788. 8. rec. et ann. instr. E. Dronke. Confl. 1828. 8. rec. et ann. cr. instr. Fr. Osann Giess. 1829. 8. repurg. op. J. C. Orelli. Turici 1830. 8. ed. G. Boetticher. Berol. 1832. 8. rec. Fr. Ritter. Bonn. 1836. 8. Deutsch m. e. Realcomm. v. Hübsch. Nürnb. 1837. 12.

2) Ed. Pr. Rom. 1470. fol. emend. ab Omnib. Leonic. ed. N. Jenson. Venet. 1471. fol. rec. Cl. Capperonnier. Paris 1725. fol. ed. M. Gesner. Gott. 1738. 4. ad codd. fid. rec. et annot. expl G. L. Spalding, c. ann. et ind. cur. C. F. Zumpt. Lips. 1798—1829. V. 8. (Dazu E. Bonnell, Lex. Quinctil. ib. 1834. 8.) ex Spalding. rec. cur. G. A. B. Wolff. Lips. 1816—21. II. 8. rec. not. max. part. crit. adj. A. G. Gernhard. Lips. 1830. II. 8. ad fid. codd. mss. rec. C. T. Zumpt. Adj. est var. script. Spalding. et br. ann. cr. Lips. 1831. 8. ad codd. fid. rec. et ill. H. Meyer. ib. 1833. I. 8. ad codd. Paris. rec. c. not. var. J. J. Dussault. Paris 1821—25. VII. 8. De inst. orat. L. X. ex rec. et c. comm. C. H. Frotscher. Lips. 1826. 8. rec. et ann. cr. et gramm. instr. C. G. Herzog. ib. 1830. 8. comm. perp. instr. F. G. Augusti (i. e. Schneidewin). Helmst. 1831. 8. rec. et expl. G. A. Herbst. Hal. 1834. 8. m. krit. u. gramm. Bem. v. Herzog. Lpzg. 1829. 8

3) Ed. Pr. cur. N. Roscius. Venet. 1519. 8. ed. M. Gesner, Pr. Lin. art. orat. Jen. 1745. 8. p. 55 sq. rec. et ann. adj. D. Ruhnken. Lugd. B. 1768. 8. c. Ruhnken. annot. ed. C. Fr. Frotscher. Lips. 1831. 8. explan. Fr. Jacob. Lub. 1837. 8. s. a. C. Schoepfer, annot. cr. in Vell. Pat. Acc. Rut Lupi de fig. sent. et eloc. L. I. fragm. in vet. membr. rep. Quedlinb. 1837. 8.

§. 206.

Da man zur Theorie der Rhetorik bisher immer auch die Epistolographie gerechnet hat, so wollen wir hier gleich mit berühren, was in diesem Felde bei den Römern Wichtiges geleistet worden ist, insofern zwar bei den Griechen Leute, wie Alciphron, Aristänetus, Julianus Apostata, Philostratus, Aelianus 2c. sich in diesem Theile der Literatur versucht haben, allein bereits bei anderen Gelegenheiten angeführt worden sind. Unter den Römischen Epistolographen werden wir, da des Seneca 124 Briefe eigentlich nur ebensoviele philosophische Abhandlungen sind, demnächst zuerst den jüngeren Plinius zu nennen haben, welcher uns 10 Bücher epistolae, die äußerst wichtige Beiträge zur Kenntniß des Staats- und Familienlebens jener Zeit liefern, deren Styl jedoch allzu gekünstelt und geziert ist, um zur Nachahmung empfohlen werden zu können[1]), hinterlassen hat. Ebensoviele Bücher Briefe sind noch vom Symmachus übrig, die jedoch erst nach seinem Tode von seinem Sohne gesammelt und herausgegeben wurden und uns in einem concisen, aber blühenden und lebendigen Style wichtige Aufschlüsse über die Rechts- und Staatsverhältnisse seiner Zeit geben[2]). Eine dritte Sammlung, die zwar ebenfalls für die Kenntniß der Zeitverhältnisse jener späteren Periode wichtig ist, aber in Hinsicht der Sprache und des Ausdrucks weit hinter ihren Mustern, den Briefen des Plinius und Symmachus, zurücksteht, hinterließ uns C. Sollius Apollinaris Modestus Sidonius[3]) aus Lyon in Gallien (geb. um 428), Schwiegersohn des nachmaligen Kaisers Avitus (s. 455.), 467 Präfect von Rom und seit 472 bis an seinen, 482—484 erfolgten Tod Bischoff von Clermont in der Auvergne. S. A. L. G. p. 1306 sq.

1) S. E. Moeller, Diss. de eo quod interest inter dicendi genus epistolare Cicer. et Plin. Sec. Hafn. 1790. 8. J. Held, üb. d. Werth d. Briefsamml. d. jüng. Plin. Berl. 1833. 8. Ausg. s. Plin. Ep. LL. VIII e rec. L. Carbonis. Venet. 1471. 4. Ep LL. IX. rec. Jun. Majus. Neap. 1476. fol. L. X. c. not. var. et J. Fr. Gronov. cur. J. Veenhusen. Lugd. B. 1669. 8. c. not. var. suisq. ill. G. Cortius et P. D. Longolius. Amst. 1734. 4. rec notq. ill. Gierig. Lips. 1800. II. 8. ex rec. et c. annot. vir. doct. ed. G. H. Schaefer. Lips. 1805. 8. ad fid. codd. Prag. et cet. libr. not. instr. F. N. Titze. Prag. 1820. 8. Plin. Epist. sel. spec. nov. ed. crit. off. J. C. Orelli. Turici 1833. 8. (s. J. Held, Prol. ad libr. epist. q. mutuo sibi scrips. Plin. jun. et Traj. Caes.

viri docti credunt. Suidnicii. 1835. 4.) Plin. Caec. Sec. Epist. M. krit. Text erl. v. M. Döring. Freyb. 1843. II. 8. Plin. Epist. et Paneg. c. var. ann. sq. ed. E. Gros. Paris 1838. II. 8.

2) Ed. Pr. rest. et not. adj. Fr. Juret. Paris 1580. 4. Ed. II. auct. X libr. Miscell. Paris. 1604. 4. rec. cura rec. J. Lectius not. emend. epist. aux. Add. s. not. Jureti. S. Gervasii. 1601. 12. ex nova rec. J. Ph. Parei. Acc. vita Symm. et Parei Electa Symm., Calligraphia Symm. et Lexic. Symm. Neap. Nemet. 1617. 8.

3) S. Ph. Chasles im Journ. d. Debats. 1838. 25. Mai u. 28. Aoút. Ausg. s. Ed. Pr. Sidon. Apoll. poema aureum ejq. epist. Mediol. 1498. 4. cast. rest. et ed. st. El. Vineti. Lugd. 1552. 8. castig. rec. et libr. comm. adj. J. Savaro. Ed. II. auct. et emend. Paris 1609. 4. ex postr. rec. J. Wower. ed. et not. ill. J. Sirmond. Ed. II. Paris. 1652. 4. u. b. Sirmond. Op. T. I. p. 466 sq. u. b. Galland. Bibl. PP. T. X. p. 461 sq. Oeuvres de C. Soll. Apoll. Sid. trad. en franç. av. le texte en reg. et d. not. p. J. F. Grégoire et T. Z. Collombet. Lyon et Paris 1838. III. 8.

G) Geschichte.

§. 207.

1.) Juden. Obgleich die Juden eigentlich kein Volk sind, das ein besonderes Talent für die Historiographie gezeigt hat, so sind doch in dieser Periode mehrere Historiker bei ihnen aufgetaucht, von denen der eine wenigstens noch jetzt für uns eine ganz besondere Wichtigkeit hat. Wir müssen sie jedoch hier in zwei Klassen eintheilen, nämlich in solche, welche sich der Hebräischen, und in solche, die sich der Griechischen Sprache bedient haben. Zur ersteren gehört Rabbi Jose Ben Chelpeta aus Zippora, der im 2ten Jahrhundert die allgemeine Weltgeschichte größtentheils nach alttestamentlichen Nachrichten bis auf den Aufstand des Bar Cocheba unter Hadrian geschildert hat[1]). Neben ihm wird gewöhnlich noch ein gewisser Joseph Ben Matthatia Ben Gorion genannt, der eine Hebräische Uebersetzung der (von Rufinus in's Lateinische übertragenen) Geschichte des Jüdischen Krieges des gleich zu nennenden Flavius Josephus gemacht haben soll, allein dieses Buch ward erst um d. J. 887 von Joseph Ben Gorion Ha Cohen, einem Provençalischen Juden, angefertigt, später aber oft verändert und verfälscht, vermuthlich auch erst mit jenem Titel versehen und liegt jetzt in einer seiner früheren ganz unähnlichen Gestalt vor[2]). Dagegen schrieb Flavius Josephus (i. J. 37 n. Chr. zu Jerusalem geboren, Pharisäer, sehr angesehen bei der Gemahlin des Nero, der Poppäa, in Rom um d. J. 63 n. Chr., später Statthalter von Galiläa, bei der Eroberung von Jotapata von Titus

und Vespasian gefangen und Zeuge der Erstürmung Jerusalems, später in Rom, wo er die Griechische Sprache erlernte, und 93 n. Chr. gestorben) 7 Bücher über die Geschichte der Belagerung und Eroberung Jerusalems in Hebräischer Sprache, trug sie dann aber in's Griechische über und überreichte sie dem Vespasian, wozu er noch in 20 Büchern eine Schilderung der Jüdischen Geschichte vom Anfange der Welt bis zum 12ten Jahre der Regierung Nero's fügte, welche wir nebst einigen weniger bedeutenden Schriften desselben noch jetzt vor uns haben[3]). S. A. L. G. p. 1221 sq.

1) סדר עולם Seder Olam Rabbah, d. i. Ordo Saeculi, Hebr. et Lat. b. Chron. Hebraeor. maj. et min. Lat. vert. et comm. perp. ill. J. Meyer. Amst. 1699. 4. p. 1—94.

2) Früh. Ansichten b. Wolf, Bibl. Hebr. T. I. p. 508 sq. III. p. 387 sq. Basnage, Hist. de Juifs. T. V. p. 1540 sq. Voss. de Hist. Graec. ed. Westermann p. 204 sq. Neue Erkl. b. Zunz, Gottesd. Vortr. d. Hebr. p. 146 sq. u. Carmoly in Zunz, Annal. 1839. p. 149 sq. Ausg. s. Ed. Pr. Hebr. Mant. (s. a. v. 1480.) fol. (unvollst.) Const. 1510. 4. Hebr. et Lat. c. vers. et not. S. Münster. Basil. 1541. fol. Josippon. s. Josephi Ben Gorionis Hist. Jud. L. VI. ex Hebr. lat. vert. praef. et not. ill. J. Gagnier. Oxon. 1706. 4. Hebr. et Lat. juxta ed. Venet. (1544. 4.) coll. c. exempl. Constant. a J. Fr. Breithaupt. Acc. ejd. not. Goth. 1707. 4. Als סדר תנאים ואמור אים m. Var. u. Not. im Kerem Chemed. T. IV. nr. 24. s. dazu Rappoport ebd. Nr. 25.

3) S. A. Ernesti, Exerc. Flavianae de font. arch. fide et dictione Jos., in s. Opusc. phil. et crit. Ed. II. Lugd. B. 1776. 8. p. 359 sq. (Dageg. J. S. Semler, Spic. cr. theol. de auct. arch. ad Flav. exerc. Lips. Hal. 1758. 4.) Chr. G. Steuber, Disq. de script. Fl. Jos. et fide. Rintel. 1754. 4. Ph. Chasles, de l'autorité hist. de Fl. Jos. Paris 1843. 8. Jost, Gesch. d. Israel. Bd. II. Anh. p. 55—73. — *Ἰουδαϊκης ἱστοριας περι ἁλωσεως* libri VII Ausg. Fl. Josephi de Bello Jud. L. VII. ad fid. codd. emend. var. lect. instr. et not. al. et s. ill. Edv. Cardwell. Oxon. 1837. 8. (Deutsch v. A. Fr. Gfrörer u. W. Hoffmann. Stuttg. 1836. II. 8.) s. a. Egesippi (h. e. Josippi. = *Ἰωσηπου*) historiogr. int. script. eccl. vetust. de reb. a. Judaeorum principibus in obsidione fortiter gestis deque excidio Hieros. alq. civit. adjac. L. V. divo Ambrosio episc. interpr. Colon. 1525. fol. u. b. Galland. T. VII. p. 655 sq. — *Ἰουδαϊκης ἀρχαιολογιας βιβλια* XX, *περι ἀρχαιοτητος Ἰουδαιων κατα Μανεθωνος και Ἀπιωνος, εἰς Μακκαβαιους λογος ἡ περι αὐτοκρατορος λογισμου, Φλαβιου Ἰωσηπου βιος*, von ihm selbst geschrieben (Gr. rec. et var. lect. adj. J. Ph. C. Henke. Brunsv. 1786. 8.) u. e. Fragm. *περι παντος*. Ausg. s. Opera. Ed. Pr. Graece. Basil. 1544. fol. Gr. et Lat. Palat. bibl. codd. mss. cast. Aurel. Allobr. 1611. fol. Gr. et lat. ad mss. cast. expurg. prol. et app. aucta (cura Th. Ittig). Lips. 1691. fol ad codd dil. rec. nova vers. don. et not. ill. J. Hudson. Oxon. 1720. II. fol. Gr. et Lat. c. not. et vers Hudson., not. int. var. disp. et rec. notq. adj. S. Havercamp. Amst. et Ultraj. 1726. II. fol. Gr. et Lat. cur. Fr. Oberthür. Lips. 1782—85. III. 8. gr. rec. C. E. Richter. Lips. 1825—27. VI. 8. Sämmtl. W. neu übers. m. Anmerk. v. J. F. Cotta. Tübing. 1736. fol.

§. 208.

2.) Armenier. Bei den Armeniern ist die Historiographie[1]) fast das einzige Selbstständige, welches ihre im Ganzen allerdings reiche Literatur hervorgebracht hat, da ihr Patriotismus und Nationalstolz sie frühzeitig veranlaßten, die Thaten ihrer Nation schriftlich aufzuzeichnen. Da jedoch ihre ältesten Geschichtsdenkmäler verloren sind, so wird außer Agathangelos aus Rom (Geheimschreiber des Königs Tiridates des Großen von 286—342), der die Geschichte der Bekehrung seines Herrn, des Königs Tiridates[2]), schrieb, und seinem Fortsetzer (von 344—392) Faustus von Byzanz[3]), noch Zenob, genannt Klag, Bischoff von Nistra in Kleinasien, der die Geschichte der Einführung des Christenthums in der Armenischen Provinz Daron hinterlassen hat[4]), und Moses von Chorene (370—489) zu nennen seyn, welcher in 3 Büchern die Begebenheiten des Armenischen Volkes von Haik, dem Stammvater desselben, bis zum J. 441 n. Chr. auf eine Weise geschildert hat, die ihn noch heute als das Muster der Historiographen seines Vaterlandes erscheinen läßt[5]). Er hinterließ auch ein ebenfalls noch vorhandenes Handbuch der Geographie, welches aus der Geographie des Pappus von Alexandria entlehnt ist, sowie ein Lehrbuch der Rhetorik in 10 Büchern, im Geschmack des Theon von Alexandria und Libanius geschrieben[6]). S. A. L. G. p. 1224 sq.

1) S. J. M. Chahan de Cirbied et F. St. Martin, Rech. cur. s. l'hist. ancienne de l'Asie. Paris 1806. 8.

2) Ed. Pr. Armen. Const. 1709. 8. Ed. II. ib. 1824. 8. Ex mss. emend. Venet. S. Lazaro. 1835. 12.

3) Ed. Pr. Armen. Const. 1730. 8. Venet. St. Laz. 1832. 12. f. Neumann in d. Wien. Jahrb. Bd. 62. p. 58 sq.

4) Ed. Pr. c. continuatione Johannis Mamigonii. Armen. Const. 1719. 8. ex codd. emend. Venet. St. Lazar. 1832. 12.

5) Ed. Pr. Genealogia prosapiae Japheticae s. hist. Armen. nat. L. II. Armen. Amst. 1695. 8. c. praef. etc. ex codd. mss. integre divulg. Armen. edid. lat. vert. notq. ill. G. et G. G. Whistoni filii. Lond. 1736. 4. Armen. c. geogr. opere. Venet. 1752. 8. Ed. II. 1827. 8. Moïse de Khorène, Hist. d'Arménie, texte arm. et trad. franç. p. P. E. le Vaillant de Florival. Venise 1841. II. 8.

6) Ed. Pr. Synopsis geogr. univ. Mosis Chor. cur. Uskan. Amstel. 1668. 12. u. b. Whiston, Ed. Mos. Ch. p. 335—368. u. b. St. Martin, Mém. hist. et géogr. sur l'Arménie, suiv. du texte armen. de l'hist. des princes Orpélians p. Et. Orpélian et de celui des géographies attribuées à Moyse de Khoren et à Dr. Vartan, acc. d'une trad. franç. et d. not. Paris 1818—16. II. 8. Inst. Orator. s. Chreiae, c. comm. armen. ed. Zohrab. Venet. 1796. 12.

§. 209.

3.) Chinesen. Bei den Chinesen ward sowohl in dieser Periode als auch in den folgenden die Kunst der Geschichtschreibung fleißig gepflegt, wiewohl sie nicht erst in derselben auch entstanden ist, denn bereits im J. 145 v. Chr. war unter dem Kaiser Wou-ti China's Herodot zu Laug-men in Schen-si zur Welt gekommen, Sse-ma-thsian[1]), der nach längeren Forschungsreisen durch sein Vaterland im J. 104 v. Chr. seine geschichtlichen Denkwürdigkeiten als Reichshistoriograph unter dem Titel Sse-ki aufzuzeichnen begann, worin er, da die alten gesetzlich von den früheren Reichsannalisten verfaßten Chroniken bei dem großen Bücherbrande (213) mit vernichtet worden waren, aus allen noch vorhandenen Schriftdenkmälern und Traditionen sein großes Werk in 130 Büchern zusammenstellte. Es zerfällt in 5 Theile, von denen der erste in chronologischer Ordnung die Kaiserchronik in 12 Büchern (XI. XII. s. verl.) von Hoang-ti (2697) bis zu Hiao-Wu-ti aus der Dynastie Han (140—188) begreift, der zweite in 10 Büchern (X. ist verl.) Zeittafeln, der dritte in 8 Büchern von den 8 Zweigen der Wissenschaften, der vierte in 30 Büchern von der genealogischen Geschichte aller größeren Familien des Reichs und der fünfte in 70 Büchern von der ausländischen Erdbeschreibung und allgemeinen Biographie handelt. Von dieser Zeit an wurden jene Annalen von verschiedenen Historiographen so fortgeführt, daß, nachdem eine Dynastie aufgehört hatte zu herrschen, auch die Geschichte derselben erschien, worauf, nachdem (1739?) die Geschichte der Dynastie Ming geschlossen war, die ganze Sammlung den Namen der Nián-óil-sze oder die 22 Geschichtswerke oder Nian-sse-sse, d. h. die 24 Geschichtswerke und von 2637—1644 reichend, empfangen hat und in solcher Gestalt noch auf mehreren Bibliotheken Europa's vorliegt[2]). Aus dieser großen Sammlung machte ein zweiter großer Historiker Ssema-kuang, anfangs Gouverneur der Stadt Honan, dann Censor und Historiograph des Kaisers Schin-Tsung einen Auszug in seinem Tseu-tschi-thung-kian, d. h. allgemeiner Spiegel zum Gebrauch der Regierenden, in 292 Büchern Text, 36 Büchern Register und 30 anderen, Abhandlungen und Discussionen enthaltend, welchen er 1084 n. Chr. unter Schin-Tsung zu Ende brachte und der noch in einem modernen Auszuge vorhanden ist[3]).

1) S. A. Remusat, Not. s. Sse-matsian. Paris 1833. 8.
2) S. A. Fourmont, Gramm. Sinica p. 377 sq. Endlicher, Verzeichn. d. Japan. u. Chines. Münz. d. Ant. Kab. zu Wien. Wien 1837. 4. p. 123 sq. Klaproth, Verzeichn. d. Chines. u. Mandschu Büch. d. Berl. Bibl. Paris 1822. fol. p. 1—55.
3) Histoire de la Chine trad. p. le père de Mailla av. une descr. p. l'abbé Grosier. Paris 1757. XIII. 4.

§. 210.

4.) Griechen. Wenn auch die Geschichte bei dieser Nation nicht mehr Männer wie Herodot und Thucydides erzeugen konnte, so wurde sie doch noch fleißig geübt, und so nennen wir außer dem nur noch nach Fragmenten zu beurtheilenden Nicolaus von Damascus[1]), einem Peripatetiker und Freund des Augustus, und Memnon aus Heraclea am Pontus, unter den Antoninen[2]), deren allgemeine Geschichtswerke fast gänzlich verloren sind, sogleich den bereits angeführten Plutarchus[3]), der uns 44 βιοι παραλληλοι hinterlassen hat, d. h. Lebensbeschreibungen Griechischer und Römischer ausgezeichneter Helden und Staatsmänner, die in einem ächt historischen, pragmatischen und weit einfacheren Style, als dieß bei seinen moralischen Schriften der Fall ist, geschrieben sind. Es zeigt sich dabei überall eine gut angelegte und gehaltene Characterschilderung, wiewohl seine Unparteilichkeit noch Manches zu wünschen übrig läßt. Mehr Geschichtschreiber als Biograph ist aber Flavius Arrianus aus Nicomedia, wo er Priester der Ceres und der Proserpina war, später Römischer Senator und Consul und wahrscheinlich bis unter Marc Aurel am Leben, in seinen 7 Büchern der ἀναβασις Ἀλεξανδρου, die er größtentheils aus den Werken des Ptolemäus Lagi und Aristobulus entlehnt hatte. Sonst hinterließ er noch ἡ Ἰνδικη, wahrscheinlich aus der verlorengegangenen Schrift des oben genannten Nearchus gezogen und obwohl im Jonischen Dialecte geschrieben, doch nicht mit Unrecht gleichsam für das 8te Buch seines größeren Werkes zu betrachten[4]). Da von seinen übrigen Werken nur noch Bruchstücke vorhanden sind, so wenden wir uns sogleich zu Flavius Appianus aus Alexandria, der anfangs Sachwalter, dann aber Procurator von Aegypten war und um d. J. 147 in 24 Büchern eine Römische Geschichte von Aeneas bis Augustus schrieb, der er einige oberflächliche Notizen über die Nachfolger

desselben bis auf Trajan beifügte. Sein Werk, das nicht mehr vollständig vorhanden ist und nach den Provinzen, wo die Hauptereignisse, die er darstellt, vorgefallen waren, eingetheilt war, ist in ziemlich gutem Griechisch geschrieben, allein nimmt allzusehr Partei für die Römer und scheint seine Quellen, die übrigens fast nie genannt sind, allzu unkritisch benutzt zu haben. In der ganzen Darstellungsweise beurkundet sich Appian übrigens als eifrigen Nachahmer des Herodot und Polybius[5]). Ziemlich um dieselbe Zeit fällt Herodianus von Alexandria (um 170 —240), der mit großer Wahrheitsliebe, gesundem Urtheile und ziemlicher Unparteilichkeit die Geschichte der Römischen Kaiser vom Tode des Marc Aurel bis auf die Regierung des Gordianus nepos dargestellt hat[6]). An Gelehrsamkeit übertrifft ihn Dio Cassius[7]), mit dem Beinamen *Κοκκειανος* aus Nicäa in Bithynien (geb. 155 n. Chr.), der, im J. 180 bereits Senator, 193 Prätor, 223 Consul und Proconsul von Africa, 229 das zweite Consulat, wozu er bereits designirt war, nur darum nicht erhielt, weil die Prätorianer seine strenge Disciplin haßten, und der dann, aus Rom entfernt, in seiner Vaterstadt verstorben ist. Er verfaßte eine Römische Geschichte, zu der er 10 Jahre hindurch Material gesammelt und an welcher er ebenso lange gearbeitet hatte, und schrieb, was er selbst gesehen, gehört oder gelesen hatte (s. LVII. p. 510.) nach dem Muster des Polybius. Er ist in Bezug auf alle die Römische Staatseinrichtung betreffenden Gegenstände wohl unterrichtet, für manche Partieen derselben glaubwürdig, wenn auch zuweilen unkritisch, in Beziehung auf seinen Styl aber allzu gekünstelt, um zur Nachahmung empfohlen werden zu können. Von anderen Historikern, wie dem P. Herennius Dexippus (um 270) aus Athen, dem Olympiodorus aus Theben (um 412), dem schon genannten Eunapius, dem Priscus aus Panium in Thracien (um 422)[8]), sind nur noch Bruchstücke vorhanden, der Paraphrast des Eutropius aber, Päanius[9]), verdient kaum Erwähnung, sodaß nur noch Zosimus übrig ist, der als comes und exadvocatus fisci zu Constantinopel um d. J. 434 eine Geschichte der Römischen Kaiser von Augustus bis 410 n. Chr. in 6 Büchern geschrieben hat, worin er, dem Polybius nicht ohne Glück nachahmend, sich durch Wahrheitsliebe, richtiges Urtheil und für

seine Zeit ziemlich reine Sprache ausgezeichnet hat[10]). S. A. L. G. p. 1227—1240.

1) S. Hauptwerk war ἱστορια καθολικη in 144 Büchern. Fragm. gr. et lat. ed. H. Valesius, Exc. Peiresc. Paris. 1634. 4. p. 414—527. Nic. Dam. hist. fragm. et exc. q. supers. Gr. n. pr. separ. ed vers. lat. dupl. Vales. et Grot. not. vir. doct. et s. adj. J. C. Orelli. Lips. 1804. 8. (Dazu Supplement. ib. 1811. 8.) Gr. c. not. ed. A. Coray, c. Ael. Var. Hist. Paris. 1805. 8. p. 228 sq. s. Sevin in d. Mém. de l'acad. d. Inscr. T. VI. hist. p. 486 sq.

2) A. s. W. ἱστορικον in 16 B. Auszüge a. B. IX—XVI. d. Phot. cod. 224. Fragm. ed. Pr. Graece c. Ctesia, Agatharch. et App. Paris. 1557. 8. p. 76 sq. Gr. et Lat. Acc. script. Heracl. Nymph. Promathidae et Dom. Callistr. fragm. et Chionis, q. fer., epist. Ed. J. C. Orelli. Lips. 1816. 8. p. 1—91. s. a. Gedoyn in d. Mém. de l'ac. T. XIV. p. 279 sq. H. L. Polsberw, de rebus Heracleae Ponti L. VI. Spec. I. Brandenb. 1833. 8.

3) S. H. S., on the character of Plut. as an historian im Class. Journ. nr. 32. p. 278 sq. 38. p. 102 sq. Weguelin in d. Mém. de l'ac. de Berlin. 1780. p. 504 sq. A. H. L. Heeren, de fontib. et auctor. vitar. parall. Plut. comm. IV. Gott. 1820. 8. u. in d. Comm. Soc. Reg. Gotting. Rec. T. IV. p. 65 sq. A. Lion, Comm. de ordine, quo Plut. vitas scripserit. Gotting. 1819. 8. Ed. II. ib. 1837. 8. K. Schäfer, üb. Biographien überh. u. d. d. Plut. insbes. Erlangen 1834. 4. Ges. Ausg. d. Vitae s. Ed. Pr. Graece. Flor. 1517. fol. Gr. et lat. add. var. lect. ex mss. codd. vir. doct. not. et emend. rec. R. Bryan. Lond. 1723—29. V. 4. Graece c. anim. A. Coray. Paris 1809—15. VI. 8. Gr. cur. Gr. H. Schaefer. Lips. 1825—30. VI. 8. Vit. parall. ex rec. C. Sintenis. Lips. 1839 sq. T. I—III. 8. Gr. et Lat. Paris. 1840. II. 4. Deutsch v. J. Fr. S. Kaltwasser. Magdeb. 1799—1806. X. 8. v. J. Klaiber. Stuttg. 1827 sq. X. 12.

4) Ἀναβασις Ἀλεξανδρου. Ed. Pr. Graece. Venet. 1535. 8. Gr. et Lat. c. Ejd. Indicis, N. Blancard. rec. emend. VIII L. anim. adj. Amst. 1668. 8. Gr. et Lat. c. ejd. Ind. ex mss. rest. J. Gronov. Lugd. B. 1704. fol. Gr. et Lat. c. annot. Raphelii. Acc. eclog. Phot. ad Arr. pert. c. lect. var. J. Hoeschel. Amst. 1757. 8. Gr. rec. et not. ill. Fr. Schmieder. Lips. 1798. 8. Graece rec. et not. ill. crit. t. al. t. s. J. E. Ellendt. Regiom. 1832. II. 8. emend. et expl. ed. C. G. Krüger. Berol. 1835. T. I. 8. (s. a. O. O. van der Chys, Comm. geogr. in Arr. de Exp. Al. Lugd. B. 1828. 4.) Ἰνδικα Arr. Indica Gr. et Lat. rec. et ill. Fr. Schmieder. Hal. 1798. 8. Opera. Gr. st. A. Ch. Borheck. Lemg. 1792—1811. III. 8. ed. Neoph. Ducas. Vindob. 1810. VII. 8. Werke, übers. v. Dörner. Stuttg. 1826 sq. VI. 12. s. a. C. A. Mauermann, Arr. Nic. et Q. Curtius script. Rer. ab Alex. gest. comp. Gorlit. 1835. 4. J. E. Ellendt, de Arrian. libr. reliq. comm. Regiom. 1836. 4.

5) Ῥωμαϊκων βασιλικη, II. Ῥωμ. Ἰταλικη, III. Ῥ. Σαυνιτικη, IV. Ῥ. Κελτικη, V. Ῥ. Σικελικη (nur Fragm.), VI. Ῥ. Ἰβηρικη (vollst.), VII. Ῥ. Ἀννιβαϊκη (vollst.), VIII. Ῥ. Καρχηδονικη (vollst.), IX. Ῥ. Μακεδονικη (Fragm.), X. Ῥ. Ἑλληνικη και Ἰωνικη (fehlt), XI. Συριακη και Παρθικη (erst. vollst. letzt. unächt u. im 9ten Jhdt. aus Plutarch entlehnt), XII. Ῥ. Μιθριδατειος (vollst.), XIII—XXI. Ῥ. Ἐμφυλιων ᾽α—θ᾽ (noch 5 Bücher), XXII. Ἑκατονταέτια, XXIII. Δακικη, XXIV. Ἀραβιος (sind verloren). Ausg. s. Ed. Pr. App. Celtica, Lybica, Illyrica, Syriaca, Parthica, Mithridatica, Civilis V. L. dist. cur. ac dil. G. Stephani. Lutet. 1551. fol. c. H. Stephani annot. ib. 1592. fol. Dazu Illyr. q.

hactenus nonnisi fragm. exst. e cod. a. D. Hoeschel gr. n. pr. ed. Aug. Vindel. 1599. 4. Gr. et lat. emend. corr. et H. Stephani alior. not. adj. A. Toll. Amst. 1670. II. 8. (D. Illyr. fehlen). Q. supers. conquis. dig. ad fid. mss. rec. suppl. emend. var. lect. adj. lat. vers. emend. ann. var. sq. ill. ind. instr. J. Schweighaeuser. Lips. 1785. III. 8. App. Fragm. gr. et lat. ed. A. Mai, Script. Vet. Coll. N. T. II. p. 367 sq. Recogn. J. F. Lucht, c. Polyb. Fragm. Alton. 1830. 8. p. 96 sq. s. a. J. Schweighaeuser, Comm. hist. cr. de impr. ac mss. hist. App. Al. cod. Argent. 1781. 4. u. Exerc. in App. Rom. Hist. ib. 1786. 4. u. in s. Opusc. Acad. T. II p. 97 sq. u. p. 3 sq. Uebers. v. L. J. Dillenius. Stuttg. 1828—30. VIII. 12. v. G. Hammerdörfer. Prenzl. 1829—30. V. 12.

6) S. Schirach, hist. Zweif. u. Beobacht. Halle 1768. 8. Th. I. p. 20 sq. J. F. Leisner, de Herod. ejq. vers. Bergler. Lips. 1761. 4. Ausg. s. Ed. Pr. Graece, c. Xenoph. Hist. Gr. et Gem. Pleth. Venet. Ald. 1503. fol. Gr. et Lat. c. Zosimo, ex emend. H. Stephani. Paris. 1581. 4. p. 1—321. Gr. et Lat. c. H. Stephani not. Er. Memmii et A. Schotti emend. notq. Sylburg., in s. Coll. Script. Hist. Rom. T. III. p. 453 sq. gr. et lat. cast. et ill. op. D. Parei. Frcft ad M. 1627. 8. Gr. et lat. c. not. J. Boecleri. Acc. prompt. Herod. Argent. 1662. 8. ad opt. cod. rec. et emend. Eton. 1724. 8. Gr. ex rec. H. Stephani c. var. lect. III cod. nova Bergleri vers. not. var. ind. cur. Th. W. Irmisch. Lips. 1789—1805. V. 8. rec. Fr. A. Wolf. Hal. 1792. 8. c. anim. ed. G. E. Weber. Lips. 1816. 8. text. recogn. ed. G. Lange. Hal. 1824. 8. gr. ad cod. Venet. rec. J. Bekker. Berol. 1826. 8. Uebers. v. Osiander. Stuttg. 1830. II. 12. v. J. H. Cunradi. Frkft. a. M. 1784. 8.

7) S. Werk bestand a. 80 B., v. B. 1—34 nur Bruchst. (Gr. c. not. Ursini in s. Excerpt. de legat. Antv. 1582. 8. p. 373 sq. Gr. et lat. c. not. H. Valesii, b. s. Excerpt. ex coll. Const. Aug. Porphyrog. Paris 1634. 4. p. 568—769. 770—777. Gr. et Lat. ed. A. Mai, Script. Vet. coll. N. T. II. p. 135—196. 527—567. u. Spic. Vatic. T. V. 2. p. 464.), theilweise noch B. XXXV. u. XXXVI., B. XXXVII—LIV. beinahe vollst., Fragm. LIV. c. 10. LV. c. 3. LVI. c. 2. gr. et lat. c. not. J. Morelli, b. Dion. Cass. Hist. fragm. c. nov. [XLIV—LX.] car. lect. Bassan. 1798. 8. Ed. II. cur. Ch. de la Rochette. Paris 1800. fol. (s. D. Mel. de crit. T. II. p. 222 sq.), B. LV. unvollst., B. LVI—LX. vollst. od. wenigst. in e. ausführl. Ausz., B. LXI—LXXX. in einem dergl. von einem gewissen Johannes Xiphilinus aus Trapezunt um 1070 gemacht, erhalten. D. angebl. Fund v. B. 78—80. (Durch N. C. Falco, Cass. Dion. Rom. Hist. ult. L. III. Rom. 1724. 4.) ist eine Compilation aus Dionys. v. Halicarnassus, Plutarch, Zonaras u. Tzetzes (s. Sc. Maffei, Tre lettere. Veron. 1748. 4. u. H. S. Reimari Epist. ad M. M. Quirini. Hamb. 1746. 4.) D. Fortsetz. e. Ungenannten b. Mai a. a. O. p. 234—246. Ein. and. Fragm. a. Paris. Hdschr. b. F. Haase, Dion. Cass. Libr. deperd. fragm. Bonn. 1840. 8. Im Allg. s. H. S. Reimar. Dio de se et sua historia, a. a. O. T. II. p. 1538 sq. u. Comm. de vita et scr. Dion. Cass. T. II. p. 1533 sq. (T. VII. p. 306 sq. ed. Sturz.) G. de Moulines, in d. Mém. de Berlin. 1790. u. 1793. p. 489. 493. 505 sq. R. Wilmans, de D. Cass. fontib. et auctor. Berol. 1836. 8. Ausg. s. Ed. Pr. Graece Dion. Cass. Rom. Hist. L. XXIII et XXXVI ad LVIII usq. ed. H. Stephanus. Paris 1548. fol. Q. Cass. Dion. Cocc. Rom. Hist. T. I. cont. libr. XXI ab U. C. ann. DCX. n. pr. defect. restit. conc. et nova vers. et perp. s. varq. not. auct. st. N. Carm. Falconii. Neapol. 1747. fol. Dion. Cass. Hist. Rom. q. supers. Vol. I. q. compl. Fragm. L. I—XXXIV. c. annot. Vales., L. XXXVI—LIV int. c. not. F. A. Fabricii ac pauc. al. Graece ex cod. mss. e

fragm. suppl. emend. lat. vers. Xylandro-Leunclav. lim. var. lect. not. vir. doct. et s. c. app. adj. H. S. Reimarus. Hamb. 1750—52. II. fol. Graece ex cod. mss. aliisq. subsid. suppl. et emend. Xiphilini epit. libr. Dion. Cass. atq. emend. add. lat. vers. adj. fragm. et ind. aux. annot. ex ed. Reimar. rep. multq. Reiskii et al. q. s. not. adj. F. G. Sturz. Lips. 1824—43. IX. 8. Ausg. d. Xiphil. s. Ed. Pr. Graece. Dion. Cass. Rer. Rom. a Pomp. M. ad Alex. Mam. epit. gr. et lat. ex mss., in Sylburg. Rom. Hist. Script. T. III. p. 137—452. u. b. Reimar. T. II. p. 1368 sq. u. Sturz. T. IV. p. 4 sq. Deutsche Uebers. v. Penzel. Lpzg. 1786. II. 8. v. F. Lorenz. Jena 1826. III. 8.

8) Vollst. Ausg. d. Fragm. Dexippi, Eunapii, Petri Patr., Prisci, Malchi, Menandri Hist. q. supers. ex rec. J. Bekker. et B. G. Niebuhr. c. vers. lat. Acc. eclog. Phot. ex Olympiod. Cand. Nonnoso et Theoph. et Procop. paneg. gr. et lat. Prisciani paneg. c. ann. H. Valesii, Labbei et Villoisonis. Bonn. 1829. 8.

9) Μεταφρασις εἰς την του Ἐυτροπιου ῥωμαϊκην ἱστοριαν (m. Lücken in d. Mitte u. ohne d. Ende) Ed. Pr. Graece ed. Fr. Sylburg, in d. Hist. Rom. Scr. Min. T. III. p. 62 sq. ed. S. Havercamp c. Eutropio. Lugd. B. 1729. 8. p. 577 sq. Graece c. Eutrop. ed. H. Verheyck. Lugd. B. 1762. 8. p. 529 sq. Gr. c. ind. ed. Kaltwasser. Goth. 1780. 8. ed. Neoph. Ducas. Vienn. 1807. II. 8.

10) S. St. Croix in d. Mém. de l'ac. d. Inscr. T. XLIX. p. 466 sq. J. F. Reitemeier, Comm. de Zosimi fide, stilo et histor. q. sec. est, scriptor. in Vollborth, Bibl. Phil. Lips. 1780. T. II. p. 225 sq. Ausg. s. Ed. Pr. Zos. Hist. nov. L. II. Gr. et Lat. c. H. Stephani Herod. Lut. Par. 1581. 4. p. 322 sq. Zos. Hist. L. VI. J. Leunclav. ab interitu vind. op. gr. et lat. n. prim. interpr. rec. publ. jur. fec. Fr. Sylburg. ad cod. bibl. Vindob., d. s. Hist. Rom. script. Gr. Min. T. III. p. 623 sq. Gr. not. ill. Th. Spark. Oxon. 1679. 8. Gr. et Lat. c. sel. var. not. accur. Chr. Cellar. Ciz. 1679. 8. Ed. III. Jen. 1729. 8. Gr. et Lat. rec. not. cr. et comm. hist. ill. J. Fr. Reitemeier. Subj. s. anim. C. G. Heynii. Lips. 1784. 8. A. d. Griech. übers. v. Seybold u. Heyler. Frkft. 1804—5. II. 8.

§. 211.

5.) Römer. Obgleich auch noch in dieser Periode die Historiographie bei den Römern fleißig betrieben wurde, so geschah dieß doch keineswegs mehr in der Ausdehnung wie früher, indem man mit Ausnahme weniger größeren Geschichtswerke der früheren Zeit später entweder nur kurze Biographieen und Panegyriken einzelner Kaiser geben oder doch nur sehr kurz abgefaßte, mehr oder weniger zusammenhängende Notizen über einzelne historische Ereignisse liefern wollte. Eigentlich nehmen nur noch zwei Historiker Roms unter der Menge der kleineren Geschichtsschreiber dieses Zeitalters einen ehrenvollen Platz ein, nämlich M. Vellejus Paterculus und Cajus Cornelius Tacitus. Ersterer[1]), im J. 19 v. Chr. geboren (735 n. Erb. R.), diente 9 Jahre im Germanischen Kriege als praefectus equitum, ward 758 n. Erb. R. zur Quästur, die er 760 antrat, designirt,

768 vom Tiberius zum Prätor gemacht und scheint 784 n. Erb. R. oder 31 n. Chr. mit Sejan gefallen zu seyn. **Sein Geschichtswerk, Historiae Romanae L. II**, das nicht vor 783 vollendet worden ist, soll ein Abriß der allgemeinen Weltgeschichte mit besonderer Rücksicht auf seine Römischen Leser seyn und umfaßt die Zeit von der Zerstörung Troja's bis z. J. 30 n. Chr.; leider fehlt uns der Anfang, und auch nach L. I. c. 8. findet sich eine bedeutende Lücke. Er ist der erste Historiker dieser Zeit, der witzig und geistreich zu schreiben versucht hat, sein Styl ist anziehend und gewählt, seine Sprache nach den besten Mustern gebildet und seine Darstellung lebendig und fast poetisch, jedoch sein Plan sehr ungleichartig. Den Vorwurf der Schmeichelei gegen Tiberius heben das Gefühl seiner Dankbarkeit und eine bessere Ansicht über die Handlungsweise desselben, die er sicherlich gehabt haben mag, auf. Uebertroffen wird er jedoch noch weit vom C. **Cornelius Tacitus** aus Interamna (geb. 59 — 61 oder schon 47 n. Chr.), der frühzeitig die Poesie, Rechtswissenschaft und Beredtsamkeit studierte, unter Vespasian im Felde war, im J. 88 n. Chr. Prätor wurde und von 89—93 mit seiner Gattin und seinem Schwiegervater Agricola in Britannien umherzog, 97 consul suffectus ward und um 117 gestorben zu seyn scheint. In seinen Schriften, der **Vita Agricolae** (sehr wichtig für die frühere Geschichte von Britannien), **de situ, moribus et populis Germaniae** (der ältesten Quelle über Deutsche Geschichte), den **Historiarum libri V** (von der Thronbesteigung des Galba bis zum Tode des Domitianus) und den nicht vor d. J. 115 bekannt gemachten **Annales** in 16 Büchern, welche die Römische Geschichte von Augustus' Tode bis Nero umfassen (B. 1 — 4 vollst., ein kleiner Th. v. B. 5., B. 6. u. B. 11 — 16 vorhanden, B. 11 u. 12 am Ende verstümmelt), hat er sich durchweg als den besten Historiker dieser Zeit und einen wahren Römer kundgegeben. Als Patriot im wahren Sinne des Wortes, nicht wie so viele Schreier unserer Zeit, characterisirt er die Fehler und Gebrechen seiner Zeit ohne Ansehen der Person; seine Darstellung trägt überall das Gepräge der Wahrheit und hat dabei eine solche Lebendigkeit, daß man einen begeisterten Redner zu hören glaubt und unwillkürlich zum Mitgefühl hingerissen wird. Sein Styl ist so präcis, gerundet und dabei er-

haben, daß er, kaum den Livius ausgenommen, unter allen Römischen Historikern am Meisten zur Lectüre der studierenden Jugend empfohlen werden mag.

1) S. H. Dodwell, Annal. Vellejani, Quintil. et Statiani. Oxon. 1698. 8. p. 1—68. C. Morgenstern, Comm. cr. de fide hist. Velleji Pat. inpr. de adulatione ei objecta. Dantisci 1798. 8. J. F. Herel, Kr. Betracht. üb. d. Gesch. d. Vell. Erfurt 1790. 4. J. C. Schedel, Comm. de C. Vell. Pat. qui stud. juvent. comm. digniss. Helmst. 1819. 4. Sauppe im Schweiz. Museum f. hist. Wiss. Frauenfeld. 1837. Bd. I. 2. p. 153—180. Ueb. s. Quellen s. Guillaume in Erhard's Zeitschr. f. Gesch. v. Westfalen. 1838. Bd. I. p. 301—322. II. p. 263—324. Ausg. s. Ed. Pr. C. Vell. Paterc. Hist. rom. duo volum. ad M. Vinicium Cos. progener. Tiberii Caesaris p. Beat. Rhenanum, Selestad., ab interitu utc. vindic. [c. Ejd. marg. adj. brev. castig. et not. Add. s. var. lect. ex cod. Morbac. coll. a J. A. Burerio] Basil. 1520. fol. ed. J. Lipsius. Lugd. B. 1591. 8. ex rec. J. Gruter. c. ejd. et al. not. Frcft. 1607. 12. c. not. var. ed. A. Thysius. Lugd. B. 1653. 8. e rec. et c. castig. N. Heinsii. Amstel. 1678. 12. e rec. Hudson. c. var. lect. et sel. var. not. Acc. Dodwell. annot. Vellej. Oxon. 1693. 8. 1711. 8. c. var. lect. ed. M. Maittaire. Lond. 1713. 12. 1744. 12. c. not. var. cur. O. Burmann. Acc. Dodwelli Ann. Lugd. B. 1719. 8. Ed. II. 1744. Roterd. 1756. 8. rec. et c. s. aliorq. anim. ed. D. Ruhnken. Acc. Dodwelli Ann. Lugd. B. 1778—79. II. 8. Denuo ed. C. Frotscher. Lips. 1830—39. II. 8. comm, perp. ill. a C. D. Jani et J. C. H. Krause. Acc. Morgenstern. comm. et Herel. annot. cr. Lips. 1803. 8. Text. rec. var. lect. ed. Cludius. Adj. s. Ruhnk. not. int. Hannov. 1815. II. 8. ex cod. Amerbach. add. var. ed. expr. J. C. Orelli. Acc. Cr. Sallustii Or. et epist. Lips. 1835. 8. (s. C. M. Laurent, Loci Vellejani. Alton. 1836. 8. p. 181 sq.) Denuo rec. atq. epist. ad Orelli. praem. J. Th. Kreyssig. Misen. 1836. 8. emend. Fr. H. Bothe. Turici 1837. 8. ad ed. princ. et apogr. Amerbach. fid. et ex doct. com. conj. rec. acc. ind. instr. Fr. Kritz. Lips. 1840. 8. J. Krit. s. C. Schoepfer, Annot. crit. quib. Vell. Paterc. ex hist. Rom. L. II. q. supers. prist. integr. restit. Acc. Rutil. Lupi de figuris sentent. et elocut. L. I. fragm. in vetust. membr. rep. Quedlinb. 1837. 8. Fr. Halm, Emend. Vellej. Monach. 1836. 4. J. W. L. Jeep, Emend. Vellej. Guelpherb. 1839. 4. Uebers. v. Fr. K. v. Strombeck. Braunschw. 1826. 1830. 8.

2) S. C. Tacitus, eine biogr. Unters. in d. Allg. Schulz. 1831. II. p. 105—109. J. S. Gestrich, Diss. de vita et scr. Taciti. Lond. 1805. 8. D. G. Moller, Diss. de Tacito. Altorf 1686. 4. Hegewisch, Hist. u. Lit. Aufs. Kiel 1801. p. 70 sq. Meierotto, Comm. de moribus Taciti, Berol. 1790. 8 u. de fontib. q. Tac. vid. secutus. ib. 1795. 8. Wernike, de elocutione Tac. Thoruni. 1829. 4. Süvern in d. Abh. d. Berl. Acad. 1822. Hist. Ph. Kl. p. 73 sq. u. Humboldt. ebd. 1820. p. 303 sq. Daunou in d. Biogr. Univ. T. XLIV. p. 165—382. G. Boettcher, Lex. Tacit. s. de stilo Tac. praem. de Tac. vita et scrib. gen. prol. Berol. 1830. 8. u. Lib. de vita, scriptis ac stilo Tac. adj. emend. rec. Bekker. ib. 1834. 8. Ruperti, de Tac. vita et scr. praef, d. s. A. T. I. p. I—CXLVI. Zell, Ferienschr. III. Samml. p. 67 sq. Ausg. s. Ed. Pr. s. l. et a. [Venet. 1470.] fol. ed. Fr. Puteolanus. (Mediol. 1475.) Venet. 1497. fol. ed. Beat. Rhenan. Basil. 1519. 1523. fol. rec. J. Lipsius add. comm. Acc. Vell. Paterc. c. ejd. Lipsii not. auct. Ant. 1607 fol. juxta vet. mss. emend. notq. ill. p. Curt. Pichenam. Frcft. 1607. 4. ex rec. et c. anim. Th. Ryckii.

Lugd. B. 1687. 12. comm. int. vir. doct. ill. ex rec. et c. not. J. Gronov. Traj. Bat. 1721. II. 4. ex rec. J. A. Ernesti c. not. int. J. Lipsii et Gronov. quib. s. adj. Lips. 1752. 8. denuo cur. J. J. Oberlin. ib. 1801. II. (IV) 8. rec. emend. suppl. not. illustr. G. Brotier. Paris 1771. IV. 8. c. sel. var. not. cur. P. F. de Calonne. Paris 1824. V. 12. rec. et comm. adj. G. H. Walther. Hal. 1831—33. IV. 8. emend. et ill. ad codd. antiq. rec. J. Bekker. Berol. 1831. II. 8. rec. et ann. perp. tripl. ind. instr. G. A. Ruperti. Hannov. 1832—34. IV. 8. emend. et ill. N. Bach. Lips. 1834—36. II. 8. rec. breviq. annot. instr. Fr. Ritter. Bonn. 1834—36. II. 8. Germania, rec. var. lect. annot. Bredov. s. instr. Fr. Passow. Vratisl. 1817. 8. text. ref. var. lect. et not. adj. P. C. Hess. Lips. 1824. 8. m. krit. u. gramm. Anm. v. J. v. Gruber. Berl. 1832. 8. Urschr. Uebers. u. e. Abh. üb. ant. Darst. v. G. L. Walch. Berl. 1829. 8 comm. instr. Th. Kiesling. Lips. 1829. 12. Lat. u. Deutsch übers. u. erl. v. Gerlach u. Wackernagel. Basel 1835—37. II. 8. ed. J. Grimm. Gott. 1835. 8. rec. Fr. Ritter. Bonn. 1836. 8. — Agricola, c. lect. var. atq. annot. ed. Dronke. Confl. 1824. 8. Iter. rec. atq. annot. ill. E. Dronke. Fuld. 1844. 8. rec. ad fid. cod. Vat. et not. adsp. U. G. H. Becker. Hamb. 1826. 8. ed. et ann. ill. P. Hofman Peerlcamp. Lugd. B. 1827. 8. m. Erl. u. Excurs. v. L. G. Roth. Nürnb. 1833. 8. Lat. u. Deutsch. m. Anm. v. G. L. Walch. Berl. 1828. 8. — Annal. rec. et ann. add. Th. Kiessling. Lips. 1829. 12. Tac. Werke übers. v. W. Bötticher. Berl. 1831—34. IV. 8. v. Ricklefs. Oldenb. 1825—27. IV. 8.

§. 212.

Nachdem wir jetzt die beiden Coryphäen der Römischen Historiographen dieser Periode vorausgeschickt haben, lassen wir auch die weniger bedeutenden folgen. Man kann sie in Annalisten, Biographen, Sammler historischer Notizen, Mythographen und Chronisten eintheilen. Zur ersten Klasse gehört aber **Lucius Annäus Florus**, nach Einigen ein Gallier, nach Anderen aber aus Spanien und Verwandter des Seneca, der unter Hadrian oder Trajan einen Auszug der Thaten des Römischen Volks v. Erb. R. bis 725 n. Erb. R. größtentheils aus früheren Historikern compilirte und mit großer Parteilichkeit schrieb[1]). Ihm ähnelt **Eutropius**, ein Italiener, Secretär des Constantin und Julian (bis unter Valens 370 n. Chr. leb.), der ein Breviarium historiae Romanae in 10 Büchern auf Befehl des Valens von Erbauung Roms bis auf Jovian verfaßte, dessen Styl freilich weniger rhetorisch geschmückt, dafür aber auch für seine Zeit einfacher und correcter ist, als der des Florus[2]). Zur Uebersicht dient auch das von einem gewissen, übrigens unbekannten Manne, **Sextus Rufus Festus** auf Befehl desselben Valens gelieferte Breviarium rerum gestarum populi Romani v. Erb. d. Stadt bis auf Jovian gehend, welches aber freilich noch kürzer davon gekommen ist[3]). Endlich gehört hierher noch **Ammianus Marcellinus**, wahrschein-

lich aus Antiochia stammend, der von Constantius bis auf Julian in den kaiserlichen Armeen diente, dann aber zu Rom seinen historischen Studien gelebt zu haben scheint. Er verfaßte Rerum gestarum L. XXXI. oder eine Geschichte der Thaten des Römischen Volks von der Thronbesteigung des Nerva an bis auf den Tod des Valens, in welcher er vor Allem eine der Wahrheit getreue pragmatische Darstellung derselben beabsichtigte. Obgleich die ersten 13 Bücher über die Jahre 91 — 352 fehlen, so haben wir dafür doch die folgenden noch, welche um so wichtiger sind, als er darin als Augenzeuge auftritt; sein Styl ist jedoch erbärmlich und fast barbarisch zu nennen[4].

1) S. D. G. Moller, Disp. de L. Ann. Floro. Altorf. 1684. 4. F. N. Titze, Quaest. nov. III. de Epit. Rer. Rom. q. s. nom L. Ann. s. Flori s. Senecae fertur aetate probaliss. viro auct. op. ant. forma. Linz. 1804. 4. Ch. H. Hausotter, Diss. de susp. Fl. fide. Lips. 1747. 4. Heintze, de Fl. non histor. sed rhetore. Vimar. 1787. 4. Gossrau, de Flori qua vixerit aetate. Quedlinb. 1837. 4. Ausg. s. Ed. Pr. Paris. 1470. 4. c. not. Camertis et var. vir. doct. exc. chron. et var. lect. J. Freinshem. Argent. 1636. 8. interpr. et not. ill. A. T. Fabri. Paris 1674. 4. ex rec. N. Blancard. Acc. Cl. Salmas. alioriq. not. Franeq. 1690. 4. ex rec. Graevii c. ejd. annot. Acc. not. int. Salmasii Freinshem. et al. c. var. lect. Add. est L. Ampelius. Amst. 1702. II. 8. ex crit. obs. corr. notq. var. ed. L. Beyer. Col. March. 1704. fol. c. int. vir. doct. comm. rec. suasq. annot. add. C. A. Duker. Lugd. B. 1722. 8. Ed. alt. auct. cur. C. Hübner et Fr. Jacobitz. Lips. 1832. II. 8. ex rec. Graev. c. ejd. anim. et lib. var. lect. ed. J. F. Fischer. Lips. 1769. 8. aevo August. vind. prim. form. redd. rec. prol. et not. cr. add. F. N. Titze. Prag. 1819. 8. ed. J. A. Amar. Paris 1822. 8. ad libr. mss. rec. ed. var. lect. Duker. adj. Gf. Seebode. Lips. 1822. 8. c. var. not. sq. ed. Langlois. Paris 1838. 8.

2) S. D. G. Moller, Diss. de Eutrop. Altorf. 1685. 4. C. H. Tzschucke, Diss. de Eutr. vor s. A. p. III—CXVI. Ausg. s. Ed. Pr. Eutrop. historiogr. et post eum Paul. Diac. de hist. Ital. prov. ac Rom., c. Ter. Varr. de Ling. Lat. Rom. 1471. fol. c. Suet. cur. J. B. Egnatius. Venet. 1516. 8. (erste v. d. Interpolat. d. Paul Warnefrid gerein. A.) c. not. A. Schonhov. Basil. 1546. 1552. 8. ed. El. Vinet. Pictav. 1563. 8. c. metaphr. Paeanii rec. Chr. Cellar. Ciz. 1678. 1697. 8. c. not. et emend. A. T. Fabri. Paris 1683. 1726. 4. c. Mess. Corv. Jul. Obseq. c. var. lect. et ann. ed. Th. Hearne. Oxon. 1703. 8. c. Mess. Corv. Paean. S. Rufo not. var. rec. S. Havercamp, qui s. et Heumanni not. adj. Lugd. B. 1729. 8. rec. et not. ill. J. Fr. Gruner. Cob. 1752. 8. c. not. var. ed. H. Verheyck. Lugd. B. 1752. 8. rec. et vir. doct. not. ill. s. adj. ed. C. H. Tzchucke. Lips. 1796. 8. m. Erl. v. Grosse. Halle 1813. 8. rec. lect. div. annot. G. F. W. Grosse. Lips. et Hann. 1816. 8. m. krit. geprüft. Text v. F. Hermann. Lübeck 1818. 8. c. var. lect. ed. C. Zell. Stutt. 1829. 8. herausg. m. hist. u. geogr. Anm. v. Ramshorn. Lpzg. 1837. 8.

3) S. D. G. Moller, Diss. de S. Rufo. Altorf. 1687. 4. Ausg. Ed. Pr. s. l. et a. (Neap. 1471.) 4. coll. var. cod. corr. et comm. instr. a J. Cuspiniano, in d. Oper. Frcft. 1601. fol. rest. P. Pithoeus,

in s. Op. Paris 1609. 4. p. 311 sq. c. not. Chr. Cellar. Ciz. 1678. Hal. 1698. 8. b. Havercamp. Ed. Eutrop. p. 507 sq. u. Verheyck, Ed. Eutr. p. 688 sq. subj. not. ed. C. H. Tzschucke. Lips. 1793. 12. rec. C. Münnich. Hann. 1815. 8.

4) S. D. G. Moller, Diss. de A. Marcell. Altorf. 1685. 4. Cl. Chifflet, de A. Marc. vita et libr. rer. gest. monob. Lovan. 1627. 8. Heyne, Opusc. T. VI. p. 35—71. Ausg. s. Ed. Pr. Rom. 1474. fol. mend. purg. et libris V auct. ult. n. prim. ab M. Accurs. invent. Aug. Vind. 1533. fol. Amm. Marc. L. XVII. rec. S. Gelenius. Basil. 1533. fol. c. cast. et not. J. Gruteri, in s. Script. Hist. Aug. T. II. p. 453 sq. ad fid. mss. rec. et obs. ill. Fr. Lindenbrog. Hamb. 1609. 4. emend. ab H. Vales. Fr. Lindenbrog. observ. et coll. var. lect. adj. et benef. cod. Colbert. Amm. emend. notq. expl. Paris 1681. fol. ope codd. mss. emend. rec. J. Gronov., qui et s. not. ins. Lugd. B. 1693. fol. ex rec. Gronov. c. gloss. ed. H. G. Ernesti. Lips. 1772. 8. c. not. var. ed. J. A. Wagner, abs. Erfurdt. Lips. 1808. III. 8.

§. 214.

Auch die Biographen, von denen in dieser wie in der vorigen Periode viele verloren gegangen sind[1]), kann man in zwei Klassen eintheilen, nämlich in solche, welche sich mit Fremden, und solche, die sich mit Einheimischen beschäftigt haben. Unter jenen steht obenan **Quintus Curtius Rufus**, entweder unter Claudius oder unter Vespasian fallend, obgleich ihn Andere bald unter Augustus, bald unter Tiberius, bald unter Trajan oder gar unter Septimius Severus, Theodosius und Constantin den Großen setzen wollen, wahrscheinlich der Sohn des von Tac. Ann. XI. 21. angeführten Rhetors. Wir haben von ihm eine romanhafte und nach sehr unsicheren Quellen gearbeitete Geschichte Alexanders des Großen (De rebus gestis Alexandri M.), die ursprünglich aus 10 Büchern bestand, deren ersten beiden aber jetzt fehlen, welche, obwohl in einer sehr gezierten, aber dabei doch nicht unedlen und reinen Sprache geschrieben sind[2]). Eine ähnliche Arbeit unternahm im 3ten (od. 9ten?) Jahrhundert der Africaner **Julius Valerius**, der aber nur aus dem Griechischen übersetzte[3]). Zu der zweiten Klasse gehört aber **C. Suetonius Tranquillus**, der unter Trajan Tribun ward, unter Hadrian aber seine Stelle als magister epistolarum wieder verlor. Wir haben von ihm die Lebensbeschreibungen der 12 ersten Kaiser, die er nach den zuverlässigsten Quellen mit großer Unpartheilichkeit und ohne Ansehen der Person in einer einfachen und correcten Sprache abgefaßt hat[4]). Darum stechen die Fortsetzer desselben, die sogenannten Scriptores Histo-

riae Augustae gar sehr von ihm ab, welche die Geschichte der Kaiser von Hadrian bis auf Carus und seine Söhne (117 — 285 n. Chr.) beschrieben haben und zwar in Beziehung auf die Kunst der historischen Darstellung und des Styls ohne Werth sind, dafür aber manche Notizen enthalten, welche wir ohne dieselben entbehren würden, da sie, freilich mit großem Mangel an Kritik, Senatsbeschlüsse, Briefe, Zeitungen und ältere Geschichtswerke auf gleiche Weise ausgebeutet zu haben scheinen, indem von ihnen nur Vopiscus allein als Augenzeuge spricht, die übrigen aber sich nicht über gewöhnliche Compilatoren erheben. Ihre Namen sind Aelius Spartianus (unter Diocletian), Vulcatius Gallicanus, Trebellius Pollio, seine Zeitgenossen, Aelius Lampridius, Julius Capitolinus (unter Diocletian und Constantin) und Flavius Vopiscus (um 291)[5]. Der letzte hierher gehörige Schriftsteller ist Sextus Aurelius Victor aus Africa, seit d. J. 361 Statthalter von Pannonien und später Präfect von Rom, der eine Kaisergeschichte von Augustus bis auf das 3te Regierungsjahr des Julianus verfaßt hat, welche jedoch nur noch in dem von einem Späteren daraus gemachten Auszuge vorliegt[6]).

1) S. Wiese, de vitarum scriptor. Romanis. Berol. 1840. 4.

2) S. G. Moller, Diss. de Curtii aetate. Altorf. 1683. 4. (hält ihn für eine fingirte Person u. setzt das Buch in's 13te Jhdt. s. a. M. D. Omeisius [H. Brever.], Diss. de Curt. aet. ib. 1683. 4.) A. Hirt, üb. d. Leb. d. Geschichtschr. Q. Curt. Ruf. Berl. 1820. 8. (s. ihn u. August.) Niebuhr in d. Abhandl. d. Berl. Acad. 1825. p. 231 sq. u. Kl. Schrift. Bd. I. p. 305. (u. Sept. Sev.) Bagnolo, della gente Curzia et dell' eta di Q. Curzio. Bologna 1741. 8. (u. Constantin d. Gr.) Ph. Buttmann, üb. d. Leb. d. Gesch. Q. Curt. Berl. 1820. 8. u. Pinzger in Seebode, Arch. f. Phil. u. Pädag. 1824. Bd. I. p. 91—104. (u. Vespasian). Mützell, Vorr. p. 61—69. u. St. Croix, Exam. d. hist. d'Alex. le gr. p. 102 sq. (u. Claudius) s. a. W. Jeep, Quaest. cr. de Q. C. Rufi Hist. fragm. Guelpherb. 1833. 4. S. P. Berg, Hist. cr. Q. Curt. R. Gryphisw. 1802. 4. Ausg. s. Ed. Pr. Venet. 1471. fol. acc. castig. a B. Merula. Venet. 1496. fol. c. annot. D. Erasmi. Argent. 1518. fol. ex rec. Asulani. Venet. Aldus 1520. 8. c. not. ed. Fr. Modius. Colon. 1599. 1597. 8. ed. M. Raderus. Colon. 1623. 8. c. comm. et suppl. Freinshem. Argent. 1640. 1670. II. 4. c. not. var. cur. Schrevel. Lugd. B. 1658. 8. c. comm. ed. S. Pitiscus. Ultraj. 1635. 1654. 8. Hag. Com. 1708. 8. c. not. Chr. Cellar. Lips. 1688. 12. c. not. var. ed. H. Snakenburg. Delph. et Lugd. B. 1724. 4. c. comm. ed. Fr. Schmieder. Gott. 1803. 8. rec. et comm. adj. J. C. Koken. Lips. 1828. 8. ed. C. Th. Zumpt. Berol. 1826. 8. appos. Freinsh. Suppl. et var. lect. ed. A. Baumstark. Stuttg. 1829. III. 8. emend. ed. et anim. adj. F. H. Bothe. Manhem. 1823. 8. m. erkl. Anmerk. u. Var. v. J. Seibt. Prag. 1826. 8. ed. Lemaire. Paris 1832. 8. not. ill. A.

Hedner. Oerobroae. 1838. 8. c. Freinshem. suppl. s. et var. not. ill. A. Huguet. Paris 1836—37. II. 8 L. q. supers. VIII. m. krit. u. exeget. Anmerk. v. J. Mützell. Berl. 1842 II. 8, (s. dess. de translationibus q. voc. ap. Curt. comment. ib. 1842. 4.) Deutsch übers. v. Ostertag. II. A. Frkft. a. M. 1799. 8.

3) J. Valerii Res gestae Alex. Maced. transl. ex Aesopo Graeco. Prim. ed. A. Majus. Mediol. 1817. 8. (u. in d. Class. Auct. ex cod. Vat. T. VII. p. 59—320.) Frcft. 1818. 8. Dazu ein Itinerarium Alexandri in d. Class. Auct. a. a. O. p. 1—58. u. c. Val. Frcft. 1818. 8. Supplem. zu B. in d. Spicil. Vatic. T. VIII. p. 513 sq. Der Verfasser d. Itiner. ist ein anderer, Letronne im Journ. d. Sav. 1818. Octbr. p. 609—620. weist übrigens nach, daß jener Jul. Valerius im 9ten Jhdt. erst den Pseudocallisthenes aus d. Griech. übersetzt haben könne, s. hier. m. Sagenkreise p. 441 sq.

4) Wir haben von ihm noch: Vitae XII imperatorum, liber de illustribus grammaticis, de claris rhetoribus und aus seinem Werke de poetis, noch die Vitae Terentii, Persii, Lucani, Juvenalis, Horatii, Plinii. Im Allg. s. D. G. Moller, Diss. de Suet. Altorf. 1685. 4. Laisne, in d. Nouv. Rec. de pièc. fugit. de M. Archimbaud. Paris 1717. 12. p. 23 sq. Fr. A. L. Schweiger, de fontibus atque auctor. vit. XII imper. Suet. comm. Gotting. 1830. 4. R. Krause, de Suetonii fontibus et auctor. Berol. 1834. 8. Ausg. s. Ed. Pr. Rom. 1470. fol. c. comm. Beroaldi. Bonon. 1493. fol. c. Is. Casauboni anim. et diss. pol. Boecleri. Argent. 1688. 4. c. not. var. cur. P. Burmann, qui s. annot. adj. Amstel. 1736. II. 4. ex rec. Fr. Oudendorp., qui var. ann. Graev. et Gronov. necnon Dukeri add. Lugd. B. 1751. 8. not. ill. J. A. Ernesti. Lips. 1748. 1775. 8. rec. Fr. A. Wolf. Lips. 1802. IV. 8. comm. ill. et clav. adj. D. C. G. Baumgarten-Crusius. Lips. 1816. III. 8. erl. v. J. G. Bremi II. umg. u. ver. Ausg. Zürich 1821. 8. c Baumg. Crusii comm. exc. Ernestii et al. not. ill. C. B. Hase. Paris 1828. II. 8. Op. sel. var. anim. sq. ill. E. Gros. Paris 1836—37. II. 8. Zur Kritik s. D. Ruhnken. Schol. in Sueton. vit. ed. J. Geel. Lugd. B. 1828. 8. Uebers. in's Deutsche v. Ostertag. Frkft. a. M. 1788—99. II. 8.

5) S. G. Mascow, Or. de usu et praest. script. hist. August. in jure civili. Harder. 1733. 8. u. in s. Opusc. ed. Püttmann. p. 327 sq. Chr. G. Heyne, Opusc. T. VI. p. 52—79. D. G. Moller, Diss. de A. Spart. Altorf. 1687. 4. Diss. de Vulc. Gall. ib. 1689. 4. D. de Treb. Poll. ib. 1689. 4. D. de Fl. Vop. ib. 1687. 4. D. de Ael. Lampr. ib. 1688. 4. u. D. de Jul. Capit. ib. 1689. 4. Moulines, in d. Nouv. Mém. de l'acad. de Berlin. 1780. p. 534 sq. Ausg. s. Ed. Pr. Hist. Aug. Scr. VI, c. Suet. Eutrop. et Paulo Diac. Mediol. 1475. III. fol. castig. ab J. B. Egnatio, b. s. L. de Caesar. III. Venet. 1516. 8. ex vet. mss. rec. Is. Casaubon. qui libr. emend. et not. adj. Paris 1603. 4. Cl. Salmas. ex vet. libr. rec. et libr. not. et emend. adj. Adj. s. not. et emend. Casaub. Paris 1626. fol. c. int. not. Casaub. Salmas. et Gruteri. Lugd. B. 1671. II. 8. c. not. U. Obrecht. Argent. 1677. 8. cura Püttmann. Lips. 1774. 8. Deutsch übers. u. erl. v. Ostertag. Frkft. a. M. 1790—93. II. 8.

6) Der Ausz. h. de vita et moribus imper. rom. epit. ex libris S. Aur. Vict. a Caes. Augusto usque ad excess. Theodos. imp. Sonst schreibt man ihm noch, wiewohl grundlos, zu De viris illustribus urbis Romae, wahrscheinlich einen Auszug aus des Suetonius ebenso betit. Werke, und de origine gentis romanae. S. a. D. G. Moller, Diss. de Aur. Vict. Altorf. 1685. 4. Meyer in Zimmermann's Zeitschr. f. Alt. W. 1835. Nr. 130. p. 1043 sq. Ausg. s. Ed. Pr. c. cast. El. Vineti ex bibl. A. Schotti, cui not. s. adj. Antv. 1579. 8. interpr. et not.

ill. A. T. Fabri. Paris 1681. 4. c. vir. doct. comm. int. rec. S. Piscus. Traj. ad Rh. 1696. 8. c. not. var. c. J. Arntzen. Traj. B. 1733. 4. ex rec. et c. anim. cr. et hist. ed. J. Gruner. Coburg. 1757. 8. c. anim. ed. Harles. 1787. 8. rec. anim. cr. hist. instr. Fr. Schroeter. Lips. 1829—31. II. 8.

§. 215.

Zu den Notizensammlern für politische und sittliche Geschichte des Alterthums rechnen wir, da Julius Exsuperantius[1]) (um 420) in seinem Buche über die Bürgerkriege nur einen Auszug aus Sallust gegeben hat und die Notitia dignitatum omnium tam civilium quam militarium in partibus orientis atque occidentis um 425—52 geschrieben nur ein Staatskalender ohne Angabe der Namen ist[2]), eigentlich nur einen einzigen Schriftsteller, nämlich den Valerius Maximus[3]), der, nachdem er früher unter Sextus Pompejus um d. J. 18 n. Chr. in Asien gedient, zu Rom bis nach d. J. 31 n. Chr. entfernt von Staatsgeschäften gelebt zu haben scheint und als ein eifriger Anhänger und Schmeichler des Tiberius auftritt in seinen Factorum dictorumque memorabilium L. IX. ad Tiberium Caes. Aug., worin er aus anderen Schriftstellern eine Menge einzelner Züge aus dem Leben mehr oder weniger berühmter Männer mit großer Parteilichkeit und bedeutendem Hange zum Wunderbaren in einem allzu steifen und declamatorischen Style compilirt hat. Als 10tes Buch findet sich ein Auszug eines Werkes de nominibus oder über die Römischen Namen beigefügt, welches wahrscheinlich den Valerius von Antium zum Verfasser gehabt hatte. Uebrigens existiren von dem größeren Werke zwei Auszüge, die in nicht viel späterer Zeit Julius Paris und Junius Nepotianus[4]) gemacht haben mögen, von denen vermuthlich auch das genannte 10te Buch in seiner jetzigen Gestalt herrührt. In die Zahl der Mythographen gehören die Verfasser von zwei ziemlich erbärmlichen Machwerken über den Trojanischen Krieg, welche die Namen des Dictys[5]) von Creta und Dares[6]) aus Phrygien, zweier Vorhomerischer Dichter, an der Stirn tragen. Die Historia belli Trojani des Ersteren, welche angeblich ein gewisser Creter, Praxis oder Eupraxides, bearbeitet und dem Nero überreicht hatte, soll ein gewisser Septimius im 2ten bis 3ten Jahrhundert, die Historia excidii Trojani des Dares aber gar Cornelius Nepos aus dem Griechischen übertragen haben, allein der Styl

verräth ein weit späteres Zeitalter, das bei Dictys um 400—430, bei Dares aber um 600—700 anzunehmen seyn dürfte. Uebrigens gehörten diese Werke sowohl als die des Valerius Maximus zu den gelesensten Büchern des Mittelalters.

1) De Marii, Lepidi et Sertorii bellis civilibus in d. Ausg. d. Sallust. ed. Wasse p. 145 sq. u. Frotscher T. I. p. 253 sq.

2) Ed. Pr. S. Gelen. Basil. 1552. fol. c. comm. G. Pancirolli. Venet. 1593. 1602. Lugd. B. 1608. Genev. 1623. fol. ex rec. Ph. Labbei. Paris 1651. 12. u. Graev. Thes. Antiq. Rom. T. VII. p. 1309 sq. Not. dignit. et administr. omn. t. civil. q. milit. in partibus Orient. et Occid. Ad codd. mss. editq. fid. rec. comm. ill. Ed. Böcking. Bonn. 1839–40 III. 8. s. Ed. Böcking, üb. d. N. D. U. J. Bonn 1834. 8.

3) S. D. G. Moller, Diss. de Val. Max. Altorf. 1684. 4. Ausg. s. Ed. Pr. s. l. et a. [Argent. 1470.] fol. Mogunt. 1471. fol. a St. Pighio emend. et post Lipsii et Mitalleri edit. coll. adj. anim. a Chr. Colero. Hanov. 1614. 8. c. not. J. Vorstii. Berol. 1672. 8. c. not. int. vir. doct. et observ. perp. Perizonii ad plur. mss. fid. rec. et not. adj. A. Torrenius. Leid. 1726. 4. c. not. ed. P. Cantelius. Paris. 1679. 4. c. var. lect. notq. perp. ed. J. Kapp. Lips. 1782. 8. c. sel. vir. ann. et s. ed. J. Th. B. Helfrecht. Cur. Regn. 1799. 8. rec. C. B. Hase. Paris 1822. III. 8. Opera c. var. suisq. not. ed. Salv. de Lennemas. Paris 1838. II. 8. Deutsch übers. Frkft. a. M. 1805 sq. II. 8.

4) Jun. Nepot. Epit. Hist. Val. Max. Acc. Exc. e Jul. Parid. epit. eord. libr. Cell. 1831. 4. u. b. A. Mai, Coll. Scr. Vet. N. T. III. P. III. p. 1 sq. 93 sq.

5) S. G. M. Boraenius, Ex. cens. de Dict. Cret. Upsal. 1725. 4. u. Dederich, Disp. d. s. A. p. XI sq. (s. dagegen Hildebrand in Jahn's Jahrb. Bd. XXIII. p. 278 sq.) Ausg. Ed. Pr. c. Darete. Mediol. 1477. fol. c. not. J. Merceri, C. Barthii, U. Obrechti et P. Vinding. Acc. Dar. Phryg. in us. Delphini. Acc. not. var. necnon Joseph. Iscan. c. not. S. Dresenii ed. L. Smids. Amst. 1702. 4. rec. gloss. Septim. obs. hist. adj. A. Dederich. Bonn. 1833. 8.

6) S. a. J. J. de Brincken, Pr. de Dar. Phr. Lunaeb. 1736. 4. J. G. Eccii Diss. de Dar. Phr. Lips. 1768. 4. Dederich. Disp. v. s. A. p. VII sq. Class. Journ. T. XXX. p. 92 sq. Ausg. Ed. Pr. s. l. et a. (Colon. 1470.) 4. ad libr. fid. rec. et ann. instr. A. Dederich. Bonn. 1835. 8. Uebers. v. Hermstädt. Hersf. u. Lpzg. 1774. 8.

§. 216.

Es ist schon bemerkt worden, daß in dieser Periode bereits nüchterne Chronisten aufzutauchen beginnen, und wir haben hier daher blos die Namen derselben hinzuzufügen. Diese sind außer Paulus Orosius und des Hieronymus Uebersetzung des gleich zu nennenden Werkes des Eusebius Pamphili, Prosper von Aquitanien, der eine Weltchronik von der Schöpfung bis z. J. 455, worin er die Jahre nach Römischen Consuln zählt (chronicon Consulare), schrieb, diese aber auch noch in einer zweiten Recension mit besonderer Rücksicht auf Gallien, in der nach Kaisern gezählt wird (chronicon imperiale), abfaßte[1],

und Flavius Dexter, ein Sohn des Bischoffs von Barcellona, Pacianus, und um d. J. 392 praefectus praetorio, welchem eine Historia omnimoda v. Erb. Roms 752—1182 oder d. 430 n. Chr. (mit Fortsetzungen bis 668) zugeschrieben wird, die aber jedenfalls einem anderen Verfasser angehört[2]). Darum ist weit bedeutender ein gleichartiges Werk des Eusebius Pamphili in Griechischer Sprache, eine Hauptquelle des Prosper, nämlich die sogenannte παντοδαπη ἱστορια, bestehend aus einer χρονογραφια oder Geschichte aller Völker von Abraham bis z. J. 325 n. Chr., und dem κανων χρονικος, einer Reihe von synchronistischen Tabellen vom Jahre 2017 v. Chr. an. Dieses Werk hatte man früher nur in der von Hieronymus angelegten und bis z. J. 378 n. Chr. fortgeführten Uebersetzung und einigen bei Syncellus und Eusebius (in d. Praep. Evang.) erhaltenen Bruchstücken des Originals[3]), seit 1792 aber kannte man es auch in einer zu Constantinopel entdeckten Armenischen Uebersetzung des 5ten Jahrhunderts[4]), und endlich hat es A. Mai selbst aufgefunden und 1833 herausgegeben[5]), nachdem er bereits früher einen im 9ten Jahrhundert gemachten und bis z. J. 854 n. Chr. fortgeführten Auszug, gleichfalls in Griechischer Sprache, bekannt gemacht hatte[6]). Von eigentlichen Chronologen gehören bei den Römern nur noch einige Calendaria der früheren Zeit und von den Griechischen und Römischen Kirchenschriftstellern hauptsächlich diejenigen hierher, welche die Griechische Zeitrechnung mit der Hebräisch-christlichen in Verbindung zu bringen suchten, um eines Theils die Vorzüge des Christenthums vor dem Heidenthume auch hierdurch in's Licht zu stellen, anderen Theils aber für die lange streitig gewesene Zeit der Osterfeier einen bestimmten Tag festzusetzen, woraus sich die Menge der nun beginnenden sogenannten canones paschales von selbst erklärt[7]). Der wichtigste der Griechischen Chronographen ist aber jedenfalls Sextus Julius Africanus, Bischoff der Stadt Emaus in Syrien (um 221 n. Chr.) gewesen, da sein Chronicon paschale oder πεντα–βιβλον χρονολογικον (von den ältesten Zeiten bis z. J. 221 n. Chr.) nicht blos von Eusebius, sondern auch von den späteren Chronisten der Byzantinischen Geschichte, wie sich aus den bei ihnen aus demselben noch vorhandenen Bruchstücken ergiebt,

fast allein als Hauptquelle benutzt worden ist[8]). S. A. L. G. p. 1258. 975. 862. 1276 sq.

1) Chron. integr. Ed. Pr. Ph. Labbeus, Bibl. Mss. T. I. p. 16 sq. u. b. Canis. Lect. Ant. T. I. p. 252 sq. u. Roncalli, Vet. Lat. Scr. Chron. ad mss. emend. Patav. 1787. 4. T. I. p. 522 sq. Ein zweiter Text b. Canis. T. I. p. 306 sq. u. Roncalli p. 678 sq., wo sich auch noch ein dritter abgekürzter u. entstellter Text p. 706 sq. findet. D. zweit. Rec. od. Chron. Imperiale Ed. Pr. b. P. Pithoeus, Op. p. 327 sq. u. Roncalli T. I. p. 738 sq. s. a. Ch. F. Roesler, Chr. Med. Aevi. Tubing. 1798. I. p. 75 sq. J. van der Hagen, Observ. in Pr. Aquit. Chron. int. ejq. LXXXV ann. cycl. Amst. 1733. 4.

2) Flav. D. Chr. omnim. hist. c. M. Maximi contin. ab a. Chr. usque ad a. 612. ed. J. Calderon. Caesaraug. 1619. 4. c. not. R. Caro. Hisp. 1627. 4. op. et st. Fr. Bivarii comm. ill. Lugd. B. 1627. 4.

3) Die Fragm. a. d. Griech. b. Scaliger, Thes. Tempor. Lugd. B. 1608. Amst. 1658. fol. Add. p. 213. Vollst. u. beff. b. Cramer, Anecd. e bibl. reg. Paris. T. II. p. 115—163. Ausg. s. Euseb. Chron. lat. p. Ph. Lavaniam. s. l. et a. [Mediol. 1475.] 4 Chron. trium ill. auct. Euseb. Pamph. D. Hieron. interpr., D. Eusebii Hieronymi presbyteri, D. Prosperi Aquit. ab Arn. Pontaco emend. et not. ill. Burdig. 1604. fol. Chron. Lat. a S. Hieron. redd. et ad sua usq. temp. perd. adj. etiam cont. Prosp. Aquit. ed. Vallarsi, in s. A. d. Hieron. Opera. Veron. 1740. fol. T. VIII (Dazu s. H. L. Schurzfleisch, Not. bibl. princ. Vimar. Ed. II. Jen. 1715. 4. p. 59 sq.) Vers. e. Wiederherstell. d. Originaltextes a. d. Griech. Fragm. u. Rückübers. d. Hier. in's Griech. v. St. Goar, Not. ad Syncell. Chr. p. 504 sq. s. a. H. d. Prato, de chron. L. II. ab Euseb. scr. et ed. diss. Veron. 1750. 8. u. T. L. Spittler in d. Comm. soc. Gotting. T. VIII. Cl. Ph. p. 39 sq., welche ihm den ersten Theil oder die χρονογραφια absprechen.

4) Euseb. Chron. bipart. lat. et armen. ed. J. P. Aucher. Venet. 1818. II. fol. s. A. Mai, Phil. Jud. de virt. ejq. part. Mediol. 1816. p. XVI sq. u. Niebuhr. in d. Abhandl. d. Berl. Acad. 1820—21. p. 37 sq. u. Kl. Hist. Schr. p. 179 sq.

5) Euseb. Chron. L. II. gr. et lat. adj. not. et Hieron. addit. ed. Mai, Class. Scr. Vet. Coll. Nova T. VIII. p. 1—406.

6) Chron. breviatum ex Euseb. lucubrationibus ed. Mai a. a. O. T. I. 2. p. 1—40.

7) S. Mosheim, de rebus christ. ante Const. M. p. 435 sq. A. Schott, Moment. const. Nicaen. de tempore celebr. Pasch. Tubing. 1770. 8. Walch in d. Comm. soc. Reg. Gott. 1769. T. I. p. 10 sq. 33 sq. H. E. Rumpel, Pr. de diversis vet. in defin. pasch. temp. opin. Erfurt. 1764. 4. Neander in Stäudlin, Kirch. Arch. 1823. H. II. Rettberg in Illgen's Z. f. hist. Th. Bd. II. 2.

8) Fragm. a. s. Chron. Pasch. ed. Scaliger, hint. d. Chron. Hieron. p. 58 sq. Das lateinisch b. Canis. Lect. Antiq. T. II. p. 579. erhaltene Liber de divisionibus et generationibus gentium gehört ihm nicht. Sein zweites größeres Werk in 9 Büchern, κεστοι betitelt (v. κεστος, Gürtel der Venus), eine Art Encyclopädie d. Naturwissenschaften ist bis auf e. Fragm. b. Thevenot, Coll. Math. p. 275 sq. verloren s. Niclas ad Geopon. p. XLV sq. Lambec. de bibl. Vindob. T. VII p. 476 sq. 422 sq.

§. 217.

Unter den Nebenwissenschaften der Geschichte steht obenan die **Geographie**, für welche in dieser Periode bei den

Griechen viel gethan wurde. Auch hier können wir jedoch die in dieses Fach gehörigen Schriftsteller in mehrere Klassen eintheilen. Denn wir haben nicht allein noch solche vor uns, welche nach der Sitte früherer Zeit sogenannte Umschiffungen oder περιπλοι verfaßten, sondern begrüßen auch jetzt bereits einen Mann, der an ein abgeschlossenes geographisches System dachte und seine Forschungen in einem besonderen Handbuche niederlegte, und endlich haben wir noch außer einer Art geographischen Wörterbuchs eine besondere und dabei genaue Topographie Griechenlands vor uns, die auch noch in anderer Beziehung für uns sehr wichtig ist. Ehe wir jedoch zu dem Einzelnen fortgehen, müssen wir bemerken, daß ein gewisser Marinus aus Tyrus (um 130 n. Chr.), von dessen Werken freilich nichts mehr erhalten ist, durch die von ihm erfundene neue Art von Charten, die allerdings Ptolemäus später verbessert hat, der Gründer der vierten Periode der alten Geographie oder der geometrischen geworden ist[1]). Zur vorhingenannten ersten Klasse der nautischen Reisebeschreiber gehören aber Isidor von Charax (37 n. Chr.), der Parthien schilderte[2]), Arrianus[3]), der seine Reise von Trapezunt über Dioscurias, den Thracischen und Cimmerischen Bosporus nach Byzanz beschrieb, ein ungenannter Kaufmann, der noch vor ihm ein Journal über seine Reise durch das rothe Meer aufsetzte[4]), Marcianus aus Heraclea im Pontus, der mit Benutzung des Ptolemäus eine Seereise von der Meerenge von Cadix aus längs der östlichen und westlichen Küste des Oceans auf der einen Seite nach dem heutigen Preußen, auf der anderen nach China zu darstellt[5]), und Dionysius von Byzanz, welcher in der späteren Kaiserzeit eine Fahrt auf dem Bosporus beschrieben hat[6]). Das bedeutendste Werk dieser Periode aber bleibt des Claudius Ptolemäus Erdbeschreibung[7]), worin er vorzüglich die mathematische Geographie für der Aufklärung werth gehalten hat, indem er zuerst (I. 6, 18.) die Ausdrücke „Länge und Breite" anwendet und im 8ten Buche sogar eine Anweisung zur Anfertigung von Landcharten giebt[8]). Was die von ihm mitgetheilten Nachrichten anlangt, so ist er vorzugsweise in Bezug auf die Küstenländer zuverlässig. Manches Neue, wiewohl im Ganzen nur dem Ptolemäus nachschreibend, giebt noch Agathemerus[9]) in seinem unter Septimius Severus gefertigten Auszuge der

Erdbeschreibung, wie wir denn auch noch die ähnliche Arbeit eines Ungenannten, jedoch freilich nur in Lateinischer Sprache, übrig haben[10]). Etwas später als Marcian schrieb ein gewisser Stephanus aus Byzanz ein grammatisch-geographisches Lexicon, welches bis zum Buchstaben *O* schon 36 Bücher zählte, aber nur noch in einigen Fragmenten aus Buch 10 oder 13 vorliegt[11]), obwohl ein Grammatiker Hermolaus unter Anastasius oder Constantin einen Auszug aus diesem Werke angefertigt hat, den wir, wenn auch mit einigen Lücken (in den Buchstaben *K* und *Λ*) noch besitzen[12]). Endlich gehört hierher noch Pausanias aus Cäsarea in Cappadocien[13]), ein Schüler des Herodes von Athen, der nach vielen Reisen durch Europa und Asien bereits ziemlich bejahrt um d. J. 174 n. Chr. zu Rom eine Topographie von Griechenland in 10 Büchern, deren jedes nach dem darin beschriebenen Theile dieses Landes betitelt ist, schrieb, worin er vorzüglich auf Kunstdenkmäler und Mythengeschichte Rücksicht nimmt, so daß er in ersterer Hinsicht für uns fast Hauptquelle zu nennen ist. S. A. L. G. p. 1260 sq.

1) S. Gosselin im Journ. d. Sav. 1791. P. XII p. 719 sq. u. 1831. p. 239 sq. E. Vers. d. Herstellung s. Charte von ebend. in s. Rech. s. la géogr. system. et pos. d. anc. T. II. p. 31 sq. s. a. Humboldt a. a. O. I. p. 108, 117, 347 sq.

2) *Σταθμοι παρθικοι* oder Entfernung d. Local. d. 18 damals d. Parth. Reiche einverleibten Länder v. einander, e. Auszug a. s. größ. *Παρθιας περιηγητικον*, Gr. c. not. ed. D. Hoeschel, in d. Geogr. Graec. Aug. Vind. 1600. 8. p. 183 sq. u. in d. Samml. v. Hudson ꝛc.

3) *Ἐπιστολη προς Ἀδριανον ἐν ῄ και περιπλους Ἐυξεινου ποντου.* Graece b. Blancard, Ed. Op. Arr. p. 113 sq. u. in d. Samml. s. de Brosses in d. Mém. de l'acad. T. XXXII. p. 627 sq. XXXV. p. 475 sq.

4) *Περιπλους της ἐρυθρας θαλασσης*, früher auch dem Arrian zugeschr. b. Blancard a. a. O. p. 143 sq. u. in d. Samml. s. Dodwell b. Hudson, Geogr. Gr. Min. T. I. p. 85—105. Bredow, Ep. Paris. p. 16. Dem Arrian schrieb man sonst auch noch einen ebenfalls in d. Samml. steh. *περιπλους ποντου Ἐυξεινου και Μαιωτιδος λιμνης* zu, der jedoch, obwohl unächt, nicht zu verwechseln ist mit der späteren gleichfalls so betitelten Compilation eines Ungenannten aus den Werken des Scymnus von Chios, Arrianus und Marcianus (beide b. Hudson T. II. u. III.) s. Dodwell ebd. T. III. p. 158 sq. J. G. Hager, de Arr. geogr. antiquiss. illiusque periplis. Chemn. 1766. 4. u. Geogr. Büchersaal II. 2. p. 140 sq. 3. p. 163 sq.

5) *Περιπλους της ἐξω θαλασσης ἑωου τε και ἑσπεριου και των ἐν αὐτῃ μεγιστων νησων.* Ed. Pr. Gr., b. D. Hoeschel, Geogr. p. 31 sq. Gr. et Lat. rec. c. not. ed. F. Morell. Paris 1606. 8. Gr. et Lat. c. not. ed. Vinding. Hafn. 1662. 8. Périple de Marcien d'Heraclée, epitome d'Artemidore, Isidore de Charax etc. d'après un ms. grec de la bibl. Roy. publ. p. Miller. Paris 1839. 8. Marc. Periplus, Menippi Peripli fragm. q. Artemid. nom. circumferuntur, Peripli,

qui Stadiasmus magni maris inscr. solet fragm. gr. et lat. ed. c. not. et diss. var. suisq. S. T. G. Hoffmann. Lips. 1841. 8. p. 25—153., der d. noch erh. π. aber (p. VIII.) nur für einen Auszug erklärt. D. Auszug, welchen Marcian aus d. Geographie d. Artemidorus anfertigte, ist bis auf wenige Stücke verloren (d. Hoffmann a. a. O. p. 1—24. 154—165.) s. Fabricius im Rhein. Mus. 1842. H. III. p. 366 sq.

6) Nur noch ein Stück d. Ἀναπλους Βοσπορου b. Hudson T. III. u. Du Cange, Constantin. christ. Paris 1681. fol.

7) Βιβλια ἡ γεωγραφικης ὑφηγησεως. Ed. Pr. Gr. et Lat. Basil. 1533. 4. Gr. et lat. rec. et emend. c. tab. geogr. a P. Montano. Frcft. 1605. fol. Gr. et Lat. ad cod. Palat. coll. auct. et emend. ed. P. Bertius, im Theatr. Geogr. Vet. Amst. 1619. fol. T. I. Ptol. Geogr. gr. ed. C. Fr. A. Nobbe. Lips. 1843. T. I. 12. Gr. et Lat. ad codd. mss. fid. edd. Fr. G. Wilberg et C. H. Fr. Grashof. Essend. 1841 sq. 4. (noch unvoll.) Traité de geogr. de Cl. Ptol. d'Alex. trad. p. la prem. f. du grec en franç. s. l. mss. de la bibl. du Roi. Paris 1831. 4. s. a. C. Fr. A. Nobbe, Cl. Ptol. Geogr. fragm. ed. maj. et min. spec. Lips. 1837. 8. u. Litter. Geogr. Ptol. ib. 1838. 8. C. Crusius, Opusc. p. 251 sq. Heeren in d. Comm. soc. Reg. Gott. T. VI. p. 59 sq. (s. dess. Ideen Bd. III. p. 383 sq.) G. M. Raidel, Comm. litt. de Cl. Ptol. geogr. ejq. codd. t. mss. t. typ. expr. Norimb. 1737. 4. Schubart in Zimmermann's Zeitschr. 1840. Nr. 74.

8) Seine Charten (26) waren vom Agathodämon gezeichnet, und bezogen sich (10) auf Europa, (4) Africa und (12) Asien, allein die noch jetzt vorhandenen sind nur die hiervon durch Mercator genommenen Copieen, s. Mollweide in Zachs monatl. Corresp. XI p. 319 sq. 504 sq. Murr, Memorab. bibl. Norimb. II. p. 86. Aretin, Beitr. Bd. V. p. 497. 608. Wilberg, die Construction der Charten des Eratosthenes u. Ptolemäus. Essen 1834. 4. Seit 1486 wurden jedoch den Ausgaben des Ptolemäus auch Charten vom neueren Europa und seit 1508 auch von Amerika beigegeben und diesen kurze kosmographische Abhandlungen hinzugefügt, Alles aber, was den Alten unbekannt geblieben war, mit dem Namen Regiones extra Ptolemaeum versehen, s. Humboldt, Gesch. d. naut. Kentnisse. Bd. II. p. 364.

9) Ὑποτυπωσεων της γεωγραφιας ἐν ἐπιτομῃ L. II., Ed. Pr. gr. et lat. cura S. Tennulii. Amst. 1671. 8. u. in d. Samml. s. St. Croix in d. Mém. de l'ac. T. XLII. p. 374 sq.

10) Fälschlich schreibt man es einem gewissen Alypius unter Julian zu in: Alypii gr. script. vet. orbis descr. lat. c. vers. gr. et not. J. Gothofredi. Genev. 1678. 4.

11) Ἐθνικα, Ed. Pr. Fragm. St. de urbib. depromt. ex bibl. Seguier. interpr. et not. S. Tennulii. Amst. 1669. 4. Genuina Steph. Byz. de urb. et pop. fragm. Abr. Berkel. interpr. lat. et anim. adj. Acc. Hannon. peripl. et Ptol. Euerg. monum. Adul. Lugd. B. 1674. 8. s. Schirlitz in d. Allg. Schulz. 1824. II. p. 385. 393 sq.

12) Ed. Pr. Graece. Aldus. Venet. 1502. fol. Gr. G. Xylandri lab. repurg. Basil. 1568. fol. St. Byz. de urb. q. prim. Th. de Pinedo Latii jure don. et observ. ill. Amst. 1678. fol. Gr. et Lat. ex mss. codd. Palat. et man. Voss. rest. suppl. ac int. comm. ill. A. Berkel. Acc. coll. var. lect. J. Gronov. Lugd. B. 1694. fol. Gr. et Lat. c. annot. L. Holsten. Abr. Berkel et Th. de Pinedo c. G. Dindorf. praef. cui ins. lect. libri Vratisl. Lips. 1825—26. IV. 8. Graece rec. Westermann. Lips. 1839. 8. s. a. Passow, Opusc. p. 232 sq. u. Wellauer in Friedemann et Seebode, Misc. Crit. T. II. P. IV. p. 692 sq.

13) Περιηγησις Ἑλλαδος in X Büchern, nämlich I Ἀττικα, II. Κορινθιακα, III. Λακωνικα, IV. Μεσσηνικα, V. u. VI. Ἠλιακων α u. β, VII. Ἀχαϊκα, VIII. Ἀρκαδικα, IX. Βοιωτικα, X. Φωκικα, s. a. H. Boeckh,

de stylo Pausan. Berol. 1824. 4. u. in Seebode's Arch. f. Phil. u. Päd. 1828. 3. p. 109 sq. Ch. Koenig, de Paus. fid. et auct. in hist. mythol. artisq. graec. trad. praest. comm. Berol. 1832. 8. C. G. Siebelis, Quaest. de Paus. patria, aetate et qual. script. esse vid. Budiss. 1819. 4. Ausg. s. Ed. Pr. Graece. Venet. Aldus. 1516. fol. Gr. et Lat. acc. Xylandri et Sylburg. annot. ac nov. not. J. Kuhn. Lips. 1696. fol. Gr. rec. ex codd. emend. expl. J. Fr. Facius. Lips. 1794—96. IV. 8. Trad. nouv. avec le texte grec coll. s. les mss. de la bibl. du Roi p. Clavier. Paris 1814—23. VI. 8. Dazu Supplément. ib. 8. Gr. et Lat. ed. annot. atq. ind. subj. C. G. Siebelis. Lips. 1822—28. V. 8. Gr. rec. J. Bekker. Berol. 1828. II. 8. ad codd. mss. et edit. fid. rec. app. crit. et ind. instr. J. H. Chr. Schubert et Chr. Walz. Lips. 1838 sq. III. 8. Deutsch übers. u. m. Anm. erl. v. E. Wiedasch. München 1826 sq. V. 12.

§. 218.

Wenden wir uns jetzt zu den Römern, so werden wir zugeben müssen, daß ihre Eroberungen und Feldzüge in vielen früherhin unbekannten Ländern jedenfalls ebensoviel Licht über die Wissenschaft der Geographie verbreitet haben[1]), als dieß einst durch Alexander den Großen und seine Generale geschehen war, allein an einer wissenschaftlichen Bearbeitung derselben fehlte es lange, obgleich bereits von Julius Cäsar eine Ausmessung und Beschreibung aller Provinzen des Römischen Reiches beschlossen[2]), vom M. Vipsanius Agrippa wirklich angefangen und vom Augustus durch Griechische Landesvermesser auch vollendet worden war, die aber freilich ebenso wenig noch vorhanden ist, wie des Augustus Breviarium imperii selbst. Darum müssen wir es dankbar erkennen, daß uns Pomponius Mela[3]) aus Tingentera in Spanien, nach Einigen der dritte Sohn des Rhetor Seneca, nach Anderen der Enkel des gleichnamigen Philosophen um d. J. 48 n. Chr. in seinen 3 Büchern de situ orbis einen Abriß hinterlassen hat, in welchem er nach den besten ihm zugänglichen Quellen in etwas kurzem, aber doch reinem Style die ganze damals bekannte Erde beschrieben hat. Ihm folgte Plinius der Aeltere in Buch 2—5 seiner bereits erwähnten Naturgeschichte und natürlich viel kürzer sein Compilator Solinus, während Tacitus in seiner Germania Deutschland schilderte und der Philosoph Seneca in seinen Quaest. naturales eine halb physische, halb mathematische Erdbeschreibung lehrte. Erbärmlich ist dagegen des Scythen Aethicus Ister (a. d. 4ten Jhdt.) cosmographia[4]), eine bloße Nomenclatur der verschiedenen

Länder, Flüsse und Oerter der alten Welt. Sonst sind noch als Specialtopographen zu nennen Sextus Rufus[5]) und Publius Victor[6]), ein Zeitgenosse jenes oben schon angeführten Historikers, wegen ihrer Beschreibungen von Rom, wie denn auch ein gewisser Vibius Sequester (389 n. Chr. oder a. d. 7ten Jhdt.?) eine Erklärung der bei den Dichtern vorkommenden geographischen Eigennamen geliefert hat[7]). Um diese Zeit entstanden nun auch jene Itineraria oder Reiserouten der Römischen Kaiser, von denen wir noch Proben besitzen[8]), unter denen die berühmte **Tabula Peutingeriana** das wichtigste Denkmal ist[9]). S. A. L. G. p. **1266 sq.**

1) S. C. B. W. Dacheröden, von den Verdiensten der Römer um Ausbreitung u. Berichtigung der Erdkunde. Erlangen 1780. 8. **Schirlitz, Hist. increment. q. geogr. ap. vet. Roman. cepit. Wetzlar. 1831. 4.**

2) S. Kruse, Arch. f. A. Gesch. u. Geogr. Bd. III. p. 86 sq. Später wurden von vielen Ungenannten dergleichen **Notitiae provinciarum** häufiger entworfen, deren wir auch noch mehrere besitzen. S. A. L. G. p. 1268.

3) **Ed. Pr. Mediol. 1471. 4. c. Herm. Barbari castig. int. Vienn. Pann. 1512. 4. c. comm. J. Vediani castig. Lut. Paris. 1530. fol. c. obs. Is. Voss. Acc. ejd. observ. ad Pomp. M. app. Ed. II. Franeq. 1700. 8. c. not. int. var. Acc. J. Honorius, Aethicus et anon. Geogr. cur. Abr. Gronov. Lugd. B. 1722. 8. c. not. ed. Fr. Titze. Lips. 1804. 8. c. not. var. sq. ed. Tzschucke. Lips. 1807 sq. VII. 8. comm. Tzschuck. brev. instr. A. Weichert. Lips. 1816. 8.** s. a. **J. A. Müller, Anim. ad P. M. c. var. lect. cod. Ciz. Misn. 1789—1802. XVIII. 4.** s. a. **Tzschucke, diss. de P. M.,** vor s. A. **T. I. p. I—CLIV.** Hager, Geogr. Büch. S. **I. 7. p. 483 sq. 9. p. 700 sq. Mohedano, Hist. litt. d'Espanna. T. IX. p. 156—287.**

4) **Ed. Pr. c. Anton. Itiner. e bibl. P. Pitthoei. Basil. 1575. 12.** u. **c. Mela ed. Voss. p. 705 sq.** s. **Bayer** in d. **Act. Boruss. T. I. p. 885 sq.**

5) **De regionibus urbis Romae** d. **Graev. Thes. Ant. Rom. T. III. p. 25 sq.** u. Adler, Beschr. v. Rom. Hamb. 1781. 4. p. 3—28.

6) **Libellus de regionibus urb. Rom. Ed. Pr. c. Pomp. Mela. Venet. Aldus. p. 201—215.** u. **Graev. T. III. p. 37—52.**

7) **Liber de fluminibus, fontibus, lacubus, nemoribus, paludibus, montibus, gentibus, quorum apud poetas mentio fit. Ed. Pr. cur. J. Mazocchi. Rom. 1505. 4. c. Solino. Pisauri 1512. fol. c. Plut. Lib. de flumin. ed. J. Ch. Maussacus. Tolos. 1615. 8. p. 97—126. ex rec. Fr. Hessel, c. ejd. ann. Roterod. 1711. 4. c. var. lect. ac comm. ed. J. J. Oberlin. Argent. 1778. 8.** s. Hager, Geogr. Büch. S. Bd. **III. 5. p. 341—346.**

8) Sie waren entweder **itineraria adnotata,** d. h. Verzeichnisse der nach den Nachtquartieren bestimmten Entfernungen der wichtigsten Plätze von einander, zu welchen man von einem bestimmten Orte aus kommen konnte, oder **itineraria picta,** d. h. gezeichnete Charten, auf welchen die Namen der Länder neben einander angegeben waren, wie sie sich den Reisenden auf den Haupt- und Nebenstraßen zeigten, ohne Rücksicht auf ihre geographische Lage, Länge und Breite. Von letzterer Art ist die **Tabula Peutingeriana** (s. Anm. 9.) und eine ähnliche des Unterrichts wegen in der Schule zu Autun auf einer Marmortafel aufgestellt gewesene Charte (ein Fragm. im **Journ.**

d. Trevoux. 1706. p. 2097 sq. beschr.), von ersterer die beiden vermuthlich erst unter Constantin gefertigten Itineraria Antonini Augusti (Ed. Pr. b. Aunii Comm. sup. Op. div. auct. Venet. 1494. 4. b. Pomp. Mela ed. Aldus. p. 129 sq. c. Itiner. Burdig. ad mss. codd. coll. emend. et H. Suritae comm. expl. ed. A. Schottus. Col. Agripp. 1600. 8. p. 1 sq. u. in d. Vet. Roman. Itineraria cur. J. P. Wesseling, qui et s. add. annot. Amstel. 1735. 4. p. 1 sq. 487 sq.), d. Itinerarium Hierosolymitanum od. Burdigalense (Ed. Pr. H. Suritae a. a. O. p. 139 sq. u. Wesseling p. 549 sq.) u. d. Itinerarium Alexandri für Constantius zum Behufe s. Zuges nach Persien (b. Muratori, Antiq. Ital. T. III. p. 957 sq. u. prim. c. not. ed. A. Mai. Mediol. 1807. 8. Frcft. ad M. 1818. 8.), bereits oben erwähnt.

9) Diese Tabula fällt weder um 161—180 (nach Katancsich a. a. O.), noch 276—282 (nach Jordan, Orig. Slav. T. II. 3. p. 145 sq.), noch 435 (nach Bertius b. Gori Symb. litt. Rom. T. VI. p. 1 sq.), sondern um 230 unter Severus. Sie ist übrigens in ihrer jetzigen Gestalt kein Original, sondern eine von einem Mönche d. 13ten Jhdts. auf 12 Pergamenttafeln in fol. treu nachgemachte Copie. Sie ward zuerst von C. Celtes in einem Kloster zu Speier entdeckt, kam dann in die Hände Peutinger's, hierauf an Welser und befindet sich seit 1738 auf d. Wien. Bibl. Sie ist ziemlich vollständig erhalten, nur Portugal, Spanien und die Westküsten von Africa und England fehlen. Ausg. s. Ed. Pr. fragm. tab. antiq. in quis aliquot per Rom. prov. itinera. Ex Peuting. bibl. ed. et expl. M. Velser. Venet. 1591. 4. u. b. Velser, Opera p. 705 sq. u. Bertius, Theatr. geogr. Vet. Lugd. B. 1718. fol. T. II. p. 47 sq. C. Bergier, Hist. des grand chemins de l'emp. Romain. Bruxell. 1728. 4. T. II. Tab. Peuting. prim. aeri incisa et ed. a Fr. Chr. de Scheyb. Vienn. 1753. fol. denuo coll. emend. et nova C. Mannert. introd. instr. st. et op. acad. litt. reg. Monac. Lips. 1824. fol. ed. J. D. Podocatharius Christianopulos. Aesii in Picenis. 1809. fol. sumt. reg. et scient. univ. Hungar. typogr. recus. 1825, b. M. P. Katancsich Orbis antiq. Budae. 4. s. a. Vandellius b. Calogera, Opusc. scient. e filol. T. XLII. p. 283 sq. Haeffelin, Observ. s. l'itin. de Theodose, in d. Act. acad. Theod. Palat. T. V. p. 105 sq. Buat in d. Mém. de l'inst. T. V. p. 53 sq. C. Mannert, de tab. Peuting. aetate. Norimb. 1783. 4. u. Res Trajani ad Danub. gest. Norimb. 1793. 8. p. 103 sq. G. Avienti, Osserv. intorno all' opinione del S. G. Meermann (b. Burmann. Anth. Lat. T. II. p. 392 sq.) sopra la tav. Peut. Rom. 1809. 8.

§. 219.

Eine andere Nebenwissenschaft der Geschichte ist die Mythengeschichte, aus deren Bereiche wir noch ein von Photius (cod. 190) im Auszuge erhaltenes Werk des Ptolemäus[1]), eines Sohnes des Grammatikers Hephästion (um 117 n. Chr.) und eines kaiserlichen Freigelassenen, Antoninus Liberalis (um 147), Sammlung von Verwandlungen[2]), gleichfalls in Griechischer Sprache geschrieben, übrig haben. Bei den Römern ist jedoch nur außer dem bereits erwähnten Hyginus ein ungenannter Compilator, der aber in den Handschriften auch C. Hyginus heißt und etwas später als Orosius gelebt haben muß, zu nennen, wenn wir die schon genannten Historiker Dares und Dictys nicht mitrechnen wollen. S. A. L. G. p. 1271 sq.

1) *Περι της εἰς πολυμαθιαν καινης ἱστοριας λογοι Ζ.* **Ed. Pr. Fragm.** coll. et ed. Th. Gale, Hist. poet. Scr. p. 303 sq. ed. et comm. ill. J. J. Roulez. Lips. 1834. 8. Rec. A. Westermann, *Μυθογραφοι*. Brunsv. 1843. 8. p. 182—199.

2) *Μεταμορφωσεων συναγωγη.* Ed. Pr. gr. et lat. G. Xylandri, c. Phleg. Trall. Apoll. Antig. Basil. 1568. 8. p. 1—54. Gr. et Lat. emend. Abr. Berkel. Lugd. B. 1674. 12. Gr. et lat. c. not. Th. Gale a. a. O. p. 403—480. Gr. et Lat. rec. et not. adj. Th. Munker. Amst. 1676. 12. Gr. et Lat. c. not. Munker. ed. Th. Verheyck. Lugd. B. 1774. 8. gr. c. not. var. cur. C. H. Teucher. Lips. 1791. 8. Gr. et Lat. e cod. Paris. auct. atq. emend. ed. ann. instr. var. sel. Bast. et s. adj. G. A. Koch. Lips. 1832. 8. rec. A. Westermann a. a. O. p. 200—238. Zur Kritik s. Bast, Epist. Crit. p. 99—204. Roulez in d. Bull. de l'ac. de Bruxell. T. II. p. 408 sq. Die angebl. Anecdota b. Lessing, Beitr. z. Gesch. u. Lit. I. p. 185—198. u. sämmtl. Schr. Bd. XIV. p. 216 sq. beziehen sich auf den M. Aurel. Antoninus.

3) Mythographus Vatic. b. A. Mai, Class. Auct. e Vatic. Cod. ed. T. III. p. 1—82. u. b. G. H. Bode, Script. Rer. Myth. Rom. rep. ad fid. codd. mss. integr. ed. ac schol. ill. Cell. 1834. 8. T. I. p. 1—73.

§. 220.

Wir kommen endlich zur Literatur- und Kunstgeschichte dieser Periode, für welche bei den Griechen während dieses Zeitalters ziemlich Bedeutendes geleistet worden ist, und zwar vorzüglich durch Athenäus aus Naukratis in Aegypten, der um 222 n. Chr. unter dem Titel *Δειπνοσοφισται* in 15 Büchern die Beschreibung eines kostbaren Gastmales lieferte, worin er nach dem Vorgange ähnlicher Arbeit des Plato, Plutarch, Lucian, Xenophon 2c. (s. Athen. IV. p. 1156. *E.*) angeblich gegen einen ihn befragenden Freund Timocrates den Schatz seiner großen Belesenheit in fingirten Unterhaltungen der Gäste bei dem genannten Schmauße über Gegenstände der Literärgeschichte, Antiquitäten, des öffentlichen und Privatlebens, der Naturwissenschaften 2c. vorträgt. Dieses Werk ist nur nach einer einzigen Handschrift der St. Marcusbibliothek in Venedig, in welcher die 2 ersten Bücher, der Anfang des 3ten und das Ende des 15ten fehlen, worüber nur der sehr kurze Auszug eines ziemlich unverständigen Epitomators vorliegt, für uns erhalten, aber eine Fundgrube einer unglaublichen Menge von Notizen über alle möglichen Gegenstände des Alterthums [1]). Rein kunsthistorisch sind des Flavius Philostratus aus Lemnos, des schon genannten Sophisten und Biographen des Apollonius von Tyana (193

—244 n. Chr.), der anfangs zu Athen, dann zu Rom lebte, Beschreibungen von 66 in einer Gemäldegalerie zu Neapel befindlich gewesenen Gemälden, in 2 Büchern, die er bei Gelegenheit eines Sophistenwettkampfes abgefaßt hatte[2]), wozu noch die Nachahmungen seines Neffen Philostratus des Jüngeren aus Lemnos (212—221), 18 Gemälde betreffend[3]), und eines späteren Rhetors (?) Callistratus[4]), der 14 Beschreibungen von Gemälden, die er übrigens nicht einmal selbst gesehen hatte, hinterlassen hat, gehören. Bei den Römern ist eigentlich nur Plinius der Aeltere wegen der in seiner Naturgeschichte B. 33—35 eingerückten Kunstgeschichte zu erwähnen und unter den Kirchenvätern Hieronymus zu nennen, der in seinem **Liber de viris illustribus s. de scriptoribus ecclesiasticis**[5]) die erste christliche Literärgeschichte zu schreiben versucht hat. S. A. L. G. p. 1272 sq.

1) S. Morell. Bibl. Mss. gr. T. I. p. 312. Schweighaeuser, Proleg. T. I. p. I—CXX. Bentley, Opusc. p. 223 sq. Ausg. s. Ed. Pr. Graece. Venet. Ald. 1514. fol. c. anim. vir. doct. Basil. 1535. fol. (eine Lücke ausgef. b. Canter. Nov. Lect. L. IX. b. Gruter, Lampas T. III. p. 691 sq.) cura Is. Casauboni gr. c. interpr. lat. J. Dalechampii. Adj. s. Casaub. Anim. in Athen. L. XV. Heidelb. 1597. fol. Ed. II. rec. Lugd. 1612. fol. Gr. et Lat. ex opt. codd. n. pr. coll. emend. ac suppl. anim. Casaub. et s. ill. J. Schweighaeuser. Biponti 1801—7. XIV. 8. emend. ed. c. comment. Casaub. et not. Villebrun. rec. Gf. H. Schaefer. Lips. 1796. III. 8. (T. I. enth. L. I—V. Text. T. II. d. Not. Vill. u. T. III. Casaub. comm. Dazu Is. Casaub. Anim. in Ath. Deipnos. L. XV. Ed. II. app. aucta. T. II—III. Anim. L. VI—XV cont. Lips. 1843. II. 8.) Gr. ex rec. G. Dindorf. Lips. 1827. III. 8.

2) Ausg. ist auß. in s. W. Philostrateorum Imagines et Callistr. statuae. Text. ad fid. mss. libr. rec. et comm. adj. Fr. Jacobs. Obs. praem. archaeol. add. Fr. Th. Welcker. Lips. 1825. 8. s. a. T. Baden, Comm. de arte ac jud. Fl. Philostr. in describ. imag. Hafn. 1792. 4. Heyne, Opusc. T. V. p. 158 sq. Fr. Passow in Zimmermann's Zeitschr. f. Alt. W. 1836. Nr. 71—73. u. Verm. Schr. Lpzg. 1843. 8. p. 223 sq. Wir haben von ihm noch Ἡρωϊκα, d. i. Gespräche eines Winzers mit einem Phönizier in der Nähe der Thracischen Stadt Eleus über 21 Helden des Trojanischen Krieges, größtentheils Liebesangelegenheiten betreffend und rein sophistisch gehalten, theilweise auch dem anderen Ph. angehörig (Gr. et Lat. ad fid. codd. mss. IX. rec. schol. gr. et not. add. J. Fr. Boissonnade. Paris 1806. 8.) und Fragm. eines Buches περι γυμναστικης (Phil. L. de Gymn. q. supers. n. pr. ed. et interpr. est C. L. Kayser. Heidelb. 1840. 8.).

3) S. Heyne, Opusc. T. V. p. 159—193. M. F. J. Rehfues, üb. d. jüng. Phil. u. s. Gemäldebeschr. Tübing. 1800. 8. s. a. üb. Beide, Göthe, Kunst u. Alterth. Bd. II. 1. p. 27 sq. 3. p. 159 sq.

4) Ἐκφρασεις ἀγαλματων in d. ang. A. s. Jacobs in d. Bibl. f. A. Lit. u. K. Bd. V. p. 36—43. Morelli, Mem. delle imp. reg. istit. del regno Lomb. Venet. T. II. p. 17 sq. Heyne, Opusc. T. V. p. 196—221.

5) C. Graeca Vers. Sophronii ed. Vallarsi, in Hieron. Oper. T. II. p. 807 sq. c. not. A. Miraei et al. et E. S. Cypriani. Helmst. 1700. 4. c. not. ed. A. Fabricius, Bibl. Eccles. Hamb. 1718. fol. p. 13—224.

H) Medicin.

§. 221.

1.) Griechen. Während in dem ersten Jahrhundert dieser Periode noch die Schule der Empiriker fortdauerte, erhob sich daneben noch nach den Grundsätzen des Asclepiades durch dessen Schüler Themison aus Laodicäa und seine Anhänger[1], von deren Schriften aber fast gar nichts mehr vorliegt, die sogenannte methodische Schule, welche blos allgemeine Beschaffenheiten des Körpers (d. h. Strictur und Schlaffheit und Mischung aus diesen Zuständen) als Ursache der Krankheiten ansah[2]). Wir nennen außer einem nicht in sie gehörigen Apollonius aus Citium[3]) aus derselben den Soranus aus Ephesus unter Trajan[4]) und Moschion[5]), von dem wir angeblich noch eine Schrift über Weiberkrankheiten besitzen. Im Gegensatze zu dieser Schule bildete sich auf der Seite der Dogmatiker eine neue aus, die nach ihrem Hauptsatze, daß im menschlichen Körper ein Princip (πνευμα) von geistiger Beschaffenheit vorhanden sey, auf dessen Verhältniß Gesundheit und Krankheit beruhe, den Namen der pneumatischen erhielt[6]). Von den Schriften des Stifters derselben, des Athenäus aus Attalia in Cilicien, und der meisten seiner Schüler hat sich fast nichts erhalten[7]), nur von einem gewissen Aretäus (zwischen Nero und Titus fallend) aus Cappadocien besitzen wir 4 Bücher von den hitzigen und langwierigen Krankheiten und ebenso viele über ihre Behandlung[8]), von dem sonst unbekannten Cassius, mit dem Beinamen ἰατροσοφιστης, 84 Lösungen medicinischer Probleme[9]) und von Ruphus aus Ephesus unter Trajan einige Schriften über Anatomie und Pathologie[10]), während die Werke des unter Trajan berühmten Wundarztes Heliodorus und des in vieler Beziehung merkwürdigen Antyllus[11]) fast gänzlich verloren sind. Eine Vermittelung oder Vereinigung der streitenden Schulen ward jedoch von Claudius Galenus, dem größten Arzte des Alterthums, herbeigeführt, indem er die Platonischen und Aristotelischen Dogmen mit den in den unächten Hippocratischen

Schriften enthaltenen in Einklang zu bringen suchte und dabei soviel Autorität erhielt, daß sein System fast 1500 Jahre lang von den späteren Griechen, Arabern und Arabisten beinahe ohne Ausnahme sclavisch nachgeahmt wurde. Er war zu Pergamus um d. J. 131 n. Chr. geboren und reiste von 151—158 nach einer bereits in allen schönen Wissenschaften voraus empfangenen Vorbildung in Asien, Griechenland und Aegypten herum, um für seinen ärztlichen Beruf Kenntnisse einzusammeln, hielt sich dann bis 164 in seiner Vaterstadt auf, worauf er nach Rom ging und dasselbe mit drei Unterbrechungen, wo er es zweimal der Pest wegen, aber nicht aus Furcht verließ, bis an seinen um 203 fallenden Tod bewohnt haben mag[12]). In der Folgezeit schrieb zwar noch Alexander von Aphrodisias, der Peripatetiker, über die Fieber[13]) und ein Ungenannter eine Einleitung in die Anatomie[14]), allein im Ganzen kam die Arzneikunde trotz der Einführung einer geregelten medicinischen Polizei[15]) und der Errichtung von ordentlichen Feldarzneischulen[16]) theils durch das Eingreifen des orientalischen Emanationssystems, theils durch die Verbreitung des Christenthums, vorzüglich aber durch die immermehr einreißende Ueppigkeit der Nation und den Despotismus der Kaiser in Verfall, sodaß Oribasius aus Sardes oder Pergamus (geb. um 326 u. gest. 405 od. vor d. Mitte des 5ten Jhdts.), der Freund des Kaisers Julian und auch unter Valens und Valentinian noch wegen seiner Gelehrsamkeit sehr angesehen, aus allen medicinischen Schriften der früheren Zeit Auszüge zu machen für gut fand, selbige in eine wissenschaftliche Ordnung brachte und in 70 Bücher abtheilte (s. Phot. cod. 216—219.), die jedoch nicht mehr vollständig, sondern nur noch in einzelnen Büchern und in einem für seinen Sohn Eustathius gemachten Auszuge (Synopsis) in 9 Büchern erhalten sind[17]). Für die sogenannte materia medica haben wir außer den Gedichten des Servilius Damocrates[18]), des älteren Andromachus[19]), des Herennius Philo, des Marcellus von Sidä und Ruphus von Ephesus[20]), die im Ganzen nicht eben viel bedeuten wollen, den Erklärungen Hippocratischer Ausdrücke durch Erotianus, Galenus und Herodotus[21]), und einer nicht eben wichtigen Schrift des Xenocrates aus Aphrodisias unter Tiberius[22]), nur des Dioscorides, (mit dem Beinamen Pedacius aus

Anazarbus in Cilicien) um d. J. 63 n. Chr. allerdings in einem barbarischen Style abgefaßten 5 Bücher περι ὑλης ἰατρικης, da die ihm sonst noch zugeschriebenen Schriften, vorzüglich aber das Verzeichniß von Pflanzennamen lateinischen, thracischen, celtischen und ägyptischen Ursprungs, welches wir unter dem ominösen Namen νοθα kennen, unächt sind[23]). S. A. L. G. p. 1203—1214.

1) S. Pr. Alpinus, de medicina method. L. XIII. Lugd. B. 1719. 4. Werlhof, Opusc. ed. Wichmann. T. I. p. 1 sq. Ackermann in Wittwer's Archiv. St. I. p. 36 sq. J. Chr. A. Clarus, Momenta quaed. hist. de method. schol. principibus. Lips. 1799. 4. J. Fr. Zehler, Diss. de med. sect. method. vet. Erlang. 1827. 8.

2) S. Kühn, Opusc. T. II. p. 17.

3) S. Chr. Fr. Harless, Anal. hist. cr. de Archigene med. et de Apollon. med. Bamb. 1816. 4. Außer einem Methodiker d. N. sind zu unterscheiden Apollonius aus Kittion auf Cypros um 100 v. Chr. Er schrieb της περι ἀρθρων πραγματειας L. III. s. in Hippocr. Lib. de articulis L. III. (Apoll. Cit. de artic. reponend. comm. e bibl. Laur. er. gr. et lat. ed. C. Gl. Kühn. Lips. 1837 sq. XIII. Pr. 4. [unvollst.] Apoll. Cit., Stephani, Palladii, Theophili, Meletii, Damascii, Joannis, alior. schol. in Hipp. et Galen. e codd. mss. ed. Fr. R. Dietz. Regiom. 1834. 8. p. 1—50). Ein anderer Apollonius aus Memphis, ein Erasistrateer, hinterließ ein Fragment περι ἐγχαραξεως (b. Harless. a. a. O. u. b. Matthaei a. a. O. p. 144 sq.).

4) Man unterscheidet gewöhnlich 3 Schriftsteller gleiches Namens, sämmtlich aus Ephesus, welchen περι σημειων καταγματων oder von den Zeichen der Knochenbrüche (Gr. b. A. Cocchi, Graec. chirurg. libr. e coll. Nic. Florent. 1754. fol. p. 43 sq.), περι γυναικειων παθων oder von den Zufällen der Weiber (Sor. Ephes. de arte obstetricia morbisque mulierum q. supers. Ex apogr. J. R. Dietz ed. Regiom. 1838. 8. s. a. H. Haeser, Pr. de Sor. Ephes. ejq. π. γ. π. libro nuper repert. Jen. 1840. 4.) und ein früher bekannt gewordenes Fragm. ders. Schr. (c. 4. u. 5.) περι μητρας και γυναικειου αἰδοιου, vom Uterus n. d. weibl. Schaam (Gr. ed. pr. c. Rupho Ephes. Paris 1554. 8.) zugetheilt werden. Unächt ist die in den Samml. v. Torinus u. Aldus stehende Sorani in artem medendi isagoge.

5) Περι των γυναικειων παθων über Weiberzufälle, der älteste Hebammenkatechismus. Ed. Pr. Mosch. de morb. muliebr. L. unus c. Gesneri schol. et emend. n. pr. edit. op. ac st. Csp. Wolphii. Basil. 1566. 4. (b. fehl. Vorr. v. Fabric. Bibl. Gr. T. XII. p. 703 sq.) Gr. et Lat. ed. J. O. Dewez. Vienn. 1793. 8.

6) S. J. C. Osterhausen, Hist. sectae medic. pneumat. Altorf. 1792. 8.

7) Ihre Fragm. m. and. b. Ch. F. de Matthaei, XXI veter. et clar. medic. Graecor. varia opuscula. Prim. ex Oribas. cod. Mosq. gr. edid. interpr. lat. Rasarii et anim. s. adj. Mosq. 1808. 4.

8) S. C. Gl. Kühn, Epist. de dubia Aret. aetate const. Lips. 1779. 8. u. Opusc. T. I. p. 13—46. Pt. H. Suringar, Diss. de Aret. med. diagnost. summo. Lugd. B. 1837. 8. Περι αἰτιας και σημειων ὀξεων και χρονιων παθων und περι θεραπειας ὀξεων και χρονιων παθων. Ed. Pr. Graece ed. J. Goupylus. Paris 1554. 8. Gr. et Let. ed. G. Henisch. Aug. Vind. 1603. fol. c. diss. et not. gr. et lat. rec. J. Wigan. Oxon. 1723. II. fol. Gr. et Lat. ed. H. Boerhave c. Petiti comment. Lugd. B. 1731. 1735. fol. Gr. et Lat. ed. C. G. Kühn. Lips. 1828. II. 8. Deutsch v. F. O. Dewez. Wien 1780—1802. II. 1803. 8.

9) *Ἰατρικαι ἀποριαι και προβληματα φυσικα*, Fragm. aus der Medicin u. Naturkunde. Ed. Pr. graece p. J. Tusanum. Paris 1541. 12. ed. B. Vulcanius. Lugd. B. 1595. 12. Gr. et Lat. interpr. Cr. Gesner. Tiguri 1562. 8. ed. A. Rivinus. Lips. 1653. 4.

10) *Περι ὀνομασιας των του ἀνθρωπου μοριων*, von den Benennungen der Theile des menschlichen Körpers, *περι των ἐν νεφροις και κυστει παθων*, von den Krankheiten der Nieren und der Harnblasen, und *περι των φαρμακων καθαρτικων*, von abführenden Mitteln. Opera Ed. Pr. Graece. Paris 1554. 8. Gr. et Lat. ed. G. Clinch. Lond. 1726. 4. Opusc. et Fragm. gr. auct. ex cod. Mosq. et August. Acc. div. lect. ad Galen. etc. ed. Ch. F. de Matthaei. Mosq. 1806. 8.

11) S. Antylli, vet. chir. *τα λειψανα* praes. C. Sprengel, ventil. exh. Panagiota Nicolaides. Halis 1799. 4.

12) Im Ganzen 181 Schriften, nämlich 83 ächte, 19 zweifelhafte, 45 unächte, 19 Bruchstücke und 15 Commentare über 13 hippocratische Schriften, s. a. S. Campegii Speculum s. epitome Gal. s. Galen. abbreviatus. Lugd. 1516. 8. 1547. 8. Abr. Werner, Or. de vita Gal. Viteb. 1570. 8. Ph. Labbei Elog. chronol. Gal. Paris 1660. 8. u. Vita Gal. ex propr. oper. coll. ib. 1660. 8. Ausg. s. Opera Ed. Pr. Lat. Venet. 1490. fol. Ed. Pr. Graece. Venet. 1525. Aldus. fol. Basil. 1538. V. fol. Gr. et Lat. c. Hippocr. Op ed. Rn. Charterius. Paris XIV. (IX). 1679. fol. ed. C. Gl. Kühn. Lips. 1821—33. XX. (XXII.) 8. s. a. Gal. de dissect. muscul. et de consuetud. libri ad fid. codd. mss. alt. secundum, primum alter. gr. ed. F. R. Dietz. Lips. 1832. 8. W. übers. v. J. F. Nöldecke. Oldenb. 1805. Bd I. 8.

13) *Περι πυρετων*, Ed. Pr. Lat. d. L. Vallae Synt. med. vet. Arab. et Lat. Venet. 1489. fol. Gr. prim. ed. Georg. Schinas im Mus. Crit. Cantabr. 1821. T. VII. p. 362 sq. Gr. ed. Fr. Passow. Vratisl. 1822. 8. u. Opusc. p. 521—611.

14) *Εἰσαγωγη ἀνατομικη*, Gr. et Lat. prim. ed. P. Lauremberg. Hamb. 1616. 4. Gr. et Lat. c. Hypato de part. corp. c. not. D. W. Triller. et J. St. Bernard. Lugd. B. 1744. 8. p. 1—141. s. a. Schrader in Hecker's Annal. 1828. Decbr. p. 153 sq.

15) S. Ackermann in Pyl's Rep. f. öffentl. u. gerichtl. Med. Bd. II. 2. p. 161 sq.

16) S. Hecker, Gesch. d. Arzneikde. Bd. II. p. 270—290. C. G. Kühn. de medic. milit. ap. Graec. et Rom. cond. Lips. 1824—27. X. 4.

17) S. Hecker a. a. O. Bd. II. p. 52—170. u. Lit. Annal. d. ges. Heilkde. Berl. 1825. Bd. I. p. 1—28. Rust, Hdbch. d. Chirurgie Bd. XII. p. 542 sq. *Συναγωγαι ἰατρικαι*. Ed. Pr. (L. XXIV. und XXV.) Collect. art. med. lib. quo totius corp. hum. sectio explic. ex Galeni comm. Paris 1556. 8. u. Or. Anat. ex libr. Galeni c. vers. lat. Rasarii ed. G. Dundass. Lugd. B. 1735. 4. (L. I—XV. in:) XXI vet. et clar. med. graec. var. opusc. ed. Ch. Fr. de Matthaei. Mosq. 1808. 8. (L. XLIV.) Diss. exh. L. XLIV coll. medic. Orib. nuper ab A. Majo Rom. Gr. edit. c. adj. vers. lat. annotatq. ed. U. Cats Bussemaker. Groning. 1835. 8. XLVI. u. XLVII. u. Fragm. ex L. XLVIII. et XLIX. gr. et lat. ed. Cocchi a. a. O. p. 153. 129. 172 sq. L XLIII. n. XLV. lat. ed. Vid. Vidius, Chirurg. Paris 1544. fol. u. Oribas. Op. Lat. T. I. L. XLIV. XLV. XLVIII. XLIX. et Part. L. et LI. ed. A. Mai. Class. Auct. e cod. Vatic. Rom. 1831. 8. T. IV. p. 1—198. 276—279. Die *συνοψις* Lat. Orib. Synops. ad Eustathium fil. L. IX. quib. tota medic. in comp. red. contin. Venet. 1554. 8. Paris 1554. 12. Sonst schreibt man ihm noch *εὐποριστα*, d. h. üb. d. leicht anzuschaffenden Arzneimittel (Orib. ad Eunapium L. IV. Ltaine ed. J. Sichard. Basil. 1529. fol. ed. J. B. Rasarius. Venet. 1558. 8.), Commentare zu d. Aphorismen d. Hippocrates (Or. Comm. in

aphorismos Hipp. hactenus non visa. Paris. 1533. 8. 1658. 12. u. in f. Opera Omn. Lat. Basil. 1557. III. 8.) und de victus ratione per quodlibet anni tempus (Lat. ed. A. Torin. Collect. f. 10.), sämmtlich vermuthlich unächt, zu, was gewiß ist v. d. unt s. Namen gebr. L. V. de simplic. virtut. q. medicis praecipue in usu sunt (Lat. c. Phys. S. Hildegardis. Argent. 1533. fol. p. 123 sq.).

18) Serv. Damocrat. q. supers. carm. medicin. gr. et lat. pr. coll. et seors. edid. c. proleg. C. F. Harless. Bonn. 1835. 4. (nicht ganz vollst. f. Choulant, Hdbch. d. Bücherkde. f. ält. Med. II. A. p. 70 sq.).

19) Περι της θηριακης oder v. Theriak. Gr. et Lat. ed. Fr. Tidicaeus. Tiguri 1607. 4. ed. J. S. Leinker. Norimb. 1754. fol.

20) Ruphi Carm. περι βοτανων rec. J. Sillig, c. A. Macro ed. Choulant. p. 200 sq.

21) Erotiani, Galeni et Herodoti Gloss. in Hippocr ex rec. H. Stephani gr. et lat. access. emend. vir doct. ed. J. G. F. Franz. Lips. 1780. 8.

22) Περι της ἀπο ἐνυδρων τροφης od. üb. d. Nahrungsmittel, die v. Wasserthieren genommen sind. Ed. Pr. Xenocr. de alim. ex aquatil. animant. lib. Gr. et Lat. ed. Gesner. Tiguri 1559. 8. Gr. et Lat. anim. ill. et gloss. adj. J. G. F. Franz. Lips. 1724. 8. c. lect. var. et anim. Coray. n. pr. ed. Neap. 1794. 8. u. b. Matthaei a. a. O. p. 7—29. 357—359. c. Galeno. gr. ed. A. Coray. Paris 1814. 8. f. a. Gruner, Lect. Xenocr. Jen. 1777. 8.

23) Ed. Pr. Opera Gr. Venet. Ald. 1499. fol. ib. 1518. 4. Basil. 1529. 4. Gr. et Lat. Colon. 1529. fol. Paris 1549. 8. ed. J. A. Saracenus. Frcft. ad M. 1598. fol. ad fid. codd. mss. et Aldin. ed. princ. et interpr. prior. text. rec. var. lect. add. interpr. emend. comm. ill. C. Sprengel. Lips. 1829—30. II. 8. (a. d. Kühnsch. Samml. T. 25. u. 26.).

§. 222.

Auch für Thierarzneikunde[1]) geschah Manches in dieser Periode, und obgleich von Leuten, wie von Apsyrtus[2]) (a. d. 4ten Jhdt.) und Hierocles, nur noch in der unter Constantin VII. im 10ten Jahrhundert gemachten Sammlung von Auszügen aus thierärztlichen Schriften älterer Zeit einige Fragmente erhalten sind, so haben wir doch noch von Hippokrates[3]) (Hippiater) eine um 319—321 in Griechischer Sprache geschriebene vollständige Schrift über (Pferde-) Thierkrankheiten und von dem bereits bei Vegetius angeführten Pelagonius[4]) eine andere in Lateinischer Sprache übrig, die recht brauchbar sind. Von Vegetius s. nachher.

1) Veter. medic. L. II. a J. Ruellio Suess. ol. lat. don. n. et Graece in luc. ed. S. Grynaeus. Basil. 1537. 4.

2) S. Hecker a. a. O. II. p. 245. C. Sprengel, Pr. de Aps. Bithynio. Hal. 1832. 4.

3) Hipp. Veterinaria gr. lat. et ital. redd. P. Al. Valentini. Rom. 1814. 8.

4) Pelag. Veterin. ex Richard. cod. exscr. et mend. purg. ab J. Sarchiniano n. pr. ed. cura C. Cionii. Acc. ejd. vers. ital. Flor. 1826. 8. f. a. Wien. Jahrb. 1824. Bd. 26. A. Bl. p. 25 sq. 1828. Bd. 44. p. 141 sq. u. A. Bl. p. 46.

§. 223.

2.) Römer. Obwohl nicht in dem Grade, wie für die Griechische medicinische Literatur durch Galenus und Dioscorides gesorgt wurde, so hat doch auch für die Römische nicht Unwichtiges geleistet der Methodiker A. Cornelius Celsus aus Rom oder Verona, unter Augustus fallend, der, eigentlich wohl mehr Encyclopädiker und Grammatiker als Arzt, unter dem Titel **Artes** ein Handbuch der Oeconomie, Philosophie, Rechtskunde, Medicin, Redekunst und der Militärwissenschaften schrieb (s. **Quinctil. Inst. Or. XII. 11, 24.**), von dem jetzt nur noch seine 8 Bücher von der Medicin (I. II. Diätetik, III. IV. Pathologie, V. VI. Pharmacie, VII. VIII. Chirurgie) übrig sind, worin er in classischem, concisem Style die gesammte Arzneiwissenschaft seiner Zeit nach den Grundsätzen des Hippocrates und Asclepiades abhandelt und als Einleitung eine meisterhaft geschriebene Geschichte derselben giebt. Was sein Urtheil angeht, so ist dieses fast durchweg richtig und gesund, und in Bezug auf Chirurgie verräth er offenbar eine genaue Kenntniß der hierin einschlagenden Operationen[1]), sodaß er den derselben Schule angehörigen Cälius Aurelianus aus Sicca in Numidien, der noch vor Galen 3 Bücher über acute und 5 Bücher über chronische Krankheiten, größtentheils nach den Grundsätzen des Soranus geschrieben zu haben scheint, völlig in den Schatten stellt, da dieser durch sein barbarisches Latein kaum dem durchgebildeten practischen Arzte verständlich ist, wenn er auch in Beziehung auf die Darstellung der Krankheitsgeschichte Meister genannt werden mag[2]). Was jedoch von diesen beiden Männern für Pathologie und Medicin im Allgemeinen geleistet wurde, ist auch Alles, was wir überhaupt hierüber anführen können, nur für die **materia medica** ist mehr gethan worden. Hier waren vorzüglich thätig Lucius Apulejus Barbarus (oder Apulejus Celsus aus Centorbi in Cilicien, der Zeitgenosse des Augustus?), der angebliche Verfasser des fälschlich früher dem Philosophen Apulejus zugeschriebenen **Herbarium**[3]), der Schüler des Apul. Celsus, Scribonius Largus Designatianus, einst der Begleiter des Kaisers Claudius auf dessen Britannischem Feldzuge, der in seinen **compositiones medicamentorum** Arzneivorschriften in Hinsicht auf das

Mengenverhältniß der einzelnen Bestandtheile empirisch nach den Krankheiten zusammenstellte[4]), die Dichter Serenus Sammonicus (s. oben p. 249.) und Vindicianus, Leibarzt Valentinian's I.[5]), Theodorus Priscianus (um 375 zu Byzanz lebend), ein Methodiker mit seinen früher unter dem Namen des Q. Octavius Horatianus bekannten L. IV. rerum medicarum und der vermuthlich unächten diacta[6]), Sextus Placitus Papyriensis (a. d. 4ten Jhdt.) mit seinem Buche de medicamentis ex animalibus (22 Säugethieren, inclusive der Menschen, und 12 Vögeln), größtentheils aus Plinius excerpirt und voll der albernsten Ideen[7]), Plinius Valerianus, ein Gallischer Empiriker, der mit Benutzung des Dioscorides aus Plinius eine Medicina Pliniana in 5 Büchern zusammentrug[8]), der schon genannte Pseudo-Aemilius Macer[9]) und endlich Marcellus, mit dem Beinamen Empiricus, aus Bordeaux, ein Christ und unter Theodosius I. Leibarzt und magister officiorum, später aber abgesetzt, der eine größtentheils aus Zaubermitteln (nach Hermes Trismegistus im Kiranides und des Pseudodemocritus Ars magna) bestehende Receptsammlung hinterlassen hat, die ebenso wenig reellen Werth hat[10]), als die Werke seiner eben genannten Vorgänger. Noch mag in Bezug auf Veterinärkunde hierher gezogen werden können ein gewisser Vegetius[11]), der um d. J. 410 n. Chr. aus mehreren älteren, in der vorhin genannten Griechischen Sammlung der Thierärzte noch in Auszügen vorhandenen, in dieses Fach schlagenden Schriftstellern eine vorzüglich in Bezug auf die Anatomie des Pferdes sehr brauchbare Ars veterinaria s. mulomedicina in 4 Büchern von den Krankheiten der Pferde und Rinder zusammengestellt hat. S. A. L. G. p. 1214—1218.

1) S. J. L. Bianconi, Lettere sopra Celso. Roma 1779. 8. (Deutsch m. Vorr. v. C. Ch. Krause. Lpzg. 1781. 8.) G. Ant. del Chiappa, Intorno alle opere e condiz. pers. di Celso. Milano 1819. 12 W. Schilling, de C. Celsi vita. Lips. 1824. 8. u. in Ersch u. Gruber, Encycl. Bd. XVI. p. 23 sq. H. Paldamus, de A. C. Celso. Gryphisw. 1842. 8. G. Ackermann, Diss. qua Celsus medic. Cicero latinorumque Hippocrates propon. Upsal. 1758. 4. Al. Lullier Winslow, Expos. de la doctrine de Celse. Paris 1810. 8. K. Kissel, A. C. Celsus, eine historische Untersuchung. Giessen 1844. 8. Ausg. s. Ed. Pr. Florent. 1478. fol. rec. J. B. Egnatius. Venet. 1528. 4. ed. J. Caesarius. Hagen. 1528. 8. ed. J. Ruellius. Paris 1529. fol. ed. G. Pantinus. Basil. 1552. fol. ed. Rb. Constantinus. Lugd. B. 1566. 8. ed. B. Ronsseus. Lugd. B. 1592. 4. ed. J. A. van der Linden. Lugd. B. 1657. 12. ed. Th. J. ab Almeloveen. Amst. 1687. 12. 1713. 8. ed. J.

B. Volpius. Patav. 1722. 8. 1750. 8. Venet. 1763. 12. ed. C. Ch. Krause. Lips. 1766. 8. rec. J. Valart. Paris 1772. 12. ex rec. L. Targae. Patav. 1769. 4. Ed. II emend. Veron. 1810. 4. cura A. v. Haller. Lausann. 1772. (1787.) 8. (v. s. Coll. T. VIII. u. IX.) ed. C. Delatre. Paris 1826. 8. ed. Ed. Milligan. Edinb. et Lond. 1826. 8. ed. G. F. Collier. Edinb. et Lond. 1830. 16. Ed. II. 1833. 8. ed. F. Ritter et H. Albers. Colon. ad Rh. 1835. 12. Deutsche Uebers. m. Anm. v. Ritter. Stuttg. 1840. 8. s. a. L. Choulant, Prodromus novae edit. A. Corn. Celsi. Inest app. crit. Cels. tent. bibliogr. Lips. 1824. 4. u. C. G. Kühn, Pr. I—IV. A. C. Celsi Edit. nova. exopt. Lips. 1821 sq. I—IV. 4.

2) S. Kühn, Opusc. T. II. p. 1 sq. Ausg. s. Cael. Aur. Tardar. Pass. libri V. Ed. Pr. ed. J. Sichard. Basil. 1529. fol. Celer. Pass. L. III. Ed. Pr. Paris. 1533. 8. ed. C. Delatre. Paris 1826. 8. Opera. Lugd. 1566. 8. cur. J. Cr. Amman. Amst. 1709. 4. Venet. 1757. 4. ed. Haller. Laus. 1774. II. 8. (in s. Coll. X. u. XI.).

3) Ed. Pr. Rom. s. a. 4. Paris. 1528. fol. ed. G. Humelberg. Tiguri 1537. 4. Paris 1543. 8.

4) Ed. Pr. Scr. Largi de composit. medicam. ed. J. Ruellius. Paris. 1529. fol. Basil. 1529. 4. ed. J. Rhodius. Patav. 1655. 4. ed. J. M. Bernhold. Argent. 1786. 8.

5) Carmen de medicina in 78 Hexametern c. Marcell. Emp. Basil. 1536. fol. c. Celso. Paris. 1529. fol. u. Venet. 1763. 12. Fabric. Bibl. Gr. T. XIII. p. 446 sq.

6) Oct. Horat. rer. med. L. IV. ed. H. Comes a Neuenar. Argent. 1532. fol. ed. S. Gelenius. Basil. 1532. 4. (s. unvollst.) Theod. med. antiq. lat. diaeta s. de salutar. rebus liber. ed. G. Eb. Schreiner. Hal. 1632. 8. Opera ed. J. M. Bernhold. s. l. et a. (Ansb. 1791.) 8. T. I.

7) Ed. Pr. ed. Fr. Emericus. Norimb. 1538. 4. ed. Alb. Torinus. Basil. 1538. 8. ed. G. Humelberg. Tiguri 1539. 4. u. b. Fabric. Bibl. Gr. T. XIII. p. 395 sq. Parabil. medic. script. ant. Sexti Pl. Pap. de medic. ex anim. lib. L. Apulej. de medic. herb. lib. ex rec. et c. not. J. Chr. G. Ackermann. Norimb. et Altorf. 1788. 8.

8) Nach J. Gf. Günz, de auct. op. de re med. vulgo Plin. Val. adscr. lib. Lips. 1736. 4. war der Verfasser ein christlicher Gallier, Siburius. Ausg. (in d. Samml. d. Torinus u. Aldus) ed. Th. Pighinuccius. Rom. 1509. fol.

9) S. oben p. 157. n. 4. und Choulant, Hdbch. f. d. ält. medic. Bücherkde. p. 233 sq.

10) De medicamentis empiricis, physicis ac rationalibus (d. h. v. d. Arzneien a. d. Volkserfahrung u. d. ärztlichen Schulen) Ed. Pr. ed. J. Cornarius. Basil. 1536. fol. u. in d. Samml. d. Aldus (1547.) u. Stephanus (1567.)

11) Ed. Pr. Basil. 1528. 4. ed. J. Sambucus. Basil. 1574. 4. Manhem. 1781. 8. ed. J. G. Schneider, Script. R. Rust. Lips. 1797. 8. T. IV.

I) Philologie.

§. 224.

1.) Griechen. In dieser Periode war die Griechische Sprache, die sich vorzüglich in Asien verbreitete und eins der vorzüglichsten Hilfsmittel ausmachte, wodurch sich das Christenthum

ausbreiten konnte, in Rom Hofsprache geworden und verdrängte beinahe das einheimische Latein. Natürlich mußte sie deshalb auch vielfach bearbeitet werden und daher erklärt sich die Menge der Grammatiker, Kritiker und Lexicographen dieses Zeitraums. Unter erstere zählen wir Tryphon aus Alexandria, den Zeitgenossen des Augustus, der vorzüglich über Dialecte geschrieben hatte[1]), und den Apollonius Dyscolus aus Alexandria (160 n. Chr.), der kurz vor Phlegon von Tralles gelebt haben muß und wichtige Schriften über die Syntax, das Pronomen, die Conjunctionen und Adverbien hinterlassen hat[2]). Noch bedeutender und wichtiger ist aber sein Sohn Aelius Herodianus (um 161 n. Chr.) gewesen, von dessen Schriften aber bis jetzt blos wenige kleinere Stücke bekannt gemacht worden sind[3]). Etwas älter als diese war Draco aus Stratonice in Karien, von dem noch ein Werk über die Metrik, das aber unächt scheint, vorliegt[4]). Ueber letztere schrieb auch Hephästion, der Lehrer des Kaisers Verus, ein besonderes Handbuch, wozu der bekannte Longinus Prolegomena gab, die aber nicht mehr vollständig vorhanden sind[5]). Von dem fleißigen Arcadius aus Antiochia, der eine Syntax und ein nach Materien geordnetes Wörterverzeichniß geschrieben hatte, liegt jetzt nur noch ein unächter Tractat über die Accente vor, der übrigens nur ein Auszug aus des Aelius Herodianus *προσωδια καϑολικη* ist[6]). Ebenso haben wir von dem Grammatiker Dositheus Magister, der um d. J. 207 n. Chr. für seine Landsleute, welche Freunde der Lateinischen Sprache wären, 3 Bücher Worterklärungen (*ἑρμηνευματα*) geschrieben hatte, nur noch das 3te Buch, die Rescripte des Kaisers Hadrian enthaltend, übrig[7]). Vom Lesbonax existirt nur ein kleines Werkchen über die Redefiguren[8]), dagegen von Georgios Chöroboscos[9]) aus Byzanz (um 400) mehrere die Syntax und Formenlehre betreffende größere und kleinere Arbeiten. Was die Lexicographie anlangt, so ist zu bemerken, daß die nun entstandene Meinung (s. Dio Chrys. Diss. XII. p. 213.), Homer sei derjenige Schriftsteller gewesen, der die bis auf ihn geschieden gewesenen Dialecte der Griechischen Sprache unter einander gemischt habe, nicht blos Schriften über die in seinen Gedichten vorkommenden verschiedenen Dialectformen, sondern auch Wörterbücher über die bei ihm sich findenden Ausdrücke hervorrief. Zuerst

trat der Judenfeind Apion[10]) aus Alexandria unter Tiberius mit derartigen λεξεις Ὁμηρικαι hervor, von denen jedoch nur noch Bruchstücke erhalten sind, wiewohl aus dem vollständigen Werke bereits Apollonius aus Alexandria sein noch vorhandenes, ebenso betiteltes Homerisches Lexicon zusammengestellt hatte[11]). Aehnlicher Art waren die bereits oben genannten Glossarien des Erotianus (60 n. Chr.), Galenus (150 n. Chr.) und Herodotus (unter Hadrian) über die Werke des Hippocrates. In gleicher Weise schrieb Julius Pollux aus Naucratis in Aegypten, ein Rhetor, der uns ein in 10 Bücher eingetheiltes Ὀνομαστικον hinterlassen hat, welches die werthvollsten antiquarischen Notizen über das Staats- und Privatleben, das Theaterwesen rc. der Griechen enthält[12]). Ganz anderer Art ist des Phrynichus, mit dem Beinamen Ἀραβιος, der unter M. Aurel und Commodus fällt, um d. J. 180 geschriebene ἐκλογη ῥηματων και ὀνοματων ἀττικων, womit er die Reihe der sogenannten Atticisten, d. h. derjenigen Grammatiker eröffnete[13]), welche die Attischen Wörter mit den in dem Κοινη oder Ἑλληνικη διαλεκτῳ, der nur die von allen mit Griechischer Zunge redenden Völkern gemeinschaftlich gebrauchten Wörter und Wortformen, niemals aber diejenigen, welche einem besonderen oder einzelnen Dialecte angehören, aufgenommen hat, vorkommenden vergleichen. In gleicher Weise versuchte Aelius Möris etwas später eine Vergleichung des Attischen Dialects mit dem gemeinen Griechischen und empfing deshalb den Beinamen Atticista[14]). Ebenso unternahm ein übrigens unbekannter Grammatiker, Timäus[15]), ein Lexicon der im Plato vorkommenden Ausdrücke, und Valerius Harpocration[16]) aus Alexandria, der von Einigen für den gleichnamigen Lehrer des Kaisers Verus (um 170 n. Chr) gehalten, von Anderen aber richtiger um d. J. 350 n. Chr. gesetzt wird, verfaßte ein Wörterbuch zu den zehn großen Attischen Rednern. Eine Synonymik in alphabetischer Ordnung stellte der Lehrer des Kirchenhistorikers Socrates, Ammonius (um 389)[17]) zusammen, und um dieselbe Zeit (um 390, nicht erst zwischen dem 9ten u. 10ten Jhdt.) compilirte Hesychius aus Alexandria aus den Werken des Apion, Apollonius, Aristarchus, Pamphilus, Diogenianus rc. in alphabetischer Ordnung ein Vocabularium oder Wörterbuch, das jedoch auf uns erst in bedeutend veränderter

Gestalt und mit vielen fremden Einschiebseln gekommen ist[18]). Etwas später (um 450) verfaßte **Orion** aus Theben in Aegypten, der Lehrer der Kaiserin Eudoxia, sein etymologisches Wörterbuch, das besonders viel wegen seiner Klarheit von den späteren Lexicographen gebraucht wurde, aber nur noch in Fragmenten vorliegt[19]). Aus ungewisser Zeit, nach Einigen aus dem 10ten Jahrhundert, stammt des **Philemon** *λεξικον τεχνολογικον*, von dem noch ein Stück über die Namen und Worte vorhanden ist[20]), und endlich gehören noch außer der sonderbaren Chrestomathie des **Proclus**[21]) die Sprüchwörtersammlungen mehrerer Grammatiker hierher, unter denen der Versuch des **Pseudo-Plutarchus** obenan steht[22]), obgleich die Arbeiten des **Zenobius** (unter Hadrian) und des **Diogenianus** aus Heraclea im Pontus (um 200), der übrigens erst durch den Auszug eines Ungenannten an uns gelangt ist, weit vollständiger sind[23]). Endlich dürfte hierher noch die Erklärung der Aegyptischen Hieroglyphen des Aegyptischen Philosophen **Horapollo** aus Phenebethis (um 394), welche ein gewisser **Philippus** in's Griechische übertrug, zu rechnen seyn, wenn uns auch dieses Werk selbst schwerlich einen sicheren Schlüssel zum Verständniß derselben liefern wird[24]). Uebrigens ist, was die Lexicographie anlangt, noch in Bezug auf die Stadien dieser Wissenschaft festzuhalten, daß dieselbe in den *γλωσσαι*, d. h. den Erläuterungen fremdartiger oder ungebräuchlicher Wörter, bereits zur Zeit des Comikers Strato in Athen auftrat, dann in die sogenannten *Ὀνομαστικα*, d. h. Aufführung einzelner Wörter und Erklärung derselben nach einer selbst erfundenen Materieneintheilung, überging, und zuletzt in den eigentlichen *Λεξικα* (*κατα στοιχειον*), in welchen die einzelnen Wörter zwar in alphabetischer Reihenfolge, aber doch nur mit Berücksichtigung des Anfangsbuchstabens oder der ersten Sylbe geordnet waren, erschien[25]). S. A. L. G. p. 725—736.

1) *Περι τροπων* u. *περι παθων λεξεων* noch übrig im Mus. crit. Cantabr. 1813. Maj. p. 32. Bachmann, Anecd. T. II. p. 423 sq. Ammon. ed. Valcken. p. 205 sq.

2) *Περι συνταξεως των του λογου μερων* Ed. Pr. c. Theod. Gaz. Gramm. Introd. L. IV. Venet. Aldus. 1495. fol. c. Procli Chrestom. ed. Fr. Sylburg. Frcft. 1590. 4. p. 1—336. ex rec. J. Bekker. Berol. 1817. 8.; *περι αὐτωνομιας* ed. J. Bekker. Berol. 1814. 8. u. b. Fr. A. Wolf, Mus. Antiq. Stud. Berol. 1811. 8. T. I. 2. p. 261—408. *Περι συνδεσμων* u. *περι ἐπιῤῥηματων* b. Bekker, Anecd. T. II. p. 470 sq. 527 sq. s. J. Bekker, de Apoll. Alex. Libr. Synt. Hal. 1806. 8.

3) S. A. Wettin, de Herodiano gramm. Hal. 1842. 8. Unt. s. viel. Schr. (s. A. L. G. p. 726 sq.) s. besonders wichtig *περι μονηρους λεξεως* b. Dindorf, Gramm. Gr. T. I. p. 3—47., *ἐπιμερισμοι* (Gr. ed. J. Fr. Boissonnade. Lond. 1819. 8. Unächt) b. Cramer, Anecd. Oxon. T. I. vermuthlich nach einer späteren Bearbeitung. Anb. b. Cramer T. III. Sein Hauptwerk war wohl s. *καθολικη προσωδια* s. Gött. Gel. Anz. 1842. p. 1974.

4) Drac. Strat. Lib. de metris poet. et J. Tzetz. Exeg. Hom. Iliad. pr. ed. G. Hermann. Lips. 1812. 8. s. Hase in d. Not. et Extr. d. Mss. T. VIII. 2. p. 33—77. Zimmermann's Zeitschr. f. A. W. 1840. p. 934 sq.

5) *Ἐγχειριδιον περι μετρων και ποιηματων*. Ed. Pr. Graece. Florent. 1526. 8. c. schol. antiq. et anim. ed. J. de Pauw. Traj. ad Rh. 1726. 4. (s. d'Orville, Vann. crit. p. 405—543.) c. not. var. cur Th. Gaisford. Acc. Procli Chrest. Oxon. 1810. 8. Ed. II. auct. Lips. 1832. 8.

6) *Περι τονων* s. Arcad. de Accent. e codd. mss. Paris. pr. ed. E. H. Barker. Add. est. epist. ad J. T. Boissonnade. Lips. 1820. 8. s. C. E. Göttling, de Arcad. quibd. accent. praeceptis. Bonn. 1823. 4. Barker im Class. Journ. nr. LIV. p. 203 sq. LV. p. 183 sq. Ist wahrscheinlich von einem viel späteren Grammatiker gefertigt, s. Preller a. a. D. p. 13. Petzholdt in Jahn, Jahrb. Suppl. Bd. VII. p. 115 sq.

7) Gr. ed. Fabric. Bibl. Gr. T. XII. p. 516 sq. Labb. Gloss. p. 401 sq. Jus Civ. Antejust. ed. Bonn. p. 39—228. Blondeau, Inst. T. II. p. 325 sq. *Δοσιθεου του γραμμ. ἑρμηνευματων βιβλιον γ* prim. ed. Ed. Böcking. Bonn. 1832. 12. s. Lachmann, Vers. üb. Dositheus. Berlin 1837. 4.

8) *Περι σχηματων* b. Valckenaer, Ed. Ammi. p. 177 sq. u. Labb. Gloss. p. 821 sq.

9) Stücke von ihm b. Bekker, Anecd. T. II. p. 703 sq. III. p. 1209 sq. Ammon. ed. Valckenaer. p. 205 sq. Cramer, Anecd. Paris. T. II. p. 167 sq. u. im Thes. Cornu Copiae. Ven. Ald. 1496. fol. Georg. Choerob. Dictata in Theodos. Canones necnon Epimerismi in psalmos e codd. mss. ed. Th. Gaisford. Oxon. 1842. III. 8. s. a. Preller, quaest. de hist. gramm. Byzant. Dorpat. 1840. 4. p. 6 sq. 29 sq.

10) S. Lehrs. Quaest. Epic. p. 1—34. Fragm. b. Sturz, Etym. Gudian. p. 601 sq. cf. Burigny in d. Mém. de l'acad. T. XXXVIII. p. 171 sq.

11) Ausg. s. *λεξεις Ὁμηρικαι κατα στοιχειον*. Apoll. Lexic. Graec. Iliad. et Odyss. e mss. ed. lat. vert. emend. et not. ill. J. C. d'Ansse Villoison. Paris 1772. II. 4. Ed. II. H. Toll. Lugd. B. 1788. 8. Ed. III. J. Bekker. Berol. 1834. 8.

12) S. C. F. Ranke, Pollux et Lucianus. Quedlinb. 1839. 4. Ed. Pr. Poll. Onom. Graece. Venet. Aldus. 1502. fol. gr. et lat. c. not. Jungermanni, Kühnii, Lederlin. et T. Hemsterhus. Amst. 1706. II. fol. (s. dazu Bentleji Epist. Lond. 1807. 4. p. 280—318. u. Class. Journ. nr. XXIII. p. 157 sq. XXIV. p. 438 sq.) c. annot. interpr. cur. J. Dindorf. Lips. 1824. V. 8. s. a. Hemsterhus. Anecd. ed. Geel. p. 164—220.

13) *Ἐκλογη ῥηματων και ὀνοματων ἀττικων*. Ed. Pr. Z. Calliergi. Rom. 1517. 8. ed. J. C. de Pauw. Ultraj. 1739. 4. c. not. var. ed. et expl. Chr. A. Lobeck. Acc. parerg. gramm. Lips. 1820. 8. (s. dazu Bachmann, Anecd. T. II. p. 382 sq.). Andere Schriften von ihm b. Bekker, Anecd. T. I. p. 1—476. u. Bachmann, Anecd. Gr. T. I. p. 1—422.

14) *Λεξεις Ἀττικων και Ἑλληνων*. Moer. Att. Lex. Att. c. vir. doct. not. rec. ord. mss. rest. emend. et anim. ill. J. Pierson. Lugd. B. 1759. 8. Ed. II. Lips. 1831. 8. c. ann. s. et Fischer. denuo ed. G. A. Koch. Lips. 1830. 8. (Addit., b. Koch, Observ. ad Timaeum

p. 58 sq.) rec. J. Bekker, c. Harpocrat. Berol. 1833. 8. s. J. Tengstroem, Obs. in Moer. Att. Abo 1829. II. 4.

15) *Λεξεις ἐκ των του Πλατωνος.* Ausg. Tim. Soph. Lex. Voc. Platon. ex cod. Sangall. pr. ed. atq. anim. ill. D. Ruhnken. Lugd. B. 1756. 8. Ed. II. cur. G. A. Koch. Lips. 1828. 8. (Dazu G. Aen. Koch, Observ. in Tim. Soph. et Moer. Attic. Lips. 1833. 8.).

16) *Λεξικον των δεκα ῥητορων.* Ed. Pr. c. Ulpiano in Dem. Phil. Venet. Ald. 1503. fol. c. Ph. Maussac. et Vales. not. ed. N. Blancard. Lugd. B. 1683. 4. c. not. et observ. J. Gronov. Acc diatr. H. Stephani et Vales. not. Lugd. B. 1696. 4. c. ann. interpr. et lect. libr. Vratislav. ms. Lips. 1824. II. 8. ed. M. Ducas, in s. A. d. Orat. Attici. Vindob. 1812. 8. T. X. rec. J. Bekker. Berol. 1833. 8. s. a. Passow, Opusc. p. 270 sq. u. Werfer in d. Act. Monac T. II. P. II. p. 235—270. Schleussner d. Friedemann, Misc. Crit. T. II. p. 744 —754. Kiesling, Quaest. Att. Spec. Ciz. 1832. 4. p. 26.

17) *Περι ὁμοιων και διαφορων λεξεων.* Ed. Pr. c. Diction. Graec. Cop. Venet. Aldus. 1497. fol. ed. F. Ammon. Erlang. 1787. 8. ed. et opusc. nonn. med. add. adj annot. L. III. C. Valckenaer. Lugd. B. 1739. II. Ed. II. emend. cur. G. H. Schaefer. Lips. 1822. 8. u. d. Labbaei Gloss. p. 717—936. s. a. Segaar, Epist. cr. ad Valcken. compl. coll. Msti Etym. Traj. c. Ammon. et c. Etymol. M. Traj. ad Rh. 1766. 8.

18) S. Valckenaer, d. Ursini Virgil. Coll. praef. p. 150—163. Sallier in d. Mém. de l'ac. T. V. p. 205 sq. C. F. Ranke, de lexici Hesych. vera orig. et gen. forma. Quedl. et Lips. 1831. 8. (s. Welcker im Rhein. Mus. 1834. H. II. p. 292 sq. III. p. 411 sq.) N. Schow, Epist. cr. ad Heyn. et Tychsen. Rom. 1790. 4. Ausg. s. Ed. Pr. Gr. M. Musurus. Venet. Aldus. 1514. fol. gr. c not. var. cur. C. Schrevel. Lugd. B. 1668. 4. c. not. var. rec. J. Alberti et D. Ruhnken. Lugd. B. 1746—66. II. fol. Hesych. Lex. ex cod. ms. bibl. D. Marci restit. et ab omn. Musuri conj. expurg. s. suppl. ad edit. Hesych. Albert. auct. N. Schow. Lips. 1792. 8.

19) S. F. Ritschl, de Oro et Orione comm. op. hist. gramm. gr. Vratisl. 1834. 8. Ausg. d. Fragm. Orion. Theb. Etym. ex Mus. F. A. Wolf. prim. ed. annot. vir. doct. adj. F. G. Sturz. Acc. Larcheri obs. cr. in Etym. M. et Peyroni comm. in Theodos. Alex. tract. de pros. Lips. 1820. 4. s. a. Etym. Gud. ed. Sturz. p. 611—668.

20) S. Osann, Proleg. p. XVII sq. Nach Schneider in Walch's Phil. Bibl. Bd. II. 6. p. 523 sq. a. d. 10ten Jhdt. Ausg. Phil. Lex. technol. pr. ed. Burney. Lond. 1812. 4. Vollst. als Phil. gramm. q. supers. vulgo emend. et auct. ed. Fr. Osann. Berol. 1821. 8.

21) *Χρηστομαθια γραμματικη* vielleicht dem Lehrer des M. Antoninus, Eutychius Proclus, angehörig. Fragm. d. Phot. cod. 239. (od. Ed. Bekker. T. II. p. 318 sq.) a. d. Hephaestion ed. Gaisford. p. 366. 465 sq. (ed. Lips. p. 413. 516 sq.).

22) *Παροιμιαι, αἱς Ἀλεξανδρεις ἐχρωντο* (in Plut. Op. ed. Hutten T. XIV. p. 586 sq.) sind wohl unächt, ebenso die *ἐκλογη περι των ἀδυνατων ἐπι των ῥεποντων εὐκολως, ἐπι ἀδυνατων πραγματων* d. Boissonnade, Anecd. T. I. p. 394.

23) *Παροιμιαι ἑλληνικαι.* Adagia s. proverbia Graec. ex Zenobio s. Zenodoto, Diogeniano et Suidae coll. gr. et lat. schol. ill. A. Schottus. Antv. 1612. fol. Paroemiographi graeci, quor. pars n. pr. ex codd. mss. vulg. Ed. Th. Gaisford. Lond. 1836. 8. Corpus Paroem. Graec. Ed. E. L. a Leutsch et F. G. Schneidewin. T. I. Zenobius, Diogenianus, Plutarchus, Gregorius Cyprius. C. App. prov. Gotting. 1839. 8.

24) *Ἱερογλυφικα Ὡρου Ἀπολλωνος Νειλωου.* Ed. Pr. c. fabulis Aesopi et Gabriae, Phurnuto, Heracl. Pont. proverb. Graec. coll.

Venet. Aldus. 1505. fol. p. 121—142. gr. et lat. c. obs. J. Merceri. Paris. 1548. 8. 1552. 8. ed. D. Hoeschel. Aug. Vind. 1595. 4. 1609. 4. gr. et lat. c. not. var. cur. J. C. de Pauw. Traj. ad Rh. 1727. 4. rec. et not. vir. doct. adj. C. Leemanns. Amst. 1835. 8. s. a. Bachmann, Anecd. T. II. p. 406 sq. Lenormand, Anal. d. hiéroglyphes d'Horap. Paris 1838. 8. Goulianof, Essai s. l. hiérogl. d'Horapollon. Paris 1827. 4. The Hieroglyphics of Hor. Nil. by A. S. Cory. Lond. 1830. 8.

25) G. Ernesti, de glossar. graec. vera indole et recto usu in interpr. diss. Lips. 1742. 4. u. in s. Opusc. var. arg. p. 61 sq. Osann, Prol. ad Philem. p. XIX sq. Ranke, de lex. Hesych. p. 1—7. Hemsterh. ad Polluc. T. I. p. 33 sq.

§. 225.

2.) Römer. Nachdem die Grammatiker und Rhetoren unter Vespasian angefangen, vom Staate eine feste Besoldung zu erhalten, und der Kaiser Hadrian eine Schule für den Unterricht in den freien Künsten, Athenaeum genannt, errichtet hatte und selbiger von den Kaisern Valentinian II. und Valens eine höhere Ausdehnung gegeben, ja ihr von Theodosius II. und Valentinian III. (415) zu Constantinopel eine ähnliche Academie an die Seite gesetzt worden war[1]), kam das Studium der Grammatik und Philologie immer mehr in Aufschwung. Als ausgezeichneten Kritiker der früheren Zeit (um 43 n. Chr.) haben wir den Commentator der Ciceronianischen Reden, Q. Asconius Pedianus[2]) zu nennen, neben welchem Leute wie Q. Rhemmius Fannius Palämon[3]) und dessen Zeitgenosse (? 60 n. Chr.) M. Valerius Probus aus Berytos[4]), sowie M. Cornelius Fronto[5]) völlig in den Schatten treten. Wichtig dagegen ist für uns Aulus Gellius (fälschlich Agellius)[6]) aus Rom, der, obwohl in der Redekunst und Grammatik wohl bewandert, doch später ein Richteramt angenommen hatte, aber noch vor seinem Lehrer, dem berüchtigten Philosophen Peregrinus, also vor 165 n. Chr., gestorben zu seyn scheint. Er hat uns ein Collectaneenbuch hinterlassen, das er auf einem Landgute bei Athen während der langen Winternächte aus einer Menge älterer Schriftsteller zusammengetragen hatte (deshalb Noctes Atticae genannt), und welches für uns die wichtigsten Notizen aus jedem Zweige der Alterthumswissenschaft enthält. Aehnlicher Art ist des Censorinus[7]) (um 238) gelehrtes, aber in einem fast ganz unverständlichen, schwülstigen Style geschriebenes Compendium der alten Chronologie, Astronomie, Arithmetik und Physik, de die

natali betitelt. Rein grammatisch ist dagegen des Nonius Marcellus, mit dem Beinamen Tiberiensis peripateticus, nicht um d. J. 195, sondern im 5ten Jahrhundert geschriebenes Werk de proprietate sermonis[8]), wenn es auch an Vollständigkeit den von Sextus Pompejus Festus aus dem großen Werke des Verrius Flaccus noch vor Macrobius gelieferten Auszügen de significatione verborum nachsteht, welche wir freilich nicht mehr vollständig im Original (unvollständig vom Buchstaben M an), sondern nur in einem abermaligen Auszuge des Paulus Warnefrid (diaconus) besitzen[9]). Im Mittelalter hatte einen außerordentlichen Ruf des Hieronymus Lehrer, der Grammatiker Aelius Donatus (um 354), der Scholiast des Terenz, dessen Ars in ihrer Editio prima et secunda die Grundlage des ganzen grammatischen Schulunterrichts bildete, deshalb seit der Erfindung der Buchdruckerkunst äußerst häufig gedruckt wurde und im Gegensatze der II L. de summa grammatices des Rhemmius Palämon, die den Namen Ars secunda führten, Ars prima genannt wurde[10]). Uebrigens ist von dem älteren Donatus ein jüngerer Scholiast und Commentator des Virgilius, Tiberius Claudius Donatus wohl zu unterscheiden[11]). Eine recht brauchbare Theorie der lateinischen Metrik lieferte Terentianus Maurus aus Africa, wahrscheinlich zu Anfange des 2ten Jahrhunderts Präfect von Syene, in einem Gedichte de litteris, syllabis, pedibus et metris[12]), welches ein ungenannter dactylischer Dichter (de figuris et schemate) nachgeahmt zu haben scheint[13]), wie auch in Prosa Flavius Mallius Theodorus, ein Römischer Consul (um 399), und ein gewisser Julius Severus über Metrik geschrieben haben[14]). Ein sonderbares Buch ist des Lucius Ampelius, vor der Theodosianischen Theilung des Römischen Reiches geschriebenes, Liber memorialis, ein Compendium des Wissenswürdigsten aus der Geschichte und den Naturwissenschaften[15]), sowie besonders wichtig für Grammatik und Philologie im weitern Sinne des Macrobius Ambrosius Aurelius Theodosius[16]), der um d. J. 422 als praefectus sacri cubiculi vorkommt und uns auch einen Commentar zu des Cicero Somnium Scipionis hinterlassen hat, Saturnaliorum conviviorum L. VIII. oder Tischgespräche während der Saturnusferien, ein ziemlich

guter, wiewohl nicht allumfassender Pendant zu demoben genannten Werke des Athenäus. Sonst werden als fleißige Grammatiker Fabius Marius Victorinus[17]), ein Rhetor, der Commentator des Virgil, Servius Marius Honoratus[18]), der Zeitgenosse des Macrobius und Commentator des Donat, Marius Sergius[19]), Cledonius[20]), Flavius Sosipater Charisius[21]) aus Campanien, der aber nur dem Comminianus nachgeschrieben hatte, dessen Zeitgenosse Diomedes[22]), Agrötius, ein Gallier (um 434), der eine Fortsetzung des Caper lieferte[23]) und P. Consentius, der Zeitgenosse des Sidonius Apollinaris[24]), zu nennen seyn, indem die Abhandlung des Augustinus über die Grammatik untergeschoben zu seyn scheint[25]). Uebrigens kann man unter die Philologen noch die zwei Encyclopädiker dieser Periode rechnen, nämlich den unter den Aerzten schon genannten A. Cornelius Celsus und den Marcianus Mineus Felix Capella aus Madaura in Africa[26]), der um d. J. 460 unter dem Titel Satiricon oder Satirae, nach dem Muster der Varronianischen Satire, in einem barbarischen, mit Prosa und Versen vermischten Style in 9 Büchern, deren ersten 2 de nuptiis philologiae et Mercurii nur eine Art allegorischer Einleitung bilden, einen kurzen Abriß aller damals bekannten Wissenschaften (Grammatik, Dialectik, Rhetorik, Geometrie, Arithmetik, Astronomie und Musik) gegeben hat. S. A. L. G. p. 737—748.

1) S. H. Conring, Diss. de stud. liberal. urbis Romae et Constantinopolis, in s. Oper. T. VI. p. 4 sq. Ch. Cellarius, Diss. de stud. litt. Rom. in urbe et provinciis. Halis 1698. 4. u. Diss. Acad. p. 341 sq.

2) S. Fragm. b. Orelli, Op. Cic. T. V. 2. p. 1295. s. a. J. M. Madvig, de Q. Asc. Ped. et alior. vet. interpr. in Cicer. Orat. comm. disp. cr. Acc. App. cr. Hafn. 1828. 8. Unächt sind die ihm zugeschriebenen Commentare zu Cic. divin. in Caecil. u. Verr. Act. I. Act. II. L. I. u. II. u. d. Scholia Bobiensia s. Ambrosiana et Vaticana u. d. Scholiasta Gronovianus (b. Orelli p. 215. 377 sq.) s. a. Jacobs, Beitr. a. d. Schätz. d. Goth. Bibl. Bd. II. 1. p. 205 sq.

3) De summa grammatices b. Putsche, Gramm. Lat. p. 1366 sq. Früher schrieb man ihm das dem Priscian gehörige Lehrgedicht de ponderibus et mensuris zu, sowie eine Schrift Differentiae sermonum in d. Misc. Obs. Nov. T. IX. p. 977 sq.

4) S. Osann p. 166 sq. Angeblich Verfasser der Differentiae Probi (in d. Misc Obs. a. a. O. p. 996 sq.), d. Grammaticarum institutionum L. II. (ed J. Parrhasius. Vienn. 1509. fol. ed. Ascensius. Paris 1516. fol. u. b. Putsche p. 1386 sq. u. Lindemann I. p 1386 sq.) Ars minor (b. Mai, Class. Auct. T. V. 1833. p. 153 sq. u. Endlicher, Anal. Gramm. p. 227 sq.) u. de interpretandis notis Romanorum (ed. Fr. Tiliobroga [Lindenbrog]. Lugd. B. 1699. 8. Putsche p. 1494 sq. u. Meermann, Nov. Thes. Jur. T. I. p. 87 sq).

5) De differentiis verborum (b. Putsche p. 2291 sq. u. Front. Fragm. ed. Mai. a. a. O.) Die ihm noch zugeschriebene Quadriga s. exempla eloquutionum ex Virgilio, Sallustio, Terentio, Cicerone per litteras digesta (b. Putsche p. 487 sq. Lindemann T. I. p. 199 sq.) gehört einem späteren Grammatiker Arusianus Messus.

6) S. Falster, Amoen. philol. T. II. p. 241 sq. C. de Silvestris, in d. Racc. d'Opusc. scient. e filol. T. VI. p. 239 sq. Ausg. Ed. Pr. rec. J. A. Aler. Rom. 1469. fol. c. not. var. suisq. ed. A. Thysius. Cur. J. Oiselius. Lugd. B. 1666. 8. c. J. Fr. Gronov. aliorq. not. ed. J. Gronov. Lugd. B. 1706. 4. Ed. Gronov. rep. et excurs. add. J. S. Conradi. Lips. 1762. II. 8. rec. et ann. crit. ill. A. Lion. Gott. 1825. II. 8.

7) Ed Pr. Bonon. 1497. fol. rec. et ill. H. Lindenbrog. Hamb. 1614. 4. Cantabr. 1695. 8. c. not. var. ex rec. S. Havercamp. Lugd. B. 1743. 8. ex rec. et c. anim. J. S. Gruber. Norimb. 1805. 1810. 8. (s. J. A. Nagel, Disp. de loc. quibd. Cens. Altorf. 1753. 4.) Das Fragm. einer Art Auszug daraus in 5 Cap. (b. Censor. ed. Haverc. p. 129 sq. u. Putsche p. 2715 sq.) hat L. Carrio in s. Ausg. d. Cens. (Paris 1583. 8.) zuerst ausgeschieden. Erhalt. n. e. Fragm. de metris b. Putsche p. 2728 sq., verloren ab. s. Schr. de geometria (s. Sinner b. Seebode, Krit. Bibl. 1829. Nr. 61. p. 243.).

8) De varia significatione verborum oder (b. all. richt.) de compendiosa doctrina per litteras od. de proprietate sermonis. Ed. Pr. s. l. 1471. fol. rec. D. Gothofredus. Paris. 1586. 8. u. in s. Auct. Lat. L. p. 461 sq. 1335 sq. c. not. sel. ed. J. Mercer. Paris. 1614. 8. Lips. 1826. 8. (s. a. Chr. Wase, Strict. Non. Oxon. 1685. 4.). S. Osann II. p. 381 sq.

9) Ed. Pr. Mediol. 1471. fol. [nur d. Ausz. d. Paulus] c. anim. A. Augustini. Venet. 1560. 8. ed. J. Scaliger. Paris 1575. 1585. 4. emend. et ill. A. Dacier. Lut. 1681. 4. c. not. var. Amst. 1699. 4. c. not. var. ed. Lindemann. Corp. Gr. Lat. T. II. P. I. p. 1—279.

10) Ars s. editio prima de litteris syllabisque pedibus et tonis u. Editio secunda de octo partibus orationis b. Putsche p. 1735 sq. 1743 sq. u. Lindemann. T. I. p. 1—36. u. c. Sergii et Servii comm. ap. R. Stephanum. Paris. 1536. 1543. 8. s. a. Fischer, Essai sur les monum. typogr. p. 57 sq. 68 sq. 75. 84. u. in Millin, Mag. Encycl. VII an. 1801. T. III. p. 475 sq. Sonst noch de schematibus et tropis b. Putsche p. 1767 sq.

11) S. C. G. Schwetschke, de Don. Minoris fragm. Halis nuper rep. excurs. Hal. 1839. 4.

12) Ausg. s. Ed. Pr. Mediol. 1497. fol. b. Putsche p. 2383 sq. in Maittaire, Corp. poet. Lat. T. II. p. 1247 sq. ex rec. et c. not. L. Santen. absolv. D. J. van Lennep. Traj. ad Rh. 1825. 4. rec. C. Lachmann. Berol. 1836. 8. Corp. script. lat. de re metrica coll. et rec. Th. Gaisford, Oxon. 1836. 8.

13) De figuris et schemate, ed. Quicherat, Bibl. de l'école de chartes. Paris 1839. 8. T. I. p. 51 sq. u. Sauppe, Ep. cr. ad G. Hermann. Lips. 1844. 8. p. 159 sq. cf. ib. p. 156 sq.

14) S. A. Ruben, de vita Fl. M. Theod. ed. Graevius. Ultraj. 1694. 12. ed. Fr. Platner. Lips. 1754. 8. Ausg. ist Mallii lib. de metris c. anim. ed. J. F. Heusinger. Guelpherb. 1756. 8. Ed. auct. Lugd. B. 1766. 8. Ebd. d. Jul. Severus Expositio de pedibus p. 56 sq.

15) S. Tzschucke vor s. A. p. V—XXXII. Ausg. s. Lib. Memorialis. Ed. Pr. c. Floro cur. Cl. Salmasius. Lugd. B. 1638. 12. c. comm. ed. C. H. Tzschucke. Lips. 1793. 8. ed. C. D. Beck. Lips. 1726. 8.

16) S. Mahul im Class. Journ. T. XX. p. 105 sq. XXI. p. 81 sq. XXII. p. 51 sq. Opera. Ed. Pr. Saturn. et de somn. Scip. Venet.

1472. fol. Op. rec. J. Pontanus c. not. J. Meurs. Lugd. B. 1597. 8. 1628. 8. emend. atq. c. not. var. ed. J. Gronov. Lugd. B. 1670. 8. Lond. 1694. 8. ed. J. C. Zeune. Lips. 1774. 8.

17) De orthographia et ratione metrorum L. IV. (b. Putsche p. 2450 sq.) Dem Maximus V. sind zugeschr. d. Schr. de re grammatica s. orthographia, de carmine heroico u. de ratione metrorum comment. (b. Putsche p. 1939 sq. u. Lindemann T. I. p. 266 sq.). s. Osann p. 352 sq.

18) Interpretatio in secundam Don. editionem (b. Putsch. p. 1779 sq. u. Lindemann. c. Pompeji Comm. art. Don. p. 481 sq.), de ratione ultimarum syllabarum lib. (b. Putsch. p. 1797 sq.) u. Ars de pedibus versuum s. centum metris (ib. p. 1815 sq. ed. L. v. Santen. Lugd. B. 1788. 8. ed. F. N. Klein. Const. 1824. 4.).

19) Comment. in primam et secundam Don. edit. (b. Putsch. p. 1826, 1838 sq.).

20) Ars (b. Putsch. p. 1856 sq.). S. Osann, Beitr. z. gr. u. röm. L. G. Bd. II. p. 314 sq.

21) S. Osann p. 317 sq. Institut. grammatic. ad filium L. V. (b. Putsch. p. 1—270. u. Lindemann, Corp. gramm. vet. Lat. T. IV. f. 1. Lips. 1839. 4. Ueb. e. spät. aufgef. Bruchst. s. Zimmerm. Zeitsch. f. Alt. W. 1841. p. 372 sq).

22) De oratione, partibus orationis et vario rhetorum genere ad Athanasium (b. Putsche p. 270 sq. Ein Stück b. Hephaest. ed. Gaisford p. 431 sq.). S. Osann p. 341 sq.

23) De orthographia, proprietate et differentia sermonis (b. Putsche p. 2266 sq.). Die Schriften des Flavius Caper (um 300 n. Chr.) heißen de orthographia u. de verbis dubiis (ib. p. 2239. u. 2247 sq.).

24) De duabus orationis partibus, nomine et verbo (b. Putsch. p. 2018 sq.) u. Ars. s. de barbarismis et metaplasmis (ed. Ph. Buttmann. Berol. 1817. 8.). S. Osann p. 344 sq.

25) De grammatica (b. Putsche p. 1975 sq.).

26) Ed. Pr. Vicent. 1499. fol. ex emend. et c. not. H. Grotii. Lugd. B. 1599. 8. cura L. Walthard. Bern. 1763. 8. ed. M. Maittaire, Corp. poet. Lat. T. II. p. 1442 sq. rec. et ill. G. A. Goetz. Norimb. 1794. 8. ad codd. mss. fid. rec. c. not. var. et comm. perp. ed. U. F. Kopp. Frcft. ad M. 1835. II. 4.

K) Rechtswissenschaft.

§. 226.

Es ist schon in der vorigen Periode bemerkt worden, daß diese Wissenschaft nur in Rom blühen konnte, allein trotzdem, daß sie sich in der gegenwärtigen dem Umfange nach mehr ausbildete, so hörte natürlich unter der Kaiserherrschaft die Führung politischer Processe auf, und der Rechtsgelehrte mußte sich lediglich auf Privatsachen beschränken, für welche man als Material ältere und neuere Rechtssprüche und Rechtsfälle zusammentrug und die Kaiserverordnungen mit Erklärungen versah. Uebrigens stiegen die Juristen nun auch in der Achtung der Römischen Herrscher[1], denen sie sich bald als Rathgeber ziemlich unentbehrlich zu machen wußten. Von Staats wegen sorgte man aber für eine wissen-

schaftliche Ausbildung der Rechtsgelehrten durch Rechtsschulen zu Rom (s. 150 n. Chr.), Berytus (231 n. Chr.) und Constantinopel (s. 425), bei welchen Lehrer (antecessores genannt) fest angestellt und besoldet waren[2]). In der früheren Zeit dieses Zeitabschnitts aber, wo noch die frische Erinnerung an die einstige republicanische Freiheit vorhanden war, gab es indessen noch Männer, welche dem Alleinherrscher jene Alles auf sich beziehende Gewalt zuzugestehen keine Lust bezeigten, und darum bildeten sich unter den Juristen selbst zwei Parteien, von welchen die eine aus solchen bestand, welche mit äußerster Strenge an der alten Observanz festhielten, und die andere aus denen, welche milder gesinnt waren und die aequitas als Hauptrichtscheit empfahlen. Die orthodoxe Schule hieß die der Proculianer nach einem gewissen Proculus unter Claudius[3]), obwohl sie von dem Q. Antistius Labeo, einem Schüler der oben genannten Rechtsgelehrten Ofilius, Tubero und Trebatius Testa, gegründet worden war[4]). Zu derselben Schule gehörten noch M. Coccejus Nerva unter Tiberius[5]), Pegasus unter Vespasian[6]), Juventius Celsus der Vater und Sohn, unter Nero und Trajan[7]), Fabius Mela, noch vor die Antoninen[8]) fallend, und Neratius Priscus, unter Trajan Consul und consiliarius[9]), sowie auch Titus Aristo, der Zeitgenosse des jüngeren Plinius[10]), und Ulpius Marcellus, unter den beiden Antoninen und Commodus berühmt[11]), wiewohl letztere beiden mehr der rechten Mitte huldigten. Die Gegenpartei, die der Sabinianer, verdankt ihre Entstehung dem Masurius Sabinus[12]), der eigentlich nur die von seinem Lehrer, dem Günstling des Augustus, C. Atejus Capito gegründete Schule in seinen freilich verlorenen 3 Büchern de jure civili weiter ausgebildet hat. Neben ihm machte sich Cassius Longinus[13]) (30 n. Chr. Consul, vom Nero nach Sardinien exilirt, aber vom Vespasian zurückberufen) so berühmt, daß seinetwegen die Schule des Sabinus einen zweiten Namen, den der Cassianer, erhielt. Wichtig soll auch Priscus Javolenus[14]) gewesen seyn, der aber, obgleich einer der Räthe des Antoninus Pius, doch wohl, weil er zuweilen an Geisteszerrüttung litt, eigentlich nicht sehr viel Ansehen unter seinen Zeitgenossen genießen konnte, sein Schüler Aburnus Valens[15]) und vorzüglich Salvius Julianus aus Hadrumetum in

Africa, wahrscheinlich der Urheber des Interdictum Salvianum, sicherlich aber der, welcher die Veränderung des Edictum Praetorium unter Hadrian redigirt hat[16]). Eine ganz schroff der alten Observanz sich entgegenstellende Abtheilung derselben Schule war die von Minucius Natalis unter Trajan (s. Plin. Ep. VII. 12.) gegründete, welche viele Anhänger zählte, unter denen (angeblich der Zeitgenosse des Alexander Severus, aber wohl eher des gen. Julian), Sextus Cäcilius Africanus[17]) und Volusius Mäcianus[18]), der Lehrer des Marc Aurel im jus civile (175 in Aegypten getödtet) die bedeutendsten waren. Mittlerweile machte aber Hadrian durch seine Bekanntmachung des Edictum perpetuum[19]) diesen Schulen ein Ende, und so entstand aus denselben eine Art juste milieu, die sogenannten miscelliones oder erciscundi, welche nach Verhältniß der Umstände streng oder mild richteten[20]). Der bedeutendste unter denselben, den Sextus Pomponius[21]), einen Zeitgenossen des gen. Julianus ausgenommen, war aber jedenfalls Gajus, unter den Antoninen, dessen für die Kenntniß des Römischen Privatrechts unendlich wichtigen 4 Bücher institutiones bis auf ihre Entdeckung durch Niebuhr (1816) in einem codex rescriptus der Briefe des Hieronymus zu Verona, nur noch in dem daraus im Breviarium Alarici und den darnach gearbeiteten Institutionen Justinian's bekannt waren[22]). Außer ihm gehörten noch in diese Schule Aemilianus Macer (um 224)[23]), Junius Mauricianus unter Antoninus Pius[24]), seine Zeitgenossen Q. Claudius Saturninus[25]) und Q. Venulejus Saturninus, Papirius Justus unter Marc Aurel[26]), Taruntenus Paternus[27]), Cervidius Scävola[28]), einer der Räthe des Marc Aurel und wegen seiner Rechtskunde sehr berühmt, Septimius Florens Tertullianus[29]), Messius[30]), Claudius Tryphoninus[31]), Arrius Menander unter Caracalla[32]), Papirius Fronto[33]), Furius Anthianus[34]), Rutilius Maximus[35]), Sextus Pedius[36]), Aelius Marcianus[37]) und der berühmte auf Befehl des Caracalla ermordete Aemilius Papinianus aus Syrien[38]). Als der berühmteste Jurist seiner Zeit wird Julius Paulus[39]), der Freund des Alexander Severus, gerühmt, doch wird ihm allerdings große Dunkelheit zur Last gelegt, wie sich freilich auch aus dem im Breviarium Alarici erhaltenen

Auszuge seiner 5 Bücher **sententiae receptae ad filium** ergiebt[40]). Um dieselbe Zeit fällt der oft mit dem gleichnamigen Scholiasten des Demosthenes verwechselte Domitius Ulpianus aus Syrien (228 von den Prätorianern ermordet, nachdem er **praefectus annonae** und **praefectus praetorio** gewesen war), von dem sich außer einigen Fragmenten nur noch 29 **tituli ex corpore regularum** erhalten haben[41]). Sonst werden noch aus derselben Zeit Callistratus[42]), Florentinus[43]), Paconius[44]), Licinius Rufus[45]), Arcadius Charisius (unter Constantin)[46]), Julius Aquila (unter Septimius Severus)[47]), und der Schüler des Ulpian, Herennius Modestinus (um 244) angeführt, aus dessen Griechisch geschriebenen Büchern περι ἑυρηματικων und **b. L. VI excusationum** noch einige Fragmente vorliegen[48]). Endlich sind aus derselben Zeit noch wichtig das **Fragm. de juris speciebus et manumissionibus**[49]) und (?) das **Fragm. de jure fisci**[50]). Mittlerweile hatte sich aber die Zahl kaiserlicher Verordnungen (**constitutiones**), Edicte, Decrete und Bescheide (**rescripta**), welche von dem geheimen Rath der Kaiser (**consistorium**) auf die seit Septimius Severus besonders häufig gewordenen Anfragen der Juristen gegeben zu werden pflegten, außerordentlich vermehrt[51]), und so schien es nothwendig, eine Sammlung derselben anzulegen, welche Gregorianus in seinem **codex Gregorianus**[52]) (Rescripte von Caracalla bis Maximian) und Hermogenianus[53]) in seinem erst nach d. J. 364 geschriebenen **codex Hermogenianus** (Constitutionen von Aurel bis Maximian, jedoch auch eine von Valentinian enthaltend) versuchten, leider aber uns nicht vollständig hinterlassen haben. Eine Fortsetzung haben wir in dem von einem gewissen Antiochus (431 n. Chr. Consul) auf die wiederholten Befehle des jüngeren Theodosius (429 u. 435) 438 n. Chr. bekanntgemachten **Codex Theodosianus**[54]), welcher alle Verordnungen von Constantin bis auf jene Zeit herab in 16 Büchern (**I. Officia, II. Jurisdictio, Judicium, Res creditae, III. Emtio, Matrimonium, Tutela, IV. Bonorum possessio, Testamentum, Interdictio, V.** Intestaterbfolge und Personenzustand, **VI — XV.** öffentliches Recht, **XVI.** Kirchenrecht) enthält, die theils ächt (B. **VI.** verstümmelt) vorkommen, theils abgekürzt im **Breviarium Alarici** enthalten sind. Die nach der Publication dieses

codex erschienenen Verordnungen (von Theodosius 48, Valentinian 18, Marcianus 5, Majorian 8, Severus 2, Anthemius 3) wurden im J. 468 n. Chr. unter dem Titel Novellae demselben weiter beigefügt[55]). Endlich fällt noch um dieselbe Zeit (426 — 438) die dem Licinius Rufus fälschlich zugeschriebene **Collatio legis Mosaicae et Romanae**[56]), die, um das Mosaische Gesetz in den Augen der Juristen zu heben, veranstaltet worden war, die sogenannten **Fragmenta Vaticana**[57]), Bruchstücke aus den Schriften des Ulpian, Paulus, Papinianus und anderer Juristen, sowie kaiserliche Constitutionen enthaltend und nach d. J. 372 als Privatsammlung zum Citiren und Allegiren berühmter Rechtsschriftsteller vor Gericht angelegt, die **consultatio (vet. ICti) de pactis**[58]), eine nach dem Codex Theodosianus entstandene Sammlung von Gutachten aus der Vertragslehre, das **Stemma, quemadmodum hereditates lege redeant**[59]), und einige andere weniger bedeutende Documente derselben Gattung. S. A. L. G. p. 1309 — 1322.

Uebrigens zeigen sich in dieser Periode auch die ersten Anfänge eines canonischen Rechts, indem man die Rechte des Clerus gegen seine Glieder und gegen die Laien, sowie die Pflichten und Rechte der letzteren gegen ihn theils nach der in den bekannten apostolischen Canones und Constitutionen erhaltenen mündlich überlieferten Anordnung Christi, theils nach den Beschlüssen der Kirchenversammlungen, theils nach den Briefen der Päpste, weltlichen Gesetzen und wissenschaftlichen Bearbeitungen (vorzüglich nach des Dionysius Areopagita *περι ἐκκλησιαστικης ἱεραρχιας*) festzustellen suchte[60]).

1) Heyne, Opusc. T. IV. p. 211 sq.

2) S. F. C. Conradi, Or. de schol. jur. civ. Rom. fatis. Helmst. 1740. 4. J. Strauch, de Beryto. Brunsv. 1662. 4. J. Hasaeus, de Beryt. ICrum acad. Hal. 1716. 4. J. Chr. F. Baehr, de litt. univ. Constant. V. p. Chr. nat. saec. cond. Heidelb. 1835. 4. C. F. Walch, ICtus antecessor ex var. jur. civ. vetq. auct. loc. descr. Jen. 1752. 8. u. Exerc. de antec. jur. sub Just., in s. Opusc. T. I. p. 247 sq. Dirksen, Beitr. z. Kde. d. Röm. Rechts. Lpzg. 1825. 8. p. 120 sq.

3) Chr. O. a Boeckelen, de diversis familiis ICrum. Lugd. B. 1678. 12. C. Fr. Hommel, de princip. caus. dissens. inter Labeonem et Capitonem horumque sectatores. Lips. 1750. 8. u. Opusc. T. I. p. 101 sq. G. Mascow, de sectis Sabin. et Procul. in jure civ. Lips. 1828. 8.

4) Th. Thomasius, Pr. q. compar. A. Lab. et At. Capit. instituitur. Lips. 1683. 4. u. Compar. Lab. et Trebatii. ib. 1684. 4. Ch. G. Biener, Diss. Ant. Lab. jur. civ. novator. Lips. 1786. 4. R. Wolffhardt, Diss. de posterioribus Lab. Rintel. 1751. 4. A. Wie-

ling, Diss. de Lab. ad edict. libr. Franeq. 1731. 4. Reuber, Beitr. z. civil. Biogr. Berl. 1816. Bd. I. p. 76 sq. 209 sq.

5) Ahasverus, Disp. I. de M. Cocc. Nerva. Brem. 1748. 4.

6) H. T. Pagenstecher, de Pegaso ICto. Herborn. 1727. 4. u. Jus. Pegas. ib. 1741. 4.

7) J. H. Heineccius, Pr. de P. Juv. C. Frcft. ad V. 1727. 4. u. Op. T. II. p. 578 sq. Majans T. II. p. 36 sq. Schott, de quaest. Domit. diss. Lips. 1771. 4. Kämmerer, Beitr. p. 208 sq. Reuber p. 133 sq.

8) J. L. G. Beck, de Fab. Mela ejq. fragm. Lips. 1806. 4. H. E. Dirksen, de Fab. M. ICto. Regiom. 1803. 4.

9) C. B. Acoluth., Or. de Ner. Pr. vet. ICto. Jen. 1756. 4. J. C. Sickel, Exerc. de Ner. Pr. Lips. 1788. 4.

10) S. Meynard Tiedemann, Diss. de L. Ulp. Marc. vita et scriptis. Traj. ad Rh. 1762. 4. Th. Seger, Ulp. Marc. Lips. 1768. 4. C. Fr. Walch, Opusc. I. p. 312 sq. Fragm. a. s. Schr. b. Wieling, Jurispr. rest. p. 100 sq.

11) S. Majans, Comm. ad XXX ICrum Fragm. T. II. p. 67 sq.

12) S. D. G. Moller, Diss. de Mass. Sab. Altorf. 1693. 4. P. N. Arntzen, Diss. de Mas. Sab. Traj. ad Rh. 1768. 4.

13) Ph. Wolffhardt, Sched. de mod. acquir. not. ICrum. Rintel. 1746. p. 201 sq. J. Steenwinkel, Diss. de vita, stud. et script. C. Cass. Long. Lugd. B. 1778. 4.

14) H. van Alphen, Spic. de Javol. ICto et spec. obs. ad quaed. ej. fragm. Traj. ad Rh. 1768. 8. J. G. Lindner, Pr. de Jav. Pr. ICto. Arnst. 1770. 4. Reuber p. 146 sq.

15) P. T. Smeding, de Salv. Ab. Val. ejq. q. in Digest. ads. fragm. Lugd. B. 1824. 8. Fragm. b. Wieling p. 256 sq. Brunquell. Op. p. 336 sq.

16) Püttmann, Diss. de Salv. interdicto. Lips. 1773. 8. F. A. Biener, Pr. de Salv. Jul. meritis in ed. Praet. recte aestim. Lips. 1809. 8. Heineccius, Pr. de Salv. ICrum sua aet. coryph. Hal. 1733. 4. u. Op. T. II. p. 798 sq. Reuber p. 183 sq. Fragm. v. ihm b. Cujac. Op. Post. T. III.

17) A. Lescurius, S. Caec. Afr. Lyon. 1574. 8. Sc. Gentilis, Disp. ad sing. leg. Afr. I—IX. Altorf. 1602—7. 4. Kaemmerer, Observ. Jur. Civ. I. p. 1—116. Oesterdyk b. Oelrichs, Thes. I. 2. p. 453 sq.

18) J. Wunderlich, de L. Vol. Maec. Hamb. 1749. 4. Fragm. b. Wieling p. 97 sq. Zugeschrieben wird ihm ein Liber de asse et partibus ejus (Ed. Pr. c. Priscian. et al. de ead re libr. Paris 1565. 8. u. Gronov. Thes. Ant. Rom. T. XI. p. 1705 sq. L. Vol. Maec. Assis distributio et Balbi mens. de asse lib. Emend. et ann. Vineti et Gronov. t. suis tab. disq. instr. Ed. Boecking. Bonn. 1831. 16. u. im Jus Civ. Antejust. Bonn. p. 175—190.).

19) C. A. Hamberger, Diss. de ed. perp. Jen. 1714. 4. J. G. Heineccius, Hist. edict. et ed. perp. in s. Opusc. posth. p. 1—274. u. Oper. T. VII. 2. p. 1—280. A. G. S. Franke, de edicto praet. urb. praef. perp. Kilon. 1830. 4. Haubold in Hugo, Civ. Mag. 1796. Bd. II. 3. p. 274—320. Bouchaud, Loix d. XII tabl. Paris 1803. 4. T. II. p. 377 sq. Hesster im Rhein. Mus. f. Jurispr. I. p. 51—63. Blume in d. Zeitschr. f. gesch. R. W. IV. p. 408 sq. Ueberreste im Edict. perp. a Salv. Jul. ICto comp. a J. Ranchino rest. c. Ejd. Var. Lect. Paris 1597. 8. p. 1—78. A. Wieling, Fragm. ed. Perp. in usum lect. publ. Franeq. 1733. 4. De Weyhe, Libri III edicti. Cell. 1821. 8. p. 1-39. 149—298. Pothier, Pand. Justin. Paris 1749. fol. T. II. p. CXII sq. Blondeau, Instit. T. II. p. 88 sq. Van Reenen in den Tex, Font. tres jur. Rom. ant. p. 41—96.

20) S. J. Brunquell, Prol. de ICtis ercisc. s. miscell. q. fragm. in Digest. supers. Jen. 1728. 4. u. Opusc. T. I. p. 419 sq.

21) S. B. H. Reinold, Or. de Pomp. Herb. 1710. 4. Fragm. b. Wieling, p. 214—241. u. Dirksen, Bruchst. p. 106 sq. Fragm. S. Pomp. vet. ICti ut quibusd. vid. Jul. Paulli de jure fisci. Acc. fragm. Her. Mod. cura Ed. Böcking. Bonn. 1831. 8. und hinter Ulpian. Fragm. ib. 1836. p. 103 sq. s. a. Cramer in Hugo's Civ. Mag. VI. p. 1—33. Aus dem einen s. II enchiridia in Pandect. L. II. §. 35—47. de orig. jur. existirt bes. eine Historia juris (c. not. Vinnii et Cujac., b. S. Leew, Auct. de or. et progr. J. R. Lugd. B. 1671. 4. ex rec. Ch. G. Haubold. Lips. 1792. 8.).

22) S. Hugo, Civ. Mag. Bd. II. 3. p. 358 sq. G. H. A. Dittmar, de nom. aet. stud. ac script. Gaji. p. I. Lips. 1820. 8. Göschen in d. Abh. d. Berl. Acad. 1816—17. 4. p. 307 sq. Kopp in Savigny, Zeitschr. Bd. IV. 3. p. 473 sq. Göschen in Savigny's Zeitschr. Bd. II. p. 1 sq. u. Bd. I. p. 54 sq. Gersdorf, Repert. 1843. H. 28. p. 49 sq. Ausg. d. früh. Ausz. Ed. Pr. cur. Bouchard, F. Gaji Instit. et Jul. Paüli sent. Lutet. 1525. 4. coll. dig. et not. perp. ill. J. Oiselius. Lugd. B. 1658. 8. c. not. Gothofredi et J. Oiselii, b. Leewii Auct. de or. jur. civ. p. 557 sq. u. Schulting, Jurispr. Antejust. p. 1—168. A. d. Orig. Text. Inst. Comm. IV. e cod. rescr. bibl. Veron. cur. Goeschen. Berol. 1820. 8. Ed. II. ib. 1824. 8. rec. rest. ann. perp. adj. A. G. Heffter. Berol. 1827. 4. rec. adnot. adj. atque ed. A. C. Klenze et Ed. Böcking. ib. 1827. 8. rec. Ed. Böcking. Bonn. 1841. 8. rec. C. Lachmann. Berol. 1842. 8. Deutsch v. Brockdorff. Schleswig. 1825. 8.

23) S. J. Lectius, Lib. unus ad Aem. M. de publ. judiciis. Lugd. 1597. 8. u. b. Otto, Thes. Jur. T. I. p. 67 sq. Fragm. b. Wieling p. 96 sq.

24) S. Gottschalck in d. Blätt. f. Jurisprudenz. Jen. 1808. Bd. I. p. 579. 750 sq.

25) S. Heineccius, Diss. de variis Saturn. Hal. 1735. 4. u. Op. T. III. 3. p. 78 sq. Wolffhardt, Pr. de Cl. Saturn. Rintel. 1747. 8. H. Oesterdyk, Diss. ad fragm. q. ex Sat. libr. de offic. procons. supers. Traj. ad Rh. 1755. 4. C. Rau, Pr. de var. Saturn. ICtis. Lips. 1791. 4.

26) S. P. El. Piepers, de Pap. Justo. Lugd. B. 1824. 8. A. C. Stockmann, Pap. J. ICti fragm. observ. ill. Lips. 1792. 4.

27) Fragm. a. s. B. de re militari b. Wieling p. 251. s. Majans T. II. p. 294 sq.

28) S. A. A. Pagenstecher, Disq. de Q. Cerv. Scaev. Gron. 1707. 4. J. O. Wessenberg, Or. de Jurispr. R. Cerv. Scaev. Lugd. B. 1734. 4. J. L. Conradi, Lib. sing. de vita et scr. Q. Cerv. Sc. Lips. 1755. 4. Kämmerer p. 1 sq. Fragm. b. Wieling p. 33 sq.

29) S. J. A. G. Pagenstecher, Or. de Jurispr. Tert. Harder. 1768. 4. Fragm. b. Wieling. p. 252.

30) S. Majans T. II. p. 323 sq.

31) S. Chr. Rau, Diss. de Cl. Tryph. ICto Rom. Lips. 1768. 4. Fragm. b. Wieling p. 253.

32) S. P. J. Suringar, de Arr. Menandro ICto ejq. q. in Pandectis supers. fragm. Lugd. B. 1840. 8. Fragm. b. Wieling. p. 120.

33) S. Majans. T. II. p. 256 sq.

34) S. Majans T. II. p. 328 sq. P. F. Besier, Diss. de Tur. Anth. ejq. q. in Pand. exst. fragm. Lugd. B. 1803. 4.

35) S. Majans T. II. p. 326 sq.

36) S. Tydemann, Diss. de Pedio ICto. Lugd. B. 1822. 8.

37) S. G. Oelrichs, Diss. de vita, stud., honor. et script. Marc. Traj. ad Rh. 1754. 8. Fragm. b. Wieling p. 112 sq.

38) S. J. Lectius, de vita et script. Pap. Genev. 1594. 8. u. d. Otto, Thes. T. I. p. 123 sq. Ed. Otto, de Pap. vita, script. mor. et morte. Duisb. 1718. Brem. 1743. 8. B. Voorda, Papin. s. optimi ICti et viri forma in A. Pap. spect. Lugd. B. 1770. 4. Fragm. d. Otto p. 728 sq. u. Böcking, Fragm. Ulp. p. 104 sq.

39) S. N. Ritterhus., de vita Jul. Pauli. Norimb. 1566. 4. A. A. Pagenstecher, Diss. de Jul P., in s. Syll. diss. p. 523 sq. F. C. Conradi, Jul. P. ab injur. vind., in s. Parerg. p. 507 sq. Fragm. d. Wieling p. 158 sq. Boecking, Fragm. Ulp. p. 89 sq. u. Corp. jur. civ. Antejust. p. 161 sq. Blondeau, Inst. T. II. p. 321 sq. s. a. Dirksen, Verm. Schr. Berl. 1841. 8. p. 32 sq. Bachmann in d. Zeitschr. f. ger. R. W. Bd. XI. p. 110 sq. Walch, de aetate fragm. vet. ICti de jure fisci. Jen. 1838. 8.

40) Ed. Pr. A. Bouchard, c. Gaji Inst. Paris 1525. 4. c. not. sel. d. Leew. De or. jur. auct. Lugd. B. 1671. p. 457 sq. u. in d. Jurispr. Antejust. p. 587 sq. Biener, Jus. Civ. antejust. T. I. p. 103 sq. rec. annot. ind. instr. L. Arndts. Adj. s. script. var. ex codd. mss. G. Haenel. Bonn. 1834. 8. u. im Corp. Jur. Civ. Antejust. Bonn. p. 41 sq. u. Blondeau, Inst. T. II. p. 263 sq.

41) S. Fragm. d. Wieling. p. 261 sq. cf. Fragm. quib. in cod. Vatic. inscr. est, tit. ex corp. Ulp. Acc. fragm. ex Ulp. instit. ab Endlichero in bibl. Pal. Vindob. nuper rep. it. ed. Ed. Böcking. Bonn. 1836. 8. Ulp. de Edendo n. pr. ed. ex apogr. p. G. A. Meywerth et E. Spangenberg. Gott. 1809 8. Incerti auct. Ordo judiciorum [Ulp. de Ed.] e codd. ed. emend. gloss. aux. not. cr. instr. G. Haenel. Lips. 1838. 8. Tituli XXIX ex corp. regul. Ulp. Ed. Pr. J. Tillius. Paris 1549. 8. c. not. Cujacii et Gothofredi d. Leew. u. a. O. p. 399 sq. u. Schulting, Jurispr. Antejust. p. 537 sq. Libri regul. et inc. auct. coll. leg. Mosaic. et Rom. c. not. ed. J. Cannegieter. Traj. ad Rh. 1768. 1774. 4. rec. G. Hugo. Berol. 1822. 8. s. a. Schilling, Sp. I—III. anim. cr. ad Ulp. Fragm. Lips. 1830—31. 4. u. Diss. cr. de Ulp. fragm. Vratisl. 1824. 8. J. Lectius, Or. II. de vita et scr. Ulp. Genev. 1601. 4. u. in Otto, Thes. T. I. p. 51 sq. H. Steger [Conradi] Diss. de Dom. Ulp. Lips. 1725. 4. s. Kaemmerer, Observ. jur. p. 135—172. Savigny in Hugo, Civ. Mag. IV. p. 361. 375 sq. u. in s. Zeitschr. f. gesch. R. W. Bd. IX. 1. p. 1 sq. 2. p. 157 sq. I. p. 319 sq. Lachmann ebd. IX. 2. p. 174 sq. Göschen ebd. Bd. IV. 1. p. 122 sq. Hall. Jahrbüch. 1838. Nr. 246—149. Heimbach, üb. Ulp. Fragm. Lpzg. 1834. 8.

42) S. A. Jenichen, Ep. sing. de Call. ICto. Lips. 1742. 4. Fragm. d. Wieling. p. 20.

43) S. A. F. Rivinus, de Flor. Jurisp. test. reliq. in Inst. Just. rep. Viteb. 1752. 4. C. F. Walch, Ep. de Flori ICti phil. Jen. 1754. 4. u. Opusc. T. I. p. 337 sq. T. Schmalz, Diss. I. Flor. Inst. fragm. comm. Regiom. 1801. 4. J. T. Matthews, Diss. de Flor. ICto. Berol. 1801. 8.

44) S. Majans T. II. p. 187 sq.

45) S. H. J. O. König, Pr. de Lic. Rufo. Hal. 1712. 4. Ch. A. Clodius, Diss. de Lic. R. Lips. 1791. 4.

46) S. Rau, Diss. de Aur. Arc. Charis. Lips. 1773. 4. s. Wieling p. 6 sq.

47) S. Majans T. II. p. 288 sq. Otto, Thes. T. I. p. 13 sq.

48) S. Brenckmann, de Heurem. diatr. s. in Her. Mod. lib. π. ἑ. comm. Lugd. 1706. 8. Schilter, H. Mod. s. fragm. l. sing. π. ἑ. comm. ill. Argent. 1787. 4. Kriegel, Antiq. vers. lat. fragm. e Mod. libro de excusat. in integr. rest. Lips. 1830. 4. s. a. J. van Nispen, Disp. ad fragm. de libr. differ. Mod. Lugd. 1751. 4. Böcking ad Ulp. p. 109 sq. Bachmann in d. Zeitschr. f. gesch. R. W. XI. p. 115 sq.

49) Ed. Pr. Pitthoei, c. Coll. Leg. Mosaic. et Rom. Paris 1573. p. 113 sq. u. in d. Ausg. d. Dositheus.

50) C. Gaji Instit. comm. ed. Goeschen. Berol. 1820. p. 403 sq. s. Anm. 39.

51) Fragm. d. Wieling T. I. p. 313 sq. II. p. 1 sq. 167. 179 sq. s. Schulting, Comm. Acad. T. I. p. 161 sq. J. Chr. Koch, de constit. princ. Jen. 1754. 4. C. v. Löhr, Uebers. d. d. Privatrecht betreff. Constit. d. Röm. Kaiser, v. Theodos. II. b. Justinian. Wetzlar 1812. 8.

52) Ed. Pr. c. Hermog. cod. cur. Sichard, c. Cod. Theod. Basil. 1528. p. 164 sq. Beck, Jus Civ. Antejust. I. p. 263 sq. Instit. Gregoriani a. d. Pithouisch. jetzt Berlin. Hdschr. z. erst. M. herausg. v. Klenze, in Savigny's Zeitschr. IX. 3. p. 256 sq. 235 sq.

53) Cod. Greg. et Hermog. Fragm. ad XXXVI l. mss. et prior. edit. fid. rec. et ann. cr. instr. G. Haenel. Bonn. 1837. 4.

54) Ed. Pr. c. Novellis, Jul. Paullo, cod. Greg. Hermog. Papir. Volus. Maec. et Jul. Front. cur. J. Sichard. Basil. 1528. fol. Cod. Theodos. L. XVI emend. ex his l. VI. VII. VIII. XVI. n. prim. int. prod. curav. J. Cujacius. Lugd. B. 1566. fol. c. comm. perp. J. Gothofredi rec. A. Marvillius. Ed. nova c. codd. mss. coll. rec. emend. var. obs. auct. q. s. not. adj. J. D. Ritter. Lips. VI. (VII.) 1736–45. fol. ed. Beck, Jus Civ. Antejust. T. II. p. 275—1215. Cod. Theodos. ad L. IV libr. mss. et prior. edit. fid. n. prim. rec. et ann. crit. instr. G. Haenel. Lips. 1837. 4. s. a. Haenel, Antiq. summ. cod. Theodos. ex cod. Vatic. n. pr. edid. Lips. 1834. 8.

55) B. Beck a. a. O. T. II. p. 1217—1399. s. a. W. L. D. G. Crassier, de confect. cod. Theod. Leod. 1825. 4. Warnkönig in d. Themis T. VI. p. 41 sq. 489 sq. III. p. 185. 474 sq. 586 sq. J. van Hengel, Spec. hist. litt. de Majoriano. Lugd. B. 1834. 8. u. Spec. jur. de trib. Maj. nov. ib. eod. 8. Schröter a. a. O. p. 340. 360 sq.

56) Heißt auch Lex Dei od. Pariator legum Mosaicarum et Romanarum. Ed. Pr. ed. P. Pitthoeus. Paris. 1573. 8. ed. Th. Beza Vezelius. Heidelb. 1608. 8. Schulting, Jurispr. Antejust. p. 719 sq. Biener, Jus Civ. Antejust. II. p. 1419. Jus Civ. Antej. Bonn. p 305 sq. Blondeau, Instit. T. II. p. 408 sq. Lex Dei s. Mos. et Rom. leg. coll. e codd. mss. Vindob. et Vatic. emend. et not. ind. ill. Fr. Blume. Bonn. 1833. 8. s. a. Blume bei Savigny X. p. 298 sq. Lachmann ebd. p. 309 sq. Gersdorf, Repert. a. a. O. p. 148 sq.

57) Jur. Civ. Antejust. reliq. ined. ex cod. rescr. bibl. Vatic. ed. A. Mai, c. Symmacho. Rom. 1823. 8. Berol. 1824. 8. rec. et comm. instr. Al. A. de Buchholz. Regiom. 1828. 8. u. Corp. Jur. Civ. Antejust. Bonn. p. 239 sq. u. Blondeau Inst. T. II. p. 328 sq. s. a. Schröter im Hermes Bd. XXV. p. 362 sq.

58) Ed. Pr. Cujac. Lib. singul. consult. Paris 1577. u. Op. T. I. p. 639 sq. Cod. Theod. Paris 1586. P. II. p. 125 sq. Schulting, Jur. Antejust. p. 811 sq. Biener, Jus Civ. Antejust. II. p. 1478 sq. s. Gersdorf. Repert. 1843. H. 30. p. 154 sq.

59) Ed. Pr. Cujac. Paris 1564. 8. u. Cod. Theod. Paris. 1586. fol.

60) G. Beveregius, Cod. Canon. prim. eccles. vind. et ill. Lond. 1678. Amst. 1797. 4. A. Galland, de vetust. collect. canon. syll. Venet. 1778. fol. Mogunt. 1790. II. 8. s. Walter, Lehrbuch d. Kirchenrechts. VII. Aufl. Bonn. 1836. 8. T. L. Spittler, Gesch. d. canon. Rechts b. a. d. Zeit d. falsch. Isidor. Halle 1778. u. in s. W. Bd. I. Bickell, Gesch. d. Kirchenrechts. Gieß. 1843. Bd. I. 8.